Des Cajus Cornelius Tacitus

sämmtliche übriggebliebene

Werke

übersetzt

durch

Friedrich Karl von Strombeck.

Erster Band.

Der Jahrbücher erstes bis sechstes Buch.

LUDIBRIA RERUM MORTALIUM.

Braunschweig 1816.

Bei Friedrich Vieweg.

Des

Cajus Cornelius Tacitus

Jahrbücher

übersetzt

durch

Friedrich Karl von Strombeck.

Erster Band.

Erstes bis sechstes Buch.

Braunschweig 1816.

Bei Friedrich Vieweg.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Die gegenwärtige Nachbildung der Jahrbücher des kraftvollsten der Römischen Geschichtschreiber ist das Werk des angestrengten täglichen Fleifses eines Jahres, welches ich, frei von öffentlichen Geschäften (denen bis dahin, seit den Jünglingsjahren, zuletzt in den bedeutendsten Staatsämtern, mein Leben gewidmet war) in der vollkommensten und heitersten Mufse und Einsamkeit hinbrachte. Während zwanzig Jahren gewohnt, keinen Tag ohne Arbeit hingehen zu lassen, war es mir unmöglich, des

mir zu Theil gewordenen Glücks völlig ohne eine bestimmte, tägliche und regelmäfsige Beschäftigung zu geniefsen. Ich ergriff also die Feder, einen Theil derjenigen Begebenheiten, die ich selbst erlebt, in treuen Bildern zu überliefern. Bald erkannte ich jedoch die Unthunlichkeit solches Unternehmens für unsere Zeit: ich beschränkte mich daher (der selbst jetzt nicht darzustellen vermochte) des gröfsten Meisters Darstellungen nachzubilden; doppelten Gewinn hierbei zu erlangen achtend, den mich zu stärken zu einem Unternehmen, welches ich spätern Jahren aufbewahre, und den eines herrlichen Genusses. Denn gleichwie das Vergnügen für das höchste zu halten, im Bewufstseyn zu leben, seinen Werken der Unsterblichkeit Stempel aufgedrücht zu haben: also kömmt ihm die Zufriedenheit nahe, welche die Seele bei der Nachbildung des Vollkommenen findet. Sich gleichsam täu-

schend, ist ihr, als gelange sie dahin durch eigene Kraft, wohin sie nur durch fremde Flügel getragen wird.

Die Eigenheiten des grofsen Römers, seinen finstern Ernst, angemessen dem blutigen Zeitalter, welches er beschrieb, und die daraus entstehende Kargheit mit Worten, habe ich treu nachzubilden gesucht: aber nicht durch der Muttersprache gewaltsam aufgedrungene Wendungen und durch knechtische Wörtlichkeit, diese vielmehr für die gröfste Untreue haltend. Meine Absicht war, durch Deutsche Worte in der Seele des Lesers einen Eindruck hervorzubringen, ähnlich dem, so die Worte des Römers in solcher zurücklassen.

Wie ich den oft schwierigen Sinn durch vielfaltiger und in Deutschland wenig bekannter Hülfsmittel Benutzung zu erforschen gesucht, wird den Kennern nicht entgehen. Auch die Arbeiten meiner Deutschen Vor-

*gänger liefs ich nicht aufser Acht *). Ich hätte meinen Anmerkungen ein Verzeichniſs der von ihnen begangenen Fehler (oder was ich dafür halte) hinzufügen können: ich that dieses nicht, solches für unanständig und überflüſsig achtend. Dieses, weil ich jene Fehler zu vermeiden mich bestrebte; jenes, weil es mir gegen die Gesetze der Dankbarkeit zu seyn schien: denn jede der von mir verglichenen vier Deutschen Uebersetzungen hat mir einzelne passende Redensarten und Wendungen verschafft, auch selbst die Schlütersche bei der letzten Durchsicht meiner Handschrift. Jede hat, bei eigenthümli-*

---

*) Doch habe ich nur die Uebersetzungen der Herren Patzke, Bahrdt, von Woltman und Schlüter (obwohl nicht ganz vollständig, doch groſsentheils) verglichen. Die Uebersetzung des letzteren jedoch erst, als die meinige vollendet war. Ich bedaure, sie nicht früher zu Gesichte bekommen zu haben. Sie geht jetzt bis zu Ende des zwölften Buchs der Jahrbücher. Die letztern Bücher haben bedeutende Vorzüge vor den erstern, die in einer weit freiern, von der Art des Tacitus abweichendern Weise abgefaſst sind.

chen Mängeln, auch eigenthümliche Verdienste; keine ist durch die meinige überflüſsig geworden: und ihre Verfasser konnten wohl schwerlich so ganz und gar ihre Zeit der schwierigen Arbeit widmen: denn es erfahre auch der unkundige Leser, was dem Kenner nicht gesagt zu werden braucht: eine Nachbildung des Tacitus ist ein Unternehmen, dem an Schwierigkeit kein anderes in der Literatur vorgeht. Also Billigkeit! Hanc veniam petimusque damusque vicissim.

Uebrigens bitte ich die Kenner, meinem Bestreben fremde Wörter zu vermeiden einige Aufmerksamkeit zu schenken. Veralteter bediente ich mich (wenn sie mir werth schienen, der lebenden Sprache wiedergegeben zu werden), um auch meiner Nachbildung ein alterthümliches Ansehn zu geben. Solchen Lesern, die da finden werden, daſs mein Styl

hart, abgerissen, hin und wieder dunkel sey, sage ich, dafs dieses Eigenschaften des ernsten Gemüths des Tacitus sind, und dafs meine Schrift eine Nachbildung ist. Ich befürchte eher, dafs sie zu leicht als zu schwer zu verstehen sey. Wer den Tacitus lieset, soll oft zu tiefsinnigen Betrachtungen gleichsam aufgefordert werden.

*Den letzten sechs Büchern der Nachbildung der Jahrbücher habe ich zufällig eine nicht werthlose Gabe beifügen können. In der hiesigen herzoglichen Büchersammlung befindet sich nämlich eine Handschrift dieser Jahrbücher und der Bücher der Geschichten des Tacitus. Ernesti beschreibt sie in der Vorrede seiner Ausgabe *), und versichert, sie verglichen zu haben. Obwohl er aber selber bekennt, dafs es nützlich sey, auch die kleinsten*

*) Seite XXIV. und LVIII. der Oberlinschen Ausgabe.

und offenbare Schreibfehler scheinenden Abweichungen der Handschriften mitzutheilen: so hat er doch (was die Jahrbücher anbetrifft) die Vergleichung mit der äussersten Flüchtigkeit vorgenommen. Nicht nur ist bei weiten der gröfste Theil der abweichenden Lesarten unbemerkt gelassen, sondern (was unbegreiflich) oftmahl falsch angeführt. Die Bücher der Geschichten sind hingegen mit der äussersten Sorgfalt verglichen. Ich habe daher der Wissenschaft einen Dienst zu erzeigen geglaubt, indem ich die Lesarten der Wolfenbüttelschen Handschrift (doch nur in sofern sie von Ernesti entweder gar nicht oder falsch mitgetheilt sind) sämmtlich, mit äuserster Genauigkeit aufführte. Diese Mittheilungen hören in den ersten Büchern der Geschichten auf, weil von dort an mir keine Nachlese übrig blieb, so genau sammelte Ernesti.

Auch die Bücher der Ge-

schichten habe ich fast vollendet, und so hoffe ich denn, die sämmtlichen übrig gebliebenen Schriften des Tacitus in der Nachbildung darlegen zu können.

Wolfenbüttel, am 19. *Mai* 1815.

F. K. von Strombeck.

Jahrbücher.

Erstes Buch.

Außer den kurzen Vorbemerkungen, die Geschichte zweier Jahre, nämlich des 767sten und 768sten nach Roms Erbauung und des 14ten und 15ten nach Christus Geburt.

Consuln:

Sext. Pompejus und Sext. Appulejus; Drusus Cäsar und Cajus Norbanus Flaccus.

1.

Die Stadt Rom beherrschten anfangs Könige. Freiheit und Consulat stiftete Lucius Brutus. Dictaturen waren vorübergehend. Decemviral-Gewalt galt nicht über zwei Jahre; nicht lange der Kriegs-Tribunen Consular-Recht. Nicht dauernd Cinna's, nicht Sulla's Herrschaft; und schnell ging Pompejus und Crassus Macht auf Cäsar; Lepidus und Antonius Waffengewalt auf Augustus über; der Alles, von Bürgerzwist ermüdet, mit Fürstennamen unter Herrschaft empfing.

Doch, des alten Römervolkes Glück und Unglück erzählten berühmte Schriftsteller, und Augustus Zeiten zu beschreiben fehlte es nicht an herrlichen Geistern, bis sie von wachsender Schmeichelei abgeschreckt wurden. Die Geschichten des Tiberius, Cajus, Claudius und Nero sind, so lange sie lebten, aus Furcht, falsch; als sie gestorben, mit neuem Hafs erzählt. Daher mir der Entschlufs, Weniges von Augustus, und das Letzte, zu überliefern;

dann Tiberius Fürstenschaft und die Folge; ohne Zorn und Gunst, deren Ursachen mir fern sind.

2.

Als, nach Brutus und Cassius Ermordung dem Staate keine Heere [1]) mehr; Pompejus bei Sicilien überwältigt; und nach Lepidus Entwaffnung, Antonius Entleibung der Julischen Partei kein Führer, als Cäsar, übrig: betrug sich dieser, ablegend den Triumvirnamen, als Consul, zum Schutze des Volkes mit Tribunenrechte zufrieden (wobei er das Heer durch Geschenke, das Volk durch Getraide, Alle durch der Ruhe Süfsigkeit lockte), stieg allmählig, rifs, ohne Hinderniſs, des Senates, der Beamten, der Gesetze Gewalt an sich; da die Widerspänstigsten durch Krieg oder Acht gefallen, die übrigen Edelen aber, je williger der Knechtschaft, je höher durch Reichthum und Ehre erhoben wurden, und, durch die neuen Dinge bereichert [2]), lieber Sicheres und Gegenwärtiges, als Altes und Gefährliches, wollten.

Auch die Provinzen weigerten sich diesem

---

[1]) «*publica arma*;» es gab keine Staatsheere, sondern nur Heere mächtiger Bürger.

[2]) «*novis ex rebus auctis*» das gröfste Hinderniſs jeder Gegenrevolution.

Zustande der Dinge nicht; da des Senates und des Volkes Herrschaft verdächtig, des Streits der Mächtigen und der Habsucht der Beamten wegen; bei kraftloser Hülfe der Gesetze, welche durch Gewalt, Amtserschleichung [5]) und zuletzt durch Geld zerrüttet wurden.

3.

Uebrigens erhob Augustus der Herrschaft Stützen: Claudius Marcellus, den noch jungen Schwestersohn, durch Pontificat und curulische Aedilität; Marcus Agrippa, ihn, unedler Herkunft, tüchtig im Kriege und Siegesgenossen, durch verdoppelte Consulate [6]); bald, nach Marcellus Tode, nahm er ihn zum Eidam; Tiberius Nero und Claudius Drusus, seine Stiefsöhne, hob er durch Imperator-Titel, bei noch unverletztem eignen Hause: denn Agrippa's Kinder, Cajus und Lucius, hatte er in der Cäsaren Geschlecht gezogen, und, zum Scheine weigernd, begierig verlangt, dafs

---

[5]) Die *Lex Julia repetundarum*, das Gesetz gegen Bedrückungen, worauf hier gedeutet wird, war wirkungslos, da die Richter von den Angeklagten in Furcht gesetzt, oder bestochen wurden. Eine feinere Art der Bestechung war die Verschaffung von Staatsämtern. Daher die *Amtserschleichung* (ambitus) eine Mitursache der Wirkungslosigkeit der legis Juliae de repetundis.

[6]) «*geminatis consulatibus*»; durch Consulate, die unmittelbar auf einander folgten.

sie, vor abgelegtem Knabengewande, *der Jugend Fürsten* genannt, zu Consuln bestimmt würden.

Als Agrippa gestorben, raffte den nach dem Hispanischen Heere gehenden Lucius Cäsar und den aus Armenien kehrenden, an einer Wunde siechen Cajus, ein vom Schicksal verhängter schneller Tod, oder Frevel der Stiefmutter Livia, hinweg: da Drusus bereits gestorben, blieb Nero [5]) von den Stiefsöhnen allein übrig.

Hierhin neigte sich nun Alles: zum Sohn, Reichsgehülfen, Genossen der Tribunengewalt, wird er angenommen; allen Heeren gezeigt; nicht, wie vorher, durch finstere Künste der Mutter, sondern öffentlich, durch Anrathen: denn so sehr umstrickte sie den Augustus, dafs er den einzigen Enkel, Agrippa Posthumus, auf die Insel Planasia [6]) verstiefs, den zwar in edlen Wissenschaften Unerfahrnen und auf Körperstärke thöricht Trotzigen, doch keiner Schandthat Ueberwiesenen.

Er setzte jedoch den Germanicus, Drusus Abkömmling, acht Legionen am Rheine vor; befahl, dafs ihn Tiberius an Kindes Statt annähme, obgleich in dessen Hause ein

---

[5]) Tiberius, häufig in dieser Geschichte auch mit dem Namen des Geschlechts, worin er aufgenommen, Cäsar genannt.

[6]) Jetzt Pianosa, eine kleine Insel, eine deutsche Meile südlich von der Insel Elba.

erwachsener Sohn; damit er sich auf mehrere Stützen lehne.

Kein Krieg war damahls, als der gegen die Germanen, übrig; mehr, die Schande, wegen des mit Quintilius Varus verlornen Heers, zu tilgen, als aus Begierde das Reich zu erweitern, oder ob würdiger Belohnung. Im Innern Ruhe; derselben Beamten Namen; die Jüngern nach dem Actischen Sieg, die Aeltern meist während der Bürgerkriege geboren: wie viele waren übrig, die den Freistaat gesehen?

4.

Also, bei umgekehrtem Zustande des Staats, nirgend etwas der alten und reinen Sitte: Alle, abgelegt die Gleichheit, schauten auf die Befehle des Fürsten; keine Furcht für das Gegenwärtige, so lange Augustus, bei kraftvollen Jahren, sich, Haus und Frieden aufrecht erhielt. Als sein fortgeschrittenes Alter auch vom siechen Körper gedrückt ward, das Ende und neue Hoffnungen nahe: da sprachen Wenige nutzlos über der Freiheit Vorzüge; Mehrere fürchteten Krieg, Andere wünschten ihn; der bei weiten gröfste Theil beklatschte, in manchfachen Geschwätzen, die bevorstehenden Gebieter: *hart sey Agrippa, erbittert durch Schande, nicht durch Alter, nicht durch Geschäftserfahrung, solcher Last gewachsen; Tiberius*

Nero [7]*), bei reifen Jahren, bewährt im Kriege, aber von altem, dem Claudischen Geschlechte eingewurzeltem Hochmuthe; es brächen der Grausamkeit Anzeigen, ob sie gleich versteckt würden, hervor. Dieser sey, von erster Kindheit, im herrschenden Hause aufgezogen, gehäuft dem Jünglinge Consulate, Triumphe. Nicht einmahl in den Jahren, wo er zu Rhodus, unter dem Scheine der Abgeschiedenheit, den Verbannten gespielt, habe er auf Anderes, als Groll, Trug und heimliche Lüste gesonnen; hierzu komme die Mutter, mit weiblicher Zügellosigkeit* [8]*): einem Weibe sey zu dienen, zugleich zwei Jünglingen, welche das gemeine Wesen erst drücken, dann zerrütten würden.*

5.

Während man dieſs und dergleichen betrieb, verschlimmerte sich die Gesundheit des Augustus: und Mancher argwohnte Frevel der Gemahlinn. Denn es ging das Gerücht, wenige Monate vorher sey Augustus, nach Erwählung Mitwissender, allein von Fabius Maximus begleitet, nach Planasia geschifft, den Agrippa

---

[7]) Er hatte damahls bereits das fünf und funfzigste Lebensjahr erreicht.

[8]) «*impotentia*» eine Bedeutung, welche diesem Worte die Stoiker gaben.

zu besuchen: viele Thränen dort beiderseitig und der Liebe Zeichen; hieraus Hoffnung, es könne geschehen, dafs der Jüngling dem grofsväterlichen Hause wiedergegeben werde. Welches Maximus der Gemahlinn eröffnet, diese der Livia; als Cäsar es erfahren, und kurz darauf Maximus umgekommen (zweifelhaft, ob durch freiwilligen Tod), habe man bei seiner Leiche Marcia klagen gehört, sich beschuldigend, *dafs sie dem Manne Ursache des Todes geworden.*

Wie auch die Sache gewesen, Tiberius, kaum in Illyrien angelangt, ward durch der Mutter eiliges Schreiben hergerufen, und nicht gewifs hat man erfahren, ob er Augustus bei der Stadt Nola noch lebend oder entseelt gefunden: denn mit strengen Wachen hatte Livia Haus und Wege umzingelt, und bisweilen wurden frohe Nachrichten verbreitet; bis, nachdem vorgekehrt, was die Zeit rieth, derselbe Ruf erscholl: *Augustus sey verschieden, und Nero erhalte die höchste Gewalt* [9]).

6.

Die erste Schandthat der neuen Fürstenschaft war des Posthumus Agrippa Mord,

[9]) 19. August im Jahre Chr. 14. — Wer erkennt hier nicht die Bekanntmachungen wieder, die nach dem Ableben aller Despoten dem Volke gemacht worden?

den, unvorbereitet und waffenlos, der Centurio, wenn gleich entschlossenen Muths, schwer niedermachte. Tiberius redete von dieser Sache nichts im Senate: er gab des Vaters Befehle vor, wodurch dieser dem zur Bewachung gesetzten Tribun vorgeschrieben, *nicht zu zögern, Agrippa hinzurichten, wenn er selbst den letzten Tag vollendet* [10]). Vieles und Hefüges über die Sitten des Jünglings klagend, hatte, ohne Zweifel, Augustus bewirkt, dafs dessen Verbannung durch einen Senatsschlufs bestätigt wurde; übrigens war er nie bis zum Tode eines der Seinen erhärtet: auch war die Hinrichtung des Enkels, für des Stiefsohns Sicherheit, nicht glaublich; wahrscheinlicher aber, Tiberius und Livia, jener aus Furcht, diese aus stiefmütterlichem Groll, haben des verdächtigen und verhassten Jünglings Mord beeilt.

Dem nach Kriegerbrauch Bericht abstattenden Centurio, *es sei geschehen, wie er befohlen*, antwortete er: *er habe nicht befohlen, und dem Senate sey Rechenschaft abzulegen.* Nachdem Crispus Salustius, des Geheimnifses Theilnehmer (er hatte dem Tribun den schriftlichen Befehl geschickt), dieſs erfahren, ermahnte er Livia, fürchtend als Schuldiger untergeschoben zu werden, bei gleicher Gefahr, ob er Falsches oder

---

[10]) Auch hier fehlte es nicht in neuern Zeiten, bei ähnlichen Hinrichtungen, an ähnlichen Vorgeben.

Wahres vorbrächte: *es möchten nicht Hausgeheimnisse, Rathschläge der Freunde und Soldatendienste bekannt gemacht werden, noch möge Tiberius die Fürstengewalt auflösen, Alles an den Senat bringend: dies sey der Herrschaft Regel, daſs die Rechnung nur dann richtig, wann sie Einem abgelegt werde.*

7.

Aber zu Rom eilten der Knechtschaft zu Consuln, Väter, Ritter: je erhabener, desto falscher und eiliger, mischten sie, mit geordnetem Gesichte [11]), um nicht erfreut über des Fürsten Tod und nicht traurig über den Regierungsantritt zu erscheinen, Thränen, Freude, Klage mit Schmeichelei.

Die Consuln Sext. Pompejus und Sext. Appulejus schworen dem Tiberius Cäsar zuerst [12]), bei ihnen Sejus Strabo und C. Turanius, jener der prätorischen Cohorten, dieser des Getreidewesens Präfect; denn Tiberius begann Alles bei den Consuln, gleichwie im alten

---

[11]) *« vultu composito;»* wie mahlerisch! Wer, der die grolse Welt sah, erinnert sich nicht solcher componirter Gesichter?

[12]) *« in verba Tiberii Caes. juravere»;* nach Soldatenbrauch: bis in den Tod treu zu bleiben. Hierin das Erniedrigende für die erste Obrigkeit eines noch so genannten Freistaats.

Freistaat und zweifelhaft ob er *herrsche*. Selbst das Ausschreiben, wodurch er die Väter zur Curie berief, erliefs er nur mit Vorsetzung der unter Augustus empfangenen Tribunengewalt. Wenige Worte enthielt das Ausschreiben und sehr bescheidenen Sinnes: *über des Vaters Ehrenbezeigungen wolle er rathschlagen; er weiche nicht vom Leichnam; dieſs einzige der öffentlichen Geschäfte übe er aus.* Doch hatte er, nach Augustus Tode, den prätorischen Cohorten das Feldgeschrei gegeben, als Imperator: ihm Wachen, Waffen und das Uebrige eines Hofes; Soldaten begleiteten ihn auf das Forum, Soldaten in die Curia; Schreiben sandte er den Heeren, wie nach erlangter Fürstenschaft: nirgend zögernd, als wenn er im Senate redete. Hiervon vorzügliche Ursache die Furcht, Germanicus, in dessen Hand so viele Legionen, unermessliche Hülfe der Bundesvölker, wunderbare Volksgunst, möge lieber die Herrschaft haben, als erwarten. Auch that er etwas für Ruhm, dafs es schiene, er sey vielmehr von gemeinem Wesen gerufen, und gewählt, als durch weibliche Bewerbung und eines Greises Kindesannahme eingeschlichen. Nachher ward bekannt, dafs er auch um der Vornehmsten Willensmeinung zu durchschauen, sich in Zweifel hüllte: denn er bewahrte bei sich Worte und Mienen, sie in Verbrechen verdrehend.

8.

Nichts durfte am ersten Senats-Tage verhandelt werden, als was sich auf Augustus Lebensende bezog; dessen letzter Wille, durch Vestalen überbracht, Tiberius und Livia als Erben enthielt. Livia wurde ins Julische Geschlecht, mit dem Titel Augusta, aufgenommen; zur zweiten Hoffnung hatte er Enkel und Urenkel, im dritten Grade die Ersten des Staats eingesetzt; die mehrsten ihm verhasst, doch, aus Prahlerei und Ruhm bei den Nachkommen.

Die Vermächtnisse nicht über bürgerliche Weise; aufser, dafs er dem Volke und den Gemeinen *drei und vierzig und eine halbe Million*, jedem Soldaten der prätorischen Cohorten *tausend*, den Legionaren *dreihundert*, und den Cohorten Römischer Bürger *fünfhundert* Sestertien, einem jeden, gab [13]).

Nun berathschlagte man über die Ehrenbe-

---

[13]) Diese Berechnungsweise wird durch Suetonius (Augustus Cap. 101.) gerechtfertigt. Nach ihm vermachte August: populo Romano *quadringenties Sestertium* (vierhundertmal hunderttausend Sestertien, also 40 Mill.); tribubus *tricies quinquies Sestertium* (fünf und dreissig hunderttausend Sestertien, also $3^1/_2$ Mill.); — denn bekanntlich bedeutet decies u. s. w. sestertium nicht zehntausend, sondern zehnhunderttausend Sestertien —, praetorianis militibus *singula millia* nummorum (1000 Sest.); cohortibus urbanis *quingenos* (500 Sest.); legionariis *tricenos* (300 Sest.). Da eine Sestertie nur ungefähr 10 Pfennige betrug, so waren jene Millionen für einen August nicht übermafsig.

zeigungen; unter denen an meisten ausgezeichnet schienen: *dafs die Leiche durch ein Triumphthor geführt würde*, wie Gallus Asinius; *dafs der gegebenen Gesetze Ueberschriften und der von ihm besiegten Völker Namen vorhergetragen*, wie Lucius Aruntius stimmte. Messala Valerius setzte hinzu: *der Eid auf Tiberius Namen müsse jährlich erneuert werden*, und von Tiberius gefragt: *ob er auf sein Geheifs diese Stimme gegeben?* antwortete er: *aus sich selbst habe er gesprochen, denn in Sachen, die das gemeine Wesen beträfen, würde er sich keines als seines Rathes bedienen, selbst mit Gefahr der Beleidigung:* diese Art zu schmeicheln war allein übrig.

Die Väter riefen einstimmig: *Auf den Schultern der Senatoren müsse die Leiche zum Scheiterhaufen getragen werden.* Cäsar stellte diefs, mit stolzer Bescheidenheit, anheim, und ermahnte das Volk durch ein Ausschreiben: *Es möge nicht, gleichwie es durch zu grofsen Eifer des göttlichen Julius Leichenbegängnifs gestört* [14]), *so*

---

[14]) Nachdem das Volk zu Rom erfahren, dafs Cäsar jedem Römer 300 Sestertien vermacht, und nun den über den Markt getragenen Leichnam erblickte, zerfleischt von Wunden, so beobachtete es weder Anstand noch Ordnung, sondern häufte um den Todten, dort gleich auf der Stelle, Bänke, Gelander und Tische, so wie sie sich auf dem Markte fanden, zu einem Scheiterhaufen, zündete ihn an und brannte ihn nieder; raffte dann brennende Scheite auf, und lief zu den Haussern derer, die ihn getödtet hatten, um sie anzustecken. Andere rannten

auch Augustus lieber auf dem Forum, als auf dem Marsfelde, dem dazu bestimmten Orte, verbrennen wollen.

Am Tage des Leichenbegängnisses standen Soldaten, wie zur Bedeckung, bei vielem Gespötte derer, welche selbst erblickt, oder von ihren Vätern vernommen, jenen Tag ungereifter Knechtschaft und unglücklich zurückgeforderter Freiheit, da die Ermordung des Dictators Cäsar einigen die herrlichste, andern die schändlichste Handlung schien: *nun müsse ein greiser Fürst, nach langer Gewalt, und mit vorher besorgter Macht der Erben gegen das gemeine Wesen, freilich durch Soldatenhülfe geschützt werden, damit sein Begräbniss ruhig sey.*

9.

Manchfache Rede nun von Augustus; die Meisten Leeres bewundernd: *dass eben der Tag einst der begonnenen Herrschaft Anfang und des Lebens letzter* [15]); *dass er zu Nola, im Hause und Schlafzimmer, wo der Vater starb, das Le-*

durch die Stadt, um Cäsars Mörder aufzugreifen, und zu zerreissen. (Plutarch im Leben Cäsar's.)

[15]) Auf eine etwas gezwungene Weise, wenn man nämlich den Tag, da er sein erstes Consulat antrat, für den ersten Tag seiner Herrschaft nimmt. Dieſs war der 14te der Kalenden des September, im Jahre Roms 711. (19te August des Jahrs Christi 14.)

ben geendet; auch die Zahl der Consulate waren denkwürdig, wodurch er Valerius Corvus und Cajus Marius zusammen gleich gekommen [16]*); die durch sieben und dreißig Jahre fortgesetzte Tribunengewalt; den ein und zwanzig mal erworbenen Imperator-Titel, und andere vervielfachte oder neue Ehren.*

Aber von Verständigen ward sein Leben verschieden erhoben oder getadelt. Jene: *Liebe gegen den Vater und des gemeinen Wesens Nothdurft, in welchem damal für Gesetze kein Raum, haben ihn zum Bürgerkriege getrieben, den man durch erlaubte Mittel weder beginnen noch fortfahren könne. Vieles habe er, da er sich an des Vaters Mördern rächte, dem Antonius, Vieles dem Lepidus eingeräumt; nachdem dieser in Sorglosigkeit gealtert, jener durch Lüste zu Grunde gegangen, sey dem uneinigen Vaterlande kein Mittel geblieben, als von Einem gelenkt zu werden. Aber nicht durch Königthum, nicht durch Dictatur, sondern durch Fürstennamen, habe er das gemeine Wesen neu begründet; das Reich durch den Ocean oder ferne Flüsse eingeschlossen; Legionen, Provinzen, Flot-*

---

[16]) August war dreizehnmal Consul; Valerius Corvus sechsmal, und Marius siebenmal. — Wer erinnert sich nicht bei diesen Zusammenstellungen an diejenigen, welche man bei den merkwürdigsten Vorfällen unserer Zeit machte. Wie doch der Mensch stets derselbe bleibt, und so gern einen geheimen Bezug der Begebenheiten auf einander sehen möchte!

ten, alles unter einander verbunden; Recht dem Bürger, Mäfsigung den Bundesgenossen; die Stadt selbst in herrlicher Pracht; Weniges nur mit Gewalt betrieben, damit die Uebrigen Ruhe hätten.

10.

Hiergegen wurde gesagt: *die Liebe gegen den Vater und die Umstände des gemeinen Wesens seyen zum Vorwand genommen: übrigens waren, aus Herrschsucht, durch Geschenke die Veteranen aufgeregt, ein junger Privatmann habe ein Heer ausgerüstet, verführt die Legionen des Consuls, der Pompejischen Partei Gunst geheuchelt; bald, als er durch der Väter Beschlufs sich der Fasces und des Prätorrechts bemächtigt, habe er, nach Hirtius und Pansa's Ermordung (es möge sie nun der Feind, oder Pansa in die Wunde gebrachtes Gift, Hirtius seine Soldaten und der Bosheit Anstifter, Cäsar, ums Leben gebracht haben), sich der Heere Beider bemächtigt; das gegen des Senats Willen abgedrungene Consulat, und die Waffen, welche er gegen Antonius empfangen, habe er gegen das gemeine Wesen gerichtet; die Aechtungen der Bürger, die Ackertheilungen wären nicht einmal von denen, welche empfangen, gehalt. Immerhin möge Cassius und der Brutusse Tod der väterlichen Feind-*

schaft dargebracht seyn (obgleich Recht, Privathafs dem öffentlichen Nutzen aufzuopfern), so sey doch Pompejus unter des Friedens, Lepidus unter der Freundschaft Schein betrogen; bald habe Antonius, durch das Tarentinische und Brundisische Bundnifs und durch die Heirath der Schwester angelockt, die Strafe der hinterlistigen Schwägerschaft mit dem Tode bezahlt. Ohne Zweifel hiernach Frieden, aber blutiger; die Lollianischen, die Varianischen Niederlagen; gemordet zu Rom Varronen, Egnatier, Juler. Auch vom Häuslichen schwieg man nicht: *Nero sey die Gemahlinn entrissen; zum Gespött wären die Priester gefragt, ob er die Schwangere, vor der Niederkunft, gültig heirathe; des Q. Tedius und des Vedius Pollio Ausschweifungen; zuletzt von Livien, der dem gemeinen Wesen harten Mutter, dem Hause der Cäsaren harten Stiefmutter. Nichts sey der Ehre der Götter übergeblieben, da er in Tempeln und Göttergebilden sich, durch Flaminen und Priester, verehren lassen. Auch Tiberius habe er nicht aus Vaterliebe oder aus Sorgfalt für das gemeine Wesen zum Nachfolger erwählt, sondern, weil er dessen Uebermuth und Grausamkeit durchblicket, habe er in der gräfslichen Vergleichung sich Ruhm gesucht.* Denn Augustus hatte, vor wenigen Jahren, da er für Tiberius bei den Vätern um die Tribunengewalt wiederum nachsuchte, obgleich in

ehrenvoller Rede, Mehreres von dessen Gewohnheiten, Anstand und Einrichtungen hingeworfen, welches er, gleichsam entschuldigend, tadelte.

11.

Uebrigens wurden ihm, nach gehörig vollbrachtem Leichenbegängnisse, Tempel und göttliche Ehre beschlossen. Hierauf zu Tiberius Bitten gerichtet.

Er redete über Verschiedenes: *von des Reiches Größe und seiner Bescheidenheit: nur des göttlichen Augustus Geist sey solcher Last gewachsen; er, zu einem Theile der Sorgen von diesem berufen, habe durch Erfahrung gelernt, wie schwierig, wie dem Glücke unterworfen, die Bürde Alles zu regieren sey. Also in einem Staate, der auf so viele erhabene Männer gestützt, möchten sie nicht Einem Alles übertragen: leichter würden mehrere mit vereinten Kräften die öffentlichen Geschäfte ausrichten.*

In solchen Reden war mehr Würde, als Aufrichtigkeit: auch lediente sich Tiberius, aus Natur oder Angewohnheit, selbst bei solchen Gegenständen, welche er nicht verbergen wollte, stets unentscheidender und zweifelhafter Worte, strebte er aber, seine Meinung völlig zu verdecken, dann wurden sie noch mehr ins Ungewisse und Dunkele gehüllet.

Aber die Väter, denen nur Eine Furcht,

daſs es schiene, sie verständen ihn [17]), ergossen sich in Thränen, Klagen, Gelübde; zu den Göttern, zum Bilde des Augustus, zu des Tiberius Knien streckten sie die Hände aus: als er eine Schrift zu bringen und vorzulesen befahl. Sie enthielt die öffentlichen Hülfsquellen: wie viel der Bürger und der Bundesgenossen unter den Waffen, wie viel Flotten, Reiche, Provinzen, Steuern, Zölle, nothwendige Ausgaben und Spenden [18]); welches Alles Augustus eigenhändig verzeichnet, und den Rath hinzugefügt hatte, das Reich in seine Gränzen zu beschränken; ungewiſs ob aus Furcht, oder Neid.

12.

Während der Senat bis zu den niedrigsten Beschwörungen heruntersank, sagte zufällig Tiberius, *obgleich nicht dem ganzen gemeinen Wesen gewachsen, wolle er doch, welcher Theil desselben ihm übertragen würde, dessen Verwaltung übernehmen.* Darauf Asinius Gallus:

---

17) «*Si intelligere viderentur:*» In solchen Zügen ist Tacitus Meister, und eben dadurch wird die Lesung seiner Schriften für Männer, welche die groſsen Comödien des Zeitalters sahen, zu einem unendlichen Vergnügen.

18) «*necessitates ac largitiones*»; die letzten, in sofern sie dem Volke und dem Heere zu gewissen Zeiten geschahen, waren zur Nothwendigkeit geworden. In spätern Zeiten hiefsen alle Auszahlungen aus dem kaiserlichen Schatze *largitiones*. Vielleicht liegt diese Bedeutung schon hier zum Grunde.

Ich frage dich, Cäsar, welchen Theil des gemeinen Wesens willst du dir übertragen lassen? Betroffen durch die unvermuthete Frage, schwieg er ein wenig; darauf, mit gesammeltem Geiste, erwiederte er: *Auf keine Weise sey es seiner Bescheidenheit anständig, etwas von dem zu wählen oder zu vermeiden, dessen er sich lieber ganz entschuldigte.* Wiederum Gallus (denn in seinen Mienen hatte er Beleidigung gemuthmafset): *Nicht deshalb habe er gefragt, dafs er theile, was untheilbar sey, sondern, dafs, durch sein eignes Bekenntnifs, gezeigt würde, Eins sey des gemeinen Wesens Körper und Eines Seele müsse ihn beherrschen* [19]). Er fügte Lobeserhebungen über Augustus hinzu, und erinnerte Tiberius an seine Siege, und was er, seit so vielen Jahren, im Frieden Treffliches gethan.

Doch linderte er seinen Zorn nicht, ihm längst verhasst, als einer, der durch Verheirathung mit Vipsania, M. Agrippa's Tochter, die vorher des Tiberius Gemahlinn gewesen, mehr als dem Bürger zukömmt betriebe, und der des Vaters Pollio Asinius Trotz beibehielte.

13.

Nachher beleidigte ihn Lucius Aruntius,

[19]) Wer bewundert hier nicht die gleiche Geistesgegenwart des Tyrannen und des Sklaven!

nicht sehr von Gallus Rede abweichend, ebenfalls, obgleich dem Tiberius kein alter Groll gegen Aruntius: aber den reichen, thätigen Mann, mit herrlichen Wissenschaften und gleichem öffentlichen Ruhme, beargwohnte er. Denn als Augustus in seinen letzten Gesprächen erörterte, welche den ersten Platz einzunehmen genügend, ihn ausschlagen; welche, ihm nicht gewachsen, ihn wünschen; oder zugleich vermögen und wünschen würden; hatte er gesagt: *Marcus Lepidus sey fähig, aber verschmähe; Gallus Asinius begierig, aber zu schwach; Lucius Aruntius nicht unwürdig, und käme Gelegenheit, würde er wagen.* Ueber die ersten stimmt man überein, Statt des Aruntius nennen einige Cnejus Piso: Alle, aufser Lepidus, sind bald darauf, durch des Tiberius Veranstaltung, in mancherfache Anklagen verstrickt worden.

Auch Quintus Haterius und Mamercus Scaurus verletzten sein argwöhnisches Gemüth: Haterius, durch die Worte: *Wie lange, Cäsar, willst du dulden, dafs das gemeine Wesen ohne Haupt sey?* [20]) Scaurus, weil

---

[20]) „*Quousque patieris, Caesar, non adesse caput rei publicae?*“ Der Florentinische Codex der ersten sechs Bücher der Annalen, der zu Corvey gefunden, und der einzige von diesen sechs Büchern vorhandene ist, hat diese Stelle auf eine entstellte Weise: „non adesse aput te reip.“ — Ist die Herstellung richtig, welches noch stets zweifelhaft, so lag die Be-

er sagte: *daraus erwachse Hoffnung, des Senates Bitten würden nicht vergeblich seyn, dafs er sich dem Antrage der Consuln nicht mit dem Rechte der Tribunen-Gewalt entgegengesetzt hätte* [21]).

Gegen Haterius fuhr er sogleich los; Scaurus, dem er unversöhnlicher zürnte, überging er mit Schweigen. Ermüdet von dem Geschrei Aller, und den Anforderungen Einzelner, gab er allmählig nach; nicht, dafs er gestanden, von ihm werde die Herrschaft übernommen, sondern dafs er zu verweigern, und sich bitten zu lassen aufhörte. Es ist bekannt, dafs Haterius, da er, um ihm abzubitten, in den Pallast gegangen und zu des wandelnden Tiberius Knien niedergesunken, beinah von den Soldaten umgebracht wäre, weil Tiberius, entweder zufällig, oder von jenes Händen verhindert, niedergefallen: und doch wurde er durch die Gefahr eines solchen Mannes nicht erweicht; bis Haterius die Au-

---

leidigung wohl darin, dafs der Fragende den Tiberius *zu verstehen schien*. Das Wort «quousque» deutete nämlich offenbar dahin, dafs der Fragende überzeugt war, die Weigerung *würde enden*, und bezeichnete die Ungeduld, so lange einem unnützen Possenspiele zuschauen zu müssen.

21) Scaurus verfiel in einen plumpern Fehler, als Haterius, denn er deutete das Mittel an, wodurch Tiberius sogleich allen Verhandlungen über dasjenige, wovon er vorgab, dafs es ihm so zuwider sey, ein Ende machen konnte. Unendlich zu bedauern ist, dafs wir nicht erfahren, was Tiberius dem Haterius antwortete; dem Scaurus liefs sich freilich wenig erwiedern.

gusta anflehte, und durch deren inständigste Bitten beschützt wurde.

14.

Auch manchfache Schmeichelei der Väter gegen Augusta. Einige, sie sey *Mutter*, Andere *des Vaterlandes Mutter* [22]) zu nennen; die Mehresten meinten, dafs dem Namen Cäsars „Julius Sohn" hinzuzuschreiben. Er versicherte: *Ehrenbezeigungen der Weiber seyen zu mäfsigen, und eben dieser Mäfsigung würde er sich bei denen bedienen, die man ihm zuwenden wolle.* Uebrigens ängstlich vor Neid, und weibliche Hoheit für Verkleinerung seiner nehmend, litt er nicht einmal, dafs ihr ein Lictor zuerkannt würde, und verhinderte den *Altar der Kindesannahme* [23]) und Aehnliches.

Aber für Germanicus Cäsar erbat er die Proconsular-Gewalt, und schickte Gesandten, welche ihm diese überbrächten, und zugleich seine Betrübnifs, wegen Augustus Tod, linderten. Dafs er nicht eben dieses für Drusus

---

[22]) «Parens patriae» und «mater patriae.»

[23]) «*ara adoptionis*»; so wie man aras clementiae, amicitiae, fecunditatis u. s. w. setzte oder setzen wollte, beabsichtigte man unstreitig einen aram adoptionis zu errichten, um dadurch die *Adoption*, wodurch Tiberius in die Familie der Cäsaren gekommen, zu feiern, und gleichsam, sie verpersönlichend, zu vergöttern.

forderte, kam daher, dafs dieser bestimmter Consul und gegenwärtig war.

Er ernannte zwölf Bewerber zur Prätur; eine von Augustus hergebrachte Zahl, und da der Senat darauf antrug, er möge sie vermehren, band er sich durch einen Eid, sie nicht zu überschreiten [24]).

15.

Damahls sind die Amtswahlen zuerst an die Väter gebracht; denn bis zu diesem Tage, wenn auch gleich das Vorzüglichste nach dem Willen des Fürsten, geschah doch Einiges auf Betreiben der Tribus. Auch beklagte sich das Volk nicht über das entrissne Recht, als nur im leeren Gemurmel; und der Senat, der Geschenke und erniedrigenden Bitten frei, hatte gern, nach der Einrichtung des Tiberius, dafs er nicht mehr als vier Candidaten vorschlüge, die, ohne Zurückweisung und Bewerbung, zu ernennen.

Inzwischen haten die Volkstribunen, dafs sie, auf eigene Kosten, Spiele geben dürften, welche, in dem Calender verzeichnet, nach Au-

---

[24]) Augustus ernannte gewöhnlich zwölf Prätoren, obgleich auch Anfangs von ihm zehn, und einmal, wegen des Andrangs der Bewerbenden, vierzehn ernannt waren. Tiberius scheint seinen Eid nicht gehalten zu haben, da, nach Dio, er im Jahr Roms 786 funfzehn Prätoren ernannte.

gustus Namen, Augustales genannt würden. Es ward jedoch das Geld dazu aus dem öffentlichen Schatze beschlossen, und dafs sie im Circus sich des Triumphkleides bedienten: auf dem Wagen einherzufahren, nicht erlaubt. Nachher ist die jährliche Feier dem Prätor übertragen, dem die Rechtssprechung zwischen Bürgern und Fremden zugefallen.

16.

Dieſs der Dinge Zustand zu Rom, als Aufruhr unter die Pannonischen Legionen kam; aus keinen neuen Ursachen, sondern, weil sie im Fürstenwechsel Erlaubniſs zu Unruhen und Hoffnung zu Belohnungen erblickten.

Im Sommerlager befanden sich drei Legionen unter Junius Bläsus Befehl, welcher, nach erfahrenem Ende des Augustus und Antritte des Tiberius, wegen der öffentlichen Trauer- und Freudenbezeigungen [25]), die gewöhnlichen Geschäfte unterlassen hatte. Hierin die erste Ursache, dafs der Soldat übermüthig und uneinig ward, den Schlechtesten das Ohr

---

[25]) «*Ob justitium aut gaudium.*» Die Trauer wegen Augusts Tod, die Freudensbezeigungen wegen Tiberius Regierungsantritt. Muretus und Wolf (in der Oberlinschen Ausgabe des Tacitus) halten die Worte; «*aut gaudium*» für den erklärenden Zusatz eines Lesers, der hierdurch das mifsverstandene justitium erläutern wollte.

lich, und endlich Uebermafs und Mufse begehrte, Kriegszucht und Arbeit verabscheute.

Es war im Lager ein gewisser Percennius, ehemahls Anführer einer Schauspielerbande [26]), nachher gemeiner Soldat, frecher Zunge, und durch Schauspielerübung im Zusammenrotten geschickt. Dieser hetzt die unerfahrnen Gemüther, und die ungewifs waren, welcher Zustand den Soldaten nach Augustus Tode seyn würde, in nächtlichen Gesprächen oder in der Abenddämmerung allmählig auf, indem er, wenn die Bessern fortgegangen, die Schlechtesten vereinigte. Zuletzt, da auch andere Helfer des Aufruhrs bereit, befragte er sie, gleichsam als Volksredner:

17.

Warum sie wenigen Centurionen, noch wenigern Tribunen auf Sklavenart gehorchten? Wann würden sie es wagen, Hülfe zu fordern, wenn sie den neuen und noch wankenden Fürsten nicht mit Bitten oder Waffen anträten? Hinlänglich sey, während so vieler Jahre, durch

---

[26]) «*dux theatralium operarum*»; nach Andern «*Anführer bei Theater-Cabalen*»; die von mir gewählte Auslegung scheint mir natürlich, und dem Texte nicht widersprechend. Die gewöhnliche ist, den «dux theatralium operum» durch Anführer eines Theater-Complots (deren es in Rom, so wie bei uns, gab) zu erklären.

Trägheit gefehlt, dafs sie dreifsig- und vierzigjährigen Kriegesdienst, Greise, und meistens mit durch Wunden verstümmeltem Körper, ertrügen. Nicht den Entlassenen sey einmal Ende des Dienstes; sondern, bei den Fahnen zurückgehalten, müfsten, unter andern Namen, dieselben Beschwerden sie erdulden; und hätte jemand so viele Gefahren überlebt, dann würde er durch manchfache Länder geschleppt, wo er, unter dem Namen von Aeckern, moorigte Sümpfe und wüste Berge empfinge. Wahrlich, der Dienst sey schwer und unfruchtbar: auf täglich zehn As würden Seele und Leib geschätzt. Hiermit seyen Kleider, Zelte, Besänftigung der Centurionen, und Befreiung vom Dienste zu erkaufen. Aber, wahrhaftig, Schläge, Wunden, harte Winter, mühvolle Sommer, gräfslicher Krieg, fruchtloser Frieden wären ewig. Kein anderes Mittel, als dafs der Kriegsdienst unter gewissen Bedingungen angetreten würde; dafs jeder einen Denar erhalte; dafs mit dem sechzehnten Jahre der Dienst ende, dafs sie nicht länger bei den Fahnen zurückgehalten würden; sondern, in demselben Lager die Belohnung baar bekämen. Ob die Prätorischen Cohorten, welche zwei Denare empfingen, und nach sechzehn Jahren ihrem Hause zurückgegeben würden, mehr Gefahr erduldeten? Von ihm würden die Stadtwachen nicht herabgesetzt: sie aber müfsten, bei scheufs-

lichen Völkern, aus den Zelten den Feind anschauen.

18.

Die Schaar lernte Beifall, manchfach aufgeregt: vorwerfend zeigten diese der Schläge Striemen, jene das graue Haar, die meisten die abgeschabten Kleider und den nackten Körper; zuletzt stieg ihre Wuth dahin, dafs sie drei Legionen in *eine* schmelzen wollten. Abgebracht durch Eifersucht, weil jeder für seine Legion solche Ehre verlangte, verfallen sie auf Anderes, und stellen die drei Adler und Fahnen der Cohorten zusammen: häufen zugleich Rasen, errichten eine Rednerbühne, damit der Sitz desto sichtbarer sey. Den Eilenden trat Bläsus entgegen, hielt, scheltend, die Einzelnen zurück, rufend: *„Durch meinen Mord befleckt lieber die Hände; ihr werdet mit geringerm Frevel den Legaten umbringen, als vom Imperator abfallen; lebend will ich entweder der Legionen Treue bewahren, oder erwürgt ihre Reue beschleunigen.“*

19.

Nichts desto weniger wurde der Rasen aufgehäuft, und war schon bis zu Brusthöhe gewachsen, als sie endlich, durch Ausdauer besiegt, das Begonnene unterliefsen. Mit vieler Rede-

kunst sprach Bläsus: *Nicht durch Empörung und Aufruhr müfsten der Soldaten Wünsche an Cäsar gebracht werden: so hätten die Vorfahren nicht von den alten Feldherren, so nicht sie selbst von dem göttlichen Augustus Neues begehrt; und unzeitig sey, die beginnenden Sorgen des neuen Fürsten zu vermehren. Wollten sie jedoch im Frieden unternehmen, was nicht einmal die Sieger der Bürgerkriege gefordert, warum sie denn, gegen die Gesetze des Gehorsams und das Recht der Kriegszucht, auf Gewalt sönnen? Abgeordnete möchten sie wählen, und diesen, in seiner Gegenwart, Aufträge geben.*

Sie riefen: *der Sohn des Bläsus, der Tribun, solle die Sendung ausrichten, und den Soldaten Abschied nach sechzehn Dienstjahren erbitten, das Uebrige wollten sie auftragen, wenn dieſs Erste erlangt sey.*

Nach Abreise des Jünglings mäfsige Ruhe; doch erhob sich der Soldat, *dafs der Sohn des Legaten, als Sachwalt der gemeinschaftlichen Angelegenheit, hinlänglich bekunde, durch Nothwendigkeit sey erzwungen, was durch Bescheidenheit nicht erlangt wäre.*

20.

Die Manipeln, welche vor dem Anfange der Empörung, der Wege, Brücken und anderer Be-

dürfnisse wegen, nach *Nauportum* [27]) gesandt, reissen unterdessen, nachdem sie den Aufruhr im Lager vernommen, die Fahnen aus dem Boden; und nach Ausplünderung Nauportum's selbst, einer Art Municipalstadt, beleidigen sie die steuernden Centurionen durch Verlachen, Schmähungen, und zuletzt durch Schläge. Vorzüglicher Zorn gegen Aufidienus Rufus, Lager-Präfecten, welchen, vom Wagen gerissen, sie mit Gepäck belasten, in den vordern Reihen einhertreiben, und hohnend fragen: *Ob er willig so ungeheure Lasten und so lange Züge erdulde?* Denn Rufus, lange Gemeiner, dann Centurio, darauf Lager-Präfect, rief den alten harten Dienst zurück, selbst alter Erfahrung und Arbeit, und um so strenger, da er selbst ertragen hatte.

21.

Bei der Ankunft dieser erneuet sich die Empörung, und schweifend plünderten sie die Gegend. Bläsus gebeut, wenige, vorzüglich mit Beute Beladene, den Uebrigen zum Schrecken, mit Schlägen zu züchtigen und gefangen zu nehmen: denn auch damal ward dem Legaten von den Centurionen und den Besten der Gemeinen gehorcht. Jene stemmen sich den sie Fortschlep-

[27]) Vielleicht das heutige *Laibach*. Wenigstens lag Nauportum in der Gegend.

penden entgegen, umfassen der Umherstehenden Knie, rufen die Namen der Einzelnen, dann jeder die Centurie, worin er diente, die Cohorte, die Legion, schreiend, *dasselbe stehe Allen bevor;* zugleich häufen sie Schimpfworte auf den Legaten, rufen Himmel und Götter zu Zeugen, nichts unterlassend, Erbitterung, Mitleid, Furcht und Zorn zu erregen. Alles läuft nun zusammen, und, nach Erbrechung des Gefängnisses, nehmen sie Ausreisser und zum Tode Verurtheilte schon unter sich auf.

22.

Nunmehr heftiger die Gewalt, mehrere Führer des Aufruhrs; und ein gewisser Vibulenus, gemeiner Soldat, vor der Rednerbühne des Bläsus auf der Umstehenden Schultern emporgehoben, sprach also zu den Empörern, welche aufmerkten, was er begönne: *„Ihr habt zwar diesen Unschuldigen und Bejammernswürdigsten Licht und Luft wiedergegeben, aber wer giebt meinem Bruder Leben, wer den Bruder mir zurück? den, zu euch vom Germanischen Heere, gemeinschaftlichen Nutzens wegen, gesandt, Er, in dieser Nacht, durch seine Fechter umgebracht, die er zum Verderben der Soldaten hält und bewaffnet. Antworte, Bläsus, wohin warfst du den Leichnam? Nicht Feinde einmal mifsgönnen Begräbnifs. Wenn ich mit Küssen und*

Thränen meinem Schmerze werde genüget haben: dann lafs auch mich niederhauen, wenn nur uns, hingerichtet nicht einer Schandthat wegen, sondern weil wir der Legionen Bestes beförderten, diese begraben!“ [23])

23.

Er entflammte dieses durch Thränen, Brust und Gesicht mit den Händen schlagend: bald, da jene aus einander gestofsen, auf deren Schultern er emporgehoben, er niedergestürzt und sich hingewunden zu den Füfsen der Einzelnen, erregte er so sehr Entsetzen und Verabscheuung, dafs ein Theil der Soldaten die Fechter, welche im Dienste des Bläsus waren, ein Theil dessen übriges Gesinde band, andere, den Leichnam zu suchen, umherströmten; und wäre nicht schnell bekannt worden, dafs kein Leichnam zu finden, dafs die Sklaven, nach angewandter Folter, den Mord läugneten, und dafs jener nie einen Bruder gehabt; so waren sie wenig von der Ermordung des Legaten entfernt. Hingegen die Tribunen und Lager-Präfecten trieben sie fort; geplündert ward der Fliehenden Habe, und der Centurio Lucillius getödtet, den sie, nach Sol-

[23]) Unstreitig, wenn Vibulenus also sprach, ein Meisterstück boshafter Beredsamkeit.

daten-Witz, den Beinamen *Andere her* gegeben; weil, wenn er auf dem Rücken des Soldaten die Rede zerbrochen, er mit lauter Stimme *eine andere* und wieder *eine andere* forderte. Die übrigen hielten sich versteckt, nur allein Clemens Julius war zurückbehalten, weil er, wegen seines thätigen Geistes, der Soldaten Aufträge vorzubringen passend schien. Sogar die achte und die funfzehnte Legion wandten gegen einander das Schwert, weil jene den Tod eines Centurio, mit dem Beinamen Sirpicus, forderte, diese ihn schützte: wenn der Soldat der neunten nicht mit Bitten, und gegen die Widerstehenden mit Drohungen dazwischen getreten.

24.

Diese Nachrichten trieben den obgleich versteckten und jedes Nachtheilige äuserst verbergenden Tiberius an, dafs er seinen Sohn Drusus mit den Ersten des Staats und zwei prätorischen Cohorten sandte, nicht mit hinlänglich bestimmten Aufträgen, sondern nach Umständen zu beschliefsen. Mit auserlesenen Soldaten waren die Cohorten ungewöhnlich verstärkt; hinzugefügt ein grofser Theil der prätorischen Reiterei und der Kern der Germanen, welche damahl bei dem Imperator als Trabanten standen. Auch der Präfect der Leibwache, Ae-

lius Sejanus, Amtsgenoſse seines Vaters Strabo und von groſsem Ansehen bei Tiberius, ward dem Jünglinge als Leiter, und den Uebrigen als Zeiger der Gefahren und Belohnungen mitgegeben. Dem sich nahenden Drusus kamen, gleichsam aus Pflicht, die Legionen entgegen; nicht, wie gewöhnlich, freudig, nicht mit blinkenden Feldzeichen, sondern scheuſslich von Schmutz, und mit Mienen, welche zwar Traurigkeit heucheln sollten, jedoch der Verstocktheit näher waren.

25.

Sobald er innerhalb der Verschanzungen angelangt, besetzen sie die Thore mit Posten, und befehlen Haufen Bewaffneter an gewissen Orten des Lagers Wache zu halten [29]); die Uebrigen umgeben die Rednerbühne in ungeheurem Schwarme. Drusus stand, mit der Hand Schweigen fordernd; sie, so oft sie die Augen auf ihre Menge warfen, lärmten mit gräſslichen Tönen, und zitterten wieder, erblickten sie Cäsar: ungewisses Murmeln, entsetzlicher Lerm, plötzlich Ruhe: nach den verschiedenen Bewegungen der Gemüther fürchteten oder schreckten sie. End-

[29]) Die Romischen Lager waren mit einem Graben, Wall (agger) und Pallisaden (vallum) umgeben, durch welche, nach einer feststehenden Einrichtung, Thore führten.

lich, nach unterbrochenem Lerm, las er des Vaters Schreiben, in welchem enthalten: *Vorzügliche Sorgfalt sey ihm der tapfersten Legionen, mit denen er die meisten Kriege überstanden; sobald sich sein Gemüth von der Trauer erholt, wolle er über ihre Forderungen den Vätern vortragen: unterdefs habe er den Sohn gesandt, damit dieser, ohne Aufschub, gewähre, was sofort eingeräumt werden könne. Das Uebrige sey dem Senate vorzubehalten, den, sowohl bei Gnadenbezeigungen als Strenge, ohne Theilnahme zu lassen, nicht Rechtens sey,*

26.

Geantwortet ward von der Versammlung, *dem Centurio Clemens sey aufgetragen, was er vorzubringen.* Dieser beginnt *von dem Abschiede nach sechzehn Jahren; von den Belohnungen nach vollendetem Dienste; dafs ein Denar künftig der tägliche Sold; dafs die Veteranen nicht unter der Fahne blieben.*

Als Drusus hiergegen des Senats und des Vaters Entscheidung vorwandte, ward er mit Geschrei unterbrochen: *Warum er gekommen, wenn er weder zur Vermehrung des Soldes der Krieger, noch zur Erleichterung ihrer Beschwerden, noch überall um wohlzuthun, die geringste Vollmacht habe? Wahrhaftig, zum Schlagen und Tödten habe jeder Erlaubnifs! Ehedem*

wäre Tiberius gewohnt gewesen, unter Augustus Namen die Wünsche der Legionen zu vereiteln: dieselben Künste mache sich Drusus zu eigen. Ob denn nur immer Haussöhne zu ihnen kommen würden? Es sey ganz etwas Neues, dafs der Imperator nur der Soldaten Vortheile an den Senat verweise: dann müfse er auch den Senat befragen, so oft Hinrichtungen oder Schlachten Statt finden sollten. Ob Belohnungen von Oberherren abhingen, Strafen willkührlich seyen?

27.

Zuletzt verlassen sie die Rednerbühne; begegnete ihnen einer der prätorischen Soldaten oder Freunde Cäsars, so legten sie Hand an ihn (Ursache des Zwiespaltes und Anfang des Waffenkampfs): am meisten erbittert gegen Cnejus Lentulus; weil dieser, ausgezeichnet durch Alter und Kriegesruhm, den Drusus, wie sie glaubten, bestärkte, und vorzüglich jene Soldaten-Frevel verabscheute. Nicht lange, so umringen sie den mit Cäsar Fortgehenden, und, wegen Ahnung der Gefahr, zu dem Winterlager sich Zurückziehenden, fragend, *wohin er eile? Ob zum Imperator oder zu den Vätern? damit er auch dort sich dem Vortheile der Legionen entgegensetze?* Zugleich stürmen sie auf ihn ein, werfen Steine: schon durch einen Wurf

blutig, und des Todes gewifs, wird er durch den Zulauf der Menge, welche mit Drusus kam, beschützt.

28.

Die drohende und Verbrechen schwangere Nacht mildert der Zufall: denn man erblickte, wie plötzlich, bei heiterm Himmel, Luna dahin schwand [30]). Dieſs deutete der Soldat, der Ursache unkundig, auf die Gegenwart; und die Abnahme des Gestirns seinen Beschwerden vergleichend, dafs, *was sie betrieben, glücklich enden werde, wenn Glanz und Klarheit die Göttinn zurückerhielte.* Daher lermen sie mit tönendem Erze und der Trompeten und Hörner vereintem Klange: wie der Mond glänzender oder dunkler, frohlocken oder trauern sie; nachdem ihn aber aufsteigende Wolken dem Gesicht entzogen, und sie ihn in Dunkel verhüllet glauben, da, wie denn niedergeschlagene Gemüther sich zum Aberglauben hinneigen, jammern sie, *er weissage ewige Arbeit, die Götter verabscheuen ihr Unternehmen.* Cäsar, beschliefsend von dieser Stimmung Gebrauch zu machen, und was der Zufall darbot, der Weisheit zuzueignen, befiehlt, die Gezelte zu umringen. Der Centurio Cle-

[30]) Diese Mondsfinsternifs hatte am 26. Sept. des Jahrs 14 nach Ch. Statt.

mens und wo noch andere, welche durch erlaubte Mittel dem Haufen beliebt sind, werden herbeigerufen, diese mischen sich unter die Nachtwachen, Posten, Hüther der Thore; lassen Hoffnung blicken und vergrösern die Furcht. *Wie lange wollen wir den Sohn des Imperators belagern? Welches Ende diesem Streite? Wollen wir Percennius und Vibulenus schwören? Werden Percennius und Vibulenus den Soldaten Sold, den Ausgedienten Aecker verleihen? Endlich, sollen diese, Statt der Nerone und Drususse, die Herrschaft des Römischen Volkes übernehmen? Lieber wollen wir, wie die Letzten zur Schuld, die Ersten zur Reue seyn. Spät erhält man, was gemeinschaftlich gefordert wird: — Besondere Gnade verdiene sogleich, und sogleich empfange sie.*“ Da hierdurch die Gemüther bewegt, und unter sich verdächtig, trennen sie den jungen Soldaten vom Veteran, die Legion von der Legion. Nun kehrt allmählig Liebe zum Gehorsam zurück: sie räumen die Thore, und tragen die beim Anfang der Empörung an einem Orte zusammengestellten Fahnen wieder an ihre Plätze.

29.

Nach Anbruch des Tages und zusammengerufener Versammlung tadelt Drusus, obgleich ungeübt zu reden, doch mit angeborner Würde,

das Vorgefallene, lobt das Gegenwärtige; versichert, *er werde nicht durch Schrecken und Drohungen besiegt: wenn er sie zur Bescheidenheit geneigt erblicke, wenn er sie als Bittende höre, wolle er dem Vater schreiben, dafs er, besänftigt, der Legionen Bitten aufnehme.* Auf ihr Gesuch werden wieder derselbe Bläsus, Lucius Apronius, ein Römischer Ritter aus der Cohorte des Drusus, und Justus Catonius, ein Centurio der ersten Ordnung, zu Tiberius gesandt. Unterdefs Streit der Meinungen, indem einige stimmten: *man solle die Gesandten zurückerwarten, und während dessen den Soldaten mit Freundlichkeit besänftigen; andere: mit stärkern Mitteln müfse man handeln: nichts sey beim Volke mäfsig, es schrecke, wenn es nicht zittere; wäre es in Furcht gesetzt, dann könne man es ungestraft verachten: während der Aberglaube sie noch dränge, müfse der Feldherr ihre Furcht, durch Hinwegräumung der Urheber der Empörung, vergrifsern.* Drusus Gemüthsart war rasch zur Härte: er befiehlt die hergerufenen Vibulenus und Percennius hinzurichten. Viele erzählen, sie wären in des Feldherrn Zelte beigescharret; andere, ihre Leichname wären aufserhalb der Verschanzungen zur Schau hingeworfen.

30.

Hierauf wurden die vorzüglichsten Unruhestifter aufgesucht; ein Theil, der aufser dem Lager herumschweifte, ward von den Centurionen oder den Soldaten der prätorischen Cohorten niedergehauen, andere lieferten die Manipeln selbst, zum Beweise ihrer Treue, aus. Es mehrte der Soldaten Sorgen ein sehr frühzeitiger Winter, mit ununterbrochenen und so heftigen Schauern, dafs sie die Zelte nicht verlassen, sich nicht mit einander berathen, kaum die Fahnen beschützen konnten, welche von Wirbelwind und Fluthen fortgerissen wurden. Es daurte auch die Furcht vor himmlischem Zorne: *nicht verlöschten Gestirne und tobten Ungewitter gegen Frevler vergeblich; keine andere Linderung der Uebel, als wenn sie das unglückliche und geschändete Lager verliefsen; und, durch Opfer gesühnt, alle sich in ihre Winterläger begäben.* Zuerst kehrte die achte, nachher die funfzehnte Legion zurück. Der Soldat der neunten Legion hatte geschrieen, *Tiberius Antwort sey zu erwarten;* bald, verlassen durch der andern Abzug, kam er freiwillig der drohenden Nothwendigkeit zuvor; und Drusus, die Rückkehr der Abgesandten nicht erwartend, kehrte, da gegenwärtig hinlänglich Ruhe, nach Rom zurück.

31.

Fast in derselben Zeit und aus denselben Ursachen empörten sich die Germanischen Legionen, je zahlreicher, um so heftiger: mit grosser Hoffnung, Germanicus Cäsar werde die Herrschaft eines andern nicht zu ertragen vermögen, und sich den Legionen hingeben, die mit ihrer Gewalt Alles fortreifsen würden.

Zwei Heere waren am Ufer des Rheins: dasjenige, dem der Name des *Obern*, unter dem Legaten Cajus Silius; dem *Untern* stand Aulus Cäcina vor. Den Oberbefehl führte Germanicus, damahls mit Eintreibung der Schatzung in Gallien beschäftigt. Diejenigen, welche Silius befehligte, erwarteten, mit zweifelhaftem Sinne, das Schicksal fremder Empörung; aber die Soldaten des untern Heeres wurden von Raserei ergriffen, die bei der ein und zwanzigsten und fünften Legion den Anfang genommen, und worein die erste und zwanzigste fortgerissen wurden: denn sie standen in demselben Sommerlager, an der Ubier Grenzen, müfsig oder mit leichtem Dienst. Daher, nach vernommenem Ende des Augustus, trieb die einheimische Menge, erst kürzlich in Rom ausgehoben, der Zügellosigkeit gewohnt und der Arbeit ungeduldig, der Uebrigen rohe Gemüther an: *Gekommen sey die Zeit, wo die alten Krieger frühzeitige Entlassung, die Jünglinge reichlichern Sold, Alle*

Manſt des Elends fordern, und der Centurionen Grauſamkeit rächen müſſten. Dieſs nicht ein Einzelner, so wie Percennius bei den Pannonischen Legionen, auch nicht vor schüchternen Ohren der Soldaten, die auf stärkere Heere hinblickten, sondern aus Vieler Munde die Stimme des Aufruhrs: *In ihrer Hand läge Roms Schicksal; durch ihre Siege vergrößere sich das gemeine Wesen; nach ihnen empfingen die Feldherren die Beinamen.*

32.

Auch der Legat trat ihnen nicht entgegen: denn der Wahnsinn so vieler hatte ihn der Standhaftigkeit beraubt. Plötzlich stürzen die Rasenden, mit gezogenen Schwertern, los auf die Centurionen (diesen ältesten Gegenstand des Hasses der Soldaten und des Ausbruchs ihrer Wuth), mißhandeln die Niedergeworfenen mit Schlägen, immer sechzig einen, damit sie der Zahl der Centurionen gleich kämen. Darauf werfen sie die Zerschlagenen, Zerfleischten und zum Theil Entseelten außerhalb der Befestigung oder in den Rhein. Septimius, welcher zur Rederhöhne gefodert, und sich zu den Füßen des Cäcina niedergeworfen, ward so lange gefodert, bis er zum Tode ausgeliefert wurde. Cassius Chärea, der nachher durch Cajus Cäsars Ermordung Andenken bei den Nachkommen er-

warb, damahls Jüngling und verwegenen Geistes, bahnte sich mit dem Eisen einen Weg durch die mit Waffen Entgegenstehenden. Jetzt behauptete weder der Tribun, noch der Lager-Präfect, sein Recht: Wachen, Posten, und was sonst der gegenwärtige Bedarf verlangte, vertheilten sie selbst. Dieſs war denen, welche tiefer den Sinn der Soldaten erforschten, vorzügliches Zeichen einer groſsen, nicht zu stillenden Gährung, daſs sie nicht zertheilt, oder auf Einzelner Antrieb, sondern zugleich in Gluth geriethen, zugleich schwiegen: mit solcher Uebereinstimmung und Standhaftigkeit, daſs man sie für befehligt gehalten hätte.

33.

Unterdeſs erfuhr Germanicus, der in Gallien, wie wir sagten, die Schatzung empfing, daſs Augustus gestorben. Seine Enkelinn, Agrippina, hatte er zur Gemahlinn, von ihr mehrere Kinder. Er des Drusus, Tiberius Bruders, Sohn, der Augusta Enkel: doch ängstlich vor dem heimlichen Haſs des Oheims und der Groſsmutter gegen ihn, dessen Ursache um so fressender, da sie ungerecht war [31]):

---

[31]) „*Anxius occultis .... odiis, quorum causae acriores, quia iniquae.*“ Welch ein grüblicher, tief aus der menschlichen Natur geschöpfter Satz, die heilsten Aufklärungen enthaltend!

nämlich herrliches Andenken war dem Drusus bei dem Römischen Volke; und man glaubte von ihm, sey er Herrscher geworden, so würde er die Freiheit hergestellt haben: daher dem Germanicus die Gunst und dieselbe Hoffnung. Denn dem Jüngling war Bürgersinn, bewunderungswerthe Leutseligkeit, ganz verschieden von des Tiberius stolzen und düstern Reden und Mienen. Hierzu kamen Weiber-Beleidigungen, wegen stiefmütterlicher Neckereien Livia's gegen Agrippinen, welche selbst ein wenig zu aufgeregt war; wobei sie jedoch durch Sittsamkeit und Liebe gegen den Gemahl ihren, obgleich ungezähmten, Geist zum Guten wandte.

34.

Aber Germanicus strebt, je näher der höchsten Hoffnung, um so eifriger für Tiberius. Er liefs ihm die nächsten Sequaner und der Belgier Städte schwören. Darauf, nach vernommener Empörung der Legionen schnell fortgereist, traf er sie aufserhalb der Läger, ihm entgegengehend, mit zur Erde gesenkten Blicken, gleichsam aus Reue. Als er innerhalb der Verschanzung gekommen, liefsen sich verschiedenartige Klagen hören; und einige, nachdem sie seine Hand, als um sie zu küssen, ergriffen, steckten seine Finger in ihren Mund, damit er

fühle, wie er zahmlos sey [52]); andere zeigten ihre vom Alter gekrümmten Glieder. Der umherstehenden Menge, weil sie unter einander gemischt erschien, befiehlt er, *sich in Manipeln zu stellen: so konnten sie ihn besser antworten hören: auch die Fahnen vorzutragen, dafs wenigstens dieses die Cohorten unterschiede.* Langsam gehorchten sie. Darauf, von der Verehrung des Augustus beginnend, ging er zu den Siegen und Triumphen des Tiberius über, mit vorzüglichem Lobe erhebend, was er in Germanien mit eben diesen Legionen Herrliches gethan. Dann erhob er Italiens Zustimmung, Galliens Treue: nirgend Unruhe oder Mifshelligkeit.

35.

Mit Schweigem oder mäfsigem Murmeln wird diefs gehört. Als er die Empörung berührte, fragend: *Wo kriegerische Bescheidenheit? Wo die Zier der alten Zucht? Wo sie die Centurionen, wo sie die Tribunen hingetrieben?* Da entblöfsen sie gesammt die Körper, vorhaltend der Wunden Narben, und der Schläge Striemen; dann, in verworrenem Geschrei, be-

---

[52]) Wer fühlt nicht bei ähnlichen Erzählungen, dafs der gemeine Mann im Alterthume eine gewisse Unbefangenheit (*Naïveté*) besafs, die man jetzt bei ihm vermifst, und die von einem gemeinen und rohen Wesen verdrängt zu seyn scheint.

klagen sie sich über den Preis der Befreiungen [33]), die Kärglichkeit des Soldes, die Härte der Arbeit, und, mit eignen Ausdrücken, über Verschanzungen, Gräben, das Herbeitragen des Futters, des Baubedarfs, des Holzes, und was sonst aus Nothwendigkeit oder gegen die Muſse des Lagers anbefohlen wird. Das ärgste Geschrei entstand von den alten Kriegern, welche dreiſsig und mehrere Dienstjahre zählten: *er möchte den Müden helfen, und nicht Tod in denselben Qualen, sondern Ende eines so rastlosen Kriegsdienstes und nicht darbende Ruhe verleihen.* Einige forderten auch das vom göttlichen Augustus vermachte Geld, mit glücklichen Andeutungen für Germanicus: *wenn er die Herrschaft wolle, wären sie bereit.* Da aber, gleich als würde er vom Verbrechen befleckt, sprang er schnell von der Bühne herunter. Sie setzten dem Fortgehenden Waffen entgegen, drohend, wenn er nicht zurückkehre. Aber er, schreiend: *„Lieber sterben, als die Treue verlassen!“* riss von der Seite das Schwert, und würde das hoch emporgehobene sich in die Brust gesenkt haben, wenn nicht die Nächsten die ergriffene Rechte mit Gewalt zurückgehal-

33) *„Vacationum“*; von Lager-Arbeiten, Wachen, Schanzen-Errichtungen u. s. w. Hiervon konnte sich der gemeine Soldat bei den Centurionen loskaufen, welche die wohlhabenden Soldaten so lange zu quälen pflegten, bis sie sich hierzu entschlossen.

ten. Der entfernte und zusammengedrängte Theil der Versammlung, und, kaum glaublich zu erzählen, einige Einzelne näher Hinzutretende, ermahnten ihn, *nur zuzustoßen!* ein Soldat, mit Namen Calusidius, reichte sogar das gezogene Schwert, hinzusetzend, *es sey schärfer.* Selbst den Wüthenden schien dieses grausam und böser Sitte: und eine Zwischenzeit entstand, in welcher Cäsar von den Freunden in das Zelt gerissen werden konnte.

36.

Hier ward über Gegenmittel berathschlagt; denn man kündigte an, *Abgeordnete würden erwählt, welche das Obere Heer in dieselbe Sache ziehen sollten; die Stadt der Ubier* [54]) *sey der Zerstörung bestimmt, und die mit Raub befleckten Schaaren würden zur Plünderung Galliens losbrechen.* Die Furcht vermehrte der der Römischen Empörung kundige, und, wenn das Ufer unbesetzt bliebe, bald einbrechende Feind: *bewaffne man aber Hülfsvölker und Bundesgenossen gegen die abziehenden Legionen; so beginne der bürgerliche Krieg. Strenge sey gefahrvoll; Gewährung schändlich; dem Soldaten möge nichts oder Alles zugestanden werden, so schwebe das gemeine Wesen zwischen gedoppel-*

[54]) Nachher *Colonia Agrippinensis*, das heutige Cöln.

ter Gefahr. Nachdem die Meinungen gegen einander erwogen, ward beschlossen, dafs ein Schreiben im Namen des Fürsten aufzusetzen: *Völlig entlassen würden diejenigen, so zwanzig Dienstjahre* [35]) *zählten; verabschiedet, welche sechzehn hätten, doch blieben diese unter der Fahne, von allem frei, nur nicht den Feind zu bekämpfen; die Vermächtnisse, die sie gefordert, würden bezahlt und verdoppelt.*

37.

Der Soldat merkte, dieſs sey für die Zeit ersonnen, und forderte sogleich. Die Entlassung ward durch die Tribunen beeilt; die Anstheilungen wurden bis zum Winterquartier eines jeden verschoben. Doch wichen die der fünften und ein und zwanzigsten Legion nicht, bis ihnen das Geld, zusammengebracht aus dem Reisevorrath Cäsars selbst und seiner Freunde, ausgezahlt worden. Die erste und zwanzigste Legion führte der Legat Cäcina in die Stadt der Ubier zurück, im schändlichen Zuge, da die Cäsar geraubten Geldkörbe zwischen den Fahnen und Adlern gefahren wurden. Germanicus, zu dem Obern Heere gereist, liefs die

[35]) *« Stipendia »*; nicht allein Feldzüge, sondern Dienstjahre; in der Regel war doch beides dem Römischen, wie zu unserer Zeit dem Französischen Soldaten einerlei

zweite, dreizehnte und sechzehnte Legion, die nicht zögerten, schwören. Die Soldaten der vierzehnten wankten ein wenig: Geld und Entlassung wurde den obgleich nicht Fordernden angeboten.

38.

Aber bei den Chaucen [36]) begannen die zur Besatzung liegenden Vexillaren der unruhigen Legionen Empörung, und sind durch zweier Soldaten augenblickliche Hinrichtung ein wenig zurückgeschreckt. Es verordnete diese Mennius, der Lager-Präfect, mehr zum guten Beispiele, als nach verliehenem Rechte [37]). Nachher, bei wieder aufwallender Bewegung, flüchtig und aufgefunden, nachdem Verbergungen unsicher, leiht er Schutz von Kühnheit: *Nicht werde von ihnen der Präfect, sondern Germanicus, der Feldherr; und der Imperator Tiberius beleidigt;* zugleich wendet er die den erschrocknen Empörern entrissene Fahne dem Ufer zu, rufend, *wer aus der Reihe träte, würde für einen Ausreisser angesehen;* und führt die Bestürzten, nichts Unternehmenden, in die Winterlager zurück.

---

[36]) Zwischen der Ems und Weser, in Ostfriesland und dem Oldenburgschen.

[37]) Denn das Recht über Leben und Tod stand damahls bei den Heeren nur den *Legaten* zu.

39.

Unterdeſs trafen die Abgeordneten des Senats den schon zurückgekehrten Germanicus bei dem Altar der Ubier [38]). Dort überwinterten zwei Legionen, die erste und zwanzigste, mit den neulich entlassenen, noch unter der Fahne befindlichen, Veteranen. Die Schüchtern und vom Gewissen Geängstigten überfällt Furcht: *gekommen seyen jene, auf der Väter Befehl, um dasjenige, was sie durch Empörung erpresst, nichtig zu machen;* und wie es des Volks Gewohnheit ist, selbst für Falsches Schuldige unterzuschieben, klagen sie Munatius Plancus, vorherigen Consul, den Ersten der Gesandtschaft, als Urheber des Senatsschlusses an; beginnen in tiefer Nacht, die in Germanicus Hause aufbewahrte Fahne [39]) zu fordern; erbrechen, gegen den Eingang einstürmend, die Thore, und zwingen, durch Todesfurcht, den aus dem Bett gerissenen Cäsar, die Fahne herauszugeben. Darauf, durch die Straſsen irrend, begegneten sie den Legaten, welche, nach vernommener Empörung, zu Germanicus eilten, überhäuften sie

---

[38]) Cluver, in seiner *Germania antiqua*, setzt Lib. II. p. 80 ff. die Gründe aus einander, die ihn bestimmten, die *ara Ubiorum* da hinzusetzen, wo jetzt *Bonn* liegt.

[39]) Unstreitig die scharlachrothe Fahne, welche, auf dem Zelte des Anführers aufgesteckt, ein Anzeichen der nahen Schlacht war.

mit Schimpfwörtern, und brüten Mord; vorzüglich gegen Plancus, welchen seine Würde an der Flucht gehindert hatte: auch blieb dem in Gefahr schwebenden keine andere Zuflucht, als das Lager der ersten Legion, wo er, Fahnen und Adler umfassend, sich durch Religion Schutz verschaffte: und hätte nicht der Adlerträger Calpurnius die äufserste Gewalt zurückgehalten, so (selten auch unter Feinden) würde ein Gesandter des Römischen Volks, im Römischen Lager, der Götter Altar mit seinem Blute befleckt haben. Nachdem endlich beim Tageslichte Führer, Soldat und Thaten erkannt wurden; befiehlt Germanicus, in das Lager gegangen, Plancus zu ihm zu führen, und nimmt ihn auf die Rednerbühne. Hier unwillig rufend, *dafs die unglückliche Raserei nicht durch den Soldaten, sondern durch der Götter Grimm, wieder auflebe*, eröffnet er, warum die Gesandten gekommen, bejammert, mit Beredtsamkeit, das Recht der Gesandtschaft und des Plancus schweren und unverdienten Vorfall; zugleich, welche Unehre die Legion auf sich geladen; worauf, nach mehr bedonnerter als beruhigter Versammlung, er die Gesandten, mit einer Bedeckung hülfsgenossischer Reiterei, entläfst.

40.

In dieser Angst tadelten Alle den Germa-

nicus, dafs er nicht zum Obern Heere eile, wo Gehorsam und gegen die Empörer Hülfe. *Mehr als zuviel sey durch Entlassung, Geld und gelinde Maafsregeln gefehlt: oder, achte er gering eigenes Heil, warum er den kleinen Sohn, warum die schwangere Gemahlinn, unter Wüthenden, Verächtern jedes menschlichen Rechtes lasse? Jene wenigstens sollte er dem Grofsvater und dem gemeinen Wesen retten.* Lange zögernd, bewog er doch endlich die sich weigernde Gemahlinn, welche betheuerte, *sie, entsprossen vom göttlichen Augustus, sey für Gefahren nicht entartet*, abzureisen; ihren schwangern Leib und den gemeinschaftlichen Sohn, mit vielen Thränen, umfassend. — Da zog dann hin das bejammernswerthe Weiberheer, des Feldherrn flüchtige Gemahlinn, den kleinen Sohn auf dem Schoofse tragend: wehklagend umher der Freunde Frauen, die zugleich mit abreiseten, und nicht minder traurig diejenigen, welche zurückblieben.

41.

Der Anblick des so tief betrübten Cäsar, als wäre er nicht in seinem Lager, sondern in einer eroberten Stadt, das Seufzen und Händeringen, zog auch der Soldaten Ohren und Blicke auf sich. Sie gehen aus ihren Zelten hervor: *Was dieſs für ein klagender Ton? Was so*

Trauriges? Erlauchte Frauen — keinen Centurio zur Bedeckung, keinen Soldaten, nichts einer Imperators-Gemahlinn oder des gewohnten Gefolges, — eilen zu den Trevern [40], *zum fremden Schutz.* Daher Scham, Mitleid und Gedächtnifs des Vaters Agrippa, des Grofsvaters Augustus: *„ihr Schwiegervater Drusus; sie selbst von ausgezeichneter Fruchtbarkeit und glänzender Tugend; schon ein Kind ihr, im Lager geboren, aufgezogen in der Zeltgenossenschaft der Legionen;“* diesen nannten sie, mit einem soldatischen Worte, Caligula [41], weil er gewöhnlich, um ihm der Gemeinen Zuneigung zu gewinnen, mit dieser Fufsbedeckung bekleidet war. Aber nichts bewegte sie so sehr, als Eifersucht auf die Treverer: sie bitten, treten entgegen, *sie möge zurückkehren, bleiben,* ein Theil Agrippinen vorlaufend, mehrere zu Germanicus zurückkehrend. Dieser redete so zu den Herzugedrängten; wie er war, mit noch neuem Schmerz und Zorne:

42.

„Nicht Weib oder Sohn sind mir theurer als Vater und Vaterland: doch jenen wird seine

---

[40]) Eine Gallische, ursprünglich Germanische Völkerschaft, zwischen der Mosel und dem Rhein.

[41]) Das Diminutivum von *Caliga*, Soldatenstiefel.

Majestät, das Römer-Reich werden die übrigen Heere beschützen. Gemahlinn und Kinder, die ich, für euren Ruhm, willig dem Untergange weihte, entferne ich jetzt weit von Rasenden, dafs, welches der Verbrechen hier noch bevorstehe, es durch mein Blut allein gesühnet werde, und damit der getödtete Urenkel des Augustus, die hingewürgte Schwiegertochter des Tiberius, euch nicht noch strafbarer mache; denn was war euch in diesen Tagen ungewagt und ungeschändet? Welchen Namen geb' ich dieser Versammlung? nenn' ich sie Soldaten? die ihr eures Imperators Sohn mit Wall und Waffen umringet. Oder Bürger? denen des Senats Gewalt so verächtlich. Selbst das Recht der Feinde, der Gesandtschaft Heiligkeit und Völker-Sitte habt ihr zerbrochen. Der göttliche Julius zähmte des Heeres Aufruhr mit Einem Worte, Quiriten nennend, die ihm den Eid verweigerten. Durch Miene und Anschaun schreckte Actiums Legionen der göttliche Augustus. Wenn uns, obgleich noch nicht ihnen gleich, doch von ihnen entsprossen, Hispaniens oder Syriens Krieger verachtete, wäre es dennoch wunderbar und unwürdig. Erste und zwanzigste Legion, jene mit Fahnen, empfangen von Tiberius, du Gefährtinn so vieler Schlachten, durch so viele Belohnungen bereichert, trefflichen Dank bringt ihr eurem Feldherrn! Soll ich dem Vater diese Nachricht,

der nur Frohes aus andern Provinzen hört, bringen? Seine jungen, seine alten Krieger gesätigt nicht durch Abschied, nicht durch Geld; hier morde man nur Centurionen, vertreibe Tribunen, sperre Gesandten ein; Blut färbe Lager, Flüsse; und dafs ich ein ungewisses Leben unter Erbitterten dahinschleppe?“

43.

Warum denn entrifset ihr am Tage der ersten Versammlung mir jenes Eisen, welches ich mir in die Brust senken wollte? O unvorsichtige Freunde! besser und liebender jener, welcher das Schwert darbot. Wahrlich, ich wäre gefallen, noch nicht kundig so vieler Schandthaten meines Heeres: ihr hättet einen Führer gewählt, der zwar meinen Tod ungeahndet gelassen, aber doch Varus und die drei Legionen gerächt hätte. Denn die Götter werden es nicht dulden, dafs den, obgleich sich dazu erbietenden, Belgiern jener Schmuck und Ruhm sey, den Römischen Namen unterstützt und Germaniens Völker zusammengedrängt zu haben! Dein im Himmel aufgenommener Geist, göttlicher Augustus, dein Bild, Vater Drusus, dein Andenken, mögen mit eben den Soldaten, welche schon Scham und Ruhmbegierde ergreift, diesen Flecken auslöschen, und den bürgerlichen Zwist zum Verderben der Feinde kehren! Und ihr,

denen ich schon andere Antlitze, andere Herzen erblicke, wenn ihr dem Senat die Abgesandten, dem Imperator den Gehorsam, mir Gemahlinn und Sohn wiedergebt: so laſst ab von der Meuterei [42]*), trennt die Unruhigen; dieſs wird der Reue Befestigung, dieſs Band der Treue seyn.*“

44.

Darauf, demüthig und bekennend, *es werde Wahres vorgeworfen*, flehten sie, *daſs er die Schuldigen strafe, den Gefallenen verzeihe, und sie gegen den Feind führe; daſs die Gemahlinn zurückgerufen, den Legionen ihr Zögling wiedergegeben, und nicht als Geiſsel den Galliern* [43]*) überliefert werde.* Agrippina's Rückkunft lehnte er ab, wegen bevorstehender Niederkunft und Winterszeit: *der Sohn solle kommen, das Uebrige würden sie selbst vollziehen.* Verwandelt schweifen sie umher, und schleppen die vorzüglichsten Empörer gebunden zum Legaten der ersten Legion, Cajus Cetronius, welcher Gericht und Strafe über die Einzelnen auf folgende Weise verhängte. Die Legionen standen versammelt, mit gezogenen Schwertern: der

---

[42]) „*a contactu*“ eigentlich: von der gefahrlichen Berührung.

[43]) Den Trevern, welche, obgleich Germanischen Ursprungs, zu den Galliern gehörten.

Angeklagte wurde von dem Tribun auf der Bühne gezeigt; riefen sie ihn als *schuldig* aus, so ward er heruntergestürzt, ermordet; und der Soldat freute sich der Hinrichtungen, gleich als spräch' er *sich* frei [44]): auch hinderte Cäsar nicht, indem, da er nichts gebot, ihnen die Grausamkeit der Handlung und das Gehäfsige blieb. Die Veteranen folgten dem Beispiele, und wurden, nicht lange nachher, nach Rätien gesandt; scheinbar, die Provinz gegen die drohenden Sueven [45]) zu vertheidigen, in der That, um sie loszureifsen vom Lager, dem noch gräfslichen, nicht minder des Heilmittels Härte, als des Verbrechens Andenken wegen. Hierauf hielt er Centurionen-Musterung [46]). Vorgefordert vom Feldherrn, zeigte jeder an, Namen, Rang, Vaterland, Zahl der Dienstjahre, was er in Schlachten Treffliches geleistet, was für Kriegs-Geschenke [47]) er erhalten: wenn die Tribunen, wenn die

---

[44]) Ein tiefer Blick in die menschliche Natur: die Schuld ward auf Einzelne gewälzt, und Eindrücke wurden durch heftigere Eindrücke verlöscht.

[45]) Die Römer begriffen unter diesem Namen eine Menge ihnen unbekannter Völker von der Donau an, durch Böhmen, Sachsen, Brandenburg, Pommern, bis zum äufsersten Norden. Vergl. Tacitus, Germanien, Cap. 38 und *Cluveri Germ. ant.* Lib. III. p. 97. — Diese Völkerschaften beunruhigten oft das zwischen den Alpen und der Donau gelegene Rätien.

[46]) « *Centurionatum.* » Ein Wort, das allein hier vorkommt, und dessen Bedeutung nur durch das hier Folgende erkannt wird.

[47]) « *dona militaria.* » Geschenke, die in *Kronen*, Hals-

Legion ihm Diensteifer und Unschuld bezeugten, behielt er den Rang; wenn sie Habsucht und Grausamkeit übereinstimmend vorwarfen, ward er des Dienstes entlassen.

45.

Nachdem so das Gegenwärtige beruhigt, blieb keine geringere Arbeit über, wegen des Trotzes der fünften und ein und zwanzigsten Legion, die bei dem sechzigsten Steine (der Ort hat den Namen *Vetera* [48]) überwinterten; denn diese hatten zuerst die Empörung begonnen, und der gräfslichste Frevel war von ihren Händen vollbracht: auch weder durch die Bestrafung ihrer Waffenbrüder erschreckt, noch durch deren Reue bekehrt, verharrten sie im Grimme. Daher schickt sich Cäsar an, Waffen, Flotte, Bundesgenossen den Rhein herunter zu senden, um, wenn Gehorsam verweigert würde, durch Krieg zu bekämpfen.

---

und Armbändern bestehend, mit unsern militärischen Orden grofse Aehnlichkeit hatten.

[48]) Höchstwahrscheinlich das heutige *Xanten*, welches nachher *Colonia Trajana* hiefs. Die Gründe für diese Meinung setzt *Cluver in Germ. ant.* L. II. S. 90. aus einander, wobei er anführt, dafs noch zu seiner Zeit (1625), noch mehr aber vorher, eine grofse Menge Römischer Alterthümer daselbst aufgefunden worden.

46.

Aber zu Rom, wo der Ausgang in Illyrien noch nicht bekannt, und der Germanischen Legionen Aufruhr vernommen, tadelte die zitternde Stadt den Tiberius, *dafs, während er Väter und Volk, Schwaches und Wehrloses, mit verstellter Zögerung höhne, der Soldat in Zwiespalt gerathe, und nicht durch zweier Jünglinge noch nicht gereiftes Ansehn gebändigt zu werden vermöge: selbst gehen, und die imperatorische Majestät hätte er denen entgegen setzen sollen, die gewichen wären, wenn sie den Fürsten von langer Erfahrung und zugleich den Machthaber der Strenge und Belohnung erblickt hätten. Wenn Augustus, im kraftvollen Alter, so oft nach Germanien zu reisen vermocht, warum denn Tiberius, bei kräftigen Jahren, im Senate sitze, die Worte der Väter verdrehend*[49])? *— Hinlänglich sey für die Knechtschaft der Stadt gesorgt; den Soldaten-Gemüthern müfsten Linderungsmittel angewendet werden, damit sie den Frieden ertragen möchten.*

---

[49]) *Verba patrum cavillantem.* Der rechte, doch undeutsche, Ausdruck wäre *chicaniren* Diese Bedeutung hat *cavillare* noch jetzt im Italienischen, daher denn die Italienischen Uebersetzer des Tacitus, als z. B. *Adriano Politi*, diesen Ausdruck beibehalten konnten (*cavillando le paroli de' Padri*). Perrot sagt, mit gewöhnlicher Untreue: « *à contrôler les gestes et les paroles des Sénateurs.* » Barth übersetzt « *deuteln* »; H. v. Woltmann « *aufstöbern.* »

47.

Unbewegt und fest blieb bei solchen Reden Tiberius, nicht den Hauptsitz der Angelegenheiten zu verlassen, und das gemeine Wesen nicht dem Zufalle Preis zu geben [50]). Denn Vieles und Verschiedenes ängstigte: *stärker sey das Heer in Germanien, näher das Pannonische; jenes durch Galliens Hülfsquellen unterstützt, dieses Italien drohend: welches er also vorziehen sollte? und dafs die Zurückgesetzten nicht, als beschimpft, in Flammen geriethen? Aber durch die Söhne würden sie gleichmäfsig angegangen, bei unverletzter Majestät, welcher gröfsere Ehrfurcht aus der Entfernung sey. Zugleich wäre den Jünglingen Entschuldigung, wenn sie etwas an den Vater zurückwiesen; die dem Germanicus oder Drusus Widerstrebenden könne Er besänftigen oder zwingen: welche Hülfe übrig, wenn sie den Imperator verachtet?* Uebrigens, als wolle er jetzt und jetzt reisen, wählte er Begleiter, schaffte Reisegeräthe an, rüstete Schiffe: dann den Winter, dann Geschäfte manchfach vorwendend, täuschte er erst die Verständigen, dann das Volk, am längsten die Provinzen.

---

[50]) Nichts ist für einen Despoten mifslicher, als den Sitz der Regierung in gefahrlichen Zeiträumen zu verlassen, wenn grofse Staats-Corporationen zurückbleiben. Dann steht ihm Absetzung bevor.

48.

Aber Germanicus, obgleich er ein Heer zusammengezogen, und Rache gegen die Empörer bereitet, achtend, es sey annoch Frist zu geben, ob sie, nach dem neuen Beispiele, sich nicht selbst berathen wollten, sendet ein Schreiben an Cäcina: *er komme mit mächtigem Heere, und richteten sie die Bösen nicht vorher hin, würde er, ohne Unterschied, Tod verhängen.* Dieses liest Cäcina den Adler- und Fahnenträgern, und jedem Gutgesinnten im Lager heimlich vor, ermahnend: *sie möchten Alle der Schande, sich selbst dem Tode entreifsen; denn im Frieden nähme man Rücksicht auf Ursachen und Verdienste: wo Krieg einbräche, fielen die Schuldlosen mit den Schuldigen.* — Diese prüften, welche für zuverläfsig zu halten, und nachdem sie den gröfsten Theil der Legionen pflichtmäfsig gesinnt erblicken, bestimmen sie, nach des Legaten Anordnung, eine Zeit, wo sie jeden der Schändlichsten und zur Empörung Geneigten mit dem Schwerte überfielen. Darauf, nach unter sich gegebenem Zeichen, brechen sie in die Zelte, erschlagen die Unkundigen, niemand als die Einverstandenen wissend, wo Anfang und wo Ende des Mordens.

49.

Ein von allen Bürgerkriegen, die jemahls

Statt hatten, verrchiedener Anblick. Nicht im Treffen, nicht aus entgegengesetzten Lägern, sondern aus denselben Schlafstätten trennen sich in Parteien, fallen sich mit Waffen an, solche, die der Tag mit einander speisend, die Nacht mit einander ruhend gehabt hatte: Geschrei, Wunden, Blut öffentlich; verborgen die Ursache: das Uebrige lenkt Zufall. Auch einige der Guten fielen, nachdem die Verruchtesten, da sie in Erfahrung gebracht, gegen welche gewüthet würde, auch Waffen ergriffen hatten. Kein Legat oder Tribun war als Besänftiger da: gestattet ist dem Haufen Zügellosigkeit, Rache und Sättigung. Als bald darauf Germanicus in das Lager trat, gebot er, mit vielen Thränen dieses nicht *Heilmittel, sondern Niederlage nennend, die Leichname zu verbrennen.*

Damahls ergriff die wüthenden Gemüther Gier gegen den Feind zu gehen, Sühnung der Raserei: *nicht anders vermöchten sie der Waffenbrüder Manen zu besänftigen, als wenn ihre Brust ehrenvolle Wunden empfinge.* Cäsar folgt dem Feuer der Soldaten, und sendet herüber, nach zusammengeschlagener Brücke, zwölf tausend Mann von den Legionen, sechs und zwanzig Cohorten der Bundesgenossen, acht Geschwader Reiter, deren Folgsamkeit bei dieser Empörung unbefleckt geblieben.

50.

Froh und nicht fern walteten die Germanen, während wir durch Trauer-Feier, wegen Augustus Verlust, und nachher durch Zwiespalt, zurückgehalten werden. Aber der Römer durchschreitet eilenden Zuges den Wald Cäsia [51]) und den von Tiberius angefangenen Gränzwall: schlägt das Lager an der Gränze auf, Stirn und Rücken mit Verschanzungen, die Seiten mit Verhacken deckend. Darauf durchgeht er finstere Wälder, und berathet: *ob er von zwei Wegen den kurzen und gewöhnlichen, oder den ungebahntern und unversuchten, aber daher von dem Feinde unbeachteten, einschlage.* Nach Wahl des längern Weges wird das Uebrige beschleunigt: denn die Kundschafter hatten ausgesagt: *Festlich sey den Germanen diese Nacht, und freudevoll durch feierliche Mahle.* Cäcina wird befehligt, mit den leichten Cohorten vorauf zu gehen, und die hindernden Wälder zu lichten; nach mäfsigem Zwischenraum folgen die Legionen. Die sternhelle Nacht hilft: man kömmt zu den Dörfern der Marsen [52]), zieht

---

[51]) Wahrscheinlich der heutige *Weseler Wald*, östlich von Wesel. Diese Gegend ist noch jetzt nicht ohne Römische Alterthümer. Vergl. Cluveri *German. ant.* Lib. III. p. 35.

[52]) Zu jenen Zeiten ein kleines Germanisches Volk in dem heutigen Münsterschen, Lippeschen und Paderbornschen. Vergl. Cluveri *Germ. ant.* Lib. III. p. 45.

Feldposten herum, während sie noch auf den Lagern und neben den Tischen hingestreckt, ohne Furcht, und ohne ausgestellte Wachen. So war Alles in Sorglosigkeit versunken: keine Scheu vor Krieg; nicht einmahl Frieden, es sey denn ein erschlaffter, ordnungsloser, wie unter Trunkenen.

51.

Cäsar theilt die gierigen Legionen, damit die Verwüstung desto ausgebreiteter, in vier Keile: eine Breite von funfzigtausend Schritten verwüstet er mit Eisen und Feuer: nicht Geschlecht, nicht Alter flößte Erbarmen ein; Ungeweihtes zugleich und Heiliges, und der berühmteste Tempel jener Völker, den sie *Tanfana* [85]) nannten, wurde dem Boden gleich ge-

---

[85]) *Tanfana* scheint mir nichts als *Tannen-Hain* zu bedeuten, und zur Zeit, als Tacitus schrieb, *Tan ham* gelautet zu haben. *Hamm* bedeutete aber bekanntlich in der frühern deutschen Sprache *Wald*, und scheint das Stammwort nicht nur von *Hain*, *Haim*, *Hag*, sondern auch mit dem Lateinischen *fanum* (heiliger Ort im Freien) gleichen Ursprunges zu seyn; noch der so oft, und zwar in mehrern Sprachen, Statt findenden Umbildung des Lateinisch *f* in *h*, wie z. B. im Spanischen in *hijo* (*filius*) und *hierro* (*ferrum*), im Wlachischen in *hilja*, *hilje*, *hiru* (*filius*, *filia*, *filum*). Nähme man nun an, dem wenigstens nichts widerspricht, dass jenes *Tan ham*, (heiliger Tannenhain) das heutige *Hamm*, in der Grafschaft Mark, sey: so wäre dieser Zug von *Xanten* aus über den Rhein durch den Wesaler Wald, dem nördlichen Ufer der *Lippe* entlang, bis nach *Hamm* gegangen; da es denn auch klar würde, wie die Bru-

macht; ohne Wunden der Soldat, welcher Halbschlafende, Waffenlose und Herumschweifende erschlug. Diese Niederlage erregte die Bructeren, Tubanten und Usipeten [56]), und sie besetzten die Waldungen, durch welche dem Heere der Rückzug. Diefs wufste der Feldherr; und er schritt wie im Zuge und zur Schlacht: ein Theil der Reiter und die Hülfs-Cohorten voraus; dann die erste Legion; in der Mitte das Gepäck; den linken Flügel schofs die ein und zwanzigste, den rechten die fünfte; die zwanzigste Legion deckte den Rückzug; zuletzt die übrigen Bundesgenossen. Aber die Feinde blieben ruhig, bis sich der Zug in den Waldungen ausgedehnt hatte: dann die Seiten und den Vortrab mäfsig angreifend, fallen sie mit ganzer Gewalt auf die Letzten. Die leichten Cohorten wurden durch der Germanen dichte Haufen zerrüttet, als Cäsar ankommend, mit gewaltiger Stimme der zwanzigsten Legion zurief: *diefs sey die Zeit, den Aufruhr in Vergessenheit zu bringen; sie möchten vorschreiten, eilen, in Ehre die Schuld zu verwandeln.* Da entbrannte ihr Ge-

---

ersten. Tubanten u. s. w. darauf denken konnten, den Rückzug abzuschneiden. Cluver, *in Germ. ant.* L. III. p. 43. glaubt nichts über die Lage des *Tanfanae*-Tempels bestimmen zu können, als dafs er im Lande der Marsen gelegen. Andere setzen diesen Tempel in die Nähe von Lippstadt, wo auch heut zu Tage eine Gegend von dem *Nomen Tanfanorum* ertönt soll. Vergl. Ruperti, *comment. in Tac. Annales*, S. 71.

[56]) Völker des nördlichen Theils des heutigen *Westphalens.*

müth, und, in Einem Anfalle, durchbrechen sie den Feind, werfen ihn ins Offene und morden. Zugleich kamen die Scharen des Vortrabes aus dem Walde, und verschanzten das Lager. Von jetzt der Zug ruhig, und der Soldat, der Gegenwart vertrauend, des Vergangenen vergessend, wird in Winterlager gelegt.

52.

Die Botschaft hiervon brachte Tiberius Freude und Sorgen: er freute sich des unterdrückten Aufruhrs; aber dass durch gespendetes Geld und frühzeitigen Abschied der Soldaten Gunst erhalten, auch Germanicus Kriegsruhm ängstigte ihn. Dennoch trug er dem Senat die vollbrachten Thaten vor; erzählte Vieles von jenes Trefflichkeit, doch mehr, des Aeussern wegen, mit Worten ausgeschmückt, als dass man von ihm geglaubt hätte, er fühle es innerlich. Kürzer lobte er Drusus und die Beendigung der Illyrischen Unruhen, aber inniger, mit wahrhafter Liebe; und Alles, was Germanicus verwilligt hatte, gestand er auch den Pannonischen Heeren zu.

53.

In eben dem Jahre starb Julia, vom Vater Augustus, wegen Unkeuschheit, einst auf der

Insel Pandateria [55]), nachher in der Stadt der Reginer, die Siciliens Meerenge anwohnen, eingeschlossen. Sie war Tiberius Gemahlinn, da die Cäsaren Cajus und Lucius noch lebten [56]), und hatte ihn, als ihrer ungleich, verachtet [57]): keine andere so sehr dringende Ursache hatte Tiberius, sich nach Rhodus zurückzuziehen. Zur Herrschaft gelangt, richtete er die Verbannte, Ehrlose, und, nach Posthumus Agrippa [58]) Ermordung, jeder Hoffnung Beraubte, durch Mangel und langsam zehrende Krankheit hin [59]): glaubend, unbeachtet werde ihr Tod seyn, der langen Verbannung wegen. Gleiche Ursache der Grausamkeit gegen

---

[55]) Eine Insel des Tyrrhenischen Meeres, etwas südöstlich von der Insel *Pontia*, dem heutigen *Ponza* (westlich von Neapel).

[56]) Ihre Söhne aus der Ehe mit M. Agrippa.

[57]) *« Spreverat ut imparem. »* Gewöhnlich versteht man diese Ungleichheit vom Range: da jedoch die Familie der Claudier, von welchen Tiberius, sowohl väterlicher als mütterlicher Seite, abstammte, eine der edelsten Roms war, und sogar ihren Ursprung von Königen herleitete (Suetonius, Tiberius, Cap. 1. 2.), daher dem Geschlechte der Octavier nicht nachstand: so wird man einer Julie eben nicht Unrecht thun, wenn man dafür hält, dafs sie ihren Gemahl aus einer andern, mehr körperlichen, Ursache verachtet habe.

[58]) Ihr dritter Sohn aus der Ehe mit Agrippa, den sie nach dessen Tode gebahr.

[59]) Nach Suetonius (Tib. Cap. 50.) entzog er ihr die von Augustus ausgesetzten Verpflegungsgelder unter dem Vorwande, dafs ihr nichts in dessen Testamente vermacht *sey*; auch verbot er ihr, das Haus zu verlassen und mit Menschen Umgang zu halten.

Sempronius Gracchus, der, edelen Geschlechts, klugen Geistes und boshaft-beredt, eben diese Julia in der Ehe des Marcus Agrippa geschändet hatte. Auch dieſs nicht der Lüste Ende: als Tiberius sie empfangen, feuerte sie der beharrliche Ehebrecher zu Ungehorsam und Haſs gegen den Gemahl an; und man hält dafür, daſs der Brief, welchen, voll Schmähungen gegen Tiberius, sie dem Vater Augustus schrieb, von Gracchus abgefaſst worden. Deſswegen nach Cercina [60]), einer Insel des Africanischen Meers, verwiesen, schmachtete er vierzehn Jahre in der Verbannung. Da fanden ihn am vorragenden Gestade die zur Ermordung gesandten Soldaten, nichts Frohes erwartend; nach deren Ankunft er nur kurze Befristung verlangte, damit er schriftlich seiner Gemahlinn Alliaria die letzten Aufträge gäbe: dann bot er den Nacken seinen Mördern dar: nicht unwerth, durch Standhaftigkeit im Tode, des Namens Sempronius; im Leben war er ausgeartet. Einige berichteten, nicht von Rom, sondern von Lucius Asprenas, Africa's Proconsul, seyen diese Soldaten auf Tiberius Befehl gesandt, welcher vergeblich sich geschmeichelt hätte, es könne des Mordes Beschuldigung auf Asprenas gewendet werden.

---

[60]) Jetzt *Kerkeny* an der Küste von Tunis, an der Nordseite des Meerbusens von *Gabbs*.

54.

In eben diesem Jahre wurden neue Feierlichkeiten angeordnet, indem hinzugefüget ward das Priesterthum der *Augustalischen Genossenschaft*, gleichwie einst Titus Tacius, zur Beibehaltung Sabinischen Gottesdienstes, *Titische Genossen* eingesetzet hatte. Ein und zwanzig wurden durchs Loos aus Roms Vornehmsten erkohren; Tiberius, Drusus, Claudius und Germanicus hinzugefügt. Die damahls zuerst beginnenden Augustalischen Spiele störte Zwiespalt aus Schauspieler-Zänkereien. Jenen Spielen hatte Augustus nachgesehen, dem Mäcenas willfahrend, dem in Liebe zum Bathyllus Entbrannten: wie er denn auch selbst solcherlei Ergötzlichkeiten nicht abgeneigt war, und es für Bürgersinn achtete, sich unter die fröhliche Menge zu mischen. Tiberius Sitten hatten andere Richtung: doch wagte er noch nicht, das so lange gelinde behandelte Volk zum Härtern hinzuwenden.

55.

Unter den Consuln Drusus Cäsar und Cajus Norbanus ward dem Germanicus ein Triumph beschlossen, während des Krieges, den er bereits im Frühling durch unvermutheten Einbruch in die Catten [61]) eröffnete, wenn

[61]) Bewohner der heutigen Hessischen Länder u. der Wetterau.

gleich er sich, mit aller Macht, erst auf den Sommer dazu gerüstet: denn Hoffnung war eingetreten, die Feinde würden sich theilen zwischen Arminius und Segestes, ausgezeichnet beide gegen uns durch Treulosigkeit oder Treue. Arminius Germaniens Aufwiegler; Segestes hatte öfter und noch beim letzten Gastmahl, nach welchem zu den Waffen geschritten wurde, eröffnet: *Empörung sey vor*, und dem Varus gerathen, *dafs er ihn, Arminius und die übrigen Ersten fesle: nichts würde das Volk, nach Entfernung der Fürsten, wagen, und ihm werde die Zeit kommen, wo er Verbrechen und Unschuld unterschiede.* Aber Varus fiel durch Schicksal und Arminius Gewalt. Segestes, obgleich durch der Völkerschaft Uebereinstimmung in den Krieg gezogen, blieb abtrünnig, nach persönlich vermehrtem Hafs, weil Arminius seine, einem Andern verlobte, Tochter entführt hatte: ein verhafster Eidam eines feindlichen Schwiegervaters: was bei Einträchtigen Banden der Liebe, ward bei den Erbitterten Anreitzung zum Grimme.

56.

Germanicus übergab daher vier Legionen, funftausend Mann Hülfsvölker und die unregelmäfsigen Haufen der disseits des Rheins wohnenden Germanen dem Cäcina; eben so

viel Legionen und die doppelte Anzahl der Bundesgenossen führte er selbst, und, nach Anlegung einer Burg über den Resten der väterlichen Befestigungen auf dem Berge Taunus [62]), fällt er mit dem leicht bepackten Heer über die Catten, nachdem er Lucius Appronius zur Bewachung der Wege und Flüsse zurückgelassen; denn (jenem Himmel selten) bei Trockenheit und mäfsigen Flüssen hatte er, unaufgehalten, den Zug beeilt, und fürchtete nun Regengüsse und ausgetretene Flüsse bei der Rückkehr. Aber so sehr unvermuthet kam er über die Catten, dafs was aus Alter oder Geschlecht wehrlos, sofort gefangen oder ermordet ward. Die Jugend hatte schwimmend über den Flufs Adrana [63]) gesetzt, und hielt die Römer zurück, welche eine Brücke begannen; nachher aber, getroffen durch Wurfgeschütz und Pfeile, nach vergeblich versuchten Friedensunterhandlungen, indem einige zum Germanicus übergingen, werden die Uebrigen, Dörfer und Flecken im Stiche lassend, in die Wälder zersprengt. Da Mattium [64]), der Haupt-

---

[62]) Wahrscheinlich die Hohe bei Homburg. Cluveri *Germ. ant.* L. III. p. 27.

[63]) Eder, in Hessen.

[64]) Nach Ptolomaus Mattiakum, vielleicht Marburg. Ich glaube nicht sehr zu fehlen, wenn ich den Zug des Germanicus gegen die Catten folgendermafsen bestimme: das Heer ging bei Mainz über den Rhein, verfolgte den Weg nach Homburg vor der Hohe, wo sich, nach Büsching,

ort jener Völkerschaft, verbrannt, verheert er das offene Feld, zum Rhein kehrend, während der Feind nicht wagt, der Zurückgehenden Rücken zu beunruhigen, welches seine Art, so oft er mehr aus List, als Furcht, gewichen. Die Cherusker*) hatten im Sinn, den Catten zu helfen, aber Cäcina, hier und dorthin seine Waffen führend, schreckte sie; und die Marsen, welche anzugreifen wagten, hielt er durch glückliches Treffen in Schranken.

57.

Nicht lange nachher kamen Gesandte von Segestes, Hülfe erbittend gegen die Gewalt der Landsleute, von denen er belagert ward; mehr vermochte bei ihnen Arminius, weil er zum Kriege rieth. Denn je geneigter zum Verwegenen jemand bei Barbaren, desto treuer und in

auf der Höhe, am Wege nach Braunfels, noch *ungemein tiefe Graben finden*, die wol nicht unwahrscheinlich für Ueberreste der von Tiberius und Germanicus auf dem Berge *Taunus* angelegten Befestigungen zu halten. Von hier ging der Zug über Gielsen an die Edder (*Adrana*), wo die Brücke in der Gegend von Fritzlar geschlagen werden sollte. Der Rückzug hatte über *Marburg* (*Mattium*) Statt, welches zerstört ward. — Wenk hält das Dorf *Maden* für *Mattium*.

*) Einwohner des Harzes, Braunschweigschen, Halberstädtschen, Magdeburgschen, des Eichsfeldes und Thüringens. Ihr Heerführer der gepriesene Hermann, den die Römer Arminius nannten.

den Unruhen vorzüglicher wird er geachtet. Segestes hatte den Gesandten seinen Sohn Segimundus beigegeben: aber vom Gewissen ward der Jüngling zurückgehalten, denn, zum Priester bei dem Altare der Ubier ernannt, zerriſs er, in eben dem Jahre, da Germanien abfiel, die Priester-Binden, flüchtend zu den Empörern. Angezogen jedoch in Hoffnung Römischer Gnade, überbrachte er des Vaters Aufträge, und gütig aufgenommen, wird er mit Wache auf das Gallische Ufer geschickt. Germanicus war es wichtig, das Heer zurückzuführen: die Belagerer wurden bekämpft, und Segestes, mit groſser Menge von Verwandten und Anhängern, befreit. Hierunter waren edle Frauen, auch Arminius Gemahlinn, Segestes Tochter, mehr mit dem Geiste des Mannes als des Vaters, nicht zu Thränen gerührt, nicht flehender Stimme, die Hände gefalten unter dem Busen, anschauend den schwangern Leib. Auch Siegeszeichen der Varianischen Niederlage wurden gebracht, Vielen von denen, die sich jetzt ergaben, als Beute gegeben.

58.

Zugleich erschien Segestes, herrlichen Ansehns, und unerschrocken im Bewuſstseyn treuer Bundesgenossenschaft. Seine Worte waren in dieser Art: *„Nicht ist dieſs mir der*

erste Tag der Treue und Beständigkeit gegen das Römische Volk: seit ich vom göttlichen Augustus mit Bürgerrecht beschenkt, erkohr ich Freunde und Feinde nach eurem Nutzen: nicht aus Hafs des Vaterlandes (weil Verräther auch den von ihnen Vorgezogenen verhafst), sondern achtend, dafs Römern und Germanen dasselbe nützlich, und Frieden besser als Krieg. Darum hab' ich meiner Tochter Räuber, eures Bundes Verletzer, angeschuldigt bei Varus, der damahls dem Heere vorstand. Hingehalten durch des Heerführers Fahrläfsigkeit, forderte ich, weil wenig Schutz in den Gesetzen war, dafs er mich, Arminius und die Mitwissenden fessele. Zeuginn mir jene Nacht: wäre lieber sie die letzte mir gewesen! — Was gefolget ist, läfst sich mehr beweinen, als vertheidigen. Uebrigens legte ich Arminius Ketten an, und duldete angelegte von seiner Partei. Jetzt, da ich zu dir gelangt, ziehe ich das Alte dem Neuen, das Ruhige dem Unruhigen vor: nicht um Lohn, sondern dafs ich frei sey von Treulosigkeit; zugleich auch ein passender Vermittler dem Volke der Germanen, wenn es Reue dem Verderben vorzieht. Für des Sohnes Jugend und Verirrung bitte ich Vergebung; ich bekenne, die Tochter sey hier, hergefahrt durch Zwang. Dein ist zu urtheilen, welches vorgehe, dafs sie von Arminius schwanger, oder von mir erzeugt."

Cäsar verspricht, in gnädiger Antwort, sei-

nen Kindern und Verwandten Schutz, ihm selbst Wohnung in der alten Provinz. Er führt das Heer zurück, und empfängt auf Tiberius Gebot den Imperator-Titel. Arminius Gemahlinn [65]) gebahr einen männlichen Sprößling; durch welches sonderbare Schicksal der zu Ravenna erzogene Knabe getroffen, will ich zu seiner Zeit erzählen [66]).

59.

Der verbreitete Ruf von dem Uebergange und der gütigen Aufnahme des Segestes wird, nachdem jemand der Krieg verhaßt oder erwünscht war, mit Hoffnung oder Schmerz aufgenommen. Arminius trieben, außer der angebornen Heftigkeit, der Raub der Gemahlinn, ihr der Knechtschaft unterworfener schwangerer Leib, wie wahnsinnig umher. Er flog durch die Cherusker, Krieg gegen Segestes, Krieg gegen Cäsar fordernd. Auch enthielt er sich nicht der Schimpfreden: *„Des herrlichen Vaters! des großen Imperators! des tapfern Heers! deren zahllose Arme ein schwaches Weib fortschleppten. Ihm seyen drei Legionen, eben so viel Legaten gesunken. Nicht aber durch Ver-*

---

[65]) Aus dem Strabo wissen wir, daß sie Thusnelda hieß.

[66]) Das Buch, worin dieß geschehen, ist verloren gegangen, und nichts ist von des Knaben Geschick bekannt.

rath; nicht gegen schwache Weiber, sondern, offenbar, gegen Bewaffnete, führe Er Krieg. Noch schaue man in der Germanen Hainen Römische Fahnen, die Er vaterländischen Göttern aufgehängt. Das besiegte Ufer möge bauen Segestes; zurückgeben dem Sohne Priesterschaft der Menschen [67]*); nie würden sich die Germanen hinlänglich entschuldigen, dafs sie zwischen Rhein und Elbe Ruthen, Beile und Togen gesehen. Andere Völker lebten in Unbekanntschaft Römischer Herrschaft, unkundig der Hinrichtungen, unwissend der Schatzungen: wenn sie sich davon befreiet, wenn thatenlos der unter die Götter versetzte Augustus entflohen, und jener auserkohrne Tiberius, dann möchten sie nicht einen unerfahrnen Jüngling, ein aufrührisches Heer fürchten. Wollten sie lieber Vaterland, Aeltern, das Alte, als Gebieter und neue Ansiedeleien* [68]*), so möchten sie auch eher Arminius, des*

---

[67]) Der Florentinische Codex hat: *« redderet filio sacerdotium: hominem Germanos numquam satis excusaturos quod* etc. » Die Ausleger geben sich viele Mühe, dieses zu erklären. Hier ist die Verbesserung: *« redderet filio sacerdotium hominum:* (Caesaris et Augusti sc.) *Germanos etc.* » angenommen, wovon ich glaube, dafs wir sie dem H. v. Woltmann verdanken, denn ich finde sie, obwohl in dessen Uebersetzung befolgt, in keinem mir bekannten Commentare. Wolf verbesserte, diesem sehr nahe *« redderet filio sacerdotium romanum. »*

[68]) *Colonias novas*; welche die Römer unter den beherrschten Völkern anzulegen pflegten.

Ruhms und der Freiheit, als Segestes, der schmählichen Knechtschaft Führer, folgen.

60.

Hierdurch wurden nicht nur die Cherusker, sondern auch die angränzenden Völkerschaften aufgeregt, und in den Bund gezogen Inguiomerus, Arminius Oheim, alten Ansehens bei den Römern; daher gröfsere Furcht dem Cäsar. Und damit der Krieg nicht in Einer Masse einbräche, sendet er Cäcina, den Feind zu trennen, mit vierzig Römischen Cohorten, durch die Bructerer, an die Ems; die Reiter führt Pedo, der Präfect, an der Friesen Gränzen, und er selbst brachte vier Legionen, auf Schiffen über die Seen: zugleich trafen Fufsvolk, Reiter, Flotte, am vorbenannten Strome zusammen. Die Chaucer [69]), da sie Hülfe versprachen, wurden zu Kriegsgenossen aufgenommen. Die das Ihrige verbrennenden Bructerer schlug, abgeschickt von Germanicus, Lucius Stertinius mit leicht bewaffneter Schar; und fand unter Leichen und Beute den mit Varus verlornen Adler der neunzehnten Legion wieder. Darauf ward das Heer zu den äufsersten Bructerern geführt, und verheert

---

[69]) Bewohner des heutigen Ostfrieslandes, des Oldenburgischen und des Bremenschen. Vergl. Cluveri *Germ. ant.* Lib. III. p. 72.

was zwischen der Ems und Lippe, nicht fern dem Teutoburger Walde [70]), in welchem, wie man sagte, Varus und der Legionen Reste unbegraben lägen.

61.

Daher ergriff den Cäsar Begierde, Soldaten und Heerführer die letzte Schuld abzutragen, indem das ganze hier versammelte Heer zum Mitleiden bewegt war, der Verwandten, der Freunde, und endlich der Zufälle des Krieges und des Looses der Menschen wegen. Als Cäcina vorausgesandt, zu erkunden das Verborgene der Wälder, zu führen Brücken und Dämme über grundlose Sümpfe und triegerische Felder, treten sie ein in die traurigen Orte, scheuſslich durch Anblick und Gedächtniſs [71]). Das erste Lager des Varus deutete, durch weiten Umfang und Abtheilung der Hauptplätze, auf die Stärke dreier Legionen; nachher erkannte man, an halb eingestürztem Wall, niedrigem Graben, wo die schon geschlagenen Reste sich wieder gesetzt hatten:

---

[70]) Dieser erstreckte sich am westlichen Ufer der Weser von der Gegend, wo jetzt *Warburg* liegt, bis ungefähr in die Gegend von *Petershagen*. Die *Teutoburg* ist höchstwahrscheinlich das heutige *Detmold*, in dessen Nachbarschaft noch jetzt der *Teuteberg*. In dieser Gegend wurde Varus geschlagen. Cluveri *Germ. ant.* Lib. III. p. 73.

[71]) Gegenden zwischen *Detmold* und *Horn*.

mitten im Felde, so wie sie geflohen, so wie sie gestanden, gebleichte Knochen [72]), zerstreut oder gehäuft; dabei lagen zerbrochene Spiefse, Gerippe der Pferde, zugleich an Baumstämme genagelte Köpfe; in den nahen Wäldern barbarische Altäre, bei welchen sie die Tribunen und die Centurionen der ersten Ordnungen geopfert hatten: da erzählten denn die, so jene Niederlage überlebten, entflohen dem Kampf oder den Fesseln: *hier seyen gefallen die Legaten; hier die Adler geraubt; wo Varus die erste Wunde empfangen; wo er den Tod gefunden durch eignen Stofs mit unglücklicher Rechte; auf welcher Bühne Arminius gesprochen; wie viel Galgen für die Gefangenen; welche Leichen-Gruben; wie er die Fahnen und Adler im Uebermuth verspottet.*

62.

So begrub denn das hier anwesende Römer-Heer, im sechsten Jahre nach der Niederlage, dreier Legionen Gebeine, niemand erkennend, ob er der Seinigen oder Fremder Reste mit Erde bedecke; alle, als Verwandte, als Blutsfreunde,

---

[72]) Unweit des Dorfes *Stuckenbrock* im ehemahligen Westphälischen Canton *Lipp-Springe* befindet sich noch jetzt ein Bach, welcher den Namen *Knochenbach* führt. Die Sage spricht, dafs er seinen Namen von den Knochen führe, die er ehedem oft aus dem Erdreiche losgespült.

mit vermehrtem Grimme gegen die Feinde, traurig zugleich und wüthend. Den ersten Rasen zum aufzurichtenden Grabeshügel legte Cäsar, schenkend den Verstorbenen ihr Liebstes, und Genosse des Schmerzes der Gegenwärtigen. Welches Tiberius nicht gebilligt, entweder, dafs er jede Handlung des Germanicus zum Schlimmen kehrte, oder glaubend, dafs das Heer durch den Anblick der Erschlagenen und Unbegrabenen langsamer zum Kampf und scheuer vor dem Feind geworden. *„Ein Imperator, zum Augurat und den ältesten heiligen Gebräuchen eingeweihet, dürfe sich nicht mit Leichengeschäften befassen.“*

63.

Aber Germanicus folgte dem durch Abwege weichenden Arminius, und gebot den Reitern, sobald er ihn erreichte, loszusprengen und das vom Feinde besetzte Feld wegzunehmen. Arminius, die Seinen ermahnend, sich zusammenzuhalten und den Wäldern zu nahen, wandte plötzlich: dann gab er denen, so er in Schluchten verborgen, Befehl, hervorzubrechen. Da gerieth durch den neuen Schlachthaufen der Reiter in Unordnung, die abgeschickten, von der Fliehenden Scharen zurückgedrängten, Hülfscohorten vermehrten die Bestürzung: und sie wären in einen Sumpf geworfen, der den Siegern bekannt,

den Unkundigen verderblich, hätte Cäsar nicht die vorgeführten Legionen in Schlachtordnung gestellt: daher den Feinden Schrecken, Zuversicht dem Soldaten, und man trennte sich aus unentschiedenem Kampfe. Darauf, nach Zurückführung des Heeres an die Ems, bringt er die Legionen auf der Flotte, so wie er hergeschifft, zurück; ein Theil der Reiter ward befehligt, längs dem Strande des Oceans zum Rhein zu ziehen; Cäcina, der seine Scharen führte, ward erinnert (obgleich er auf bekannten Wegen zurückkehrte), die langen Brücken so schnell als möglich zu überschreiten. Schmahl ging dieser Pfad zwischen ungeheuern Sümpfen, einst von Lucius Domitius aufgedämmt [73]; das Uebrige war moorig, ungangbar durch zähen Schlamm oder ungewiss durch Bäche; rund herum sich allmählig erhebende Wälder, welche Arminius bereits angefüllt hatte, da er auf kürzern Wegen und mit schnellem Heere den mit Gepäck und Waffen belasteten Waffen belasteten Soldaten zuvorgekommen. Cäcina ungewifs, auf welche Weise er die vom Alter zerbrochenen Brücken herstelle, und zugleich den Feind zurücktreibe, entschliefst sich, wo er war, das Lager abzu-

---

[73]) Die Dämme, welche noch heute zwischen *Lingen* und *Kövorden* durch den Bourtangschen Moor führen, und die so sehr zu der Haltbarkeit von Kövorden beitragen.

stecken; damit ein Theil die Arbeit, ein anderer das Treffen begönne.

64.

Die Barbaren, strebend die Vorwachen zu durchbrechen und unter die Schanzarbeiter zu dringen, necken, umgehen, greifen an: vermischt wird der Arbeitenden und der Kämpfenden Geschrei; und Alles ist den Römern gleich ungünstig: der Ort tiefer Moor, unsicher für feste Stellung, schlüpfrig für die Vorschreitenden; die mit Panzern beschwerten Körper; auch vermochten sie nicht, zwischen den Wassern die Spiefse zu schwingen: die Cherusker hingegen, der Kämpfe in Sümpfen gewohnt; ihre ragenden Gliedmafsen; die ungeheuren Spiefse, auch in der Ferne verwundend. Nacht entzieht endlich die schon ermatteten Legionen dem widerwärtigen Kampfe. Die Germanen, des Glückes wegen unermüdet, leiten, auch damahls keiner Ruhe pflegend, so viel der Gewässer auf den umliegenden Höhen entspringt, in die Niederungen, und so wird, durch Ueberschwemmen des Bodens und Zerstörung des Vollendeten, des Soldaten Arbeit verdoppelt. Diefs war der vierzigste Feldzug dem Cäcina, im Gehorchen oder Gebieten; kundig glücklicher und zweifelhafter Schicksale, und daher unerschrocken. Also die Zukunft überlegend, fand er nichts, als dafs er den

Feind in die Wälder zurückdränge, bis die Verwundeten und der schwerere Tross voraufgezogen wären; denn zwischen den Bergen und Sümpfen streckte sich eine Ebene hin, die eine enge Schlachtordnung erlaubte. Geordnet werden die Legionen, die fünfte am rechten Flügel, die ein und zwanzigste am linken, die erste im Vortrab, die zwanzigste gegen die Verfolgenden.

65.

Die Nacht manchfach unruhig: da die Barbaren, bei Festgelagen, mit frohem Gesang oder gräfslichem Getöse, die tiefen Thäler und wiederhallenden Berghaine erfüllen: bei den Römern schwache Feuer, seltenes Zurufen, während sie selbst zerstreut an den Schanzpfählen lagen, zwischen den Zelten irrten; schlaflos mehr als wachsam: auch den Heerführer erschreckte Unglück drohender Schlaf: denn ihn däuchte, zu schauen und zu hören Quinctilius Varus, blutbesudelt, aufgetaucht aus den Sümpfen, und wie rufend, doch nicht willfahrend, und zurückstofsend die dargebotene Hand. Beim Grauen des Tages verliefsen die auf die Seiten gesandten Legionen ihre Stellung, aus Furcht oder Trotz, eilig das Feld besetzend, jenseits des Sumpfs. Doch brach Arminius, bei obwohl freiem Angriffe, nicht gleich los: als aber der Tross in Moor und Gräben steckte, rings

die Soldaten in Verwirrung, ungewiſs der Feldzeichen Ordnung, und, wie zu solcher Zeit, für sich jeder eilig, aber taub für Befehle: da gebeut er den Germanen, vorzustürzen, schreiend: *„Schaut Varus; und durch dasselbe Schicksal zum zweiten Mahle besiegte Legionen!“*

Dieſs, und zugleich durchschneidet er mit Auserlesenen den Zug, vorzüglich Wunden den Pferden versetzend: diese, im eigenen Blute und schlüpfrigen Schlamme gleitend, rennen, nach Abwerfung der Reiter, die Entgegenstehenden aus einander, zerstampfen die Liegenden: die meiste Noth wegen der Adler, welche dem Hagel der Pfeile weder entgegengetragen, noch in dem schlammigen Boden befestigt werden konnten. Cäcina, indem er das Heer ordnet, herunter. gestürzt vom durchstochenen Pferde, wäre umringt, hätte sich nicht die erste Legion entgegengeworfen: es half der Feinde Habsucht, da sie, das Morden unterlassend, Beute suchten: bei sinkendem Tage arbeiteten die Legionen sich heraus ins Freie und Feste. Dieſs nicht des Jammers Ende: Schanzpfähle waren zu errichten, ein Wall aufzuwerfen, und doch war gröſstentheils das Geräth verloren, womit Erde ausgegraben und Rasen gestochen wird: keine Zelte den Manipeln, kein Verband den Verwundeten: theilend die mit Blut und Koth besudelten Speisen, bejammern sie die unglücksvolle Nacht, und

dafs für so viel tausend Menschen nur Ein Tag übrig sey.

66.

Zufällig hatte ein Pferd, nach zerrissenen Banden umherschweifend und scheu geworden durch das Lermen, einige Begegnende aufgeschreckt: hieraus so grofse Bestürzung den Soldaten, welche glaubten, die Germanen seyen eingebrochen, dafs sie sämmtlich zu den Thoren rannten; vorzüglich zu dem Hauptthore, dem von Feinde abgewandten und sicherern den Fliehenden. Cäcina, da er vernommen, die Furcht sey leer, und doch nicht vermögend, durch Ansehn oder durch Bitten, ja, nicht einmahl mit der Hand, den Soldaten zu hemmen, oder zurückzuhalten, verschloss endlich den Weg durch Mitleiden, sich hinwerfend an der Schwelle des Thors; weil sie über den Körper des Legaten hätten gehen müssen; zugleich belehrten die Tribunen und Centurionen, der Schrecken sey grundlos.

67.

Nachdem er den auf dem Hauptplatze [79]) Zusammengezogenen geboten, seine Rede schwei-

[79]) «*in principia*»; nach einer bekannten, bereits im 61.

gend anzuhören, belehrt er sie über Zeit und Nothwendigkeit: *Einzig in Waffen Rettung: aber man müsse sie mäfsigen durch Vorsicht, und innerhalb der Verschanzungen bleiben, bis die Feinde, in der Hoffnung, sie zu erstürmen, näher anrückten: dann sey allenthalben herauszubrechen; durch diesen Ausfall gelange man zum Rhein: flöhen sie aber, dann ständen ihnen noch mehrere Wälder, tiefere Moräste, die Wuth der Feinde, bevor; den Siegern hingegen Ehrenschmuck, Ruhm.* Zugleich erwähnt er auch ihrer Lieben zu Hause, und des Anstandes im Lager: vom Unglück schwieg er. Hierauf vertheilte er die Pferde der Legaten und Tribunen, von den seinigen beginnend, ohne Parteilichkeit, an die Tapfersten, damit diese, dann die Fufsvölker auf den Feind fielen.

68.

Nicht minder unruhig trieb sich der German umher, durch Hoffnung, Habsucht und verschiedene Meinungen der Anführer. Arminius rieth, *man solle sie herausgehen lassen, und dann wieder zwischen Mooren und unweg-*

Cap. (*dimensis principiis*) vorgekommenen Bedeutung dieses Worts übersetzt. Die *principia* enthielten die Zelte des Legaten, Lagerpräfecten, der Tribunen, auch des Imperators, wenn ein solcher vorhanden, und besonders das Tribunal, oder die Rednerbühne.

samen Gegenden umzingeln; Schrecklicheres, und Barbaren Angenehmes, Inguiomerus: *mit Waffen sey die Befestigung zu erstürmen; werden würde ihnen schnelle Eroberung, mehrere Gefangene, unverdorbene Beute.* Also mit Tagesanbruch werfen sie die Graben zu, schlagen Hürden an, erreichen des Walles Höhe, wo nur wenige, aus Furcht gleichsam erstarrte Soldaten. Da sie noch zwischen den Schanzpfählen steckten, erhielten die Cohorten das Angriffszeichen; Hörner und Drommeten klangen zusammen. Nun ergiefsen sie sich mit Geschrei und Ungestüm in der Germanen Rücken, spottend: *nicht hier Wälder, nicht Sümpfe, sondern auf gleichem Boden gleiche Götter.* Dem Feinde, der leichte Niederlage und wenige Halbbewaffnete sich gedacht hatte, schrekt entgegen, so unvermutheter, so kräftiger, Klang der Drommeten, Blitz der Waffen: und sie stürzten, wie im Glück gierig, so im Unglücke unvorsichtig. Arminius verliefs die Schlacht unversehrt, Inguiomerus mit einer schweren Wunde: das Volk ward niedergehauen, so lange Wuth und Tag dauerten. Die in der Nacht endlich zurückgekehrten Legionen fanden (obgleich mehrere Wunden und derselbe Mangel der Speise sie quälten) Kraft, Gesundheit, Ueberfluss, Alles im Siege.

69.

Unterdefs war der Ruf des umzingelten Heers, und dafs der Germanen feindliche Scharen nach Gallien zögen, erschollen: und hätte Agrippina nicht die Abbrechung der über den Rhein geschlagenen Brücke [75]) verhindert, so gab es, die aus Furcht solche Schandthat gewagt hätten: aber diese Frau, grofsen Geistes, übernahm in jenen Tagen das Amt des Feldherrn, und wenn einer dürftig oder verwundet, reichte sie ihm Kleider oder Verband. Cajus Plinius, der Germanischen Kriege Geschichtschreiber, erzählt, dafs sie am Anfang der Brücke gestanden, spendend Lob und Dank den rückkehrenden Legionen. Tief drang dieses in Tiberius Gemüth: *dieſs sey nicht einfache Sorgfalt; nicht gegen Auswärtige werde der Soldat gewonnen: nichts sey den Imperatoren übrig, wo ein Weib die Manipeln besuche, zu den Fahnen gehe, sich mit Schenkungen befasse: gleichsam als sey es nicht gunstsüchtig genug, wenn sie den Sohn des Heerführers, im Kleide eines Gemeinen, herumtrüge, und wolle, dafs er Cäsar Caligula genannt werde. Schon gelte Agrippina bei dem Heere mehr als Legaten, als Heerführer: unterdrückt sey von der Frau der Aufruhr, dem*

---

[75]) Wahrscheinlich bei *Castra Vetera* (Xanten).

des Fürsten Name nicht zu widerstehen vermocht. Sejanus entflammte dieses und gab ihm Wichtigkeit, kundig der Denkart des Tiberius, den Grund zu langem Hasse legend: damit was jetzt verborgen, vermehrt hervorgezogen werde.

70.

Aber Germanicus übergab von den eingeschifften Legionen die zweite und vierzehnte dem Publius Vitellius, um sie zu Lande führen, damit die Flotte auf dem seichten Meere leichter segele, oder bei zurückweichendem weniger festhänge [78]). Vitellius hatte anfangs auf trockenem Boden oder bei mäßig ausströmender Fluth ruhigen Zug; bald aber wird das Heer, beim Andrange des Nordwindes, zugleich beim Gestirne der Nachtgleichen, wo der Ocean am stärksten schwillt, ergriffen und herumgetrieben: überschwemmt wird das Land: gleichen Anblicks Meer, Gestade, Felder: nicht vermochte man zu unterscheiden Unsicheres vom Festen, Seichtes vom Grundlosen. Umgestürzt von Wogen und verschlungen von Wirbeln werden Zugthiere und

---

[78]) Die Ebben und Fluthen jenes Theils der Nordsee pflegen große Strecken des Strandes wechselweise zu entblößen und zu überschwemmen. Gesellen sich zu den Fluthen Nordwinde, so entstehen Ueberschwemmungen, die unendliche Verwüstungen anrichten. S. H. Potters Reise durch das Königreich Holland und Herzogthum Oldenburg. S. 106.

Gepäcke; Leichname schwimmen darwischen, hemmen; die Manipeln mischen sich unter einander, bald bis zur Brust, bald bis zum Kinn hervorragend, bisweilen, bei weichendem Boden, zerschmettert und verschlungen. Kein Zuruf, kein wechselseitiges Ermahnen halfen, bei entgegenrollenden Wogen: kein Unterschied zwischen Standhaften und Feigen, Vorsichtigen und Unbesonnenen, Ueberlegung und Zufall: mit gleicher Gewalt wird Alles dahin gerafft. Vitellius endlich in höhere Gegenden emporgestrebt, fuhrt dahin auch das Heer: sie übernachteten ohne Geräthschaften, ohne Feuer, ein grofser Theil mit nacktem oder zerstofsenem Körper; nicht minder bejammernswürdig, als die, welche der Feind umzingelt: denn diese können finden ehrenvollen Tod, jene nur unrühmlichen Untergang. Das Tageslicht gab die Erde zurück: man drang bis zum Flufse Hunse [77]), wohin Cäsar mit der Flotte gelanget war.

---

[77]) Im Florentinischen Codex steht *ad amnem Vinexpium*: ein offenbarer Schreibfehler, weil dies Heer seinen Rückzug zum Rheine und nicht zur Weser und Elbe nahm. Da Germanicus um den Ems Gruningen und Friesland umschiffte, um an den Rheinmündungen zu gelangen, und Vitellius, am Strande, einen gleichen Weg nahm: so mufste dieser, in der Gegend, wo jetzt *Sudikamp* liegt, an die *Hunse* kommen. Nicht unwahrscheinlich ist also die Vermuthung, dafs Tacitus *ad amnem Unsingem* schrieb, welches auch von Oberlin und *Ruperti* aufgenommen. Die Einschiffung der fast ertrunkenen Legionen geschah dann in dem *Gruninger Diep*, nachdem Germanicus die Watten zwischen Gruningen und den Inseln durchgefahren.

Die Legionen wurden darauf eingeschifft: der Ruf war verbreitet, sie seyn versunken; auch nicht eher Glauben an ihre Rettung, bis man Cäsar und das rückkehrende Heer erblickte.

71.

Schon war Stertinius, um die Unterwerfung des Segimerus, des Bruders von Segestes, anzunehmen, vorausgesandt, und hatte ihn und seinen Sohn in die Stadt der Ubier geführt. Beiden ward verziehen: leichter dem Segimerus, zögernder dem Sohne, weil man von ihm sagte, dafs er den Leichnam des Quinctilius Varus verhöhnt habe. Uebrigens wetteiferten Gallien, Hispanien und Italien, den Schaden des Heeres zu ersetzen, anbietend was jedes vermochte, Waffen, Pferde, Gold. Ihren Eifer lobend, und nur Waffen und Pferde annehmend, hilft Germanicus den Soldaten mit eigenem Gelde; und damit er der Unfälle Andenken auch durch Freundlichkeit lindere, besucht er die Verwundeten, erhebt die Thaten der Einzelnen: die Wunden besichtigend, sicherte er sich und der Schlacht den Einen durch Hoffnung, den Andern durch Ruhm, Alle durch Anrede und Sorgfalt.

72.

In diesem Jahre wurden triumphalische Eh-

rénzeichen beschlossen dem Aulus Cäcina, dem Lucius Apronius, dem Cajus Silius, wegen der mit Germanicus vollbrachten Thaten. Den ihm vom Volke oft angetragenen Namen eines *Vaters des Vaterlandes* schlug Tiberius aus; auch litt er nicht, dafs auf seine Verordnungen geschworen werde, obwohl der Senat solches stimmte. *Alles der Sterblichen* (sagte er) *sey ungewifs, und je mehr er erlangt haben würde, auf desto schlüpfrigerm Grunde stehe er;* doch bewährte er hierdurch keinesweges Bürgersinn: denn er hatte das Majestäts-Gesetz herbeigezogen, dem bei den Alten derselbe Name; aber Anderes kam zur Entscheidung: ob jemand durch Verrath des Heers, durch Aufruhrstiftung im Volk, oder durch üble Verwaltung des gemeinen Wesens des Römischen Volks Majestät beleidigt: Thaten wurden angeschuldigt, Worte blieben ungestraft. Augustus war der erste, welcher dieses Gesetz bei Untersuchungen über Schmähschriften anwandte, bewogen durch des Cassius Severus Muthwillen, womit er erlauchte Männer und Frauen in frechen Schriften bezüchtiget hatte. Nachher antwortete Tiberius, als der Prätor Pompejus Macro anfragte: *ob ein Verfahren auf die Majestäts-Gesetze begründet werden könne?* [78]) *die Gesetze*

[78]) *«an indicia majestatis redderentur;» judicium dare* und *judicium reddere*, wird vom Prätor gesagt, wenn er die

seyen zu handhaben. Ihm erbitterten auch Gedichte unbekannter Verfasser über seine Grausamkeit, Hochmuth und Uneinigkeit mit der Mutter.

73.

Es wird nicht gereuen, die an Falanius und Rubrius, mittlern Römischen Rittern, vorausversuchten Beschuldigungen zu erzählen: damit erkannt werde, durch welchen Anfang, durch welche Kunst des Tiberius, dieses schwerste Verderben einschlich, darauf unterdrückt wurde, und nachher von neuen flammte und Alles ergriff. Dem Falanius warf der Ankläger vor, *dafs er unter die Verehrer des Augustus*, welche sich, nach Art der Genossenschaften, in allen Häusern versammelten, *einen gewissen Cassius, einen am Körper geschändeten Gebehrdenspieler, aufgenommen, und dafs er mit seinen Gärten zugleich die Bildsäule des Augustus verkauft habe.* Rubrius wurde zum Verbrechen gemacht, *dafs er durch Meineid die Gottheit des Augustus verletzt.* Wie dieses Tiberius erfuhr, schrieb er den Consuln, *nicht deshalb sey dem Vater der Himmel beschlossen, damit diese Ehre zum Verderben der Bürger angewendet*

potestas *agendi* ertheilt, und *actionem et judicem* giebt. Vergl. L. 1. D. mutae cap. stabul., L. 21. D. de aegot. gest.

werde. Cassius, der Schauspieler, pflege, mit andern seiner Kunst, den Spielen beizuwohnen, die seine Mutter dem Andenken des Augustus geweihet habe. Auch sey es nicht gegen die heiligen Gebräuche, dafs seine Bildnisse in den Verkaufungen der Häuser und Gärten mit begriffen seyen [79]*; der Eid sey so anzusehen, als habe er den Jupiter hintergangen: der Götter Beleidigungen seyen der Götter Sorge.*

74.

Nicht lange darauf schuldigte wegen Majestäts-Verbrechen den Prätor Bithyniens, Granius Marcellus, sein Quästor, Cäpio Crispinus, an, Romanus Hispo mit unterschreibend. Jener begann eine Lebensweise, welche nachher das Elend der Zeiten und die Verwegenheit der Menschen berüchtigt machten: denn indem er dürftig, unbekannt, unruhig, in heimlichen Schriften der Grausamkeit des Fürsten hinzuschlich, bereitete er jedem der Berühmtesten Gefahr; Macht bei Einem, Hafs bei Allen erlangend; und gab ein Beispiel, dessen Befolger, aus Armen Reiche und aus Verachteten Furcht-

---

[79] Tiberius war also noch nicht bis zu dem Wahnsinne der nachherigen, in unserm *Corpus juris* enthaltenen Gesetze gelangt, da L. 5. §. 2. ad L. Jul. M. j. lautet: »*Idem (Severus et Antoninus) rescripserunt, non videri contra majestatem fieri, ob imaginem Caesaris, nondum consecratam, venditam*«

bare werdend, zuerst Anderen, nachher sich selbst Untergang bereiteten. Er beschuldigte den Marcellus, varläumderische Reden von Tiberius geführt zu haben: ein unfehlbares Verbrechen, da der Ankläger aus der Lebensweise des Fürsten das Scheußlichste auswählte, und dem Angeschuldigten vorwarf: denn weil es wahr war, wurde es auch für gesagt gehalten. Hispo setzte hinzu: *die Bildsäule des Marcellus sey höher als die der Cäsaren gestellt; und einer andern Bildsäule sey, nach abgenommenem Kopfe des Augustus, das Bildniſs des Tiberius eingesetzt worden:* worüber dieser, seine Verschlossenheit brechend, so entbrannte, daſs er ausrief: *auch er wolle in dieser Sache stimmen, öffentlich und eidlich*: um den andern eben diese Nothwendigkeit aufzuerlegen. Auch damahls blieben Spuren der sterbenden Freiheit. Daher sagte Cnejus Piso: *An welchem Orte willst du stimmen, Cäsar? Am ersten? — dann weiſs ich, wem ich zu folgen; nach allen? — dann befürchte ich unkundig abzuweichen.* Hierdurch betroffen, und je unvorsichtiger er aufgebrauset, um so nachgiebiger aus Reue, litt er, daſs der Angeschuldigte vom Majestäts-Verbrechen freigesprochen ward. Die Beschuldigung wegen Erpressungen wurde an Schiedsrichter verwiesen.

75.

Nicht gesättigt durch die Untersuchungen der Väter, saſs er bei den Gerichten an einer Ecke der Bühne, damit er den Prätor nicht vom curulischen Stuhle vertreibe, und Vieles ist in seiner Gegenwart wider Amtserschleichung und Verwendungen der Mächtigen erkannt worden: indem jedoch für Unparteilichkeit gesorgt ward, wurde die Freiheit zerstört. Da sich unter anderu der Senator Pius Aurelius beklagte, *dſs durch die Last des öffentlichen Weges und die Wasserleitungen sein Haus baufällig geworden*, und die Hülfe der Väter anrief, nahm sich Cäsar seiner an (bei Widerspruch der Prätoren der Schatzkammer), und sprach dem Aurelius den Werth des Hauses zu; sorgsam, anständig Geld zu verwenden: welche Tugend er lange behielt, da er die übrigen abgelegt hatte. Dem Propertius Celer, einem ehemahligen Prätor, der um Herabsetzung seines Standes, wegen Armuth, bat, schenkte er zehnmal hundert tausend Sesterzen, da hinlänglich bekannt, sein Mangel rühre vom Vater her. Als Andere dasselbe versuchten, verordnete er, dafs sie den Grund dem Senate zu beweisen, aus Neigung zur Strenge, und selbst in demjenigen, was er mit Recht that, unfreundlich: daher zogen die Uebrigen Stillschweigen und Armuth dem Bekenntnisse und der Wohlthat vor.

76.

In eben dem Jahre überschwemmte die durch häufige Regengüsse angeschwollene Tiber die Ebenen der Stadt: der zurücktretenden folgte das Verderben von Gebäuden und Menschen. Daher stimmte Asinius Gallus, *dafs die Sibyllinischen Bücher um Rath zu fragen.* Tiberius verweigerte es, gleichmäfsig Göttliches wie Menschliches verheimlichend. Aber Atejus Capito und Lucius Aruntius erhielten den Auftrag, Mittel anzuwenden, den Flufs einzudämmen. Es ward beschlossen, Achaja und Macedonien, die um Erleichterung der Lasten baten, für jetzt von der präconsularischen Verwaltung zu befreien, und dem Cäsar zu übergeben. Bei den Fechterspielen, welche Drusus in seinem und seines Bruders Germanicus Namen darbrachte, führte jener den Vorsitz; zu sehr sich des, obgleich käuflichen, Blutes freuend: welches dem Volke schreckhaft, und auch vom Vater getadelt seyn soll. Warum dieser des Schauspiels sich enthielt, wird verschieden angegeben: nach Einigen aus Widerwillen an Volksversammlungen, nach Andern aus Finsternifs des Gemüths und Furcht vor Vergleichungen, weil Augustus mit Vergnügen zugegen gewesen war. Ich möchte nicht glauben, dafs er dem Sohne Gelegenheit geben wollen, Grausamkeit zu zeigen, und Widerwillen des Volks

aufzuregen, obwohl auch dieses gesagt wurde.

77.

Aber die Zügellosigkeit der Schaubühne, im nächstvorhergegangenen Jahre begonnen, brach ärger hervor, da nicht nur einige vom Pöbel, sondern Soldaten und ein Centurio getödtet, und ein Tribun der prätorischen Cohorten verwundet, indem sie Beleidigungen gegen die Beamten und Zänkereien des Volkes verhindern wollten. Ueber diesen Aufstand ward bei den Vätern verhandelt, und dahin gestimmt, *dafs den Prätoren das Recht der Ruthen gegen die Schauspieler zustände.* Es *widersprach* Haterius Agrippa, der Volkstribun, und ward durch die Rede des Asinius Pollio getadelt; während Tiberius schwieg, der solche Schattenbilder der Freiheit dem Senate hinstellte. Doch hatte der *Widerspruch* Wirkung; weil der göttliche Augustus einst geantwortet hatte: *Schauspieler seyen frei von Schlägen*, und es Tiberius nicht anständig, dessen Aussprüche zu brechen. Ueber das Maafs ihres Lohns und gegen den Muthwillen ihrer Gönner ward Vieles beschlossen, worunter am meisten merkwürdig: *Dafs kein Senator die Häuser der Pantomimen besuche; dafs die öffentlich Ausgehenden kein Römischer Ritter begleite; dafs sie nirgend als*

im Schauspielhause Zuschauer hätten; und dafs dem Prätor die Gewalt, durch Verbannung die Zügellosigkeit der Zuschauer zu bestrafen.

78.

Dafs in der Pflanzstadt der Tarraconer dem Augustus ein Tempel erbaut würde, wurde den darum nachsuchenden Hispaniern erlaubt; und so allen Provinzen ein Beispiel gegeben. Als das Volk um Aufhebung des nach den bürgerlichen Kriegen eingeführten Einen von hundert von Kaufwaaren nachsuchte, erliefs Tiberius: *Die Kriegsschatzkammer stütze sich auf diese Abgabe; auch sey das gemeine Wesen der Last nicht gewachsen, wenn nicht die Veteranen erst im zwanzigsten Dienstjahre Entlassung bekämen.*

So ward die böse Wirkung des letzten Aufstandes, durch den sie das Ende des Dienstes nach sechzehn Feldzügen erpreſst hatten, für die Zukunft aufgehoben.

79.

Es ist darauf im Senat von Aruntius und Atejus darüber verhandelt, ob, um die Austretungen der Tiber zu beschränken, die Flüsse und Seen, wodurch sie schwillt, abzuleiten; und sind die Abgeordneten der Munizipal- und Pflanz-

städte angehört; da denn die Florentiner baten: *dafs nicht der Clanis, verrückt aus seinem gewöhnlichen Bette, in den Arnus geleitet werde, und dieſs ihnen Unglück bringe.* Hiermit Uebereinstimmendes trugen die Interamnaten vor: *Italiens fruchtbarste Felder würden zu Grunde gehen, wenn der Fluſs Nar* (denn dieſs war im Werke), *in Bäche auseinandergeleitet, austreten würde.* Auch die Reatiner schwiegen nicht, widerstrebend, dafs man den Velinischen See, da wo er in den Nar ausströmt, verstopfe: *denn er würde in die Umgebungen ausbrechen: am besten habe für der Sterblichen Angelegenheiten die Natur gesorgt, welche den Flüssen ihre Mündungen, ihren Lauf, und wie den Ursprung, so das Ende gegeben: auch die heiligen Gebräuche der Bundesgenossen seyen zu beachten, welche Heiligthümer, Haine und Altäre den vaterländischen Flüssen geweihet; ja, selbst die Tiber wolle nicht, der Nachbarflüsse gänzlich beraubt, mit minderm Ruhme strömen.* Entweder die Bitten der Pflanzstädte, die Schwierigkeit des Unternehmens, oder der Aberglaube, bewirkten, dafs man der Meinung des Piso beitrat, welcher, *dafs nichts zu verändern,* gestimmt hatte.

80.

Dem Poppäus Sabinus ward die Verwaltung der Provinz Mösien verlängert und

und Achaja und Macedonien hinzugefügt. Auch dieſs war des Tiberius Sitte, die Gewalten fortdauern, und die Meisten bis zum Ende des Lebens bei denselben Heeren oder Gerichtsbarkeiten zu lassen. Die Ursachen werden verschieden berichtet: Einige sagen, *aus Abscheu vor neuen Sorgen habe er das einmahl Beliebte für beständig beibehalten;* Andere, *aus Neid, damit nicht mehrere genöſsen;* es giebt, welche meinen, dafs, so verschlagen sein Verstand, so ängstlich sey sein Urtheil gewesen: denn er schätzte keinesweges hervorragende Tugenden, und hafste hinwiederum Laster: von den Besten Gefahr für sich, von den Schlechtesten öffentliche Schande befürchtend; durch welche Aengstlichkeit er endlich dahin gelangte, dafs er Manchen Provinzen übertrug, von denen er nicht litt, dafs sie Rom verliefsen.

81.

Kaum getraue ich mir, von den Consul-Wahlen, wie sie, unter diesem Fürsten, damahls zuerst [80]), und nachher gehalten wurden, etwas zu behaupten; so verschieden ist dasjenige, was man darüber nicht nur bei den Schriftstellern,

---

[80]) Nämlich in diesem zweiten Regierungsjahre Tibers; denn die Consuln des ersten Jahrs waren bereits unter Augusst gewählt.

sondern auch in seinen Reden findet. Bald, die Namen der Bewerber verbergend, beschrieb er eines jeden Ursprung, Leben und Feldzüge, damit man verstände, welche es wären: bisweilen, auch diese Andeutungen unterlassend, ermahnte er die Bewerber, *sie möchten, durch Erschleichungen nicht die Wahlen beunruhigen*, seine Sorgfalt versprechend. Meistens trug er vor: *nur diejenigen haben sich bei ihm gemeldet, deren Namen er den Consuln mitgetheilt: es könnten sich auch andere melden, wenn sie auf Gunst und Verdienste Zutraun hätten* [81]). Schön klingend in Worten, in der That leer oder hinterlistig; und mit je gröfserem Scheine der Freiheit es verdeckt wurde, desto sicherer sollte es führen zur scheufslichsten Knechtschaft.

---

[81]) Tiberius wollte sich also das Ansehn geben, als übe er keinen Einfluſs auf die Consul-Wahlen, welche er von dem Volke an den Senat gebracht hatte (Buch I. Cap. 15.). Nie *nannte* er die Bewerber, welche er unterstützte, *öffentlich*: sondern er bezeichnete sie entweder nur, so dafs sie kenntlich wurden, oder begnügte sich, ihre Namen den Consuln mitzutheilen, welche dann unstreitig nicht verfehlten, die Väter gehörig zu unterrichten. Tiberius Nachfolger machten es sich noch bequemer, indem sie die Consuln, ohne Umstände, selbst ernannten.

Jahrbücher.

Zweites Buch.

Die Geschichte von vier Jahren; nämlich der Jahre Roms 769, 770, 771 und 772, oder die Jahre nach Christus 16. 17. 18. 19.

Consuln:

T. Statilius Sisenna Taurus und L. Scribonius Libo;

C. Caelius Rufus und L. Pomponius Flaccus;

Tiberius Caesar Aug. III. und Germanicus Caesar II.;

M. Junius Silanus und C. Norbanus Flaccus.

1.

Unter den Consuln Sisenna Statilius Taurus und Lucius Libo entstand Bewegung in des Morgenlandes Reichen und Römischen Provinzen; wovon der Anfang bei den Parthern, die den von Rom erbetenen und erhaltenen König, obgleich aus der Arsaciden Stamme, als einen Fremden, verachteten.

Dieser war Vonones, als Geifsel an Augustus gegeben von Phraates. Denn Phraates, obgleich er die Römischen Heere und Feldherren zurückgetrieben, hatte doch alle Pflichten der Verehrung gegen Augustus erfullt, und ihm, zur Befestigung der Freundschaft, einen Theil seiner Kinder zugesandt: nicht sowohl aus Furcht vor uns, als mifstrauend der Landsleute Treue.

2.

Nach Phraates und der folgenden Könige Tode, kamen, wegen einheimischen Blutvergiefsens, Gesandte von den vornehmsten Parthern nach Rom, Vonones, den ältesten seiner Söhne, herbeizurufen. Cäsar hielt diefs glanzvoll für sich, und überhäufte ihn mit Reichthümern;

freudig empfingen ihn die Barbaren, wie gewöhnlich bei neuer Herrschaft.

Bald überlief sie Scham; *ausgeartet seyen die Parther: ein König, angesteckt von Künsten der Feinde, sey aus einem andern Welttheile erbettelt: schon würde der Thron der Arsaciden wie eine Römische Provinz angesehen und verschenkt. Wo jener Ruhm der Erwürger des Crassus, der Vertreiber des Antonius, wenn Cäsars Leibeigener, der so viele Jahre Knechtschaft erduldet, Parthern gebiete?*

Er selbst entflammte seine Verächter, abweichend von der Vorfahren Einrichtungen: durch seltene Jagd, geringe Sorgfalt für Pferde, den Gebrauch einer Sänfte, so oft er sich durch die Stadt begab, und Ekel gegen die einheimischen Mahlzeiten. Auch die Griechischen Begleiter wurden verlacht, und dafs man die geringsten Hausvorräthe mit einem Ringe versiegelte [1]). Aber der leichte Zutritt, die zuvorkommende Höflichkeit, den Parthern unbekannte Tugenden, — neue Laster: gleichmäfsig Hafs aus Bösem und Anständigem, weil es fremd ihren Sitten.

3.

Es wurde daher **Artabanus**, aus der

---

[1]) Eine Sitte in den Römischen Haushaltungen.

Arsaciden Blute, erzogen bei den Dahern [2]), aufgeregt; beim ersten Zusammentreffen geschlagen, ersetzt er seine Kräfte bald, und bemächtigt sich des Reichs. Dem besiegten Vonones gab Armenien Zuflucht, damahls ohne König, und schwankend zwischen der Parther und Römer Macht, wegen Antonius Schandthat, der Artavasdes, der Armenier König, hergelockt unter der Freundschaft Scheine, mit Ketten belastet, darauf getödtet hatte. Sein Sohn Artaxias, aus Gedächtnifs des Vaters uns feindselig, schützte sich und sein Reich durch der Arsaciden Macht. Da Artaxias, durch Hinterlist der Verwandten, ermordet, ward von Cäsar [3]) Tigranes den Armeniern gegeben, und von Tiberius Nero in das Reich eingeführt. Auch dem Tigranes war nicht dauernde Herrschaft, noch seinen Kindern, obgleich vereinigt, nach fremder Sitte, in Ehe und Regierung. Darauf ist Artavasdes, auf Augustus Befehl, auf den Thron erhoben, und nicht ohne unsere Niederlage herabgestürzt.

4.

Nun ward Cajus Cäsar [4]) gewählt, Ar-

---

[2]) Eine Völkerschaft im Norden der Parther, am Caspischen Meere.

[3]) Augustus.

[4]) Der Sohn des Agrippa. Vergl. Buch I. Cap. 3.

menien zu beruhigen. Dieser gab den darein willigenden Armeniern den Ariobarzanes, einen Meder von Herkommen, wegen seiner herrlichen Gestalt und seines trefflichen Geistes, zum König. Nach des Ariobarzanes zufälligem Tode, duldeten sie nicht dessen Stamm, sondern, nach versuchter Herrschaft einer Frau, deren Name Erato, und ihrer baldigen Vertreibung, nehmen sie, unschlüssig und ungebunden, und mehr ohne Herrn als in Freiheit, den flüchtigen Vonones zum Könige. Nachdem aber Artabanus drohet, und wenig Hülfe bei den Armeniern, auch, wenn er durch unsere Macht vertheidigt würde, ein Krieg gegen die Parther zu unternehmen: umgiebt der Statthalter Syriens, Creticus Silanus, den Herausgelockten mit Wache, ihm lassend königlichen Aufwand und Namen. Wie Vonones gesucht, dieser Schmach zu entfliehen, werden wir an seinem Orte erzählen.

5.

Uebrigens war es dem Tiberius keineswegs unangenehm, daß das Morgenland unruhig ward: da er unter diesem Vorwand Germanicus den gewohnten Legionen entziehen, und ihm, neuen Provinzen vorgesetzt, zugleich der Hinterlist und den Zufällen entgegen zu stellen vermochte.

Aber dieser, je glühender ihn die Soldaten liebten, je mehr ihm des Oheims Wille entgegen, desto bedachter den Sieg zu beeilen, überlegte den Weg zu Schlachten, und Alles, was ihm, schon im dritten Jahre kriegend, Trauriges und Vortheilhaftes widerfahren: *Geschlagen wurden die Germanen in Schlachtreihen und offenem Felde; unterstützt durch Waldungen, Sümpfe, kurzen Sommer, frühzeitigen Winter; seine Krieger litten nicht sowohl durch Wunden, als durch lange Züge und Verlust der Waffen; Gallien sey durch Pferdelieferungen erschöpft; der lange Nachzug des Gepäckes böte Gelegenheit zu Ueberfällen, und hindre die Vertheidigung; bräche man hingegen zu Meere ein, so könne man sich schnell, und unerspähet vom Feinde, festsetzen; zugleich beginne früher der Krieg, Legionen und Troß blieben zusammen; unermüdet kämen Reiter und Rosse, durch der Ströme Mündungen und Betten, in Germaniens Mitte.*

6.

Also sann er hierauf.

Nach Absendung des Publius Vitellius und Cajus Antius, die Schatzung in Gallien zu erheben, werden Silius, Antejus und Caecina der Erbauung der Flotte vorgesetzt. Tausend Schiffe schienen hinlänglich, und wur-

den beeilt: einige kurz, mit engen Vorder- und Hintertheilen, weiten Bäuchen, damit sie leichter den Wogen widerständen; andere mit platten Böden, dafs Strandung ihnen ohne Gefahr; viele mit Steuerrudern an beiden Enden, um, nach plötzlich gewandtem Ruder, vorn oder hinten landen zu können; mehrere bedeckt mit Brücken, Kriegsgeräthe darüber zu fahren, und zugleich geschickt, Pferde und Troſs fortzuschaffen, leicht durch Segel und schnell durch Ruder zu bewegen: sie wurden gemehrt im Ansehn und dem Schrecken, durch der Soldaten freudige Munterkeit *).

Die Insel der Bataver ward zum Sammelplatz bestimmt, wegen leichter Landung, Bequemlichkeit zur Aufnahme der Streitkräfte und Fortspielung des Krieges. Denn der Rhein, ungetheilt in demselben Bette, oder nur mäfsige Inseln umströmend, trennt sich beim Anfang des Landes der Bataver gleichsam in zwei Ströme, behaltend Namen und Gewalt des Laufs in demjenigen, mit welchem er an Germanien vorbeifliefst, bis er sich mit dem Ocean vermischt; am Gallischen Ufer breiter, ruhiger und überströmend, nennen ihn, mit verändertem Namen,

*) *Angebantur alacritate militum in speciem ac terrorem:* obwohl der Schiffe nur tausend, so schienen sie doch gröfser an Zahl und also furchtbarer wegen des kühnen Muths der Krieger. Doch vielleicht liegt ein Abschreiber-Fehler in dem *angebantur*.

die Anwohner *Wahal* [6]; bald darauf ändert er auch diese Benennung im Maasstrome, durch dessen ungeheure Mündung er sich in denselben Ocean ergiefst [7].

7.

Aber Cäsar gebeut, indem die Schiffe herbeigeführet werden, dafs der Legat Silius, mit leicht gerüsteter Mannschaft, einen Einbruch in die Katten unternehme: er selbst, hörend, dafs die an der Lippe errichtete Burg [8] belagert werde, führt dahin sechs Legionen. Von Silius ward, wegen plötzlicher Regengüsse, nichts weiter vollbracht, als dafs er mäfsige Beute, nebst Gemahlinn und Tochter des Fürsten der Katten, Arpus, fortführte: auch die Belagerer boten Cäsar keine Gelegenheit zum Kampfe, sich zerstreuend beim Gerücht seiner Ankunft. Doch hatten sie den den Varianischen Legionen er-

---

[6] Waal.

[7] Eine Beschreibung, die noch jetzt mit der Wirklichkeit genau zutrifft, obgleich bei der grofsen Ueberschwemmung im Jahre 1421 die Mündung der Maas sich verändert hat.

[8] Nach *Cluvers* Ausmittelungen (*Germ. ant.* L. III. p. 34.) ist es wahrscheinlich, dafs die Burg *Aliso* das heutige *Else* bei *Paderborn* war. Dieses liegt unweit der Stelle, wo die *Alme* sich in die *Lippe* ergiefst, welches sehr gut mit dem übereinstimmt, was *Dio* von der Lage des Castells *Aliso* bemerkt.

richteten Grabeshügel und Drusus Altar zerstört. Den Altar errichtete er wieder, und zur Ehre des Vaters zog er, der Fürst, feierlich mit den Legionen einher: den Grabeshügel zu erneuen, schien nicht passend [9]: übrigens ward Alles zwischen der Burg Alison und dem Rhein mit neuen Landwehren und Dämmen befestigt.

8.

Die Flotte war bereits angelangt, als er, nach Voraussendung des Gepäcks, und Vertheilung der Schiffe unter die Legionen und Bundesgenossen, durch den Graben, dem der Name des *Drusischen* [10]), fuhr, flehend zum Vater Drusus, *dass er ihm* (*dasselbe* ungern), *wohlwollend und günstig, durch Beispiel und Gedächtniss seiner Anschläge und Unternehmungen, helfe.* Hierauf durchschiffte er, in glücklicher Fahrt, die Seen und den Ocean bis zur Ems. Die Flotte wurde an der Ems, am linken Ufer, zurückgelassen; und darin geirrt, dass er nicht den Strom herauf fuhr, wieder das Heer, welches auf der rechten Seite fortziehen sollte, übersetzte: so wurden mehrere Tage durch die Verfertigung

---

[9]) *non haud etiam*; wegen Tiberius Eifersucht.

[10]) Jetzt die neue Issel bei Doesburg. *Cluverii germ. ant.* L. III. p. 61.

der Brücken verloren [11]). Zwar überschritten unerschrocken die Reiter und Legionen die Seemoräste [12]), bei noch nicht anwachsender Fluth: der Nachzug der Hülfsvölker aber und die Bataver geriethen in dieser Gegend, indem sie den Wogen Hohn sprechen, sich ihrer Schwimmkunst rühmend, in Verwirrung, und einige sind verschlungen. Als Cäsar das Lager absteckte, ward ihm der Abfall der Angrivarier, vom Rücken her, gemeldet: dorthin ward Stertinius mit Reiterei und Leichtbewaffneten geschickt, welcher durch Feuer und Mord die Untreue rächte.

9.

Der Weserstrom floß zwischen Römern und Cheruskern. An seinem Ufer stand Arminius mit den übrigen Vornehmsten, und bat, nachdem er gefragt, *ob Cäsar angekommen?* und ihm geantwortet, *er sey da, — daß er mit dem Bru-*

---

11) Diese Erklärung nimmt natürlich mit dem Texte überein, und wird von mehreren Auslegern aus deshalb mit einer künstlichen versucht, da der Fehler des Germanicus kaum zu entschuldigen. Doch nimmt sie zu wenig von dem damaligen Zustande jener Gegend, um dieselbe vertheidigen zu können, als es zu entschuldigen wäre, oder nicht, daß Germanicus nicht zu demjenigen Ufer landete, wo er den Krieg begonnen wollte.

12) *aestuaria.* Die morastigen Uferpartien, welche die Fluth unter Wasser setzt.

der reden dürfe. Es befand sich dieser im Heere, mit dem Beinamen Flavius, ausgezeichnet durch Treue und den Verlust eines Auges, welchen er, unter Tiberius Anführung, vor wenigen Jahren, durch eine Verwundung erlitten hatte. Es ward erlaubt: da grüfste Arminius den vorgetretenen Bruder, fordernd, nachdem er seine Begleiter entfernt, dafs auch die auf unserm Ufer aufgestellten Bogenschützen zurückgesandt würden. Als sie abgetreten, fragt er: *„Woher jene Entstellung des Gesichts?“* und, da der Bruder Ort und Treffen angegeben, forscht er weiter, *welchen Lohn er dafür empfangen?* Flavius gedenkt des vermehrten Soldes, der Halskette, Krone und anderer Kriegsgeschenke; wogegen Arminius des verächtlichen Preises der Knechtschaft hohnlacht.

10.

Darauf reden sie gegen einander: Dieser, *von Römischer Grüfse, Cäsars Macht, der Besiegten schweren Strafen: — den Unterwürfigen erwarte Gnade, auch werde weder sein Sohn noch seine Gemahlinn feindlich behandelt;* Jener, *von des Vaterlandes Unrecht*[13]*); der alten Freiheit; Germaniens einheimischen Göttern;*

---

[13]) *a fas u*; göttliches, ursprüngliches Recht, im Gegensatze von *jus*, menschliches, positives Recht — *Satzung*.

der Mutter, der Bitten Genossinn: — dafs er doch nicht vorziehen möge, der Verwandten und Verschwägerten, ja, seines Volkes, Ausreifser und Verräther zu seyn, als selbst ein Oberfeldherr [10].

So kommen sie allmählig zu Schmähungen, und wären nicht einmahl durch den Fluſs vom Kampfe abgehalten, wenn Stertinius, hinzulaufend, nicht den zornerfüllten, *Waffen und Roſs* fordernden Flavius zurückgehalten. Auf der andern Seite erblickte man Arminius, drohend und Schlachten kündend: denn Manches warf er in lateinischer Rede dazwischen, indem er im Römischen Lager, als Anführer seiner Landsleute, gedient hatte.

11.

Am andern Tage stand der Germanen Heer jenseit der Weser. Cäsar, es eines Imperators unwürdig achtend, ohne angelegte Brücken und Schanzen, die Legionen der Gefahr auszusetzen, sandte die Reiterei durch Untiefen herüber. Befehlshaber waren Stertinius, und aus der Zahl der Primipilaren, Aemilius, welche, um den Feind zu trennen, an verschiedenen Orten durchsetzten. Wo der Strom am reifsendsten, brach der An-

[10] Nämlich bei seinem eignen Volke, wenn er die Römer verliefse.

führer der Bataver, Cariovalda, durch: ihn zogen die Cherusker, Flucht lügend, in eine mit Waldhöhen umgebene Ebene: darauf, hervorgestürzt, Alles umschwärmend, stofsen sie die Eindringenden zurück, verfolgen die Weichenden, und bedrängen die sich in einem Kreise Gesammelten, theils durch Faustgefecht, theils durch Angriff aus der Ferne.

Cariovalda, nach lange erduldeter Wuth der Feinde, ermahnt die Seinen, kugelförmig zu durchbrechen die einstürmenden Scharen; er selbst, in die dichtesten dringend, fällt, bedeckt mit Pfeilen vom durchstochenen Rosse, und neben ihm viele der Edlen: die übrigen rettet eigne Kraft, oder die unter Stertinius und Aemilius herbeisprengende Reiterei.

12.

Cäsar, die Weser überschritten, erfuhr, durch Aussage eines Ueberläufers, *auserkohren sey von Arminius der Ort zur Schlacht: auch andere Völkerschaften seyen im Haine des Hercules zusammengekommen, und wagen wolle man nächtlichen Ueberfall des Lagers.* Man glaubte der Aussage, auch wurden Feuer erblickt; und näher hinzugeschlichene Kundschafter berichteten, *man höre Stampfen der Rosse und Gemurmel eines unermefslichen, ungeordneten Heeres.* Daher, sich entschliefsend, bei so nahem entscheidenden Au-

genblick, der Soldaten Gemüther zu erspähen, überlegte er, wie solches auf das Zuverläfsigste geschehe: *Tribunen und Centurionen brächten öfter angenehme, als sichere Nachrichten; knechtisch sey Freigelassener Denkart; Freunde schmeichelten; beriefe man die Heersversammlung, so lernten die übrigen dem bei, was wenige anhüben: dann seyen die Gemüther ganz durchschaubar, wenn sie für sich, unbeobachtet, beim kriegerischen Mahle, Hoffnung und Furcht äufserten.*

13.

Bei einbrechender Nacht aus dem *Augural* [15]) hervorgehend, durchschreitet er des Lagers Strafsen, auf verborgenen und den Wächtern unbekannten Pfaden, mit Einem Begleiter, die Schultern mit einer Wildschur bedeckt, tritt zu den Zelten, und geniefst seines Ruhmes, indem Dieser des Feldherrn Adel, Jener seine Schönheit, Mehrere seine Geduld, Freundlichkeit, und das im Ernst und Scherz stets gleiche Gemüth loben, bekennend, *in der Schlacht müsse man danken, und zugleich die Treulosen und Friedensbrecher der Rache und Ehre opfern.* Un-

---

[15]) Das *Auguraculum* war ein Platz zur Rechten des Hauptzeltes, wo der Feldherr, um Mitternacht, die Auspicien vernahm, um der Götter Zustimmung zu seinen Unternehmungen zu erforschen, oder auch das Gegentheil zu erkennen.

terdeſs verspricht einer der Feinde, kundig der Lateinischen Sprache, zum Wall gesprengt auf einem Rosse, mit mächtiger Stimme, in Arminius Namen, *Jedem, der überträte, Weiber, Aecker, und, so lange gekrieget würde, einen Sold von täglich hundert Sestertien.* Durch diese Schmach entflammte er der Legionen Zorn: *Es würde kommen der Tag, gefochten werden die Schlacht; nehmen würde der Soldat der Germanen Aecker, fortführen die Weiber: er nehme die Vorbedeutung an, und bestimme zur Beute Ehen und Habe der Feinde.* Fast um die dritte Nachtwache ward an das Lager gesprengt, ohne Speerwurf; nachdem sie vor den Schanzen häufige Cohorten, und nichts vernachläſsigt erblickten.

14.

Diese Nacht brachte dem Germanicus einen frohen Traum: er sah sich opfernd, und wie er für sein mit heiligem Blute besprengtes Feierkleid ein anderes, schöneres aus den Händen der Groſsmutter Augusta empfing.

Erfreut durch diese Vorbedeutung, beruft er, bei glücklichen Auspicien, die Heersversammlung, und eröffnet, was durch Weisheit vorherbedacht, und in dem bevorstehenden Kampfe zweckmäſsig: *nicht Felder allein wären dem Römischen Soldaten gut zur Schlacht: sondern,*

wenn Klugheit nicht fehle, auch Wälder und Berghöhen. Denn der Barbaren ungeheure Schilde, übermäſſige Lanzen, würden zwischen Baumstämmen und dem Boden entwachsenem Gesträuche nicht so leicht gehandhabet, als Wurfspieſse, Schwerter und dem Körper anhängende Bedeckung: sie möchten die Hiebe vervielfältigen, und mit den Spitzen nach dem Gesichte stoſsen: dem Germanen sey kein Panzer, kein Helm, nicht einmahl ein mit Eisen und Leder überzogener Schild; sondern ein Geflecht von Reisern, und dünne, mit Farben bestrichene Bretter; der ersten Schlachtreihe wären einigermaſsen Lanzen, den andern hartgebrannte, kurze Spieſse. Ihr Körper, wie schrecklich zu schauen, und zu kurzem Angriffe tüchtig, erdulde keine Verwundung: ohne Scham für Schande, ohne Sorge für Heerführer, wichen sie, entflöhen: furchtsam im Unglück, im Glücke nicht göttlichen, nicht menschlichen Rechtes gedenk. Wünschten sie dem Ueberdruſs der Wege und des Meers ein Ende: in dieser Schlacht sey es zu erlangen: schon die Elbe näher als der Rhein; weiterhin kein Krieg: nur möchten sie ihn, der des Vaters und Oheims Spuren verfolge, in eben diesen Ländern als Sieger darstellen.

15.

Der Rede des Feldherrn folgte der Soldaten

Kampflegier, und gegeben ward das Zeichen zur Schlacht.

Auch Arminius und die übrigen Ersten der Germanen unterliefsen nicht, die Ihrigen aufzufordern: *Dieſs seyen jene Römer des Varianischen Heeres Flüchtigste, welche, um nicht Krieg zu erdulden, Empörung begonnen: wovon ein Theil den mit Wunden bedeckten Rücken, ein anderer die durch Meersfluth und Sturm zerschlagenen Glieder, erboſsten Feinden, bei widerwärtigen Göttern, wiederum darböte, ohne Hoffnung des Guten. Darum seyen Flotte und des Oceans Abwege gesucht, daſs den Kommenden niemand entgegenträte, die Geschlagenen verfolge: aber kämen sie ins Kampfgemisch, dann wäre den Besiegten nutzlos der Winde und Ruder Hülfe. Gedenken möchten sie der Habsucht, der Grausamkeit, des Hochmuths: sey Anderes übrig, als die Freiheit zu erhalten, oder zu sterben vor der Knechtschaft?*

16.

So führen sie die Glühenden, Kampffordernden zu dem Felde, dessen Namen *Idistaviso* [16]). Dieses ziehet sich ungleich hin mitten

---

[16]) Es möchte schwer seyn, den Ort zu bestimmen, wo Germanicus über die Weser ging, und also eben so schwer,

zwischen der Weser und Hügeln, so wie des Stromes Ufer zurückweichen, oder die vorspringenden Berge widerstehen. Im Rücken erhob sich ein Wald, mit emporstrebenden Zweigen und nacktem Boden zwischen den Baumstämmen. Die Schlachtordnung der Barbaren hielt das Feld und den Vorgrund des Waldes besetzt: die Cherusker allein warteten auf den Berghöhen, um von oben herab auf die kämpfenden Römer herzufallen.

Unser Heer schritt so einher: vorn die Hülfsvölker der Gallier und Germanen; darauf die Pfeilschützen zu Fuſs; dann vier Legionen; und, mit zwei prätorianischen Cohorten und der Auswahl der Reiterei, Cäsar; zuletzt eben so viel andere Legionen, die Leichtbewaffneten, die Pfeilschützen zu Pferde, und der Bundesgenossen übrige Cohorten. Der Soldat war aufmerksam und bereit, sich in Schlachtreihen zu ordnen.

---

wo das Feld *Inditaviso* gelegen. *Cluver. German. ant.* l. III. p. 50, setzt es zwischen Preuſsisch-Minden und Oldendorf. Wäre dieses, so könnte jenes Wort vielleicht so viel als *Deister-Wiese* heiſsen, da denn die Gebirge, an deren Fuſse jenes Feld (Wiese) lag, schon zu dem Deister-Gebirge gehörten. — Mir scheinen die Ebenen, zwischen Holzminden und Fürstenberg, am Fuſs des Sollings, der Weser entlang, das von Tacitus entworfene Bild der Gegend wieder zu geben. *Lipsius* setzt das Feld *Inditaviso* in die Gegend von *Vegesack* bei Bremen.

17.

Nach Erblickung der Haufen der Cherusker, welche aus Unbändigkeit losgebrochen, befiehlt er den rüstigsten Reitern, deren Seite anzugreifen, dem Stertinius, mit den übrigen Geschwadern [17]), zu umgehen und im Rücken einzufallen; *er selbst würde zeitig erscheinen.*

Unterdefs zog des Imperators Aufmerksamkeit auf sich die herrlichste Vorbedeutung: erblickend acht Adler [18]), wie sie strebten zum Walde, und in ihn drangen, rief er: *Sie möchten vorschreiten, folgen den Römischen Vögeln, der Legionen eigenthümlichen Schutzgöttern.*

Zugleich griff des Fufsvolkes Schlachtreihe an, und die vorausgesandte Reiterei fiel in Rükken und Seite: wunderbar zu erzählen, es stürzten in entgegengesetzte Flucht zwei feindliche Heere: dasjenige, so den Wald inne hatte, ins Freie; das, welches im Felde gestritten, in den

---

[17]) *turma*, eine Abtheilung der Römischen Reiterei von dreifsig Mann.

[18]) Die Ausleger des *Tacitus* haben diese Erscheinung deswegen unwahrscheinlich geachtet, weil Adler jenen Gegenden nicht einheimisch: da jedoch noch jetzt der *Steinadler (aquila saxatilis)* den Harzwäldern ein nicht unbekannter Vogel (*Zöckerts* Naturgeschichte des Oberharzes, S. 271.): so ist nicht abzusehen, warum sich derselbe zu jener Zeit nicht an den Waldern des *Deisters* und *Sollinges* gefunden haben sollte; nur wird man schwerlich diese Vögel in Gesellschaft fliegen sehen.

Wald. Mitten unter diesen wurden die Cherusker von den Hügeln heruntergestürzt; unter denen Arminius, durch Arm, Stimme und Wunde kenntlich, den Kampf aufrecht hielt, herfallend über die Pfeilschützen und sie durchbrechend, wenn ihm der Rätier, Vindelicier und Gallier Cohorten ihre Fahnen nicht entgegen geworfen.

Durch Anstrengung des Körpers und den Ungestüm seines Rosses rettete er sich jedoch, das Gesicht mit seinem Blute gefärbt, um unkenntlich zu seyn. Einige berichten, *dafs er, von den unter den Römischen Hülfsvölkern dienenden Chaucen erkannt, von diesen durchgelassen.*

Tapferkeit oder ähnlicher Betrug gab dem Inguiomerus Mittel zur Flucht: die Uebrigen wurden zerstreut erschlagen, und viele, welche die Weser zu durchschwimmen versuchten, versenkte nachgeschleudertes Geschofs, des Stroms Gewalt, und zuletzt die Masse der Nachstürzenden und die weichenden Ufer. Einige, in schändlicher Flucht, in der Bäume Gipfel geklettert und sich in den Zweigen verbergend, wurden, zur Kurzweile, von herbeigerufenen Pfeilschützen durchbohrt, andere von den umgestürzten Bäumen zerschmettert.

18.

Grofs war dieser Sieg und für uns nicht

blutig. Die von der fünften Tagesstunde bis zur Nacht gemordeten Feinde bedeckten zehntausend Schritte mit Leichen und Waffen; wobei man unter der Beute Ketten fand, welche sie, des Ausgangs nicht zweifelnd, für die Römer mitgebracht.

Der Soldat begrüfste auf dem Kampfplatze Tiberius als Imperator [19]), errichtete einen Hügel, auf welchem Waffen, nach Art der Siegeszeichen, gehäuft wurden, mit darunter geschriebenen Namen der besiegten Völker.

19.

Nicht Wunden, Trauer, Niederlagen, erfüllten die Germanen so mit Wuth und Schmerz, als dieser Anblick: sich eben bereitend, ihre Sitze zu verlassen und hinter die Elbe zu fliehen, eilen sie zur Schlacht, reissen Waffen an sich: das Volk, die Ersten, die Jugend, Greise, stürzen plötzlich auf das Römische Heer, es verwirrend [20]). Zuletzt erwählen sie den Kampfplatz, umschlossen von Strom und Wäldern, in enger sumpfiger Ebene: auch die Wälder um-

---

[19]) Das Heer kämpfte nämlich unter seinen *Auspicien*, und nicht unter denen des *Germanicus*, sonst würde diesem solche Ehre zu Theil geworden seyn.

[20]) Nichts gefährlicher als Völkerschaften, wie Einzelne, durch Hohn zur Verzweiflung zu bringen.

gab ein See [21]), nur dafs die Angrivarier die eine Seite durch einen breiten Damm erhöhet hatten, welcher sie von den Cheruskern schied [22]). Hier stand das Fufsvolk; die Reiter deckten sie mit den benachbarten Hainen, damit sie den in den Wald schreitenden Legionen im Rücken wären.

20.

Nichts von diesem Cäsar unbekannt: Anschläge, Orte, Offenes, Verborgenes wufste er, der Feinde List zu ihrem Verderben kehrend. Dem Sejus Tubero übergab er Reiterei und Feld: der Fufsvölker Schlachtreihen ordnete er so, dafs ein Theil auf ebenem Boden den Wald angriffe, ein anderer Theil den entgegenstehenden Damm erklimme: das Schwere sich, das Uebrige den Legaten zutheilend. Leicht brechen diejenigen ein, denen die Ebene zugefallen:

---

21) *»palus«*: jedes stehende Wasser, nicht nur Morast. S. die folgende Anmerkung.

22) Die erste Spur der im alten Deutschlande so üblichen *Landwehren*, die man noch häufig in einiger Entfernung von den alten Städten, rings um dieselben, erblickt. — Setzt man diesen *zweiten* Kampfplatz zwischen den Steinhuder Meere und der Weser, so läfst sich die von *Tacitus* beschriebene Lage in der Natur wiederfinden; auch selbst die *Landwehr*, zwischen Lockum und Hagerburg fehlt nicht; wenigstens finde ich solche auf einer vor mir liegenden Karte, genau auf der Gränze zwischen dem Lippischen und Hannöverschen, unweit vom Steinhuder Meer verzeichnet.

die, welche den Damm erstürmen sollten, wurden, als erklommten sie eine Mauer, durch schreckliche Stöfse von oben her, zurückgeworfen. Der Heerführer merkte, wie ungleich der Kampf in der Nähe, und befahl, nachdem er die Legionen ein wenig zurückgezogen, den Schleuderern und Wurfschützen [23]), Geschofs zu werfen und die Feinde zu verwirren. Da wurden aus den Werkzeugen Lanzen geschleudert, und je sichtbarer die Streiter standen, mit so mehrern Wunden wurden sie herabgeschossen.

Nach erstürmtem Walle griff Cäsar zuerst mit den prätorianischen Cohorten den Wald an: hier ward Fufs an Fufs gefochten. Dem Feinde war der See im Rücken, die Römer schlossen Flufs oder Berge ein: für beide in dem Orte Nothwendigkeit: Hoffnung im Muthe, Heil im Siege.

21.

Nicht geringerer Muth den Germanen; aber die Art des Kampfes und der Waffen überwältigte sie: da die ungeheure Menge in dem engen Thale die übermäfsigen Lanzen nicht auszustrecken, nicht zurückzuziehen, auch sich des

[23]) «*librariis*»; denen, welche die Werkzeuge bedienten, wodurch Lanzen und Steine in bedeutende Entfernungen fortgeworfen wurden.

Anlaufs und der Geschwindigkeit der Körper nicht zu bedienen vermochte; zu stätigem Kampfe gezwungen: dahingegen der Soldat, dem der Schild an die Brust gedrückt, die Faust fest im Schwertgefäfse, der Barbaren breite Glieder und nackte Antlitze durchbohrte, und sich durch Niederlage der Feinde den Weg bahnte: während Arminius nicht gegenwärtig; sey's, dafs ihm die fortwährende Gefahr oder die kürzlich empfangene Wunde zurückhielt. Aber auch Inguiomerus, den durch alle Schlachtreihen fliegenden, verliefs mehr das Glück, als der Muth; und Germanicus, um desto kenntlicher zu seyn, hatte den Helm vom Haupte genommen und flehte: *sie möchten verharren im Morde: kein Bedarf der Gefangenen, nur durch Ausrottung des Volks würde Ende des Kriegs.*

Spät am Tage erst zog er Eine Legion aus der Schlacht, zur Errichtung des Lagers: die übrigen sättigten sich bis in die Nacht am Blute der Feinde. Die Reiterei stritt unentscheidend.

22.

Nach Belobung der Sieger in der Heers-Versammlung errichtete Cäsar einen Waffenhaufen, mit der stolzen Inschrift, *Nach Besiegung der Völkerschaften zwischen Rhein und Elbe, habe das Heer des Tiberius Cäsar dieses*

Denkmahl dem Mars, Jupiter und Augustus geheiligt.

Von sich fügte er nichts hinzu, aus Furcht vor Neid, oder achtend, der That Bewufstseyn genüge. Darauf trägt er Krieg gegen die Angrivarier dem Stertinius auf; wenn sie nicht Unterwerfung beeilten: und sie, bittend und nichts verweigernd, empfangen völlige Vergebung.

23.

Aber bei schon vorgerücktem Sommer wurden einige Legionen zu Lande in die Winterlager zurückgesendet; mehrere schiffte Cäsar auf der Ems zum Oceane ein. Anfangs rauscht das ruhige Meer von den Rudern der tausend Schiffe, oder wird durchfurcht unter ihren Segeln: nachher benehmen Hagel, herabgestürzt aus schwarzen Wolken-Haufen, und die zugleich von mannigfaltigen Stürmen ringsum aufgeregten Wogen, die Aussicht, hindern die Lenkung: der erschrockene Krieger, unkundig der Meeres-Zufälle, verwirret, durch Beunruhigung der Schiffer und unzeitige Hülfe, der Kundigen Dienst. Darauf wich der ganze Himmel, das ganze Meer, der Gewalt des Südwindes, der, durch Germaniens gebirgigen Boden, tiefe Ströme und ungeheure Wolkenzüge gekräftigt, gräfslicher durch des nahen Nordens Erstarrung, die fortgerissenen

Schiffe in den offenen Ocean, oder auf Inseln, verderblich durch jähe Felsen und verborgene Untiefen, schleuderte. Nachdem diese kaum und schwer vermieden, hierauf die Fluth umschlug, und in eben der Richtung als der Sturm trieb [24]), haftet kein Anker, und niemand vermag die einbrechenden Wogen auszuschöpfen: Pferde, Lastthiere, Gepäck, selbst Waffen, werden ausgeworfen, um die Schiffe, deren Seiten leck, und worüber die Wellen herschlagen, zu erleichtern.

24.

So sehr der Ocean fürchterlicher als das übrige Meer, und Germanien an Rauhheit des Himmels Alles übertrifft: so viel ragte hervor diese Niederlage an Neuheit und Gröfse: rings feindliche Ufer, oder ein Meer, so wüst und tief, dafs man achtet, es sey das äufserste und ohne Land. Ein Theil der Schiffe versank; viele strandeten an fern gelegenen Eilanden: dort, wo kein menschlicher Anbau, zehrte Hunger den Krieger hinweg; bis auf solche, denen ausgeworfene Pferdekörper das Leben fristeten. Einzig der Dreiruder des Germanicus trieb an

---

[24]) Der Sturm begann also bei der Fluth: als die Ebbe eintrat, ward seine Wirkung heftiger, und der Südwind hatte gar keinen Widerstand mehr.

das Land der Chaucen, wo ihn die Freunde, durch alle jene Tage und Nächte, zwischen Felsen und Dünen (indem er schrie, *er allein sey solches Unglückes schuldig*) kaum zurückhielten, dafs er nicht in demselben Meere den Tod suchte. Endlich, bei zurückströmender Fluth und günstigem Winde [25]), kamen die matten Schiffe, mit seltenen Rudern oder ausgespannten Kleidern, einige auch von den stärkern gezogen, zurück; welche, schnell ausgebessert, er zur Durchsuchung der Inseln absandte.

Durch diese Sorgfalt wurden Mehrere aufgelesen; Viele, ausgelöst von den Bewohnern des Innern, gaben die kürzlich zu Bundesgenossen aufgenommenen Angrivarier zurück. Einige nach Britannien Verschlagene sandten die dortigen kleinen Könige.

So wie nun jemand aus der Ferne heimkehrte, erzählte er Wunder: *der Wirbelwinde Gewalt, unerhörte Vögel, Meeresungeheuer, der Menschen und Thiere Zwittergestalten;* gesehen oder aus Furcht geglaubt.

25.

Aber, so wie der Ruf vom Verluste der

---

[25]) So wie der Südwind und die Ebbe verderblich waren, so war der Nord- oder Ostwind und die Fluth (*aestus relabens*) günstig. Uebrigens scheinen die *Felsen* jenes Strandes nur eine Ausschmückung zu seyn.

Flotte zu neuen Kriegshoffnungen die Germanen anfeuerte: so zu ihrer Bezähmung den Cäsar. Er befiehlt Cajus Silius, mit dreifsigtausend Mann Fufsvolk und dreitausend Reitern in das Land der Catten zu fallen: mit gröfserer Macht brach er bei den Marsen ein, deren Anführer Malovendus, kürzlich unterworfen, angezeigt, *im nahen Haine werde ein vergrabner Adler der Varianischen Legion, mit mäfsiger Wache, bewahrt.* Sogleich wurde Mannschaft hingesandt, den Feind von vorn herauszulocken, Andere, die, nach Umgehung des Rückens, die Erde aufgrüben: beiden stand das Glück bei.

Um so schneller drängt nun Cäsar einwärts, vertilgt den kein Zusammentreffen wagenden, oder, wenn er stand, sogleich geschlagenen Feind; der, wie man von Gefangenen erfuhr, nie stärker zitterte. Denn *unbesiegbar*, verkündeten sie, *und von keinem Unglücke zu beugen, seyen die Römer, die, nach eingebüfster Flotte, verlorenen Waffen, nachdem die Ufer mit todten Rossen und Männern bedeckt, mit derselben Tapferkeit, gleichem Ungestüm, und wie an Zahl vermehrt, eingebrochen wären.*

26.

Nun ward der Soldat in die Winterlager zurückgeführt, frohen Geistes, dafs er des Meeres Unfalle durch einen glücklichen Feldzug aus-

geglichen. Hierzu kam Cäsars Freigebigkeit, welcher ersetzte, was jeder Verlustes angab.

Auch zweifelte man nicht, dafs die Feinde wankten, und Frieden zu suchen vorhätten: und dafs, wenn man den künftigen Sommer hinzufügte, der Krieg beendet werden könne: aber in häufigen Briefen ermahnte Tiberius, *er möchte heimkehren zum beschlossenen Triumphe; genug der Erfolge, genug der Unfälle: ihm wären glückliche und grofse Schlachten: auch dessen möge er gedenken, was Stürme und Wogen, ohne einige Schuld des Feldherrn, schweren und gräfslichen Schadens gebracht: Er, neunmahl vom göttlichen Augustus nach Germanien gesandt, habe mehr durch Rath als Gewalt vollbracht: so seyen die Sigambren unterworfen: so die Sueven und der König Marobodnus durch Frieden gefesselt: auch die Cherusker und übrigen empörten Völker könne man, wenn der Römischen Rache genug gethan, der innern Uneinigkeit überlassen.*

Da Germanicus nur um ein Jahr, zur Vollendung des Begonnenen, bat, ging er dessen Bescheidenheit heftiger an, ihm das zweite Consulat anbietend, dessen Verpflichtungen er persönlich erfüllen möge: zugleich fügte er hinzu, *gäbe es noch zu kriegen, so möge er dem Ruhme seines Bruders Drusus Stoff zurücklassen; der, da kein anderer Feind jetzt vorhanden, nur bei den Germanen den Namen eines Impera-*

tors zu erlangen, und sich den Lorberkranz [26]) *zu erwerben vermöge.*

Länger zögerte nun Germanicus nicht; obwol er erkannte, dieſs sey Täuschung, und aus Neid werde er dem bereits erworbenen Ruhme entrissen.

27.

Um diese Zeit wurde Libo Drusus, aus dem Geschlechte der Scribonier, angegeben, *mit Neuerungen umzugehen.* Dieser Angelegenheit Anfang, Beschaffenheit, Ende, will ich sorgfaltiger erzählen: weil damahls zuerst erfunden, was durch so viele Jahre an dem gemeinen Wesen nagte.

Firmius Catus, ein Senator, einer der innigsten Freunde Libo's, trieb den unvorsichtigen und zu Eitelem geneigten Jüngling zu den Verheiſsungen der Chaldäer, den Heiligthümern der Magier und Traumdeutern, indem er ihm *den Aeltervater Pompejus, des Vaters Schwester Scribonia, welche einst Augustus Gemahlinn gewesen, die Cäsaren seine Vettern, und das von Ahnenbildern erfüllte Haus* vorhält: ihn zu Aufwand und Schulden reizend, Genosse seiner Lüste und Ausgaben [27]), um ihn durch mehrere Beweise zu umgarnen.

---

[26]) Als Triumphator.

[27]) „necessitates," sind zwar *nothwendige* Ausgaben (S.

28.

Als er hinlängliche Zeugen, und Sklaven, denen dasselbe bekannt war, gefunden, fordert er Zutritt zum Fürsten, anzeigend Verbrechen und Schuldigen durch Flaccus Vesculanius, Römischen Ritter, dem näherer Umgang mit Tiberius war. Cäsar verschmähte die Anzeige nicht; die Zusammenkunft schlug er ab: *denn man könne durch eben den Unterhändler Flaccus sich unterreden.* Unterdeſs ehrt er Libo mit der Prätur, ladet ihn zu Gastmahlen, nicht in Mienen entfremdet, nicht bewegter in Worten (so sehr verbarg er den Zorn); und alle Reden und Handlungen desselben, da er sie verhindern konnte, wollte er lieber wissen: bis ein gewisser Junius, angegangen, daſs er unterirrdische Schatten durch Zauberlieder hervorlocke, dem Fulcinius Trio Anzeige machte. Berühmt unter den Anklägern war Trio's Sinnesart, und gierig nach bösem Rufe. Sogleich fasst er den Angeschuldigten, tritt die Consuln an, fordert des Senats Untersuchung: und die Väter werden mit dem Zusatz gerufen, *zu bera-*

Note 18. zum 11. Cap. des I. Buchs); daher Ernesti, gegen Gronov, die Bedeutung *Ausgaben* hier verwirft, den Ausdruck auf *Schulden*, so wie Oberlin auf *Genossenschaften*, deutend: da jedoch Libo's Ausgaben zu seinem, obgleich letzten, Zwecke allerdings *nothwendig* waren, so halte ich die gewöhnliche Auslegung für die richtigere.

then sey über einen grofsen und schweren Gegenstand.

29.

Libo geht unterdefs, im Trauergewande, mit den vornehmsten Frauen, in die Häuser umher, die Verwandten bittend, und ihre Vertheidigung[28]) gegen die Gefahren fordernd: alle versagten, manchfaches vorwendend, aus derselben Furcht. Am Tage der Senatsversammlung — ermattet aus Angst und Kummer, oder, wie Einige berichten, mit verstellter Krankheit, in einer Sänfte zu den Thüren der Curia getragen, auf den Bruder gestützt, Hände und flehende Rede zu Tiberius erhebend — wird er von diesem mit unbewegter Miene aufgenommen. Darauf liest Cäsar die Klagschriften und deren Urheber vor, sich so mäfsigend, dafs er die Verbrechen weder zu lindern noch zu schärfen schien.

30.

Aufser Trio und Cato waren noch als Ankläger Fontejus Agrippa und Cajus Vi-

---

[28]) *curam adversus pericula*; nicht ihre Stimme im Senat, sondern ihre Vertheidigungsreden, als Patrone.

bius hinzugetreten, und stritten sich über das Recht, gegen den Beklagten den Vortrag zu halten: bis Vibius (weil sie unter sich nicht einig wurden, und Libo ohne Patron [27]) hereingekommen, sich erbietend, einen die Anschuldigungen vorzuhalten, Klagschriften von solchem Wahnsinn verlangte, dass Libo angeklagt haben sollte, *ob er Rechtsmittel erwerben würde, mit denen er die Appische Strasse bis nach Brundusium mit Gebäu zu bedecken im Stande wäre.* Mehreres dieser Art, Unsinniges und Leeres, oder, gelinder genommen, Bejammernswerthes, kam noch vor. Doch brachte der Ankläger an, dass in einer Schrift, von Libo's Hand zu den Namen von Cäsaren und Senatoren schreckliche und dunkele Zeichen [28] gesetzt seyen. Da der Beklagte läugnete, wurde beschlossen, die mitwissenden Sklaven auf der Folter zu befragen: und weil durch einen alten Senatsschluss verboten, die Folter gegen das Leben des Herrn anzuwenden, so gebot der verschlagene Erfinder neuer Rechte, Tiberius, *dass dem öffentlichen Verwalter die Sklaven verkauft würden,* damit sie, dem Senatsschlusse unbeschadet, gegen Libo peinlich befragt werden könnten.

Hierauf bat der Angeschuldigte um den fol-

---

[27]) Welcher für ihn spreche: er hatte sich nämlich vergeblich um einen solchen beworben.

[28]) »*Notae*«, Zeichenschrift und Formeln.

genden Tag: und sandte, nachdem er nach Hause gegangen, das letzte Anliegen, durch seinen Verwandten Publius Quirinus, an den Fürsten. Geantwortet ward, *er möge den Senat bitten.*

31.

Umzingelt war unterdeſs sein Haus von Soldaten; auch in der Vorhalle lernten sie, um geheißen und geschen zu werden; als Libo, (selbst bei *dem* Mahle gemartert, welches er zu seinem letzten Vergnügen angeordnet) nach einem Mörder [31]) ruft, der Sklaven Rechte faßt, hineindrückend das Schwert. Da sie um, zitternd und entfliehend, das auf den Tisch gesetzte Licht umwerfen, so richtet er, in dieser Finsterniß, für ihn schon die des Todes, zwei Stöße in seine Eingeweide [32]). Auf das Aechzen des Niederstürzenden laufen die Freigelassenen hinzu,

---

31) *„cruore perunctum.“* Nach einem Leibmörder, (Bandiam) der ihn tödte.

32) Die menschliche Natur bleibt sich überall, und so treten die Bilder, welche wir in dem Spiegel der Geschichte erblicken, stets von neuem hervor. Keine Schandthat, keine Niederträchtigkeit in der Regierung des Tiberius, die nicht auch andere Zeitalter, mehr oder weniger, darstellten. Doch bleibt dieses stets, daß die Begebenheiten, durch Zeit und Ort, in mannichfachen Verschiedenheiten erscheinen; wo wieder jetzt wohl ein auf den Tod Angeklagter, unterwürfig an jeder Bestechung, auf den Gedanken kommen, auch einmal sich, wie Libo, zu ermorgen?

und als sie den Mord geschen, ging die Wache ab.

Die Anschuldigung wurde jedoch bei den Vätern mit derselben Strenge fortgeführt, und Tiberius schwor, *er würde um das Leben des obgleich Schuldigen gebeten haben, hätte er nicht freiwilligen Tod beeilt.*

32.

Die Güter werden unter die Ankläger vertheilt, und denen, welche vom Senatorenstande, aufser der Ordnung Prätoren verliehen. Darauf stimmte Cotta Messalinus, *dafs Libo's Bildnifs nicht die Leichenzüge der Nachkommen begleite;* — Cnejus Lentulus, *dafs kein Scribonius den Zunamen Drusus annehme; Tage der Dankgebete* wurden, nach der Meinung des Pomponius Flaccus, angeordnet; *Geschenke dem Jupiter, dem Mars, der Concordia, und dafs der Tag der Idus des Septembers, an welchem sich Libo entleibet, für einen Festtag zu halten,* beschlossen Lucius Publius und Gallus Asinius, auch Papius Mutilus und Lucius Appronius: deren Beschlüsse und Schmeicheleien ich erzählte, damit man wisse, diefs sey im gemeinen Wesen ein altes Uebel.

Es wurden Senatsschlüsse über die Vertreibung der Sterndeuter und Zauberer aus Italien

abgefafst: aus deren Zahl Lucius Pituanius vom Felsen herabgestürzet ward: Publius Marcius liefsen die Consuln, vor dem Esquilinischen Thore, nachdem sie geboten die Trompete zu blasen, nach alter Weise hinrichten.

33.

Am folgenden Senatstage wurde Vieles gegen den Aufwand der Bürger von Quintus Haterius, gewesenem Consul, und von Octavius Frontonius, der die Prätur bekleidet hatte, vorgetragen; und beschlossen, *dafs man sich beim Aufsetzen der Speisen keiner Gefäfse von gediegenem Golde bedienen dürfe, dafs kein Serisches Kleid*[55]) *die Männer schände.* Frontonius ging noch weiter, und forderte *Einschränkung in Silber, Hausgeräthe, Sklaven;* denn damahls war es noch den Senatoren gewöhnlich, dafs, wenn sie dem gemeinen Wesen etwas nützlich achteten, sie es, bei der Stimmengebung, äufserten.

Dagegen trug Gallus Asinius vor: *durch Vergröfserung des Reichs seyen auch der Bürger Reichthümer gewachsen: diefs sey nichts Neues, sondern aus den ältesten Sitten: ein an-*

---

[55]) „*Vestis Serica,*“ unterschieden von *vestis byssina* (Battist) und *bombycina* (Seide), und wahrscheinlich *baumwollener* Zeug.

deres Vermögen bei den Fabriciern, ein anderes bei den Scipionen: Alles richte sich nach dem gemeinen Wesen: Dieses beschränkt, auch enge der Bürger Häuser; nachdem es zur jetzigen Hoheit gelangt, wachse der Einzelne. Im Gesinde, im Silber und dem was zum Gebrauche angeschafft werde, sey nichts zu viel oder müssig, als nach Maſsgabe des Vermögens des Besitzers. Senatoren und Ritter würden abgesondert aufgezeichnet, nicht weil sie von verschiedener Beschaffenheit, sondern damit sie in Ehrenstellen, Rang und Würden voranständen: Dergleichen [34]) *würde zur Ruhe des Gemüths und zur Gesundheit des Körpers angeschafft. Oder sollten vielleicht die Vornehmsten nur mehrerer Sorgen und Gefahren sich unterziehen; dahingegen der Sorgen und Gefahren Linderung entbehren?*

Leichte Zustimmung; gab dem Gallus das Bekenntniſs der Fehler, unter ehrenvollen Namen, und die Aehnlichkeit der Zuhörer. Tiberius setzte hinzu: *jetzt sey nicht Zeit zum Richten der Sitten; würde in solchen etwas wanken, werde der Verbesserung Urheber nicht fehlen.*

34.

Unterdeſs schalt Lucius Piso *die Amts-*

---

34) *«talia»*: Sklaven, Silber, Hausgeräthe.

erschleichungen des Forums, die bestochenen Gerichte, die Wuth der mit Anklagen drohenden Redner; versicherud, *er würde die Stadt verlassen, und in einem abgelegenen und entfernten Landsitze leben:* zugleich verliefs er die Curia. Tiberius ward bewegt; und obwol er mit gütigen Worten Piso zu besänftigen gesucht, trieb er auch dessen Verwandte an, den Fortgehenden durch Ansehn und Bitten zurückzuhalten. Keinen geringern Beweis eines freien Schmerzes gab dieser Piso bald darauf, indem er Urgulania vor Gericht forderte [35]), welche durch Augusta's Freundschaft über die Gesetze emporgehoben. Weder erschien Urgulania, die, mit Verachtung Piso's, in das Haus Cäsar's fuhr, noch liefs *er* ab, obgleich Augusta sich beklagte, *sie würde beleidigt und verkleinert.* Tiberius hielt es für anständig, so weit der Mutter nachzusehen, dafs er sagte, *er wolle sich zu des Prätors Richterstuhl begeben, um Urgulania zu vertheidigen.* Darauf ging er aus dem Pallast; von fern, nach seinem Befehl, von Soldaten gefolgt, und wurde von dem herbeigelaufenen Volke angeschaut, wie er, mit geordnetem Gesichte, durch mancherlei Gespräche Zeit und Weg verlängerte [36]): bis, da

[35]) Wahrscheinlich nur, wie das Folgende zu lehren scheint, in einer bürgerlichen Streitsache: aber auch so etwas war gefährlich.

[36]) Sonderbares Schauspiel! der unumschränkte Gebieter

die Verwandten Piso vergeblich zurückhielten, Augusta gebot, das geforderte Geld herbeizubringen.

Dieſs das Ende der Sache, aus der Piso nicht ruhmlos ging, und die dem Cäsar gröſsern Ruf erwarb.

Uebrigens war Urgulania's Macht so sehr dem Staate zu groſs, daſs sie, in einer vor dem Senate verhandelten Sache, als Zeuge zu erscheinen verweigerte: der Prätor wurde abgesandt, sie zu Hause zu vernehmen; da doch alter Gebrauch war, daſs selbst Vestalische Jungfrauen auf dem Forum und im Gerichte vernommen wurden, so oft sie Zeugniſs ablegten.

35.

Von der Aussetzung der Geschäfte [37]) in diesem Jahre würde ich nichts berichten, hätte es nicht Werth, Cnejus Piso's und Asinius Gallus verschiedene Meinungen über diesen Gegenstand zu kennen. Piso hielt dafür, *daſs, obgleich Cäsar gesagt, er würde abwesend seyn, so wären um desto mehr die Ge-*

---

einer Welt schreitet zu dem Richterstuhl des Prätors, um ein verklagtes Weib zu vertheidigen. Der höchste Gipfel staatsklugen Vorstellung.

[37]) »Res eo anno prolatas«; die Bedeutung von *proferre* statt *differre, prorogare*, ist den Rechtsgelehrten nicht ungewöhnlich. S. Brissonius *de Verb. Sig. v. proferre.*

schäfte fortzusetzen; denn es würde anständig für das gemeine Wesen seyn, wenn auch bei der Abwesenheit des Fürsten Senat und Ritter ihrer Aemter pflegen könnten. Gallus (weil die Larve der Freiheit Piso zuvor angenommen) sagte, *nichts sey glanzvoll genug und gemäfs der Würde des Römischen Volks, geschähe es nicht in Gegenwart und vor den Augen Cäsars: daher die Zusammenkunft Italiens und das Herbeiströmen der Provinzen* [28]) *seiner Gegenwart aufzusparen.* Während Tiberius diefs schweigend anhörte, stritt man von beiden Seiten heftig: aber die Geschäfte wurden aufgeschoben.

36.

Noch ein Wortwechsel entstand zwischen Gallus und Cäsar: denn jener stimmte, *dafs die Beamtenwahlen auf fünf Jahre vorzunehmen* [29]), *und dafs die Legaten der Legionen,*

---

[28]) Hier ist nur von dem gewöhnlichen Herbeiströmen Italiens und der Provinzen zum Senat, und von nichts Außerordentlichem die Rede.

[29]) Offenbar ist nur von den Prätorwahlen die Rede, wie denn auch der Prätor vorzüglich *magistratus* hiefs: keineswegs aber war Gallus Meinung, dafs die Prätoren ihr Amt fünf Jahre lang fortsetzen sollten: sondern, dafs vom Imperator auf einmahl für fünf Jahre die Candidaten zum Vorsitz (für jedes zwölf, also überhaupt zwölfzig) zu ernennen. Theils folgt dieses aus der Römischen Verfassung, in welcher eine fünfjährige Prätur unerhört gewesen, theils auch aus den von Tacitus.

welche dieses Kriegesamt vor der Prätur bekleideten, schon damahls zu Prätoren bestimmet würden: der Fürst sollte zwölf Candidaten, für jedes einzelne Jahr, ernennen. Kein Zweifel, dafs diese Meinung tiefer ging, und Reichsgeheimnifse berührte [40]). Tiberius aber, gleichsam als sollte seine Gewalt vermehrt werden, trug vor: *Es sey seiner Mäfsigung schwer, so Viele zu erwählen, so Viele zurückzusetzen. Kaum vermiede man durch einjährige Vorherbestimmung zu beleidigen, obgleich die Zurücksetzung nahe Hoffnung lindere: wie grofs würde der Hafs derer seyn, die über fünf Jahre hinaus verworfen würden. Woher solle man wissen, was für Sinn, Hauswesen, Glücksgüter, einem jeden binnen so langem Zeitraume? Schon einjährige Vorherbestimmung erfülle die Menschen mit Stolz: wie, wenn sie dieser Ehre fünf Jahre genössen? Gewifs, verfünffacht wären dann die Beamten, die Gesetze umgestürzt, welche bestimmte Zeiträume für die Ausübung der Betriebsamkeit der Bewerber* [41]), *für die*

---

tus angeführten Worten Tibers: «*grave moderationi tuae eligere tot differreve . . . «quinquiplicari prorsus magistratus.*» Indem nämlich statt 12 nun 60 Candidaten ernannt wären, und schon *während der Candidatur* ihr Ansehn, der künftigen Macht wegen, grofs seyn mufste, so konnte er, wenigstens für das erste der fünf Jahre, sagen, dafs die Prätoren *verfünffacht* seyn würden.

40) Dafs Gallus heimliche, dem Bestreben des Imperators entgegenstehende Zwecke damit verband.

41) «*exercendae candidatorum industriae.*» *Industria*

Suchung und den Genufs der Ehrenstellen gesetzt hätten.

37.

Durch diese anscheinend beifallwerthe Rede behielt er der Herrschaft Gewalt [42]).

Dem Vermögen einiger Senatoren half er auf: um so mehr war zu verwundern, dafs er die Bitten des Marcus Hortalus, eines edlen jungen Mannes, in offenbarer Armuth, übermüthig aufnahm. Dieser, Enkel des Redners Hortensius, war durch ein Geschenk des göttlichen Augustus von einer Million Sestertien [43]) bewogen worden, sich zu verheirathen und Kinder zu zeugen, damit das hochberühmte Geschlecht nicht verlösche. Daher begann er, als der Senat im Pallast gehalten ward, während seine vier Söhne an der Schwelle der Curia standen, statt zu stimmen, anschauend bald das zwischen die Redner aufgestellte Bildnifs des Hortensius, bald das des göttlichen Augustus, auf solche Weise:

---

candidatorum ist die Mühe, welche sie sich gaben, Stimmen zu erhalten. Diese durften sie, wenigstens öffentlich, nicht das ganze Jahr hindurch anwenden; sondern sie waren damit in gewisse Zeiträume eingeschränkt.

[42]) Welche sehr geschwächt wäre, wenn er fünf Jahre lang keine Amtsbesetzung hätte ausüben können.

[43]) S. Anmerk. 13. zu Cap. 8. des I. Buchs.

„Versammelte Väter, mit diesen, deren Zahl und Kindheit ihr erblickt, beschwerte ich mich nicht aus eigenem Antriebe, sondern weil der Fürst es wünschte: auch hatten meine Vorfahren es verdient, Nachkommen zu haben: denn ich, der weder Vermögen, noch Volksgunst, noch Beredsamkeit, meines Hauses eigenthümliches Erbtheil, im Wechsel der Zeiten empfangen oder erwerben konnte, hatte genug, wenn mein geringes Vermögen weder mir zur Schande, noch jemand zur Last gereichte: auf Befehl des Imperators nahm ich eine Gemahlinn. Seht den Stamm und die Nachkommenschaft so vieler Consuln, so vieler Dictatoren! Nicht um Neid, sondern um Mitleiden zu erregen, erwähne ich dieſs. Sie werden erlangen, da du blühest, Cäsar, die Ehren, so du verleihest; schütze unterdeſs die Urenkel des Quintus Hortensius, des göttlichen Augustus Zöglinge, vor Dürftigkeit.“

38.

Des Senats Geneigtheit war für Tiberius Anreizung, um so schneller sich zu widersetzen, ungefähr dieser Worte sich bedienend:

„Wenn alle Arme hier herzukommen, und ihren Kindern Geld zu betteln beginnen: dann werden die Einzelnen nie gesättigt werden, das gemeine Wesen wird zu Grunde gehen. Ge-

wifs nicht deshalb ist von den Vorfahren erlaubt, hisweilen über das, was verhandelt wird, hinauszugehen, und allgemeine Angelegenheiten, statt zu stimmen, vorzutragen, damit wir eigene Geschäfte und unser Hauswesen hier fördern; Senat und Fürsten verhafst machend, sie mögen die Schenkung gewähren, oder versagen. Denn nicht Bitte ist diefs, sondern Bestürmung, und zwar unzeitige und überraschende, wenn die Väter anderer Angelegenheiten wegen zusammenkamen, aufzustehen, und mit Zahl und Alter der Kinder des Senates Milde zu bedrängen; dieselbe Gewalt auch gegen mich anzuwenden, und so gleichsam die Schatzkammer zu erbrechen: welche, wenn wir sie durch Gefälligkeit erschöpften, durch Verbrechen zu ergänzen ist. Dir gab, Hortalus, der göttliche Augustus Geld: aber nicht bestürmt, auch nicht mit der Bedingung, dafs stets gegeben werde. Die Betriebsamkeit würde auch einschlafen, Sorglosigkeit befördert werden, wenn Keinem Furcht und Hoffnung aus sich selbst, und Alle sicher fremde Hülfe erwarten könnten, sich nutzlos, drückend für uns.“

Dieses und dergleichen (wenn schon von denen mit Beifall gehört, welchen es Gebrauch, Alles vom Fürsten, Anständiges und Unanständiges, zu loben) nahmen Mehrere mit Schweigen oder verborgenem Murmeln auf. Tiberius merkte es, und sagte, nachdem er ein wenig

geschwiegen, *er habe Hortalus geantwortet, übrigens, wenn es den Vätern so schiene, wolle er jedem seiner Kinder männlichen Geschlechts zweihundert tausend Sestertien geben.* Einige dankten; Hortalus schwieg, aus Furcht, oder, selbst im beschränkten Glücke, des angestammten Adels behaltend. Auch nachher erbarmte sich Tiberius nicht, obgleich das Haus des Hortensius zu einer schimpflichen Armuth sank.

39.

In eben dem Jahre hätte die Kühnheit Eines Leibeigenen, wenn nicht zeitig Vorkehrung getroffen, das gemeine Wesen durch bürgerliche Zwietracht und Krieg erschüttert. Ein Sklav des Posthumus Agrippa, mit Namen Clemens, faſste, in nicht knechtischem Geiste, den Entschluſs, als er Augustus Ende erfahren, zur Insel Planasia zu eilen, und den durch List oder Gewalt entführten Agrippa nach dem Germanischen Heere zu bringen. Sein Wagestück ward verhindert durch die Langsamkeit des Lastschiffes: und da unterdeſs der Mord vollbracht, entwendet er, sinnend auf Gröſseres und Gefährlicheres, seine Asche [44]), fährt nach Cosa, Hetruriens Vorgebirge, versteckt sich an unbe-

[44]) Ein Umstand, von dem der Grund nicht deutlich ist.

kannten Orten, bis ihm Haar und Bart gewachsen; denn er war an Gestalt und Alter seinem Herrn nicht unähnlich. Darauf verbreitet sich durch schickliche Genossen seines Geheimnisses, *Agrippa lebe;* zuerst, wie bei Verbotenem, in heimlichen Gesprächen, dann in unstätem Gerüchte, vor den willigen Ohren der Unerfahrensten, oder bei Unruhigen und daher Neuerungen Wünschenden. Er selbst kömmt in der Dämmerung in die Städte, läfst sich nicht öffentlich, und nicht lange an demselben Orte, sehen: sondern, weil die Wahrheit durch Anschauen und Verweilen, der Trug durch Eile und Ungewifsheit befördert wird, läfst er das Gerücht hinter sich, oder kömmt ihm zuvor.

40.

Unterdefs verbreitete sich durch Italien, *Agrippa sey durch der Götter Geschenk gerettet;* ward zu Rom geglaubt: und schon feierten den zu Ostia Gelandeten die ungeheure Menge, schon in Rom heimliche Zusammenkünfte, als den Tiberius zwiefache Sorge ängstete, ob er seinen Sklaven durch Soldaten gefangen nehmen, oder die leere Leichtgläubigkeit durch die Zeit selbst schwinden lassen solle. Bald hielt er dafür, nichts sey zu verachten, bald, nicht Alles sey zu fürchten; schwankend zwischen Scham und Furcht.

Endlich überträgt er das Geschäft dem Sallustius Crispus: dieser wählt zwei seiner Anhänger (einige berichten, es seyen Soldaten gewesen), sie ermunternd, sie möchten sich für Mitverschworne ausgeben, zu ihm gehen, ihm Geld anbiethen, und ihm Treue und Theilnahme der Gefahren versprechen. Sie erfüllen den Befehl: dann eine unbewachte Nacht erspähend, schleppen sie, nach Erhaltung hinreichender Mannschaft, den Gefesselten, mit verstopftem Munde, in den Pallast. Dem forschenden Tiberius, *wie er Agrippa geworden?* soll er geantwortet haben: „*Wie du Cäsar.*“ Mitschuldige anzugeben, konnte man von ihm nicht erzwingen. Auch wagte Tiberius nicht, ihn öffentlich zu bestrafen, sondern liefs ihn in einem verborgenen Theile des Pallastes hinrichten, und den Leichnam heimlich wegschaffen. Wenn gleich Viele vom Hause des Fürsten, Ritter und Senatoren, ihn mit Gelde unterstützt und durch Rath geholfen haben sollen: ist nichts untersucht.

41.

Am Ende des Jahres ward ein Siegesbogen neben dem Tempel des Saturn, wegen der unter Germanicus Anführung und Tiberius Auspicien Statt gehabten Wiedereroberung der mit Varus verlornen Adler, ein Tempel der Fors

Fortuna, an der Tiber, in den Gärten, welche der Dictator Cäsar dem Römischen Volke vermacht, eine Kapelle dem Julischen Geschlechte, und eine Bildsäule dem göttlichen Augustus bei Bovillae geweihet.

Unter dem Consulat des Cajus Cäcilius und Lucius Pomponius, am sechs und zwanzigsten Junius, triumphirte Germanicus Cäsar über die Cherusker, Catten, Angrivarier, und was sonst für Völkerschaften bis hin zur Elbe wohnen: im Zuge waren Siegeszeichen, Gefangene, Bilder der Berge, Flüsse, Treffen: und der Krieg, weil verboten, ihn zu beenden, ward für beendet angenommen. Die Blicke der Zuschauer erfreute seine herrliche Gestalt, und der mit fünf Kindern belastete Wagen; aber heimliche Furcht befiel die Erwägenden, *wenig vortheilhaft sey dem Drusus, seinem Vater, gewesen die Gunst des Volkes; sein Oheim, Marcellus, sey dessen brennender Neigung in der Jugend entrissen: kurz sey und unglückbringend des Römischen Volkes Liebe.*

42.

Uebrigens schenkte Tiberius, in Germanicus Namen, Jedem aus dem Volke dreihundert Sestertien, und bestimmte sich zum Amtsgenossen seines Consulats. Dieserhalb nicht den Glauben aufrichtiger Zärtlichkeit erweckend, beschloſs er, den Jüngling unter dem

Scheine der Ehre wegzuräumen; und schuf entweder die Veranlassung dazu selbst, oder ergriff vielleicht die dargebotene.

Der König Achelaus beherrschte Capadocien ins funfzigste Jahr, dem Tiberius verhafst, weil er, während seines Aufenthalts zu Rhodus, ihm keine Ehrerbietung bezeigt. Nicht aus Hochmuth hatte dieses Achelaus unterlassen, sondern von den Vertrautesten des Augustus gewarnet: weil, als Cajus Cäsar noch lebte und für die Angelegenheiten des Morgenlandes gesandt war, die Freundschaft des Tiberius unsicher gehalten wurde.

Als der Cäsaren Nachkommenschaft umgekommen, und er zur Herrschaft gelangt, lockte er den Achelaus heraus, durch ein Schreiben der Mutter, welche, des Sohnes Beleidigungen nicht verhehlend, Gnade anbot, wenn er, sie zu erbitten, käme. Er, die Hinterlist nicht ahnend, oder, wenn er sie zu merken schiene, Gewalt fürchtend, eilt nach Rom: ungnädig vom Fürsten aufgenommen, darauf im Senate angeklagt, endete er, nicht erdichteter Verbrechen wegen, sondern aus Angst und vom Alter ermattet, auch weil den Königen der Zustand der Gleichheit, noch mehr aber der der Erniedrigung, ungewöhnlich ist, [45]) das Leben freiwillig, oder nach Schlufs des Schicksals.

[45]) »*quia regibus aequa nedum infima insolita sunt,*« Sehr verschieden von den Uebersetzern wiedergegeben.

Sein Reich ward zur Provinz gemacht, und Cäsar bekannte, *dafs durch dessen Ertrag die Abgabe des Eins von Hundert vermindert werden könne,* und setzte für die Zukunft *Eins von Zweihundert* [46]) fest.

Um eben diese Zeit, da Antiochus, der Commagenen, und Philopater, der Cilicier König, gestorben, geriethen die Völkerschaften in Unruhe, einige die Römische, andere die königliche Herrschaft wünschend. Auch die Provinzen Syrien und Judäa, von Abgaben erdrückt, flehten um Verminderung der Schatzung.

43.

Dieses also, und was ich oben von Armenien erzählte [47]), erörterte er vor den Vätern: *das bewegte Morgenland könne nur durch Germanicus Weisheit beruhigt werden: denn sein Alter neige sich, und das des Drusus sey noch nicht hinlänglich gereift.* Darauf wurden, durch einen Beschluſs der Väter, dem Germanicus die Provinzen übergeben, welche das Meer absondert, mit gröſserer Gewalt, überall, als denen, welche sie, durch Loos oder Sendung des Für-

[46]) Vergl. Buch I. Cap. 78.

[47]) Buch II. Cap. 2. 3.

sten [48]), empfingen. Tiberius aber hatte von Syrien den Creticus Silanus entfernt, welcher mit Germanicus durch Schwägerschaft verbunden, indem des Silanus Tochter mit Nero, seinem ältesten Sohne, verlobt: und hatte der Provinz vorgesetzt den Cnejus Piso [49]), von heftigem Gemüthe, unkundig des Gehorsams, voll vom Vater Piso ererbter Wildheit, welcher im Bürgerkriege die in Africa wieder emporstrebenden Parteien aus allen Kräften gegen Cäsar unterstützte; dann Brutus und Cassius folgte, und, nach bewilligter Rückkehr, sich der Bewerbung um Ehrenstellen enthielt, bis er, von freien Stücken angegangen, das von Augustus dargebotene Consulat annahm. Aber aufser dem väterlichen Geist entflammte ihn noch der Gemahlinn Plancina Adel und Reichthum: kaum wich er dem Tiberius, dessen Kinder, als weit unter sich, verachtend: auch zweifelte er nicht, er sey ausgewählt, Syrien zu verwalten, um die Hoffnungen des Germanicus einzuschränken. Einige glauben, dafs er von Tiberius geheime Befehle erhalten: und gewifs ist, dafs Augusta Plancinen aufgefordert, Agrippinen mit weiblicher Nacheiferung zu verfolgen: denn uneinig und getheilt

[48]) Die ersten waren die Proconsuln; die andern die Legaten des Imperators.

[49]) Vergl. Cap. 35. d. B.

war der Hof, in heimlichen Bestrebungen für Drusus oder Germanicus. Tiberius begünstigte den Drusus, als ihm eigen und seines Blutes: dem Germanicus ward durch des Oheims Abneigung die Liebe bei den Uebrigen gemehrt; auch weil er an Berühmtheit des mütterlichen Geschlechts den Vorzug hatte, indem Marcus Antonius sein Grofsvater, Augustus sein Grofsoheim: dahingegen Drusus Aeltervater Pomponius Atticus, ein Römischer Ritter, die Ahnenbilder der Claudier zu beschimpfen schien. Auch die Gemahlinn des Germanicus, Agrippina, übertraf die Gemahlinn des Drusus, Livia, an Fruchtbarkeit und Ruf: aber doch waren die Brüder musterhaft einig, ungerührt durch die Eifersucht der Umgebungen.

44.

Nicht lange darauf ward Drusus nach Illyrien gesandt, um sich an den Kriegsdienst zu gewöhnen und die Gunst des Heeres zu erwerben; zugleich glaubte Tiberius, dafs der im städtischen Wohlleben schwelgende Jüngling sich besser im Lager befände, selbst sich sicherer achtend, wenn beide Söhne Legionen vorständen. Aber den Vorwand gaben die Sueven, welche Hülfe gegen die Cherusker erbaten; denn nach dem Abzuge der Römer, frei von Furcht vor Fremden, hatten sie, nach der Sitte

ihres Volks, auch damahls aus Eifersucht des Ruhms, gegen sich die Waffen gekehrt. Die Kraft der Völkerschaften, die Tapferkeit der Heerführer waren gleich; aber der Königstitel des Maroboduus war bei seinen Landsleuten verhaßt; Arminius, der Streiter für Freiheit, hatte ihre Gunst.

45.

Daher traten seinem Kriege nicht nur die Cherusker und ihre Bundesgenossen, die alten Soldaten des Arminius, bei: sondern aus dem Reiche des Maroboduus fielen auch Suevische Völkerschaften, Semnonen und Langobarden, zu ihm ab: nach deren Zutritt er der Mächtigere gewesen, wenn nicht Inguiomerus mit der Schar seiner Anhänger zum Maroboduus übergegangen: aus keiner andern Ursache, als weil der Oheim, ein Greis, verschmähte, dem Sohn des Bruders, dem Jünglinge, zu gehorchen.

Geordnet werden die Schlachtreihen, von beiden Seiten mit gleicher Hoffnung, nicht, wie ehemahls bei den Germanen, zu planlosen Angriffen, oder in zerstreuten Haufen: denn die langwierigen Feldzüge gegen uns hatten sie gewöhnt, Heereszeichen zu folgen, sich durch Rückhalte zu sichern, und der Feldherren Befehle anzunehmen. Arminius aber, Alles zu Roſs

durchmusternd, so wie er irgendwo angesprengt war, stellte dar: *die wiedererrungene Freiheit; die zermalmten Legionen; die Siegsbeute und Waffen der Römer, annoch in den Händen Vieler:* hingegen den Marobodnus nennend *einen Flüchtling, unkundig der Schlachten, nur durch Hercyniens Schlupfwinkel vertheidigt, der erst kürzlich durch Geschenke und Gesandtschaften Bündnifs gesucht; einen Verräther des Vaterlandes, einen Trabanten Cäsars; mit nicht minder erbittertem Gemüthe hinzustürzen, als sie den Varus Quinctilius gemordet. Erinnern möchten sie sich so vieler Schlachten, durch deren Ausgang, so wie zuletzt durch der Römer Verjagung, hinlänglich bewiesen, bei wem des Krieges Obergewalt gewesen.*

46.

Auch Marobodnus enthielt sich nicht der Prahlerei und Schmähreden gegen den Feind: sondern, fassend den Inguiomerus, betheuerte er: *in diesem Körper nur sey jeder Schmuck der Cherusker; geschehen sey durch seinen Rath, was Glückliches errungen: Arminius, wahnsinnig und unkundig der Geschäfte, reifse an sich fremden Ruhm, weil er drei unangeführte* [50]) *Legionen und ihren, des Trugs un-*

[50]) *Varianas legiones*; unangeführt, weil der Führer schuldlos.

kundigen Feldherrn, durch Treulosigkeit betrogen, zum grofsen Unglück Germaniens und eigner Schande; da seine Gemahlinn und sein Sohn noch jetzt Knechtschaft dulden. Aber gegen zwölf Legionen Fufsvolkes, angeführt von Tiberius, habe Er Germaniens Ruhm ungetrübt erhalten: darauf habe man sich, unter gleichen Bedingungen, getrennt: nicht gerne es, dafs in ihrer Hand es liege, ob sie gegen die Römer unentschiedenen Krieg oder unblutigen Frieden wollten. Die durch solche Zurufe angefeuerten Heere sporten auch eigenthümliche Ursachen; indem von den Cheruskern und Langobarden für alten Ruhm oder neue Freiheit, von der andern Seite für Vermehrung der Herrschaft gestritten ward.

Nirgend traf man mit gröfsern Massen zusammen, noch mit unentschiedenerm Erfolge, indem beide rechte Flügel geschlagen wurden. Man erwartete des Kampfs Erneuerung, hätte Maroboduus nicht das Lager auf Hügel zurückgelegt. Dieſs war das Zeichen geschlagen zu seyn: durch Ausreifsen allmählig geschwächt, entwich er zu den Markomannen, und schickte Abgeordnete zu Tiberius, die um Beistand baten. Geantwortet ward: *nicht mit Recht rufe er Römische Waffen gegen die Cherusker an, da er die Römer, kämpfend gegen denselben Feind, mit keinem Beistande geholfen.* Doch

ward, wie wir erzählten, Drusus gesandt, des Friedens Befestiger.

47.

In eben dem Jahre stürzten zwölf volkreiche Städte Asiens [51]) durch nächtliches Erdbeben zusammen: wodurch das Elend überraschender und schrecklicher war. Auch half nicht das bei solchem Unglücke gewöhnliche Rettungsmittel, herauszustürzen ins Freie, weil sie verschlungen wurden vom gespaltenen Boden. *Gesenkt hätten sich ungeheuere Berge; geschaut wäre erhaben, was Ebene war; hervorgeleuchtet habe Feuer zwischen den Trümmern*, erzählt man. Die Plage, am gräßlichsten für die Sarder [52]), zog auch das meiste Mitleid auf diese, denn Cäsar versprach ihnen zehntausend mahl tausend Sestertien, und erließ auf fünf Jahre, was sie der Schatzkammer zu entrichten. Die Magneser am Sipylus [53]) wurden im Schaden und Beistand für die nächsten gehalten. Es ward beschlossen, die Tem-

---

[51]) Im heutigen *Anadoly*.

[52]) *Sardes* ist das heutige *Sart*, am Fuß des Berges *Tmolus*, dem alten *Timolus*, und dem berühmten *Paktolus*. Hier finden sich auch jetzt herliche Trümmer und ein Landsee, vielleicht eine Versenkung von jenem Erdbeben her.

[53]) *Magnesia ad Sipylum*, das heutige *Manisa*. Noch jetzt eine große volkreiche Stadt.

ner [56]), Philadelphier [57]), Aegäer [58]), Apollonier [59]), die, so Mosteuer [60]) und Macedonische Hyrcaner [61]) genannt werden, Hierocäsarea, Myrina, Cymen, Tmolus [62]), auf eben die Zeit von Schatzung zu befreien, und ihnen jemand aus dem Senate zu senden, der das Gegenwärtige schaue, und wiederbelehre.

Gewählt ward Marcus Aletus, aus den gewesenen Prätoren, damit nicht, da ein vormahliger Consul Asien vorstand, Eifersucht unter Gleichen, und hieraus Hinderniſs, entstände.

48.

Diese herrlichen Geschenke zum öffentlichen Besten mehrte Cäsar durch nicht minder dankenswerthe Freigebigkeit, da er der Aemilia Musa, einer reichen ohne Testament Verstorbenen, Nachlafs, vom öffentlichen Schatze in Anspruch genommen, dem Aemilius Lepi-

---

[56]) *Tmnos*, das heutige *Menimen*.

[57]) *Philadelphia*, jetzt *Allah-Schehr*. Die Griechen nennen sie noch jetzt *Philadelphia*.

[58]) Einwohner von *Aegae*.

[59]) *Apollonia*, jetzt *Abullonie*.

[60]) Einwohner von *Mosena*.

[61]) Einwohner von *Hyrcania*.

[62]) Sämmtlich Städte im heutigen *Anadoly*, in der Nähe der hevein angeführten Ortschaften.

dus, aus dessen Hause sie zu seyn schien, und die Erbschaft des Patulejus, eines reichen Römischen Ritters, obgleich er selbst zum Theil zum Erben ernannt, dem Marcus Servilius übergab; da er erfahren, dass dieser in einem frühern, unverdächtigen Testamente eingesetzt worden: *beider Adel sey durch Geld zu unterstützen*, äusernd. Auch trat er Niemandes Erbschaften an, er hätte es denn durch Freundschaft verdient: Unbekannte oder Andrern Feindselige, und deshalb den Fürsten Einverstandne, entfernte er weit von sich [a].

Uebrigens, gleichwie er Schuldloser anständige Armuth erleichterte, so entfernte er Verschwender und wegen Schandthaten Dürftige, den Vibidius Varro, den Marcus Nepos, den Appius Appianus, den Cornelius Sulla, den Quintus Vitellius, aus dem Senate, oder litt, dass sie freiwillig hinausschieden.

---

a) Wie ansprechend sich vor dem Auge des Lesers das Eigenthümliche der Sinnesart des Fürsten! — Wie waren in ihm die herrlichsten mit den schlimmsten Eigenschaften vereint! Kein Wunder, daß ihm viele Verehrer; denn nur diese, welche ihn persönlich trafen, aber auf die er ungerechten Verdacht hatte, war sein Groll verderblich; dahingegen seine Gerechtigkeitsliebe, Standhaftigkeit, und (war seine Herrschsucht nicht im Spiele) Gerechtigkeit dem gemeinen Wesen wohlthätig waren: deshalb alles dieses nur in seiner besseren Zeit; denn in den letzten Jahren seines Lebens versank er so in Wuth und Wollust, daß man ihn für geisteskrank halten muß.

49.

Zu eben der Zeit weihete er die durch Alter oder Feuer zerstörten, von Augustus begonnenen Häuser der Götter: dem Liber, der Libera und Ceres das, welches der Dictator Aulus Postumius bei dem gröfsten Circus gelobt hatte; der Flora einen Tempel daselbst von den Aedilen Lucius und Marcus Publicius gestiftet: dem Janus den Tempel, so bei dem Kohlmarkte Cajus Duillius erbauete, welcher der Römer Angelegenheiten zuerst glücklich zu Meere betrieb, und einen Seetriumph über die Karthager verdiente. Der Hoffnung ward von Germanicus ein Tempel geweihet, welchen Atilius in demselben Kriege gelobt.

50.

Unterdefs kam das Majestäts-Gesetz zu Kräften; und Apuleja Varilia, eine Enkelinn der Schwester des Augustus, forderte ein Majestäts-Angeber vor, weil sie durch schändliche Reden den göttlichen Augustus, Tiberius und seine Mutter verspottet, und, mit Cäsar verwandt, Ehebruch begangen. *Den Ehebruch anlangend*, meinte man, *gebe das Julische Gesetz hinlängliche Bestimmung; hiervon müsse*, forderte Cäsar, *das Majestätsverbrechen unterschieden, und sie verurtheilt werden, wenn sie*

von Augustus etwas Gottloses geredet: er wolle nicht, dafs man zur Untersuchung ziehe, was sie gegen ihn ausgestofsen. Gefragt vom Consul, *was er von demjenigen achte, so sie beschuldigt würde, von der Mutter geredet zu haben*, schwieg er; doch trug er am folgenden Senatstage in ihrem Namen vor, *dafs keine Worte, gegen sie, auf welche Weise es sey, ausgesprochen, jemand zum Verbrechen gerechnet würden*, und befreite Apuleja vom Majestäts-Gesetze. Zugleich die schwerere Strafe des Ehebruchs verbittend, rieth er, *dafs sie, nach Sitte der Vorfahren, den Verwandten übergeben würde, um sie jenseit des zweihundertsten Meilensteins zu entfernen.* Dem Ehebrecher, Manlius, ward Italien und Africa untersagt.

51.

Es entstanden Streitigkeiten über den an die Stelle des verstorbenen Vipsanius Gallus zu ernennenden Prätor. Germanicus und Drusus (denn sie waren damahls noch zu Rom) begünstigten den Haterius Agrippa, Germanicus Verwandten: dahingegen behaupteten Viele, *dafs, wie das Gesetz geböte, die Zahl der Kinder der Bewerber den Vorzug gäbe.*

Tiberius freute sich, als der Senat zwischen seinen Söhnen und den Gesetzen richtete. Unstreitig ward das Gesetz besiegt; aber nicht

gleich und durch wenige Stimmen: so wie die Gesetze, auch als sie noch galten, besiegt wurden.

52.

In eben dem Jahre begann in Africa Krieg, wobei Tacfarinas der Feinde Anführer. Dieser, von Geburt ein Numider, erst im Römischen Lager unter Hülfsvölkern dienend, dann Ueberläufer, sammelte anfangs Herumstreicher und an Strafseuräubereien Gewöhnte zu Plünderung und Raub: dann ordnete er sie, nach Kriegsgebrauch, in Fahnen und Geschwader, und ward zuletzt nicht für den Führer einer ungeordneten Bande, sondern der Musulaner [42]) gehalten. Dieses kräftige, den Wüsten Africa's benachbarte Volk, damahls noch durch keine Städte gezähmt, ergriff die Waffen, die anwohnenden Mauren, deren Anführer Mazippa, mit in den Krieg ziehend.

Das Heer ward so getheilt, dafs Tacfarinas die auserlesene und auf Römische Art bewaffnete Mannschaft im Lager festhielt, und zu Zucht und Befehl gewöhnte; Mazippa, mit leichten Schaaren, Brand, Mord und Schrecken umhertrug. Auch die Cinithier, eine nicht zu verachtende Völkerschaft, hatten sie aufgewie-

---

[42]) Eine Völkerschaft im südlichen Theile des heutigen *Constantina*.

gelt, als Furius Camillus, Africa's Proconsul, die Legion, und was unter den Fahnen der Bundesgenossen, zusammenzog und gegen den Feind führte: eine mäfsige Macht, wenn man der Numider und Mauren Menge betrachtete; doch ward nichts so verhütet, als dafs sie aus Furcht dem Kampfe auswichen. Durch Hoffnung des Sieges sind sie dahin gebracht, besiegt zu werden.

Die Legion ward demnach in der Mitte, die leichten Schaaren und zwei Geschwader wurden an den Flügeln aufgestellt: auch Tacfarinas verweigerte nicht die Schlacht. Die Numider wurden geschlagen, und nach vielen Jahren ward dem Furischen Namen wieder Kriegsruhm zu Theil: denn seit jenem Wiedereroberer der Stadt und seinem Sohn Camillus war die Feldherren-Ehre bei andern Geschlechtern. Auch dieser, dessen wir gedachten, ward unkundig des Krieges gehalten: woher Tiberius desto geneigter, seine Thaten vor den Vätern zu preisen: auch beschlofs ihm der Senat die Ehrenzeichen des Triumphs, welches dem Camillus, wegen der Bescheidenheit seines Lebens, ungeahndet blieb.

53.

Im folgenden Jahre war Tiberius zum dritten, und Germanicus zum zweiten Mahle

Consul: aber Germanicus trat diese Ehre bei der Achajischen Stadt Nicopolis an, wohin er über Illyricus Küste gelanget, nachdem er seinen in Dalmatien schaltenden Bruder Drusus besucht, und auf dem Adriatischen und nachher auf dem Ionischen Meere eine widerwärtige Schifffahrt erduldet.

Daher verweilte er hier einige Tage, die Flotte auszubessern, und besuchte zugleich, sich seiner Vorfahren erinnernd, die durch Actiums Sieg berühmten Buchten, die von Augustus geweihten Siegesdenkmahle und das Lager des Antonius: denn es war, wie ich erwähnte, Augustus seiner Grofsmutter Bruder, sein Grofsvater Antonius; und dort also ein grofser Anblick des Traurigen und Fröhlichen. Von hier kam er nach Athen, und es ward dem Bundnisse der freundschaftlichen und alten Stadt verliehen, dafs er sich nur Eines Lictors bediente. Die Griechen empfingen ihn mit den ausgesuchtesten Ehren; preisend ihrer Vorfahren Thaten und Reden, damit die Schmeichelei desto grösere Würde habe [a]).

54.

Von hier reisete er über Euböa nach Les-

[a]) Es geschieht nichts Neues unter der Sonne: wer erinnert sich hier nicht neuerer Reden und Inschriften.

bos, wo Agrippina ihr letztes Kind, Julia, gebahr. Darauf besuchte er die äuſserste Spitze Asiens [64]) und die Tracischen Städte Perinthus und Byzantium, nachher [65]) die Meerenge des Propontis und die Pontische Mündung, aus Begierde die alten und durch den Ruf gefeierten Städte kennen zu lernen: zugleich half er den durch innere Unruhen oder Bedrückungen der Beamten erschöpften Provinzen auf. Als er, auf der Rückreise, die Heiligthümer der Samothracen zu besuchen trachtete, trieben ihn widerwärtige Nordwinde zurück. Von Ilium, und was daselbst Ehrwürdiges durch Schicksalwechsel und unsern Ursprung, reisete er durch Asien zurück, sich nach Colophon begebend, um daselbst den Clarischen [66]) Apollo zu befragen. Nicht ein Weib, wie zu Delphi, sondern ein Priester, aus gewissen Geschlechtern, und vorzüglich aus Milet, genommen, hört daselbst nur Zahl und Namen der Fragenden: dann, in die Höhle hinabgestiegen, nach geschöpftem Wasser

---

[64]) Das Vorgebirge *Lectos* gegen *Lesbos* über.

[65]) ὕστερον: Machte jedoch Germanicus die Reise zu Meer, so mußte er, um von *Lesbos* nach *Perinthus* (Heraclea) zu gelangen, vorher den Hellespont durchfahren.

[66]) *Clarus* lag ganz in der Nähe von *Colophon*. Mit Klage erwähne ich keinesweges *daran*, daß der weissagende Priester sich in einem magnetischen, durch die Dünste der Höhle, und vielleicht durch künstliche Mittel, hervorgebrachten Zustande befunden. Vergl. Klage's *Darstellung des animalischen Magnetismus*, S. 15.

aus dem geheimen Borne, giebt er, meist der Wissenschaften und der Dichtkunst unkundig, die Antwort, in Versen abgefafst über die Gegenstände, welche jemand im Sinne trug: und man sagt, dafs er, durch Umschweife, wie der Orakel Brauch, dem Germanicus *frühzeitigen Untergang* geweifsagt.

55.

Aber Cnejus Piso, um desto eilender das Vorgesetzte zu beginnen, schilt, nach einem zornigen Einzuge, die aufgeschreckte Stadt der Athener, nebenher auf Germanicus stichelnd, *dafs er, gegen des Römischen Namens Würde, nicht die Athener, welche durch so viele Niederlagen vertilgt, sondern jenen Zusammenflufs von Völkerschaften, durch zu grofse Herablassung geehrt: denn diese seyen die Bundesgenossen des Mithridates gegen Sulla, des Antonius gegen Augustus.* Auch Altes warf er vor: *was sie Unglückliches gegen die Macedoner, Heftiges gegen sich vorgenommen:* gegen die Stadt aus persönlichem Grolle zugleich aufgebracht; weil sie einen gewissen Theophilus, wegen Verfälschung vom Areopagus verurtheilt, seinen Bitten nicht losgegeben. Darauf erreichte er, nach einer schnellen Fahrt durch die Cycladen und die nächsten Meereswege, bei der Insel Rhodus den Germanicus, dem nicht

unbekannt, durch welche Verunglimpfungen er verfolgt; und der doch mit solcher Sanftmuth handelte, dafs, als Sturm den Piso zwischen Felsen geworfen, und des Feindes Untergang dem Zufalle zugeschrieben werden konnte, er Dreiruder sandte, durch deren Hülfe er der Gefahr entrissen würde. Doch ward Piso nicht besänftiget, sondern kaum Eines Tages Verzug ertragend, verliefs er den Germanicus und kam ihm zuvor: worauf, nachdem er Syrien und die Legionen erreicht hatte, er durch Geschenke und Erschleichungen (helfend dem geringsten gemeinen Soldaten, während er alte Centurionen und strenge Tribunen absetzte, ihre Stellen seinen Anhängern oder den Schlechtesten verleihend; in den Lagern Trägheit, Ausgelassenheit in den Städten, auf dem Lande Herumschweifung und Uebermuth der Soldaten duldend) bis zu einer solchen Verderbtheit es brachte, dafs er, in der Sprache des gemeinen Haufens, *Vater der Legionen* genannt ward.

Auch Plancina hielt sich nicht innerhalb des weiblichen Anstandes; sondern wohnte den Uebungen der Reiter und den Bewegungen der Cohorten bei, stiefs Schmähreden gegen Agrippina und Germanicus aus: wobei auch einige gute Soldaten zu böser Folgeleistung willig, da ein dumpfes Gerücht umherschlich, *nicht ohne Willen des Imperators geschehe dieses.*

56.

Dieſs dem Germanicus bekannt; doch um so gröſsere Sorge, bei den Armeniern zuvorzukommen.

Von Alters her war dieses Volk unzuverläſsig, aus Gemüthsbeschaffenheit und Lage des Landes, nach welcher es, weit vor unsern Provinzen ausgedehnt, sich ganz bis zu den Medern hin erstreckt; zwischen die gröſsten Reiche geworfen, ist es öfter unruhig, gegen die Römer aus Haſs, gegen die Parther aus Neid. Einen König hatte es nicht zu jener Zeit, da Vonones abgesetzt [67]): aber die Gunst der Völkerschaft neigte sich zu Zeno, dem Sohne des Pontischen Königs Polemon, weil dieser, von erster Jugend an, Einrichtungen und Lebensart der Armenier nachahmend, durch Jagd, Gastmahle und was sonst die Barbaren rühmen, Vornehme und Volk auf gleiche Weise gefesselt hatte. Germanicus setzte daher in der Stadt Artaxa, unter Beistimmung der Edlen, vom Volk umströmt, auf dessen Haupt den königlichen Schmuck: Alle verehrten ihn als König, *Artaxias* ihn begrüſsend, welchen Namen sie ihm nach der Benennung der Stadt gegeben.

Aber Cappadocien, in die Gestalt einer Provinz gebracht, empfing den Quintus Vera-

[67]) Vergl. Cap. 2 u. 3. dieses Buchs.

nius zum Legaten, und einige der königlichen Schatzungen wurden vermindert, damit die Römische Herrschaft als milder gehofft würde.

Den Commagenen, damahls zuerst der Gewalt eines Prätors übergeben, wird Quintus Serväus vorgesetzt.

57.

Die glücklich beigelegten Angelegenheiten der Bundesgenossen machten jedoch den Germanicus keineswegs froh, Piso's Uebermuthes wegen, welcher, befehligt einen Theil der Legionen, selbst oder durch seinen Sohn, nach Armenien zu führen, beides vernachläfsigt hatte. Erst zu Cyrrhus, im Winterlager der zehnten Legion, trafen sie zusammen, mit gefafsten Mienen, Piso, um nicht furchtsam, Germanicus, um nicht drohend geglaubt zu werden [68]): auch war er, wie ich erzählte, sanftmüthig. Doch die Freunde, listig die Erbitterung zu entflammen, vergröfsern das Wahre, tragen Falsches hinzu, und beschuldigen ihn, Plancina und die Söhne auf manchfache Weise. Zuletzt, in weniger Freunde Gegenwart, begann Cäsar die Rede, so wie sie aus Zorn und Verstellung hervorgeht [69]): geantwortet ward

[68]) Wie mahlen diese wenigen Worte!

[69]) «*qualem ira et dissimulatio gignit.*» Germanicus

von Piso mit nicht nachgebenden Bitten [70]), und man schied mit offenbarem Hasse.

Seitdem erschien Piso selten auf Cäsars Richterbühne; und war er bisweilen gegenwärtig, rauh und mit offenbarem Widerspruch. Auch ist von ihm folgende Rede gehört worden, als bei einem Gastmahle des Königs der Nabatäer [71]) dem Cäsar und der Agrippina schwere goldene Kronen, dem Piso und Uebrigen aber leichte überreicht wurden: *Es werde dem Sohne eines Römischen Fürsten, nicht aber eines Parthischen Königs, dieses Mahl gegeben:* wobei er die Krone wegwarf, Vieles gegen Verschwendung hinzufügend, welches, obgleich Hartes, doch Germanicus duldete.

58.

Während dessen kamen Gesandte vom Könige der Parther, Artabanus [72]). Er hatte sie

war nicht im Stande, ganz den Zorn zurückzuhalten, obgleich er sich dess bestrebte: seine Rede war also die Folge des Zorns und der Verstellung.

[70]) «*precibus contumacibus.*» Er bat zwar um Germanicus Freundschaft, jedoch stets behauptend, recht gehandelt zu haben.

[71]) Eine Völkerschaft an der Grenze von Palestina, in *Arabia petraea*. Wie änderten sich die Zeiten: was weiss man in jenen Wüsten jetzt von goldenen Kränzen!

[72]) Vergl. Cap. 3. dieses Buchs.

abgeschickt, *der Freundschaft und des Bündnisses zu gedenken, dafs er wünsche, den Handschlag zu erneuern, und, zu Ehren des Germanicus, bis zum Ufer des Euphrats kommen wolle: unterdefs bitte er, dafs Vonones nicht in Syrien behalten würde, damit er die Vornehmsten der Stämme, durch Bothschaften aus der Nähe, nicht zu Empörungen verleite.* Hierauf antwortete Germanicus über das Bündnifs der Römer und Parther mit Gröfse, über die Ankunft des Königs und die Verehrung seiner mit Anstand und Bescheidenheit. Vonones ward nach Pompejopolis, einer Seestadt Ciliciens abgeführt, welches nicht nur auf die Bitten des Artabanus, sondern zur Schmach Piso's geschah, dem er wegen der Verehrung und Geschenke, womit er Plancina fesselte, sehr beliebt war.

59.

Während des Consulats des Marcus Silanus und Lucius Norbanus reisete Germanicus nach Aegypten, um das Alterthum zu erforschen; doch wandte er Sorge für die Provinz vor: minderte, durch Eröffnung der Kornböden, die Getreidepreise, und that Vieles, so dem Volke angenehm: einherzugehen ohne Soldaten, mit unbedeckten Füfsen und in Griechischer Kleidung, den Publius Scipio nach-

ahmend, von welchem wir erfuhren, dafs er eben dieses oft in Sicilien gethan, obwohl der Krieg gegen die Carthager annoch glühte.

Tiberius, nachdem er dessen Kleidung und Benehmen mit gelinden Worten gerügt, schalt auf das Bitterste, dafs er, gegen Augustus Anordnung, ohne Bewilligung des Fürsten, nach Alexandrien gegangen: denn Augustus hatte, unter andern Geheimnifsen der Herrschaft, den Senatoren und vornehmsten [73]) Römischen Rittern verboten, ohne seine Erlaubnifs, nach Aegypten zu gehen, solches sich allein vorbehaltend: damit nicht jeder, welcher jene Provinz und die Schlüssel zu Meer und Lande, mit einer obgleich geringen Besatzung, gegen grofse Heere, behauptete, Italien mit Hunger bedränge.

60.

Aber Germanicus, der noch nicht erfahren, dafs jene Reise getadelt würde, schiffte den Nil hinauf, beginnend von der Stadt Canopus. Diese gründeten die Spartaner, weil daselbst der Steuermann Canopus begraben, zu jener Zeit,

---

[73]) «*illustribus*» mit völliger Gewifsheit läfst sich nicht bestimmen, wodurch sich die *illustres equites* von den übrigen unterschieden. Es scheint, dafs diejenigen diesen Titel führten, die durch Reichthum und Ansehn den meisten Anspruch auf die Senatorwürde hatten.

da Menelaus, nach Griechenland zurücksegelnd, zu dem entgegengesetzten Meere und dem Lybischen Lande verschlagen ward. Dann besuchte er die nächste Mündung des Stroms, dem Herkules geweihet, wovon die Einländer glauben, dafs er bei ihnen geboren und der älteste sey, und dafs diejenigen, so nachher von gleicher Tapferkeit gewesen, nach ihm den Beinamen empfangen. Darauf sah er des alten Thebens grofse Reste: und noch dauerten an den aufgerichteten Massen Aegyptische Buchstaben, enthaltend den vorigen Reichthum [74]). Einer der ältern Priester, aufgefordert, die vaterländische Rede auszulegen, kündete: *Gewohnt haben ehedem hier siebenmahl hunderttausend in kriegerischem Alter, und mit diesem Heere habe der König Rhamses Lybien, Aethiopien, Medien, Persien, das Bactrianische und Scythien erobert; auch alle Länder, welche die Syrier, Armenier und die benachbarten Cappadocier bewohnen, dort bis zum Bithynischen, hier bis zum Lycischen Meere in Herrschaft gehalten.* Auch wurden gelesen, die den Völkern aufgelegten Schatzungen, das Gewicht des Silbers und Goldes, die Zahl der Waffen und Rosse, die Tempel-Geschenke, Elfenbein und Wohlgerüche, wieviel

[74]) Jetzt sind wieder fast zweitausend Jahre verflossen, und sie dauern noch!

Getraides und andern Bedarfs jegliche Völkerschaft entrichten mufste, nicht weniger herrlich, als was jetzt durch der Parther Gewalt oder Römische Macht geboten wird.

61.

Auch auf andere Wunder richtete Germanicus den Geist, deren vorzüglichste waren, des Memnon steinerne Bildsäule, welche, von den Sonnenstrahlen getroffen, einen stimmengleichen Ton [75]) von sich giebt; die in beweglichem und fast weglosem Sande durch Wettstreit und Reichthum der Könige, den Bergen gleich, aufgethürmten Pyramiden; die ausgegrabenen Seen, Behälter des überströmenden Nils; anderwärts seine Verengung und ungeheure, von keinem Forscher auszumessende Tiefe [76]). Zuletzt kam er nach Elephantina und Syene, ehemahls des Römischen Reichs Grenzorte, welches sich jetzt bis zum Rothen Meere ausdehnt.

---

[75]) „*vocalem sonum.*" Strabo vergleicht die Stimme mit einem starken Hauchen; Pausanias damit, als wenn eine aufgezogene Harfensaite zerspringt; Philostratus erwähnt, dafs man erzählt habe, die Bildsäule hätte zu reden angefangen, sobald die Strahlen der Sonne ihren Mund berührt. Eine Abbildung der Bildsäule, so wie sie jetzt steht, nebst einer Menge Namen, die an deren Füfsen eingegraben, bei Pococke, in der Beschreibung des Morgenlandes, I. 163. Uebers. v. Windheim.

[76]) Es ist zweifelhaft, worauf dieſs deutet.

62.

Während Germanicus diesen Sommer in mehrern Provinzen zubrachte, erwarb Drusus nicht geringen Ruhm, die Germanen zu Zwistigkeiten reizend, und dafs sie die schon gebrochne Macht des Maroboduus bis zum Untergange bedrängten [77]).

Unter den Gotonen war ein edler Jüngling, mit Namen Catualda, ehedem vor der Gewalt des Maroboduus flüchtig, und damahls, bei zweifelhaftem Glücke desselben, Rache wagend. Dieser bricht mit kräftiger Schaar ein in die Grenzen der Marcomannen, und nachdem er die Vornehmsten zur Genossenschaft verleitet, überfällt er die königliche Burg und die dabei gelegene Feste. Hier wurden alte Beute von den Sueven und aus unsern Provinzen Marketender und Kaufleute vorgefunden, welche das Handelsrecht [78]), nachher Begierde das Vermögen zu vermehren, und zuletzt Vergessenheit des Vaterlandes, von ihren eignen Sitzen in das feindliche Land verpflanzt hatte.

63.

Dem von allen Seiten verlassenen Maro-

[77]) Vergl. Cap. 44. d. B.

[78]) „*jus commercii*," welches zwischen Maroboduus und den Römern Statt fand.

boduus blieb kein anderes Hülfsmittel, als Cäsars Mitleiden. Ueber die Donau gegangen, wo sie der Provinz Noricum vorbeiströmt, schrieb er an Tiberius, nicht wie ein Flüchtling oder Bittender, sondern im Andenken seines vorigen Glücks: *denn es habe der einst hochberühmte König vielen Völkerschaften, welche ihn zu sich gerufen, vorgezogen Römische Freundschaft.* Geantwortet ward von Cäsar: *ihm solle ein sicherer und geehrter Sitz in Italien seyn, wolle er bleiben: wäre seinen Angelegenheiten Anderes nützlicher, so möge er mit der Zuversicht gehen, mit welcher er gekommen.*

Uebrigens sagte er im Senate, *nicht Philippus sey den Athenern, nicht Pyrrhus oder Antiochus dem Römischen Volke gleich furchtbar gewesen.* Eine Rede ist übrig, worin er *des Mannes Gröfse, die Macht der ihm unworfenen Völker, dafs er ein so naher Feind Italiens, und die eignen Anschläge, ihn zu Grunde zu richten,* hervorgehoben hat. Maroboduus, zu Ravenna behalten, wurde zwar so dargestellt, als solle er, würden einst die Sueven übermüthig, auf den Thron zurückkehren; doch verliefs er binnen achtzehn Jahren Italien nicht, und veralterte mit sehr vermindertem Glanze, wegen zu grofser Begierde zu leben.

Gleiches Unglück dem Catualda und keine andere Zuflucht. Nicht lange nachher von der Hermunduren Macht geschlagen, unter der An-

führung des Vibilius, wird er aufgenommen, und nach Forum Julium, einer Pflanzstadt des Narbonensischen Galliens, gesandt.

Die beide begleitenden Barbaren werden, damit sie nicht ruhige Provinzen, in solche gemischt, beunruhigen, jenseits der Donau, zwidie Flüsse *Marus* [79]) und *Cusus* [80]) gesetzt, und ihnen Vannius, aus dem Stamme der Quaden, zum Könige gegeben.

64.

Nach zugleich erhaltener Nachricht, dafs von Germanicus Artaxias den Armeniern zum Könige geben, beschlossen die Väter, dafs Germanicus und Drusus im kleinen Triumph in die Stadt zögen; auch wurden Siegesbogen, mit Bildnissen der Casaren, an den Seiten des Tempels Mars des Rächers, errichtet: wobei Tiberius froher, weil er durch Klugheit den Frieden befestigt, als wenn der Krieg durch Schlachten beendiget wäre.

Daher geht er auch Rhescuporis, den König der Thracier, mit List an. Diese ganze Völkerschaft hatte Rhömetalces beherrscht,

---

[79]) Jetzt die *March*, *Moran* oder *Morava* in Mähren.

[80]) Wahrscheinlich die *Waag* in Ungern, unweit der Mährischen Grenze. Cluveri *Germ. ant. L. III. p.* 121.

nach dessen Tode Augustus einen Theil Thraciens dem Rhescuporis, seinem Bruder, den andern dem Cotys, seinem Sohne, übergab. Bei dieser Theilung verlieh er Felder, Städte und die Nachbarschaft Griechenlands dem Cotys; das Unbebaute, Wilde, den Feind Begränzende dem Rhescuporis: auch war das Gemüth jenes Königs sanft und liebreich, dieses rauh, gierig und der Genossenschaft ungeduldig.

Anfangs handelten sie in betrieglicher Einigkeit: darauf überschritt Rhescuporis die Gränzen, riss das dem Cotys Zugetheilte an sich, Gewalt gegen den sich Widersetzenden anwendend, zögernder unter Augustus, welchen, als den Urheber beiderseitiger Herrschaft, er, wenn er seiner nicht achtete, als Rächer fürchtete. Als er jedoch den Fürstenwechsel vernommen, bricht er ein mit Räuberhaufen, erstürmt Burgen: Ursachen des Krieges.

65.

Ueber nichts ängstigte sich Tiberius mehr, als dass einmahl Geordnetes verwirret würde. Er wählt einen Centurio, um den Königen anzukünden, *sie sollten nicht mit Waffen streiten:* auch entlässt Cotys sofort die angeschaffte Kriegsmacht.

Rhescuporis fordert, mit verstellter Mässigung, *dass man an demselben Orte zusammenkäme: im Gespräch könne man über die*

Streitigkeiten unterhandeln. Man schwankte auch nicht lange über Zeit, Ort, und nachher über Bedingungen; da der eine aus Willfährigkeit, der andere aus Betrug, Alles zugestand und annahm.

Rhescuporis, um, wie er sagte, das Bündniſs zu bekräftigen, fügt ein Gastmahl hinzu; und nachdem die Fröhlichkeit bis tief in die Nacht gedauert, belastet er, den durch Mahl und Wein Unvorsichtigen, und wie er den Trug erkannt, *der Königswürde Heiligkeit, denselben Geschlechtes Götter und das Recht der Gastfreundschaft* anrufenden Cotys mit Ketten. Als er ganz Thracien eingenommen, schrieb er an Tiberius, *ihm wäre nachgestellt; er sey dem Nachsteller zuvorgekommen:* zugleich, Krieg gegen die Bastarner und Scythen vorwendend, sichert er sich mit neuer Macht an Fuſsvolk und Reitern.

Sanft ward geantwortet, *wenn Trug fern, könne er auf seine Unschuld vertrauen: übrigens würde weder er, noch der Senat, anders als nach untersuchter Sache über Recht und Unrecht entscheiden: daher möge er Cotys ausliefern, kommen, und das Gehässige des Verbrechens übertragen.*

66.

Diesen Brief sandte Latinius Pandus,

Mösiens Proprätor, mit Soldaten, denen Cotys überliefert werden sollte, nach Thracien.

Rhescuporis, zögernd, zwischen Furcht und Grimm, wollte lieber des vollendeten als des begonnenen Verbrechens schuldig seyn, und befiehlt, *den Cotys zu ermorden*, indem er *Selbstmord* vorwendet. Cäsar ändert jedoch die einmahl erwählten Künste nicht, sondern, nachdem Pandus, welchen Rhescuporis der Feindseligkeit gegen ihn beschuldigte, gestorben, setzte er Pomponius Flaccus, einen alten Krieger und innigen Freund des Königs, daher zum Betriegen desto anwendbarer, besonders aus dieser Ursache, Mösien vor.

67.

Flaccus, nach Thracien gekommen, bewog durch die größten Versprechungen den obgleich Zweifelhaften und seine Verbrechen Erwägenden, in die Römischen Grenzverschanzungen einzugehen. Hier ward der König, unter dem Scheine der Ehre, von starker Mannschaft umringt; und nun schleppten Tribunen und Centurionen, ermahnend, beredend, und je weiter er gebracht ward, desto mehr in offenbarer Gefangenschaft, zuletzt aber, so daß er die Nothwendigkeit einsah, ihn in die Stadt. Im Senate von der Gemahlinn des Cotys angeklagt, wird er verurtheilt, *fern von seinem Reiche bewahrt*

zu werden. Thracien wird zwischen seinem Sohne Rhoemetalces, von dem erwiesen, dafs er den väterlichen Anschlägen entgegen gewesen, und den Kindern des Cotys getheilt: und da diese noch nicht erwachsen, wird der ehemahlige Prätor Trebellienus Rufus gesandt, inzwischen das Reich zu verwalten; auf gleiche Weise, wie die Vorfahren den Marcus Lepidus, als Vormund der Kinder des Ptolemäus, nach Aegypten schickten.

Rhescuporis wird nach Alexandrien geführt, und dort, nach versuchter Flucht, oder erdichtetem Verbrechen, ermordet.

68.

Um eben diese Zeit wagte Vonones, dessen Abführung nach Cilicien ich gedacht, nach bestochener Bewachung, zu den Armeniern, von da zu den Albanern und Heniochen und seinem Verwandten, dem Könige der Scythen, zu entfliehen. Unter dem Vorwande zu jagen, verliefs er die Gegenden der Küste, sich in abgelegene Waldgebirge begebend: darauf gelangte er, durch Schnelligkeit seines Pferdes, an den Flufs Pyramus, dessen Brücken die Anwohner, nach vernommener Flucht des Königs, abgebrochen, und an seichten Orten konnte er nicht durchkommen. Er wird daher am Ufer des Stroms von Vibius Fronto, dem Präfect der Reiter, gefes-

selt; worauf Remmius, ein Augenlieuter, welcher der vorigen Bewachung des Königs beigeordnet, ihn, gleichsam im Zorne, mit dem Schwerte durchstöfst: also um so glaubwürdiger, dafs er, des Verbrechens mitschuldig, aus Furcht der Entdeckung, den Vonones getödtet.

69.

Aber Germanicus, aus Aegypten rückkehrend, sah, dafs Alles, was er für die Stadte oder Legionen verordnet, abgeschafft oder in das Gegentheil gewendet worden. daher harte Schmähungen gegen Piso; auch nicht minder bitter, was dieser gegen Cäsar unternahm. Endlich entschlofs sich Piso, Syrien zu verlassen. Darauf durch Germanicus schlimmen Gesundheitszustand zurückgehalten, trieb er, erfahrend, dafs er genese, und als Gelübde für sein Wohlseyn gelöset wurden, durch Lictoren die herbeigeführten Opferthiere, die priesterlichen Zubereitungen, und das feiernde Volk der Antiochier auseinander.

Hierauf geht er nach Seleucia, den Ausgang der Krankheit, von welcher Germanicus wieder befallen, abzuwarten. Die Heftigkeit des Uebels verstärkte die Ueberzeugung, vom Piso Gift empfangen zu haben: auch wurden in dem Boden und den Wänden ausgescharrte Reste menschlicher Körper, Zauberlieder und Ver-

wünschungen, der Name des Germanicus, in bleierne Tafeln gegraben, halb verbrannte, mit Fäulniss überzogene Asche und andere Zaubermittel, womit man Seelen der Unterwelt weihen zu können glaubt, gefunden. Zugleich wurden Abgeordnete des Piso beschuldiget, dass sie auf den bösen Ausgang der Krankheit späheten.

70.

Germanicus erfuhr dieses mit eben so viel Zorn als Furcht: *wenn die Schuld bewiesen würde, wenn er den Geist unter den Feinde Augen aushauchen sollte, was dann aus seiner bejammernswerthen Gemahlinn und den unmündigen Kindern werde? Langsam schiene das Gift; man eile und dringe, um Provinz und Legionen allein zu haben: doch so entrückt sey Germanicus noch nicht: es solle den Mordes Lohn nicht dem Mörder bleiben.* Er fasste einen Brief ab, worin er ihm die Freundschaft aufkündigte. Einige fügen hinzu, er habe ihm befohlen, aus der Provinz zu weichen. Nun weilte Piso nicht länger, und segelte ab, doch reisete er langsam, um kürzern Rückweg zu haben, wenn ihn der Tod des Germanicus Syrien eröffnet haben würde.

71.

Cäsar, ein wenig zur Hoffnung erhoben,

redete zuletzt, mit ermattetem Körper, als sein Ende sich nahte, die gegenwärtigen Freunde auf folgende Weise an: *Erläge ich dem Schicksale, so wäre mein Schmerz, selbst gegen die Götter, gerecht, dafs sie mich Aeltern, Kindern, dem Vaterlande, in der Jugend, durch frühzeitigen Tod entrissen: jetzt, durch Piso's und Plancinens Verbrechen zu Grunde gerichtet, lege ich meine letzten Bitten nieder in eure Brust: erzählt dem Vater und dem Bruder, durch welche Kränkungen zerfleischt, durch welche Nachstellungen umstrickt, ich das elendeste Leben mit dem schmählichsten Tode endigte. Wenn meine Hoffnungen, wenn des Bluts Verwandtschaft, selbst wenn Neid Welche gegen den Lebenden bewegte: sie werden weinen, dafs der einst Blühende, in so vielen Kriegen Erhaltene, durch weibliche Bosheit gefallen. Finden werdet ihr Gelegenheit, vor dem Senate zu klagen, die Gesetze anzurufen. Das ist nicht der Freunde vorzüglichste Pflicht, den Gestorbenen mit müfsigen Klagen zu begleiten: sondern seines Willens zu gedenken, auszurichten, was er auftrug. Weinen werden auch Unbekannte über Germanicus: ihr werdet mich rächen, wenn ihr vielmehr mich, als mein Glück, geliebt habt. Zeigt dem Römischen Volke des göttlichen Augustus Enkelinn, mein Weib; zählt ihm vor die sechs Kinder. Erbarmen werden die Ankläger finden; und den Richtern schändlicher*

Befehle werden die Menschen nicht glauben, oder nicht verzeihen [82]). Die Freunde schworen, des Sterbenden Rechte berührend, *ehe den Geist als die Rache aufzugeben.*

72.

Darauf, hingewandt zur Gemahlinn, flehte er, bei seinem Andenken, bei den gemeinschaftlichen Kindern, *sie möge ablegen den Trotz, den Sinn unterwerfen dem feindseligen Schicksale; und, nach Rom zurückgekehrt, nicht reizen die Mächtigern durch Nacheiferung der Macht.* Dieſs öffentlich, Anderes geheim, wodurch, wie man glaubte, er Furcht vor Tiberius zeigte.

Bald darauf verschied er, zum groſsen Kummer der Provinz und der benachbarten Völker. Es klagten selbst fremde Völkerschaften und Könige: so viel Freundlichkeit gegen die Bundesgenossen, Sanftmuth gegen die Feinde: gleich ehrwürdig man sah oder hörte ihn: indem er die Gröſse und den Ernst des höchsten Ranges beibehielt, entging er Neide und Uebermuthe.

73.

Ohne Bilder und Gepränge ward sein Lei-

---

[82]) Denen, welche erdichten würden, daſs sie auf höhern Befehl so gegen Germanicus gehandelt hätten.

chenbegängniſs verherrlicht durch Lob und Gedächtniſs seiner Tugenden. Auch waren, welche ihn an Gestalt, Alter, Todesart, auch wegen Nachbarschaft des Orts, wo er gestorben, mit dem groſsen Alexander und dessen Schicksal verglichen: *denn beide, schönen Körpers, hohen Geschlechts, nicht viel über dreiſsig Jahre, wären durch Nachstellungen der Ihrigen, zwischen fremden Völkern umgekommen: aber Dieser, sanft gegen die Freunde, mäſsig im Vergnügen, habe in Einer Ehe und für rechtmäſsige Kinder gelebt: nicht weniger Krieger, wenn gleich Verwegenheit ihm fern gewesen, und er verhindert worden, das in so vielen Siegen geschlagene Germanien zu unterjochen: denn wäre er allein Lenker des Staats und mit königlichem Rechte und Namen begabt gewesen, so würde er um so schneller zum höchsten Kriegesruhme gelangt seyn, da er so sehr durch Güte, Mäſsigung und andere herrliche Eigenschaften hervorgeragt.*

Ehe sein Leichnam verbrannt ward, entblöſste man ihn auf dem Markte zu Antiochia, welcher Ort zum Leichenbegängniſs bestimmt; und es wurde nicht ausgemittelt, ob er Spuren der Vergiftung an sich trüge: denn so wie jemand zum Mitleiden gegen Germanicus, oder zu vorgefaſstem Argwohn oder Gunst gegen Piso geneigter, urtheilte er verschieden.

74.

Es ward darauf unter den Legaten und übrigen anwesenden Senatoren gerathschlagt, *wer Syrien vorzusetzen*, und, da die übrigen nur mäfsig sich bewarben, zwischen Vibius Marsus und Cnejus Sentius lange gewählt: endlich wich Marsus dem ältern und eifriger nachsuchenden Sentius.

Dieser schickte eine durch Giftmischereien Ehrlose und Vertraute Plancinens, aus jener Provinz, Namens Martina, nach Rom, auf Anfordern des Vitellius, Veranius und der Uebrigen, welche die Beschuldigungen und Anklage so verfolgten, als sey das Verfahren gegen die Schuldigen schon verstattet.

75.

Aber Agrippina, obwohl ermattet durch Trauer, und kranken Körpers, doch ungeduldig jeder Verzögerung ihrer Rache, besteigt die Flotte mit der Asche des Germanicus und den Kindern; Alle jammernd, *dafs eine Frau vom erhabensten Adel, die man noch kürzlich in der schönsten Ehe, zwischen Verehrenden und Glücklichpreisenden zu erblicken gewohnt, jetzt Leichenreste im Busen trüge, der Rache ungewifs, bangend für sich, und durch unglückselige Fruchtbarkeit manchfachem Schicksale unterworfen.*

Den Piso erreicht unterdeſs bei der Insel Cos die Botschaft, *Germanicus sey gestorben.* Er empfangt sie ohne Mafsigung, schlachtet Opfer, geht zu den Tempeln, und gleichwie er seine Freude nicht zähmte, so war noch ausgelassener Plancina, welche damahls erst die Trauer wegen der verlornen Schwester mit fröhlichen Kleidern wechselte.

76.

Centurionen strömten herbei, ermahnend, *bereit sey ihm der Legionen Zuneigung: er möge zurückkehren in die ihm mit Unrecht entrissene und erledigte Provinz.*

Als er darauf rathschlagte, *was zu unternehmen*, war Marcus Piso, der Sohn, der Meinung, *es sey nach Rom zu eilen, noch wäre nichts Unverzeihliches geschehen, und nicht zu fürchten ohnmächtiger Argwohn oder leeres Gerücht: die Zwietracht mit Germanicus sey vielleicht des Hasses, nicht der Strafe werth; und durch Wegnahme der Provinz sey genug gethan den Feinden. Kehre er zurück, und Sentius widerstünde, so beginne burgerlicher Krieg; auch würden Centurionen und Soldaten, bei welchen das frische Andenken ihres Oberfeldherrn, und die eingewurzelte Liebe gegen die Cäsaren vorwalte, nicht verharren bei seiner Partei.*

77.

Dagegen trug Domitius Celer, einer seiner innigsten Freunde, vor: *Der Zufall sey zu benutzen. Piso, nicht Sentius sey Syrien vorgesetzt. Jenem wären Fasces und Gewalt des Prätors, jenem die Legionen übergeben: brächen Feindseligkeiten aus, wie viel gerechter würde dann der Waffen entgegensetzen, welcher die Macht eines Legaten und eigene Aufträge empfangen? Auch Gerichten sey Zeit zu lassen, damit sie veralterten; meistens seyen Unschuldige frischem Hasse nicht gewachsen: aber wenn er des Heers sich bemeistere, seine Kräfte stärke, werde Manches, welches sich nicht vorhersehen lasse, durch Zufall, zum Besseren kehren. — „Oder sollen wir eilen, zugleich mit Germanicus Asche zu kanden, damit dich, ungehört und unvertheidigt, Agrippinens Klagen und die unerfahrne Menge im ersten Lärm wegraffen? Du hast der Augusta Mitwissenschaft, Cäsars Gunst; aber im Geheim: und keine prahlen mehr mit der Trauer um Germanicus Tod, als die, so er am meisten erfreut.“*

78.

Mit weniger Mühe wird Piso, zum Harten geneigt, in diese Meinung gezogen: und be-

schuldigt, in einem an Tiberius gesandten Schreiben, den Germanicus *der Schwelgerei und des Uebermuthes; Er sey nur entfernt, damit der Weg zu Staatsneuerungen offen wäre; nun habe er die Sorge für das Heer, mit eben der Treue, mit welcher er sie geführt, wieder übernommen.* Zugleich befiehlt er dem Domitius, eingeschifft auf einem Dreirnder, die Küsten zu vermeiden, und, den Inseln vorbei, auf dem offenen Meere, nach Syrien zu fahren. Zusammengelaufene Ausreifser ordnet er in Manipeln, bewaffnet Trofsknechte, und fängt, durch ans Land gesandte Schiffe, eine Schaar Neuangeworbener auf, die nach Syrien gingen. Den kleinen Königen der Cilicier schreibt er, *d:fs sie ihn durch Hülfsvölker unterstützen;* dabei war der junge Piso nicht läfsig in Kriegesrüstungen, obgleich er gegen Krieg gewesen.

79.

Der Küste Lyciens und Pamphiliens vorbeisegelnd, begegneten sie den Schiffen, worauf Agrippina fuhr, und schickten sich, beiderseits erbittert, zuerst zum Kampfe an; doch kam man, aus wechselseitiger Furcht, nicht über Schmähreden: Marsus Vibius kündete dem Piso an, *nach Rom möge er kommen, seine Sache zu vertheidigen.* Dieser antwortete spottend, *er werde an dem Tage erscheinen, den*

der über Vergiftungen erkennende Prätor dem Beklagten und den Anklägern anberaumt habe.

Unterdefs wird Domitius, der zu Laodicea, einer Stadt Syriens, gelandet, da er sich zum Winterlager der sechsten Legion begab, die er vorzüglich für neue Anschläge empfänglich achtete, vom Legaten Pacurius zuvorgekommen. Diefs eröffnet Sentius in einem Briefe dem Piso, warnend, *er möge die Läger nicht durch Verführer, die Provinz nicht durch Krieg heimsuchen;* wobei er diejenigen, welche er als des Germanicus gedenk oder seinen Feinden entgegen kannte, zusammenzieht, und öfter *des Imperators Gröfse, und dafs das gemeine Wesen mit Waffen angegriffen werde*, vorhält, dann führt er eine starke und zum Treffen bereite Mannschaft entgegen.

80.

Auch Piso, obgleich dessen Unternehmen übel ausfielen, versäumte nicht was für die Gegenwart das Sicherste, und besetzt eine sehr feste Burg in Cilicien, deren Namen Celeudris: denn er hatte die von den Cilicischen kleinen Königen gesandten Hülfsvölker, nach Beimischung der Ausreifser, der neulich aufgefangenen jungen Mannschaft und seiner und Plancinens Sklaven, der Zahl nach, in Legionen geordnet; versichernd, *er, Casars Legat, würde von der*

ihm verliehenen Provinz nicht durch die Legionen, auf deren Ruf er vielmehr komme, abgehalten, sondern von Sentius, welcher persönlichen Hafs durch falsche Anschuldigungen decke. Sie möchten nur in Schlachtordnung stehen; die Soldaten würden nicht kämpfen, wenn sie Piso, einst von ihnen Vater genannt — stritte man mit dem Rechte, den Stärkern, mit Waffen, nicht schwach — erblickten.

Darauf breitet er vor den Festungswerken der Burg die Manipeln aus, auf einem hohen und jähen Hügel, denn das Uebrige ward vom Meere umschlossen. Gegenüber die alten Soldaten, abgetheilt in Schlachtordnung und Rückhalt: *hier* Stärke der Krieger, *dort* der Stellung; aber weder Muth noch Hoffnung, nicht Waffen einmahl, als nur ländliche und zum augenblicklichen Gebrauch aufgegriffene. Als es zum Kampf kam, war dieser nicht länger zweifelhaft, als bis die Römischen Cohorten zur Ebene emporgeklommen: nun kehren die Cilicier den Rücken, und schliefsen sich in die Burg ein.

81.

Unterdefs versuchte Piso vergeblich, die nicht fern wartende Flotte anzugreifen, und begann, zurückgekehrt, von den Mauern herab, Aufruhr zu erregen; bald sich selbst schlagend, bald die Einzelnen bei Namen rufend, ihnen Be-

lohnungen versprechend: wodurch er so rührte, dafs der Adlerträger der sechsten Legion den Adler zu ihm hinüber brachte. Da gebot Sentius, die Hörner und Posaunen zu blasen, den Wall anzugreifen, Leitern aufzurichten; den Kühnsten, zu stürmen; die Uebrigen sollten mit den Rüstzeugen Lanzen, Steine und Fackeln hineinschleudern.

Endlich ward Piso's Hartnäckigkeit besiegt, und er bat, *dafs man ihn, wenn er die Waffen ausgeliefert in der Burg liefse, bis Cäsar entschieden, wem er Syrien übertrüge.* Diese Bedingungen wurden nicht angenommen, und ihm nichts als Schiffe und sichere Ueberfahrt nach Rom gestattet.

82.

Zu Rom aber, als dort die Krankheit des Germanicus bekannt ward, und Alles, wie bei Entfernten, zum Schlimmern vergröfsert überkam, Schmerz und Grimm; auch Klagen brachen aus: *darum sey er also verwiesen zu den entferntesten Ländern: darum sey dem Piso die Provinz übergeben: dieſs sey verhandelt in Augusta's und Plancina's heimlichen Unterredungen: völlig wahr hätten die Vorfahren gesagt von Drusus, den Herrschern miſsfiele der Bürgersinn der Söhne: und aus keiner andern Ursache seyen sie zu Grunde gerichtet, als*

weil sie vorgehabt, nach wiedergeschenkter Freiheit, das Römische Volk mit billigen Rechten zu beglücken.

Diese Reden des Volkes entflammte die Nachricht von seinem Tode so sehr, dafs vor dem Ausschreiben der Beamten, vor dem Senatsschluss, nach eigenmächtigem Gerichtsstillstande, die Märkte verlassen und die Häuser geschlossen wurden. Ueberall Schweigen und Seufzer, nichts der Prahlerei wegen veranstaltet, und obwohl sie auch der äufsern Zeichen der Trauer sich nicht enthielten, waren sie doch tief im Innern betrübt.

Zufällig brachten Kaufleute, welche noch beim Leben des Germanicus Syrien verlassen, Erfreulicheres von seiner Gesundheit: sofort ist es geglaubt, sofort verbreitet: jedem Begegnenden erzählt man das leichthin Gehörte, und dieser es wieder, aus Freude vergröfsert, Mehrern. Man läuft durch die Stadt, erbricht der Tempel Thüren: die Nacht begünstigt die Leichtgläubigkeit, und im Dunkel ist die Versicherung zuversichtlicher. Auch Tiberius hindert den Irrthum nicht, bis er durch Länge der Zeit verschwinde: da beklagte das Volk heftiger den gleichsam zum andern Mahle Entrissenen.

83.

Nachdem jemand in Liebe gegen Germa-

nicus oder Erfindungskraft stark war, werden Ehrenbezeigungen für ihn ausgedacht und beschlossen: *dafs man seinen Namen im Saliarischen Liede singe; dafs ihm elfenbeinerne Stühle auf den Plätzen der Augustalischen Priester, mit darauf gelegten Eichenkränzen, gestellet werden; in den Circensischen Spielen solle man sein Bild von Elfenbein vorhertragen; an Germanicus Stelle solle kein Opferpriester, oder Augur, als nur aus dem Julischen Geschlechte, erwählt werden.* Zu Rom, an dem Ufer des Rheins und auf dem Syrischen Berge Amanus errichtete man Siegesbögen, mit der Inschrift seiner Thaten, und *dafs er den Tod für den Staat erlitten.* Ein Grabmahl ward ihm zu Antiochien, wo er verbrannt, ein Denkmahl zu Epidaphne, wo er gestorben, errichtet. Schwerlich vermöchte jemand die Zahl der Bildsäulen und Orte, wo sie verehret wurden, anzugeben. Da ihm ein schildförmiges Bildnifs, durch Gold und Gröfse ausgezeichnet, zwischen den Meistern der Beredsamkeit gestimmt ward, versicherte Tiberius: *er würde ihm ein gewöhnliches, und den übrigen gleiches, weihen; denn in der Beredsamkeit mache das Glück keinen Unterschied, und es sey ehrenvoll genug, wenn er unter die alten Meister gerechnet werde.* Der Ritterstand nannte „*Keil des Germanicus*“ den, der sonst „*Keil der Jüngern*“ hiefs, und ordnete an, *dafs am Idus des Julius Reiterschaaren seinem Bildnisse*

folgten. Vieles dauert noch von diesen. Einiges ist bald unterlassen, oder durch die Zeit abgekommen.

84.

Während der annoch neuen Trauer gebahr die an Drusus verheirathete Schwester des Germanicus, Livia, männliche Zwillinge: welches, auch für geringe Häuser selten und erfreulich, den Fürsten mit so grofser Freude erfüllte, dafs er sich nicht enthielt, bei den Vätern zu prahlen, *keinem Römer, von derselben Höhe, seyen bis jetzt Zwillings-Sprösslinge geboren:* denn Alles, auch Zufälliges, kehrte er zu seinem Ruhme. Doch, dem Volke brachte, zu einer solchen Zeit, auch dieses Kummer; gleichsam als wenn Drusus durch die Vermehrung seiner Kinder das Haus des Germanicus stärker bedrängte.

85.

In demselben Jahre wurden die Ausschweifungen der Weiber durch harte Senatsbeschlüsse beschränkt, und verordnet, *dafs keine den Körper feil gebe, deren Grofsvater, Vater oder Ehemann Römischer Ritter gewesen:* denn Vistilia, aus Prätorischem Geschlechte, hatte sich bei den Aedilen als feil zur Unzucht angegeben,

nach der bei den Alten hergebrachten Weise, welche das Bekenntniſs der Schande für Unzüchtige eine hinlängliche Strafe achteten. Auch wurde Titidius Labeo, der Ehemann der Vistilia, darüber zur Rede gestellt, *warum er, bei dem offenbaren Verbrechen der Frau, der Gesetze Rache nicht in Anspruch nähme?* und da er vorgab, *die zur Ueberlegung verwilligten sechzig Tage seyen noch nicht verflossen*, so schien dieſs hinlänglich, über Vistilia zu verfügen, und sie ward nach der Insel Seriphon entfernt.

Verhandelt ist auch über die Vertreibung der Aegyptischen und Jüdischen Religionsgebräuche, und ein Schluſs der Väter gefaſst, *daſs vier tausend Abkömmlinge von Freigelassenen, angesteckt von jenem Aberglauben und von passendem Alter, nach der Insel Sardinien gebracht würden*, um dort den Straſsenräubereien Einhalt zu thun, und von denen es ein geringer Schaden, wenn sie der Strenge des dortigen Himmels unterlägen: die Uebrigen sollten aus Italien weichen, wenn sie nicht vor einem gewissen Tage die gottlosen Gebräuche ablegten.

86.

Nachher trug Cäsar vor: *es sey eine Jungfrau an die Stelle der Occia zu fahen* [83]), wel-

[83]) « capiendam virginem. » — *Gellius noct. Att. Lib. I.*

che sieben und funfzig Jahre mit der gröfsten Heiligkeit den Vestalischen Gebräuchen vorgestanden; und dankte den Fontejus Agrippa und Domitius Pollio, *dafs sie durch Darbietung ihrer Töchter, in Diensteifer für das gemeine Wesen wetteiferten.* Des Pollio Tochter ward vorgezogen, aus keiner andern Ursache, als weil ihre Mutter in derselben Ehe geblieben, denn Agrippa hatte durch Scheidung sein Haus herabgewürdigt. Cäsar tröstete jedoch die Zurückgesezte durch zehnmahl hundert tausend Sestertien.

87.

Da das Volk über die gräfsliche Theurung klagte, setzte er einen Preis für das Getraide fest, welchen der Käufer zu bezahlen, *Er würde zwei Sestertien für jedes Mafs zulegen.* Doch nahm er defshalb nicht den ihm vorher schon angebotenen Namen *Vater des Vaterlandes* an, und schalt heftig diejenigen, welche seine *Beschäftigungen göttlich*, und ihn *Herr* nannten. Beschränkt und schlüpfrig war also die Rede

---

Cap. 12. *« Capi virgo propterea dici videtur, quia pontificis manu prehensa ab eo parente in cujus potestate est, veluti bello capta abducitur. »* — Ich habe daher den feierlichen Römischen Ausdruck durch einen veralteten Deutschen wiedergeben zu dürfen geglaubt.

unter einem Fürsten, der Freiheit fürchtete, Schmeichelei hafste.

88.

Ich finde bei den Schriftstellern und Senatoren derselben Zeit, dafs im Senat ein Schreiben des Catten-Fürsten Adgandestrius vorgelesen, worin er den Tod des Arminius versprach, *wenn man zur Vollbringung des Mordes ihm Gift senden würde:* geantwortet sey, *nicht durch List und im Verborgenen, sondern offenbar und bewaffnet, räche sich das Römische Volk an seinen Feinden:* durch welchen Ruhm sich Tiberius den alten Oberfeldherren gleichstellte, welche Giftmischerei gegen den König Pyrrhus verboten und entdeckten.

Uebrigens hatte Arminius, nach Abzug der Römer und Niederlage des Maroboduus, nach der Herrschaft strebend, die Freiheitsliebe der Landsleute gegen sich, und angegriffen mit Krieg, kämpfend in abwechselndem Glücke, fiel er durch Trug seiner Verwandten: unstreitig Germaniens Befreier, und der nicht gegen des Römischen Volkes Anfang, wie andere Könige und Heerführer, sondern gegen die höchste Blüte der Reiches ankämpfte: in Schlachten zweideutig, im Kriege nie überwunden. Sieben und dreifsig Jahre des Lebens, zwölf der Macht vollendete er: noch wird er gesungen bei den bar-

barischen Völkern: unbekannt den Jahrbüchern der Griechen, welche nur das Ihre bewundern, nicht genug gerühmt von den Römern; indem wir das Alte erheben, des Neuen unbekümmert.

Jahrbücher.

Drittes Buch.

Die Geschichte von drei Jahren; nämlich der Jahre Roms 773, 774, 775, oder der Jahre nach Christus 20, 21, 22.

Consuln:

M. Valerius und Marcus Aurelius;

Tiberius Caesar Aug. IV. und Drusus Nero II;

C. Sulpitius und D. Haterius.

1.

Nach ununterbrochener Beschiffung eines stürmischen Meeres, landet Agrippina an der Calabriens Küste gegenüber gelegenen Insel Corcyra. Dort verwendet sie wenige Tage, das Gemüth zu beruhigen, heftig im Schmerz und unkundig zu dulden.

Unterdefs eilten, da man ihre Ankunft vernommen, alle vertrauten Freunde, meistens Krieger, die unter Germanicus gedient, auch Unbekannte aus den benachbarten Städten (Einige es Pflicht gegen den Fürsten achtend, Andere diesen folgend), nach Brundusium, wo die Schiffende am schnellsten und sichersten zu landen vermochte. Als nun zuerst auf der Höhe die Flotte sichtbar, füllen sich nicht nur Hafen und Meeresufer, sondern auch Mauern und Dächer, und wo sonst ferndin geschaut werden kann, mit Scharen Trauernder und sich unter einander Befragender: *ob man mit Schweigen oder irgend einem Zuruf die Aussteigende empfinge?*

Noch war nicht entschieden, was zeitgemäfs, als die Flotte allmählig nahte, nicht wie üblich, mit munterm Geruder, sondern Alles angeordnet zur Trauer. Als Jene mit zwei Kindern, den Aschenkrug haltend, aus dem Schiffe getreten,

die Augen niederschlug, da Allen Ein Seufzer: nicht unterschied man der Freunde, der Fremden, der Männer, der Frauen Wehklagen: nur dafs die Entgegenkommenden Agrippinens Begleitung, ermüdet durch lange Trauer, im neuen Schmerze übertrafen.

2.

Cäsar hatte zwei prätorische Cohorten gesandt, hinzufügend, *dafs die Staatsbeamten Calabriens, Apuliens und Campaniens gegen das Andenken seines Sohnes die letzte Pflicht erfüllen sollten.* Auf den Schultern von Tribunen und Centurionen ward demnach die Asche getragen; es zogen vorher ungeschmückte Fahnen, umgekehrte Fasces; in den Pflanzstädten, wodurch man kam, verbrannte das schwarzgekleidete Volk und die Ritter in Feiergewanden, nach dem Vermögen des Orts, Kleider, Weihrauch und andere Todtengeschenke. Auch Solche, deren Städte abgelegen, kamen dennoch, und bezeugten, den Manen Schlachtopfer und Altäre weihend, den Schmerz durch Thränen und Wehklagen.

Drusus ging mit Claudius, dem Bruder des Germanicus und dessen in der Stadt gebliebenen Kindern bis Tarracina. Die Consuln, Marcus Valerius und Cajus Aurelius (denn schon hatten sie ihr Amt angetreten), der

Senat und ein grofser Theil des Volks erfüllten den Weg, zerstreut und, wie ein jeder fühlte, weinend: denn fern war Heuchelei, da Allen bekannt, schlecht verberge Tiberius die Freude über Germanicus Tod.

3.

Tiberius und Augusta erschienen nicht öffentlich; unter ihrer Würde achtend, vor dem Volke zu wehklagen, oder damit, wenn aller Augen ihre Mienen durchforschten, sie nicht falsch befunden würden. Ich finde weder bei den Geschichtschreibern, noch in den Tagebüchern des Staats [1]), dafs seine Mutter Antonia irgend eine aufgezeichnete Trauerpflicht erfüllt, obwohl neben Agrippina, Drusus und Claudius, auch die übrigen Verwandten namentlich verzeichnet sind. Entweder ward sie durch Krankheit abgehalten, oder ihr vom Schmerz besiegter Geist war nicht im Stande, den Anblick der Gröfse des Unglücks zu ertragen. Noch leichter glaube ich, sie sey von Tiberius und Augusta, welche nicht aus dem Hause gingen, verhindert, damit die Trauer

[1]) *diurna actorum scriptura*: Von diesen sagt Suetonius, im Leben Jul. Caesar's: *primus omnium instituit ut tam senatus quam populi diurna acta conficerent et publicarentur.*

gleich, und das Beispiel der Mutter und Grofsmutter und Oheim abgehalten zu haben schiene.

4.

Der Tag, da die Reste in Augustus Grabmahl gesetzt wurden, bald verödet durch Schweigen, bald stürmisch durch Klagen: erfüllt die Strafsen der Stadt, glänzend durch das Marsfeld Fackeln. Dort der Krieger unter den Waffen, ohne Ehrenzeichen die Staatsbeamten, das Volk in Tribus, rufend: *gestürzt sey das gemeine Wesen; nichts von Hoffnung übrig:* und dieses dreister und lauter, als dafs man glauben konnte, sie erinnern sich der Machthaber.

Nichts drang jedoch tiefer in Tiberius, als der Menschen glühende Liebe gegen Agrippina: *welche sie Zierde des Vaterlandes, Augustus alleiniges Blut, einziges Muster des Alterthums nannten;* zum Himmel und den Göttern flehend, *dafs ihre Nachkommenschaft unverringert die Verfolger überleben möge.*

5.

Einige vermifsten öffentlicher Leichenbestattung Pracht, und verglichen, was für Drusus, den Vater des Germanicus, von Augustus Ehrenvolles und Herrliches geschehen. *Dieser wäre, im strengsten Winter, bis nach*

Ticinum entgegengegangen, nicht vom Leichnam gewichen, und mit demselben zugleich in die Stadt gezogen; das Todtenbette von den Bildern der Claudier und Livier umgeben gewesen; Er beweint auf dem Forum, gelobt von der Rednerbühne; gehäuft Alles, was bei den Vorältern gefunden, was die Nachkommen ersonnen: dem Germanicus hingegen wären nicht einmahl die gewöhnlichen, jedem Edeln gebührenden Ehren zu Theil worden. Freilich sey der Leichnam, wegen Grösse der Entfernung, in fremdem Lande, so gut es geschehen mögen, verbrannt: aber billig hätte man um so mehr Ehrenbezeigungen nachher anwenden müssen, da Zufall sie zuerst verhindert. Nur Eine Tagreise seyen die Brüder, der Oheim gar nicht, auch nicht einmahl bis zum Thore, entgegen gekommen. Wo jene Gebräuche der Alten? — Das auf dem Prachtbette aufgestellte Bild, die zum Gedächtniß der Tugend abgefaßten Gesänge, die Lobpreisungen und Thränen, oder Nachahmungen des Schmerzes?

6.

Bekannt war dieses dem Tiberius, daher emulante er, um des Volkes Reden zu unterdrücken, durch eine Verordnung: *Viele erlauchte Römer wären gestorben für das gemeine Wesen: keiner gefeiert mit so glühender Sehn-*

sucht: dieses Ihm und Jedem trefflich, wenn Maſs gehalten würde: denn fürstlichen Männern und dem gebietenden Volke zieme nicht dasselbe wie geringen Häusern und Städten: dem neuen Schmerze habe Kummer, und Trost aus der Trauer geziemt, aber nun sey der Geist zur Standhaftigkeit zu wenden; gleichwie der göttliche Julius, nach der einzigen Tochter Verlust, der göttliche Augustus, nach dem Tode der Enkel, die Traurigkeit verborgen. Doch, unnöthig ältere Beispiele: wie oft das Römische Volk Niederlagen der Heere, Untergang der Feldherrn, gänzliche Verlöschung edler Geschlechter standhaft ertragen! Sterblich seyen Fürsten, ewig das gemeine Wesen: darum möchten sie die Feste wieder beginnen und (weil die Megalischen Spiele bevorstanden) *zum Vergnügen zurückkehren.*

7.

Darauf, nach Beendigung der Trauerfeier, ging man wieder zu den Geschäften; Drusus reisete zum Illyrischen Heere, und aller Gemüther waren gespannt auf die an Piso zu nehmende Rache, bei häufigen Klagen, *daſs er indeſs herumschweifend durch Asiens und Griechenlands anmuthige Gefilde, im trotzigen und trieglichen Verzuge, der Verbrechen Beweise vernichte.* Denn verbreitet war, *daſs die,* wie

ich erzählte, *von Cnejus Sentius gesandte, wegen Giftmischereien berüchtigte Martina, plötzlich zu Brundisium gestorben; daſs Gift in einem Knoten ihrer Haare verborgen, ohne daſs am Körper Spuren gewaltsamen Todes gefunden.*

8.

Aber Piso, nachdem er den Sohn nach Rom vorausgesandt, mit Aufträgen, wodurch er den Fürsten erweiche, reisete zu Drusus, welchen er weniger aufgebracht über des Bruders Untergang, als, nach Wegräumung eines Nebenbuhlers, sich geneigt hoffte. Tiberius, ein unbefangenes Urtheil zu zeigen, nahm den Jüngling freundlich auf, ihn nach der bei edelen Haussöhnen üblichen Weise beschenkend. Drusus antwortet dem Piso: *„sey wahr, was ausgesprengt würde, dann seine Erbitterung die gröſste: er wünsche aber, es sey falsch und leer, und niemanden Germanicus Tod verderblich.“* Dieses öffentlich, mit Vermeidung jeder heimlichen Zusammenkunft: auch ward nicht gezweifelt, es sey ihm von Tiberius vorgeschrieben, da der sonst Arglose und durch Jugend Offene, sich der Kunstgriffe des Alters bediente.

9.

Nachdem Piso das Dalmätische Meer durch-

fahren, und bei Ancona die Schiffe zurückgelassen, gelangte er, durch das Picenische Gebiet und nachher über die Flaminische Strafse, zu der Legion, die aus Pannonien nach Rom, und von dort zur Besatzung nach Africa geführt wurde: und es ging das Gerücht, *dafs er sich auf dem Heerezuge häufig den Soldaten gezeigt.* Von Narnia an schiffte er, entweder Argwohn zu vermeiden, oder weil Furchtsamer Rathschlüsse ungewifs, auf dem Nar, und nachher auf der Tiber, herab; dadurch den Grimm des Volkes mehrend, dafs er bei der Cäsaren Grabmahl landete, und dafs, bei Tage, beim Wimmeln des Ufers, er selbst mit einer Schaar Anhänger, Plancina mit einem Geleite von Frauen, fröhlichen Anschus einherschritten. Auch gehörten zu den Anreizungen des Hasses sein am Forum prangendes Haus, festlich geschmückt, die Gesellschaften und Gastmähler, wovon, wegen der Besuchtheit der Gegend, nichts verborgen.

10.

Am andern Tage belangte Fulcinius Trio den Piso bei den Consuln, wogegen Vitellius, Veranius und die Uebrigen aus Germanicus Begleitung einredeten: *Trio sey nicht Partei: auch sie wollten nicht als Ankläger, sondern als Aussager und Zeugen, des Germanicus Aufträge vollziehen.* Jener,

nach aufgegebener Anklage in dieser Sache, erlangte *die Erlaubniſs, das frühere Leben anzuschuldigen;* und der Fürst ward gebeten, *die Untersuchung selbst zu übernehmen:* dem sich der Angeklagte nicht widersetzte, die Gesinnung des Volkes und der Väter fürchtend, *dahingegen sey Tiberius stark genug, Gerüchte zu verachten, und in der Mutter Mitwissenschaft verflochten: auch werde von Einem Richter besser ausgemittelt, ob etwas wahr, oder schlimmer angenommen. Haſs und Neid herrsche bei Mehrern vor.* Dem Tiberius entging die Bürde dieser Untersuchung nicht, und von welcher Nachrede er selbst verlästert werde. Er hörte also in Gegenwart weniger Vertrauten, die Anschuldigung der Ankläger und die Vertheidigung, worauf er die Sache unentschieden an den Senat wies.

11.

Unterdeſs kehrte Drusus von Illyrien zurück, und obgleich die Väter geachtet, *daſs er wegen Aufnahme des Maroboduus und der im vorigen Sommer vollbrachten Thaten, im kleinen Triumphe einziehen sollte,* verschob er diese Ehre, und begab sich in die Stadt.

Hierauf vertheidigten den Beklagten (der sich Lucius Aruntius, Titus Vinicius, Asinius Gallus, Aeserninus Marcellus und

Sextus Pompejus zu Beiständen ausgebeten, die sich verschiedentlich entschuldigten) Marcus Lepidus, Lucius Piso und Livinejus Regulus; wobei die ganze Stadt gespannt, *wie groß die Treue der Freunde des Germanicus, welche Zuversicht dem Beklagten: ob Tiberius seine Empfindungen hinlänglich bezähme und unterdrücke.* Das Volk, nie aufmerksamer auf dieses, erlaubte sich gegen den Fürsten viel heimliches Gerede und verdachtvolles Schweigen.

12.

Am Senatstage redete Cäsar mit überlegter Mäßigung: *Piso wäre seines Vaters Legat und Freund gewesen; Er habe ihn, mit Zustimmung des Senats, dem Germanicus in der Verwaltung der Angelegenheiten des Morgenlandes zur Unterstützung beigegeben: dort habe er durch Starrsinn und Eifersucht den Jüngling erbittert, und sich über dessen Tod gefreut: mit unbefangenem Gemüthe sey zu untersuchen, ob er ihn durch ein Verbrechen vertilgt. — „Denn wenn er, als Legat, die Grenzen seiner Amtspflicht, den Gehorsam gegen den Oberfeldherrn verletzt, und sich über dessen Tod und meinen Kummer gefreut: so werde ich ihn hassen, und von meinem Hause entfernen, aber persönliche Feindschaft nicht durch*

die Macht des Fürsten rächen: wird ein Verbrechen, welches bei dem Tode jedes Sterblichen zu ahnden, entdeckt, dann werdet ihr des Germanicus Kindern und uns, seinen Aeltern, gerechten Trost verleihen. Zugleich überlegt, ob Piso das Heer als Aufrührer und Empörer bearbeitet; ob er durch Erscheinungen die Zuneigung der Soldaten gesucht; ob er mit Waffen sich der Provinz wieder bemächtigen wollen; oder ob die Ankläger solches falsch und vergrößert ausgesprengt, deren zu großem Eifer ich mit Recht zürne: denn wohin zielte es, den Leichnam zu entblößen und zur Betastung den Blicken des Volks hinzugeben; auch bei Fremden auszubreiten, er sey durch Gift getödtet, wenn dieses noch ungewiß und zu untersuchen war? Zwar beweine ich meinen Sohn, und werde ihn immer beweinen; aber ich verhindere keineswegs den Angeschuldigten, daß er Alles vortrage, wodurch seine Unschuld dargethan, oder wodurch, war etwa Germanicus ungerecht, dieses bewiesen werde; wobei ich auch bitte, daß, weil diese Sache mit meinem Schmerze verflochten, ihr vorgeworfene Verbrechen nicht für bewiesene annehmt. Gab ihm verwandten Blut oder sein Zutraun Vertheidiger: so helfet den in Gefahr Schwebenden, so viel ihr es vermögt durch Beredtsamkeit und Sorgfalt. Zu derselben Bemühung, zu derselben Standhaftigkeit vermahne ich die Ankläger. Dieß Einzige wol-

len wir Germanicus über die Gesetze gestatten, dafs in der Curia und nicht auf dem Forum, im Senat, und nicht vor den Richtern, Untersuchung über seinen Tod angestellet werde. Niemand achte auf Drusus Thränen und meinen Kummer, oder auch, wenn Nachtheiliges gegen uns ersonnen wird.“

13.

Hierauf werden zwei Tage zur Vorwerfung der Verbrechen bestimmt, und dafs, nach einem Zeitraume von sechs Tagen, der Angeklagte während dreier Tage vertheidigt werde.

Nun beginnt Fulcinus von Altem und Eitelem: *er habe Hispanien ehrsüchtig verwaltet*: welches, ward er defs überführt, weder dem Angeklagten schadete, wenn er sich von dem Neuen reinigte; noch, vertheidigte er sich dagegen, ihn frei sprach, wenn er gröfserer Verbrechen schuldig blieb.

Nach diesem warfen ihm Serväus, Veranius und Vitellius mit gleichem Eifer, aber Vitellius mit grofser Beredtsamkeit vor: *aus Hafs gegen Germanicus und Neuerungssucht habe Piso die gemeinen Soldaten, durch Zügellosigkeit und Beleidigung der Bundesgenossen, bis dahin verderbt, dafs er von den Schlechtesten Vater der Legionen genannt worden: dahingegen habe er wider die Besten, besonders*

gegen des Germanicus Freunde, gewüthet; zuletzt habe er diesen durch Verwünschungen und Gift umgebracht: deſshalb Beschwörungen und verruchte Opfer von ihm und Plancina; das gemeine Wesen habe er mit Waffen angegriffen, und um bel ngt werden zu können, habe er in Schlachten besiegt werden müssen.

14.

Die Vertheidigung war schwankend, denn er konnte weder Bewerbung um Soldatengunst, noch die jedem Verworfenen hingelieferte Provinz, nicht einmahl die Schmähungen gegen den Oberfeldherrn leugnen: nur schien es, dafs er den Vorwurf der Vergiftung entkräftet, welchen die Ankläger durch die Beschuldigung, *als, bei einem Gastmahle des Germanicus, Piso über diesem gelegen, seyen durch seine Hände die Speisen vergiftet*, wenig wahrscheinlich machten: da es ungereimt schien, dafs zwischen fremden Sklaven, vor den Augen so Vieler, und selbst des Germanicus, dieses gewagt. Der Angeschuldigte bot seine Sklaven zur Folter an, forderte zu derselben die Bedienten des Germanicus.

Aber die Richter waren, aus manchfachen Ursachen, unerbittlich: Cäsar, wegen des in der Provinz erregten Krieges; der Senat, da er sich nie ganz davon überzeugte, Germa-

nicus sey nicht durch Frevel umgekommen. Einige forderten die Briefschaften [2]) des Piso: wogegen sowohl dieser als Tiberius waren.

Zugleich hörte man Stimmen des Volks vor der Curia: *sie würden ihre Fäuste nicht zurückhalten, wenn er dem Ausspruche der Väter entginge*; auch schleppten sie die Bildnisse Piso's zur Gemonischen Treppe, und würden sie hinuntergestürzt haben, wären sie nicht, auf Befehl des Fürsten, beschützt und wieder aufgestellt. Er ward daher in eine Sänfte gesetzt, und von einem Tribun der Prätorischen Cohorten fortgeführt, bei verschiedenem Gemurmel, ob dieser als Wächter des Lebens, oder Vollzieher des Todes folge.

15.

Gleiche Gehäfsigkeit gegen Plancina, gröfsere Begünstigung: daher hielt man es für zweifelhaft, wie viel dem Cäsar gegen sie erlaubt; und sie, so lange dem Piso noch einige Hoffnung, versprach, *ihm Genossinn jedes Schicksals, und, sey es nicht anders, Gefährtinn im Tode zu seyn.* Als sie, durch heimliche Bitten der Augusta, Verzeihung erlangt, begann sie sich allmählig vom Manne zu trennen und

---

2) „* * * *scripsissent expostulantes.*" Hier fehlt offenbar etwas, und die Uebersetzung bleibt nur Vermuthung.

die Vertheidigung zu theilen. Wie der Angeschuldigte dieses als unglückkündend erkannte, und zweifelte, ob er noch etwas versuche, härtet er den Sinn, auf Ermahnung der Söhne, und geht wiederum in den Senat: hier die erneuten Anschuldigungen, der Väter erbitterte Stimmen, alles ihm Widerwärtige und Schreckliche erduldend, ward er doch durch nichts mehr erschüttert, als dafs er Tiberius ohne Mitleiden, ohne Zorn, verhärtet und verschlossen, damit keine Empfindung hervorschiene, erblickte.

Nach Haus zurückgekehrt, gleichsam als sänne er auf künftige Vertheidigung, schreibt er Weniges auf, versiegelt es, und giebt es einem Freigelassenen. Dann verrichtet er die gewöhnliche Körperpflege, worauf er, tief in der Nacht, nachdem die Gemahlinn aus dem Schlafgemach gegangen, die Thüren zu verschliefsen befiehlt: bei Anbruch des Tages ward er mit durchstofsener Kehle (das Schwert auf dem Boden liegend) gefunden.

16.

Ich erinnere mich, von Alten gehört zu haben, *dafs in Piso's Händen oft Schriften gesehen, welche er nicht bekannt gemacht: seine Freunde hätten jedoch versichert, sie enthalten Tiberius Briefe und Aufträge gegen Germanicus, und er sey entschlossen gewe-*

sen, sie den Vätern vorzulegen, und den Fürsten zu überführen, wenn er nicht von Sejanus durch leere Versprechungen getäuschet worden: auch sey er nicht freiwillig gestorben, sondern durch einen abgesandten Mörder. Keines von beiden will ich versichern, doch durfte ich es nicht verschweigen, da es von Solchen erzählt, welche bis zu unserer Jugend gedauert.

Cäsar versichert im Senate, mit Bekümmernifs heuchelndem Gesichte, *ihn anzufinden werde durch solchen Tod beabsichtiget;* und forscht in häufigen Fragen, *wie Piso den letzten Tag und die Nacht verlebt?* Nachdem Einer mit Vorsicht, ein Anderer unüberlegt geantwortet, lieset er eine Schrift des Piso, ungefähr folgenden Inhalts, vor:

„*Unterdrückt durch Verschwörung der Feinde und eines angedichteten Verbrechens Gehäfsigkeit, da Wahrheit und meine Unschuld nirgend mehr Platz finden, rufe ich zu Zeugen die unsterblichen Götter, dafs ich, Cäsar, mit Treue gegen dich und derselben Ehrfurcht gegen deine Mutter gelebt, und bitte euch, nehmt euch an meiner Kinder, von welchen Cnejus Piso auf keine Weise meinem Unglücke verknüpft; da er während dieser ganzen Zeit in Rom sich aufgehalten. Marcus Piso rieth mir ab, nach Syrien zurückzukehren: wäre ich doch lieber dem Sohn und Jünglinge, als er dem Vater und Greise gefolgt! So inständiger*

bitte ich, dafs er, unschuldig meines Fehltritts, nicht büfse. Bei einem Gehorsam von fünf und vierzig Jahren, bei meiner Genossenschaft des Consulats mit dem göttlichen Augustus, erprobt deinem Vater und Dein Freund, bitte ich, der künftig nie wieder etwas bitten wird, für die Wohlfahrt meines unglücklichen Sohnes."

Ueber Plancina setzte er nichts hinzu.

17.

Hierauf sprach Tiberius den Jüngling vom Verbrechen des bürgerlichen Krieges frei, *weil er sich den väterlichen Befehlen nicht entziehen können;* zugleich bejammert er *den Adel des Hauses, und dessen, wenn auch verdienten, schweren Fall.* Für Plancina sprach er zu seiner Beschämung und Schande, *Bitten der Mutter* vorwendend, gegen welche die heimlichen Klagen der Besseren um so mehr glühten: *Dieſs also Pflicht der Grofsmutter, des Enkels Mörderinn zu schauen, anzureden, dem Senate zu entreifsen? — Was für jeden Bürger die Gesetze erwirkten, sey dem Germanicus allein nicht zu Theil geworden! Durch Vitellius und Veranius Stimme sey Cäsar beweint: — vom Imperator und der Augusta Plancina vertheidigt! — Nun möge sie Gift und die so glücklich erprobten Künste gegen Agrippina wenden, die vortreffliche Grofsmutter, und*

den Oheim mit dem Blute des bejammernswerthen Hauses sättigen.

Zwei Tage wurden zu der Scheinuntersuchung angewendet, wobei Tiberius Piso's Kinder zum Schutz der Mutter aufforderte. Wie aber Ankläger und Zeugen wetteifernd auftraten, keiner vertheidigte, stieg das Mitleid höher als der Hafs.

Aurelius Cotta, der Consul, zuerst um seine Meinung befragt (denn wenn Cäsar vortrug, hatten auch die Staatsbeamten die Verpflichtung zu stimmen), *achtete, Piso's Name sey im Kalender zu löschen; ein Theil seiner Güter einzuziehen; ein Theil dem Sohne Cnejus Piso zu bewilligen, welcher den Vornamen ändern müfse. Marcus Piso sey, nachdem er der Würde beraubt und fünf Millionen Sestertien empfangen, auf zehn Jahre zu verbannen: Plancina, wegen der Bitten Augusta's, zu begnadigen.*

18.

Vieles ist in dieser Meinung vom Fürsten gemildert: *Dafs Piso's Name nicht im Kalender zu tilgen, während der des Marcus Antonius, welcher das Vaterland bekrieget, und des Julius Antonius, der Augustus Geschlecht geschändet, noch darin befindlich.* Auch Marcus Piso befreite er von der Schande, und

bewilligte ihm die väterlichen Güter; fest genug, wie ich oft bemerkt, gegen Geld, und damahls aus Scham, wegen Plancina's Lossprechung, versöhnlicher.

Eben so, als Valerius Messallinus auf *eine goldene Bildsäule im Tempel Mars des Rächers*, Cäcina Severus, *der Rache sey ein Altar zu errichten*, stimmte, widersetzte er sich, behauptend, *wegen auswärtiger Siege werde dergleichen geweihet, häusliches Unglück sey mit Traurigkeit zu bedecken.* Messalinus fügte hinzu, *Dank sey zu sagen dem Tiberius, der Augusta, Antonien, Agrippinen und Drusus, für Germanicus Rache,* und vergafs der Erwähnung des Claudius. Da befragte Lucius Asprenas, in Gegenwart des Senats, den Messallinus, *ob er ihn mit Fleifs ausgelassen?* und nun erst wurde Claudius Name hinzugeschrieben.

Je mehr alter und neuer Geschichten ich durchforsche, desto deutlicher stellt sich mir sterblicher Dinge Gaukelwerk in allen Angelegenheiten dar: also wurden durch Ruf, Hoffnung, Verehrung, Alle eher zur Herrschaft bestimmt, als der, welchen das Schicksal als künftigen Fürsten im Verborgenen hielt.

19.

Wenige Tage nachher trug Cäsar im Se-

nate darauf an, *dem Vitellius, Veranius und Serväus Priesterthümer zu verleihen.* Dem Fulcinius seine Stimme zu Ehrenstellen versprechend, ermahnte er ihn, *die Beredtsamkeit nicht durch Ungestüm zu vernichten.*

Dieſs das Ende der Rache für Germanicus Tod, der nicht nur bei den damahls lebenden Menschen, sondern auch in folgenden Zeiten, zu manchfachen Gerüchten Veranlassung gab. So ist alles Groſse zweifelhaft, indem Einige jedes Gehörte bewiesen achten, Andere das Wahre zum Gegentheile verdrehen: und Beides wächst bei der Nachkommenschaft.

Aber Drusus ging aus der Stadt, den Oberbefehl wieder zu übernehmen [3]), und bald darauf zog er im kleinen Triumphe ein. Wenige Tage nachher starb Vipsania, seine Mutter, unter allen Kindern Agrippa's einzig natürlichen Todes: denn die übrigen sind offenbar, durch das Schwert, oder, nach dem Gerüchte, durch Gift und Hunger hingerichtet.

20.

In diesem Jahre erneute Tacfarinas (von dem ich erzählte, daſs er im vorigen Sommer

---

[3]) *„repetendis auspiciis."* Den Oberbefehl hatte er durch das Zurückkommen nach Rom, nach der Römischen Sitte, verloren, zur *Ovatio* war er ihm aber nöthig.

von Camillus geschlagen) *) den Krieg in Africa, zuerst durch Streifereien und Verwüstungen, ungerächt wegen ihrer Schnelligkeit; dann zerstört er Dörfer, schleppt fort schwere Beute; zuletzt schliefst er, nicht fern vom Flufs Pagidas, eine Römische Cohorte ein. Befehlshaber in der Feste war Decrius, persönlich tapfer, im Kriege geübt und Schande solche Belagerung achtend. Dieser ermahnt die Soldaten, *im Freien Gelegenheit zum Treffen zu geben*, und stellt die Schlachtordnung vor dem Lager auf. Als beim ersten Angriff die Cohorte geschlagen, stürzt er den Fliehenden entgegen, zwischen das Geschofs, scheltend die Adlerträger, *dafs Römische Krieger rohen Haufen und Ausreifsern den Rücken kehren:* Zugleich strebt er, obwohl verwundet und mit durchbohrtem Auge, dem Feinde entgegen, und läfst nicht vom Kampfe, bis er, von den Seinen verlassen, fällt.

21.

Als dieſs Lucius Apronius, denn dieser war Camillus Nachfolger, erfahren, läfst er, mehr Schande der Seinen als Ehre des Feindes fürchtend, nach einem zu jener Zeit seltenen, von den Alten sich herschreibenden Verfahren, jeden durchs Loos bestimmten Zehnten der ehr-

*) Buch II. Cap. 52.

losen Cohorte durch den Knüttel tödten. Auch ist so viel durch diese Strenge befördert, dafs eine Schaar alter Krieger, von nicht mehr als fünfhundert Mann, ebendenselben Haufen des Tacfarinas, welcher sie in einer Verschanzung, Namens Thala, angegriffen, schlug. In welchem Treffen Rufus Helvius, ein gemeiner Soldat, die Ehre einen Bürger zu retten erwarb: auch ward er von Apronius mit Halskette und Speer beschenkt. Cäsar fügte die Bürgerkrone hinzu, mehr beklagend, als beleidigt, *dafs auch diese Apronius, nach dem Rechte eines Proconsuls, nicht verliehen.*

Aber Tacfarinas, da die Numider geschlagen und Belagerungen verweigerten, verbreitet den Krieg: weichend, wenn man ihn drängte, und wiederum vorschreitend, ging man zurück. So lange dem Barbaren diese Weise, höhnte er ungestraft den sich vergeblich abmühenden Römer: als er sich aber zu den Meeresgegenden wandte, und, gehindert durch Beute, sich im feststehenden Lager setzte, da liefert ihm der von dem Vater mit Reiterei und Hülfs-Cohorten, denen die Schnellsten aus den Legionen hinzugefügt, abgesandte Apronius Cäsianus ein günstiges Treffen, und treibt ihn in die Wüsten.

22.

Aber zu Rom wird Lepida, der, aufser

der Ehre des Aemilischen Geschlechts, Lucius Sulla und Cnejus Pompejus Aelterväter waren, angeklagt, *dafs sie fälschlich vorgegeben, von Publius Quirinus, einem kinderlosen Reichen, geboren zu haben.* Auch ward sie *des Ehebruchs, der Giftmischerei und dafs sie durch Caldäer wider Cäsars Haus geforscht*, beschuldigt. Die Angeklagte vertheidigte Manius Lepidus, ihr Bruder. Es bewirkte Erbarmen für die obwohl Ehrlose und Schuldige, dafs Quirinus, nach ausgesprochener Verstofsung, fortdauernd ergrimmt war. Nicht leicht durchschaute jemand bei dieser Untersuchung des Fürsten Sinn, so veränderte und mischte er die Zeichen des Zornes und der Gnade: erst den Senat ersuchend, *dafs nicht von Majestätsverbrechen die Rede seyn möge:* dann verlockte er den Marcus Servilius, einen ehemahligen Consul, und andere Zeugen, Sachen vorzubringen, die er unterdrücken zu wollen geschienen. So stellte er die in Gewahrsam von Soldaten befindlichen Sklaven der Lepida vor die Consuln, und litt doch nicht, dafs sie über Angelegenheiten, die zu seinem Hause gehörten, peinlich befragt wurden. Auch überhob er den Drusus, bestimmten Consul, der Verpflichtung, zuerst seine Meinung zu sagen, welches Einige für Freiheitsliebe hielten, *damit die Übrigen nicht zuzustimmen gezwungen wären*, Andere auf Grau-

samkeit deuteten: *nur darum solle er zögern, um zu verurtheilen.*

23.

Lepida, welche an den Tagen der Spiele, die zwischen die Untersuchung fielen, mit vornehmen Frauen das Schauspielhaus besuchte, erregte ein solches Mitleiden, indem sie mit jammervollen Tönen ihre Vorfahren und den Pompejus selbst, dessen Denkmähler und Bilder hier geschaut wurden, anrief, dafs man, in Thränen ergossen, wüthend Verwünschungen gegen Quirinus ausstiefs: *dessen Alter, Kinderlosigkeit und dunkeln Geschlechte, die einst dem Lucius Cäsar zur Gattinn, und den göttlichen Augustus zur Schwiegertochter Bestimmte aufgeopfert würde.* Nachher wurden, durch die Folter der Sklaven, ihre Schandthaten ans Licht gebracht, und der Meinung des Rubellius Blandus beigestimmt, von welchem ihr Feuer und Wasser untersagt wurde. Diesem trat Drusus bei, obgleich Andere gelinderer Meinung waren. Darauf ward dem Scaurus, welcher eine Tochter mit ihr gezeugt, bewilligt, dafs ihre Güter nicht eingezogen würden. Nun erst eröffnete Tiberius, *er habe von den Sklaven des Publius Quirinus erfahren, dafs Lepida diesem auch mit Gift nachgestellt.*

24.

In dem Unglücke der vornehmen Geschlechter (denn während eines nicht grofsen Zeitraumes verloren die Calpurnier Piso, die Aemilier Lepida) gereichte es zum Troste, dafs Decius Silanus dem Junischen Geschlechte zurückgegeben. Mit Wenigem will ich sein Schicksal erzählen.

So günstig dem göttlichen Augustus das Glück gegen das gemeine Wesen, so widerwärtig war es ihm in seinem Hause, wegen der Unzucht der Tochter und Enkelinn, die er aus Rom verwiefs, und deren Ehebrecher er durch Tod oder Verbannung bestrafte: denn er überschritt, die unter Männern und Frauen gemein gewordene Schuld mit dem schweren Namen *verletzter Götterverehrung und beleidigter Majestät* belegend, der Vorfahren milde Gebräuche und seine eignen Gesetze. — Doch, den Untergang Anderer, und das Uebrige jenes Zeitalters, will ich erzählen, wenn, nach Vollendung dessen, was ich begann, sich mein Leben zu mehrern Unternehmungen verlängern wird.

Decius Silanus, der Ehebrecher mit der Enkelinn des Augustus, begriff, ob man gleich nichts gegen ihn unternahm, als dafs man ihn aus der Umgebung Cäsars verwiefs, dafs Verbannung ihm angedeutet werde: und nicht eher, als da Tiberius herrschte, wagte er Senat und

Fürsten um Verzeihung zu bitten, unterstützt durch den Bruder Marcus Silanus, welcher durch ausgezeichneten Adel und Beredtsamkeit hervorragte. Doch Tiberius antwortete vor dem Senate dem danksagenden Silanus, *auch ihm sey lieb, dafs der Bruder aus der Verbannung zurückgekehret: dieſs sey ihm mit Recht erlaubt, weil er weder durch Senatsschluſs, noch Gesetz vertrieben gewesen: ihm bliebe jedoch des Vaters Erbitterung gegen ihn ungeschwächt, und durch Silanus Rückkehr würde nicht aufgehoben, was Augustus gewollt.*

Er hielt sich darauf in der Stadt auf, ohne zu Ehrenstellen zu gelangen.

25.

Hierauf ward über die Einschränkung des Gesetzes *Papia Poppäa* [5]) verhandelt, welches Augustus im Alter, nach den Julischen Verordnungen [6]), zur Schärfung der Ehelosigkeits-Strafen und Bereicherung der Schatzkammer gegeben, ohne dafs Ehen und Aufziehung der Kin-

---

[5]) Es hatte diesen den Namen von den Consuln M. Papius Mutilus und Q. Poppäeus, unter denen es gegeben ward.

[6]) Schon Julius Caesar hatte mehrere Gesetze veranlafst, wodurch Ehen und Kindererzeugungen befördert werden sollten; da, auch schon zu seiner Zeit, die Ehelosigkeit in Rom auf das Beunruhigendste einriſs. Vergl. Heineccii antiq. Rom. L. I. T. XXV. §. 4.

der befördert wären; vielmehr nahm Kinderlosigkeit zu. Uebrigens wuchs der Gefährdeten Menge, da jedes Haus durch der Angeber Verdrehungen untergraben ward: *) und gleichwie sonst Schandthaten, also lasteten jetzt Gesetze.

Dieses veranlafst mich, dafs ich den Ursprung des Rechts, und auf welche Weise man zu dieser unendlichen Menge und Verschiedenheit der Gesetze gekommen, gründlicher erörtere.

26.

Die Menschen der ältesten Zeit, annoch ohne böse Begierden, walteten sonder Schande und Verbrechen, und daher sonder Strafe und Züchtigungen; auch der Belohnungen bedurfte es nicht, da sie das Gute aus eigenem Antriebe suchten: und da sie nichts Unsittliches begehrten, wurden sie auch durch keine Furcht abgehalten. Aber nachdem Gleichheit abgelegt, und, statt Mäfsigung und Scham, Ehrsucht und Gewalt eingeschritten: da entstanden Unterdrükkungen, und blieben ewig bei vielen Völkern. Einige zogen sogleich, oder nachdem sie der Könige überdrüfsig, Gesetze vor. Diese waren

*) Es ist hier lediglich von den Denunzien und Angebereien die Rede, wozu die Strafverfügungen der *Lex Papia Poppaea* Gelegenheit gaben; nicht von den Angebereien im Allgemeinen.

zuerst, bei noch rohen Gemüthern der Menschen, einfach; und am meisten berühmt die der Cretes, welche Minos, die der Spartes, welche Lycurgus abgefaßt; künstlichere und mehrere empfingen darauf die Athener von Solon. Uns gebot, nach Willkühr, Romulus; hierauf setzte Numa das Volk durch heilige Gebräuche und göttliches Recht; Einiges ward von Tullus und Ancus erfunden; aber Servius Tullius war der vorzügliche Gründer von Gesetzen, denen auch Könige gehorchen sollten.

27.

Nach Tarquinius Vertreibung veranstaltete das Volk Vieles gegen die Parteien der Väter, für Schutz der Freiheit und Befestigung der Eintracht: es wurden *die zehn Männer* *) erwählt, und nachdem herbeigeholt, was irgendwo Vortreffliches, die *Zwölf Tafeln* abgefaßt: das Höchste eines billigen Rechtes. Denn die nachfolgenden Gesetze sind, obgleich bisweilen gegen Uebelthäter, nach begangenen Verbrechen, dennoch öfter aus Zwietracht der Stände, zur Erlangung unerlaubter Ehrenstellen, oder um berühmte Männer zu vertreiben, und anderer böser Absichten wegen, gegeben. Daher Gracchen und Saturninen, Volksaufwiegler; und Drusus,

*) Die *Decemviri L. L. rogandis.*

nicht geringere Bestecher, im Namen des Senates; die durch Hoffnung bestochen, oder durch Einspruch *) getrieben Bundesgenossen. Nicht einmahl während des Italischen und nachher bürgerlichen Krieges ist unterlassen Vieles und sich Auflehnendes zu verordnen: bis Lucius Sulla, der Dictator, nachdem er das Vorige abgeschafft oder geändert, auch Mehreres hinzugefügt, in dieser Angelegenheit einem nicht gar langen Stillstand bewirkte; sofort erfolgten Lepidus stürmische Verordnungen, und bald darauf ward den Tribunen die Gewalt, das Volk, wohin sie nur wollten, zu treiben, wieder verliehen. Jetzt wurden Gesetze nicht nur in Bezug auf das Allgemeine, sondern auf einzelne Menschen, gegeben, und bei der größten Verderbtheit des gemeinen Wesens waren die meisten Gesetze.

28.

Cnejus Pompejus, zum dritten Mahle Consul, erwählt die Sitten zu verbessern, härter in den Gegenmitteln als die Verbrechen waren, zugleich seiner Gesetze Urheber und Umstürzer, verbot durch Waffen, was er durch Waffen vertheidigte. Darauf zwanzig Jahre lang

*) *per intercessionem*: nämlich der Volkstribunen, durch das ihnen zustehende *Veto*.

ununterbrochene Zwietracht: keine Sitte, kein Recht: jedes Schändliche ungestraft, vieles Edele gereichte zum Verderben. Endlich, im sechsten Consulat, schaffte Cäsar Augustus, der Macht sicher, ab, was er als Triumvir geboten, und gab Gesetze, anzuwenden im Frieden, unter einem Fürsten. Seit *der* Zeit festere Bande; angeordnete Hüter, gereizt durch die Belohnungen des Gesetzes *Papia Poppäa:* damit, wenn jemand der Vorrechte eines Vaters entsagte, dann, gleichsam als Aller gemeinschaftlicher Vater, das Volk die herrenlosen Güter empfinge. Aber jene überschritten die Gränzen, und bemächtigten sich Roms, Italiens und jedes Bürgers [10]): Viele wurden zu Grunde gerichtet, Alle in Schrecken gesetzt, bis Tiberius, ein Gegenmittel anordnend, fünf aus den ehemahligen Consuln, fünf aus den ehemahligen Prätoren, und eben so viel aus den übrigen Senatoren, durchs Loos wählte, durch welche viele Vorschriften des Gesetzes aufgehoben, und so für die Gegenwart mäfsige Linderung bewirket ward.

29.

Um eben diese Zeit empfahl er den Sohn

[10]) Nach dieser Darstellung hätten die Strafverfügungen der *Lapia Poppaea* die erste, oder doch vorzüglichste Veranlassung zu Angebereien gegeben, ehe die Anschuldigungen der *Majestätsverbrechen* in Gang kamen. — Uebrigens ist es nicht unwahrscheinlich, dafs der Text in diesem Capitel verderbt sey.

des Germanicus, Nero, der schon in das Jünglingsalter getreten, den Vätern, und forderte nicht ohne Spöttereien der Zuhörer, *dafs er von der Verpflichtung, das Vigintivirat zu übernehmen, entbunden würde, und fünf Jahre früher, als es die Gesetze gestatteten, um die Prätur nachsuchen dürfe;* wobei er behauptete, *ihm und seinem Bruder sey eben dieses, auf Augustus Nachsuchen, beschlossen.* Doch zweifle ich nicht, dafs auch selbst damahls Mancher gewesen, der heimlich über solcherlei Bitten gespottet, obwohl erst der Anfang zur Hoheit der Cäsaren vorhanden, die alte Sitte noch mehr vor Augen, und die Verwandtschaft des Stiefvaters mit den Stiefsöhnen geringer, als die des Grofsvaters gegen den Enkel [11]). Das Pontificat ward hinzugefügt, und am Tage, da er zuerst das Forum betrat, ein Geldgeschenk für das Volk, welches hocherfreut war, dafs es einen Sprösling des Germanicus bereits mann-

[11]) Die Dunkelheit dieser Stelle läfst sich nicht verkennen. — Der Spott rührte unstreitig daher, dafs sowohl Augustus, als Tiberius, um etwas *nachsuchten*, das sie *befehlen* konnten, und ihnen nicht verweigert zu werden vermochte: geringere Ursache zum Spotte war aber wohl bei Augustus, da zu dessen Zeiten die alte Staatsverfassung noch in besserem Andenken, als zu denen des Tiberius, also damahls einiger Schein der Nothwendigkeit jener Bitten vorhanden; die auch deshalb angenommen werden konnte, da Augustus für entferntere Verwandte bat, für die sich eine solche Auszeichnung nicht so sehr von selbst verstand. — Doch die Erklärung des letzten Umstandes befriedigt mich nicht: ich finde jedoch keine bessere.

haft erdichtete. Vermehrt ward nachher diese Freude durch die Vermählung des Nero und der Julia, Drusus Tochter. So wie dieses mit günstigem Gemurmel, so ward mit widerwärtigem Sinne aufgenommen, daſs Sejanus zum Schwiegervater dem Sohne des Claudius bestimmt ward. Es schien, als würde der Adel des Geschlechtes verunreinigt, und Sejanus, schon großer Hoffnungen verdächtig, zu sehr erhöhet.

30.

Am Ende des Jahres starben die ausgezeichneten Männer Lucius Volusius und Sallustius Crispus. Volusius von altem Geschlechte, welches jedoch die Prätur nicht überschritten; er selbst brachte in dasselbe das Consulat, nachdem er die Gewalt eines Censors, in der Auswahl der Decurien der Ritter, ausgeübt [12]); auch war er der erste Anhäufer der Reichthümer, wodurch jenes Haus unermeſslich gewachsen. Den Crispus, von ritterlichem Ursprunge, hatte Cajus Sallustius, der ruhmvolle Verfasser Römischer Geschichten, als den

---

[12]) Der Sinn dieser Stelle ist nicht vollkommen deutlich. Mir ist wahrscheinlich, daſs von der Auswahl der Richter aus dem Ritterstande die Rede, welche zwar, in der Regel, ein Vorrecht der Imperatoren war.

Sohn der Schwester, auf seinen Namen angenommen; und jener, obgleich ihm der Weg zu Ehrenstellen offen, Mäcenas nachahmend, ging, ohne Senatorwürde, Vielen, die zu Triumph und Consulat gelangt, an Einfluſs vor: abweichend von der Alten Art durch Schmuck und Sauberkeit; an Aufwand und Ueberfluſs der Ueppigkeit nahe kommend: doch wohnte ihm bei Kraft des Geistes, den gröſsten Geschäften gewachsen, um so wirksamer, je mehr er zu Schlaf und Trägheit geneigt schien. So lange also Mäcenas blühte, war er der Nächste, dann der Vorzüglichste, auf dem die Geheimnisse der Imperatoren beruhten, auch Mitwisser der Ermordung Posthumus Agrippa's. Im fortgeschrittenen Alter blieb ihm jedoch mehr Schein als Kraft der Freundschaft des Fürsten, welches auch Mäcenas widerfahren: nach dem Schicksale der Günstlingsgewalt, der selten beständigen: denn entweder ergreift Sättigung jene, so Alles verliehen, oder diese, welchen nichts, was sie wünschten, übrig.

31.

Es folgt das vierte Consulat des Tiberius und das zweite des Drusus, merkwürdig durch des Vaters und des Sohnes Amtsgenossenschaft, denn des Germanicus und Tiberius vereinte Würde vor zwei Jahren, war dem Oheim we-

der angenehm, noch von Natur so innig gewesen.

Im Anfang desselben Jahres begab sich Tiberius, gleichsam die Gesundheit zu befestigen, nach Campanien, allmählig sinnend auf lange und beständige Abwesenheit, oder damit Drusus, während des Vaters Entfernung, die Geschäfte des Consulats allein versehe. Zufällig gab dem Jünglinge ein geringer Umstand, der zu einem grofsen Streite erwuchs, Gelegenheit Gunst zu erwerben. Domitius Corbulo, gewesener Consul, klagte über Lucius Sulla, einen edeln Jüngling, bei dem Senate, *dafs er ihm bei den Fechterspielen den Platz nicht einräumen wollen.* Für Corbulo waren Alter, väterliche Sitte und die Zustimmung der Alten [11]); entgegenstrebten Mamercus Scaurus, Lucius Arruntius und andere Verwandte Sulla's. Man stritt in Reden, gedenkend *der Beispiele der Vorfahren, welche Unehrerbietigkeit der Jugend durch harte Beschlüsse geahndet:* bis Drusus vortrug, was die Gemüther zu besänftigen diente; auch ward Corbulo durch Mamercus befriedigt, der zugleich Oheim und Stiefvater Sulla's und einer der fruchtbarsten Redner jener Zeit war.

Dieser Corbulo, laut klagend, *dafs die meisten Heerstrafsen Italiens, durch Betrug der*

11) Der alten Mitglieder des Senats.

Unternehmer und Sorglosigkeit der Beamten, unterbrochen und unwegsam, übernahm gern die Ausführung dieses Geschäftes: welches nicht sowohl zum öffentlichen Nutzen, als zu Vieler Verderben gereichte, gegen deren Vermögen und Ruf er durch Verurtheilungen und Versteigerung wüthete.

32.

Nicht lange nachher unterrichtete Tiberius den Senat, durch ein ihm gesandtes Schreiben, *dafs Africa von neuen durch Einbruch des Taefarinas beunruhigt: es sey, nach der Väter Beurtheilung, ein Proconsul zu erwählen, der des Dienstes kundig, starken Körpers und dem Kriege gewachsen.* Diese Veranlassung ergriff Sextus Pompejus seinen Hafs gegen Marcus Lepidus auszuschütten: ihn *unachtsam, dürftig, die Unzierde seiner Vorfahren* scheltend, *und welcher daher von der Verlosung auszuschliefsen;* dem der Senat widersprach, welcher achtete, *dafs Lepidus mehr mild als trüg; die väterliche Vermögens-Beschränktheit gereiche ihm, bei fleckenlos erhaltenem Adel, mehr zu Ehre als Schande.* Also ward er nach Asien gesandt.

Ueber Africa ist beschlossen, *dafs Cäsar auserwähle, welchem es zu übertragen.*

33.

Während dessen stimmte Severus Cäcina [14]), *dafs keinen Staatsbeamten, dem eine Provinz zugefallen, die Gemahlinn begleite;* vorher mehrmahls wiederholend, *in Einigkeit lebe er mit seiner Gattinn, welche ihm sechs Kinder geboren: und er habe, was er für das Allgemeine fordere, in seinem Hause befolgt, indem sie auf Italien beschränkt, während er in vielen Provinzen vierzig Feldzüge vollbracht. Nicht vergeblich sey ehemahls verordnet, dafs Frauen nicht zu Bundesgenossen oder fremden Völkern mitgeführet würden: im weiblichen Gefolge sey Etwas, das im Frieden durch Ueppigkeit, im Kriege durch Furchtsamkeit hindere, und ein Römisches Heer zur Aehnlichkeit mit barbarischen Zügen verunstalte. Es sey nicht nur ein schwaches und Beschwerden nicht gewachsenes Geschlecht, sondern, wenn Erlaubnifs vorhanden, grausam, ehrsüchtig, gewaltgierig; es schritte einher unter Soldaten, hätte Centurionen zur Hand: erst neulich habe eine Frau bei Uebungen der Cohorten und Bewegungen der Legionen Aufsicht geführt* [15]). *Sie möchten selbst be-*

---

[14]) Bekanntlich hatten nämlich die Senatoren das Recht, bei ihrer Abstimmung auch über Gegenstände, wovon nicht die Rede war, Vorträge zu machen. S. Buch II. Cap. 38.

[15]) Buch I. Cap. 69.

denken, dafs, so oft jemand wegen Bedrückung angeklagt, das Meiste Frauen vorgeworfen: an diese hänge sich sofort jeder Schlechteste der Provinz; von ihnen würden Geschäfte übernommen, Verträge geschlossen, dem öffentlichen Erscheinen Zweier müsse gehuldigt werden [16]*; es gäbe zwei Feldherrnzelte; hartnäckiger und übermüthiger seyen Befehle der Weiber, welche, ehemahls durch die Oppischen und andere Gesetze beschränkt, jetzt, nach gelöseter Fessel, Häuser, Gerichte und selbst Heere beherrschten* [17].

34.

Wenige hörten dieses mit Beifall, Mehrere lermten entgegen: *es werde nicht über diese Angelegenheit verhandelt, und Cäcina sey kein solcher Sache würdiger Tadler.* Dann antwortete Valerius Messallinus, dessen Vater Messalla, und in dem sich die väterliche Beredtsamkeit darstellte: *Vieles Harte der Alten sey zu Bessern und Frohern verändert: denn*

---

[16]) *« duorum egressus colli: »* — durch soldatische Begleitung, Zuruf u. s. w.

[17]) Auch wir haben erfahren, dafs Alles, was hier den mit ins Feld ziehenden Feldherrn-Frauen vorgeworfen, wahr sey: so sehr bleibt die menschliche Natur, selbst unter den verschiedensten äusern Umständen, gleich; und dieses ist es eben, was die Geschichten der Vorwelt zu einem Spiegel der Gegenwart macht.

nicht, wie vormahls, werde die Stadt durch Kriege eingeschlossen, nicht seyen feindlich die Provinzen; Weniges gewähre man den Bedürfnissen der Frauen, welche nicht einmahl dem Hause des Gemahls, viel weniger also den Bundesgenossen zur Last wären; das Meiste hätten sie mit dem Manne gemeinschaftlich, und hieraus erwüchsen im Frieden keine Hindernisse. Allerdings müsse Krieg nur von Gewaffneten geführt werden: aber gäbe es wohl für Zurückkehrende aus Gefahren eine anständigere Erholung, als die Gesellschaft ihrer Frauen? — Doch, einige seyen in Ehrsucht und Habsucht verfallen. — Wie? Wären nicht selbst mehrere Staatsbeamten manchfachen Leidenschaften unterworfen? — deſshalb unterlasse man doch nicht, Jemand in die Provinzen zu senden. — Oft seyen die Männer durch der Frauen Schlechtigkeit verdorben: ob deſshalb alle Ehelose tadelfrei? — Einst wären die Oppischen Gesetze beliebt, weil sie von den Umständen des gemeinen Wesens erheischt: nachher sey nachgelassen und gemildert, weil es zuträglich. Vergeblich gäben wir eigener Trägheit andere Namen: denn der Mann habe Schuld, wenn die Frau das Maſs überschreite. — Wegen Eines oder des Andern schwachen Gemüths entreiſse man mit Unrecht den Ehemännern die Gefährtinn in Glück und Unglück. — Zugleich verlasse man ein seiner Natur nach schwaches Geschlecht,

es eigener Ueppigkeit und Anderer Begierden aussetzend. — Kaum blieben die Ehen bei gegenwärtiger Wachsamkeit unverletzt: was geschehen würde, wenn sie Jahre lang, gleichsam durch Scheidung, ausgelöscht? Alsò möchten sie dem, was anderwärts gefehlt würde, begegnen, daſs sie auch des Verderbnisses zu Rom gedächten.

Drusus setzte Weniges von seiner Ehe hinzu: *denn die Fürsten müſsten oft die entferntesten Gegenden des Reichs besuchen. Wie oft der göttliche Augustus in Begleitung der Livia in das Morgen- und Abendland gereiset? Auch er sey nach Illyrien gegangen, und würde, wenn dieses nothwendig, andere Völker besuchen, jedoch nicht stets mit ruhigem Gemüthe, wenn er von der theuersten Gemahlinn, der Mutter so vieler gemeinschaftlicher Kinder, gerissen würde.*

So ist Cäcina's Vorschlag vereitelt.

35.

Am folgenden Senatstage nannte Tiberius, in einem Schreiben (worin die Väter darüber versteckt Verweis erhielten, *daſs sie alle Sorgen auf den Fürsten schöben*) Marcus Lepidus und Junius Bläsus, damit aus ihnen Africa's Proconsul erwählt würde. Man hörte beide: Lepidus entschuldigte sich ernstlich,

körperliche Schwäche, das Alter der Kinder und die mannbare Tochter vorwendend; auch verstand man, was er verschwieg, *Oheim Sejans sey Bläsus, und daher überwiegend.* Bläsus antwortete mit Scheinentschuldigungen, doch nicht mit derselben Beharrlichkeit; auch ward er nicht durch der Schmeichler Zustimmung unterstützt [15]).

36.

Jetzt kam zur Sprache, worüber von Vielen im Verborgenen geklagt. Es rifs für jeden Nichtswürdigen die Freiheit ein, ungestraft gegen Rechtschaffene durch Schimpfreden Hass zu erregen, sobald er die Bildsäule Cäsars berührte; sogar fürchtete man Freigelassene und Sklaven, wenn sie durch Worte und Thätlichkeiten den Patron oder Herrn angegriffen. Daher trug der Senator Cajus Cestius vor: *Fürsten seyen zwar Ebenbilder der Götter, aber weder würden von Göttern andere als gerechte Bitten Flehender erhört, noch fliehe jemand auf das Capitol oder in andere Tempel der Stadt, um so Hülfe für Schandthaten zu erlangen. Abgeschafft und gänzlich umgekehrt seyen die Gesetze, wenn er auf*

---

15) Die Schmeichelei bestand nämlich hier (und wie oft!) darin, *nicht verstehen zu scheinen*, und zu widersprechen. »*Patres, quibus unus metus, ne intelligere viderentur . . .*« Buch I. Cap. 12.

dem Forum, an der Schwelle der Curia, von Annia Rufilla, deren richterliche Verurtheilung, wegen Betrügereien, er bewirkt, durch Schimpfreden und Drohungen angegriffen würde, ohne zu wagen, die Gerichte anzurufen, wegen des entgegengestellten Cäsar-Bildes. Andere nicht Unähnliches; Einige lernten sogar noch Gräfslicheres entgegen, in Drusus dringend, *ein Beispiel der Rache zu geben,* bis dieser die Herbeigeholte und Ueberführte ins öffentliche Gefängnifs zu schleppen befahl.

37.

Auch Considius Aequus und Coelius Cursor, Römische Ritter, wurden, weil sie den Prätor Magius Cäcilianus erdichteter Majestätsverbrechen beschuldigt, auf Antrag des Fürsten und Senatsschlufs bestraft. Beides ward dem Drusus zum Lobe gedeutet: *von ihm, der in der Stadt unter Versammlungen und Gesprächen der Menschen sich zeige, werde die Zurückgezogenheit des Vaters gemildert.* Auch die Ueppigkeit des Jünglings mifsfiel nicht: *lieber möge er hierauf denken, den Tag in Schauspielen, die Nacht in Gastmahlen verleben, als einsam, durch kein Vergnügen abgerufen, trauriger Wachsamkeit und unglücklichen Sorgen nachhangen.*

38.

Denn weder Tiberius, noch die Ankläger ermüdeten. Auch Ancharius Priscus hatte den Cäsius Cordus, den Proconsul Creta's, wegen Bedrückung angeklagt, mit hinzugefügtem Majestätsverbrechen, welches damahls aller Anklagen Ergänzung war.

Cäsar forderte den Antistius Veter, einen der Vornehmsten Macedoniens, vom Ehebruche losgesprochen, wiederum (nachdem er die Richter getadelt) wegen Majestätsverbrechen vor, als Unruhestifter, der zu jener Zeit in des Rhescuporis [19]) Anschläge verwickelt, da dieser, nach Ermordung des Cotys, mit Krieg gegen uns umging. Dem Angeklagten ward daher Wasser und Feuer untersagt, und hinzugefügt, *dafs er auf einer von Macedonien und Thracien entfernten Insel gehalten würde:* denn Thracien war, nach der Theilung des Reichs zwischen Rhömetalces und den Kindern des Cotys, denen, ihrer Minderjährigkeit wegen, Trebellienus Rufus zum Vormunde gegeben, aus Ungewohnheit unserer, in Unruhe: nicht minder Rhömetalces als Trebellienus anschuldigend, dafs sie der Einwohner Bedrückungen ungerächt liefsen.

---

[19]) Vergl. Buch II. Cap. 64.

Die Cöleten, Odruser und Dier, mächtige Völker [20]) ergriffen die Waffen, unter verschiedenen, an unedler Abkunft gleichen, Anführern, welches der Grund, dafs sie sich nicht zu gräfslichem Kriege verbanden. Ein Theil beunruhigt die Umgebungen, Andere überschreiten den Berg Hämus, entfernte Völker aufzuregen; die meisten und am besten geordneten umzingeln den König und die Stadt Philippopolis, die vom König Philippus erbaut.

39.

Als Publius Vellejus, welcher das nächste Heer anführte, dieses erfuhr, sandte er Flügelreiterei und leichte Cohorten gegen die, welche plündernd oder Hülfe suchend umherschwärmten. Er selbst führt, zur Entsetzung der Stadt, den Kern des Fufsvolkes. Alles wird zugleich glücklich vollbracht: durch Niederhauen der Plünderer, entstandenen Zwiespalt unter den Belagernden, zusammentreffenden Ausfall des Königs und Ankunft der Legion: denn von Schlachtordnung und Treffen ziemt nicht zu reden, wo Halbbewaffnete und Herumirrende erschlagen sind, ohne unser Blut.

40.

In diesem Jahre begannen die Gaue Gal-

[20]) In Thracien.

liens, wegen Gröſse der Schulden, Empörung; deren heftigster Anfacher unter den Trevern Julius Florus und bei den Aeduern Julius Sacrovir: beide ausgezeichnet durch Adel und der Vorältern Verdienst, daher ihnen auch ehmahls das Römische Bürgerrecht verliehen, zu einer Zeit, als dieses noch selten und nur der Tugend Belohnung. Diese verabreden in geheimen Zusammenkünften, wozu alle Waghälse, oder welchen, wegen Armuth und Furcht vor Strafe, das Verbrechen Nothwendigkeit, gezogen werden, daſs Florus die Belgier, Sacrovir die benachbarten Gallier aufwiegle. Sie streuten daher Reden des Aufruhrs in Winkelversammlungen aus: *von der Fortdauer der Schatzungen, der Gröſse des Wuchers, der Grausamkeit und dem Hochmuthe der Landvögte. — Meuterisch sey der Soldat, nach vernommenem Untergange des Germanicus: vortrefflich die Zeit zu der Freiheit Wiedererlangung: sie möchten bedenken, daſs wenn sie selbst kraftvoll, wie ausgehungert Italien, wie unkriegerisch der Römische Pöbel: bei den Heeren nichts stark, als das Fremde.*

41.

Von dem Samen dieses Aufruhrs war fast kein Gau unberührt: aber zuerst brachen die An-

decaver [21]) und Turonier [22]) hervor; von denen Acilius Aviola, der Legat, die Andecaver, nachdem er die zu Lugdunum in Besatzung liegende Cohorte in Bewegung gesetzt, zähmte. Die Turonier wurden, von den Legions-Soldaten, die Visellius Varro, der Legat des untern Germanieus, gesandt, unter der Anführung desselben Aviola und einiger Grofsen der Gallier, bezwungen, welche Hülfe leisteten, um ihren Abfall zu verdecken, und zu bequemerer Zeit auszuführen. Auch Sacrovir ward erblickt, mit unbedecktem Haupte, zum Kampfe für die Römer auffordernd, *Muth zu zeigen*, wie er sagte: aber die Gefangenen beschuldigten ihn, *damit keine Pfeile auf ihn gerichtet würden, habe er sich kund gegeben.* Tiberius hierüber befragt, vernachläfsigte die Anzeige, und nährte den Krieg durch Unentschlossenheit.

42.

Unterdefs beharret Florus auf dem Vorhaben, und sucht ein Geschwader Reiter, welches, unter den Trevern ausgehoben, im Dienst und Zucht auf unsere Art gehalten ward, anzulocken, dafs es, nach Ermordung der Römischen

---

21) Die Einwohner des heutigen *Anjou*.

22) Die Einwohner der heutigen *Touraine*.

Handelsleute, den Krieg begönne: wenige Reiter wurden verführt: die meisten verharrten in Pflicht. Ein anderer Haufen von Verschuldeten oder Schutzgenossen ergriff die Waffen, und wandte sich nach dem Waldgebirge, dessen Name *Arduenna*, als die Legionen, welche Visellius und Cajus Silius, von beiden Heeren, auf entgegen gesetzten Wegen, dawider abgeordnet, ihn zurückwarfen. Julius Indus, aus demselben Gau mit Florus, uneinig mit diesem, und also um so betriebsamer etwas zu verrichten, vorausgesandt mit auserlesener Mannschaft, zerstreute darauf die ungeordnete Menge. Florus, nachdem er die Sieger durch ungewisse Schlupfwinkel getäuscht, fiel endlich, als er die Soldaten, welche die Ausgänge besetzt hielten, erblickte, durch eigene Hand. Diefs des Treverischen Aufruhrs Ende.

43.

Bei den Aeduern erhob sich eine um so gröfsere Masse, als der Gau mächtiger, und die Besatzung, zum Bezähmen, entfernter. Sacrovir hatte sich Augustoduunms [23]), des Hauptortes der Völkerschaft, mit bewaffneten Cohorten bemächtigt, und zugleich der edelsten Jugend Galliens, welche sich dort der freien Künste

[23]) *Autin.*

befliſs, damit er durch dieses Pfand sich Aeltern und Verwandte derselben zugesellete; zugleich vertheilte er der Jugend heimlich verfertigte Waffen. Er hatte vierzig tausend, zum fünften Theil mit Legions-Waffen, die Uebrigen mit Jagdspieſsen, Messern, und was sonst Jagende an Geschossen haben. Hinzugefügt wurden zu Fechterspielen bestimmte Sklaven, nach Landessitte ganz und gar mit Eisen bedeckt, *Cruppellaren* [24]) genannt, ungeschickt Hiebe zu versetzen, undurchdringlich solche zu empfangen. Gemehrt ward diese Macht aus den benachbarten Gauen, wenn gleich nicht durch öffentlichen Beitritt, doch durch Einzelner rasche Zuneigung, und durch die Eifersucht der Römischen Heerführer, deren jeder für sich diesen Krieg forderte. Nachher gab Varro, schwach durch Alter, dem rüstigen Silius nach.

44.

Aber zu Rom: *nicht nur die Treverer und Aeduer, sondern vier und sechzig Gallische Gaue seyen abgefallen; die Germanen zu Genossenschaft aufgenommen; Spanien wanke:* Alles, wie bei Gerüchten gewöhnlich, ins Ver-

[24]) In sofern *krüpeln* langsam und mit Mühe fortschreiten heiſst, ist dieses Wort wohl mit *Krüppel* gleichbedeutend. Vergl. Adelungs Wörterbuch s. v. *Krüppel*.

gröſserte geglaubt. Jeder Bessere trauerte, sorgend für das gemeine Wesen; Viele freuten sich, aus Haſs der Gegenwart und Veränderungssucht, der eigenen Gefahr; auch tadelte man Tiberius, *daſs er, bei so groſser Bewegung im Staate, sich mit Klagschriften der Angeber befasse. — Ob Julius Sacrovir des Majestätsverbrechens im Senate angeklagt? — Endlich hätten sich Männer erhoben, welche blutigen Sendschreiben mit den Waffen Einhalt thäten. — Ein jammervoller Friede werde selbst mit Krieg gut vertauscht.*

Desto sorgfaltiger lieſs er nur Sicherheit blicken, weder Ort noch Miene verändernd, sondern wie gewöhnlich vollbrachte er jene Tage: entweder aus Unerforschlichkeit des Gemüths, oder weil er erfahren, die Sache sey mäſsig und geringer, als ausgebreitet worden.

45.

Unterdeſs verwüstet Silius, einherschreitend mit vier Legionen und einer vorausgesandten Schaar Hülfsvölker, der Sequaner Wohnsitze, welche an der äuſsersten Grenze, den Aeduern benachbart und verbunden, unter den Waffen waren. Dann geht er, in beeiltem Zuge, auf Augustodunum, während die Adlerträger unter sich wetteifern und selbst der gemeine Soldat lernete: *nicht die gewöhnliche Rast, nicht*

den nächtlichen Aufenthalt möge er abwarten: nur sehen wollten sie den Feind und gesehen werden: dieſs zum Siege genug.

Bei dem zwölften Wegsteine erschien Sacrovir mit seinem Heere, in offener Gegend. Vorn hatte er die Gepanzerten gestellt, an den Flügeln die Cohorten, im Rücken die Hallbewaffneten. Er selbst, umringt von Grofsen, sprengt auf stattlichem Rosse heran, gedenkend *des Ruhmes der alten Gallier; welches Unglück sie über die Römer gebracht; wie ehrenvoll Siegern Freiheit; um wie viel unerträglicher Besiegten neue Knechtschaft.*

46.

Nicht lange Solches, auch nicht zu Fröhlichen: denn schon nahte der Legionen Schlachtreihe; die ungeordneten und des Krieges unkundigen Landleute verloren den Gebrauch der Augen und Ohren. Silius, obgleich ihm vorgefaſste Hoffnung des Sieges die Ursache zu Ermahnungen nahm, rief dennoch: *Sie müſsten sich schämen, dafs sie, der Germanen Besieger, gegen Gallier, als gegen Feinde, gefuhrt würden: Eine Cohorte hätte neulich den empörten Turonier, ein Flügel den Treverer, wenige Rotten eben dieses Heeres die Sequaner geschlagen: — „jetzt besiegt die Arduer, welche, je reicher an Gelde und je üppiger in Vergnügun-*

gen, um so unkriegerischer, und berathet die Flüchtenden“ [25]).

Hierauf gräfsliches Geschrei: die Reiterei umringte, die Fufsvölker griffen die Vorderseite an: auch an den Flügeln ward nicht gezaudert. Einigen Verzug brachten die Gepanzerten, da die Eisenbleche Wurfspiefsen [26]) und Schwertern widerstanden. Aber der Soldat griff nach Beilen und Hacken, und, als durchbräche er eine Mauer, hieb er Panzer und Körper nieder. Einige stiefsen mit Stangen und Gabeln die unbeweglichen Massen zu Boden, und liefsen die Hingestreckten, denen kein Bestreben, sich aufzurichten, gleichsam als entseelt, liegen.

Sacrovir eilte zuerst nach Augustodunum, darauf, aus Furcht vor Uebergabe, in ein benachbartes Landhaus. Hier tödtete er sich mit eigener Faust, die Uebrigen fielen durch gegenseitige Stöfse. Das angezündete Landhaus verbrannte Alle.

47.

Jetzt erst schrieb Tiberius den begonne-

---

25) „*legionibus cunctatis*“ unsreitig spöttische Anfeuerung zur Eilfertigung der Flüchtenden. Einige Ausleger erklären hier das „*cunctatis*“ durch „*parcitis*.“

26) Mit diesen begann das Römische Fufsvolk das Treffen, worauf sodann zum Schwerte gegriffen wurde.

nen und beendigten Krieg dem Senate; nichts der Wahrheit nehmend noch zusetzend: *durch Treue und Tapferkeit hätten die Legaten, er durch Rath, das Ihre gethan.* Zugleich fügte er die Ursache, warum nicht er noch Drusus in diesen Krieg gezogen, hinzu, *des Reiches Größe* erhebend: *nicht Fürsten ziemte es, wenn ein oder anderer Gau sich empöre, Rom zu verlassen, der Herrschaft Sitz. Jetzt, da Furcht nicht bewege, wolle er gehen, das Gegenwärtige zu schauen und zu ordnen.*

Die Väter beschlossen Gelübde für seine Rückkehr, Gebete und andere Ehren. Allein Dolabella Cornelius, sich bestrebend die Uebrigen zu übertreffen, fiel in abgeschmackte Schmeichelei, indem er stimmte: *daß er im kleinen Triumph von Campanien* [27]) *in die Stadt einziehe.* Hierauf erfolgte ein Schreiben Cäsars, in welchem er erklärte, *nicht also ruhmbedürftig zu seyn, daß er, nach der Besiegung so vieler unbändiger Völkerschaften, so vielen in der Jugend erhaltenen oder verschmähten Triumphen, jetzt, im reifern Alter, die leere Belohnung einer Wanderung durch die Umgebungen Roms wünschen sollte.*

48.

Um eben diese Zeit forderte er vom Senate,

27) Wo er sich aufhielt. Vergl. Cap. 21. dieses Buchs.

dass Sulpicius Quirinus Tod durch ein öffentliches Leichenbegängniss gefeiert werde. Quirinus gehörte keineswegs zu dem alten Patricischen Geschlechte der Sulpicier, da er aus der Municipalstadt *Lanuvium* gebürtig; aber durch unverdrossenen Kriegsdienst und eifrige Geschäftsführung hatte er unter dem göttlichen Augustus das Consulat, darauf, nach Eroberung der Burgen der Homonaden in Cilicien, Triumph-Auszeichnungen erlangt, und, als er dem Cajus Cäsar, wie dieser Armenien erhielt, zum Führer beigegeben, hatte er auch dem zu Rhodus weilenden Tiberius Verehrung bezeigt. Dieses eröffnete er nunmehro dem Senate, rühmend die ihm erwiesenen Dienste, und sich über Marcus Lollius beklagend, welchen er *Urheber der Schlechtigkeit und Zwietracht Cajus Cäsars* schalt. Den Uebrigen war jedoch Quirinus Andenken keineswegs erfreulich, wegen der Gefährdung Lepida's, wie ich erzählte, und seines schmutzigen und einflussvollen Alters.

49.

Am Ende des Jahres wurd Cajus Lutorius Priscus, ein Römischer Ritter, den Cäsar für ein berühmtes Gedicht, womit er Germanicus Tod betrauert, mit Gelde beschenkte, von einem Angeber ergriffen, welcher ihm vor-

wort, *daß er, als Drusus krank, ein solches verfertigt, um, wenn dieser gestorben, es für noch grössere Beklagung bekannt zu machen* [m]. Dieses hatte Cajus Lutorius im Hause des Publius Petronius, in Gegenwart seiner Schwiegermutter Vitellia und vieler vornehmer Frauen, zur Eitelkeit vorgelesen. Als der Angeber auftrat, bezeugte allein Vitellia, *sie habe nichts gehört*, während die Uebrigen zur Ablegung des Zeugnisses in Schrecken gesetzt: aber mehr Glauben war denen, so zu seinem Verderben aussagten; und nach der Meinung des bestimmten Consuls Haterius Agrippa wurde dem Beklagten die Todesstrafe zuerkannt.

50.

Dagegen begann Marcus Lepidus folgender Weise:

„*Wenn, versammelte Väter, wir das Einzige betrachten, durch welche verruchte Rede Cajus Lutorius Priscus sein Inneres und der Menschen Ohren befleckte*: dann möch-

---

m) Die Krankheit des Drusus, und also die Verfertigung des hier in Frage stehenden Gedichts, hatten freilich vor Germanicus Tod Statt gehabt: hiezu hilft jedoch nicht (wie viele Ausleger schon), daß Lutorius eben dieses Gedicht, vielleicht mit geringen Abänderungen, auf den Tod des Germanicus angewendet habe. Der Ungrund war zu entscheiden, als daß dieß füglich möglich. Es scheint also ein zwar verschiedenes Gedicht die Rede zu seyn.

ten Gefängniſs, Strick, ja selbst knechtische Marter nicht gegen ihn genügen. Wenn jedoch Frevel und Schandthaten ohne Maſs, so mildern Mäſsigung des Fürsten, der Vorfahren und euere Beispiele Strafen und Gegenmittel [29]*: auch ist Unterschied zwischen leerem Geschwätz und Bosheit, Worten und Verbrechen. Hier findet ein Ausspruch Statt, wonach Diesem das Verbrechen nicht ungestraft sey, und uns zugleich der Gnade und Strenge nicht gereue. Oft hörte ich unsern Fürsten klagen, wenn jemand durch Selbstmord seinem Erbarmen zuvorgekommen. Noch geschah nichts gegen Lutorius Leben, welcher, verschont, dem gemeinen Wesen keine Gefahr bringen, getödtet, zu keinem Beispiele dienen wird. Sein Bestreben ist so wahnsinnig als eitel und folgenlos: nichts Schweres und Ernstes braucht man von dem zu besorgen, der selbst eigener Schandthaten Verräther, nicht den Gemüthern der Männer, sondern der Weiber anschleicht. Doch weiche er*

---

[29]) Eben weil diese sonst zu grausam und unmenschlich ausfallen würden. — Wenigstens scheinen die Worte allein diese Erklärung zuzulassen. Einige Ausleger geben ihnen jedoch einen andern Sinn. Perrot d'Ablancourt übersetzt: „*Mais si tout le monde est déjà lassé de tant de forfaits et supplices, et que l'exemple du Prince et de nos ancêtres nous invite à la clemence: mettons, je vous prie, quelque distinction entre les paroles et les actions, et ne punissons la vanité comme un crime.*" So ungefähr auch Bahrdt, der seine Erklärung für neu hält.

aus der Stadt, und werde, nach verlornen Gütern, des Wassers und Feuers beraubt. Welches ich für gleich achte, als wenn er nach dem Majestätsgesetze bestraft würde.“

51.

Von den gewesenen Consuln stimmte dem Lepidus allein Rubellius Blandus bei; die Uebrigen folgten der Meinung Agrippa's: Priscus wurde ins Gefängniſs geführt, und sogleich entleibet. Dieſs tadelte Tiberius mit ihm gewöhnlichen Umschweifen gegen den Senat, und indem er *die treue Liebe der selbst geringe Beleidigungen des Fürsten strenge Rächenden* erhob, verbat er *so übereilte Bestrafungen der Worte:* lobte Lepidus, ohne Agrippa zu tadeln. Es ward daher ein Senatsschluſs gemacht, *daſs die Beschlüsse der Väter nicht vor dem zehnten Tage an die Schatzkammer* [80]) *abzugeben, und daſs so lange das Leben der Verurtheilten zu fristen.* Doch hatte der Senat nicht Freiheit zurückzunehmen, und Tiberius wurde in der Zwischenzeit nicht besänftigt.

52.

Die Consuln Cajus Sulpitius und Decimus Haterius folgen.

[80]) Bei dieser war das Staats-Archiv befindlich.

Dieſs Jahr in auswärtigen Angelegenheiten ruhig: zu Rom befürchtete man Strenge gegen Aufwand, welcher ins Unermeſsliche, in Allem, wodurch Geld vergeudet wird, gewachsen. Zwar blieben manche Arten der Verschwendung, und zwar die kostbarsten, verborgen, weil man meistens die Preise verheimlichte: doch liefsen die Zurüstungen für Magen und Schwelgerei, da sie durch beständiges Gerede bekannt wurden, befürchten, dafs der Fürst von alter Sparsamkeit, sie härter ahnde. Denn, nachdem Cajus Bibulus begonnen, trugen auch die übrigen Aedilen vor, *das Aufwandsgesetz werde verachtet, täglich wüchsen die verbotenen Preise der Lebensmittel: durch gelinde Vorkehrungen werde nichts gefruchtet;* und die Väter verwiesen die Sache unentschieden an den Fürsten. Aber Tiberius, nachdem er oft bei sich erwogen, ob so übermäfsige Begierden gezügelt werden könnten? Ob die Zügelung nicht dem gemeinen Wesen noch gröfseren Schaden brächte? Wie unanständig, etwas zu beginnen, das man zu vollenden nicht vermöge, oder das, fortgesetzt, Schmach und Ehrlosigkeit erlauchter Männer erheischte: faſste endlich ein Schreiben an den Senat ab, folgenden Inhalts.

53.

„ *In andern Angelegenheiten, versammelte*

Väter, möchte es vielleicht zweckmäfsig seyn, mich anwesend zu befragen und antworten zu lassen, was ich dem gemeinen Wesen zuträglich halte: bei diesem Vortrage war besser, meine Augen abzuwenden; damit, wenn ihr die Mienen und Furcht der Einzelnen erblicktet, die schamloser Ueppigkeit bezichtigt werden, auch ich selbst sie nicht schaute und gleichsam ertappte. Wären die trefflichen Männer, die Aedilen, vorher mit mir zu Rath gegangen, so weifs ich nicht, ob ich diesen nicht dahin ertheilt, lieber mächtige und emporgewachsene Laster zu überschen, als zu bewirken, dafs kund werde, welche Schandthaten wir nicht zu bezwingen vermögen. Jene haben zwar ihre Pflicht erfüllt, wie ich wünschte, dafs sie auch die übrigen Beamten erfüllten: mir aber ist nun weder zu schweigen anständig, noch leicht zu reden, weil ich weder eines Aedilis, noch Prätors, oder Consuls Amt bekleide; vom Fürsten aber etwas Gröfseres und Erhabeneres gefordert wird[53]*: und weil jeder sich den Ruhm des gut Ausgeführten zueignet, Einem aber der Hafs bleibt, wenn Alle fehlen. Denn was will man, dafs ich zuerst verbiete und zur alten Art*

---

[53] Als einer der genannten Beamten hätte er nämlich ohne sich Hafs zu stellen, auch solche Massregeln ergreifen können, die nicht gänzlich durchgreifend gewesen wären: als Fürst forderte man von ihm grofse, die Sache ganz entscheidende; und diese machten die Umstände unmöglich.

zurückführe? — Den ungeheuren Umfang der Landhäuser, der Sklaven Zahl und Völkerschaften? das Gewicht des Goldes und Silbers? die Wunderwerke in Erz und Schildereien? die Männern und Weibern gemeinsamen Kleider? Oder das den Frauen Eigene, wodurch (der Steine wegen) unser Geld zu fremden oder feindlichen Völkern gebracht wird?“

54.

„Mir ist nicht unbekannt, dafs bei Gastmahlen und in Gesellschaften dergleichen getadelt und Mafs gefordert werde: aber jemand gebe ein Gesetz und verkünde Strafen, so werden dieselben Menschen schreien, man kehre den Staat um, bereite jedem Angesehenen Verderben, keiner sey des Verbrechens ledig. Doch, können nicht einmahl alte und lange gemehrte Krankheiten des Körpers anders als durch harte und rauhe Mittel gebändigt werden: so ist der zugleich verdorbene und verderbende, kranke und entzündende Geist durch nicht leichtere Mittel zu bezähmen, als die Begierden sind, in denen er lodert.

So viele von den Vorfahren ersonnene Gesetze, so viele, welche der göttliche Augustus gegeben, jene durch Vergessenheit, diese (welches schändlicher ist) durch Verachtung abgeschafft, haben die Ueppigkeit sicherer gemacht.

Denn wer verlangt, was noch nicht verboten, der fürchtet, dafs es verboten werde: wer aber Verwehrtes ungestraft überschreitet, dem bleibt weder Furcht noch Scham. Warum herrschte ehedem Sparsamkeit? — Weil jeder sich selbst beherrschte; weil wir Bürger Einer Stadt waren: selbst nicht damahls hatten wir gleiche Anreizungen, als wir nur innerhalb Italien herrschten. Durch auswärtige Siege lernten wir Fremdes, durch bürgerliche das Unsere aufzehren. Wie gering ist, worüber die Aedilen erinnern! Wie wenig, wenn man das Uebrige betrachtet, zu achten! Aber, wahrhaftig, niemand trägt vor, dafs Italien auswärtiger Hülfe bedarf, dafs das Leben des Römischen Volkes täglich im Ungewissen des Meeres und der Stürme herumgetrieben wird[32]. *Und werden uns wohl, wenn der Ueberfluſs der Provinzen nicht Herren, Sklaven und Aecker unterstützte, unsere Lusthaine und Landhäuser beschützen? — Diese Sorge, versammelte Väter, trägt der Fürst; ihre Versäumung risse das gemeine Wesen zu Grunde. Das Uebrige mufs im Gemüthe geheilt werden: uns wird Scham, die Armen Nothwendigkeit, die Reichen Sättigung, zum Bessern führen. Oder wenn jemand von den Staatsbeamten so viel Unverdrossenheit und Strenge verspricht,*

---

32) Gleichsam als befände es sich auf den Schiffen, die uns Afrika und Sicilien Korn zuführen.

dafs er entgegen zu treten vermöge: so lobe ich ihn, und bekenne, dafs er eines Theils meiner Sorgen mich entlaste. Wenn sie aber die Laster anklagen wollen, nachher, wenn sie hierdurch Ruhm erworben, Feindschaften erregen und mir übriglassen: so glaubt mir, versammelte Väter, dafs auch ich nicht begierig auf Anfeindungen bin: deren ich harte, meistens unverdiente, für das gemeine Wesen übernehme, leere und vergebliche, die weder mir noch euch Nutzen bringen, aber mit Recht verbitte.“

55.

Nach Anhörung des Schreibens Cäsars verwiefs man solche Sorgen an die Aedilen: doch kam der Tafelaufwand, welcher vom Ende des Actischen Krieges bis zu dem, wodurch Servius Galba zur Herrschaft gelangte, durch hundert Jahre, mit der äufsersten Verschwendung ausgeübt war, allmählig aufser Gebrauch. Wir wollen die Ursachen dieser Veränderung aufsuchen. — Die ehemahls reichen Geschlechter des Adels, oder die, so durch Berühmtheit ausgezeichnet, sanken aus Liebe zur Pracht: denn auch damahls war es erlaubt, dem Volke, Bundesgenossen und Königen Feste zu geben und von ihnen anzunehmen. Wie jemand durch Reichthum, Palläste und Aufwand sich mehr auszeichnete, ward er für glänzender, durch Na-

men und Schutzverwandte [33]), gehalten. Nachdem durch Ermordungen gewüthet, und des Ruhmes Gröfse Verderben, wurden die Uebriggebliebenen weiser. Zugleich führten die häufig aus Municipal- und Pflanzstädten, selbst aus Provinzen, in den Senat aufgenommenen *neuen Menschen* die einheimische Sparsamkeit ein: und obgleich die Meisten durch Glück und Betriebsamkeit zu geldreichem Alter gelangten, blieb doch der vorige Geist. Aber der vorzüglichste Urheber strengerer Sitten war Vespasianus, selbst alter Art und Weise. Da war Folgsamkeit gegen den Fürsten und Nacheiferungs-Begierde kräftiger als gesetzliche Strafen und Furcht. Es sey denn, dafs in allen Dingen ein gewisser Kreislauf Statt hätte, und dafs, gleichwie die Jahreszeiten, so auch die Sitten wandelten: nicht Alles war besser bei den Alten; auch unser Zeitalter brachte Manches des Lobenswerthen und der Kunst, werth der Nachahmung künftiger Geschlechter; uns bleibe aber mit den Vorfahren lediglich Wettkampf im Ehrenvollen [34]).

---

[33]) Die Römischen Grofsen hatten nämlich nicht nur einzelne Privatpersonen, sondern ganze Volkerschaften und Könige in ihrer *Clientel*. Diese Art der Clienten, wovon hier die Rede, dürfen wohl durch «*Schutzverwandte*» in unserer Sprache ausgedruckt werden.

[34]) Wie schön! Durchlaufen wir mit vergleichendem Auge die Geschichte: dann erblicken wir allerdings, gleichwie in der physischen Welt zu gewissen Zeiten herrschend gewisse Krankheiten, so in der moralischen auch eigene Tugenden und La-

56.

Nach erlangtem Ruf der Mäfsigung, weil er die einstürmenden Angeber zurückgedrängt, sandte Tiberius ein Schreiben an den Senat, worin er für Drusus *Tribunen-Gewalt* forderte. Diese Benennung höchster Macht hatte Augustus erfunden, nicht den Namen eines Königs oder Dictators anzunehmen, und doch durch eine Benennung über andere Staatsgewalten hervorzuragen. Darauf wählte er zum Theilnehmer solcher Gewalt Marcus Agrippa, und als dieser gestorben, Tiberius Nero, damit der Nachfolger nicht im Ungewissen. So glaubte er die bösen Hoffnungen Anderer zu zügeln, und setzte zugleich Zutrauen in Nero's Mäfsigung und eigene Gröfse. Nach diesem Beispiele nahte Tiberius den Drusus der höchsten Gewalt,

---

ater einheimisch in gewissen Zeiträumen: wie der *Ort*, so behauptet auch die *Zeit* ihr Recht. Von jeher hatte eine andere Denkweise im Morgenlande, eine andere im Abendlande Statt: so herrschen auch andere Vorstellungen in dem einen als in dem andern Jahrhundert. — Doch, auch in diesem *Wechsel* ist *Festigkeit*; und das Geschlecht bleibt, im Ganzen seiner Eigenschaften, stets dasselbe. Welche Ursache veranlafst jenen Kreislauf moralischer Erscheinungen? Ist sie in der Beschaffenheit der menschlichen Natur zu suchen, die sie in der Zeiten Fortlaufe entwickelt? Liegt sie in äusern Umständen, so wie diese die Veranlassung der wiederkehrenden und schwindenden Körperkrankheiten zu seyn scheinen? Finden sich diese äusern Umstände zunächst auf unserer Erde, oder sind sie die Folge der Einwirkung der Gestirne, ihres wechselseitigen Verhältnisses und des zur Erde?

da bei Germanicus Leben er zwischen beiden seine Wahl unentschieden gelassen. Im Anfange des Schreibens flehte er zu den Göttern, *dafs seine Rathschläge nützen möchten dem gemeinen Wesen;* dann sagte er Mäfsiges und nicht zum Falschen Vergröfsertes von des Jünglings Sitten: *er habe eine Gemahlinn und drei Kinder, auch dasselbe Alter, in welchem Er einst von dem göttlichen Augustus jene Gewalt zu übernehmen berufen. Auch nicht übereilt, sondern nach achtjähriger Prüfung, nach unterdrückten Empörungen, beendigten Kriegen, nehme er den triumphgeschmückten, zweimahligen Consul zum Theilnehmer bekannter Beschwerden.*

57.

Die Väter hatten im Geist des Fürsten Antrag vorhergesehen, daher die Schmeichelei ausgesuchter: doch ward nichts gefunden, als dafs sie *Bildsäulen der Fürsten, Altäre der Götter, Tempel, Siegesbogen und anderes Gewöhnliches stimmten:* [55]) nur dafs Marcus Silanus in

---

[55]) Glückliche Beschränktheit! Zu unsern Zeiten hat die Schmeichelei bedeutende Fortschritte gemacht: nicht zufrieden den Namen unserer Eroberer an vergängliche Denkmahle zu setzen, haben wir sie den Gestirnen einverleibt, wo sie sich jedoch gefallen lassen müssen, mit der auf Erden stattfindenden Vergötterungs-Mode, ebenfalls zu wechseln!

des Consulats Zurücksetzung Ehre der Fürsten suchte, und seine Meinung dahin aussprach: *dafs, sowohl an öffentliche als Privatdenkmahle, zur Bezeichnung der Zeit, nicht der Consuln Namen, sondern derer, so Tribunen-Gewalt besessen, geschrieben würden.* Als aber Quintus Haterius stimmte, *die Senatsschlüsse jenes Tages sollten mit goldenen Buchstaben in der Curia angeheftet werden;* ward lächerlich der Greis, so nur Schande niederträchtiger Schmeichelei davon trug.

58.

Unterdefs, da die Provinz Africa dem Junius Bläsus verlängert, forderte Servius Malugiuensis, Opferpriester des Jupiter [56]), dafs ihm Asien zugetheilt werde [57]), behauptend, *es sey irrig verbreitet, dafs Iupiters-Priestern nicht erlaubt, Italien zu verlassen: sein Recht sey von dem der Opferpriester des Mars und Quirinus nicht verschieden: wenn diese aber durchs Loos Provinzen empfingen, warum solches Priestern des Jupiter verboten? Darüber*

---

[56]) *Flamen Dialis.*

[57]) Bekanntlich wurden die Provinzen Africa und Asien unter den ältesten Consularen verlooset; da hier jedoch nicht mehr von der Verloosung der ersten Provinz die Rede seyn konnte, so ist wahrscheinlich zu lesen, « ut *Asiae sortem haberet*; » welcher Lesart hier gefolgt ist.

keine Volksschlüsse, und nichts würde davon in den Feierlichkeitsbüchern gefunden. Oft hätten Oberpriester [58]) *den Jupiters-Dienst besorgt, wenn der Opferpriester durch Krankheit oder öffentliches Amt abgehalten. Nach Ermordung Cornelius Merula's sey in zwei und siebenzig Jahren Niemand an seine Stelle gesetzt; doch hätten die heiligen Gebräuche nicht aufgehört. Wenn er durch so viele Jahre, ohne Nachtheil des Gottesdienstes, nicht gewählt werden konnte, wieviel leichter er ob einjähriger proconsularischer Gewalt abwesend zu seyn vermöge? Durch persönliche Feindschaften sey ehemahls bewirkt, dafs ihnen von den Höchsten Priestern verboten, in die Provinzen zu gehen: jetzt sey durch Geschenk der Götter der Höchste Priester auch der Menschen Höchster, nicht der Eifersucht, dem Hasse oder eigenen Leidenschaften unterworfen.*

59.

Als hiergegen der Augur Lentulus und Andere verschiedentlich vortrugen, ist der Ausweg getroffen, *dafs die Meinung des Höchsten Priesters zu erwarten.* Tiberius, die Untersuchung über das Recht des Opferpriesters verschiebend, mäfsigte die wegen Drusus Tribu-

[58]) *Pontifices.*

nen-Gewalt beschlossenen Feierlichkeiten, namentlich tadelnd *das Ungebräuchliche der Meinung über die goldenen Buchstaben, als der väterlichen Sitte zuwider.*

Auch Drusus Schreiben ward verlesen, welches, obgleich ihm eine bescheidene Wendung gegeben, dennoch für äufserst anmafslich aufgenommen: *so tief sey Alles gesunken, dafs der Jüngling nicht einmahl, nach Erlangung so grofser Ehre, sich Roms Göttern nahe, im Senate erschiene, wenigstens die Auspicien auf dem Boden seines Stammes begönne. Wahrlich, Krieg, oder weite Entfernung hielten ihn ab, während er an den Ufern und Seen Campaniens lustwandle. Alsò werde des menschlichen Geschlechtes Lenker eingeweihet; diefs erlerne er zuerst aus väterlichen Rathschlägen. Gewifs möge der Bürger Anblick den alten Imperator drücken, und er das müde Alter und die vollbrachten Arbeiten vorschützen: was Drusus, aufser Uebermuthe, für Hinderung?*

60.

Aber Tiberius, sich die Gewalt der Fürstenschaft befestigend, verlieh dem Senate ein Schattenbild des Alterthums, die Gesuche der Provinzen an die Väter verweisend. In den Griechischen Städten wuchs nämlich die Freiheit und Straflosigkeit, Freistätten zu stiften:

die Tempel erfüllten sich mit den verworfensten Sklaven; in denselben Schutz wurden Verschuldete gegen Gläubiger und der gröfsten Verbrechen Verdächtige aufgenommen. Keine Gewalt war kräftig genug, die Meutereien des Volkes zu bezähmen, welches menschliche Bosheiten als göttliche Gebräuche schützte. Beschlossen ward also, dafs die Städte ihre Gerechtsame und Abgeordnete sendeten. Einige liefsen freiwillig fahren, was mit Unrecht angemafst; viele vertrauten auf alten Aberglauben oder Verdienste um das Römische Volk. Herrlich war der Anblick jenes Tages, an welchem der Senat der Vorfahren Wohlthaten, der Bundesgenossen Verträge, auch die Beschlüsse der Könige, so vor Römischer Gewalt herrschten, und selbst der Götter Heiligthümer, durchforschte; frei, wie ehmahls, was er bestätige oder ändere.

61.

Unter allen erschienen zuerst die Epheser, gedenkend: *Nicht zu Delos, wie das Volk glaube, wären Apollo und Diana geboren: bei ihnen sey der Flufs Cenchrius, der Hain Ortygia, wo Diana, kreifsend an den Oelbaum, welcher noch dauere, gelehnt, jene Gottheiten zur Welt gebracht: auf der Götter Geheifs sey der Hain geheiligt. Auch Apollo selbst habe dort, nach Tödtung der Cyclopen, den Zorn*

Jupiters vermieden. Darauf habe Vater Liber, der Sieger im Kriege, den flehenden Amazonen, welche den Altar umlagert, verziehen. Dann sey, durch Hercules Bewilligung, als er Lydien beherrscht, des Tempels heiliger Brauch gemehrt, und während der Perser Herrschaft das Recht nicht vermindert; nachher von den Macedonern, dann uns beibehalten.

62.

Die nun folgenden Magneter stützten sich auf Lucius Scipio's und Lucius Sulla's Verordnungen; wovon jener nach Antiochus, dieser nach Mithridates Besiegung, die Treue und Tapferkeit der Magneter dadurch geehrt, *dafs die Zufluchtsstätte der Diana Leucophryne unverletzlich seyn solle.* Nachher brachten die Aphrodisier und Stratoniceer einen Beschluss des Dictators Cäsar vor, wegen alter Verdienste gegen seine Partei, und einen neuern des göttlichen Augustus, worin sie belobt, *dafs sie der Parther Einbruch mit unveränderter Treue gegen das Römische Volk erduldet.* Aber der Aphrodisier Stadt vertheidigte der *Venus*, die der Stratoniceer *Jupiter's* und *Trivia's* heiligen Brauch. Weiter her erörterten die Hierocäsareer, *bei ihnen sey die Persische Diana, deren Tempel vom Könige Cyrus geweiht;* und gedacht wurden der Namen des Perperna, des Isauri-

cus, und vieler anderer Oberfeldherren, welche nicht nur dem Tempel, sondern noch zweitausend Schritten umher, dieselbe Heiligkeit verliehen. Hiernach die Cyprier, mit drei Tempeln, wovon den ältesten Aerias der Paphischen *Venus* geweihet, dann sein Sohn, Amathus, der *Venus Amathusia*, und Teucer, flüchtig vor dem Zorne des Vaters Telamon, dem *Salaminischen Jupiter* die andern errichtet hätten.

63.

Auch anderer Städte Gesandtschaften wurden gehört. Die Väter, ermüdet durch deren Menge, und weil man in Begünstigungen wetteiferte [59]), übertrugen den Consuln, *nach Untersuchung des Rechtes, und ob Ungerechtigkeiten dabei Statt fänden, die Sache unentschieden wiederum im Senate vorzutragen.* Die Consuln berichteten, *dafs, aufser den erwähnten Städten, Pergamus eine unstreitige Freistätte des Aesculapius besitze; die übrigen stützten sich auf einen, wegen des Alterthums, dunkeln Anfang. Denn die Smyrnäer begründeten sich auf Apollo's Orakel, auf dessen Geheifs sie der Venus*

---

59) « *quia studiis certabatur.* » Offenbar geht dieses auf die Väter, die diejenigen Städte, welche ihre Clienten waren, vor andern begünstigten. Richtig übersetzt Politi: « *parzialità de' favori.* »

Stratonice einen Tempel geweihet; die Tenier aber auf desselben Ausspruch, wodurch ihnen geboten, Neptunus Tempel und Bildsäule zu heiligen. Näheres die Sardier: ihr Recht sey Geschenk des Siegers Alexander; und nicht minder stützten sich die Milesier auf den König Darius. Beider Götterdienst beständ aber in Verehrung Apollo's und Diana's. Auch bäten die Creter für des göttlichen Augustus Bildnifs. Es wurden hierauf Senatsschlüsse gemacht, durch welche, jedoch mit vielen Ehren, Mafs vorgeschrieben und geboten ward, *in den Tempeln selbst eherne Tafeln aufzuhängen, damit man nicht, unter der Götterverehrung Scheine, in Anmafsungen verfiele.*

64.

Um diese Zeit machte heftige Krankheit der Julia Augusta es dem Fürsten nothwendig, schleunig in die Stadt zurückzukehren: es möge nun zwischen Mutter und Sohn Einigkeit noch aufrichtig, oder Hafs versteckt gewesen seyn. Denn Julia hatte nicht lange vorher, als sie, unweit der Schaubühne des Marcellus, des göttlichen Augustus Standbild geweihet, Tiberius Namen dem ihrigen nachgesetzt; und man hielt dafür, dafs er dieses, als die Hoheit des Fürsten herabwürdigend, mit schwerem und verstecktem Grolle bewahrt. Doch wurden

damahls Gebete zu den Göttern und grofse Spiele vom Senate beschlossen, welche die Oberpriester, Auguren, Quindecimvirn, Septemvirn und Augustalischen Genossen geben sollten. Lucius Apronius hatte gestimmt, *dafs auch die Fecialen diesen Spielen mit vorständen.* Cäsar widersprach, die Gerechtsame der Priesterschaften unterscheidend, und Beispiele anführend: *nie hätten Fecialen einer solchen Würde genossen: defshalb wären die Augustalen hinzugefügt, weil sie eigenthümliche Priester desjenigen Hauses, für welches Gelübde dargebracht würden.*

65.

Mein Plan ist nicht, die einzelnen Stimmen mitzutheilen, sie seyen denn ausgezeichnet durch Ehre oder merkwürdige Schande: denn ich achte vorzügliche Bestimmung der Jahrbücher, Tugenden nicht zu verschweigen, und dafs für schändliche Reden und Thaten Nachwelt und Ehrlosigkeit gefürchtet werde. Uebrigens waren jene Zeiten so angesteckt und schmutzig von Schmeichelei, dafs nicht nur die Ersten des Staats, welche ihr Ansehn durch Folgsamkeit zu sichern hatten, sondern auch alle ehemahligen Consuln, ein grofser Theil derer, so die Prätur bekleidet, und selbst viele niedere Senatoren, sich wechselweise erhoben, Niederträchtiges und Uebertriebenes zu stimmen. Es wird erzählt, Ti-

berius habe, so oft er aus der Curia gegangen, in Griechischer Sprache auszurufen gepflegt: *„o Menschen, bereit zur Knechtschaft!“* denn selbst Den, der keine öffentliche Freiheit wollte, ekelte so verächtlicher Geduld der Dienenden.

66.

Allmählig ging man nun vom Unanständigen zum Feindseligen über. Cajus Silanus, Asiens Procousul, wegen Bedrückungen von den Bundesgenossen angeschuldigt, griffen auf einmahl Mamercus Scaurus, aus den gewesenen Consuln, Junius Otho, Prätor, und Brutidius Niger, Aedilis, an, ihm *Beleidigung der Gottheit des Augustus und Verachtung der Majestät des Tiberius* vorwerfend. Mamercus warf alte Beispiele hin: *Lucius Cotta sey von Scipio Africanus, Servius Galba von Cato dem Censor, Publius Rutilius von Marcus Scaurus angeklagt.* Als wenn Scipio und Cato Rache für Solcherlei gesucht, oder jener Scaurus, welchen (seinen Aeltervater) Mamercus (der Vorfahren Schande) durch das ehrlose Unternehmen herabwürdigte. Junius Otho's alte Kunst war, im Lesen zu unterrichten; darauf, durch Sejanus Einfluſs, Senator, suchte er ursprüngliche Dunkelheit durch unverschämte Wagstücke auf-

zuhellen [40]). Brutidius, reich an ehrenden Wissenschaften, und der, wenn er die rechte Bahn verfolgte, zu dem Glänzensten gestiegen, ward von Hast getrieben, erst seines Gleichen, dann Höheren, und endlich den eignen Hoffnungen vorzueilen: welches Viele, auch Gute, zu Grunde richtet, die was langsam und sicher verachtend, zum Frühzeitigen, wenn auch mit eignem Verderben, rennen.

67.

Die Zahl der Ankläger mehrten Gellius Publicola und Marcus Paconius, jener Silanus Quästor, dieser Legat. Es ward nicht für zweifelhaft gehalten, dafs er der Grausamkeit und Gelderpressung schuldig; aber Manches, auch Unschuldigen Gefährliches, kam hinzu: indem er, aufser so vielen feindlich gesinnten Senatoren, noch den Beredtsten aus ganz Asien, die defshalb zur Anklage auserlesen, allein zu antworten; unkundig des Vortrages, für sich selbst fürchtend, wodurch auch geübte Beredtsamkeit geschwächt wird: wobei Tiberius sich nicht zurückhielt, ihn durch Ton und Mienen zu drängen, ja, ihn selbst häufig zu befragen: und Widerlegung oder Ausweichung war nicht

---

[40]) Nach der Verbesserung *propalabat*, statt *propolluebat*.

gestattet; oft mufste er selbst bekennen, dafs nicht vergeblich geforscht. Auch Silanus Sklaven waren, damit sie peinlich befragt würden, dem öffentlichen Verwalter zum Eigenthume überlassen: und dafs dem Gefährdeten keiner der Verwandten hülfe, wurden Majestätsverbrechen untergeschoben: Fessel und Nothwendigkeit des Schweigens. Daher, nach erbetener Frist weniger Tage, gab er seine Vertheidigung auf, und wagte ein Schreiben an Cäsar, in welchem er Erbitterung und Bitten mischte.

68.

Tiberius befahl, damit dasjenige, welches er gegen Silanus bereitete, unter entschuldigendem Beispiele angenommen würde, eine Schrift des göttlichen Augustus gegen Volesus Messalla, ebenfalls Asiens Proconsul, vorzulesen. Dann fordert er die Stimme des Lucius Piso. Dieser, nachdem er Vieles von des Fürsten Gnade vorhergeredet, stimmte, *dafs Wasser und Feuer Silanus zu verbieten, und er auf die Insel Gyarus zu verbannen.* Dasselbe die Uebrigen; nur dafs Cnejus Lentulus hinzufügte, *Silanus mütterliche Güter (indem er von einer andern Mutter geboren)* [41]) *seyen ab-*

[41]) „*quippe alia parente genitii.*" So die einzige Handschrift, und der Sinn bleibt dunkel, wenn man auch annimmt.

zusondern, und dem Sohne zu geben, welchem Tiberius beitrat.

69.

Aber Cornelius Dolabella, die Schmeichelei noch weiter verfolgend, setzte, nachdem er des Cajus Silanus Sitten gescholten, hinzu, *dafs niemand, dessen Leben schandvoll und der mit Ehrlosigkeit bedeckt, um eine Provinz loosen solle: und dieſs habe der Furst zu beurtheilen. Denn von Gesetzen würden Verbrechen bestraft: wie viel milder sey es gegen jene selbst, besser gegen die Bundesgenossen, zu verhüten, dafs kein Unrecht begangen würde?*

Hiergegen trug Cäsar vor: *zwar sey ihm nicht unbewufst, welches Gerücht von Silanus: aber nicht nach Gerüchten sey zu urtheilen. Viele hätten in den Provinzen anders gehandelt,*

---

dafs Silanus, aufser dem mütterlichen Vermögen (welches mit dem väterlichen eingezogen ward) noch stiefmütterliches, von dem hier die Rede, im Besitz gehabt, und dafs daher unter »*filium*« der Sohn der Stiefmutter, also der Verurtheilten Stiefbruder, zu verstehen: denn in diesem Falle war gar kein Grund vorhanden, solchem sein Eigenthum zu entziehen. Verstände man aber unter »*materna bona*« das Vermögen der rechten Mutter Silans: so wäre die Schwierigkeit noch gröfser; denn was sollte dann das »*alia parente*« bedeuten? — Die Ausleger schlugen daher manchfache Verbesserungen vor, unter denen vielleicht »*dita parente*« vorzuziehen; da nicht unwahrscheinlich, dafs die Gemahlinn des Silanus aus dem Geschlechte der Cäsaren abstammte, dann wäre zu übersetzen: »*indem er von einer göttlichen Mutter geboren.*«

als man von ihnen gehofft oder gefürchtet. Durch die Gröfse der Gegenstände würden Manche zum Bessern ermuntert, Andere abgestumpft. Nicht Alles könne der Fürst durch eigne Wissenschaft umfassen, und es fromme nicht, dafs er durch fremden Ehrgeiz gelenkt werde. Deshalb gäbe man für Geschehenes Gesetze, weil das Zukünftige ungewifs. So sey es von den Vorfahren bestimmt, dafs, wenn Verbrechen vorhergegangen, Strafen folgten. Sie möchten weislich Eingerichtetes und etwas, so stets befolgt, nicht umkehren. Genug der Bürde sey den Fürsten, auch genug der Macht. Recht sänke, wenn Gewalt wüchse; und man müsse sich nicht der Obergewalt bedienen, wo man mit Gesetzen auszureichen vermöge.

Je seltener bei Tiberius Volkssinn, mit so fröhlicherm Gemüthe ward dieses aufgenommen: und er, klug sich zu mäfsigen, wenn eigener Zorn ihn nicht antrieb, fügte hinzu: *die Insel Gyarus sey rauh und ohne menschlichen Anbau: sie möchten es dem Junischen Geschlechte, und dem Manne, der einst ihres Standes, verwilligen, dafs er vielmehr nach Cythera ginge. Dieses bitte auch Silanus Schwester, Torquata, eine Vestalinn alter Heiligkeit.* Zu dieser Meinung trat man über.

70.

Hierauf wurden die Cyrener gehört, und,

auf die Anklage des Aucharius Priscus, Cäsius Cordus wegen Erpressung verurtheilt. Als Lucius Ennius, ein Römischer Ritter, des Majestäts-Verbrechens angeschuldigt ward, *weil er ein Bild des Fürsten, wie gemeines Silber, zu manchfachem Gebrauche verwandt*, verbot Cäsar, ihn unter die Beklagten aufzunehmen, Atejus Capito sich öffentlich widersetzend, gleichsam als aus Freiheit. *Nicht dürfe den Vätern die Gewalt Recht zu sprechen genommen werden: eine solche Schandthat müsse nicht ungeahndet bleiben: immerhin möge Er langmüthig in seinem Unwillen seyn, doch nicht dem gemeinen Wesen zugefügte Beleidigungen vergeben.* Tiberius verstand dieses mehr wie es war, als wie es gesagt wurde, und blieb bei seiner Einsage [67]). Capito zeichnete sich um so mehr durch Ehrlosigkeit aus, da er, kundig des menschlichen und göttlichen Rechtes, öffentlichen Ruhm, und häusliche gute Eigenschaften schändete.

71.

Jetzt kam die gottesdienstliche Frage vor, in welchem Tempel das Geschenk aufzustellen, das die Römischen Ritter, für die Genesung Augusta's, der *Fortuna Equestris* gelobet:

[67]) Vermöge der ihm zustehenden Tribunen-Gewalt.

denn wenn gleich dieser Göttinn viele Tempel zu Rom, so hatte sie doch keinen unter solchem Beinamen. Es ward gefunden, dafs zu Antium ein Tempel, welcher so genannt: *auch seyen die gottesdienstlichen Anstalten in allen Italischen Städten, alle Tempel und Bilder der Götter unter Recht und Obergewalt der Römer.* So ward das Geschenk zu Antium aufgerichtet.

Da nun von gottesdienstlichen Angelegenheiten die Rede, eröffnete Cäsar die neulich verschobene Antwort für Servius Malugi-nensis, dem Opferpriester des Jupiter, und las einen Beschlufs der Priester vor: *so oft einem Opferpriester des Jupiter Krankheit befalle, könne er, mit Bewilligung des Höchsten Priesters, auch länger als zwei Nächte abwesend seyn: nur nicht an Tagen des öffentlichen Opfers, und nicht öfter als zweimahl in demselben Jahre* [45]. Welche, während der Fürstenschaft des Augustus gegebene, Verordnung hinlänglich zeigte, dafs eine jahrlange Abwesenheit und Verwaltung einer Provinz den Jupiters-Priestern nicht verwilligt werde. Auch führte man das

---

45) In so fern hier in der Handschrift nichts Mangelhaftes, durfte also dem *Flamen Dialis* nur zweimahl im Jahre Erlaubnifs ertheilt werden, Rom länger als zwei Nächte zu verlassen, und diefs nie bei öffentlichen Festen: woraus denn noch nicht folgte, dafs er nicht öfter seine Amtsverrichtungen aussetzen durfte, wenn ihm Krankheit hinderte: nur die Stadt durfte er nicht verlassen.

Beispiel des Höchsten Priesters Lucius Metellus an, welcher den Jupiters-Priester Aulus Posthumius zurückgehalten. Es wurde also Asien demjenigen unter den gewesenen Consuln verliehen, welcher dem Maluginensis der nächste war.

72.

In denselben Tagen bat Lepidus vom Senate, *dafs er die Basilica des Paulus, ein Aemilisches Denkmahl, aus eigenem Vermögen herstellen und ausschmücken dürfe.* Damahls war auch noch öffentliche Freigebigkeit üblich, und Augustus hatte den Taurus, Philippus und Balbus nicht abgehalten, feindliche Beute oder überflüfsigen Reichthum zur Zierde der Stadt und Ehre bei der Nachwelt zu verwenden; nach welchem Beispiele damahls Lepidus, obgleich mäfsigen Vermögens, der Ahnen Glanz erneute.

Aber die Schaubühne des Pompejus, welche zufällig vom Feuer verzehrt, versprach Cäsar wieder aufzubauen, *da niemand aus Jenes Geschlechte die Herstellung zu unternehmen vermögend; doch solle der Name des Pompejus bleiben.* Zugleich erhob er Sejanus durch Lobsprüche, *als wäre durch dessen Bemühung und Wachsamkeit eine so grofse Feuersbrunst auf den Einen Schaden beschränkt.* Die Väter

beschlossen *eine dem Sejanus in der Schaubühne des Pompejus zu errichtende Bildsäule.* Auch sagte Cäsar, nicht lange nachher, als er den Junius Bläsus, Asiens Proconsul, durch Triumph-Auszeichnungen emporhob: *er verleihe dieses der Ehre des Sejanus.*

73.

Und doch waren Bläsus Thaten würdig solcher Ehre: denn Tacfarinas, obgleich öfter geschlagen, war, nachdem er sich aus dem Innern Africa's verstärkt, zu solchem Uebermuthe gekommen, dafs er Gesandte an Tiberius schickte, und sogar *Wohnsitze für sich und sein Heer* forderte, oder *endlosen Krieg* drohte.

Man sagt, dafs Cäsar nie eine ihm und dem Römischen Volke zugefügte Schmach so tief empfunden, *als dafs ein Ausreifser und Räuber nach Art der Feinde unterhandelte: nicht dem Spartacus einmahl, der nach so vieler Consularischen Heere Niederlage, das ungerächte Italien verbrannte, sey, obgleich durch die ungeheuern Kriege des Sertorius und Mithridates der Staat wankte, eingeräumt, dafs er durch Vertrag in Pflicht genommen: wie viel weniger möge, bei dem schönsten Glanze des Römischen Volks, der Strafsenräuber Tacfarinas durch Frieden und Bewilligung von Ack-*

kern abgekauft werden. Er überträgt Bläsus das Geschäft, *zwar die Uebrigen durch Hoffnung zu locken, die Waffen ohne Gefahr niederlegen zu können, sich jedoch des Führers auf jede Art zu bemächtigen.*

74.

Durch diese Verzeihung wurden viele zurückgeführt. Darauf ward gegen die Künste des Tacfarinas auf keine verschiedene Art gekriegt. Denn weil dieser, ungleich in der Heeresstärke, geschickter zum Plündern, mit mehrern Abtheilungen einbrach und sich zurückzog, zugleich Hinterhalte legend: so werden auf drei Wegen drei Heere gegen ihn gesandt; von welchen der Legat Cornelius Scipio dasjenige befehligte, welches gegen die Leptinen und Zufluchtsörter der Garamanten streifen sollte. Auf der andern Seite führte Bläsus, der Sohn, einen besondern Haufen, damit nicht ungestraft der Citenser Dorfschaften verwüstet würden. In der Mitte hatte der Heerführer selbst, Bürgd und Verschanzungen an paßlichen Orten anlegend, die Feinde überall in die Enge und in Gefahren getrieben, weil, wohin sie sich wandten, sie allenthalben einen Theil der Römischen Macht, im Antlitz, in der Seite und im Rücken fanden: auf solche Art wurden Viele getödtet und umringt.

Nun vertheilt er das dreifache Heer in mehrere Haufen, denen er Centurionen von erprobter Tapferkeit vorsetzt; auch zieht er nicht, wie es üblich war, nach geendetem Sommer, das Heer zurück, oder legt es in der alten Provinz in Winterlager, sondern beunruhigt, gleichsam an der Kriegesgrenze, aus angelegten Bürgen, durch Leichtgerüstete und der Einöden Kundige, den seine Hütten oft änderuden Tacfarinas; bis dieser, nachdem sein Bruder gefangen, gewichen: obgleich schneller als den Bundesgenossen nützlich, indem übrig blieb, woraus der Krieg wieder erwachen konnte. Aber Tiberius, welcher ihn für beendet erklärte, gestand auch das dem Bläsus zu, dafs er von den Legionen als Imperator begrüfst würde, nach alter Ehre für Heerführer, welche, nach glücklich vollbrachten Thaten für das gemeine Wesen, im Ungestüme des siegenden Heeres so ausgerufen wurden: auch gab es mehrere Imperatoren, unbeschadet der Gleichheit der Uebrigen. Einigen bewilligte auch Augustus diesen Titel, und damahls Tiberius dem Bläsus zum letzten Mahle.

75.

Es starben in diesem Jahre die erlauchten Männer, Asinius Salonius, berühmt durch die Grofsväter Marcus Agrippa und Pollio

Asinius, den Bruder Drusus, und als bestimmter Gemahl der Enkelinn Cäsars [44]); und Capito Atejus, von dem ich bemerkte, dafs er durch bürgerliche Wissenschaften den ersten Rang im Staate erstiegen, obwohl sein Grofsvater ein Sullanischer Centurio, sein Vater Prätor gewesen. Augustus hatte ihm das Consulat beschleunigt, damit er den Labeo Antistius, der durch dieselben Wissenschaften sich auszeichnete, durch die Würde dieses Amtes vorschritte. Denn jenes Zeitalter besafs zugleich zwei solche Zierden des Friedens. Labeo war jedoch unbestochener Freiheit, und deshalb gepriesener vom Rufe; des Capito Folgsamkeit gefiel den Herrschenden mehr. Diesem ward, weil er bei der Prätur stehen blieb, Empfehlung aus solchem Unrechte; Jener, weil er zum Consulate gelangte, erwarb Hafs aus dem Neide.

76.

Auch Junia verschied im vier und sechzigsten Jahre nach der Schlacht bei Philippi, Schwestertochter Cato's, Gemahlinn des Cajus Cassius, Schwester des Marcus Brutus. Ihr letzter Wille erregte vieles Gerede unter dem Volke, weil sie, bei gröstem Reich-

[44]) Einer Tochter des Germanicus, Wahlsohnes des Tiberius.

thume, und da sie fast alle Grofsen ehrenvoll eingesetzt, den Cäsar übergangen hatte. Er nahm dieses mit Mäfsigung auf, und verbot nicht, dafs die Leiche durch eine Lobrede von der Rednerbühne und andere Feierlichkeiten geehrt würde. Zwanzig Ahnenbilder aus den berühmtesten Geschlechtern wurden vorhergetragen, des Manlius, Quinctius und andere Namen desselben Adels; doch hervorstrahlten Cassius und Brutus, eben daher, weil ihre Bilder nicht sichtbar waren.

Jahrbücher.

Viertes Buch.

Die Geschichte von fast sechs Jahren; nämlich der Jahre Roms 775 bis 781, oder der Jahre nach Christus 23 bis 28.

Consuln:

C. Asinius und C. Antistius,
Cornelius Cethegus und Visellius Varro,
Cornelius Cossus und Asinius Agrippa,
Cn. Lentulus Gaetul. und C. Calvisius,
M. Licinius Crassus und L. Calpurnius Piso,
Junius Silanus und Silius Nerva.

1.

Das Consulat des Cajus Asinius und Cajus Antistius war dem Tiberius das neunte Jahr des wohlgeordneten Staates und blühenden Hauses (denn Germanicus Tod rechnete er unter das Günstige): als sich plötzlich das Glück zu trüben begann, er zu wüthen oder Wüthenden Kräfte zu leihen. Anfang und Ursache in Aelius Sejanus, dem Präfecten der Prätorischen Cohorten, dessen Günstlings-Gewalt ich oben gedachte: jetzt will ich seine Herkunft, Sitten, und durch welche Verruchtheit er die Herrschaft an sich riſs, erzählen.

Er war zu Vulsinii von Sejus Strabo, einem Römischen Ritter, gezeugt, und als er in erster Jugend Cajus Cäsar, den Enkel des göttlichen Augustus, begleitete, nicht frei von der Nachrede, Apitius, einem reichen Verschwender, sich für Geld Preiſs gegeben zu haben. Darauf fesselte er Tiberius durch manchfache Künste so sehr, daſs er den gegen Andere Versteckten gegen sich allein unvorsichtig und offen machte: nicht sowohl durch Schlauheit (denn durch gleiche Künste ist er gestürzt), als durch der Götter Zorn gegen den Römischen Staat, zu deſs gleichem Unglücke er blühte und

sank. Sein Körper ausdauernd in Beschwerden, sein Geist kühn: Sich versteckend, Andere verläumdend: Schmeichelei und Uebermuth neben einander: äuſserlich geheuchelte Bescheidenheit, innerlich Sucht zum Höchsten zu gelangen, und aus derselben Ursache, bald Verschwendung und Wohlleben, öfter Anstrengung und Wachsamkeit; nicht minder verderblich, so oft sie, zur Erwerbung der Herrschaft, geheuchelt werden.

2.

Die Gewalt der Präfectur, sonst mäſsig, hob er, die in der Stadt zerstreuten Cohorten in Ein Lager zusammenziehend: damit sie zugleich die Befehle empfingen, und durch Zahl, Stärke und ihren Anblick sich selbst Zutraun, Andern Furcht einflöſsten [1]). Er wandte vor, *der zerstreut liegende Soldat werde übermüthig; wenn etwas Plötzliches einbräche, könne man auf einmahl mit stärkerer Macht zu Hülfe kommen; und die Kriegszucht sey strenger, wenn, fern von den Anlockungen der Stadt, ein verschanztes Lager errichtet würde.*

Als dieses vollendet, schlich er sich in die Herzen der Soldaten durch Anreden, Nennen:

---

[1]) In dem «*crederetur*» scheint irgend ein Fehler versteckt zu liegen. Doch möchte auf keinen Fall der Sinn des Geschichtschreibers in obiger Uebersetzung verfehlt seyn.

zugleich erwählte er selbst Genturionen und Tribunen. Auch der Senats-Bewerbung enthielt er sich nicht, seine Anhänger mit Ehrenstellen und Provinzen schmückend; Tiberius so willig und geneigt, dafs er ihn, nicht nur in Gesprächen, sondern auch vor Vätern und Volke, *den Theilnehmer seiner Arbeiten* rühmte, und erlaubte, dafs sein Bildnifs auf Schaubühnen, Märkten und Lagerplätzen [2]) verehrt wurde.

3.

Uebrigens brachten das gefüllte Haus der Cäsaren, der jugendliche Sohn, die erwachsenen Enkel, seiner Gier Verzug; und weil es gefährlich, so Viele auf einmahl anzufallen, forderte die Bosheit Zwischenräume für die Verbrechen. Darum [3]) gefiel ihm der verstecktere Weg, und bei Drusus anzufangen, gegen welchen er durch frischen Groll angetrieben ward. Denn Drusus, des Mitbuhlers ungeduldig und auffahrenden Gnmüths, hatte, bei zufällig entstandenem Zanke, an Sejanus Hand

---

[2]) «*principia*»; woselbst das Zelt des Feldherrn und die Adler waren.

[3]) Im Text steht zwar «*tamen*», und wäre also, wenn hier kein Schreibfehler vorhanden ist, «*dennoch*» zu übersetzen: nämlich, obgleich ihn seine Gier nach Herrschaft offene Gewalt rieth, so räumte *er dennoch* der Klugheit ein; den heimlichen, hinterlistigen Weg zu gehen.

gelegt und dem Widerstrebenden ins Gesicht geschlagen. Daher schien diesem, Alles durchforschend, an zweckmäfsigsten, sich zu jenes Gemahlinn, Livia *), zu wenden, welche Schwester des Germanicus, in früher Jugend von unanschnlicher Gestalt, sich nachher durch Schönheit auszeichnete. Diese verführte er, gleichwie entbrannt von Liebe, zum Ehebruch, und, da er des ersten Bubenstücks genossen (denn nichts wird ein Weib verweigern, wenn es die Schamhaftigkeit verloren), trieb es sie zu Hoffnung der Ehe, Genossenschaft des Reichs, Ermordung des Mannes: und sie, der Augustus Grofsoheim, Tiberius Schwiegervater, Kinder von Drusus, schändete sich, Ahnen und Nachkommen durch einen landstädtischen Ehebrecher, um für Ehre und Gegenwärtiges Schande und Ungewisses zu erwarten. Zur Mitwissenschaft wird Eudemus gezogen, Livieus Freund und Arzt, welcher, unter dem Schein der Kunst, oft in den innersten Gemächern. Sejanus verstöfst seine Gemahlinn Apicata, mit welcher er drei Kinder gezeugt, damit er der Buhlerinn keinen Verdacht einflöfse. Aber die Gröfse des Unternehmens führte Besorgnisse, Verzögerungen und bisweilen verschiedene Meinungen herbei.

*) Von Suetonius und andern Schriftstellern Livilla genannt, um sie von Livia, der Gemahlinn Augusts, Tibers Mutter, zu unterscheiden.

4.

Underdefs legte im Anfange des Jahres Drusus, einer der Söhne des Germanicus, die männliche Toga an; und es ward wiederholt, was für seinen Bruder Nero der Senat beschlossen. Cäsar fügte eine Rede hinzu, voll von des Sohnes Lobe, *dafs er väterliches Wohlwollen gegen des Bruders Kinder übe.* Denn Drusus (obwohl schwer, dafs Macht und Eintracht an einer Stätte) ward den Jünglingen gutgesinnet, oder wenigstens nicht zuwider gehalten.

Hierauf redete er von dem alten, oft geheuchelten Entschlufs, in die Provinzen zu reisen. Vorwand war dem Imperator *der Veteranen Menge, dafs das Heer durch Aushebungen zu ergänzen: denn es fehle der freiwillige Soldat, und wenn er hinlänglich vorhanden, betrage er sich nicht mit gleicher Tapferkeit und Zucht, weil gewöhnlich Arme und Landstreicher freiwillig Kriegesdienste nähmen.* Beiläufig trug er der Legionen Anzahl vor, und welche Provinzen von ihnen behütet würden.

Auch ich glaube erzählen zu müssen, welche Macht damahls unter den Waffen, welche die verbundenen Könige, und wie viel beschränkter das Reich.

5.

Italien schützten auf beiden Meeren, bei

Misenum und Ravenna, zwei Flotten, und das nächste Ufer Galliens die geschnäbelten Schiffe, welche Augustus im Actischen Siege genommen, und, mit Ruderern wohl bemannt, nach der Stadt Forojulium geschicket hatte. Die Hauptstärke jedoch waren acht Legionen am Rhein, gemeinschaftlicher Schutz gegen Germanen und Gallier. Hispanien, neuerdings bezähmt, war von dreien besetzt. Die Mauren hatte König Juba, als Geschenk des Römischen Volks, empfangen. Im übrigen Africa drei Legionen; eben so viel in Aegypten. Den ungeheueren Länderbezirk von Syrien bis hin zum Euphrates (den der Iberische, Albanische und andere Könige, welche durch unsere Gröfse gegen fremde Reiche beschützt werden, begränzen), bezähmten vier Legionen. Thracien hatten Rhömetalces und die Kinder des Cotys; das Donau-Ufer bewahrten zwei Legionen in Pannonien, zwei in Mösien, während eben so viel in Dalmatien standen, die, nach der Lage der Länder, jenen im Rücken, und wenn Italien schnelle Hülfe forderte, nicht weit hergerufen zu werden brauchten: obgleich die Stadt ihr eigenthümlicher Soldat bewachte, drei städtische und neun prätorische Cohorten, fast gänzlich in Etrurien und Umbrien, oder im alten Latium und in den alt-Römischen Pflanzstädten ausgehoben. An passenden Orten der Provinzen Dreiruder der Bundesgenossen, Flügelreiterei und

Hülfscohorten: keine geringere Macht; aber ungewifs wäre, sie aufzuzählen, da sie, nach dem Bedarf der Zeit, hier und dort hinzogen, bald vermehret, bald vermindert wurden.

6.

Ich achte zweckmäfsig, auch die übrigen Theile des gemeinen Wesens darzustellen, und wie sie bis dahin verwaltet, als das gegenwärtige Jahr dem Tiberius den Anfang seiner aufs Verderblichste verwandelten Fürstenschaft herbeiführte.

Zuvörderst, die öffentlichen Geschäfte und die wichtigsten der Bürger wurden vor den Vätern verhandelt: gestattet war den Grofsen zu erörtern: die in Schmeichelei Verfallenden wiefs er selbst zurecht: bei Verleihung von Ehrenstellen sah er auf Adel der Vorfahren, Kriegesruhm, Berühmtheit in bürgerlichen Wissenschaften: so dafs hinlänglich ersichtlich, er habe den Vorzüglichsten gewählt. Den Consuln, den Prätoren ihr Ansehen; auch die geringern Staatsbeamten übten ihre Gewalt; die Gesetze, mit Ausnahme der Majestäts-Anschuldigungen, in guter Anwendung. Die Getraidelieferungen, Geldabgaben und übrigen öffentlichen Einkünfte waren in den Händen von Pachtgesellschaften Römischer Ritter.

Seine Angelegenheiten übertrug Cäsar den

Angesehensten, bisweilen auf ihren Ruf Unbekannten; einmahl Angenommene behielt er bei, ohne alle Einschränkung; so dafs die meisten bei denselben Geschäften ergrauten.

Das Volk drückten hohe Getraidepreise: aber ohne Schuld des Fürsten, der vielmehr gegen Unfruchtbarkeit der Aecker und Meeres-Unfälle, so viel er durch Fleifs vermochte, kämpfte. Auch sorgte er, dafs die Provinzen nicht durch neue Lasten in Unruhe geriethen, und dafs ihnen die alten Habsucht und Grausamkeit der Beamten nicht erschwerten. Fern Schläge und Gütereinziehungen [5]).

7.

Selten Ländereien Cäsar's in Italien; mäfsige Zahl der Sklaven; sein Hauswesen unter wenigen Freigelassenen; und wenn er mit Bürgern rechtete, Gericht und Recht.

Alles dieses behielt er bei, wenn gleich nicht milden Betragens, sondern rauh und meistens gefürchtet, bis es, nach Drusus Tode, sich wandelte, denn so lange dieser lebte, blieb es: weil Sejanus, bei erst beginnender Macht, durch gute Rathschläge bekannt werden wollte, und den Rächer fürchtete, defs Hafs nicht ver-

---

[5]) Warum mufste ein Fürst von so seltener Geistesgröfse eine so fürchterliche Schattenseite haben!

borgen, und der öfter klagte: *ein Anderer werde, beim Leben des Sohns, zum Gehülfen der Obergewalt berufen: wie viel fehle, dafs er Genosse heifse? Steil sey die erste Bahn zur Herrschaft: sey man vorgeschritten, dann wären Unterstützungen und Helfer. Schon, durch Eigenmacht des Präfecten, Lager errichtet; die Soldaten in seine Gewalt gegeben; sein Bildnifs erblicke man in Cnejus Pompejus Denkmahle; gemeinschaftliche Enkel würden ihm mit dem Geschlechte der Drusus seyn: nach diesen müsse man seine Bescheidenheit anflehen, dafs er zufrieden.*

Nicht selten und nicht bei Wenigen warf er solcherlei hin; auch verrieth die verführte Gemahlinn seine Geheimnisse.

8.

Sejanus also achtend, es sey zu eilen, wählte Gift, durch dessen allmählige Wirkung zufällige Krankheit nachgeahmt würde. Drusus empfing es von dem Verschnittenen Lygdus, wie acht Jahre nachher bekannt worden. Uebrigens ging Tiberius während der ganzen Zeit der Krankheit, furchtlos, oder um Stärke des Geistes zu zeigen, auch selbst nachdem jener gestorben und noch nicht begraben, in die Curia. Auch erinnerte er die Consuln, welche, zum Zeichen der Trauer, sich auf gemeinem

Sitze niedergelassen, an *Würde und Platz;* und richtete den in Thränen ergossenen Senat, nach erstücktem Seufzer, zugleich durch eine nicht unterbrochene Rede auf. *Zwar sey ihm nicht unbekannt, man könne tadeln, dafs er, bei so neuem Schmerze, unter des Senats Augen getreten. Die meisten Trauernden duldeten kaum der Verwandten Anreden, schauten kaum den Tag. Auch seyen sie nicht der Schwäche zu beschuldigen: stärkern Trost habe jedoch er gesucht im Schoofse des gemeinen Wesens* [6]. Bejammernd *das hohe Alter der Augusta, der Enkel Kindheit, seine sich neigenden Jahre,* bat er, *dafs Germanicus Kinder, der einzige Trost im gegenwärtigen Unglück, hereingeführt würden.* Die Consuln gingen hinaus, sprachen den Jünglingen Muth ein, und stellten sie vor Cäsar.

Sie anfassend, sprach er: *„Versammelte Väter, diese, beraubt des Vaters, übergab ich ihrem Oheim, bittend (obgleich ihn eigene Kinder), sie nicht anders als sein Blut zu hegen und zu erziehen, für sich und die Nachkommen auszubilden* [7]. *Da Drusus entrissen, richte ich mein Flehen zu euch, vor Göttern und Va-*

---

[6]) *«in complexu reip.»* Tiberius stellt hier den Staat unter dem Bilde einer Mutter dar, zu dessen Schoofse das betrübte Kind fliehet.

[7]) Nach des Lesart *«conformaret.»*

terlande euch beschwörend: nehmet auf, leitet Augustus Urenkel, entsprossen von so erhabenen Ahnen: erfüllt eure und meine Pflicht. — Diese, Nero und Drusus! sind euch statt der Aeltern; alsò seyd ihr geboren, dafs euer Glück und Unglück dem gemeinen Wesen angehöret.“

9.

Diefs ward unter vielen Thränen, dann unter glücklichen Gebeten [b]), angehöret: und hätte er der Rede hier Ziel gesetzt, würde er der Zuhörer Gemüther mit Mitleiden und seinem Ruhme erfüllet haben: zu Eitelm und so oft Verlachtem wiederkehrend, *der Niederlegung der Staatsverwaltung, dafs die Consuln, oder jede Anderer, die Regierung übernehmen möchten,* entzog er Glauben auch Wahrem und Ehrenwerthem.

Drusus Gedächtnifse ward dasselbe beschlossen, was für Germanicus geschehen, doch Mehreres hinzugefügt, wie es spätere Schmeichelei liebt. Das Leichenbegängnifs war besonders durch der Ahnenbilder Pracht glänzend; da der Stammvater des Julischen Geschlechtes,

---

b) „*precationibus faustis.*“ bei denen die Worte so gewählt waren, dafs nur glückliche *Omina* daraus hergeleitet werden konnten.

Aeneas, alle Albanischen Könige, der Erbauer der Stadt Romulus, hernach der Sabiner-Adel, Attus Clausus und die übrigen Bilder der Claudier in langem Zuge geschauet wurden.

10.

Bei der Erzählung von Drusus Tode berichtete ich, was von den mehrsten und treusten Geschichtschreibern überliefert worden: doch will ich das Gerücht jener Zeit nicht verschweigen, welches so mächtig, dafs es noch nicht verschwunden.

Da Livia zum Verbrechen verführt, habe Sejanus auch des Verschnittenen Lygdus Seele durch Schändung gefesselt, weil dieser, durch Alter und Gestalt theuer seinem Herrn, einer seiner ersten Diener war. Als darauf unter den Mitwissenden Ort und Zeit der Vergiftung verabredet, sey Sejanus zu der Verwegenheit gestiegen, die Sache zu wenden, und in geheimer Anzeige Drusus der Vergiftung des Vaters beschuldigend, Tiberius zu warnen, sich vor dem Trunke zu hüten, der ihm zuerst, wenn er bei dem Sohne speisete, gereicht werden würde. So betrogen, habe der Greis, beim Anfange des Gastmahls, den empfangenen Becher Drusus gereicht, und da dieser unwissend ihn jugendlich ausgeleert, sey der Argwohn gemehrt, als habe er, aus Furcht

und Scham, sich selbst den Tod gegeben, welchen er dem Vater bereitet.“

11.

Dieses Gerücht läfst sich, davon abgesehen, dafs es kein zuverläfsiger Schriftsteller bestätigt, leicht widerlegen. Wer mittelmäfsiger Vorsicht, geschweige Tiberius, durch so grofse Geschäfte geübt, würde dem ungehörten Sohne Verderben reichen, und diefs mit eigner Hand, ohne Möglichkeit der Reue? Vielmehr würde er die Helfer der Vergiftung gefoltert, den Urheber erforscht, und die selbst gegen Fremde ihm eigenthümliche Zögerung und Bedenklichkeit, auch bei dem einzigen, vorher keines Verbrechens überwiesenen Sohne angewandt haben. Weil aber Sejanus für aller Schandthaten Erfinder gehalten wurde, ob Cäsars zu grofser Liebe gegen ihn, und der übrigen Hasse gegen beide, so ward auch Fabelhaftes und Ungeheueres geglaubt: und von der Herrschenden Untergange ist stets gräfslich das Gerücht. Uebrigens ist der Hergang des Verbrechens durch des Sejanus Apicata verrathen, und durch Folterung des Eudemus und Lydus aufgeklärt; auch gab es keinen so feindseligen Schriftsteller, dafs er solches dem Tiberius zur Last gelegt, da sie alles Andere aufsuchten und übertrieben. Mich bewog zur Mittheilung und Rüge dieses

Gerüchtes, so durch ein auffallendes Beispiel falsche Sagen zu verscheuchen, und die, in deren Hände unsere Arbeit kömmt, zu bitten, nicht weit verbreitetes Unglaubliches, gierig angenommen, Wahrem, nicht zu Wundern Verdrehtem, vorziehen.

12.

Uebrigens, als Tiberius den Sohn von der Rednerbühne lobte, bedienten sich Senat und Volk der Kleider und Klagen Trauernder mehr aus Verstellung als aufrichtig; sich heimlich freuend, dafs Germanicus Stamm wieder zu grünen beginne. Solcher Anfang der Gunst und die Mutter Agrippina, Hoffnung übel verbergend, beschleunigten das Verderben. Denn Sejanus, erblickend, dafs Drusus Tod den Mördern ungeahndet, ohne öffentliche Trauer sey, überlegte, in Verbrechen frech, und weil die ersten geglückt, wie er des Germanicus Kinder, deren Nachfolge nicht zweifelhaft, zu Grunde richte: denn Gift vermochte man den dreien nicht beizubringen, wegen der musterhaften Treue der Hüter und unverletzlichen Keuschheit Agrippinens. Also reizet er ihren Starrsinn, regt Augusta's alten Hafs, das neue Schuldgefühl Livia's auf, damit sie von diesen bei Cäsar beschuldigt werde, *als ob sie, stolz auf ihre Fruchtbarkeit, und auf Volksliebe ge-*

stützt, nach der Herrschaft trachte. Und durch listige Verläumder (unter denen er Julius Posthumus ausersehen, der wegen Ehebruchs mit Mutila Prisca Vertrauter der Grosmutter, und für seine Anschläge sehr passend, weil Prisca über Augusta viel vermochte) bewirkte er, dass die Alte, schon von Natur über ihre Macht ängstlich, der Schwiegertochter *) unzugänglich wurde.

Auch verleitete man Agrippina's Umgebung, ihren hochfahrenden Geist durch boshaftes Gerede aufzureizen.

13.

Aber Tiberius, die Sorge für den Staat nicht aussetzend, und Trost in Arbeiten findend, beschäftigte sich mit dem Rechte der Bürger und den Gesuchen der Bundesgenossen: und es wurden, auf seinen Antrag, Senatsschlüsse gemacht, *dass der Stadt Cibyra in Asien und Aegira in Achaja, die von Erdbeben gelitten, durch dreijährige Erlassung der Schatzung geholfen würde.* Und Vibius Serenus, Proconsul des jenseitigen Hispaniens, ward wegen

*) Eigentlich Gattinn des Enkels. Agrippina: socrus hat auch diese Bedeutung im Lateinischen. Uebrigens habe ich die an dieser Stelle herrschende Dunkelheit, so viel ich der vorgesetzten Treue unbeschadet vermochte, aufzuhellen gesucht.

öffentlicher Gewalt, nach der Strenge jener Zeit [10]), auf die Insel Amorgus [11]) verbannt. Carsidius Sacerdos, angeklagt, *als habe er den Feind Tacfarinas* mit Getraide unterstützt, wird freigesprochen; auch C. Gracchus, desselben Verbrechens angeschuldigt. Diesen hatte in der Kindheit sein Vater Sempronius, als der Verbannung Gefahrten, in die Insel Cercina mitgenommen. Hier hatte er sich, aufgewachsen unter Verwiesenen und der freien Künste Unkundigen, durch schmutzigen Waarentausch in Africa und Sicilien ernährt: und doch entfloh er nicht den Gefahren einer hohen Geburt. Denn hätten nicht Aelius Lamia und Lucius Apronius, welche Africa bekommen, den Unschuldigen beschützt, so wäre er, durch die Berühmtheit seines unglücklichen Geschlechts und das väterliche Unglück, dahingerissen.

14.

Auch dieses Jahr hatte Gesandtschaften Griechischer Städte: es baten die Samier *für Iuno's*, die Coër *für Aesculapius Tempel, Bestätigung des alten Rechts einer Freistätte.* Die Samier stützten sich auf einen Beschluſs der Amphictyo-

---

[10]) Nach der Lesart « *ob atrocitatem temporum,* »

[11]) Eine der Sporadischen Inseln: jetzt *Morgo.*

nen, deren höchste Gerichtsbarkeit sich über alle Angelegenheiten erstreckte, zu jener Zeit, als die Griechen, nach Erbauung von Städten in Asien, die Meeresküsten beherrschten. Nicht geringer das Alterthum für die Cœr; und es kam Verdienst des Orts hinzu: denn sie hatten Römische Bürger in Aesculapius Tempel geführt, als diese, auf Befehl des Königs Mithridates, in allen Inseln und Städten Asiens erschlagen wurden.

Nach manchfachen und oft vergeblichen Klagen der Prätoren, trug endlich Cäsar *über die Unverschämtheit der Schauspieler* vor: *viel Meuterisches würde von ihnen öffentlich, und Scheufsliches in den Häusern begangen. Das Oscische* [12] *Possenspiel, sonst ein niedriges Vergnügen des gemeinen Haufens, sey zu der Bosheit und Kraft gelangt, dafs es durch das Ansehn der Väter beschränkt werden müsse.* Die Schauspieler wurden aus Italien verbannt.

15.

Dasselbe Jahr brachte dem Cäsar noch andere Trauer, da einer der Zwillingssöhne des Drusus starb; nicht minder durch den Tod

12) Die Oscer (*Osci*) waren ein Volk in Campanien, deren Sprache von der Latiums verschieden. Die hier erwähnten Possenspiele wurden in dieser Sprache gehalten, und arteten in Personlichkeiten aus.

eines Freundes. Dieser war Lucilius Longus, ihm Theilnehmer an allem Traurigen und Frohen, und von den Senatoren allein Gefährte in der Abgeschiedenheit auf Rhodus. Daher beschlossen ihm, obgleich einem neuen Menschen, *censorische Bestattung und eine Bildsäule auf dem Markte des Augustus*, auf öffentliche Kosten, die Väter: bei denen damahls noch Alles verhandelt ward; so dafs der Procurator Asiens, Lucilius Capito, angeklagt von der Provinz, sich vor ihnen vertheidigte; wobei der Fürst ernstlich versicherte, *ihm nur Gewalt über seine Sklaven und eignes Vermögen gegeben zu haben: hätte er sich Prätors-Gewalt angemafst, und sich der bewaffneten Macht bedient, so habe er seine Aufträge darin überschritten: sie möchten die Bundesgenossen hören.* Nach untersuchter Sache ward also der Angeklagte verurtheilt.

Wegen dieser Bestrafung, und weil im vorigen Jahre gegen Cajus Silanus Gerechtigkeit verwaltet, beschlossen die Städte Asiens einen Tempel *dem Tiberius, seiner Mutter und dem Senate;* und errichteten ihn, als dieſs erlaubt [15]). . . .

Solcher Angelegenheit wegen dankte Nero

---

[15]) Es scheint hier eine Lücke zu seyn, da nicht wahrscheinlich, dafs Nero der eben erwähnten Angelegenheit wegen gedankt habe.

den Vätern und dem Grofsvater, unter freudiger Rührung der Hörer, die, bei noch neuem Gedächtnifs des Germanicus, diesen zu schauen und zu vernehmen glaubten. Auch war dem Jünglinge Bescheidenheit und Schönheit, würdig eines Fürsten, die, wegen des bekannten Hasses des Sejanus, aus der Gefahr neue Reize erhielt.

16.

Um diese Zeit redete Cäsar über den an die Stelle des verstorbenen Servius Maluginensis [14]) zu wählenden Opferpriester des Jupiter, und zugleich über den Vorschlag eines neuen Gesetzes. *Denn es mufsten zugleich drei Patricier, welche von feierlich vermählten Aeltern [15]) geboren, ernannt werden, aus denen, nach altem Gebrauche, einer erkohren würde: es sey aber an solchen nicht der Ueberfluſs, wie sonst; da die feierliche Vermählung aufser Gewohnheit gekommen, oder nur unter wenigen beibehalten.* Er gab hiervon mehrere Ursachen an: *die vorzüglichste sey Sorglosigkeit der Männer und Frauen; dann die Schwierigkeiten der Feier selbst, welche man absichtlich vermiede; und weil, wer diese Priesterschaft erlange, und*

[14]) Vergl. Buch III, Cap. 58 und 71.

[15]) „confarreatis parentibus."

die, so in die Ehegewalt eines Opferpriesters [16]) *käme, aus dem väterlichen Rechte herausginge. Diesem sey durch Senatsschlufs oder Gesetz abzuhelfen, so wie auch Augustus Manches aus jenem rauhen Alterthume nach den gegenwärtigen Sitten geändert.*

Es ward hierauf, nach Erwägung der gottesdienstlichen Gesetze, bestimmt, *dafs an der Verfassung der Opferpriesterschaft nichts abgeändert werden solle.* Aber es ward ein Gesetz gegeben, *dafs die Gemahlinn des Opferpriesters des Jupiter, des Gottesdienstes wegen, in der Gewalt des Mannes seyn, übrigens aber nach dem gewöhnlichen Rechte der Frauen schalten solle.* Der Sohn des Malugiuensis kam an des Vaters Stelle.

Damit aber das Ansehn der Priester wüchse, und ihr Gemüth geneigter würde, sich dem Tempeldienste zu weihen, wurden der Jungfrau Cornelia, welche an die Stelle der Scantia gefahen [17]), *zwanzig mahl hundert tausend Se-*

---

[16]) *»in manum Feminis.«* So wie ein *Flamen Dialis* nothwendig aus einer durch die *confarreatio* eingegangenen Ehe abstammen mufste, so konnte auch er keine andere Ehe als die durch *confarreatio* eingehen. Hierdurch kam aber die Frau stets *in manum mariti*, wodurch die bisherige väterliche Gewalt, mit allen ihren gesetzlichen Folgen aufhörte, und an deren Stelle die ehherrliche Gewalt trat. Beides hatte aber bürgerliche Folgen, die unangenehm seyn konnten, und daher allerdings ein Hindernifs der Uebernahme der Opferpriesterschaft zu werden vermochten.

[17]) Vergl. Anmerk. zu Buch II. Cap. 86.

stertien beschlossen, und dafs, *so oft Augusta das Schauspielhaus besuche, sie ihren Sitz unter den Vestalinnen nähme.*

17.

Unter den Consuln Cornelius Cethegus und Visellius Varro empfohlen die Oberpriester, und nach ihrem Beispiele auch die übrigen Priester, wenn sie für das Heil des Fürsten Gelübde thaten, Nero und Drusus denselben Göttern: nicht sowohl aus Liebe zu den Jünglingen, als aus Schmeichelei, von welcher, bei verderbten Sitten, es eben so mifslich, sie gar nicht, als zu stark anzuwenden. Denn Tiberius, dem Hause des Germanicus niemahls günstig, fand sich unerträglich beleidigt, *dafs die Jünglinge seinem Alter gleich gesetzt:* und durchforschte die herbeigerufenen Oberpriester, *ob sie dieses den Bitten oder Drohungen Agrippinens bewilligt?* Obgleich sie solches leugneten, verwiefs er es ihnen mäfsig (denn gröfstentheils waren sie seine Verwandte oder Grofse des Staats): und erinnerte für die Zukunft, in einer Rede, im Senat: *es möge niemand der Jünglinge bewegliche Gemüther durch zu frühzeitige Ehren zum Hochmuthe erheben.* Sejanus nämlich drängte, und klagte, *zertheilet sey der Staat, gleichwie im Bürgerkriege, es gäbe, die*

sich Agrippinens Partei nennten: und träte man nicht entgegen, so würden derer mehr werden: kein anderes Mittel gegen die wachsende Zwietracht, als wenn einer oder der andere der Unternehmendsten gestürzt würde.

18.

Deſshalb greift er den Cajus Silius und Titius Sabinus an. Beiden verderblich Germanicus Freundschaft; dem Silius überdem, daſs er, wegen siebenjähriger Führung eines mächtigen Heeres, der bei den Germanen errungenen triumphalischen Ehren und des Sieges im Sacrovirischen Kriege, um so mehr Furcht unter die Uebrigen verbreitete, als gröſser die Höhe, von der er stürzte. Mehrere glaubten, der Groll sey durch seinen Mangel an Mäſsigung vermehrt, indem er übermüthig geprahlt: *sein Krieger habe im Gehorsam verharret, während andere in Empörungen verfallen, und die Herrschaft wäre dem Tiberius nicht geblieben, wenn jenen Legionen auch die Neuerungssucht angewandelt.* Cäsar glaubte, hierdurch erschiene seine Hoheit vernichtet, und er nicht gewachsen solchem Verdienste. Denn bis dahin sind Wohlthaten angenehm, als man glaubt, sie vergelten zu können: gingen sie hierüber weit hinaus, dann

wird, statt Dankes, Hafs zurückgegeben [18]).

19.

Des Silius Gemahlinn war Sosia Galla, verhafst dem Fürsten ob Agrippinens Freundschaft. Es ward beschlossen, beide anzugreifen, gegen Sabinus aufzuschieben: und der Consul Varro wurde über sie geschickt, der, *väterliche Feindschaften* vorwendend, durch eigene Schande dem Hasse Sejans willfahrete. Als der Beklagte kurzen Aufschub bat, *bis der Ankläger vom Consulate abgetreten*, war Cäsar entgegen: *weil es den Staatsbeamten zustände, Bürgern den Tag anzuberaumen: auch sey nicht das Recht der Consuln zu schmälern, auf deren Wachsamkeit beruhe, dafs das gemeine Wesen nicht Schaden leide.* Es war dem Tiberius eigen, neu erfundene Verruchtheiten unter alten Worten zu verstecken. Daher wurden durch grofse Ernsthaftigkeit (gleich als werde mit Silius nach den Gesetzen verfahren, als sey Varro Consul [19]), oder *diefs* das gemeine Wesen) die Väter geschreckt: wobei der Ange-

[18]) Glücklich der, so nie diese schewliche Erfahrung machte; und hochzupreisen der, welcher edel genug ist, jemanden Alles danken zu können!

[19]) Nämlich im alten Sinne des Worts.

klagte schwieg, oder, wenn er eine Vertheidigung begann, nicht verheimlichte, durch wessen Groll er gedrückt werde. Es ward ihm vorgeworfen: *Kenntnifs und längere Verheimlichung der Empörung des Sacrovir; der Sieg, beschmutzt durch Habsucht; die Gemahlinn Sosia.* Unstreitig waren sie der Erpressung schuldig: aber Alles ward als Majestätsklage betrieben, und Silius kam durch freiwilliges Ende der drohenden Verurtheilung zuvor.

20.

Doch ward gegen sein Vermögen gewüthet, nicht um solches den Besteuerten zurückzugeben [20]), von denen niemand etwas verlangte, sondern damit, nach genauer Ausmittlung der Geschenke des Augustus, die Schatzkammer ihre Forderungen erhielte [21]). Dieſs das erste

---

[20]) Welches bei ähnlichen Gelegenheiten nie geschieht.

[21]) „*Sed et liberalitas Augusti avulsa, computatis singillatim, quae fisco petebantur.*“ Eine sehr schwierige Stelle, die manchfach erklärt wird. Bei obiger Uebersetzung ist angenommen, dafs die Untersuchung gegen das Vermögen des Silius vorzüglich den Betrag der Geschenke betraf, die dieser von Augustus erhalten; diese fielen, wegen der Undankbarkeit des Geschenknehmers, an den Erben Augusts, also den Fiscus des Imperators, zurück, und mufsten deshalb von dem übrigen Vermögen abgesondert werden (*liberalitas Augusti avulsa*), welches nur zu drei Viertel dem öffentlichen Schatz anfiel, indem ein Viertel die Ankläger erhielten. — Aber auch dieser Erklärung steht Vieles entgegen; besonders, dafs die Gesetze vom Widerruf der Geschenke wegen Undankbarkeit erst

Bestreben des Tiberius nach fremden Gelde.

Sosia wurde, nach der Meinung des Asinius Gallus verwiesen, der auch darauf angetragen, *dafs ein Theil ihres Vermögens einzuziehen, und ein Theil ihren Kindern zu lassen.* Hingegen Marcus Lepidus verwilligte, nach der Bestimmung des Gesetzes, den vierten Theil den Anklägern und das Uebrige den Kindern.

Ich finde, dafs dieser Lepidus, für jene Zeiten, ein ernster und weiser Mann gewesen: denn Vieles von den wüthigen Schmeicheleien Anderer wandte er zum Mildern; ohne jedoch die Mittelstrafse zu verfehlen, da er bei Tiberius stets gleichmäfsig in Gunst und Ansehen stand. Dieses zwingt mich zu dem Zweifel, ob durch Schicksal und Geburtsstunde, so wie das Uebrige, auch der Fürsten Zuneigung gegen Diese und ihr Abscheu gegen Jene bestimmt werde: oder ob etwas in unserm Benehmen liege, und es erlaubt sey, zwischen beleidigendem

---

in spätern Zeiten gegeben worden, und dafs, selbst nach dem im Codex aufbewahrten Rescript Justinians (*L. fin. Cod. de revocand. donat.*) die *Condictio* aus diesem Gesetze nicht auf die Erben übergeht, und, der Natur der Sache nach, nicht füglich übergehen kann. — Es ist also nicht wohl abzusehen, weswegen der bemerkte Unterschied in dem Vermögen des Silius gemacht wurde. — Da bekanntlich von diesen ersten Büchern der Jahrbücher nur eine Handschrift übrig ist, so ist leicht ein den Sinn entstellender Schreibfehler oder eine Auslassung möglich.

Starrsinne und häfslicher Kriecherei eine Bahn, frei von Ehrsucht und Gefahren, zu verfolgen.

Aber Messalinus Cotta, von nicht minder berühmten Vorfahren, doch verschiedenen Gemüthes, stimmte, *durch einen Senatsschlufs sey zu verordnen, dafs die Staatsbeamten, wenn gleich selbst unschuldig, und unkundig fremder Schuld, doch für die Verbrechen ihrer Frauen in den Provinzen, gleichwie für eigene, gestraft werden sollten.*

21.

Es ward darauf über Calpurnius Piso, einem edeln und störrigen Mann verhandelt: denn dieser hatte, wie ich erzählte [22]), im Senate ausgerufen, *dafs er, ob der Ränke der Ankläger, aus der Stadt weichen wolle,* hatte, Augusta's Macht verachtend, es gewagt, Urgulania vor Gericht zu ziehen, und aus des Fürsten Hause vorzufordern. Damahls nahm dieses Tiberius leutselig auf, aber im Gemüth, den Groll herumwälzend, blieb ihm Erinnerung bei Kraft, wenn gleich der Beleidigung Ungestüm geschwächet war. Den Piso klagte Quintus Granius *heimlicher, gegen die Majestät gehaltener Reden* an, hinzufügend, *in seinem Hause sey Gift, und er komme mit dem Schwerte*

[22]) Buch II. Cap. 34.

umgürtet in die Curia. Dieſs, gräfslicher als wahrscheinlich, ward zurückgewiesen: wegen des Uebrigen, welches sich sehr häufte, wurde die Klage angenommen, aber nicht beendet, denn er starb zu rechter Zeit.

Nun ward über Cassius Severus vorgetragen, einen Verbannten, schlechten Ursprungs, schändlichen Lebens, aber mächtiger Rede, und der durch unmäfsige Feindschaften bewirkt hatte, dafs er durch Urtheil des beeidigten Senats [23]) nach Creta verwiesen. Da er dort dasselbe betrieb, so zog er alten und neuen Hafs auf sich, und ergraute, seiner Güter beraubt, des Feuers und Wassers verwehrt, auf den Siriphischen Felsen.

22.

Um eben diese Zeit stürzte der Prätor Plautius Silvanus, aus unbekannten Ursachen, seine Gattinn von der Höhe herab, und von dem Schwiegervater Lucius Apronius vor Cäsar geschleppt, antwortete er mit verwirrtem Sinne, *als sey er selbst im tiefen Schlaf gewesen, daher des Vorgangs unbewufst, und dafs*

---

[23]) Unter gewissen Umständen legten nicht nur einzelne Senatoren, sondern auch der ganze Senat seine Abstimmung eidlich ab. Nicht völlig bekannt ist, wann dieses gefordert werden konnte.

die Gemahlinn sich freiwillig getödtet. Sofort eilt Tiberius nach dem Hause, untersucht das Schlafgemach, woselbst Spuren der Widerstrebenden und Fortgestofsenen zu sehen waren. Darauf hält er Vortrag im Senate; und nach ernannten Richtern sandte Urgulania, des Silvanus Grofsmutter, dem Enkel einen Dolch. Man nahm an, als sey dieſs auf des Fürsten Geheifs geschehen, wegen Augusta's Freundschaft mit Urgulania. Nachdem der Angeklagte vergeblich das Eisen versucht, liefs er sich die Adern öffnen. Nachher ward Numantia, seine erste Gemahlinn, angeklagt, *durch Zauberlieder und Gift dem Ehemanne Wahnsinn angethan zu haben,* für unschuldig erklärt.

23.

Endlich befreite dieses Jahr das Römische Volk von dem Kriege gegen den Numider Tacfarinas: denn die frühern Feldherrn liefsen den Feind in Ruhe, sobald sie glaubten, ihre Thaten genügten zur Erhaltung der Triumph-Ehrenzeichen; und schon standen drei lorberbekränzte Bildsäulen in der Stadt, während Tacfarinas Africa plünderte, unterstützt von Hülfsvölkern der Mauren, die unter Ptolomäus, dem Sohn des Juba, einem sorglosen Jünglinge königliche Freigelassene [24]) und Herrschaft

[24]) Welche auf morgenländische Weise, die auch nur zu

von Sklaven mit Krieg vertauscht hatten. Der König der Garamanten war ihm Aufnehmer der Beute und Gefährte beim Plündern: nicht daſs er mit einem Heere einhergezogen, sondern durch ausgeschickte Leichtbewaffnete, die der Ruf in der Entfernung mehrte; und aus der Provinz selbst [25]) strömte um so schneller jeder Dürftige und Unruhige zu ihm hin, da Cäsar, nach dem was Bläsus vollbracht, als gäbe es keine Feinde mehr in Africa, geboten, die neunte Legion zurückzuführen, und Publius Dolabella, Proconsul jenes Jahres, mehr Cäsars Befehle als das Ungewisse des Krieges fürchtend, nicht gewagt, sie zurückzuhalten.

24.

Tacfarinas verbreitet daher das Gerücht, *der Römische Staat werde auch von andern Völkern zerrissen, deſshalb weiche man allmählig von Africa; die Zurückgebliebenen könnten umzingelt werden, wenn Alle, denen Freiheit lieber als Knechtschaft, herandrängten*; vermehrt seine Macht, und belagert, nach Aufschlagung eines Lagers, die Stadt Thubuscum. Aber Do-

sehr späterhin zu Rom einriſs, die Gewalt des Herrschers ausübten.

[25]) Aus dem den Römern unterworfenen nördlichen Theile Africa's.

labella, nachdem er zusammengezogen, was an Soldaten vorhanden, löset durch Schrecken vor den Römischen Namen, und weil die Numider der Schlachtordnung des Fufsvolkes nicht zu widerstehen vermögen, mit dem ersten Angriffe, die Belagerung auf, und befestiget passende Orte: zugleich richtet er die Ersten der Musulaner, welche Abfall begonnen, mit dem Beile hin. Darauf ordnet er vier Heere (weil durch mehrere Züge gegen Tacfarinas erkannt, dafs der schweifende Feind nicht durch Ein mächtiges Vordringen verfolgt werden müsse), welche er Legaten oder Tribunen übergiebt: ausgewählte Mauren waren Führer plündernder Parteigänger. Er selbst überall, wo sein Befehl nothwendig.

25.

Nicht lange nachher wird gemeldet, *es hätten sich die Numider, bei einer halb zerstörten, einst selbst von ihnen in Brand gesteckten Burg, deren Name Auzea, nach aufgeschlagenen Hütten, festgesetzt; dem Orte vertrauend, da er rings von weiten Waldgebirgen eingeschlossen.* Darauf werden leichte Cohorten und Flügelreiterei, unwissend wohin sie geführt werden, im schnellen Zuge fortgerissen. So wie der Tag anbrach, fielen sie, mit Trompetenklange und gräfslichem Geschrei, über die halbschlafenden Barbaren: während die Pferde der Numider ge-

fesselt oder auf verschiedenen Weideplätzen herumirrten. Bei den Römern waren das dichtgeschlossene Fufsvolk, die geordneten Geschwader, Alles zum Kampfe vorbereitet: den Feinden hingegen, Allem unkundig, waren nicht Waffen, nicht Ordnung, nicht Besinnung: sondern gleich dem Viehe werden sie getrieben, erschlagen, gefangen. Der ergrimmte Krieger, gedenkend seiner Beschwerden, und des so oft gewünschten, aber vereitelten Kampfes, sättigt sich an Rache und Blut. Durch die Manipeln erging der Zuruf, *Alle sollten den durch so viele Treffen bekannten Tacfarinas aufsuchen; nur durch des Führers Tod würde der Krieg geendet.* Aber er, nachdem rings die Trabanten niedergestürzt, sein Sohn gefesselt und allenthalben er von Römern umgeben, stürzte sich in die Schwerter, und entging der Gefangenschaft durch nicht ungerochenen Tod. Dieſs des Krieges Ende.

26.

Dem Dolabella, der um Triumph-Ehrenzeichen bat, verweigerte sie Tiberius, dieſs Sejanus einräumend, damit der Ruhm seines Oheims Bläsus nicht verdunkelt würde. Doch ward deſshalb Bläsus nicht berühmter, und diesem mehrte den Ruhm die verweigerte Ehre. Denn mit kleinerm Heer hatte es ausgezeichnete Gefangene, des Führers Tod, und des beende-

ten Krieges Ruhm errungen. Auch folgten Gesandte der Garamanten, selten zu Rom gesehen, welche der durch Tacfarinas Tod bestürzte, sich seiner Schuld nicht unbewufste [26]) Stamm geschicket, dem Römischen Volke Genugthuung zu geben.

Da man durch diesen Krieg die Zuneigung des Ptolemäus kennen gelernt, so ward der alterthümliche Gebrauch wiederholt, und einer der Senatoren abgesandt, der ihm den elfenbeinern Stab und die gestickte Toga, alte Geschenke der Väter, überbrächte, und ihn *König, Bundesgenosse und Freund* nannte.

27.

In diesem Sommer erstickte Zufall den in Italien ausgestreuten Samen eines Sklavenkrieges. Der Anstifter des Aufruhrs, Titus Curtisius, ehedem Soldat unter den Prätorischen Cohorten, rief, anfangs in geheimen Zusammenkünften in Brundisium und den benachbarten Ortschaften, nachher durch öffentliche Anschläge, die wilden Landsklaven in den weitläufigen Waldgebirgen zur Freiheit: als, gleichsam durch Geschenk der Götter, drei Zweiruder, zum Gebrauche der Reisenden auf jenem Meere, anliefen. Es war in

[26]) Nach der Verbesserung *«nec culpae nescia,»* statt der Lesart der Handschrift *«et culpae nescia»*

dieser Gegend der Questor Curtius Lupus, dem, nach einem alten Gebrauche, die Provinz Cales übergeben. Dieser dämpfte durch Vertheilung der Schiffsmannschaft, die damahls erst recht auflodernde Verschwörung. Der von Cäsar eiligst mit starkem Heerhaufen abgeschickte Tribun Stajus schleppte darauf den Führer selbst mit den Verwegensten in die Stadt, welche schon zitterte, wegen der sich täglich ins Ungeheuere mehrenden Sklaven, während das freie Volk sich minderte.

28.

Unter denselben Consuln wurden (ein scheufsliches Beispiel des Jammers und der Grausamkeit) ein Vater, Angeklagter, ein Sohn, Ankläger, beider Namen Vibius Serenus, vor den Senat geführt. Der Vater zurückgeschleppt aus der Verbannung, bedeckt mit Schmutz und Lumpen, gefesselt damahls mit einer Kette, — der Sohn gegen ihn redend. Der Jüngling sorgfältig geschmückt, heitern Gesichts, zugleich Angeber und Zeuge, sagte: *dem Fürsten wäre nachgestellt, Anfacher des Kriegs seyen nach Gallien geschickt:* hinzufügend, *Cäcilius Cornutus, ehemahliger Prätor, habe das Geld verschafft:* welcher, aus Ueberdrufs der Sorgen, und weil Gefahr für Untergang zu achten, sich zu tödten eilte. Der Angeklagte hingegen, mit

durch nichts gebrochenem Geiste, gegen den Sohn gekehrt, schüttelte die Ketten, zu den rächenden Göttern flehend, *sie möchten ihn seiner Verbannung zurückgeben, wo er fern von solcher Weise lebe: den Sohn hingegen werde einst der Lohn schon treffen.* Zugleich betheurte er, *Cornutus sey unschuldig, und durch Falsches erschreckt: leicht sey dieses einzusehen, wenn Mehrere angegeben würden: denn er würde doch nicht auf des Fürsten Ermordung und Staatsveränderungen mit Einem Gefährten gedacht haben.*

29.

Da nannte der Angeber den Cnejus Lentulus und Sejus Tubero, zur grofsen Beschämung Cäsars, dafs die Ersten des Staats, seine innigsten Freunde, Lentulus im äussersten Alter, Tubero, entkräfteten Körpers, der Aufwiegelung der Feinde und Empörung gegen das gemeine Wesen beschuldigt würden. Diese sind jedoch sofort entbunden. Wegen des Vaters wurden die Sklaven peinlich gefragt: die Folterung fiel jedoch gegen den Ankläger aus, der, wahnsinnig über sein Verbrechen, und geschreckt durch des Volks Gemurre, welches *Eichenkammer, Felsen* [27]) *und Strafen der Vatermörder*

[27]) »*Robur et saxum.*« In dem vom Könige Tullus er-

drohte, aus der Stadt entwich, aber von Ravenna zurückgebracht, gezwungen wurde, die Anklage fortzusetzen, wobei Tiberius seinen alten Hafs gegen den Verbannten Serenus nicht verbarg. Es hatte nämlich dieser, nach der Verurtheilung des Libo [28]), in einem an Cäsar gesandten Briefe sich darüber beschwert, *dafs nur seine Bemühung ohne Lohn geblieben*, und einiges trotziger hinzugefügt, als vor stolzen und für Beleidigung empfänglichen Ohren sicher ist. Diefs brachte nun Cäsar nach acht Jahren vor, die Zwischenzeit manchfach rügend: *wenn gleich die Folterung, wegen der Hartnäckigkeit der Sklaven, entgegen ausgefallen.*

30.

Als nachher Stimmen dahin abgegeben wurden, *dafs Serenus nach altem Gebrauche gestraft werde* [29]), that er, um die Gehäfsigkeit zu vermindern, *Einsage*. Da Gallus Asinius stimmte, *dafs er auf Gyarus oder Donusa einzusperren;* verwarf er auch diefs, bemerkend,

---

bauten Gefängnifse waren die Kammern mit eichenen Bohlen ausgefüttert, daher das ganze Gefängnifs *robur* genannt wurde. Man pflegte die Staatsgefangenen, welche zum Tode verurtheilt waren, hier zu erwürgen, oder durch eine Fallthür in einen tiefen Brunnen zu stürzen. — Der Tarpejische Felsen, von dem Missethäter gestürzt wurden, ist bekannt.

[28]) Vergl. Buch II. Cap. 30.

[29]) Vergl. Buch II. Cap. 32.

beide Inseln seien wasseram; und man müsse des Lebens Gebrauch verleihen, denen man das Leben verwillige. So ward denn Serenus nach Amorgus zurückgebracht.

Weil Cornutus durch eigene Hand gefallen, verhandelte man *über die Abschaffung der Belohnungen der Angeber, wenn die der Majestätsverbrechen Angeklagten, vor Beendigung der Sache sich selbst das Leben nähmen.* Auch wäre diese Meinung durchgegangen, wenn Cäsar nicht mit Heftigkeit, und gegen seine Sitte öffentlich für die Ankläger, ausgerufen: *die Gesetze dann wirkungslos, der Staat in äußerster Gefahr: lieber möchten sie die Rechte vernichten, als deren Wächter beseitigen.*

So wurden die Angeber, eine Menschenart, erfunden zum öffentlichen Verderben, und durch Strafen nie genug zu bändigen, durch Belohnungen aufgemuntert.

31.

Diese stäte Folge von Traurigem wird durch eine mäßige Freude unterbrochen, weil Cäsar den Cajus Cominius, Römischen Ritter, eines Schmähgedichts gegen ihn überführt, auf Bitten seines Bruders, der Senator war, begnadigte. Um so wunderbarer erschien es, daß Er, kundig des Bessern, und welcher Ruf der Gnade folge, das Traurigere wollte. Denn er fehlte

nicht aus Unachtsamkeit: auch ist es leicht ersichtlich, ob aus Wahrheit oder aus geheuchelter Freude der Herrscher Thaten gefeiert werden. Ja, er selbst, sonst mit geordneter Miene und gleichsam mit den Worten ringend, redete, so oft er half, freier und schneller.

Als aber Publius Suilius, ehemahls des Germanicus Questor, aus Italien verbannt ward, überführt, wegen eines zu fällenden Urtheils, Geld genommen zu haben, stimmte Er, *derselbe sey auf eine Insel zu beseitigen*, mit solcher Gemüthsbewegung, dafs er durch Eidschwur erhärtete, *diefs geschehe zum Wohl des Staats* [30]. Welches, damahls übel aufgenommen, nachher zu seinem Lobe gereichte, als Suilius zurückgekehrt, den das folgende Zeitalter übermächtig, verkäuflich, und die Freundschaft des Fürsten Claudius lange mit Glück, nie zum Guten anwenden sah.

Eben diese Strafe wurde über den Senator Catus Firmius verhänget, *weil er seiner Schwester fälschlich Majestätsverbrechen Schuld gegeben.* Catus hatte, wie ich erzählte [31], den Libo in Fallstricke gelockt, und nachher

---

[30] Tiberius, sonst in seinen Vorträgen gezwungen, sobald er auf etwas Hartes stimmte, war hier offen und frei, weil er der innern Ueberzeugung war, die vorgeschlagene harte Maßregel gereiche zum Besten des Staats.

[31] Vergl. Buch II. Cap. 27.

durch Angabe ins Verderben geführt. Tiberius, dieses Dienstes gedenkend, doch Anderes vorwendend, verbat die Verbannung; doch hinderte er seine Verstoßung aus dem Senate nicht.

32.

Mir ist nicht unbekannt, daß das Meiste von dem, was ich erzählte und berichten werde, vielleicht klein und für Aufbewahrung gering erscheine: aber niemand wird unsere Jahrbücher mit den Schriften derjenigen vergleichen, so des alten Römischen Volkes Geschichten niederschrieben. Aus reichhaltigem Stoffe berichteten sie von ungeheuern Kriegen, Eroberungen von Städten, geschlagenen oder gefangenen Königen, oder, wandten sie sich einmahl zum Innern, von Uneinigkeiten der Consuln und Tribunen, Acker- und Getreide-Gesetzen, dem Wettkampfe des Volkes mit den Großen: unsere Arbeit ist enggegränzt und unrühmlich: denn ungestört, oder doch nur wenig unterbrochen, war der Friede, traurig der Zustand der Stadt, der Fürst unbekümmert des Reiches Gränzen zu erweitern. Doch wird es nicht ohne Nutzen seyn, das dem ersten Anscheine nach Geringe kennen zu lernen, woraus häufig die größten Begebenheiten hervorgegangen.

33.

Denn alle Völkerschaften und Städte werden entweder vom Volke, den Grofsen oder Einzelnen, beherrscht. Eine aus diesen erlesene und zusammengesetzte Form des Staates, wird leichter gelobt, als sie entsteht, und ist sie entstanden, so kann sie nicht dauern [32]). Gleichwie also ehemahls, da das Volk mächtig, oder als die Väter überwiegend, des Haufens Natur zu kennen, und auf welche Weise er zu lenken, auch diejenigen, welche die Denkart des Senats und der Grofsen vorzüglich erforscht hatten, für kundig der Zeit und weise geachtet wurden: also ist es auch zweckmäfsig (bei ungeänderter Verfassung, und da der Römische Staat nicht anders beschaffen, als wenn Einer herrschte), dafs Solcherlei [33]) aufgesuchet und überliefert werde: weil Wenige durch Klugheit Ehrenwerthes vom Schlechten und Nützliches vom Schädlichen unterscheiden, sondern die Meisten durch Anderer Begegnisse belehret werden [34]). Ist dieſs um gleich nützlich, so schafft es doch keineswegs Vergnügen: denn die Lage der Völker, die Mannichfaltigkeit der Schlachten, der Tod berühm-

---

[32]) Unsere Zeiten liefern hierzu die beweisendsten Belege.

[33]) Dem Anscheine nach Geringe.

[34]) Leider werden die meisten Menschen durch nichts belehrt, sondern folgen ihren Leidenschaften.

ter Feldherrn, fesseln und ermuntern den Geist der Leser; wir reihen zusammen grausame Befehle, ununterbrochene Anklagen, täuschende Freundschaften, der Unschuldigen Untergang, und stets dieselben Ursachen des Verderbens [33]: immer ähnlichen Dingen begegnend, und ermüdend.

Ferner haben die alten Schriftsteller selten Tadler, denn niemanden kümmert, ob du der Karthager oder Römer Schaaren williger preisest: aber Viele derer, so unter Tiberius Herrschaft Strafe oder Ehrlosigkeit erlitten, hinterliefsen Nachkommen: und sind die Geschlechter selbst erloschen, so findet man Solche, die, wegen Gleichheit der Sitten, fremde Schandthaten sich vorgeworfen glauben. Auch Ruhm und Tugend erbittern, weil sie, zu nahe gebracht, Vorwürfe enthalten [34]. Doch, ich kehre zum Vorhaben zurück.

34.

Unter den Consuln Cornelius Cossus und Asinius Agrippa wurde Cremutius

---

[33]) Und doch giebt es nichts Anziehenderes in der Geschichte, als eben diese Erzählungen; weil durch nichts ein deutlicheres Bild der manchfachen Abirrungen der menschlichen Natur gegeben wird, als eben durch sie: dahingegen wir aus sich stets ähnlichen Erzählungen von Schlachten wenig lernen.

[34]) Goldene Worte!

Cordus eines neuen und damahls zuerst vernommenen Verbrechens angeklagt, *dafs er in herausgegebenen Jahrbüchern Marcus Brutus gelobt und Cajus Cassius den letzten Römer genannt.* Ankläger waren Satrius Secundus und Pinarius Natta, Sejanus Anhänger: diefs war dem Beklagten verderblich; auch hörte Cäsar mit grimmigem Blicke seiner Vertheidigung zu, die Cremutius, gewifs das Leben verlassen zu müssen, auf folgende Weise vorbrachte:

„Meine Worte, versammelte Väter, werden angeklagt, so unschuldig bin ich in Handlungen. Aber auch jene brachte ich nicht gegen den Fürsten oder des Fürsten Mutter, welche das Majestätsgesetz begreifet, vor: Brutus und Cassius soll ich gelobt haben, deren Thaten, von Vielen erzählt, Niemand ohne Ehre gedachte. Titus Livius, vor Allen glänzend durch Beredsamkeit und Treue, erhob den Cnejus Pompejus mit solchen Lobsprüchen, dafs Augustus ihn den Pompejaner nannte: und dieses schadete ihrer Freundschaft nicht. Nirgend nennt er Scipio, Afranius, eben diesen Cassius, diesen Brutus, Räuber und Vatermörder, welche Namen man ihnen jetzt beilegt, oft aber ausgezeichnete Männer. Die Schriften des Asinius Pollio überliefern ihr herrliches Gedächtnifs. Messalla Corvinus nannte den Cassius seinen

Oberfeldherrn: und beide genoſsen Güter und Ehrenstellen. Hat der Dictator Cäsar dem Buche des Marcus Cicero, worin er Cato den Göttern gleich stellt, anders geantwortet, als durch eine dagegen abgefaſste Rede, gleichsam als vor Gericht? — Antonius Briefe, Brutus Reden enthalten zwar falsche, doch mit vieler Bitterkeit ausgedruckte Vorwürfe gegen Augustus: Bibaculus und Catullus Gedichte, voll von Schmähungen gegen die Cäsaren werden gelesen, und der göttliche Julius selbst, der göttliche Augustus selbst, ertrugen sie und lieſsen sie bestehen, ich weifs nicht, ob mit mehrerer Mäſsigung oder Weisheit: denn Verachtetes veraltet, erzürnt man, so scheint man getroffen.“

35.

„Ich erwähne nicht der Griechen, bei denen nicht nur Freiheit, sondern auch Frechheit ungestrafet blieb: oder wer darauf achtete, Worte durch Worte rächte. Aber vorzüglich frei und ohne Anfeindung blieb es, von denen zu reden, welche der Tod dem Hasse oder der Gunst entzogen. Entflamme ich etwa das Volk durch öffentliche Reden zum Bürgerkriege, während Cassius und Brutus mit ihren Heeren die Philippischen Felder besetzt halten? — Oder bleibt nicht diesen vor siebenzig Jahren Gefal-

denen, gleichwie man sie in Bildnissen schauet, (welche nicht einmahl der Sieger zerstörte), also auch ihres Gedächtnisses Platz in den Werken der Schriftsteller? — Die Nachwelt wäget Jedem seinen Ruhm zu: und es werden nicht mangeln, wenn mich gleich das Verdammungs-Urtheil niederschlägt, die nicht nur des Cassius und Brutus, sondern auch meiner gedenken."

Er ging aus dem Senate, und endigte sein Leben durch Hunger.

Die Väter stimmten, *seine Bücher seyen durch die Aedilen zu verbrennen:* aber sie blieben, verborgen und gelesen. Um so mehr mufs man den Stumpfsinn derer verhöhnen, welche meinen, durch gegenwärtige Gewalt könne man auch das Andenken für die Zukunft vertilgen: im Gegentheile, es wächst das Ansehen eines gestraften Geistes: und so haben fremde Könige, oder solche, die gleicher Grausamkeit sich bedienten, *sich* nichts als Schande, *jenen* aber Ruhm verschaft.

36.

Uebrigens wurden in diesem Jahre die Angeschuldigten so ununterbrochen vorgefordert, dafs während der Latinischen Feiertage der Präfect der Stadt, Drusus, als er, der Amts-Ue-

bernahme wegen, die Richterbühne betreten, von Calpurnius Salvianus gegen Sextus Marius angegangen ward: welches von Cäsar öffentlich getadelt, und dem Salvianus Ursache der Verbannung war.

Den Einwohnern von Cyzicus [87]) wurde vor dem Senate *Vernachlässigung der heiligen Gebräuche des göttlichen Augustus und Verbrechen der Gewaltthätigkeit gegen Römische Bürger* vorgeworfen, und sie verloren die Freiheit, welche sie im Kriege gegen Mithridates verdienet hatten, da sie, eingeschlossen, nicht minder durch Beharrlichkeit als durch Lucullus Hülfe, den König *zurückschlugen*.

Aber Fontejus Capito, der als Proconsul Asien verwaltet hatte, ward freigesprochen; da gefunden, dafs die ihm von Vibius Serenus [88]) vorgeworfenen Verbrechen erdichtet seyen. Doch schadete dieses dem Serenus nicht, welchen der öffentliche Hafs sicher stellte; denn jeder recht beschäftigte Ankläger war gleichsam unverletzlich und heilig: Geringe, Unbekannte wurden bestraft.

37.

Um eben diese Zeit hat das jenseitige Hi-

---

[87]) Eine Stadt in Klein-Mysien am Propontis.

[88]) Vergl. Buch IV. Cap. 28.

spanien, durch Gesandte an den Senat, *nach Asiens Beispiel Tiberius und seiner Mutter einen Tempel errichten zu dürfen:* bei welcher Gelegenheit Cäsar (überdem stark in Verschmähung der Ehrenbezeigungen, und achtend, denen sey zu antworten, welche ihn bezüchtigten, *er neige sich zur Ehrsucht*) auf folgende Weise redete:

„*Ich weifs, versammelte Väter, dafs Mehrere meine Standhaftigkeit vermisset, als ich mich neulich den eben dieses bittenden Städten Asiens nicht widersetzte: daher will ich zugleich des vorigen Schweigens Vertheidigung, und was ich für die Zukunft beschlofs, vortragen. — Da der göttliche Augustus nicht verhindert hatte, dafs ihm und der Stadt Rom zu Pergamus ein Tempel erbaut: so habe ich, der ich alle seine Thaten und Reden als Gesetz beachte, das schon einmahl gegebene Beispiel um so williger befolgt, weil mit meiner Feier des Senats Verehrung verbunden ward. Uebrigens, wie es Entschuldigung verdient, so etwas einmahl angenommen zu haben: wäre, sich durch alle Provinzen in Götterbildern anbeten zu lassen, ehrsüchtig und stolz: auch würde Augustus Ehre dahinschwinden, machte man sie durch Schmeichelei gemein.*“

38.

„*Dafs ich, versammelte Väter, sterblich*

sey, nur menschliche Verrichtungen zu erfüllen, und genug zu thun habe, wenn ich den ersten Platz würdig behaupte, bezeuge ich euch, und will, dafs sich dessen die Nachwelt erinnere, welche mehr als genug meinem Gedächtnifs verleihet, wenn sie mich werth meiner Ahnen, vorsichtig in euern Angelegenheiten, standhaft in Gefahren, nicht fürchtend Beleidigungen für das öffentliche Wohl, halten wird. Diefs sey mein Tempel in euerem Herzen, diefs mein schönstes unzerstörliches Bildnifs! Denn die so von Stein errichtet werden, verachtet man, wenn sich der Nachkommen Urtheil zum Hasse wendet, gleichwie Gräber. Darum flehe ich die Bundesgenossen, die Bürger und selbst die Götter an: diese, sie mögen mir verleihen, bis zu meinem Lebensende, einen ruhigen und des göttlichen und menschlichen Rechtes kundigen Geist: jene, dafs, wenn ich einst abgetreten seyn werde, sie mit Lob und liebevoller Erinnerung meine Thaten und meines Namens Gedächtnifs ehren mögen.“

Nachher beharrte er dabei, auch in heimlichen Unterredungen, solcherlei Verehrung zu verschmähen: welches Einige für Bescheidenheit, Viele für Mifstraun, Andere für Ausartung des Gemüths deuteten. *Denn die Besten der Sterblichen wünschten das Höchste. So seyen Hercules und Liber bei den Griechen, Quirinus bei uns, den Göttern zugezählt. Besser*

Augustus, der Solches hoffte. Alles hätten die Fürsten sofort: nach Einem müfsten sie unersättlich trachten, nach segenvollem Gedächtnifs: denn wer den Ruf verachte, verachte die Tugend.

39.

Aber Sejanus sinnlos durch zu grofses Glück, und überdem angefeurt durch weibliche Leidenschaft, Livia die versprochene Ehe fordernd, verfafste ein Schreiben an Cäsar, denn es war damahls üblich, ihn, wenn er gleich gegenwärtig, schriftlich anzugehen. — So dessen Inhalt:

Durch das Wohlwollen des Vaters Augustus, und nachher durch die vielen Ehrenbezeigungen des Tiberius, sey er gewöhnt, seine Wünsche nicht früher vor die Götter, als vor der Fürsten Ohren zu bringen. Niemahls habe er gebeten um glänzende Staatsämter: ihm wären Wachen und Beschwerden, als einem der Soldaten, für die Sicherheit des Imperators lieber. Und doch habe er das Schönste erreicht, würdig geachtet zu werden der Verwandtschaft Cäsars. Von hier der Hoffnung Anfang. Und weil er gehört, dafs Augustus, bei der Vermählung seiner Tochter, auch einige Rücksicht auf Römische Ritter genommen: so möge auch Er, wenn für Livia ein Gemahl gesucht

würde, eines Freundes gedenken, der allein von der Verwandtschaft Ehre Gebrauch machen werde. Denn nicht wolle er sich entledigen der aufgetragenen Geschäfte: es genüge ihm, sein Haus gegen Agrippinens ungerechte Verfolgungen zu sichern, und dieſs der Kinder wegen: denn lange genug würde sein Leben dauern, wenn er es mit einem solchen Fürsten endete.

40.

Tiberius lobte in der Antwort Sejanus Treue, und nachdem er leise die ihm erzeigten Wohlthaten berührt, und um Zeit, wie zu reiflicherer Ueberlegung gebeten, fügte er hinzu:

Der übrigen Sterblichen Rathschläge beschränkten sich darauf, das ihnen Nützliche zu wählen: verschieden sey der Fürsten Loos, deren vorzügliche Rücksicht der Ruf seyn müsse. Er nehme also nicht Zuflucht zu dem, was am leichtsten zu erwiedern: Livia selbst könne wählen, ob sie, nach Drusus, wieder heirathen, oder bei denselben Hausgöttern ausdauern wolle: sie habe eine Mutter, Grafsmutter, nähere Rathgeber. Er wolle aufrichtiger handeln. Zuerst von Agrippinens Feindschaft. Diese würde weit heftiger entflammen, wenn die Verheirathung Liviens das Haus der Cäsaren gleichsam in zwei Theile zerrissen. Schon jetzt breche weibliche Eifersucht hervor, und durch

diesen Zwiespalt liefen auch seine Enkel Gefahr: wie, wenn durch solche Heirath der Streit erst recht angefachet würde? — „Denn du täuschest dich, Sejanus, wenn du glaubst, du werdest in demselben Stande bleiben, und Livia, welche dem Cajus Cäsar, nachher dem Drusus vermählt, werde in dem Sinne handeln, dafs sie mit einem Römischen Ritter hinaltere. Wenn ich dieses auch zugäbe, glaubst du, dafs es diejenigen duldeten, welche den Bruder, den Vater, unsere Vorfahren in den höchsten Befehlshaberstellen erblickten? — Freilich willst du innerhalb jener Gränzen bleiben: aber die Staatsbeamten und Grofsen, welche, wider deinen Willen, zu dir eindringen, dich über alle Angelegenheiten um Rath fragen, machen es klar genug, dafs du schon längst die Höhe des Ritterstandes überschritten, und über die Freundschaften meines Vaters weit hinausgegangen seyst: und indem sie dich anfeinden, schuldigen sie auch mich an. — Aber Augustus dachte darauf, seine Tochter einem Römischen Ritter zu vermählen? — Wahrlich, es war ein Wunder, wenn Er, durch die vielfachsten Sorgen gequält, und vorhersehend, wie unendlich derjenige steigen würde, den er durch solche Verbindung über die andern erhöhe, Cajus Proculejus und Einiger in Gesprächen erwähnte, die, bei dem ruhigsten Leben, sich mit den Angelegenheiten des Staats nicht be-

faſsten! — Aber wenn uns der Zweifel des Augustus bewegt, wie viel entſcheidender iſt es, daſs er Marcus Agrippa und nachher mich zum Eidam wählte? — Dieſes habe ich, aus Freundſchaft, nicht verhehlt: übrigens werde ich mich weder deinen noch Liviens Abſichten widerſetzen. Was ich ſelbſt noch im Gemüthe herumtrage, durch welche Verwandtſchaften ich noch gedenke, dich, als meines Gleichen, mir zu verknüpfen, unterlaſſe ich jetzt zu erwähnen: dieſes nur will ich eröffnen, daſs nichts ſo erhaben iſt, welches deine Tugenden und Geſinnungen gegen mich nicht verdienten, und welches ich, zu ſeiner Zeit, im Senate oder vor dem Volke nicht verſchweigen werde.“

41.

Sejanus, nun nicht ſowohl für ſeine Verheirathung, als Schwereres fürchtend, vertheidigt ſich in der Antwort wider *das geheime Mifstraun, die Volksgerüchte und die Verfolgungen des Neides.* Und damit er durch Abwehrung des ſtäten Zulaufes im Hauſe, ſeine Macht nicht ſchwächte, oder durch deſſen Annahme den Verfolgern Stoff darböte: nahm er den Ausweg, Tiberius anzurathen, ſein Leben fern von Rom, in angenehmen Gegenden, zuzubringen. Denn Vieles ſah er vorher: in ſeiner Gewalt werde der Zutritt ſeyn, und er

Herr des gröfsten Theils der Briefe, da sie durch Soldaten versendet würden; Cäsar, bei schon sich neigendem Alter, und erschlafft durch die Einsamkeit des Aufenthalts, werde die Geschäfte des Reichs leichter fahren lassen; Mifsgunst gegen ihn sich vermindern, da die Menge der Besuchenden wegfiele: durch Hinwegräumung des Eiteln vergröfsere sich wahre Macht. So beginnt er allmählig auf die Geschäfte der Stadt, den Zulauf des Volks, die Menge der Ueberlaufenden zu schmähleu; und dagegen durch Lobsprüche Ruhe und Einsamkeit zu erheben: *in welchen Ueberdrufs und Anfeindungen fern, die wichtigsten Geschäfte aber am besten betrieben werden könnten.*

42.

Eine zufällig in jenen Tagen gegen Votienus Montanus, einen Mann von anerkannten Fähigkeiten, angestellte Untersuchung bewog den zögernden Tiberius, zu glauben, dafs er der Väter Versammlungen und Zeugen-Aussagen meiden müsse, welche meistens wahr und schwer treffend, in seiner Gegenwart vorgebracht wurden. Denn als Votienus gefordert, wegen ausgestofsener Schmähungen gegen Cäsar, erzählt der Zeuge Aemilius, ein Kriegesmann, im Eifer zu beweisen, Alles, und obgleich man ihm entgegen lermte, bleibt er mit grofsem Ernste

dabei: da vernahm Tiberius die Schimpfreden, womit man ihn ins Geheim zerfleischte, und wurde darüber so aufgebracht, dafs er rief, *er wolle sogleich, oder in einer Untersuchung, sich reinigen*; so, dafs er kaum durch die Bitten der Nächsten und Schmeicheleien Aller beruhigt ward. Votienus empfing die Strafe der Majestätsverbrecher, und Cäsar, die ihm vorgeworfene Härte gegen Angeschuldigte desto beharrlicher übend, strafte die Aquilia, des Ehebruchs mit Varius Ligur angeklagt, mit Verbannung, obgleich Lentulus Getulicus, bestimmter Consul, sie nach dem Julischen Gesetze verurtheilt hatte; und löschte den Namen Apidius Merula's, *weil er auf des göttlichen Augustus Verordnungen nicht geschworen*, aus der Senatoren-Rolle.

43.

Hierauf wurden die Gesandten der Lacedämoner und Messener über die Berechtigung zu einem Tempel der Diana Limnatis angehört, wovon die Lacedämoner, durch Jahrbücher und Gesänge der Dichter, beweisen wollten, *er sey von ihren Vorältern und auf ihrem Gebiete geweihet, ihnen zwar nachher durch Waffengewalt des Macedoners Philippus, mit welchem sie gekriegt, entzogen, aber durch den Ausspruch Cajus Cäsars und Marcus Anto-*

nius wieder verliehen. Dagegen brachten die Messener eine alte Theilung des Peloponnes unter Hercules Nachkommen vor, *und ihrem Könige sey das Dentheliatische Feld, auf welchem dieser Tempel, zu Theil geworden: Denkmahle hiervon, in Steine oder altes Erz gegraben, dauerten noch. Riefe man Dichter und Jahrbücher zum Zeugnifs, so hätten sie deren mehrere und reichhaltigere. Auch habe Philippus nicht durch Gewalt, sondern nach Recht bestimmt. Eben so hätten der König Antigonus und der Feldherr Mummius entschieden. So die Milesier, denen öffentlich ein schiedsrichterlicher Ausspruch aufgetragen, und zuletzt Atidius Geminus, Achaja's Prätor, geurtheilt.* Also ist er den Messenern zuerkannt.

Die Segestaner baten, *den Tempel der Venus auf dem Berge Erix herstellen zu dürfen, der durch Alter zerfallen.* Sie trugen Bekanntes von seinem Ursprunge und dem Tiberius Angenehmes vor. Willig übernahm er die Sorge als ein Anverwandter [39]).

Dann wurden die Bitten der Massilier verhandelt, und das Beispiel des Publius Rutilius gebilligt: denn diesen, durch das Gesetz verbannt, hatten die Smyrnäer zum Bürger aufgenommen. Nach gleichem Rechte hatte Vul-

[39]) Nämlich der Venus, von welcher das Julische Geschlecht herzustammen vorgab.

catius Moschus, ein Verbannter, dem die Massilier das Bürgerrecht ertheilt, dem Gemeinwesen dieser, als dem Vaterlande, sein Vermögen hinterlassen.

44.

In diesem Jahre starben die edelen Männer Cnejus Lentulus und Lucius Domitius. Dem Lentulus war, aufser dem Consulate und den Triumph-Ehrenzeichen wegen der Getuler, die weise ertragene Armuth, dann der schuldlos erworbene und mit Mäfsigung angewandte grofse Reichthum zum Ruhme gewesen; den Domitius schmückte der Vater, im bürgerlichen Kriege mächtig zur See, bis er in die Partei des Antonius und nachher Cäsar's verwikkelt ward. Sein Grofsvater war in der Pharsalischen Schlacht für den Senat gefallen, er selbst war der jüngern Antonia, der Tochter Octavians, zum Gemahl erkohren. Nachher ging er mit dem Heer über die Elbe, tiefer in Germanien als irgend einer seiner Vorgänger dringend, weshalb er Triumph-Ehrenzeichen erhielt.

Auch Lucius Antonius starb, hochberühmten, aber unglücklichen Geschlechts: denn als sein Vater Julus Antonius, wegen Ehebruchs mit Julia, am Leben gestraft ward, beseitigte ihn, einen zarten Jüngling, Enkel der

Schwester [40]), Augustus nach Massilia, wo unter dem Vorwande des Unterrichts der Name der Verbannung verdeckt wurde. Doch erzeigte man ihm die letzte Ehre, und durch einen Senatsschluſs wurden seine Gebeine in das Begräbniſs der Octavier beigesetzt.

45.

Unter eben diesen Consuln ist im diesseitigen Hispanien eine gräſsliche Gewaltthat von einem Landmanne der Termesischen [41]) Völkerschaft verübt. Es ermordete dieser durch eine einzige Wunde den Prätor der Provinz, Lucius Piso, ihn, sorglos des Friedens wegen, auf der Reise unvermuthet überfallend. Entkommen durch die Schnelligkeit seines Pferdes, welches er, nach Erreichung der Waldgebirge, entspringen lieſs, täuschte er zwischen Felsen und abgelegenen Gegenden seine Verfolger; doch nicht auf lange Zeit: denn als man das Pferd aufgefangen und durch die benachbarten Ortschaften geführt, erfuhr man den Besitzer. Als er nun aufgefunden, und durch die Folter zur Entdeckung der Theilnehmer angestrengt wurde, rief er mit mäch-

---

[40]) Julus Antonius war nämlich Gemahl der Marcella gewesen, und diese war Tochter der Schwester Augusts, Octavia, und des C. Marcellus.

[41]) Termes, eine Stadt in *Hispania Tarraconensis*, vermuthlich das heutige *Lerma*.

tiger Stimme in vaterländischer Sprache, *man befrage ihn vergeblich: die Gefährten möchten nur kommen und zuschauen; keine Gewalt des Schmerzes werde von ihm die Wahrheit erpressen.* Als er zum andern Mahle zur Folter geführt, entriss er sich den Hütern, mit solcher Gewalt den Kopf gegen einen Felsen rennend, dass er sofort verschied. Aber man hielt dafür, dass Piso durch die Bosheit der Termeser getödtet worden, weil er veruntreute öffentliche Gelder strenger, als es Barbaren ertragen, beitrieb.

46.

Unter den Consuln Lentulus Gätulicus und Cajus Calvisius wurden Poppäus Sabinus Triumph-Ehrenzeichen zuerkannt, wegen Thracischer Völker Bezähmung, die wild auf Berghöhen, und daher desto unbändiger, hausten. Des Aufruhrs Ursache, ausser der Gemüthsbeschaffenheit jener Menschen, dass sie Aushebung zu erdulden, und jeden Kraftvollen unserm Kriegsdienste herzugeben, widerstrebten: gewöhnt, nicht einmahl Königen, als nur nach Willkühr, zu gehorchen, wenn sie Hülfsvölker senden, eigne Anführer vorzusetzen, und nur gegen Nachbaren Krieg zu führen. Und damahls lief ein Gerücht, sie sollten, zerstreut, andern Völkerschaften untergemischt, in verschiedene

Länder geschleppt werden. Ehe sie jedoch zu den Waffen griffen, sandten sie Abgeordnete, welche *der Freundschaft und des Gehorsams* gedächten: *auch würden diese währen, wenn sie nicht durch neue Lasten gereizt würden: verkündete man ihnen aber, gleich Besiegten, Knechtschaft, so wäre ihnen Eisen, Jugend, und ein zu Freiheit oder Tod muthiger Geist.* Zugleich zeigten sie Bürge, hoch auf Felsen, die dort verwahrten Aeltern und Gattinnen; und drohten *langen, schweren, blutigen Krieg.*

47.

Aber Sabinus gab milde Antworten, bis er das Heer in eins zusammengezogen: als [42]) Pomponius Labeo aus Mösien mit der Legion, der König Rhömetalces mit den Hülfsvölkern seiner Landsleute, so treu geblieben, ankamen, schritt er, die gegenwärtige Macht hinzufügend, den Feinden entgegen, die sich in den Gebürgsschluchten gesetzt. Einige schaute man kühner auf waldfreien Hügeln; welche der Römische Feldherr, in Schlachtordnung vordringend, ohne Mühe zurückschlug, mit wenigem Blute der Barbaren, naher Schlupfwinkel wegen. Dann, nach Befestigung eines Lagers an dieser

[42]) Nach der Verbesserung «*quum*», statt «*quam*» der Handschrift.

Stelle, besetzte er mit tüchtiger Mannschaft einen Berg, der sich, mit schmalem und gleichem Rücken, bis zur nächsten Burg erstreckte, welche ein starker bewaffneter, aber [43]) ungeordneter Haufe schützte. Zugleich sendet er über die Verwegensten, so vor der Verschanzung, nach Weise des Volks, unter Gesängen und Sprüngen herumschwärmten, auserlesene Schützen. So lange diese aus der Ferne angriffen, fügten sie, häufige ungerochene Wunden zu; als sie aber näher schritten, wurden sie, plötzlich überfallen, in Verwirrung gesetzt, worauf sie sich in den Schutz der Sugambrischen Cohorte zurückzogen, die von den Römern, als rasch gegen Gefahren und nicht minder fürchterlich durch Gesang und Waffenlerm, in der Nähe aufgestellt war.

48.

Hierauf rückte man das Lager dem Feinde näher, bei den frühern Verschanzungen die Thracier, wovon ich erwähnte, dafs sie uns unterstützten, zurücklassend. Diesen war erlaubt, zu verwüsten, zu brennen, zu plündern, *wenn die Verheerung nur auf den Tag beschränkt würde, und sie die Nacht sicher und wachsam*

---

[43]) Nach der Verbesserung «ai», statt «aut.»

im Lager zubrächten. Anfangs ward dieſs gehalten, bald aber zum Wohlleben gekehrt; reich durch Raub, verſäumen ſie die Wachen, dem Uebermaſse der Mahle, Schlafe und Weine unterliegend. Dieser Sorglosigkeit kundig, ordnen die Feinde zwei Heere: das eine, die Plünderer anzufallen, das andere, das Römische Lager zu bestürmen, nicht dessen Eroberung hoffend, sondern daſs, ob des Geschreis, der Geschosse, jeder denkend auf eigne Gefahr, man des andern Treffens Lerm nicht vernähme. Ueberdem wählten sie, Furcht zu mehren, die Finsterniſs. Aber jene, welche der Legionen Verschanzung angriffen, wurden leicht zurückgeworfen: die Thracischen Hülfsvölker, durch den plötzlichen Ueberfall erschreckt, sind, indem ein Theil vor den Schanzen herumlag, Mehrere umherschwärmten, desto grimmiger niedergemacht, weil sie *Ueberläufer, Verräther, welche Waffen zur eignen und des Vaterlandes Knechtschaft führten,* gescholten wurden.

49.

Am andern Tage zeigt Sabinus das Heer im offenen Felde, ob die Barbaren, muthig durch den Vortheil der Nacht, das Treffen wagten. Als sie aber die Burg und die damit verbundenen Hügel nicht verlieſsen, begann er die Einschlieſsung durch zweckmäſsig verschanzte Po-

sten; hierauf einen Graben mit Verzäunungen aufwerfend, umschlofs er viertausend Schritte; dann, Wasser und Futter abzuschneiden, zog er die Posten zusammen, die Berennung verengend: auch errichtete er einen Wall, von welchem Steine, Lanzen, Brände, auf den schon nahen Feind geschleudert würden. Schon hatten die vom Durst Gequälten kein Wasser, weil der Streitenden und Nichtstreitenden ungeheuere Menge sich nur eines einzigen Quelles bedienen konnte: da starben Rosse und Heerden, welche, nach Barbaren Art, mit eingeschlossen, an Futter-Mangel: Leichen der Menschen lagen umher, durch Wunden und Durst getödtet: Alles scheufslich von Eiter, Gestank, Ansteckung. Zu dieser Noth gesellte sich der Uebel letztes, Zwietracht: Einige Uebergabe, Andere Tod und wechselseitige Ermordung bereitend. Auch waren, welche nicht ungerochenen Untergang, sondern Ausbruch riethen, gleich edel, wenn auch verschieden in Meinungen.

50.

Einer jedoch von den Heerführern, Dinis, hohen Alters, und durch lange Erfahrung bekannt mit Römischer Macht und Gnade, rieth, *die Waffen niederzulegen, dieſs der Bedrängten einzige Rettung:* und übergab sich zuerst dem Sieger mit Gattinn und Kindern. Es folgten die,

so schwachen Alters oder Geschlechts, und denen gröfsere Begierde des Lebens als des Ruhms. Die Jugend aber theilte sich zwischen Tarsa und Turesis: Beide entschlossen, unterzugehen mit der Freiheit. Tarsa jedoch, rufend, *das Ende sey zu beeilen und zugleich Hoffnung und Furcht zu zerstören*, gab das Beispiel, sich das Eisen in die Brust senkend, und nicht fehlten, welche starben auf gleiche Weise. Turesis erwartet mit seiner Schaar die Finsternifs, unserm Feldherrn nicht unbewufst: daher wurden die Wachen mit stärkerer Mannschaft besetzt. Nun brach an die Nacht, gräfslich durch Ungewitter, wobei der Feind, bald durch wildes Geschrei, bald durch grauses Schweigen, die Belagerer in Ungewifsheit setzte, während Sabinus herumging, vermahnend, *weder auf zweideutiges Getös, noch verstellte Ruhe den Auflauernden Blöfse zu geben, sondern unbeweglich jeglicher seines Dienstes zu warten, auch das Geschofs nicht vergeblich zu verschleudern.*

51.

Unterdefs warfen die in Haufen herunterstürzenden Barbaren gegen den Wall Steine, angebrannte Pfahle, abgehauene Eichen: füllen die Gräben mit Gesträuch, Hürden und entseelten Körpern: Einige schlugen vorherverfertigte Brücken und Leitern gegen die Schanz-Umzäu-

nung, ergreifen solche, reifsen sie herab, gegen die Widerstrebenden mit der Faust eindringend: dahingegen stürzt sie der Soldat herunter mit Wurfspiefsen, stöfst sie zurück mit den Schildnabeln, wirft Mauergeschofs und aufgehäufte Steinmassen auf sie herab. Diesen mehret den Muth des schon errungenen Sieges Hoffnung und die ausgezeichnetere Schande, wenn sie wichen; jenen das jetzt einzige Rettungsmittel; Vielen die umherstehenden Mütter und Gattinnen und deren Jammergeschrei. Die Nacht Einigen zur Furcht, Andern zur Kühnheit Anlafs; ungewisse Hiebe, unversehene Wunden; Nichtunterscheidung des Freundes und Feindes; und die von den Bergkrümmungen, gleichwie vom Rücken her, wiederhallenden Stimmen, hatten Alles unter einander gemischt, dafs die Römer einige Schanzen, wie erstürmt, aufgegeben. Doch drangen nur wenige Feinde ein: die Uebrigen wurden, als schon der Tag anbrach, nachdem die Verwegensten oder Verwundeten niedergestofsen, in die Spitze der Feste zurückgetrieben, wo endlich die Uebergabe erzwungen, und freiwillige Unterwerfung der benachbarten Einwohner angenommen ward. Die Uebrigen half der frühzeitige und harte Winter des Berges Hämus, dafs sie nicht durch Gewalt oder Einschliefsung unterjocht wurden.

52.

Zu Rom aber, wo aufgeregt des Fürsten Haus, wird, damit die Reihe von Agrippina's künftigem Unglücke begönne, Claudia Pulchra, ihre Muhme, vorgefordert; angeschuldigt von Domitius Afer. Dieser, neu in der Prätur, mäfsigen Anselns, und entschlossen, sich durch irgend eine That berühmt zu machen, warf ihr *das Verbrechen der Unzucht, Ehebruch mit Furnius, Giftmischungen gegen den Fürsten und Beschwörungen vor.*

Agrippina, immer ungestüm, und damahls ob der Verwandten Gefahr in Flammen, begab sich zu Tiberius, und fand ihn zufällig dem Vater opfernd. Bei dieser Veranlassung zu Bitterkeiten sagte sie: *Nicht demselben ziemt, dem göttlichen Augustus Opfer zu schlachten, und seine Nachkommen zu verfolgen. Nicht sey übergegangen sein göttlicher Geist in stumme Bildsäulen: aber sein wahres Ebenbild, von dem himmlischen Blut entsprossen, erkenne die Gefahr, hülle sich ein in Trauergewande. Vergeblich werde Pulchra vorgeschoben, der einzige Ursache des Verderbens, dafs sie völlig thöricht Agrippinen zur Verehrung erkühren, Sosia's* [*]) *vergessend, die deswegen verunglückt.*

---

*) Vergl. Cap. 19 und 20 dieses Buches.

Diese Worte entlockten der verschlossenen Brust seltene Stimme, und sie ergreifend [45]), erinnerte er mit Griechischem Verse: *nicht deshalb geschehe ihr Unrecht, weil sie nicht herrsche.* Pulchra und Furnius wurden verurtheilt. Afer ward den ersten Rednern zugesellt, nach Bekanntwerdung seiner Geschicklichkeit und des Ausspruchs Cäsars, der ihn „*eigenthümlicher Art beredt*“ nannte. Nachher erwarb er, bei Uebernahme von Anklagen oder Schutz Beklagter, vortheilhaftern Ruf der Beredtsamkeit als der Sitten: doch das späte Alter nahm ihm auch Vieles der Beredtsamkeit, da er, geschwächten Geistes, des Schweigens Unvermögen beibehielt.

53.

Aber Agrippina, beharrlich im Groll, und krank danieder liegend, nachdem sie während eines Besuches von Cäsar lange geschwiegen und Thränen vergossen, beginnt endlich mit Erbitterung zu flehen: *er möge helfen ihrer*

---

[45]) «*conreptamque.*» Von den neuern Uebersetzern durch «*er fuhr sie an*», oder «*tadelnd*» wiedergegeben; wodurch jedoch das Gemählde des Geschichtschreibers verliert. Der kalte Tiberius verlor die gewöhnliche Ruhe nicht, sondern die Erzürnte lächelnd bei der Hand fassend, sagte er, wie Suetonius berichtet: «*ai non dominaris, filiola, injuriam te accipere existimas?*» (Glaubst du, Töchterchen, daß dir Unrecht geschieht, wenn du nicht herrschest?)

Einsamkeit, sie vermählen: noch ihr kräftige Jugend, und Tugendhaften nicht anderer Trost, als in der Ehe: es gäbe Männer im Staate, so Germanicus Gemahlinn und Kinder aufzunehmen würdigen würden. Aber Cäsar, nicht unkundig, wie viel sie vom gemeinen Wesen bäte, verliefs, um doch nicht offenbar Beleidigung oder Furcht zu zeigen, die, obgleich dringende, ohne Antwort.

Dieſs, nicht überliefert von den Verfassern der Jahrbücher, fand ich in den Denkschriften Agrippina's, der Tochter, des Fürsten Nero Mutter, welche ihr Leben und der Ihrigen Schicksale den Nachkommen aufbewahret hat.

54.

Tiefer noch verwundete Sejanus die Trauernde und Unvorsichtige, ihr Menschen sendend, so unter der Freundschaft Scheine warnten, *Gift sey ihr bereitet, sie möge des Schwiegervaters Mahle meiden.* Sie, unfähig der Verstellung, wendet, als sie neben ihm ruhte, ihm nicht Blick noch Rede zu, berührt keine Speise: bis Tiberius zufällig, oder weil er etwas gehört, es bemerket. Um nun schärfer zu erforschen, überreicht er lobend, mit eigner Hand, der Schwiegertochter aufgetragenes Obst. Dieſs mehrte Agrippinens Argwohn, und sie übergab es, mit dem Munde unberührt, den Skla-

ven. Doch erfolgte kein Wort des Tiberius zu ihr, sondern, gewandt zur Mutter, sagte er, *kein Wunder, wenn er etwas Härteres gegen Die beschlösse, so ihn der Giftmischerei ziehe.* Daher das Gerede, *ihr Untergang werde bereitet: doch wage es der Imperator nicht offenbar; heimlich suche er es zu bewerkstelligen.*

55.

Aber Cäsar, das Gerücht abzuleiten, erschien häufig im Senat, und hörte mehrere Tage die Gesandten Asiens streiten, *in welcher Stadt sein Tempel zu erbauen.* Elf Städte wetteiferten, gleicher Bewerbung, ungleicher Kräfte. Auch erwähnten sie nicht sehr Verschiedenes *von des Geschlechtes Alter, ihrem Eifer für das Römische Volk während der Kriege mit Perseus, Aristonicus und andern Königen.* Es wurden jedoch die von Hypäpa und Tralles, zugleich mit denen von Laodicea und Magnesia[46]), als zu unvermögend, zugleich übergangen. Auch nicht einmahl die von Ilium, als sie sich auf *Troja, Roms Mutter*, begründeten, waren durch mehr als des Alterthums Ehre gewichtig. Etwas stand man an, als die Halicarnasser versicherten, *seit tausend zwei hundert Jahren habe*

---

[46]) Städte Lydiens.

von keinem Erdbeben ihr Wohnsitz gewankt, und auf lebendigem Felsen würden sie den Tempel gründen. Von den Pergamenern, so sich auf dasselbe stützten, glaubte man, dafs sie durch den dort befindlichen Tempel des Augustus genug erlangt. Es schien, dafs die Epheser und Mileser ihre Städte hinlänglich beschäftigten, diese durch Apollo's, jene durch Diana's heilige Gebräuche. Man wählte also zwischen den Sardern und Smyrnäern. Die Sarder lasen eine Urkunde Hetruriens vor, als Blutsverwandte. *Denn Tyrrhenus und Lydus, des Königs Atys Söhne, hätten das Volk, wegen seiner Menge, getheilt: Lydus sey im väterlichen Lande geblieben; dem Tyrrhenus gestattet, neue Sitze zu gründen: von den Namen der Führer seyen die Völker benannt, diese in Asien, jene in Italien: noch sey der Lyder Macht very gröfsert durch Aussendung von Völkern nach Griechenland, dem darauf von Pelops der Name.* Zugleich bezogen sie sich *auf Schreiben von Imperatoren, Bündnisse, so sie mit uns im Macedonischen Kriege eingegangen, die Ergiebigkeit ihrer Flüsse, die Milde des Himmels und den Reichthum der Gegend.*

56.

Aber die Smyrnäer, ihr Alterthum wiederholend: *es möge sie nun Tantalus, entspro-*

sen von Jupiter, oder Theseus, auch göttlichen Stammes, oder eine der Amazonen gegründet haben: gingen zu denjenigen, dem Römischen Volke erzeigten Diensten, worauf sie am meisten vertrauten, über: *nicht nur zu fremden Kriegen, sondern auch zu den in Italien erduldeten, sey ihre Seemacht gesendet: und sie hätten zuerst der Stadt Rom einen Tempel errichtet, unter dem Consulate des Marcus Portius, als des Römischen Volkes Macht zwar schon grofs, aber noch nicht zu ihrem Gipfel gelangt, indem noch die Punische Stadt gestanden, und in Asien mächtige Könige gewesen.* Zugleich bezogen sie sich auf Lucius Sulla, *als Zeugen, dafs bei des Heeres schrecklichster Gefahr, wegen des Winters Strenge und Mangel an Kleidern, als dieses zu Smyrna in der Volksversammlung verkündet, alle Anwesende ihre Gewande ausgezogen, und unsern Legionen gesandt hätten.*

So zogen die Väter, befragt um ihre Stimmen, die Smyrnäer vor. Auch achtete Vibius Marsus, *dafs Marcus Lepidus, dem jene Provinz zu Theil geworden, einen aufserordentlichen Legaten ernenne, der den Tempel besorge;* und weil Lepidus, aus Bescheidenheit, selbst zu wählen weigerte, ward Valerius Naso, aus den ehemahligen Prätoren, durchs Loos bestimmt.

57.

Unterdefs ging Cäsar, nach lang überlegtem und aufgeschobenem Entschlufse, endlich nach Campanien, unter dem Scheine Tempel zu weihen, zu Capua dem Jupiter, zu Nola dem Augustus; aber entschlossen, fern von der Stadt zu leben. Ob ich gleich die Ursachen seiner Entfernung, den meisten Verfassern folgend, in Sejanus Künste gesetzet, erwäge ich doch oft, weil er nach dessen Ermordung noch sechs Jahre in gleicher Abgeschiedenheit zubrachte, ob es nicht wahrer, sie in ihm selbst zu suchen, der seine Grausamkeit und Lüste, während er sie durch Handlungen entdeckte, durch den Ort verbarg. Auch gab es, welche glaubten, er habe sich im Alter der Beschaffenheit seines Körpers geschämt: denn seine lange Gestalt war äufserst dünne und gekrümmt, kahl der Scheitel, das Gesicht voll Geschwüre und gewöhnlich mit Pflastern besetzt. Und zu Rhodus hatte er sich gewöhnt, Gesellschaft zu meiden, und seine Wollüste zu verbergen. Auch sagte man, ihn habe der Mutter Uebermuth [47]) vertrieben, die er nicht Genossinn der Herrschaft wollte, und doch nicht abzuwehren vermochte, da er die Herrschaft selbst als ihr Geschenk

[47]) «*impotentia.*» S. B. I. Cap. 4. Note 8.

empfangen. Denn Augustus schwankte, ob er Germanicus, seiner Schwester Enkel, und gelobt von jedem, dem Römischen Staate vorsetzte: aber von der Mutter Bitten besiegt, gab er Germanicus dem Tiberius an Kindes Statt, und diesen nahm er selber an. Dieſs warf Augusta vor, zurückfordernd.

58.

Das Gefolge auf seiner Reise war klein. Ein Senator, welcher Consul gewesen, Coccejus Nerva, ein Rechtskundiger; ein erlauchter Römischer Ritter (aufser dem Sejanus), Curtius Atticus. Die Uebrigen Gelehrte, fast nur Griechen, deren Gespräche ihn erheiterten. Die Himmelskundigen sagten, *Tiberius sey unter solchen Stellungen der Gestirne aus Rom gegangen, daſs ihm Rückkehr verweigert sey.* Dieſs Vielen Ursache des Verderbens, die sein nahes Lebensende vermutheten und verbreiteten: denn sie sahen einen so unglaublichen Fall [48]) nicht voraus, daſs er elf Jahre lang freiwillig die Vaterstadt meiden werde. Nachher ward die schmahle Gränze der Kunst und des Irrthums kund, und wie in Dunkel das Wahre verhüllet ist: denn nicht grundlos war gesagt, *er kehre*

[48]) *casum* statt *causam*.

nicht in die Stadt zurück: im Uebrigen tappten sie in Unwissenheit, da er, auf nahem Gefilde oder Strande, oft an den Mauern der Stadt verweilend, das höchste Alter erreichte.

59.

Eine Cäsar in jenen Tagen zufällig zugestoſsene bedeutende Gefahr mehrte dieses leere Gerücht, und gab Ihm selbst Veranlassung, Sejanus Freundschaft und Beständigkeit noch mehr zu trauen. Sie speiseten auf dem Landhause, dessen Name *Spelunca*, zwischen dem Amycläischen Meere und den Fundanischen Bergen, in einer natürlichen Höhle. Die Mündung derselben verschüttete, durch einstürzende Felsen, einige Diener: daher Allen Furcht, und Flucht derer, welche dem Gastmahle beiwohnten. Sejanus aber, mit Knien, Gesicht und Händen schwebend über Cäsar, hielt die herunterstürzenden Steine ab:[49]) auch wurde er in dieser Stellung von den Soldaten gefunden, die zu Hülfe kamen. Hierdurch gröſser: und rieth er gleich Verderbliches, so ward er, als eigner Gefahr nicht achtend, gehört.

Gegen Germanicus Stamm übernahm er die Rolle des Kundschafters[50]), Andere unter-

---

[49]) Eine Stellung, die durch die Gewohnheit der Alten, bei Tafel auf bettähnlichen Polstern zu liegen, erklärlich wird.

[50]) «*indicit partes.*»

schiebend, welche als Ankläger auftraten, und vorzüglich Nero verfolgten, dem Nächsten zur Nachfolge, der, obgleich bescheidener Jugend, doch öfter vergafs, was für die Gegenwart dienlich; indem er von Freigelassenen und Anhängern, so nach Erlangung von Einfluſs gierig, angereizt wurde: *er möge sich muthigen und furchtlosen Geistes zeigen: diefs wolle das Römische Volk; diefs wünsche das Heer: nichts würde Sejanus entgegen wagen, welcher jetzt gleichmäfsig des Greises Nachgiebigkeit und des Jünglings Unthätigkeit verhöhne.*

60.

Dem diefs und Aehnliches Hörenden zwar keine böse Beschlüfse: doch entschlüpften ihm bisweilen trotzige und unüberlegte Worte, welche von den bestellten Aufpassern erhascht und vermehrt berichtet, da Nero sich nicht vertheidigen konnte, manchfache Arten der Kränkung bewirkten. Denn Einer vermied ihm zu begegnen; Andere wandten, sobald sie den Gruſs erwiedert, sich sogleich weg; Viele brachen das begonnene Gespräch ab: dahingegen die anwesenden Anhänger des Sejanus lächelnd vor ihm stehen blieben [51]). Tiberius aber blickt

---

n) Ein meisterhaftes Bild in wenigen Worten! Man glaubt die erbärmlichen Menschen zu erblicken. Ueberhaupt giebt es

ihn düster oder mit tückischer Freundlichkeit an: es mag nun der Jüngling reden oder schweigen, im Schweigen, im Reden Verbrechen. Nicht einmahl die Nacht ist sicher; da die Gemahlinn [52]) Schlaflosigkeit, Träume, Seufzer, der Mutter Livia, und diese dem Sejanus hinterbringt; welcher auch dem Bruder Nero's, Drusus, in die Partei zog, durch die vorgehaltene Hoffnung der ersten Stelle, wenn er den Aeltern und schon Wankenden wegräume. Drusus wildes Gemüth ward, aufser der Sucht nach Gewalt und dem unter Brüdern gewöhnlichen Hasse, noch durch Neid entflammt, weil die Mutter Agrippina dem Nero geneigter war. Doch begünstigte Sejanus den Drusus nicht so, dafs er nicht auch auf Saamen zu dessen künf-

---

keine zugleich anziehendere und niederschlagendere Beobachtung, als die der Erscheinung eines gestürzten Mächtigen in der Umgebung ehemahliger Creaturen: wie sie sogern einige *égards* (man verzeihe das fremde Wort) mit eigener Sicherheit vereinigten! Wie denn diese *égards* wieder mit mannichfaltigen Gründen entschuldigt werden, besonders wenn der Gestürzte noch tiefer fällt. — Aber er erhebt sich. — Wieder ist einige Vorsicht nöthig: und wieder die interessantesten Beobachtungen. — Auch die Abweichungen sind merkwürdig, welche die gans-Plumpen und gans-Feinen darbieten. Indem die ersten in ihrer Dummheit von einem Extrem zum andern übergehen, verschmelzen die letztern ihre Handlungsweisen auf das unmerklichste. Doch entgehen sie dem scharfern Blicke nicht. Am seltensten (der einzige Lichtpunkt in diesem Gemählde) die wenigen Edeln, die sich durch äussere Umstände nicht, oder nur zum Troste des Unglücklichen, bestimmen lassen.

[52]) Julia, Drusus Tochter.

tigen Verderben bedacht gewesen: ihn als äuſserst hitzig und den Nachstellungen bequemer kennend.

61.

Am Ende des Jahrs starben die merkwürdigen Männer, Asinius Agrippa, von mehr berühmten als alten Ahnen, und ihrer nicht unwerthen Lebens, und Quintus Haterius, senatorischen Geschlechts, gepriesener Beredtsamkeit, so lange er lebte. Nicht gleichmäſsig haben sich seines Geistes Denkmahle erhalten, sintemahl er mehr durch Feuer des Vortrags, als Sorgfalt glänzte; und gleichwie Anderer Geistesarbeiten bei den Nachkommen zunehmen, also ist das wohlklingend Dahinströmende des Haterius mit ihm selbst verhallt.

62.

Unter den Consuln Marcus Licinius und Lucius Calpurnius kam ein unvermuthetes Unglück an Gröſse dem ungeheursten Kriegesverluste gleich: eins waren deſs Anfang und Ende. Ein gewisser Atilius, freigelassenen Geschlechts, hatte einem bei Fidene zu Fechterspielen errichteten Amphitheater weder feste Grundlagen gegeben, noch das hölzerne Fachwerk mit tüchtigen Verbindungen aufgeführt;

denn nicht aus Ueberfluſs an Gelde oder landstädtischer Ehrsucht, sondern schmutzigen Gewinnes halber, hatte er dieses Unternehmen begonnen. Gierig auf dergleichen, da sie unter Tiberius Herrschaft fern von Vergnügungen gehalten, strömten Männer und Frauen jeden Alters, bei der Nähe des Orts um so zahlreicher, herbei. Daher das Verderben gräſslicher, als das dichtbesetzte Gebäude aus einander riſs, theils einwärts stürzte, theils nach Aufsen schlug, und so eine zahllose Menge Sterblicher, welche auf das Schauspiel achteten oder umherstanden, fortriſs und verschüttete. Glücklich bei solchem Schicksal, die den Tod gleich anfangs fanden, so den Qualen entfliehend. Mehr zu bejammern, die mit abgerissenen Gliedern fortlebten, oder welche bei Tage den Anblick, bei Nacht das Jammern und Wimmern der Gatten und Kinder zu erdulden [55]). Schon werden durch den Ruf die Abwesenden herbeigezogen: Dieser einen Bruder, Jener einen Verwandten, ein Anderer Aeltern zu bejammern. Auch Solche, deren Freunde und Angehörige aus andern Ursachen entfernt waren, zitterten dennoch: und so

[55]) Diese Letztern waren unstreitig solche, die von dem Gebalk verschüttet waren, aber, der groſsen Masse wegen, nicht befreiet werden konnten. Bei den Erdbeben zu Lissabon und Messina hat man häufig solche Schauspiele gesehen. — Es gehörte wenigstens die Zeit mehrerer Tage dazu, das niedergestürzte Gebalk bis zum Grunde wegzuräumen.

lange nicht bekannt, welche jenes Schicksal betroffen, verbreiteter, der Ungewifsheit wegen, die Furcht.

63.

Wie man begann, die Verschüttung aufzuräumen, da ein Drängen Umarmender, Küssender zu den Leichen: und oft Streit, wenn ein verunstaltetes Antlitz und Gleichheit der Gestalt oder des Alters die Erkennenden täuschte. Funfzig tausend Menschen sind durch diesen Zufall verstümmelt oder zerschmettert. Durch einen Senatsschlufs ward für die Zukunft verordnet: *es solle niemand ein Fechterspiel geben, dessen Vermögen geringer als viermahl hundert tausend Sestertien; auch kein Amphitheater gebaut werden, wenn nicht des Grundes Festigkeit untersuchet worden.* Atilius ward verbannet.

Uebrigens standen, gleich nach dem Unglück, der Grofsen Häuser offen, Verbande und Aerzte waren an mehrern Orten bereit: Rom glich in jenen Tagen, obwohl traurigen Anblicks, den Anstalten der Alten, wodurch nach grofsen Schlachten die Verwundeten durch Geschenke und Sorgfalt unterstützt wurden.

64.

Noch war jenes Unglück nicht verschmerzt, als die Gewalt des Feuers die Stadt mehr als

gewöhnlich heimsuchte, da der Berg *Cälius* abbrannte. Schon hiefs es, *diefs ein Leichenjahr, und unter unglücklichen Zeichen habe der Fürst den Entschluſs der Abwesenheit gefaſst* (nach des Volkes Weise, Zufall als Schuld beizumessen), wäre Cäsar diesem nicht begegnet, Geld, nach Maſsgabe des Schadens, austheilend. Im Senate ward ihm von den Vornehmsten Dank gebracht, und groſser Ruf ihm beim Volke, weil er, ohne Rücksicht auf Bewerbung oder der Freunde Bitten, auch Unbekannte und aus freien Stücken Herbeigerufene freigebig unterstützte. Hinzugefügt werden die Stimmen, *daſs der Berg Cälius künftig Augustus heiſse:* weil, da Alles rings in Flammen, allein Tiberius Bildniſs, aufgestellt im Hause des Senators Junius, unbeschädigt geblieben. *Eben dieses sey ehedem der Claudia Quincta begegnet, deshalb hätten die Vorfahren ihre zweimahl der Gewalt des Feuers entgangene Bildsäule der Mutter der Götter geheiligt. Unverletzlich und den Göttern angenehm die Claudier: zu mehren sey die Heiligkeit des Orts, an welchem die Götter so groſse Ehre dem Fürsten erzeigt.*

65.

Nicht unschicklich wird es seyn, zu berichten, daſs dieser Berg vor Alters der Eich-

berg [54]) geheifsen, weil er an Eichen reich und fruchtbar, nachher ward er *Cälius* genannt, von Cälius Vibenna, welcher Hetrurische Heerführer, als er die verlangte Hülfe überbrachte, ihn von Tarquinius Priscus zur Wohnung empfing: oder von welchem andern König es gewesen, denn die Schriftsteller sind hierin uneinig. Das Uebrige ist nicht zweifelhaft: dafs jene grofse Menge auch in der Ebne, in des Forums Nachbarschaft, gewohnt habe, welche Gegend daher, nach dem Namen der Ankömmlinge, der *Tusker-Platz* genannt ist.

66.

Aber wie der Grofsen Eifer und die Freigebigkeit des Fürsten Trost gegen Unglücksfälle gebracht hatten: so wüthete die täglich gröfsere und feindseligere Gewalt der Ankläger ohne Linderung, und es ergriff den Varius Quinctilius, den Reichen und Verwandten Cäsars, Domitius Afer, der Ankläger seiner Mutter Claudia Pulchra: wobei sich niemand wunderte, dafs der lange Dürftige, der von neu erworbenen Belohnungen so schlechten Gebrauch gemacht, sich zu mehreren Schandthaten anschickte [55]). Dafs Publius Dolabella sich

[54]) *Querquetulanum.*

[55]) Vergl. Cap. 52. dieses Buchs.

sich als Genosse der Anklage zeigte, war ein Wunder, weil er, von berühmten Ahnen und dem Varus verwandt, sein eignes Blut zu Grunde richtete. Doch widerstand der Senat, und beschlofs, *der Imperator sey zu erwarten:* welches die einzige Zuflucht bei andrängendem Unglück in jenen Zeiten [56]) war.

67.

Aber obgleich Cäsar, nach Einweihung der Tempel in Campanien, durch ein Ausschreiben verordnet, *dafs niemand seine Ruhe unterbreche*, und der Zulauf der Landstädter durch ausgestellte Soldaten verhindert wurde: vergrub er sich dennoch, Land- und Pflanzstädte und Alles auf dem festen Lande hassend, in der Insel *Capräa*, welche durch eine Meerenge von drei Meilen [57]) von der Spitze des Surrentinischen Vorgebirges getrennt ist. Ich möchte hauptsächlich glauben, dafs ihm ihre Abgeschiedenheit gefallen, weil das Meer rings hafenlos, und dort kaum mäfsigen Fahrzeugen wenige Ankerplätze, auch niemand, ohne Kunde der Wächter [58]), landen kann. Ihre Witterung ist im

---

[56]) Statt «*in tempus*» — «*in tempore.*»

[57]) Oder drei tausend Schritten.

[58]) «*nisi gnaro custode.*» Nach Ruperti wäre zu übersetzen: «ohne einen kundigen Lootsmann.» Doch zweifle ich,

Winter milde, da ein entgegenstehender Berg die kalten Winde ablhält; ihr Sommer ist den Westwinden frei, und durch das rings offene Meer äufserst angenehm; auch schaute man in den überaus reizenden Meerbusen, ehe der brennende Berg Vesuvius den Anblick der Gegend verwandelt hatte. Der Ruf sagt, Griechen hätten sie inne gehabt, und Capräa sey von den Teleboern bewohnt worden. Tiberius liefs sich dort in zwölf durch Namen und Palläste ausgezeichneten Landhäusern nieder [59]: je aufmerksamer sonst auf öffentliche Angelegenheiten, um so mehr zu heimlichen Lüsten und unglückbringendem Müfsiggange erschlafft. Denn es blieb ihm der Hang zum Argwohn und zur Leichtgläubigkeit, welchen Sejanus, ihn schon in Rom zu mehren gewohnt, jetzt um so heftiger aufregte, da seine Nachstellungen gegen Agrippina und Nero nicht mehr verheimlicht wurden, die er

---

dafs von den Römern ein Lootsmann *custos* genannt sey, vielmehr *gubernator* für den schicklichen Ausdruck haltend. Politi übersetzt: *ne s'accostava alcuno, che dalle guardie non fusse scoperto:* und auf ähnliche Art die übrigen Italienischen Uebersetzer.

[59] *«Sed tum Tiberius duodecim villarum nominibus et molibus insederat.»* Es ist wahrscheinlich, dafs diese Landgüter vorzüglich Götternamen hatten: so lesen wir im Suetonius von einer *Villa Jovis*. Dennoch beredet mich kein Ausleger, dafs man *insidere nominibus villarum* sagen könne, und ich halte daher diese Stelle für verdorben; denn auch die Erklärung Bahrdts: *er brütete über Namen und Grösse der Landhäuser»* ist nicht befriedigend.

mit Soldaten umgab, welche Anmeldungen, Besuche, Offenes und Heimliches gleichsam in Tagebücher eintrugen. Auch liefs er ihnen rathen, *nach dem Germanischen Heere zu fliehen, oder wenn das Forum am besuchtesten, das Bild des göttlichen Augustus zu umfassen, und Volk und Senat um Hülfe anzurufen.* Als sie dieses verweigerten, ward ihnen vorgeworfen, als sönnen sie darauf.

68.

Das Jahr der Consuln Junius Silanus und Silius Nerva begann auf scheufsliche Weise damit, dafs der erlauchte Römische Ritter Titius Sabinus, ob Freundschaft gegen Germanicus, ins Gefängnifs geschleppt ward. Denn nicht hatte er aufgehört, der Gemahlinn und den Kindern desselben ergeben zu seyn, sie im Hause besuchend, öffentlich begleitend, von so vielen Anhängern der Einzige: defshalb gelobt von Guten, Schlechten verhafst [60]). Ueber diesen warfen sich Latinius Latiaris, Porcius Cato, Petitius Rufus, Marcus Opitius, ehemahlige Prätoren, aus Gier des Consulats, zu welchem nur Zugang durch Sejanus: und Sejanus Zustimmung erhielt man nur durch

[60]) Eine gewöhnliche Folge der Anhänglichkeit an einen gestürzten Grofsen ist der Hafs derer, die ihn verhehlen.

Verbrechen. Ausgemacht ward unter diesen, dafs Latiaris, dem einiger Umgang mit Sabinus, die Hinterlist bereitete, die Uebrigen als Zeugen gegenwärtig wären, dann sie die Anklage begönnen. Latiaris warf also zuerst einige zufällige Reden hin, dann lobte er Jenes Beständigkeit: *dafs er nicht, gleich den Uebrigen, des blühenden Hauses Freund, das bekümmerte verlassen:* zugleich fügte er Ehrenvolles für Germanicus hinzu, Agrippinen beklagend. Als nun Sabinus, wie denn der Sterblichen Herzen in Widerwärtigkeiten weich sind, sich in Thränen ergiefst, Klagen hinzufügt: beschwert er sich schon kühner *über Sejanus, dessen Grausamkeit, Hochmuth, Hoffnungen.* Selbst der Schmähungen gegen Tiberius enthält er sich nicht. Diese Reden, gleich als hätten sie Verbotenes verhandelt, bewirkten den Schein enger Freundschaft. Schon sucht Sabinus selbst den Latiaris auf, kömmt oft in sein Haus, trägt zu ihm, als zum treusten Freunde, seinen Kummer.

69.

Nun berathschlagen die ich erwähnte, *auf welche Weise solches von Mehrern gehört werde:* denn dem Orte, wo man zusammenkam, war der Einsamkeit Ansehn zu bewahren; und stellte man sie hinter die Thür, so stand zu

fürchten, dafs sie gesehen, oder gehört würden, oder zufällig Argwohn erregten. Zwischen Decke und Dach verkriechen sich drei Senatoren, im nicht minder schändlichen Schlupfwinkel, als verabscheuungswürdig der Betrug, und legen das Ohr an Löcher und Ritzen. Unterdefs ziehet Latiaris den auf der Strafse begegneten Sabinus, als wolle er ihm neue Nachrichten mittheilen, in Haus und Schlafgemach, häuft Verflossenes und Bevorstehendes, wovon zu Genüge Stoff, mit neuen Schrecken zusammen. So auch Jener, und um so anhaltender, je schwerer Trauriges, bricht es einmahl hervor, zurückgehalten wird. Nun beeilten sie die Anklage, und erzählten in einem an Cäsar gesandten Schreiben der Ueberlistung Hergang und selbst die eigne Schande. Niemahls war die Stadt angstvoller, scheuer und versteckter [61]) gegen die nächsten Freunde: man vermied Zusammenkünfte, Unterredungen, bekannte und unbekannte Zuhörer: auch Stummes und Todtes, Decke und Wände blickte man verdachtvoll an.

70.

Nachdem Cäsar in einem Schreiben von

[61]) *»tegenes«* statt *»segnes,«* welches keinen deutlichen Sinn giebt, in sofern man dem Worte keine ihm fremde Bedeutung unterschiebt.

den Kalenden des Januar feierliche Gelübte, wegen des beginnenden Jahres, abgelegt, wandte er sich gegen Sabinus, ihn *der Bestechung einiger Freigelassenen und der Nachstellung seiner* beschuldigend, wobei er nicht dunkel Rache forderte. Sie ward ohne Verzug beschlossen, und der Verurtheilte fortgeschleppt, schreiend, so viel er bei übergestreiftem Gewande und zusammengeschnürter Kehle vermochte: *so beginne man das Jahr; solche Schlachtopfer fielen dem Sejanus.* Wohin er wandte die Blicke, wohin die Worte erschollen, Flucht, Oede: verlassen Strafsen, Märkte: und Einige kehrten zurück, sich wieder zeigend, selbst *dafür* zitternd, dafs sie fürchteten [62]).

Welcher [63]) *Tag wäre frei von Strafen, da, unter Opfern und Gelübden, zu einer Zeit, wo sogar unheilige Worte sich zu enthalten Gebrauch, Ketten und Banden angeleget würden? — Nicht weislich lade Tiberius solchen Hafs auf sich: doch, gesucht und ausgedacht sey Dieses, damit man nicht vermeine, durch irgend etwas wären die neuen Staatsbeamten verhindert, gleichwie zu Tempeln und Altären, so zu Kerkern den Zugang zu eröffnen.*

---

[62]) Welche meisterhafte Bemerkung!

[63]) Unstreitig heimliche Betrachtungen der Menge, nicht Worte des Sabinus.

Darauf erfolgte ein Schreiben, *worin er dankte, daſs sie einen dem gemeinen Wesen feindseligen Menschen gestraft;* hinzufügend, *unsicher sey sein Leben, bedenklich der Feinde Nachstellungen,* niemanden namentlich andeutend: doch zweifelte man nicht, er ziele auf Nero und Agrippina.

71.

Wäre nicht mein Vorhaben, Jedes in seinem Jahre zu berichten, so schritte ich gern vor, und erzählte sofort das Ende, welches Latinius, Opsius und die übrigen Erfinder jener Bosheit genommen, nicht nur als Cajus Cäsar [66]) zur Herrschaft gelangt, sondern noch bei dem Leben des Tiberius: welcher die Diener seiner Verbrechen zwar nicht von Andern zu Grunde richten liefs, aber meist, wenn er ihrer satt, und sich neue zu denselben Werken darboten, die alten und lästig gewordenen stürzte. Doch wir wollen dieser und anderer Verruchten Strafen zu ihrer Zeit überliefern.

Damahls stimmte Asinius Gallus, von dessen Kindern Agrippina Mutter-Schwester war, *der Fürst sey zu ersuchen, seine Besorgnisse dem Senate zu offenbaren, und zu erlauben, sie wegzuräumen.* Keine seiner vermein-

[66]) Caligula.

ten Tugenden liebte Tiberius so sehr, als die Verstellung: um so mehr verdroſs es ihn, daſs man entdecken wollte, was er verbarg. Doch besänftigte ihn Sejanus, nicht aus Liebe zu Gallus, sondern um die Zögerungen des Fürsten abzuwarten [69]): kundig, daſs er, langsam im Entschluſs, wenn er herausbrach, zu finstern Worten gräſsliche Handlungen gesellete. Um eben diese Zeit starb Julia; welche Eudelum, des Ehebruchs überwiesen, Augustus verurtheilt und auf die Insel *Trimerus*, nicht fern von Apuliens Küsten, verstoſsen hatte. Dort lebte sie zwanzig Jahre in der Verbannung, durch Augusta's Beistand unterhalten, welche, nachdem sie ihre blühenden Stiefkinder heimlich gestürzt, öffentlich ihr Erbarmen gegen die Niedergedrückten zeigte.

72.

In demselben Jahre kündigten die Friesen, ein überrheinisches Volk, den Frieden auf; mehr unserer Habsucht, als des Gehorsams überdrüſsig. Drusus hatte ihnen, in Gemäſsheit ihrer eingeschränkten Umstände, eine geringe Schatzung auferlegt, *daſs sie, zum Gebrauch der Soldaten, Ochsenhäute lieferten;* wobei niemand darauf ach-

---

[69]) Nach der Lesart: »verum ad cunctationes principis opperiretur.«

tete, von welcher Stärke und Gröfse, bis Olennius, ein Centurio der Primipilaren, über die Friesen gesetzt, *Felle von Auerochsen zum Maſs bestimmte, wonach sie angenommen würden.* Dieſs, schon andern Völkerschaften hart, war den Germanen unerträglicher, da, obgleich ihre Wälder fruchtbar an ungeheuern Thieren, doch ihr Hausvieh mäſsiger Gröfse. Nun überlieferten sie zuerst die Ochsen selbst, dann die Aecker, zuletzt, als Sklaven, Weiber und Kinder. Daher Grimm und Klagen, und da niemand half, Rettungsmittel im Krieg: ergriffen wurden die Soldaten, so die Schatzung beitrieben, und an Galgen gehangen. Olennius entging den Wüthenden durch die Flucht, sich in eine Burg, welche *Flevum* [66]) hieſs, rettend. Dort bewachte eine nicht unbedeutende Anzahl Bürger und Bundesgenossen die Küsten des Weltmeers.

73.

Als Lucius Apronius, der Proprätor von Nieder-Germanien, dieses erfahren, zog er aus der obern Provinz Abtheilungen der Legionen [67]), auserlesenes Fuſsvolk und Reiter der

---

[66]) Diese Burg lag nicht unwahrscheinlich auf der Insel *Schelling*, oder auch auf *Flieland*, wovon man sagte glauben könnte, daſs dieser Name mit *Flevum* übereinstimmen. Vergl. Cluver. *Germ. ant. L. III. p.* 67.

[67]) «*Vexilla legionum*» die eigentliche Bedeutung des

Hülfsvölker an sich, und fiel zugleich mit beiden Heeren, die er den Rhein hinuntergeschifft, in das Land der Friesen ein, als die Empörer die Belagerung der Burg schon aufgegeben, und, das Ihre zu schützen, sich zurückgezogen. Defshalb läfst er Brücken und Dämme über die nächsten Watten schlagen, das schwerere Heer hinüber zu führen; zugleich befehlend, dafs die Flügel-Reiterei der Canninefaten und was von leichtem Germanischen Fufsvolke in unserm Heere diente, durch aufgefundene Furten, den Rükken der Feinde umginge; von welchen, schon in Schlachtordnung gestellt, die Geschwader der Bundesgenossen und die zur Unterstützung gesandten Reiter der Legionen zurückgetrieben werden. Hierauf mufsten drei leichte Cohorten, dann wieder zwei, und nach einer Zwischenzeit die Flügelreiterei, angreifen: stark genug, wenn sie zugleich eingebrochen wären; in Zwischenräumen ankommend, verliehen sie den Geschla-

---

Ausdrucks: «*Vexillarii*» ist noch stets nicht aufgeklärt. Die vielfachen Meinungen hierüber findet man in einem eignen *Excursus* Ernesti's und in dem Commentar zu den Annalen des Tacitus von Ruperti, S. 43, ausführlich erzählt. Mir ist es wahrscheinlich, dafs *Vexilla legionum* das, was die neue Kriegssprache *Detachements* nennt, und *vexillarius miles* ein Soldat, der in einem solchen Detachement dient. Wahrscheinlich waren diese Abtheilungen von längerer Dauer, und ihnen daher besondere *vexilla* gegeben, an denen man erkannte, zu welcher Legion sie gehörten. Ich werde künftig keinen Anstand nehmen, mich in der Uebersetzung des Worts *Vexillaren*, Soldaten eines solchen Detachements, zu bedienen.

genen keine Festigkeit, und wurden selbst durch den Schrecken der Fliehenden fortgerissen. Nun übergab er dem Legaten der fünften Legion, Cethegus Labeo, den Rest der Hülfsvölker; aber auch dieser, durch die bedenklichen Umstände der Seinen in Besorgniss gerathen, sendet Boten, und bittet um die ganze Macht der Legionen. Vor den andern bricht die fünfte hervor, und nimmt, nachdem der Feind in hartem Treffen geschlagen, die Cohorten und Flügel-Reiter, entkräftet von Wunden, auf. Der Römische Heerführer schritt jedoch weder rächend vorwärts, noch begrub er seine Todten, obwohl eine Menge von Tribunen, Präfecten und ausgezeichneten Centurionen gefallen waren.

Darauf erfuhr man von Ueberläufern, dass neunhundert Römer, bei dem Haine, den sie *Baduhenna* nennen, in einem bis zum andern Tag verlängerten Treffen ermordet seyen: und dass andere vierhundert Mann, nachdem sie das Dorf des Cruptorix, einst unsers Söldners, besetzt, sich, da sie Verrath vermuthet, durch wechselseitige Stöfse niedergemacht [68]).

---

[68]) Eine allerdings wunderbare Erscheinung jener Zeiten, dass sich sogar ganze Schaaren aus Furcht lieber niedermachten, als das Aeufserste wagten, die auch nicht durch das schreckliche Schicksal der Gefangenen, sondern mehr durch die herrschende Sitte erklärt wird.

74.

Berühmt seitdem unter den Germanen der Name der Friesen. Tiberius verschwieg den Verlust, damit er niemand den Krieg übertrüge. Auch bekümmerte *das* den Senat nicht, ob des Reichs Gränzen verunehrt würden: innere Angst hatte sich der Gemüther bemächtigt, wogegen man Hülfsmittel in der Schmeichelei suchte. Daher, obgleich über andere Gegenstände berathen ward, stimmten sie auf *einen Altar der Gnade, einen Altar der Freundschaft, umgeben von Cäsars und Sejanus Bildsäulen*: und forderten in wiederholten Bitten, *sie möchten ihren Anblick verleihen.*

Diese kamen aber doch nicht in die Stadt oder ihre Umgebungen: es schien hinlänglich, die Insel zu verlassen, und im benachbarten Campanien erblickt zu werden. Dorthin kamen Väter, Ritter, ein grofser Theil des Volks, angstvoll gegen Sejanus, zu welchem der Zutritt schwer, der also durch Bewerbung oder Gemeinschaft der Anschläge gesucht wurde. Auch ist gewifs, dafs sein Uebermuth sich mehrte, da er jene öffentliche, niederträchtige Kriecherei erblickte. Zu Rom nämlich ist das Herumlaufen gewöhnlich, und ungewifs bei der Gröfse der Stadt, zu welchem Geschäfte jeder eile: dort, ohne Unterschied im Felde oder am Ufer liegend, unterwerfen sie sich Tag und Nacht der

Gnade oder dem Uebermuthe der Thürhüter; bis auch dieses verboten ward. Zitternd kamen die zur Stadt zurück, welche er keiner Rede, keines Blicks gewürdigt: Einige auch mit eitler Freude, da der unglücklichen Freundschaft schwerer Ausgang bereits über sie verhängt war.

75.

Uebrigens befahl Tiberius, als er die Enkelinn Agrippina, des Germanicus Tochter, selbst dem Cnejus Domitius übergeben, dafs die Vermählung in der Stadt gefeiert werde. Bei Domitius hatte er, aufser des Geschlechts Alter, die Verwandtschaft mit den Cäsaren berücksichtigt: denn er rühmte sich Octaviens als Grofsmutter, und durch sie des Augustus als Grofsoheims [69]).

[69]) Aus dieser Ehe entsproſs der Imperator Nero.

Jahrbücher.

Fünftes Buch.

Die wenigen Bruchstücke, welche uns von diesem Buche annoch übrig, sind aus den Jahren Roms 782 und 784, oder der christlichen Zeitrechnung 29 und 31.

Consuln:

G. Rubellius Geminus und C. Fufius Geminus;

M. Visutius Quartinus und C. Cassius Longinus;

(Die Geschichte des Jahres dieser Consuln von Tacitus ist gänzlich ausgegangen.)

Tiberius Caesar und Aelius Sejanus.

1.

Unter den Consuln Rubellius und Fufius, welche beide den Zunamen Geminus [1]) führten, starb Julia Augusta, im hohen Alter [2]); durch der Claudier Geschlecht und der Livier und Julier Kindesannahme, glänzendsten Adels. Die erste Ehe und Kinder ihr mit Tiberius Nero, der, flüchtig im Perusinischen Kriege, nach geschlossenem Frieden zwischen Sextus Pompejus und den Triumvirn nach Rom zurückkehrte. Nachher entreifst Cäsar [3]), begierig ihrer Schönheit, sie (ungewifs ob wider Willen) dem Gemahl: so eilend, dafs er, ihr nicht einmahl Zeit zur Niederkunft lassend, sie schwanger seinen Penaten einführt. Nachher gebahr sie nicht wieder; aber Augustus Blute

---

[1]) Nach Tertullian *(contra judaeos, cap. 8.)*, einem Schriftsteller des zweiten Jahrhunderts, starb Christus unter diesen Consuln. Andere Schriftsteller setzen diese Thatsache einige Jahre später.

[2]) Nach Plinius im 82sten, nach Dio im 86sten Jahre.

[3]) Augustus.

durch Agrippinens Vermählung mit Germanicus verbunden, hatte sie mit jenem gemeinschaftliche Urenkel [4]). In Heilighaltung des Hauses nach alter Sitte, gefälliger, als gebilliget von alterthümlichen Frauen; zu viel verlangende [5]) Mutter; gefällige Gattinn, und mit des Gemahles Künsten und des Sohnes Heuchelei gut zusammenstimmend. Mäfsig ihre Bestattung; ihr Testament lange unvollzogen. Von der Rednerbühne lobte sie ihr Urenkel Cajus Cäsar, der nachher zur höchsten Gewalt gelangte.

2.

Aber Tiberius, die Vergnügungen des Lebens in nichts unterbrechend, entschuldigte in einem Schreiben mit der *Gröfse der Geschäfte*, dafs er bei den letzten Pflichten gegen die Mutter abwesend gewesen: und verminderte, gleichsam aus Bescheidenheit, die ihrem Andenken reichlich vom Senate beschlossenen Ehren, nur wenige davon annehmend, und hinzufügend, *gött-*

---

[4]) Agrippina war nämlich Enkelinn Augusts, Germanicus aber Enkel der Augusta (Livia): die zahlreichen, aber unglücklichen Nachkommen des Germanicus, waren also Urenkel Beider.

[5]) «*Impotens.*» — Nämlich für den Sohn: «*gravis in rempublicam mater, gravis domui Caesarum noverca;*» wie unser Geschichtschreiber erzählte, dafs gesagt sey.

liche Ehre möge ihr nicht beschlossen werden: so habe sie selber gewollt. Ja, in einem Theile des Briefes tadelte er *Weiber-Freundschaften*, also den Consul Fufius seitwärts treffend. Dieser hatte geblühet in Augusta's Gnade, geschickt Weiberherzen anzulocken; zugleich Spötter und gewohnt, über Tiberius in herben Scherzen zu lachen, deren sich Mächtige lange erinnern.

3.

Uebrigens ward seit der Zeit die Herrschergewalt gefährlich und lastend: denn so lange Augusta lebte, war annoch Zuflucht, weil dem Tiberius eingewurzelte Nachgiebigkeit gegen die Mutter, auch Sejanus ihrem Ansehn nicht vorzuschreiten wagte. Nun, wie vom Zaume befreit, brachen sie los: und abgesandt ward ein Schreiben gegen Agrippina und Nero, welches das Volk für längst angekommen, und von Augusta zurückgehalten hielt: denn nicht lange nach ihrem Tode ward es vorgelesen. Es war abgefafst mit gesuchter Härte: doch, *nicht Krieg, nicht Bestreben nach Neuerungen, sondern Knabenliebe und Unzüchtigkeit* warf er dem Enkel vor. Gegen die Schwiegertochter nicht einmahl solches zu erdichten wagend, klagte er *über ihren trotzigen Mund und ihr halsstarriges Gemüth:* der Senat angstvoll schweigend, bis Wenige, denen aus Ehrenvollen keine Hoffnung

(auch öffentliches Unglück dient Einigen zur Gelegenheit Gunst zu erwerben), forderten, *dafs vorgetragen werde*, wobei Cotta Messallinus mit einer grausamen Abstimmung am bereitesten war. Aber andere Grofse, besonders Staatsbeamte, zögerten ängstlich: denn so grimmig Tiberius zugefahren, hatte er doch das Uebrige unbestimmt gelassen.

4.

Im Senate befand sich Junius Rusticus, auserkohren von Cäsar, der Väter Verhandlungen niederzuschreiben, weshalb man glaubte, er durchblicke dessen Gesinnungen: dieser mischte sich, in einer unglücklichen Aufwallung (denn vorher hatte er nie Beweise der Festigkeit gegeben), oder durch verderbliche Vorsicht, vergessend das Drohende, fürchtend das Ungewisse, unter die Zweifelnden, und warnet die Consuln, *den Vortrag nicht zu beginnen, äufsernd: in wenigen Augenblicken könne stürzen das Höchste: man müsse dem Greise Zeit zur Reue gegen die Nachkommen des Germanicus verleihen* [6]).

---

[6]) Die einzige Handschrift hat diese Stelle auf eine ganz verdorbene und nicht zu erklärende Weise. »*quandoque germanicis . . . . ultimum senis.*« Bei obiger Uebersetzung liegt die Vermuthung Ernesti's zum Grunde, dafs Tacitus geschrieben habe: »*dandumque in Germanicis spatium poenitentiae senis.*«

Zugleich umringt das Volk, Agrippinens und Nero's Bildnisse tragend, die Curia, und schreit, mit feierlichen Glückwünschungen für Cäsar, *untergeschoben sey das Schreiben, und gegen des Fürsten Willen verhänge man Verderben seinem Hause.* Also wurde an diesem Tage nichts Trauriges vollbracht. Auch verbreitete man, unter dem Namen von ehemahligen Consuln, erdichtete Abstimmungen gegen Sejanus, wobei Viele heimlich, und also desto frecher, den Muthwillen ihres Gemüthes ausübten. Daher Jenem heftiger der Zorn und Stoff zu Anschuldigungen: *der Kummer des Fürsten werde vom Senate verachtet: abgekalten sey das Volk: schon höre und lese man aufrührische Volksreden, aufrührische Senatsschlüsse: was fehle, als dafs sie zum Schwerte griffen, und dafs sie die, deren Bilder sie jetzt, gleich Fahnen, folgten, zu Heerführern und Imperatoren wählten?*

5.

Defshalb beklagte sich Cäsar bei den Vätern, nachdem er gegen den Enkel und die Schwiegertochter die Vorwürfe wiederholt, und dem Volke in einem Ausschreiben Verweise ertheilt, *dafs, wegen eines einzigen Senators Hinterlist, die imperatorische Majestät öffentlich verspottet sey*, und forderte, *das Ganze unentschieden für*

sich: nun ward nicht weiter gezögert, als nur in sofern, dafs man nicht das Aeuserste beschlofs, denn diefs war verboten, sondern man bezeugte, *zur Rache bereit, werde man nur durch des Fürsten Gewalt zurückgehalten.* . . . . . [7]).

---

7) Nichts ist mehr zu beklagen, als dafs hier, wo die Wifsbegierde des Lesers aufs höchste gespannt ist, sich eine so bedeutende Lücke in der einzigen Handschrift, welche von den ersten sechs Büchern der Jahrbücher unsers Geschichtschreibers übrig geblieben, vorfindet. Es fehlt hier nämlich nicht nur der Rest des gegenwärtigen 782sten, sondern auch die Geschichte des ganzen 785sten und des bedeutendsten Theils des 784sten Jahres. Wie anziehend dasjenige gewesen seyn müsse, was verloren ist, mögen folgende kurze Andeutungen aus Suetonius und Dio darthun. — Die Folge der Anklage Agrippinens und Nero's war, dafs die Erste auf die Insel *Pandataria*, der Andere auf die Insel *Pontia* gebracht wurde. Bei Agrippinens Fortschaffung ward mit solcher Grausamkeit verfahren, dafs sie durch die Schläge des sie begleitenden Centurio's ein Auge einbüfste. Ihr Ende erzählt Tacitus im 26sten Capitel des 6ten Buchs. Auch Nero endete bald. Das Gerede ging, der Scharfrichter sey, gleichsam nach einem Senatsschlufs, vor ihm mit Strick und Hacken (womit die Leichname der Verbrecher zur Gemonischen Treppe geschleift wurden) erschienen: worauf er sich selbst das Leben genommen. Sein Bruder Drusus ward in dem Keller des Pallastes eingeschlossen. Auf welch eine scheufsliche Art er dort gestorben, erzählt Tacitus im 23sten Capitel des 6ten Buchs.

Aus dem folgenden Jahre wissen wir weniges mehr, als dafs Asinius Gallus, längst dem Imperator wegen seiner Verheirathung mit Vipsania verhafst (Buch I. Cap. 13.), gefangen genommen ward, als er eben zu Capräa bei Tiberius speisete, zu welchem er vom Senate abgesandt. Diese Gefangennehmung geschah im Namen des Senats, der heimlich dieserhalb von Tiberius, während des Gallus Abwesenheit, angegangen war. Tiberius that, als sey er auf das Aeuserste durch dieses Ereignifs verwundert, und ermahnte Gallus, sich nicht selbst das Leben zu nehmen. Er ward nach Rom geführt, und Tiberius befahl, ihn dort so lange gefänglich zu verwahren, bis er selbst zurückgekehrt seyn würde. Aber

6.

. . . . . Vier und vierzig Reden sind über diese Angelegenheit gehalten, wenige davon aus Furcht, die meisten aus Gewohnheit . . . . . .

---

er kehrte nicht nach Rom zurück. Wie Asinius Gallus gestorben, erzählt Tacitus im 23sten Capitel des 6ten Buchs. — Das 784ste Jahr Roms hatte zu Consuln den Imperator Tiberius und seinen Günstling Sejanus. Doch, schon war dieser solches nicht mehr, sondern selbst die ausgezeichnete Ehre der Consulats-Gemeinschaft ein Fallstrick des schlauen Greises. Längst war Diesem Sejanus verdächtig und nun unerträglich geworden: aber nicht leicht war es, sich des mächtigen Günstlings, des Befehlshabers der Leibwache, eines Heers von zehntausend Mann, die er auf manchfache Art von sich abhängig zu machen gewufst hatte, zu entledigen. Zuvörderst diente das Consulat zum Vorwande seiner Entfernung von Capräa. Zwar legte er, sammt Tiberius, solches im Monat Mai nieder, nun aber versicherte dieser, selbst nächstens in Rom eintreffen zu wollen, und hielt ihn so zurück. Sejanus schien die lauere Gesinnung des Imperators zu merken, aber das Versprechen, oder wenigstens die Hoffnung, der tribunischen Gewalt machte ihn von neuen sicher. Nun schritt Tiberius zur Ausführung seines Plans. In der Person Macro's ward heimlich ein anderer Präfect der gefährlichen Leibwache ernannt. Dieser ward in das Geheimnifs eingeweihet und erschien in der Nacht vor dem 18. October zu Rom, an welchem Tage sich der Senat in dem Tempel des Apollo versammelte. Auch Sejanus war hier, und um so sicherer, da, bei seinem Eintritt in den Tempel, ihn Macro bei Seite gerufen und angekündigt hatte, dafs er der Ueberbringer der tribunischen Gewalt für ihn von Seiten des Imperators sey. Doch, bald änderte sich das Schauspiel: ein Brief des Imperators ward verlesen, der, manche Gegenstände enthaltend, damit endigte, dafs Sejanus gefangen genommen werden sollte. Der Senat gerieth in so gröfstes Erstaunen, da er sich schon zu neuen Glückwünschungen bereit gemacht hatte. Sejanus, wie vom Blitz getroffen, brachte kein Wort vor, und wurde um so leichter gefangen genommen, da Macro die prätorischen Cohorten, die den Senat zu bewachen pflegten, durch andere Soldaten ablösen lassen. Tiberius hatte, aus Furcht

„ . . . . . *hielt ich dafür, dafs dieses mir Schande, dem Sejanus Hafs verursachen würde* . . . . . “ [8]).

„ . . . . *Jetzt wandte sich das Glück, aber derjenige, welcher ihn sich zum Amtsgenossen und Schwiegersohn erkohren, verzeiht es sich* [9]): *die Uebrigen verfolgen mit Verbrechen, den sie mit Schande unterstützten. Ob es bejammernswerther, wegen Freundschaft angeklagt werden, oder den Freund anklagen, will ich nicht entscheiden* . . . . . “

---

vor jenen, nicht geschrieben, dafs Sejanus zum Tode verurtheilt werden sollte: doch war die Absicht klar, und so versammelte sich denn der Senat an demselben Tage nochmahls im Tempel der Concordia, und verurtheilte Sejanus zum Tode. Das Urtheil ward sofort vollzogen, und der Leichnam des jüngst so mächtigen Günstlings von dem Volke auf das Scheufslichste gemifshandelt. Nun begann die gräfsliche Verfolgung der Freunde und Anhänger Sejans, worüber das 6te, 7te, 8te und 9te Capitel dieses Buchs noch Bruchstücke enthalten.

[8]) Ein Bruchstück aus der Rede eines der Vielen, welche wegen ihrer Freundschaft gegen Sejanus angeklagt wurden. Er beantwortet vermuthlich die Frage, warum von ihm nicht angezeigt sey, dafs Sejanus ein sträfliches Vorhaben gehabt habe. — Ob das folgende Bruchstück zu dieser oder einer andern Rede gehöre, läfst sich nicht entscheiden; doch erhellet aus dem siebenten Capitel, dafs es keine öffentliche, sondern eine vor Freunden gehaltene Rede sey.

[9]) Eine der gewöhnlichsten Erscheinungen in der Geschichte, dafs die Mächtigen vergessen, dafs eben sie es waren, wodurch die Handlungen der Niedern bestimmt wurden. Diesen wird dann zum Verbrechen gemacht, was von jenen gar nicht einmahl erwähnt werden darf.

„ . . . . *nicht die Grausamkeit, nicht die Gnade irgend eines will ich abwarten, sondern frei, gebilligt von mir selbst, der Gefahr vorschreiten. Euch beschwöre ich, meiner nicht in Kummer, sondern in Freude zu gedenken, mich unter diejenigen rechnend, die, durch ein herrliches Ende, dem öffentlichen Unglück entflohen.*“

7.

Dann brachte er [10]) einen Theil des Tages damit hin, dafs er die einzelnen Freunde entliefs oder bei sich behielt, so wie es jedem gefiel, bei ihm zu bleiben, ihn anzureden; und, während die Gesellschaft noch zahlreich, Alle, schauend sein furchtloses Antlitz, den letzten Augenblick noch fern achteten, stürzte er sich in ein unter dem Gewande verborgen gehaltenes Schwert. Auch verfolgte Cäsar den Verblichenen nicht durch Anschuldigungen und Schmähreden, da er doch gegen Bläsus so Vieles und Scheufsliches vorgebracht hatte.

---

[10]) Pichena, welcher bei seiner Ausgabe die Florentinische Handschrift vor Augen hatte, bemerkt nicht, dafs sich zwischen dem Ende des sechsten und dem Anfange des siebenten Capitels eine Lücke befinde: so ist denn nicht zu zweifeln, dafs derjenige, von dem in diesem Capitel die Rede, derselbe sey, der in dem vorigen so muthig sprach, obgleich nicht öffentlich, sondern zu den Freunden.

8.

Hierauf ward über Publius Vitellius und Pomponius Secundus Vortrag gehalten. Jenen beschuldigten die Angeber, *er habe die Schlüssel der Schatzkammer, deren Präfect er war, und Kriegsgelder zu Neuerungen angeboten:* Diesem ward, von dem ehemahligen Prätor Considius *die Freundschaft des Aelius Gallus* vorgeworfen, *der, nach Sejanus Bestrafung, in die Gärten des Pomponius, als zu dem sichersten Schutzorte geflüchtet sey:* und den Gefährdeten war keine andere Hülfe, als der Brüder Beständigkeit, die sich als Bürgen stellten. Vitellius, bei den häufigen Verschiebungen, gleich niedergedrückt von Furcht und Hoffnung, endete jedoch bald das Leben aus Bekümmernifs, indem er mit einem unter dem Vorwande gelehrter Beschäftigungen geforderten Federmesser [11]) sich leichte Schnitte in die Adern versetzte. Pomponius hingegen, von vieler Feinheit der Sitten und glänzendem Geiste, erträgt gleichmüthig das widerwärtige Schicksal, und überlebte den Tiberius.

---

[11]) «*Scalpro.*» das Messer, womit die Rohre *(calami)*, deren sich die Alten bedienten, wenn sie mit Dinte auf Pergament schrieben, geschnitten wurden. Mit dem *stylus*, welcher von Eisen war, ward auf Wachstafeln geschrieben.

9.

Hiernach ward beschlossen, *auch des Sejanus übrige Kinder* [12]) *zu bestrafen:* obgleich des Volkes Grimm schwand, und die Meisten durch die frühern Hinrichtungen besänftigt waren. Sie werden also zum Kerker getragen, der Sohn begreifend, was ihm bevorstand, die Tochter so wenig davon verstehend, dafs sie häufig fragte, *was sie verbrochen? wohin man sie brächte? sie wolle es nicht wieder thun, und man könne sie ja nach Kinderweise abstrafen.* Die Verfasser jener Zeiten berichten, weil es unerhört gewesen, ein unmannbares Mädchen mit der triumviralischen Todesstrafe [13]) zu belegen, so sey sie, den Strick um den Hals, vom Scharfrichter der Jungfrauschaft beraubt: dann wurden sie erdrosselt, und ihre jugendlichen Körper die Gemonische Treppe hinuntergestürzt [14]).

---

[12]) Es scheint, dafs der älteste Sohn Sejans zugleich mit dem Vater, oder gleich nach ihm hingerichtet sey.

[13]) Die *Triumviri capitales* erkannten als Todesstrafe die des Stricks.

[14]) Unstreitig erzählte Tacitus auch das Schicksal der geschiedenen Gemahlinn des Sejanus, Apicata, welche, obwohl nicht zum Tode verurtheilt, sich selbst tödtete, nachdem sie schriftlich angezeigt, dafs Drusus Cäsar, der Sohn des Tiberius, von seiner Gemahlinn Livia auf Anstiften Sejans vergiftet worden. (Vergl. Buch IV. Cap. 3, u. 8.) Livia ward hingerichtet, oder hungerte sich zu Tode.

10.

Um eben diese Zeit wurde Asien und Achaja durch ein mehr heftiges als dauerndes Gerücht aufgeschreckt, Drusus, der Sohn des Germanicus, *sey bei den Cycladischen Inseln und darnach auf dem festen Lande gesehen worden.* Es war ein Jüngling von nicht ungleichem Alter, den, wie anerkannt, aus Betrug einige Freigelassene Cäsars folgten. Unwissende wurden angelockt durch des Namens Ruf, und da der Griechen Gemüther für Neues und Wunderbares empfänglich sind. *Er sey dem Gefängnisse entkommen, eile zu den väterlichen Heeren, um in Aegypten oder Syrien einzubrechen,* ersannen sie und glaubten es zugleich. Schon ward er durch der Jugend Zulauf und des Volkes Gunst gefeiert, der Gegenwart sich freuend und hoffend auf Eiteles: als solches Sabinus Poppäus vernahm. Dieser damahls mit Macedonien beschäftigt, besorgte auch Achaja. Um also dem Wahren oder Falschen zuvorzukommen, schifft er eilig durch den Toronäischen und den Thermäischen Meerbusen, Euböa vorbei, der Insel des Aegäischen Meeres, dem Pyräeischen Hafen der Attischen Küste, dem Corinthischen Ufer, überschreitet die Enge des Isthmus und gelangt, auf dem andern Meere, nach Nicopolis, einer Römischen Pflanzstadt: wo er dann endlich erfährt, dafs jener, dringender gefragt, *wer er denn sey?* gesagt habe, *ein Sohn*

des Marcus Silanus; und dafs er, nachdem viele seiner Anhänger ihn verlassen, ein Schiff bestiegen habe, als wolle er nach Italien fahren. Dieſs schrieb er dem Tiberius; wir haben aber nicht Anfang und Ende dieser Sache näher erfahren [19]).

11.

Gegen des Jahres Ende brach die lange gestiegene Zwietracht der Consuln aus: denn Trio, geneigt Feindschaften zu beginnen, und geübt in gerichtlichen Reden, hatte den Regulus, *als lässig in Verfolgung der Theilnehmer des Sejanus*, versteckt angeschuldigt. Dieser, wenn er nicht gereizt, in Mäfsigung verharrend, gab seinem Amtsgenossen nicht nur den Stofs zurück, sondern zog ihn, *als mitschuldig der Verschwörung* zur Untersuchung: und obgleich viele der Väter baten, sie möchten den zum Verderben führenden Hafs ablegen, so blieben sie doch bis zum Ende ihrer Amtsführung erbittert und drohend.

---

[19]) Nach Dio wurde er dem Tiberius überliefert.

Jahrbücher.

Sechstes Buch.

Die Geschichte von ungefähr sechs Jahren; nämlich der Jahre Roms 785 bis 790, oder der Jahre nach Christus 32 bis 37.

Consuln:

Cn. Domitius und M. Furius Camillus;
Serv. Sulpitius Galba und Cornelius Sulla;
Paullus Fabius und L. Vitellius;
C. Cestius Gallus und M. Servilius;
Q. Plautius und Sex. Papinius;
Cn. Acerronius und C. Pontius.

1.

Cnejus Domitius und Camillus Scribonianus hatten das Consulat begonnen, als Cäsar, nach Ueberschiffung der Meerenge zwischen Capräa und Surrentum, an Campanien hinfuhr, zweifelhaft, ob er nach Rom ginge; oder, weil er das Gegentheil beschlossen, sich stellend, als wolle er kommen: oft gefahren bis zur Nachbarschaft, ausgestiegen in den Gärten an der Tiber, suchte er wieder Felsen und Einsamkeit des Meeres, sich seiner Verbrechen und Lüste schämend; in welchen er dermafsen zügellos entbrannte, dafs er, auf königliche Weise, freigeborne Jünglinge schändete: und nicht Gestalt allein und Körperschönheit, sondern in Diesen verschämte Jugend, in Andern Ahnenbilder waren ihm Reiz zur Wollust. Damahls sind zuerst sonst unbekannte Namen erfunden, die der Sellarii und Spintriae, von der Scheuslichkeit des Orts und der mannichfaltigen Erdichtung; auch Sklaven wurden bestellt, welche aufsuchten, herbeiführten, durch Geschenke Willige, durch Drohungen Weigernde: und verhinderte ein Verwandter oder Vater, so übten sie Gewalt, Raub, nach eignem Belieben, wie gegen Gefangene.

2.

Aber zu Rom wurden im Anfang des Jahres, als wären nun erst Livius [1]) Schandthaten entdeckt, und nicht schon längst bestraft, gräfsliche Urtheile ausgesprochen, selbst gegen ihre Bilder und Gedächtnifs, auch *dafs Sejanus Vermögen, aus dem Staatsschatze genommen, in den des Imperators fallen sollte:* als wenn etwas daran läge. So stimmten die Scipionen, Silane und Cassier, fast mit denselben oder wenig veränderten Worten und grofsem Ernste: als sich plötzlich Togonius Gallus, seinen Unadel grofsen Namen anschliefsend, zum Gelächter vernehmen läfst. Er bat nämlich den Fürsten, *er möge Senatoren auswählen, aus denen zwanzig, durchs Loos erkohren, so oft er die Curia beträte, mit dem Schwerte umgürtet, sein Leben vertheidigten.* Denn er hatte dem Schreiben geglaubt, worin er *einen der Consuln zur Beschützung* forderte, *damit er sicher von Capräa nach Rom reisen könne.* Doch dankte Tiberius, Spott unter Ernst zu mischen gewohnt, für der Väter Wohlwollen: *aber welche er übergehen könne? welche auswählen? immer dieselben? bisweilen andere? solche, die Würden bekleidet, oder Jünglinge? Amtlose oder Beamte? wie es sich ausnehmen*

[1]) Livilla.

würde, wenn sie auf der Schwelle der Curia die Schwerter ergriffen? werthlos sey ihm das Leben, müsse man es durch Waffen beschützen. Diefs gegen Togonius, die Worte mäfsigend: auch verlangte er, aufser der Unterdrückung des Beschlusses, nichts.

3.

Aber den Junius Gallio, welcher gestimmt, *dafs die Prätorianer, nach vollendetem Kriegesdienste, das Recht erlangten, in den vierzehn Reihen* [2]) *zu sitzen*, schalt er heftig, ihn, gleichsam als gegenwärtig, fragend, *was er mit den Soldaten zu thun, die weder Befehle noch Belohnungen als nur vom Imperator empfangen dürften? — Er habe denn wohl Etwas gefunden, das der göttliche Augustus übersehen? — Oder ob vielmehr Zwietracht und Aufruhr von einem Mitverschwornen des Sejanus beabsichtiget werde, um die rohen Gemüther, unter dem Namen der Ehre, zum Umsturz der Kriegszucht zu verleiten?* Diesen Lohn empfing Gallio für die beabsichtigte Schmeichelei, sofort aus der Curia und nachher aus Italien vertrieben: und weil er angeschuldigt ward, die Verbannung leicht zu ertragen, da er Lesbos, die edele und angenehme Insel gewählt, so wird

[2]) Bei Schauspielen; gleich den Rittern.

er in die Stadt zurückgeführt, um in den Wohnungen der Staatsbeamten verwahrt zu werden.

In demselben Schreiben traf Cäsar, zur grofsen Freude der Väter, den Sextius Paconianus, gewesenen Prätor, den Verwegenen, Boshaften, alle Geheimnisse Ausspähenden, und welchen Sejanus auserwählt, um durch seine Hülfe dem Cajus Cäsar [5]) Schlingen zu legen. Sobald dieses kund, brach hervor der längst gehegte Hafs: und die Todesstrafe wäre erkannt, hätte er nicht Angebungen verheifsen.

4.

Als er aber Latinius Latiaris anfiel, boten Kläger und Beklagter, gleich verhafst, das angenehmste Schauspiel dar. Latiaris war, wie ich erzählte [6]), einst der Vorzüglichste, um Titius Sabinus zu umstricken, und nun der Erste, den die Strafe traf.

Unterdefs griff Haterius Agrippa die Consuln des vorigen Jahres an: *warum sie jetzt, nach vorgehabter wechselseitiger Anschuldigung, schwiegen? Furcht und beflecktes Gewissen dienten wohl statt der Versöhnung: aber die Väter dürften nicht verschweigen, was sie vernommen.* Regulus antwortete, *es bleibe die Zeit der*

[5]) Calligula.
[6]) Buch IV. Cap. 68.

Rache, er werde sie in des Fürsten Gegenwart vollführen: — Trio, *Eifersucht zwischen Amtgenossen, und was sie in Zwietracht ausgestoßen, würde an besten der Vergessenheit überliefert.* Als Agrippa nicht nachließ, bat Sanquinius Maximus, ehemahliger Consul, den Senat, *er möge des Imperators Sorgen nicht durch zusammengesuchte Zänkereien vermehren, er selbst genüge zur Anordnung der Hülfsmittel.* So empfing Regulus Rettung, Trio Aufschub des Verderbens. Haterius war um so verhaßter, weil er, morsch durch Trägheit und wollüstige Nachtwachen, ob Schlaffheit den, wiewohl grausamen Fürsten nicht zu fürchten brauchend, auf das Verderben erlauchter Männer, zwischen Schwelgerei und Unzucht sann [5]).

5.

Hierauf wird Cotta Messallinus, jegliches grausamen Beschlusses Urheber, und daher von eingewurzelter Gehäßigkeit, so wie die erste Gelegenheit sich darbot, vielfach angeschuldigt, *er habe Cajus Cäsar zweideutiger* [6]) *Mannheit* —, *und als er an Au-*

---

[5]) Hier die Ursache, woher die unbedeutendsten Menschen oft die Gefährlichsten: sie haben für sich nichts zu fürchten.

[6]) Nach der Verbesserung »*incertae virilitatis.*«

gusta's Geburtstage mit den Oberpriestern gespeiset, dieses Mahl ein Todten-Mahl genannt [7]*: auch, sich beschwerend über Marcus Lepidus und Lucius Aruntius Einfluſs, mit denen er wegen einer Ehesache rechtete, hinzugefügt, diese wird zwar der Senat, mich aber mein kleiner Tiberius* [8] *schützen.* Nicht Jedes ward er jedoch von den Groſsen des Staats überführt, und als diese zu drängen fortfuhren, berief er sich auf den Imperator. Nicht lange nachher kam ein Schreiben an, worin dieser, nach Art einer Vertheidigung (nachdem er den Beginn der Freundschaft zwischen ihm und Cotta wiederholt, und seiner häufigen Dienste gedacht, verlangte, *daſs man nicht boshaft verdrehte Worte und die Offenherzigkeit eines Tischgespräches zum Verbrechen mache.*

6.

Merkwürdig schien der Anfang dieses Briefes von Cäsar; denn also begann er: *„Weiſs ich, versammelte Väter, was ich euch schreiben soll, wie ich euch schreiben soll, oder was ich, zu dieser Zeit, keineswegs schreiben soll: so mögen Götter und Göttinnen mich noch elender machen, als ich mich täglich*

[7]) Hierdurch gleichsam auf den baldigen Tod des so bejahrten Augusta deutend.

[8]) *Tiberiolus meus.*

elend fühle.“ So sehr gereichten auch ihm selbst seine Bosheiten und Schandthaten zur Qual. Nicht unwahr pflegte der vortrefflichste Lehrer der Weisheit [9]) zu behaupten: *würde der Wuthrige Brust aufgeschlossen, so könne man schauen ihre Zerfleischung und Wunden: sintemahl gleichwie der Körper durch die Geisel, also werde das Innere zerrissen durch Grausamkeit, Wollust und böse Anschläge:* denn es schützten den Tiberius nicht Glück, nicht Einsamkeit, dafs er die Qualen der Brust und seine Strafen nicht selbst bekannt hätte.

7.

Als hierauf den Vätern die Gewalt ertheilt, *gegen den Senator Cäcilius, der das Meiste gegen Cotta vorgebracht, zu verfahren*, so ward beschlossen, *dieselbe Strafe auszusprechen, als gegen Arusejus und Sanquinius, die Ankläger des Lucius Aruntius.* Nichts Ehrenvolleres widerfuhr jemahls dem Cotta, welcher, obgleich von Adel, doch dürftig durch Verschwendung, und wegen Schandthaten ehrlos, den ehrwürdigen Eigenschaften des Aruntius, in Würdigung der Rache gleichgestellt ward.

---

[9]) Wahrscheinlich ist Socrates gemeint.

Nachher wurden Quintus Serväus und Minucius Thermus vorgeführt: Serväus, ehemahliger Prätor und einst Begleiter des Germanicus, Minucius aus dem Ritterstande. Sie hatten von Sejanus Freundschaft mäfsigen Gebrauch gemacht, daher ihnen gröfseres Mitleid. Tiberius hingegen, sie *Haupttheilnehmer der Verbrechen* scheltend, ermahnte Cajus Cestius, den Vater, *dem Senate vorzutragen, was er ihm geschrieben;* und Cestius übernahm die Anklage. Diefs Verderblichste brachten jene Zeiten, dafs die Vornehmsten des Senats die nichtswürdigsten Angebereien übten; einige öffentlich, viele versteckt: so dafs man nicht mehr Fremde von Verwandten, Unbekannte von Freunden, was neu, oder dunkel vor Alter, unterschied. Gleich, ob jemand auf dem Forum, bei einem Mahle, oder von welcher Sache er geredet, er wird angeklagt, so wie einer zuvorzukommen und ihn zum Beklagten zu bestimmen eilt: von Einigen zu ihrer Rettung, von den Meisten gleichsam durch Ansteckung und Krankheit ergriffen.

Aber Minucius und Serväus traten, als sie verurtheilt, zu den Angebern, und in dieselbe Sache wurden Julius Africanus, aus der Gallischen Stadt *Santoni* [12]), und Sejus

---

[12]) Jetzt *Saintes*.

Quadratus, dessen Ursprung ich nicht gefunden, verwickelt.

Ich weifs wohl, dafs von den meisten Schriftstellern die Gefahren und Bestrafungen Vieler übergangen, weil die Menge sie ermüdet, oder, weil sie befürchteten, das dasjenige, so ihnen selbst zu viel und traurig war, auch die Leser mit gleichem Widerwillen erfüllte. Uns ist manches Wissenswürdige bekannt geworden, wiewohl Andere es nicht berührten.

8.

So wagte zu jener Zeit, wo die Uebrigen des Sejanus Freundschaft fälschlich verleugneten, Marcus Terentius, ein Römischer Ritter, ihrentwegen angeklagt, sie zu vertheidigen, auf diese Weise vor dem Senate beginnend: *„Meinem Glücke ist es vielleicht weniger zuträglich, die Beschuldigung anzuerkennen, als sie abzuleugnen. Doch, wie die Sache auch fallen mag, so gestehe ich, Sejanus Freund gewesen zu seyn, gesuchet zu haben, es zu werden, und, als ich es erreicht, darüber erfreut gewesen zu seyn. Ich hatte ihn als des Vaters Amtsgenossen in der Anführung der prätorischen Cohorten erblickt, dann wie er Geschäfte der Stadt und des Kriegs zugleich verwaltete. Wer mit ihm verwandt oder verschwägert, ward zu Ehrenstellen erhoben: wer vertraut mit Sejanus, der war auch zu Cäsars Freundschaft*

tüchtig: hingegen die, denen er zürnte, waren niedergeschlagen vor Furcht und Kummer. Ich hebe keinen zum Beispiele aus, sondern, auf meine Gefahr, will ich Alle, die wir keinen Theil an seinen letzten Anschlägen hatten, vertheidigen. — Nicht Sejanus, den Vulsinier, sondern das Mitglied des Claudischen und Julischen Hauses, worin er durch Verschwägerung gedrungen, deinen Eidam, Cäsar, deines Consulats Genossen, der deine Geschäfte im gemeinen Wesen übte, verehrten wir. Nicht uns steht es zu, den abzuschätzen, welchen du über die Andern erhobst, noch warum du es thatst. Dir gaben die Götter der Dinge höchste Entscheidung, uns blieb des Gehorsams Ruhm. Wir schauen auf das, so vor Augen liegt: wem von dir Reichthum, Ehre, welchen die meiste Gewalt zu nützen oder zu schaden, — wovon niemand leugnen wird, dafs sie Sejanus besafs. Des Fürsten verborgenen Sinn, ob er heimlicher etwas bereitet, zu erforschen ist unerlaubt, gefährlich: und dennoch unerreichbar. — Nicht, versammelte Väter, den letzten Tag des Sejanus, sondern sechzehn Jahre betrachtet [11]). *Auch Satrius und Pomponius verehrten wir: selbst seinen Freigelassenen und Thürhütern bekannt zu seyn, ward für etwas*

[11]) Zuruf, werth wiederholt zu werden! — Gustav IV. Adolph, Friedrich VI, Friedrich August: wie verschieden ihre Handlungsweise, wie gleich ihr Schicksal!

Herrliches gehalten. — Was folgt hieraus? — Soll diese Vertheidigung, ohne Unterschied, allgemein gültig seyn? — Vielmehr soll sie in gerechten Gränzen beschränkt bleiben. — Man strafe Nachstellungen gegen den Staat, Mordanschläge gegen den Imperator: wegen Dienstleistungen müsse dasselbe Ende dich, Cäsar, und uns freisprechen.“

9.

Die Festigkeit der Rede, und weil jemand gefunden, der heraussagte, was Alle im Sinne trugen, hatte die Kraft, dafs seine Ankläger, wozu ihre eigenen Verbrechen kamen, mit Verbannung oder Tod bestraft wurden.

Hierauf erfolgte ein Schreiben des Tiberius gegen den gewesenen Prätor Sextus Vestilius, den er, als sehr theuer dem Bruder Drusus, in seine Cohorte [12]) genommen. Der Grund der Erzürnung gegen Vestilius war entweder, dafs er den Cajus Cäsar in einer Schrift als einen Unzüchtigen dargestellt, oder dafs er dessen fälschlich beschuldigt war. Dieserhalb aus dem Umgang des Fürsten verwiesen, versuchte er den Stahl mit der Hand eines Greises, und verband die Adern; nachdem er in einem Briefe

---

[12]) In die Cohorte seiner Freunde.

um Gnade gebeten, und eine harte Antwort erhalten, eröffnete er sie wieder.

Nun werden haufenweise, Annius Pollio, Appius Silanus zugleich mit Scaurus Mamercus und Sabinus Calvisius, wegen Majestätsverbrechen angeklagt, und Pollio, dem Vater, Vinicianus hinzugefügt; Alle von berühmten Geschlechte, Einige in den höchsten Ehren. Die Väter erzitterten, denn wie viele waren frei von Verwandtschaft oder Freundschaft mit so vielen erlauchten Männern? Doch, Celsus, Tribun der Stadtcohorte, damahls unter den Angebern, befreite den Appius und den Calvisius von der Gefahr. Cäsar setzte die Sache Pollio's und Vinicianus aus, um selbst mit dem Senate darin zu erkennen, zugleich einige traurige Zeichen gegen Scaurus blicken lassend.

10.

Nicht Weiber einmahl waren frei von Gefahren. Da man sie des Strebens zur höchsten Gewalt nicht beschuldigen konnte, wurden sie *wegen Thränen* angeklagt: und die bejahrte Vitia, Mutter des Fufius Geminus, ward hingerichtet, weil sie den Tod des Sohnes beweinte. Dieſs vor dem Senate; nicht anders werden bei dem Fürsten Vescularius Atticus und Julius Marinus in den Tod getrie-

ben, seine ältesten Hausfreunde, die ihn nach Rhodus folgten, und zu Capräa von ihm unzertrennlich waren. Vescularius Unterhändler bei den Nachstellungen gegen Libo; und mit Theilnahme des Marinus hatte Sejanus den Curtius Atticus unterdrückt: daher die Freude um so gröfser, dafs die eignen Beispiele auf die Rathgeber zurückfielen.

Um diese Zeit starb der Oberpriester Lucius Piso (selten bei solchem Ansehn) natürlichen Todes: keines knechtischen Beschlusses selbst Urheber, und, gedrängt von Nothwendigkeit, weise mäfsigend. Dafs sein Vater Censor gewesen, erwähnte ich; er erreichte das achtzigste Jahr; die triumphalische Zierde erwarb er in Thracien. Doch, sein gröfster Ruhm, dafs er, als Präfect der Stadt, die neue [13]), ununterbrochene Gewalt, wegen Ungewohnheit des Gehorchens um so schwieriger, auf bewundernswerthe Art mäfsigte.

11.

Denn es ward vorher, wenn die Könige, und darauf die Staatsbeamten von Haus reise-

---

13) Die Ausleger halten dafür, dafs diese Gewalt, wegen neuer Bestimmungen, die ihr Augustus gegeben, neu hier genannt werde. Mir scheint in dem Worte «recens» ein Schreibfehler zu liegen, da schwerlich dieses Wort mit den Uebrigen wird in Verbindung gebracht werden können.

ten, damit die Stadt nicht ohne höhere Gewalt [14]), jemand für diese Zeit erkohren, Recht zu sprechen, und bei schleunigen Fällen Vorkehrungen zu treffen. Man erzählt, es seyen von Romulus Denter Romulius, von Tullus Hostilius Numa Marcius, und von Tarquinius Superbus Spurius Lucretius angeordnet. Nachher übertrugen die Consuln solche Gewalt: und ein Bild hiervon dauert noch jetzt, wenn, während der Latinischen Feiertage, jemand angeordnet wird, der die Consulats-Geschäfte verwaltet. Uebrigens setzte Augustus, während der bürgerlichen Kriege, den Cilnius Mäcenas über Alles in Rom und Italien. Darauf, zur höchsten Gewalt gelangt, wählte er, wegen der Gröfse der Bevölkerung und der langsamen Hülfe der Gesetze, einen aus den gewesenen Consuln, der die Sklaven im Zaume hielte, und Solche der Bürger, so aus Verwegenheit unruhig, wenn sie keine Gewalt fürchten. Zuerst empfing Messalla Corvinus diese Macht, doch nur auf wenige Tage, als unfähig sie auszuüben. Darauf hat sie Taurus Statilius, obwohl im späten Alter, herrlich angewandt. Zuletzt Piso, während zwanzig Jahren, auf gleiche Weise geschätzt: sein Leichenbegängnifs ist, durch einen Senatsschluſs, öffentlich gefeiert.

---

[14]) *«ne urbs sine imperio.»* Vergl. *L.* 213. *Dig. de verbor. signific.*

12.

Es wurde hierauf von dem Volkstribun Quinctilianus vor den Vätern *über ein Buch der Sybilla* vorgetragen, dessen Aufnahme unter die übrigen Bücher derselben Seherinn Caninius Gallus, einer der Quindecimvirn, und einen Senatsschluſs darüber gefordert hatte. Als dieser durch Uebertritt [15]) gemacht, sandte Cäsar ein Schreiben, worin er den Tribun, als *der alten Sitte, seiner Jugend wegen, unkundig*, mäſsig tadelte. Dem Gallus warf er vor, *daſs er, alt in der Wissenschaft der heiligen Gebräuche, bei der Ungewiſsheit des Verfassers, vor dem Ausspruche des Priester-Raths* [16]), *und nicht, wie es üblich, nach Vorlesung und Untersuchung des Gedichtes durch die Meister* [17]), *vor nicht vollzähligem Senate* [18]) *Vortrag gehalten habe.*

---

[15]) «*per discessionem*,» nämlich derer, die verschieden stimmten, zu der andern Partei.

[16]) «*ante sententiam collegii*»: nämlich *Pontificum*, deren Vornehmster der *Pontifex maximus*, also der Imperator selbst, war.

[17]) «*per magistros*,» nämlich der *Quindecimvirn*, welchen die Sorge der Sybillinischen Bücher anvertraut war. Vergl. Maternus von Cilano Abhandl. der Röm. Alterthümer. Th. 2. S. 249.

[18]) «*apud infrequentem Senatum.*» Nach Augustus Verordnung gehörten vierhundert Senatoren dazu, einen gültigen Senatsschluſs abfassen zu können: doch zählte man selten, ob diese Zahl wirklich zusammen war.

Zugleich erinnerte er, *dafs, weil unter dem berühmten Namen viel Leeres bekannt gemacht wurde, so habe Augustus verordnet, binnen welchem Tage dergleichen zu dem Prätor der Stadt zu bringen, und dafs niemanden erlaubt sey, es für sich zu b halten.* Dieses war auch von den Vorfahren beschlossen, nachdem im Kriege der Bundesgenossen das Capitolium verbrannt, und zu Samos, Ilium, Erythra, auch in Africa, Sicilien und den Italischen Pflanzstädten, die Lieder der Sybilla aufgesucht (sey es, dafs Eine oder mehrere gewesen), und den Priestern der Auftrag gegeben, soviel durch menschliche Geschicklichkeit geschehen kann, das Aechte auszusondern. Daher ward denn auch jetzt dieses Buch der Untersuchung der Quindecimvirn unterworfen.

13.

Unter denselben Consuln kam es fast zum Aufruhr wegen Getraide-Theurung; und es ward Vieles, mehrere Tage hindurch, und frecher, als sonst gegen den Imperator üblich, im Schauspielhause gefordert. Hierüber erzürnt, verwiefs er den Beamten und Vätern, *dafs sie das Volk nicht durch ihr öffentliches Ansehen gezähmt,* und fügte hinzu, *aus welchen Provinzen, und wie viel reichlicher als Augustus, er Getraide anfahren liefse.* Es wurde also, das Volk zu

züchtigen, ein Senatsschluſs, mit alter Strenge, abgefaſst, und nicht gelinder war das Ausschreiben der Consuln. Sein Schweigen ward nicht, wie er glaubte, für Bürgerliebe, sondern für Stolz aufgenommen.

14.

Am Ende des Jahres fielen Geminius, Celsus, Pompejus, Römische Ritter; wegen Verschwörung angeklagt. Von ihnen war Geminius, durch Verschwendung seines Reichthums und wollüstiges Leben, Freund des Sejanus, nicht durch Ernstliches. Julius Celsus, der Tribun, wand sich die schlaffe Kette um den Hals, riſs sie aus einander, und zerbrach sich den Nacken. Aber dem Rubrius Fabatus wurden Wächter beigegeben, als wenn er, verzweifelnd am Römischen Staate, zu dem Erbarmen der Parther hätte fliehen wollen. Ergriffen an der Sicilischen Meerenge und durch einen Centurio zurückgeführt, hatte er in der That keinen wahrscheinlichen Grund einer so fernen Reise anzugeben vermocht. Doch blieb er unverletzt, mehr aus Vergessenheit als Gnade.

15.

Unter den Consuln Servius Galba und Lucius Sulla wählte Cäsar, nach langer Ue-

berlegung, welche Männer er seinen Enkelinnen bestimmte, weil der Jungfrauen Alter drängte, Lucius Cassius und Marcus Vinicius: Dieser, landstädtischen Geschlechtes, zu Cales, von einem Vater und Grofsvater, die Consuln waren, entsprossen, übrigens ritterlichen Herkommens, sanften Gemüthes und zierlicher Beredtsamkeit. Cassius aus altem, geehrten Römischen Volksgeschlechte, in strenger väterlicher Zucht erzogen; mehr empfohlen durch Geschmeidigkeit als Anstrengung. Diesem vermählte er Drusilla, dem Vinicius Julia, Germanicus Töchter, und schrieb dieserhalb dem Senate, mit geringem Lobe der Jünglinge. Darauf, nachdem er schwankende Ursachen seiner Abwesenheit vorgebracht, wandte er sich zu Ernstlicherm, den Anfeindungen, die er des gemeinen Wesens wegen erdulde; bittend, *dafs der Präfect Macro, nebst wenigen Tribunen und Centurionen, mit ihm einträten, so oft er zur Curia käme.* Nachdem der Senatsschlufs freigebig, und ohne Bestimmung des Rangs oder der Zahl, abgefasset, besuchte er nicht einmahl die Häuser der Stadt, viel weniger jemahls die öffentliche Rathsversammlung, oft auf Abwegen um die Vaterstadt schweifend, und sie vermeidend.

16.

Unterdefs fiel eine grofse Schaar Ankläger

über solche her, so ihr Vermögen durch Wucher, gegen des Dictators Cäsar Gesetz, vermehrten, durch welches *über das Verhältnifs zwischen Ausleihen und Besitzen innerhalb Italien* bestimmt war: längst vergessen, weil dem eignen Nutzen das öffentliche Wohl nachgesetzt wird. Gewifs war der Wucher ein altes Uebel der Stadt, und häufige Ursache von Aufruhr und Uneinigkeit, auch ward er defshalb, selbst bei alten und weniger verderbten Sitten, eingeschränkt. Denn zuerst ist durch die zwölf Tafeln festgesetzt, *dafs niemand zu höheren Zinsen, als Eins vom Hundert, ausliehe* [19]), da vorher nach der Reichen Belieben verfahren: darauf wurden, auf Antrag der Tribunen, die Zinsen auf *ein Halbes vom Hundert* eingeschränkt, und zuletzt ganz verboten. Durch viele Volksbeschlüsse ist den Betriegereien begegnet, welche, so oft unterdrückt, durch wundersame Künste sich wieder erhoben. Damahls aber machte der Prätor Gracchus, dem solche Angelegenheit zugefallen, gezwungen durch die Menge der Gefährdeten, Vortrag an den Senat: und die zitternden Väter (denn keiner war frei von solcher Schuld) suchten bei dem Fürsten *um Aufschub* nach. Er bewilligte diesen, und ein Jahr und sechs Monate wurden gegeben, binnen welchen Jeder, nach des Gesetzes

---

[19]) Nämlich monatlich eine *Uncia* (1/12 As) für hundert *As*.

Gebot, seine häuslichen Rechnungen in Ordnung bringen sollte.

17.

Nun Geldmangel, da Allen auf einmahl ihre Anleihen gekündiget wurden, und da, nachdem so Viele verurtheilt und ihre Güter versteigert, das geprägte Silber im Schatze des Imperators oder des Staats festgehalten ward. Auch hatte der Senat vorgeschrieben, *dafs jeder zwei Drittel seines ausgeliehenen Geldes zu Ländereien in Italien verwenden sollte.* Aber die Gläubiger kündigten das Ganze, und denen gekündigt nicht anständig, das genossene Zutraun zu schwächen. Also anfangs Umherlaufen und Bitten; nachher bestürmten sie die Gerichtsbühne des Prätors, und was zum Hülfsmittel hatte gereichen sollen, Verkauf und Kauf, bewirkte das Gegentheil, weil die Ausleiher alles Geld zum Ankauf von Ländereien zurücklegten [20]). Der Menge des zu verkaufenden folgte Niedrigkeit des Preises; je verschuldeter jemand war, desto ärger ward er mitgenommen; der Wohlstand Vieler stürzte;

---

[20]) *«mercandis agris eandideranto»*: durch diese Erklärung wird das Folgende, besonders der geringe Preis der Aecker, erklärlich. Wäre *candere* hier gleich mit *sollocare*, und hätten also die Ausleiher ihr Geld sofort zum Ankauf von Ländereien angewendet, so hätten diese eher im Preise steigen als sinken müssen.

der Umsturz der häuslichen Umstände riſs Ansehn und Ruf mit dahin: bis endlich Cäsar dadurch Hülfe brachte, daſs er hundert tausendmahltausend Sestertien an die Zahltische vertheilte, und Gelegenheit gab, ohne Zinsen, auf drei Jahre Anleihen zu machen, wenn der Schuldner dem Volke durch das Doppelte an Grundstücken Sicherheit gabe. So ward das Zutrauen wieder hergestellt, und allmählig fanden sich auch wieder Bürger als Herleiher. Auch der Ankauf der Aecker hatte nicht nach der Vorschrift des Senatsschlusses Statt: da, wie es gewöhnlich geht, man anfangs strenge, nachher nachlässig war.

18.

Nun kehrte die alte Furcht zurück, da Cousidius Proculus des Majestätsverbrechens angeklagt: ohne Argwohn seinen Geburtstag feiernd, wird er zur Curia gerissen, zugleich verurtheilt und hingerichtet. Seiner Schwester Sancia ward Feuer und Wasser untersagt, auf Anklage des Quintus Pomponius. Dieser, unruhigen Wesens, behauptete, *diefs und Solcherlei vorzunehmen, um, nach erlangter Gnade des Fürsten, seinen Bruder Pomponius Secundus der Gefahr entreifsen zu können.* Auch ward Verbannung der Pompeja Macrina zuerkannt, deren Gemahl (einen Argolier) und Schwiegervater (einen Lacedämonier, aus den vor-

nehmsten Griechen) Cäsar gestraft hatte. Ihr Vater, ein erlauchter Römischer Ritter, und ihr Bruder, gewesener Prätor, brachten sich selbst um, da ihre Verurtheilung bevorstand. Ihr Verbrechen sollte seyn *dass ihr Aeltervater, Theophanes aus Mitylene, einer der vertrautesten Freunde Cnejus des Grossen* [21]) *gewesen, und dass Griechische Schmeichelei dem verstorbenen Theophanes himmlische Ehre zuerkannt.*

19.

Hierauf ward Sextus Marius, der reichste Hispanier, *der Blutschande mit der Tochter* angeklagt, und vom Tarpejischen Felsen gestürzet: damit aber kein Zweifel, es sey der grosse Reichthum sein Unglück, nimmt seine Goldminen, ob sie gleich dem öffentlichen Schatze zuerkannt, Tiberius für sich: und befiehlt, durch Blutvergiessen wüthend, *Alle, welche der Gemeinschaft mit Sejanus* angeklagt in Gefängnissen verwahrt wurden, zu ermorden [22]). Da lag die ungeheure Leichenmenge: jedes Geschlecht, jedes Alter; Edele und Unedele; zerstreut, gehäuft;

---

[21]) Pompejus.

[22]) Hätte sich der Tyrann, als stärkster Anhänger Sejans nicht *zuerst* selbst tödten lassen müssen, sein Verbrechen zu sühnen? Aber freylich war für ihn kein Verbrechen dasjenige, so als unverzeihliche Schuld auf dem Anderen hafftete.

nicht war Freunden und Verwandten erlaubt, zu trösten, zu weinen, nicht einmahl länger anzuschauen: aber umhergestellte Hüther, auf Jedes Kummer achtend, wichen nicht von den faulenden Leibern, bis sie zur Tiber geschleppt wurden, wo sie herumschwimmend, oder an das Ufer getrieben, niemand berühren oder verbrennen durfte [19]). Des Schreckens Gewalt hatte aufgehoben Theilnahme am menschlichen Schicksale: und je mehr die Blutdrunst emporwuchs, desto enger ward das Mitleiden beschränkt.

20.

Um diese Zeit empfing Cajus Cäsar, der Begleiter des nach Capräa sich zurückziehenden Grofsvaters, die Tochter des Marcus Silanus, Claudia, zur Gemahlinn. Das unmenschliche Gemüth unter hinterlistiger Bescheidenheit verbergend, entfuhr ihm kein Seufzer, nicht durch der Mutter Tod, nicht durch der Brüder Verbannung: was für eine Tageslaune Tiberius angenommen [20]), so sein Betragen, mit nicht

---

[19]) Man bemerke, wie der Despotismus in neuern Zeiten, durch eine von der christlichen Religion entgegengesetzte Art Cultur, gezwungen wird, seine Opfer nicht so zur Schau zu stellen. Nur der Despotismus des Pobels hat dergleichen Rücksichten nicht nöthig.

[20]) *»qualem diem Tiberius induisset«*: kühn aber treffend gesagt. So wie die Tageslaune des Tyrannen: so auch jene Nachstellung.

sehr abweichenden Worten. Deshalb verbreitete sich nachher der witzige Ausspruch des Redners Passienus: *Weder sey jemahls ein besserer Sklave, noch ein schlechterer Herr gewesen.*

Ich möchte Tiberius Weissagung von Servius Galba, damahligem Consul, nicht verschweigen, welchen er rufen liess, mit mancherlei Gesprächen durchforschte, und zuletzt in Griechischer Sprache, mit folgendem Ausspruch anredete: *„Auch du, Galba, wirst einst die Herrschaft kosten,“* andeutend dessen späte und kurze Gewalt, durch seine Wissenschaft in der Chaldäer Kunst, zu deren Erwerbung er seine Muse zu Rhodus, unter dem Lehrer Trasyllus anwandte, dessen Kunde er auf folgende Weise erprobte.

21.

So oft er über solche Angelegenheit berathschlagte, bediente er sich des obersten Theils seines Hauses, und der Mitwissenschaft eines einzigen Sklaven. Dieser, unkundig des Schreibens, führte auf abgelegenen schroffen Steigen (denn das Haus liegt auf Felsen) denjenigen, dessen Kunst zu prüfen sich Tiberius vorgenommen, und stürzte den Zurückkehrenden, wenn er des leeren Geschwätzes oder Betruges Verdacht auf sich geladen, in das darunter befindliche

Meer, damit kein Angeber des Geheimnisses übrig bliebe [a]. Daher wurde Trasyllus, nachdem er über eben diese Felsen gefahren war, und den Forschenden sehr bewegt hatte, ihm *Herrschaft* und Zukunft kunstgemäs eröffnend, von ihm befragt, *ob er auch die eigne Geburtsstunde erkundet? wie das Jahr, wie der Tag für ihn stehe?* Jener, den Stand der Gestirne und ihre Räume messend, stutzte erst, entsetzte sich dann, und je länger er beobachtete, um so mehr und mehr von Verwunderung und Furcht bebend, rief er endlich aus: *eine schreckliche, ja fast die äusserste Gefahr stehe ihm bevor.* Da umarmte ihn Tiberius und wünschte ihm Glück, *dafs er, die Gefahr verheimlichend, unverletzt seyn werde*, und seine Aussagen als Götterspräche betrachtend, nahm er ihn unter die innigsten Freunde auf.

22.

Mir aber, wenn ich dieſs und dergleichen vernehme, bleibt es ungewisser Entscheidung, ob der Sterblichen Angelegenheiten durch Schicksal und unabänderliche Nothwendigkeit, oder durch Ungefähr getrieben werden: denn die Weisesten der Alten und die, so ihren Lehrsätzen

[a] Es wird nämlich für schändlich gehalten, Chaldäer um Rath zu fragen, und was sonst durch Gesetze verboten.

nacheifern, findet man darüber getheilt. Viele hängen der Meinung an, *dafs die Götter sich weder um unsere Geburt, um unsern Tod, noch überhaupt um die Menschen bekümmern: daher häufig den Guten Elend, den Bösen Fröhliches zu Theil werde.* Andere hingegen meinen, *dafs zwar das Schicksal mit unsern Angelegenheiten übereinstimme; aber nicht durch wandelnde Sterne, sondern durch den ersten Anstofs, und die Verkettung natürlicher Ursachen* [26]). Doch gestatten sie uns *Wahlfreiheit: wählten du, dann unveränderliche Ordnung der Folgen. Nicht sey übel oder gut, was das Volk dafür halte: Viele, so vom Unglück niederg·drückt schienen, seyen glücklich, und Viele, obwohl in grofsem Reichthum, höchst elend: wenn jene mit Kraft das widerwärtige Schicksal ertrügen, diese sich unbesonnen ihres Glückes bedienten.* Uebrigens redet man es den meisten Sterblichen nicht aus, *dafs Jedem bei seiner Geburt die Zukunft bestimmt sey: Einiges treffe aber anders ein, als es vorhergesagt, durch die Täuschung der Unerkundetes Aussprechenden. So werde geschwächt der Glaube an eine Kunst, deren glänzende Beweise sowohl die alte, als unsere Zeit darböte.*

Die Weissagung des Sohns eben dieses Trasyllus von Nero's Herrschaft, will ich zu ih-

---

[26]) »*Apud principia et nexus naturalium causarum.*«

rer Zeit mittheilen, um nicht länger von meinem Vorhaben abzuschweifen [27]),

23.

Unter denselben Consuln wird der Tod des Asinius Gallus bekannt, von dem nicht zweifelhaft, dafs er durch Enthaltung der Nahrung umgekommen; wobei ungewifs geblieben, ob freiwillig oder aus Nothwendigkeit. Als Cäsar gefragt, *ob er dessen Bestattung erlaube*, erröthete er nicht, es zu thun, und überdiefs *den Zufall* zu beklagen, *welcher den Angeschuldigten weggenommen, ehe er öffentlich überführt wäre.* Wahrlich, während dreier Jahre hatte Zeit gefehlt, den consularischen Greis, Vater so vieler Consuln, vor Gericht zu stellen!

Darauf starb Drusus, nachdem er sich mit bejammernswerther Nahrung, durch Kauen der Polster-Wolle bis zum neunten Tage hingehalten. Einige überlieferten, dem Macro sey vorgeschrieben gewesen, dafs, wenn Sejanus zu den Waffen griffe, der aus dem Gefängnifs gezogene Jüngling (denn er ward in dem Pallaste verwahrt) dem Volke zum Anführer zu geben. Als sich darauf das Gerücht verbreitete, *Cäsar*

---

27) Diese Erzählung findet sich nicht in den vorhandenen Büchern.

werde sich mit Schwiegertochter und Enkel versöhnen, so zog er Grausamkeit der Reue vor.

24.

Ja, selbst gegen den Verstorbenen schmähte er: ihm *Schändung des Körpers, verderbliche Gesinnung gegen die Seinen, feindselige gegen das gemeine Wesen* vorwerfend; und befahl, *seine tagweise aufgezeichneten Handlungen und Reden vorzulesen.* Nichts Anderes schien gräfslicher, als dafs, so viele Jahre hindurch, gegenwärtig gewesen, die seine Blicke, Seufzer, selbst das verborgene Murmeln aufgehascht: und dafs dieses der Grofsvater zu hören, zu lesen, öffentlich vorzubringen vermochte, kaum glaublich; wenn nicht die Berichte des Centurio Actius und des Freigelassenen Didymus die Namen der Sklaven enthalten, so wie jeder den aus dem Schlafzimmer weichenden Drusus geschlagen, zurückgeschreckt. Auch die eigenen wuthvollen Worte hatte der Centurio, als etwas Vortreffliches, beigefügt; wie auch des Hinschmachtenden Töne, mit denen er zuerst (Geisteszerrüttung nachahmend), gleichsam rasend, Unglück, als ihm aber jede Lebenshoffnung gewichen, wohl überlegte und geordnete Verwünschungen, auf Tiberius herabflehte: *dafs, gleichwie er Schwiegertochter, Brudersohn, Enkel, das ganze Haus, hingemordet, so er dem*

Namen und Geschlechte der Ahnen, und der Nachkommenschaft, Strafe büßen möge. Zwar lernten die Väter [22]), unter dem Scheine der Verabscheuung; doch, es durchdrang sie Schrekken und Erstaunen, daß der sonst so schlaue, und in Verbergung seiner Verbrechen so versteckte Greis, zu dem Zutrauen gekommen, daß er, gleichsam die Wände entfernend, den Enkel zeigte, wie er unter Schlägen des Centurio's und Stößen der Sklaven, vergeblich um die letzte Lebensnahrung flehte.

25.

Noch war diese Wunde nicht verharscht, als man von Agrippinen hörte, von welcher ich glaube, daß sie, nach Sejanus Tode durch Hoffnung aufgerichtet, sich entschlossen, fortzuleben, als aber nichts von der Grausamkeit nachgelassen, sich freiwillig getödtet: es sey denn, daß, durch verweigerte Nahrung, ihrem Ende das Ansehen freiwilligen Entschlusses gegeben. Sintemahl Tiberius in die scheußlichsten An-

---

22) „*obturbabant patres.*" Es war schon gefährlich, über die Schandthaten des Tyrannen *nur reden zu hören:* dieses Gefühl ergriff die Väter in dem Augenblicke, wo sie das Scheußlichste vernahmen. Sie trauten ihren Ohren nicht, daß der Imperator selbst ihnen dieses eröffnete: Furcht durchbebte ihr Gemüth, auch dieß könne eine Schlinge seyn. So entstand ein plötzlicher Lerm, um zu verhindern etwas ferner zu vernehmen und die Verlegenheit zu verstecken.

schuldigungen entbrannte: *sie der Unkeuschheit, und Asinius Gallus als ihren Buhlen*, bezüchtigend: *durch dessen Tod sie zum Ekel des Lebens getrieben.* Doch hatte Agrippina, Gleichheit nicht ertragend, gierig der Herrschaft, durch männliche Sorgen weibliche Fehler abgelegt. *Dafs sie an demselben Tage gestorben, an welchem, vor zwei Jahren, Sejanus Strafe gebüfst habe, und dafs dieses dem Gedächtnisse zu überliefern*, fügte Cäsar hinzu: sich rühmend, *dafs sie nicht mit einem Stricke erdrosselt, und nicht die Gemonische Treppe hinabgeworfen sey.* Hierüber wurde Dank gesagt [27]), und beschlossen, *dafs am siebenzehnten October, Beider Todestage, durch alle Jahre, dem Jupiter ein Geschenk zu weihen.*

26.

Nicht lange nachher fafste Coccejus Nerva, des Fürsten stäter Gesellschafter, kundig jedes göttlichen und menschlichen Rechtes, in den besten Umständen, bei gesundem Körper, den Entschlufs, zu sterben. Als diefs Tiberius erfährt, setzt er sich neben ihn, forscht nach

---

[27]) Dem Imperator für seine Gnade, wie wir durch Suetonius wissen. Tiber. 53. — Hier scheint mir das *non plus ultra* der Niederträchtigkeit zu liegen. Doch hat unser Zeitalter ähnliche Danksagungen, wie die öffentlichen Blätter lehren, aufzuweisen, auf dafs es auch hierin nicht zurückstände.

den Ursachen, fügt Bitten hinzu, bekennt endlich, *es laste sein Gewissen, laste seinen Ruf, wenn sein nächster Freund, ohne allen Grund zu sterben, das Leben flehe.* Nerva verweigert Antwort, sich der Speise zu enthalten fortfahrend. Die seine Gesinnung kannten, erzählten, *je größer die Nähe, aus welcher er des Staates Unglück geschaut, um so mehr habe er, in Grimm und Furcht, während er noch im Wohlstande, noch unangetastet, ein ehrenvolles Ende gewollt.*

Uebrigens zog, was kaum glaublich, Agrippinens Verderben Plancina nach. Ehemahls vermählt mit Cnejus Piso, und öffentlich frohlockend über Germanicus Tod, ward sie, als Piso stürzte, durch Augusta's Bitten, und nicht minder durch Agrippina's Feindschaft, vertheidigt: als Haſs und Gunst endeten, galt Recht [50]), und verfolgt wegen nicht unbekannter Verbrechen, bezahlte sie, durch ihre Hand, mehr spät als unverdiente Strafe.

27.

Dem über so viele Leichen trauernden Staate war ein Theil des Kummers, daſs Julia, Drusus [51]) Tochter, einst Nero's Gemahlinn, in das Haus des Rubellius Blandus heirathete,

[50]) Vergl. Buch III. Cap. 17.

[51]) des Sohnes des Tiberius.

dessen Grofsvaters, eines Tiburtiners und Römischen Ritters, sich Viele erinnerten.

Am Ende des Jahrs wurde der Tod des Aelius Lamia durch ein Censorisches Leichenbegängnifs gefeiert, der, endlich von dem Scheinbilde der Verwaltung Syriens befreit [32]), der Stadt vorgesetzt war. Sein Geschlecht ehrenwerth, sein Alter munter; und die nicht übertragene Provinz hatte sein Ansehn gemehrt. Darauf, als Flaccus Pomponius, Syriens Proprätor, gestorben, ward ein Schreiben Cäsars verlesen, worin er sich beklagte, *dafs jeder Treffliche und zur Anführung von Heeren Taugliche, dieses Amt ausschlüge: in solcher Verlegenheit würde er zu Bitten gezwungen, durch welche einige der gewesenen Consuln vermocht würden, Provinzen anzunehmen:* vergessend, dafs Aruntius schon in das zehnte Jahr zurückgehalten werde nach Spanien zu gehen.

In eben diesem Jahre starb auch Manius Lepidus, von dessen Mäfsigung und Weisheit ich in den vorigen Büchern hinlänglich aufgezeichnet [33]). Sein Adel braucht weiter nicht ausgeführt zu werden, weil der Stamm der Aemilier guter Bürger fruchtbar: und diejenigen,

---

[32]) Vergl. Buch I. Cap. 80. Tiberius hatte ihm nämlich nie erlaubt, in seine Provinz zu gehen.

[33]) Vergl. B. I. Cap. 13. und B. IV. Cap. 20.

so von diesem Geschlechte verdorbener Sitten, lebten dennoch in glanzvollem Glücke.

28.

Unter den Consuln Paulus Fabius und Lucius Vitellius kam, nach langem Umlaufe der Jahrhunderte, der Vogel Phönix nach Aegypten, und gab den Gelehrtesten der Eingebornen und Griechen Stoff, Vieles über dieses Wunder zu erörtern. Ich will mittheilen, worin sie übereinstimmen, und mehreres Zweifelhafte, aber des Wissens nicht Unwürdige. Dafs dieses der Sonne heilige Thier durch Kopf und Farbe der Flügel sich von allen übrigen Vögeln unterscheide, darin sind die, so seine Gestalt beschrieben, einig. Von der Zahl seiner Jahre wird Verschiedenes berichtet. Die Meisten nehmen einen Zwischenraum von fünfhundert an: Es giebt, welche behaupten, tausend vierhundert ein und sechzig Jahre verliefen zwischen seinen Erscheinungen [54]). Die früheren Vögel wären zuerst als Sesostris, dann als Amasis

---

[54]) Man hat hierin das grofse Jahr, welches Sonne, Mond und Planeten wieder in die Stellung bringt, die sie beim Anfang desselben hatten, und dessen Cicero *(Somn. Scipionis C. 7.)* erwähnt, finden wollen. Dieses Jahres Grofse bestimmt Aristarch auf 2484 Jahre. Ueber die manchfache Ansicht, welche die Alten von diesem Jahre hatten, vergl. Schaubach's Geschichte der Griechischen Astronomie bis auf Eratosthenes, S. 504

herrschte, zuletzt unter Ptolemäus, dem dritten der Macedonischen Könige, zur Stadt, deren Namen Heliopolis, geflogen, in Begleitung vieler anderer, den neuen Anblick bewundernder Vögel. Aber das Alterthum ist dunkel: zwischen Ptolemäus und Tiberius waren weniger als zweihundert funfzig Jahre. Daher hielten Einige diesen Phönix für falsch, und nicht aus der Araber Lande: auch habe er nichts von dem beobachtet, was die alte Kunde beglaubigte. Nämlich wenn seine Jahre verflossen und der Tod nahe, so baue er in seinem Lande ein Nest, dem er Zeugungskraft einhauche, aus welcher ein Junges entstehe; des Erwachsenen erste Sorge des Vaters Begräbniſs: doch dieſs nicht ohne Bedacht, sondern aufhebend ein Gewicht Myrrhen, versuche er einen weiten Weg; wenn er gewachsen der Bürde, gewachsen der Reise, belade er sich mit dem väterlichen Leichnam, und trage ihn zum Altar der Sonne, wo er ihn verbrenne. Dieſs ist ungewiſs und mit Erdichtungen vermehrt. Uebrigens zweifelt man nicht, daſs bisweilen jener Vogel in Aegypten gesehen werde.

29.

Aber zu Rom vergoſs, bei fortwährendem Morden, Pomponius Labeo [55]), von dem

[55]) Buch IV. Cap. 47.

ich erzählte, dafs er Mösien verwaltet, sein Blut aus durchschnittenen Adern, und seine Gemahlinn Praxäa strebte nach: denn Furcht vor dem Nachrichter beschleunigte dergleichen Entleibungen; auch weil den Verurtheilten, nach Einziehung der Güter, das Begräbnifs verwehrt, aber die Leichname derer, welche über sich selbst verfügten, begraben wurden und ihre letzten Willen gültig waren: Belohnung der Eile.

Cäsar aber erörterte in einem an den Senat erlassenen Schreiben, *die Vorfahren hätten den Gebrauch gehabt, beim Bruch der Freundschaft das Haus zu verbieten, und dieses Ziel der Gewogenheit zu setzen: dieſs habe er bei Labeo wiederholt. Dieser aber, von der schlechten Verwaltung der Provinz und andern Verbrechen gedrängt, habe die Schuld durch Anfeindung* [35]) *verschleiert. Die Gemahlinn sey vergeblich in Schrecken gesetzt, da sie, obwohl schuldig, in keiner Gefahr geschwebt.*

Nun wird Mamercus Scaurus wieder [37]) vorgefordert, ausgezeichnet durch Adel und gerichtliche Beredtsamkeit, aber schändlichen Lebens. Nicht Sejanus Freundschaft stürzte ihn, sondern der nicht minder zum Verderben kräf-

---

[35]) «*culpam invidia velavisse.*» Tiberius stellte sich oft so, als glaubte er, die Selbstmorde geschehen, um ihm Hafs (*invidia*) zu erregen.

[37]) Vergl. Cap. 9. dieses Buchs.

tige Hafs des Macro, welcher dieselben Künste verborgener übte: er hatte ein von Scaurus verfertigtes Trauerspiel und Verse, die auf Tiberius gedeutet werden konnten, angegeben. Aber von den Anklägern Servilius und Cornelius wurden ihm *Ehebruch mit Livia und Gebräuche der Magier* vorgeworfen. Scaurus, wie es der alten Aemilier würdig, kam der Verurtheilung zuvor, durch Aufmunterung der Gemahlinn Sextia, welche ihm Anreizung und Theilnehmerinn des Todes war.

30.

Doch strafte man auch, bei eintretender Gelegenheit, die Ankläger. So sind Servilius und Cornelius, durch Scaurus Sturz berüchtigt, weil sie von Varius Ligur, die Anklage zu unterlassen, Geld empfangen, in Inseln, nach Versagung des Feuers und Wassers, verbannt. Und Abudius Rufo, gewesener Aedil, wird, während er dem Lentulus Gätulicus, unter dem er einer Legion vorstand, Gefahr bereitete, *weil dieser sich des Sejanus Sohn zum Eidam bestimmt*, obenein verdammt und aus der Stadt getrieben. Gätulicus befehligte zu jener Zeit die Legionen des obern Germaniens, wobei er aufserordentliche Liebe erworben: überströmender Güte und gelinder Kriegszucht, war er auch dem nächsten Heere, durch seinen Schwieger-

vater Lucius Apronius, nicht unbeliebt. Daher der beständige Ruf, dafs er gewagt, an Cäsar zu schreiben: *Verschwägerung mit Sejanus habe er nicht auf eigenen Antrieb, sondern auf Tiberius Rath gesucht: so gut er als Tiberius hätten sich täuschen können. Derselbe Irrthum dürfe nicht bei dem Einen entschuldigt werden, dem Andern zum Verderben gereichen. Seine Treue sey unerschüttert, und werde es bleiben, würden ihm keine Schlingen gelegt: einen Nachfolger werde er nicht anders als einen Todesboten aufnehmen. Sie wollten gleichsam das Bündnifs schliefsen, dafs der Fürst Herr des Uebrigen sey, er seine Provinz behielte.*

Dieses, obwohl bewundernswerth, bekam dadurch Glaubwürdigkeit, dafs er, allein unter allen Verschwägerten des Sejanus, unversehrt und in vieler Gnade blieb: Tiberius überlegend, dafs ihm öffentlicher Hafs, das äuserste Alter, und dafs seine Herrschaft mehr auf Ruf als Gewalt begründet sey.

31.

Unter den Consuln Cajus Cestius und Marcus Servilius kamen edele Parther nach Rom, ohne Vorwissen des Königs Artabanus[39]).

[39]) Vergl. Buch II. Cap. 3.

Dieser aus Furcht vor Germanicus den Römern treu, milde gegen die Seinen, nahm nachher Stolz gegen uns, Wuth gegen seine Landsleute an; vertrauend den Kriegen, welche er mit Glück gegen die umherwohnenden Völkerschaften geführt, Tiberius Greisenalter als wehrlos verachtend, gierig Armeniens, dem er [nach dem Tode des Königs Artaxias [39]] Arsaces, den ältesten seiner Söhne, vorgesetzt, fügte er Schmach hinzu, und sandte Abgeordnete, welche *den von Vonones in Syrien und Cilicien zurückgelassenen Schatz* wieder forderten [40], *nebst den Grenzen der alten Perser und Macedoner*, prahlend und drohend, *er wolle die Besitzungen des Cyrus, und nachher Alexanders, überfallen.* Der vorzüglichste Urheber dieser geheimen Gesandschaft der Parther war Sinnaces, ausgezeichneten Geschlechtes und gleichen Reichthumes, und der nächste nach ihm Abdus, ein Entmannter. Bei Barbaren ist ein solcher nicht verachtet, vielmehr von Einfluss. Diese forderten, nach Herbeiziehung anderer Grosen, (weil sie niemanden aus dem Geschlechte der Arsaciden die Herrschaft übergeben konnten, da die meisten von Artabanus ermordet, oder

[39]) Vergl. Buch II. Cap. 56.

[40]) Diese Schmach wurde den Römern zugefügt, in deren Gewalt unstreitig die Schätze des Vonones waren. Vergl. B. II. Cap. 4.

noch nicht erwachsen) zu Rom den Phrahates, des Königs Phrahates Sohn: [41]) *Es bedürfe nur eines Namens und Urhebers, dafs, mit Cäsars Willen, das Geschlecht des Arsaces, am Ufer des Euphrats erblickt würde.*

32.

Diefs Tiberius Wunsch. Er schmückt den Phrahates und stattet ihn aus zur väterlichen Hoheit: fest im Vorsatz, durch Klugheit und List die auswärtigen Angelegenheiten zu betreiben, Krieg zu entfernen.

Artabanus, unterdefs die Fallstricke erfahrend, zögert erst aus Furcht, und flammt dann auf aus Gierde zur Rache: Aufschub scheint den Barbaren sklavisch, schnell vollziehen königlich. Doch vermochte der Nutzen, dafs er den unter dem Scheine der Freundschaft zum Mahle geladenen Abdus durch langsames Gift fesselte [42]), und den Sinnaces durch Verstellung, Geschenke und zugleich Geschäfte verzögerte. Auch Phrahates ist in Syrien, nach Aufgebung der Römischen Lebensweise, der er seit so vielen Jahren gewohnt, und Annahme Parthischer Gebräuche (den väterlichen Sitten

---

[41]) Vergl. Buch II. Cap. 1.

[42]) «*inligaret*» Nicht so fort tödtete, sondern durch Krankheit unthätig machte.

nicht gewachsen), durch Krankheit weggerafft. Doch gab Tiberius das Begonnene nicht auf, Er wählt Tiridates, desselben Blutes, zum Nebenbuhler des Artabanus, und zur Besitznahme von Armenien den Iberer Mithridates, welchen er mit dessen Bruder, Pharasmanes, der seines Stammes Reich beherrschte, aussöhnet: und setzte Allem, was er im Morgenlande bereitete, Lucius Vitellius vor. Mir ist nicht unbekannt, dafs diesem Menschen schlechter Ruf zu Rom, und dafs viel Scheufsliches von ihm erzählt werde: übrigens handelte er in Verwaltung der Provinzen nach alter Tugend. Von daher zurückgekehrt, und durch Furcht vor Cajus Cäsar und Vertraulichkeit mit Claudius umgewandelt zu dem schändlichsten Sklaven, wird er bei den Nachkommen für ein Vorbild schmeichlerischer Schande gehalten: das Frühere wich dem Spätern, und ein verbrecherisches Alter verdunkelte der Jugend gute Eigenschaften.

33.

Aber von den kleinen Königen bewog zuerst Mithridates den Pharasmanes, sein Vorhaben durch List und Gewalt zu unterstützen; aufgefundene Verführer vermögen, durch vieles Geld die Diener des Arsaces zum Verbrechen[43]);

[43]) den Arsaces umzubringen.

zugleich fallen die Iberer mit grofsem Heere in Armenien ein, und bemächtigen sich der Stadt Artaxata. Als dieses Artabanus erfahren, bestellet er den Sohn Orodes zum Rächer; giebt ihm Parthische Mannschaft, und sendet gemiethete Hülfsvölker. Pharasmanes hingegen gesellet sich die Albaner zu, ruft Sarmaten herbei [44]), deren *Sceptuchen* [45]), nachdem sie von beiden Seiten Geschenke erhalten, nach Art des Volkes, beiden dienten. Die Iberer aber, der Pässe mächtig, überströmen reifsend durch die Caspische Pforte Armenien mit Sarmaten. Doch leicht werden die [46]), so mit den Parthern kamen, abgewehret, weil die sämmtlichen Zugänge mit Kriegern verschlossen, aufser Einem, zwischen dem See und den äussersten Albanischen Bergen, den der Sommer unwegsam machte, da durch das Wehen der Hundstagswinde [47]) die Watten überschwemmt werden: im Winter wälzt der Süd die Wogen zurück, und entblöfst, meerwärts die Fluthen treibend, das seichte Ufer.

34.

Unterdefs fordert den von Bundesgenossen entblöfsten Orodes Pharasmanes, durch

[44]) «*acciere*»

[45]) Scepterträger, Fürsten.

[46]) Die Sarmaten, welche der Gegenpartei dienten.

[47]) «*Etesiarum*;» Sommer-Passat-Winde.

Hülfe verstärkt, zur Schlacht; geht auf den Verweigernden los, sprengt an das Lager, beunruhigt die Futtereinholung, und umzingelt ihn oft, gleichsam belagernd mit Posten: bis die Parther, Schmach nicht ertragend, den König umringen, Schlacht fordern. Ihre einzige Kraft in Reitern; Pharasmanes war auch stark an Fufsvolk: denn die Iberer und Albaner, Bewohner waldgebirgiger Gegenden, sind mehr an Beschwerden und Ausdauer gewöhnt. Sie erzählen, *von Thessalern entsprossen zu seyn, damahls, als Jason, nachdem er Medea entführt und Kinder mit ihr gezeugt, zu Aeëta's* [48]) *leerer königlichen Burg und den herrenberaubten Colchern zurückkehrte.* Auch feiern sie mannichfach sein Gedächtnifs, so wie des Phryxus Orakel. Niemand wird aber einen Widder opfern, im Glauben, dafs auf solchem Phryxus angelanget: sey's auf dem Thiere selbst, oder auf einem so bezeichneten Schiffe.

Als nun auf beiden Seiten die Schlachtreihen geordnet, erinnerte der Parther *an des Mor-*

---

[48]) Aeëta oder Aeëtes, Sohn des Helios und der Perses, einer Tochter des Oceans und Bruder der Circe. Seine Gemahlinn war Idyia, Tochter des Oceans, mit welcher er Medea zeugte. Jeder kennt die Entführung dieser durch Jason. Einige erzählten nun, er sey mit ihr nach Colchis zurückgekehrt, um den seines Thrones beraubten Aeëtes wieder auf solchen zu setzen. Bei dieser Gelegenheit sollten die Thessaler, nach der Erzählung der Iberer und Albaner, von welchen sie abstammen wollten, in diese Gegend gekommen seyn.

genlandes Herrschaft, den Ruhm der Arsaciden; und dagegen an den unedeln Iberer, mit erkauften Soldaten: — Pharasmanes: *Sie noch unberührt von Parthischem Joche: je Höheres sie erstrebten, um so mehr der Ehre würden sie als Sieger, oder, wenn sie flöhen, der Schande und Gefahr davon tragen.* Zugleich zeigte er die gräfslichen Schlachtreihen der Seinen, und die von Gold schimmernden Schaaren der Meder: *„hier Männer, dort Beute."*

35.

Aber bei den Sarmaten nicht Eine Stimme des Führers: Jeder feuert an, *nicht mit Pfeilen die Schlacht zu beginnen: durch Anstürmen und Faustkampf sey zuvorzukommen.* Daher verschieden der Streitenden Anblick: während der Parther, Verfolgen und Fliehen mit gleicher Kunst gewohnt, die Geschwader dehnt, Raum zum Pfeilschufs sucht, stürzen die Sarmaten, den Bogen nicht gebrauchend, mit dem sie weniger vermögen, heran mit Lanzen und Schwertern: bald, nach Art des Reiterkampfes, wechselnd mit Gesicht und Rücken; bald in dichtgeschlossener Reihe mit Körper und Waffenstofs andrängend, zurückprallend.

Schon packen [42]) die Iberer und Albaner,

[42]) *prensare.* Das gebrauchte Wort ist werth in die edele

reifsen herunter, machen zweifelhaft den Kampf dem Feinde, welchen der Reiter von oben her, das Fufsvolk mit Verwundungen aus der Nähe zusetzt, als Pharasmanes und Orodes, den Tapfern ermunternd, den Wankenden unterstützend, frei geschaut, und daher sich wechselseitig erkennend, mit Geschrei, Waffen, Rossen zusammenstürmen: heftiger Pharasmanes, denn er verwundete durch den Helm; zu wiederholen unvermögend, fortgerissen vom Rosse, und weil die tapfersten Trabanten den Verwundeten schirmten. Doch erschreckte die Parther der irrig wahr gehaltene Ruf von seinem Tode, und sie überlassen den Sieg [50]).

36.

Nun kömmt Artabanus mit der ganzen Kraft des Reichs zur Rache. Ob Kenntnifs der Gegend stritten die Iberer glücklicher: doch wär' er dieserhalb nicht gewichen, hätte nicht Vitellius, durch Zusammenziehung der Legionen, und durch das plötzliche Gerücht, als wolle er in Mesopotamien einfallen, mit Römer-Kriege geschreckt. Nun ward Armenien verlassen, und es wandte Artabanus Glück: Vitellius an-

---

Sprache aufgenommen zu werden, da, unter Umständen, wohl *ergreifen*, noch *fassen*, kräftig genug erscheinen.

[50]) Unstreitig ist dieses Capitel ein herrliches Meisterwerk. Welche Lebendigkeit in dem fortschreitenden Gemählde!

lockend, *sie möchten verlassen einen König, grausam im Kriege, und verderblich durch unglückliche Schlachten.* Daher verleitete Sinnaces, den ich vorher als feindlich gesinnt erwähnte, den Vater Abdageses und andere geheime Mitwissende, so nun durch die stäten Niederlagen unternehmender worden, zum Abfalle: auch strömten allmählig hinzu, Solche, die mehr aus Furcht als Zuneigung unterworfen, nach gefundenen Anführern, den Muth erhoben. Schon dem Artabanus nichts übrig, als was etwa bei ihm von fremden Leibwachen war, denen, vom eignen Lande ausgestofsen, weder des Guten Begriff, noch des Bösen Sorge, sondern die sich vom Lohne nährten, der Verbrechen Diener. Mit diesen floh er eilig, fernhin nach der Scythen Gränzen, Hülfe hoffend, weil er mit den Hyrcanern und Caramanen durch Verschwägerung verbunden: *unterdefs könnten die Parther, billig gegen Abwesende, wankelmüthig gegen Entfernte, sich zur Reue wenden.*

37.

Nach der Flucht des Artabanus, und als die Gemüther der Einwohner sich zum neuen Könige gewendet, ermahnt Vitellius den Tiridates, *das Vorbereitete zu ergreifen,* und führt den Kern der Legionen und Bundesgenossen an des Euphrats Ufer. Als hier jener, nach Römersitte, *Suovetaurilia* darbrachte, dieser, zur

Besänftigung des Flusses, ein Rofs aufschmückte, verkündeten die Anwohner den Opfernden: *ohne Hülfe der Regengüsse, von selbst und unermefslich, schwelle der Euphrat, und im weifsglänzenden Schaume drehen sich Kreise, gleich Königsbinden: Vorbedeutung des glücklichen Ueberganges.* Einige legten es feiner aus: *nach Wunsche das Unternehmen anfangs, nicht dauernd: sintemahl dessen, was Erde und Himmel kündeten, gewisser Glaube: der Flüsse wandelbare Natur zeige Vorbedeutungen, und reifse sie zugleich fort.*

Nachdem eine Schiffbrücke geschlagen, und das Heer übergesetzet, kam zuerst Oroospades, mit vielen tausend Reitern ins Lager: ehemahls verbannt und dem Tiberius im Dalmatischen Kriege kein unrühmlicher Helfer, auch dieserhalb mit dem Römischen Bürgerrechte beschenkt: darauf, nach wieder erworbener Freundschaft des Königs, bei ihm in grofsen Ehren, Statthalter der Länder, welche, umströmt von den berühmten Flüssen *Euphrat* und *Tigris* den Namen *Mesopotamien* empfingen.

Nicht lange darauf vermehrte Sinnaces das Heer und die Stütze der Partei [87]), Abdageses brachte des Königs Schatz und Schmuck.

---

[87]) »*Columen partium.*« So hat die Ausgabe des Pichona, und also die einzige Handschrift. Die Ernesti-Oberlinische Ausgabe hat, ohne dabei die geringste Bemerkung zu

Vitellius, es hinlänglich achtend, Römische Waffen gezeigt zu haben, ermahnt den Tiridates und die Vornehmsten: Jenen, *dass er gedenke des Grossvaters Phrahates und des Pflegers Cäsar, was Beiden Treffliches:* Diese, *sie möchten bewahren Gehorsam gegen den König, Ehrfurcht gegen uns, und Jeder seine Ehre und Treue.* Darauf führt er die Legionen nach Syrien zurück.

38.

Was in zwei Sommern vollbracht, verband ich, damit sich das Gemüth erhole vom häuslichen Leiden. Denn obgleich seit Sejanus Hinrichtung drei Jahre verflossen, besänftigte den Tiberius nicht, was Andere zu erweichen pflegt, Zeit, Bitten, Sättigung: sondern er strafte Ungewisses und Verjährtes, gleich dem Schwersten und Neusten. Dieß fürchtend, ertrug Fulcinius Trio nicht die ihn drängenden Ankläger, und setzte in seinen letzten Willen Vieles und Gräßliches gegen Macro und die vorzüglichsten Freigelassenen Cäsars, ihm selbst *ein vom Alter erschlafftes Gemüth und die stäte Abwesenheit, gleich einer Verbannung,* vorwerfend. Als die Erben solches geheim hielten, be-

machen, »*columen patrium*,« wie ich vermuthe durch einen Druckfehler, indem *tamen status* zur Rechtfertigung dieser Abweichung hinzugefügt seyn würde.

fahl Tiberius, es vorzulesen: prahlend mit Duldsamkeit fremder Freiheit, und seine Schande verschleiernd; oder, lange unkundig der Verbrechen des Sejanus, wollte er Alles, was man sagte, verbreitet wissen, und der Wahrheit, welcher Schmeichelei schadet, wenigstens durch Schmähungen kund werden.

In diesen Tagen entleibte sich der Senator Granius Marcianus, von Cajus Gracchus des Majestätsverbrechens angeklagt; und Tatius Gratianus, gewesener Prätor, wurde nach eben dem Gesetze mit dem Tode bestraft.

39.

Nicht verschieden das Ende von Trebellienus Rufus und Sextius Paconianus. Denn Trebellienus fiel durch eigne Hand; Paconianus ward im Gefängnifs erdrosselt, wegen daselbst gegen den Fürsten verfertigter Verse. Dieß erfuhr Tiberius, nicht, wie ehemahls, getrennt durchs Meer, noch durch ferner kommende Boten, sondern bei der Stadt; so dafs er an demselben Tage, oder nach Verfliefsung einer Nacht, auf der Consuln Schreiben antwortete: gleichsam das durch die Häuser wogende Blut und der Henker Hände anschauend.

Am Ende des Jahres starb Poppäus Sabinus, mäfsiger Herkunft, zum Consulat und dem triumphalischen Schmuck durch der Für-

sten Freundschaft gelangt: den größten Provinzen seit vier und zwanzig Jahren vorgesetzt, nicht wegen besonderer Geschicklichkeit, sondern weil er den Geschäften gewachsen und nicht höher war.

40.

Es folgen die Consuln Quintus Plautius und Sextus Papinius. In diesem Jahre ward zwar, aus Gewohnheit des Unglücks, ... [12]) noch des Lucius Arruntius Hinrichtung, als etwas Gräßliches bemerkt; doch empörte es, daß Vibulenus Agrippa, Römischer Ritter, als die Ankläger ausgeredet, in der Curia selbst, im Gewande verborgenes Gift niederschluckte, und hingestürzt, sterbend, von der Lictoren eilenden Händen in den Kerker geschleppt wurde, wo man des schon Entseelten Kehle mit dem Strange zuschnürte.

Nicht Tigranes einmahl, einst Armeniens Herrscher, entging durch königlichen Titel der Todesstrafe der Bürger. Cajus Galba aber, ehemahliger Consul, und zwei Blässus, fielen durch freiwilligen Tod: Galba, durch ein unglückkündendes Schreiben Cäsars verhindert um eine Provinz zu losen; die beiden Blässus, weil er die ihrem blühenden Hause ertheilten

[12]) Eine Lücke in der Handschrift.

Priesterthümer dem gesunkenen nahm, und, gleich als erledigt, Anderen verlieh: sie verstanden das Todes-Zeichen und vollzogen es.

Auch Aemilia Lepida, von welcher ich erzählte, daſs sie dem jungen Drusus vermählt gewesen [53]), und die mit häufigen Anschuldigungen ihren Gemahl verfolgte, doch, obgleich verabscheut, ungestraft blieb, so lange ihr Vater Lepidus lebte, ward, *wegen Buhlschaft mit einem Sklaven*, von den Anklägern ergriffen: niemand zweifelte an den Verbrechen. Sie gab daher die Vertheidigung auf, und setzte dem Leben Ziel.

41.

Um eben diese Zeit entwich die Völkerschaft der Cliter, welche dem Capadocier Archelaus unterworfen, weil sie gezwungen ward, auf unsere Weise Schatzung zu entrichten und Auflagen zu erdulden, auf die Höhen des Berges Taurus; sich durch die Beschaffenheit der Gegend gegen des Königs unkriegerische Schaaren schützend, bis der Legat Marcus Trebellius von Vitellius, dem Statthalter Syriens, mit viertausend Legionaren und ausgesuchten Hülfsvölkern abgesandt ward. Dieser umgab zwei Hügel, worauf sich die Barbaren festgesetzt

[53]) Hiervon findet sich nichts in dem, was wir von Tacitus besitzen.

hatten (der kleinere heifst *Cadra*, der andere *Davara*) mit Werken, und zwang die, so auszubrechen wagten, durch das Schwert, die Uebrigen durch Durst zur Uebergabe.

Aber Tiridates nahm, mit der Parther Willen, Nicephorium, Anthemusias und die übrigen Städte [54]), welche, von Macedonern gegründet, Griechische Namen führen, auch die Parthischen Ortschaften Halus und Artemita, wieder ein, wobei solche in Freude wetteiferten, weil sie den Artabanus, unter Scythen erzogen, seiner Grausamkeit wegen, verabscheuten, und von Tiridates, der Römischen Bildung wegen, milde Gesinnung hofften.

42.

Am meisten schmeichelte *Seleucia* [55]), eine mächtige, mit Mauern umgebene Stadt, so nicht in Barbarenart verkehrt, sondern des Erbauers Seleucus Einrichtungen beibehalten. Dreihundert, nach Reichthum oder Weisheit ausgewählt, bilden den Senat: dem Volke seine Gewalt: auch wird, so oft sie einträchtig handeln, der Parther verachtet; sind sie uneinig, sucht dann jeder Hülfe gegen die Nebenbuhler, so ist er, herbeigerufen für Eine Partei, gegen alle übermäch-

---

[54]) In Mesopotamien.

[55]) Seleucia am Tigris, das heutige Bagdad.

tig. Dieſs hatte neulich unter des Artabanus Herrſchaft Statt, der das Volk den Groſsen, eignen Nutzens wegen, unterwarf: denn Volksherrſchaft grenzt an Freiheit; die Regierung Weniger iſt königlicher Willkühr näher. Den einziehenden Tiridates feiern ſie mit alter Könige Ehren, und solchen, welche freigebig neue Zeit erfunden: zugleich ergieſsen ſie ſich in Schmähungen gegen Artabanus: *mütterlichen Urſprungs Arsacide, übrigens ausgeartet.* Tiridates überläſst Seleucia's Herrſchaft dem Volke.

Darauf berathend, *an welchem Tage er feierlich das Reich übernähme*, empfängt er von Phrahates und Hiero, Inhabern mächtiger Statthalterſchaften, Schreiben, worin ſie *kurzen Verzug* erbitten. Er beſchloſs, *ſo mächtige Männer zu erwarten*, und begab ſich unterdeſs nach Ctesiphon, der Herrſchaft Sitz: aber da jene von Tag zu Tag verſchoben, umwand der Surena [86]) den Tiridates, nach väterlichem Brauch, in Gegenwart und unter Beifall Vieler, mit der Königsbinde.

43.

Ging er nun ſofort ins Innere und zu den übrigen Völkerſchaften, ſo war der Zögernden

[86]) Der höchste dem Könige am nächsten stehende Staatsbediente.

Unentschlüſsigkeit unterdrückt, und Alle traten Einem bei: aber eine Burg belagernd, in welcher Artabanus Geld und Kebsweiber verwahrt hatte, gab er zur Abtrünnigkeit Raum. Denn Phrahates und Hiero, und welche sonst den zur Annahme der Königsbinde erwählten Tag nicht mitgefeiert, wandten sich (Einige aus Furcht, Andere aus Neid gegen Abdageses, der damahls mächtig am Hofe und bei dem neuen Könige) zum Artabanus. Diesen fanden sie in Hyrcanien, bedeckt mit Schmutz, Nahrung mit dem Bogen suchend. Zuerst (als würde Trug bereitet) erschrocken, hob er den Muth, als sie ihn versicherten, *man komme, ihm das Reich zurückzugeben*, und fragte, *woher der schnelle Wandel?* Darauf schilt Hiero, *Tiridates Knabenalter: auch nicht sey das Reich bei einem Arsaciden; sondern der leere Name bei einem Weichlinge fremder Verzärtelung: die Gewalt in Abdageses Hause.*

44.

Im Herrschen alt, merkte er, *daſs sie, in der Liebe falsch, Haſs nicht dichteten.* Nicht länger verweilend, bis er Scytische Hülfsvölker an sich gezogen, bricht er eilig auf, zuvorkommend der Feinde List, der Freunde Reue: nicht legte er ab den Schmutz, das Volk durch Mitleiden zu rühren. Nicht Trug, nicht Bitten, nichts

ward versäumt, die Wankenden anzulocken, die Bereiten zu stärken. Schon kam er mit vieler Mannschaft in die Nähe von Seleucia, als Tiridates zugleich von Gerücht und Artabanus selbst überrascht, durch Rathschläge wanket, *ob er entgegen gehe, oder durch Zögern den Krieg verlängere.* Welchen Schlacht und schnelle Entscheidung gefiel, erörterten, *zerstreut und durch des Zuges Länge müde, wären sie noch nicht einmahl dem Geiste nach gehörig zum Gehorsam vereinigt: eben Feinde und Verräther dessen, den sie wieder begünstigten.* Abdageses hingegen achtete, *nach Mesopotamien sey zurückzugehen, damit sie, vom Fluße beschützt (nachdem unterdessen die Armenier, Elymäer und Uebrigen im Rücken aufgeregt, verstärkt durch der Verbündeten Kriegsvölker und solche, so der Römische Feldherr senden würde) das Glück versuchten.* Diese Meinung galt, weil dem Abdageses das meiste Ansehen, und Tiridates zu Gefahren träge. Aber der Abzug glich einer Flucht: und nachdem der Stamm der Araber begonnen, gehen auch die Uebrigen nach Haus oder in Artabanus Lager; bis Tiridates, mit Wenigen nach Syrien zurückgekehrt, Alle von der Scham des Verraths [87]) befreit.

---

[87]) den sie gegen Artabanus verübt hatten.

45.

In diesem Jahre ward die Stadt durch eine grofse Feuersbrunst heimgesucht, indem der den Aventinus begrenzende Theil des Circus, und der Aventinus selbst, abbrannten; welchen Schaden Cäsar zu seinem Ruhme wandte, bezahlend den Werth der Palläste und Miethhäuser [88]). Hunderttausend mahl tausend Sestertien wurden zu dieser Freigebigkeit verwandt; dem Volke um so erwünschter, je mäfsiger er in der Erbauung von Wohnhäusern war. Selbst zum öffentlichen Nutzen führte er nur zwei Gebäude auf, den Tempel des Augustus und die Bühne des Pompejanischen Schauspielhauses: und als solche vollendet, hat er sie, Gepränge verachtend, oder aus Alter, nicht eingeweihet. Zur Schätzung des Schadens eines jeden wurden die vier Enkeldamme Cäsars, Cnejus Domitius, Cassius Longinus, Marcus Vinicius und Rubellius Blandus erkohren, denen, von dem Consuln ernannt, Publius Petronius hinzugefügt ward. Nach der Erfindungskraft eines

---

[88]) «*domum et insularum.*» Das Wort *insula* in gegenwärtiger Bedeutung, gehört unter die Lateinischen Wörter, deren Sinn uns jetzt nicht völlig deutlich ist. Wahrscheinlich ist es, dafs *insula* eine rings von Strafsen umgebene Vereinigung von Hausern bedeutete, welche der Eigenthümer zu vermiethen pflegte. So heifst es z. B. L. 30. Dig. Locat. cond. «*Qui insulam triginta conduxerat, singula cenacula ita condixit, ut quadraginta ex omnibus colligerentur . . .*»

jeden wurden Ehrenbezeigungen gegen den Fürsten beschlossen. Welche er verschmäht oder angenommen, blieb ungewifs, wegen des nahen Ende seines Lebens.

Denn nicht lange nachher übernahmen die letzten Consuln unter Tiberius, Cnejus Acerronius und Cajus Pontius ihr Amt: bei schon überwiegendem Einflusse Macro's, der Cajus Cäsars Gunst, nie von ihm vernachlässigt, von Tage zu Tage eifriger pflog; und nach Claudia's Tode, welche, wie ich erzählte, diesem vermählt war, seine Gemahlinn Ennia antrieb, durch Einflöfsung von Liebe den Jüngling anzuziehen und durch Eheversprechungen zu fesseln, ihn, der nichts weigerte, gelange er nur zur Herrschaft: denn obwohl auffahrenden Gemüths, hatte er doch durch Verstellung zu betriegen im Schoofse des Grofsvaters erlernt.

46.

Diefs bekannt dem Fürsten, und defshalb schwankte er, zunächst, welchem unter den Enkeln er den Staat überlieferte. Von ihnen war ihm des Drusus Sohn, durch Blut und Zuneigung, der nächste, aber noch nicht in das männliche Alter getreten: dem Sohne des Germanicus war Jugendstärke, Volksgunst: Ursachen des grofsväterlichen Hasses. Auch an Claudius dachte er, da dieser, bei gesetzten Jahren, guter

Kenntnisse begierig; aber sein geschwächter Verstand war entgegen. Würde aufser dem Geschlechte ein Nachfolger gesucht: so fürchtete er, dafs des Augustus Gedächtnifs und der Name der Cäsaren in Spott und Schimpf verkehrt werde: denn ihm war nicht sowohl Sorge um der Lebenden Beifall, als um Ehre bei der Nachwelt. Ungewissen Geistes, abgematteten Körpers, überliefs er die Wahl, der er nicht gewachsen, dem Schicksal: doch Worte hinwerfend, woraus zu erkennen, er scheue die Zukunft. So rückte er dem Macro, ohne Umschweife, vor, *dafs er die untergehende Sonne verlasse und zur aufgehenden schaue;* und als im zufälligen Gespräche Cajus Cäsar des Lucius Sulla spottete, weissagte er ihm, *alle Fehler Sulla's, keine seiner Tugenden.* Als er zugleich den jüngsten Enkel, unter vielen Thränen, umarmte, wobei der andere grimmig blickte, sagte er: *„Du wirst diesen morden: dich ein anderer."* Doch bei abnehmender Gesundheit unterliefs er nichts von seinen Lüsten, Stärke durch Ausdauer heuchelnd, und gewohnt, der Kunst der Aerzte und derer zu spotten, die nach dem dreifsigsten Lebensjahre fremden Raths bedürftig, um zu erfahren, was ihnen nützlich oder schädlich sey.

47.

Unterdefs ward zu Rom zu künftigen Mor-

den auch nach Tiberius, der Saame ausgestreut. Lälius Balbus hatte die Acutia, einst die Gemahlinn des Publius Vitellius, des Majestätsverbrechens angeklagt: als nun, nach ihrer Verurtheilung, dem Ankläger die Belohnung zuerkannt wurde, widersetzte sich Junius Otho, Volkstribun. Daher Feindschaft unter ihnen, und bald Otho's Verbannung.

Hierauf wird die ihrer vielen Liebeshändel wegen berüchtigte Albucila, welche mit Satrius Secundus, dem Angeber der Verschwörung [59]), vermählt war, *der Ruchlosigkeit gegen den Fürsten* angeschuldigt. Als Mitwisser und ihre Buhlen wurden hierein verwickelt Cnejus Domitius, Vibius Marsus, Lucius Aruntius. Von Domitius Berühmtheit sprach ich oben [60]). Auch Marsus strahlte durch des Geschlechtes Alter und Gelehrsamkeit. Da aber die an den Senat gesandten Berichte ergaben, *dafs Macro bei der Befragung der Zeugen und Folterung der Sklaven die Aufsicht geführt*, und gegen sie kein Schreiben des Imperators vorhanden: so entstand der Verdacht, dafs, bei seiner Schwäche, vielleicht ohne sein Wissen, das Meiste wegen Macro's bekannter Feindschaft gegen Aruntius, ersonnen sey.

---

[59]) des Sejanus.

[60]) Buch IV. Cap. 75.

48.

Daher verzögerten ihr Leben Domitius, als sinnend auf Vertheidigung, Marsus, als hätte er Hungertod beschlossen: Aruntius antwortete den Zögerung und Aufschub rathenden Freunden, *nicht dasselbe sey Allen anständig. Er sey alt genug, und habe nichts zu bereuen, als dafs er, unter Hohn und Gefahren, ein angstvolles Alter erduldet, lange dem Sejanus, jetzt dem Macro, stets einem der Mächtigen verhafst: nicht wegen Schuld, sondern als der Verbrechen ungeduldig. Gewifs, man könne vermeiden des Fürsten wenige und letzte Tage: wie aber entfliehen der Jugend des Nachfolgers? Ob wohl, da Tiberius, nach so grofser Erfahrung der Dinge, durch der Herrschaft Gewalt zerrüttet und umgewandelt, Cajus Cäsar, nach kaum geendeten Knabenjahren, in Allem unwissend, oder nur in dem Schlechtesten unterrichtet, das Bessere erwählen würde, unter Macro's Leitung? der, als der Schlechtere, erkohren, den Sejanus zu stürzen, durch noch mehrere Verbrechen das gemeine Wesen gemifshandelt hätte. Er schaue zuvor noch herbere Knechtschaft, und fliehe daher zugleich das Vollbrachte und Bevorstehende.* Dieses, gleich einem Seher, verkündend, öffnet er sich die Adern. Das Folgende wird den guten Gebrauch des Aruntius vom Tode beweisen.

Albūcilla, durch einen verfehlten Stofs von sich selbst verwundet, wird, auf Befehl des Senats, in den Kerker getragen. Man beschliefst wider die Gehülfen ihrer Unzucht, *dafs Carsidius Sacerdos, ehemahliger Prätor, auf eine Insel verbannt werde; Pontius Fregellanus, den senatorischen Rang verliere; und dieselben Strafen gegen Lälius Balbus.* Diefs aber mit Freude, weil Balbus mörderischer Beredtsamkeit und geschäftig gegen Unschuldige gehalten wurde.

49.

In eben diesen Tagen wählte Sextus Papinius, aus consularischem Geschlechte, einen plötzlichen und scheufslichen Tod, den Körper herabstürzend. Man schob die Ursache auf die Mutter, welche, längst verstofsen, durch Schmeichelei und Wollust, den Jüngling zu dem verlockte, wogegen er nur Rettung im Tode finden konnte. Vor dem Senate also angeklagt, obgleich sie sich zu der Väter Knien wälzte, und *den gemeinschaftlichen Kummer* [61]), *das in sol-*

[61]) «*luctumque communem.*» Der gemeinschaftliche Kummer, von dem hier die Rede, ist, nach meiner Meinung, der, welchen Mutter und Sohn über die Verstofsung der ersten empfinden mufsten. Die Absicht der Mutter wäre also gewesen, ihr Verbrechen durch den sie näher an ihren Sohn fesselnden Schmerz zu entschuldigen. Nach dieser Ansicht bezöge sich

chem Unglück schwache Herz der Weiber und Anderes Trauriges und Mitleiden Erregendes über ihren Schmerz lange vorbrachte: ist sie doch auf zehn Jahr aus der Stadt verwiesen, bis ihr jüngster Sohn das schlüpfrige Jugendalter zurückgelegt hätte.

50.

Schon schwand dem Tiberius Körper, schon Kraft, noch nicht Verstellung. Dieselbe Herzenskälte: gespannt in Rede und Blick, barg er bisweilen unter gesuchter Freundlichkeit sein, obwohl offenbares Hinschwinden; und, nach öfterm Ortswechsel, blieb er endlich am Vorgebirge Misenum, in einem Landhause, dessen Besitzer ehemahls Lucius Lucullus. Hier erfuhr man auf folgende Weise, dafs sein Ende nahe. Es war ein Arzt, von aufserordentlicher Kunst, Namens Charicles, welcher zwar nicht gewöhnlich über des Fürsten Gesundheitsumstände wachte, doch da war, um Rath ertheilen zu können. Dieser, als wollte er in eignen Geschäften verreisen, erforschte, gleichsam aus Ehrerbietung

auch das Folgende; «*tali super casu*» auf die Verstofsung und das daraus entstehende Cölibat. — Lipsius schlägt statt «*lectum communem*» — «*lectum comm.*» vor, und diese Verbesserung befolgt auch Politi in der Italienischen Uebersetzung: aber war es wahrscheinlich, dafs eine vornehme Römische Frau, noch dazu getrennt von ihrem Manne, mit ihrem erwachsenen Sohne in einem Bette schlief?

des Fürsten Hand umfassend, den Schlag der Adern [85]). Doch täuschte er nicht: denn Tiberius, ungewifs ob beleidigt, und um so mehr den Grimm unterdrückend, gebeut das Mahl anzurichten, und ruht länger wie gewöhnlich, als thäte er diefs zur Ehre des scheidenden Freundes. Doch versicherte Charicles den Macro, *das Leben schwinde und würde nicht über zwei Tage dauern.* Nun ward Alles schnell unter den Gegenwärtigen verabredet und durch Boten an die Legaten und Heere befördert. Am funfzehnten März stockte sein Athem; man glaubte, er habe die Sterblichkeit erfüllt. Da schritt Cajus Cäsar hervor, umgeben vom Haufen Glückwünschender, der Herrschaft Anfang zu ergreifen; als plötzlich gemeldet ward, *es kehre Stimme und Blick dem Tiberius, und man rufe, dafs Speise herbeigebracht werde, seine Hinfälligkeit zu stärken.* Nun Schrecken über Alle: jene zerstreuen sich hier und dorthin, jeder stellt sich betrübt und unwissend; Cäsar, starr schweigend, erwartete, nach der höchsten Hoffnung, den Tod: Macro, unerschrocken, gebeut, *den Greis durch viele auf ihn geworfene Gewande zu ersticken und aus dem Zimmer zu weichen.*

---

[85]) Es war nämlich üblich, aus Ehrerbietung des Imperators Hand zu küssen.

So endete Tiberius im acht und siebenzigsten Lebensjahre.

51.

Sein Vater war Nero, seine Abstammung, von beiden Seiten, aus dem Geschlechte der Claudier, obgleich seine Mutter in das Livische, und nachher in das Julische Geschlecht durch Kindesannahme überging. Sein Schicksal von der ersten Jugend zweifelhaft: denn seinem verwiesenen Vater folgte er als Verbannter, und wie er, als Stiefsohn, in das Haus des Augustus kam, ward er von vielen Nebenbuhlern bekämpft, so lange Marcellus und Agrippa und nachher die Cäsaren Cajus und Lucius blühten. Auch sein Bruder Drusus war glücklicher in der Liebe der Bürger. Am schlüpfrigsten stand er aber nach seiner Vermählung mit Julien, mochte er nun der Gemahlinn Unkeuschheit dulden oder verwehren. Nachher, aus Rhodus zurückgekehrt, waltete er zwölf Jahre in dem kinderleeren Hause des Fürsten, dann fast drei und zwanzig Jahre unumschränkt über den Römischen Staat. Auch seine Sitten waren, den Zeiten nach, sehr verschieden: vortrefflich sein Leben und Ruf, so lange er nur Bürger oder Feldherr unter Augustus war: versteckt und hinterlistig, mit geheuchelten Tugenden, so lange Germanicus und Drusus

übrig waren: beim Leben der Mutter mischte er Böses mit Gutem: verabscheut wegen Grausamkeit, doch die Lüste verbergend, während er den Sejanus liebte, oder fürchtete: zuletzt brach er aus in Verbrechen und Schande, nachdem Scham und Furcht geschwunden, er nur dem eignen Geiste folgte [63]).

---

[63]) Schwerlich lebte je ein Sterblicher, dessen ganzes Wesen so ganz und gar dargelegt ist, als das des Tiberius, durch die unnachahmliche Kunst unseres grofsen Geschichtschreibers. — Welches wunderbare Gemisch der herrlichsten Eigenschaften und der scheufslichsten Laster! —

Druckfehler, Berichtigungen und Zusätze.

(Zum ersten Bande der Jahrbücher.)

Seite 8. Zeile 12. statt *weiblicher Zügellosigkeit* lies *weiblichem Uebermuth.*

(Zu dieser Verbesserung werde ich durch den Doppelsinn des ersten Wortes bestimmt: sonst druckt es den Begriff *inpotentia*, d. i. die Beschaffenheit des Gemüths, da man sich selbst nicht zu zügeln vermag, völlig richtig aus. *Livia* war nicht *zügellos* in der gemeinen Bedeutung des Worts.)

Seite 16. Zeile 1. statt *waren* lies *war.*

—— 20. —— 12. statt *seine* lies *seinen.*

—— 31. —— 4. nach *Ausplünderung* ist hinzuzusetzen «*der nächsten Ortschaften und*» . . .

—— 54. —— 9. statt *schon* lies *jetzt.*

—— 66. —— 10. statt *schoss* lies *schloss.*

—— 79. Folgende Anmerkung ist zum 61sten Capitel hinzuzufügen:

Ganz neue Aufschlüsse über den Zug des Varus von dem Römischen Castrum *Aliso* zum *Winnefelde*, wo die

Römer die erste Schlacht verloren und den Rückzug antraten (der nicht auf demselben Wege, sondern auf der Höhe des Teuteburger Waldes, der sogenannten *Egge*, über *Kohlstedt*, *Fallrum*, *Kempten* und *Altenbecken* nach dem *Waldeckischen* hin, zum Unterstützungsheere des Asprenas ging), finden sich, aus alten Sagen, welche mit den Berichten der Classiker auf das scharfsinnigste verglichen, in des Herrn Generals, Hans Freiherrn von Hammerstein: *alte Sagen zu Fallrum am Teuteburger Walde, die Hermanns-Schlacht betreffend.* (Hannover 1815.) — Ist die hier aufgestellte Hypothese (wie ich nicht zweifele) richtig, so kann (Note 72) der Rückzug des Varus *Stuckenbrock* nicht berühret haben, obgleich dort abgeschnittene Heeres-Abtheilungen erschlagen seyn können.

Seite 81. Zeile 11. statt *zum* lies *zu dem.*
— 94. — 1. statt *ihm* lies *ihn.*
— 98. — 13. statt *präconsularischen* lies *proconsularischen.*
— 127. — 22. statt *Hagerburg* lies *Hageburg.*
— 137. Cap. 30. Z. 1. statt Cato lies Catus.
— 142. Zeile 19. ist hinter *Zustimmung* das Semicolon zu tilgen.
— 275. letzte Zeile der Note, statt *favori* lies *favori.*
— 289. Zeile 15. statt *Diesem* lies *Jenem.*
— — — 17. statt *Jenem* lies *Diesem.*
— 296. — 11. statt *es* lies *er.*
— 306. — 6. statt *vorziehen* lies *vorzuziehen.*
— 319. — 14. statt *Siriphischen* lies *Seriphischen.*
— 328. — 1. statt *wasseram* lies *wasserarm.*
— 370. — 17. statt Varius lies Varus.
— 372. — 11. statt *Landhäusern* lies *Landsitzen.*
— 376. — 18. statt *unheilige* lies *unheiliger.*
— 425. — 10. statt *Blutdrunst* lies *Blutbrunst.*

Des Cajus Cornelius Tacitus

sämmtliche übriggebliebene

Werke

übersetzt

durch

Friedrich Karl von Strombeck.

Zweiter Band.

Der Jahrbücher elftes bis sechzehntes Buch.

LUDIBRIA RERUM MORTALIUM.

Braunschweig 1816.

Bei Friedrich Vieweg.

Des

Cajus Cornelius Tacitus

Jahrbücher

übersetzt

durch

Friedrich Karl von Strombeck.

Zweiter Band.

Elftes bis sechzehntes Buch.

Braunschweig 1816.

Bei Friedrich Vieweg.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

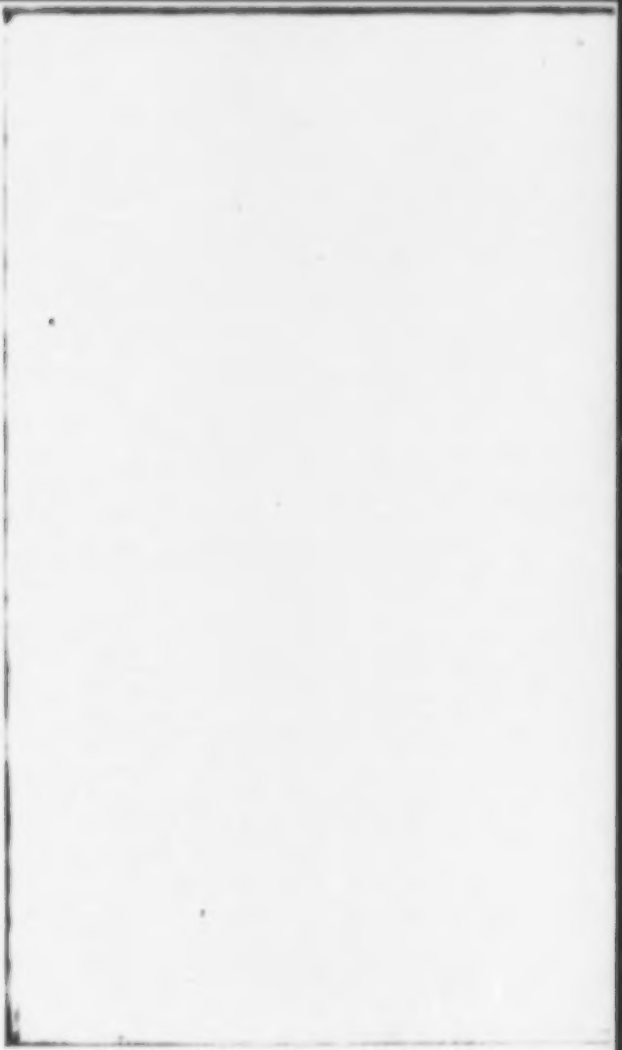
Jahrbücher.

Elftes Buch *).

Die Geschichte eines Zeitraums von fast zwei Jahren, nämlich der Jahre Roms 800 und 801, oder der Jahre nach Christus Geburt 47 und 48.

Consuln:
C. Valerius Asiaticus und M. Valerius Messalla;
A. Vitellius und Q. Veranius.

*) Keines der Bücher unsers Geschichtwerkes ist so durch Fehler der Abschreiber entstellt, als das gegenwärtige: welches diesen Anlegung sonst erheblich machte, und auch in der Uebersetzung bemerklich blieb. Ueberdem sind von diesem letzten sechs Bücher mehrere Handschriften vorhanden, die jedoch sämmtlich aus einer stammen, die sich zu Florenz befindet, herzustammen scheinen: daher ihre Vergleichung keine bedeutende Hülfe gewährt. Die von der Ernesti-Oberlinschen Ausgabe abweichenden, sind von Ernesti angezeigten Lesarten der in der Vorrede bemerkten Handschrift der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel, habe ich in den Anmerkungen unter der Abkürzung W. H. B. angeführt.



1.

* * * * [1]) denn sie [2]) glaubte, daſs Valerius Asiaticus, der zweimahlige Consul, ihr [3]) Buhle ehemahls gewesen, und trachtete zugleich nach den Gärten, die, von Lucullus angefangen, jener mit auſserordentlicher Pracht verschönte; deſshalb suchte sie den Suilius über

---

[1]) Die vier verlornen gegangenen Bücher unsers Geschichtschreibers begriffen den Zeitraum von zehn *Jahren*, nämlich *die ganze Zeit der Herrschaft des rasenden Ungeheuers Cajus Cäsar Caligula* (welcher, nachdem er drei Jahre, zehn Monate und acht Tage *Imperator* gewesen, viel zu spät ermordet wurde) *und die ersten sechs Jahre seines Nachfolgers*. Dieser war sein Oheim, Tiberius *Claudius* Drusus Cäsar (ein Bruder des Germanicus), der unter Tiberius, als einfältig und fast stumpfsinnig, gänzlich ausser Acht gelassen, unter Cajus zwar mit dem Consulat beehrt, aber doch auch verächtlich behandelt, und so dem Verderben entgangen war. Seine Erhebung zum Imperator hatte er den prätorischen Cohorten zu danken, indem der Senat den Freiheitsmuth herauszufordern beabsichtigte. Im Anfang seiner Regierung schien er sich selbst zu übertreffen: doch auch dieser Hoffnungs-Schein schwand bald, und bei der grössten Schwäche brachte auch angeborne Grausamkeit hervor. So folgte auf einen verschlagenen Wüthrich ein *rasender*, und auf den rasenden ein *dummer*. Ungeachtet dieser Dummheit hatte jedoch Claudius sich mit den Wissenschaften beschäftigt; man ersieht leicht mit welchem Erfolge. — Auch von gegenwärtigem Buche fehlt der *Anfang*.

[2]) *Messalina, Claudius Gemahlinn.*

[3]) *Poppäa's.*

beide, als Ankläger. Hinzugefügt ward noch Sosibius, Britannicus[4]) Erzieher, der den Claudius unter dem Scheine des Wohlwollens warnen mußte: *den Gothen Gerull[5]) und Reichthümer seyen den Fürsten gefährlich: ein vorzüglicher Urheber von Cäsars[6]) Ermordung sey Asiaticus: nicht gefürchtet habe er, dieses vor dem versammelten Volke zu bekennen, und überdem Ruhm in dem Verbrechen zu suchen. Deßhalb sey er angesehen in der Stadt, hochberühmt in den Provinzen, und bereite sich zur Reise nach den Germanischen Heeren: wo es ihm dann leicht wäre, zu Vienna geboren, und durch viele und mächtige Verwandtschaften unterstützt, die eingebornen Völker zu empören.*

Claudius aber, nichts weiter untersuchend, sandte mit eilenden Soldaten, wie zur Unterdrückung eines Krieges, Crispinus, den Präfecten der Leibwache, ab: von dem er zu Bajä gefunden, und gefesselt in die Stadt geschleppt wurde.

2.

Nicht des Senats ward er theilhaft: in einem Zimmer, vor Messalinen, wird er ver-

---

[4]) Der Sohn des Claudius.

[5]) Nach der Verbesserung »auri sim.« Die W. H.S. hat: cassere sim: aspue spue p. l.

[6]) Caligula's.

hört, wo ihn Suilius *der Verführung der Soldaten, welche er durch Geld und Unzucht zu jedem Bubenstücke verleitet hätte*, zieh; ihn auch *Ehebruch mit Poppäa*, und zuletzt *Schändung des Körpers* vorwerfend: worauf der Beklagte, zu schweigen unvermögend, losbrach: „*Frage, Suilius, deine Söhne: sie werden bekennen, dafs ich ein Mann sey.*“ Nun beginnend seine Vertheidigung, bewegte er den Claudius über die Maſsen, und entlockte selbst Thränen der Messalina. Diese, solche zu trocknen, herausgehend, ermahnt den Vitellius, den Angeklagten nicht entwischen zu lassen. Sie selbst eilt, Poppäa zu verderben, sie mit Solchen umstellend, die sie durch Furcht des Kerkers zum freiwilligen Tode trieben: so sehr ohne Wissen Cäsars, dafs dieser, wenige Tage darauf, ihren bei ihm speisenden Gemahl Scipio fragte, *warum er ohne Gemahlinn zur Tafel gekommen?* worauf dieser antwortete, *sie sey gestorben* [7]).

3.

Als aber Claudius über Asiaticus Freisprechung sich berieth [8]), da gedachte Vitel-

[7]) *»functam fato* wodurch zugleich ein natürlicher Tod angedeutet wird.

[8]) Die W. H. S. *consultanti* statt *consultante*; nachher *cognitione* statt *cognitate*.

lius weinend, *des Alters ihrer Freundschaft, und wie sie Antonien, die Mutter des Fürsten, gemeinschaftlich verehret*; darauf durchlief er *des Asiaticus Verdienste um den Staat, seine letzten Feldzüge in Britannien*, und was sonst ihm zweckmäfsig schien, Mitleiden zu erregen: erlaubte ihm dann eine *freie Wahl des Todes* [9]: Claudius Worte waren Wiederholung dieses gnädigen Ausspruchs. Als darauf Einige dem Asiaticus Entziehung der Nahrung und milden Tod riethen [10], sagte er, *dafs er auf diese Wohlthat verzichte;* und, nachdem er die gewöhnliche Körperpflege vorgenommen, gebadet, froh gespeiset, und gesagt hatte, *dafs er ehrenvoller durch Tiberius Hinterlist, oder Cajus Cäsars Wuth* [11] *gefallen wäre, als durch eines Weibes Bosheit und Vitellius schamlosen Mund*, öffnete er sich die Adern: jedoch vorher seinen Scheiterhaufen betrachtend, und befehlend, *ihn an einen andern Ort zu verlegen, damit die schattenreichen Bäume durch den Dampf des Feuers nicht beschädigt würden:* so wenig schreckte ihn die letzte Stunde.

---

[9]) Ein Kunstgriff, der bei dem dummen Claudius des Zweckes nicht verfehlen konnte: die Lobeserhebungen sollten des Stimmenden Unparteilichkeit, ja Vorliebe für den Beklagten, beurkunden; das milde Todesurtheil, zugleich dessen Nothwendigkeit, und wie ungern er sich in solche fügte.

[10]) Sonderbar, dafs in jenen Zeiten der Hungertod so oft als ein leichter Tod gewählt ward.

[11]) »*imperii.*« Die W. H.S. hat *imperio*.

4.

Es werden hierauf die Väter zusammengerufen, und Suilius fügt zu den Angeklagten die beiden erlauchten Römischen Ritter, denen der Beiname Petra. Die Ursache ihres Todes war, dafs der eine sein Haus zu den Zusammenkünften zwischen Valerius und Poppäa hergegeben [18]); dem andern aber ward ein nächtliches Traumbild vorgeworfen, *als hätte er Claudius mit einem Aehrenkranze umflochten erblickt, dessen Aehren rückwärts gekehrt; und dafs er dieses Bild auf Theurung gedeutet.* Einige überlieferten, *er habe einen Rebenkranz mit bleichenden Blättern geschaut, und dahin ausgeleget, der Tod des Fürsten im sinkenden Herbste werde angezeigt.* Diefs ist nicht zweifelhaft, dafs irgend ein Traumbild ihm und dem Bruder Verderben gebracht. Funfzehnhundert tausend Sestertien und die Ehrenzeichen der Prätur wurden dem Crispinus beschlossen. Vitellius fügte für Sosibius zehnmahlhundert tausend Sestertien hinzu; *weil er den Britannicus durch Lehren, den Claudius durch Rathschläge unterstütze.* Als auch Scipio um seine Stimme gefragt ward, sagte er, „*da ich von Poppäa's Verbrechen*

[18]) Die W. H-S. hat *praebuisset* statt *praebuisset*: hiernach ist jedem der beiden Brüder ein besonderes Verbrechen vorgeworfen.

dasselbe, als Alle denke: so nehmt an, dafs ich dasselbe sage, was Alle sagten“: ein zartes Mittel zwischen ehelicher Liebe und senatorischer Nothwendigkeit.

5.

Von nun an war Suilius unablässig und wüthend im Anklagen, auch fand er viele Nacheiferer seiner Verwegenheit: denn der Fürst, den ganzen Wirkungskreis der Beamten und Gesetze an sich [13]) reifsend, hatte hinlänglichen Stoff zum Rauben dargeboten. Auch war keine öffentliche Waare so feil, als der Sachwalter Treulosigkeit: so sehr, dafs Samius, ein erlauchter Römischer Ritter, welcher den Suilius viermahlhundert tausend Sestertien gegeben, sich, als er den Sachverrath [14]) erfahren, in dessen Hause in's Schwert stürzte. Auf Antrag des bestimmten Consuls Cajus Silius, dessen Einfluss und Untergang ich zu ihrer Zeit gedenken werde [15]), erheben sich die Väter und fordern das Cincische Gesetz, wodurch vor Alters verboten, *dafs niemand für gerichtliche Reden Geld oder Geschenke annehme.*

---

[13]) Die W. H-S. *intra se*, statt *in se*.

[14]) « *cognita prævaricatione.* »

[15]) Cap. 12. und 35. dieses Buchs.

6.

Während nun diejenigen, denen jene Schmach bereitet ward, entgegen lernten, brach der dem Suilius feindselige Silius mit Heftigkeit los, sich beziehend auf *alter Redner Beispiele, welche Ruhm bei der Nachwelt der Beredtsamkeit herrlichsten Lohn geachtet. — Sonst werde der schönen Künste Erste besudelt durch schmutzige Dienstleistungen: nicht Redlichkeit einmahl bleibe unverletzt, wo man auf des Gewinnes Gröfse blicke. Weniger würden der Klagsachen werden, wenn sie ohne jemandes Lohn geführt: jetzt würden Feindschaften, Anklagen, Hafs und Beleidigungen gehegt, damit, gleichwie der Krankheiten Gewalt den Aerzten Lohn, also die Pest des Forums den Sachwaltern Geld einbringe. Sie möchten* [16]) *des Cajus Asinius, Messalla, und unter den Neuern des Aruntius und Aesernius gedenken: zum Höchsten seyen diese gelangt durch unbescholtenes Leben und Beredtsamkeit.*

Auf solche Rede des bestimmten Consuls, welcher Andere beitraten, schickte man sich zu dem Beschlusse an, *dafs sie durch das Erstattungsgesetz* [17]) *verpflichtet seyn sollten:* als Sui-

[16]) Die W. H.S. *memoriamque Galbae et Asinii Messalae.*

[17]) *»lege repetundarum.«*

lius, Cossutianus und die Uebrigen, welche einsahen, dafs hier nicht von Untersuchung (denn sie waren überführt), sondern von Bestrafung die Rede sey, den Cäsar umringen, *Gehör vor dem Abschlufs* bittend.

7.

Als er zuwinkte, begannen sie: *Wer wohl solchen Hochmuth besitze, dafs er auf Ewigkeit des Ruhms zu hoffen vermöge? Für Bedürfnifs und Gegenwart bereite man Hülfe, damit niemand, aus Mangel an Sachwaltern, den Mächtigern unterliege. Auch gelange man nicht umsonst zur Beredtsamkeit: man versäume seine häuslichen Angelegenheiten, um sich fremden Geschäften zu widmen. Viele ernährten sich durch Kriegsdienst, Andere durch Ackerbau: niemand trachte nach etwas, wovon er nicht Früchte erwarte. Leicht sey es Asinius und Messalla, die mit dem Lohn der Kriege zwischen Antonius und Augustus überhäuft, oder den Erben reicher Geschlechter, Aeserninus und Aruntius, gewesen, sich mit Grofsmuth zu schmücken: vor Augen wären auch die Beispiele des Publius Clodius und Cajus Curio, die für grofsen Lohn zu reden gewohnt gewesen. Sie, Senatoren mäfsigen Vermögens, verlangten im ruhigen Staate nur Erwerb des Friedens. Sie möchten auch*

des Volks [18]) *gedenken, welches in der Toga emporstrebe: würden der Gelehrsamkeit ihre Belohnung entzogen, so würde auch die Gelehrsamkeit selbst untergehen.* Obwohl dieses minder ehrenvoll, schien es doch dem Fürsten nicht ohne Grund gesagt, und er setzte der Geldannahme das Maafs von zehntausend Sestertien: wer dieses überschritte, würde nach dem Erstattungs-Gesetze verpflichtet.

8.

Um eben diese Zeit ging Mithridates; von dem ich erwähnte [19]), dafs er über Armenien geherrscht und vor Cäsar zu erscheinen berufen, auf Claudius Anrathen, in sein Reich zurück; vertrauend der Macht des Pharasmanes. Dieser, König der Iberer und Mithridates Bruder, meldete, *die Parther seyen uneinig; die höchste Gewalt zweifelhaft: um das Geringere kümmere sich Niemand.* Denn bei vielen Grausamkeiten des Gotarzes (er hatte dem Bruder Artabanus, dessen Gemahlinn und Sohne Tod bereitet, daher ihn auch die Uebrigen fürchteten) riefen sie Bardanes herbei. Dieser, rasch zu grofsen Unternehmungen, durchschreitet in zwei Tagen dreitausend Stadien,

[18]) «*plebem*» — der Plebejer.

[19]) In den untergegangenen Büchern.

schlägt den nichts vermuthenden, aufgeschreckten Gotarzes, und zaudert nicht, der nächsten Statthalterschaften sich zu bemächtigen, indem allein die Seleucier seiner Herrschaft widerstrebten. Gegen diese, als solche, die auch von seinem Vater abgefallen, mit gröfserm Grimm, als in der Gegenwart nutzlich, entflammt, verwickelt er sich in die Belagerung der mächtigen Stadt, welche durch den Schutz des sie deckenden Stromes, Mauern und Zufuhr gesichert war. Unterdefs erneuet Gotarzes den Krieg, verstärkt durch die Macht der Daher und Hyrcaner; und Bardanes, gezwungen Seleucia zu verlassen, schlägt sein Lager in den Feldern von Bactria auf.

9.

Bei solcher Zertheilung der Kräfte des Morgenlandes und der Ungewifsheit, wohin sie sich neigen würden, bekam Mithridates Gelegenheit, sich Armeniens zu bemächtigen; indem durch Römische Waffen die Bergschlösser erobert wurden [20]), während das Iberische Heer die Felder durchstreifte. Auch widerstanden die Armenier nicht, nachdem der Statthalter Demonactes, der eine Schlacht gewagt hatte, ge-

[20]) Die W. H-S. offenbar irrig *excitanda*, statt *excidenda*. Nachher *restitere*, statt *restitere*.

schlagen. Etwas Zögerung verursachte der König von Klein-Armenien, Cotys, zu welchem sich einige Grofse gewandt: als dieser durch Cäsars Schreiben gezügelt, strömte Alles zu Mithridates, dem Grausameren, als für ein neues Reich frommte. Aber die Parthischen Feldherren schlossen, als sie sich zur Schlacht anschickten, plötzlich ein Bündnifs, indem sie die Nachstellungen der Landsleute erfahren, welche Gotarzes dem Bruder angezeigt: zuerst, als sie zusammengekommen, zögernd, nachher ergreifend die Rechte, schworen sie bei der Götter Altären, *der Feinde Hinterlist zu rächen, und sich mit einander zu verständigen.* Bardanes schien zum Besitz des Reichs berechtigter: aber Gotarzes, damit keine Eifersucht übrig bliebe, wich ins Innere Hyrcaniens. Dem zurückkehrenden Bardanes übergiebt sich Seleucia, sieben Jahre nach dessen Abfall: nicht ohne Schande der Parther, da eine einzige Stadt so lange ihrer gespottet.

10.

Nun bricht er ein in die mächtigsten Statthalterschaften, und hätte nach der Wiedererlangung Armeniens getrachtet, wenn er nicht durch den Legaten Syriens, Vibius Marsus, der ihn mit Krieg bedrohte, zurückgehalten wäre. Unterdefs zieht Gotarzes, aus Reue des über-

lassenen Reichs, und da ihn der Adel, dem Knechtschaft im Frieden härter, zurückrief, Mannschaft zusammen. Bis zum Flusse Erindes wird ihm entgegen geschritten; nachdem bei dessen Uebergang hart gekämpft, siegt Bardanes, und unterjocht in glücklichen Schlachten alle zwischenwohnenden Völkerschaften bis zum Flusse Sinden, welcher Daher und Arier scheidet. Hier ward seinem Glücke Ziel gesetzt, denn die Parther, obgleich Sieger, weigerten Kriegsdienst in der Ferne. Nachdem er also Denkmahle errichtet, wodurch er seine Macht beurkundete, und dafs bislang keinem der Arsaciden Schatzung von diesen Völkern zu Theil geworden, schreitet er zurück: grofs an Ruhm, aber um so wilder und unerträglicher seinen Unterthanen: welche, nach verabredeter Hinterlist, den Sorglosen und ganz mit der Jagd Beschäftigten, tödteten, in der Blüthe der Jugend, aber hochberühmt wie wenige grau gewordene Könige; wäre er nur eben so bedacht auf seiner Landsleute Liebe als der Feinde Furcht gewesen.

Durch Bardanes Tod verwirren sich wieder der Parther Angelegenheiten, da man schwankte, welcher als Herrscher anerkannt würde. Viele neigten sich zu Gotarzes, Andere zu Meherdates, einem Nachkommen des Phrahates, uns zur Geifsel gegeben. Gotarzes bekam den Vorzug. Als er aber zum Throne gelangt, zwang er durch Grausamkeit und Lüste

die Parther, dem Fürsten der Römer heimliche Bitten zu senden, *ihnen Meherdates für den väterlichen Thron zu gewähren.*

11.

Unter eben diesen Consuln schaute man Säcular-Spiele, im achthunderten Jahre nach Roms Erbauung und im vier und sechzigsten, nachdem Augustus solche gegeben hatte. Ich übergehe die Berechnungen beider Fürsten, als hinlänglich in den Büchern erzählt, die ich über die Regierung des Imperators Domitianus abgefaßt. Denn auch dieser gab Säcular-Spiele, und ich wohnte ihnen um so aufmerksamer bei, da ich mit dem Quindecimviral-Priesterthume bekleidet und damahls Prätor war: welches ich nicht aus Prahlerei erzähle, sondern weil von Alters her den Quindecimvirn jene Sorge, und die Prätoren vorzüglich zur Ausübung jener heiligen Gebräuche verpflichtet waren.

Als unter Claudius Vorsitz in den Circensischen Spielen edele Jünglinge das Troja-Spiel aufführten, und unter diesen auch schon Britannicus, der Sohn des Imperators, und Lucius Domitius, der nachher, durch Kindesannahme, zur Herrschaft und dem Beinamen *Nero* gelangte: so ward die feurigere Zuneigung des Volkes gegen Domitius gleich einer Vorbedeutung betrachtet, und bekannt gemacht,

seiner Kindheit hätten, als Hüter, zwei Drachen beigestanden: eine auswärtigen Wunderdingen nachgebildete Fabel; denn er selbst, keineswegs sein Verkleinerer, pflegte zu erzählen, *dafs nur eine Schlange in seinem Schlafzimmer gesehen sey.*

12.

Aber diese Zuneigung des Volkes war von Germanicus Gedächtnifs übrig, dessen einziger männlicher Nachkomme er war: und das Mitleiden gegen seine Mutter Agrippina ward gemehrt ob Messalinens Grausamkeit, die, stets erbofst, und damahls aufgereizter, nur durch neue, an Wahnsinn gränzende Liebe abgehalten ward, Beschuldigungen und Ankläger gegen sie aufzubringen. Denn sie war dermafsen gegen Cajus Silius, den schönsten der Römischen Jünglinge, entbrannt, dafs sie Junia Silana, eine Frau von Adel, aus seiner Ehe trieb, des ledigen Buhlen zu geniefsen. Auch war dem Silanus Verbrechen und Gefahr nicht unbewufst: aber bei der Gewifsheit des Verderbens, wenn er weigerte, einiger Hoffnung zu täuschen und den grofsen Belohnungen, war ihm Trost, die Zukunft zu erwarten und der Gegenwart zu geniefsen. Sie befuchte häufig sein Haus, nicht heimlich, sondern mit grofsem Gefolge, begleitete ihn auf seinen Ausgän-

gen, überhäufte ihn mit Reichthümern und Ehren: zuletzt erblickte man bei dem Ehebrecher, als sey das höchste Glück schon auf ihn übertragen, Sklaven, Freigelassene und Pracht des Fürsten.

13.

Aber Claudius, seiner Ehe unkundig, und sich mit dem Amte des Censors befassend, schalt in strengen Ausschreiben *des Volkes Ausgelassenheit im Schauspielhause, weil es gegen den ehemahligen Consul Publius Pomponius* (welcher Stücke für die Bühne verfertigte) *und gegen erlauchte Frauen in Schimpfreden ausgebrochen.* Auch zähmte er durch ein gegebenes Gesetz die Habsucht der Gläubiger, *dafs sie Haussöhnen nicht auf der Väter Tod Geld auf Wucher gäben;* und leitete Quellwasser von den Simbruinischen Hügeln in die Stadt. Desgleichen vermehrte er die Buchstaben durch neue und machte solche bekannt; indem er erfahren, dafs auch die Griechischen Schriftzeichen nicht zugleich begonnen und vollendet seyen.

14.

Die Aegypter stellten zuerst durch Bilder von Thieren die Vorstellungen des Geistes dar (diese ältesten Denkmähler menschlichen Ge-

dächtnisses erblickt man in Steinen ausgehauen): auch rühmen sie sich der Erfindung der Buchstaben. *Von ihnen hätten die Phönizier, weil sie übermächtig zur See, solche nach Griechenland gebracht, und den Ruhm erlangt, als hätten sie erfunden, was sie empfingen.* Denn es geht der Ruf, *dafs Cadmus, hergesegelt auf Phönizischer Flotte, den noch rohen Völkern der Griechen Urheber jener Kunst gewesen.* Einige erzählen, *dafs der Athener Cecrops, oder der Thebaner Linus, und zu den Zeiten Troja's Palamedes, der Argiver, sechzehn Schriftzeichen erfunden; Andere, und vorzüglich Simonides, nachher die übrigen.* Aber in Italien lernten sie die Etrusker von dem Corinther Damaratus, die Aboriginer von dem Arcader Evander: und die Gestalt der Latinischen Buchstaben ist als die der ältesten Griechischen. Aber auch wir hatten anfangs wenige: nachher ward hinzugefügt. Nach diesem Beispiel setzte Claudius drei Buchstaben [21]) hinzu, die unter

---

21) Da die Römer nicht, wie wir jetzt gewöhnlich in der lateinischen Schrift zu thun pflegen, die Buchstaben U und V unterscheiden: so erfand Claudius für den Ton des letzten den Buchstaben Ⅎ: so dafs man noch jetzt auf Denkmählern aus seiner Zeit, z. B., findet:

TERMINAƎIT. AMPLIAƎITQUE.

Der zweite von ihm erfundene Buchstabe ist ↃC, um den Ton des Griechischen Ψ zu bezeichnen. Der dritte ist nicht bekannt: vielleicht, dafs es ein Zeichen für den Griechischen Φ war. Die Erfindung des Claudius war also nichts weniger als lächerlich, und werth gewesen, beibehalten zu werden.

seiner Herrschaft gebraucht, nachher aber vergessen worden. Man erblickt sie noch auf ehernen Tafeln, welche auf Märkten und in Tempeln, dem Volke [22]) die Senatsschlüsse bekannt zu machen, angeheftet sind.

15.

Hierauf trug er im Senate über die Genossenschaft der *Haruspices* [23]) vor: *Damit die älteste Lehre Italiens nicht durch Fahrlässigkeit verloren gehe: oft wären in widerwärtigen Zeiten des gemeinen Wesens Solche herbeigerufen, durch deren Erinnerungen die heiligen Gebräuche hergestellt, und nachher richtiger beobachtet: die Vornehmsten Hetruriens hätten freiwillig, oder auf Antrieb der Väter Roms, jene Wissenschaft bewahrt und in ihren Geschlechtern fortgepflanzt; welches jetzt lässiger geschähe, aus öffentlicher Sorglosigkeit gegen die guten Künste, und weil ausländischer Aberglaube zunähme. Gegenwärtig sey zwar Alles erwünscht: aber dem Wohlwollen der Götter*

---

[22]) Nach der Lesart: *«publicandis plebi SCtis»* statt *plebiscitis*, da zu Claudius Zeiten *Volksschlüsse* nicht mehr Statt fanden.

[23]) Bahrdt übersetzt dieß Wort Darmseher; offenbar zu eingeschränkt. Besser wäre *Zeichendeuter*. Ich habe das altitalische Wort für einen altitalischen Begriff beibehalten. Ueber die Ableitung des Worts s. Maternus von Cilano Abhandl. der Röm. Alterthümer, Th. II. S. 155.

sey dadurch zu danken, dafs heilige Gebräuche, so in Gefahren beachtet, im Glück nicht vergessen würden. Hierauf ward ein Senatsschlufs gemacht: *die Oberpriester möchten sorgen, wie die Wissenschaft der Haruspices beizubehalten und zu befestigen wäre.*

16.

In demselben Jahre bat die Völkerschaft der Cherusker zu Rom um einen König; da sie durch innere Kriege die Edelsten verloren, und nur Einer königlichen Stammes übrig, der, mit Namen Italicus, zu Rom unterhalten wurde. Sein väterliches Geschlecht war von Flavius her, Arminius Bruder, die Mutter von Cattumerus, dem Fürsten der Katten: er selbst schöner Gestalt, in Waffen und Rossen auf väterliche und unsere Weise geübt. Daher beschenkt ihn Cäsar mit Geld, giebt ihm Trabanten, und ermahnt ihn, *mit grofsem Geiste die vaterländische Hoheit zu empfangen. — Er ginge zuerst, geboren zu Rom, nicht Geifsel, sondern Bürger, zu fremder Herrschaft.* Und anfangs war den Germanen freudevoll seine Ankunft, um so mehr da er, in keine Zwistigkeiten verflochten, gegen Alle mit gleicher Zuneigung waltete: gefeiert, verehrt, er mochte Leutseligkeit und Mäfsigkeit, die keinem verhafst, oder Trunkenheit [24]) und

[24]) «*vinolentiam.*» Die Wolfenbüttelsche Handschrift hat

Lüste, so Barbaren angenehm, üben. Schon ist er berühmt bei Nahen und Fernern, als diejenigen, so in Parteien geblüht, seine Macht beargwohnend, zu benachbarten Völkern übergehen, behauptend: *Germaniens alte Freiheit würde entrissen, und Römische Macht steige empor: so sehr sey also niemand, der in diesem Lande geboren, vorhanden, den Fürsten-Platz einzunehmen, dafs ein Abkömmling des Kundschafters Flavius über Alle erhoben werde? Vergeblich Berufung auf Arminius: wenn sein Sohn, erzogen auf fremdem Boden, zur Herrschaft gelange, könne er gefürchtet werden, als angesteckt von Nahrung, Knechtschaft, Sitte und allem Fremden. Wäre dem Italicus aber der väterliche Sinn: so habe niemand feindseliger die Waffen gegen Vaterland und heimische Götter als sein Vater geführt.*

17.

Durch diefs und Solcherlei brachten sie eine grofse Macht zusammen: nicht Wenigere folgten dem Italicus. *Denn nicht eingedrungen zu Weigernden, sondern herbeigeholt sey er*, verkündeten sie. *Da er durch Adel den*

»*violentiam*«; vielleicht vorzuziehen, da dann Gegensätze entstehen: *comitatem et temperantiam — violentiam ac libidines.*

Uebrigen vorginge, so wollten sie auch seine Tapferkeit versuchen, ob er sich würdig zeigen würde dem Oheim Arminius, dem Grofsvater Cattumerus. Nicht brauche er des Vaters zu erröthen, dafs er die Treue gegen die Römer, die er mit der Germanen Willen übernommen, niemahls gebrochen Das Wort Freiheit würde fälschlich von denjenigen angewendet, die, für sich ausgeartet, dem Volke verderblich, lediglich in Zwietracht Hoffnung hätten. Munter lermte diesem die Menge Beifall: und der König ward in einem für Barbaren grofsen Treffen Sieger. Darauf durch sein Glück in Hochmuth verfallen, und verjagt, dann wieder, durch der Longobarden Hülfe, hergesstellt, brachte er den Angelegenheiten der Cherusker durch Frohes und Widerwärtiges Unglück.

18.

Um eben die Zeit brechen die Chaucen, damahls ohne häusliche Zwietracht und erfreut über Sanquinius Tod, während Corbulo ankömmt, in Unter-Germanien ein; angeführt von Gannascus, einem Canninefaten, lange gedientem Hülfsgenossen und nachher Ueberläufer: welcher, raubend mit leichten Fahrzeugen, vorzüglich die Küste der Gallier verwüstete, nicht unwissend, dafs sie reich und unkriegerisch seyen. Aber sobald Corbulo die Provinz be-

treten, führte er, mit grofser Sorgfalt, und nachher mit Ruhm, dessen Beginn in diesem Feldzuge, Dreiruder durch die Mündung des Rheins, und andere Schiffe, wie sie passend, durch Watten und Gräben: und nachdem er die feindlichen Böte versenkt, den Gannascus verjagt, das Gegenwärtige hinlänglich beigelegt, führte er die Legionen, welche, der Arbeit und Beschwerden ungewohnt, sich an Plünderungen erfreuten, zu der alten Art zurück: so dafs niemand vom Heere weichen, und anders als auf Befehl Kampf beginnen durfte. Posten, Wachen, Geschäfte des Tages und der Nacht mufsten in Waffen verrichtet werden. Man erzählt, *dafs ein Soldat, weil er ohne Schwert, und ein anderer, weil er nur mit einem Dolch bewaffnet schanzte, mit dem Tode bestraft sey.* Welches, wenn auch übertrieben, oder vielleicht erdichtet, doch seinen Ursprung aus des Heerführers Strenge empfangen: und den mufs man für aufmerksam und bei grofsen Verbrechen unerbittlich achten, welchen man solche Härte wegen geringer Versehen beimafs.

19.

Uebrigens wirkte dieser Schrecken auf Soldaten und Feinde verschieden. Wir mehrten unsere Tapferkeit: der Uebermuth der Barbaren brach; und die Völkerschaft der Friesen, feind-

selig, oder wenig zu trauen, seit der mit Lucius Appronius Niederlage begonnenen Empörung, gab Geiſeln, und überschritt nicht die ihr von Corbulo zugemessenen Ländereien. Er gab ihr Senat, Richter, Gesetze; und, damit sie sich seinen Geboten nicht entzöge, bezähmte er sie durch Besatzung; zugleich Solche absendend, welche die Gross-Chaucen zur Unterwürfigkeit verlockten, und den Gannascus mit List umgarnten. Weder nutzlos noch schändlich waren auch Nachstellungen gegen einen Ueberläufer und Verletzer der Treue. Aber durch seine Ermordung wurden aufgeregt der Chaucen Gemüther, und Corbulo streute aus Sanen zur Empörung: daher, wie ihm bei Vielen vortheilhafter, so auch bei Einigen nachtheiliger Ruf: *warum er den Feind aufrege? der Nachtheil würde auf das gemeine Wesen fallen; vollführe er es glücklich, dann sey ein so ausgezeichneter Mann im Frieden zu fürchten, und äusserst drückend für den thatenlosen Fürsten.* Darum verwehrte Claudius so sehr jede neue Gewalt gegen die Germanen, dass er *die Besatzungen auf unsere Seite des Rheins zu ziehen* gebot.

20.

Corbulo erhielt dieses Schreiben, als er schon auf feindlichem Boden das Lager aufzuschlagen begann. Bei diesem unerwarteten Vor-

falle, obgleich Mehreres zugleich über ihn einbrach, — Furcht vor dem Imperator, Verachtung der Barbaren, Spott der Bundesgenossen, — sagte er nichts weiter, als „*Glücklich ehemahls Römische Heerführer!*“ und gab das Zeichen zum Rückzuge. Damit jedoch der Soldat den Müssiggang vermeide, zog er einen Graben von drei und zwanzig tausend Schritten zwischen der Maas und dem Rhein, zum Schutz gegen die Unsicherheit des Meeres [25]). Es gestatte ihm Cäsar jedoch die Ehrenzeichen des Triumphes, wenn gleich er ihm den Krieg verweigert hatte.

Nicht lange nachher erlangte Curtius Rufus dieselbe Ehre, der in der Gegend von Mattiacum [26]) Schachte, zur Aufsuchung von Silberadern, eröffnet hatte; welche geringe und nicht dauernde Ausbeute gaben: die Legionen mußten aber mit schädlicher Arbeit Stollen graben, und was im Freien beschwerlich, innerhalb der Erde verrichten. Der Krieger, hiervon niedergedrückt, und weil er in mehrern Provin-

---

[25]) Der Lage nach kann dieses kein anderer Kanal seyn, als der, so noch heut zu Tage bei *Rotterdam* beginnt und über *Delft* sich nach *Leiden* zieht. Keinesweges aber kann, nach den Ueberlegungen der Herren v. Woltmann und Schlüter, von einer Verbindung der *Mosel* und des Rheins die Rede seyn; denn nicht nur hat keine Handschrift *Mosella* statt *Mosa*, sondern es ist auch unmöglich, daß ein Kanal zwischen der *Mosel* und dem *Rheine* zum Schutz gegen den Ocean diene.

[26]) Wahrscheinlich in der Gegend von *Marburg*.

zen Aehnliches dulden mußte, verfaßt daher im Namen des Heeres ein geheimes Schreiben an den Imperator, mit der Bitte, *denen, so er Heere anvertraute, zum Voraus Triumph-Ehrenzeichen zu verleihen.*

21.

Ueber den Ursprung des Curtius Rufus, von dem Einige erzählten, *er sey von einem Fechter entsprossen*, möchte ich nicht Falsches vortragen, und doch schäme ich mich, die Wahrheit anzuführen. Als er emporgewachsen, und dem Quästor, welchem Africa zugefallen, gefolgt war, erscheint ihm, während er in der Stadt Adrumetum in den leeren Säulengängen um Mittag wandelt, eine übermenschliche weibliche Gestalt, zugleich hört er die Stimme: *„du, Rufus, bist es, der in diese Provinz als Procons. auf kommen wird."* Von dieser Vorbedeutung zur Hoffnung erhoben, kehrt er nach Rom zurück, und gelangt, durch Freigebigkeit der Freunde und seinen thätigen Geist, zur Quästur, nachher aber, unter Mitbewerbern von Adel, durch Zustimmung des Fürsten, zur Prätur; indem Tiberius seinen unedeln Ursprung mit folgenden Worten verhüllte: *„Curtius Rufus scheint mir aus sich geboren."* Nachher, erreichend ein hohes Alter, der erbärmlichsten Schmeichelei gegen Obere, übermüthig gegen

Niedere, schwierig gegen Gleiche [27]), erlangte er consularische Macht, Triumph-Ehrenzeichen und zuletzt Africa: dort gestorben erfüllte er den Spruch des Schicksals.

22.

Unterdeſs wird zu Rom, aus keiner weder damahls noch nachher bekannt gewordenen Ursache, Cnejus Nonius, ein Römischer Ritter, in der Versammlung der den Fürsten Begrüſsenden mit einem Schwerte umgürtet gefunden: denn als er durch die Folter zerfleischt ward, leugnete er zwar nicht für sich [28]), ohne jedoch Mitwissende anzugeben; ungewiſs, ob sie verheimlichend.

Unter eben diesen Consuln stimmte Publius Dolabella, *es solle alljährlich ein Fechterspiel auf Unkosten derer, welche sich um die Quästur bewürben, gefeiert werden.* Bei den Vorfahren war diese Belohnung trefflicher Eigenschaften; und allen Bürgern, die zu ihren Fähigkeiten Zutrauen hatten, erlaubt, Staatsämter

---

[27]) Aller Empfehlungen Handlungsweise; oder wenigstens sind die Ausdrücken so schon, daſs sie die Regel mehr bezeichnen als selbige.

[28]) Nach der Vermuthung: »de se non confitente.« Die W. Hdſ. hat gleich der Ausgabe von Puteolanus von 1497. »de se Nonio confitente non edidit.« welches also keine bloſse Vermuthung ist.

ten-Stellen zu suchen. Nicht das Alter einmahl machte Unterschied, da man in früher Jugend Consulat und Dictatur bekleidete. Aber Quästoren wurden schon unter der Herrschaft der Könige angeordnet, wie das Curien-Gesetz, welches Lucius Brutus wiederholte, zeiget. Die Wahlbefugniß blieb den Consuln, bis auch diese Ehrenstellen das Volk vergab. Zuerst wurde Valerius Potitus und Aemilius Mamercus, drei und sechzig Jahre nach der Vertreibung der Tarquinier, erwählt, um mit ins Feld zu ziehen. Als die Geschäfte wuchsen, wurden zwei hinzugefügt, die zu Rom verwalteten. Nachdem Italien der Schatzung unterworfen, und die Abgaben der Provinzen hinzukamen, ward die Zahl verdoppelt. Nachher sind durch Sulla's Gesetz zwanzig ernannt, zur Ergänzung des Senats, dem er die Gerichte übertrugen: und obgleich die Ritter die Gerichte zurück erhielten, so wurde doch die Quästur, nach der Würdigkeit der Bewerbenden oder nach der Geneigtheit der Verleihenden, umsonst ertheilt, bis sie, nach Dolabella's Abstimmung, gleichsam feil geboten ward.

23.

Als unter den Consuln Aulus Vitellius und Lucius Vipstanus über die Ergänzung des Senats verhandelt wurde, und die Grofsen

desjenigen Galliens, welches *comata* genannt wird, und längst Bündnisse und Römische Bürgerrechte erlangte, um das Recht in der Stadt Ehrenstellen zu bekleiden nachsuchten, so entstand über diese Angelegenheit vieles und mannichfaltiges Gerede. Man stritt vor dem Fürsten in widerstrebenden Bemühungen, und behauptete: *So gar arm sey Italien noch nicht, dafs es seiner Stadt nicht einmahl einen Senat verschaffen könne. Ehemahls hätten Eingeborne dem blutsverwandten Volke genügt* [89]: *und man brauche sich des alten Freistaats nicht zu schämen. Ja, noch jetzt gedenke man der Beispiele, welche Römische Art, nach alten Sitten, für Tugend und Ruhm hervorgebracht habe. Ob es zu wenig sey, dafs die Veneter und Insubrer sich in die Curia eingedrängt, um noch Scharen von Fremden, gleich Gefangenen, hineinzutreiben?* [90] *Welche Ehre dem übrigen Edeln bleiben, oder ob wohl nun noch ein Armer zu höhern Senats-Posten gelangen werde?* [91]*? Allen*

---

[89]) «*indigenae consanguineis populis.*» Italier den blutsverwandten Römern. Die W. H-S. hat diese Lesart, die unstreitig einen sehr bestimmten Sinn giebt.

[90]) «*nisi coetus alienigenarum, velut captivitas, inferatur.*» Wahrscheinlich eine verdorbene Stelle. Die W. H-S. hat: *velut captivas.* — Politi übersetzt: «come tanti schiavi:» aber hätte man dieses zu den Zeiten eines Claudius sagen dürfen? — Gewifs aber als zu Tiberius Zeiten, doch schwerlich.

[91]) Hier ist die Lesart der W. H-S., die ich nirgend an-

würden jene Reichen anfallen, deren Grofsväter und Aelterväter, Heerführer feindlicher Völkerschaften, unsere Heere mit Eisen und Gewalt geschlagen: die den göttlichen Julius bei Alesia belagert hätten. Dies sey Neueres. Wie, wenn das Andenken an diejenigen aufstiege, die durch ihre Hände das Capitolium und Römische Altäre zertrümmerten? [33]) *Gewifs geniessen sie des Bürger-Titels: aber die Ehrenzeichen der Väter, den Schmuck der Staatsbeamten, möge man nicht gemein machen.*

24.

Durch dies und Solcherlei ward der Fürst nicht bewegt, sondern redete sofort dagegen, im zusammenberufenen Senate also beginnend: [34])

---

geführt findet: «*aut si quis pauper elatior senator foret*» befolgt, welche, wie mich dünkt, der gewöhnlichen vorzuziehen ist. Zu verwundern ist, dafs Ernesti, der diese Handschrift verglich, sie nicht bemerkte.

[33]) Der *wahrscheinliche* Sinn der unverständlichen Stelle; wovon ich hier die Lesart der W. H S. um so mehr mittheile, da sie von Ernesti unrichtig angeführt ist. Vielleicht giebt sie Anlafs zu neuen Vermuthungen. Sie lautet, auf das genaueste abgeschrieben: «*quid si memoia sera mererer? qui capitolio? et ara Romana manibus vorundē per ea saita fruerent? ne vocabulo civitatis? insignia patru decora magistratuū ne vulgarent?*»

[34]) Diese Rede findet sich, in Erz gegraben, noch jetzt zu Lyon; doch den Worten, nicht dem Sinne nach, abweichend.

„Meine Vorfahren (deren ältester Clausus [54]), Sabinischen Ursprungs, zugleich in die Stadt Rom und die Geschlechter der Patricier aufgenommen) ermahnen mich, durch gleiche Rathschläge dem gemeinen Wesen vorzustehen: hierher versetzend, was irgendwo Vortreffliches ist. Denn nicht ist mir unbekannt, dafs die Julier aus Alba, die Coruncanier aus Cam rinum, die Portier aus Tusculum, und, um nicht Altes zu durchsuchen, dafs aus Hetrurien, Lucanien und ganz Italien Geschlechter in den Senat berufen seyen. Zuletzt ist solches bis an die Alpen ausgedehnt, damit nicht nur einzelne Männer, sondern Länder und Völkerschaften in unsern Namen verschmölzen. Damahls war feste Ruhe zu Hause, und wir blühten gegen das Ausland, als die jenseit des Po's Wohnenden in unser Bürgerrecht aufgenommen, als wir, unter dem Vorwande, dafs unsere Legionen auf dem Erdkreise zerstreut [55]), ihnen die Kräftigsten der Provinz-Bewohner zugesellten, und so dem geschwächten Reiche zu Hülfe kamen. Gereut es, die Balbi aus Hispanien, und nicht minder ausgezeichnete Männer aus dem Narbonensischen Gallien, aufgenommen zu haben? Ihre Nachkommen blieben, und weichen

[54]) Auch die W. H-S. hat Clausus, nicht Claudius.

[55]) Und daher von Rom schwer zu regieren.

uns nicht an Liebe gegen dieses Vaterland. Was gereichte den Lacedämoniern und Athenern anders zum Verderben, obgleich sie übermächtig in Waffen, als dafs sie die Besiegten, gleich Fremden, von sich ausstiefsen? Aber unser Gründer [36]) Romulus war so grofser Weisheit, dafs er viele Völker an demselben Tage zu Feinden und zu Bürgern hatte. Ankömmlinge haben über uns geherrscht. Dafs Söhnen von Freigelassenen Staatsämter übertragen, ist nicht, wie sich viele täuschen, erst eingeschlichen, sondern vom frühern Volke oft geschehen. Aber wir fochten mit den Senonen. — Also die Volsker und Aequier standen niemahls in Schlachtreihen gegen uns? — Die Gallier haben uns überwältigt. — Aber auch den Tuskern haben wir Geifseln gegeben, und das Joch der Samniter geduldet. Durchblickt man jedoch alle Kriege [37]), so ist keiner in kürzerer Zeit geendet, als der gegen die Gallier; nachher stäter treuer Friede. Schon durch Sitten, Künste und Verwandtschaften mit uns vermischt, ist es besser, sie bringen uns ihr Gold und Vermögen zu, als dafs sie es allein haben. Alles, versammelte Väter, was jetzt uralt geachtet wird, war neu. Beamte aus dem Volke nach denen aus den Patri-

---

[36]) »conditor noster.« Die W. H-S. »conditor noviі.«

[37]) »Si cuncta bella.« Die W.H-S. »si cum acta bella.«

ciern: aus Latium nach denen aus dem Volke: aus den übrigen Völkern Italiens nach denen aus Latium. Auch dieſs wird alt werden, und was wir heute durch Beispiele vertheidigen, unter den Beispielen ſeyn.“

25.

Durch den auf des Fürsten Rede gefolgten Schluſs der Väter haben die Aeduer zuerst das Recht Römischer Senatoren erlangt. Es ward dieſs dem alten Bündnisse verwilligt, und weil sie die einzigen Gallier, die des Titels der *Brüderschaft mit dem Römischen Volke* genieſsen.

In denselben Tagen nahm Cäsar die ältesten aus dem Senate, oder diejenigen, denen berühmte Vorfahren waren, in die Zahl der Patricier auf: da schon wenige der Geschlechter übrig, welche Romulus „*von ältern,*“ und Lucius Brutus „*von jüngern Häusern*“ genannt hatten; auch diejenigen erschöpft waren, so der Dictator Cäsar nach dem Cassischen, und der Fürst Augustus nach dem Sänischen Gesetz erkohren. Diese für das gemeine Wesen fröhlichen [58]) Geschäfte wurden mit vieler Freude des Censors ausgeübt. Aengstlich, auf welche Art er die wegen Schande Berüchtigten aus dem Senate vertriebe, wandte er eine nikle, neulich

[58]) »*laeta.*« Die W. H-S. hat *lecta.*

erfundene Weise lieber als die alte Strenge an, indem er erinnerte, *jeder möge über sich mit sich selbst zu Rath gehen, und um das Recht den Rang aufzugeben nachsuchen. Leicht werde diese Erlaubniſs ertheilt werden: er wolle die aus dem Senate Verwiesenen, und solche, die sich entschuldigt, zugleich vortragen, damit durch Vermischung des Ausspruchs der Censoren mit der Bescheidenheit derer, so von selbst wichen, die Schande gemildert würde.* Dieserhalb trug der Consul Vipstanus vor, *Claudius sey Vater des Senates zu nennen: denn der Titel Vater des Vaterlandes sey nicht selten: neue Verdienste um das gemeine Wesen seyen mit nicht gewöhnlichen Benennungen zu ehren.* Aber er selbst hielt den Consul zurück, als zu groſsen Schmeichler. Und er stellte ein Lustrum an, nach welchem sechs Millionen neun hundert und vier und vierzig tausend Bürger gezählt wurden.

Hier endete auch seine Unwissenheit im eigenen Hause: bald darauf gezwungen, die Schandthaten der Gemahlinn zu kennen und zu strafen, damit er nachher zu blutschänderischer Hochzeit entbrenne.

26.

Schon ergoſs sich Messalina, zum Ekel gebracht durch die Leichtigkeit ihrer Buhlschaf-

tät[39]), in unerhörte Wollüste, als auch Silius darauf drang, *die Verstellung abzubrechen*, sey's aus verhängnifsvollem Wahnsinne, oder Gefahren selbst Hülfsmittel gegen drohende Gefahren achtend. *Denn nicht dahin sey es gekommen, dafs sie des Fürsten Alter erwarten könnten. Unschuldigen ziemten unschädliche Rathschläge. Offenkundigen Verbrechen müsse Hülfe in Verwegenheit gesuchet werden: Mitwissende*[40]) *wären vorhanden, Gleiches fürchtend. Er, unverehlicht, kinderlos, sey zu Heirath und Britannicus Kindesannahme bereit: Messalinen würde, mit hinzugekommener Sicherheit, derselbe Einflufs bleiben, kämen sie Claudius zuvor, der gegen Nachstellungen eben so sorglos, als rasch zum Zorne.*

Diese Worte wurden nachlässig aufgenommen, nicht aus Liebe gegen den Gemahl; sondern, damit Silius, zum Höchsten gelangt, die Ehebrecherinn nicht verachte, und das in der Gefahr gebilligte Verbrechen nachher nicht nach seinem wahren Werthe schätze. Doch lüsterte sie nach dem Namen der Ehe, ob der Schande Gröfse, die Alles Vergeudenden die höchste Wollust. Auch wartete sie nicht länger, als bis Clau-

---

[39]) «*facilitate adulterorum.*» Die W. H-S. hat *felicitate adulterorum.*

[40]) «*consciis.*» Die W. H-S. hat *consocios*, und gleich darauf statt «*paria*» — *patrium.*

dius, eines Opfers wegen, nach Ostia ging, alle Hochzeitsfeierlichkeiten zu begehen.

27.

Mir ist wohl bewufst, es wird fabelhaft scheinen, dafs Sterbliche je solche Sicherheit gehabt haben, dafs in einer Stadt, die Alles weifs und nichts verschweigt, sogar ein bestimmter Consul, mit der Gemahlinn des Fürsten, am festgesetzten Tage, mit Hinzuziehung von Besiegelnden, als wär's um Kinder [41]) zu zeugen, zusammengekommen; dafs Sie der Zeichendeuter Verkündigungen angehört, in des Mannes Gewalt gegangen [42]), den Göttern geopfert; dafs sich beide unter den Gästen gelagert; sich geküfst, umarmt, und endlich die Nacht mit ehelichen Freiheiten zugebracht. Doch, nichts werde ich des Wunderbaren wegen überliefern, sondern was Aeltere sagten und schrieben.

28.

Das Haus des Fürsten schauderte; und besonders diejenigen, welche Einfluss hatten, und

---

[41]) Das Wort *liberorum* fehlt in der W. H-S.

[42]) «*subisse.*» Ich möchte glauben, dafs *subire* so viel als *in manum mariti convenire* heifse. Um so auffallender war das Schauspiel, da man selbst diese, zu jener Zeit selten gewordene, Feierlichkeit, die *Confarreatio*, anwandte.

bei einem Umsturz der Dinge fürchten mußten, äußerten Unwillen, nicht in geheimen Gesprächen, sondern offenbar. *So lange ein Schauspieler des Fürsten Ehebett verhöhnt, sey zwar Schande vorhanden, aber Gefahr entfernt gewesen: jetzt rüste sich* [45]) *ein adelicher Jüngling, von würdiger Gestalt, Kraft des Geistes, nahe dem Consulat, zu höherer Hoffnung. Denn nicht sey verborgen, was nach solcher Ehe übrig bleibe.* Ohne Zweifel wandelte sie Furcht an, als sie überlegten, *stumpfsinnig sey Claudius, in den Fesseln der Gemahlinn, und manche Hinrichtung auf Messalinens Geheiß vollbracht.* Wiederum flößte eben des Imperators Schwäche Zuversicht ein: *machten sie geltend des Verbrechens Gräßlichkeit, so könne sie verdammt und gestürzet werden, ehe sie angeschuldigt worden. Darin walte Gefahr, daß Er ihre Vertheidigung höre, und daß sein Ohr der obgleich Bekennenden nicht verschlossen bliebe.*

29.

Callistus, dessen ich schon bei der Ermordung Cajus Cäsars erwähnte, Narcissus, der Anstifter der Hinrichtung des Appius, und Pallas, der damahls auf das äußerste vom Fürsten geliebt ward, gingen anfangs zu

[45]) »accingi« die W. H-S. *attingi*.

Rath, *ob sie Messalinen durch geheime Drohungen von der Liebe zu Silius abschreckten, und alles Uebrigen sich unwissend stellten* [44]: nachher stehen sie, fürchtend sich selbst ins Verderben zu stürzen, davon ab: Pallas aus Feigheit, Callistus, schon des vorigen Hofes, und dafs Einflufs sicherer durch vorsichtige als heftige Mafsregeln bewahrt werde, kundig. Narcissus beharrte; diefs nur abändernd, dafs er sie durch kein Wort Anschuldigung oder Ankläger ahnen liefs; selbst auf Gelegenheit lauernd, verleitete er, bei Cäsars langem Verweilen zu Ostia, zwei seiner Beischläferinnen, an deren Körper sich dieser vorzüglich gewöhnt, durch Geschenke, Versprechungen, und ihnen nach Verstofsung der Gemahlinn mehr Einflufs darweisend, [45] sich der Angebung zu unterziehen.

30.

Darauf rief Calpurnia (diefs war der Name der Beischläferinn), als sie geheime Gelegenheit fand, hingeworfen zu Cäsars Knien, aus, *Messalina habe den Silius geheirathet*, zugleich Cleopatra, welche solches erwartend

---

[44]) Nämlich hier gegen Messalinen, da dem Claudius deren ganze Aufführung Geheimnifs bleiben sollte.

[45]) «*plus potentiae ostentando.*» Die W. H-S. hat: *plus potentia eas tentando.*

gegenwärtig war, fragend, *ob sie es gehört?* Als diese bejahte, fordert sie, *daſs Narcissus gerufen werde.* Dieser, *für die Vergangenheit Verzeihung bittend, daſs er über Vectius und Plautius geschwiegen*, sagt, *auch jetzt werfe er nicht Ehebrüche vor; fordere nicht Haus, Sklaven, und des höchsten Glücks übrigen Zubehör zurück* [46]). *Ja, er möge dessen genieſsen: aber zurückgeben die Gemahlinn, den Heirathsvertrag zerreiſsen. — „Denn* (sagt er) *erfährst du deine Scheidung? — Silius Hochzeit sah Senat, Volk, Soldat: und handelst du nicht schnell, so ist der Ehemann im Besitz der Stadt.“*

31.

Darauf ruft er [47]) die einflufsreichsten Freunde: und durchforscht zuerst den Präfecten des Getraidewesens Turronius, dann Lusius Gäta, den Befehlshaber der Prätorianer. Als diese bekennen, umlermen die andern um die Wette, *er möge in's Lager gehen, sich der Prätorischen Cohorten versichern, erst für Sicherheit,*

[46]) Nämlich von Silius. Uebrigens ist gegenwärtige Rede unstreitig nicht so auf uns gekommen, als sie Tacitus schrieb. Wer merkt dieſs nicht? Die W. H.S. hat hier keine von den übrigen Handschriften abweichende Lesarten. Die schwierigste Stelle lautet: *quod ei eis Vectium Plautium.* Doch ist *eis* eine spätere Verbesserung.

[47]) Claudius.

dann für Rache sorgen. Es ist genug bekannt, dafs Claudius so durch Furcht verfinstert war, dafs er wiederholt fragte: *ob er noch des Reichs mächtig? ob Silius noch Bürger?*

Messalina aber, nie ungebundenerer Ueppigkeit, feierte, im spätern Herbste, ein Bild der Weinlese in ihrem Hause. Kelter preſsten, Kufen strömten, Frauen, umgürtet mit Fellen [48]), tanzten, gleich opfernden und rasenden Bacchantinnen: sie selbst, den Thyrsus schwingend, neben ihr Silius, mit Epheu umkränzt, auf Cothurnen schreitend, werfend das Haupt, umgaukelt vom leichtfertigen Chore. Man erzählt, dafs Vectius Valens, aus Muthwillen auf einen hohen Baum gestiegen, den Fragenden, *was er schaue?* geantwortet: *„ein gräfsliches Ungewitter von Ostia her:“* sey's, dafs er den Anschein dazu wahrgenommen, oder dafs man ein zufällig entfallenes Wort in Weissagung kehrte.

32.

Unterdessen kam kein Gerücht, sondern Botschaft von allen Seiten, wodurch gemeldet ward [49]), *Claudius wisse Alles, und komme*

---

[48]) Die W. H-S. hat (wie auch Ernesti bemerkt) im Text «*nebridibus*» und in einer Bemerkung derselben Hand «*pellibus cervinis.*»

[49]) «*adferrent.*» Die W. H-S. *offerrent.*

eilig zur Rache. Daher begiebt sich Messalina in die Lucullischen Gärten; Silius, die Furcht zu verheimlichen, zu den Geschäften des Forums. Während sich die Uebrigen hin und wieder zerstreuen, erscheinen die Centurionen, jeden, den sie auf den Straſsen oder versteckt finden, fesselnd. Messalina aber, obgleich Unglück Ueberlegung zu rauben pflegt, entschlieſst sich schnell, entgegen zu gehen, dem Gemahl unter die Augen zu treten, welches ihr so oft geholfen; und befiehlt [50], *daſs Britannicus und Octavia in die Arme des Vaters eilen.* Auch bittet sie Vibidien, die Aelteste der Vestalischen Jungfrauen, *Gehör beim Höchsten Priester zu verlangen, seine Gnade zu erflehen.* Unterdeſs, begleitet nur von Dreien (so schnell war sie verlassen), begiebt sie sich [51] zu Fuſs durch einen Theil der Stadt, und dann auf einem Karren, wodurch Garten-Urath fortgeschafft zu werden pflegte, auf den Weg nach Ostia; niemand sie bemitleidend, weil die Scheuſslichkeit ihrer Verbrechen vorwaltete.

33.

Dessen ungeachtet zitterte Cäsar, weil er dem Präfecten der Prätorianer Geta nicht hin-

[50] «*jussitque.*» Die W. H-S. *jussique.*

[51] «*iam intrat.*» Die W, H-S. *iam intrant.*

länglich traute, dem zu Ehrenvollen und Schändlichen gleich Willigen. Daher behauptet Narcissus, nachdem er Solche, denen mit ihm gleiche Furcht, hinzugezogen, *nicht anders sey Hoffnung Cäsar zu retten, als wenn die Gewalt über die Soldaten, für diesen einzigen Tag, einem der Freigelassenen übertragen würde:* und erbietet sich, solche zu übernehmen. Damit Cäsar aber nicht, während der Fahrt zur Stadt von Lucius Vitellius oder Publius Largus Cäcina zur Reue umgestimmt würde, fordert und nimmt er einen Platz in demselben Fuhrwerke.

34.

Allgemein war nachmahls das Gerücht, dafs Vitellius, während der abwechselnden Reden des Fürsten, da er bald der Gemahlinn Schandthaten anklagte, bald sich zu dem Andenken der Ehegenossenschaft und dem jugendlichen Alter der Kinder zurückwandte, nichts anderes ausgerufen, als, „*o Schandthat, o Verbrechen!*“ Narcissus drängte zwar [52]), *die Umschweife zu verlassen, und die Wahrheit mitzutheilen:* doch gelangte er nicht dahin, dafs jener nicht Schwankendes und jeder Deutung Fähiges geant-

---

[52]) «*quidem.*» Die W. H-S. *quippe.*

wortet, und dafs Largus Cäcina diesem Beispiele nicht gefolgt wäre.

Und schon erblickte man Messalinen, welche schrie, *er möge hören Octavia's und Britannicus Mutter*, als der Ankläger entgegen lernte, *Silius und die Vermählung* vorwerfend: zugleich übergab er eine Schrift, ein Verzeichnifs ihrer Ausschweifungen, dadurch Cäsars Blick von ihr abzulenken. Nicht lange nachher, als er zur Stadt gelangte, wären ihm die gemeinschaftlichen Kinder dargereicht, wenn Narcissus nicht befohlen, *sie zu entfernen*. Vibidien konnte er nicht verhindern, mit vieler Bitterkeit zu verlangen, *dafs die Gemahlinn nicht unvertheidigt dem Verderben übergeben werde*. Er antwortete also, *der Fürst werde sie hören, und ihr Erlaubnifs seyn, sich vom Verbrechen zu reinigen: unterdefs möge die Jungfrau gehen, und ihrer Heiligthümer pflegen.*

55.

Wunderbar war Claudius Schweigen während dessen: [53]) Vitellius schien von nichts zu wissen: Alles gehorchte dem Freigelassenen. Er befiehlt, *des Ehebrechers Haus zu eröffnen, und den Imperator dahin zu führen*. Und zu-

[53]) »*inter haec.*» Die W. H-S. *inter hoc.*

erst zeigt er in der Vorhalle das Bildniſs von Silius Vater, welches durch einen Senatsschluſs verboten [54]): dann, daſs jedes uralte Erbstück der Nerone und Drusus Lohn der Schande geworden. Den Ergrimmten und in Drohungen Ausbrechenden führt er ins Lager, zu der veranstalteten Versammlung der Soldaten, woselbst, auf Narcissus Erinnerung, er nur wenige Worte redete: denn es hielt Scham den obwohl gerechten Schmerz zurück. Darauf unaufhörliches Geschrei der Cohorten, welche der Schuldigen Namen und Strafe forderten: und Silius, vor die Bühne gebracht, versuchte nicht Vertheidigung, nicht Aufschub, bittend, *daſs sein Tod beschleuniget werde.* Gleiche Standhaftigkeit machte auch die Römischen Ritter gierig nach beeiltem Tode. Er gebeut den Titius Proculus, welchen Silius der Messalina zum Hüter gegeben [55]), den Anzeige anbietenden und bekennenden Vectius Valens, und die Mitschuldigen Pompejus Urbicus und Saufellus Trogus zum Tode zu schleppen. Auch der Präfect der Wachen Calpurnianus, Sulpicius Rufus, Aufseher der Spiele, und der Senator Juncus Virgilianus werden mit derselben Strafe belegt.

---

[54]) Vergl. Buch IV. Cap. 18. 19.

[55]) Diese *Custodes* hatten ein dem der heutigen *Cicisbeen* ähnliches Amt. Die W. H-S. hat diese Stelle folgendermaſsen: *ticium proculum custodem silio et messallinae dant.*

36.

Mnester allein verursachte Zögerung, indem er, das Gewand zerreifsend, ausrief: *er möge schauen der Schläge Mahle; sich der Rede erinnern* [86]), *wodurch er ihn den Befehlen Messalinens gänzlich unterworfen. Der Geschenke oder grofser Hoffnungen wegen hätten Andere, er aus Nothwendigkeit verbrochen: und niemand würde früher als er hingerichtet seyn, wenn Silius zur höchsten Gewalt gelangt.* Doch die Freigelassenen trieben den hierdurch bewegten und zum Mitleiden geneigten Cäsar, *er möge nicht, nach so vieler erlauchter Männer Hinrichtung, für einen Schauspieler Sorge tragen: habe er freiwillig oder gezwungen so Grofses gesündiget, diefs ändere nichts.* Nicht einmahl ist die Vertheidigung des Traulus Montanus, eines Römischen Ritters, angenommen. Dieser, bescheidener Jugend, aber ausgezeichnet-schönen Körpers, war sogar herbeigeholt, und nach *einer* Nacht von Messalinen fortgeschickt, die in Begierden und Ueberdrufs gleich ausschweifend. Suilius Cäsonius und Plautius Lateranus wird der Tod erlassen: diesem wegen der herrlichen Verdienste des Oheims: Cäsonius ward durch Laster be-

[86]) Statt *aspiceret* und *reminisceretur* hat die W. H-S. *aspicerent* und *reminiscerentur*.

schirmt, als habe er in jenem scheufslichen Kreise Weiberschande geduldet.

37.

Messalina fristete unterdefs in den Lucullischen Gärten das Leben, und verfafste Bittschreiben; nicht ohne Hoffnung, und bisweilen voll Zorn: solcher Hochmuth erfüllte sie in der äufsersten Gefahr. Und hätte Narcissus nicht ihre Hinrichtung beeilt, so wandte sich das Verderben auf den Ankläger. Denn Claudius, nach Haus zurückgekehrt, und durch ein frühzeitiges Mahl gemildert, befiehlt, als er vom Weine erhitzt, *man solle gehen, und verkünden der Unglücklichen* (dieses Worts soll er sich bedient haben), *sie möge, sich zu vertheidigen, am andern Tage erscheinen.* Als man dieses hörte, und Erkaltung des Zorns, Rückkehr der Liebe, und, wenn man zauderte, die nächste Nacht und Erinnerung an das eheliche Lager fürchtete: so stürzt Narcissus heraus, verkündend den anwesenden Centurionen und Tribunen, *die Hinrichtung zu vollziehen: so gebiete der Imperator.* Zum Aufseher und Vollstrecker wird Evodus, einer der Freigelassenen mitgegeben. Dieser, schnell in die Gärten vorausgeeilt, findet sie auf dem Boden hingesunken, neben ihr sitzend die Mutter Lepida: die nicht einig mit der glücklichen Tochter, durch deren

äussersten Jammer zum Mitleiden erweicht war; und ihr rieth, *den Vollzieher nicht zu erwarten: verflossen sey ihr Leben, nichts bleibe ihr zu suchen, als Ehre im Tode.* Aber es war nichts Ehrenwerthes in dem durch Lüste verderbten Gemüthe. Sie zögerte, weinend und vergeblich klagend: als die Kommenden ungestüm die Thüre aufstiefsen, und der Tribun schweigend vor ihr stand, der Freigelassene aber sie mit knechtischen Schimpfreden überhäufend.

38.

Jetzt durchblickte [47]) sie zuerst ihr Schicksal, empfängt das Eisen; und es vergeblich, zitternd, nahend dem Halse und der Brust, wird sie von einem Stofse des Tribuns durchbohrt. Der Leichnam ward der Mutter überlassen, und dem noch schmausenden Claudius berichtet, *Messalina sey umgekommen,* nicht unterscheidend, ob durch eigene oder fremde Hand. Auch fragte er nicht: forderte einen Becher, und begieng die Gewohnheiten des Mahls. Auch in den folgenden Tagen gab er kein Zeichen von Haſs, Freude, Zorn, Traurigkeit, oder irgend einem menschlichen Gefühle: nicht als er die freudigen Ankläger, die trauernden Kinder erblickte. Sei-

47) »*intrepuit.*« Die W. H. S. hat *intro aspexit.*

nem Vergessen half der Senat, achtend, *ihr Name und Bildniſs sey von Privat- und öffentlichen Orten zu entfernen.* Dem Narcissus wurden die Ehrenzeichen eines Quästors beschlossen: ein Geringes für seine Höhe [51]), da er schon mehr als Pallas und Callistus vermochte: Ehrenvolles zwar, doch woraus Gräfsliches und mancher Jammer erwuchs [52]).

---

[51]) Nach Maſsgabe der W. H-S. »*fautgii*« statt »*fautdii.*« Bald darauf hat diese Handschr. statt »*supra Pallantem*« — »*secundum Pallantem.*«

[52]) Der Zusammenhang dieses mit dem Vorhergehenden ist in der Urschrift nicht deutlicher als hier in der Uebersetzung. Vielleicht fehlt hier etwas.

Jahrbücher.

Zwölftes Buch.

Die Geschichte von sechs Jahren; nämlich der Jahre Roms 802 bis 807, oder der Jahre nach Christus 49 bis 55.

Consuln:

C. Pompejus und Q. Veranius;
C. Antistius und M. Suillius Nerus;
Tib. Claudius und Sex. Corn. Orfitus;
P. Corn. Scilla und Salvius Otho;
D. Junius Silanus und Q. Haterius;
M. Asinius Marcellus und M. Acilius Aviola.

1.

Durch Messalinens Hinrichtung ward den Fürsten Haus zerrissen, indem Streit unter den Freigelassenen sich erhob, wer eine Gemahlinn dem Claudius wählete, welchem das ehelose Leben unerträglich [1]), und Herrschaft des Weibes Gewohnheit war. In nicht minderm Wetteifer entbrannten die Frauen: jede ihren Adel, Schönheit, Reichthum erhebend, und sich würdig solcher Ehe darweisend. Aber vorzüglich schwankte man zwischen Lollia Paullina, der Tochter des gewesenen Consuls Marcus Lollius, und Julia Agrippina, Germanicus Tochter: dieser stand Pallas, jener Callistus als Gönner bei. Doch Aelia Petina, aus dem Geschlechte der Tuberonen, wurde von Narcissus begünstigt. Er, sich bald hier, bald dorthin neigend, wie er einen der Beredeuden gehört [2]), ruft die Uneinigen zur Berathung, und heißt, *die Meinung vorzutragen, Gründe hinzuzufügen.*

---

[1]) »*Claudio vitae inexpertus.*« Die W. H S. hat (wie Grunovius vermuthet) *caelibi vitae inexpertus.* »Der gegen das ehelose Leben unerfahren.«

[2]) Das Wort »*audiverat*« fehlt in der W. H S.

2.

Narcissus *existirte die vormahlige Ehe, den gemeinschaftlichen Sprößling* (denn Antonia war von Petina), *nichts Neues in seinem Hause, wenn die geschiedne Gemahlinn zurückkehre; nimmermehr würde sie stiefmütterlichen Haß gegen Britannicus und Octavia üben, den nächsten Pfändern nach den ihren.*

Callistus: *durch lange Trennung sey sie verworfen, und, würde sie wieder aufgenommen, eben dadurch übermüthig: weit passender führte man Lollia, welche, da ihr keine Kinder, frei von Eifersucht, den Stiefkindern statt Mutter seyn würde.*

Aber Pallas lobte vorzüglich an Agrippinen, *daß sie Germanicus Enkel mit sich brächte, diesen des imperatorischen Glücks so würdigen Sprößling; und des Claudischen Geschlechts Nachkommen verbände* [3]. *Die Frau von bewährter Fruchtbarkeit, blühender Jugend, diese die Hoheit der Cäsaren in kein anderes Haus bringen.*

3.

Dieß Überwog [4], unterstützt von den Rei-

---

[3] Diese schwierige Stelle hat die W. H.S. folgendermaßen: »quod germanici nepotes secum traheret dignum prorsus imperatoria fortuna, auspex nobilem, et familiae claudiae quae proxima coniungens.«

[4] »praevaluere haec.« Nach Ernesti, in der Oberli-

zungen Agrippina's, welche, unter dem Vorwande der Verwandtschaft ihn häufig besuchend, den Oheim so fesselte, dafs sie, den Uebrigen vorgezogen, noch nicht Gemahlinn, bereits die Gewalt einer Gemahlinn übte. Denn wie sie ihrer Ehe gewifs war, bereitete sie Gröfseres vor; auf des Domitius (den sie mit Cnejus Aenobarbus gezeugt) Verheirathung mit Octavia, Cäsars Tochter, sinnend: was ohne Frevel nicht vollführt werden konnte, weil Cäsar Octavien dem Lucius Silanus verlobt, und den auch sonst ruhmwürdigen Jüngling durch Triumph-Ehrenzeichen und ungewöhnliche Pracht eines Fechterspiels zur Gunst des Volks emporgehoben hatte. Doch nichts erschien schwer in des Fürsten Gemüthe, dem nicht Urtheil, nicht Hafs war, wenn nicht eingeflöfst und befohlen.

4.

Vitellius, mit dem Censor-Namen knechtische Niederträchtigkeiten deckend, und die einbrechenden Gewalthaber vorherschauend, mischt sich, um Agrippinens Gewogenheit zu gewinnen, in ihre Anschläge, verbreitet [2]) Beschuldigungen gegen Silanus, dessen wahrhaftig rei-

---

nischen Ausgabe, soll die W. H-S. «praevaleret» haben: diefs ist aber nicht der Fall; sondern die daselbst befindliche Abkürzung bedeutet «praevalent.»

[2]) «Serere.» Die W. H-S. *ferre.*

zende und leichtfertige Schwester, Julia Calvina, noch kürzlich Vitellius Schwiegertochter gewesen. Hier Beginn der Anklage: indem er des Bruders [6]) nicht blutschänderische, sondern unvorsichtige Liebe zum Ehrlosen verdrehte. Und Cäsar lieh das Ohr; aus Liebe zur Tochter um so geneigter Verdacht gegen den Schwiegersohn zu fassen. Nun wird Silanus, unkundig der Hinterlist, und eben in dem Jahre Prätor, durch eine Verordnung des Vitellius aus dem Senate entfernt; obgleich dieser längst festgesetzt und die Musterung beendigt war. Zugleich zerreifst Claudius die Verbindung, und Silanus ward gezwungen der Richterwürde zu entsagen, da denn die übrige Zeit der Prätur an Eprius Marcellus übertragen ward.

5.

Unter den Consuln Cajus Pompejus und Quintus Verranius bestätigten Claudius und Agrippinens Ehebündnifs schon Ruf, schon [7]) unerlaubte Liebe: doch wagten sie damahls noch nicht die Hochzeitfeier, da kein

---

[6]) «*fratrisque*» mit der W. H.S., statt *fratrumque*. Vitellius Verbrechen war, wie wir von Seneca wissen, «*dass er seine Schwester, dies angebetetste aller Mädchen, welche jeder Venus nannte, seine Juno genannt hatte.*»

[7]) Dieſs zweite «*jam*» fehlt in der W. H.S.

Beispiel einer in des Oheims Haus geführten [8]) Bruders-Tochter. Ja man fürchtete Blutschande, und wenn man sie nicht beachte, öffentliches Unglück. Auch nicht eher liefs man von der Zögerung, bis Vitellius auf sich nahm, durch seine Künste diefs [9]) zu Stande zu bringen. Den Cäsar fragend: *ob er des Volks Befehlen und des Senates Ansehn weichen würde*, hiefs er ihn, als dieser antwortete, *er sey einzelner Bürger, und Aller Uebereinstimmung ungleich: — innerhalb des Pallastes warten.* Er selbst ging in die Curia, und betheuernd [10]), *er wolle von des Staates Höchstem handeln*, erbat er die Erlaubnifs, vor den Andern zu reden, und begann: *Des Fürsten schwere Arbeiten, mit denen er den Erdkreis umfasse, bedürfen der Unterstützung, damit er, häuslicher Sorge frei, dem Allgemeinen [11]) berathe. Welche Erleichterung wohl anständiger sey dem Gemüthe eines Censors, als eine Gemahlinn zu nehmen, die ihm im Glück und Zweifel Geführtinn? der er seine geheimsten Gedanken, der er die kleinen Kinder übergebe; nie gewöhnt zu Ver-*

[8]) «deductae . . . filiae.» Die W. H-S. hat *deducta . . . filia.»*

[9]) «id» — dieses Ehebündnifs. Die W. H-S. hat *ad.*

[10]) «obtenans.» Die W. H-S. *orsurus.* — Vorher «reip.» statt *remp.*

[11]) «in commune.» Die W. H-S. *in concione.*

pigkeit und Wollust, sondern von früher Jugend den Gesetzen gehorchend.

6.

Als er dieses in gunstsuchender Rede vorhergesandt, und häufige Zustimmung der Väter folgte, da begann er von neuen, *weil sie Alle des Fürsten Vermählung riethen* [12]), *so müsse man eine Gemahlinn wählen, ausgezeichnet durch Adel, Fruchtbarkeit und Tugend. Nicht lange sey zu suchen, da an Erhabenheit des Geschlechts Agrippina Allen vorgehe: von ihr sey ein Beweis der Fruchtbarkeit gegeben: ihr edeler Wandel stimme hiermit überein. Vortrefflich aber sey's, dafs, durch der Götter Fügung, dem Fürsten, der nur seiner Ehen genossen, eine Wittwe verbunden werde. Gehört hätten sie von den Aeltern, selbst gesehen, wie nach der Cäsaren Willkühr Gemahlinnen entrissen würden: weit entfernt sey dieses von der gegenwärtigen Mäfsigung. Ja, ein Beispiel würde gegeben, wie ein Imperator sich vermählen müsse. Doch neu seyen bei uns Ehen mit Bruder-Töchtern: aber gebräuchlich bei andern Völkern, auch durch kein Gesetz verboten. Lange seyen Ehen unter Geschwister-Kindern unbe-*

---

12) Statt *maritandum principem* hat die W. H. S. *maritandi principem.*

kannt gewesen; im Lauf der Zeiten aber häufig geworden. Gewohnheiten müfsten sich nach dem Bedürfnifs bequemen; und so werde auch dieſs zu dem [15]) *gehören, was bald gebräuchlich würde.*

7.

Nicht fehlten Solche, die, wetteifernd betheuernd, *zaudere Cäsar, so wollen sie Gewalt anwenden* [16]), aus der Curia stürzten. Die gemischte Menge häufte sich zusammen, und schrie, *eben dieſs flehe das Römische Volk.* Claudius, nun nicht länger zaudernd, bietet sich auf dem Forum den Glückwünschenden dar [17]), und begiebt sich in den Senat, wo er einen Beschluſs fordert, *durch welchen in Zukunft die Ehen zwischen Oheimen und Brüder-Töchtern für gesetzmäfsig erkläret würden.* Doch fand sich nur Ein Begehrer solcher Ehe, Titus Alledius Severus, Römischer Ritter, und wie die Meisten behaupteten, getrieben durch Agrippinens Gnade.

Von nun an Veränderung im Staate: Alles gehorchte einer Frau, die nicht, wie Messal-

---

[15]) »in his.« Die W. H-S. *in iis.*

[16]) »vi acturos.« Die W. H-S. *vim acturos.*

[17]) Die W. H-S. *obviis* statt *obvium.*

lina, aus Muthwillen mit dem Römer-Wesen spielte. Strenge und gleichsam männliche Knechtschaft: äuserlich Ernst, öfter Hochmuth: nichts Unzüchtiges im Hause, frommte es nicht der Herrschaft. Die unersättliche Goldgier hatte den Vorwand, man sorge für des Reichs Bedürfnifs.

8.

Am Tage der Vermählung tödtete sich Silanus: sey's, dafs er so lange Hoffnung des Lebens gehegt, oder dafs er den Tag wählte, das Gehäfsige zu vermehren. Calvina, seine Schwester, ward aus Italien vertrieben. Claudius fügte hinzu, *dafs, nach des Königs Tullius Vorschrift, Opfer und Sühnungen in Diana's Haine durch die Oberpriester gebracht würden:* Alle lachend, *dafs Strafen und Reinigungen wegen Blutschande solchen Zeiten vorbehalten wären* [25]).

Aber Agrippina, um nicht durch böse Thaten allein bekannt zu werden, erwirkte Erlafs der Verbannung für Annäus Seneca und zugleich für ihn die Prätur: dieſs dem Volke angenehm achtend, wegen der Berühmtheit seiner Gelehrsamkeit, und damit Domitius Jugend unter solchem Lehrer gebildet würde; auch dafs

[25]) In welcher der Imperator selbst in Blutschande lebte.

sie seine Rathschläge bei ihrer Hoffnung zur Herrschaft benutze: denn man hielt Seneca für treu gegen Agrippinen, des Gedächtnisses der Wohlthat wegen, und für feindselig gegen Claudius, aus Schmerz über die Beleidigung.

9.

Nun beschlofs man, nicht länger zu zaudern: sondern durch ungeheuere Versprechen verleiten sie den bestimmten Consul Memmius Pollio, dahin zu stimmen, dafs Claudius gebeten werde, *Octavien dem Domitius zu verloben*, welches für beider Alter nicht unpassend, und den Weg zu Gröfserm eröffnete. Pollio macht den Vortrag, fast mit eben den Worten als neulich Vitellius: und Octavia wird verlobt; Domitius aber, aufser [17]) der frühern Verwandtschaft, nun noch Verlobter und Schwiegersohn, wird durch der Mutter Bemühungen und die Künste derer, welche wegen Messalinens Anklage Rache vom Sohne fürchteten, dem Brittannicus gleich gestellt.

10.

Um eben die Zeit erscheinen der Parther

[17]) Die W. H.S. *secundum* statt *super*.

Gesandte vor dem Senate, abgeordnet, wie ich berichtete [18]), sich den Meherdates zu erbitten, und beginnen ihren Auftrag folgendermaafsen: *Nicht seyen sie unkundig ihres Bündnisses, auch kommen sie nicht in Abtrünnigkeit vom Geschlechte der Arsaciden: sondern sie wendeten sich zu dem Sohne des Vonones, Phrahates Enkel, gegen Gotarzes Herrschaft, so Adel und Volke gleich unerträglich. Schon seyen Brüder, schon Verwandte, schon Entferntere* [19]) *durch Hinrichtungen erschöpft: hinzugefügt würden schwangere Frauen, kleine Kinder, während er, sorglos zu Haus, unglücklich im Kriege, Trägheit durch Grausamkeit verdecke. Mit uns wäre ihnen alte und öffentlich begonnene Freundschaft: und man müsse Bundesgenossen unterstützen, die, nacheifernd an Macht, aus Ehrfurcht wichen. Defswegen würden Königs-Kinder zu Geifseln gegeben, damit, wenn man der häuslichen Herrschaft überdrüssig, man an den Fürsten und die Väter sich wenden könne, einen durch ihre Sitten sanfter gemachten, bessern König zu erlangen.*

11.

Als sie dieſs und solcherlei vorgetragen, be-

---

[18]) Buch XI. Cap. 10. — Die W. H-S. hat statt *ut retuli — ut dixi.*

[19]) «*longius situs.*» Die W. H-S. *seitos.*

ganz Cäsar eine Rede *von der Römischen Hoheit, der Folgeleistung der Parther:* und sich dem göttlichen Augustus vergleichend, trug er vor, *dafs auch von diesem ein König erbeten;* des Tiberius nicht gedenkend, obgleich auch er einen gesendet. Er fügte noch Lehren hinzu (denn Meherdates war zugegen), *dafs er sich nicht Herrschaft und Knechte, sondern Regierung und Bürger denken, und Gnade und Gerechtigkeit (je unbekannter den Barbaren, desto behaglicher) üben möge.* Hierauf, gewandt zu den Abgeordneten, erhebt er lobend *den Zögling Roms, von bewährter Mäfsigung: doch müsse man auch ertragen der Könige Gemüthsart, und nicht nützlich wären häufige Veränderungen. Dahin sey der Römer Wesen, übersättigt von Ruhm, gekommen, dafs es auch die Ruhe fremder Völker wolle.* Dem Statthalter Syriens Cajus Cassius ward hierauf übertragen, den Jüngling an des Euphrats Ufer zu führen. [80]).

12.

In jener Zeit ragte Cassius vor den Uebri-

---

[80]) In der W. H-S. lautet diese Stelle folgendermafsen: « *ut externis quoq. gentibus quietem velit datam: Post hæc C. Cassio qui Syriæ præerat deducere juvenem ripam ad eufratis jubet.* »

gen an Kunde der Gesetze [21]) hervor: denn die Künste des Krieges waren durch Muſse vergessen: Friede hält Thätige [22]) und Träge in Gleichheit. Doch, so viel er ohne Krieg vermochte, rief er die alte Art zurück, übte oft [23]) die Legionen, und handelte, in Sorgfalt und Vorsicht, als wenn der Feind bedrohe: so hielt er sich seiner Ahnen würdig, und des Cassischen Geschlechts, welches auch unter jenen Völkern gefeiert war. Nachdem nun diejenigen berufen, auf deren Verlangen der König gefordert, ein Lager bei Zeugma aufgeschlagen, wo der Strom an leichtesten zu durchschreiten, und die Vornehmsten der Parther nebst dem Könige der Araber, Acbarus angekommen, erinnert er den Meherdates: *der Barbaren heifseste Zuneigung erkalte durch Zögern, oder wandele sich in Treulosigkeit: daher möge er das Begonnene beschleunigen.* Diefs ward nicht beachtet, durch Betrug des Acbarus, der den unerfahrnen Jüngling, welcher Wohlleben für königliches Glück hielt, mehrere Tage in der Stadt Edessa verweilte. Und als Carrhenes sie rief, raschen Erfolg zeigend, wenn sie schnell herbeikämen, begaben sie sich nicht gerade durch

---

[21]) »*peritia legum.*« Nämlich der bürgerlichen Gesetze, und nicht allein der Gesetze der Kriegskunst.

[22]) »*industrios.*« Die W. H-S. *industriosos.*

[23]) »*exercitare.*« Die W. H-S. *exercere.*

Mesopotamien, sondern im Umwege durch Armenien, das zu jener Zeit unwegsam, weil der Winter begann.

13.

Hierauf, von Schnee und Gebirgen ermüdet, als sie den Ebenen genahet, vereinigen sie sich mit den Kriegesvölkern des Carrhenes, und ziehen, nach Ueberschreitung des Flusses Tigris, durch die Adiabenen, deren König Izates [24]) öffentlich Genossenschaft des Meherdates heuchelte, heimlicher und treuer sich zu Gotarzes neigte. Im Durchzuge aber ward Ninos, jener älteste Sitz Assyriens, und Arbela genommen, eine Feste, hochberühmt, weil bei derselben, in der letzten Schlacht zwischen Darius und Alexander, der Perser Macht zertrümmert wurde. Unterdefs verpflichtete sich Gotarzes bei dem Berge, welcher Sambulos heifst, durch Gelübde den Göttern der Gegend, mit vorzüglicher Verehrung dem Hercules: der zu bestimmter Zeit die Priester im Traume ermahnt, *neben dem Tempel zur Jagd zubereitete Rosse zu stellen.* Sobald [25]) die Pferde die mit

[24]) Die W. H-S. hat nicht *Exates*, wie Ernesti anführt, sondern *Iiates*. *Izates* wird dieser König von Josephus genannt, der anführt, dafs er jüdischer Religion gewesen.

[25]) Die W. H-S. hat *ut* statt *ubi*.

Pfeilen beschwerten Köcher empfingen, streifen sie durch die Wälder, erst Nachts, mit leeren Köchern, keuchend zurückkehrend. Dann zeigt der Gott, im nächtlichen Gesichte wiederum, *wo er die Walder durchirret*: und man findet zerstreut das erlegte Wild.

14.

Gotarzes, dessen Heer noch nicht hinlänglich angewachsen, bedient sich unterdefs des Flusses Corma zur Schutzwehr; und obwohl er durch Schimpfreden und Herolde zur Schlacht herausgefordert wird, veranstaltet er Zögerungen, ändert die Stellung, und sucht durch abgeschickte Verführer die Feinde zur Bundbrüchigkeit zu erkaufen: von denen Izates mit dem Adiabenischen, und bald darauf Acbarus mit dem Arabischen Heere abziehen, aus angestammtem Leichtsinne, und weil durch Erfahrung bekannt, dafs die Barbaren lieber von Rom Könige holen als behalten. Meherdates, entblöfst von den mächtigsten Hülfsvölkern, der Uebrigen Verrath befürchtend, entschliefst sich [das Einzige, welches ihm übrig war] [26]), den Ausgang dem Zufalle zu überlassen, und die Schlacht zu wagen. Auch weigerte Gotarzes nicht den Kampf,

---

[26]) *erat* fehlt in der W. BS.

muthvoll der geschwächten Feinde wegen. Man traf zusammen mit vielem Morden und zweifelhaftem Erfolge [27]), bis Carrhenes, zu weit in der Verfolgung der von ihm Geschlagenen hingerissen, durch einen frischen Haufen, vom Rücken her umzingelt wird. Da, von aller Hoffnung verlassen, wird Meherdates, folgend den Versprechungen des Parrhaces [28]), eines väterlichen Anhängers, durch dessen Hinterlist gebunden, und dem Sieger überliefert. Und dieser, ihn scheltend, *dafs er nicht ein Verwandter, nicht vom Geschlechte der Arsaciden, sondern ein Fremdling und Römer*, gebeut, *dafs er lebe, mit abgeschnittenen Ohren*, zur Schau seiner Gnade und zu unserer Schande. Nachher starb Gotarzes an einer Krankheit, und Vonones, der damahls den Medern vorstand, ward zum Throne berufen. Ihn macht weder Glück noch Unglück denkwürdig: kurz und ruhmlos war seine Herrschaft. Das Parthische Reich ging auf seinen Sohn Vologeses über.

15.

Aber Mithridates, der Bosporaner [29]), nach verlorner Macht herumirrend, reget, als er

[27]) «*eventu.*» Die W. H-S. *adventu.*

[28]) Dieser Name fehlt in der W. H-S.

[29]) Der Schauplatz, der in diesem und den folgenden vier

erfahren, dafs Didius, der Römische Führer, mit dem Kern des Heeres abgezogen, und dafs in dem neuen Reiche Cotys, ein roher Jüngling, und wenige Cohorten mit dem Römischen Ritter Julius Aquila zurückgelassen (beide verachtend), die Völker auf, und lockt Ueberläufer an: zuletzt, nachdem er ein Heer zusammengebracht, überfällt er den König der Dandariden, und bemächtigt sich des Reichs desselben. Als man dieses erfahren, und dafür hielt, dafs er unverzüglich in den Bosphorus einbrechen würde, da trauten Aquila und Cotys nicht den eignen Kräften, weil Zorsines, der König der Siraker, die Feindseligkeit wieder begonnen, sondern bewarben sich um fremden Beistand, und schickten Gesandte zum Eunones, der von grofsem Ansehn in dem Volke der Adorser. Auch war denen ein Bündnifs nicht schwer zu erlangen, welche Römer-Macht gegen den Empörer Mithridates darwiesen. Sie vereinten sich also dahin, *dafs Eunones mit Reitern angriffe; die Römer aber die Belagerung der Städte übernähmen.*

Capiteln erzählten Begebenheiten ist die östliche Küste des jetzigen Asowischen Meeres zwischen dem Cuban und dem Don; Gegenden, die noch auf der nämlichen Bildungs-Stufe, als damahls, und jetzt ungefähr in den nämlichen Verhältnissen zu Petersburg stehen, als der Zeit gegen Rom. Es giebt Gegenden der Erde, die in der Bildung weder Fortschritte noch Rückschritte machen, und unter diese gehören vorzüglich die Kaukasischen Länder.

16.

Darauf brachen sie mit dem geordneten Heere auf, dessen Stirn und Rücken die Adorser, die Mitte aber die Cohorten und die auf unsere Art gerüsteten Bosporaner schützten. So ward der Feind zurückgetrieben, und man kam nach Soza, einer Stadt in Dandarica, welche, von Mithridates verlassen, man, wegen der unzuverläfsigen Gesinnungen der Bewohner, durch eine dort gelassene Besatzung zügeln zu müssen glaubte. Hierauf rücken sie gegen die Siraker [30]), überschreiten den Flufs Panda, umzingeln die Stadt Uspe, welche, erhaben gelegen und mit Mauern und Gräben befestigt: nur dafs die Mauern, nicht von Steinen, sondern aus Flechtwerk von Weiden, ausgefüllt mit Erde [31]), gegen die Einbrechenden nicht genügten: auch wurden die Belagerten von höher aufgeführten Thürmen durch Fackeln und Lanzen bedränget. Hätte die Nacht nicht das Gefecht beendet, so würde die Belagerung an einem Tage begonnen und beendiget seyn.

---

[30]) «*Siracos.*» Die W. H-S. hat *Seracos.*

[31]) Die W. H-S. hat: «*non Saxo sed cratibus junctis ac modica humo.*»

17.

Am folgenden [32]) sandten sie Abgeordnete, die um *Erbarmen für die freien Körper* flehten, zugleich *zehntausend Leibeigene* anbietend: welches die Sieger abschlugen, *da es grausam, Unterworfene niederzuhauen, bedenklich, eine so grofse Menge mit Wache zu umgeben: sie sollten also vielmehr fallen nach dem Rechte des Krieges:* und es ward den Soldaten, die auf Leitern gestürmt, das Zeichen zum Morden gegeben. Der Untergang der Usper [33]) erfüllte die Andern mit Furcht, die nichts sicher achteten, da Heere, Festen, schwer zu nehmende und erhaben liegende Orte, Flüsse und Städte gleich rasch durchbrochen würden. Zarsines also, lange überlegend, ob er sorge für Mithridates äufserstes Schicksal, oder für das väterliche Reich, sank, nachdem der Nutzen des eignen Landes vorgewaltet, und er Geifseln gegeben, nieder vor Cäsars Bildnifs, zum grofsen Ruhme des Römischen Heeres, welches, ohne Verlust, siegend, bis auf drei Tagereisen, zum Flusse Tanais vorgeschritten. Aber ungleich war das Glück auf dem Rückzuge: weil die Barbaren einige Schiffe, so auf dem Meere zurückse-

---

[32]) *« postero.»* Die W. H-S. *postremo.*

[33]) *« Excidio Uspensium.»* Die W. H-S. *ezidio in spem sive metus.*

gelten, als sie an der Taurier Küste verschlagen, umzingelten, und den Präfect der Cohorte und viele Centurionen tödteten.

18.

Unterdefs überlegt Mithridates, da keine Hülfe ihm in den Waffen, wessen Erbarmen er anflehe. Der Bruder Cotys, erst Verräther, dann Feind, ward gefürchtet: keiner der Römer war von solchem Ansehn, dafs seine Versprechungen Gewicht gehabt hätten. Er wendet sich zum Eunones, der nicht durch eignen Hafs erbittert, und mächtig war durch die neue mit uns geknüpfte Freundschaft. Daher begiebt er sich, Kleidung und Miene in völliger Uebereinstimmung mit seinem jetzigen Schicksal, zur Königsburg, und hingestürzt zu seinen Knien, ruft er: „*Hier bin ich, Mithridates, so viele Jahre von den Römern zu Land und Meer gesucht, freiwillig. Schalte, wie du willst, mit dem Sprößling des grofsen Achämenes: diefs Einzige nahm nicht der Feind.*“

19.

Aber Eunones, durch des Mannes Ruhm, der Dinge Wandel und die nicht herabwürdigende Bitte [54]) gerührt, hebt den Niedergesun-

[54]) Statt „*degenere* hat die W. H-S. *degener*.

kenen auf, und lobt ihn, *dafs er der Adorser Volk, dafs er seine Rechte gewählt, Verzeihung zu erbitten.* Zugleich sendet er Gesandte an Cäsar, mit so lautendem Schreiben: *Des Römischen Volkes Imperatoren und grofser Völkerschaften Könige erste Freundschaft aus des Glückes Gleichheit: auch ihm und Claudius wäre Gemeinschaft des Sieges. Der Kriege herrlichster Ausgang, wenn sie mit Verzeihung endigten. So nichts dem besiegten Zorsines entrissen. Für Mithridates, da er Schwereres verdiene, erbitte er nicht Macht, nicht Herrschaft: nur dafs über ihn nicht triumphirt, dafs er nicht am Leben gestraft würde.*

20.

Aber Claudius, obwohl sonst milde gegen auswärtige Fürsten, schwankte dennoch, ob es zweckmäfsiger, den Gefangnen unter dem Bedinge des Lebens anzunehmen, oder mit den Waffen wieder zu verfolgen. Zu diesem trieb ihn Schmerz der Beleidigung und Gier nach Rache. Aber man stellte ihm dagegen vor: *Krieg werde unternommen in unwegsamer Gegend, auf hafenlosem Meere: dazu trotzige Könige, schweifende Völker: der Boden arm an Früchten: ferner Ueberdrufs aus Verzug, Gefahr aus Eile: den Siegern mäfsiges Lob, und grofse Schande, würde man zurückgetrie-*

ben. Er möge ja das Anerbieten annehmen, und dem Vertriebenen das Leben schenken, der so hülflos, daſs je länger dieses dauerte, um so gröſser seine Strafe seyn würde. Hierdurch bewogen, schrieb er dem Eunones: *Zwar hätte Mithridates äuserste Ahndung verdient; auch fehle ihm nicht Macht, solche zu vollziehen: aber so sey bei den Vorfahren üblich gewesen, daſs gleichwie gegen den Feind Unbiegsamkeit, also auch Wohlwollen gegen die Flehenden anzuwenden. Triumphe aber würden nur über ganze Völker und Reiche erworben.*

21.

Mithridates, hierauf übergehen, und von Julius Cilo, dem Procurator des Pontus, nach Rom geführt, soll trotziger, als es zu seinem Schicksal passend, vor Cäsar geredet haben. Unter dem Volke wurden diese seine Worte bekannt: „*nicht zurückgeschickt zu dir, sondern zurückgekehrt bin ich: oder glaubst du es nicht, so entlaſs und such mich.*“ Auch blieb er unerschrockenen Blickes, als er bei der Rednerbühne, umringt von Wache, dem Anblick des Volkes dargestellet wurde.

Dem Cilo werden consularische, dem Aquila prätorische Ehrenzeichen beschlossen.

22.

Unter denselben Consuln erregt Agrippina, wüthend im Hasse und erbost auf Lollia, daſs sie mit ihr um des Fürsten Ehe gebuhlet, Beschuldigungen und einen Ankläger, der ihr vorwürfe, *Chaldäer, Magier und das Bild des Clarischen Apollo wegen der Verheirathung des Imperators befragt zu haben.* Claudius trug hierauf, die Angeschuldigte ungehört, Vieles über ihres Geschlechtes Glanz im Senate vor: *sie sey geboren von einer Schwester des Lucius Volusius; Cotta Messallinus sey ihr Großoheim; ihr Gemahl Memmius Regulus gewesen:* denn absichtlich schwieg er von ihrer Verheirathung mit Cajus Cäsar: er fügte hinzu, *verderblich seyen ihre Anschläge gegen das gemeine Wesen, und man müsse ihrer Verruchtheit den Stoff entziehen. Deſshalb solle sie, nach Einziehung der Güter, aus Italien weichen.* So wurden denn der Verbannten von ihrem ungeheuern Vermögen fünfzigmahl hunderttausend Sestertien gelassen. Auch Calpurnia, eine erlauchte Frau, ward gestürzt, weil der Fürst ihre Schönheit gelobt hatte, nicht aus Sinnlichkeit, sondern in zutraulicher Rede; daher auch Agrippinens Wuth nicht das Aeuſserste erreichte. Zu Lollia ward ein Tribun gesandt, von dem sie zum Tode gezwungen wurde.

Cadius Rufus ward, auf Anklage der Bithyner, nach dem Erstattungs-Gesetze verurtheilt.

23.

Dem Narbonensischen Gallien ward, wegen seiner musterhaften Ehrerbietung gegen die Väter, das Recht ertheilt, *dass die Senatoren dieser Provinz, nach dem Rechte, dessen Sicilien genösse, ohne nachgesuchte Erlaubniss des Fürsten, zu ihren Besitzungen reisen dürften.*

Die Ituräer und Judäer wurden, als ihre Könige, Sohemus und Agrippa, verstarben, zu der Provinz Syrien geschlagen.

Es ward beschlossen, *die Weissagung des Heils*, die fünf und zwanzig Jahre unterlassen, *zu wiederholen und nachher damit fortzufahren.*

Auch vergrösserte Cäsar den Umfang der Stadt, nach alter Weise, so denen, welche das Reich vergrösserten, auch das Recht verleiht, die Gränzen der Stadt weiter zu rücken. Doch bedienten sich die Römischen Heerführer desselben nicht, wenn gleich sie grosse Völkerschaften unterjochten, ausser Lucius Sulla und dem göttlichen Augustus.

24.

Ueber der Könige Ehrsucht und Ruhm in dieser Hinsicht, vielfaltige Sage. Doch halte ich

nicht für unschicklich, den Anfang des Baues, und welchen Umfang Romulus festgesetzt, zu kennen. Also von dem Ochsenmarkte, wo wir das Bildniſs eines Stieres schauen, weil diese Art der Thiere vor den Pflug gespannt wird, begann die Furche, den Umfang der Stadt zu bezeichnen, so daſs sie des Hercules groſsen Altar in sich begriff. Von da wurden Steine, in gewissen Zwischenräumen, gesetzt: vom Fuſse des Palatinischen Berges bis zum Altare des Consus; dann bis zu der alten Curia; hierauf bis zum Heiligthume der Laren. Man glaubt, daſs das Römische Forum und Capitolium nicht von Romulus, sondern von Titus Tatius der Stadt hinzugefügt. Nachher wurde nach Maſsgabe des Glücks auch der Stadtumfang erweitert. Welche Gränze damahls Claudius bestimmte, ist leicht zu erfahren, und in öffentlichen Urkunden verzeichnet.

25.

Unter den Consuln Cajus Antistius und Marcus Suilius wird die Kindesannahme des Domitius durch Pallas Ansehen beeilt; welcher (mit Agrippinen, als Stifter ihrer Ehe, verbunden, und darauf durch Unzucht an sie gefesselt) den Claudius anreizte, *er möge das gemeine Wesen beachten, des Britannicus Kindheit mit Kraft umgeben. Sie hätten bei dem*

göttlichen Augustus, obwohl auf Fabel gestützt, die Stiefsöhne geblüht: von Tiberius wäre dem eignen Sprossling Germanicus zugesellet. Sich auch möge er durch den Jüngling verstärken, der einen Theil seiner Sorgen tragen würde. Hierdurch bewogen, setzt er den zwei Jahre ältern Domitius seinem Sohne vor, nachdem er im Senate eine Rede in der Art gehalten, wie er sie von dem Freigelassenen empfangen hatte. Kundige bemerkten, dafs sich bis dahin keine Kinkesannahme unter den patricischen Claudiern verfinde, da sie von Attus Clausus an, ununterbrochen fortgedauert.

26.

Uebrigens wurde dem Fürsten, mit der ausgesuchtesten Schmeichelei gegen Domitius, Dank gesagt, und ein Gesetz gegeben, *dafs er in das Geschlecht der Claudier und den Namen Nero übergienge.* Auch Agrippina ward durch den Beinamen Augusta erhoben. Als dieses vollbracht, war niemand so sehr ohne Erbarmen, dafs ihn Britannicus Schicksal nicht mit Kummer erfüllet hätte. Nach und nach selbst von sklavischen Diensten verlassen, verspottete er der Stiefmutter unzeitige Liebesdienste, deren Falschheit einsehend: denn nicht von träger Gemüthsbeschaffenheit soll er gewesen seyn; sey's wahr, oder empfohlen durch Ge-

führen [87]), möge er den Hof behalten haben, ohne Prüfung.

27.

Aber Agrippina, ihre Macht auch verbündeten Völkerschaften zu zeigen, bewirkt, dafs nach der Stadt der Ubier, in welcher sie geboren, alte Krieger zur Ansiedelung abgeführet werden; auch ward sie nach ihrem Namen benannt [88]). Der Zufall wollte, dafs ihr Grofsvater Agrippa dieses über den Rhein gekommene Volk in Bundesgenossenschaft aufgenommen.

Zu gleicher Zeit zitterte man in Obergermanien vor der Catten Ankunft, welche auf Raub ausgingen. Daher trägt der Legat Lucius Pomponius den Hülfsvölkern der Vangionen und Nemeten, denen er Flügel-Reiterei zugesellte, auf, *den Verwüstern entgegen zu gehen, oder die Zerstreuten unvermuthet zu umzingeln.* Des Heerführers Anschlag ging durch der Krieger Achtsamkeit in Erfüllung: in zwei Haufen getheilt, umringten die, so links gezogen, die eben Zurückgekehrten, schlaftrunken im

---

[87]) Statt *periculo commendatus* hat die W. H-S. *pericu-lo commendatus.*

[88]) *Colonia Agrippinensis, oder Agrippinensium,* das heutige Cöln.

Genufse ihrer Beute. Die Freude ward dadurch vermehrt, dafs sie Einige aus der Varianischen Niederlage, nach vierzig Jahren, aus der Knechtschaft befreiten.

28.

Aber die, so rechts auf nähern Wegen gezogen, bringen dem entgegen kommenden und eine Schlacht wagenden Feinde noch gröfsere Niederlage bei; und kehren, mit Beute und Ruhm beladen, zum Berge Taurus zurück, wo Pomponius mit den Legionen wartete, ob nicht die Catten, aus Begierde zur Rache, Gelegenheit zu einer Schlacht darbieten würden. Aus Furcht aber, dafs sie nicht *hier* von den Römern, *dort* von den Cheruskern, mit denen sie in ewiger Zwietracht [57]), umringt würden, schicken sie Gesandte und Geifsel in die Stadt: und es ward dem Pomponius triumphalische Ehre zuerkannt; ein geringer Theil seines Rufes bei den Nachkommen, bei denen er durch den Ruhm seiner Gedichte vorzüglich strahlet.

29.

Um eben diese Zeit ward Vannius, wel-

57) »cum quis arcessunt discordant.« Die W. H. S. hat »cum quis certe non discordant.« Jene Lesart ist wahrer; diese wäre wünschenswerther.

chen Drusus Cäsar den Sueven vorgesetzt [38]), aus dem Reiche vertrieben. Berühmt und seinem Volke angenehm im Anfange der Herrschaft, durch deren Fortdauer sich in Stolz verkehrend, ist er von dem Hasse der Anwohnenden und innern Unruhen zugleich bedrohet. Anstifter waren Vibillius [39]), König der Hermunduren, und Vango und Sido Schwestersöhne des Vannius. Obgleich Claudius oft darum gebeten war, trat er nicht mit Waffen zwischen die uneinigen Barbaren; sichere Zuflucht dem Vannius versprechend, wenn er vertrieben würde: auch schrieb er an Publius Atellius Hister, dem Statthalter Pannoniens, *er möge die Legion und in der Provinz selbst ausgehobene Hülfsvölker am Ufer* [40]) *zusammenziehen, den Besiegten zum Schutz, zum Schrecken gegen die Sieger: damit sie nicht, übermüthig durch Glück, unsere Ruhe störten.* Denn eine unzählbare Macht von Lygiern [41]) und andern Völkern strömte herbei, auf den Ruf von den Schätzen des Reiches, welche Vannius seit dreifsig Jahren durch Räubereien und Erpressungen gehäuft hatte. Sein eigenes Heer bestand in Fufsvolk, seine Reiterei waren Sarma-

---

[38]) Vergl. Buch II. Cap. 56.

[39]) Die W. H.S. Jubelius, nachher Vando et Sydo.

[40]) Der Donau.

[41]) Eine Volkerschaft zwischen der Weichsel und Oder.

tische Jazygen [92]), ungleich der Menge der Feinde: deſswegen beſchloſs er, ſich in Feſten zu vertheidigen, und den Krieg zu verlängern.

30.

Die Jazygen aber, der Belagerungen ungeduldig, und durch die nächsten Felder ſchweifend, führten die Nothwendigkeit der Schlacht herbei, weil der Lyger und Hermundure daſelbſt eingebrochen war.

So wird denn Vannius, aus den Feſten hervorgegangen, im Treffen geſchlagen: doch, wiewohl im Unglücke, gelobt, *daſs er, kämpfend mit eigner Faust, vorn am Körper Wunden empfangen.* Uebrigens floh er zu der auf der Donau wartenden Flotte. Seine Anhänger folgten bald, und wurden in Pannonien angeſiedelt, wo ſie Aecker erhielten. Das Reich theilten unter einander Vangio und Sido, muſterhafter Treue gegen uns: den Unterthanen, sey's wegen eigener und der Knechtſchaft Beſchaffenheit, hochbeliebt, ſo lange ſie nach der Herrſchaft trachteten: und noch mehr verhaſst, als ſie dazu gelangt waren.

---

[92]) Diese Volkerſchaft ſcheint in der heutigen Wallachei gewohnt zu haben. Vielleicht daſs in dem Namen der Stadt *Jany* noch ihr Name zu hören iſt.

31.

In Britannien aber empfingen den Prätor Publius Ostorius unruhige Umstände, indem die Feinde in das Gebiet der Bundesgenossen um so stürmischer eingebrochen, da sie nicht glaubten, dafs der neue Führer, mit unbekanntem Heere, im Beginn des Winters, entgegen kommen würde. Er, kundig, dafs der erste Erfolg Furcht oder Zutrauen erzeuge, dringt schnell mit den Cohorten vorwärts: und nachdem er die Widerstehenden erschlagen, die Zerstreuten verfolgt, bereitet er sich (damit sie nicht wiederum sich zusammenrotteten, und ein feindseliger, treuloser Friede nicht dem Heerführer, nicht dem Krieger die Ruhe entziehe) die Verdächtigen zu entwaffnen, und Alle durch Lager an den Flüssen Auvona und Sabrina zu zügeln [43]). Diesen widerstrebten zuerst die Icener, ein mächtiger Stamm, nicht durch Treffen entkräftet [44]), weil sie freiwillig in unsere Bundesgenossenschaft übergetreten. Auf deren Anstiften erkohren die anwohnenden Völkerschaften den Wahlplatz, umzingelt von bäurischem Damme, mit engem Eingange, dafs er den Reitern unzugänglich sey.

---

[43]) Diese verdächtige Stelle lautet in der W. H-S. «*cinctas q. castris ostonam et sabinam fluvios cohibere parat.*»

[44]) «*nec proeliis contusi.*» Die W. H-S. *nec proeliis concussa.*

Diese Werke schickt sich der Römische Heerführer an durchzubrechen, obwohl er, ohne den Kern der Legionen, bundesgenössige Schaaren führte: und die Cohorten ordnend, wendet er auch die Reiter zum Dienste des Fußvolkes an. Auf gegebenes Zeichen überstürmen sie den Damm, verwirren die durch eigene Befestigungen Verhinderten. Diese aber, im Bewußtseyn ihrer Empörung, und bei abgeschnittener Flucht, vollbrachten viele und glänzende Heldenthaten. In diesem Kampfe verdiente des Legaten Sohn, Marcus Ostorius, den Schmuck der Rettung eines Bürgers.

32.

Uebrigens wurden durch der Icener Niederlage diejenigen beruhigt, so zwischen Krieg und Frieden schwankten, und das Heer ward hierauf gegen die Canger geführt. Verwüstet werden die Felder, Beute wird von allen Seiten zusammengebracht, indem die Feinde kein Treffen wagen, oder wenn sie verstohlen das Heer zu necken unternehmen, für die Hinterlist bestraft werden. Schon war man nicht fern dem Meere gekommen, welches zur Insel Hibernia schaut; als bei den Briganten entstandene Unruhen den Feldherrn zurückzogen, fest im Entschluss, nichts Neues zu beginnen, bis das Frühere befestigt wäre. Zwar beruhigten sich die Briganten, nach-

dem wenige, welche zu den Waffen griffen, hingerichtet, den Uebrigen verziehen war: der Stamm der Silurer ward nicht durch Strenge, nicht durch Gnade gewandelt, nicht Krieg zu üben und nicht durch ein Legionen-Lager gebändigt werden zu müssen. Damit dieses schneller geschehe, wurde ein starker Haufe alter Krieger in das eroberte Gebiet, nach *Colonia Camolodunum*, [45]) abgeführt: zum Schutze gegen die Empörer, und die Bundesgenossen zur Befolgung der Gesetze zu gewöhnen.

33.

Nun zog man gegen die Silurer, die, ausser auf eigenen Muth, auf des Caractacus Kraft vertrauten: welchen manches Unglück, manches Glück gehoben, so dafs er über alle Britannische Feldherren emporragte. Aber damahls an List, an schlauer Wahl der Gegenden überlegen, doch an Kraft der Streiter [46]) geringer, versetzt er den Krieg zu den Ordowiken, solche an sich ziehend, welche unsern Frieden fürchteten, und wagt die äuserste Entscheidung: den Ort des Kampfes also aussuchend, dafs Zugang, Rückgang, Alles uns nachtheilig, aber

[45]) Die W. H-S. hat nicht, wie Ernesti behauptet, *Camaldunum*, sondern *camaldunum*.

[46]) „*et militum.*“ Die W. H-S. *et multum.*

günstig den Seinigen. Er stand auf steilen Bergen, und wo gemach heranzukommen war, da wälzte er Felsen vor, gleich einem Walle; vorher strömte ein Fluſs, mit unsichern Furthen, und die Verschanzung besetzte er mit auserlesenen Schaaren [47]).

34.

Ueberdieſs gehen die Führer der Völker umher, ermahnen, stärken den Muth, mindern die Furcht, durch Erweckung von Hoffnung und andere Anreizungen zum Kampfe. So flog [48]) Caractacus allenthalben herum, betheuernd, *dieser Tag, diese Schlacht werde entweder wiedereroberter Freiheit, oder ewiger Knechtschaft Beginn seyn.* Auch rief er der Vorfahren Namen, *die geschlagen den Dictator Cäsar: durch deren Heldenmuth sie, frei von Beilen und Schatzungen, unbefleckt der Frauen und Kinder Leiber erhalten.* Dem dieses und Solcherlei Sagenden lermte Beifall zu das Volk, jeder sich durch heimischen Eid verpflichtend, *nicht dem Geschoſs, nicht den Wunden zu weichen.*

---

[47]) Die W. H-S. hat die verdächtige Stelle auf folgende Art: »et *praefuiciebat omnia vado incerto: interva q. majorum pro munimentis constiterat.*«

[48]) »*volitans*« Die W. H-S. *volutans.*

35.

Diese Kampflust setzte den Römischen Feldherrn in Erstaunen: zugleich schreckten der hindernde Strom, der aufgethürmte Wall, die ragenden Berghöhen, Alles grausenvoll und mit Streitern angefüllt. Doch, der Krieger fordert Kampf, rufend, *Heldenmuthe* [49]) *sey nichts unbezwinglich*, und die Präfecten und Tribunen, Gleiches redend, fachen zur Flamme an des Heeres Gluth. Ostosius, darauf erkundend, was undurchdringlich, was wegbar, führt die Ergrimmten vorwärts, und durchschreitet ohne Schwierigkeit den Strom. Als man an den Wall gekommen, gab es, während noch mit Wurfgeschossen gestritten ward, mehr Verwundete und Todte auf unserer Seite; nachdem jedoch das Schilddach [50]) gebildet, die rauhen und unförmlichen Steinwälle aus einander gestürzt und unter gleichem Vortheil mit der Faust gekämpfet ward, da wichen die Barbaren auf die Bergjoche. Aber auch dahin drang sowohl der leicht- als schwergerüstete Krieger, jener anprallend mit Pfeilen, dieser in geschlossenem Schritte. Dahingegen wurden die Reihen der Britannen, de-

---

[49]) Die W. H-S. hat *virtuti* statt *virtute*.

[50]) »*facta testudine.*« Die *testudo* wurde dadurch gebildet, dafs die Soldaten dichtgeschlossen die Schilder über den Häuptern hielten, so dafs sie gegen Wurfgeschütz gedeckt waren.

nen kein deckender Panzer oder Helm, verwirret; und widerstanden sie den Hülfsvölkern, so wurden sie durch die Schwerter und Spiefse der Legionsoldaten, wandten sie sich aber gegen diese, durch die Säbel und Lanzen der Bundesgenossen hingestreckt. Glänzend war dieser Sieg, und nachdem des Caractacus Gemahlinn und Tochter gefangen, wurden auch seine Brüder in Unterwürfigkeit angenommen.

36.

Er selbst (wie denn Unglückliches gewöhnlich Unsicheres ist) wird, als er Schutz bei der Königinn der Briganten Cartismandua [51]) gesucht, gefesselt und den Siegern übergeben, im neunten Jahre, nachdem der Krieg in Britannien begonnen. Daher drang sein Ruhm von den Inseln durch die nächsten Provinzen, und verbreitete sich auch durch Italien: man war begierig, den zu schauen, der so viele Jahre lang unserer Macht widerstrebte. Selbst zu Rom war der Name Caractacus nicht ruhmlos; und Cäsar vermehrte, durch Erhöhung des eigenen Glanzes, des Besiegten Ehre: sintemahl das Volk, gleich zu einem merkwürdigen Schauspiele, zusammengerufen ward. Es standen unter den Waffen die Prätorischen Cohorten auf dem vor dem

[51]) Die W. H.S. *Cartunanduae.*

Lager befindlichen Felde. Da zog des Königs Hofgesinde voraus; dann wurden Schmuck der Rosse, Ehrenketten, und was er in fremden Kriegen erbeutet, getragen; darauf folgten Brüder, Gattinn, Tochter; zuletzt ward er selbst dem Volke gezeigt. Ausgeartet waren der übrigen Bitten aus Furcht: aber Caractacus forderte nicht Mitleid durch demüthige Blicke oder Worte.

37.

Als er vor der Rednerbühne stand, da sprach er auf folgende Weise:

„Wenn so grofs als Adel und Glück mir waren, so grofs mir Mäfsigung in blühenden Umständen gewesen: dann wäre ich eher als Freund, als wie Gefangener in diese Stadt gekommen. Auch hättest du nicht verschmähet, den von grofsen Ahnen Entsprofsnen, den Gebieter vieler Völker, in Bündnifs aufzunehmen. Mein gegenwärtiges Schicksal, gleichwie es scheufslich ist für mich, also dient es zu deinem Ruhm. Ich besafs Rosse, Männer, Waffen, Schätze: ist's ein Wunder, wenn ich sie ungern verlor? Nicht, wenn ihr Allen gebieten wollt, folgt, dafs Alle willig die Knechtschaft annehmen. Hätt' ich sofort mich in Unterwürfigkeit hingegeben, dann würde weder mein Glück, noch dein Ruhm gestrahlet haben, und Verges-

senheit wäre meinem Tode gefolgt: aber wirst du mich jetzt unverletzt erhalten, dann bin ich ein ewiges Beispiel deiner Gnade.“ [52])

Hierauf verzieh Cäsar ihm und seinen Brüdern. Und sie, befreit [53]) von Fesseln, verehrten, gleichwie den Fürsten mit Lob und Danksagungen Agrippinen, die, nicht fern davon, auf einer andern Bühne thronte. In der That war es neu, und den Sitten der Alten nicht gemäfs, dafs ein Weib bei Römischen Feldzeichen den Vorsitz führte; sie selbst aber betrug sich als Genossinn der von ihren Vorältern erworbenen Herrschaft.

38.

Die hierauf zusammengerufenen Väter redeten Vieles und Hochtönendes über die Gefangenschaft des Caractacus: *nicht minder glanzvoll sey Dieses, als da Publius Scipio den Siphax, Lucius Paullus den Perses, oder sonst Andere dem Römischen Volke gefesselte Könige dargewiesen.* Dem Ostorius werden Triumph-Ehrenzeichen zuerkannt: während seine Lage noch günstig, die bald schwankte: sey's dafs nach Beseitigung des Ca-

---

[52]) „*aeternum exemplar clementiae.*“ Die W. H-S.: *certae non exemplar clementiae.*

[53]) Statt *exsoluti*, die W. H-S. *absoluti.*

ractacus, als sey der Krieg beendigt, unser Dienst weniger angestreng, oder dafs die Feinde, solchen König bejammernd, heftiger zur Rache entbrannten. Sie umströmen den Lagerpräfecten und die Legion-Cohorten, welche bei den Silurern, zur Aufwerfung von Verschanzungen, zurückgelassen: und wenn man nicht schnell aus den benachbarten Ortschaften und Bürgen zu Hülfe gekommen, so wäre jene Mannschaft sämmtlich zu Grunde gerichtet. Doch blieben der Präfect, acht Centurionen und die Tüchtigsten der Gemeinen. Kurz darauf wurden unsere zu Futterholung und Bestande gesandten Geschwader geschlagen.

39.

Jetzt stellte Ostorius die leichten Cohorten entgegen: doch hätte er die Flucht nicht gehemmt, wenn die Legionen nicht das Treffen aufgenommen. Durch ihre Stärke ward der Kampf gleich, bald günstiger für uns. Die Feinde entflohen, mit geringem Verluste, weil der Tag sich neigte. Nun häufige Treffen, und oft, nach Weise der Strafenräuberei, in Waldgebirgen, zwischen Sümpfen, wie jedem Gelegenheit oder Muth: tollkühn, vorsichtig: der Rache, der Beute wegen: auf Geheifs, oft ohne der Führer Kunde. Vorzüglich beharrlich waren die Silurer, entflammt durch die bekannt

gewordene Rede des Römischen Feldherrn: *dafs gleichwie einst die Sugambern vertilgt, und* [54]) *nach Gallien verpflanzt, also sey auch der Name der Siluren gänzlich auszurotten.* Sie fingen also zwei Cohorten Hülfsvölker auf, welche aus Habsucht der Präfecten unvorsichtig plünderten, und durch Vertheilung der Beute und der Gefangenen zogen sie auch die übrigen Völkerschaften zum Abfall: als Ostorius, niedergedrückt vom Uebermafse der Sorgen, aus dem Leben schied; zur Freude der Feinde, als sey ein nicht verächtlicher Feldherr, wenn auch nicht in Treffen, doch gewifs durch den Krieg weggerafft.

40.

Aber sobald Cäsar den Tod des Legaten vernommen, ernannte er an dessen Stelle Aulus Didius, damit die Provinz nicht ohne Vorsteher sey. Dieser, obgleich eilig reisend, fand dennoch die Angelegenheiten nicht unversehrt, da unterdefs die von Manlius Valens befehligte Legion unglücklich gekämpft. Die Feinde hatten, den ankommenden Feldherrn zu schrecken, den Ruf hiervon vergröfsert; und dieser vergröfserte das Gehörte, damit ihm für

[54]) Die W. H S. statt *et — ut.*

der Unruhen Beilegung [55]) höheres Lob, oder bei ihrer Fortdauer billigere Verzeihung würde. Auch diesen Schaden verursachten die Siluren, und schweiften weit umher, bis sie durch Didius Andrang zurückgetrieben wurden. Aber nach Gefangennahme des Caractacus war am meisten im Kriegswesen Venutius erfahren, aus der Briganten Gebiete, wie ich oben gedachte [56]), und lange treu und von Römischen Waffen vertheidigt, als er mit der Königinn Cartismandua in Ehe lebte: wie nachher Scheidung und gleich darauf Krieg erfolgte, begann er auch Feindseligkeit gegen uns. Doch anfänglich stritten sie nur unter sich, und durch Hinterlist fing Cartismandua des Venutius Bruder und Verwandte auf. Dieſs entflammte die Feinde, gestachelt von der Schande, dafs sie sich einer Frau unterwerfen sollten. Mit starker, tüchtig gerüsteter Jugend fielen sie in ihr Reich. Wir hatten dieses vorausgesehen: und die zur Hülfe gesandten Cohorten lieferten ein heftiges Treffen, dessen Anfang bedenklich, das Ende erfreulicher war. Mit nicht ungewissem Erfolge ward von der Legion gefochten, die

---

[55]) Statt *compositis* hat die W. H-S. *compositi*.

[56]) Wenn Tacitus seiner nicht in einem der verloren gegangenen Bücher gedachte, so scheint er hier das 45ste Cap. des 4ten Buchs der früher geschriebenen *Geschichten* vor Augen zu haben.

Cäsius Nasica anführte: denn Didius, belastet vom Alter und überhäuft mit Ehren, hielt es für hinlänglich, durch Unterbefehlshaber zu handeln, und den Feind abzuhalten.

Ich verband dieses, obwohl es von zwei Proprätoren, Ostorius und Didius, in mehrern Jahren vollbracht, damit es nicht, getrennt, minder im Gedächtnisse hafte. Zur Zeitfolge kehre ich zurück.

41.

Als Tiberius Claudius zum fünften Mahle und Servius Cornelius Orfitus Consuln waren, empfing vor der Zeit Nero die männliche Toga, damit er zu Staatsämtern fähig scheine. Und willig gab Cäsar den Schmeicheleien des Senates nach, *dafs Nero im zwanzigsten Jahre seines Alters das Consulat bekleide, bis dahin, als bestimmter Consul, proconsularische Macht aufserhalb der Stadt habe: und Fürst der Jugend genannt werde.* Es ward in seinem Namen ein Geschenk für die Soldaten, und eine Spende für das Volk hinzugefügt. Auch fuhr bei dem Circensischen Spiele, welches zur Erwerbung der Volksgunst gegeben ward, Britannicus in der Prätexta, Nero im Triumphkleide einher: damit das Volk diesen im imperatorischen Schmuck, jenen im Knabengewande erblickend, auf das Schicksal bei-

der schliefsen möge. Zugleich wurden die Centurionen und Tribunen, welche des Britannicus Schicksal beklagten, unter ersonnenen Ursachen, entfernt, Andere unter dem Scheine der Ehre. Wenn auch noch Freigelassene von unbestechlicher Treue übrig, so wurden sie bei folgender Gelegenheit vertrieben. Sich einander begegnend, grüfste Nero den Britannicus bei seinem Namen, dieser ihn *Domitius*. Diefs, der Beginn der Zwietracht, brachte Agrippina, mit vielen Klagen, dem Gemahle an: *es würde* nämlich [57]) *die Kindesannahme verachtet, und was die Väter beschlossen, das Volk befohlen, abgeschafft innerhalb des Hauses: beschränke man nicht die Bosheit* [58]) *der so Verderbliches Rathenden, so würde sie zum öffentlichen Unglücke ausbrechen.* Hiervon gleichwie durch Verbrechen in Bewegung gesetzt, bestraft Claudius die besten Erzieher des Sohnes mit Verbannung oder Tod, und giebt ihm die von der Stiefmutter vorgeschlagenen zur Aufsicht.

42.

Noch wagte jedoch Agrippina nicht, das Höchste zu unternehmen, wenn nicht von der

---

[57]) Statt *quippe* hat die W. H-S. *quidem.*

[58]) Statt *pravitas* hat die W. H-S. *privatas*, worin die wahre Lesart vielleicht versteckt liegt. Nachher statt *eruptura, erupturam.*

Befehligung der prätorischen Cohorten Lusius Geta und Rufus Crispinus entbunden würden, welche sie Messallinens Gedächtnifs und Kindern ergeben achtete. Also, da die Gemahlinn behauptet, *dafs Zweier Ehrsucht die Cohorten in Parteien zerrisse, und dafs, wenn sie Einer befehligte, die Zucht strenger seyn würde*, überträgt er die Anführung der Cohorten dem Burrus Afranius, herrlichen Krieges-Ruhmes, doch wissend, wessen Wille ihn erhöhe. Auch die eigne Hoheit mehrt Agrippina, indem sie auf's Capitolium in einem Wagen fährt [59]: welches Recht von Alters her Oberpriestern und heiligen Jungfrauen [60] gestattet, die Ehrfurcht für eine Frau vergröfserte, die gezeugt von einem Imperator, Schwester, Gattinn, Mutter Solcher gewesen zu seyn, so zur Obergewalt gelangt, bis auf unsere Zeiten einziges Beispiel ist.

Unterdefs ward Vitellius, ihr vorzüglichster Vorfechter, in der höchsten Gunst, in dem äussersten Alter (so ungewifs ist der Mächtigen Schicksal), vor Gericht gezogen, der Senator

---

[59]) «*Carpento.*» Ein Fuhrwerk, welches mit unsern Kutschen einige Aehnlichkeit hatte.

[60]) Nach einer Vermuthung, denn wenn die Handschriften (auch die Wolfenbüttelsche) *sacris Druidibus* haben, so ist hier ein offenbarer Fehler. Solche allgemeine Abirrungen der Handschriften sind ein unumstöfslicher Beweis, dafs sie einen gemeinschaftlichen Ursprung von Einer auch bereits fehlerhaften Handschrift nahmen.

Junius Lupus ihn anklagend. Dieser warf vor Majestätsverbrechen und Streben nach der höchsten Gewalt. Cäsar hätte das Ohr geliehen, wenn Agrippina ihn nicht, mehr durch Drohungen als Bitten, umgewandelt hätte, dafs er dem Ankläger Feuer und Wasser untersagte. Diefs nur hatte Vitellius gewollt.

43.

Viele Wundergeschichten begaben sich in diesem Jahre. Unglücksvögel setzten sich auf das Capitolium; Häuser stürzten von häufigen Erdbeben ein: und da man Mehreres fürchtete, wurden die Schwachen im Gedränge des Volkes niedergetreten. Auch Getraide-Mangel und daraus entstandene Hungersnoth ist als Wunderzeichen angesehen. Nicht nur heimlich waren die Klagen, sondern mit aufrührischem Geschrei umringte man den zu Gericht sitzenden Claudius, trieb und drängte ihn mit Gewalt zu dem äussersten Theile des Forums, bis er mit einem Soldaten-Haufen durch die Ergrimmten brach. Es war gewifs, dafs nicht länger als auf funfzehn Tage Lebensmittel für die Stadt vorhanden. Das äusserste Unglück ward abgewendet durch der Götter grofse Gnade und einen gelinden Winter. Aber, wahrhaftig, ehemahls ward aus Italien den Legionen in ferne Provinzen Getraidevorrath zugeführt; und auch

jetzt leidet Italien nicht an Unfruchtbarkeit: aber wir strengen lieber Africa und Aegypten an; und Schiffen und Meeresunfällen wird das Leben des Römischen Volkes anvertraut.

44.

In demselben Jahre war ein zwischen den Armeniern und Iberern entstandener Krieg auch den Parthern und Römern Ursache der schwersten Bewegungen gegen einander. Dem Parthischen Volke gebot Vologeses, der, mütterlichen Ursprungs von einer Griechischen Buhlerinn, zum Reiche durch der Brüder Bewilligung gelangt: die Iberer beherrschte Pharasmanes, durch alten Besitz: die Armenier sein Bruder Mithridates, durch unsern Beistand. Pharasmanes hatte einen Sohn, Namens Rhadamistus, herrlicher Gestalt, ausgezeichneter Körperstärke, wohlbewandert in den väterlichen Künsten, und glänzenden Ruhms unter den Anwohnern. Dieser äusserte, gieriger und häufiger als dafs er seine Herrschsucht verborgen, *das kleine Reich der Iberer würde ihm durch des Vaters Alter vorenthalten.* Deshalb lenkte Pharasmanes, in seinen sinkenden Jahren den nach Gewalt gierigen und durch des Volkes Zuneigung gewaffneten Jüngling furchtend, ihn auf andere Hoffnung, Armenien zeigend, und gedenkend, *dafs Er, nach Vertreibung der Parther,*

selbst es an Mithridates gegeben: doch, Gewalt sey zu verschieben, und List vorzuziehen, um den nichts Ahnenden zu unterdrücken. Deshalb begiebt sich Rhadamistus, Uneinigkeit mit dem Vater vorgebend, gleichsam als nicht gewachsen dem Hasse der Stiefmutter, zum Oheim: und, gleich einem Kinde, von diesem mit vieler Freundlichkeit aufgenommen, verlockt er Armeniens Grofse zu Neuerungen, während Mithridates, dessen unbewufst, ihn obenein mit Ehren schmückt.

45.

Unter dem Scheine der Aussöhnung zum Vater zurückgekehrt, verkündet er diesem, *was List bewirken können sey bereit, das Uebrige wäre durch Waffen auszurichten.* Unterdefs ersinnet Pharasmanes Ursachen des Krieges: *als er gegen den König der Albaner gekämpft, und die Römer zu Hülfe gerufen, sey der Bruder hinderlich gewesen: diese Beleidigung käme er durch dessen Untergang zu rächen.* Zugleich übergiebt er ein grofses Heer dem Sohne. Dieser treibt den durch plötzlichen Einbruch [61]) geschreckten und aus seinem Gebiete verjagten Mithridates in die Feste Gorneä,

---

[61]) Die W. H.S. hat, welches Freinsheims Vermuthung. *irruptione.*

welche sicher durch ihre Lage und eine Besatzung von Kriegern war, die der Präfect Cälius Pollio und der Centurio Casperius befehligten. In nichts sind unerfahrner die Barbaren, als in Rüstzeugen und Kunstgriffen der Belagerungen; uns aber ist dieser Theil der Kriegskunst sehr bekannt: daher schreitet Rhadamistus, nach vergeblichen oder mit Schaden versuchten Bestürmungen, zur Einschliefsung, und besticht, da Gewalt nichts hilft, den Geiz des Präfecten, während Casperius betheuert [62]), *ein verbündeter König, Armenien, des Römischen Volkes Geschenk, sollten nicht durch Verbrechen und Geld zu Grunde gerichtet werden.* Zuletzt, weil Pollio die Menge der Feinde, Rhadamistus des Vaters Befehle vorwandte, reisete er, nach geschlossenem Waffenstillstande, ab; damit, wenn er Pharasmanes nicht vom Kriege abschreckte, er dem Titus Ummidius [63]) Quadratus, Syriens Proprätor, verkünde, in welchem Zustande Armenien sey.

46.

Nach Abgang des Centurio, gleichwie von einem Wächter befreit, ermahnte der Präfect den

[62]) *obtestante.* Nach der W. H. S. *obtestate.*

[63]) Die W. H. S. hat diesen Namen, der anfänglich nur durch Vermuthung hergestellt.

Mithridates, ein Bündniſs abzuſchlieſsen, ihn *brüderliche Einigkeit, daſs Pharasmanes der Aeltere, und andere Verwandtſchaftsbeziehungen vorſtellend: daſs er dessen Tochter zur Gemahlinn habe, ſelbst Schwiegervater des Rhadamistus ſey. Die Iberer zwigerten nicht den Frieden, obgleich zur Zeit die Stärkern; hinlänglich bekannt ſey der Armenier Treuloſigkeit; und jetzt keine andere Hülfe, als die an Lebensmitteln dürftige Feſte: er möge nicht zögern, den Waffen einen unblutigen Vertrag vorzuziehen*: wobei Mithridates zauderte, beargwohnend die Rathſchläge des Präfecten, weil dieser eine königliche Beiſchläferinn beſleckt [64]), und für feil zu jeder Niederträchtigkeit gehalten ward.

Casperius langt unterdeſs bei Pharasmanes an, und fordert [65]), *daſs die Iberer von der Belagerung abſtehen.* Dieser antwortet öffentlich ſchwankend, meistens milde, durch geheime Boten den Rhadamistus vermahnend, *auf jede Art die Belagerung zu beſchleunigen.* Gemehrt wird der Schandthat Lohn, und Pollio verführt die Soldaten durch heimliche Beſtechung, *Frieden zu fordern, und zu drohen, die Feſte verlaſſen zu wollen.* Hierdurch ge-

---

[64]) Die W. H.S. *polluerit* statt *polluerat.*

[65]) Die W. H.S. hat statt *expostulat — exposuit.*

zwungen, nimmt Mithridates Tag und Ort des Bündnisses an, und geht aus der Burg.

47.

Und Rhadamistus, sich anfänglich stürzend in seine Umarmung, heuchelt Folgsamkeit, nennt ihn *Schwäher* und *Vater*. Er fügt den Eid hinzu, *ihm weder durch Schwert noch Gift Gewalt anzuthun;* und lockt ihn in einen benachbarten Hain, versichernd, *dort sey das angeordnete Opfer bereitet, damit vor den bezeugenden Göttern der Friede bekräftigt werde.* Es ist Gebrauch der Könige, so oft sie Bündniss schliefsen, die Rechten in einander zu schlingen, die Daumen zusammen zu binden, und fest den Knoten zu knüpfen: wenn sich in des Gliedes Spitze das Blut ergiefst [66]), locken sie solches durch leichten Schnitt heraus, und lecken es wechselseitig: dieſs Bündniſs wird für unverletzlich gehalten, gleichsam durch gegenseitiges Blut geheiligt [67]). Doch, damahls stellte sich derjenige, der das Band anlegte, als ficle

---

[66]) Die W. H-S. hat *in artus extremos se effuderit.*

[67]) Oberlin fügt zu den von den Auslegern angeführten Stellen alter Schriftsteller, die dieses Gebrauchs erwähnen, den Herodot. B. IV. C. 70. — Doch der Vater der Geschichte erwähnt dessen noch mehr übereinstimmend mit der Art, wie ihn Tacitus erzählt, B. III. Cap. 33. wo dieser Gebrauch, als den Arabern eigen erwähnt wird.

er, umschlingt die Kniee des Mithridates und reifst ihn nieder: zugleich stürzen Viele herbei, man wirft ihm in Ketten und schleppt (welches bei Barbaren schändet) ihn an Fufseisen fort: worauf das in hatter Herrschaft gehaltene Volk ihn mit Schimpfreden und Schlägen verfolgt. Hingegen gab es auch, welchen solcher Wandel des Glückes jammerte. Alles erfüllte die mit den zarten Kindern folgende Gattinn durch Klagen. Auf verschiedenen und verdeckten Fuhrwerken wurden sie verborgen, bis Pharasmanes Befehle eingeholt wären [68]). Diesem galt mehr Herrschsucht als Bruder und Tochter, und sein Gemüth war zu Schandthaten bereit: doch schonte er der eignen Augen, und liefs sie nicht in seiner Gegenwart hinrichten. Und Rhadamistus, gleichsam seines Eides gedenkend, wendet nicht Schwert, nicht Gift gegen Schwester und Oheim an: sondern läfst die zu Boden Gestürzten durch viele und schwere aufgeworfene Gewande tödten. Auch Mithridates Söhne wurden, weil sie der Aeltern Tod beweinet, gemordet. [69])

---

[68]) Diese Stelle lautet, von den verglichenen Handschriften abweichend, in der Weissenburgischen folgendermafsen: „. . . . *exhiberi abduxerat: Quem pharasmenis jussa exspectantem, illi . . .*"

[69]) Scheufsliches Schauspiel: Betrug und Mord bei Barbaren; Betrug und Mord bei Völkern, die man gebildete nennt; unter Fremden, unter Verwandten, von dem harten Geschlechte

48.

Aber Quadratus erfahrend, dafs Mithridates verrathen, und dafs seine Mörder das Reich inne hätten, beruft den Rath, lehrt das Geschehene, und frägt, *ob er räche?* Wenige sorgen für des Staates Ehre; Viele reden von dem Sicheren: *Freude müsse erwecken jede Schandthat der Fremden. Auch sey auszustreuen der Same des Hasses: gleichwie öfter die Römischen Fürsten eben dieses Armenien, unter dem Scheine der Freigebigkeit, um die Barbaren in Zwistigkeiten zu verwickeln, verliehen hätten. Geniefsen möge Rhadamistus des schändlich Erworbenen, während er verhafst, ehrlos: nützlicher sey dieses, als wenn er mit Ruhm dazu gelangt.* [70]) Dieser Meinung trat man bei. Damit es jedoch nicht schiene, als hätten sie Beifall der Schandthat gegeben, und Cäsar nachher nicht das Gegentheil beföhle, wurden zu Pharasmanes Abgeordnete ge-

---

der Männer, von dem zarteren der Weiber; keine Zeit, keine Gegend, kein Alter frei von Verbrechen! — Und wie selten und zweideutig die Tugend! — Selten sie, die so herrlich beglückt, wär' es auch nur in dem Innern der Brust: und so häufig das scheufsliche Laster, dem, mit hinkendem Fufse, langsam, aber sicher erreichend, nachfolgt die rächende Strafe!

70) Man sieht, dafs der Machiavellismus mit Unrecht von *Machiavelli* den Namen trägt, und dafs die Politik des 15ten Jahrhunderts auch bereits die des ersten war.

sandt, *dafs er weiche von Armeniens Gränzen, und den Sohn zurückziehe.*

49.

Procurator Cappadociens war Julius Pelignus, durch Feigherzigkeit und lächerlichen Körper gleich verächtlich; doch mit Claudius äufserst vertraut, da dieser sich ehemahls im Privatstande durch Umgang mit Possenreifsern die träge Mufse erheiterte. [71]) Er zieht aus der Provinz Hulfsvölker zusammen, als wolle er Armenien wieder erobern, und kömmt, während er die Bundesgenossen mehr als die Feinde plündert, von den Seinen verlassen, angefallen von den Barbaren, jeder Hülfe beraubt, zu Rhadamistus: worauf, durch dessen Geschenke bestochen, er ihm sogar räth, *den Königsschmuck* [72]) *zu nehmen* und bei dessen Annahme als Gewährsmann [73]) und Beistand gegenwärtig ist. Als sich dieses im schändlichen Gerüchte verbreitete, ward der Legat Helvidius Priscus, damit die Uebrigen nicht nach Pelignus beurtheilt wür-

---

[71]) Die W. H-S. hat diese von Lipsius verbesserte Stelle folgendermaafsen: *quem privatas olim conversationes curaret inersotium oblectaret.*

[72]) Statt *insigne* hat die W. H-S. *insignium*; offenbar falsch.

[73]) »*auctor.*« Nach der juristischen Bedeutung des Worts. Er übernahm gleichsam die Gewähr des Römischen Volks.

den, mit der Legion abgesandt, um zeitgemäfs bei den unruhigen Umständen zu verfahren. Nachdem er eilig das Gebirge Taurus überschritten, darauf mehr durch Mäfsigung als Gewalt beigelegt, erhielt er den Befehl, *nach Syrien zurückzukehren, damit nicht der Beginn eines Krieges gegen die Parther entstände.*

50.

Denn Vologeses, achtend, jetzt sey die Zeit zur Eroberung Armeniens gekommen, welches besessen von seinen Ahnen, ein fremder König durch Schandthat inne habe, zieht Krieger zusammen, und macht Anstalt, seinen Bruder Tiridates in das Reich einzuführen, damit kein Glied seines Geschlechtes ohne Oberherrschaft lebe. Beim Anrücken der Parther wichen die Iberer ohne Schlacht, und die Armenischen Städte Artaxata und Tigranocerta empfingen das Joch. Darauf zwingen den Vologeses ein grimmiger Winter, oder schlecht besorgte Zufuhr und eine aus beiden entstandene Seuche, das Gegenwärtige aufzugeben. Das ledige Armenien überzieht wieder Rhadamistus, grausamer als zuvor, wie gegen Abtrünnige, die sich bei Gelegenheit wieder empören würden. Aber ihnen, wenn gleich gewohnt der Knechtschaft, reifst die Geduld, und sie umgeben die königliche Burg mit Waffen.

51.

Keine andere Hülfe war dem Rhadamistus, als die Schnelle der Rosse, wodurch er sich und Gemahlinn rettete. Anfangs ertrug auch die schwangere Frau die Flucht, so beschwerlich sie war, aus Furcht vor dem Feinde und Liebe zum Manne: als aber, bei der stäten Eile, ihr Leib erschüttert und ihr Inneres zerrüttet wurde, so bat sie, *er möge durch anständigen Tod sie der Schande der Gefangenschaft entreissen.* Zuerst umarmt er sie, hebt sie empor, redet ihr zu, bald bewundernd ihre Tugend, bald von Furcht gequält, es möge der Zurückgelassenen sich Jemand bemächtigen. Zuletzt, wüthend vor Liebe, und nicht ungeübt in gräfslichen Thaten, zieht er den Säbel, schleppt die Verwundete zum Gestade des Araxes, und übergiebt sie, damit sich niemand ihres Körpers bemächtige, dem Flusse. Eilig entflieht er nach Iberien, ins väterliche Reich. Unterdefs finden Zenobien (so hiefs die Frau) Hirten in ruhiger Lache, annoch athmend und mit Zeichen des Lebens; und nach der Würde der Gestalt sie nicht gemeinen Ursprungs achtend, verbinden sie ihre Wunde, ländliche Heilmittel anwendend, und bringen, nach Erfahrung des Namens und Unglückes, sie zur Stadt Artaxata; von da, durch öffentliche Sorgfalt, zum Tiridates geführt, nimmt dieser sie freundlich auf und hält sie auf königliche Weise.

52.

Unter den Consuln Faustus Sulla und Salvius [74]) Otho wurde Furius Scribonianus verbannt, *als hätte er nach des Fürsten Ende durch Caldäer geforscht.* In die Anschuldigung wurde seine Mutter Junia verflochten, weil sie ihr voriges Unglück (denn sie war verwiesen gewesen) nicht in Geduld ertragen. Camillus, des Scribonianus Vater, hatte Aufstand in Dalmatien erregt: daher rechnete Cäsar als Gnade an, *dafs er einen feindseligen Stamm wiederum erhielte.* Doch währte des Verbannten Leben nicht lange: möge er natürlich oder durch Gift gestorben seyn; wie Jeder verbreitete, nachdem er's glaubte.

Ueber die Vertreibung der Mathematiker aus Italien ward ein grausamer, aber nicht befolgter Senatsschlufs abgefafst.

Hierauf lobte der Fürst in einer Rede *diejenigen, so, wegen dürftiger Umstände, freiwillig aus dem Senate wichen,* und solche wurden entfernt, *welche durch Bleiben zur Armuth Unverschämtheit fügten.*

53.

Unterdefs wird bei den Vätern *über die*

[74]) Die W. H.S. *Silvius*, gleich nachher *Fulvius* statt *Fulcinius*.

Strafe[75]) *der Frauen, die sich mit Sklaven verbänden*, vorgetragen: und beschlossen, *dafs die, welche sich also erniedrigt, wenn der Herr nicht darum gewufst, für Sklavinnen, und wenn er eingewilligt, für Freigelassene zu achten.*[76]) Dem Pallas, welchen Cäsar als den Urheber dieses Vortrages angab, wurden *prätorische Ehrenzeichen und fünf Millionen Sestertien* von dem bestimmten Consul Barrea Soranus zuerkannt; und Scipio Cornelius fügte hinzu, öffentlicher Dank sey ihm abzustatten, *dafs er, abstammend von Arcadiens Königen, seinen uralten Adel dem öffentlichen Wohle nachsetzte, und darein willigte, unter des Fürsten Diener gerechnet zu werden.*[77]). Claudius versicherte, *Pallas, mit der Ehre zufrieden, verharre in bisheriger Armuth:* und auf öffentlichem Erze wurde ein Senatsschlufs angeheftet, in welchem ein dreihundert Millionen Sestertien reicher Freigelassener mit dem Lobe *alter Sparsamkeit* überhäuft ward.

---

[75]) *« de poena »* Das Wort *de* fehlt in der W. H-S.

[76]) Diese äufserst verdächtige Stelle lautet in der W. H-S.: *« natuitur q. ut ignaro domino ad id prolapsa* (hier eine Rasur) *in servitutem sui consentiissent: et q. nati essent pro liberis haberentur. »*

[77]) Die aus Plinius und Josephus bekannte Wahrheit ist, dafs Pallas ein gemeiner Sklave war. Doch die Römer waren in dergleichen Erfindungen stark.

54.

Aber nicht mit gleicher Mäfsigung handelte sein Bruder, dem der, Beiname *Felix*, der, längst schon über Judäa gesetzt, glaubte, dafs ihm, auf so grofse Günstlingsgewalt gestützt, alle Frevel ungestraft blieben. In der That hatten die Judäer sich den Anschein einer Empörung zu Schulden kommen lassen, als sie dem Cajus Cäsar nicht gehorchen wollten. Bei der Nachricht von seinem Tode beruhigten sie sich; doch blieb die Furcht, dafs ein anderer Fürst dasselbe befehlen möge. [78])

Inzwischen entflammte sie Felix durch unzeitige Gegenmittel zu Verbrechen, während ihm in dem Schändlichsten Ventidius Cumanus nacheiferte, dem ein Theil der Provinz untergegeben, die so getheilt, dafs diesem die Völkerschaft der Galiläer, dem Felix die Samariter gehorchten, welche, längst uneinig, damahls, aus Verachtung der Landpfleger, ihren Hafs noch weniger zähmten: daher sie sich einander plünderten, Haufen von Strafsenräubern

---

[78]) Nämlich die Bildsäule des Fürsten im Tempel aufzurichten, welches bekannten Jüdischen Vorschriften entgegen war. Uebrigens beruhet diese ganze Stelle auf Vermuthungen und Herstellungen: die Handschriften verlassen hier. Die Wolfenbüttelsche hat sie auf folgende Weise: «*sane praeburant indei speciem motus orta seditione: postq. cognita cede eius haud obtemperatum esset: sed manebat metus neqt principum eadem imperitaret.*»

aussandten, Hinterhalte legten, bisweilen sich in Treffen anfielen, dann Beute und Raub zu den Procuratoren brachten. Diesen freute dieſs anfangs; als sie aber, bei wachsender Unordnung, Bewaffnete dazwischen sandten, wurden die Soldaten erschlagen. Und die Provinz wäre in Krieg aufgelodert, wenn Quadratus, Syriens Statthalter, nicht zu Hülfe gekommen. Auch stand man nicht lange an, die Judäer, so sich bis zur Tödtung der Soldaten vergangen, die Strafe mit dem Tode büfsen zu lassen: Cumanus und Felix verursachten Verzug, weil Claudius, nach vernommener Ursache der Empörung, auch das Recht gegen die Procuratoren zu verfahren ertheilt hatte. Aber Quadratus zeigte den auf der Gerichtsbühne aufgenommenen Felix unter den Richtern, um der Ankläger Eifer zurückzuschrecken: so ward Cumanus wegen der von Zweien verübten Verbrechen bestraft, und Ruhe in der Provinz hergestellt.

55.

Nicht lange darauf schlugen die wilden Cilicischen Völkerschaften, denen der Beiname *Cliten*, und welche auch oft zu andern Zeiten sich empörten, damahls unter der Anführung des Trosobor, auf den rauhen Gebirgen ihre Läger auf: und von da zu dem Strande und den

Städten herunterstreifend, wagten sie gegen Landleute und Stadtbewohner, meistens aber gegen Kaufleute und Schiffer, Gewalt. Belagert wird die Stadt Anemurium, und die von Syrien mit dem Präfect Curtius Severus zu Hülfe gesandte Reiterei gerieth in Verwirrung, weil die ringsum felsige Gegend, passend für den Kampf zu Fuſs, Reitertreffen nicht gestattete. Nacher beruhigte der König jener Küste, Antiochus, nachdem er durch Schmeicheleien gegen das Volk, List gegen den Führer, die Barbaren zertheilt, und den Trosobor nebst wenigen der Vornehmsten hingerichtet, die übrigen durch Gelindigkeit.

56.

Um eben diese Zeit ward, nach Durchbrechung eines Berges zwischen dem Fucinischen See und dem Fluſse Liris (damit die Pracht des Werkes von Mehrern geschaut würde), auf dem See selbst eine Wasserschlacht veranstaltet; wie sie einst Augustus auf dem diesseits der Tiber gegrabenen See, aber mit leichtern und wenigern Schiffen, gegeben hatte. Claudius bewaffnete Drei- und Vierruder und neunzehn tausend Menschen; den Kampfplatz mit Flöſsen umgebend, damit niemand in das Freie zu entfliehen vermöge. [79]) Doch war der Raum grofs

[79]) „*ne vaga effugia forent.*“ Da nämlich auf Leben

genug für die Gewalt des Ruderwerks, die Künste der Steuernden, den Andrang der Schiffe und das bei Seeschlachten Uebliche. Auf den Flössen standen Manipeln prätorischer Cohorten und Reiterei-Geschwader, vor ihnen waren Bollwerke, von denen mit Catapulten und Ballisten geschleudert würde. [80]) Den übrigen Theil des Sees hielten Seesoldaten mit bedeckten [81]) Schiffen besetzt. Ufer, Hügel und Berghöhen waren bühnenmäfsig erfüllt mit einer unzählbaren Menge aus den benachbarten Landstädten und Rom selbst, aus Begierde zu schauen, oder Ergebenheit gegen den Fürsten. Er selbst in strahlendem Feldherrn-Gewande, und nicht fern Agrippina in goldgewirktem Oberkleide, hatten den Vorsitz. Es ward gekämpft, obgleich von Verbrechern, mit dem Muthe tapferer Männer: und nach vielen Wunden wurden sie dem Tode entnommen.

---

und Tod von den dazu Verurtheilten gekämpft ward, so waren solche Veranstaltungen nöthig.

[80]) Wenn nämlich Schaaren der Verurtheilten durchzubrechen unternehmen. Uebrigens müssen diese Flosse von ungeheurer Breite gewesen seyn, wenn Reiterei darauf angewendet werden sollte. Ich setze hier diese durch Verbesserungen ausgeholfene Stelle nach der W. H-S. her. «*ac tamen spatium amplexus ad vim navigii: et gubernantium rates impetus navium et proelio solliti in ratibus praetoriarum cohortium manipuli turmae q. adsiterant.*»

[81]) «*tectis.*» Diese Vermuthung des Lipsius bestätigt die W. H-S.

57.

Nach beendigtem Schauspiele ward der Abzugsgraben eröffnet. Da war die Sorglosigkeit bei der Anlage offenbar, indem er in dem Innersten oder der Mitte des Sees nicht tief genug. [82]) Es wurden also, nach einiger Zeit, die Abzüge tiefer ausgegraben, und um die Menge von neuen anzuziehen, ward auf Brücken, so über den See geschlagen, zur Vorstellung eines Landtreffens, ein Fechterspiel gegeben. Aber das Gastmahl, welches beim Ausflusse des Sees angeordnet [83]), verursachte Allen grofsen Schrecken, weil die durchbrechende Wassergewalt das Nächste fortrifs, das Fernere zertrümmerte, oder durch Gekrach und Lerm erschütterte. Zugleich benutzte Agrippina des Fürsten Aengstlichkeit, und schuldigte den Aufseher des Werkes [84]), Narcissus, *der Habsucht und des Raubes* an: dieser, nicht schweigend, zieh ihr *weiblichen Uebermuths und zu grofser Hoffnungen.*

---

[82]) Die Ausleger geben über die Schwierigkeiten dieser Stelle sehr leicht hinweg. Nach meiner Ansicht steckte, so viel aus Tacitus Worten zu schliefsen, wenn sie richtig auf uns gekommen, der Fehler des Werks lediglich in den Abzugs-Gräben, welche in dem mittlern Theile des Sees nicht tief genug waren. Es scheint mir dieses besonders aus dem Folgenden zu erhellen, da lediglich diese Gräben verbessert wurden: *altius effossi specus.*

[83]) Das Wort *adpositum* fehlt in der W. H-S.

[84]) Statt *operis* hat die W. H-S., offenbar falsch, *corporis.*

58.

Unter den Consuln Decimus Junius und Quintus Haterius empfing der sechzehnjährige Nero, Octavien, Cäsars Tochter, zur Gemahlinn. Und damit er durch ehrenvolle Wissenschaften und den Ruhm der Beredtsamkeit glänzen möge, übernahm er die Sache der Ilier. Beredt ausführend, *dafs der Römer von Troja stamme, dafs Aeneas der Urheber des Julischen Geschlechts*, und andere nicht von Fabeln ferne Alterthümer, setzte er durch, *dafs die Ilier von jeder öffentlichen Last befreiet wurden.* Durch denselben Redner ward der vom Feuer verzehrten Pflanzstadt der Bononier ein Geschenk von zehn Millionen Sestertien bewirkt. Den Rhodiern wird die oft genommene und bestätigte Freiheit (so wie sie sich in auswärtigen Kriegen verdient gemacht, oder durch heimischen Aufruhr gesündigt) wiedergegeben; und den Apamensern [85]), welche durch Erdbeben gelitten, die Schatzung auf fünf Jahre erlassen.

---

[85]) Es gab in Asien mehrere Städte, welche den Namen *Apama* oder *Apamea* führten. Ernesti behauptet, dafs auch die W. H-S. *Apamensibus* habe: dieſs ist aber nicht der Fall, sondern sie hat *parmensibus*. Freilich scheint am Anfange dieses Worts ein a ausgekratzt zu seyn: doch wahrscheinlich von dem Abschreiber selbst, da der Rand, von eben der Handschrift, deutlich das Wort *parmenses* enthält.

59.

Aber Claudius ward zur Ausübung jeder Grausamkeit durch die Künste eben der Agrippina gezwungen, welche den durch Reichthum ausgezeichneten Statilius Taurus, lüstern nach dessen Gärten, durch Tarquitius Priscus Anklage stürzte. Dieser war des Taurus Legat, als solcher mit proconsularischer Macht Africa verwaltete, und warf ihm, nach ihrer Rückkehr, einige *Bedrückungen*, und übrigens *magischen Aberglauben* vor. Nicht lange ertrug dieser den falschen Ankläger und das unwürdige Schicksal [86]) und that seinem Leben, vor dem Ausspruche des Senats, Gewalt an. Jedoch ward Tarquitius aus der Curia vertrieben, welches die Väter, aus Hafs des Anklägers, gegen Agrippinens Bemühungen durchsetzten.

60.

In diesem Jahre ward oft der Ausspruch des Fürsten gehört, *dafs den von seinen Procuratoren entschiedenen Sachen gleiche Kraft beizulegen, als wenn er selbst entschieden hätte* [87]);

[86]) Statt *indignamque sortem* hat die W. H-S. *indigna sorte.*

[87]) Jedem Kenner der Römischen Rechtsgeschichte und

und, damit es nicht scheine, als sey ihm dieses nur zufällig entfallen, so ward es vollständiger und ausführlicher als zuvor durch einen Senatsschluſs bestimmt. Denn der göttliche Augustus hatte verordnet, *daſs vor den Rittern, welche Aegypten vorständen, nach dem Gesetze verhandelt werde*, [88]) *und daſs ihre Beschlüsse eben so anzusehen, als wenn sie von Römischen Richtern herrührten:* nachher wurde ihnen [89]) in andern Provinzen und in Rom Vieles eingeräumt, worüber sonst die Prätoren erkannten. Claudius übertrug ihnen die gesammte Rechtssprechung, über die so oft in Empörungen und Kriegen gestritten, als der Ritterstand durch die Sempronischen Verordnungen [90]) in den Besitz der Gerichte gesetzt wurde, oder diese der Senat durch die Servilischen Gesetze wieder erhielt: auch Marius und Sulla kriegten einst über diesen Gegenstand vorzüglich. Damahls aber hatten *die Stände* entgegengesetzte Bestrebungen: und was der Sieg bestimmte, das galt

---

Gerichtsverfassung werden die bei einer gründlichen Erklärung dieses Capitels entgegenstehenden vielen Schwierigkeiten nicht entgehen. Hier wäre der Commentar eines Hugo zu wünschen.

[88]) «*lege agi.*» Was *lege agere* und *legis actio* heiſse, darüber vergl. Brissonius *de verb. sig. s. v. Lex* §. 10. und Schulting, *ad Cuj. Inst., in Jurispr. Antejust. p.* 85. *nota* 75.

[89]) den Rittern.

[90]) Die W. H-S. hat *Sempronii rogatione.*

als Gesetz. [91]) Cajus Oppius und Cornelius Balbus erhielten zuerst von Cäsar die Gewalt über Friedensbedingungen und Kriegeserklärungen zu entscheiden. Hiernach die *Matier*, *Vedier* und anderer übermächtigen Römischen Ritter Namen anzuführen, wäre unnütz, da Claudius Freigelassene, die er seinen Hausangelegenheiten vorsetzte, sich und den Gesetzen gleichstellte.

61.

Hierauf hielt er Vortrag über die den Coern zu bewilligende Abgaben-Freiheit, und gedachte Vieles von dem Alter derselben: *die Argiver oder Coeus, Latonens Vater, wären die ältesten Bewohner der Insel; nachher sey durch Aesculapius Ankunft die Heilkunst daselbst eingeführt, und habe besonders unter dessen Nachkommen geblühet*: wobei er die Namen der Einzelnen anführte, und zu welchen Zeiten sie gelebt hätten. Ja, er sagte, *Xenophon, von dessen Kunst er selbst Gebrauch mache, sey aus eben diesem Geschlechte entsprossen, und seinen Bitten sey zu verwilligen, dafs, frei von allen*

[91]) Die damahligen Zeiten unterschieden sich von denen des Tacitus dadurch, dafs in jenen nicht Einzelne, sondern ganze Stände *(ordines)* mit einander wetteiferten, und dafs was der Sieg bestimmte, durch förmliche Gesetze genehmigt wurde.

Schatzungen, die Coer künftig eine heilige und nur dem Gotte dienstbare Insel bewohnten. Kein Zweifel, dafs er nicht viele Verdienste derselben gegen das Römische Volk und gemeinschaftliche Siege hätte anführen können: doch, nach gewohnter Willfährigkeit, verbarg Claudius was er Einem bewilligte, nicht unter fernher genommenen Hülfsmitteln.

62.

Als hingegen die Byzantiner, welche sich bei dem Senate über die Gröfse der Abgaben beschwerten, Erlaubnifs zum Vortrage empfingen, so holten sie Alles hervor, beginnend *von dem Bündnisse, welches sie zu jener Zeit mit uns geschlossen, als wir gegen den König der Macedoner, dem, als unächten Sprösling, der Name Pseudophilippus beigelegt, kriegten.* Darauf gedachten sie *der gegen Antiochus, Perses, Aristonicus gestellten Hülfsvölker, und des im Seeräuber-Kriege dem Antonius geleisteten Beistandes, auch was sie dem Sulla, Lucullus und Pompejus dargeboten;* zuletzt *ihrer neusten Verdienste gegen die Cäsaren, indem sie solche Gegenden bewohnten, welche unsern zu Wasser und zu Lande vorbeiziehenden Feldherren und Heeren, und zugleich für Zufuhr der Lebensmittel gelegen seyen.*

63.

Denn an der engsten Scheide zwischen Europa und Asien, am Ende Europens, bauten Byzanz diejenigen Griechen, denen der Pythische Apollo, auf die Frage, *wo sie die Stadt gründeten?* den Ausspruch gegeben, *sie möchten suchen den Sitz entgegen dem Lande der Blinden.* [92]) Durch diesen Umschweif wurden die Calcedonier bezeichnet, weil sie, dort zuerst gelandet, nach Beschauung der vortheilhaften Lage, das Schlechtere gewählt. Nämlich Byzanz liegt auf fruchtbarem Boden, an ergiebigem Meere: weil der Fische unzählbare Menge, aus dem Pontus hervorbrechend [93]), zurückgeschreckt von schrägen Felsen unter den Wogen, des entgegenstehenden Ufers Krümmung verlassend, zum diesseitigen Hafen getrieben wird. Daher den Byzantinern anfangs Gewerbe und Reichthum, nachher, gedrängt von der Last der Abgaben, baten sie um *Ziel oder Maſs*, mit Zustimmung des Fürsten, welcher vortrug, *daſs sie, kürzlich erschöpft durch den Thracischen und Bospora-*

---

[92]) Die W. H-S. statt *caecorum* falsch *graecorum*.

[93]) Die W. H-S. hat auch hier, gleich den übrigen Handschriften: *quia vis piscium in metapontum erumpens*. Nach Lipsius Verbesserung wird die Erzählung der Wirklichkeit gemäſser: aber wer steht dafür, daſs sich hier Tacitus nicht irrete.

nischen Krieg, zu unterstützen. So wurden ihnen die Abgaben auf fünf Jahre erlassen.

64.

Unter den Consuln Marcus Asinius und Manius Acilius ist eine Veränderung der Dinge zum Schlimmern aus häufigen Wunderzeichen erkannt worden. Fahnen und Zelte der Krieger entzündete himmlisches Feuer. Ein Bienenschwarm liefs sich auf des Capitoliums Spitze nieder. Geburten von zwiegestalteten Menschen; und eine Sau warf Junge mit Habichtsklauen. Unter die Wunderzeichen ward auch die verminderte Zahl aller Staatsbeamten gerechnet, da ein Questor, Aedilis, Tribunus, Prätor und Consul binnen wenigen Monaten gestorben. Doch in vorzüglicher Angst war Agrippina, fürchtend eine von Claudius in der Trunkenheit ausgestofsene Rede, *es sey sein Schicksal, der Gattinnen Bosheiten zu dulden, dann zu strafen:* daher beschlofs sie zu handeln und zu eilen; zuerst Domitia Lepida aus weiblichen Rücksichten verderbend: weil Lepida, als Tochter der jüngern Antonia [94]), wegen des Grofsoheims Augustus, als älteres Geschwisterkind [95]) Agrip-

[94]) Oder vielmehr der *Aeltere*. S. nachfolgende Tafel.

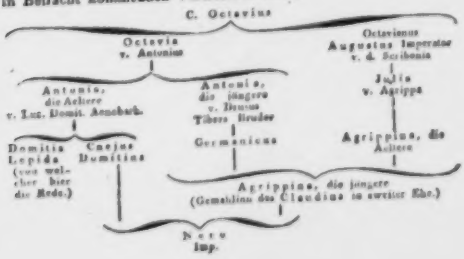
[95]) «*Sobrina prior.*» Einen Grad höher stehendes Geschwisterkind.

pinens und Schwester ihres Gemahls Cnejus [96]), sich mit ihr von gleicher Berühmtheit dünkte. Auch waren sie an Gestalt, Alter, Reichthum, wenig verschieden: und beide unzüchtig, ehrlos, grausam, wetteiferten nicht weniger in Lastern, als in dem, was sie etwa vom Geschick Glückliches empfangen hatten. Heftig war aber der Wettstreit, ob die Muhme oder die Mutter mehr bei Nero vermöge. Denn Lepida fesselte das jugendliche Gemüth durch Schmeicheleien und Geschenke, dahingegen Agrippina, hart und drohend, dem Sohne zwar zur Herrschaft verhelfen, aber den Herrscher nicht zu erdulden vermochte.

65.

Uebrigens ward ihr vorgeworfen, *daſs sie*

[96]) Cnejus Domitius. — Folgende Tafel zeigt die hier in Betracht kommenden Verwandschaften,



durch Zaubermittel der Gemahlinn des Fürsten nachgestellt, und dafs sie, ihre Sklaven-Heere in Calabrien wenig zügelnd, den Frieden in Italien störe. Defshalb ist ihr der Tod angedeutet, bei grofsem Widerspruche des Narcissus, der, Agrippinen immer mehr und mehr mifstrauend, zu seinen Freunden gesagt haben soll, *gewifs wäre ihm der Untergang, es möge Britannicus oder Nero zur Herrschaft gelangen; doch, das habe Cäsar um ihn verdient, dafs er zu dessen Nutzen das Leben opfere. Ueberführt seyen Messallina und Silius: gleiche Ursachen der Anschuldigung wiederum vorhanden: es herrsche Nero, oder Britannicus folge nach, ihm sey beim* [97]) *Fürsten kein Verdienst:* [98]) doch erschütteren der Stiefmutter Nachstellungen das Haus, mit gröfserm Frevel. Sonst hätte er von der Schamlosigkeit der ersten Gemahlinn geschwiegen; obgleich

---

[97]) künftigen.

[98]) So scheint mir, ohne Aenderung im Texte, ein sehr bestimmter Sinn herauszukommen. Narcissus nimmt nämlich an, dafs nothwendig auch Agrippina verurtheilt werden müsse, und zwar auf seine Anklage; bei dieser Voraussetzung wäre denn sein künftiges Schicksal unglücklich, Nero oder Britannicus möge zur Herrschaft kommen, denn *Jeder* würde den Tod *seiner* Mutter rächen. Ich habe hier übrigens genau die Lesart der W. H.-S. befolgen können. Sie lautet: *»Convictam messalinam et silium, parat iterum accusandi causas esse, si nero imperitaret brittannico successore. Nullum principi meritum?«* — Doch gestehe ich, nie die letzte Redensart in dieser Bedeutung gefunden zu haben.

auch jetzt Schamlosigkeit keineswegs fehle, beim Ehebruche mit Pallas: damit niemand zweifle, daſs Anstand, Scham, Körper, Alles geringer als Herrschaft [97]) *geachtet werde.*

Dieſs und Solcherlei oft redend, umarmt er Britannicus, um seines Alters schleunigste Reife betend, bald zu den Göttern, bald zu ihm die Arme ausstreckend: *er wachse, verscheuche des Vaters Feinde; räche sich auch an den Mördern der Mutter.*

66.

Während solcher Last von Sorgen wird Claudius von Krankheit ergriffen, und begiebt sich, um durch den milden Himmel und die Heilsamkeit der Wasser die Kräfte zu erquikken, nach Sinuessa. Da berathschlagte Agrippina, längst des Verbrechens entschlossen, die dargebotene Gelegenheit schnell benutzend, auch nicht der Helfer dürftig, über des Giftes Art: *daſs nicht durch schnell verderbendes die Schandthat verrathen werde: würde ein langsames, schleichendes gewählt, daſs denn nicht Claudius, dem Ende nahe gebracht, die Bosheit durchschauend, zur Liebe des Sohnes zurückkehre:* es gefiel *etwas Ausgesuchtes, wodurch der Verstand zerrüttet, der Tod verschoben*

---

[97]) Das Wort *regno* fehlt in der W. H-S.

würde. Erkohren wird eine Künstlerinn in Solchem, Namens Locusta, neulich wegen Giftmischerei verurtheilt und längst unter die Werkzeuge der Herrschaft gerechnet. Durch dieses Weibes Geschicklichkeit wird das Gift bereitet, dessen Darreicher der Verschnittene Halotus war, der die Speisen aufzusetzen und vorzukosten pflegte.

67.

Und so sehr ward Alles sofort bekannt, dafs die Schriftsteller jener Zeiten erzählten, *das Gift sey Pilzen, seiner Lieblingsspeise eingemischt, und nicht sogleich des Mittels Gewalt erkannt, entweder aus Dummheit oder Trunkenheit des Claudius.* [1]) Zugleich schien es, als habe ihm Erleichterung des Leibes geholfen. Daher nimmt die erschrockene Agrippina, jetzt, da das Aeusserste zu fürchten, den Hafs der Gegenwart verachtend, die Theilnahme des schon gewonnenen Arztes Xenophon zu Hülfe. Dieser, gleich als wollte er die Anstrengungen [2]) des Erbrechenden erleichtern, soll ihm eine in reifsendes Gift getauchte Feder in den Schlund gesteckt haben: wohl wissend, dafs die höchsten Ver-

---

[1]) Die W. H-S hat diese Stelle: *»concordia ne an claudii violentia.«*

[2]) Statt *niteus* hat die W. H-S. *miteus.*

brechen mit Gefahren begönnen, mit Belohnungen vollbracht würden.

68.

Unterdeſs ward der Senat zusammenberufen, und Consuln und Senatoren sprachen Gelübde *für des Fürsten Heil*, als dieser, bereits entseelt, mit Gewanden und Umschlägen bedeckt, und Alles, dem Nero die Obergewalt zu sichern, veranstaltet wurde. Schon längst [1]) hält Agrippina, wie von Schmerz besiegt und Trost suchend, den Britannicus umschlungen, *das wahre Ebenbild des väterlichen Gesichts ihn nennend*, und durch mannichfaltige Künste ihn verweilend, damit er nicht aus dem Schlafgemache weiche. Auch seine Schwestern Antonia und Octavia hielt sie zurück, und, alle Zugänge mit Wachen verschlieſsend, verbreitete sie häufig, *es gehe mit der Gesundheit besser*; damit der Soldat bei guter Hoffnung bleibe, und die von den Caldäern als günstig angezeigte Zeit herbeikäme.

69.

Darauf, Mittags, am dreizehnten October, [2])

---

[1]) Die W. H.S. hat *jam pridem* statt *jam primum*.

[2]) des Jahres 55 n. Ch.

werden plötzlich des Pallastes Thore eröffnet, und Nero schreitet heraus, begleitet von Burrus, zu der Cohorte [9]), welche nach des Dienstes Weise die Wache hatte. Hier, auf des Präfecten Aufmahnung, mit festlichem Zuruf empfangen, wird er auf einen Tragsessel gesetzt. Man sagt, dafs Einige gezaudert, sich umgesehen und gefragt, *wo Britannicus sey:* doch folgten sie bald, da kein Führer einer Gegenpartei, dem Dargebotenen. Und Nero, getragen in das Lager, dort der Zeit Anpassendes redend, und nach dem Beispiele der väterlichen Spendung ein Geschenk versprechend, wird „*Imperator*" begrüfst. Dem Ausspruche der Krieger folgten die Schlüsse des Senats: auch zögerte man nicht in den Provinzen. Claudius werden göttliche Ehren zuerkannt, und sein Leichenbegängnifs gleich dem des göttlichen Augustus gefeiert; wobei Agrippina der Pracht der Aehtermutter Livia nacheiferte. Doch ward sein letzter Wille nicht vorgelesen, damit der dem Sohne vorgesetzte Stiefsohn nicht des Volkes Gemüther durch Unrecht und Gehässigkeit aufrege.

---

[9]) Die W. H.S.: »*Nero egreditur e cohorte.*« Nachher *ibi* statt *ubi*.

Jahrbücher.

Dreizehntes Buch.

Die Geschichte von vier Jahren; nämlich der Jahre Roms 808 bis 812, oder der Jahre nach Christus 55 bis 59.

Consuln:

Imp. Claudius Nero I. und L. Antistius Vetus;
Q. Volusius und P. Corn. Scipio;
Imp. Claudius Nero II. und L. Calpurnius Piso;
Imp. Claudius Nero III. und Valerius Messalla.

1.

Die erste Hinrichtung unter der neuen Fürstenschaft, die des Junius Silanus, Asiens Proconsuls, ward ohne Nero's Wissen, durch Agrippinens Hinterlist, vollbracht: [1]) nicht dafs er durch Geistesheftigkeit zum eignen Untergange angereizt, also thatenlos und den Herrschern verächtlich, dafs ihn Cajus Cäsar *das goldene Schaf* zu nennen pflegte: sondern Agrippina, die seines Bruders, Lucius Silanus Tod bewirkt, fürchtete den Rächer, bei des Volkes häufigem Gerede: *dem kaum aus dem Knabenalter getretenen, und zur Herrschaft durch Verbrechen gelangten Nero sey vorzuziehen ein Mann von gesetztem Alter, tadellos, adelig, und,* worauf man damahls achtete, *von dem Stamme der Cäsaren:* denn auch Silanus war Urenkel des göttlichen Augustus. Dieses des Todes Ursache.

Die Werkzeuge waren Publius Celer, ein Römischer Ritter, und der Freigelassene Helius, beide über des Fürsten Besitzungen in

---

[1]) Die W. H-S. *paratur* statt *patratur*.

Asien gesetzt. Von diesen ist dem Proconsul, während des Mahles, Gift gegeben; offener, als dafs sie getäuscht hätten.

Nicht minder eilig ward Narcissus, Claudius Freigelassener, von dessen Streit mit Agrippina ich erzählte, durch enges Gefängnifs und äufserste Noth zum Tode getrieben, gegen des Fürsten Willen, mit dessen annoch versteckten Lastern er durch Habsucht und Verschwendung wunderbar zusammenstimmte.

2.

Und man wäre in's Morden gekommen, hätten Afranius Burrus und Annäus Seneca sich nicht entgegengestellt. Diese, Führer des imperatorischen Jünglings, und (was selten bei gemeinsamer Macht) einträchtig, vermochten gleichviel durch verschiedene Mittel: Burrus durch Besorgungen im Kriegswesen und Strenge der Sitten: Seneca durch Lehren der Beredtsamkeit und anständige Sanftheit: sich wechselweise beistehend, um desto leichter des Fürsten schlüpfriges Alter, wenn es die Tugend verschmähte, durch erlaubte Vergnügungen zurückzuhalten. Beiden Ein Kampf, der gegen die Unbändigkeit Agrippinens, die, lodernd in allen Begierden verderblicher Herrschsucht, auf ihrer Seite den Pallas hatte; durch dessen Anstiften Claudius durch blutschänderische Hoch-

zeit und verderbliche Kindesannahme sich selbst zu Grunde gerichtet. Doch Nero's Sinn war nicht von Sklaven abhängig; und Pallas, durch boshafte Anmafsung des Freigelassenen Schranken überschreitend, hatte seinen Widerwillen erregt. Oeffentlich wurden jedoch auf Jene alle Ehrenbezeigungen gehäuft, und dem nach Kriegsgebrauch die Losung fordernden Tribun gab er die „*der besten Mutter.*“ Beschlossen wurden ihr vom Senate *zwei Lictoren, die Opferpriesterschaft des Claudius*, zugleich diesem *censorisches Leichenbegängnifs* und bald darauf *Vergötterung.*

3.

Am Tage seiner Bestattung hielt ihm der Fürst die Lobrede. So lange er *des Geschlechtes Alter, die Consulate und der Vorfahren Triumphe* aufzählte, waren er selbst und die Uebrigen ernsthaft. Auch die Erwähnung *seiner Liebe der Wissenschaften, und dafs, während er geherrscht, dem gemeinen Wesen nichts Trauriges von aufsen widerfahren*, ward beifällig angehört: als er aber zu seiner *Vorsicht und Weisheit* einlenkte, konnte sich niemand des Lachens enthalten; obgleich die von Seneca abgefafste Rede mit vielem Schmucke ausgestattet war: wie denn jener Mann angenehme und den Ohren seiner Zeit angemessene Gaben

hatte. Aeltere, welche sich damit beschäftigten, Altes und Gegenwärtiges zu vergleichen, bemerkten, *dafs Nero von denen, so zur Herrschaft gelangt, zuerst fremder Beredtsamkeit bedarft habe.* Denn der Dictator Cäsar war der gröfsten Redner Nebenbuhler, und Augustus besafs eine gewandte und strömende Beredtsamkeit, so wie sie sich für Fürsten schickt. Auch Tiberius verstand die Kunst Worte abzuwägen, entweder in kräftigen Sätzen oder mit Fleifs zweideutig. Cajus Cäsars zerrütteter Sinn verdarb nicht seine Kraft zu reden. Bei Claudius vermifste man Zierlichkeit nicht, wenn er Ueberlegtes vortrug. Nero richtete schon im Knabenalter den lebhaften Geist auf Anderes: er trieb Bildnerei, mahlte, übte Gesang und Lenkung der Rosse: doch zeigte er bisweilen durch verfertigte Gedichte, dafs er die Anfangsgründe der Gelehrsamkeit inne habe.

4.

Als er hierauf der Trauer Nachheuchelung beendet, ging er auf die Curia und redete zuvörderst *von der Väter Genehmigung und der Zustimmung der Krieger;* theilte dann mit, *welche Rathschläge und Beispiele ihm, um trefflich das Reich zu verwalten, wären: seine Jugend habe nicht Bürgerkriege, nicht häusliche Zwiste eingesogen: keinen Hafs, keine Beleidigung, keine*

Begierde der Rache, bringe er mit. Dann beschrieb er das Wesen der neuen Fürstenschaft; dasjenige vorzüglich zurückweisend, dessen frische Gehäfsigkeit annoch brannte. *Denn nicht wolle er sich zum Richter aller Geschäfte machen, so dafs während Kläger und Beklagte in des Pallastes Innere eingeschlossen wären,* [2]) *die Macht weniger wüthe. Bei seinen Penaten solle nichts verkäuflich, nichts der Ehrsucht zugänglich seyn: abgesondert Haus und Staat. Die alten Amtsverrichtungen würden dem Senate bleiben, vor dem Richterstuhle der Consulen Italien und die Senats-Provinzen* [3]) *erscheinen; jene Zugang zu den Vätern verschaffen: er wolle dem anvertrauten Heere vorstehen.*

5.

Auch fehlte Glaubwürdigkeit nicht. Vieles ward nach des Senates Willen angeordnet: *dafs Niemand durch Lohn oder Geschenke zur Vertheidigung einer Rechtssache erkauft werde; dafs*

---

[2]) Hier ist die Lesart der W. H-S. *imam intra domum* (statt *unam i. d.*) befolgt, die mir defshalb vorzüglich scheint, da das Unrecht der vorigen Regierung (B. XI. Cap. 2.) nicht darin bestand, dafs Kläger und Beklagter in Einem Hause sich befanden, sondern darin, dafs, mit Beiseitesetzung der Oeffentlichkeit, die Verhöre der Angeschuldigten im Innern des Pallastes Statt hatten.

[3]) *publicae provinciae*, die bekanntlich den Provinzen des Imperators entgegengesetzt waren.

die bestimmten Quästoren nicht verpflichtet, Fechterspiele zu geben. Dieses ward, obwohl Agrippina widerstrebte, *als würden umgestürzt die Verordnungen des Claudius*, von den Vätern durchgesetzt, die dieserhalb im Pallast zusammenberufen wurden, damit Jene, getrennt durch den Vorhang einer im Rücken verhüllten Thür [4]), ohne gesehen zu werden, Alles zu hören vermöchte. Ja, als die Abgeordneten der Armenier ihres Volkes Angelegenheiten Nero vortragen wollten, war sie im Begriff, auf des Imperators Thron [5]) zu steigen, und den Vorsitz mit zu führen: doch, als die Uebrigen aus Furcht unbeweglich standen, erinnerte ihn Seneca, *der kommenden Mutter entgegen zu gehen.* So ward, unter dem Scheine kindlicher Ehrerbietung, Schande verhütet.

---

[4]) Die W. H-S. hat, wie die übrigen Handschriften, *additis* statt *obditis*. Mehrere Stellen der Alten beweisen, dafs, wie noch jetzt in Italien allgemein üblich ist, die Thüren mit Vorhängen versehen waren. Nun war die Sache so veranstaltet, dafs sich im Rücken des Imperators eine Thür befand: diese, offen, war durch einen Vorhang verhüllt, und hinter solchem stand Agrippina. Politi nimmt an, dafs die Thür verschlossen gewesen, und Agrippina zwischen solcher und dem Vorhange gestanden. *« perche stando ella tra la porta serrata ed una tenda.»* Eine unstreitig zu unbequeme Stellung.

[5]) *«Suggestum.»* Das Deutsche Wort ist in der Bedeutung genommen, wo es jeden feierlichen, erhabenen Sitz bezeichnet.

6.

Am Ende des Jahres kam, in verwirrtem Gerüchte, die Kunde, *eingebrochen wiederum seyen die Parther, und geplündert werde Armenien, nachdem Rhadamistus geschlagen,* welcher oft mächtig jenes Reiches, dann flüchtig, damahls den Krieg verlassen hatte. Daher forschte man in der nach Gerede gierigen Stadt: *auf welche Weise der kaum aus dem siebenzehnten Jahre geschrittene Fürst solche Last zu übernehmen oder abzuwehren vermöge? Welche Hülfe von dem, so ein Weib lenke? Ob auch Schlachten, Belagerungen der Städte, und das Uebrige des Krieges durch Lehrmeister ausgerichtet werden könnten?* Andere hingegen trugen vor: *besser sey es gekommen, als wenn der durch Alter und Trägheit unkräftige Claudius, knechtischen Geboten unterworfen, zu kriegerischen Arbeiten gerufen würde. Wären doch Burrus und Seneca bekannt als in vielen Dingen erfahren: und wie viel fehle an Reife dem Imperator: da im achtzehnten Lebensjahre Cnejus Pompejus, im neunzehnten Cäsar Octavianus der bürgerlichen Kriege Last getragen? Mehr würde in der höchsten Gewalt durch Leitung und Rath, als durch Wehr und Faust ausgerichtet. Jetzt könne er den Beweis ertheilen, ob er redlicher Freunde sich bediene, oder nicht: wenn er, jede Mifs-*

gunst entfernend, lieber einen trefflichen, als einen reichen, auf Gunstbuhlerei durch Fürstengnade unterstützten Feldherrn wähle.

7.

Während dieses und Solcherlei gerolet ward, gebietet Nero, *die in den nächsten Provinzen ausgehobene Jugend, zur Ergänzung der Legionen des Morgenlandes, herbeizuführen* [6]) *und die Legionen selbst näher nach Armenien zu verlegen:* den beiden alten Königen Agrippa und Antiochus, *Heere zu rüsten, mit welchen sie über der Parther Gränzen vordrängen; zugleich Brücken über den Euphrat-Strom zu schlagen.* Klein-Armenien vertraute er dem Aristobulus, die Landschaft Sophene dem Sohemus mit königlichen Ehrenzeichen.

Zur rechten Zeit erhob sich dem Vologeses ein Nebenbuhler; sein Sohn Vardanes; [7]) und die Parther wichen aus Armenien, als verschöben sie den Krieg.

8.

Im Senate aber ward Alles nach Derjenigen Vorträgen zu Gröfserm erhoben, welche *auf Dankfeste, auch ein Triumphgewand des Für-*

[6]) Die W. H-S. hat *admovere*, statt *admoveri*.

[7]) Die W. H-S. *Vardanis* statt *Vardanes*.

sten an den Tagen der Dankfeste, dafs er im kleinen Triumphe in die Stadt zöge, dafs ihm ein Bildnifs von gleicher Gröfse als das Mars des Rächers, in demselben Tempel, zu errichten, stimmten: aufser der gewöhnlichen Schmeichelei erfreut, dafs er Domitius Corbulo der Behauptung Armeniens vorgesetzet: es schien, jetzt sey der Tugend der Weg geöffnet.

Die Heeresmacht im Morgenlande wird so vertheilt, dafs ein Theil der Hülfsvölker mit zwei Legionen in der Provinz Syrien und bei deren Legaten Quadratus Ummidius blieben; eine gleiche Zahl Bürger und Bundesgenossen Corbulo empfange, nebst Cohorten und andern Kriegsvölkern, welche in Capadocien überwinterten: den verbündeten Königen ward geboten, wie es dem Kriege zuträglich, zu gehorchen. Aber stärker war ihr Diensteifer gegen Corbulo: welcher, um dem Rufe zu huldigen, so bei neuen Unternehmungen das Kräftigste, sich schnell auf den Weg begab und bei Aegea, einer Stadt Ciliciens, dem Quadratus begegnete, der bis dahin vorgeschritten, damit nicht Corbulo, wenn er zur Uebernahme der Kriegsvölker nach Syrien käme, aller Blicke auf sich zöge, mächtigen Körpers, herrlicher Rede, und, aufser durch Erfahrung und Weisheit, durch leeren Schimmer kraftvoll. *)

*) Die W. H.-S. hat in der That, was Lipsius durch

9.

Uebrigens riethen Beide durch Abgeordnete dem Könige Vologeses, *er möge Frieden dem Kriege vorziehen, und, nach Auslieferung von Geiſseln, die seinen Vorfahren gegen das Römische Volk gewohnte Ehrerbietung fortsetzen.* Und Vologeses, um sich nach Bequemlichkeit zum Kriege zu rüsten, oder um unter dem Namen von Geiſseln die der Mitbewerbung Verdächtigen zu entfernen, überliefert die Edelsten aus dem Geschlechte der Arsaciden. Es empfängt sie der Centurio Histejus, der, von Ummidius zufällig, einer andern Ursache wegen, zum Könige gesandt, bei ihm Zutritt erhalten hatte. Als dieses Corbulo erfahren, gebietet er dem Cohorten-Präfecten Arrius Varus, *zu gehen, und die Geiſseln anzunehmen.* Damit der hieraus zwischen dem Präfect und dem Centurio entstandene Streit nicht ferner den Fremden ein Schauspiel darböte, ward die Entscheidung den Geiſseln und den Gesandten, so sie

---

Vermuthung für das Richtige hielt »*etiam specie* (in der Abkürzung *spe*) *inanium validus*,« welche Lesart sich jedoch auch in der vor mir liegenden *Puteolanischen* Ausgabe von 1497 befindet. Auch Politi hatte unstreitig bereits diese Lesart vor Augen, wenn er übersetzte: »*valoroso, oltre al esperienza, e prudenza militare, anco nell' ostentazione di simil vanità;*« und der Spanier Alamos Barrientes ebenfalls: »*valiendose de aparencia, y demonstracion de cosas vanas.*«

begleiteten, überlassen: und diese zogen, wegen seines neuen Ruhms und einer gewissen, selbst Feinden beiwohnenden Zuneigung, Corbulo vor. Hieraus Zwietracht unter den Heerführern: Ummidius beschwerte sich, *ihm werde vorweggenommen, was durch seine Rathschläge vollbracht wäre:* wogegen Corbulo betheuerte, *nicht eher habe der König sich zur Anbietung von Geifseln verstanden, bis Er, zum Führer in diesem Kriege erkohren, dessen Hoffnungen in Furcht verwandelt habe.* Nero, um die Uneinigen zu beruhigen, liefs Folgendes bekannt machen: *wegen des von Quadratus und Corbulo glücklich Vollbrachten seyen die imperatorischen Fasces mit Lorbeer umwunden.*

Diefs, so sich unter andere Consuln hin erstreckte, verknüpfe ich hier.

10.

In eben dem Jahre forderte Cäsar vom Senate ein Bildnifs für seinen Vater Cnejus Domitius, consularische Ehrenzeichen für Asconius Labeo, unter dessen Vormundschaft er gestanden, und lehnte gegen die Anbietenden für sich *Standbilder aus gediegenem Golde oder Silber* ab. Und obgleich die Väter stimmten, *dafs das Jahr mit dem December-Monate beginnen solle*, in welchem Nero geboren, behielt er doch den alten heiligen Gebrauch, das Jahr

mit den Januars-Kalenden anzufangen bei. Auch wurden der Senator Carinas Celer, den ein Sklav anschuldigte, und der Ritter Julius Drusus, dem Gunst gegen Britannicus zum Verbrechen gemacht ward, nicht unter die Angeklagten aufgenommen.

11.

Als unter den Consuln Claudius Nero und Lucius Antistius die Staatsbeamten auf die Verordnungen der Fürsten [9]) schworen, verhinderte er, dafs sein Amtsgenosse Antistius auf seine Verordnungen schwöre: deſshalb von den Vätern hochgepriesen, damit der jugendliche Geist, erhoben durch den Ruhm selbst geringfügiger Dinge, zu gröſseren fortstreben möchte. Es folgte Milde gegen Plautius Lateranus, den er dem Senate zurückgab, aus welchem derselbe wegen Ehebruchs mit Messalina verstoſsen; sich zu Gelindigkeit in häufigen Reden verpflichtend, welche Seneca, um kund zu thun, wie Ehrenvolles er lehre, oder [10]) nur mit seinen Fähigkeiten zu prahlen, durch den Mund des Fürsten bekannt machte. [11])

---

[9]) Die W. H-S. hat, wie die alten Ausgaben, *principis* statt *principum*.

[10]) Die W. H-S. statt *vel — causa*.

[11]) Wohl können diese Gründe bei Seneca vorhanden

12.

Uebrigens brach allmählig der Mutter Einfluſs, indem Nero in die Liebe einer Freigelassenen, Namens Acte, [12]) verfiel, zugleich zwei schön gebildete Jünglinge, Otho und Claudius Senecio, in Mitwissenschaft aufnehmend; welche (Otho aus einem Consular-Geschlechte, Senecio, der Sohn eines Freigelassenen Cäsars), ohne Wissen und nachher gegen den vergeblichen Widerstand der Mutter, sich durch Lüste und zweideutige Geheimnisse innigst bei ihm eingenistet: des Fürsten strengere Freunde nicht einmahl widerstrebend, [13]) daſs eine Dirne, ohne jemandes Beleidigung, den Begierden des Fürsten genüge; da er gegen seine Gemahlinn Octavia, obgleich sie edel und von anerkannter Rechtschaffenheit, durch irgend ein Schicksal, oder weil anziehender das Unerlaubte, Abscheu hatte, und man fürchtete, daſs er in er-

---

gewesen seyn: aber doch vermochte er nicht anders zu handeln, als er that. Nur dadurch ist bisweilen ein Despot zum Guten zu bewegen, daſs man ihm ehrenwerthe Grundsätze aussprechen laſst, denen entgegen zu handeln er sich schämen muſs.

[12]) Suetonius erzählt (Cap. 28), daſs Nero sich beinah mit ihr vermählt, und schon zwei Consularen gewonnen, die eidlich erhärten wollten, daſs sie aus königlichem Geblüte entsprossen.

[13]) Statt *»ne severioribus quidem principis amicis adversantibus»* hat die W. H S. *»nec senioribus quidem principis admissis adversantibus.»*

lauchter Frauen Schändung ausbräche, wenn man ihm jene Lust wehrte.

13.

Aber Agrippina lernte nach Weiberart, *eine Freigelassene sey ihre Nebenbuhlerinn, eine Sklavinn ihre Schnur*, und Mehreres auf diese Weise. Auch wartete sie des Sohnes Reue oder Ersättigung nicht ab: je Schändlicheres sie aber vorwarf, desto heftiger entflammte sie ihn, bis er, von der Liebe Macht überwältigt, den Gehorsam gegen die Mutter abwarf und sich dem Seneca [14]) hingab. Ein Vertrauter von diesem, Annäus Serenus, hatte durch verstellte Liebe gegen dieselbe Freigelassene des Jünglings erste Begierden verhüllet, und den Namen hergegeben, so dafs was der Fürst der Dirne heimlich zuwandte, jener öffentlich schenkte. Da ging Agrippina, ihre Künste wandelnd, den Jüngling durch Schmeicheleien an, *ihr Schlafgemach lieber und ihren Busen* anbietend; *zu verbergen, was das jugendliche Alter und die höchste Gewalt forderten.* Ja, sie gestand *unzeitige Strenge* und gewährte den Gebrauch ihrer, den impera-

[14]) Die W. H-S. hat offenbar ursprünglich *Senece que* gehabt, wie noch deutlich zu sehen; doch hat eine spätere Hand den *e* in *i* umgewandelt. Das Wort *Senecae* ist also nicht, wie Ernesti (der doch die W. H-S vor Augen hatte) eine bloſse Vermuthung des Puteolanus.

torischen wenig nachstehenden, Schätze: wie vorher den Sohn zu sehr beschränkend, jetzt übermäfsig nachsichtig. Diese Veränderung täuschte keinesweges den Nero; auch seine nächsten Freunde fürchteten, und baten, *er möge sich hüten vor den Nachstellungen der Frau, die stets grausam, jetzt auch falsch wäre.* Zufällig in jenen Tagen den Schmuck beschauend, in welchem der Fürsten Gemahlinnen und Mütter geglänzt, wählte [15]) er Gewande und Edelsteine, und sandte sie der Mutter zum Geschenk; ohne Kargheit, das Vorzüglichste und von Andern Gewünschte unaufgefordert darbringend. Aber Agrippina rief, *dieſs vergröſsere ihren Schmuck nicht, sondern hielte sie von dem Uebrigen zurück: der Sohn theile, was er insgesammt von ihr selbst besitze.* Es fehlten nicht, die dieſs verschlimmert anbrachten.

14.

Nero, denjenigen erbittert, auf welche sich der weibliche Hochmuth stützte, entfernt Pallas von der Besorgung der ihm von Claudius anvertrauten Geschäfte, wodurch er gleichsam als Herr des Staates [16]) schaltete: und man er-

---

[15]) Die W. H-S. hat *dilegit* statt *diligit*, und gleich nachher *domum* statt *donum*.

[16]) Statt *regni* hat die W. H-S. *rei*.

zählt, dafs, als er, begleitet von einer grofsen Menge Nachfolgender, abgezogen, Nero nicht unwitzig gesagt: *Pallas ginge, um sich zahlungsunfähig zu erklären.* [17]) Gewifs ist, dafs Pallas bedungen hatte, *über keine Handlung* [18]) *der Vergangenheit zur Rede gestellt zu werden, und dafs er mit dem gemeinen Wesen abgethane Rechnung habe.*

Nach diesen brach Agrippina stürmend in Schrecken und Drohungen los: [19]) sich nicht enthaltend, vor des Fürsten Ohren zu betheuern, *schon sey Britannicus, der wahre und würdige Sprölsling, genug emporgewachsen, die Obergewalt des Vaters zu übernehmen, welche ein aufgepfropfter und angenommener durch Beleidigungen der Mutter übe. Nicht leugne sie, dafs des unglücklichen Hauses sämmtliche Gräuel offenkundig werden würden, vorzüglich ihre Vermählung und Giftmischerei.* [20]) *Diefs sey al-*

---

[17]) «*Ire Pallantem ut ejuraret.*» Nach der in den Rechten üblichen Bedeutung des Worts übersetzt. Vergl. Brissonius *de verb. signif.* s. v. *ejurare.* Der Spottwitz bestand sonach darin, dafs jemand, der, ohne Rechnung abzulegen, den Staatsschatz geplündert hatte, mit seinen Clienten ginge, um öffentlich von der Rechtswohlthat der Güterabtretung Gebrauch zu machen. — Die W. H-S. hat *ejuraret*, jedoch durch die Abänderung einer spätern Hand. Nachher *quoiusq.* statt *cujus.*

[18]) Statt *ne cujus facti* hat die W. H-S. *que quoiusque facti.*

[19]) Die W. H-S. hat diese Stelle so: «. . . *vsure ad terrorem: neq. minas ac principis auribus abstinere:*»

[20]) Die W. H-S. hat nicht übel, statt *veneficium — be-*

lein von den Göttern und ihr veranstaltet, daſs der Stiefsohn lebe. Mit ihm wolle sie in das Lager gehen. Hier solle gehört werden Germanicus Tochter, dort jener verkäufliche Burrus [21]) *und vertriebene Seneca, die mit verstümmelter Hand und schulbereiter Zunge die Herrschaft des menschlichen Geschlechtes forderten.* Zugleich erhob sie die Hände, häufte Vorwürfe, *den vergötterten Claudius, der Silane unterirdische Schatten* anrufend, und *so manches umsonst vollbrachtes Verbrechen.*

15.

Nero, hierdurch beunruhigt, wie auch durch die Nähe des Tages, an welchem Britannicus sein vierzehntes Jahr vollendete, überdachte bald der Mutter Heftigkeit, bald die Gemüthsart Jenes, erst kürzlich durch ein geringfügiges Beispiel erkannt, wodurch er jedoch weit umher Gunst erworben. [22]) Als in den Tagen der Saturnus-Feier unter andern Spielen der Jünglinge gleiches Alters, *das Reich* [23]) ver-

---

neficium; da Agrippina wohl in Rücksicht Nero's ihre Vorkehrungen so nennen konnte.

[21]) Die W. H S. hat hier *«inde Mancinus rursus Burrus.»*

[22]) Die W. H S. hat statt *tamen favorem — tandem favore.*

[23]) Wenn Ernesti bemerkt, daſs die W. H.S. vor *re-*

loset ward, fiel dieses Loos Nero zu. Nachdem er daher den Uebrigen Verschiedenes, keine Schamröthe Abdringendes, geboten, befahl er dem Britannicus, *aufzustehen, in die Mitte vorzuschreiten und irgend einen Gesang anzustimmen;* Verlachung des Knaben hoffend, dem sogar nüchterne, geschweige trunkene Gelage unbekannt. Dieser hob aber muthig ein Lied an, wodurch angedeutet ward, *dafs er vom väterlichen Sitze und der höchsten Gewalt verdrängt sey.* Das hieraus entstandene [28]) Bedauern war um so ersichtlicher, da Nacht und Wohlleben Verstellung entfernten. Nero, die feindliche Stimmung merkend, vergröfserte den Hafs, und da die Drohungen Agrippinens drängten, öffentlich er aber des Bruders Ermordung nicht zu gebieten wagte, so sann er auf Verborgenes, und befahl Gift zu bereiten; wobei ihm der Tribun der prätorischen Cohorten, Julius Pollio, diente, dessen Verwahrung die so vieler Verbrechen wegen berüchtigte, der Giftmischerei wegen verurtheilte Locusta anvertrauet. Denn längst war veranstaltet, dafs niemand aus der Umgebung des Britannicus

---

gnum «flo.» habe, so ist dieſs nur in so fern wahr, als diese Sylbe, von einer spätern Hand über das Wort *ludicrum* geschrieben ist. Es hatte aber verdient, angemerkt zu werden, dafs diese H-S. statt *iura — jussa* hat.

[28]) Die W. H-S. hat *orata*, statt *orta*, und nachher *vox*, statt *nox*.

Werth auf Recht und Redlichkeit lege. Das erste Gift empfing er von den Erziehern selbst, und gab es durch Leibesöffnung von sich: sey's dafs es zu schwach, oder dafs ihm Mafsigendes zugemischt, damit es nicht sofort wüthe. Aber Nero, der Langsamkeit des Verbrechens ungeduldig, droht dem Tribun, gebietet die Hinrichtung der Giftmischerinn, *weil, während sie auf Gerüchte achteten, während sie Vertheidigungen vorbereiteten, seine Sicherstellung verzögert würde.* Als sie darauf *so plötzlichen Tod, als wenn er mit dem Schwerte ermordet,* versprachen, wird neben dem Schlafgemache Cäsars, aus vorher erprobten Giften, ein reifsender Saft abgekocht.

16.

Es war gebräuchlich, dafs die Kinder der Fürsten mit den übrigen Edelen desselben Alters sitzend [25]) afsen, im Angesicht der Verwandten, an besonderer und spärlicherer Tafel. Hier speifste Britannicus: und da sein Essen und Getränk ein bestimmter Diener vorher kosten mufste, so erfand man, um diese Einrichtung nicht zu unterlassen, oder durch beider

[25]) »*Sedentes.*« Kinder und Sklaven *sassen* bei den Römern beim Speisen; die Uebrigen *lagen* bekanntlich auf Polstern.

Test das Verbrechen zu verrathen, folgende List. Es wird ein annoch unschädliches, äuserst heifses und bereits gekostetes Getränk dem Britannicus übergeben: nachher, da er es, wegen der Hitze, zurückgab, mit kaltem Wasser das Gift zugegossen, welches so alle seine Glieder durchdrang, dafs ihm zugleich Stimme und Athem entrissen ward. Die Umhersitzenden zitterten; die Unbedachtsamen entflohen. Diejenigen aber, welche tiefer blickten, blieben angewurzelt, schauend auf Nero. Dieser zurückgelehnt [20]), wie er war, und einem von nichts Wissenden gleich, sagte, *dieſs sey gewöhnlich, wegen der fallenden Sucht, womit Britannicus seit der frühsten Kindheit behaftet, und wiederkehren würden allmählig Gesicht und Empfindung.* Aber bei Agrippinen leuchtete solcher Schrecken, solche Bestürzung hervor, wenn gleich sie diese im Gesichte unterdrückte, dafs sofort klar, sie sowohl als Britannicus Schwester Octavia habe von nichts gewufst: denn nun erkannte sie, dafs die letzte Hülfe ihr entrissen, sah das Vorbild des Muttermordes. Auch Octavia, wenn gleich in frühen Jahren, hatte Schmerz, Zärtlichkeit, jede Gemüthsbewegung verbergen gelernt. So wurde denn, nach

---

[20]) Die W. H.S. hat, statt *reclinis*, — *reclinis*. (Ohne sich aufzurichten.)

kurzem Schweigen, die Fröhlichkeit des Mahles fortgesetzt.

17.

Dieselbe Nacht vereinte Britannicus Tod und Scheiterhaufen, da die Bestattungs-Anstalten, welche mäfsig [27]), vorher besorgt waren. Doch ist er auf dem Marsfelde verbrannt, bei so stürmischen Regengüssen, dafs das Volk glaubte, angedeutet werde der Götter Zorn über die Gewaltthat, welche ihm jedoch viele der Menschen verziehen, erwägend *das Alter der Brüderzwiste und der Herrschaft Unvereinlichkeit.*

Es berichten die meisten Schriftsteller jener Zeiten, *dafs Nero des Britannicus Knabenschaft häufig in den Tagen vor seinem Verderben gemifsbraucht*, damit nicht dessen Tod zu frühzeitig und unglück-weissagend [28]) scheinen möge, obgleich er beim Heiligthume des Mahls, ohne der Schwester Zeit zur Umarmung zu vergönnen, vor des Feindes Augen, an jenem letzten Blute der Claudier beschleunigt, nachdem

---

[27]) Statt *qui modicus fuit*, hat die W. H.S., offenbar irrig, *qui mortuus fuit*, und bald darauf *dari*, statt *dum*.

[28]) Nach der vortrefflichen, noch nicht angemerkten Lesart der W. H.S. *starva*, statt *sarva*. Der Mord eines Kindes war ein *prosagium saevum*. Jedoch steht nicht zu leugnen, dafs in dieser Handschrift mehrmahls ein *st* statt *s* sich finde, wo das erste offenbar unrichtig.

es früher durch Schändung als durch Gift verunreinigt war.

Die Beilegung der Todtenfeier vertheidigte Cäsar in einem Ausschreiben, durch der Vorfahren Gebrauch, *unreife Leichen schnell den Augen zu entziehen, und nicht durch Lobreden oder Gepränge zurückzuhalten.* [28]) *Auch wären seine noch übrigen Hoffnungen, nach der verlornen Beihülfe des Bruders, auf dem Staate begründet: und um so mehr sey von Vätern und Volke ein Fürst werth zu halten* [29]), *der allein von einem für den höchsten Gipfel geborenen Geschlechte übrig sey.*

18.

Hierauf bereicherte er die einflufsreichsten seiner Freunde durch Geschenke. Auch fehlten nicht, welche Männern, die mit strenger Tugend prahlten, vorwarfen, *dafs sie zu jener Zeit Häuser, Landgüter, gleich als Beute,* [31]) *getheilt hätten.* Andere glaubten, der Fürst habe Zwang angewendet, im Bewufstseyn seines Ver-

---

[28]) Hinter *desinere* hat die W. H.S. *praecepi effundere*, wovon Rhenanus das *prave effundere* einiger Handschriften vorbemerkt. In so fern man jenes in den Text aufnehmen wollte, würde es zu übersetzen sein: *sondern schnell in die Flammen zu stürzen*; — nämlich von der Todtenbahre.

[29]) Die W. H.S. hat *fovendis* statt *foeudum*.

[30]) Die W. H.S. *prendus* statt *prandum*.

brechens, und Verzeihung hoffend, wenn er sich jeden der Mächtigsten durch Geschenke verknüpfte. Aber den Groll der Mutter milderte keine Freigebigkeit; sondern sie gab sich Octavien hin; hatte häufige geheime Zusammenkünfte mit den Freunden; raffte, noch über den angebornen Geitz, wie zur Hülfe, Geld zusammen; empfing gütig Tribunen und Centurionen, und hielt die damahls noch übrigen Namen und Tugenden der Edelen in Ehren; gleichsam als suchte sie [52]) Führer und Partei. Als Nero dieſs erfahren, befahl er, daſs die Soldatenwache, so sie sonst als Gemahlinn des Imperators gehabt, welche ihr als Mutter beibehalten, und die auſser solcher Ehre als Leibtrabanten hinzugefügten Germanen, abgehen sollten. Und damit sie nicht von einer Menge Begrüſsender besucht würde, trennt er das Haus, die Mutter in jenes versetzend, welches Antonien gehörte: umgeben von einem Centurionen-Haufen, so oft er sie dort besuchte, und nach kurzem Kusse wieder abgehend.

19.

Nichts der irdischen Dinge ist so unbeständig und verrinnend, als der Ruf nicht auf eigene Kraft begründeter Gewalt. Sofort verödet A-

[52]) Die W. H.S. hat *quaerere* statt *quaereret*.

grippinens Schwelle. Niemand tröstet, niemand besucht, aufser wenigen Frauen, ungewifs, ob aus Liebe oder Hafs. Unter diesen war Junia Silana, von der ich oben erzählte, [33]) dafs sie von Messalinen aus Cajus Silius Ehe vertrieben: ausgezeichnet durch Geschlecht, Schönheit, Ueppigkeit [34]), und lange Agrippinen sehr theuer; nachher unter ihnen [35]) heimliche Feindschaft, weil Agrippina den Sextius Africanus, einen edeln Jüngling, von der Ehe mit Silana abgeschreckt, behauptend, *sie sey unzüchtig und beginne zu altern:* [36]) nicht, dafs sie den Africanus sich aufgespart, sondern damit nicht dieser als Gemahl die Reichthümer der kinderlosen Silana empfinge. Diese, da ihr der Rache Hoffnung dargeboten, wirbt unter ihren Anhängern Kläger, Iturius und Calvisius; nicht Altes, oft Gehörtes, vorbringend, *dafs sie den Tod des Britannicus beweine: die Leiden Octavia's bekannt mache: sie sinne darauf, Rubellius Plautus, welcher mütterlicher Seite in gleichem Grade als Nero vom göttlichen Augustus abstamme, zu neuen*

---

[33]) B. XI. Cap. 12.

[34]) Ernesti versichert, dafs die W. H-S. *lascivia* habe, und dafs *forma lascivina* der Ausgabe des Rhenanus ein Druckfehler sey; doch hat die W. H-S. deutlich: *forma lasciva.*

[35]) Statt *inter eas* die W. H-S. *interea.*

[36]) Statt *vergentem annis* die W. H-S. *uetorem annis.*

Dingen empor zu heben, und durch Vermählung mit ihm die Herrschaft über das gemeine Wesen wiederum an sich zu reifsen. Diefs eröffnen Iturius und Calvisius einem Freigelassenen Domitia's, der Vaters-Schwester Nero's, dem Atimetus, welcher, froh des Vernommenen (denn zwischen Agrippina und Domitia waltete feindselige Nacheiferung), den Schauspieler Paris, gleichfalls einen Freigelassenen Domitia's, antrieb, *schnell zu gehen, um die Anschuldigung gräfslich vorzutragen.*

20.

Es war schon tief in der Nacht, welche Nero in Trunkenheit [57]) hinbrachte, als Paris hereintritt, auch sonst gewohnt, zu dieser Zeit die Ausschweifungen des Fürsten zu verlängern. Doch damahls Traurigkeit heuchelnd, erschreckt er den Hörenden durch Entwickelung des Vorganges des Verbrechens so, dafs dieser nicht nur die Mutter und Plautus umzubringen, sondern auch Burrus von der Präfectur zu entfernen beschliefst, weil er, erhoben durch Agrippinens Gunst, Erkenntlichkeit bezeige.

Fabius Rusticus berichtet, *dafs an Cä-*

[57]) Nach einer gewöhnlichen Verwechselung hat die W. H. S. *violentiam* statt *vinolentiam*. Gleich nachher hat sie *eius*.

cina Tuscus ein Schreiben abgefafst, wodurch ihm der Befehl der prätorischen Cohorten übertragen, dafs jedoch durch Seneca's Hülfe Burrus die Würde behalten. Plinius und Clivius erzählen, *an des Präfecten Treue sey nicht gezweifelt.* Gewifs ist, Fabius neigt sich [38]) zum Lobe Seneca's, durch dessen Freundschaft er blühte. Wir folgten der Uebereinstimmung der Schriftsteller; wo sie Abweichendes vorbrachten, werden wir es unter ihren Namen übergeben. Nero zitternd, und gierig nach der Mutter Ermordung, konnte nicht eher zum Aufschub gebracht werden, bis Burrus ihren Tod versprach, *wenn sie der Schandthat überführt würde: aber Jedem, geschweige einer Mutter, sey Vertheidigung zu gestatten: keine Ankläger seyen vorhanden; nur die Stimme Eines, aus feindseligem Hause, werde beigebracht. Er widersetze sich,* [39]) *in der Finsternifs, nach einer beim Schmause durchwachten Nacht, Allem, was der Uebereilung und Ungewifsheit ähnlich.*

---

[38]) Statt *inclinat* hat die W. H-S. *inclinata*, ohne jedoch das Wort *cujus* auszulassen. Gleich darauf hat sie *secutari* statt *secuti*.

[39]) Nach der Lesart *refutare*. Lipsius verbessert *reputare*: »er möge bedenken, es sey Nacht . . .« Diese Verbesserung befolgt schon Barrientes: »*Que considerase que era de noche.*

21.

Nachdem so des Fürsten Furcht gelindert und der Tag angebrochen, geht man zu Agrippinen, damit sie das Vorgeworfene kenne, sich reinige, oder Strafe [40]) büfse. Burrus verrichtete, in Seneca's Beiseyn, diesen Auftrag. Gegenwärtig waren einige Freigelassene, als Zeugen der Unterredung. Als Burrus Vorwürfe und Ankläger eröffnet hatte, begann er zu drohen. Agrippina, ihren Uebermuth nicht vergessend, erwiederte: „*Nicht bewundere ich, dafs der Sitana, die nie ein Kind gebahr, unbekannt sind mütterliche Empfindungen. Denn nicht also werden von Aeltern Kinder, als von Schamlosen Buhlen gewechselt. Wenn auch Iturius und Calvisius, nachdem sie ihr gesammtes Vermögen verzehrt, ihr letztes Werk, Anklagen zu übernehmen, einem verblühten Weibe verkauften: mufs ich dieserhalb des Kindermordes, oder Cäsar* [41]) *dessen Argwohns Schande tragen? — denn danken würde ich der Feindschaft Domitia's, wenn sie in Wohlwollen gegen meinen Nero wetteiferte: jetzt verfertigt sie durch*

---

[40]) Die W. H-S. hat *poenas* statt *poena*; nachher *his* statt *iis*; darauf *dein* statt *deinde*.

[41]) Statt *Caesari conscientia* hat die W. H-S. *caesaris conscientiae*.

ihren Buhlen Alimetus und den Schauspieler Paris gleichsam Stücke für die Bühne. Noch erbaute [42]) *sie die Fischbehälter ihres Bajä, als durch meine Rathschläge die Kindesannahme, das proconsularische Recht, die Bezeichnung zum Consulat und das Uebrige zur Erlangung* [43]) *der Herrschaft vorbereitet wurden. Oder es erhebe sich, wer mir Verführung der Stadtcohorten, wankend gemachte Treue der Provinzen, oder endlich zum Verbrechen bestochene Sklaven und Freigelassene vorzuwerfen vermag. Leben konnte ich, wenn Britannicus zur höchsten Gewalt gelangte:* [44]) *aber wenn Plautus, oder ein Anderer als Richter im Staate herrscht, werden dann mir Ankläger fehlen, die nicht Worte, bisweilen unvorsichtige aus Ungeduld der Zärtlichkeit, sondern solche Verbrechen vorwerfen, von de-*

---

[42]) Wenn Ernesti sagt, daſs die W. H-S. *extollebat* statt *excolebat* habe: so ist diſs nur in so fern richtig, als durch eine spätere Hand (deren Dinte noch ganz frisch und vielleicht keine 50 Jahre alt) aus *excollebat* (sic) *extollebat* gemacht ist. — Das *C.* ist noch vollkommen deutlich.

[43]) Statt *apiscendo* hat die W. H-S. *adipiscendo*.

[44]) Diese viel besprochene Stelle hat die W. H-S. folgendermaſsen: *Vivere ego britannico potito?* (Doch stand offenbar vorher *posteaq.* woraus eine viel spätere Hand *potito* machte. Das Fragezeichen, welches die Handschrift öfter hat, ist sic.) *rerum poteram: ac si plautus aut quis alius rem p. judicaturus obtinuerit.* Die letzte Sylbe dieses Worts ist wieder eine spätere Verbesserung, ohne daſs man das Ursprüngliche erkennen kann. Nachher: *quibus non a filio mater abstineri non possit.*

nen mich niemand als der Sohn freizusprechen vermag?“

Als die bewegten Anwesenden ihre Aufwallung zu beruhigen strebten, forderte sie *Unterredung mit dem Sohne*, bei welchem sie nichts für ihre Unschuld, als mifstraute sie, und nichts von ihren Wohlthaten, als machte sie Vorwürfe, erwähnte: aber sie erhielt Rache gegen die Angeber und Belohnungen für die Freunde.

22.

Die Präfectur des Getraidewesens wurde an Fenius Rufus, die Besorgung der Spiele, so Cäsar gab, an Arruntius Stella, Aegypten an Cajus Balbillo übertragen. Syrien dem Publius Antejus bestimmt: aber [45]) durch vielfache Künste getäuscht, ist er zuletzt in der Stadt zurückgehalten. Silana aber ist verbannt. [46]. Auch Calvisius und Iturius sind verwiesen. Atimetus ist mit dem Tode bestraft, während Paris bei den Lüsten des Fürsten zu wirksam, als dafs ihn Strafe getroffen. Plautus ist für jetzt mit Schweigen übergangen.

23.

Hierauf werden Pallas und Burrus an-

[45]) Die W. H-S. *et* statt *sed*.

[46]) In der W. H-S. fehlt das Wort *acta*.

gegeben, übereingekommen zu seyn, dafs Cornelius Sulla, *wegen Berühmtheit des Geschlechts und Verschwägerung mit Claudius* (dessen Eidam er durch Vermählung mit Antonia war), *zur Herrschaft berufen werde.* Urheber dieser Anklage war ein gewisser Pätus, berüchtigt des Aufkaufs der vom Staatsschatze versteigerten Güter, und damahls der Lügenhaftigkeit überführt. [47]) Aber Pallas Unschuld war nicht so angenehm, als sein Hochmuth drückend: denn da die Freigelassenen, so er zu Mitwissenden hätte, genannt wurden, antwortete er, *nie habe er in seinem Hause anders etwas als durch Blick und Hand angedeutet; oder wenn Mehreres zu bezeichnen gewesen,* [48]) *habe er sich der Schrift bedient, um nicht Worte zu wechseln.* Burrus, obgleich Angeschuldigter, stimmte unter den Richtern. Dem Ankläger ward Verbannung zuerkannt, und verbrannt wurden die Aufzeichnungen des Staatsschatzes, woraus er alte Schuldforderungen [49]) wieder herbeigezogen.

---

[47]) Die W. H-S. hat, was Rhenanus nur vermuthete: *vanitatis manifestus.*

[48]) Die W. H-S. *erant* statt *essent.* Vorher *nominatus libertus*, statt *nominatis libertis*, ein Schreibfehler.

[49]) «*nomina.*» Eine Vermuthung Gronov's. Auch die W. H-S. hat *monumenta.*

24.

Am Ende des Jahres ist die Cohortenwache, welche bei den Spielen gegenwärtig zu seyn pflegte, weggelassen, damit gröfserer Schein von Freiheit sey, und dafs der Soldat, nicht gemischt unter die Ausgelassenheiten der Bühne, unverdorben bliebe: auch damit man das Volk prüfe, ob es nach Entfernung der Wächter, Bescheidenheit beibehalte. Der Fürst brachte Sühnopfer für die Stadt, nach dem Ausspruche der Harruspices, weil die Tempel Jupiters und Minervens von himmlischem Feuer getroffen waren.

25.

Unter den Consuln Quintus Volusius und Publius Scipio von aufsen Ruhe, daheim scheufsliche Ausgelassenheit; indem Nero die Strafsen der Stadt, die Hurenhäuser und Kneipen, in Sklaventracht, um unerkannt zu seyn, durchirrte, in Begleitung Solcher, die was zum Verkauf ausgestellt raubten und die Begegnenden verwundeten welche ihn so wenig erkannten, dafs er selbst Schläge empfing, und im Gesicht die Zeichen davon trug. [50]) Als

[50]) Ernesti sagt, dafs die Lesart der Ofenschen Handschrift *et ore se coeruleum praeferret*, sich auch in der W. H. S. befande. Dies ist aber nicht der Fall, da diese, statt *ore*, — *fore* hat.

nachher bekannt ward, *Cäsar sey es, der umhertobe*, und die Beleidigungen gegen angesehene Männer und Frauen zunahmen, auch Andere, weil die Frechheit einmahl unter Nero's Namen erlaubt, mit eigenen Rotten dasselbe übten, ward die Nacht wie nach einer Erstürmung hingebracht. Julius Montanus, senatorischen Ranges, der aber noch kein Staatsamt bekleidete, zufällig im Dunkel mit dem Fürsten zusammengetroffen, ward, weil er den gewaltsam Angreifenden heftig zurückgestofsen, und nachher den Erkannten angefleht, zur Entleibung gezwungen, als hätte er Vorwürfe gemacht. Nero aber, für die Zukunft furchtsamer, umgab sich mit Soldaten und vielen Fechtern, welche den mäfsigen Anfang der Händel, gleich Streitigkeiten Einzelner, duldeten, wenn die Beleidigten aber heftiger verführen, mit den Waffen dazwischen drängen. Auch die Frechheiten der Bühne und die Begünstigungen der Schauspieler verwandelte er gleichsam in Schlachten, durch Ungestraftheit und Belohnungen; heimlich, meistens auch öffentlich, zuschauend: bis gegen des Volkes Streitigkeiten, und bei der Furcht vor ernstlicheren Bewegungen, kein Mittel zu finden war, als, dafs die Schauspieler aus Italien vertrieben, und Soldaten im Schauspielhause wieder aufgestellet wurden.

26.

Um eben diese Zeit ward im Senate über die *Bosheiten* [51]) *der Freigelassenen* verhandelt, und gefordert, *dafs den Schutzherren das Recht des Widerrufs der Freiheit gegen Undankbare verliehen würde.* Auch fehlten nicht, die so stimmten. Aber die Consuln wagten nicht ohne des Fürsten Wissen den Vortrag zu beginnen, doch überschrieben sie des Senats Uebereinstimmung: *ob er der Verordnung Urheber werden wolle*, weil Wenige solchem Beschlusse zuwider, Einige eiferten: *schon erwögen Jene* [52]), *ob sie mit den Schutzherrn wie mit ihres Gleichen umgehen, oder gar zu Schlägen die Hände aufheben wollten; der Straflosigkeit gewifs, oder die Strafe verhöhnend.* [53]) *Denn was sey dem*

---

[51]) »*de fraudibus.*« Bekanntlich umfafst das Wort *fraus* weit mehr, als unser »*Betrug*« oder »*Betrügerei,*« und drückt, besonders in der Sprache der Gesetze, jede unmoralische Handlung aus.

[52]) Die Freigelassenen.

[53]) Eine der schwierigsten Stellen unsers Schriftstellers, und die deutlich, wie mehrere, zeigt, dafs allen jetzt vorhandenen Handschriften dieser letzten sechs Bücher, *eine*, auch bereits sehr verderbte Handschrift zum Grunde liegt. In dieser Uebersetzung hat man, so gut als es gehen wollen, einen Sinn in die unverständlichen Worte der Florentinischen Handschrift zu bringen gesucht; statt *impulere vel poenam suam dissuadentes* jedoch die Vermuthung *impune vel poena sua gaudentes* zum Grunde gelegt. Die W. H-S. weicht in diesem Capitel an verschiedenen Orten von den übrigen Handschriften ab, ohne dafs Ernesti dieses bemerkt; ich glaube

beleidigten Schutzherrn mehr gestattet, als dafs er den Freigelassenen hinter den zwanzigsten Meilenstein, an Campaniens Küsten verbanne. Die übrigen Rechtszuständigkeiten wären beiden gemein und gleich. Man müsse eine Waffe verleihen, die nicht zu verachten wäre. Auch sey den Freigelassenen nicht drückend, die Freiheit durch eben die Folgsamkeit zu bewahren, wodurch sie solche erlangt. Aber offenbare Verbrecher würden mit Recht in die Knechtschaft zurückgezogen, damit Furcht zügelte, welche Wohlthaten nicht gebessert hätten.

27.

Dagegen ward vorgetragen: *die Schuld Weniger müsse nur diesen verderblich seyn; nichts aber dem Rechte Aller entzogen werden. Denn weit verbreitet sey dieser Stand. Aus ihm bestän-*

---

daher, den Kritikern einen Dienst zu erweisen, wenn ich (auch als eine gröfsere Probe dieser Handschrift) den gröfsten Theil des gegenwärtigen Capitels, mit der sorgfältigsten Treue hierhersetze: *unec derrant, qui censerent sed consules relatione incipere non aust ignaro principe perscripsere tamen in consensum senatus; Ille an auctor constitutionis fieret ut inter paucos et sententiae adversos quibusdam coalitam in libertate reverentiam eo prorupisse frementibus ui ne an aequo cum patronis iure agerent: sententiam eorum consultarent: ac verberibus manus ultro intenderent: impulere vel poenam suam dissuadentes.* — Nachher statt *actiones permiscuas* — *actiones permissas* und statt *grave* — *prave*.

**) Die W. H-S. «*plurimisque senatoribus senatorib.*»

den gröfsten Theils die Tribus, die Decurien, die Unterbedienten der Staatsbeamten und Priester, auch die in der Stadt geworbenen Cohorten. Die meisten Ritter und viele Senatoren [54]) *leiteten nicht anders woher ihren Ursprung. Sonderte man die Freigelassenen ab, so würde der Mangel an Freigebornen offenbar werden. Nicht ohne Grund hätten die Vorfahren, als sie den Rang der Stände abgetheilt, zum Gemeingut die Freiheit gesetzt. Ja, es seyen auch zwei Arten der Loslassung angeordnet, damit für Reue oder neue Wohlthat Platz bleibe. Solche* [55]) *die der Schutzherr nicht durch des Prätors Stab befreit, würden gleichsam durch ein Knechtschaftsband festgehalten. Jeder möge die Verdienste überlegen, und spät gewähren, was, gegeben, nicht genommen würde.*

Diese Meinung galt vor: und Cäsar schrieb dem Senate, *sie möchten einzeln die Rechtssachen der Freigelassenen, so oft sie von ihren Schutzherren in Anspruch genommen würden, erwägen, im Allgemeinen nichts abändern.* [56]) Nicht lange darauf ward der Freigelassene Paris der Vatersschwester des Fürsten, gleichsam nach bürgerlichem Rechte, nicht ohne dessen

---

[55]) Nach *quos* hat die W. H-S. folgendes Einschiebsel in der Hauptschrift: *«ne (Libertatis donationem immo ut virga praetoria) sat, »* Wahrscheinlich eine in solche gerathene Anmerkung.

[56]) Die W. H-S. *derogent* statt *derogarent.*

Schande, entrissen; indem auf seinen Befehl Jenem die freie Geburt gerichtlich zugesprochen wurde.

28.

Dessen ungeachtet blieb ein gewisses Bild des Freistaats. Denn als zwischen dem Prätor Vibullius und dem Volkstribun Antistius Streit darüber entstanden, dafs dieser von dem Prätor verhaftete unverschämte Begünstiger der Schauspieler freizulassen befohlen: so bestätigten die Väter, [57]) tadelnd Antistius Eingriff. Zugleich ward den Tribunen verboten, *sich das Recht der Prätoren und Consuln anzumafsen, oder jemand aus Italien vor sich zu laden, mit dem nach dem Gesetze verfahren werden könnte.* Lucius Piso, bestimmter Consul, fügte hinzu, *dafs sie nicht zu Haus nach ihrer Gewalt bestraften, und dafs die von ihnen ausgesprochenen Geldbufsen nicht vor vier Monaten von den Quästoren des Staatsschatzes in die öffentlichen Rechnungen eingetragen würden: während welcher Zeit erlaubt wäre, Einspruch zu thun, worüber die Consuln zu entscheiden.* Auch der Aedilen Gewalt ward eingeschränkt, und bestimmt, *wie hoch die Curulischen und wie*

---

[57]) Nämlich das Verfahren des Prätors.

hoch die vom Volke Pfänder nehmen oder Strafe auflegen könnten. Daher entnahm der Volkstribun Helvidius Priscus gegen den Quästor des Staatsschatzes Obultorius Sabinus Gelegenheit zu persönlichen Anfeindungen, *als übertriebe dieser unbarmherziger Weise das Versteigerungsrecht gegen Arme.* Zuletzt trug der Fürst die Besorgung der öffentlichen Rechnungen von den Quästoren auf Präfecten über.

29.

Verschieden eingerichtet und oft abgeändert war die Gestaltung dieser Sache. Denn Augustus bewilligte [58]) dem Senate die Ernennung der Präfecten. Nachher, bei entstandener Besorgniſs der Stimmen-Erschleichung, wurden die Vorgesetzten durchs Loos aus der Zahl der Prätoren genommen. Auch dieſs blieb nicht lange, da das Loos auf wenig Geschickte abirrte. Nun setzte Claudius wieder Quästoren ein, und damit diese aus Furcht zu beleidigen nicht nachlässiger verführen, ertheilte er ihnen Staatsämter auſser der Reihe. Aber es fehlte Alterskraft den dieses erste Amt Uebernehmenden: daher wählte [59]) Nero solche, die die Prätur bekleidet und sich durch Erfahrung bewährt hatten.

---

[58]) *permisit.* Die W. H-S. hat hier *premisit;* nachher *permisit.*

[59]) Die W. H-S. statt *delegit — dejecit.*

30.

Unter denselben Consuln ist Vipsanius Länas *wegen habsüchtiger Verwaltung der Provinz Sardinien* verurtheilt. Cestius Proculus ist von der Erstattungsklage freigesprochen, da die Ankläger zurücktraten. [60]) Clodius Quirinalis kam durch Gift der Verurtheilung zuvor, *weil er, als Präfect der zu Ravenna unterhaltenen Ruderer, Italien, als die niedrigste der Völkerschaften, durch Ausschweifungen und Grausamkeit bedrückt hatte.* Cajus Aminius Rebius, einer der Ersten durch Kunde der Gesetze und Reichthum, entwich den Qualen eines siechen Alters durch Entlassung des Blutes aus den Adern: man hatte nicht geglaubt, dafs er standhaft genug sey, sich selbst das Leben zu nehmen, durch Lüste, gepflogen auf Weiberweise, berüchtigt. Aber herrlichen Rufs endete Lucius Volusius: ihm ward ein Lebensraum von drei und neunzig Jahren, grofser Reichthum durch edele Mittel, und er blieb unbeleidigt von der Bosheit so vieler Imperatoren.

31.

Als Nero zum zweiten Mahl und Lucius Piso Consuln waren, ereignete sich Weniges

---

60) Die W. H-S. *credentibus* statt *cedentibus.*

werth des Gedächtnisses: es müfste denn jemand gefallen, mit dem Lobe der Grundlage und des Balkenwerks der ungeheuern Doppelbühne, welche Cäsar auf dem Marsfelde errichtete, die Rollen zu füllen; da doch, als gemäfs der Würde des Römischen Volkes, angenommen, merkwürdige Sachen den *Jahrbüchern*, Solcherlei den *Tagsberichten der Stadt* einzuverleiben. [61])

Uebrigens wurden die Pflanzstädte Capua und Nuceria durch Hineinlegung alter Soldaten verstärkt; auch dem Volke ein Geschenk von vierhundert Sestertien, Jedem, gegeben, und vier Millionen in den Staatsschatz gelegt, um das Zutraun zum Volke aufrecht zu erhalten. Auch die Abgabe des Fünfundzwanzigsten von gekauften Sklaven [62]) ward nachgelassen; doch mehr dem Scheine als der That nach: weil, da sie jetzt der Verkäufer entrichten mufste, sie als ein Theil des Preises den Käufern zur Last fiel.

Cäsar verordnete, *dafs kein Staatsbeamter oder Procurator, der eine Provinz inne hätte, Fechterspiele, Thierkämpfe, oder andere Belu-*

---

[61]) Hier werden *acta diurna* bestimmt den *annalibus* entgegengesetzt, und bemerkt, dafs Tacitus die Absicht hatte, „annalen zu schreiben: also kein Zweifel, dafs der gewöhnliche Titel derselben in den Handschriften, auch in der Wolfenbüttelschen, „*Corn. Taciti actorum diurnalium Lib. . .*„ nicht von Tacitus herrühre.

[62]) Die Worte: „*venalium manciporum remissum*„ fehlen in der W. H-S.

stigungen gäbe: denn nicht minder durch solcherlei Freigebigkeiten, als durch Gelderpressungen, bedrückten sie das Volk; durch Gunstbewerbung vertheidigend, was sie durch Ausschweifungen verbrochen.

32.

Auch ein Senatsschluſs ward sowohl der Rache als der Sicherheit wegen gemacht, *daſs wenn jemand von seinen Sklaven getödtet, dann auch die durch den letzten Willen Freigelassenen, so unter demselben Dache geblieben, zwischen den Sklaven hingerichtet würden.*

Dem Senatorstande wird Lucius Varus, ehemahliger Consul, ausgestoſsen wegen Verbrechen der Habsucht, zurückgegeben; und Pomponia Grăcina, eine ausgezeichnete Frau, Gemahlinn des Plautius, der einst in kleinem Triumph von den Britannen zurückkehrte, welche *fremden Aberglaubens* angeschuldigt, ward dem Gerichte des Mannes überlassen: dieser urtheilte, nach der Vorfahren Einrichtung, in der Verwandten Gegenwart, über Leben und Ruf der Gattinn, und erklärte sie unschuldig. Dieser Pomponia war langes Leben und stäte Trauer: denn nachdem Julia, Drusus Tochter, durch Messalinens Bosheit hingerichtet, zeigte sie sich vierzig Jahre lang nicht anders als im Gewande der Trauer und mit harmvollem

Gemüthe. Dieses, ihr ungestraft, so lange Claudius herrschte, gereichte nachher zu ihrem Ruhme.

33.

Eben diefs Jahr hatte mehrere Angeschuldigte, von denen Cäsar den von Asien belangten Publius Celer, da er ihn nicht freizusprechen vermochte, so lange hinhielt, bis er vor Alter starb: denn Celer, der Mörder des Proconsuls Silanus, wie ich erzählte, [65]) verhüllte durch die Gröfse des Verbrechens die übrigen Schandthaten. Den Cossutianus Capito gaben die Cilicier als *habsüchtig und grausam* [66]) an, und *dafs er in der Provinz zu gleicher Verwegenheit berechtigt zu seyn glaubte, wie er in der Stadt geübt:* niedergeschlagen von der beharrlichen Anklage, gab er zuletzt seine Vertheidigung auf, und ward nach dem Erstattungsgesetze verurtheilet. Für Eprius Marcellus, von dem die Lydier die Erpressungen zurückforderten, bewirkte Gunstsucht so viel, dafs einige seiner Ankläger, *als hätten sie einem Unschuldigen Gefahr gebracht*, mit der Verbannung bestraft wurden.

---

[65]) Buch XIII. Cap. 1.

[66]) Ich halte dieses für die Bedeutung des *maculosus et foedus*, mit Barrientos, welcher *robador y crudel* übersetzt.

34.

Als Nero zum dritten Mahl Consul, begann zugleich Valerius Messalla das Consulat, von dessen Aeltervater, dem Redner Corvinus, sich nur noch wenige Greise erinnerten, dafs er Genosse des göttlichen Augustus, Nero's Urältervaters, in diesem Staatsamte gewesen. Aber das Ansehen des edelen Geschlechts ward durch die Verleihung von jährlich fünfmahl hundert tausend Sesterzien gemehrt, womit Messalla die unverschuldete Armuth erleichtere. Auch dem Aurelius Cotta und Haterius Antonius verlieh der Fürst Jahrgehalte, obgleich sie die ererbten [65]) Reichthümer durch Ueppigkeit verschwendet hatten.

Im Anfange dieses Jahres wird der läfsig begonnene und verzögerte Krieg zwischen den Parthern und Römern, über Armeniens Besitz, heftiger fortgesetzt: weil Vologeses weder wollte, dafs sein Bruder Tiridates des von ihm erhaltenen Reichs beraubt werde, noch dafs er es zum Geschenke von einer fremden Macht erhalte; und Corbulo es des Römischen Volkes Gröfse würdig achtete, wieder einzunehmen, was einst Lucullus und Pompejus erobert hatten. Ueberdem luden die Armenier, zweifel-

---

[65]) Statt *avitas* hat die W. H.S. *habitas*.

hafter Treue, die Waffen Beider ein, durch des Landes Lage und Gleichheit der Sitten den Parthern näher, auch durch Verheirathungen gemischt, und mit Freiheit unbekannt, mehr zur Knechtschaft dorthin neigend.

35.

Mehr drückte jedoch den Corbulo der Soldaten Verdrossenheit, als die Treulosigkeit der Feinde: denn die von Syrien herangeführten Legionen, durch langen Frieden lafs, ertrugen mit Verdrufs den Römischen Dienst. Hinlänglich ist bekannt, dafs es in jenem Heere alte Krieger gab, die nicht auf Feldposten, nicht auf Wachen gestanden; die Wall und Graben als Neues und Merkwürdiges betrachteten, und ohne Helme und Panzer, geputzt und gewinnsüchtig, ihre Dienstjahre in Städten verbrachten. Daher forderte er, nach Entlassung derjenigen, so alt und krank, Ergänzung: und durch Gallatien und Cappadocien wurden Aushebungen veranstaltet. Hinzugefügt ist eine Legion aus Germanien mit Flügelreiterei und Fufsvolk der Cohorten; und es ward das ganze Heer unter Fell-Zelten behalten, wenn gleich der Winter so strenge, dafs der mit Eis bedeckte Boden nicht anders als auf-

---

[m]) Die W. H. S. hat *ferret*, statt *erat*.

gegraben, der Zelte Errichtung verstattete. Vieler Gliedmaſsen erstarrten vor Kälte, und Einige sind auf den Wachen verschieden. Man hat von einem Soldaten, der ein Holzbündel trug, angemerkt, daſs ihm die Hände also erfroren, daſs, festhängend an der Last, sie von den verstümmelten Armen abfielen. Er selbst, leicht gekleidet, unbedeckten Haupts, war oft im Heere und bei den Arbeiten gegenwärtig: den Mannhaften Lob, den Schwachen Trost, Allen Beispiel darbietend. Nachher, da Viele die Rauheit [67]) des Himmels und die Härte des Dienstes unerträglich fanden und entwichen, suchte man Hülfsmittel in Strenge. Denn nicht verzieh man, wie bei andern Heeren, das erste oder zweite Verbrechen, sondern wer die Fahnen verliefs, büſste sofort mit dem Kopfe die Strafe. Auch lehrte die Erfahrung, daſs dieses heilsam und besser als Nachsicht, weil aus diesem Lager Wenigere entwichen, als aus solchen, wo man verzieh.

36.

Unterdeſs hielt Corbulo bis zur Mitte des Frühlings die Legionen innerhalb des Lagers, an passenden Orten Hülfscohorten aufstellend, und

---

[67]) Die W. H-S. hn *duritiem*, statt *duritiam*.

gebietend, *nicht den Kampf zu beginnen.* Den Befehl der Besatzungen überträgt er dem Paetius Orphitus, der die Ehrenstelle eines Primipilus bekleidet hatte. Diesem, obwohl er geschrieben, *dass die Barbaren unvorsichtig, und Gelegenheit zu glücklichen Unternehmen darbieten,* befiehlt er, *sich innerhalb der Verschanzungen zu halten, und grössere Macht zu erwarten.* Doch, brechend das Verbot, nachdem aus den nächsten Festen wenige Geschwader angelangt, und aus Unkunde Kampf forderten, trifft er mit dem Feinde zusammen, und wird geschlagen. Durch diesen Verlust geschreckt, kehren die, so Hülfe bringen sollten, in eiliger Flucht jeder in sein Lager zurück. Zürnend vernahm dieß Corbulo, und gebot, *dass Paetius* (hart getadelt), *der Präfect und die Soldaten sämmtlich ausserhalb der Lagerschanzen ihre Zelte aufschlagen sollten,* und gelassen sind sie in dieser Schmach, bis sie durch des ganzen Heeres Bitten befreiet wurden.

37.

Tiridates aber, ausser von den eigenen Schutzgenossen durch des Bruders Vologeses Macht unterstützt, greift nicht mehr verstohlen, sondern in offenem Kriege, Armenien an, verwüstet, was er uns treu achtet, weichend der Mannschaft, welche gegen ihn geführt wird;

bald hier, bald dorthin fliegend, schreckt er mehr durch Gerücht als Kampf. Corbulo, lange eine Schlacht suchend, getäuscht, und gezwungen, nach dem Vorbilde der Feinde, den Krieg unbestimmlich, zertheilt also seine Streitkräfte, damit die Legaten und Präfecten an mehreren Orten auf einmahl einbrächen. Zugleich erinnert er den König Antiochus [68]), *die ihm nächsten Statthalterschaften anzufallen:* denn Pharasmanes [67]), nachdem er seinen Sohn Rhadamistus, *als Verräther*, hinrichten lassen, übte, um seine Treue darzuthun, um so eifriger den alten Hafs gegen die Armenier. Auch [70]) die damahls zuerst angelockten Insechen, ein vor allen andern den Römern freundschaftliches Volk, durchstreiften Armeniens abgelegene Gegenden. So bewirkten Tiridates Anschläge das Gegentheil: und er schickte Redner, sich in seinem und der Parther Namen zu beschweren: *warum er, nach kürzlich gegebenen Geiseln und Erneuerung der Freundschaft, welche Ansprüche zu neuen* [71]) *Wohlthaten gäbe,*

---

[68]) König von *Comagene*. S. Buch XIII. Cap. 7.

[67]) König von Iberien. S. B. XI. Cap. 8.

[70]) Obgleich Ernesti beinahet behauptet, dafs die W. ii-q., gleich der Florentinischen, *etiam tunc quoque — tuncque* habe, so ist dieses doch nicht der Fall, sondern sie hat deutlich *quoque*. Nachher hat sie statt *Iberchi — ichi*.

[71]) Statt *novis* hat die W. H-S. *nobis*. Der Sinn, den diese Lesart giebt, *nobis* auf die Römer bezogen, ist keines-

aus Armeniens altem Besitze vertrieben würde? deſshalb habe sich Vologeses selbst noch nicht erhoben, weil sie lieber durch Gründe als Gewalt handeln wollten. Verharre man im Kriege, so werde den Arsaciden nicht Muth und Glück mangeln: wie sie oft in Römischen Niederlagen bewiesen. [72]) Hierauf räth Corbulo, hinlänglich einsehend, daſs Vologeses durch Hyrcaniens Abfall abgehalten werde, dem Tiridates, *Cäsar mit Bitten anzugehen: ein dauerhaftes Reich und blutlose Herrschaft könne ihm zu Theil werden, wenn er, ferne und späte Hoffnung aufgebend, der gegenwärtigen und vorzüglichern folgte.*

38.

Hierauf ward beschlossen, weil durch das Hin- und Hersenden wechselseitiger Boten keine Fortschritte im Friedenswerke [73]) gemacht würden, zu einer persönlichen Zusammenkunft Zeit und Ort zu bestimmen. Tiridates sagte, *ihm würden zum Schutze seyn tausend Reiter: er bestimme nicht, wie viel jeder Art Krieger Corbulo bei sich führen solle, wenn man nur mit*

---

wegs zu verachten, und enthält einen Vorwurf, den wir in neuern Zeiten oft hatten.

[72]) Statt *saepius iam clade Romana experiam* hat die W. H-S. *clade Romana srpius experiam.*

[73]) Die W. H-S. *summa* statt *summam*

abgelegten Panzern und Helmen, friedlichen Ansehns, erschiene. Jedwedem Sterblichen, um so mehr einem alten und vorsichtigen Heerführer, wäre die List der Barbaren offenbar gewesen: defshalb sey auf einer Seite die Zahl beschränkt,[74]) auf der andern eine gröfsere zugegeben, weil Tücke bereitet werde: denn gegen Reiter, die im Gebrauche der Pfeile geübt, hätte die Menge nichts geholfen, wenn ungepanzerte Körper entgegengestellt wären. Doch verbarg man, verstanden zu haben, und antwortete: *besser würde über dasjenige,*[75]) *so das Allgemeine beträfe, vor den gesammten Heeren unterhandelt.* Darauf wählte er eine Gegend, welche theils aus gelinde emporsteigenden Hügeln bestand, des Fufsvolks Ordnungen aufzunehmen, theils sich in die Ebene erstreckte, die Geschwader der Reiter zu entwickeln. Am verabredeten Tage stellte Corbulo, zuerst erscheinend, der Bundesgenossen Cohorten und der Könige Hülfsvölker auf die Flügel, in die Mitte die sechste Legion, welcher er dreitausend Mann von der dritten, die in der Nacht aus andern Lagern herbeigeholt, untergemischt hatte, doch nur mit Einem Adler, als würde dieselbe Legion geschauet. Tiridates erschien erst am sinkenden Tage, fern,

---

[74]) Die W. H-S. statt *artum inde — arctum in,*

[75]) Die W. H-S. *de iis,* statt *de his.*

wo er mehr gesehen als gehört werden konnte: daher befahl der Römische Feldherr, *dafs jeder Krieger in sein Lager abzöge.*

39.

Der König, entweder Trug argwohnend, weil man zugleich nach mehrern Orten abzog, oder unsere vom Pontischen Meere und der Stadt Trapezunt ankommende Zufuhr abzuschneiden, ging eilig zurück. Aber er vermochte nicht, der Zufuhr zu schaden, da sie durch Gebirge geführt ward, so von unserer Mannschaft besetzt: und Corbulo, den Krieg nicht vergeblich zu verlängern, und die Armenier zur Vertheidigung des Ihren zu zwingen, macht Anstalt, Festen zu erobern. Für sich nimmt er die, so in jener Statthalterschaft die stärkste, Namens Volandum, die geringern dem Legaten Cornelius Flaccus und dem Lagerpräfecten Iustejus Capito übertragend. Dann, nach Untersuchung der Festungswerke und Besorgung des zur Eroberung Nöthigen, ermahnt er die Krieger, *den schweifenden Feind, der weder zum Frieden noch Kampfe bereitwillig, sondern Treulosigkeit und Feigheit durch Flucht bekundete, aus seinen Plätzen zu verjagen, zugleich für Ruhm und Beute sorgend.* Darauf das Heer in vier Haufen theilend, führt er diese, unter dem Schilddache zusammengedrängt, zur Niederreifsung des

Pfahlwerks vor, Andere läfst er Leitern anschlagen, und Vielen gebeut er, mit Rüstzeugen Fackeln und Spiefse einzuwerfen. Den Grobschützen und Schleuderern wird ein Ort angewiesen, von wo sie Kugeln fernhin sendeten, und damit den Belagerten nirgend Rast, von allen Seiten mit gleichem Andrange. Auch war dem kämpfenden Heere solches Feuer, dafs innerhalb des dritten Theils des Tages die Mauern von Streitern entblöfst, die Thorgatter niedergeworfen, die Festungswerke durch Sturm erobert, und alle Mannbaren niedergehauen waren, ohne Verlust Eines Kriegers und mit wenig Verwundeten. Der unkriegerische Haufe wurde öffentlich verkauft, die übrige Beute erhielten die Sieger. Gleiches Glück ward dem Legaten und dem Präfecten, welche in einem Tage drei Festen eroberten, worauf einige durch Schrecken, andere durch freiwillige Uebergabe der Einwohner in unsere Gewalt kamen; wefshalb das Zutraun erwuchs, man vermöge den Hauptort des Volks, Artaxata, anzugreifen. Doch sind die Legionen nicht auf dem nächsten Wege dahin geführet, weil, wenn sie den Flufs Araxes, der die Mauern bespühlt, auf Brücken überschritten, sie dem Geschofs ausgesetzt waren: sie gingen daher in der Ferne und auf breitern Furthen über.

40.

Aber Tiridates (voll Scham und Furcht,

dafs es schiene, wenn er die Belagerung zuliefse, bei ihm sey keine Hülfe; wenn er sie verhinderte, dafs er sich und seine Reitergeschwader in die mifsliche Gegend verstricke) beschlofs zuletzt, sich schlachtbereit zu zeigen, am bestimmten Tage das Treffen zu beginnen, oder durch verstellte Flucht Gelegenheit zu Hinterlist zu bereiten. Daher umströmt er plötzlich das Römische Heer, ohne Ueberraschung unseres Feldherrn, der die Schaaren sowohl zum Zuge als zur Schlacht geordnet hatte. An der rechten Seite zog die dritte Legion, an der linken die sechste, in der Mitte Ausgewählte der zehnten; der Trofs war zwischen den Reihen aufgenommen; den Rücken schützten tausend Reiter, denen er geboten, *den Andringenden mit der Faust zu widerstehen, den Flüchtigen nicht zu folgen.* An den Flügeln gingen die Pfeilschützen zu Fufs und die übrigen Reitergeschwader, wobei sich am Fufse der Anhöhen der linke Flügel länger ausdehnte [76]), damit, wenn der Feind eindränge, er zugleich von vorn und den Seiten empfangen würde. Tiridates hingegen sprengte nie bis zu Wurfspiefs-Weite an, sondern bald drohend, bald scheinbar flüchtig, suchte, ob er die Reihen zertheilen und Getrennte verfolgen könne. Da durch Vermessenheit nichts aufgelöset, le-

[76]) die W. H. S. hat statt *productiore cornuum sinistro* — *productior cornus in sinistro.*

diglich ein Decurio der Reiterei, zu kühn vorschreitend, von Pfeilen durchbohrt, durch Beispiel die Andern im Gehorsam festigte: so zog er bei einbrechender Dunkelheit ab.

41.

Corbulo, auf der Stelle das Lager absteckend, überlegte, ob er mit leichtgerüsteten Legionen in der Nacht nach Artaxata eile, und es berenne, glaubend, dafs sich Tiridates dorthin zurückgezogen. Als nachher Kundschafter meldeten, *weithin gehe des Königs Zug, und ungewifs sey, ob er zu den Medern oder Albanern weiche*, so erwartete er den Tag: leicht bewaffnete Schaaren voraufsendend, welche unterdefs die Mauern umzingelten und von fern die Belagerung begönnen. Doch die Bewohner, freiwillig die Thore öffnend, überlieferten den Römern sich und das Ihre: welches ihnen das Leben rettete. Artaxata ward in Brand [77]) gesteckt, vernichtet und dem Boden gleich gemacht: weil es, wegen des Umfangs der Mauern, ohne bedeutende Besatzung nicht behauptet zu werden vermochte; und weil wir nicht so stark waren, uns zwischen Besatzung und Führung des Krieges zu theilen: hätte man es aber unversehrt und

---

[77]) Statt *ignis* hat die W. H-S. *igitur*, nachher statt *adequata — arjecta*.

unbewacht gelassen, so wäre dessen Eroberung weder von Nutzen, noch zum Ruhme gewesen. Hierzu kam noch ein gleichsam von der Gottheit dargebotenes Wunder: denn Alles aufserhalb, bis zu den Häusern, glänzte im Sonnenscheine; was die Mauern umgaben[78]), ward plötzlich von düsterer Wolke bedeckt, zertheilt von Blitzen: so dafs man glaubte, es werde die Stadt von zürnenden Göttern dem Untergange übergeben.

Dieserhalb ist Nero „*Imperator*“ begrüfst: nach [79]) einem Senatsschlusse sind *Dankgebete* angestellt: *dem Fürsten Standbilder, Siegesbogen, fortgesetzte Consulate; dafs unter die Festtage der Tag zu zählen, an welchem der Sieg erfochten, an welchem er verkündet, an welchem Vortrag darüber gehalten,* und Aehnliches beschlossen; so sehr Mafs überschreitend, dafs Cajus Cassius, den übrigen Ehren beistimmend, vortrug, *wenn man für jede Begünstigung des Glücks den Göttern Dank bringen wollte, so würde das ganze Jahr für Dankgebete nicht zureichen, defshalb müsse zwischen heiligen und Arbeitstagen Verhältnifs seyn, damit das Göttliche geehrt, das Menschliche nicht verhindert würde.*

---

[78]) Die W. H-S. hat diese Stelle so: *nam cuncta extra tecta hactenus sole illustria subito ad repente moenibus circumdata ita atra nube coopertum fulgoribus* (vor einer Veränderung *fulguribus*) *que discretum est.*

[79]) Die W. H-S. statt *ex — et.*

42.

Hierauf wird ein mannigfaltig vom Schicksal umhergeworfener Angeschuldigter, welcher den Hafs Vieler verdient, doch nicht ohne Seneca's Gehäfsigkeit, verurtheilt. Diefs war Publius Suilius, schrecklich und verkäuflich unter Claudius Herrschaft, und durch der Zeiten Wandel nicht so sehr, als die Feinde wünschten, heruntergebracht: lieber wollte er sich schuldig als gnadeflehend erblicken. Man hielt dafür, dafs, um ihn zu unterdrücken, der Senatsschlufs und die Strafe des Cincischen Gesetzes gegen die, so für Geld Sachwaltung übernähmen, erneuet worden. Auch Suilius enthielt sich nicht der Klagen oder Vorwürfe (aufser dem Trotze des Gemüths, frei durch äufserstes Alter), auf Seneca scheltend: *feindselig sey derselbe den Freunden des Claudius, unter welchem er die gerechteste Verbannung erduldet. Zugleich, gewöhnt an unfruchtbare Forschungen und der Jünglinge Unerfahrenheit,* [80]) *beneide er die, so, zum Schutze der Bürger, lebendige und unbestochene Beredtsamkeit übten. — Er sey Germanicus Quästor, Jener in dessen Hause Ehrenschänder gewesen.* [81]) *— Ob es für schwerer zu*

---

[80]) Statt *et juvenum imperitiae* hat die W. H-S. *a juventute imperitia.*

[81]) Der grofse Stoiker ward nämlich eines verliebten Einverständnisses mit Julia, Germanicus Tochter, beschuldigt.

achten, aus des Rechtenden freien Willen Belohnung für ehrenwerthe Bemühung zu empfangen, oder das Schlafgemach fürstlicher Frauen zu schänden? Durch welche Weisheit, durch welcher Weltweisen Lehren, Jener binnen vier Jahren königlicher Freundschaft dreihundert Millionen Sestertien erworben? — Gleichwie durch Spürkraft erhasche er zu Rom Erbeinsetzungen und Kinderlose. Durch unermeſslichen Wucher erschöpfe er Italien und die Provinzen. Aber Ihm sey durch Arbeit erworbenes, mäſsiges Vermögen. Anklage, Gefahr, Alles wolle Er lieber dulden, als altes, selbsterworbenes Ansehn schnell aufgewachsenem Glücke unterwerfen.

43.

Auch mangelten nicht, die dieses mit denselben Worten, oder ins Schlimmere verkehrt, [82]) dem Seneca hinterbrachten. Und geworbene Ankläger gaben *Plünderung der Bundesgenossen, während Suilius die Provinz Asien verwaltet, und öffentlicher Gelder Entwendung an.* Nachher, weil er Jahresfrist zur Untersuchung ausgewirkt, [83]) schien es kürzer, von einheimi-

---

[82]) Die Worte *aut versa in* fehlen in der W. H-S.

[83]) Nach der Lesart der W. H-S. *impetraverat*, statt *impetraverant* übersetzt. Auch Politi übersetzt: *« perche di questo aveva impetrato un' anno di tempo a giustificarsi.»*

schen Verbrechen zu beginnen, deren Zeugen leicht zu erhalten waren. Diese warfen Suilius vor, *durch seiner Anklage Gift sey Quintus Pomponius in des Bürgerkrieges Nothwendigkeit gestürzt; Julia, Drusus Tochter, und Sabina Poppäa in den Tod getrieben; Valerius Asiaticus, Lusius Saturnius und Cornelius Lupus umgarnt: nun die Schaaren verurtheilter Römischer Ritter und jede Grausamkeit des Claudius.* Er vertheidigte sich damit, *nichts aus eignem Antriebe unternommen, sondern dem Fürsten gehorcht zu haben,* bis Cäsar, diese Rede unterbrechend, vortrug, *in den Denkschriften seines Vaters habe er gefunden, dafs von diesem niemand zu Anklagen gezwungen.* Dann wandte er *Befehle Messalinens* vor, und die Vertheidigung begann zu wanken. *Warum denn kein Anderer auserkohren,* [84]) *der Grausamen, Unzüchtigen die Stimme zu leihen? Blutiger Thaten Ausrichter müsse man strafen, wenn sie der Frevel Lohn davon getragen, und die Frevel selbst auf Andere schöben.* Daher wird er dem, nach Beraubung eines Theils des Vermögens, (denn dem Sohne und dem Enkel ward ein Theil verwilligt, und auch ausgenommen, was sie aus dem letzten Willen der Mutter und Grofsmutter em-

[84]) Statt *alium delectum* hat die W. H. S. *allectum.*

pfangen) auf die Balearischen Inseln verbannt: nicht während der Untersuchung, nicht nach der Verurtheilung gebrochenen Muthes: und man erzählt, dafs er jene Einsamkeit in üppigem und wollüstigem Leben hingebracht. Als sein Sohn Narulius von den Anklägern aus Feindschaft gegen den Vater angegriffen ward, that der Fürst Einhalt, *als sey hinlänglich die Rache erfüllt.*

44.

Um eben diese Zeit erkaufte der Volkstribun Octavius Sagitta, rasend in Liebe zu Pontia, einer verheiratheten Frau, durch ungeheuere Geschenke, ihren Ehebruch; darauf, dafs sie den Gemahl verliefse, seine Ehe versprechend, und über Vermählung mit ihr übereinkommend. Als aber die Frau ledig, zögerte sie, vorwendend *des Vaters widerstrebenden Willen;* und nachdem sie Hoffnung zu einem reichern Gatten erhalten, entzog sie sich ihrem Versprechen. Octavius hingegen, bald [85]) klagend, bald drohend, betheurt, *verloren sey sein Ruf, erschöpft sein Vermögen:* zuletzt überläfst er *das Leben, welches ihm allein übrig sey*, ihrer Willkühr. Als er verschmähet wurde, fordert er, *zu seinem Troste, eine einzige Nacht, damit, durch*

[85]) Die Worte *contra modo* fehlen in der W. H. S.

diese besänftigt, er für die Zukunft [86]) *sich ermäfsige.* Die Nacht wird festgesetzt: und Pontia überträgt einer mitwissenden Sklavinn die Bewachung des Schlafgemachs. Er, mit Einem Freigelassenen, bringt den unter dem Gewande verborgenen Dolch mit. Dann, wie bei Liebe und Zorn gewöhnlich, Streit, Bitten, Vorwürfe, Genugthuung: und ein Theil der Nacht verstrich in Wollust. So entflammt von Liebeswuth, [87]) durchbohrt er die nichts Fürchtende mit dem Eisen, schreckt durch Verwundung die herbeieilende Sklavinn zurück, und stürzt aus dem Schlafgemache. Tags darauf war der Mord kund: nicht zweifelhaft der Mörder: denn er war überführt, mit ihr allein geblieben zu seyn. Aber der Freigelassene sagte aus, *sein sey die That, gerächt habe er den beleidigten Schutzherrn.* Schon hatte er Einige durch des Beispiels Erhabenheit gewonnen, als die von der Wunde hergestellte Sklavinn die Wahrheit eröffnete; und vor die Consuln von dem Vater der Ermordeten gefordert, wurde er, durch der Väter Ausspruch, nachdem er vom Tribunat abgetreten, nach dem *Gesetze von den Meuchelmördern* verurtheilt.

45.

Eine nicht minder ausgezeichnete Schamlo-

[86]) Die W. H-S. hat *in postremum* statt *in posterum.*
[87]) Statt *ex qua aestu* hat die W. H-S. *et questu.*

sigkeit war in diesem Jahre der Beginn grofsen [88]) Unglückes für das gemeine Wesen. Zu Rom lebte Sabina Poppäa, Titus Ollius Tochter; doch hatte sie des mütterlichen Grofsvaters Namen angenommen, weil des Poppäus Sabinus herrliches Andenken durch consularische und triumphalische Ehren glänzte. Ollius ward, ehe er zu Staatsämtern gelangte, durch Sejanus Freundschaft gestürzt. Diesem Weibe war Alles, nur kein ehrliebendes Gemüth: denn die Mutter, so alle Frauen ihrer Zeit an Schönheit übertraf, hatte auf sie zugleich Ruhm und Reize vererbt. Ihr Reichthum genügte der Berühmtheit des Geschlechts. Liebreich die Rede, nicht witzlos der Geist. Aeufserlich züchtig, übte sie Ueppigkeit. Selten erschien sie öffentlich, und dann mit halb verhülltem Gesichte, dafs sie die Anschauung nicht sättige, oder weil es so anständig schien. Nie schonte sie des Rufes; gleich waren ihr Gemahle und Buhlen; [89]) nicht eigner, nicht fremder Leidenschaft unterworfen: wo sie Vortheile erblickte, dahin übertrug sie ihre Lüste. Als diese nun in der Ehe des Rufius Crispinus, eines Römischen Ritters, lebte, von welchem sie einen Sohn geboren, verführte Otho

---

[88]) Die W. H-S. *majorum*, statt *magnorum*.

[89]) «*maritos et adulteros.*» Denn auch die ersten wurden mit nicht viel weniger Umständen als die letztern gewechselt.

sie durch Jugend, Aufwand, und weil man ihn unter Nero's Freunden für den am heifsesten geliebten hielt. Auch dauerte es nicht lange, so wurde zum Ehebruche Vermählung gesellet.

46.

Otho, entweder unvorsichtig aus Liebe, lobte *die Schönheit und den Liebreiz seiner Gemahlinn* bei dem Fürsten, oder um ihn zu entflammen, und dafs, wenn sie derselben Frau genössen, auch dieses Band seinen Einfluſs vergröſsere. Oft hörte man ihn, aufstehend vom Mahle des Fürsten, sagen, *zu Ihr gehe er; ihm seyen gewähret, Adel, Schönheit, die Wünsche Aller und die Freuden der Glücklichen.* Nach diesen und ähnlichen Anreizungen nicht langes Zögern. Aber Poppäa bemächtigte sich seiner, nach angenommenem Besuche, zuerst durch Schmeicheleien und Künste, sich *als ihrer Leidenschaft nicht mächtig, und*[90] *durch Nero's Schönheit gefesselt* stellend: darauf, als des Fürsten Liebe schon glühender, wandte sie sich zum Uebermuth, und sagte, wenn sie länger als eine oder zwei Nächte behalten werden sollte, *sie*[91]

---

[90] Statt *et*, hat die W. H-S. *se*.

[91] *Se* fehlt in der W. H-S. und vor dem Worte *dicitans* steht auch noch *dubitans*, welches Wort jedoch mit darunter gesetzten Punkten bezeichnet ist.

sey vermählt, und könne ihre Ehe nicht aufgeben, gefesselt an Otho durch dessen Lebensweise, worin ihn niemand erreiche. Herrlich [92]) *sey Er durch Geist und Bildung: dort schaue sie Würdiges des höchsten Glückes. Nero hingegen, gefesselt durch die leibeigene Buhlerinn und Acte's Umgang, habe aus der sklavischen Genossenschaft Nichts als Niedriges und Unedeles angenommen.*

Nun wird Otho aus der gewohnten Vertraulichkeit des Fürsten, hernach von Zutritt und Begleitung entfernt, zuletzt, damit er nicht zu Rom Nebenbuhlerei treibe, der Provinz Lusitanien vorgesetzt, woselbst er, bis zu den Bürgerkriegen, nicht in bisheriger Ehrlosigkeit, sondern rechtschaffen und unbescholten lebte: frech im Müssiggange, in der Macht bescheiden.

47.

Bis jetzt suchte Nero Schandthaten und Verbrechen zu verhüllen. Am meisten beargwohnte er den Cornelius Sulla, dessen träges Gemüth für das Gegentheil nehmend, und es als verschmitzt und heuchlerisch auslegend. Welche Furcht Graptus, einer der Freigelassenen Cäsars, der von Tiberius Zeiten

---

92) Statt *magnificum* hat die W. H. S. *magnifico*.

her,[93]) durch Erfahrung und Alter das Haus der Fürsten ausgeleeret, durch folgende Lüge vergrößerte. Die Mulvische Brücke[94]) war zu jener Zeit von nächtlichen Lockungen erfüllt, und oft begab sich dorthin Nero, um außerhalb der Stadt desto freier auszuschweifen. *Man habe ihm, von da zurückkehrend, auf der Flaminischen Straße Nachstellungen veranstaltet, die nur durch Zufall vermieden, weil er auf verschiedenem Wege, durch die Sallustischen Gärten, zurückgegangen, und deren Urheber sey Sulla gewesen*, erlog also jener: weil zufällig Einige aus jugendlichem Muthwillen, welcher damahls überall ausgeübet ward, den rückkehrenden Bedienten des Fürsten leere Furcht gemacht hatten. Auch war niemand von den Sklaven oder Schützlingen Sulla's erkannt, wie denn seine verachtete und jedes Wagstückes unfähige Natur vor dem Verbrechen zurückschauderte. Doch ward ihm, als sey er überführt, geboten, aus der Vaterstadt zu weichen, und die Mauern von Massilia nicht zu verlassen.

48.

Unter denselben Consuln wurden die Ab-

---

93) Statt *abusque domum* hat die W. H-S. *avo usque ad domum*.

94) Die W. H-S. *Milvius*. Diese Brücke, jetzt *ponte mole* genannt, ist noch jetzt vorhanden, und eine halbe Stunde, nach der Toscanischen Seite, von Rom entfernt.

geordneten der Puteolaner gehört, welche die Obern und das Volk gegen einander abgeschickt hatten: Jene *Gewaltthätigkeiten der Menge*, Diese *der Beamten und jedes Vornehmen Habsucht* anschuldigend. Als der Aufruhr bis zu Steinwürfen und Branddrohungen fortgeschritten, zu Mord und Krieg lockte, ward Cajus Cassius, Gegenmittel anzuwenden, abgesandt. Weil sie jedoch seine Strenge nicht ertrugen, ward, auf seine Bitten, dieses Geschäft den Gebrüdern Scribonius übertragen, nachdem ihnen eine prätorische Cohorte mitgegeben, durch deren Schrecken und Weniger Hinrichtung die Stadtbewohner wieder zur Eintracht gebracht wurden.

49.

Ich würde des gänzlich unmerkwürdigen[95]) Senatsschlusses, *wodurch der Stadt Syracus erlaubt ward, die bei Fechterspielen bestimmte Zahl zu überschreiten*, nicht erwähnen, wenn nicht Pätus Trasea widersprochen, und seinen Verkleinerern Gelegenheit gegeben, seinen Vortrag zu tadeln. *Warum denn, wenn er glaube, das gemeine Wesen bedürfe senatori-*

---

[95]) Dieß scheint mir hier die Bedeutung von *vulgatissimum*: denn hätte Tacitus »völlig bekannte Sachen« nicht erzählen wollen, so würde seine Geschichte sehr lückenhaft geworden seyn.

scher Freiheit, er so Unbedeutendes verfolge? Warum er nicht über Krieg oder Frieden, über Auflagen oder Gesetze, und wodurch sonst [95]) *das Römerthum erhalten würde, rathe oder abrathe? Erlaubt sey es den Vätern, so oft sie das Recht empfingen ihre Stimme abzugeben, was sie wollten zu eröffnen, und Vortrag darüber zu verlangen. Ob nur der Verbesserung werth, dafs zu Syracus die Schauspiele nicht zu prächtig gegeben würden? Ob in den übrigen Theilen des Reichs Alles so vortrefflich, als ob nicht Nero, sondern Trasea die Zügel hielte? Wenn man über das Höchste heuchelnd schwiege, dann möchte man um so mehr vom Unbedeutenden abstehen.* Trasea hingegen antwortete den Rechenschaft fordernden Freunden: *nicht unkundig der Gegenwart tadelte er solcherlei Beschlüsse; sondern um den Vätern Ehre zu verschaffen: damit offenkundig werde, nicht würden sich entziehen der Sorge wichtiger Angelegenheiten diejenigen, so den Geist auch auf das Geringste richteten.*

50.

In demselben Jahre schwankte Nero, bei des Volkes häufigen Anforderungen, welches sich

---

[95]) Die W. H-S. *quibuscum alias* statt *quibusque alias*; nachher *suadere dissuadere ne.*

über der Zollpächter Unverschämtheit beschwerte, *ob er nicht die Abschaffung aller Zölle geböte, und dem menschlichen Geschlechte dieses herrlichste Geschenk gewährte.* Doch seinen Ungestüm hielten die Senatoren zurück, nachdem sie vorher *die Erhabenheit seines Gemüthes* viel gelobt, *die Auflösung des Reiches* zeigend, *wenn man Früchte, von denen das gemeine Wesen erhalten würde, verringerte: denn aus der Zölle Aufhebung würde folgen, dafs man auch der Abgaben Abschaffung forderte. Viele Zollpächter-Gesellschaften wären von Consuln und Volkstribunen gestiftet, als noch kraftvoll des Römischen Volkes Freiheit:* [97]) *darauf Alles so eingerichtet, dafs das Ganze der Einnahme mit den nothwendigsten Ausgaben zusammenträfe. Allerdings sey der Habsucht der Zollpächter Gränze zu setzen, damit nicht, was so viele Jahre lang ohne Klagen erduldet, durch neue Härte gehässig würde.*

51.

Daher verordnete der Fürst, *dafs die bisher geheim gehaltenen Zollrollen angeschlagen würden; dafs versäumte Einforderungen nicht über ein Jahr lang nachgefordert werden könnten;*

---

97) Die W. H. S. hat *ac etiam popu'i Romani cum libertate*, statt *acri etiam p.p. Rom. tum libertate.*

dafs zu Rom der Prätor, in den Provinzen die, so des Prätors oder Consuls Stelle verträten, gegen die Zollpächter aufserordentlich Gericht hielten; dafs den Soldaten die Zollfreiheit bliebe, aufser von dem, womit sie Handel trieben, und Anderes gleich Billiges, [28]), welches kurze Zeit beobachtet, bald vernachlässigt ward. Doch ist die Abschaffung des *Vierzigsten* und *Funfzigsten*, und was sonst für Namen die Zollpächter für ihre unerlaubten Erhebungen erfunden, geblieben. Auch wurde die Getraide-Zufuhr in den Provinzen jenseits des Meers erleichtert, und verordnet, *dafs die Schiffe nicht mit zu der Handelsleute Vermögen gerechnet, und keine Abgabe davon entrichtet werden sollte.*

52.

Die von der Provinz Africa angeschuldigten Sulpicius Camerinus und Pomponius Silvanus, welche daselbst proconsularische Gewalt ausgeübt, sprach Cäsar los: den Camerinus gegen Privatleute und Wenige, welche ihn mehr der Grausamkeit als der Gelderpressung beschuldigten. Den Silvanus umlagerte eine grofse Menge Ankläger, *Zeit zur Herbeiru-*

---

[28]) Die W. H.-S. *aegne* statt *aequa*. Nachher *quadringentesimae* statt *quadragesimae*, und *ex auctionibus* statt *exactionibus*.

fung von Zeugen fordernd, dagegen der Angeschuldigte *sich sofort zu vertheidigen* verlangte. Er siegte durch reiche Kinderlosigkeit und Alter, welches er über das Leben derjenigen hinausführte, durch deren Bewerbungen er entwischt war.

53.

Ruhig waren bis zu dieser Zeit die Sachen in Germanien gewesen, durch der Heerführer Denkungsart, die bei der Gemeinmachung [*]) der triumphalischen Ehrenzeichen, mehr Ruhm zu erwerben hofften, wenn sie den Frieden verlängerten. Damahls waren Paullinus Pompejus und Lucius Vetus dem Heere vorgesetzt. Damit sie jedoch den Soldaten nicht in Trägheit hinhielten, vollendete Jener den vor drei und sechzig Jahren zur Einschränkung des Rheins [1]) von Drusus begonnenen Damm; Vetus machte Anstalt, die Mosel und den Arar, [2]) durch einen zwischen beiden gezogenen Graben, zu verbinden: dafs die Kriegsvölker über das Meer,

---

*) Statt *pervulgatis* hat die W. H-S. *pervulgati*. Nachher stets statt *Vetus* — *Vetus*

1) Nach *Rhenо* hat die W. H-S. das offenbar aus einer Wiederholung entstandene Wort *regno*. Nachher fehlen die Worte: *atque Ararim*.

2) Die Saone.

dann den Rhodanus und Arar hinaufschiffend, [a]) durch diesen Graben, nachher durch den Moselstrom in den Rhein, bis zum Ocean gelangen könnten, die Schwierigkeiten der Heereszüge [b]) vermieden, und die Gestade des Abendlandes und des Nordens durch Schifffahrt mit einander verbunden würden. Aelius Gracilis, Belgiens Legat, beneidete dieses Werk, und schreckte den Vetus ab, oft sagend: *er möge die Legionen nicht in eine fremde Provinz führen, nicht nach beider Gallien Zuneigung streben: dieß würde den Imperator argwöhnisch machen:* wodurch oft edele Bestrebungen verhindert werden.

54.

Uebrigens verbreitete sich, bei der beständigen Unthätigkeit der Legionen, das Gerücht, *den Legaten sey das Recht gegen den Feind zu ziehen entrissen.* Dieserhalb führten die Friesen ihre Jugend durch Berghaine und Sümpfe, das unkriegerische Alter durch Seen, zum Ufer, [c]) und nahmen unbestellte, zum Gebrauch der Sol-

---

[a]) Hr. v. Woltmann verdeutscht *subvertere* »hinabgefahren;« aber sowohl die Bedeutung des Worts, als der Lauf der Ströme verlangen »hinaufschiffend.« Doch wahrscheinlich nur ein Schreibfehler, so wie, daß *Arar* durch *Aar*, und *Septentrio* durch *Orient* in diesem Capitel wiedergegeben.

[b]) Statt *itinerum* hat die W. H-S. *itineris.*

[c]) den Rhein.

daten vorbehaltene Ländereien in Besitz; angeführt von Verritus und Malorix, welche jene Völkerschaft lenkten, in sofern Germanen gelenkt werden. Und schon hatten sie sich angesiedelt, den Fluren Samen eingestreut und walteten *) wie auf väterlichem Boden: als Dubius Avitus, welcher die Provinz von Paullinus überkommen, *mit Römischer Gewalt* drohend, *wenn die Friesen nicht zu den alten Gegenden zurückzögen, oder den neuen Sitz von Cäsar auswirkten*, den Verritus und Malorix vermochte, Bitten zu überschicken. Nach Rom gereiset, begeben sie sich, während sie auf den mit andern Sorgen beschäftigten Nero warten, (unter dem, welches Barbaren gezeigt wird) in die Bühne des Pompejus, dass sie des Volkes Größe schauten. Während sie hier aus langer Weile (denn von dem Spiele nichts verstehend, vergnügte sie dieses nicht) *nach den Reihen der Sitze, dem Unterschiede der Stände, wo die Ritter, wo der Senat*, forschten, erblickten sie Einige in fremder Kleidung auf der Senatoren Sitzen. Als sie gefragt, *wer diese*, und vernommen, *welche Ehre sey den Gesandten derjenigen Völker verliehen, die durch Tapferkeit und Römische Freundschaft hervorglänzten*, riefen sie aus: *Keine Sterbliche würen in Waf-*

*) Die W. H. S. *utque* statt *utque*.

sen oder Treue vor den Germanen, schreiten herunter, und setzen sich zwischen die Väter, welches von den Zuschauern gütig aufgenommen ward, als alterthümliche Aufwallung und edeler Eifer. Nero beschenkte beide mit Römischem Bürgerrechte, und gebot den Friesen, *von den Ländereien zu weichen*. Da sie sich widersetzten, wurden sie von plötzlich einbrechenden hülfsgenossischen Reitern dazu gezwungen, nachdem die, so hartnäckiger widerstanden, gefangen oder getödtet.

55.

Dieselben Ländereien besetzten die Ansibarier, ein nicht nur durch seine Menge, sondern auch durch das Mitleiden angränzender Völkerschaften mächtiger Stamm: weil sie, vertrieben von den Chaucen, ermangelnd eines Wohnsitzes, um sicheren Verbannungsort flehten. Bei ihnen war der unter jenen Völkern berühmte und gegenwärtig treue Bojocalus, welcher vortrug, *gefesselt* [1] *sey er im Cheruskischen Aufstande auf Arminius Befehl, dann habe er unter Tiberius und Germanicus Anführung Kriegsdienste geleistet. Einem funfzigjährigen Gehorsam füge er noch das hinzu, daß er sein Volk unserer Herrschaft unterwarf. Wie viele*

[1] Nach der W. H. S. [illegible]

Ländereien liegen da, durch welche nur bisweilen der Soldaten Schafe und Rinder getrieben würden? Behalten möchten sie die zwischen menschlichen Wohnungen liegenden dem Vieh bestimmten Triften; nur möchten sie nicht Wüstes und Oedes befreundeten Völkern vorziehen. Ehemahls seyen diese Gefilde den Chamavern, darauf den Tubanten, und zuletzt den Usipiern gewesen. Gleichwie der Himmel den Göttern, also sey die Erde dem Menschengeschlechte verliehen: was unbewohnt, gehöre Jedem. Hierauf zur Sonne emporblickend, und zu den übrigen Gestirnen rufend, gleichsam als frage er sie gegenwärtig: *ob sie schauen wollten menschenleeren Boden? lieber möchten sie gegen der Erde Räuber das Meer überströmen lassen.*

56.

Hierdurch gerührt, antwortete Avitus, [a]) *die Herrschaft Besserer sey zu dulden. Auch diefs gefiele den Göttern, welche sie anriefen, dafs stehe in der Willkühr der Römer, was sie gäben, was sie nähmen, und dafs sie keine andere Richter, als sich selbst anerkennten.* Dieses antwortete er den Ansibariern öffentlich. Dem Bojocalus selbst, *im Gedächtnifs der Freundschaft wolle er ihm Aecker verleihen.* Welches

[a]) Die W. H. S. *habitus.*

dieser, als Lohn des Verrathes, verschmähte hinzufügend: „*Mangeln kann uns Erde, worauf wir leben, nicht worauf wir sterben:*“ und so schied man beiderseitig mit erbittertem Gemüthe. Jene riefen zu Kriegsgenossen die Bructerer, Tencterer und noch fernere Völker. Nachdem Avitus an Curtilius Mancia, den Legaten des obern Heeres, geschrieben, *dafs er über den Rhein gehen und Krieg im Rücken zeigen möge*, führte er die Legionen selbst in der Tencterer Gebiet, *Ausrottung* drohend, *wenn sie die Verbindung nicht aufgäben*. Wie diese nun abfielen, durch gleiche Furcht die Bructerer geschreckt, [9]) auch die Uebrigen fremde Gefahr von sich abwandten, so wich der Stamm der Ansibarier allein zu den Usipiern und Tubanten zurück. Als sie aus dem Lande dieser vertrieben, sich zu den Catten und darauf zu den Cheruskern zogen, wurden sie auf ihrem langen Irrzuge, als Fremdlinge, Dürftige, Feinde, in fremdem Lande, was an Jünglingen, erschlagen, was unkriegerischen Alters, als Beute vertheilt.

57.

In eben dem Sommer ist von den Hermun-

---

[9]) Die W. H.-S. *exterritis Bructeris* statt *exterriti Bructeri*.

duren und Catten in einer grofsen Schlacht gekämpft, indem sie beiderseits einen durch Salzerzeugung fruchtbaren Gränzstrom [10]) mit Gewalt an sich reifsen: aufser der Sucht, Alles mit den Waffen auszumachen, [11]) aus angestammter Religionsmeinung, *jene Gegend sey dem Himmel vorzüglich nahe, nirgend würden der Sterblichen Gebete näher von den Göttern gehört. Daher entstehe durch der Gottheiten Güte in jenem Flusse und in jenen Wäldern Salz; nicht, wie bei andern Völkern, dadurch, dafs die Woge eintrockne beim Austreten des Meeres, sondern, dafs wenn sie über glühende Holzscheiter ausgegossen, durch der Elemente, des Feuers und Wassers, Widerstrebung es erhärte.* Aber glücklich war dieser Krieg für die Hermunduren, verderblich für die Catten, weil sie, *Sieger, das feindliche Heer dem Mars und Mercurius geweihet,* durch welches Gelübde man Rosse, Männer, jedes Leben, [12]) dem Untergange übergiebt. Jetzt fiel diese feindliche Drohung auf sie zurück. [13])

Aber die uns verbündete Gemeine der Juhonen [14]) ward von unvermuthetem Unglücke be-

---

[10]) Wahrscheinlich ist von der *Sale* die Rede.

[11]) Die W. H-S. hat statt *armis — vi armis.*

[12]) Die W. H-S. *victa* statt *vita.*

[13]) Die W. H-S. *vertebantur* statt *vertebant.*

[14]) Die W. H-S. hat *Iubanum.* Mit Gewifsheit wird sich schwerlich über diese Volkerschaft, deren Namen wir nicht einmahl genau, bei der Abweichung der Handschriften, kennen, bestimmen lassen. Cluver setzt sie ins Bergische.

troffen, denn aus der Erde hervorgebrochene Flammen ergriffen überall Höfe, Fluren, Dörfer, und brachen sogar in die Mauern der neulich gegründeten Pflanzstadt ein. Man vermochte nicht, sie zu löschen; nicht, wenn Regengüsse fielen, nicht durch Flufswasser oder andere Flüssigkeit: bis endlich, bei Mangel der Hülfe, grimmig durch die Verheerung, einige Landleute von fern Steine warfen, und als diefs die Flammen zurücktrieb, näher hinzutretend, mit Knüttelschlägen und andern Hieben, sie, gleich wilden Thieren, niederschlugen. Zuletzt warfen sie die vom Körper abgerissenen Gewande darauf, welche, je unreiner und durch Gebrauch besudelter, um so mehr die Flammen erstickten.

58.

In eben dem Jahre nahm man das Absterben der Zweige und Vertrocknen des Stammes des Ruminalischen Baums im Comitien-Felde, welcher vor achthundert und vierzig Jahren Remus und Romulus Kindheit beschattete, für ein Wunderzeichen an, bis er in neuen Sprösslingen wieder hervorgrünte.

Jahrbücher

Vierzehntes Buch.

Die Geschichte von fast vier Jahren; nämlich der Jahre Roms 813 bis 816, oder der Jahre nach Christus 60 bis 63.

(Die Geschichte des letzten Jahres erstreckt sich jedoch bis zum 23sten Capitel des folgenden Buchs.)

Consuln:

C. Vestianus und C. Fontejus Capito;
Imp. Nero IV. und Cossus Corn. Lentulus;
C. Cassonius Paetus und C. Petron. Turpilianus;
P. Marius Celsus und L. Asinius Gallus.

1.

Unter den Consuln Cajus Vipstanus und Fontejus verschob Nero nicht länger das lange überlegte Verbrechen, indem ihm die Kühnheit durch der Herrschaft Dauer gewachsen, und täglich glühender geworden seine Liebe zu Poppäa, welche, Ehe mit ihm und Octavia's Scheidung bei Agrippinens Leben nicht hoffend [1]), mit Vorwürfen, und bisweilen mit Spottreden, den Fürsten zusetzte, ihn den *Unmündigen* nennend, *dem nicht nur Obergewalt, sondern auch Freiheit ermangele. Denn warum verschiebe er Vermählung mit ihr? Wahrlich, ihm mifsfielen Schönheit und triumphalische Ahnen! Oder Fruchtbarkeit und ein aufrichtiges Herz? Gefürchtet werde, dafs nicht wenigstens die Gemahlinn den Verdrufs der Väter, des Volkes Grimm über der Mutter Hochmuth und Habsucht eröffne. Könne Agrippina nur eine dem Sohne feindselige Schwiegertochter dulden, dann gebe man sie Otho's Verbindung zurück. Zu jedem Winkel der Erde wolle sie*

---

[1]) Nach *sperant* hat die W. H-S. *quae*.

wandern, wo sie des Imperators Schmach nur hören, und nicht, in seine Gefahren verwikkelt, sehen würde. Dieses und Solcherlei, eindringend durch Thränen und buhlerische Künste, wehrte Niemand. Alle Schwächung des Einflusses der Mutter wünschend, Keiner glaubend, dafs des Sohnes Hafs bis zu ihrer Ermordung verhärten könne.

2.

Cluvius erzählt, *Agrippina sey im Eifer, den Einflufs zu bewahren, so weit gegangen, dafs sie um des Tages Mitte, zu einer Zeit, da Nero durch Wein und Mahl erhitzt, sich dem Trunkenen öfter, geschmückt und zur Blutschande bereit, dargeboten; und schon hätten die zunächst Sitzenden brünstige Küsse und den Frevel weissagende Schmeicheleien gemerkt, als Seneca gegen weibliche Anlockungen Hülfe bei einer Frau gesuchet, und die Freigelassene Acte zu ihm gesandt, die, zugleich für eigne Gefahr und Nero's Ehrlosigkeit bangend, ihm hinterbrächte, bekannt sey die Blutschande, durch der Mutter Berühmung, und nicht werde der Krieger dulden eines entheiligten Fürsten Herrschaft.* Fabius Rusticus berichtet, *nicht Agrippina, sondern Nero habe dieſs gewünscht, und durch derselben Freigelassenen Schönheit sey es verhindert.* Doch mit Clu-

vius stimmen die übrigen Schriftsteller überein, auch neigt sich dahin der Ruf: es möge nun Agrippina in ihrem Gemüthe solche Scheuslichkeit empfangen, [2]) oder glaublicher der Gedanke der neuen Begierde bei *der* geschienen, die sich schon im Mädchenalter, aus Hoffnung zur Herrschaft, der Schändung des Lepidus hingab, aus gleicher Gier bis zu den Lüsten eines Pallas sank, und durch Vermählung mit dem Oheim in jedem Frevel geübet worden.

3.

Nero vermied also geheimes Zusammentreffen mit ihr, und wenn sie in ihre Gärten, in die Fluren von Tusculum oder Antium sich zurückzog, lobte er, *dafs sie der Muſse pflege.* Endlich, wo sie auch verweilte, sie beschwerlich [3]) findend, beschlofs er, sie zu tödten: nur darüber berathend, *ob durch Gift, Eisen, oder welche Gewalt.* Zuerst gefiel Gift. Aber wenn es bei des Fürsten Mahle gegeben, konnte man nichts auf den Zufall schieben, da Britannicus schon so gestorben; und es schien schwer, die Diener einer Frau zu gewinnen, die, geübt in Verbrechen, auf Nachstellungen merkte: auch

---

[2]) Die W. H-S. hat *conceperit* statt *concepit.*

[3]) Die W. H-S. *praegrave* statt *praegravem.*

hatte sie durch Gegenmittel den Körper gesichert. Auf welche Weise Eisen und Mord zu verbergen, erfand niemand, und Er fürchtete, dafs derjenige, welcher zu so grofser *) Greuelthat erkohren würde, seine Befehle nicht befolgte. Da trug der Freigelassene Anicetus, Präfect der Flotte bei Misenum, Erzieher der Kindheit Nero's, und Agrippinen durch wechselseitigen Groll verhafst, seine Geschicklichkeit an. Dieser also lehrt, *man könne ein Schiff erbauen, von dem ein Theil künstlich unter dem Meere sich löse, und die nichts Ahnende versänke. Nichts sey mehr Zufälligkeiten unterworfen, als die See, und wenn Jene durch Schiffbruch umgekommen, wer denn so boshaft seyn würde, dem Verbrechen zuzuschreiben, was Winde und Wogen verübet? Der Fürst werde der Verstorbenen Tempel, Altäre und andere Merkmahle* [5]) *kindlicher Zärtlichkeit widmen.*

4.

Diese Erfindsamkeit gefiel, welche auch von der Zeit unterstützt ward [6]), indem er die

*) Statt *illi* hat die W. H-S. *illo*.

[5]) Die W. H-S. statt *ostentandae* — *ostendendae*.

[6]) Die W. H-S. hat statt *etiam fata* — *etiam adjuta*, obgleich Ernesti ausdrücklich das Gegentheil versichert. So auch die Ausgabe des Puteolanus von 1497.

Festtage der Quinquatruen bei Bajä beging. Dorthin lockt er die Mutter, oft äusernd, *der Aeltern Zürnen müsse man ertragen, und ihr Gemüth besänftigen*, dadurch ein Gerücht der Versöhnung zu bewirken, und damit es Agrippina mit der Frauen für Frohes eigenen Leichtgläubigkeit [7]) aufnehme. Darauf geht er der Kommenden bis zum Strande entgegen (denn sie kam von Antium), empfängt sie mit Händedruck und Umarmung, und begleitet sie nach Bauli. Dieſs ist der Name eines Landhauses, welches zwischen dem Vorgebirge Misenum und dem Bajanischen See vom eingebogenen Meere bespühlt wird. Hier lag unter mehreren ein geschmückteres Schiff, gleichsam als würde auch dieses der Ehre der Mutter verliehen; denn sie war gewohnt, [8]) auf einem Dreiruder, und mit den Ruderern der Flotte zu fahren. Sie war aber zum Mahle eingeladen, damit Nacht die Schandthat verberge. Es ist hinlänglich bekannt, daſs ein Verräther vorhanden gewesen, und daſs Agrippina, als sie die Nachstellung vernommen, zweifelhaft, ob sie glaube, in einem Tragsessel nach Bajä gekommen. Hier hob Schmeichelei ihre Furcht: freundlich aufgenommen,

---

[7]) Die W. H-S. hat statt *credulitate*, durch einen offenbaren Schreibfehler, *crudelitate*. Vorher *conciliationis*, statt *reconciliationis*.

[8]) Die W. H-S. *soleāt* statt *soverat*.

ward sie über ihn selbst gesetzt. Als Nero durch viele Gespräche, bald in jugendlicher Vertraulichkeit, dann wieder zurückgehaltener, als verbände er Ernsteres, das Gastmahl in die Länge gezogen, begleitete er die Scheidende, fester an Augen und Busen hängend, entweder die Verstellung zu vollenden, oder weil der letzte Anblick der zum Tode gehenden Mutter das obgleich gefühllose Gemüth zurückhielt.

5.

Die Götter verliehen eine sternhelle und auf dem ruhigen Meere stille Nacht, gleichsam zur Ueberführung des Verbrechens. Noch war das Schiff nicht weit gefahren, auf welchem Agrippinen zwei ihrer Hausgenossen begleiteten, von denen Creperejus Gallus nahe am Steuerruder stand, Acerronia, über die Füfse der Liegenden gebogen, fröhlich *der Reue des Sohnes und der wiedererlangten Gunst der Mutter gedachte:* als, auf ein gegebenes Zeichen, das mit vielem Blei beschwerte Verdeck des Gemachs einstürzte: und Creperejus ward gequetscht, und auf der Stelle getödtet. Agrippina und Acerronia sind von den hervorragenden und zufällig stärkern Bettwänden, als dafs [2]) sie der Last nachgegeben, beschützt. Auch

[2]) Die W. H-S. statt *quam ei — quamvis.*

das Auseinanderweichen des Schiffes erfolgte nicht, da Alle verwirret, und weil viele Unkundige die Mitwissenden verhinderten. Darauf schien den Ruderern dienlich, sich auf eine Seite zu lehnen, und so das Schiff zu versenken. Doch selbst nicht schnell genug zur plötzlichen Handlung zusammenstimmend, und da Andere entgegenarbeiteten, gaben sie zu einem sanftern Fall ins Meer Gelegenheit. Aber die unverständige Acerronia, schreiend, *sie sey Agrippina, man möge helfen der Mutter des Fürsten*, ward mit Stangen und Rudern, und was der Zufall sonst für Schiffsgeräthe darbot, getödtet. Agrippina schweigend, und daher nicht gekannt, empfing dennoch eine Wunde an der Schulter. Durch Schwimmen, und darauf von herbeieilenden Fahrzeugen in den Lucrinischen See gebracht, gelangte sie zu ihrem Landsitze.

6.

Dort erwägend, deshalb also sey sie durch ein triegendes Schreiben herbeigerufen, und so vorzüglich geehrt; und dafs nahe am Ufer, nicht von Winden getrieben, nicht gegen Felsen gestofsen, das Schiff, in seinem obern Theile, gleich einem Rüstzeuge auf dem Lande, zusammengestürzt; auch betrachtend Acerronia's Tod; zugleich anschauend die eigene Wunde: achtete sie, einziges Mittel gegen die Nachstellungen sey, wenn sie solche nicht

zu kennen schiene: und sandte [10]) den Freigelassenen Agerinus, dem Sohne zu künden, *durch Gnade der Götter und sein Glück, sey sie schwerem Unfalle entronnen; sie bitte, dafs er, wenn gleich erschrocken über der Mutter Gefahr, des Besuches Sorgfalt verschiebe: gegenwärtig sey ihr Ruhe nöthig.* Unterdefsen wendet sie, mit geheuchelter Sicherheit, Heilmittel der Wunde, Bähungen dem Körper an, und gebeut, *Acerronia's letzten Willen aufzusuchen, und ihre Verlassenschaft zu versiegeln.* Diefs allein nicht aus Verstellung.

7.

Aber dem Nero, der Nachricht von dem vollendeten Frevel erwartete, wird gemeldet, *sie sey entkommen, verwundet durch leichten Schlag, und aus solcher Gefahr, dafs der Urheber nicht zweifelhaft seyn könne.* Da, aufser sich vor Schrecken, und betheuernd, *schon, schon komme sie, zur Rache eilend: möge sie Sklaven bewaffnen, die Soldaten entflammen, oder eilen zu Senat und Volk, Schiffbruch, Wunde und Mord der Freunde vorwerfend: welche Hülfe ihm, wenn Burrus und Seneca nicht etwas fänden?* welche er sofort hatte holen lassen.

---

[10]) Nach der W. H-S., welche *misitque* hat.

Ob sie vorher Mitkundige, ist ungewiſs. [11]) Aber Beyde schwiegen lange, um nicht vergeblich abzurathen, oder glaubend, dahin sey es gediehen, daſs, käme man Agrippinen nicht zuvor, Nero sterben müsse. Seneca, in sofern entschlossener, blickt zuletzt [12]) auf Burrus, forschend, *ob den Soldaten die Hinrichtung zu gebieten?* Dieser antwortet, *die Prätorianer seyen dem gesammten Hause der Cäsaren verpflichtet; eingedenk des Germanicus; nichts Grausames würden sie gegen dessen Abkömmling unternehmen: Anicetus möge das Versprochene erfüllen.* Dieser, nicht zaudernd, fordert der Schandthat Vollendung. Bei solchem [13]) Worte ruft Nero aus, *an diesem Tage empfange er die Obergewalt, und Urheber eines so groſsen Geschenkes sey ein Freigelassener. Er möge eilig gehen, mit sich nehmen Solche, die am willigsten gehorchten.* Er aber, vernehmend, Agrippinens Bote Agerinus sey gekommen, bereitet das Schauspiel einer Anschuldigung von seiner Seite, wirft, indem jener den Auftrag erfüllet, ihm ein Schwert zwischen die Füſse, und befiehlt, als sey er auf der That ertappt, *ihn in*

---

[11]) Die W. H-S. *ignaros* statt *gnaros*. Nach Dio hat Seneca die Schandthat ausgedacht.

[12]) Die W. H-S. statt *post — prior;* nachher statt *ac sciscitari — ac si scitaretur.*

[13]) Die W. H-S. statt *eam — illam;* nachher statt *auctoremque — auctorem quia.*

Fesseln zu legen, damit er, *des Fürsten Mord habe die Mutter vorgehabt, und sich, aus Scham über des Verbrechens Entdeckung, selbst getödtet*, erdichten könne.

8.

Da sich unterdefs Agrippinens Gefahr, als sey sie Werk des Zufalls, verbreitet, läuft Jeder, so wie er sie vernommen, zum Strande. Diese steigen auf die vorspringenden Steindämme, Jene in die nächsten Kähne; Andere waten, so weit es der Körper erlaubt, ins Meer; Einige strecken die Hände aus; das ganze Ufer ertönt von Klagen, Gelübden, dem Geschrei der Vielfältiges Fragenden oder Ungewisses Antwortenden; eine ungeheuere Menge strömt herbei mit Lichtern, und begiebt sich [wie bekannt ward, *sie sey gerettet*], [14]) Glück zu wünschen, auf den Weg, bis sie durch den Anblick des drohenden und bewaffneten Haufens zerstreuet ward. Anicetus umgiebt den Landsitz mit Wachen, erbricht die Thür, bemächtigt sich [15]) der entgegenkommenden Sklaven, und dringt bis zu dem Eingang des Schlafgemachs, vor welchem nur Wenige standen, da die Uebrigen aus Schrekken vor den Einbrechenden zurückgescheucht

---

[14]) *ad* fehlt in der W. H-S.

[15]) Die W. H-S. *obripit* statt *adripit*.

waren. Im Schlafzimmer war ein schwaches Licht und eine Sklavinn: Agrippina bangte immer mehr, dafs niemand von dem Sohne, nicht Agerinus einmahl, käme; dafs so verändert des Gestades Anblick: die Oede, das plötzliche Geräusch: des äussersten Unglücks Andeutungen. Als nun die Sklavinn fortgegangen, und sie *„auch du verläfsest mich,“* gesagt, erblickt sie den Anicetus, begleitet von dem Trierarchen Herculeus, [16]) und Oloaritus, einem Centurio der Flotte, und spricht, *wenn sie um sie zu besuchen kämen, möchten sie melden, sie habe sich erholt: wollten sie Frevel vollbringen, so beargwohne sie nicht den Sohn: nicht Muttermord sey befohlen.* Die Mörder umstanden das Bette, und zuerst traf der Trierarch mit einem Knüttel ihren Kopf: als schon zu ihrem Tode der Centurio das Schwert entblöfste, streckte sie vor den Leib, und rief: *triff den Bauch!* [den Diener bittend, *das Todesschwert ihr in den Leib zu stofsen;* hinzufügend, *dieser, dieser mufs durchbohrt werden, der ein solches Ungeheuer getragen.*] [17]) Durch viele Wunden ist sie hingerichtet.

---

[16]) Die W. H-S. *Herculejus.*

[17]) Die eingeklammerten Worte fehlen in der Vaticanischen Handschrift. Aus dieser Ursache, und da sie wörtlich mit einigen Versen des Trauerspiels Octavia (568 u. ff. V.) übereinstimmen, haben sie Lipsius und seine Nachfolger aus

9.

Dieſs wird mit Uebereinſtimmung erzählt. Daſs Nero die entſeelte Mutter beſchaut, und ihres Körpers Schönheit gelobt, berichten Einige, Andere leugnen es. Sie ward in derſelben Nacht auf einem Gaſtmahls-Polſter verbrannt, mit elenden Feierlichkeiten: auch ſo lange Nero geherrſcht, iſt ihr nicht Erde gehäuft oder geſchloſſen; nachher empfing ſie durch der Hausgenoſſen Sorgfalt einen mäſsigen Hügel, neben der Straſse nach Miſenum und des Dictators Cäsar Landſitz, welcher rageud auf den unterliegenden Meerbuſen ſchaut. Bei dem brennenden Scheiterhaufen durchbohrte ſich ihr Freigelaſſener Mneſter mit dem Schwerte; ungewiſs, ob aus Liebe zur Schutzherrinn, oder aus Furcht des Verderbens. Dieſes Ende hatte Agrippina lange Jahre vorher gekannt, und verachtet. Denn als ſie Chaldäer über Nero befragte, empfing ſie zur Antwort: *er würde*

---

dem Texte, als ein Einſchiebſel, weggelaſſen. Da der Verf. jenes, fälſchlich dem Seneca zugeſchriebenen Trauerſpiels unbekannt iſt, und lange nach Tacitus gelebt haben kann, ſo iſt auch möglich, daſs er von dieſem ſolche Worte entlehnt, deren Sylbenmaſs ſo gut als das des Anfangs der Jahrbücher zufällig ſeyn kann. Ich habe ſie alſo in der Ueberſetzung um ſo mehr beibehalten, da ſie ſich auch in der W. H-S. folgendermaſsen befinden: *»rogans ministrum ut utero dirum ensem conderet: adjiciens hic en hic est fodiendus ferro: monstrum qui tale tulit.»*

19) Die W. H-S. *humo* ſtatt *humus*.

herrschen und die Mutter tödten: und sie antwortete: *er tödte, nur herrsche er.*

10.

Als endlich das Verbrechen vollendet, erkannte Cäsar dessen Gröfse. Während des Restes [19]) der Nacht erwartete er, bald starr schweigend, öfter aufspringend im Schrecken und wie wahnsinnig, das Licht, als ihm Tod bringend. Zuerst stärkte ihn zu Hoffnung, auf Burrus Anstiften, der Centurionen und Tribunen Schmeichelei, so seine Hand ergriffen, glückwünschend, *dafs er entronnen unvermutheter Gefahr und Frevel der Mutter.* Darauf gingen die Freunde in die Tempel, und, nach begonnenem Beispiel, bezeugten die nächsten Landstädte Campaniens Freude durch Opfer und Gesandtschaften: Er, in entgegengesetzter Verstellung, traurig, gleichsam hassend seine Rettung und weinend über der Mutter Tod. Weil jedoch nicht wie der Menschen Gesicht sich also ändert der Gegenden Gestalt, und ihm entgegentrat jenes Meeres und der Gestade lastender Anblick (auch gab es, so Posaunen-Ton zwischen jenen Höhen und Wehklagen am Grabe der Mutter zu hören glaubten), so schied er nach Neapolis, ein Schreiben folgenden Inhalts an den Senat erlassend.

---

19) Die W. H-S. statt *reliquo* — *reliquum.*

11.

Der Mörder Agerinus, einer der vertrautesten Freigelassenen Agrippinens, sey mit dem Schwerte ertappt, und sie habe die Strafe mit eben dem Gewissen vollzogen, mit welchem sie den Frevel bereitet. Er fügte weiter hergeholte Anschuldigungen hinzu: *dafs Genossenschaft der Obergewalt, den Eid der prätorischen Cohorten auf einer Frauen Worte, und gleiche Schande vom Senate und Volke, sie gehefft: und nachdem solches vergeblich gewünscht,* [20]) *habe sie, erbittert auf Senat, Krieger und Volk, Geschenke und Spenden abgerathen, erkauchten Männern Gefahren bereitet. Durch welche Mühe er dahin gelangt, dafs sie nicht in die Curia gedrungen, nicht fremden Völkern Antworten ertheilt?* Auch nebenbei die Zeiten des Claudius angreifend, schob er alle Verbrechen dieser Herrschaft auf die Mutter, bemerkend, *gestorben sey sie durch Roms Glück.* Denn auch den Schiffbruch erzählte er: und wer wäre wohl so stumpfsinnig gefunden, dafs er geglaubt, dieser sey zufällig gewesen? Oder von einer schiffbrüchigen Frau sey ein Einziger bewaffnet abgesandt, die Cohorten und Flotten des Imperators zu durchbrechen? Daher kam nicht

---

[20]) Die W. H. S. *oblata* statt *oblata;* nachher *militibus* statt *militi.*

sowohl Nero, dessen Abscheulichkeit die Klagen Aller übertraf, sondern Seneca in den bösen Ruf: *dafs er durch solchen Aufsatz Bekenntnifs geschrieben.*

12.

Mit bewundernswerther Nacheiferung der Grofsen werden jedoch *Dankgebete an allen heiligen Stäten* beschlossen, *dafs die Quinquatruen, an welchen die Nachstellungen entdeckt, durch jährliche Spiele zu feiern, dafs ein goldenes Bildnifs Minervens in der Curai, und daneben Cäsars Standbild zu errichten; dafs Agrippinens Geburtstag unter die Unglückstage zu zählen.* Thrasea Pätus, gewohnt, die frühern Schmeicheleien mit Schweigen oder kurzer Zustimmung abzufertigen, ging da aus dem Senate: er legte *sich* den Grund der Gefährdung, und verlieh den Uebrigen nicht Beginn der Freiheit.

Auch häufige und erfolglose [81]) Wunderzeichen erschienen: von einem Weibe ward eine Schlange geboren; ein anderes während der Bei-

---

[81]) *tristia*, die nichts andeuteten: *quae sine cura Deum evenisse*, wie Tacitus selbst sagt. Hr. v. Woltmann übersetzt *verdächtige*; ich finde jedoch nicht, dafs eine der verglichenen Handschriften oder Ausgaben *tristia* hatte, wovon dies die Uebersetzung wäre. An mehrern Stellen scheint jedoch Hr. v. W. *tristia* zu lesen, wo die Handschriften und Ausgaben *tristia* haben, z. B. 1 B. 59 Cap., 12 B. 52. Cap. u. s. w.

wohnung des Mannes vom Blitze erschlagen. Dann ward plötzlich die Sonne verdunkelt und vierzehn Gegenden der Stadt wurden vom Blitze getroffen: welches so ganz ohne Zuthun der Götter sich ereignet, dafs Nero noch viele Jahre Oberherrschaft und Verbrechen fortsetzte. Uebrigens, um der Mutter Gehäfsigkeit zu verstärken, und seine vermehrte Milde nach ihrer Beseitigung zu bekunden, gab er die erlauchten Frauen, Junia und Calpurnia, die ehemahligen Präfecten, Valerius Capito und Licinius Gabolus, die einst von Agrippinen vertrieben, den väterlichen Sitzen zurück. Auch erlaubte er, der Lollia Paullina Asche zurückzubringen und ihr ein Grabmahl zu errichten; Iturius und Calvisius, die er kürzlich selbst verwiesen, befreite er von der Strafe: denn Silana war schon natürlichen Todes gestorben, von ferner Verbannung nach Tarent zurückgekehrt, weil Agrippina, deren Feindschaft sie gestürzt hatte, schon wankte, oder bereits besänftigt war.

13.

Als er in Campaniens Städten zögert, angstvoll, *auf welche Weise er in die Stadt kehre; ob er Gehorsam des Senates, Liebe des Volkes finden werde*, versicherten ihn alle die Niederträchtigen, an denen nie ein anderer Fürstenhof fruchtbarer gewesen, *verhafst sey Agrippi-*

neue Name, und durch ihren Tod des Volkes Gunst ihm entflammt: furchtlos möge er gehen, und selbst die Erfahrung seiner Verehrung machen. Zugleich verlangen sie, *voranf zu ziehen*, und finden Bereitwilligeres, als sie versprochen hatten: die Tribus entgegenkommend; in Festschmucke den Senat; der Gattinnen und Kinder Schaaren, abgetheilt nach Geschlecht und Alter; an seinem Wege errichtete Schaubühnen, so wie man sie bei Triumphen erblickt. Hierüber stolz, und der öffentlichen Knechtschaft Sieger, beschritt er das Capitolium, und brachte Dankgebete dar: dann ergofs er sich in alle Laste, welche, schlecht gezähmt, irgend eine Achtung gegen die Mutter zurückgehalten.

14.

Lange schon hatte er sich erlaubt, [21]) auf vierspännigem Wagen zu stehen; und nicht minder schändlich war seine Neigung, zur Cither, nach Weise der Schauspieler, während er zu Abend speisete, zu singen; wobei er anführte, *von alten Königen und Feldherren sey dieses oft geschehen:* [22]) *dieſs gefeiert durch der Dich-*

[21]) Ich lese, nach der W. H.-S. *copia*, statt der in dem Text aufgenommenen, von keiner Handschrift unterstützten Verbesserung: *curia.*

[22]) Die W. H.-S. hat die Stelle verdorben: *quia regum et antiquis ducibus fuerunt. Nachdem principum statt praecipuum.*

ter Lobgesänge und den Göttern zur Ehre gerechnet. Sintemahl Gesänge dem Apollo heilig, und in solchem Schmucke stehe nicht nur in Griechenlands Städten, sondern auch in Römischen Tempeln, die angenehmste, der Zukunft kundige Gottheit. Schon liefs er sich nicht ferner zurückhalten, als Seneca und Burrus dafür hielten, damit er nicht Beides durchsetzte, ihm Eins zu verwilligen: und im Vaticanischen Thale ward ein Raum umschlossen, in welchem er, vor nicht gemischten Zuschauern, Rosse lenkte. Doch bald ward das Römische Volk herbeigerufen, welches ihn in Lobpreisungen erhob; wie denn der Haufe der Vergnügungen gierig, und sich freut, wenn der Fürst gleiche Neigungen häget. Uebrigens führte die abgelegte Scham, nicht Sättigung, wie man glaubte, sondern Anreizung mit sich: und weil er die Schande zu mindern [a]) glaubte, wenn er Mehrere entehrte, brachte er die Abkömmlinge edeler Geschlechter, so aus Armuth erkäuflich, auf die Bühne: von denen ich achte, es ihren Vorfahren schuldig zu seyn, dafs ich sie, obwohl sie verstorben, nicht *nunmehr* anführe: wie denn das Bubenstück dessen ist, der lieber Geld gab, dafs Verbrechen begangen, als unterlassen würden. Auch bekannte Römische Ritter brachte er dahin, durch

---

[a]) Die W. H. S. *mulier* nun *emolivi.*

ungeheuere Geschenke, dafs sie versprachen, als Kämpfer auf dem Sandplatze zu erscheinen: jedoch der Lohn eines solchen, der gebieten kann, führt Nothwendigkeit mit sich.

15.

Um sich aber noch [85]) nicht auf öffentlicher Schaubühne zu entehren, setzte er Spiele unter dem Namen der *Juvenalien* ein, wozu man von allen Seiten die Namen einzeichnen liefs: nicht Adel, nicht Alter, noch verwaltete Staatsämter waren Jemand ein Hinderniſs, die Kunst Griechischer oder Lateinischer Schauspieler auszuüben, bis zu unmännlichen Gebehrden und Stellungen. Ja, auch erlauchte Frauen sannen auf Schandbares: und in dem Haine, welchen Augustus um den See der Schiffsgefechte anlegte, wurden Versammlungsörter und Gasthäuser errichtet, in denen Anreizungen der Ueppigkeit feil waren. Auch Geldgeschenke wurden ausgetheilt, welche die Guten aus Nothwendigkeit, die Unmäfsigen sich defs rühmend verzehrten.

Von nun an wuchsen Bubenstücke und Ehrlosigkeit: und niemahls hat irgend eine Menschenrotte verderbte Sitten mehr mit Lüsten vermählt, als diese. Kaum wird durch ehrenwer-

---

[85]) Statt *adhuc* hat die W. H-S. *haec*; nachher statt *juvenalium* — *juventutum*.

the Bemühungen die Schamhaftigkeit erhalten. Nichts blieb also, bei dem Wetteifer der Laster, von Scham, Sittsamkeit oder frommer Weise über.

Zuletzt [26]) bestieg er selbst die Bühne, mit Sorgfalt vorher die Cither versuchend, und vor den Anwesenden seine Rolle übend. Zugegen waren eine Cohorte Krieger, Centurionen, Tribunen und Burrus, trauernd und lobend. [27]) Damahls wurden zuerst Römische Ritter unter dem Namen der *Augustaner* vereinet, ansehnlich durch Alter und Kraft, Einige von Natur, Andere in Hoffnung künftigen Einflusses frech. Diese liefsen Tag und Nacht Beifall erschallen, des Fürsten Gestalt und Stimme mit Beiwörtern der Götter bezeichnend: und lebten in Ansehen und Ehre, als wäre es ihrer Tugend wegen.

16.

Damit jedoch nicht allein des Imperators Schauspieler-Künste bekannt würden, strebte er auch nach dem Ruhme der Dichtkunst, Solche versammelnd, denen einige Fähigkeit Verse zu

---

[26]) Die W. H-S. *postremas* statt *postremo*; nachher *scenas* statt *scenam*.

[27]) Eine verderbte Stelle, deren Sinn sich nur rathen läfst. Die W. H-S. hat sie genau folgendermafsen: *« et premeditans assistentibus facies. abscesserat cohors militum: centuriones: tribuni q. et mocrens burrus ac laudans: »*

machen. Da saſsen sie, die Söhne keines ausgezeichneten Zeitalters [28]), bei einander, flochten die mitgebrachten oder ausgesonnenen Verse zusammen, und ergänzten seine, so gut es gegangen, hervorgebrachten Worte: welches der Gedichte Beschaffenheit lehrt, die nicht mit Kraft und Begeisterung in Einer Rede strömen. Auch den Lehrern der Weisheit widmete er nach dem Mahle Zeit, um über den Zwist der Entgegengesetztes Behauptenden zu lachen. [29]) Auch fehlten nicht, die mit finsterer Rede und Miene unter den fürstlichen Vergnügungen geschaut zu werden strebten.

17.

Um diese Zeit entstand aus geringem Zwiste gräſsliches Blutvergieſsen zwischen den Nuceriniſchen [30]) und Pompejischen Pflanzstädtern, bei einem Fechterspiele, welches Livinejus Regulus gab, dessen Verstoſsung aus dem Senate ich erzählte. Sich nämlich mit kleinstädtischer

---

[28]) *nec dum insignis aetatis nati.* Höchst wahrscheinlich eine verderbte Stelle.

[29]) Da die Handschriften hier von einander abweichen, so wird es erlaubt seyn, Ernesti's Verbesserung *riderentur* zu folgen. Die W. H-S. hat *eruebantur*; nicht aber, wie Ernesti sagt, *atque eruebantur*.

[30]) Die W. H-S. hat statt *Nucerinos — Nucerionos*, nachher statt *Livinejus — libidini ejus*; und statt *incessentes — incessente*.

Ausgelassenheit angreifend, bedienten sie sich erst der Schimpfreden, dann der Steine, zuletzt des Schwertes; wobei das Pompejische Volk, bei welchem das Schauspiel gegeben ward, die Oberhand behielt. Daher sind denn viele der Nuceriner mit durch Wunden verstümmelten Körpern in die Stadt gebracht, und Mancher beweinte seiner Kinder oder Aeltern Tod. Dieser Sache Untersuchung übertrug der Fürst dem Senate, der Senat den Consuln, und, nachdem die Sache wiederum bei den Vätern vorgetragen, sind den Pompejern auf zehn Jahre ähnliche [31]) Zusammenkünfte verboten, und die Genossenschaften, welche sie gegen die Gesetze gestiftet, aufgelöset: Livinejus und die Uebrigen, so den Aufruhr veranlafst, wurden mit Verbannung bestraft.

18.

Auch Pädius Bläsus ist aus dem Senate verstofsen, auf die Anklage der Cyrenenser, *dafs er sich an dem Schatze des Aesculapius vergriffen, und bei der Soldaten-Aufnahme sich Bestechung und Begünstigung zu Schulden kommen lassen.* Eben diese Cyrenenser verklagten den Acilius Strabo, der, mit prätorischer Gewalt

---

[31]) Die W. H-S. statt *ejusmodi — ejus*; nachher *Lividienus* statt *Livinejus*.

bekleidet, von Claudius abgesandt, um über die Ländereien zu entscheiden, welche ehedem vom König Apion besessen und mit dem Reiche dem Römischen Volke hinterlassen, und die sich die nächsten Grundbesitzer angemaßt, welche nun auf langjähriges Innehaben und Unrecht, wie auf Recht und Billigkeit, fußten. Daher entstand, als die Aecker abgesprochen, Anfeindung gegen den Richter; und der Senat antwortete, *unbekannt seyen ihm Claudius Aufträge; der Fürst sey zu befragen.* Nero [32]) billigend Strabo's Entscheidung, schrieb, *dessen ungeachtet wolle er den Bundesgenossen zu Hülfe kommen, und das Angemaßte bewilligen.*

19.

Es folgen die Todesfälle zweier berühmter Männer, des Domitius Afer und Marcus Servilius, welche in den höchsten Ehrenstellen und durch große Beredtsamkeit geblühet hatten. Jener durch Vertheidigung von Rechtssachen, Servilius lange auf dem Forum, dann durch Ueberlieferung Römischer Geschichten berühmt, nicht minder durch Feinheit des Lebens; wodurch er um so mehr strahlte, da er, wie jenem gleich an Geiste, so in Sitten verschieden.

[32]) Die W. H.S. *princeps ne, statt Nero.*

20.

Als Nero zum vierten Mahle und Cornelius Cossus Consuln waren, ward das fünfjährliche Spiel zu Rom eingeführt, nach Art des Griechischen Wettkampfes: unter mannichfaltigem Gerede, wie gewöhnlich bei allem Neuen. So gab es, die umhertrugen, *auch Cnejus Pompejus sey von den Vorfahren getadelt, daſs er ein bleibendes Schauspielhaus erbaut: denn vorher sey üblich gewesen, vor schnell aufgeführten Stuffen, auf einer für die Zeit errichteten Bühne die Spiele zu geben: oder ginge man zu Aelterm hinauf, so habe das Volk stehend zugeschaut, damit nicht, wenn es säſse, es ganze Täge träg im Schauspielhause verharre. Zuvor würde der Spiele alter Gebrauch beachtet, so oft sie von den Prätoren gegeben würden,* [1]) *daſs Niemand verpflichtet aufzutreten: übrigens seyen die väterlichen Sitten allmählig abgeschafft, und würden von Grund aus, durch die herbeigeführte Frechheit, zerstört; so, daſs was irgend verführen oder verführt werden könne, in der Stadt zu schauen: die Jugend arte aus durch fremde Künste, Gymnasien, Müssiggang und schändliche Liebeshändel, unter Anführung des Fürsten und Senats, die nicht*

---

[1]) Die W. H-S. *quotiens praetor sederet*, statt *quotiens praetores sederent.*

nur durch Laster Ausgelassenheit erlaubten, sondern mit Gewalt herbeiführten: unter dem Scheine von Redeübungen und Dichtkunst würden Roms Grofse auf der Bühne entehrt: was bliebe übrig, als dafs sie noch den Körper entblöfsten, den Cästus ergriffen, und solcherlei Kämpfe, statt Kriegesdienst und Waffen, übten? Ob die Decurien der Ritter der Auguren heilige Gebräuche und der Richter edele Verpflichtungen erfullen würden, [54]) *wenn sie nach gebrochenen Tönen und süfsen Stimmen kunstfertig hörten? die Nächte selbst würden der Schande hingegeben, damit der Schamhaftigkeit keine Zeit übrig bleibe, sondern damit was jeder Verworfenste im schändlichen Haufen bei Tage begehrt, er in der Finsternifs wage.*

21.

Den Meisten gefiel die Ausgelassenheit selbst, doch bemäntelten sie solche mit anständigen Benennungen. *Auch die Vorfahren hätten das Vergnügen der Schauspiele nicht verabscheut, wiewohl gemäfs den damahligen Glücksgütern: deshalb wären von den Tusciern Schauspieler, von den Thuriern Wettrennen der Rosse angenommen, und nachdem Achaja*

[54]) »*An jactitam auguris et decurias equitum egregium judicandi munus expleturos.*« Die Stelle ist verdorben, daher ihr Sinn nur gemuthmafset werden kann.

und Asien erobert, die Spiele sorgfältiger gegeben: doch niemand von edeler Geburt hätte zu Rom sich zu Künsten der Bühne erniedrigt, seit schon zweihundert Jahren nach dem Triumphe des Lucius Mummius, der jene Art der Vorstellungen in der Stadt eingeführt. Aber auch für Ersparung wäre dadurch gesorgt, dafs man lieber die Bühne für beständig errichtet, als dafs sie jährlich mit ungeheueren Kosten aufgeführt und abgebrochen [35]) *werde. Auch würden die Staatsbeamten nicht gleichmäfsig ihre häuslichen Umstände zu Grunde richten, oder das Volk Ursache haben, von den Staatsbeamten Griechische Wettkämpfe zu fordern, wenn das gemeine Wesen solche Kosten übernehme. Die Siege der Redner und Dichter würden Aufmunterung für Fähigkeiten herbeiführen: keinem Richter aber sey es nachtheilig, seine Ohren anständigen Bestrebungen und erlaubten Vergnügungen zu leihen. Mehr der Freude als Ausgelassenheit, weihe man in einem ganzen* [36]) *Raume von fünf Jahren wenige Nächte, in welchen, bei dem Scheine so vieler Lichter nichts Unanständiges verborgen werden könne.* — In der That gingen die Spiele ohne ausgezeichnete Unanständigkeit vorüber. Nicht einmahl mäfsi-

---

[35]) Nach der Lesart *destrueretur*.

[36]) Die W. H-S. hat *potius* statt *totius*.

ger Parteieifer entbrannte bei dem Volke, da die Gebährdenkünstler, obgleich der Bühne wieder gegeben, von den heiligen Wettkämpfen entfernt blieben. Den Preis der Beredtsamkeit empfing niemand, sondern es ward ausgerufen *Sieger sey Cäsar.* Griechische Gewande, in welchen man in jenen Tagen häufig einherging, wurden nun etwas Altes.

22.

Unterdeſs erglänzte auch ein Schweifgestirn, von welchem das Volk die Meinung hegt, daſs es Veränderung der Herrschaft [57]) künde. Daher, als wäre Nero schon herabgestürzt, untersuchten sie, *wer zu wählen;* und in Aller Munde ward Rubellius Plautus gefeiert, dessen Adel, von mütterlicher Seite, vom Julischen Geschlechte. Er selbst befolgte der Vorfahren Grundsätze, streng im Betragen, keusch und zurückgezogen im Hause, und je verborgener aus Furcht, um so mehr Ruhm erwerbend. Das Gerede ward durch eine aus gleicher Täuschung entstandene Deutung eines Wetterschlags gemehrt. Denn weil die Speisen des bei dem Simbruinischen See (dessen Name Sublaqueum) zur Tafel liegenden Nero getroffen, und der Tisch zertrüm-

[57]) Die W. H-S. hat *regis portendant,* statt *regnis portendat.*

mert wurde, dieſs aber binnen den Gränzen von Tibur geſchehen, woher des Plautus väterlicher Ursprung: so glaubten sie auch, daſs eben dieser durch der Götter Wink bezeichnet werde, und Viele schlossen sich an ihn, denen die gierige und meistens täuschende Ehrsucht war, Neuem und Ungewissem vorher zu huldigen. Hierdurch also bewogen, verfaſst Nero ein Schreiben an Plautus, *er möge für der Stadt Ruhe sorgen, und sich bösen Verläumdern entziehen. Er besäſse in Asien Aecker der Vorfahren, auf welchen er sicher und ungestört die Jugend genieſsen könne.* Dorthin zog er sich also mit der Gemahlinn Antistia und wenigen Hausgenossen zurück.

In denselben Tagen brachte dem Nero gar zu groſse Sucht der Ausgelassenheit Schande und Gefahr, weil er schwimmend in das zur Stadt geleitete Marcische Quellwasser sich begeben: man hielt dafür, daſs er den heiligen Trank und des Ortes Weihe durch das Baden des Körpers verunreiniget; auch bestätigte den Zorn der Götter eine darauf gefolgte miſsliche Gesundheit.

23.

Corbulo glaubte aber, nach der Zerstörung von Artaxata, den frischen Schrecken zur Eroberung von Tigranocerta benutzen zu müssen, welches

vernichtend er der Feinde Furcht vergröſsern, oder schonend er der Gnade Ruf erlangen würde. Dorthin schreitet er vor mit nicht feindseligem Heere, um nicht Hoffnung der Verzeihung zu rauben, aber auch in der Sorgfalt nicht nachlassend, kennend des Volkes Wankelmuth, und daſs es, wie zu Gefahren laſs, also bei Gelegenheit treulos. Die Barbaren, jeglicher nach seiner Denkungsweise, baten um Gnade, [38]) verlieſsen die Dörfer, zerstreuten sich in abgelegene Gegenden; es gab sogar, welche sich mit dem, was ihnen am theuersten, in Höhlen verbargen. Daher bediente sich der Römische Heerführer verschiedener Maſsregeln: der Erbarmung gegen Bittende, der Eile gegen Flüchtige; hart aber gegen die, so sich in Schlupfwinkel verkrochen, füllte er die Mündungen und Ausgänge der Höhlen mit Reisig, [39]) welches er anzündete. Als er den Gränzen der Marden vorbeizog, überfielen ihn diese, geübt im Rauben; und gegen Verfolgung durch Berge gedeckt. Ueber sie sandte Corbulo die Hiberer, so deren Land verwüsteten, und rächte feindselige Kühnheit durch fremdes Blut.

---

[38]) Die W. H-S. *efferre* statt *offerre*: nachher *adderent* statt *aberant*.

[39]) Die W. H-S. statt *virgultisque completos — virgulasque completas*.

24.

Obwohl er und das Heer keinen Schaden durch Schlachten erlitten, so entkräfteten doch Mangel und Beschwerden, da man gezwungen war den Hunger durch Fleisch zu stillen. [40]) Hierzu Wassermangel, glühender Sommer, lange Züge, was allein durch des Heerführers Duldsamkeit erträglich, welcher mehr als ein gemeiner Krieger ertrug. Hierauf gelangte man zu angebauten Gegenden, mähte die Saaten, und von zwei Festen, worein die Armenier geflohen, wurde die eine mit Sturm genommen: die, so den ersten Angriff abgeschlagen, werden durch Berennung gezwungen. Von da in das Gebiet der Taurantier [41]) gelangt, vermied er unvermuthete Gefahr. Denn ein nicht weit von seinem Zelte mit Waffen ergriffener nicht unangesehener Barbar zeigte auf der Folter der Nachstellung Plan, sich als Urheber und die Genossen an. Ueberführt und gestraft wurden die, so, unter der Freundschaft Scheine, Frevel bereiteten. Kurz darauf meldeten Abgeordnete von Tigranocerta, *geöffnet seyen die Mauern, und die Einwohner erwarteten*

---

[40]) Dieſs war den Römern, die so sehr an Brod gewöhnt, ein schrecklicher Zustand.

[41]) Die W. H-S. hat *Taurasitium*; doch ist die dritte Sylbe von einer spätern Hand, ohne daſs die frühere Schrift noch zu erkennen wäre.

seine Befehle. Zugleich überreichten sie das Gastgeschenk, eine goldene Krone. Ehrend nahm er sie an; und entzog nichts der Stadt, damit sie, ungekränkt, williger zum Gehorsam wären.

25.

Aber nicht ohne Kampf ward die königliche Burg, so von trotzigen Jünglingen geschlossen, erobert; denn sie wagten ein Treffen vor den Mauern, und erst als sie in die Festungswerke zurückgeworfen, wichen sie der Einbrechenden Waffen: welches um so leichter von Statten ging, weil die Parther durch den Hyrcanischen Krieg abgehalten wurden. Und gesandt hatten die Hyrcaner zu dem Römischen Fürsten, um Bundesgenossenschaft zu bitten, darlegend, *daſs Vologeses von ihnen zum Unterpfande der Freundschaft aufgehalten werde.* Als sie zurückkehrten, geleitete sie Corbulo, durch mitgegebene Bedeckung, bis zu dem Ufer des rothen Meeres,[42]) damit sie, nach Ueberschreitung des Euphrats, nicht von den Wachen der Feinde umzingelt würden: von da, der Parther Gränzen vermeidend, gelangten sie in die väterlichen Sitze zurück.

---

[42]) Die *littora maris rubri* befinden sich auch in der W. H.S.: ein Beiseweg, der mir nicht einleuchten will, ungeachtet dessen, was Ryckius sagt.

26.

Auch den durch die Meder in das äuserste Armenien dringenden Tiridates zwang er, durch Voraufsendung des Legaten Verulanus mit den Hülfsvölkern, und er selbst mit den schnell folgenden Legionen, sich zu entfernen und des Krieges Hoffnung aufzugeben: dann die Gegenden, von welchen er wufste, dafs sie uns, des Königs wegen, feindseligen Gemüths, mit Mord und Brand verheerend, setzte er sich in Armeniens Besitz: während Tigranes ankam, auserwählt [43]) von Nero zur Uebernahme des Reichs, aus dem Adel Cappadociens, ein Enkel des Königs Archelaus, aber weil er lange zu Rom als Geifsel verweilte, bis zu knechtischer Geduld erniedrigt. Auch ward er nicht mit Einmüthigkeit aufgenommen, da bei Einigen Begünstigung der Arsaciden dauerte. Viele hingegen, hassend der Parther Hochmuth, zogen einen von den Römern gegebenen König vor. Es ward ihm eine Wache von tausend Legionaren, drei Cohorten Bundesgenossen und zwei Reitergeschwadern beigegeben, damit er die neue Herrschaft leichter vertheidige. [44]). Ein Theil Armeniens, wie es einem jeden benachbart, war an

---

[43]) Das Wort *delectus* fehlt in der W. H-S.

[44]) Die W. H-S. *tuerentur* statt *tueretur*.

Pharasmanes, Polemon, Aristobulus und Antiochus zum Gehorsam überwiesen. [45])

27.

In demselben Jahre erhob [46]) sich von Asiens berühmten Städten das durch Erdbeben zerstörte Laodicea, ohne Beihülfe von uns, durch eigene Kräfte. In Italien aber erhielt die alte Stadt Puteoli das Recht einer Pflanzstadt und den Beinamen von Nero. Die alten Krieger, denen Tarent und Antium angewiesen ward, halfen der Entvölkerung dieser Oerter nicht auf, da sie sich meistens in die Provinzen, in welchen sie gedient hatten, zerstreuten; auch nicht gewöhnt Ehen einzugehen und Kinder aufzuziehen, liefsen sie ausgestorbene, nachkommen-leere Häuser zurück: denn man verlegte nicht, wie ehemahls, ganze Legionen mit Tribunen und Centurionen und den Kriegern jeder Ordnung, so dafs sie durch Uebereinstimmung und Liebe ein gemeines Wesen gebildet; sondern unter sich Unbekannte, aus verschiedenen Manipeln, ohne Führer, ohne wechselseitige Zuneigung, gleichsam aus einem andern Menschengeschlechte schnell

---

[45]) Wer erkennet hier nicht dieselbe Staatsklugheit, welche in unsern Zeiten das Vertheilungs-System herbeigeführt hat.

[46]) Die W. H-S. *revelavit* statt *revaluit*.

in Eins zusammengelesen, mehr eine Zahl als eine Pflanzstadt.

28.

Die Prätorwahlen, welche der Entscheidung des Senats unterworfen zu seyn pflegten, und die durch allzuheftige Bewerbungen in Gährung gerathen, beruhigte der Fürst dadurch, dafs er drei, welche sich über die Zahl bewarben, [47]) Legionen vorsetzte. Auch mehrte er das Ansehn der Väter durch die Verordnung, *dafs diejenigen, welche von Privatrichtern auf den Senat sich berufen würden, eben die Geldsumme in Gefahr setzten, als die, so sich auf den Imperator beriefen;* denn vorher war jenes frei und ohne Strafe gewesen. [48])

Am Ende des Jahrs ward der Römische Ritter Vibius Secundus, auf Anklage der Mauren, nach dem Erstattungs-Gesetze verurtheilt, und aus Italien verwiesen; durch den Reichthum seines Bruders Vibius Crispus erwirkend, dafs er mit keiner härtern Strafe belegt ward.

---

[47]) Die W. H-S. *patebant* statt *petebant*.

[48]) Ein Zeichen, wie früh man auf die sogenannten Succumbenz-Gelder verfallen: eine der schädlichsten und widersinnigsten Justiz-Einrichtungen: denn ist die Prüfung eines höhern Richters erlaubt, warum soll derjenige, der diese Prüfung anruft, bestraft werden?

29.

Unter den Consuln Cäsonius Pätus und Petronius Turpilianus erlitten wir eine schwere Niederlage in Britannien, woselbst der Legat Aulus Didius, wie ich erzählte, lediglich das Eroberte behauptet hatte, und sein Nachfolger Veranius, der mit leichten Streifereien das Gebiet der Siluren [49]) verheerte, war den Krieg weiter auszudehnen durch den Tod verhindert worden: grofsen Rufs der Strenge so lange er lebte, offenbarer Ehrsucht in den letzten Worten seines Testamentes, indem er, mit vieler Schmeichelei gegen Nero, hinzufügte, *er würde ihm die Provinz* [50]) *unterworfen haben, wenn er die nächsten zwei Jahre durchlebt hätte.* Nun erhielt aber Britannien Paullinus Suetonius, an Kriegskunde, auch im Gerede des Volkes, welches niemanden ohne Nebenbuhler duldet, ein Nacheiferer des Corbulo, und begierig, durch Bezähmung der Empörer, die Ehre der Wiedereroberung Armeniens zu erreichen. Er bereitete sich defshalb zum Angriffe der Insel Mona, so durch Volksmenge mächtig, der Flüchtlinge Zufluchtsort, [51]) und baute Schiffe mit platten Böden, gegen das seichte und unge-

[49]) Die W. H-S. *Silvas* statt *Siluras.*

[50]) Die W. H-S. *provincias* statt *provinciam.*

[51]) Die W. H-S. *receptaculis* statt *receptaculum.*

wisse Ufer. Also setzte das Fufsvolk [52]) über. Die Reiter folgten durchwatend, oder, in höheren Wogen, nebenher schwimmend.

30.

Am Ufer stand die feindliche Schlachtreihe, dicht von Mannern und Waffen, Weiber dazwischen rennend, so nach Art der Furien, im Trauergewande, mit zerstreutem Haare, Fackeln vortrugen. Druiden ringsum, gräfsliche Verwünschungen, die Hände zum Himmel erhebend, ausgiefsend, erschütterten die Krieger durch des Anblicks Neuheit so sehr, dafs sie mit gleichsam erstarrten Gliedern den unbeweglichen Körper den Wunden darboten. Dann, auf der Führer Ermahnung, und sich selbst anreizend, nicht zu fürchten ein Heer von Weibern und Schwärmern, dringen sie mit den Feldzeichen ein, niederstürzend die Entgegenkommenden, und sie in ihr eigenes Feuer treibend. Hierauf ward Besatzung bei den Besiegten eingelegt, und die durch unglücklichen [53]) Aberglauben geweihten Haine wurden ausgerottet: denn sie hielten für Recht, die Altäre von der Gefangenen Blute

---

[52]) Die W. H-S. *pedites* statt *pedes*.

[53]) Statt *sacris superstitionibus* hat die W. H-S. *saevis* (oder vielmehr *scevis*) *superstitionibus*, ein Ausdruck, der hier so passend ist, dafs er werth ist, in den Text aufgenommen zu werden.

dampfen zu lassen, und in menschlichen Fasern die Götter zu befragen. Während Suetonius dieses vollbrachte, ward ihm plötzlicher Abfall der Provinz gemeldet.

31.

Der König der Icener[54]) Prasutagus, berühmt durch alten Reichthum, hatte Cäsar und zwei Töchter zu Erben eingesetzt, glaubend, durch solche Unterwürfigkeit Reich und Haus der Beleidigung zu entziehen: doch das Gegentheil geschah; so sehr, dafs das Reich durch Centurionen, das Haus durch Sklaven, gleichwie erobert, verwüstet wurde. Zuvörderst ward seine[55]) Gemahlinn Boadicea durch Schläge beleidigt, seine Töchter geschändet. Die Vornehmsten der Icener (als hätte man das ganze Land zum Geschenk empfangen) wurden der väterlichen Besitzungen beraubt, und des Königs nächste Verwandte unter die Leibeigenen gerechnet. Ob dieser Schmach, und Aergeres fürchtend (denn sie waren in eine Provinz verwandelt), greifen sie zu den Waffen, nachdem sie die Trinobanten zum Aufruhr erregt, und Alle, so noch nicht durch Knechtschaft gebrochen, in heimli-

---

[54]) Die W. H-S. *Igenorum.*

[55]) Das Wort *ejus* ist in der W. H-S. von einer viel spätern Hand. Nachher *Boadicia.*

chen Verschwörungen die Freiheit wieder zu erobern sich verbunden hatten: voll bittern Hasses gegen die Veteranen, weil diese, kürzlich abgeführt in die Pflanzstadt Camulodunum, die Eigenthümer aus den Häusern trieben, von den Aeckern verjagten, sie *Gefangene und Sklaven* nennend; wobei die Soldaten der Veteranen Zügellosigkeit begünstigten, [35]) aus gleicher Lebensweise und in Hoffnung ähnlicher Ausschweifungen. Ueberdem sah man den dem göttlichen Claudius errichteten Tempel gleichsam für einen Altar [37]) der ewigen Herrschaft an: und die angeordneten Priester erschöpften, unter dem Vorwande der Gottesverehrung, die Glücksgüter Aller. Nicht schwer schien es, die Ansiedelung auszurotten, die mit keinen Verschanzungen umgeben, wofür unsere Heerführer wenig gesorgt, welche mehr auf Annehmlichkeiten als Nutzen bedacht gewesen.

---

[35]) »*fovendibus impotentiam veteranorum militibus.*« Ich beziehe mich zur Rechtfertigung der Uebersetzung dieser Worte auf Note 8 zum 4ten Cap. des 16ten Buchs. Patzke übersetzte *impotentiam veteranorum* durch »*die schwachen Veteranen*«, Lehrdt »*Schwäche der Veteranen*«, v. Woltmann »*der Veteranen Unzulänglichkeit*«; vollkommen richtig aber Politi: »*favorendo anco gli sfrenati soldati l'insolenze de' Veterani*«; und Alamos de Barrientos: »*favoreciendo los soldados ordinarios la insolencia destos soldados.*«

[37]) Die W. H-S. hat, wie alle übrigen, *ara*, statt der Verbesserung *aera*. Ich halte diese für überflüssig, mich auf Note 25 des 14ten Cap. des 16ten Buchs berufend.

32.

Während dessen stürzte zu Camolodunum, ohne erkennbare Ursache, der Victoria Standbild herunter, rückwärts gekehrt, als ob sie wiche den Feinden: und Weiber, in Wuth [59]) getrieben, sangen, *Untergang stehe bevor.* Dafs ausländisches Geschrei in ihrer Curia gehört; dafs die Schaubühne von Geheul erschallet; dafs in der Mündung [60]) der Temse das Bild der zerstörten Pflanzstadt erschienen; dafs schon der Ocean [61]) Blutigen Anblicks; dafs menschlicher Leichname Gestalten bei der Ebbe zurückgelassen, deuteten, wie die Britannen zu Hoffnung, also die alten Krieger zu Furcht. Aber weil Suetonius entfernt, suchten sie bei dem Procurator Catus Decianus Hülfe. Dieser sandte nicht mehr als zweihundert; ohne gehörige Waffen: und in der Stadt wenige Mannschaft. Sich verlassend auf den Schutz des Tempels, und da diejenigen, welche heimlich vom Aufruhr wufs-

---

[59]) Die W. H.S. *in furore* statt *in furorem*; nachher *ululantibus* statt *ululatibus*.

[60]) Das *Aestuarium* eines Flusses ist *derjenige* Theil desselben, in welchem die Ebbe und Flut wirksam sind. Richtig übersetzt Politi «*reflusso del mare*». Bahrdt hatte unsinnig die Absicht, durch sein «*Einlaufen*» diesen Begriff wiederdrucken zu wollen; aber das Wort bezeichnet ihn, nach dem Redegebrauch, nicht. Hr. v. Weltmann übersetzt «*Lachen*».

[61]) Die W. H.S. *Oceanus* statt *Oceanum*; nachher *sic labente* statt *delabente*.

ten, Maſsregeln verhinderten, hatten ſie weder Wall noch Graben gezogen, nicht, nach Entfernung der Greiſe [81]) und Frauen, die Jugend allein zurückbehalten: unbeſorgt, als mitten im Frieden, werden ſie von der Menge der Barbaren umzingelt. Alles ward in der Wuth niedergeriſſen und eingeäschert: der Tempel, in welchem der Krieger ſich zuſammengehäuft, widerſtand zwei Tage der Belagerung, und ward erobert. Nun geht der ſiegende Britanne dem zur Hülfe kommenden Legaten der neunten Legion, Petilius Cerialis, entgegen, ſchlägt die Legion und tödtet alles Fuſsvolk. Cerialis entweicht mit den Reitern in das Lager, wo er von den Verſchanzungen beſchützt iſt. Durch dieſe Niederlage und den Haſs der Provinz, welche er durch ſeine Habſucht zum Kriege getrieben, zaghaft, ging der Procurator Catus nach Gallien über.

33.

Aber Suetonius ſchritt mit bewundernswerther Faſſung mitten durch die Feinde nach Londinium, welches zwar durch den Namen einer Pflanzſtadt nicht ausgezeichnet, aber durch die Menge der Kaufleute und ſeinen Handelsver-

---

[81]) Die W. H. S. falſch *seminibus* statt *senibus*.

kehr [67]) innern berühmt. Hier, schwankend, ob er es zum Waffenplatze erwähle, beschloſs er, erwägend die geringe Zahl der Krieger, und daſs Petilius Unbesonnenheit hinlänglich durch groſse Unfälle gezüchtigt, Eine Stadt aufopfernd, das Ganze zu retten. Auch lieſs er sich nicht durch Klagen und Thränen der seine Hülfe Anrufenden bewegen, das Zeichen zum Fortzuge nicht zu geben: die Begleitenden hatte er in das Heer aufgenommen. Solche, die unkriegerisches Geschlecht, mattes Alter oder des Ortes Annehmlichkeit zurückhielt, sind von dem Feinde erschlagen. Eben dieses Unglück betraf die Stadt Verulamium, weil die Barbaren, Festen und besetzte Verschanzungen vorbeigehend, über das, was den Räubern am ergiebigsten, den Vertheidigern am unsichersten, [68]) froh der Beute und unbekümmert des Uebrigen, herfielen. Aber gewiſs ist, daſs siebenzig tausend Bürger und Bundesgenossen an den von mir erwähnten Orten gefallen: denn nicht nahmen sie gefangen, verkauften oder trieben anderes Kriegesverkehr, sondern beeilten Mord, Galgen, Feuer, Kreuze, als wollten sie die Hinrichtungen vergelten und die künftigen zum Voraus rächen.

---

[67]) Die W. H-S. *commeatu* statt *commeatum*.

[68]) Die W. H-S. *quod obtrectatum spoliatui: et dejecerunt tuissem. Ist praedae et alterum insignes petebant.* Eine verdorbene Stelle!

34.

Schon hatte Suetonius die vierzehnte Legion, die Vexillaren der zwanzigsten und Hülfsvölker aus der Nachbarschaft, ungefähr zwanzig tausend Bewaffnete, als er nicht ferner zu zögern, und eine Schlacht zu liefern sich entschied. Er wählt eine Gegend mit schmalen Zugängen und im Rücken mit Wäldern umschlossen; nachdem er sich hinlänglich überzeugt, dafs nirgend Feinde als vorn, und dafs die Ebene frei und ohne zu fürchtenden Hinterhalt. Also ordnet er die Legionen in dichte Reihen, under die Leichtbewaffneten, [64]) zusammengedrängt an den Flügeln die Reiter. Die Macht der Britannen sprengte an verschiedenen Orten in Haufen und Geschwadern an, zahlreicher als je, und so wüthigen Sinnes, dafs sie auch ihre Gattinnen zu Zeugen des Sieges mit sich führten, und auf Wagen setzten, welche sie um den äussersten Umfang des Feldes gestellet hatten.

35.

Boudicca, ihre Töchter vor sich auf dem Wagen fahrend, rief, so wie sie zu jeder Völ-

---

[64]) Die W. H.-S. hat *leni circum arma cura*, statt *levi circum armatura*.

kerschaft gelangte, *zwar wären die Britannen gewohnt, unter Frauen-Anführung zu kämpfen, aber jetzt räche sie nicht, als entsprossen von so grofsen Ahnen, Reich und Schätze, sondern, gleich einer aus dem Volke, verlohrene Freiheit, den mit Schlägen gemifshandelten Körper, der Töchter geraubte Unschuld. Dahin* [65]) *seyen gelangt der Römer Begierden, dafs sie nicht Körper, nicht Alter einmahl oder Jungfräulichkeit ungeschändet liefsen. Doch nahe seyen Götter gerechter Rache. Gesunken wäre die Legion, so Kampf gewagt, die Uebrigen versteckten sich in Lagern oder schauten nach Flucht. Nicht dem Gelärm einmahl und Geschrei so vieler tausende, viel weniger deren Angriffe und Fäusten würden jene widerstehen. Wenn sie der Bewaffneten Menge, wenn sie des Krieges Ursachen erwägen: so sey in dieser Schlacht zu siegen oder zu fallen.* [66]) *Diefs des Weibes Vorsatz: leben möchten Männer und dienen.*

36.

Auch Suetonius schwieg nicht in solcher Gefahr, sondern mischte, obwohl der Tapferkeit vertrauend, Ermahnungen und Bitten. *Verach-*

---

[65]) Statt eo hat die W. H-S. *et;* nachher statt *ne senectam — non senectam.*

[66]) Die W. H-S. falsch, statt *cadendum — cavendum.*

ten möchten sie der Barbaren Töne[67]) *und leeres Dräuen. Dort schaue man mehr der Weiber als der Jünglinge. Unkriegerisch, unbewaffnet, würden sie sofort weichen, als sie, so oft geschlagen, der Sieger Eisen und Tapferkeit erkennen würden. Auch in vielen Legionen wären es nur Wenige, welche die Schlachten gewönnen: hinzukommen würde zu ihrem Ruhme, dafs sie, ein mäfsiger Haufe, eines ganzen Heeres Ruf erlangt haben würden. Nur*[68]) *möchten sie dicht geschlossen, nach abgeschleuderten Spiefsen, mit Schildbuckeln und Schwertern Niederlage und Mord fortsetzen, uneingedenk der Beute: nach errungenem Siege fiele ihnen Alles zu.* Ein solches Feuer folgte den Worten des Führers, so schickte sich der alte, vieler Schlachten erfahrene Krieger zur Abschleuderung der Wurfspiefse an, dafs Suetonius, des Ausganges gewifs, das Zeichen zum Kampfe gab.

37.

Die Legion, anfangs unbeweglichen Fufses, des umschlossenen Ortes sich als Festung bedienend, brach, sobald sie auf den näher herbei-

---

[67]) Die W. H-S. *sonoras* statt *sonoros*.

[68]) Die W. H-S. *tamen* statt *tantum*.

geschrittenen Feind gewissen Wurfes die Spiefse erschöpft, keilförmig ein. Gleicher Ungestüm der Hülfsvölker: und der Reiter stürmte mit vorgestreckten Speeren Alles nieder, was entgegen kam, und widerstand. Die übrigen boten den Rücken dar, schwer entfliehend, weil die umhergestellten Wagen die Abzüge versperrten. Nicht einmahl des Mordes der Weiber enthielt sich der Soldat: und selbst die von Geschossen durchbohrten Lastthiere mehrten die Leichenhaufen. Glänzendes und den alten Siegen gleiches Lob ist an diesem Tage erworben: denn es giebt, welche berichten, dafs wenig minder als achtzig tausend Britannen an diesem Tage gefallen, da kaum vierhundert Soldaten getödtet und nicht viel mehr verwundet. Boudicea endete ihr Leben durch Gift. Auch Pönius Postumus, Lagerpräfect der zweiten Legion, erfahrend das Glück der vierzehnten und zwanzigsten, durchstiefs sich mit dem Schwerte, weil er seine Legion um gleichen Ruhm gebracht, und gegen Kriegsgebrauch sich den Befehlen des Heerführers widersetzt hatte.

38.

Hierauf ward das ganze zusammengezogene Heer unter Zelten gehalten, den Rest des Krieges zu vollenden: und Cäsar vermehrte die Kriegsmacht, aus Germanien zweitausend Legio-

nare, acht Hülfscohorten [69]) und tausend Reiter sendend: nach deren Ankunft die neunte Legion mit Legionaren ergänzt ward; die Cohorten und Flügelreiterei wurden in neue Winterlager gelegt, und die Völkerschaften, so zweideutig oder feindselig gewesen, mit Feuer und Schwert heimgesucht. Nichts quälte aber so sehr als Hunger die um Aussaat unbesorgt gewesenen, die jedes Alter auf den Krieg gewandt, indem sie sich bereits unsere Vorräthe bestimmten: und nur langsam neigten sich die äuserst wilden Völker zum Frieden, weil Julius Glassicianus, [70]) Catus Nachfolger, uneinig mit Suetonius, das öffentliche Wohl durch eigene Streitigkeiten verhinderte: ausstreuend, *der neue Legat sey zu erwarten, der ohne feindlichen Grimm und Siegerstolz, sanft die Unterwürfigen behandeln würde.* Zugleich schrieb er nach Rom, *sie möchten nicht Ende des Kriegs hoffen, erhielte Suetonius keinen Nachfolger:* dessen Unglück er seiner Verkehrtheit, die Vortheile aber dem Glücke des Staats zuschrieb.

39.

Es ward also, Britanniens Zustand zu untersuchen, Polycletus, einer der Freigelassenen,

---

[69]) Die W. H.S. *auxiliariorum* statt *auxiliarium.*

[70]) Die W. H.S. *Classicianus.*

abgesandt, unter grofser Hoffnung Nero's, dafs durch sein Ansehn nicht nur Einigkeit zwischen dem Legaten und dem Procurator gestiftet, sondern der Barbaren empörischer Sinn durch Frieden beruhigt werden könne. Auch ermangelte Polycletus nicht, schon durch ungeheueres Gefolge drückend für Italien und Gallien, nachdem er den Ocean überschifft, auch unsern Kriegern schrecklich einherzuziehen. Aber den Feinden war er zum Gelächter, welchen, bei selbst damahls noch glühender Freiheit, der Freigelassenen Einfluſs unbekannt: und sie erstaunten, daſs ein Feldherr und ein Heer so schweren Krieges Vollender, Leibeigenen gehorchten. Alles ward jedoch dem Imperator auf das mildeste vorgetragen, und Suetonius in Vollführung der Angelegenheiten ferner beschäfftigt. [71]) Als er am Strande einige Schiffe und mit diesen die Ruderer verloren, ward ihm, gleich als dauerte noch der Krieg, geboten, *das Heer an Petronius Turpilianus*, welcher schon das Consulat niedergelegt, *abzugeben*. Dieser, den Feind nicht reizend und nicht angegriffen, legte

---

[71]) Dieſs scheint mit die Bedeutung der Worte *decentaque rebus gerundis Suetonii*, in welcher die Stelle völlig acht ist. Alamos de Barrientos übersetzt: »Y a Suetonio se dexó el governo de la provincia.«

den ehrenvollen Namen des Friedens [72]) träger Muße bei.

40.

In demselben Jahre wurden zu Rom zwei ausgezeichnete Verbrechen, das eine durch eines Senators, das andere durch sklavische Verwegenheit vollbracht. Domitius Balbus, gewesener Prätor, war, zugleich ob hohen Alters, zugleich ob Kinderlosigkeit und Reichthum, Nachstellungen ausgesetzt. Ihm [73]) schob sein Verwandter, Valerius Fabianus, welcher Staatsämter zu bekleiden bestimmt war, ein Testament unter, die Römischen Ritter Vinicius Rufinus, und Terentius Lentinus hinzuziehend. Diese gesellten sich den Antonius Primus und den Asinius Marcellus bei. Antonius zu allem Gewagten bereit, Marcellus Asinius in Ansehn wegen des Aeltervaters Pollio, auch in Sitten nicht für verächtlich gehalten; nur daß er Armuth der Uebel Aeußerstes achtete. Fabianus besiegelte also mit den Gedachten und andern minder Ansehnlichen die Tafeln. Sie wurden dessen vor den Vätern überführt: und Fabianus, Antonius, Rufinus

---

[72]) Die W. H.-S. falsch *pauci* statt *pacis*.

[73]) Die W. H.-S. *ei* statt *ei*.

und Terentius sind nach dem Cornelischen Gesetze verdammt. Den Marcellus entnahmen der Vorfahren Andenken und Cäsars Bitten mehr der Strafe als der Ehrlosigkeit.

41.

Dieser Tag stürzte auch den Pompejus Aelianus, einen jungen Mann, gewesenen Quästor, als kundig der Verbrechen des Fabianus: und ihm sind Italien und Spanien, woselbst er geboren, verboten. Mit gleicher Schande ward Valerius Ponticus bestraft, weil er die Angeschuldigten, damit sie nicht vor dem Präfecten der Stadt belangt würden, bei dem Prätor angab, während dessen, unter dem Scheine der Gesetzlichkeit, dann durch Scheinanklage, sie der Strafe zu entziehen. [74]) In einem Senatsschlusse wird hinzugefügt: *wer solche Dienste kaufe oder verkaufe, solle also bestraft werden, als wenn er durch öffentliches Erkenntniſs ob falscher Anklage verdammt würde.*

42.

Nicht lange darauf ermordete den Pedanius Secundus, Prafecten der Stadt, sein eige-

---

[74]) Statt *eluturus* hat die W. H-S. *eluturis.*

ner Sklave: entweder wegen verweigerter Freiheit, deren Preis er bedungen, oder ergrimmt ob Liebe zu einem Schandknaben, und den Herrn nicht als Nebenbuhler ertragend. Uebrigens, da nach altem Herkommen alle Leibeigene, die unter demselben Dache gewohnt, zum Tode geführt werden mufsten, so kam es beim Auflauf des Volkes, welches so viele Unschuldige in Schutz nahm, bis zur Empörung: und im Senate selbst eiferten viele gegen die gar zu grofse Strenge, während die Meisten *nichts sey zu ändern achteten.* Unter welchen Cajus Cassius, statt der Stimmengebung, Folgendes vortrug.

43.

„Oftmahls, versammelte Väter, war ich gegenwärtig in diesem Vereine, wann neue Senatsschlüsse gegen der Vorfahren Einrichtungen und Gesetze gefordert wurden, und nicht widerstrebte ich; nicht dafs ich gezweifelt, für alle Angelegenheiten sey ehemahls richtiger und besser gesorgt, und was man verändere, werde verschlimmert: sondern um nicht das Ansehn zu haben, durch zu grofse Liebe alter Sitte meinen Eifer erheben zu wollen. Zugleich achtete ich, das, was ich an Ansehn besitze, durch häufigen Widerspruch nicht zerstören zu dürfen, damit es unversehrt bleibe, wenn einst das ge-

meine Wesen meines Raths benöthigt wäre. Dieſs ist heut der Fall, da ein consularischer Mann im eignen Hause durch sklavische Nachstellungen ermordet, welche niemand verhindert oder verrathen, wenn gleich der Senatsschluſs noch unerschüttert, der das gesammte Hausgesinde mit Todesstrafe bedroht. Wahrhaftig, beschlieſst Straflosigkeit! Wen wird aber seine Würde vertheidigen, da die Präfectur der Stadt nichts geholfen? Wen wird der Sklaven Anzahl schützen, da den Pedanius Secundus vierhundert nicht beschirmten? Wem wird das Gesinde zu Hülfe kommen, da es in Furcht nicht einmahl unsere Gefahren abwendet? Oder hat der Mörder, wie Einige zu ersinnen nicht erröthen, erlittene Unbilde gerächt? Weil er über väterliches Geld Vertrag geschlossen, oder weil ihm ein angeerbter Sklav entzogen. [75]) *Laſst uns lieber gar entscheiden: der Herr sey mit Recht ermordet.“*

44.

„Wollen wir die Gründe dessen aufsuchen, welches Weisere überlegten? — Aber wenn wir auch jetzt zuerst etwas zu bestimmen hätten, glaubt ihr, daſs einem Sklaven, der den Vor-

---

[75]) Unrecht, welches gegen Sklaven nicht Statt finden konnte.

satz gefafst,[76]) *seinen Herrn zu ermorden, nicht ein Drohwort entflohen? dafs er nichts aus Verwegenheit herausgestofsen? — Gewifs, er hielt den Anschlag verborgen, bereitete unter Unwissenden die Waffe: ging er den Nachtwachen vorbei, öffnete er die Thüren des Schlafgemachs, trug er das Licht hinein, vollbrachte er den Mord, Allen unbewufst? Viele Anzeigen gehen vor dem Verbrechen her. Verrathen solche die Sklaven, so können wir Einzelne unter Vielen, Sichere unter Aengstlichen, oder (mufs man denn sterben) Gerächte unter Verbrechern, weilen. Der Sklaven Sinnesart war unsern Vorfahren verdächtig, als sie noch mit ihnen auf denselben Landgütern oder in denselben Häusern geboren wurden, und die Liebe zu den Herren sofort empfingen. Jetzt, da wir Völkerschaften zu Gesinde haben, denen mannichfache Gebräuche, fremde Religionen oder gar keine, so zügelt man diesen Zusammenflufs nicht anders als durch Furcht. Aber einige Unschuldige werden sterben? Loosen nicht, wenn von einem geschlagenen Heere der Zehnte mit dem Knüttel getödtet wird, auch die Tapfern mit? Jedes grofse Beispiel hat etwas Unbilliges, welches gegen Einzelne durch den öffentlichen Nutzen aufgewogen wird.“*

---

[76]) Die W. H-S. statt *sumpsisse — intumpsisse.*

45.

Obwohl niemand dem Vortrage des Cassius zu widersprechen wagte, so entgegnete ihm doch das unzufriedene Murren derjenigen, welche *Menge, Alter, Geschlecht und die unzweifelhafte*[77] *Unschuld der Meisten* bedauerten. Doch behielt der Theil die Oberhand, welcher die Hinrichtung beschlofs, so aber nicht ausgeführt werden konnte, da die zusammengerottete Menge mit Steinen und Fackeln drohte. Darauf schalt Cäsar das Volk in einem Ausschreiben, und besetzte den ganzen Weg, worauf die Verurtheilten zum Tode geführt wurden, mit Soldatenwachen. Cingonius Varro[78] hatte gestimmt, *dafs auch die Freigelassenen, welche unter demselben Dache gewesen, aus Italien zu vertreiben.* Diefs verbot der Fürst, *damit der alte Brauch, den Mitleiden nicht gemildert, durch Grausamkeit nicht ausgedehnt würde.*

46.

Unter denselben Consuln ward Tarquitius Priscus, auf Anklage der Bithyner, wegen Erpressungen verurtheilt, zu grofser Freude der

---

[77]) Die W. H.S. statt *indubiam — dubiam.*

[78]) Die W. H.S. *Cingonius Barro.*

Väter, die sich erinnerten, dafs von ihm sein eigener Proconsul, Statilius Taurus, angeklagt worden.

Die Schatzung ward in Gallien von Quintus Volusius, Sextius Africanus und Trebellius Maximus eingetrieben: Volusius und Africanus mit einander, ihres Adels wegen, wetteifernd, verachteten beide den Trebellius, und hoben ihn dadurch.

47.

In diesem Jahre starb Memmius Regulus, glanzvoll durch Ansehn, Standhaftigkeit, Ruf, so weit es bei der überschattenden imperatorischen Hoheit möglich: so sehr, dafs Nero, krank, den umherstehenden Schmeichlern, welche behaupteten, *das Ende des Reichs sey vorhanden, wenn er dem Geschick unterliegen sollte,* antwortete, *der Staat habe Stützen.* Als sie darauf fragten, *in wem vorzüglich?* setzte er hinzu, in Memmius Regulus. Doch lebte nachher Regulus, vertheidigt durch Ruhe, weil sein Geschlecht neuen Glanzes, und sein Vermögen nicht zu beneiden.

In diesem Jahre weihete Nero eine Kampfschule ein, und das Oel ward Rittern und Senatoren mit Griechischer Leichtigkeit gereicht.

48.

Unter den Consuln Publius Marius und Lucius Asinius verfafste der Prätor Antistius, von welchem ich erzählte, dafs er im Volks-Tribunat mit Frechheit gehandelt, [79]) Schmähgedichte gegen den Fürsten, und machte sie in einer zahlreichen Gesellschaft, als er bei Ostorius Scapula speisete, bekannt. Deshalb ward er von Cossutianus Capito, welcher erst neulich auf Bitten des Tigellinus, seines Schwiegervaters, wieder in den Senat aufgenommen, des Majestätsverbrechens angeschuldigt. Da kam zuerst jenes Gesetz wieder in Uebung: man glaubte jedoch, dafs nicht sowohl des Antistius Untergang, als des Imperators Ruhm gesucht, [80]) damit Jener, vom Senate verurtheilt, durch tribunischen Dazwischentritt vom Tode befreit werde. Und als Ostorius das Zeugnifs dahin ablegte, *nichts gehört zu haben*, so glaubte man den entgegenstehenden Aussagen, und der bestimmte Consul Junius Marullus achtete, *es sey dem Angeklagten die Prätur zu nehmen, und er nach dem Gebrauche der Vorfahren hinzurichten.* Nach Beistimmung der Uebrigen trug Pätus Trasea, mit vielen Lo-

[79]) 13. Buch. 28. Cap.

[80]) Die W. H-S. hat *quaesitis* statt *quaesita*.

beserhebungen Cäsars, und auf das schärfste den Antistius tadelnd, vor: *Nicht Alles, was der Angeschuldigte zu erdulden verdiene, müsse man unter einem vortrefflichen Fürsten und in einem von keiner Nothwendigkeit gefesselten Senat beschliefsen. Henker und Strick seyen längst abgeschafft, und die Gesetze bestimmten Strafen, nach welchen man ohne Grausamkeit der Richter und ohne Schande der Zeiten Ahndungen erkennen könne. Ja, nach Einziehung der Güter in eine Insel verbannet, würde er für seine Person um so elender und ein so gröfseres Beispiel der Gnade der Regierung seyn, je länger er das schuldige Leben hinschleppen würde.* [81])

49.

Die Freiheit Trasea's brach der Uebrigen Knechtschaft, und nachdem der Consul den Uebertritt erlaubt, [82]) gingen sie eiligst zu seiner Meinung über, mit Ausnahme Weniger, unter denen am bereitesten zu Schmeichelei Aulus Vitellius, der, jeden Trefflichsten durch Zänkereien reizend, auf Antworten schwieg, wie verzagte Gemüther pflegen. Aber die Consuln,

---

[81]) Die W. H.S. *transisset* statt *trazisset.*

[82]) Die W. H.-S. statt *discessionem consul — dissensionem consulibus*; unstreitig verdorben.

den Senatsschluſs zu beenden nicht wagend, schrieben an Cäsar über die Zusammenstimmung. Er, zögernd zwischen Scham und Groll, schrieb endlich zurück: *Antistius, durch keine Beleidigung gereizt, habe die heftigsten Schmähungen gegen den Fürsten ausgestoſsen: da deren Ahndung von den Vätern gefordert, so würde es Recht gewesen seyn, wenn die Strafe nach der Gröſse des Verbrechens bestimmt wäre. Uebrigens verbiete er, so der Entscheidenden Härte verhindert haben würde, die Mäſsigung nicht. Sie möchten bestimmen, wie sie wollten: auch Freiheit loszusprechen wäre verliehen.* Als dieſs und Solcherlei verlesen, und die Beleidigung augenscheinlich, so änderten doch die Consuln weder den Vortrag, noch ging Thrasea von seiner Meinung ab, noch gaben die Uebrigen auf, was sie gebilligt: ein Theil, damit sie nicht den Fürsten der Gehässigkeit bloſsgestellt zu haben schienen; die Meisten sicher durch die Menge; Thrasea aus gewohnter Festigkeit des Gemüths, und um dem Ruhme nicht zu schaden.

50.

Durch nicht unähnliche Anklage ward Fabricius Vejento gestürzt, *weil er Vieles und Schimpfliches in den Büchern, denen er den*

Namen der Codicille [83]) *gegeben, vom Senate und den Oberpriestern vorgebracht.* Der Ankläger Talius Geminus fügte hinzu, *es seyen von ihm Gnadenbezeigungen des Fürsten, und das Recht zu Ehrenstellen zu gelangen, feil geboten.* Dieſs bewog Nero, die Untersuchung zu übernehmen, und er vertrieb den überführten Vejento aus Italien, und gebot, seine Bücher zu verbrennen, die, so lange man sie sich mit Gefahr verschaffte, gesucht und gelesen, sobald sie leicht zu erhalten, vergessen wurden.

51.

Während aber täglich die öffentlichen Uebel drückender wurden, verminderten sich die Stützen: auch Burrus starb, ungewiſs, ob durch Krankheit oder Gift. Krankheit schloſs man daraus, daſs ihm allmählig der Schlund verschwoll, und er, am Athmen verhindert, durch Erstickung endete. Viele versicherten, daſs ihm, auf Nero's Befehl, als würde ein Heilmittel angewendet, der Gaum mit schädlichem Safte bestrichen; daſs Burrus den Frevel gemerkt, und als der Fürst ihn zu besuchen gekommen,

---

[83]) *Codicille* sind Briefe, die unter Personen, deren Aufenthaltsort derselbe ist, gewechselt werden. Der Titel des Buchs war also *Billette*, wofür Campe *Briefzettel* vorschlägt. Lipsius irret wahrscheinlich, wenn er dafür hält, daſs hier von testamentarischen Codicillen die Rede sey.

seinen Anblick vermieden, und dem Forschenden nichts geantwortet, als „*ich befinde mich wohl.*“ Dem Staate blieb grofse Sehnsucht nach ihm, wegen des Gedächtnisses seiner Tugenden, der trägen Schuldlosigkeit des einen seiner Nachfolger und der offenkundigen Verbrechen und Ehebrüche des andern. Cäsar hatte nämlich den prätorischen Cohorten Zwei vorgesetzt: Fenius Rufus, der dem Volke beliebt, weil er das Getraidewesen ohne Eigennutz verwaltet, und Sofonius [84]) Tigellinus, zu welchem Er sich, ob dessen alter Schamlosigkeit und Schande, neigte. Beide galten nach ihren bekannten Sitten: kräftiger Tigellinus in des Fürsten Gunst, zu dessen geheimsten Lüsten zugezogen: Rufus, guten Gerüchts bei Volk und Soldaten, weshalb er Nero's Hafs erfuhr.

52.

Burrus Tod brach Seneca's Einfluss, weil guten Anschlägen nicht mehr dieselbe Kraft, da gleichsam der eine Führer fehlte, und Nero sich zu den Schlechtern neigte. Diese fielen den Seneca mit vielfaltigen Beschuldigungen an, *als mehre er annoch die ungeheuern und eines Privatmannes Mafs übersteigenden Reichthümer;*

---

[84]) Die W. H-S. statt *Sofonius* — *Ofonius.*

dafs er der Bürger Zuneigung auf sich lenke, und durch die Annehmlichkeit seiner Gärten und Pracht seiner Landhäuser fast den Fürsten übertröfe. Auch warfen sie vor, *sich Einzigem billige er den Ruhm der Beredtsamkeit zu; und häufiger mache er Verse, seit Nero Liebe dazu bekommen:* [85]*): denn öffentlich mifsbillige er des Fürsten Vergnügungen; würdige dessen Kunst Rosse zu lenken herab, spotte über dessen Stimme, so oft er sänge. — Zu welchem Zweck im gemeinen Wesen Nichts vortrefflich sey, wovon man nicht glaubte, dafs es von Ihm herrühre? — Nero's Knabenalter sey doch wahrlich beendet, und erreicht die Kraft der Jugend. Er möge des Hofmeisters sich entledigen; durch hinlänglich treffliche Lehrer würde Jener unterrichtet: durch seine Vorfahren.*

53.

Aber Seneca, nicht unkundig seiner Anschuldiger, die von denen verrathen wurden, welchen einige Sorge für Ehrenwerthes, bat, da Cäsar seinen Umgang mehr vermied, um Zeit zur Unterredung; und als diese gewährt, begann er also: *„Es ist das vierzehnte Jahr, Cäsar, dafs ich deinen Hoffnungen nahte, und das achte,*

---

[85]) Die W. H-S. hat *eventisset* statt *venisset*.

dafs du zur höchsten Gewalt gelangtest: seit dieser Zeit hast du so viele Ehren und Reichthümer auf mich gehäuft, dafs zu meinem Glücke nichts mangelt, als dessen Mäfsigung. Ich will mich grofser Beispiele bedienen, nicht aus meinem, sondern aus deinem Stande. Dein Urältervater Augustus vergönnte dem Marcus Agrippa die Mytilenische Einsamkeit, und dem Cajus Mäcenas gleichsam ausheimische Mufse in der Stadt selbst: welche (der Eine, Gefährte der Kriege, der Andere zu Rom durch vielerlei Sorgen herumgeworfen) zwar grofse, jedoch den ungemeinen Verdiensten gemäfse Belohnungen empfangen hatten. Was konnte ich deiner Freigebigkeit wohl darbringen, als Wissenschaften, die, so zu sagen, im Schatten aufgezogen? und die dadurch Berühmtheit erlangt, dafs ich zur Bildung deiner Jugend beigetragen zu haben scheine: eine grofse Belohnung dafür. Aber du überhäuftest mich mit unermefslichen Gnadenbezeigungen, mit unzählbarem Gelde, so dafs ich oft überlege: werde denn ich, im Ritterstande und in der Provinz geboren, den Grofsen des Reichs beigezählt? Erglänzte meine Neuheit unter Edelen, welche alter Ahnenglanz auszeichnet? Wo ist jenes mit Wenigem zufriedene Gemüth? Schmückt dieses solche Gärten aus? Schreitet dieses in Roms Umgebung in solchen Land-

häusern einher? hat es diesen Ueberfluſs an weitläufigen Ländereien und Zinsen?“ [86])

54.

„Eine Vertheidigung kömmt mir zu statten: daſs ich deinen Geschenken nicht widerstreben durfte. Aber wir haben beide das Maſs erfüllt: du in dem was ein Fürst dem Freunde zu geben, ich in dem was ein Freund von dem Fürsten anzunehmen vermag. Das Uebrige würde den Neid vermehren, der zwar, wie alles Sterbliche, unter deiner Gröſse liegt: aber mich drückt er nieder, mir ist zu helfen. Wie ich im Kriege oder auf der Reise, ermattet, um Unterstützung flehen würde: also bitte ich, auf dieser Reise des Lebens, ein Greis, und auch den leichtesten Sorgen nicht gewachsen, da ich meine Reichthümer nicht ferner zu tragen vermag, um Beistand. Gebiete, daſs sie durch deine Procuratoren verwaltet und in dein Vermögen aufgenommen werden. Nicht [87]) *will ich mich selbst in Armuth hinabstürzen: aber nach Uebergebung dessen, welches mich durch seinen Glanz blendet, werde ich die Zeit, so auf Sorg-*

---

[86]) Statt *instruit . . . incedis . . . exuberat* hat die W. H-S. *instruitis . . . inceditis . . . exuberatis.* Diſs letztere jedoch durch eine spätere Veränderung.

[87]) Die W. H-S. *ne nun nec.*

falt für Gärten und Landhäuser verwendet wird, für den Geist zurückrufen. Dir ist Kraft und Herrscher-Einsicht, begründet durch die Hoheit so vieler Jahre: wir ältern Freunde können uns der Ruhe überlassen. [88]) *Auch das wird zu deinem Ruhme gereichen, dafs du die zum Höchsten erhobst, so auch das Mäfsige zu ertragen vermögen.*"

55.

Hierauf antwortete Nero ungefähr so: „*Dafs ich deiner überlegten Rede sofort entgegene, achte ich vorzüglich dein Geschenk, der du mich lehrtest, nicht nur Vorherbedachtes, sondern auch Augenblickliches zu entwickeln. Mein Urältervater Augustus erlaubte dem Agrippa und Mäcenas nach Arbeiten sich der Mufse zu überlassen: aber in einem solchen Alter, dessen Ansehen alles dasjenige gerechtfertiget haben würde, was er ihnen auch bewilligt hätte: doch beraubte er keinen von Beiden der ertheilten Belohnungen. Sie hatten solche verdient durch Krieg und Gefahren: denn unter solchen verstrich Augustus Jugend.*

---

[88]) *Possumus seniores amici quieti respondere.* D. W. H. S. hat diese verderbtige Stelle mit folgenden Abkürzungen: „*possumus seniores a. et quieti respondere.*" Vielleicht ist also statt *amici* ein Wort unterzuschieben, worauf *respondere* paist.

Auch mir würde dein Schwert, dein Arm nicht gefehlt haben, hätt' ich Kriege zu führen gehabt: aber was die Gegenwart erforderte, durch Vernunft, Rath, Unterricht, hast du mein Knabenalter, nachher meine Jünglingsjahre unterstützt. Und zwar sind deine mir verliehenen Geschenke dauernd, so lange das Leben währet: was du von mir hast, Gärten, Gebäu, Landhäuser, sind Zufällen unterworfen, und wenn sie gleich viel scheinen, so erhielten doch Mehrere, die keineswegs deinen Eigenschaften gleich zu stellen, Geräthere. Ich schäme mich Freigelassene anzuführen, so reicher gestaltet werden. Daher erröthe ich auch, dass du, der Vorzüglichste in meiner Liebe, noch nicht Allen an Glücksgütern vorgehest.“

56.

„Auch ist dir kräftiges Alter, genügend den Geschäften und dem Genusse der Güter; und ich schreite nach im Beginne der Herrscher-Laufbahn: du müsstest denn dich dem Vitellius, der dreimahl Consul war, oder mich dem Claudius nachsetzen. [a]) *Aber so*

---

a) Die W. H.-S. hat statt *postponis — ponis*. Es ist nicht zu leugnen, dass die ganze Stelle *nisi forte . . . non ponis*, man mag für Lesarten wählen, welche man will, schwer mit dem Uebrigen in Verbindung zu bringen steht. Auch hat die W. H.-S. statt *sed quoniam — sed si quoniam*.

viel als dem Volusius lange Sparsamkeit erwarb, vermag auf dich meine Freigebigkeit nicht zu häufen. — Ja, du rufst meine schlüpfrige Jugend, gleitet sie irgendwo ab, zurück, und lenkst mit sorgfältiger Hülfe die bessere Kraft. Nicht deine Mäßigung, wenn du dein Vermögen zurückgiebst, nicht deine Ruhe, wenn du den Fürsten verlassen, sondern meine Habsucht, die Furcht vor meiner Grausamkeit werden in Aller Munde seyn. Aber würde auch deine Enthaltsamkeit auf das äusserste gebracht; so ist es doch einem weisen Manne nicht anständig, dadurch Ruhm zu erwerben, wodurch er Schande dem Freunde bereitet.“ [w]) — Diesem fügt er Umarmung und Küsse hinzu, von Natur gemacht [x]) und durch Gewohnheit geübt, Haß unter triegenden Schmeicheleien zu verhüllen. **Seneca** (welches das Ende aller Unterredungen mit Herrschern) dankt: aber er ändert die Einrichtungen der vorigen Macht; weiset die Schwärme der Begrüßenden ab; vermeidet Begleitungen; erscheint selten in der Stadt, als würde er durch Kränklichkeit oder Forschungen in der Weisheit abgehalten.

---

[w]) Welche Freiheit in beiden Reden? So sehr kann Verstellung ausgebildet werden.

[x]) Statt *fecerat* hat die W. H.S. *facerat*; nachher *dominacione* statt *dominacie*.

57.

Nach Seneca's Sinn war es leicht, Rufus Fenius zu Grunde zu richten, welchen man *Agrippinens Freundschaft* vorwarf: auch ward Tigellinus täglich mächtiger, und meinte, dafs seine bösen Eigenschaften, durch welche er allein galt, angenehmer wären, wenn er den Fürsten durch Genossenschaft der Verbrechen verstrickte. Er forschte nach dem, was Jener fürchtete, und erfahrend, dafs Plautus und Sulla vorzüglich gescheuet würden, Plautus nach Asien, Sulla nach dem Narbonensischen Gallien neulich entfernt: so gedenkt er *deren Adel; dafs Diesem des Morgenlandes, Jenem Germanicus Heer nahe. Nicht wie Burrus hege er doppelte Hoffnungen, sondern schaue lediglich auf Nero's Sicherheit, für welche man gegen tückische Nachstellungen durch Gegenwart einigermafsen* [95]) *zu sorgen vermöge: wie man Bewegungen in der Ferne unterdrücken könne? Ein Dictator-Name* [95]) *mache Gallien aufsenherum, und nicht minder unsren Asiens Völker verdächtig, der Berühmtheit des Grofsvaters Drusus wegen. Sulla arm: daher vorzügliche Verwegenheit. Träg-*

---

[95]) Die W. H.-S. *eum utrumque — utrumque*, unstreitig falsch; nachher *eum praesentia — praesentiora*.

[95]) Sulla.

heit würde geheuchelt, bis Platz für Vermessenheit gefunden würde. Plautus, von grosem [94]) *Reichthum, stelle sich nicht einmahl als liebe er Muſse, sondern prahle mit Nachahmung der alten Römer, zugleich der Stoiker Uebermuth und Lehre annehmend, welche Unruhige und nach Geschäften Gierige mache.* Auch weiter kein Verzug. Sulla wird am sechsten Tage, nachdem die Mörder nach Massilia abgesandt, ehe ihm Forcht und Gerücht, umgebracht, als er eben speisend ruhte. Nero spottete dessen überbrachten Hauptes, als sey es häſslich durch zu frühzeitige Ergrauung.

58.

Daſs dem Plautus Tod bereitet werde, blieb nicht so verborgen, weil Mehrere für sein Heil Sorge trugen; auch regte die Weite der Reise und des Meeres, und die dazwischen verstreichende Zeit Gerüchte auf: so erdichtete man überall [95]), *er habe sich an Corbulo gewandt*, welcher damahls groſse Heere befehligte, und der, wenn Berühmte und Unschuldige hingerichtet würden, den Gefahren vorzüglich ausgesetzt war. *Ja, auch Asien habe, den Jüngling be-*

---

[94]) Die W H-S. *magis* statt *magnis*.

[95]) Die W. H.-S. statt *vulgo — longe*, nachher statt *a — ne*, dann statt *praecipuum — principum*.

günstigend, zu den Waffen gegriffen; und die zum Verbrechen abgesandten Soldaten, weder an Zahl hinlänglich stark, noch willigen Gemüths, wären, nachdem sie die Befehle auszurichten unvermögend, zu den neuen Hoffnungen übergegangen. Dieses Leere vergrößerte, wie Gerüchte, der Glaubenden Muße. [58]) Uebrigens kam ein Freigelassener des Plautus durch die Schnelle der Winde dem Centurio zuvor, und überbrachte des Schwiegervaters Lucius Antistius Aufträge: *er möge fliehen thatenlosem Tode, der Muße: finden werde er Zuflucht; und Gute, sich erbarmend des großen Namens, würden sich mit Kühnheit beigesellen. Unterdeſs sey keine Hülfe zu vernachläßigen. Wenn er die sechzig Soldaten (denn so viel kamen an) zurückgetrieben, so würde, während die Botschaft zu Nero gelangte, bis andere Mannschaft überkäme, Vieles erfolgen, welches bis zum Kriege reifte. Endlich, dieser Rath führe entweder zur Rettung, oder nichts Härteres sey dem Wagenden als dem Trägen zu erdulden.*

59.

Aber Plautus ward hierdurch nicht bewegt, entweder, daſs er, waffenlos und verbannt,

---

[58]) Die W. H-S. hat diese Stelle folgendermaſsen: „. . . . *transitus una. Haec in ore plurimo otio credentium agebant*“

keine Hülfe erblickte, oder verschmähend so mifsliche Hoffnung, oder aus Liebe zu Gattinn und Kindern, welchen der Fürst, glaubte er, versöhnlicher seyn würde, wenn er durch keine Sorgen beunruhigt worden. Einige erzählen, *andere Boten seyen vom Schwiegervater gekommen, als stände ihm nichts Gräfsliches bevor, und die Lehrer der Weisheit, Cöranius, Griechischer, und Musonius, Tuscischer Abkunft, hätten Standhaftigkeit in Erwartung des Todes, statt eines ungewissen, angstvollen Lebens gerathen.* Gewifs ist, dafs er um Mittag, nackt, den Körper übend, gefunden worden. So erwürgte ihn der Centurio, in Gegenwart des Verschnittenen Pelago, welchen Nero dem Centurio und Manipulum, gleichsam als königlichen Aufseher dieser Trabanten vorgesetzt hatte. Das Haupt des Hingerichteten ward überbracht: bei dessen Anblick der Fürst (ich führe seine eigenen Worte an) sagte: [27]) „*Jetzt, da die Furcht geschwunden, schicket sich Nero zur Vermählung mit Poppäa an, welche wegen solcherlei Besorgnisse aufgeschoben, und zur Beseitigung der Gemahlinn Octavia, die, obgleich sie bescheiden lebt, durch des Vaters Namen und des Volks Liebe drückt.*“ Aber an den Senat sandte er ein Schreiben, worin er

---

[27]) Die W. H.S. *referebant* statt *referam*; nachher *Quae* für *quo* in dieser Handschrift stets statt *cur*; für *quin*.

nichts über Sulla's und Plautus Hinrichtung bekannte; doch, *dafs beiden ein unruhiger Geist, und dafs ihm grofse Sorge für des gemeinen Wesens Heil.* Dieserhalb wurden *Dankgebete* beschlossen, *und dafs Sulla und Plautus aus dem Senate entfernt würden:* ein gröfseres Possenspiel als Unglück.

60.

Nachdem er also den Senatsschluſs empfangen, und alle seine Schandthaten für vortrefflich angenommen erblickt, verstöſst er Octavien, sie für *unfruchtbar* ausgebend. Darauf vermählt er sich mit Poppäa. Diese lange als Beischläferinn mächtig des Ehebrechers Nero, und jetzt des Gemahls, treibt einen der Diener Octavia's an, ihr *Sklavenliebe* vorzuwerfen, und zum Schuldigen wird ein Alexandriner, Namens Eucerus, ein geschickter Flötenbläser, bestimmt. Dieserhalb wurden die Sklavinnen peinlich befragt, auch einige durch die Gewalt der Marter dahin gebracht, Falschem beizustimmen; die Meisten beharrten jedoch die Heiligkeit der Gebieterinn zu schützen. Von diesen antwortete eine dem dringenden Tigellinus, *keuscher sey Octavia's Scham als sein Mund.* Doch ward sie anfangs unter dem Schein bürgerlicher Scheidung entfernt, und empfing des Burrus Haus und die Landgüter des Plautus, unglück-

lichen Geschenke. Dann ist sie nach Campanien vertrieben, mit zugegebener Soldatenwache. Daher häufige, nicht verstohlene Klagen im Volke, dem geringere Vorsicht, und, der Mittelmäßigkeit des Glückes wegen, weniger Gefahren. Dieserhalb (keinesweges den Frevel bereuend) rief Nero die Gemahlinn Octavia zurück.

61.

Hierauf besteigen sie frohlockend das Capitolium und verehren endlich die Götter. Sie stürzen herab Poppäa's Standbilder, tragen Octavia's Bildnisse auf den Schultern, bestreuen sie mit Blumen, stellen sie auf dem Forum und in den Tempeln auf, verehren die Zurückgerufene. Auch ging man über zum Lob des Fürsten. Schon erfüllten sie mit Gedräng und Lärm den Pallast, als herausgesandte Soldatenhaufen mit Schlägen und drohenden Schwertern den Schwarm zurückwarfen. Wieder aufgerichtet ward was sie in der Empörung umgestürzt, und hergestellt Poppäa's Ehrenmahle. Diese, stets aus Hafs, nun [29]) auch grausam aus Furcht, dafs nicht des Haufens Gewalt heftiger zustürme, oder Nero durch des Volkes Neigung gewandelt würde, sank zu seinen Knien:

[29]) tum fehlt in der W. H-S.

Nicht in der Lage seyen ihre Angelegenheiten, dass sie wegen der Ehe wettstreite (obgleich ihr diese lieber als das Leben), sondern das Leben selbst sey in Gefahr gebracht durch den Anhang und die Söhnen Octavia's, welche sich den Namen des Volkes beigelegt, und im Frieden gewagt, was kaum im Kriege sich ereigne. Gegen den Verein wären diese Waffen ergriffen; nur ein Führer habe gefehlt, welcher im Aufstande sich leicht finden werde. Wenn sie nur erst Campanien verliesse und sich in die Stadt begäbe, sie, auf deren, der Abwesenden, Wink Unruhen erregt würden. [99]) *Was denn andres ihr Verbrechen? wen sie irgend beleidigt? Ob, weil sie dem Hause der Cäsaren einen echten Sprössling schenken würde, das Römische Volk lieber die Nachkommenschaft eines Aegyptischen Flötenspielers zur imperatorischen Hoheit erhoben wolle? Endlich, wenn solches seinen Angelegenheiten nütze, so möge er lieber freiwillig als gezwungen die Gebieterinn zurückholen; oder auf Sicherheit durch gerechte Rache bedacht seyn. Durch mässige Mittel sey der erste Aufstand beruhigt: doch verzweifle man erst daran, dass Octavia Gemahlinn Nero's seyn werde, so würde man ihr einen Gemahl geben.*

---

[99]) Die W. H. S. *coercerentur* statt *cierentur*.

62.

Diese vielseitige Rede, sowohl auf Furcht als Zorn berechnet, schreckte und entflammte zugleich den Hörenden. Aber wenig Gewicht hatte der Verdacht auf den Sklaven, und war durch die peinliche Befragung der Mägde vereitelt. [1]) Daher beliebte, das Geständniſs jemandes zu suchen, dem auch das Verbrechen von Staats-Neuerungen angedichtet werden könne: und zweckmäſsig schien der Vollzieher des Muttermordes Anicetus, wie ich erzählte, Präfect der Flotte bei Misenum; der nach vollbrachtem Verbrechen in geringer Gnade, nachher in schwererm Hasse: weil böser Thaten Ausrichter gleichsam als Vorwerfende angeschauet werden. Diesen läſst Cäsar rufen, und erinnert ihn an den vorigen Dienst: *er allein sey dem Heile des Fürsten gegen die nachstellende Mutter zu Hülfe gekommen: Gelegenheit zu nicht geringerm Verdienste sey vorhanden, wenn er die feindselige Gemahlinn fortschaffe. Nicht von nöthen Faust oder Schwert: er möge Ehebruch mit Octavia bekennen.* Zugleich verspricht er *für jetzt zwar geheime aber groſse Belohnung und angenehme Zurückgezogenheit, — den Tod* drohend, *wenn er sich weigere.* Dieser aus angebornem Wahnsinn und Willfährigkeit zu frü-

[1]) Die W. H. S. *eluerat* statt *eluta erat.*

heren Verbrechen, erdichtet mehr, als ihm anbefohlen, und bekennet vor den Freunden, die der Fürst gleichsam zur Berathung zugezogen. Darauf wird er nach Sardinien vertrieben, wo er keine dürftige Verweisung ertrug und natürlichen Todes starb.

63.

Aber Nero verkündet durch ein Ausschreiben, *der Präfect sey, in Hoffnung des Beitritts der Flotte, verführt, und* (die eben vorgeworfene Unfruchtbarkeit vergessend) *sie habe, im Bewufstseyn der Liste, die Frucht abgetrieben; hiervon habe er Gewifsheit.* Darauf schlofs er Octavia auf der Insel Pandataria ein. Nie hat eine andere Verbannte der Schauenden Blicke mit gröfserm Mitleid erfüllt. Noch erinnerten sich Einige Agrippinens, die Tiberius, und in neuerm Andenken, Juliens, welche Claudius vertrieb: aber diese waren in der Kraft der Jahre; sie hatten Frohes gesehen, und erleichterten gegenwärtiges Unglück durch Erinnerung verflossener glücklicherer Zeiten: Dieser war der erste Tag der Hochzeit statt des Leichenbegängnisses; Sie eingeführt in ein Haus, in welchem ihr nichts als Kummer, wo Gift ihr den Vater und gleich darauf den Bruder entrifs; wo dann die Sklavinn mächtiger als die Gebieterinn; wo Poppäa's Ver-

mählung lediglich zum Untergang der Frau; zuletzt ihr Anschuldigung, schwerer als jedes Unglück.

64.

Und das junge Weib, im zwanzigsten Altersjahre, unter Centurionen und Soldaten, schon dem Leben entrissen durch des Unglücks Ahnung, fand nicht einmahl im Tode Ruhe. Nach Verlauf weniger Tage ward ihr zu sterben geboten, als sie betheuerte, *schon Wittwe und nur Schwester zu seyn*, anrufend *Germanicus gemeinschaftlichen Stamm* und zuletzt *Agrippinens Namen, bei deren Leben sie zwar eine unglückliche Ehe, doch ohne Untergang erduldet habe.* Man fesselt sie und öffnet ihr an allen Gliedern die Adern; weil aber das durch Furcht stockende Blut langsamer floſs, so wird sie durch den Dampf eines überheiſsen Bades getödtet. Gräſslichere Wüthigkeit wird hinzugefügt: ihr abgeschnittenes und in die Stadt gebrachtes Haupt sah Poppäa.

Dieserwegen [2]) wurden Geschenke den Tempeln beschlossen. Welches wir darum erwähnen, damit jeder, so dieser Zeit Begebenheiten bei uns oder andern Geschichtschreibern erforscht, voraussetze, daſs, so oft der Fürst Verbannungen oder Morde geboten, auch den Göttern

[2]) Die W. H-S. *ob hoc* statt *ob haec.*

Dank gebracht, und dafs, was glücklicher Dinge ehedem, damahls Zeichen öffentlichen Unglücks gewesen. Doch wollen wir nicht verschweigen, wenn ein Senatsschlufs an Schmeichelei neu, oder von der äussersten Unterwürfigkeit war.

65.

In demselben Jahre glaubte man, [5]) dafs er die einflufsreichsten Freigelassenen durch Gift umgebracht habe: den Doryphorus, als wenn er der Vermählung Poppäas widerstrebt; den Pallas, weil er ungeheuere Reichthümer durch zu langes Alter bewahrte.

Romanus schuldigte in geheimen Angebungen den Seneca des Einverständnisses mit Cajus Piso an: aber kräftiger ward er durch denselben Vorwurf von Seneca niedergeschlagen. Daher dem Piso Furcht, und es entstand gegen Nero eine grofse, aber unglückliche Verschwörung.

---

[5]) Die W. H.S. *creditum est* statt *creditus est.*

Jahrbücher.

Funfzehntes Buch.

Die Geschichte von etwas mehr als drei Jahren; nämlich des Restes des Jahres Roms 816. und der Jahre 817. 818. 819. oder der Jahre nach Christus 63 bis 66.

Consuln:

C. Memmius Regulus und Verginius Rufus;
C. Laecanius Bassus und M. Licinius Crassus;
P. Silius Nerva und Julius Atticus Vestinus.

1.

Unterdessen wurde der Parther König Vologeses, nachdem er Corbulo's Thaten vernommen, und dafs ein fremder König, Tigranes, über Armenien gesetzt (zugleich voll Rachbegierde über die durch Vertreibung des Bruders Tiridates verachtete Hoheit der Arsaciden, und anderseitig die Römische Gröfse und des Bündnisses ununterbrochene Dauer erwägend), zu verschiedenartigen Sorgen getrieben: von Natur zögernd, [1]) und durch der Hyrcaner, eines mächtigen Stammes, Abfall in viele Kriege verwickelt. Ihm, also schwankend, reizte überdiefs neue Nachricht der Schmach: denn Tigranes, Armenien überschreitend, hatte das Land der Adiabenen, einer benachbarten Völkerschaft, weiter und länger, als durch Raubzüge, verwüstet; und unwillig ertrugen solches jenes Volkes Gröfse: *gesunken seyen sie zu solcher Verachtung,* [2]) *dafs sie nicht einmahl von einem Römischen Heerführer angefallen*

---

[1]) Die W. H-S. hat *cunctatior* statt *cunctator.*

[2]) Die W. H-S. *contemtionis* statt *contemtioni*, nachher statt *Monobazus — Monobachus.*

würden, sondern durch die Verwegenheit eines Geifsels, welcher so viele Jahre als Leibeigener gehalten. Ihren Schmerz entflammte Monobazus, welchem bei den Adiabenen die Herrschaft, *wo, oder was für Schutz er suchen solle?* fragend. *Armenien sey schon eingeräumt: bald würde das Benachbarte, vertheidigten es die Parther nicht, entrissen werden: leichter sey bei den Römern der sich Unterwerfenden, als der Bezwungenen Knechtschaft.* Auch der des Reichs flüchtige Tiridates war, durch Schweigen oder mäfsig [3]) klagend, um so drückender: *Nicht würden grofse Reiche durch Unthätigkeit behauptet: mit Männern und Waffen müsse man streiten. Das sey im höchsten Glücke das Gerechtere, welches das Stärkere. Das Seine erhalten, sey des Privathauses, um Fremdes kämpfen der Könige Ruhm.*

2.

Hierdurch also bewogen, beruft Vologeses eine Rathsversammlung, und den Tiridates sich zunächst stellend, beginnet er also: *„Diesen, welcher mit mir von einem Vater erzeugt, habe ich, nachdem er mir, als dem Aeltesten, in dem höchsten Titel gewichen, in Armeniens Besitz gesetzt, welches für die dritte*

[3]) Die W. H-S. hat *haud modice* statt *aut modice.*

Stufe der Macht gehalten wird: denn der Meder hatte sich vorher Pacorus bemächtigt. So schien es, als hätte ich, gegen der Brüder alten Haſs und Wettstreit, unseres Geschlechts Penaten schicklich geordnet. Die Römer verbieten es, und brechen, auch jetzt sich zum Verderben, den nie zu ihrem Glücke gestörten Frieden. Nicht will ich leugnen, durch Billigkeit lieber als Blut, durch Unterhandlung lieber als Waffen, wünschte ich das von den Vorfahren Empfangene zu bewahren. Fehlte ich durch Zögerung; durch Tapferkeit will ich es verbessern. Unverletzt ist eure Kraft und Ehre: hinzugefügt ist noch der Mäſsigung Ruhm; welche selbst von den Höchsten der Sterblichen nicht zu verachten, und von den Göttern geschätzt wird.“ Zugleich umwand er Tiridates Haupt mit der königlichen Binde; und übergab eine Schaar gerüsteter Reiter, so ihm nach königlichem Brauche gefolgt, dem Moneses, einem Edeln, Hülfsvölker der Adiabenen hinzufügend, mit dem Befehl, Tigranes aus Armenien zu verjagen, unterdeſs er, den Zwist mit den Hyrcanern beseitigend, die innersten Kräfte und des Krieges Gewalt aufrege, der Römer Provinzen zu bedrohen.

3.

Als dieses Corbulo durch sichere Nachricht erfahren, sandte er zwei Legionen unter

Verulanus Severus und Vettius Bolanus dem Tigranes zu Hülfe, mit dem geheimen Befehle, *überall bedachtsamer als eilender zu handeln:* weil er lieber Krieg haben als führen wollte. An Cäsar hatte er geschrieben, *ein eigner Heerführer sey zur Vertheidigung Armeniens nöthig: Syrien sey, wenn Vologeses einbräche, in der schwersten Gefahr.* Unterdeſs zieht er die übrigen Legionen an des Euphrats Ufer zusammen, bewaffnet eine ungeordnete Schaar Provinzbewohner, und sichert sich gegen feindliche Streifereien durch verschanzte Posten. Und weil die Gegend wasserarm, versieht er die Quellen mit Verschanzungen und verschüttet einige Bäche durch aufgehäuften Sand.

4.

Während dieses von Corbulo zu Syriens Schutze vorgenommen wird, beeilt Moneses auf das Aeuserste seinen Zug, dem Gerüchte zuvorzukommen, ohne jedoch den Tigranes unbenachrichtiget oder unvorbereitet zu treffen. Dieser hatte Tigranocerta besetzt, eine Stadt, stark durch der Vertheidiger Menge und der Mauern Höhe. Ueberdem umfließt der Nicephorius, ein Fluſs von nicht zu verachtender Breite, einen Theil der Mauern; und ein ungeheuerer Graben war gezogen, wo man dem

Flusse nicht traute. Der Ort war mit Soldaten und Lebensmitteln versehen: bei deren Anfuhr Einige, zu hitzig vorrückend und schnell von den Feinden umzingelt, den Uebrigen mehr Zorn als Furcht angefachet hatten. Aber der Parther hat nicht Muth, durch Angriff Belagerungen zu vollführen: mit seinen wenigen Geschossen schreckt er die Eingeschlossenen nicht, und mühet sich vergeblich ab. Die Adiabenen sind, als sie Leitern und Rüstzeug herbeizuschaffen begannen, leicht zurückgetrieben, und nachher bei einem Ausfalle der Unsern niedergehauen. [4])

5.

Corbulo, obwohl im Vortheile, hielt jede Mäfsigung im Glücke dienlich, und sandte zu Vologeses Abgeordnete, so sich beschwerten, *dafs die Provinz überfallen, und ein freundschaftlicher, verbündeter König und Römische Cohorten umschlossen würden.* [5]) *Er möge die Belagerung aufgeben, oder auch er würde auf feindlichem Boden Lager aufschlagen.* Der Centurio Casperius, erkohren zu dieser Gesandschaft, traf den König in der Stadt Nisibis, sieben und dreifsig tausend Schritte von Tigra-

---

[4]) Die W. H-S. hat *facile caeduntur*, wahrscheinlich eine irrige Wiederholung des vorhergegangenen *facile*.

[5]) Die W. H-S. *circumsedere* statt *circumsideri*.

nocerta gelegen, und richtete den Auftrag trotzig aus. Dem Vologeses war es von Alters her tief eingewurzelt, Römische Waffen zu vermeiden. Das Gegenwärtige ging nicht vortheilhaft: die Belagerung vergeblich; Tigranes sicher durch Kriegsvölker und Vorräthe; die Belagerer in die Flucht geschlagen; die Legionen nach Armenien gesandt; andere schützten Syrien, überdem einzubrechen bereit; seine Reiterei, aus Mangel an Futter, kraftlos: denn eine unendliche Menge von Heuschrecken hatte alle Gräser und Blätter abgefressen. Daher, die Furcht versteckend, Milderes vorkehrend, antwortet er, *Gesandte würde er dem Römischen Imperator senden, die um Armenien und Bestätigung des Friedens nachsuchen sollten.* Dem Moneses gebietet er Tigranocerta aufzugeben, er selbst zieht sich zurück.

6.

Viele erhoben dieses auf das Herrlichste, *als bewirkt durch des Königs Furcht und Corbulo's Drohungen.* Andere deuteten, *heimlich sey bedungen, dafs, nach Aufgebung des Krieges von beiden Seiten, Vologeses abzöge, und auch Tigranes Armenien räume. Denn warum wäre das Römische Heer von Tigranocerta abgeführt? Warum während der Waffenruhe verlassen, was im Kriege vertheidiget? Ob*

man im äussersten Cappadocien in eilfertig errichteten Hütten besser überwintert habe, als in dem Sitze eines neubehaupteten Reichs? — Nur darum sey der Krieg verschoben, damit Vologeses mit einem andern als Corbulo kämpfe, Corbulo den durch so viele Jahre verdienten Kriegesruhm nicht weitern Gefahren aussetze. Denn er hatte, wie ich erzählte, einen eignen Heerführer zum Schutze Armeniens gefordert, auch vernahm nun, dafs Cäsennius Pätus ankäme. Und schon war er da, wobei die Kriegsmacht so getheilt ward, dafs dem Pätus die vierte und zwölfte Legion, nebst der kürzlich aus Mösien gezogenen fünften, gehorchten, zugleich mit den Pontischen, Galatischen und Cappadocischen Hülfsvölkern: die dritte, sechste und zehnte Legion, und was vorher in Syrien lag, behielt Corbulo: das Uebrige sollten sie nach der Dinge Beschaffenheit vereinen oder theilen. Doch Corbulo ertrug den Nebenbuhler nicht, und Pätus, dem es des Ruhms genug gewesen, wenn er für den nächsten gehalten, verachtete das Vollbrachte und sagte, *hier seyen weder Niederlagen noch Beute; bis auf den Namen wären die Städteeroberungen erdichtet: er wolle Schatzungen und Gesetze, und, statt eines Schattenkönigs, den Besiegten Römisches Recht auflegen.*

7.

Um eben diese Zeit kehrten Vologeses Gesandte, welche, wie ich erwähnt, an den Fürsten abgeschickt, unverrichteter Sache zurück: und die Parther schritten zu offenem Kriege. Auch Pätus zögerte nicht, sondern zog mit zwei Legionen, wovon zu der Zeit Funisulanus Vettonianus die vierte, Calavius Sabinus die zwölfte befehligte, in Armenien ein, unter traurigen Vorbedeutungen. Denn beim Zug über den Euphrat, welchen er auf einer Brücke überschritt, *) ward das Pferd, so die consularischen Ehrenzeichen trug, ohne erkennbare Ursache, scheu, und wich zurück; und ein Opferthier, welches am Winterlager, so man verschanzte, stand, durchbrach fliehend die halbfertigen Werke, und lief auserhalb der Schanzpfähle. Auch geriethen der Soldaten Wurfspiesse in Brand: ein um so merkwürdigeres Vorzeichen, da der Parther mit Wurfgeschossen streitet.

8.

Pätus, solche Wunderzeichen verachtend, führte, wie das Winterlager noch nicht hin-

*) Die W. H-S. *transmittebant* statt *transmittebat*.

länglich befestigt, für Vorräthe keine Sorge getragen, das Heer eiligst über den Berg Taurus, *um*, wie er sagte, *Tigranocerta wieder einzunehmen, und die Gegenden, welche Corbulo unbeschädigt gelassen hätte, zu verwüsten.* Auch wurden einige Festen erobert: und es wäre etwas[7]) Ruhm und Beute erworben, wenn er nur Mäfsigung bei dem Ruhme und Sorgfalt bei der Beute gehabt hätte. Nachdem er in ferne Zügen durchstreift, was nicht behauptet werden konnte, und als die erbeuteten Vorräthe verdorben, der Winter schon nahe war, führte er das Heer zurück, und erliefs an Cäsar ein Schreiben, gleichsam als sey der Krieg beendigt, prächtig in Worten, leer an Wahrheit.

9.

Corbulo besetzte unterdefs das nie vernachläfsigte Ufer des Euphrat mit häufigern Wachtposten: und damit die feindlichen Geschwader der Ueberschlagung einer Brücke nicht hinderlich seyn möchten (denn schon durchstreiften sie stattlich die gegenüber liegenden Felder), führte er Schiffe von ansehnlicher Gröfse, mit Balken verbunden und mit Thürmen verwahret, durch den Flufs, und vertrieb durch

[7]) Die W. H. S. *non nihil — nonnihil.*

Catapulten und Ballisten die Barbaren, welche von Steinen und Lanzen weiterhin erreicht wurden, als daß sie ihrer Seits durch Pfeilgeschütz diesem gleichzukommen vermocht hätten. Darauf ward die Brücke vollendet, und die Hügel des andern Ufers durch verbündete Cohorten, dann mit den Lagern der Legionen besetzt, mit solcher Schnelle und Darweisung von Kraft, daß die Parther, aufgebend die Rüstung zum Einfall in Syrien, ihre ganze Hoffnung auf Armenien kehrten.

10.

Dort hatte Pätus, unkundig des Drohenden, die fünfte Legion fern nach dem Pontus versetzt; die übrigen hatte er durch den Soldaten ertheilte zahlreiche Beurlaubungen geschwächt: als vernommen ward, *Vologeses käme mit mächtigem und ergrimmtem Heere.* Die zwölfte Legion wird herbeigezogen, und woraus er den Ruf des vermehrten Heeres gehofft hatte, solches verräth Schwäche: wobei jedoch das Lager behauptet und durch Verzögerung des Krieges die Parther getäuscht werden konnten, wenn dem Pätus in seinen oder Anderer Anschlägen Beständigkeit gewesen wäre. Aber wenn er von kriegskundigen Männern *) gegen dringende Ge-

*) Die W. H. S. *aerte sese a rebe.*

führen zum Entschluß gebracht, so ging er, um nicht fremden Rathes bedürftig zu scheinen, wieder zu Abweichendem und Schlimmerem über: und damahls rief er, das Winterlager verlassend, *nicht Gräben und Verschanzungen, sondern Männer und Waffen, seyen ihm gegen den Feind verliehen*, und führte die Legionen, gleich als wolle er eine Schlacht wagen. Wie er darauf einen Centurio und wenige Soldaten, die er, des Feindes Stärke zu erkunden, vorausgesandt, verloren, ging er zitternd zurück: und weil Vologeses ihn mit weniger Hitze verfolgte, besetzte er wiederum, voll leerer Zuversicht, das nächste Joch des Taurus mit dreitausend Mann auserlesenen Fußvolkes, [9]) des Königs Uebergang zu verhindern; auch stellte er auf einem Theile der Ebene die Pannonischen Flügelreiter, den Kern der Geschwader, auf. Gemahlinn und Sohn sicherte er in einer Burg, welche den Namen Arsamosata führt, eine Cohorte zur Besatzung hineinlegend, und so die Krieger zerstreuend, welche zusammengehalten dem unstäten Feind leichter widerstanden hätten. Man sagt, schwer sey er vermocht, dem Corbulo seine Bedrängniß zu gestehen: auch ward nicht von Corbulo geeilt, damit durch die gewachsenen Gefahren auch der Hülfe [10]) Ruhm vermehrt

---

[9]) Die W. H-S. *delexerum eum delexit peditis.*

[10]) Die W. H-S. *eum eidem subsidii* — *et subsidio.*

werde. Doch gebot er, *dass von jeder der drei Legionen tausend Mann, achthundert Flügelreiter, und ebenso viel von den Cohorten, zum Zuge sich bereit halten sollten.*

11.

Aber Vologeses, obwohl ihm berichtet, dass Pätus die Wege besetzt hätte, hier mit Fussvolk, dort mit Reitern, änderte seinen Entschluss nicht, sondern schreckte die Reitergeschwader durch Anfall und Drohung, vernichtete die Legionare, von denen nur ein Centurio, Tarquitius Crescens, den Thurm, in welchem er zur Besatzung lag, durch öftern Ausfall zu vertheidigen suchte, indem er die Barbaren, so ihn in der Nähe bedrängten, niederhieb, bis er unter Einwerfung von Brandfackeln umringet wurde. Die vom Fussvolke, so unverwundet, begaben sich in ferne und abgelegene Gegenden, die Verwundeten in's Lager, *des Königs Muth, die Grausamkeit und Menge der Völkerschaften*, Alles in Furcht übertreibend, leicht von denen geglaubt, so dasselbe fürchteten. Nicht der Feldherr einmahl kämpfte der Widerwart entgegen, sondern versäumte jede Verpflichtung des Dienstes, zu Corbulo zum andern Mahle Bitten sendend, *er möge eiligst kommen,* [1]) *Feldzeichen und Adler und den Rest*

[1]) Die W. H. sendet zum zweiten Male.

des unglücklichen Heeres schützen: unterdeſs wollten sie in Treue verharren, so lange das Leben reiche.

12.

Dieser, unerschrocken, liefs einen Theil seiner Mannschaft in Syrien zurück, die am Euphrat angelegten Verschanzungen zu behaupten, und zog auf dem nächsten und von Lebensmitteln nicht entblöfsten Wege, durch Commagene und Cappadocien, nach Armenien. Das Heer begleitete, aufser den gewöhnlichen Kriegsbedürfnissen, eine grofse Menge mit Getraide beladener Kameele, zugleich Feind und Hunger zu vertreiben. Zuerst begegnete ihm von den Geschlagenen der Primipilar-Centurio Pactius, nachher mehrere Soldaten, denen, mannichfache Ursachen der Flucht vorwendend, er die Weisung ertheilte, *zu ihren Fahnen zurückzukehren und bei Pätus Gnade zu suchen: Er sey nur gegen Sieger milde.* 12) Zugleich tritt er vor seine Legionen, ermahnt, erinnert des Frühern, zeigt neuen Ruhm: *nicht Dörfer oder Städte der Armenier, sondern Römische Lager und darin zwei Legionen, seyen als Preis der Beschwer-*

12) Hier ist die Verbesserung *mittam* statt *sumtum* befolgt.

den zu erstreben. Wenn einzelnen gemeinen Kriegern, ob eines geretteten Bürgers, von des Feldherrn Hand ein besonderer Kranz gereicht würde: wie groſs und herrlich die Ehre, wenn eine gleiche Zahl derer, die Heil empfingen, und derer, die Heil brächten, zu schauen [15]) *sey.* Durch dieses und Aehnliches für das Allgemeine ermuntert (und es gab, welche der Brüder und Verwandten Gefahren noch besonders anfeuerte), beschleunigten sie unausgesetzt Tag und Nacht den Zug.

13.

Um so eifriger bedrängt Vologeses die Belagerten, bestürmt [16]) bald den Wall der Legionen, bald die Burg, in welcher das unkriegerische Alter vertheidigt ward; näher anrückend, als den Parthern üblich, ob er durch diese Verwegenheit den Feind zum Treffen herauslocke. Aber jene, kaum aus den Zelten zu ziehen, vertheidigten nichts als die Verschanzungen: Einige auf des Feldherrn Befehl, Andere aus eigener

---

[15]) Auch die W. H-S. hat *adiptcaretur*. Hier ist die Verbesserung *adipiscaretur* befolgt. Uebrigens scheint mir nichts Dunkeles in dieser Anrede zu liegen, es mulste allerdings die Soldaten begeistern, so viele Bürger zu retten als ihrer selbst, der Rettenden, waren, also Tausende.

[16]) Die W. H-S. *oppugnare* statt *adpugnare*.

Feigheit, und in Erwartung Corbulo's; [15]) übernehme sie aber Gewalt, dann solle sie das Beispiel der Caudischen und Numantischen Niederlagen schützen. *Nicht solche Macht sey den Samnitern, einem Italischen Volke, oder den Hispaniern, als den Parthern, den Nebenbuhlern Römischer Herrschaft. Auch das kraftvolle und gepriesene Alterthum, so oft es vom Glück verlassen, habe für sein Heil gesorgt.*

Der Feldherr, niedergedrückt durch Muthlosigkeit des Heeres, faßte ein Schreiben an Vologeses ab, jedoch nicht sofort bittend, sondern nach Art eines sich Beschwerenden, *daß er für Armenien, welches stets Römischer Herrschaft oder einem vom Imperator gewählten Könige unterworfen gewesen, Feindseligkeiten übe: Friede sey Beiden gleich nützlich: nicht möge er nur auf die Gegenwart* [16]) *schauen: er selbst, mit seines ganzen Reiches Kräften sey gekommen gegen zwei Legionen: aber den Römern bliebe der Erdkreis übrig, dem Kriege aufzuhelfen.*

14.

Vologeses schrieb hierauf nichts zur Ver-

---

[15]) Die W. H-S. statt *et Corbulonem* — *aut metu Corbulonem.*

[16]) Die W. H-S. statt *nec praesentia tantum* — *ne praesentia tamen.*

theidigung zurück, sondern, *er müsse die Brüder, Pacorus und Tiridates erwarten: ihnen sey Zeit und Ort bestimmt zur Berathung, was sie wegen Armeniens achteten: würdig den Arsaciden hätten die Götter hinzugefügt, dafs sie zugleich über die Römischen Legionen beschlössen.* Nachher sandte Pätus Abgeordnete, und forderte Unterredung mit dem Könige, welcher den Vasaces, Präfecten der Reiterei, zu ihm zu gehen befahl. Hierauf gedachte Pätus *des Lucullus, Pompejus, und was die Cäsaren in Behaupten und Verschenken Armeniens gethan:* Vasaces, *das Scheinbild des Besitzes und der Verschenkung Armeniens sey bei uns, die Macht bei den Parthern:* und nachdem beiderseitig viel gestritten, ward der Adiabene Monobazus am andern Tage zum Zeugen dessen, was sie verabredet, zugezogen. Es ward beschlossen, *dafs die Legionen von der Belagerung zu befreien; dafs die Soldaten Armeniens Gränzen räumen; und dafs die Festen und Vorräthe den Parthern überliefert werden sollten. Wenn dieses erfüllt, solle es Vologeses frei stehen, Gesandte an Nero zu senden.*

15.

Unterdefs schlug Pätus über den Flufs *Arsanias*, welcher dem Lager vorbeiflofs, eine Brücke; dem Anscheine nach, um jenen Rück-

weg zu nehmen: aber die Parther, gleichsam ihren Sieg zu bekunden, hatten es geboten. Denn ihnen war sie von Nutzen, die Unsern zogen einen entgegengesetzten Weg. Das Gerücht fügte hinzu, *die Legionen hätten unter dem Joche durchgehen müssen*, und Anderes, dem Unglücke Gemäfses, dessen Wahrscheinlichkeit die Armenier benutzten. Denn sie gingen in die Verschanzungen, ehe das Römische Heer abgezogen, umstanden die Wege, ehedem gefangene Sklaven oder Lastthiere, so wie sie solche erkannten, wegreifsend. Auch raubten sie Gewande, behielten Waffen zurück, unser Krieger zitternd und darein willigend, damit keine Ursache zum Streite entstehe. Vologeses, nachdem er Waffen und Leichen der Erschlagenen gehäuft, unsere Niederlage zu bekunden, enthielt sich des Anblicks der fliehenden Legionen. Er strebte nach der Mäfsigung Ruhm, nachdem sein Stolz befriedigt war. Der König setzte auf einem Elephanten, die Umgebung des Königs auf Rossen, durch den Fluſs Arsanias, [17]) weil das Gerücht gegangen, *die Brücke werde durch Hinterlist der Verfertiger aus einander weichen*. Doch diejenigen, welche es wagten, über sie zu gehen, fanden sie tüchtig und treu.

---

[17]) Die W. H.-S. hat statt *flumen Arsanium* — *flumen arsamcie*; nachher statt *incesserat* — *cesserat* und statt *fidum* — *firmum*.

16.

Uebrigens ist ausgemacht, dafs die Belagerten solchen Ueberflufs an Getraide hatten, dafs sie Feuer in die Vorrathshäuser warfen: wogegen Corbulo erzählte, *die Parther hätten, wegen Mangel an Lebensmittel und Futterung, die Belagerung aufgeben müssen, und er sey nur drei Tagezüge* [19]) *entfernt gewesen.* Er fügte hinzu, *Pätus hätte bei den Fahnen eidlich, in Gegenwart derer, welche der König als Zeugen gesandt, versprochen, dafs kein Römer Armenien betreten solle, bis ein Schreiben von Nero zurückkäme, ob er in den Frieden willige.* Gleichwie dieses zur Vermehrung der Schande erdichtet, so ist das Folgende nicht zweifelhaft: *dafs Pätus an einem Tage vierzig tausend Schritte fortgezogen, die Verwundeten hin und wieder zurücklassend; und dafs jener Fliehenden Zaghaftigkeit nicht weniger schändlich gewesen, als wenn sie in einer Schlacht den Rücken gekehret.*

Corbulo, mit seinen Schaaren am Ufer des Euphrat entgegenkommend, liefs Kriegszeichen und Waffen auf solche Weise nicht vorhertragen, dafs dadurch die Verschiedenheit vorgerückt wäre. Die Manipeln, trauernd und bejammernd der Waffenbrüder Schicksal, enthielten

[19]) Die W. H.S. *iussu* statt *itinere.*

sich nicht der Thränen. Kaum fand die Begrüfsung vor Schluchzen Statt. Der Tapferkeit Wettstreit und das Streben nach Ruhm, glücklicher Menschen Leidenschaft, war gewichen: nur Mitleiden galt und bei den Geringern am meisten.

17.

Es folgte kurze Unterredung der Heerführer. Dieser beschwerte [19]) sich *über vergebliche Mühe: mit der Parther Flucht hätte der Krieg geendet werden können:* Jener antwortete, *nichts sey versäumt; sie dürften nur die Adler wenden, und vereinet in Armenien fallen, das durch Vologeses Abzug geschwächt.* — Corbulo: *solchen Auftrag des Imperators habe er nicht; durch der Legionen Gefahr bewogen, sey er aus der Provinz gegangen. Da man das Vorhaben der Parther nicht kenne, werde er nach Syrien zurückziehen. Noch müsse man die beste Glücksgöttinn anflehen, dafs das durch die weiten Züge abgemattete Fufsvolk der schnellen und auf den ebenen Feldern leicht voreilenden Reiterei zuvorkomme.* [20]) Pätus durchwinterte hierauf in Cappadocien.

---

[19]) Die W. H. S. *conquerentium* statt *conquerente*; nachher *potius se* statt *potuisse*.

[20]) Mir scheint kein Zweifel obzuwalten, dafs dieses auf die Reiterei der Parther gehe.

Aber Vologeses sandte Abgeordnete an Corbulo, *er möge die Schanzen jenseit des Euphrat schleifen,* und, wie ehemahls, den Flufs zur Gränze machen: dieser forderte, *dafs auch Armenien von den gegenseitigen Besatzungen geräumt werde.* Zuletzt gab der König nach: alles was jenseits des Euphrat errichtet, ward niedergeworfen, und die Armenier blieben ohne Herrn.

18.

Zu Rom aber wurden Siegesdenkmahle über die Parther und Bogen in der Mitte des capitolinischen Berges errichtet, vom Senate bei annoch unentschiedenem Kriege beschlossen, und auch damahls [21]) nicht unterlassen, weil man, mit Verachtung der Kundbarkeit, nur für den Anblick sorgte. Ja, um den Kummer über die auswärtigen Angelegenheiten zu verbergen, liefs Nero durch Alter verdorbene Getraidevorräthe des Volks in die Tiber werfen, so Sicherung der Lebensmittel zu zeigen; [22]) deren Preis nicht stieg, wenn gleich fast zweihundert Schiffe im Hafen selbst durch Sturm, und hundert andere, so die Tiber heraufgefahren, zufällig durch Feuer vernichtet waren.

---

[21]) Die W. H-S. hat *tamen* statt *tum.*

[22]) Die W. H-S. hat *suttentaret* statt *ostentaret.*

Hierauf setzte er drei gewesene Consuln, Lucius Piso, Ducennius Geminus und Pompejus Paullinus über die öffentlichen Einkünfte, die frühern Fürsten tadelnd, *welche durch übermäfsigen Aufwand hinlängliches Einkommen überschritten: er schenke dem gemeinen Wesen jährlich sechzig Millionen Sesterzien.*

19.

Zu jener Zeit hatte die schädliche Gewohnheit überhand genommen, dafs bei Annäherung der Amtswahlen oder Provinzen-Vertheilung viele Kinderlose durch falsche Kindesannahmen sich Söhne zulegten, und wenn sie, als Väter, Präturen und Provinzen erhalten, dann diejenigen, sofort der Gewalt entliefsen, welche sie angenommen.

Mit gröfstem Unwillen wandte man sich daher an den Senat: *Recht der Natur, Mühseligkeit der Erziehung, gegen Betrug, Künste und Kürze der Kindesannahme* aufzählend. *Grofs genug sey der Kinderlosen Vortheil, dafs sie, in vieler Sicherheit, ohne Lasten, Gunst, Ehre, Alles bereit und entgegenkommend hätten. Ihnen aber würden die lange erwarteten Verheifsungen der Gesetze in Gespött verwandelt, wenn jemand, Vater ohne Sorgen, kinderberaubt ohne Trauer, auf einmahl die lang er-*

sehnten Wünsche der Väter erreichte. Es ward daher ein Senatsschluſs gemacht, *daſs eine falsche Kindesannahme zu keinem öffentlichen Amte verhelfen, und nicht einmahl zum Antritte einer Erbschaft nützlich seyn solle.*

20.

Hierauf ward Claudius Timarchus, ein Cretenser, angeklagt. Auſser andern Unbilden, welche übermächtigen Provinzbewohnern gewöhnlich sind, die durch groſsen Reichthum sich zu Beleidigungen Geringer erheben, war eine Aeuserung desselben bis zur Beschimpfung des Senates bekannt geworden, indem er öfter gesagt, *in seiner Gewalt stehe es, ob den Proconsuln, so über Creta gesetzt, Dank gesagt würde.* Diesen Vorfall wandte Pätus Trasea zum öffentlichen Wohle, und nachdem er über den Angeschuldigten dahin gestimmt, *daſs er aus der Provinz Creta zu verbannen*, setzte er dieses hinzu: *„Durch Erfahrung ist erprobt, versammelte Väter, daſs vortreffliche Gesetze, ehrenvolle Beispiele, bei Guten aus Anderer Verbrechen entspringen. So* [83]) *gebahren der Redner Zügellosigkeit die Cincische Verordnung, der Amtsbewerber Gunsterschleichungen die Ju-*

---

[83]) Die W. H-S. sicas statt si.

lischen Gesetze, der Staatsbeamten Habsucht die Calpurnischen Beschlüsse: denn Schuld ist früher als Strafe, Verbessern später als Fehlen. Daher wollen wir gegen der Provinzbewohner neuen Uebermuth einen Römischer Treue und Standhaftigkeit würdigen Entschluſs fassen, wodurch dem Schutze der Bundesgenossen nichts entzogen, aber bei uns die Meinung zerstört werde, als ob über Jemandes Werth Andere als Bürger zu urtheilen berechtigt seyen.“

21.

„Nicht nur der Prätor oder Consul, sondern auch Amtlose wurden ehemahls abgesandt, die Provinzen zu besuchen, zu berichten, was sie von jeglicher Gehorsam achteten: und Völker zitterten vor dem Urtheile Einzelner. Aber jetzt ehren wir die Fremden und schmeicheln ihnen: und wie Danksagungen auf des Einzelnen Wink, also werden schneller noch Anklagen beschlossen: beschlossen mögen sie werden, und den Provinzbewohnern es bleiben, auf solche Weise ihren Einfluſs zu zeigen: aber falsches, durch Bitten erpreſstes Lob, werde, gleich Bosheit und Grausamkeit, verbannet. Oefter fehlen wir mehr durch Verdienste als durch Beleidigungen: ja, einige Tugenden sind verhaſst, unbiegsame Strenge, ein gegen Gunstbuhlerei unbesiegliches Gemüth. Daher ist gewöhnlich

der Beginn unserer Amtsverwaltungen vortrefflich, und minder gut das Ende, indem wir, nach Art der Amtsbewerber, um Stimmen buhlen. Wird dieses verboten, dann werden die Provinzen gleichmäfsiger und unveränderlicher verwaltet werden: [84]) *denn gleichwie durch Furcht vor dem Erstattungsgesetze die Habsucht gebrochen, also wird durch das Verbot der Danksagungen Gunsterschleichung zurückgescheuchet werden.*"

22.

Mit grofsem Beifalle wurde diese Meinung gefeiert; dennoch vermochte ein Senatsschlufs nicht zu Stande gebracht zu werden, da die Consuln den Vortrag über diese Sache verweigerten. Nachher beschlossen sie, auf des Fürsten Antrag, *Niemand solle in der Bundesgenossen Versammlung darauf antragen, dafs den Prätoren oder Proconsuln im Senate Dank abgestattet werde, und niemand solle dergleichen Gesandtschaft übernehmen.*

Unter denselben Consuln verzehrte der Wetterstrahl die Kampfschule, und Nero's Bildsäule in derselben ward zu unförmlichem Erz zerschmolzen. Durch Erdbeben stürzte Pom-

---

[84]) Die W. H-S. *regentur* statt *regentur.*

[85]) Die W. H-S. *effigies atque* statt *effigiesque.*

peji, eine berühmte Stadt Campaniens, gröfstentheils zusammen. Auch starb die Vestalische Jungfrau Lälia, an deren Stelle Cornelia, aus dem Geschlechte der Casser, gefahen wurde.

23.

Unter den Consuln Memmius Regulus und Verginius Rufus erlebte Nero die mehr als menschliche Freude, dafs ihm Poppäa eine Tochter gebar, welche er Augusta nannte, der Poppäa eben diesen Beinamen verleihend. Der Ort der Niederkunft war die Pflanzstadt Antium, wo er selbst geboren. Schon hatte der Senat den schwangern Leib Poppäa's den Göttern empfohlen, und öffentlich Gelübde gethan, welche vervielfältiget und gelöset wurden. Hinzugefügt werden *Dankgebete, ein Tempel der Fruchtbarkeit, und ein Kämpferspiel, nach Art der Actischen heiligen Gebräuche*, beschlossen; *auch, dafs goldene Bilder der Glücksgöttinnen auf den Thron des Capitolinischen Jupiters gestellt würden; dafs ein Circensisches Spiel, wie bei Bovillä dem Julischen Geschlechte, also bei Antium dem Claudischen und Domitischen gegeben werde:* welches vergeblich war, da das Kind innerhalb des vierten Monates starb. Und wiederum entsprangen hieraus Schmeicheleien, da man ihm *die Ehre einer Göttinn, Polster, Tempel und Priester* zuerkannte. Aber er selbst

war wie in der Freude, also auch im Kummer ohne Maſs. Es ist bemerkt, daſs, als der ganze Senat gleich nach der Geburt sich nach Antium ergoſs, und Trasea nicht vorgelassen, er mit unerschüttertem Gemüthe die den nahen Tod kündende Beschimpfung aufgenommen. Man erzählt, nachher sey eine Aeuſserung Cäsars erfolgt, wodurch er sich der Versöhnung mit Trasea bei Seneca gerühmt, und Seneca habe dem Cäsar Glück gewünscht. Also wuchsen vortrefflichen Männern Ruhm und Gefahren.

24.

Während dessen überbrachten, im Beginn des Frühlings, Parthische Abgeordnete Briefe des Königes Vologeses, folgenden Inhalts: *Er übergehe jetzt das Frühere, so oft Verhandelte über die Behauptung Armeniens, weil die Götter, selbst der mächtigsten Völker Oberherren, dessen Besitz, nicht ohne Römische Schmach, den Parthern übergeben. Erst habe er den Tigranes eingeschlossen, nachher den Pätus und die Legionen: da*[25]) *er sie hätte vernichten können, habe er sie unversehrt entlassen. Hinlänglich sey Kraft dargethan: gegeben auch ein Beweis der Milde. Nicht würde Tiridates*

[25]) Das Wort *cum* fehlt in der W.H-S.

sich weigern, zum Empfang der königlichen Binde nach Rom zu kommen, wäre er nicht durch des Priesterthums heilige Gebräuche zurückgehalten. Er wolle gehen zu den Fahnen und Bildnissen des Fürsten, daselbst in Gegenwart der Legionen das Reich zu übernehmen.

25.

Auf dieses Schreiben des Vologeses befragte man den Centurio, der mit den Gesandten gekommen war (weil Pätus das Gegentheil, als wären die Angelegenheiten unverändert, geschrieben hatte), *in welchem Zustande Armenien sey?* er antwortete, *alle Römer wären daraus abgezogen.* Da, der Barbaren Verspottung erkennend, welche um das, so sie entrissen hatten, bäten, berieth sich Nero mit den Ersten des Staates, *ob ungewisser Krieg oder nicht ehrenvoller Friede vorzuziehen?* Ohne Bedenken ward Krieg gewählt, und Corbulo, während so vieler Jahre der Soldaten und Feinde kundig, der Führung desselben vorgesetzt: damit nicht durch eines Andern Unvorsichtigkeit wieder gefehlt werde, weil man des Pätus überdrüssig war. Sie wurden daher unverrichteter Sache zurückgeschickt, doch mit Geschenken, um Hoffnung zu erwecken, dafs Tiridates nicht vergeblich dasselbe bitten werde, wenn er das Gesuch selbst überbrächte. Syriens Verwaltung ward dem

Cincius; die Kriegsgewalt dem Corbulo anvertraut; und die funfzehnte Legion, unter Anführung des Marius Celsus, aus Pannonien hinzugefügt. Den Tetrarchen, Königen, Präfecten und Procuratoren, auch den benachbarte Provinzen verwaltenden Prätoren wurde geschrieben, *Corbulo's Befehlen zu gehorchen*, dem die Gewalt ungefähr in der Art ausgedehnet, als sie das Römische Volk dem Cnejus Pompejus zur Führung des Seeräuber-Krieges verliehen hatte. Cäsar begnügte sich, den zurückgekehrten, Schwereres fürchtenden Pätus, durch Scherz, ungefähr mit diesen Worten, zu verfolgen: *er verzeihe ihm sofort, damit ein so zum Schrecken Geneigter nicht durch längere Besorgniſs erkranke.*

26.

Nachdem aber Corbulo die vierte und zwölfte Legion, welche nach dem Verluste der Tapfersten, und bei der Muthlosigkeit der Uebrigen, zur Schlacht wenig tüchtig schienen, nach Syrien verlegt, führte er von dort die sechste und dritte Legion, tüchtige, durch häufige und glückliche Beschwerden geübte Krieger, nach Armenien über. Auch fügte er die fünfte Legion, welche, im Pontus gelegen, die Niederlage nicht mit erduldet, und die kürzlich an sich gezogene funfzehnte hinzu; zugleich die

Heerhaufen der in Illyrien und Aegypten ausgehobenen, und was an Flügelreiterei und Cohorten vorhanden; auch die Hülfsvölker der Könige, welche bei Melitene zusammengezogen, wo er den Euphrat zu überschreiten sich bereitete. Darauf beruft er das gehörig gesühnte Heer zur Versammlung, beginnt mit Erhabenheit von *den imperatorischen Auspicien und den von ihm vollbrachten Thaten;* das Unglückliche auf des *Pätus Unerfahrenheit* schiebend: mit grofsem Nachdrucke, welcher dem Kriegsmanne statt Beredtsamkeit war.

27.

Darauf verfolgt er den Weg, auf welchem einst Lucius Lucullus durchgedrungen; eröffnend, was durch der Zeit Länge verwachsen. Und die von Tiridates und Vologeses kommenden Abgeordneten nicht verachtend, gab er ihnen Centurionen, mit nicht unfreundlichen Aufträgen, mit: *denn noch sey es nicht dahin gekommen, dafs der äufsersten Entscheidung von nöthen. Viel Glückliches sey den Römern, einiges den Parthern begegnet, zur Warnung gegen Uebermuth: ebenmäfsig fromme dem Tiridates, ein von Verwüstungen unberührtes Reich zum Geschenke zu empfangen; und Vologeses werde dem Volke der Parther besser durch Römische Bundesgenossenschaft, als durch*

wechselseitige Verluste berathen. Er wisse, wie viel der Zwiste im Innern, und welche ungezähmte wilde Völkerschaften er lenke: seinem Imperator, im Gegentheil, sey allenthalben ungestörter Friede, und dieser einzige Krieg. Zugleich fügt er zu dem Rathe Schrecken, und treibt die Grofsen der Armenier, so von uns zuerst abgefallen, von ihren Sitzen, zerstört ihre Schlösser, und erfüllt Ebenen, Gebirge, Wehrhafte und Wehrlose mit gleicher Furcht.

28.

Nicht mit Erbitterung, vielweniger mit feindseligem Hasse, sprachen selbst Barbaren Corbulo's Namen aus, und defshalb hielten sie seinen Rath für treu. Also war Vologeses in der Hauptsache nicht unbiegsam, und forderte für einige Statthalterschaften Waffenstillstand. Tiridates verlangte Ort und Tag der Unterredung. Als von den Barbaren nahe Zeit und der Ort, wo neulich die Legionen mit Pätus belagert worden, gewählet war, ob des Gedächtnisses der ihnen fröhlichern Begebenheit, so vermied ihn Corbulo nicht, damit des Glükkes Verschiedenheit seinen Ruhm mehre. Auch ängstigte [27]) ihn nicht die Schande des Pätus:

---

[27]) Mir scheint *angebatur* einen bessern Sinn als *ange-*

welches vorzüglich daraus erhellete, dafs er dessen Sohne, dem Tribune, die Manipeln zu führen und die Ueberreste der unglücklichen Schlacht zu begraben befahl. Am verabredeten Tage kamen Tiberius Alexander, ein erlauchter Römischer Ritter und zugeordneter Kriegsgehülfe, und Vivianus Annius, Corbulo's Schwiegersohn, noch nicht senatorischen Alters, doch schon Prolegat der fünften Legion, in Tiridates Lager, zu dessen Ehre, und damit er bei solchem Unterpfande nichts fürchten möge. Darauf nahm jeder zwanzig Reiter mit sich. Sobald der König Corbulo erblickte, sprang er zuerst vom Pferde, und Corbulo zauderte nicht: zu Fufs gaben sie sich die Rechte.

29.

Nun lobt der Römer den Jüngling, *dafs er, Gefährliches verlafsend, Sicheres und Heilsames ergreife.* Dieser, vom Adel seines Geschlechtes Vieles [28]) zuvor rühmend, fügt das Uebrige mit Mäfsigung hinzu: *er wolle nämlich gehen nach Rom, dem Cäsar neue Ehre zu bringen, einen bittenden Arsaciden, bei nicht unglückli-*

---

latur (welches die W. H-S. hat) *zu geben*: denn unmöglich kann man es für einen ehrenvollen Auftrag für einen Sohn halten, die Reste der durch des Vaters Schuld Erschlagenen begraben zu müssen.

[28]) Die W. H-S. *multa* statt *multum*.

chen Angelegenheiten der Parther. Darauf ward verabredet, dafs Tiridates das Zeichen der Königswürde bei Cäsars Bildnisse niederlege, und nicht anders als aus Nero's Hand wieder empfange. Die Unterredung endete mit einem Kusse. Wenige Tage nachher standen von beiden Seiten mit grofser Pracht, [87]) hier der in Geschwadern aufgeführte Reiter, mit den vaterländischen Feldzeichen, dort die Schaaren der Legionen, mit blitzenden Adlern, Fahnen und Bildern der Götter, gleich einem Tempel. Die Bühne in der Mitte trug den elfenbeinernen Stuhl; der Stuhl Nero's Bildnifs. Vorgeschritten zu diesem, nachdem Opfer, dem Gebrauche gemäfs, geschlachtet, legte Tiridates die vom Haupte genommene königliche Binde vor dem Bilde nieder: wobei in grofser Bewegung Aller Gemüther; welche die annoch vor Augen schwebende Niederlage und Einschliefsung des Römischen Heeres mehrte. *Jetzt sey gewandelt das Loos: gehen werde Tiridates, den Völkern zur Schau; wie viel fehle an einem Gefangenen?*

30.

Corbulo fügte zu seinem Ruhme Freundlichkeit und Gastmahle: und erfüllte den König,

[87]) Die W. H.-S. hat *ops* statt *species*.

welcher, so oft er etwas Neues erblickte, nach der Ursache fragte (zum Beispiel, [90]) dafs der Nachtwachen Anfang ein Centurio meldete, dafs das Mahl unter Trompetenschall aufgehoben, dafs der vor dem Augural errichtete Altar durch untergelegte Fackel angezündet ward), indem er Alles ins Gröfsere erhob, mit Bewunderung der alten Sitte. Am andern Tage bat er um *Befristung, vor dem Beginne einer so weiten* [91] *Reise, Mutter und Bruder zu besuchen.* Zum Unterpfande übergab er unterdefs die Tochter und ein unterwürfiges Schreiben an Nero.

31.

Er reisete ab, und fand Pacorus bei den Medern, Vologeses zu *Ecbatana*, nicht ohne Sorge für den Bruder: denn durch eigene Abgeordnete hatte er Corbulo ersucht, *dafs Tiridates keinen Schein der Knechtschaft erdulde; weder das Schwert übergebe, noch von den Umarmungen der Statthalter ausgeschlossen werde, oder an ihren Thüren harre; auch dafs ihm zu Rom gleiche Ehre als den Consuln wiederfahre.* Nämlich dem an auswärtigen Stolz Gewöhnten fehlte Kenntnifs unserer: bei denen die

---

[90]) Die W. H-S. hat *et* statt *et*.

[91]) Die W. H-S. *tamen* statt *tantum*.

Gewalt der Oberherrschaft gilt, Leeres verachtet wird.

32.

In demselben Jahre nahm Cäsar die Völkerschaften der Seealpen in das Recht Latiums auf. Der Römischen Ritter Plätze im Circus bestimmte er vor den Sitzen des Volkes: denn bis zu diesem Tage gingen sie ohne Unterschied hinein, weil das Roscische Gesetz nichts, als von den vierzehn Ordnungen, bestimmte. Dieses Jahr hatte auch Fechterspiele von gleicher Pracht als die vorigen. Aber viele erlauchte Frauen und Senatoren sind durch den Kampfplatz verunehrt.

33.

Unter den Consuln Cajus Lecanius und Marcus Licinius ward Nero von täglich heftigerer Begierde getrieben, ohne Unterschied die Bühnen zu besteigen: denn bisher hatte er nur bei den juvenalischen Spielen in Häusern oder Gärten gesungen, die er nun, als nicht genug besucht und für solche Stimme zu klein, verachtete. Doch wagte er nicht, in Rom anzufangen, sondern wählte Neapolis, als gleichsam eine Griechische Stadt: von da wolle er beginnen, damit, übergegangen nach Acha-

ja, [illegible] und geschmückt mit den berühmten, vom Alters her heiligen Kronen, er durch größern Ruf der Bürger Beifall hervorlockte. Also erfüllten der Neapolitaner Schaubühne der in der Stadt zusammengerafte Pöbel, die, so dieser Sache Ruf aus den nächsten Pflanz- und Municipalstädten herbeigezogen, und welche dem Cäsar, der Ehre oder mannichfacher Verrichtungen wegen, folgten, desgleichen Schaaren von Soldaten.

34.

Dort ereignete sich, was die Meisten für Trauriges hielten, er selbst vielmehr für begünstigender Götter Fürsorge nahm: denn nachdem das gegenwärtig gewesene Volk herausgegangen, stürzte die leere Schaubühne, ohne irgend jemandes Schaden, ein. Deshalb brachte er den Göttern in dazu abgefaßten Gesängen Dank, feiernd das Glück des neulichen Zufalles: und im Begriff das Adriatische Meer zu überfahren, weilte er unterdeß zu Benevent, wo von Vatinius ein sehr besuchtes Fechterspiel gegeben ward. Vatinius gehörte zu den scheußlichsten Ungeheuern dieses Hofes: Zögling einer Schusterbude, verdrehten Körpers, possenreißer-

*) Die W. H. S. *transgressis turris.*

schen Witzen. Anfangs zur Verspottung angenommen, gelangte er durch Verläumdung jedes Trefflichen dahin, daß er in Fürstengunst, Reichthum, Gewalt zu schaden, auch die Schlechtesten übertraf.

35.

Als Nero diesen Spielen beiwohnte, ratete er auch nicht einmahl unter Vergnügungen von Verbrechen: denn eben in jenen Tagen ward Torquatus Silanus zu sterben gezwungen, weil er, unter der Berühmtheit des Junischen Geschlechtes, den göttlichen Augustus zum Urgroßvater hatte. Den Anklägern ward befohlen, ihm vorzuwerfen, *er say in Geschenken verschwenderisch, und hoffe auf nichts als Neuerungen. Ja, er habe Leute, welche er Vorgesetzte der Handschreiben, der Bittschriften, der Schatzrechnungen nenne: Namen und Anstalten der höchsten Verwaltung.* Da wird jeder seiner vertrautesten Freigelassenen gefesselt und fortgeschleppt: und als die Verurtheilung bevorstand, verschnitt sich Torquatus die Adern der Arme, worauf denn Nero's gewöhnliche Rede folgte: *der obwohl Schuldige und mit Recht der Vertheidigung Mißtrauende würde doch das Leben behalten haben, wenn er des Richters Gnade erwartet hätte.*

36.

Nicht lange nachher, Achaja für dieses Mahl aufgebend (die Ursachen waren ungewifs), kehrte er in die Stadt zurück; die Provinzen des Morgenlandes, vorzüglich Aegypten, in geheimen Vorstellungen vor Augen habend. Darauf versicherte er in einem Ausschreiben, *nicht lange werde seine Abwesenheit dauern, und unterdefs im gemeinen Wesen Alles unverändert und im Wohlstande bleiben.* Dieser Reise wegen ging er auf's Capitolium. Dort die Götter anbetend, erzitterte er, als er auch der Vesta Tempel betrat, plötzlich an allen Gliedern; entweder von der Gottheit erschreckt, oder in der Erinnerung seiner Schandthaten, nie frei von Furcht, und gab den Vorsatz auf, behauptend: *alle Sorgen seyen ihm geringer als die Liebe zur Vaterstadt.* [55]) *Gesehen habe er der Bürger traurigen Blick, höre die geheimen Klagen, dafs der eine so grofse Reise unternehmen wolle, dessen mäfsige Entfernung sie nicht ertrügen, gewohnt, bei Unfällen sich durch den Anblick des Fürsten aufzurichten. Also, gleichwie bei Verwandtschaften der Bürger, die nächsten*

---

[55]) Das Wort *patria* bedeutet in dem Munde eines Römers stets Rom. Die *curae*, welche diesem hier entgegengesetzt werden, sind die für die Provinzen. So wird auch das Gleichnifs von den nahen und fernen Verwandten deutlich.

Pfänder den Vorzug hätten, also habe das Römische Volk bei ihm die gröfste Gewalt, und dem zurückhaltenden müsse er gehorchen. Dieses und dergleichen war dem Volke erwünscht, aus Begierde zu Vergnügungen, und, was die vorzüglichste Sorge ist, weil es in seiner Abwesenheit Getraidemangel fürchtete. Senat und Grofse waren ungewifs, ob er in der Nähe oder Ferne für grausamer zu achten. Nachher, welches die Eigenschaft einer grofsen Furcht ist, hielten sie für das Schlimmste, was sich ereignet hatte.

37.

Er selbst, um den Glauben zu erwerben, nirgend sey er so fröhlich, bereitete Gastmahle an öffentlichen Orten, und bediente sich der ganzen Stadt gleich eines Hauses. Am berühmtesten durch Ausschweifungen und Aufsehen waren die Mahlzeiten, so [35]) Tigellinus veranstaltete, die ich als Beispiel berichten will, um nicht öfter dergleichen Verschwendungen zu erzählen. Auf Agrippa's See also liefs er ein Floss verfertigen, worauf das Gastmahl angeordnet, und welches von andern Schiffen gezogen wurde. Die Schiffe waren mit Gold und

[35]) Ein offenbarer Fehler ist es, wenn die W. H.-S. statt *quas a — quasi* hat. Nachher hat sie *feram* statt *referam*.

Elfenbein ausgelegt, und die Ruder wurden von Schandknaben bedient, welche nach Alter und Kunde der Wollüste abgetheilet waren. Geflügel und Wild hatte er aus den fernsten Ländern, und Seethiere bis vom Oceanus [55]) holen lassen. Am Rande des Sees standen Unzuchthäuser, erfüllt mit erlauchten Frauen; gegenüber erblickte man Lustdirnen mit nackten Körpern. Schon unzüchtige Gebährden und Bewegungen: und als die Dunkelheit eingebrochen, erschollen rings Wälder und Häuser von Gesang und erglänzten von Lichtern. Er selbst, durch Natürliches und Unnatürliches geschändet, hätte keine Scheuslichkeit übrig gelassen, in welcher er verderbter hätte handeln können, wenn er nicht wenige Tage nachher einen aus der Heerde jener Befleckten, dessen Name Pythagoras, nach Weise feierlicher Vermählung, geheirathet hätte. Dem Imperator ward der Brautschleier angethan, man schaute Auspices, Brautgabe, Ehebette und Hochzeitfackeln: endlich, man sah Alles, was auch bei der Frau Nacht verbirgt.

38.

Es folgte ein Unglück, ob zufällig, oder durch des Fürsten Bosheit ist ungewiss: denn

---

[55]) Die W. H-S. hat statt *Oceano — e coelo*, am Rande jedoch von einer spätern Hand, *Oceano*. — Vorher *per artetem exuleti* statt *exuleti per aestatem*.

beides berichteten Verfasser: aber schwerer und gräßlicher als Alles, [36]) was diese Stadt durch des Feuers Gewalt betraf. Der Anfang entstand in jenem Theile des Circus, welcher an den Palatinischen und Caliſchen Berg stößt: wo das Feuer durch die Buden, so Waaren enthielten, die es nähren, gleich im Beginne mächtig, und angetrieben vom Winde, die Länge des Circus ergriff: denn weder mit Steinwänden eingeschlossene Häuser, noch mit Mauern umgebene Tempel, oder etwas Hemmendes lag dazwischen. Mit Gewalt durchwüthete zuvörderst die Brunst die Ebene, stieg dann zur Höhe, verwüstete wieder die Niederungen, durch Schnelligkeit der Zerstörung jedem Mittel zuvorkommend, und weil die Stadt, der hin und her gebogenen Gassen und ungeheuern Straßen wegen, ohne Schutz, nach der Bauart des alten Roms. Hierzu zagender Weiber Jammergeschrei, der Greise hinfälliges, der Kindheit unverständiges Alter, [37]) die, welche *sich*, welche Andern helfen, indem sie Schwache fortschleppen oder auf sie warten, zum Theil zögernd, zum Theil eilend — Alles hinderte. Oft auch wurden sie, indem sie rückwärts blicken, auf der Seite oder vorn umringt:

---

[36]) Die W. H-S. *gravius atque atrocius stat gravior atque atrocior.*

[37]) Die W. H-S. *fessa aetate aut rudis puerilis aetas, quisque sibi quisque alii consulebant.*

oder wenn sie in die Nachbarschaft entflohen, so war auch diese schon vom Feuer ergriffen: selbst, was sie entfernt geglaubt, ward in demselben Unglücke befunden. Endlich, zweifelhaft, was sie vermieden, was sie suchten, erfüllten sie die Heerstrafsen, lagerten sich auf den Aeckern: Einige kamen um, da sie ihr ganzes Vermögen, auch die tägliche Nahrung eingebüfst, Andere aus Liebe zu den Ihrigen, die sie nicht zu retten vermochten, obgleich ihnen selbst die Flucht offen stand. Auch wagte niemand Einhalt zu thun, da Viele drohend das Löschen verwehrten, und Andere offenbar Fackeln warfen, rufend, *es sey ihnen befohlen:* entweder frecher Raub zu üben, oder auf Geheifs.

39.

Nero, damahls zu Antium weilend, kehrte nicht eher zur Stadt zurück, bis das Feuer seinem Hause, wodurch er den Pallast und Mäcenas Gärten verbunden, nahte. Doch vermochte man es nicht zu hemmen, ohne dafs Pallast, Haus und alles ringsum zerstört wäre. Aber zum Troste des vertriebenen, flüchtigen Volkes öffnete er das Marsfeld, die Denkmahle Agrippa's, ja, seine eigenen Gärten; liefs schnell Gebäude aufschlagen, welche die dürftige Menge aufnähmen; Lebensmittel wurden von Ostium und den benachbarten Städten herbeige-

schafft, und der Getraidepreis bis auf drei Sestertien herabgesetzt. Welches jedoch, obwohl nach dem Sinne des Volks, ohne Wirkung blieb, weil ein Gerücht ausgebrochen war, *er habe, während die Stadt in Flammen gestanden, die Hausbühne betreten und Troja's Untergang besungen, das gegenwärtige Unglück dem alten Verderben* vergleichend.

40.

Erst am sechsten Tage ward am Fuſse des Esquilinischen Berges der Feuersbrunst Gränze gesetzt, durch Niederreiſsung [58]) der Gebäude auf einem ungeheuern Raume, so daſs der fortdauernden Gewalt Feld und gleichsam leerer Himmel sich entgegen stellten. Und noch hatte sich die Furcht nicht gelegt, als mäſsiger das Feuer zurückkehrte; doch mehr an offenen Orten der Stadt; daher geringeres Verderben der Menschen. Weit umher stürzten Tempel der Götter und dem Vergnügen gewidmete Säulengänge zusammen. Um so gröſsere Ehrlosigkeit war mit diesem Brande verknüpft, weil er in den Aemilianischen Gebäuden des Tigellinus ausgebrochen. Es schien als strebe Nero nach der Ehre, eine neue, mit

---

[58]) Die W. H-S. *praeruptis* statt *prorutis*.

seinem Namen zu benennende Stadt zu gründen. Denn in vierzehn Kreise wird Rom getheilt: von diesen blieben vier unversehrt, drei wurden bis auf den Boden vernichtet, in den sieben übrigen standen nur wenige zerrissene und halb verbrannte Ueberreste von Gebäuden.

41.

Der Palläste, Miethhäuser [39]) und Tempel Zahl, welche verloren gingen, zu bestimmen, möchte nicht leicht seyn: aber die ältesten Heiligthümer, das, welches Servius Tullius der Luna, der grofse Altar und Tempel, welche der Arcader Evander dem gegenwärtigen Hercules geweihet, der Tempel des Jupiter Stator, ein Gelübde des Romulus, Numa's Königsburg, Vesta's Hain und des Römischen Volkes Penaten, verbrannten. Die durch so viele Siege erworbenen Schätze, das Herrlichste der Griechischen Kunst und die alten unverfälschten Denkmahle der Schriftsteller, deren sich noch viele Greise erinnern, konnten, wiewohl die Stadt in so grofser Schönheit wieder emporstieg, nicht ersetzt werden. Einige bemerkten, dafs diese [40]) Feuersbrunst am achtzehnten Sextilis [41])

[39]) S. Anmerk. zum 43sten Cap. des 6ten Buchs.

[40]) Das Wort *hujus* fehlt in der W. H.S.

[41]) Julius.

begonnen, an welchem auch die Senonen die eroberte Stadt anzündeten. Andere gingen so weit in ihren Untersuchungen, dafs sie eben so viele Jahre, Monate und Tage zwischen beiden Feuersbrünsten zählten.

42.

Uebrigens bediente sich Nero der Trümmer seiner Vaterstadt, ein Haus zu errichten, in welchem nicht sowohl Edelsteine und Gold wunderbar zu schauen (längst Gewöhnliches und durch Ueppigkeit gemein Gewordenes), als Gefilde und Seen, und *hier*, nach Art der Einsiedeleien, Wälder, *dort* offene Räume und Aussichten. Erfinder und Baumeister waren Severus und Celer, welchen Geist und Kühnheit war, auch das, was die Natur verweigerte, durch Kunst zu versuchen und mit den Kräften des Fürsten zu spielen. So hatten sie versprochen, einen schiffbaren Graben vom See Avernus zur Mündung der Tiber durch ein dürres Gestade oder entgegenstehende Berge zu führen: denn dort stöfst man auf nichts Feuchtes, Wassergebendes, als auf die Pomptinischen [42]) Sümpfe: alles Uebrige ist Felsen oder trockener Boden: und vermöchte man auch durchzubrechen,

---

[42]) Die W. H-S. statt *Pomptinae — pontianae.*

so wäre es eine unerträgliche Arbeit, ohne hinlänglichen Grund. Nero jedoch, Begehrer des Unglaublichen, strebte die dem Avernus nächsten Bergjoche durchzustechen: und noch dauern Spuren der leeren Hoffnung.

43.

Uebrigens ward der Raum, den der Pallast für die Stadt übrig liefs, nicht, wie nach dem Gallischen Brande, ohne Regelmäfsigkeit hin und wieder bebaut, sondern nach Abmessung der Häuserreihen und breiten Räume der Strafsen, und Beschränkung der Höhe der Gebäude; auch die Vorplätze wurden erweitert und Säulengänge hinzugefügt, welche die Vorderseite der Häuser beschützten. Nero versprach, *diese Säulengänge auf seine Kosten errichten zu lassen, und die Vorplätze gereinigt den Eigenthümern zu überliefern.* Er fügte nach Jedes Stande und Vermögen Belohnungen hinzu, und setzte die Zeit fest, innerhalb welcher die Palläste und Miethhäuser fertig seyn mufsten, um sie zu erlangen. *Zur Aufnahme des Schuttes* bestimmte er *die Sümpfe bei Ostia, und dafs die Schiffe, welche Getraide die Tiber hinaufführten, mit Schutt beladen zurückkehrten; auch, dafs die Gebäude selbst in festgesetzten Theilen ohne Balken von Gabinischen oder Albanischen Steinen aufgeführet würden,* weil dieser Stein dem

Feuer widersteht. Desgleichen; *dafs für das Wasser, welches die Bürger willkührlich auffingen, eigene Aufseher, damit es reichlicher und an mehrern Orten für Alle flösse; dafs jeder im Vorhofe Löschwerkzeuge habe; dafs den Häusern nicht gemeinschaftliche Wände, sondern dafs jedes von eignen Mauern umschlossen werde.*

Dieses, des Nutzens wegen verordnet, zierte zugleich die neue Stadt. Doch gab es, welche meinten, *jene alte Gestalt sey der Gesundheit zuträglicher gewesen, weil bei der Enge der Strafsen und Höhe der Häuser die Sonnenhitze nicht also hätte durchdringen können: dagegen jetzt die offene, von keinem Schatten vertheidigte Breite in drückenderer Hitze erglühe.*

44.

Dergleichen ward durch menschliche Anstalten besorgt. Darauf suchte man Versöhnung der Götter, und befragte die Sibyllinischen Bücher, nach welchen Vulcanus, Ceres und Proserpina angeflehet und Juno durch Frauen besänftiget wurden: zuerst auf dem Capitolium, dann am nächsten Meere, aus welchem Wasser geschöpft, womit Tempel und Bildsäule der Göttinn besprengt sind; auch feierten Frauen, welche Männer hatten, Göttermahle [43]) und Nacht-

[43]) Die W. H.-S. hat zwar, wie auch Ernesti bemerkt,

wachen. Aber nicht durch menschliche Vorkehrungen, nicht durch Geschenke des Fürsten, nicht durch Sühnungen der Götter, wich die Schande, dafs man glaubte, die Feuersbrunst sey geboten. Um also dieses Gerücht zu vernichten, schob Nero Schuldige unter, und belegte mit den ausgesuchtesten Strafen diejenigen, so, verhafst durch ihre Schandthaten, das Volk *Christianer* nannte. Solches Namens Urheber, Christus, ward unter Tiberius Herrschaft von dem Procurator Pontius Pilatus mit dem Tode bestraft. Der damahls unterdrückte verderbliche Aberglaube brach wieder hervor, nicht nur in Judäa, dem Ursprunge dieses Uebels, sondern auch zu Rom, woselbst alles Abscheuliche und Schandbare zusammenfliefst und Anhänger findet. Es wurden daher zuerst ergriffen, welche bekannten; dann, nach ihrer Anzeige, eine ungeheuere Menge, die nicht sowohl des Verbrechens der Brandstiftung, als des Hasses des menschlichen Geschlechtes überführt war. Ihrem Tode wurde Kurzweil hinzugefügt: dafs sie, bedeckt mit Häuten wilder Thiere, von Hunden zerrissen, oder an Kreuze genagelt wurden, oder dafs sie, entzündbar gemacht, wenn sich der Tag geneigt, zum Gebrauch der nächtlichen Erleuchtung, brennen mufsten. Zu die-

---

durch eine spätere Veränderung *lectisternia*, aber als Randnote, wie es scheint von der ersten Hand, *sellisternia*.

sem Schauspiele gab Nero seine Gärten her, und veranstaltete ein Circusspiel, in der Kleidung eines Wagenführers unter das Volk gemischt, oder stehend auf dem Wagen. Daher entstand gegen die Schuldigen und die äuserste Strenge Verdienenden Mitleiden, als würden sie nicht dem öffentlichen Nutzen, sondern der Mordlust Eines aufgeopfert.

45.

Unterdefs ward Italien durch Gelderpressungen verwüstet, die Provinzen, verbündeten Völker und Städte, welche man *freie* nennt, zu Grunde gerichtet. Und selbst [44]) die Götter fielen unter diese Plünderung, da man zu Rom die Tempel beraubte, das Gold wegschleppend, so bei Triumphen und Gelübden das Römervolk, zu jeder Zeit, in Glück oder Furcht, geweihet hatte. Ja, in Asien und Achaja wurden nicht nur Geschenke, sondern der Gottheiten Bildnisse fortgerissen, indem in diese Provinzen Acratus und Secundus Carinas gesendet waren; Jener ein Freigelassener, jedes Bubenstückes bereit; Dieser dem Munde nach in Griechischer Gelehrsamkeit geübt, am Geiste durch schöne Künste nicht veredelt.

---

[44]) In der W. H-S. fehlt *etiam* und nachher *in*.

Man erzählte, *dafs Seneca, das Verhafste des Tempelraubes von sich abzuwenden, um abgeschiedenes Leben auf einem fernen Landgute gebeten, da aber dieses nicht gewähret, Krankheit vorgewandt, als leide er an den Nerven, und das Schlafzimmer nicht verlassen habe.* Einige berichteten, *es sey ihm von seinem Freigelassenen, dessen Name Cleonicus, auf Nero's Befehl, Gift bereitet und von Seneca vermieden, entweder weil es der Freigelassene verrathen, oder aus eigener Furcht; indem er durch einfache Speise* [45]) *und ländliches Obst, und wenn ihn der Durst mahnte, durch vorbeifliefsendes Wasser, das Leben gefristet.*

46.

Um eben diese Zeit versuchten die Fechter in der Stadt Präneste auszubrechen, wurden jedoch von der Soldaten-Besatzung, die ihnen zur Wache diente, zurückgetrieben: während schon das Volk sich mit Gerüchten von Spartacus und altem Unglücke herumtrug, Neuerungen wünschend und fürchtend.

Nicht lange darauf wird eine Niederlage der Seemacht vernommen: nicht durch Krieg, denn niemahls war so tiefer Friede, sondern Nero

---

[45]) Die W. H.S. *dum pro simplici victu.*

hatte geboten, dafs die Flotte zu einem bestimmten Tage nach Campanien zurückkehre, und Meeres-Zufalle nicht ausgenommen. Die Steuermänner fuhren also bei stürmendem Meere von Formiä ab, und als sie das Misenische Vorgebirge zu umsegeln strebten, wurden sie von heftigem Südwinde an das Cumanische Ufer geworfen, wo sie die meisten Dreiruder und viele kleinere Schiffe verloren.

47.

Am Ende des Jahres werden Wunderdinge bekannt, bevorstehenden Unglückes Künder. Niemahls häufigere Gewalt der Blitze; das Schweifgestirn, von Nero stets durch erlauchtes Blut versühnt. Zweiköpfige Geburten von Menschen und andern Geschöpfen, öffentlich hingeworfen oder bei Opferungen gefunden, wo man trächtige Thiere zu schlachten pflegt. Und im Placentinischen Gebiete wäre am Wege ein Kalb geboren, dem [46]) der Kopf auf dem Schienbeine sitze. Es folgte der Haruspices Deutung: *den menschlichen Angelegenheiten werde ein anderes Haupt bereitet: aber es werde weder kräftig, noch verborgen seyn: weil jenes schon im Mut-*

---

[46]) Die W. H-S. statt *cui — quum;* nachher *qui* statt *quin.*

terleibe verunstaltet, und an der Heerstrafse geboren worden.

48.

Es traten hierauf Silius Nerva und Aticus Vestinus das Consulat an, unter denen die Verschwörung zugleich begann und sich ausbreitete, welcher wetteifernd Senatoren, Ritter, Krieger, selbst Frauen, beitraten, sowohl aus Hafs gegen Nero, als Wohlwollen gegen Cajus Piso. Dieser, entsprossen aus dem Calpurnischen Stamme, im väterlichen Adel viele und ausgezeichnete Geschlechter umfassend, stand bei dem Volke in herrlichem Ansehn, seiner Tugenden, oder des Scheins von Tugenden wegen; denn er übte Beredtsamkeit zum Schutz der Bürger, Freigebigkeit gegen die Freunde, auch Unbekannten war er freundlicher Rede und umgänglich. Selbst Zufälligkeiten fehlten nicht: hohe Gestalt, schönes Antlitz. Aber fern Würde der Sitten, Mäfsigung in Vergnügungen; der Weichheit, Prachtsucht und bisweilen der Ueppigkeit ergab er sich. Und diefs billigen die Meisten, welche, bei so grofser Süfse der Laster, die höchste Gewalt nicht karg und überstrenge wollen.

49.

Der Anfang der Verschwörung entstand nicht aus seiner Herrschlust: doch würde ich nicht leicht erzählen können, wer der erste [47]) Urheber, durch dessen Antrieb das aufgeregt ward, welches so viele ergriffen. Dafs Subrius Flavius, Tribun einer prätorischen Cohorte, und Sulpitius Asper dabei am eifrigsten gewirkt, hat die Standhaftigkeit ihres Todes gelehrt. Auch Lucanus Annäus, und der bestimmte Consul Plautius Lateranus brachten lebendigen Hafs herzu. Den Lucanus entflammten eigenthümliche Ursachen, weil Nero den Ruhm seiner Gedichte unterdrückte [48]) und sie bekannt zu machen verbot, aus eiteler Eifersucht. Den bestimmten Consul Lateranus gesellte keine Beleidigung, sondern Liebe zum gemeinen Wesen bei. Aber Flavius Scevinus und Afranius Quinctianus, beide vom Senatorstande, traten gleich anfangs, gegen ihren Ruf, solchem Unternehmen bei: denn des Scevinus Geist war gänzlich in Ueppigkeit aufgelöset, und daher ermattet und schlafvoll sein Leben; Quinctianus ehrlos durch Hingebung des Körpers, [49]) in einem Schmähgedicht

[47]) Die W. H-S. *proximus* statt *primus*.

[48]) Die W. H-S. übel *promebat* statt *premebat*. Nachher *assimulatione* statt *aemulatione*.

[49]) Die W. H-S. *molli corpore* statt *mollitia corporis*.

von Nero preis gegeben, wollte diese Schmach rächen.

50.

Indem sie also *des Fürsten Verruchtheit, daſs des Reiches Ende nahe, und ein Anderer zu wählen, welcher* [50]) *dem unglücklichen Staate aufhülfe*, unter sich oder unter den Freunden besprechen, gesellten sie sich den Tullius Senecio, Cervarius Proculus, Vulcatius Araricus, Julius Tugurinus, Munatius Gratus, Antonius Natalis und Martius Festus, Römische Ritter, zu: von welchen Senecio, einer der Vertrautesten Nero's, auch damahls den Schein der Freundschaft beibehaltend, sich den meisten Gefahren aussetzte. Natalis war Theilnehmer jedes Geheimnisses Piso's. Die Uebrigen suchten Hoffnung in Neuerungen. Aufser Subrius und Sulpitius, von denen ich berichtete, wurden noch mehrere Kriegesleute hineingezogen, Granius Silvanus und Statius Proximus, Tribunen der prätorischen Cohorten, Maximus Scaurus und Venetus Paullus, Centurionen. Aber die Hauptkraft achtete man in Fenius Rufus, dem Präfecten, welchem, ge-

---

[50]) Die W. H-S. *quisque* statt *qui*.

priesen durch Leben und Ruf, in des Fürsten Meinung Tigellius durch Grausamkeit und Schamlosigkeit vorging, der ihn durch Anschuldigungen bedrängte, und Furcht einflöfste, *als sey er ein Buhle Agrippina's, und aus Kummer über ihren Verlust auf Rache bedacht.* Als nun die Verschwornen durch häufige Aeufserungen des Befehlshabers der Prätorianer sich überzeugten, dafs auch er ihre Partei ergriffen: so verhandelten sie schon entschlossener über Zeit und Art der Ermordung. Und man erzählt, *Subrius Flavius habe den muthigen Entschlufs gefafst, den auf der Bühne singenden Nero anzufallen; oder dann, wenn er unbewacht in dem in Brand gesteckten Pallast* [51] *Nachts hin und her laufen würde.* Hier spornte die Gelegenheit der Einsamkeit, dort die anwesende Menge selbst, Zeuginn solcher Grofsthat, sein herrliches Gemüth an: wenn ihn nur nicht Begierde der Straflosigkeit, die stäte Widersacherinn grofser Unternehmungen, zurückgehalten hätte.

51.

Unterdefs feuerte, da sie zögerten und Furcht und Hoffnung verschoben, eine gewisse Epi-

[51] Andere erklären das *ardente domo* durch *stark erleuchteten Pallast*: doch erinnere ich mich nicht dieser Bedeutung jenes Worts.

charis (ungewifs, woher sie etwas erfahren, denn vorher war sie rühmlicher Handlungen unbekümmert) die Verschwornen mit Vorwürfen an: und bestrebte sich zuletzt, überdrüssig ihrer Langsamkeit, da sie in Campanien weilte, die Vornehmsten der Misenischen Flotte [52]) wankend zu machen und durch Mitwissenschaft zu verstricken, auf folgende Weise. Chiliarch in jener Flotte war Volusius Proculus, ein Theilnehmer an der Ermordung von Nero's Mutter, aber, wie er glaubte, nicht nach des Verbrechens Gröfse befördert. Dieser, dem Weibe längst oder durch neu entstandene Freundschaft bekannt, gab, indem er *seine Verdienste gegen Nero, und wie sie vergeblich gewesen*, eröffnete, auch Klagen hinzufügte, und, *der Rache Absicht, wenn ihm dazu Gelegenheit würde*, Hoffnung, dafs er gewonnen werden und Mehrere werben könne. Auch war der Flotte Hülfe nichts Geringes, die Gelegenheit häufig: weil Nero oft bei Puteoli und Misenum sich auf dem Meere belustigte. Vielfältiges also Epicharis. Alle Verbrechen des Fürsten stellte sie dar. *Nicht rühme sie sich leerer Dinge:* [53])

---

[52]) Die W. H-S. *prima res clarissimorum* fehlerhaft.

[53]) Eine verdorbne, nur zu errathende Stelle. Hier ist die Verbesserung *neque se jactare, quod inane esset* befolgt. Die W. H-S. hat: *neque Senatui quid maneto esset* (dieis Wort ist durch untergesetzte Puncte getilgt) *sed proelium* u. s. w. Nachher *multum* statt *nihilum*.

gesorgt sey, auf welche Weise jener des gemeinen Wesens Umkehr büße: Er möge sich nur anschicken, Hülfe zu leisten, die tapfersten Krieger zu gewinnen, und seiner erwarte würdige Belohnung. Doch verschwieg sie der Verschworenen Namen. Daher war des Proculus Anzeige vergeblich, [50]) obwohl er das, was er vernommen, dem Nero verrieth. Denn als Epicharis herbeigeholt und mit dem Angeber zusammengestellt ward, widerstand sie leicht dem auf keine Zeugen Gestützten. Doch ward sie im Gefängnisse zurückbehalten, da Nero argwohnte, nicht falsch sey, auch was als wahr nicht bewiesen würde.

52.

Doch beschlossen die Verschworenen, aufgeregt durch Furcht vor Verrath, die Ermordung zu Bajä in Piso's Landhause zu beeilen: wohin, durch dessen Annehmlichkeiten angezogen, Cäsar oft kam, sich durch Bäder und Gastmahle zu vergnügen, Wachen und die Belästigung seiner Hoheit zurücklassend. Aber Piso verweigerte, *die Gehäfsigkeit* vorschützend, *wenn der Tafel Heiligkeit und gastfreundliche Götter durch eines Fürsten Mord, er sey wie er wolle,*

[50]) Die W. H-S. *unde periculi inditium irritum fuerit:* ung.

befleckt würden. Besser vollbrächte man in der Stadt, in jenem verhafteten, durch der Bürger Plünderung errichteten Hause, oder öffentlich, was sie für das gemeine Wesen unternähmen. Dieſs den Genossen: übrigens heimlich fürchtend, daſs Lucius Silanus, durch ausgezeichneten Adel, und die Lehren des Cajus Cassius, bei dem er erzogen, zu jeder Hoheit berufen, die Herrschaft an sich reiſsen möge, wobei diejenigen schnell helfen würden, so der Verschwörung nicht theilhaftig, und welche den Nero, als durch ein Verbrechen hingerichtet, bedauern würden. Viele glaubten auch, *Piso habe des Consuls Vestinus strenges Gemüth gescheuet, daſs er sich zur Freiheit neigen, oder, nach Erwählung eines andern Imperators, das gemeine Wesen zu seinem Geschenke machen würde.* Denn er war der Verschwörung nicht theilhaftig: obwohl Nero mit dieser Anschuldigung seinen alten Haſs gegen den Unschuldigen sättigte.

53.

Endlich beschlossen sie, am Tage der Circusspiele, welcher der Ceres gefeiert wird, den Vorsatz zu vollbringen: weil Cäsar, selten ausgehend, und in Haus oder Gärten eingeschlossen, zu den Circensischen Spielen zu kommen pflegte, und bei der Fröhlichkeit des Spie-

les leichter der Zutritt war. Den Plan des Ueberfalles hatten sie so entworfen, *daß Lateranus, als bäte er um Unterstützung seiner häuslichen Umstände, flehend, und zu den Knien des Fürsten sinkend, ihn unvermuthet niederreißen und drücken solle, er, festen Geistes und gewaltigen Körpers. Den Liegenden und Behinderten sollten dann Tribunen, Centurionen und die Uebrigen, wie jeder Muth, anfallen und ermorden:* wobei Scevinus für sich die Hauptrolle forderte, welcher aus dem Tempel der *Wohlfahrt*, in Hetrurien, oder, wie Andere erzählen, der *Fortuna*, in der Stadt Ferentum, einen Dolch genommen, und, gleichwie dem großen Werke geheiligt, bei sich trug. *Unterdeß sollte Piso bei dem Tempel der Ceres warten, von woher ihn der Präfect Fenius und die Uebrigen abholen und ins Lager führen würden, begleitet von der Tochter Claudius Cäsars, Antonia, um die Gunst des Haufens aufzuregen:* welches Cajus Plinius erzählt. Unsere Absicht war nicht, dieses, wie auch überliefert, zu verschweigen; obgleich es abgeschmackt scheinen möchte, daß entweder Antonia zu leerer Hoffnung Namen und Leben gewagt, oder Piso, durch Liebe zur Gemahlinn bekannt, sich zur Ehe mit einer andern verpflichtet hätte, wenn nicht Herrschsucht brennender als alle Leidenschaften wäre.

54.

Aber zu bewundern ist, wie unter Menschen verschiedenen Herkommens, Standes, Alters, Geschlechts, unter Reichen und Armen, Alles so lange in Verschwiegenheit bewahret ward, bis der Verrath aus dem Hause des Seevinus begann: welcher am Tage vor dem Ueberfalle viel mit Antonius Natalis redete, dann, nach Hause zurückgekehrt, seinen letzten Willen besiegelte, und den aus der Scheide gerissenen Dolch, von welchem ich erzählte, *durch Alter abgestumpfet* scheltend, befahl, *ihn auf einem Steine zu schärfen und spitz zu schleifen*, und dieses Geschäft dem Freigelassenen Milichus übertrug. Zugleich liefs er ein Gastmahl, reichlicher als gewöhnlich, bereiten; beschenkte die liebsten der Sklaven mit Freiheit, andere mit Geld. Er selbst war bekümmert und offenbar tiefen Nachdruckes, obwohl er in zerstreuten Reden Frohheit heuchelte. Zuletzt erinnerte er denselben Milichus, *Wunden zu binden und wodurch Blut gestillet wird, bereit zu halten:* möge dieser der Verschwörung kundig und bis dahin treu gewesen, oder unwissend, und damahls erst Verdacht geschöpft haben, wie die meisten Nachfolge oder überlieferten. Denn als das knechtische Gemüth der Treulosigkeit Belohnung überdachte, und ihm zugleich unermefsliches Vermögen und Macht vorschwebte, da wich Recht

und Heil des Schutzherrn und der empfangenen Freiheit Gedächtnifs. Auch hatte er den Rath der Frau zugezogen, den weiblichen und schlimmern: denn diese setzte ihm noch Furcht ein: *Viele Freigelassene und Sklaven seyen zugegen gewesen, welche dasselbe gesehen: nichts würde Einen Schweigen helfen, aber der Eine werde die Belohnung erhalten, der mit der Anzeige zuvorkäme.*

55.

Also mit anbrechendem Tage begiebt sich Milichus zu den Servilianischen Gärten, und da er an der Thür zurückgewiesen wird, behauptet er, *Greuliches und Gräfsliches zu überbringen;* darauf von den Thürhütern zu dem Freigelassenen Nero's, Epaphroditus geführt, sogleich von diesem zu Nero, berichtet er *die dringende Gefahr, die mächtigen Verschwörungen,* und Alles, was er gehört und gemuthmafset hatte. Auch die zu seiner Ermordung bereitete Waffe zeigt er vor, und fordert, dafs der Angeklagte geholt werde. Dieser, von Soldaten herbeigeschleppt, antwortete, die Vertheidigung beginnend: *der Dolch, der ihm zum Verbrechen gemacht würde, sey ehemahls in seinem Geschlechte heilig gehalten, im Schlafgemache aufbewahrt, und durch des Freigelassenen Bosheit entwendet. Die Tafeln seines letzten Willens seyen von*

ihm oft, ohne gewisser Tage Beobachtung, besiegelt. Geld und Freiheit habe er auch vorher den Sklaven geschenkt; deſshalb jetzt reichlicher, weil er bei vermindertem Vermögen und dem Andrange der Gläubiger, dem letzten Willen nicht getrauet. Seine Tafel sey in der That stets reichlich besetzt gewesen, sein Leben angenehm und von strengern Richtern wenig gebilligt. Verband für Wunden habe er nicht befohlen, aber weil das Andere offenbar erdichtet vorgeworfen, so setze Jener diese Anschuldigung hinzu, damit er sich zugleich zum Angeber und Zeugen mache. Zu den Worten fügt er Standhaftigkeit; schilt ihn überdem *einen Ehrlosen, Verruchten*, mit solcher Sicherheit der Stimme und des Blickes, daſs die Anzeige wankte, wenn den Milichus nicht die Frau erinnert, *daſs Antonius Natalis Vieles und geheim mit Scevinus verhandelt, und daſs Beide innigste Freunde Piso's seyen.*

56.

Also wird Natalis herbeigeholt, und abgesondert werden sie befragt, *was das für eine Unterredung, über welchen Gegenstand sie Statt gehabt?* Als Verdacht erwuchs, weil, was sie antworteten, nicht übereinstimmte, wurden sie gefesselt. Der Folter Anblick und Drohung ertrugen sie nicht. Natalis bekannte jedoch zu-

erst (der ganzen Verschwörung mehr kundig und zugleich im Anschuldigen geübter) von Piso. Nachher fügte er Annäus Seneca hinzu, entweder, dafs er zwischen ihm und Piso Unterhändler gewesen, oder um Nero's Gunst zu erwerben, der, auf Seneca erbittert, alle Künste ihn zu unterdrücken aufsuchte. Darauf, benachrichtigt von Natalis Aussage, zeigte auch Scevinus, aus gleicher Schwachheit, oder weil er schon Alles offenbaret und Schweigen nutzlos achtete, die Uebrigen an, von welchen Lucanus, Quinctianus und Senecio lange leugneten. Nachher, durch versprochene Straflosigkeit verleitet, nannte, um die Verspätung gut zu machen, Lucanus seine Mutter Atilla, Quinctianus den Glitius Gallus, Senecio den Annius Pollio, ihre vorzüglichsten Freunde.

57.

Unterdefs erinnerte sich Nero, dafs auf Volusius Proculus Anzeige Epicharis festgehalten werde, und achtend, dafs ein weiblicher Körper der Marter nicht gewachsen, gebietet er, *sie auf der Folter zu zerfleischen.* Aber weder Schläge, noch Feuer, noch der Grimm der um so heftiger Folternden, damit sie von einem Weibe nicht verhöhnet würden, konnten sie zwingen, das Vorgeworfene nicht

abzuleugnen. So verachtete sie den ersten Tag der Folterung. Als sie am folgenden zu denselben Martern in einem Tragsessel zurückgeschleppet wurde (denn auf den ausgerenkten Gliedmafsen vermochte sie sich nicht zu halten), knüpfte sie die vom Busen [55]) genommene Binde, gleich einem Stricke, an die Lehne des Sessels, steckte den Hals hindurch, und drückte so, sich senkend durch des Körpers Gewicht, die schwachen Lebensgeister aus: ein so glänzenderes Beispiel an einem freigelassenen Weibe, das, in so grofser Bedränguifs, Freunde und fast Unbekannte beschützte, da Freigeborne, Römische Ritter und Senatoren, unberührt von der Folter, ihre theuersten Liebespfänder verriethen. Denn Lucanus, Senecio und Quinctianus hörten nicht auf, ohne Unterschied Mitschuldige zu entdecken; Nero mehr und mehr bebend, wiewohl er sich mit vervielfältigten Wachen umringt hatte.

58.

Ja selbst die Stadt, auf die Mauern Manipeln von Soldaten stellend, auch besetzend Meer und Strom, gab er gleichsam in gefängliche Haft. Es schwärmten durch Markte, durch

---

55) Die W. H-S. hat lächerlicher Weise statt *pectori* — *praecordii*. Nachher *committa* statt *comitum*.

Häuser, auch durch die Felder der nächsten Landstädte, Fufsvölker und Reiter, untermischt mit Germanen, [56]) denen der Fürst, als Ausländern, traute. Hierauf wurden ununterbrochen zusammengeschaarte Haufen herbeigeschleppt, und lagen vor den Thüren der Gärten. Wurden sie dann zum Verhöre hineingeführt, so gereichte *ein freundlicher Blick gegen die Verschworenen, sogar zufällige Rede und kurzes Zusammentreffen, wenn man zugleich bei einem Mahle, bei einem Schauspiele gewesen*, zum Verbrechen: indem, aufser Nero's und Tigellinus wüthigen Forschungen, Feninus Rufus auch heftig drängte, von den Angebern noch nicht genannt, daher, und Unwissenheit glauben zu machen, grausam gegen die Genossen. Den neben ihm stehenden Subrius Flavius, der ihm winkte, ob er während der Untersuchung selbst das Schwert entblöfsen und den Mord vollbringen solle, winkte er entgegen, und brach den Eifer des schon die Hand an das Gefäfs Legenden.

59.

Es gab Solche, die nach verrathener Verschwörung, während Milichus abgehört wird,

---

[56]) Die W. H-S. *Romani* irrig.

während Scevinus schwankt, den Piso ermunterten, *in das Lager zu gehen, oder die Rednerbühne zu besteigen, und der Soldaten und des Volkes Gunst zu versuchen. Wenn seinem Unternehmen die Mitverschworenen beiträten, würden auch Untheilhaftige folgen: herrlich würde der Ruf der Empörung erschallen, und bei neuen Anschlägen bewirke dieser am meisten. Hiergegen sey von Nero nichts vorgekehret. Auch tapfere Männer erschrecke Plötzliches: wie würde jener Schauspieler, begleitet von Tigellinus und seinen Buhlerinnen, dagegen die Waffen erheben? Durch Versuch bewirke man Vieles, welches Trägen unersteiglich scheine. Vergeblich werde Schweigen und Treue von so vieler Mitwissenden Seelen und Körpern gehoffet. Marter und Belohnung sey der Weg zu Allem. Kommen würden, die auch ihn fesselten, und zuletzt ihm unwürdigen Tod anthäten. Wie viel löblicher er sinke, während er den Staat umfasse, während er Hülfe für Freiheit herbeiriefe? Möge ihm dann fehlen der Krieger, möge ihn das Volk verlassen, wenn er nur selbst, dem Leben entrissen, seinen Tod den Ahnen, der Nachwelt würdig darweise.* Unbewegt hierdurch, kurze Zeit noch öffentlich erscheinend, stärkte er nachher, im Hause verborgen, sein Gemüth gegen das Lebensende, bis ein Soldatenhaufen ankam, wozu Nero Neuausgehobene oder im Dienste Neue

erkohren hatte. Denn der alte Krieger ward gefürchtet, als von Gunst angesteckt. Er starb nach Durchschneidung der Adern am Arme. Das Testament erfüllte er mit niederträchtigen Schmeicheleien gegen Nero, aus Liebe zur Gemahlinn, welche, ausgeartet und nur durch des Körpers Schönheit gefallend, er der Ehe eines Freundes geraubt hatte. Des Weibes Name Arria Galla; ihr erster Mann Domitius Silus: dieser verbreitete durch Duldsamkeit, jene durch Unzucht, Piso's Schande.

60.

Die nächste Hinrichtung des bezeichneten Consuls Plautius Lateranus fügte Nero so schleunig hinzu, dafs er ihm nicht die Kinder zu umarmen, nicht jene kurze Frist zur Todeswahl gestattete. Geschleppt zu dem für Bestrafungen der Sklaven bestimmten [57]) Orte, ward er hingerichtet durch die Hand des Tribuns Statius: voll standhaften Schweigens, und ohne dem Tribun Mitwissenschaft vorzuwerfen.

Es folgte die Ermordung des Annäus Seneca: die erfreulichste dem Fürsten, nicht weil er ihn der Verschwörung überführt befunden, sondern um mit dem Eisen zu wüthen, wo Gift

---

[57]) Die W. H-S. hat, von einer zweiten Hand, statt *sepositum* — *sepositus*.

nichts ausgerichtet. Denn allein hatte Natalis, und nur so viel, ausgesagt: *er sey zum kranken Seneca geschickt, ihn zu besuchen, und sich zu beschweren, warum er Piso den Zutritt versage? besser würde es seyn, wenn sie in vertraulichem Umgange der Freundschaft pflegten. Und Seneca habe geantwortet: wechselseitige Reden und häufige Zusammenkünfte frommen keinem von Beiden: übrigens beruhe sein Heil auf Piso's Wohl.* Cranius[58]) Silvanus, Tribun einer prätorischen Cohorte, ward befehligt, dieses zu überbringen, und Seneca zu befragen, *ob er Natalis Aussage und seine Antwort eingestehe?* Jener war zufällig oder absichtlich an diesem Tage aus Campanien zurückgekehrt, und auf einem Landsitze vor der Stadt, bei dem vierten Meilensteine geblieben. Dorthin kam der Tribun am nahenden Abend und umringte das Landhaus mit Soldatenposten. Darauf machte er ihm, während er mit seiner Gemahlinn und zwei Freunden speisete, die Aufträge des Imperators bekannt.

61.

Seneca antwortete, *Natalis sey zu ihm gesandt, und habe im Namen des Piso sich*

---

[58]) Die W. H-S. *gravius.*

beschwert, daſs er diesem keinen Besuch gestatten wolle, weil er sich mit Kränklichkeit und Liebe der Ruhe entschuldigt. Daſs er eines Privatmannes Wohl der eigenen Erhaltung vorziehen sollen, dazu sey keine Ursache vorhanden gewesen: und nicht sey ihm ein zur Heuchelei geneigtes Gemüth. Keinem sey dieses bekannter als Nero, der härtigere Proben von Seneca's Freimüthigkeit, als Sklaverei erfahren. Als dieses vom Tribun berichtet ward, in Gegenwart Poppäa's und Tigellinus, welche dem wüthenden Fürsten die vertrautesten Rathgeber waren, so fragte er, *ob Seneca sich zu freiwilligem Tode anschicke?* Worauf der Tribun versicherte, *daſs er kein Zeichen des Schreckens, nichts Trauriges in seinen Worten oder Mienen bemerkt.* Also ward er befehligt, *zurückzukehren und den Tod anzudeuten.* Fabius Rusticus berichtet, *jener sey nicht auf dem Wege, so er gekommen, zurückgegangen, sondern zum Präfect Fenius ausgebeugt, und habe, nach Mittheilung des Befehls Cäsars, gefragt, ob er gehorchen solle? worauf ihn dieser ermahnt auszurichten,* bei unglücklicher Thatscheue Aller: denn auch Silvanus gehörte zu den Verschworenen, und mehrte die Verbrechen, in deren Abndung er gewilligt hatte. Der Stimme und des Blickes schonte er jedoch, und sandte einen der Centurionen hinein zu Seneca, das Todesurtheil anzukünden.

62.

Unerschrocken fordert dieser *die Tafeln des letzten Willens*, und da der Centurio verweigert, wendet es sich zu den Freunden, und betheuert, *da es ihm verwehrt werde, ihren Verdiensten dankbar zu seyn, so hinterlasse er ihnen seines Lebens Bild* (welches einzige und schönste ihm noch blieb): *gedächten sie dieses, so würden sie edeler Handlungen und standhafter Freundschaft Ruf gewinnen.* Zugleich rief er die Weinenden, bald durch Zureden, bald strenger durch Tadel, zur Standhaftigkeit zurück, fragend: *wo der Weisheit Vorschriften? wo die seit so vielen Jahren gegen drohendes Unglück gewaffnete Vernunft? denn wem sey Nero's Grausamkeit unbekannt gewesen? Nichts anders bleibe ihm übrig, nach der Mutter und des Bruders Ermordung, als des Lehrers und Erziehers Tod hinzuzufügen.*

63.

Nachdem er dieses und Solcherlei [59]) zu Allen geredet, umarmt er die Gemahlinn, und ein wenig gegen die anwandelnde Bekümmernifs kämpfend, [60]) bittet er und flehet, *sie möge*

---

[59]) Die W. H-S. setzt, hinter *talia*, *ultro* hinzu.

[60]) Nach der Lesart der W. H-S. *paullulum advertus*

mäfsigen den Schmerz und sich ihm nicht auf ewig ergeben, sondern in Betrachtung des in Tugend vollbrachten Lebens die Sehnsucht zum Gemahl durch edele Trostgründe mildern. Sie dagegen, *auch ihr sey Tod beschieden*, und fordert die Hand des Tödters. Da sagte Seneca, nicht widerstrebend ihrem Ruhme, und auch aus Liebe, damit er die einzige Geliebte nicht Beleidigungen zurückliefse: *des Lebens Linderungen zeigte ich dir, du willst des Todes Ehre. Ich beneide nicht das Beispiel. So sey denn dieses kraftvollen Ausganges Standhaftigkeit bei Beiden gleich, des Ruhmes mehr in deinem Ende.* Darauf öffnen sie zugleich durch des Eisens Schlag die Arme. Seneca, weil sein alter, durch geringe Kost abgezehrter Körper nur langsamen Ergufs des Blutes verstattete, durchschnitt sich auch der Kniekehlen und Schienbeine Adern. Dann abgemattet durch wüthende Qualen, um durch seinen Schmerz der Gemahlinn Muth nicht zu brechen, und nicht selbst durch Anblick ihres Leidens in Ungeduld zu verfallen, räth er ihr, *in ein anderes Zimmer sich zu begeben.* Und noch mächtig der Beredtsamkeit im letzten Augenblicke, überlieferte er herbeigerufenen Schreibern Vieles, wel-

---

praesentem formidinem molitus. — Nachher hat diese *ne* statt *nec*.

ches, mit seinen Worten öffentlich bekannt gemacht, ich Anstand nehme, zu umschreiben.

64.

Nero jedoch, ohne besondern Hafs gegen Paullina, gebietet, damit seiner Grausamkeit Verabscheuung nicht wüchse, ihren Tod zu verhindern. Auf Zureden der Soldaten verbinden Sklaven und Freigelassene ihre Arme, unterdrükken das Blut, ungewifs ob der Unbewufsten. Denn wie der Haufe zum Schlimmern sich hinneigt, so fehlten nicht, die glaubten: *so lange sie den Nero als unversöhnlich gefürchtet, habe sie nach dem Ruhme des mit dem Gemahle vereinten* [61]) *Todes gestrebt; nachher, bei Darbietung besserer Hoffnung, sey sie von des Lebens Reizungen besiegt.* Wenige Jahre fügte sie hinzu, im lobenswürdigen Gedächtnisse des Mannes und so an Antlitz und Gliedern erblichen, dafs sie kund that, ein grofser Theil der Lebensgeister sey entflohen. Seneca bittet unterdefs während des Verzuges und der Langsamkeit des Todes den Statius Annäus, lange ihm bewährt durch treue Freundschaft und Heilkunst, *das längst bereit gehaltene Gift, womit zu Athen die durch öffentliches Urtheil Verdammten hin-*

[61]) Die W. H-S. *societate* statt *societatem*.

gerichtet würden, darzureichen: aber vergeblich trank er das herbeigebrachte, da schon die Glieder erkaltet und gegen des Giftes Kraft geschlossen der Körper. Zuletzt ging er in eine Wanne warmen Wassers, und fügte, die nächsten Sklaven besprengend, hinzu, *er opfere diese Flüssigkeit Jupiter, dem Befreier.* Dann in ein Bad gebracht und durch dessen Dampf erstickt, ward er ohne alle Leichenfeier verbrannt. So hatte er schriftlich verordnet, als er noch überreich und übermächtig für sein Lebensende sorgte.

65.

Es ging das Gerücht, dafs Subrius Flavius mit Centurionen heimlich, doch nicht ohne Mitwissenschaft Seneca's, verabredet, *dafs wenn durch Piso's Werk Nero ermordet, dann auch Piso umgebracht, und die Herrschaft an Seneca übergeben würde, als durch Schuldlosigkeit* [62]) *und strahlende Tugenden zum höchsten Gipfel erkohren.* Ja, auch Flavius Worte wurden verbreitet, *es verändere nichts an der Schande, wenn ein Citherspieler entfernt würde, und ein Trauerspieler nachfolge;* denn so wie Nero zur Cither sang, also Piso im Trauerspiel.

---

[62]) Die W. H-S. *insonti* statt *insontibus.*

66.

Uebrigens blieb auch die Verschwörung der Krieger nicht länger verborgen, da die Aussagenden zum Verrath des Fenius Rufus gereizt, den sie zugleich Mitwissenden und Ausforscher nicht zu ertragen vermochten. Daher antwortete Scevinus dem Drängenden und Dräuenden lächelnd, *niemand wisse mehr als er selbst*, ihn obenein ermahnend, *einem so guten Fürsten Erkenntlichkeit zu erweisen.* Nicht Worte, nicht Schweigen hiergegen von Fenius: sondern die Rede verwirrend, zeigte er offenbar Schrecken, und während auch die Uebrigen, vorzüglich der Ritter Cervatius Proculus, ihn zu überführen strebten, ward er auf des Imperators Befehl von dem Soldaten Cassius, der wegen auſserordentlicher Leibesstärke zugegen war, ergriffen und gefesselt.

67.

Hierauf ward durch dieselben Aussagen der Tribun Subrius Flavius gestürzt: anfangs *Ungleichheit der Sitten* zu seiner Vertheidigung vorwendend: *er, ein Bewaffneter, würde mit Waffenlosen und Weichlingen sich nicht zu solcher That vereinigen:* nachher, als er gedrängt ward, eignete er sich den Ruhm des Geständnisses zu, und sagte, befragt von Nero, *aus*

welchen Ursachen er bis zur Vergessenheit seines Eides vorgeschritten? „Ich hafste dich. Keiner der Soldaten war dir treuer, als du Liebe verdientest. Mein Hafs begann, als du Mutter- und Gattinn-Mörder, Wagenfahrer, Schauspieler und Mordbrenner wardst.“ Ich führte die eigenen Worte an, da sie nicht, wie die des Seneca bekannt worden: und nicht minder zierte, des Kriegesmannes ungeschmückten, kräftigen Sinn zu kennen. Es ist gewifs, dafs bei dieser Verschwörung den Ohren Nero's nichts Härteres widerfahren, der eben so fertig, Schandthaten zu begehen, als ungewohnt, zu hören, was er begangen. Flavius Bestrafung ward dem Tribun Vejanus Niger aufgetragen. Dieser liefs auf dem nächsten Felde die Leichengrube graben, welche Flavius als *zu niedrig und eng* tadelte, zu den umstehenden Soldaten sagend, *„diefs nicht einmahl nach der Regel des Dienstes;“* und als er erinnert ward, *herzhaft den Nacken darzubieten*, sprach er, *„möchtest du doch so herzhaft zuhauen.“* Als jener heftig zitternd, kaum mit zwei Hieben den Kopf abgeschlagen, prahlte er mit seiner Grausamkeit bei Nero, *er habe ihn durch anderthalb Hiebe hingerichtet.*

68.

Das nächste Beispiel der Standhaftigkeit gab

der Centurio Sulpitius Asper: dem fragenden Nero, *warum er zu seiner Ermordung sich verschworen?* kurz antwortend, *weil nicht anders seinen zahlreichen Schandthaten abgeholfen werden können.* Dann empfing er die befohlene Strafe. Auch die übrigen Centurionen zeigten sich bei ihren Hinrichtungen nicht ausgeartet. Doch, nicht gleicher Muth dem Fenius Rufus; seine Wehklagen trug er [65]) sogar in den letzten Willen über. Nero erwartete, dafs auch der Consul Vestinus mit in das Verbrechen gezogen würde; ihn gewaltsam und feindselig achtend: aber die Verschworenen hatten Vestinus die Anschläge nicht mitgetheilt, Einige aus alter Feindschaft, die Meisten, weil sie ihn für übereilt und unverträglich hielten. Uebrigens war Nero's Hafs gegen Vestinus aus der innigsten Genossenschaft entsprungen, indem dieser die so ganz erkannte Erschlaffung des Fürsten verachtete, jener des Freundes Kühnheit fürchtete, welcher ihn oft mit bittern Spottreden aufzog, die, wenn sie viel Wahres enthalten, herbes Andenken hinterlassen. Eine verborgene Ursache kam hinzu, dafs Vestinus sich mit Statilia Messallina vermählte, nicht unwissend, dafs auch Cäsar zu ihren Buhlen gehöre.

---

[65]) Die W. H. S. *condidit* statt *contulit*

69.

Als nun kein Verbrechen, kein Ankläger vorhanden, und er den Schein des Richters nicht anzunehmen vermochte, sendet er, zur Gewalt der Oberherrschaft gewandt, den Tribun Gerelanus mit einer Cohorte Soldaten über ihn her, gebietend, *den Unternehmungen des Consuls zuvorzukommen, seine Burg gleichsam einzunehmen, die auserlesene junge Mannschaft zu unterdrücken:* denn Vestinus hatte am Forum ein hervorragendes Haus und schöne Sklaven von gleichem Alter. Von ihm waren an jenem Tage alle Amtsverrichtungen eines Consuls erfüllt, und er feierte, nichts fürchtend oder Furcht versteckend, ein Gastmahl: als Soldaten hineintraten und sagten, *er werde vom Tribun gerufen.* Er, ohne Zögerung, erhebt sich: und Alles wird zugleich beeilt; er wird ins Schlafzimmer eingeschlossen; der Arzt ist vorhanden; die Adern werden aufgeschnitten; noch kräftig trägt man ihn in ein Bad; er wird in warmes Wasser getaucht: ohne ein Wort, wodurch er sich beklagt hätte, auszustoßen. Unterdeſs sind die, so mit ihm am Mahl gelegen, mit Wachen umringt, und erst in später Nacht freigelassen, nachdem ihre Angst (denn nach der Tafel erwarteten sie den Tod) Nero sich vorstellt und verhöhnt: sagend, *genug hätten sie für das consularische Mahl gebüßt.*

70.

Darauf gebietet er den Tod des Marcus Annäus Lucanus. Als dessen Blut entströmte, er merkte, wie Hände und Füfse erkalteten, und den äusern Theilen allmählig der Lebensgeist entweiche, bei annoch warmer, des Bewufstseyns mächtiger Brust, erinnerte er sich der Wahrheit eines von ihm verfertigten Gedichtes, worin er den Tod eines auf solche Weise sterbenden Kriegers beschrieben, und sagte die Verse her.[64]) Diefs war sein letzter Laut. Dann starben Senecio, Quinctianus, Scevinus, nicht mit des vorigen Lebens Weichheit; darauf die Uebrigen der Verschworenen, ohne denkwürdige That oder Rede.

71.

Aber unterdefs erfüllt sich die Stadt mit Leichen, mit Dankopfern das Capitolium: der Eine des Sohns, der Andere des Bruders, des Verwandten oder Freundes durch Mord beraubt, dankt den Göttern, schmückt mit Lorber das Haus, wirft sich *zu seinen* Knien, ermüdet *ihm* die Rechte durch Küsse.[65]) Und

---

[64]) Lucan's Pharsalia, B. III. V. 638—646. Bei weiten nicht so passend sind die Verse B. IX. V. 810—814.

[65]) Die W. H S. irrig *oculis* statt *osculis*.

er, dieſs für Freude achtend, belohnt die beeilten Aussagen des Antonius Natalis und Cervarius Proculus durch Straflosigkeit. Milichus, mit Geschenken[66]) überhäuft, nahm den Namen des *Erhalters*, nach der Griechischen Benennung, [67]) an. Von den Tribunen fiel Granius Silvanus, obgleich losgesprochen, durch eigene Hand. Statius Proximus vereitelte die vom Imperator empfangene Verzeihung durch voreiligen Tod. Dann wurden des Tribunats entsetzt Pompejus, Cornelius Martialis, Flavius Nepos, Statius Domitius, *als wenn sie zwar den Fürsten nicht haſsten, aber man dieses doch von ihnen glaubte.* Novius Priscus, wegen Seneca's Freundschaft, und Glitius Gallus und Annius Pollio, mehr berüchtigt als überführet, sind verbannet. Den Priscus begleitete die Gemahlinn Antonia Flacilla, den Gallus Egnatia Maximilla, anfangs mit groſsem und unangetastetem Vermögen, das nachher eingezogen: welches Beides ihren Ruhm erhöhte. Auch Rufius Crispinus ward, bei Gelegenheit der Verschwörung, vertrieben, aber dem Nero verhaſst, weil er Poppäa einst zur Gattinn gehabt. Dem Vir-

---

[66]) Hr. v. Woltmann übersetzt: mit *Grundstücken* bereichert. Ich finde aber nicht, daſs eine Handschrift *praediis* hätte.

[67]) σωτηρ.

ginius Flaccus und Musonius Rufus trieb fort des Namens Berühmtheit: denn Virginius förderte durch Beredsamkeit, Musonius durch der Weisheit Vorschriften den Unterricht der Jugend. Cluvidienus Quietus, Julius Agrippa, Blitius Catulinus, Petronius Priscus, Julius Altinus werden, gleichsam Schaar und Zahl zu füllen, auf Inseln des Aegäischen Meeres verwiesen. Aber Cadicia, Scevinus Gemahlinn, und Cäsonius Maximus werden aus Italien verbannet, nur durch die Strafe erfahrend, dafs sie angeschuldigt waren. Atilla, Annäus Lucanus Mutter, ward, ohne Lossprechung, ohne Bestrafung, übergangen.

72.

Als Nero dieses vollbracht und eine Versammlung der Soldaten gehalten, vertheilte er unter die Gemeinen, Mann für Mann, zwei tausend Sestertien, und fügte Getreide umsonst hinzu, welches sie sonst nach dem Jahr-Korupreise empfingen. Dann, gleichsam als wollte er Kriegsthaten vortragen, beruft er den Senat und verleihet den triumphalischen Schmuck dem gewesenen Consul Petronius Turpilianus, dem bestimmten Prätor Cocceius Nerva, dem Präfecten der Prätorianer Tigellinus; diese beiden so erhebend, dafs er ihnen, aufser triumphalischen Standbildern auf dem Forum, noch Bildsäulen

bei dem Pallaste errichtete. Consularische Ehrenzeichen empfing Nymphidius, von dem ich Weniges, da er sich hier zuerst darbietet, erzählen will: denn auch er wird ein Theil des Römischen Unglücks seyn. Also, geboren von einer freigelassenen Mutter, welche den reizenden Körper Sklaven und Freigelassenen der Fürsten preis gegeben hatte, rühmte er sich, ein Sohn Cajus Cäsars zu seyn, weil er zufällig langer Gestalt und trotzigen Blickes, oder weil Cajus Cäsar, auch auf Huren lüstern, seiner Mutter ebenfalls genossen.

73.

Nero aber, nachdem der Senat zusammenberufen, und er eine Rede vor den Vätern gehalten, erliefs ein Ausschreiben an das Volk, und fügte die in Bücher zusammengetragenen Aussagen und Bekenntnisse der Verurtheilten hinzu. Denn er ward in häufigen Volksgerede zerfleischt, *als hätte er unschuldige Männer aus Hafs oder Furcht hingerichtet.* Uebrigens an der begonnenen, gereiften und entdeckten Verschwörung zweifelten dennoch diejenigen nicht, denen die Wahrheit zu erforschen Sorge war, und Solche gestanden sie ein, die nach Nero's Untergang in die Stadt zurückkehrten.

Aber als im Senate Alle, je mehr sie Kummer empfanden, desto tiefer in Schmeichelei her-

absanken, so griff Salienus Clemens den ob der Hinrichtung seines Bruders Seneca fürchtenden und um Straflosigkeit flehenden Junius Gallio an, ihn *Feind und Vatermörder* nennend: bis er einstimmig von den Vätern zurückgeschreckt ward: *er möge öffentliches Unglück doch nicht zur Befriedigung des eignen Hasses zu mißbrauchen scheinen, noch durch des Fürsten Sanftmuth Beigelegtes und Verlöschtes zu neuer Rache aufregen.*

74.

Darauf wurden *Geschenke und Danksagungen den Göttern* beschlossen, und *besondere Ehre der Sonne* (welcher am Circus, wo die That verübt werden sollen, ein alter Tempel). *weil sie durch ihre Gottheit der Verschwörung Dunkel aufgehellet hätte; daſs die Cerealischen Circusspiele mit vielen Pferderennen gefeiert würden; daſs der Monat April den Namen Nero erhielte; daſs der Wohlfahrt ein Tempel an jenem Orte zu errichten, von welchem Scevinus den Dolch genommen.* Er selbst weihete diesen Dolch auf dem Capitolium mit der Inschrift, *dem Jupiter Vindex.* Damahls nicht bemerkt: ward dieſs, nachdem Julius Vindex zu den Waffen gegriffen, als Vorzeichen und Weissagung künftiger Rache ausgelegt.

Ich finde in des Senates Tagebüchern, daſs

der bezeichnete Consul Cerialis Anicius bei der Stimmengebung gesagt, *dass auf das eiligste aus dem öffentlichen Schatze dem göttlichen Nero ein Tempel zu errichten:* welches er freilich vorschlug, als verdiene Jener, erhaben über sterbliche Hoheit, Anbetung der Menschen, die Bosheit Mehrerer aber als Vorbedeutung seines Unterganges auslegte: denn Ehre der Götter wird nicht eher einem Fürsten beschlossen, als nachdem er aufgehört unter den Menschen zu walten.

Jahrbücher.

Sechzehntes Buch.

Die Geschichte von ungefähr einem Jahre; nämlich der Rest des Jahres 819. und der größte Theil des Jahres 820, welche mit den Jahren nach Christus 66 und 67 übereinstimmen.

Consuln:
C. Suetonius und L. Pontius Telesinus.

1.

Hierauf spottete das Glück Nero's durch seine eigene Thorheit und die Versprechungen des Cesellius Bassus; welcher, von Geburt ein Carthager und verstörten Gemüths, ein nächtliches Traumbild zu unbezweifelter Hoffnung deutete, nach Rom schiffte, beim Fürsten sich Zutritt erkaufte und vortrug, *in seinem Acker sey eine Höhle von unermeßlicher Tiefe entdeckt, in welcher eine große Last Goldes enthalten: nicht in Gestalt des Geldes, sondern in rohem, altem Gewicht. Darüber lägen mächtige Ziegelsteine, auf der andern Seite ständen Säulen: welches während so vieler Jahre verborgen gewesen, um den gegenwärtigen Reichthum zu mehren. Uebrigens, wie durch Vermuthung zu schließen, habe die Phönicierinn Dido, von Tyrus flüchtig, nach Carthago's Erbauung diesen Schatz verborgen, damit das neue Volk nicht durch zu vieles Geld in Ueppigkeit versänke, oder die Könige der Numider und sonst*[1]) *Feindselige nicht durch Geldgier zum Kriege gereizt würden.*

---

[1]) Die Worte *et alias* sind in der W. H. S. ausgekratzt.

2.

Nero also, ohne die Glaubwürdigkeit des Urhebers oder die Sache selbst hinlänglich geprüft, ohne Kundschafter [2]) abgeschickt zu haben, durch die er erführe, ob Wahres überbracht worden, vergrößerte noch das Gerücht, und sandte hin, die gleichsam bereit liegende Beute [3]) fortzuführen. Dreiruder und auserlesene Ruderer werden gegeben, Alles aufs schnellste zu beeilen. Von nichts Anderm redete man in jenen Tagen: das Volk voll Leichtgläubigkeit, die Verständigen mit verschiedenem Urtheil. Und zufällig ward das fünfjährige Spiel im zweiten Lustrum gefeiert: Dichter und Redner entlehnten also davon den vorzüglichsten Stoff zum Lobe des Fürsten, *denn nicht nur gewöhnliche Früchte und in Erz verwachsenes Gold würden erzeugt: sondern die Erde gebäre mit neuer Fruchtbarkeit, und offen liegende Schätze böten dar die Götter:* und was man sonst mit höchster Beredsamkeit und nicht minderer Schmeichelei, Knechtisches dichtete; sicher der Bereitwilligkeit des Glaubenden.

---

[2]) Auch die W. H-S. hat das von Ernesti ausgemerzte *exoriôus*.

[3]) Die W. H-S. hat allein *partam*, ohne *praedam*. Hier ist die Verbesserung *paratam praedam* befolgt.

3.

Unterdeſs wuchs Ueppigkeit durch leere Hoffnung, und alte Schätze wurden aufgezehrt, als wären solche dargeboten, an denen er viele Jahre vergeuden könne. Ja, er verschenkte schon davon, und des Reichthums Erwartung war unter öffentlicher Armuth Ursachen. Denn Bassus, nachdem sein Acker und die Felder weit umher durchwühlt, bald an diesem, bald an jenem Orte die versprochene Höhle versichernd, wobei ihm nicht nur Soldaten, sondern ein Volk von Landleuten, angenommen zur Betreibung des Werkes, folgten, verwunderte sich endlich, den Wahnsinn ablegend, *daſs seine niemahls falschen Träume ihn nun zum ersten Mahle getäuscht hätten*, und entwich der Scham und Furcht durch freiwilligen Tod. Einige überlieferten, *er sey gefesselt, bald aber losgelassen, nachdem sein Vermögen, statt der königlichen Schätze, hingenommen wäre.*

4.

Unterdeſs bietet der Senat, die Schande abzuwenden, dem Imperator für die schon nahen fünfjährlichen Wettspiele den *Sieg des Gesanges* an, und fügt *die Krone der Beredsamkeit* hinzu, also die kühnenhafte Entehrung zu verdecken. Aber Nero (behauptend, *nicht sey hier*

von nöthen Gunsterschleichung oder Gewalt des Senates: Er sey gegen die Mitbewerber billig, und werde durch der Richter Gewissenhaftigkeit das verdiente Lob erhalten) trägt zuerst auf der Vorbühne ein Gedicht vor: dann, auf Begehren des Volkes, *er möge alle seine Künste zeigen* (denn dieser Worte bedienten sie sich), besteigt er die Schaubühne, jeder Regel der Citherspieler gehorchend: dafs er ermüdet sich nicht setzte, dafs er den Schweifs nicht anders als mit dem Gewande, welches er als Kleidung trug, trocknete, dafs kein Auswurf des Mundes oder der Nase gesehen ward. Zuletzt gebeugten Knies jene Versammlung mit der Hand verehrend, erwartete er der Richter Ausspruch in verstellter Furcht. Der Stadtpöbel aber, gewohnt auch der Schauspieler Geberden aufzumuntern, liefs nach dem Tacte, den kunstmäfsigen Beifall ertönen. Man hätte es für Freudenbezeigungen halten sollen, und vielleicht freuten sie sich, der öffentlichen Schande unbekümmert.

5.

Aber diejenigen, welche aus entfernten Landstädten, wo noch *) das strenge Italien alter Sitte

*) Die W. H. S. statt *adhuc* — *adhaec*.

beibehalten, und solche, die aus entlegenen Provinzen, in Gesandtschafts-Pflichten oder eigenen Nutzens wegen, der Sittenverderbnifs unkundig, gekommen, erduldeten weder diesen Anblick, noch waren sie der schandbaren Arbeit gewachsen. Wenn ihre ungeübten Hände ermatteten und die Kundigen störten, wurden sie oft von den Soldaten geschlagen, welche zwischen den Reihen standen, damit kein Augenblick in ungleichem Geschrei oder trägem Schweigen vorübergienge. Es ist gewifs, dafs viele Ritter, während sie durch die engen Zugänge und die einströmenden Haufen sich drängen wollten, zertreten, und dafs andere, Tag und Nacht auf den Sitzen verharrend, von tödtlichen Krankheiten ergriffen wurden: denn schwerer drückte sie noch die Furcht, beim Schauspiele zu fehlen, da Viele öffentlich, Mehrere heimlich auf Namen, Mienen, Frohheit, Traurigkeit der Anwesenden aufpafsten. Von daher kam über die Geringern sofort Todesstrafe; gegen Vornehmere verstellte man sich für die Gegenwart, bald darauf den Hafs befriedigend. Man erzählt, dafs *Vespasianus, der, wie im Schlafe, die Augen schlofs, von Freigelassenen Phöbus angefahren, und mit Mühe durch der Bessern Bitten beschützt worden: dann dem bevorstehenden Untergange durch höhere Bestimmung entgangen sey.*

6.

Nach Beendigung der Wettspiele starb Poppäa durch zufälligen Jachzorn des Gemahls, von welchem die Schwangere durch einen Fufstritt getroffen: denn an Vergiftung möchte ich nicht glauben, wiewohl sie einige Schriftsteller berichten, aus Hafs mehr als nach Wahrheit: denn er wünschte sich Kinder, und war durch Liebe zur Gemahlinn gefesselt. Ihr Leichnam ward nicht verbrannt, wie Römische Sitte, sondern, nach Weise fremder Könige, mit Wohlgerüchen angefüllet, aufbewahrt, und im Begräbnisse der Julier beigesetzt. Doch ward ein öffentliches Leichenbegängnifs gefeiert, und er selbst lobte von der Rednerbühne *ihre Schönheit, und dafs sie Mutter eines göttlichen Kindes gewesen,* nebst andern Geschenken des Glückes, statt der Tugenden.

7.

Den Tod Poppäa's, öffentlich betrauert, aber mit Freude aufgenommen von denen, so sich ihrer Unzucht und Grausamkeit erinnerten, ergänzte Nero noch mit neuer Anfeindung, Cassius von dem Leichenbegängnifs ausschliefsend: welches des Verderbens erste Andeutung: auch ward es nicht lange verschoben. Aber Silanus wird hinzugefügt: ohne Schuld, aufser

dafs Cassius durch alten Reichthum und Strenge der Sitten, Silanus durch Berühmtheit des Geschlechtes und sittsame Jugend sich auszeichnete. Daher erörterte er in einer an den Senat gesandten Rede, *dafs Beide vom gemeinen Wesen zu entfernen:* und warf dem Cassius vor, *dafs er unter seinen Ahnenbildern auch des Cajus Cassius Bildnifs ehre, dessen Unterschrift: „Führer der Partei.“ Sintemahl Samen des Bürgerkrieges und Abfall vom Hause der Cäsaren beabsichtiget würden. Damit er sich aber nicht allein seines verhafsten Namens zum Aufruhr bediene, habe er den Lucius Silanus, einen Jüngling edelen Geschlechtes und verwegenen Gemüthes, sich beigesellet, ihn bei Neuerungen darzuweisen.*

8.

Den Silanus selbst beschuldigte er darauf desselben als seinen Oheim Torquatus, [5]) *als verfüge er bereits über Staatsgeschäfte, und ordne Freigelassene zu Vorgesetzten der Schatzrechnungen, Handschreiben und Bittschriften an:* Leeres zugleich und Falsches. Denn Silanus war aufmerksamer aus Furcht und durch des Oheims Untergang zur Vorsicht aufgeschreckt.

---

[5]) S. B. 15. Cap. 35.

Hierauf stellte er, unter dem Namen der Angeber, solche auf, welche *Blutschande* der Gemahlinn des Cassius, Lepida, der Vatersschwester des Silanus, *mit des Bruders Sohne und Gebräuche gräßlichen Aberglaubens* erlögen. Als Mitschuldige wurden hineingezogen Vulcatius Tullinus, [6]) Marcellus Cornelius, Senatoren, und Calpurnius Fabatus, ein Römischer Ritter: welche, durch Berufung auf den Fürsten den bevorstehenden Tod abwendend, nachher dem mit den höchsten Verbrechen beschäftigten Nero gleichsam als zu klein entwischten.

9.

Darauf ward durch Senatsschluſs dem Cassius und Silanus Verbannung zuerkannt, *über Lepida möge Cäsar beschließen.* Cassius ist nach Sardinien gebracht, und sein Alter abgewartet. Silanus, als würde er nach Naxos geschifft, ward nach Ostia abgeführt; nachher in einer Landstadt Apuliens, deren Name Barium, eingeschlossen. Dort als Weiser das unverdiente Unglück ertragend, wird er von dem zum Morde abgesandten Centurio überfallen, und antwortet, als dieser ihm räth, die Adern aufzu-

[6]) Die W. H-S. *Rufinus.* Nachher statt *damnationem — dominationem.*

schneiden, *zwar sey sein Geist gefaßt zum Tode, aber er werde seinem Mörder nicht den Ruhm der Beihülfe vergönnen.* Darauf gebietet der Centurio den Soldaten, den zwar Unbewaffneten, doch Kraftvollen und, wie er sah, mehr zu Grimm als Furcht Geneigten, festzuhalten. Doch unterliefs Silanus nicht, entgegen zu streben, und, so viel er mit bloßen Händen vermochte, Streiche zu versetzen, bis er vom Centurio durch Vorderwunden, gleichwie im Treffen, niedergemacht wurde.

10.

Nicht weniger entschlossen erduldeten Lucius Vetus nebst dessen Schwiegermutter und Tochter, Sextia und Pollutia, den Tod: dem Fürsten verhaßt, als würfe ihr Leben [7]) die Hinrichtung des Rubellius Plautus, des Lucius Vetus Schwiegersohnes, vor. Aber Gelegenheit zur Enthüllung dieser Wuth gab der Freigelassene Fortunatus, der nach Unterschlagung des Eigenthums seines Schutzherrn zum Anklagen übergehend, sich den Claudius Demianus zugesellete, welchen, von dem Proconsul Asicus Vetus wegen Schandthaten verhaftet, Nero zum Lohn der Anschuldigung,

---

7) Die W. H. S. *vivendo* statt *vivendo*.

befreite. Als dieſs der Angeklagte erfahren, und daſs er mit dem Freigelassenen als seines Gleichen rechten sollte, begab er sich auf sein Formianisches Landgut. Dort umringen denselben, ihn heimlich bewachend, Soldaten. Mit ihm war die Tochter, auſser durch drohende Gefahr, durch langen Schmerz wutherfüllt, seit sie die Mörder des Plautus, ihres Mannes, geschaut. Sie umfaſste seinen blutigen Nacken, bewahrte sein Blut und die bespritzten Kleider auf, eine in stete Trauer versenkte Wittwe, und nahm keine weitere Nahrung zu sich, als um den Tod abzuwehren. Nun begiebt sie sich, auf des Vaters Zureden, nach Neapel. Und weil Zutritt [a]) ihr verwehret ward, rief sie, seinen Ausgang belagernd, bald mit weiblichem Jammergeschrei, bald mit erbitterter Stimme, über ihr Geschlecht sich erhebend, *er möge hören den Unschuldigen, und seines Consulats Genossen nicht einem Freigelassenen überantworten*, bis der Fürst gegen Bitten und Gehäſsigkeit sich gleich unbeweglich zeigte.

11.

Also kündet sie dem Vater, *aufzugeben die Hoffnung, und sich der Nothwendigkeit zu un-*

---

[a]) Die W. H-S. *habitu* statt *aditu*.

terwerfen. Zugleich wird berichtet, *Untersuchung des Senates stehe bevor und blutiger Ausspruch.* Auch fehlten nicht, welche riethen, *Cäsar zum gröfsten Theil zum Erben einzusetzen, und so den Enkeln das Uebrige zu erhalten.* Doch verwarf er dieses, um ein fast in Freiheit vollbrachtes Leben nicht zuletzt durch Knechtschaft zu schänden: schenkt Alles, was an Gelde vorhanden, den Sklaven, gebietend, *jeder möge forttragen, was er mit sich nehmen könne; nur drei Bettchen wären, zur letzten Pflicht,* [9]) *zurückzulassen.* Darauf durchschneiden sie sich in demselben Zimmer, mit demselben Eisen die Adern, und werden schnell, der Schamhaftigkeit wegen, mit besondern Gewanden bedeckt, in Bäder getragen: der Vater die Tochter, die Grofsmutter die Enkelinn, diese Beide anschauend, und wechselseitig flehend, *dafs schnell der Lebenshauch verlöschen, und sie den Ihren im Tode voreilen möchten.* Das Glück bewahrte die Ordnung. Die Aeltern starben zuerst, dann die in der Jugendblüte. Angeklagt nach der Leichenbestattung, ward beschlossen, *dafs sie nach Brauch der Vorfahren bestraft würden.* Aber Nero that Einspruch, und erlaubte *selbstgewählten Tod.* Solches Possenspiel ward vollbrachten Ermordungen zugefügt.

---

[9]) Die Todten wurden auf Betten verbrannt.

12.

Dem Römischen Ritter Publius Gallus ward, weil er Vertrauter des Fenius Rufus und dem Vetus nicht fremd gewesen, Feuer und Wasser untersagt. Dem Freigelassenen und Ankläger ward, als Belohnung, im Schauspielhause ein Platz unter den Amtsboten der Tribunen gegeben.

Der Monat, welcher dem April, oder Neroneus, folgt, der Mai, wird in Claudius, der Junius in Germanicus Namen umgewandelt; Cornelius Orfitus, der so stimmte, betheuernd: *deßhalb werde der Junius unterdrückt, weil schon zwei Torquate hingerichtet ob Verbrechen, den Namen Junius zum unglücklichen gemacht hätten.*

13.

Dieß durch so viele Schandthaten scheußliche Jahr zeichneten die Götter auch durch Ungewitter und Seuchen aus. Campanien ward durch Wirbelwinde verwüstet, die allenthalben Landhäuser, Bäume, Früchte niederwarfen, und ihre Gewalt bis in die Nähe der Stadt erstreckten, in welcher der Pestilenz Wuth der Sterblichen ganzes Geschlecht verheerte, ohne daß besondere Beschaffenheit der Luft wahrzunehmen. Aber mit todten Körpern wurden die

Häuser, mit Leichenzügen erfüllet die Straſsen. Nicht Geschlecht, nicht Alter war der Gefahr ledig. Schnell verlöschen Sklaven und freigebornes Volk unter der Gatten und Kinder Jammergeschrei: und die, so kaum noch weinend zur Seite saſsen, wurden oft auf demselben Scheiterhaufen verbrannt. Der Ritter und Senatoren Untergang ward, obwohl gleich häufig, weniger beklaget: als entwichen sie der Grausamkeit des Fürsten durch gemeinsamen Tod.

In demselben Jahre wurden im Narbonensischen Gallien, Africa und Asien Aushebungen veranstaltet, die Illyrischen Legionen zu ergänzen, in welchen die durch Alter oder Krankheit Geschwächten von dem Eide entbunden wurden.

Das Unglück der Lugdunecr milderte der Fürst durch vier Millionen Sesterzien, den verlornen Theil der Stadt aufzubauen: welches Geld die Lugdunecr einst in Zeiten der Unfälle angeboten.

14.

Unter den Consuln Cajus Suetonius und Lucius Telesinus trat Antistius Sosianus (wie ich erzählte, [10]) wegen Verfertigung

[10]) B. XIV. Cap. 48.

von Schmähgedichten gegen Nero mit Verbannung bestraft), vernehmend, welche Ehre den Angebern, wie geneigt der Fürst zu Hinrichtungen, auch unruhigen [11]) Geistes und nicht lässig bei Gelegenheiten, mit Pammenes (einem Verbannten desselben Ortes, berüchtigt durch der Chaldäer Kunst, und dieserhalb in Vieler Freundschaft verflochten) durch Gleichheit des Schicksals in Verbindung. Nicht vergeblich, achtete er, kämen so oft Boten mit Befragungen zu diesem, zugleich erfuhr er, dafs er von Publius Antejus Jahrgehalt empfinge. Auch war ihm wohl bekannt, dafs Antejus, ob Zuneigung zu Agrippinen, Nero verhafst, dafs seine Reichthümer sehr geeignet, Begierde zu erregen, und dafs dieses des Unterganges Vieler Ursache sey. Daher fing er Briefe des Antejus auf, stahl Schriften, worin die Geburtsstunde und das künftige Schicksal desselben unter des Pommenes Geheimschrift verborgen war, und schrieb (nachdem er zugleich entdeckt, was über Ostorius Scapula's Ursprung und Leben aufgesetzet) an den Fürsten: *Grofses und zu seinem Heile Führendes würde er überbringen, wenn er nur kurzen Nachlafs der Verbannung auswirke: denn Antejus und Ostorius bedroheten den Staat, die eigenen und Cäsars Schick-*

[11]) Die W. H-S. *inquietus* statt *inquies*; nachher *occitionum* statt *occasionum*, und *innixum* statt *innexum*.

sale erforschend. Gleich werden Liburnische Schiffe abgesandt, und Sosianus schnell herübergeholt. Sobald aber seine Angabe bekannt, rechnete man Antejus und Ostorius mehr unter die Verurtheilten als Angeklagten: so, dafs niemand des Antejus letzten Willen untersiegelt hätte, wenn Tigellinus nicht vorhergegangen, zuvor den Antejus ermahnend, *den letzten Willen nicht zu verzögern.* Und dieser nahm Gift; doch ungeduldig über dessen Langsamkeit, beschleunigte er den Tod durch Eröffnung der Adern.

15.

Ostorius war zu jener Zeit auf einem entfernten Landsitze an der Gränze der Liguren; dahin ward der Centurio geschickt, die Hinrichtung zu beschleunigen. Der Eile Ursache entstand daher, dafs Ostorius grofsen kriegerischen Ruhms, Erwerber einer Bürgerkrone in Britannien, mächtiger Körperstärke und der Waffen kundig, Nero Furcht verursachte, dafs er ihn, den stets Zitternden und seit Entdeckung der Verschwörung noch mehr Aufgeschreckten, überfallen möge. Der Centurio eröffnete also, nachdem er die Ausgänge des Landsitzes besetzt, des Imperators Befehl dem Ostorius. Dieser wandte die oft gegen Feinde geschaute Tapferkeit gegen sich selbst. Und weil die Adern,

obwohl durchschnitten, wenig Blut ergossen, so bediente er sich in sofern der Hand eines Sklaven, dafs dieser unbeweglich den Dolch erheben mufste, er dessen Rechte fest ergriff und den Hals hineinstiefs.

16.

Auch wenn ich auswärtige Kriege und für das gemeine Wesen erduldete Tode mit solcher Aehnlichkeit der Fälle erzählte, würde sich Sättigung selbst meiner bemeistern, und ich erwarten, dafs sich Andere mit Ekel von der Bürger, obwohl ehrenvollem, doch traurigem und unterbrochenem Untergange wegwenden würden. Nun aber ermüden knechtische Geduld und so viel zu Hause vergossenes Blut das Gemüth, und beklemmen es in Traurigkeit. Auch keine andere Entschuldigung fordere ich von denen, so dieſs kund wird, [12]) als, dafs ich die so ruhmlos Umkommenden nicht hafste. Hier waltete ein Zorn der Götter gegen den Römischen Staat, den man nicht, wie bei Niederlagen der Heere oder Eroberungen der Städte, Einmahl erwähnt, übergehen

[12]) Die W. H-S. *noscerentur* statt *noscentur*; nachher *oderim* statt *oderint*, welche Lesart hier befolgt ist, und mir einen sehr deutlichen Sinn zu geben scheint. Der Geschichtschreiber weifs keine andere Entschuldigung der Aufzählung so vieler ähnlicher Fälle, als dadurch seine Unpartheilichkeit bekräftiget zu haben.

darf. Dieſs werde verliehen der Nachkommenſchaft jener erlauchten Männer, daſs, gleichwie ſie durch Todtenfeier vom gemeinen Begräbniſs unterſchieden werden, alſo auch ſie ihre eigene Ehre empfangen und bewahren.

17.

Es fielen nämlich innerhalb weniger Tage, in einer Schaar, Annäus Mella, Cerialis Anicius, Rufius Crispinus und Cajus Petronius. Mella und Crispinus, Römiſche Ritter mit ſenatoriſcher Würde. Denn dieſer, einſt Präfect der Prätorianer, beſchenkt mit conſulariſchen Ehrenzeichen, und kürzlich wegen Theilnahme an der Verſchwörung nach Sardinien verwieſen, entleibte ſich ſelbſt beim Empfang der Nachricht, daſs ſein Tod befohlen worden. Mella, der mit Gallio und Seneca gleiche Aeltern hatte, enthielt ſich der Bewerbung um Staatsämter aus verkehrter Ehrſucht, damit er als Römiſcher Ritter Conſularen an Macht gleichſtände. Zugleich achtete er es für den kürzeren Weg zu Reichthümern zu gelangen, wenn er die Angelegenheiten des Fürſten als Bevollmächtigter verwaltete. Auch war er Vater des Annäus Lucanus, groſse Beihülfe ſeines Ruhmes. Als dieſer hingerichtet, erregte er ſich durch zu ſcharfe Unterſuchung der Vermögensumſtände deſſelben, einen Ankläger aus

Lucanus vertrautesten Freunden, den Fabius Romanus. *Kenntniſs der Verschwörung sey dem Vater und Sohne gemeinschaftlich gewesen*, wird ersonnen, [17]) durch Nachmachung von Briefen des Lucanus. Sobald diese Nero geschen, befiehlt er, *sie zu jenem zu bringen*, gierig nach seinen Gütern. Aber Mella eröffnet sich die Adern, damahls der gewöhnlichste Weg des Todes, nachdem er vorher seinen letzten Willen aufgesetzt, in welchem er dem Tigellinus und dessen Schwiegersohn Cossutianus Capito grofse Geldsummen vermacht, das Uebrige zu retten. Man setzt hinzu, er habe in jenem Aufsatze, gleichsam über die Ungerechtigkeit seines Unterganges klagend, Folgendes geschrieben: *er müsse sterben, ohne den Tod verdient zu haben, aber Rufius Crispinus und Anicius Cerialis, Feinde des Fürsten, genössen des Lebens.* Man hielt diefs für ersonnen: von Crispinus, weil er schon hingerichtet, von Cerialis, damit er hingerichtet würde: denn nicht lange darauf that er sich Gewalt an, weniger als die Uebrigen beklagt, weil man sich der an Cajus Cäsar verrathenen Verschwörung erinnerte.

18.

Von Cajus Petronius ist Einiges nach-

[17]) Die W. H. S. *finguntur* statt *fingitur*.

zuholen. Er verbrachte den Tag in Schlaf, die Nacht in Geschäften und Vergnügungen des Lebens: und wie Andern Betriebsamkeit, so hatte diesem Müfsiggang Ruhm erworben: auch hielt man ihn nicht für einen Schlemmer und Vergeuder, gleich den Meisten derer, so das Ihre verschlingen, sondern für gelehrt im Wohlleben. Und jemehr seine Reden und Thaten, Ausgelassenheit und Vernachläfsigung seiner selbst an sich trugen, um so günstiger wurden sie, als scheinbare Unbefangenheit, aufgenommen. Doch zeigte er sich als Proconsul Bithyniens, und bald darauf als Consul, thätig und den Geschäften gewachsen: dann zu den Lastern oder Nachahmungen der Laster zurückgesunken, ist er aufgenommen unter Nero's wenige Vertraute, als Richter des feinen Geschmacks, indem Jener nichts reizend und lieblich achtet, welches ihm Petronius nicht gebilligt. Daher Neid des Tigellinus, gleich als gegen einen Nebenbuhler und Vorzüglichern in der Kunst der Wollüste. Also wendet er sich zu des Fürsten Grausamkeit, der die übrigen Leidenschaften wichen, und wirft dem Petronius *Freundschaft des Scevinus* vor, nachdem ein Sklav zur Angabe bestochen, die Vertheidigung entzogen, und der gröfste Theil der Hausgenossenschaft in Banden geworfen war.

19.

Zufällig reisete Cäsar in jenen Tagen nach Campanien, und als Petronius bis nach Cumä gekommen, so ward er daselbst verhaftet. Nicht lange ertrug er der Furcht oder Hoffnung Zögerung: doch entledigte er sich nicht übereilt des Lebens, sondern, wie es ihm einfiel, liefs er die aufgeschnittenen Adern verbinden und wieder öffnen, redete die Freunde an, nicht mit Ernsthaften, oder wodurch er der Standhaftigkeit Ruhm erwürbe. Auch hörte er keine Vorträge von der Unsterblichkeit der Seele, und den Grundsätzen der Weisen, sondern scherzhafte Gedichte und gefällige Verse. Einige Sklaven beschenkte er, andere liefs er züchtigen. Er begab sich zum Mahl, genofs des Schlafes, damit sein Tod, wiewohl gezwungen, dem natürlichen ähnlich sey. Auch nicht einmahl in seinem letzten Willen schmeichelte er (wie die meisten Umkommenden) dem Nero, Tigellinus oder anderen Mächtigen, sondern er schrieb des Fürsten Schandthaten, mit den Namen der Lustknaben und Dirnen und der Neuheit jeglicher Zulassung, auf, und sandte diefs versiegelt an Nero; worauf er den Ring zerbrach, damit man sich dessen nicht zu jemandes Unglück bediene.

20.

Nero ungewiſs, wie die Erfindungen ſeiner Nächte bekannt worden, verfällt auf Silia, die durch Vermählung mit einem Senator nicht unbekannt, von ihm ſelbst zu jeder Wollust gebrauchet, und dem Petronius äuſerst vertraut. Sie wird verbannet, als hätte ſie nicht verſchwiegen, was ſie geſehen und erduldet: dieſs dem eigenen Hasse. Aber den Minucius Thermus, ehemahligen Prätor, opferte er der Feindſchaft des Tigellinus, weil ein Freigelassener des Thermus dem Tigellinus mehrere Verbrechen Schuld gegeben; welches er ſelbst mit den Qualen der Folter, ſein Schutzherr mit unverdientem Tode büſste.

21.

Nach Hinwürgung ſo vieler ausgezeichneter Männer strebte zuletzt Nero, die Tugend ſelbst auszurotten, durch Ermordung des Thrasea Pätus und Barrea Soranus: längst ergrimmt auf Beide, und bei Thrasea kamen neue Ursachen hinzu: weil dieser aus dem Senate gegangen, als, wie ich erzählte, über Agrippina Vortrag gehalten ward; und weil er bei den Juvenalischen Spielen der Erwartung wenig entsprochen: eine Beleidigung, die um so tiefer eindrang, da eben dieser Thrasea zu Patavium,

woher er gebürtig, auf den von dem Trojaner Antenor gestifteten Cestischen Spielen in tragischem Gewande gesungen hatte. Auch an dem Tage, wo der Prätor Antistius, ob gegen Nero verfafster Schmähschriften, verurtheilt ward, stimmte er Milderes und erlangte es; und als für Poppäa göttliche Ehre beschlossen, blieb er eigenmächtig weg, und wohnte dem Leichenbegängnisse nicht bei. Dafs dieses verwischet wäre, duldete Capito Cossutianus nicht, aufser dem zu Frevel geneigten Gemüthe, Thrasea's Feind, weil ihn dessen Ansehn, durch Unterstützung der Gesandten Ciliciens, gestürzet, als sie den Capito auf Erstattung belangten.

22.

Ja, auch dieses warf er vor: *am Beginn des Jahres vermeide Thrasea die feierliche Eidesleistung; bei der Darbringung der Gelübde fehle er, obwohl mit dem Quindecimviral-Priesterthume bekleidet; niemahls habe er geopfert für des Fürsten Wohl oder göttliche Stimme; ehemahls beharrlich und unermüdet auch bei gewöhnlichen Berathungen der Väter sich als Unterstützer oder Gegner zu zeigen, habe er nun seit drei Jahren die Curia nicht besucht; als man neulich wetteifernd zusammengeströmt, Silanus und Vetus zu bestrafen, habe er lieber*

der Clienten Privatangelegenheiten obgelegen; Abtrünnigkeit sey dieses schon und Parteisucht, und, wenn es mehrere thäten, Krieg. „Wie ehemahls von Cajus Cäsar und Marcus Cato (sprach er), *so reden jetzt, Nero, von dir und Thrasea die der Zwistigkeiten gierigen Bürger. Auch hat er Anhänger, oder vielmehr Trabanten, welche zwar noch nicht die Halsstarrigkeit seiner Abstimmungen, wohl aber Anstand und Mienen von ihm annehmen; starr und traurig, um dir Frohsinn vorzuwerfen. Ihm allein sind deine Wohlfahrt, deine Künste ohne Ehre. Des Fürsten Glück verachtet er: wird er aber wohl durch dessen Kummer und Schmerzen gesättigt? Einerlei Sinnes ist es, Poppäa's Gottheit nicht zu glauben, und auf die Verordnungen des göttlichen Augustus und göttlichen Julius nicht zu schwören: er verachtet heilige Gebräuche, schafft Gesetze ab. Die Tagebücher des Römischen Volkes werden in Provinzen und Heeren sorgfältiger gelesen, zu erfahren, was Thrasea nicht gethan. Entweder* [16]) *müssen wir übergehen zu jenen Einrichtungen, wenn sie die bessern sind: oder es werde den Neuerungssüchtigen ihr Führer und Urheber genommen. Diese Zunft hat die Taberonen und Favonier (auch dem gemeinen We-*

[16]) Die Worte sind etwa: aut

sen widrige Namen) *gezeugt. Um die Oberherrschaft zu stürzen, schützen sie Freiheit vor: hätten sie jene umgestürzt, so würden sie die Freiheit selbst angreifen. Vergebens schafftest du Cassius bei Seite, duldest du, dafs der Brutusse Nacheiferer wachsen und gedeihen. Uebrigens brauchst du nichts über Thrasea zu schreiben: überlafs uns den Senat zum Richter.*" Nero feuerte das zum Grimm geneigte Gemüth des Cossutianus an: und fügte den Marcellus Eprius, von beifsender Beredsamkeit, hinzu.

23.

Aber den Bareas Soranus hatte bereits Ostorius Sabinus, Römischer Ritter, für sich zum Angeschuldigten gefordert, wegen Asiens Proconsuls, in welchem er des Fürsten Groll durch Gerechtigkeit und Geschäftseifer mehrte, weil er Sorge getragen, den Hafen der Epheser zu eröffnen, und die Gewaltthätigkeiten der Stadt Pergamus, als sie des Imperators Freigelassenen Acratus verhinderte, Standbilder und Gemählde fortzuschaffen, unbestraft gelassen hatte. Doch zum Verbrechen ward ihm *Plautus Freundschaft* gemacht, *und das Bestreben die Provinz für Neuerungen zu gewinnen.* Man wählte zur Verurtheilung die Zeit, wo Tiridates anlangte, das Reich zu empfa-

hen: damit durch Gerede vom Auswärtigen des Inlandes Verruchtheiten verdunkelt werden, oder damit er die imperatorische Gröfse durch ausgezeichneter Männer Hinrichtung, als durch königliche Grofsthaten, darweisen möge.

24.

Als nun die ganze Stadt hinausströmte, den Fürsten zu empfangen und den König zu schauen, dem Thrasea aber Entgegenkommen verboten, so erschütterte diefs seinen Muth nicht, sondern er verfafste ein Schreiben an Nero, *nach den Vorwürfen* fragend, und behauptend, *er werde sich reinigen, wenn ihm Kenntnifs der Anschuldigungen und Erlaubnifs zur Vertheidigung gewährt würde.* Diefs Schreiben ergriff Nero hastig, hoffend, dafs Thrasea in der Angst etwas geschrieben, wodurch des Fürsten Ruhm vergröfsert, und sein Ruf beschimpfet werde. Als er dieses nicht fand, und nun des Unschuldigen Blick, Geist und Freiheit noch mehr scheute, gebot er, *die Väter zusammenzurufen.* Da berieth Thrasea unter den Freunden, *ob er Vertheidigung versuche, oder verachte.*

25.

Die Rathschläge waren verschieden. Die, welche die Curia zu besuchen riethen, sagten

sie seyen seiner Standhaftigkeit versichert: nichts werde er sagen, als wodurch er den Ruhm vergröfsere. Feige und Furchtsame hülleten ihr Ende in Dunkel. Schauen müsse das Volk den Lebenden, entgegentretend dem Tode, der Senat vernehme Worte, gleichsam einer Gottheit, übermenschliche: durch dies Wunder könne selbst Nero gerührt werden. Bliebe er jedoch bei seiner Grausamkeit, so würde gewifs bei den Nachkommen das Gedächtnifs eines so ehrenvollen Unterganges von der Feigheit schweigend Umkommender unterschieden werden.

26.

Die hingegen, welche der Meinung, *dafs er zu Hause erwarte*, achteten über Thrasea selbst eben so: aber *es ständen bevor Beschimpfungen und Verspottungen. Er möge entziehen* [15]) *das Ohr Vorwürfen und Lästerreden. Nicht Cossutianus und Eprius allein wären zu Verbrechen aufgelegt: es gäbe Solche, die aus Wüthigkeit Faust und Schläge vielleicht wagen würden:* [16]) *auch Gute folgten aus Furcht. Bewahren möge er lieber den Senat, den er stets*

---

[15]) Die W. H.-S. *subtrahere* statt *subtraheret.*

[16]) Die W. H.-S. hat auch diese Stelle auf die gewöhnliche verderbte Weise: «*superesse, qui forsitam manus ictus q. per imanitatem augusti etiam bonos sequi.*»

geziert, vor der Schande solches Bubenstückes, und es im Ungewissen lassen, was die Väter, wenn sie den Thrasea angeschuldiget erblickt, beschlossen hätten. Dafs den Nero seiner Schandthaten Scham ergreife, sey leere Hoffnung: vielmehr zu fürchten, dafs er gegen Gattinn, Hausgenossenschaft und übrige Liebespfänder wüthe. Defshalb möge er unverletzt, unentweiht, ruhmvoll, wie diejenigen, deren Spur und Beispiel ihn durch das Leben geleitet, dem Ende entgegen treten.

Der Berathung wohnte Rusticus Arulenus bei, ein feuriger Jüngling, und erbot sich, des Ruhms begierig, *gegen den Senatsschlufs Einspruch zu thun:* denn er war Tribun des Volks. Thrasea hielt seinen Eifer zurück, *er möge nicht Eiteles beginnen, nichts Frommendes dem Angeschuldigten, Verderbliches dem Einsager. Sein Alter sey vollendet, und nicht verlassen dürfe er die durch so viele Jahre beobachtete Lebensweise. Jener wäre im Beginn der Staatsämter, unverkümmert ihm die Zukunft. Ernstlich möge er bei sich überlegen, wie er in solcher Zeit seinen Eintritt in das öffentliche Leben beginnen wolle.* Uebrigens behielt er es der eignen Ueberlegung vor, ob es sich zieme, im Senate zu erscheinen.

27.

Aber am andern Morgen besetzten zwei bewaffnete Cohorten den Tempel der *Gebärerinn Venus*. Des Senates Zugang hielt ein Haufe Toga-Bekleideter [17]) belagert, mit nicht verborgenen Schwertern; vertheilt waren auf den Märkten und bei den Basiliken Soldaten-Schaaren, zwischen deren Anblick und Dräuen die Senatoren zur Curia gingen.

Der Vortrag des Fürsten geschah durch seinen Quästor. Ohne jemand namhaft zu machen, schalt er die Väter, *dafs sie öffentliche Geschäfte vernachlässigten, und durch ihr Beispiel die Römischen Ritter zur Trägheit verleiteten. Denn sey es Wunder, dafs niemand aus entfernten Provinzen käme, da so viele, gelangt zu Consulat und Priesterthümern, sich gänzlich dem Vergnügen der Gärten hingäben?* welches die Ankläger gleich einem Schwerte ergriffen.

28.

Und indem Cossutianus beginnt, ruft mit stärkerer Stimme Marcellus: *der Staat sey in Gefahr: des Herrschers Milde werde durch Geringerer Verstocktheit beleidigt. Zu gelinde*

---

[17]) Bürger, welche kein Soldatenkleid (*sagum*) trugen.

wären bis auf diesen Tag die Väter, welche den Empörer Thrasea, welche dessen Eidam Helvidius Priscus, so derselben Wuth, zugleich den Pacovius Agrippinus, Erben des väterlichen Hasses gegen die Fürsten, und Curtius Montanus, den Verfertiger verabscheuungswerther Gedichte, ungestrafte Verspottung erlaubten. Er vermisse im Senate den Consularen, bei Gelübden den Priester, bei der Eidesleistung den Bürger: es sey denn, daſs Thrasea gegen Einrichtungen und heilige Gebräuche der Vorfahren sich öffentlich zum Verräther und Feind aufgeworfen. Er möge doch den Senator spielen, und, gewohnt des Fürsten Verkleinerer zu beschützen, kommen, stimmen, was er verbessert, was er geändert wolle: leichter würden sie den Einzelnes Tadelnden ertragen, als jetzt das Schweigen des Alles Verdammenden erdulden. Ob ihm des Erdkreises Friede, ob ihm die Siege ohne Verlust der Heere mifsfielen? Sie möchten doch den ob öffentlicher Wohlfahrt traurigen Menschen, welcher, Marktplätze, Schaubühnen, Tempel für Einöden achte, welcher mit Verbannung seiner drohe, nicht zum Ziel des verkehrten Ehrgeizes kommen lassen. Nicht Senatsschlüsse, nicht Staatsbeamte, nicht Rom schaue er hier. So möge er denn das Leben losreifsen von einem Staate, dem er schon längst die Liebe und jetzt auch den Anblick entzogen.

29.

Als bei diesem und Aehnlichem Marcellus, von Natur trotzig und drohend, durch Stimme, Mienen und Blicke Flammen sprühte: da überfiel den Senat nicht jene bekannte und durch der Gefahren Menge gewohnte Traurigkeit, sondern, indem sie Fäuste und Waffen der Soldaten erblickten, neues und tieferes Grauen. Zugleich schwebte ihnen Thrasea's ehrwürdiges Bildniſs vor: auch waren, welche den Helvidius bemitleideten, der *ob unschuldiger Verwandtschaft büſsen sollte. Was werde dem Agrippinus, als des Vaters trauriges Schicksal vorgeworfen, indem auch ihn, bei gleicher Unschuld, Tiberius Wüthigkeit gestürzet? Selbst Montanus, von unschuldiger Jugend, werde nicht des Schmähgedichtes halben als Verbannter fortgetrieben, sondern weil er Geist gezeigt.*

30.

Unterdeſs trat Ostorius Sabinus, Soranus Ankläger herein, beginnend *von dessen Freundschaft mit Rubellius Plautus, daſs Soranus Asiens Proconsulat mehr zur eigenen Verherrlichung genutzt, als für die öffentliche Wohlfahrt; indem er der Städte Meutereien genähret hätte.* Dieſs Altes: Neues, und welches in des Vaters Gefahren die Tochter ver-

wickelte, war, *dafs sie Geld an Magier verwendet.* In der That hatte solches Statt gehabt durch die fromme Liebe Serviliens (diefs der Name der jungen Frau), welche jedoch, aus Liebe zum Vater und zugleich aus jugendlichem Unverstande, nichts weiter gefragt, als über *des Hauses Wohlfahrt, ob Nero versöhnlich seyn, ob nichts Gräfsliches des Senats Untersuchung herbeiführen würde.* Sie ward daher vor den Senat gefordert, und beide standen gegen einander vor der Consulen Bühne: hier der hoch bejahrte Vater, dort die Tochter, im zwanzigsten Lebensjahre, kürzlich vermählt dem Annius Pollio, und durch dessen Verbannung verwittwet und trostlos; nicht einmahl anschauend den Vater, dessen Gefahren sie vermehrt zu haben schien.

31.

Darauf gefragt vom Ankläger, *ob sie nicht den Brautschmuck, ob sie nicht das Halsband vom Nacken genommen und verkauft, Geld zu magischen Opfern zusammenzubringen?* warf sie sich anfangs zu Boden, lange weinend und schweigend, dann sagte sie, die Altäre umfassend, *„zu keinen feindlichen Göttern, keine Verwünschungen, nichts anders flehete ich im unglücklichen Gebete, als dafs du, Cäsar, ihr, Väter, diesen besten Vater unversehrt erhalten möch-*

tet. So gab ich Edelgestein, Gewande und des Ranges Zeichen, hin, wie Blut und Leben, wenn es gefordert wäre. Jene mögen wissen, vorher mir unbekannt, wefs Namens sie seyen, welche Künste sie üben: nicht anders erwähnte ich des Fürsten, als unter den Göttern. Doch wufste es der bejammernswerthe Vater nicht, und ist's Verbrechen, verbrach ich allein. [13])

32.

Der annoch Redenden Worte unterbricht Soranus, und ruft aus: *nicht sey sie mit ihm in der Provinz gewesen; den Plautus habe sie, ihrer Jugend wegen, nicht zu kennen vermocht: nicht sey sie verwickelt in des Gemahls Verbrechen: die allein zu grofser kindlicher Liebe Schuldige möchten sie absondern; er selbst unterwürfe sich jedem Schicksale.* Zugleich hätte er sich in der Tochter Umarmung gestürzt, wenn es die zwischengetretenen Lictoren nicht beiden gehindert. Dann folgte das Zeugenverhör, und so grofses Mitgefühl des Anklägers Wüthigkeit verursacht hatte, so grofsen Grimm erregte der Zeuge Publius Equatius. Dieser, des Soranus Client, und damahls zur Unterdrückung des Freundes erkauft, bekleidete sich mit dem

---

[13]) *Quis temperet a lacrymis?*

Ernste der stoischen Zunft, geübt durch Anstand und Miene des Ehrenmäfsigen Ebenbild ausdrucken, übrigens treulosen, verschmitzten Herzens, welches Geitz und Lüste verbarg. Nachdem durch Geld diese aufgedeckt, gab er ein Beispiel, dafs man sich, gleichwie vor in Trug Gehüllten und mit Schandthaten Befleckten, also auch vor falschen, unter der Tugend Scheine täuschenden Freunden zu hüten habe.

33.

Doch zeigte eben dieser Tag ein ehrenwerthes Muster an Cassius Asclepiodotus: der, ausgezeichneten Reichthums unter den Bithynern, die Achtung, mit welcher er den blühenden Soranus gefeiert, dem wankenden nicht entzog, und aller Güter beraubt, ins Elend vertrieben ward: solche Gleichgültigkeit den Göttern gegen gute und böse Handlungen.

Dem Thrasea, Soranus und der Servilia ward des Todes Wahl verwilligt. Helvidius und Paconius werden aus Italien vertrieben. Montanus ward, des Vaters wegen, begnadigt, mit dem Beding, dafs er Rom meide. Den Anklägern Eprius und Cossutianus wurden jedem fünf Millionen Sestertien, dem Ostorius zwölfmahl hundert tausend und die quästorischen Ehrenzeichen verliehen.

34.

Darauf ward zu Thrasea, welcher in seinen Gärten weilte, des Consuls Quästor, bei schon sinkendem Tage, gesandt. Um ihn war eine zahlreiche Gesellschaft erlauchter Männer und Frauen, und er unterhielt sich vorzüglich mit Demetrius, einem Lehrer der Cynischen Schule, mit welchem, so viel man aus des Gesichtes Ernst und dem etwa lauter Gesprochenen abnehmen konnte, er Untersuchungen über der Seele Natur und des Geistes und Körpers Trennung anstellte; bis Domitius Cäcilianus, sein vertrauter Freund, zu ihm kam, und ihm des Senates Beschluſs eröffnete. Deſshalb ermahnte Thrasea die weinenden und jammernden Anwesenden, *schnell wegzueilen und nicht mit des Verurtheilten Geschick die eigene Gefahr zu vermischen.* Arria, welche, nach dem Beispiele ihrer Mutter Arria, den Gemahl in den Tod zu begleiten strebte, bat er, *das Leben zu bewahren, und nicht der gemeinschaftlichen Tochter den einzigen Schutz zu entziehen.*

35.

Darauf fortgeschritten zur Vorhalle, fand der Quästor ihn daselbst, näher der Freude, weil er erfahren, daſs Helvidius, sein Schwiegersohn nur aus Italien verbannet werde. Nach

Empfang des Senatsschlusses führt er Helvidius und Demetrius in sein Wohnzimmer: und nachdem er beider Arme Adern dargeboten, und nun das Blut dahin flofs, da spritzte er davon auf den Boden, und sagte, nachdem der Quästor herbeigerufen, *„Jupiter dem Befreier! Schaue, junger Mann! doch verhüten die Götter Vorbedeutung; aber geboren bist du zu einer Zeit, in welcher es frommt, den Geist zu stählen durch der Standhaftigkeit Beispiele.“* Nachher, als des Todes Langsamkeit grofse Schmerzen herbeiführte, wandte er sich zu Demetrius . . . . . [19]).

---

[19]) Nur bis hierher vergönnte uns die Zeit das Werk des herrlichsten, ernstesten aller Geschichtschreiber. Aber so schliefst es, als sey der Schlufs nicht des zerstörenden Zufalls, sondern der höchsten Kunst Werk: es entschwindet des grofsen Schriftstellers Geist, indem er gleichsam durch ein einziges, mächtiges, letztes Wort auch bei dem Leser die Empfindung auf den höchsten Grad steigert, welche bei ihm selbst während der Abfassung seines Werks stets vorherrschend gewesen war: bitterer Hafs gegen Tyrannei und Verachtung der scheufslichen Zeit, welche er beschrieb.

Ende der Jahrbücher.

Nachricht für den Buchbinder.

Den Titelblättern dieses Bandes sind Verbesserungen und Bemerkungen angedruckt, welche, als wesentlich, in Acht zu nehmen, und hier am Ende des zweiten Bandes anzubinden.

(Zum zweiten Bande der Jahrbücher.)

Seite 11. Zeile 7. von unten, statt *bei* lies *bei den*.
— 16. — 8. von unten, statt Silanus lies Silius.
— 44. Note 55. statt *custodes* lies *custodes*.
— 54. Note 6. statt Vitellius lies Silanus.
— 77. Zeile 9. statt Taurus lies Taunus.
— 84. — 9. statt Ostosius lies Ostorius.
— 138. Note 14. Zeile 4. fehlt nach *hatte* — *behauptet*.
— 147. Zeile 2. von unten, statt *eigene* lies *eigener*.
— 217. Zeile 10. statt *Curat* lies *Curia*.
— 273. — 1. statt *unglücklichen* lies *unglückliche*.
— 276. — 5. statt *keine* lies *eine nicht*.
— 334. — 2. statt Tigellius lies Tigellinus.
— 376. — 13. ist hinter *Torquate* ein Comma zu setzen.

Die *Druckfehler*, so sich unter diesen *Verbesserungen* befinden, sind ein Beweis von der grofsen Schwierigkeit, jene *ganz* zu vermeiden, denn der Verfasser übernahm, mit unglaublicher Sorgfalt, selbst die Nachsicht der ersten Abdrücke.

Des Cajus Cornelius Tacitus

sämmtliche übriggebliebene

Werke

übersetzt

durch

Friedrich Karl von Strombeck.

Dritter Band.

Erste Abtheilung.

Die Bücher der Geschichten.

Braunschweig 1816.

Bei Friedrich Vieweg.

Des Cajus Cornelius Tacitus

Bücher der

Geschichten

übersetzt

durch

Friedrich Karl von Strombeck.

Braunschweig 1816.

Bei Friedrich Vieweg.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Gleichwie die Verdeutschung der Jahrbücher des Tacitus das ausschliefsliche Werk der völligen Muſse war, worin ich in dem Jahre tausend achthundert und vierzehn lebte, so ist die Nachbildung der hier folgenden übrigen, von der Zeit verschonten Schriften des groſsen Verfassers das Werk meiner Muſse des folgenden Jahres. Mit Recht wird es ein Wagstück erscheinen, ein Unternehmen von so groſser Schwierigkeit und so bedeutendem Umfange, nach einer nur zweijährigen Arbeit gleichsam für vollendet zu erklären: doch mag die Bemerkung, daſs seit länger als zwanzig Jahren Tacitus

mein Lieblings-Schriftsteller war, und daſs ich jene zwei Jahre (bis auf wenige Tage nach) ununterbrochen dem groſsen Gegenstande widmete, mich vertheidigen. — Möchte mich doch die Ausführung selbst rechtfertigen!

Dennoch würde ich mein Werk, des groſsen Meisters Rath zufolge, neun Jahre verborgen gehalten haben, hätte ich nicht den Entschluſs gefaſst, in dem gegenwärtigen Jahre eine gröſsere Reise zu beginnen. Wer verbürgte mir Rückkehr, oder wenigstens Rückkehr mit völliger Gesundheit und Kraft? — Zu verzeihen war also der Wunsch, mein Werk vor meiner Abreise gleichsam geborgen zu sehen.

Wolfenbüttel, am 15. Febr. 1816.

v. Strombeck.

Einige Worte über die Gemüthsbeschaffenheit und Darstellungsweise des Tacitus.

Tacitus Inneres glühete von der feurigsten Freiheitsliebe: nicht aber von der eines Weltbürgers, sondern von der eines Römers. Rom mufste entweder die Welt beherrschen oder untergehen. Es war schon längst dahin gekommen, dafs ein Drittes nicht mehr möglich war. Daher erzählet er mit kaltem Blute, ja mit Billigung des Geschehenen, die Mifshandlungen der Völker, in sofern solche dem Vortheile des Römischen Gemeinwesens gemäfs waren, und nur die Art und Weise, wie sie Statt hatten, nicht den Begriffen von Grofsheit, die der Römer der alten echten Zeit so gern mit dem Namen *Rom* verknüpfte, widersprachen. Dieser Hoheit des Römer-Gemüths verdanken es die fremden Völker, dafs mit hoher Ehre auch ihrer der Freiheit gebrachten Opfer gedacht wird. Keine Verhöhnung der mit Ruhm in den Tod Sinkenden: so wie unsere Zeiten sie erblickten.

Die Jahre, worin das Leben unsers Geschichtschreibers fiel, waren aber nicht die, wo Römische Vaterlands- und Freiheitsliebe an ihrem Platze gewesen wären: eingetreten waren solche Zeiten, in denen *Fürst* und *Staat* gleichbedeutende Worte sind. Nur der Fürsten wegen mordeten die Römer sich unter einander, nur der Fürsten wegen vernichteten sie ganze Völker, ganze Geschlechter. Nichts wäre lächerlicher gewesen, als wenn der Römische Bürger geäusert hätte, *Rechte* zu haben. Das Zeichen Imperatorischer Hoheit war ein Dolch, als Sinnbild, dafs Leben und Tod des Bürgers in des Fürsten Willkühr sey. Selbst die Götter wandten weg das erzürnte Antlitz von dem ausgearteten Volke: „denn nimmer ward

durch gräfslichere Niederlagen mehr bewiesen, dafs nicht den Göttern Sorge für *Roma's* Glück, sondern für die eigene Rache."

Tacitus freiheitsliebendes Römer-Gemüth, und solche Zeiten (der grellste Abstand), der ihm hieraus erwachsende Grimm, welchen, wenigstens zum Theil, zu verbeifsen immer räthlich blieb, dazu die glühendste Einbildungskraft, die den Geschichtschreiber stets zum Zeugen des Geschehenen machte, schufen seinen *Styl* und seine *Gemählde*.

Gleichsam die vor seinen Augen offen da liegende Gegenwart mit raschen Pinselstrichen auf das Leinwand werfend, melancholisch ob des Geschauten, zernagt im Herzen, des blutenden Vaterlandes wegen, gleichwie verabscheuend die eigene verhafste Arbeit, will er auch nicht einen einzigen Zug mehr anwenden als durchaus nothwendig, auch in des Anschauers Seele die eigenen Bilder zu erwecken: denn dieſs sein Zweck. Daher seine Kürze, die nicht ein erkünsteltes Wesen ist, sondern die nothwendig aus seiner ganzen Gemüthsstimmung hervorgehen mufste; daher der so wenig kunstreiche Vortrag und die Nachläfsigkeiten der Darstellung. Sein Zweck ward erreicht: man sieht, und hafst mit Tacitus. Hasset Laster und Knechtschaft, und liebt eben dadurch Tugend und Freiheit.

Indem ich die Gemählde des Tacitus mit einem von dem seinigen dem Wesen nach verschiedenen Farbestoffe nachbildete, suchte ich die Art und Weise, wie sie der ursprüngliche dem Auge darstellte, so viel es der meinige erlaubte, treu darzustellen. Aber nur so viel es *der meinige*, dieſs ist meine Sprache, erlaubte, und nicht mehr. Glücklicher Weise erlaubte mir aber meine Sprache viel.

Geschichten.

Erstes Buch.

Die Geschichte weniger Monate in den Jahren Roms 822 und 823, oder nach Christus Geburt 69 und 70.

Consuln:

Imp. Servius Galba und Titus Vinius.

1.

Ich beginne mein Werk mit Servius Galba's zweitem und Titus Vinius [1]) Consulate. Denn der frühern Zeit achthundert und zwanzig Jahre [2]), nach Roms Erbauung, berichteten viele Schriftsteller: mit gleicher Beredtsamkeit und Freiheit, so lange sie erzählten des römischen Volks Geschichten. Als bei Actium gekämpft, und alle Gewalt Einem zu übertragen der Friede erheischte, schwanden jene grofsen Geister: die Wahrheit ward zugleich auf mannichfache Art entstellt; anfangs aus Unkunde des Staates, als eines fremden, dann aus Sucht zu schmeicheln, oder wiederum aus Hafs gegen die Herrscher: so sorgte, unter Erbitterten oder Sclaven, niemand für die Nachwelt. Leicht aber erregt des Schriftstellers Gunstsucht Widerwillen; Verläumdung und Mifsgunst werden mit willigen Ohren aufgenommen: denn die Schmeichelei trifft der Knechtschaft scheufslicher

---

[1]) Auch die Wolfenb. Handschr. hat T. Junius, so wie nachher, wo dieser Name vorkömmt.

[2]) Auch die W. H.S. hat, wie bereits Ernesti bemerkte, diese Zahl, unstreitig die richtigere: denn Tacitus will den ganzen Zeitraum der römischen Geschichte vor Galba bezeichnen.

Vorwurf: Befsheit bekleidet sich mit der Freiheit falschem Scheine. Mir sind Galba, Otho, Vitellius, weder durch Wohlthat noch Beleidigung bekannt. Nicht will ich leugnen, dafs meine Würde unter Vespasianus begonnen, von Titus gemehrt, von Domitianus weiter gefördert sey: aber wer sich unverfälschter Treue befleifsigt, darf von niemand mit Vorliebe oder Hafs erzählen. Reicht das Leben hin, so habe ich den göttlichen Nerva Fürstenschaft und Trajanus Herrschung, fruchtbarern und sicherern Stoff, dem Alter vorbehalten: in der Zeiten seltenem Glücke, wo zu denken was man will, und zu sagen, was man denket, erlaubt ist.

2.

Ich beginne zu beschreiben eine Zeit, fruchtbar an Unglück, gräfslich durch Schlachten, zwieträchtig durch Aufruhr, selbst auch im Frieden grausam. Vier Fürsten durch's Schwert gemordet. Drei bürgerliche Kriege, viele auswärtige, und meistens beide zugleich. Im Morgenlande Glück; Unglück im Abend. Illyrien empört: Gallien wankend: Britannien gezähmt, und bald verlassen: der Sarmaten [9] und Sueven Völker gegen uns im Aufstande: durch

---

[9] D. W. HS. „cohortes in rhenianos Sarmatarum etc.“

wechselnde Niederlagen geadelt der Dacer: fast aufgeregt der Parther Waffen, durch des falschen Nero Gaukelwerk. Auch Italien getroffen von neuen Unglücksschlägen, oder solchen, die nach einer langen Reihe von Jahrhunderten wiederkehrten: verschlungen oder umgestürzt Städte, Campaniens fruchtbarste Gefilde: Rom verwüstet durch Feuersbrünste: verzehrt der Götter älteste Tempel: das Capitolium selbst angezündet von Bürgerhänden: heilige Gebräuche geschändet: grofse Ehebrüche: das Meer Verbannter voll: von Mord gefärbt die Felsen. Gräfslicher ward zu Rom gewüthet: Adel, Reichthum, abgelehnte oder verwaltete Ehrenstellen statt Verbrechen, und ob Tugend gewisser Untergang. Auch nicht minder verhafst der Angeber Lohn als die Schandthaten, da Einige Priesterthümer und Consulate, wie Beute, davon trugen, Andere Verwaltungen und innigern Einfluſs, und Alles umkehrten und fortrissen durch Hafs und Schrecken. Sklaven gegen Gebieter bestochen, Freigelassene gegen Schutzherren; und denen der Feind fehlte, gestürzt durch Freunde.

3.

Doch, so sehr nicht das Jahrhundert der Tugenden unfruchtbar, dafs es nicht auch gute Beispiele hervorgebracht hätte: Mütter, begleitend flüchtige Kinder: Frauen, den Männern

in's Elend folgend: wagende [4]) Verwandte: standhafte Eidame: auch gegen Marter feste Treue der Sklaven: im tiefsten Elend erlauchte Männer; aber mannhaft ertragend das Elend, und im Todesgange den gepriesenen Alten ähnlich. Aufser den vielfältigen Vorfällen menschlicher Dinge, Wunderzeichen am Himmel und auf Erden: warnende Wetterschläge: Vorbedeutungen der Zukunft, frohe, traurige, zweifelhafte, klare. Denn nimmer ward durch gräfslichere Niederlagen des Römervolkes und gewissere [5]) Merkzeichen mehr bewiesen, dafs nicht den Göttern Sorge unserer Sicherheit, sondern der Rache.

4.

Uebrigens scheint mir, es sey zu berichten, ehe ich zur Ausführung des Vorsatzes schreite, welcher Zustand der Stadt, welcher Geist den Heeren, welche Beschaffenheit den Provinzen; was auf dem ganzen Kreise der Erde tüchtig, was siech gewesen: damit nicht nur Zufälle und der Begebenheiten Ausgang (den meistens das Ungefähr bestimmt), sondern auch Ordnung und Ursachen erkannt werden [6]).

---

[4]) D. W. H.S. *audientes*, statt *audentes*.

[5]) D. W. H.S. *vetustis* statt *justis*.

[6]) Mir scheint hier nicht (wie einige Ausleger dafür hal-

Gleichwie Nero's Ende beim ersten Aufbrausen der Fröhlichen erfreulich gewesen: also erregte dasselbe verschiedene Bewegung der Gemüther, nicht nur zu Rom, bei den Vätern, dem Volke, oder dem städtischen Soldaten, sondern auch bei allen Legionen und Feldherren: nachdem das Staatsgeheimniſs bekannt worden, auch anderwärts als zu Rom könne ein Fürst gemacht werden. Aber die hocherfreuten Väter bemächtigten sich sofort der Freiheit, ausgelassen, wie gegen einen neuen und abwesenden Fürsten; die vornehmsten Ritter am nächsten im Jubel den Vätern; der unverderbte Theil des Volks, so mit groſsen Häusern in Verbindung, die Schützlinge und Freigelassenen der Verwiesenen und Verurtheilten, erhoben sich zu Hoffnungen: der niedrige, an Rennbahn und Schaubühnen gewöhnte Pöbel, zugleich die verworfensten der Sklaven, oder solche, die, nach Vergeudung der Güter, sich von Nero's Schande nährten, waren niedergeschlagen und gierig nach Unruhen.

---

ten) etwas sich Widersprechendes gesagt zu seyn. Ist gleich der Ausgang der Unternehmungen dem Ungefähr, dieſs heiſst dem nicht zu berechnenden Zusammentreffen physischer und moralischer Einwirkungen, unterworfen: so haben sie doch auch Ursachen, die, nach unseren Begriffen, der freien Wahl unterworfen waren.

5.

Der städtische Soldat, durchdrungen von langer Eidespflicht gegen die Cäsaren, und mehr durch Kunst und Anreizung, als eigenen Geist verleitet, Nero zu verlassen, erkennet kaum, dafs das in Galba's Namen versprochene Geschenk nicht gegeben werde, und dafs für grofse Verdienste und Belohnungen im Frieden nicht gleiche Gelegenheit als im Kriege, auch dafs Andere in der Gunst des von den Legionen gemachten Fürsten zuvorgekommen: als er sich zu Neuerungen neigt, aufgewiegelt überdem durch des Präfecten Nymphidius Sabinus Verruchtheit, welcher für sich nach der Herrschaft rang. Zwar ist Nymphidius in seinem Bestreben selbst gestürzt: aber, obwohl des Abfalles Haupt entfernt, blieb doch den meisten Kriegern der Schuld Bewustseyn; auch fehlen nicht Gerede Solcher, die *Geiz und Alter* dem Galba vorwarfen. Seine ehemals gepriesene und im kriegerischen Rufe gefeierte Strenge ängstete die der alten Zucht Widerspänstigen, so unter Nero vierzehn Jahre lang gewöhnt, nicht minder des Fürsten Laster zu lieben, als sonst Tugenden verehrt wurden. Hierzu kam Galba's Rede, ehrenwerth dem gemeinen Wesen, ihm gefährlich, *er hebe den Krieger* [7]) *aus, nicht kaufe er ihn.*

[7]) D. W. H.S. *principem* statt *militem*.

6.

Denn in dieser Art war nicht das Uebrige. Titus Vinius und Cornelius Laco, der Eine der Sterblichsten Niederträchtigster, der Andere der Erschlaffteste, richteten den kraftlosen, mit der Schandthaten Hafs belasteten Greis durch der Trägheit Verachtung zu Grunde. Langsam war Galba's Zug und blutig, durch Cingonius Varro, des bestimmten Consuls, und des Consularen Petronius Turpilianus Ermordung: dieser war als Nymphidius Theilnehmer, Jener als Nero's Heerführer, hingerichtet, gleichwie Unschuldige, ungehört und unvertheidigt. Der Einzug in die Stadt war unglückseliger Vorbedeutung, durch Niedermetzlung so vieler tausend unbewaffneter Krieger, und scheuflich selbst denen, so ermordeten [8]). Durch Einführung der hispanischen Legion und Zurückbehalten der, so Nero aus der Flotte zusammengezogen [9]), war die Stadt erfüllt mit ungewohnter Heeresmacht: hierzu viele Cohorten aus Germanien, Britannien und Illyrien, welche Nero ausgehoben und nach den Caspischen Pässen, zum Kriege, den er gegen die Albaner

[8]) Ueber diese Niederhauung der Schiffssoldaten (*classici*), welche von der *legio adjutrix classicorum* zu unterscheiden, s. des Suetonius Galba, Cap. 12.

[9]) *Legio prima adjutrix classicorum.*

bereitete, fortgesandt, nachher aber zur Unterdrückung von Vindex Vorhaben zurückgerufen hatte: gewaltiger Stoff zu Neuerungen, wenn auch nicht durch entschiedene Gunst für Einen, doch bereit dem Wagenden.

7.

Zufällig traf damit zusammen, daſs Clodius Macer's und Fontejus Capito's Hinrichtungen berichtet wurden. Macer, der ohne Zweifel in Africa Unruhen erregte, war, auf Galba's Befehl, von dem Procurator Trebonius Garutianus, Capito, der Aehnliches unternahm, in Germanien, von den Legaten der Legionen, Cornelius Aquinus und Fabius Valens, ehe es geboten, hingerichtet. Einige glaubten, Capito, wie wohl geschändet und befleckt durch Habsucht und Lüste, habe doch niemals auf Neuerungen gesonnen; es sey von den Krieg ratheuden Legaten, da sie ihn nicht aufzureizen vermocht, boshaft [10] die Anschuldigung erfunden, und Galba habe, aus Wankelmuth, oder nicht tiefer zu erforschen, was einmal geschehen und nicht geändert werden konnte, gebilligt. Uebrigens wurden beide Hinrichtungen übel aufgenommen: einmahl verhaſsten Für-

[10] D. W. H.S. *crimen ad dolum*, nun *c. ac d.*

sten drücken gute und böse Handlungen. Schon [11]) boten übermächtige Freigelassene Alles feil: der Sklaven Hände, gierig auf schnellen Erwerb, eilten, gleichsam des Greises wegen: und des neuen Hofes Uebel, waren gleich drückend, doch nicht gleich entschuldigt. Selbst Galba's Alter war zum Gespött und Ekel den an Nero's Jugend Gewöhnten, und solchen, die, wie der Haufe pflegt, die Imperatoren nach Gestalt und Schönheit des Körpers vergleichen.

8.

Und dieses war nun, gleichwie in solcher Volksmenge, der Gemüther Beschaffenheit zu Rom. Von den Provinzen stand Hispanien Cluvius Rufus vor, ein beredter Mann, erfahren in des Friedens Künsten, nicht des Krieges. Gallien war, aufser Vindex Andenken, verpflichtet durch das neue Geschenk des Römischen Bürgerrechts und die Erleichterung der Abgaben für die Zukunft. Doch, die den Germanischen Heeren nächsten gallischen Gemeinheiten, nicht auf gleiche Weise geehrt, und zum Theil auch in ihren Gränzen beeinträchtiget, erwogen mit gleichem Schmerze Anderer Vortheile und erduldetes Unrecht. Die Germani-

[11]) Nach der Lesart *jam* statt *ita*.

schen Heere waren, was bei so grofser Macht das Gefährlichste, bekümmert und aufgebracht; stolz des neulichen Sieges, und fürchtend, als wären sie einer andern Partei zugethan gewesen. Spät fielen sie von Nero ab, und nicht gleich war für Galba Verginius: zweifelhaft ist, ob er herrschen wollte; man stimmt überein, dafs ihm Herrschaft vom Krieger angetragen. Fontejus Capito's Hinrichtung empörte auch die, so nicht zu klagen vermochten. Der Anführer fehlte, nachdem Verginius unter der Freundschaft Scheine entfernt: dafs er nicht zurückgesandt, sogar angeschuldigt, nahmen sie als Vorwurf eigenen Verbrechens auf.

9.

Das Obere Heer verachtete den Legaten Hordeonius Flaccus, den durch Alter und Schwäche der Füfse Unvermögenden, und ohne Standhaftigkeit, ohne Ansehn. Nicht den ruhigen Krieger wufste er zu lenken: so mehr wurden die Wüthenden entflammt durch des Zurückhaltenden Kraftlosigkeit. Die Legionen des untern Germanicus waren längere Zeit ohne Consular gewesen: bis dort, von Galba abgesandt, Aulus Vitellius ankam, der Sohn des Censors und dreimaligen Consuls Vitellius. Dieſs schien genug. Beim Britannischen Heere kein Groll. In der That walteten keine Legionen

während aller Unruhen der Bürgerkriege schuldloser: entweder weil sie fern und durch den Ocean getrennt, oder daſs sie durch häufige Feldzüge vielmehr gelehrt, den Feind zu hassen. Auch in Illyrien Ruhe: obwohl die von Nero hergerufenen Legionen, während sie in Italien verweilten, Verginius durch Gesandtschaften angingen. Aber die durch weite Räume getrennten Heere (welches das Heilsamste ist zur Erhaltung soldatischer Treue) wurden weder durch Laster noch Kraft vermischt.

10.

Das Morgenland noch unbewegt. Syrien und vier Legionen standen unter Licinius Mutianus, einem Manne, gleich berüchtigt durch Glück und Unglück. Ehrsüchtig hatte er als Jüngling der Groſsen Freundschaft gepflogen: darauf, nach aufgezehrtem Vermögen, in schlüpfrigem Zustande, auch fürchtend Claudius Groll, war er, entfernt in Asiens Abgeschiedenheit, so nahe dem Verbannten, als nachher dem Fürsten. Gemischt aus Weichlichkeit und Anstrengung, Leutseligkeit und Uebermuth, bösen und guten Eigenschaften. In der Muſse zu üppig; in Feldzügen mit herrlichen Tugenden: öffentlich Ruhm; im Geheimen übel berüchtigt [12]).

[12]) D. W. H.S. *„palam laudares, secreta male audiebantur, se apud —“*

Aber bei Untergebenen, Freunden, Amtsgenossen, voll Einfluſs durch mannichfache Anlockungen, und dem es leichter gewesen, die Obergewalt zu ertheilen, als zu erlangen [13]). Den Jüdischen Krieg besorgte Flavius Vespasianus, den Nero zum Heerführer ernannt, mit drei Legionen. Auch dem Vespasianus nicht Wunsch noch Absicht gegen Galba: denn er hatte, ihm Ehrerbietung zu bezeugen, seinen Sohn Titus abgesandt, wie wir am gehörigen Orte erzählen werden. Daſs durch des Schicksals verborgenen Schluſs, Wunderzeichen und Antworten dem Vespasianus und dessen Kindern die Obergewalt bestimmt, glaubten wir nach seiner Erhebung.

11.

Aegypten und die Heere, wodurch es bezähmt wird, befehligten, schon seit dem göttlichen

---

[13]) „*et cui expeditius fuerit tradere imperium, quam obtinere.*" Nach dem Gemälde, welches Tacitus von Mucianus macht, ist nicht wohl einzusehen, weshalb er nicht eben so fähig oder geneigt gewesen seyn sollte, die Herrschaft für sich zu erwerben, als einem andern zu verschaffen: ich halte daher dafür, daſs die versuchte Verbesserung *Ferlet's* (in den *Observations sur les histoires de Tacite*, à *Paris* 1801, 2 Vol.), statt *et, nec* zu lesen, nicht ausser Acht zu lassen. Hiernach würde die Uebersetzung lauten: „*und dem es eben so leicht gewesen, die Herrschaft zu ertheilen, als zu erlangen.*"

Augustus, Römische Ritter statt der Könige. Man hielt es für zweckmäfsig, eine Provinz, schweren Zuganges, fruchtbar an Getraide, zwieträchtig und beweglich durch Aberglauben und Freiheit, unkundig der Gesetze, ungewohnt der Staatsbeamten, vom eignen Wohnsitze aus zu zügeln. Damals verwaltete es Tiberius Alexander, von demselben Volke. Africa und dessen Legionen waren nach Clodius Macer's Ermordung mit jedem Fürsten zufrieden, nachdem sie die Erfahrung eines kleinern Herrn gemacht. Die beiden Mauretanien, Rhätien, Noricum, Thracien, und was sonst für Provinzen durch Procuratoren gezügelt werden, wurden, so wie sie diesem oder jenem Heere näher, zu Gunst oder Hafs durch Einflufs der Mächtigern aufgeregt. Die wehrlosen Provinzen, und vorzüglich Italien selbst, ausgesetzt der Unterjochung Jedes, sollten fallen als Preis des Krieges.

Dieſs war des Römischen Staates Zustand, als Servius Galba, zum zweitenmal und Titus Vinius als Consuln ein Jahr begonnen, ihnen das letzte und dem gemeinen Wesen fast das äufserste.

12.

Wenige Tage nach den Kalenden des Januar ward aus Belgien ein Schreiben des Procurators Pompejus Propinqus überbracht:

Die Legionen des obern Germanien forderten, nach gebrochener Ehrfurcht des Eides, einen andern Imperator, und überliefsen Freiheit der Wahl dem Senate und Römischen Volke, damit der Aufruhr milder aufgenommen würde. Dieser Vorfall reifte Galba's Entschluſs, der über Annahme eines Sohnes längst mit sich und den Freunden zu Rathe gegangen. In der That war in jenen Monaten von nichts häufiger im ganzen Staate die Rede gewesen: anfangs aus Ausgelassenheit und Sucht, solcherlei zu sprechen, dann ob Galba's schon müden Alters. Wenigen war Beurtheilung, oder Liebe zum gemeinen Wesen: die Meisten bestimmten, mit verheimlichter Hoffnung, so wie sie Freunde oder Schützlinge waren, diesen oder jenen durch gunstbuhlerische Gerüchte; auch aus Haſs gegen Titus Vinius, der so, wie er, täglich mächtiger, auch durch sein Steigen [16]) verhaſster ward. Denn es vergröſserte Galba's Leichtwilligkeit selbst die im groſsen Glücke schlingende Gierde der Freunde: da bei dem Schwachen und Leichtgläubigen mit minderer Furcht und gröſserem Lohn gesündigt wurde.

13.

Getheilt war die Macht der Fürstenschaft zwischen dem Consul Titus Vinius und

[16]) Nach der Verbesserung *aucto*, statt *acto*.

dem Präfecten der Prätorianer Cornelius Laco. Nicht mindere Gunst dem Icelus [15]), Galba's Freigelassenen, der, mit den Ringen beschenkt, den ritterlichen Namen Marcianus empfangen hatte. Diese, uneinig, und schon bei geringern Angelegenheiten jeder für sich strebend, trennten sich bei [16]) der Berathung über die Wahl des Nachfolgers in zwei Parteien.

Vinius für Marcus Otho: Laco und Icelus begünstigten nicht sowohl übereinstimmend irgend Einen, als einen Andern. Auch war dem Galba nicht unbekannt Otho's und Titus Vinius Freundschaft; und durch die Gespräche der nichts mit Schweigen Uebergehenden wurden sie zu Eidam und Schwiegervater bestimmt: weil dem Vinius eine verwittwete Tochter, Otho aber unvermählt war. Ich glaube, Galba sey auch für den Staat besorgt gewesen, welcher vergeblich dem Nero entrissen, wenn er dem Otho hinterlassen würde. Denn Otho hatte die Knabenjahre unachtsam, die Jugend ausgelassen verlebt: theuer dem Nero durch Wetteifer in Ueppigkeit. Daher hatte dieser Poppäa Sabina, die fürstliche Buhlerinn, bei jenem, als der Lüste Mitwissenden, in Verwahrung gegeben, bis sich Nero von der Gemahlinn Octavia los gemacht: darauf be-

---

[15]) D. W. H S. *Bycello.*

[16]) D. W. H.S. statt *circa, contra.*

seitigte er den mit dieser Poppäa Verdächtigen unter dem Scheine der Statthalterschaft nach Lusitanien [17]). Otho, nach milder Verwaltung der Provinz, gleich zuerst zur Partei übergetreten, nicht lässig, und, so lange der Krieg dauerte, unter den Gegenwärtigen der Glanzvollste, verfolgte die gleich anfangs gefasste Hoffnung der Kindesannahme täglich heftiger; begünstigt von den meisten Soldaten und vom Hofe Nero's, als ein ähnlicher, gewünscht.

14.

Aber Galba, nach Vernehmung des Germanischen Aufruhrs (obwohl noch nichts vom Vitellius gewifs,) ängstlich, wohin der Heere Gewalt ausbrechen würde, nicht einmal dem städtischen Soldaten trauend, beruft (dieses das einzige Hülfsmittel achtend) Imperatorische Comitien [18]): und nachdem er, aufser Vinius und Laco, den bestimmten Consul Marius Celsus und Ducennius Geminus, den Präfecten der Stadt, zugezogen, und weniges *über*

---

17) Verschieden hiervon, und unstreitig richtiger, werden Otho's und Poppäa's Verhältnisse Cap. 45 und 46 des 13ten Buchs der Jahrbücher von Tacitus erzählt.

18) *Comitia imperii.* Eine Versammlung zur Wahl eines künftigen Imperators; so wie *comitia consularia* eine Consulswahl bezweckten.

sein Alter zuvor bemerkt, befiehlt er, *Piso Licinianus herbeizurufen;* sey's aus eigner Wahl, oder, wie Einige glaubten, auf Laco's Andringen, welcher mit Piso bei Rubellius Plautus Freundschaft gepflogen, aber ihn schlau gleich einem Unbekannten begünstigte; wobei Piso's vortheilhafter Ruf seinem Rathe Glauben verschaffte. Piso, ein Sohn von Marcus Crassus und Scribonia, von beiden Seiten adelig, alter Sitte in Anstand und Tracht, ward nach wahrer Schätzung für streng, von schlimmer Auslegenden für hart gehalten. Dieser Theil seiner Sitten, je bedenklicher den Besorgten, gefiel um so mehr dem an Kindesstatt Annehmenden.

15.

Nachdem also Galba Piso's Hand ergriffen, soll er folgendermafsen geredet haben: *„Wenn ich als Privatmann nach dem Volksgesetze vor den Priestern (wie der Brauch erheischt) dich zum Sohne annehme: würde es mir rühmlich seyn* [19]*), Cnejus Pompejus und Marcus Crassus Sprösling meinen Penaten zuzuführen, ehrenvoll dir, den Glanz der Sulpi-*

[19]) Das *esset* der W. H.S. ist von einer spätern Hand übergeschrieben: ursprünglich war weder *erat* noch *esset*. Nachher *Lucretiae*, statt *Lutatiae*.

tier und Lutatier deinem Adel beigefügt zu haben. Jetzt bewogen mich, durch der Götter und Menschen Uebereinstimmung zur Obergewalt berufen, deine herrlichen Eigenschaften, deine Liebe zum Vaterlande, dafs ich die Fürstenschaft, um welche unsere Vorfahren mit Waffen stritten, und die ich selbst durch Krieg erworben, dir, dem Ruhenden, antrage, nach des göttlichen Augustus Beispiele, welcher den Sohn der Schwester, Marcellus, dann den Eidam, Agrippa: darauf seine Enkel, und zuletzt den Stiefsohn, Tiberius Nero, zu der ihm nächsten Hoheit emporhob. Aber Augustus suchte in seinem Hause den Nachfolger: ich im Staate. Nicht, weil ich nicht Verwandte oder Kriegsgenossen hätte; aber ich selbst empfing nicht durch Bewerbung die Obergewalt: und Beweis meines Urtheils seyen [20]) *nicht nur meine Verwandte, so ich dir nachsetzte, sondern auch deine. Dir ist ein Bruder, gleichen Adels, älter an Jahren, werth solches Glückes, wärst du nicht würdiger. Solch' ein Alter dir, welches schon der Jugend Begierden entfloh, ein Leben, in welchem du ob des Vergangenen keiner Rechtfertigung bedarfst. Nur Widerwart ertrugst du bis jetzt; mit schärferm Stachel versucht Glück das Gemüth: denn erduldet wird*

---

[20]) D. W. H.S. *ut sit*, statt *es sint*.

Drangsal, verderbt werden wir durch Glückseligkeit. Treue, Freiheitssinn, Freundschaft (eines menschlichen Gemüths vorzügliche Güter) wirst du zwar festhalten, mit gleicher Standhaftigkeit: aber bei Andern werden sie durch Unterwürfigkeit verringert werden. Einbrechen werden Schmeichelei, Liebkosung und der wahren Zuneigung scheufsliches Gift, Jedwedes eigener Nutzen. Ich und du, wir reden heute auf das einfachste mit einander: die Uebrigen lieber mit unserm Glücke, als uns. Denn dem Fürsten zu rathen was Noth, ist grofse Arbeit: Beifälligkeit gegen jeden Fürsten wird ohne Zuneigung ausgeübt.“

16.

„Vermögte des Reiches ungeheurer Körper ohne Lenker zu stehen und im Gleichgewichte zu bleiben, so war ich es werth, dafs der Freistaat von mir begönne: nun aber gelangte man schon längst zu der Nothwendigkeit, dafs weder mein Alter dem Römischen Volke mehr verleihen kann, als einen guten Nachfolger, noch deine Jugend mehr, als einen guten Fürsten. Unter Tiberius, Cajus und Claudius waren wir gleichsam eines einzigen Geschlechts Erbtheil: statt der Freyheit wird seyn, dafs wir begannen gewählt zu werden; und nach Erlöschung des Hauses

der Julier und Claudier wird Kindesannahme jedesmal den Besten finden. Denn von Fürsten gezeugt und geboren werden, ist zufällig, und hat keinen weitern Werth: frei ist das Urtheil bei der Kindesannahme; und willst du wählen, so achte des Volkes Stimme. Vor den Augen sey dir Nero, den, aufgeblasen von der Cäsaren langen Reihe, nicht Vindex, mit der unbewaffneten Provinz, oder ich, mit Einer Legion, sondern seine Grausamkeit, seine Ueppigkeit vom Nacken des Staates gestürzt: das erste Beispiel eines verurtheilten Fürsten. Wir, gewählt im Krieg und von Schätzenden, werden, und wären wir vortrefflich, angefeindet werden. Doch sey nicht erschrocken, wenn zwei Legionen bei dieser Bewegung einer erschütterten Welt noch nicht ruhen. Ich selbst trat nicht zu einem gesicherten Staate: aber nach vernommener Kindesannahme werde ich aufhören, Greis zu scheinen, das einzige, welches man mir jetzt vorwirft. Stets wird Nero von jedem Verworfensten gewünscht werden: ich und du haben zu sorgen, dafs nicht auch Gute ihn herbeiwünschen. Länger zu ermahnen, ist nicht zeitgemäfs: und jeder Zweck ist erreicht, wenn ich dich gut wählte. Die nützlichste und kürzeste Unterscheidung des Guten vom Bösen ist, zu bedenken, was du unter einem andern Fürsten selber wollen oder nicht wollen würdest.

Denn hier ist nicht, wie bei andern Völkern [21]*, welche beherrscht werden, ein bestimmtes Herrengeschlecht, und die Uebrigen sind nicht Knechte: sondern gebieten sollst du Menschen, die weder völlige Knechtschaft, noch völlige Freiheit zu dulden vermögen.*"

Und Galba sprach dieses und Aehnliches, als mache er einen Fürsten: die Uebrigen als zu einem gemachten.

17.

Piso soll den ihn sofort Anschauenden, und nachher, da Aller Blicke auf ihn gerichtet, keine Bewegung eines betroffenen oder aufjubelnden Gemüths verrathen haben. Die Rede gegen den Vater und Imperator ehrerbietig; von sich bescheiden: nichts verändert in Blick und Anstand; gleichsam, als vermöge er eher zu herrschen, als dafs er es wolle. Berathschlagt wurde darauf, *ob von der Rednerbühne, im Senate, oder im Lager die Kindesannahme zu verkünden.* Es ward beschlossen, ins Lager zu gehen: *ehrenvoll werde dieses den Kriegern seyn, deren Gunst, wie durch Geschenke und Bewerbungen übel erlangt, also durch gute Mittel nicht zu verachten.* Unterdefs umstand den Pallast die öffentliche Erwartung, ungeduldig des grofsen

---

[21]) D. W. H.S. *neque enim hic et gentibus.*

Geheimnisses: und das vergeblich bezähmte Gerücht vermehrten die, so es unterdrückten.

18.

Den zehnten Januar, einen durch Schlagregen gräfslichen Tag, hatten Donner und Blitze und Dräuen des Himmels ungewöhnlich beunruhigt. Diefs, von Alters her zur Aufhebung von Volksversammlungen genügend gehalten, schreckte den Galba nicht ab, ins Lager zu gehen; entweder, dafs er dergleichen, als Zufälliges, verrachtete, oder weil vom Schicksal Bestimmtes, obwohl angedeutet, nicht vermieden wird. Bei zahlreicher Versammlung der Krieger verkündet er mit Imperatorischer Kürze: *Piso nähme er an Kindes Statt, nach des göttlichen Augustus und soldatischem Beyspiele, vermöge defs der Mann den Mann wähle.* Und damit der verheimlichte Aufruhr nicht wichtiger geglaubt werde, versichert er unaufgefordert: *die vierte und achtzehnte Legion seyen durch wenige Urheber des Aufruhrs, nicht über Worte und Reden hinaus, verleitet, und würden in kurzem zur Pflicht kehren.* Auch fügt er der Rede weder Schmeichelwort noch Lohn hinzu. Doch antworteten die Tribunen, Centurionen und nächsten der Soldaten durch günstigen Zuruf: bei den Uebrigen Trauer und Schweigen, als hätten sie das auch im Frieden hergebrachte

Recht [28]) zu einem Geschenke im Kriege verloren. Gewiſs ist, daſs durch irgend eine, wenn auch geringe, Freigebigkeit der karge Greis die Gemüther zu beruhigen vermocht hätte. Es schadete alte Strenge und übertriebener Ernst, denen wir schon nicht mehr gewachsen sind.

19.

Darauf redete Galba im Senate nicht geschmückter, nicht länger, als vor dem Krieger. Freundlich war Piso's Vortrag. Auch die Väter zeigten Wohlwollen; Viele, die eingestimmt, reichlicher; die nicht gewollt hatten, maſsig; die Meisten mit entgegenkommender Unterwürfigkeit, eigne Hoffnungen verfolgend, ohne Sorge für den Staat. Nichts anders hat Piso in den folgenden vier Tagen, so zwischen seiner Kindesannahme und Ermordung waren, öffentlich geredet oder gethan.

Da täglich häufiger die Botschaften vom Germanischen Abfall, und die Stadt leicht alle Neuigkeiten, wenn sie unglücklich sind, annimmt und glaubt, so achteten die Väter, daſs Gesandte zum Germanischen Heere zu senden; insgeheim ward überlegt, ob auch Piso mitreise, gröſsern Ansehns wegen: so daſs Jene des Senats Machtvollkommenheit, Dieser Cäsar's

[28]) *necessitas*, der Gegensatz von *largitio*. Vergl. Jahrb. I. 11. Note 18.

Würde überbrächte. Es beliebte auch Laco, den Praefecten der Prätorianer, zugleich zu senden: dieser war dem Rathschlusse entgegen. Auch die Gesandten (denn der Senat hatte Galba die Wahl überlassen,) wurden mit widerlicher Unbeständigkeit ernannt, entschuldigt, ersetzt, so wie sie zu bleiben oder zu gehen sich bewarben, nachdem Jeden Furcht oder Hoffnung antrieb.

20.

Das Nächste, Geldsorge: und den Allen Durchforschenden schien am gerechtesten, von da zurückzufordern, woher des Mangels Ursache. Zwei und zwanzig hundert Millionen Sestertien hatte Nero durch Verschenkungen verschwendet. Es ward geboten, die Einzelnen vorzufordern, und jedwedem den zehnten Theil des Empfangenen zu lassen. Aber kaum war ihnen der zehnte Theil übrig, indem sie auf gleiche Art Fremdes wie Eigenes vergeudet hatten: auch blieben den Raubgierigsten und Verworfensten nicht Aecker oder Zinserhebungen, sondern einzig der Laster Geräthschaften übrig. Der Beitreibung wurden dreifsig Römische Ritter vorgesetzt: eine neue Art des Dienstes, lästig durch Bewerbung [25]) und Anzahl. Ueberall Spiefse [26])

[25]) D. W. H.S. *ambitio, sum ambita.*

[26]) *hasta* (das Zeichen der Versteigerungen) *et sector*

und Aufkäufer, und unruhig die Stadt durch Versteigerungen. Doch grosse Freude, dass gleich arm seyn würden, denen Nero geschenkt, als die er ausgeplündert hatte.

In diesen Tagen wurden einige Tribunen entlassen: von den Prätorianern Antonius Taurus und Antonius Naso; von den Stadt-Cohorten Aemilius Paccnsis; von den Wachen Julius Fronto. Nicht war dieses für die übrigen Heilmittel, sondern Beginn der Furcht: gleichsam als würden durch Kunstgriffe und Besorgnisse Einzelne ausgestossen, da Alle verdächtig.

21.

Unterdess spornete den Otho, welchem im geordneten Staate keine Hoffnung, im verwirrten allein Hülfe, Vieles auf einmal: Aufwand auch einem Fürsten lästig, Mangel kaum erduldbar einem Privatmann, Grimm gegen Galba, Neid gegen Piso. Auch erdichtete er Besorgniss, um heftiger zu begehren. *Drückend sey er dem Nero gewesen. Nicht sey wieder Lusitanien, oder einer andern Verbannung Ehre zu erwarten: stets sey Herrschern verdächtig*

(Aufkäufer versteigerter Gegenstände). Uebrigens ist schwer zu begreifen, wie dieses Alles in der kurzen Zeit, die Galba noch lebte, Statt haben konnte.

und verhaßt, wer als Nächster bezeichnet würde. Dieß habe ihm bei dem alten Fürsten geschadet: schaden würde es noch mehr bei dem jungen, der trotzigen Gemüths und durch lange Verbannung verwildert sey. Otho könne erwerbt werden, deßhalb sey zu handeln und zu wagen, während Galba's Ansehn schwankend, Piso's noch nicht befestigt. Günstig für große [31]) *Unternehmungen wären Uebergänge im Staate: nicht bedürfe es der Zögerung, wo Ruhe verderblicher als Verwegenheit. Der Tod, Allen nach der Natur gleich, würde unterschieden bei den Nachkommen durch Vergessenheit oder Ruhm. Und wenn den Schuldigen und Schuldlosen derselbe Untergang erwarte, so stehe es dem kühnern Manne an, nach Verdienst zu fallen.*

22.

Nicht war dem Otho ein verweichlichter, dem Krieger ähnlicher Geist: und die vertrautesten der Sklaven und Freigelassenen, denen er mehr Ausschweifung, als in Privathäusern üblich, gestattete, zeigten Nero's Hof und Ueppigkeit, Ehebrüche, Vermählungen und der Herrschaft übrige Liste dem auf Solcherlei Begierigen, als

[31]) D. W. H.S. *magis, non magna.*

sein Eigenthum, wenn er wage; und warfen es ihm, ruhe er, als Fremdes vor: wobei auch die Sternseher andrängten, *neue Bewegungen und ein für 'Otho glänzendes Jahr* aus der Gestirne Beobachtung verkündend. Eine Menschengattung, untreu Mächtigen, trügend Hoffenden, die in unserm Staate immer verboten und immer beibehalten werden wird. Poppäa's Vertraulichkeit hatten viele Sterndeuter genossen, der fürstlichen Ehe verderblichstes Geräth: von welchen Ptolemäus, Otho's Begleiter nach Hispanien (weil er versprochen, *dieser werde den Nero überleben*, und der Erfolg Glauben verschafft), durch Muthmaſsungen und Gespräche derer, so Galba's Alter und Otho's Alter verglichen, die Ueberzeugung ausgebreitet, *es werde eintreffen, daſs Otho zur Oberherrschaft berufen werde.* Aber dieser nahm solches auf als durch Kenntniſs und Ausspruch des Schicksals vorhergesagt, nach des menschlichen Geistes Neigung williger das Dunkele zu glauben. Auch ermangelte jetzt Ptolemäus nicht, zum Verbrechen anzuspornen [26]), zu welchem nach solchem Wunsche der Uebergang leicht.

23.

Aber ungewiſs, ob des Verbrechens Gedanke plötzlich. Längst bewarb er sich um der Solda-

[26]) D. W. H.S. *Instructor* statt *instinctor*.

ten Gunst, aus Hoffnung zur Nachfolge, oder die Gewaltthat vorzubereiten: auf dem Wege, im Heereszuge, auf Wachen jeden der alten Krieger bei Namen nennend, und, im Gedächtniß der Begleitung Nero's, sie *Zeitgenossen* heißend; einige erkennt er, fragt nach andern, unterstützt sie durch Geld oder Empfehlung; häufig Klagen einmischend, oder zweideutige Reden über Galba, und was sonst den Haufen aufwiegelt [27]). Des Zuges Beschwerden, Mangel an Zufuhr, Härte der Kriegeszucht werden um so trotziger aufgenommen, da sie, gewohnt, nach Campaniens Seen und Achaja's Städten auf Flotten zu fahren, über Pyrenäen und Alpen auf unermeßlichen Wegen mühsam mit Waffen klimmen mußten.

24.

Den schon glühenden Gemüthern der Krieger hatte Mävius Prudens, einer von Tigellinus Vertrautesten, gleichsam Fackeln hingeworfen. Dieser, jeden Leichtsinnigsten oder Geldbedürftigen und nach neuen Lüsten Gierigen anlockend, war allmälig so weit gegangen, daß er, unter dem Vorwande der Bewirthung

---

[27]) Wie ist dieses Betragen mit Otho's Absicht, sich von Galba an Kindes Statt annehmen zu lassen, in Uebereinstimmung zu bringen?

so oft Galba bei Otho speisete, der wachthabenden Cohorte hundert Sestertien, Mann für Mann, austheilte: welche gleichsam öffentliche Spende Otho durch heimliche Belohnungen an Einzelne verstärkte; ein so muthiger Bestecher, dafs er den Trabanten Coccejus Proculus, welcher mit dem Nachbar über einen Theil der Grenze stritt, des Nachbars ganzen Acker, nachdem er ihn für sein Geld gekauft, zum Geschenke machte: bei völliger Sorglosigkeit des Präfecten, den Bekanntes und Verborgenes gleichmäfsig täuschte.

25.

Nun setzte Otho aber den Ononastus, einen Freigelassenen, über das künftige Verbrechen. Die von diesem Zugeführten, Barbius Proculus, Losungsträger der Trabanten [28]), und Veturius, Gehülfe bei denselben [29]), überhäufte er (nachdem sie von ihm in mannichfachen Gesprächen, als verschlagen und kühn erkannt,) mit Belohnungen und Versprechen, gab ihnen auch Geld, die Gemüther Mehrerer zu

---

[28]) *tesserarius speculatorum.*

[29]) *optio.* Einen völlig deutlichen Begriff haben wir schwerlich von beiden. Auch scheinen ihre Verrichtungen nicht in allen Zeiten des Römischen Kriegswesens dieselben geblieben zu seyn.

versuchen. Es unternahmen zwei gemeine Krieger, des Römischen Volks Obergewalt zu übertragen, und übertrugen sie. Wenige sind zu Mitwissenden der Gewaltthat aufgenommen: die schwankenden Gemüther der Uebrigen spornen sie durch verschiedene Mittel an: die ausgezeichnetsten Krieger, als seyen sie durch Nymphidius Wohlthaten verdächtig; den Haufen und die Andern durch Grimm und Verzweiflung über das so oft verschobene Geschenk. Es gab Solche, welche Nero's Andenken und Gierde nach der vorigen Zügellosigkeit in Flammen setzte. Alle wurden gemeinschaftlich durch Furcht vor Veränderung im Kriegswesen geschreckt.

26.

Diese Seuche ergriff auch die schon aufgeregten Gemüther der Legionen und Hülfsvölker, nachdem bekannt worden, *das Germanische Heer wanke:* und so weit gediehen war die Meuterei bei den Uebelgesinnten, so grofs die Verstellung bei den Unverdorbenen, daſs sie am vierzehnten Januar den vom Gastmahle heimkehrenden Otho mit sich fortgerissen hätten, wenn sie nicht das Ungewisse der Nacht, die in der ganzen Stadt zerstreuten Soldaten-Lager und die nicht leichte Uebereinstimmung unter Trunkenen gefürchtet: nicht aus Sorgfalt für das ge-

meine Wesen, welches sie nüchtern durch seines Fürsten Blut besudeln wollten: sondern damit nicht in der Finsterniß Jemand, so wie er den Kriegern des Germanischen oder Pannonischen Heeres dargeboten, statt Otho's, den die Meisten nicht kannten, erkoren würde. Durch Mitwissende wurden viele Anzeigen der ausbrechenden Empörung unterdrückt; einige verspottete [50]) vor Galba's Ohren der Präfect Laco, unkundig soldatischer Gemüther, Feind jedes, auch des trefflichsten Raths, den *er* nicht vorgebracht, und starrsinnig gegen Kundige.

27.

Dem am achtzehnten Januar in Apollo's Tempel opfernden Galba kündet der Haruspex Umbricius *Unglück weissagende Eingeweide, bevorstehende Nachstellung und einen häuslichen Feind:* welches Otho hört, denn er stand zunächst, und als erfreulich aus dem Gegensatze und für sein Vorhaben vortheilhaft [51]) ausleget. Nicht lange darauf meldet der Freigelassene Onomastus, *er werde von dem Baumeister und den Unternehmern erwartet*, über welche Andeutung der schon zusammenkommenden Soldaten und der bereiten Verschwörung er übereingekommen

[50]) D. Vs. H. S. *adusti* statt *elusit*.
[51]) D. Vs. H. S. *proximum* statt *properum*.

war. Als Otho auf die Frage nach der Ursache seines Weggehens erdichtet hatte, *er kaufe ein des Alters wegen verdächtiges Landhaus, welches daher zuvor zu untersuchen*, ging er, gestützt auf den Freigelassenen, durch Tiberius Haus, über das Velabrum [2]), nach der goldenen Meilensäule bei Saturnus Tempel. Dort reifsen drei und zwanzig Trabanten den „*Imperator*“ Begrüfsten, wegen der geringen Zahl der Begrüfsenden Zitternden und eilig auf einen Tragsessel Gesetzten mit gezogenen Schwertern fort. Fast eben so viel Soldaten schlieſsen sich auf dem Zuge an; Einige aus Mitwissenschaft, die Meisten aus Verwunderung: ein Theil schreiend und frohlockend, ein Theil schweigend, um erst durch den *Erfolg* bestimmt zu werden.

28.

Die Wache im Lager hatte der Tribun Julius Martialis. Dieser, durch des plötzlichen Frevels Gröfse betäubt, oder weiter ausgebreitetes Verderbnifs des Lagers und, wenn er sich widersetzte, Untergang befürchtend, veranlafste bei Vielen Argwohn der Mitwissenschaft. Auch die übrigen Tribunen und Centurionen

---

[2]) Ein bedeutender Umweg, um die Absicht zu verdecken.

zogen das Gegenwärtige dem Zweifelhaften und Ehrenvollen vor. So war der Gemüther Stimmung, dafs die scheufslichste Gewaltthat Wenige wagten, Viele wollten, Alle duldeten [33]).

29.

Galba, unwissend und beschäftigt mit dem Opfer, ermüdete unterdefs die Götter eines schon fremden Reiches, als das Gerücht anlangte, *es werde ein Senator, ungewifs welcher, in's Lager gerissen;* bald *Otho sey's, der fortgerissen werde.* Zugleich strömte man aus der ganzen Stadt herbei, Einige den Schrecken vermehrend, Andere das Wahre verkleinernd, auch da nicht einmahl der Schmeichelei vergessend. [34]) Daher beschlossen die Berathenden, *den Geist der Cohorte, welche im Pallaste den Dienst verrichtete, zu erforschen: doch nicht durch Galba selbst, dessen ungeschwächtes Ansehn zu wirksamerm Heilmittel aufzusparen.* Piso redete die vor die Stuffen des Pallastes Gerufenen folgender Weise an:

„Der sechste Tag verfliefst, Waffenbrüder, seit ich, der Zukunft kundlos, und ob zu wün-

---

[33]) Ueber wie manches Capitel der Geschichten, so wir erlebten, konnte dieser Ausspruch gesetzt werden.

[34]) Wer jemals Fürsten in naher Gefahr sah, glaubt hier den Auftritt von neuem zu erblicken.

schen dieser Name oder zu fürchten, zum Cäsar erkohren bin: hierdurch ward gelegt in euere Hand unseres Hauses und des gemeinen Wesens Schicksal. Nicht, dafs ich für mich traurige Ereignisse fürchtete (denn Unglück erfuhr ich, und lernte [35]) *wohl, nicht der Gefahren weniger seyen im Glücke): des Vaters, des Senates, des Reiches Loos beklag' ich, wenn Nothwendigkeit heischt, dafs wir heute umkommen, oder, welches Guten gleich bejammernswerth, morden. Zum Troste der letzten Bewegung hatten wir die unblutige Stadt, und den ohne Zwiespalt übertragenen Staat. Durch die Kindesannahme meiner schien dafür gesorgt, dafs auch nicht einmahl nach Galba zum Kriege Gelegenheit sey.“*

30.

„Nicht des Adels oder der Sittenreinheit will ich mich rühmen: denn bei Vergleichung mit Otho bedarf es nicht der Tugenden Erwähnung. Die Laster, womit er einzig prangt, kehrten das Reich um, als er noch den Freund des Imperators spielte. Verdient er durch A

---

[35]) Die W. H-S. hatte ursprünglich: *ut qui adversas experiar tum maxime duo ne secunda*. Dieſs ist verändert in: *ut qui adversam remp. experiar tum maxime dicam ne secundas.*

stand, Erscheinen, oder jenen weibischen Schmuck, die Obergewalt? Betrogen werden Jene, welche er durch Schwelgerei unter der Freigebigkeit Bilde täuscht. Zu vergeuden wird er wissen, zu schenken nicht. Schon sinnt sein Geist auf Schändungen, Schmausereien und Weibergelage. Dieses achtet er für der Fürstenschaft Preis, deren Lüste und Genuſs für ihn, — Erröthung und Schande für Alle seyn werden. Denn nie hat jemand die durch Bubenstücke erworbene Obergewalt auf edele Weise geübt. Den Galba hat des Menschengeschlechtes Zustimmung, mich Galba, ihr zustimmend, Cäsar genannt. Wären Staat, Senat und Volk leere Namen: würde, Waffenbrüder, euch dennoch frommen, daſs nicht die Schändlichsten den Imperator machten. Aufruhr der Legionen gegen ihre Anführer ist bisweilen vernommen: euere Treue und Ruf blieben unverletzt bis auf diesen Tag. Auch Nero verlieſs euch, nicht ihr Nero. Weniger als dreiſsig Ueberläufer und Ausreiſser, von denen niemand die Erwählung eines Centurionen oder Tribunen erdulden würde, sollten die Obergewalt zutheilen? Dieſs Beispiel gestattet ihr? Machet es durch Ruhen zum gemeinsamen Verbrechen? Diese Zügellosigkeit würde übergehen in die Provinzen, und uns der Verbrechen, euch der Kriege Ausgang treffen. Auch nicht ist es mehr, was für des Fürsten Ermordung, als was Unsträflichen

gegeben werden wird; denn von uns werdet ihr gleichmäfsig für Treue ein Geschenk, als von Andern für die Shandthat empfangen."

31.

Nach Entfernung der Trabanten erhob die übrige Cohorte (den Redenden nicht verachtend) die Feldzeichen, wie in Unruhen geschieht, mehr zufällig und noch ohne Entschluſs, als, wie man nachher glaubte, aus Hinterlist und Verstellung. Auch ward Marius Celsus zu den Ausgewählten des Illyrischen Heeres gesandt, welche unter dem Vipsanischen Säulengange lagerten. Den Primipilaren Amulius Serenus und Domitius Sabinus ward geboten, *die Germanischen Krieger aus dem Vorhofe der Freiheit herbeizuholen.* Man traute nicht der Flotten-Legion, der erbitterten ob der Hinrichtung des Kriegsgefährten, welche gleich beim Einzuge Galba niederhauen lassen. [56]) Auch begaben sich in das Lager der Prätorianer die Tribunen Cerius Severus, Subrius Dexter und Pompejus Longinus, ob nicht die erst beginnende, noch nicht erwachsene Empörung durch bessere Rathschläge abzulenken. Die Tribunen Subrius und Cerius werden von den

[56]) Vergl. das 87ste Cap. dieses Buchs, und was dazu angemerkt.

Soldaten mit Drohungen angegangen; an Longinus legen sie Hand, ihn entwaffnend, weil er nicht aus der Reihe der Krieger, [37]) sondern von Galba's Freunden, treu seinem Fürsten, und den Empörern um so verdächtiger war. Die Flotten-Legion zögerte nicht, sich den Prätorianern anzuschliefsen. Die Ausgewählten des Illyrischen Heeres verjagen den Celsus mit geworfenen Spiefsen. Die Germanischen Schaaren wankten lange, denn noch waren sie ermattet, und ihre Gemüther besänftiget, weil sie, von Nero nach Alexandrien gesandt, dann, auf der langen Rückfahrt erkranket, mit emsiger Sorgfalt von Galba gepflegt waren.

32.

Schon füllte der gesammte Pöbel, vermischt mit Sklaven, den Pallast, mit verwirrtem Geschrei *Otho's Tod und der Verschworenen Hinrichtung fordernd,* als hätten sie in der Rennbahn oder Bühne irgend ein Possenspiel verlanget. Auch war bei ihnen nicht Ueberlegung noch Wahrheit, da sie mit gleichem Ungestüme an demselben Tage das Entgegengesetzte forderten: sondern nach alter Gewohnheit, jedem

[37]) *ex ordine militiae.* Ferlet hält dafür, dafs *tribunus factus* im Sinne hinzuzufügen sey. Longinus wäre also aufser der Ordnung unmittelbar aus einem nicht militarischen Freunde des Imperators Tribun geworden.

Fürsten zu schmeicheln durch ausgelassenen Zuruf und leeren Eifer. Unterdefs machten Galba zwei Meinungen mit sich uneins: Titus Vinius achtete, *innerhalb des Pallastes zu verharren, die Sklaven entgegen zu stellen, die Zugänge zu besetzen, und nicht unter die Erbosten zu schreiten: er möge Raum für Reue den Bösen, den Guten zur Vereinigung verleihen. Verbrechen erstarkten durch Ungestüm, gute Anschläge durch Verzug. Endlich bliebe freiwillig hervorzutreten, wenn es gerathen, nachher stets erlaubt: Rückkehr, wenn ihn gereue, in fremder Gewalt.*

33.

Den Uebrigen schien, *es sey zu eilen, ehe die noch kraftlose Verschwörung der Wenigen wüchse. Zittern werde auch Otho, der, verstohlen fortgegangen, zu Unkundigen getragen, jetzt während des Zauderns und der Schlaffheit der Zeitverderber den Fürsten nachahmen lerne. Ob* [58]) *abzuwarten, dafs er, nach Sicherung des Lagers, das Forum besetze, und vor Galba's Augen das Capitolium beschreite, während der treffliche Imperator mit den tapfern Freunden bis zur Thür und Schwelle den Pallast sperre;*

[58]) Ich lese *An* statt *num*.

wahrlich, als wolle er sich einer Belagerung unterwerfen. Herrliche Hülfe bei Sklaven, wenn die Uebereinstimmung solcher Menge, und, was ihre gröfste Stärke, die erste Erbitterung erschlaffe! Gleichmäfsig sey unsicher, was unanständig; aber wenn zu fallen, sey der Gefahr entgegen zu gehen. Dieſs gehäfsiger für Otho, ehrenvoller für sie. Den dieser Meinung entgegenstrebenden Vinius fährt Laco drohend an, angespornt von Icelus, hartnäckig im eigenen Hasse zum öffentlichen Verderben.

34.

Galba, nicht länger zögernd, tritt den Scheinbareres Rathenden bei. Doch wird Piso in's Lager vorausgesandt, als junger Mann, grofsen Namens, frischer Gunst und feindselig gegen Titus Vinius; sey's, dafs er dieſs war, oder weil es so die Ergrimmten wollten: denn leichter wird Hafs geglaubt. Kaum war Piso hinausgegangen, so entstand anfangs unstetes, ungewisses Gerücht, *Otho sey im Lager getödtet*, dann, wie bei grofsen Lügen, behaupten Einige, *dabei gestanden und gesehen zu haben*, leicht geglaubt von Frohen oder Gleichgültigen. Viele hielten dafür, erfunden und vermehrt sey das Gerücht durch schon zwischengemischte Othonianer, welche, um Galba herauszulocken, falschlich das Fröhliche verbreitet hätten.

35.

Da brach aber nicht nur das Volk und der unverständige Pöbel in Beifall und übermäßigen Eifer aus, sondern viele Ritter und Senatoren, unvorsichtig nach abgelegter Furcht, stürzten hinein, durch die erbrochenen Thüren des Pallastes, und zeigten sich Galba, die entrissene Rache beklagend. Jeder Feigste, der, wie der Ausgang lehrte, in Gefahr nichts wagte, machte der Worte viel, kühn mit der Zunge: Keiner wußte, Alle behaupteten, bis durch Unkunde der Wahrheit und der Irrenden Uebereinstimmung bewogen, Galba, nach Anlegung des Panzers, (nicht widerstehend dem zudrängenden Haufen durch Alter und Körper) auf einen Tragsessel gehoben wurde. Im Pallaste begegnete ihm der Trabant Julius Atticus, zeigend sein Schwert, und ausrufend, *Otho sey von ihm getödtet:* worauf Galba, „*Waffenbruder, wer befahl es?*“ sagte; mit herrlichem Geiste soldatische Zügellosigkeit zu zähmen, unerschrocken gegen Drohende, gegen Schmeichelnde unbestochen.

36.

Im Lager schon die Gemüther Aller nicht zweifelhaft; und solcher Feuereifer, daß, nicht zufrieden, Otho schaarenweis mit den Körpern

zu umringen, sie ihn auf der Bühne, wo kurz vorher Galba's goldenes Standbild war, mitten zwischen den Feldzeichen, mit Fahnen umgeben. Nicht durften Tribunen oder Centurionen nahen: der gemeine Krieger gebot sogar, gegen die Befehlshaber auf der Hut zu seyn. Alles erscholl von Geschrei, Lerm und wechselseitigen Aufmunterungen, nicht, wie unter Volk und Pöbel, von mannichfachem Ruf thatenloser Schmeichelei, sondern, so wie sie einen der herzuströmenden Krieger erblickten, umarmten sie ihn mit den Waffen, stellten ihn neben sich, sagten den Eid vor, bald den Imperator den Soldaten, bald die Soldaten dem Imperator empfehlend. Auch Otho ermangelte nicht, vorstreckend die Hand, den Haufen zu verehren, Küsse zuzuwerfen: völlig knechtisch ob der Herrschaft. Nachdem die ganze Flotten-Legion ihm den Eid geleistet, begann er, eigner Kraft trauend, und achtend, die, so er bisher einzeln aufgeregt, seyen im Ganzen zu entflammen, folgendermafsen von des Lagers Walle:

37.

„Wer ich, Waffenbrüder, zu euch gekommen, vermag ich nicht zu sagen: weil ich nicht Privatmann mich zu nennen wage, Fürst von euch geheifsen, noch Fürst, während ein Anderer gebietet. Auch euer Name wird ungewifs seyn, so

lange gezweifelt wird, ob in euerem Lager ihr des Römischen Volkes Imperator, oder einen Feind besitzet. Hört ihr, wie meine Strafe und eure Hinrichtung zugleich gefordert wird? So offenbar ist, dafs nur gemeinschaftlich wir zu sterben oder zu leben vermögen. Und welcher Gelindigkeit Galba sey, hat er vielleicht schon versprochen, er, welcher, da keiner es heischte, so viele Tausende der unschuldigsten Krieger niederhieb. Schauer überfällt mein Gemüth, so oft ich jenes Todes-Einzugs mich erinnere, und des einzigen Sieges Galba's, da, vor den Augen Roms, er Unterwürfige zu zehnten befahl, die als Gnadeflehende sich seiner Willkühr anvertrauet hatten. [39]) *Unter solchen Vorbedeutungen in die Stadt geschritten, welchen Ruhm brachte er zur Fürstenschaft, als den der Ermordung des Obultronius Sabinus und Cornelius Marcellus in Hispanien, des Betuus Chilo in Gallien, des Fontejus Capito in Germanien, des Clodius Macer in Africa, des Cingonius auf dem Zuge, des Turpilianus in der Stadt, des Nymphidius im Lager? — Welche Provinz, welches Lager ist nicht blutig und beflecket?*

---

39) Galba liefs nämlich, nachdem er die einen Adler und die Rechte einer Legion erttotzen wollenden Schiffssoldaten durch die Reiterei zum Theil hatte niederhauen lassen, von dem Reste den zehnten Mann hinrichten, und die Uebrigbleibenden in Gefängnisse werfen.

oder, wie er sich rühmt, gereiniget und geordnet? Denn was Anderen Verbrechen, nennet Er Heilmittel: indem er mit falschen Namen die Grausamkeit Strenge, den Geiz Sparsamkeit, Hinrichtungen und eure Schmach Kriegszucht heifset. Sieben Monate sind es seit Nero's Ende, und schon raubte Icelus mehr, als die Polyclete, Vatinier und Elier zusammenscharrten. Mit geringerer Habsucht und Frechheit würde Titus Vinius geschaltet haben, hätte er selbst geherrscht: jetzt hält er uns in Unterwürfigkeit gleich Leibeignen, uns nichts achtend gleich Fremden. Jenes einzige Haus reicht zu dem Geschenke hin, welches auch nie gegeben, stets versprochen wird.“

38.

„Und damit auch nicht einmahl Hoffnung im Nachfolger des Galba sey, ruft er aus der Verbannung zurück, den er aus Trübsinn und Geiz sich am ähnlichsten achtete. Ihr schautet, Waffenbrüder, durch denkwürdiges Ungewitter widerstrebten auch die Götter der unglückseligen Kindesannahme. Dieſs des Senates, dieſs des Römischen Volkes Gesinnung. Euere Tapferkeit wird erwartet, in welcher jedes ehrenvollen Unternehmens Kraft, und ohne die auch das Vortrefflichste unwirksam ist. Nicht zu Krieg und Gefahren rufe ich euch: aller Krie-

ger Waffen sind mit uns. Auch die eine togabekleidete Cohorte [40]) *vertheidigt jetzt nicht den Galba, sondern verwahrt ihn. Wenn sie euch erblicket, wenn sie mein Zeichen empfing, dann wird der einzige Wettstreit seyn, wer sich um mich am verdientesten mache. Kein Zaudern findet Statt bei einem Anschlage, der nicht eher gelobt zu werden vermag, bis er vollbracht ward.*"

Nun gebietet er, die Rüstkammer zu eröffnen. Sofort bemächtigt man sich der Waffen ohne Sitte und Kriegesordnung, so dafs der Prätorianer oder der Legionar durch seine Kennzeichen unterschieden wäre: sie untermischen sich mit Helmen und Schilden den Hülfsvölkern. Kein Tribun ermahnt, Jeder ist sich Führer und Treiber: und der Schlechtesten vorzüglichster Sporn, dafs die Guten trauerten.

39.

Schon hatte Piso, erschreckt durch das Getöse des wachsenden Aufruhrs und das in die Stadt hereinschallende Geschrei, den unterdefs hinausgegangenen und dem Forum nahenden Galba erreicht; schon hatte Marius Celsus wenig Erfreuliches berichtet: als Einige, *zum*

[40]) Die Wachen zu Rom wurden, um in der Stadt nicht das Bild des Krieges darzustellen, ohne Waffen, aufser dem Schwerte, und in der Toga verrichtet.

Pallast zurückzukehren, Andere, *zum Capitolium zu gehen*, die Meisten, *die Rednerbühne einzunehmen*, achteten, Viele nur den Meinungen Anderer widersprechend, da denn (wie bei unglücklichen Berathungen geschieht) solches das Beste zu seyn schien, dessen Zeit verflossen. Man sagt, Laco sey, ohne Galba's Wissen, damit umgegangen, Titus Vinius zu ermorden, entweder, damit seine Bestrafung der Soldaten Gemüther beruhige, oder weil er ihn für Otho's Mitverschworenen hielt, oder endlich aus Hafs. Ort und Zeit veranlafsten Zögerung, weil, begann das Morden, schwer das Mafs. Auch verstörten den Anschlag zitternde Boten und der Umgebung Entfliehen, Aller Eifer ermattend, welche anfangs voll Ungeduld mit Treue und Muth geprahlet hatten.

40.

Galba ward hier- und dorthin getrieben von dem mannichfaltigem Andrange des wogenden Haufens: Basiliken und Tempel füllen sich überall beim traurigen Anblicke. Kein Zuruf von Volk oder Pöbel, aber bestürzte Gesichter und zu Allem gewandt die Ohren. Nicht Lerm, nicht Ruhe: Schweigen, wie es ist bei grofser Furcht oder grofser Erbitterung. [41]) Doch ward

[41]) Ferner giebt sich viele Mühe zu zeigen, dafs Tac-

an Otho gemeldet, *bewaffnet werde das Volk.* Er gebietet, *fortzustürzen, und der Gefahr zuvorzukommen.* Also brechen Römische Krieger, nicht anders als eilten sie, vom väterlichen Throne der Arsaciden einen Vologeses oder Pacorus zu vertreiben, und nicht ihren unbewaffneten greisen Imperator zu morden, zersprengend den Pöbel, niedertretend den Senat, mit drohenden Waffen, reifsenden Rossen, auf's Forum. Nicht schreckte sie zurück des Capitoliums Anblick, der nahen Tempel Heiligthum, nicht die vorigen und zukünftigen Fürsten, eine Grauelthat zu begehen, deren Rächer jeder Nachfolger ist.

41.

Als der Bewaffneten Schaar in der Nähe erblicket ward, warf der Fahnenträger der Galba begleitenden Cohorte (man berichtet, Atilius Vergilio sey es gewesen) das abgerissene Bild Galba's zu Boden. Auf dieses Zeichen aller Krieger Eifer für Otho offenbar, das Forum

---

aus das *magnae tras* hier unmöglich geschrieben haben könne, da auf dem Forum theils keine *magna tra*, wie im Lager Statt gehabt, theils auch *Schweigen* nicht die Folge des Zorns zu seyn pflege. Er hält also das Wort *tra* für eine Glosse oder Versetzung des nachher folgenden *tra*. Mich dünkt, dafs eine Verbesserung des Textes hier unnütz ist. Richtig bemerkt bei dieser Stelle Bartientos: «*en los grandes coleras no da lugar el animo a ocoer.*»

verlassen vom fliehenden Volke, entblöfset die Schwerter gegen Unentschlüfsige. Neben des Curtius See ward durch das Zittern der Träger Galba vom Tragsessel geworfen und hingewälzt. Sein letztes Wort wird verschieden berichtet, wie Jedem Hafs oder Bewunderung war. Einige, demüthig habe er gefragt, *was er verbrochen? wenige Tage zur Bezahlung des Geschenkes* erbittend: Mehrere, freiwillig habe er den Mördern die Kehle dargeboten: *muthig möchten sie zustofsen, achteten sie, dafs diefs dem Staate fromme.* Den Tödtenden kümmerte nicht, was er sagen mochte. Sein Mörder ist nicht völlig gewifs. Einige nennen Terentius Evocatus, Andere Lecanius; häufigere Sage überliefert, *Camurius, ein Soldat der funfzehnten Legion, habe mit einem Schwertstofs ihm die Kehle durchschnitten.* Die Uebrigen zerfleischten scheufslich Schenkel und Arme, denn die Brust war bedeckt: und viele Wunden wurden aus Wuth und Grausamkeit dem schon verstümmelten Körper beigebracht.

42.

Nun drangen sie auf Titus Vinius ein. Auch von diesem ist zweifelhaft, ob drohende Gefahr ihn der Stimme beraubt, oder er gerufen habe, *sein Tod sey von Otho nicht befohlen.* Welches er entweder aus Furcht erdich-

tete, oder so Mitwissenschaft der Verschwörung bekannte. Dahin neigt sich mehr sein Leben und Ruf, dass er Mitwissender des Verbrechens war, dessen Ursache er gewesen. Er lag vor dem Hause des göttlichen Julius, mit dem ersten Stofse in die Kniekehle verwundet, dann von dem Legion-Soldaten Julius Carus durch beide Seiten gestofsen.

43.

An jenem Tage sah unsere Zeit einen ausgezeichneten Mann, Sempronius Densus. Dieser, Centurio einer prätorischen Cohorte und von Galba dem Piso zur Bewachung gegeben, verschaffte, den Bewaffneten mit entblöfstem Degen entgegen rennend, schelteud ihre Verruchtheit, und bald durch Faust, bald durch Stimme der Mörder Stöfse auf sich ziehend, dem obwohl verwundeten Piso Entfliehung. Piso enthält zum Tempel der Vesta, und von dem Erbarmen eines öffentlichen Sklaven aufgenommen und in dessen Gemache verborgen, verzögerte er nicht durch Ehrfurcht vor Götter und Heiligthum, sondern durch Verborgenheit, das drohende Verderben: als auf Otho's Befehl die namentlich nach seinem Blute dürstenden Sulpitius Florus (aus den Britannischen Cohorten, neulich von Galba mit dem Bürgerrechte beschenkt) und der Trabant Statius Murcus ankamen. Von

diesen ward Piso hervorgezogen und vor der Thür des Tempels niedergehauen.

44.

Man sagt, daſs Otho keinen Mord mit gröſserer Freude aufgenommen, kein Haupt mit unersättlichern Blicken durchforschet habe: entweder, daſs erst damahls, aller Sorgen entledigt, sein Gemüth für Freude empfänglich zu seyn begann; oder daſs Erinnerung der Majestät bei Galba, der Freundschaft bei Titus Vinius, den obwohl grausamen Geist durch Bilder der Traurigkeit verwirret und niedergeschlagen: sich über Piso's, als eines Feindes und Nebenbuhlers, Ermordung zu freuen, hielt er erlaubt nach Recht der Menschen und Götter. Die auf Stangen gesteckten Häupter wurden, unter den Feldzeichen der Cohorten, neben dem Adler der Legion getragen: wetteifernd zeigten ihre blutigen Hände die, so gemordet, so geholfen hatten, welche sich wahr, welche sich falsch ihrer Thaten als schön und denkwürdig rühmten. Mehr als hundert und zwanzig Bittschriften Solcher, die Belohnung irgend eines an jenem Tage geleisteten merkwürdigen Dienstes forderten, fand Vitellius nachher: und gebot, sie sämmtlich aufzusuchen und hinzurichten; nicht zur Ehre Galba's, sondern nach altem Gebrauche der Fürsten, ob gegenwärtiger Sicherheit, künftiger Rache.

45.

Man hätte glauben sollen, es sey ein anderer Senat, ein anderes Volk. Alle stürzten in's Lager, drängten sich den Nächsten vor, wetteiferten mit den Vorgelaufenen, schimpften auf Galba, lobten der Soldaten Urtheil, zerküßten Otho's Hände: je falscher war, was geschah, um so mehr thaten sie es. Otho verachtete die Einzelnen nicht, den gierigen und dräuenden Sinn der Soldaten mit Stimme und Blick zügelnd. Den bestimmten Consul Marius Celsus, Galba's bis zum Tode treuen Freund, forderten sie zur Hinrichtung, erhofft auf dessen Eifer und Unschuld, als auf Frevel. Es war sichtbar, man suchte Beginn des Mordens und Plünderns, und Untergang jedes Rechtschaffenen: aber noch war dem Otho nicht so viel Ansehn, Verbrechen verhüten zu können: befehlen konnte er schon. Daher mit verstelltem *Zorne ihn zu binden* gebietend, und betheuernd, *er würde ihn härtern Strafen überliefern*, entzog er ihn gegenwärtigem Untergange.

46.

Alles geschah nun nach der Soldaten Willkühr. Selbst erwählten sie sich die Präfecten der Prätorianer: den Plotius Firmus, einen ehemahls gemeinen Soldaten, nachher Vorgesetz-

ten der Nachtwachen und Anhänger Otho's noch bei Galba's Leben. Ihm wird Licinius Proculus hinzugefügt, verdächtig, wegen innigster Vertraulichkeit mit Otho, dessen Anschläge unterstützt zu haben. Der Stadt setzten sie Flavius Sabinus vor, dem Urtheil Nero's folgend, unter welchem er dasselbe Amt bekleidet hatte: und die Meisten in ihm den Bruder Vespasianus berücksichtigend.

Es ward gefordert, *dafs die übliche Bezahlung der Dienstbefreiungen an die Centurionen nachgelassen würde:* denn der gemeine Soldat erlegte gleichsam eine jährliche Abgabe. Der vierte Theil des Manipels war auf Urlaub zerstreut, oder schweifte im Lager selbst umher, wenn er den Centurionen nur den Preis entrichtete: und niemand erwog das Mafs der Last oder die Art des Gewinnstes: durch Strafsenräubereien und Plünderungen oder knechtische Dienste erkauften sie Soldaten-Müssiggang. Da ward jeder reichere Krieger so lange durch Beschwerden und Grausamkeit geplagt, bis er sich Urlaub erkaufte. Wenn er durch Aufwand erschöpft und überdem durch Trägheit erschlafft war, kehrte er arm statt reich und träg statt thätig in den Manipel zurück: und so, Einer nach dem Andern durch gleiche Armuth und Zügellosigkeit verdorben, stürzten sie sich in Aufruhr und Zwietracht, und zuletzt in Bürgerkriege. Aber Otho, um nicht durch Freige-

bigkeit gegen den gemeinen Krieger der Centurionen Zuneigung abzuwenden, versprach aus seiner Schatzkammer die jährlichen Urlaube zu bezahlen: eine unstreitig nützliche, und von guten Fürsten nachmahls zur Erhaltung der Kriegszucht bestätigte Einrichtung. Der Präfect Laco ward, als würde er auf eine Insel beseitigt, von einem ausgedienten Krieger, den Otho zu seiner Ermordung vorausgesandt, niedergestoßen; Martianus Icelus, als Freigelassener, ward öffentlich hingerichtet.

47.

Nachdem in Verbrechen der Tag vollbracht, war der Uebel letztes Freude. Den Senat beruft der Prätor der Stadt. [42]) Es wetteifern in Schmeicheleien die übrigen Staatsbeamten. Die Väter laufen zusammen: dem Otho wird *Tribunen-Gewalt beschlossen, der Name Augustus und alle Ehren der Fürsten:* wobei sich Alle bestreben, die Vorwürfe und Schimpfreden zu tilgen, mit welchen er von allen Seiten überhäufet worden, und von denen niemand merkte, daſs sie in seinem Gemüthe gehaftet. Ob er die Sache aufgegeben, oder verschoben, blieb ungewiſs, wegen seiner Herrschaft Kürze.

---

[42]) Weil beide Consuln, Galba und Vinius, umgebracht.

Otho, zum Capitolium, über das noch blutige Forum, über der Erschlagenen Haufen, und von dort zum Pallast gefahren, erlaubte die Leichen zu bestatten und zu verbrennen. Piso setzten die Gemahlinn Verania und der Bruder Scribonianus, den Titus Vinius die Tochter Crispina bei, nach Aufsuchung und Bezahlung der Köpfe, welche die Mörder zum Verkaufe aufbewahret hatten.

48.

Piso vollendete das ein und dreifsigste Lebensjahr, in besserm Rufe als Glücke. Sein Bruder Magnus war von Claudius, sein Bruder Crassus von Nero hingerichtet. Er, lange verbannt, vier Tage Cäsar, ward durch die beeilte Kindesannahme nur deſshalb dem ältern Bruder vorgezogen, um früher getödtet zu werden.

Titus Vinius verlebte sieben und funfzig Jahre in ungleichem Verhalten. Sein Vater war aus einem prätorischen Geschlechte, sein mütterlicher Grofsvater ein Geächteter. Entehrt im ersten Kriegesdienste, hatte er den Calvisius Sabinus zum Legaten gehabt: dessen Gemahlinn war, aus sträflicher Begierde die Einrichtung des Lagers zu sehen, in kriegerischer Kleidung Nachts hineingegangen, hatte mit demselben Muthwillen Wachen und andere Dienst-

verrichtungen betrachtet, dann auf dem Hauptplatze [43]) selbst Unzucht gewagt: und dieses Verbrechens ward Titus Vinius beschuldigt. Dieserhalb auf Cajus Cäsars Befehl mit Ketten belastet; dann, bei veränderten Zeiten, freigelassen; ungehindert im Laufe der Ehrenstellen nach der Prätur einer Legion vorgesetzt und gelobt: ward er darauf mit sklavischer Schande bespritzet, als hätte er bei einem Gastmahle des Claudius einen goldenen Becher gestohlen. Auch befahl Claudius am andern Tage Vinius von Allen allein mit irdenen Gefäfsen zu bedienen. Aber Vinius verwaltete als Proconsul das Narbonensische Gallien streng und untadelhaft. Zuletzt durch Galba's Freundschaft an den Abgrund geführt, verwegen, hinterlistig, unternehmend, und, so wie er den Sinn gerichtet, mit gleicher Kraft boshaft oder diensteifrig. Titus Vinius Testament ward durch des Reichthums Gröfse nichtig. Piso's letzten Willen bestätigte Armuth.

49.

Den Leichnam Galba's, lange vernachlässigt und unter Begünstigung der Finsternifs den meisten Verspottungen ausgesetzt, bedeckte sein

[43]) Die Hauptplätze der Läger (*principia*) waren heilig, weil dort die Adler, Fahnen und Bilder des Imperators standen.

Rentmeister Argius, ehemahls sein Sklav, im eigenen Garten mit niedrigem Grabe. Sein Haupt, aufgespiefst von Marketendern und Trofsknechten, und vor dem Grabeshügel des Patrobius (dieser Freigelassene Nero's war von Galba hingerichtet) erst am andern Tage gefunden, wurde dem schon verbrannten Körper zugemischt. Diesen Ausgang hatte Servius Galba, welcher im blühenden Glücke, während drei und siebenzig Jahre, fünf Fürsten überlebte: glücklicher unter fremder Herrschaft als unter der seinigen. Bei seinem Geschlechte alter Adel, grofse Reichthümer. Mittelmäfsig sein Geist, mehr ohne Laster, als mit Tugenden. Weder gleichgültig gegen Ruhm, noch damit prahlend. Fremdes Geld nicht begehrend, mit seinem sparsam, mit öffentlichem karg. Den Freunden und Freigelassenen, wenn er auf gute stiefs, sich ohne Tadel hingebend; waren sie böse, sorglos bis zur Schuld. Der Glanz seiner Geburt und die Gefahren der Zeit veranlafsten, *) dafs, was Trägheit war, Weisheit genannt wurde. Im kraftvollen Alter glänzte er durch kriegerischen Ruhm in Germanien. Mit Mäfsigung zügelte er Africa, als Proconsul; schon älter, mit gleicher Gerechtigkeit das diesseitige Hispanien: gröfser als Privatmann erscheinend, als er Privatmann

*) In dem *obtentui*, wofür andere Handschriften *obtinuit* haben, scheint ein Fehler zu liegen.

war, und nach Aller Uebereinstimmung der Herrschaft fähig, hätte er nicht geherrscht.

50.

Die zitternde Stadt, welche zugleich ob der Gräßlichkeit des letzten Frevels und ob der alten Sitten Othos bangte, schreckte außerdem neue Botschaft über Vitellius, unterdrückt von Galba's Ermordung, damit man glauben möge, nur des obern Germanicus Heer sey abgefallen. Da trauerten öffentlich nicht nur Senat und Ritter, denen einiger Theil und Sorge des gemeinen Wesens, sondern auch der Haufe: *daß die zwei an Unverschämtheit, Erschlaffung, Wollust, Verabscheuungwerthesten aller Sterblichen, gleichsam das Reich zu Grunde zu richten vom Schicksal erkohren seyen.* Nicht die neuen Beispiele des wuthvollen Friedens, sondern, im aufgefrischten Andenken, die Bürgerkriege wurden nun besprochen, *das von seinen Heeren so oft eroberte Rom, Italiens Verwüstung, die Plünderungen der Provinzen, Pharsalia, Philippi, Perusia und Mutina*, bekannte Namen öffentlicher Niederlagen. *Fast sey damahls der Erdkreis zu Grunde gerichtet, als unter Guten über die Fürstenschaft gestritten: aber gedauert habe unter Cajus Julius, gedauert unter dem siegenden Cäsar Augustus das Reich: und gedauert würde haben der Freistaat unter Pom-*

pejus und Brutus. Solle man nun für Otho oder für Vitellius in die Tempel gehen? Gottlos beide Gebete, verfluchenswerth beide Gelübde, für Zwei, von deren Kriege man einzig wüßte, der Schlechteste sey, wer siegen würde. Es waren, welche den Vespasianus und des Morgenlandes Waffen weissageten, und gleichwie Vespasianus Beiden vorzuziehen, so schauerten sie vor anderm Krieg und anderen Niederlagen. Auch zweifelhafter Ruf von Vespasianus: er allein unter allen vorhergegangenen Fürsten ist zum Bessern verändert.

51.

Jetzt will ich Beginn und Ursachen der Vitellianischen Bewegung entwickeln. Nachdem Julius Vindex mit seiner ganzen Macht vernichtet, wollte das auf Beute und Ruhm trotzende Heer, dem ohne Beschwerden und Gefahr der Sieg des reichsten Krieges zu Theil worden, lieber Feldzüge als Mufse, Belohnungen lieber als Sold. Lange hatten sie unfruchtbaren, rauhen Dienst erduldet, nach der Gegend und des Himmels Beschaffenheit und der Kriegszucht Strenge; welche, unerbittlich im Frieden, von bürgerlicher Zwiespalt aufgelöset wird, wo Verführer von beiden Seiten sich darbieten, und Treulosigkeit ungestraft. An Männern, Waffen, Rossen war Ueberfluſs zu Gebrauch und Prunk.

Aber vor dem Kriege kannten sie nur ihre Centurien und Geschwader; durch der Provinzen Gränzen wurden die Heere geschieden: nun bekannt mit sich und den Galliern, forderten die gegen Vindex zusammengezogenen Legionen wiederum Waffen und neue Zwietracht: nicht *Bundesgenossen*, wie ehemahls, sondern *Feinde* und *Besiegte* jene nennend. Auch fehlte nicht derjenige Theil Galliens, welcher dem Rhein anliegt, derselben Partei zu folgen: damahls der wüthendste Aufwiegeler gegen die *Galbianer*. Denn diesen Namen hatten sie, des Vindex überdrüssig, beigelegt. Daher, erbittert gegen die Sequaner, Aeduer und jede im Wohlstande befindliche Gemeinheit, trachteten sie im Gemüth auf Eroberungen der Städte, Verwüstungen der Aecker und Plünderung der Penaten: aufser durch Habsucht und Uebermuth (der Stärkern vorzügliche Laster) aufgebracht durch der Gallier Trotz, welche mit *dem von Galba ihnen erlassenen vierten Theil der Schatzung und dem zum Schimpfe des Heeres erhaltenen öffentlichen Geschenke* [45]) prahlten. Hierzu kam die listig verbreitete, leichtsinnig geglaubte Sage, *gezehntet würden die Legionen, und jeder der unternehmendsten Centurionen entlassen werden*. Gräfsliche Botschaft von allen Seiten, Unglücksruf aus der Stadt; die feindselige Pflanzstadt

[45]) Nach der Lesart *publice donatos*.

Lugdunum, hartnäckiger Treue gegen Nero, fruchtbar an Gerüchten. Aber der meiste Stoff zum Ersinnen und Glauben im Lager selbst; aus Hafs, Furcht, und wenn sie auf ihre Kraft hinblickten, aus Sicherheit.

52.

Gegen den Anfang des Decembers des vorigen Jahres war Aulus Vitellius in Nieder-Germanien angelangt, und hatte sorgfältig die Winterläger der Legionen besichtigt. Den Meisten ward ihr Rang wiedergegeben, die Beschimpfungen wurden zurückgenommen, die Bemerkungen [46]) getilgt: Vieles Gunst zu gewinnen, Manches aus Gerechtigkeit: wie er denn Fontejus Capito's schmutzige Habsucht bei Entziehung und Ertheilung der Stellen im Heere uneigennützig abstellte. Alles ward höher als nach dem Mafse eines consularischen Legaten genommen. Vitellius war nach der Strengern Urtheile kriechend: seine Anhänger nannten *Freundlichkeit und Güte*, wenn er ohne Beurtheilung und Mafs das Seine verschenkete, Fremdes vergeudete. Herrschsucht [47]) machte, dafs selbst

---

[46]) *Notae*: Bemerkungen in den Rollen über schlechte Aufführung.

[47]) Mich dünkt, dafs *aviditas imperandi* sehr füglich auf die Creaturen des Vitellius gezogen werden kann, die unter seinem Namen zu herrschen gedachten.

Laster für Tugenden ausgegeben wurden. In beiden Heeren waren, wie Bescheidene und Ruhige, also auch Böse und Unternehmende: jedoch von überströmender Begierde und ausgezeichneter Verwegenheit die Legaten der Legionen Alienus Cäcina und Fabius Valens, von welchen Valens (auf Galba erbost, als habe dieser die Enthüllung von der Unentschlüssigkeit des Verginius und die Unterdrückung der Anschläge des Capito ihm mit Undank gelohnt) den Vitellius antrieb, der Soldaten Feuereifer darweisend: *Ihm allenthalben gepriesener Ruf; Flaccus Hordeonius würde nicht zögern; Britannien beistehen; der Germanen Hülfsvölker folgen; schlechter Treue die Provinzen; bittweise dem Alten die schnell vorübergehende Herrschaft. Nur ausspannen möge er das Gewand, aufzufangen das sich darbietende Glück. Mit Recht habe Verginius, ritterlichen Geschlechtes, von unbekanntem Vater, sich bedacht: nicht gewachsen der Herrschaft, wenn er sie angenommen, sicher, wenn er sie ausgeschlagen. Schon längst legten dem Vitellius des Vaters drei Consulate, Censur, Amtsgenossenschaft Cäsars, die Würde eines Imperators bei, und entzögen ihm des Privatmannes Sicherheit.*

53.

Hierdurch ward das träge Gemüth erschüttert, dafs es vielmehr begehrte als hoffte. Aber in Ober-Germanien hatte Cäcina, von schöner Jugend, mächtigem Körper, unmäfsigem Geiste, gewandter Rede, edelem Gange, der Krieger Neigung an sich gezogen. Galba hatte den Jüngling, welcher Quästor in Bätica, und zu seiner Partei ungesäumt übergegangen, einer Legion vorgesetzt; nachher aber, da er erfahren, dafs er öffentliche Gelder untergeschlagen, als Staatsdieb anzuklagen befohlen. Cäcina, hierdurch gekränkt, beschlofs, Alles zu verwirren, und die eigenen Wunden mit des Staates Unglücke zu bedecken. Auch fehlte im Heere Saamen der Zwietracht nicht: weil es dem Kriege gegen Vindex insgesammt beigewohnet, nur erst nach Nero's Tode zu Galba übergegangen, und in dieser Eidesleistung selbst von den Fahnen des untern Germaniens zuvorgekommen war. Auch die Treverer und Lingonen, und was sonst für Gemeinheiten Galba durch harte Verordnungen oder Verlust an Gränzen gekränkt, mischten sich inniger unter die Winterläger der Legionen. Daher aufrührische Gespräche, Verführung des Kriegers unter den Einwohnern, Gunst gegen Verginius, die jeder Andere benutzet hätte.

54.

Die Gemeinheit der Lingonen hatte nach altem Gebrauche den Legionen Geschenke und *Hände*, [48]) der Gastfreundschaft Zeichen, gesandt. Ihre Abgeordnete, angethan mit Schmutz und Trauer, auf den Hauptplätzen, in den Gezelten, bald über *erduldetes Unrecht*, bald über *benachbarter Gemeinden Belohnungen*, und, wenn sie von willigen Ohren der Krieger vernommen wurden, über *des Heeres eigene Gefahr und Beschimpfung* klagend, entflammten die Gemüther. Und nicht fern waren sie von Empörung, als Hordeonius Flaccus den Abgeordneten *fortzugehen befahl*, und zwar, damit ihr Abgang unbemerkter bliebe, *Nachts das Lager zu verlassen*. Daher entstand gräfslicher Lerm, die Meisten behauptend, *Jene seyen umgebracht, und beriethen sie nicht sich selbst, so würden die entschlossensten und über die Gegenwart klagenden Krieger in der Finsterniſs, ohne der Andern Wissen, gemordet werden*. Die Legionen verpflichten sich durch heimlichen Bund. Aufgenommen wird der Krieger der Hülfsvölker anfangs verdächtig, als würde von den Cohorten und Flügelreitern durch Umzingelung ein Angriff auf die Legionen veranstaltet; bald be-

[48]) «*Dextras.*» Verschlungene Hände von Erz oder Gold.

treibet jener dasselbe auf das heftigste: denn leichter ist bei Bösen Zusammenstimmung zum Kriege, als im Frieden zur Einigkeit.

55.

Dennoch wurden die Legionen des untern Germaniens am ersten Januar zur feierlichen Eidesleistung für Galba gebracht, bei vieler Zögerung, und nur seltenen Stimmen der ersten Reihen: die Uebrigen schweigend jeder des nächsten Kühnheit erwartend; nach der Sterblichen eingepflanzten Eigenschaft, schnell dem zu folgen, was zu beginnen man nicht wagt. Aber den Legionen selbst war Verschiedenheit der Gesinnungen. Die Krieger der ersten und fünften so unruhig, dafs einige nach Galba's Bildnisse Steine warfen; die funfzehnte und sechzehnte Legion, nichts über Murren und Drohungen unternehmend, harreten des Ausbruches Beginne. Aber in Ober-Germanien zerschmettern die vierte und achtzehnte Legion, in demselben Winterlager liegend, am ersten Januar Galba's Bildnisse: schneller die vierte, zögernder die achtzehnte; bald in Uebereinstimmung. Damit sie jedoch nicht die Ehrfurcht für das Römerreich abzulegen schienen, sprachen sie in ihrem Eide des Senats und Römischen Volkes schon veraltete Namen aus: wobei keiner der Legaten oder Tribunen für Galba strebte, Einige, wie

bei Empörungen, sichtbarer aufwiegelnd. Doch redete keiner als Volksredner von der Bühne; denn noch war Niemand, dem man hätte sich verpflichten können.

56.

Zuschauer des Frevels war der consularische Legat Hordeonius Flaccus, und wagte nicht die Zustürmenden zu zähmen, nicht die Schwankenden zurückzuhalten, nicht die Guten zu ermahnen: sondern, träg und erschrocken, war er nur durch Dummheit schuldlos. Vier Centurionen der achtzehnten Legion, Nonius Receptus, Donatius Valens, Romilius Marcellus, Calpurnius Repentinus, wurden, als sie Galba's Bildniſs beschützten, mit Ungestüm von den Soldaten fortgerissen und gebunden. Keiner gedachte nun ferner der Treue oder des vorigen Eides: sondern, wie bei Empörungen der Fall, wo die Meisten waren, waren Alle. In der Nacht, die auf den ersten Januar folgt, kündete zu Colonia Agrippinensis der Adlerträger der vierten Legion dem schmausenden Vitellius: *die vierte und achtzehnte Legion hätten Galba's Bildnisse niedergeworfen, und dem Senate und Römischen Volke geschworen.* Dieser Eid schien leer. Man beschloſs also, *das schwankende Glück zu befestigen, und einen Fürsten anzubieten.* Vitel-

lius sandte zu den Legionen und Legaten Abgeordnete, so verkündigeten, *das Obere Heer sey von Galba abgefallen, daher müsse man entweder gegen die Abtrünnigen kriegen, oder, wenn Eintracht und Frieden gefalle, einen Imperator ernennen: und mit minderer Gefahr würde ein Fürst angenommen als gesucht.*

57.

Am nächsten war das Winterlager der ersten Legion, und der eilfertigste der Legaten Fabius Valens. Dieser zog am folgenden Tage mit den Reitern der Legion und der Hülfsvölker in Colonia Agrippinensis ein, und begrüfste Vitellius als *Imperator*. Mit mächtigem Wetteifer folgten die Legionen derselben Provinz; und das Obere Heer, verlassend die schön klingenden Namen des Senates und Römischen Volkes, trat am dritten Januar dem Vitellius bei: man sollte wissen, dafs es zwei Tage vorher nicht für den Freistaat gewesen. Dem Eifer der Heere kamen die Agrippinenser, Treverer, Lingonen gleich, Hülfsvölker, Pferde, Waffen, Geld anbietend, so wie jeder durch Körper, Reichthum oder Geist vermögend. Und nicht nur die Vornehmsten der Pflanzstädte oder Läger, welchen für die Gegenwart Ueberfluss, und grofse Hoffnung nach errungenem Siege, sondern auch die Manipeln und der gemeine Soldat übergaben

Zehrgeld, Schwertgehänge, Buckeln, silberne Zierden der Waffen, statt des Geldes, auf Zureden, [49]) aus Schwärmerei und Habsucht.

58.

Vitellius lobte der Soldaten Eifer, und vertheilte die Geschäfte der Fürstenschaft, welche Freigelassene zu verwalten pflegten, unter Römische Ritter; bezahlte den Centurionen die Dienstbefreiungen aus dem Schatze; trat öfters der Wuth der Soldaten, welche Viele zur Hinrichtung forderten, bei, und täuschte sie bisweilen durch Scheinverhaftungen. Pompejus Propinquus, der Procurator Belgiens, wurde sofort hingerichtet. Den Julius Burdo, Präfecten der Germanischen Flotte, entzog er durch List. Der Zorn des Heeres war gegen ihn entbrannt, als habe er Anklage und nachher Nachstellungen gegen Fontejus Capito geschmiedet. Beliebt war Capito's Andenken: und bei den Wüthenden durfte man öffentlich morden, nur durch Täuschung verzeihen. Er ward daher verhaftet, und erst nach dem Siege, als der Soldaten Hafs sich gelegt, freigelassen. Unterdefs ward als Sühnopfer der Centurio Crispinus vorgeworfen, der sich mit Capito's Blute

[49]) «*instinctu*» S. Cap. 70. *instinctu decurionum*, auf Zureden der Decurionen.

beflecket hatte, und deſshalb den Fordernden mehr in die Augen leuchtete, dem Strafenden feiler war.

59.

Nachher ward Julius Civilis der Gefahr entzogen, der übermächtig unter den Batavern: damit durch dessen Hinrichtung das trotzige Volk nicht entfremdet würde. In der Gemeinheit der Lingonen lagen acht Batavische Cohorten, Hülfsvölker der vierzehnten Legion, welche (damahls in der Zwietracht der Zeiten von der Legion entfernt) groſsen Gewichtes waren, wohin sie sich, als Genossen oder Gegner, wendeten. Die Centurionen Nonius, Donatius, Romilius, Calpurnius, von denen ich oben erzählte, [59]) lieſs er hinrichten, als verdammt ob des *Verbrechens der Treue*, des schwersten bei Empörern. Es traten zur Partei Valerius Asiaticus, Legat der Belgischen Provinz, welchen Vitellius nachher zum Eidam erkohr, und Junius Bläsus, Verwalter des Lugdunischen Galliens, mit der Italischen Legion und dem Taurinischen Flügel, welche zu Lugdunum lagerten, über. Auch die Besatzung in Rhätien zögerte nicht, sich schnell anzuschlieſsen.

---

[59]) Cap. 56.

60.

Nicht einmahl in Britannien bedachte man sich. Dort befehligte Trebellius Maximus, durch schmutzige Habsucht dem Heere verächtlich und verhafst. Diesen Hafs feuerte Roscius Cälius, Legat der zwanzigsten Legion, an, längst mit ihm uneinig, aber bei Gelegenheit der bürgerlichen Kriege brach sein Groll heftiger aus. Trebellius warf dem Cälius *Aufruhr und verwilderte Kriegeszucht*, Cälius dem Trebellius *die geplünderten und darbenden Legionen* vor: während durch scheufsliche Uneinigkeit der Legaten die Folgsamkeit im Heere so vernichtet, und die Zwietracht so weit getrieben war, dafs selbst von der Hülfsvölker Schmähungen angefallen, nachdem die Cohorten und Flügelreiter sich zu Cälius geschlagen, Trebellius verlassen zu Vitellius fliehen mufste. Ruhe blieb jedoch nach Entfernung des Consulars in der Provinz. Die Legaten der Legionen verwalteten, nach gleichem Rechte, Cälius mächtiger, indem er wagte.

61.

Nach Zutritt des Britannischen Heeres bestimmte Vitellius, gewaltig durch kräftige Scharen, zwei Führer und zwei Strafsen für den

Krieg. [51]) Fabius Valens ward befehligt, *Gallien anzulocken, oder, wenn es widerstrebte, zu verwüsten; dann über die Cottianischen Alpen* [52]) *in Italien einzubrechen:* Cäcina, *auf näherm Uebergange die Peninischen Bergrükken* [53]) *herabzuziehen.* Dem Valens wurden die Ausgewählten des Untern Heeres, mit dem Adler der fünften Legion, Cohorten und Flügelreiter, an vierzig tausend Bewaffnete, gegeben: Cäcina führte dreißig tausend aus Ober-Germanien, deren Kern nur Eine Legion, die ein und zwanzigste, war. Beide bekamen Germanische Hülfsvölker, mit welchen auch Vitellius seine Heeresmacht verstärkte, nachzufolgen mit des Krieges ganzer Gewalt. [54])

62.

Wunderbare Verschiedenheit zwischen Heer

---

[51]) Der Leser überdenke hier noch einmahl den Vortrag des Geschichtschreibers vom Beginne der Vitellianischen Unruhen: welch ein Gemählde: man glaubt gegenwärtig zu seyn!

[52]) Den Berg *Cenis.*

[53]) Den *Simplon.*

[54]) Die Adler der Legionen mit deren Stamm blieben also gröstentheils am Rheine stehen, der nicht entblößt werden durfte, wenn die Germanen nicht in Gallien einbrechen sollten: ohne diesen Umstand vor Augen zu haben, würde man den Geschichtschreiber Unrichtigkeiten zeihen müssen, da dieselbe Legion zu gleicher Zeit oft an verschiedenen Orten aufgeführt wird. — Hatten die Germanen diesen Zeitpunct benutzt, sie würden auf immer die Romer von ihrer Granze getrieben haben.

und Imperator. Der Soldat drängt, fordert *Krieg*, *während Gallien zittre*, *während Hispanien zaudere*. *Nicht hindere der Winter*, *nicht des trägen Friedens Verzug*. *Einzudringen sey in Italien*, *einzunehmen die Stadt*. *In Bürger-Zwietracht nichts sicherer*, *als Eile*, *wo Handeln mehr*, *als Berathen Noth*. Unbewegt blieb Vitellius, und genofs zum Voraus des Glücks der Fürstenschaft in träger Ueppigkeit und verschwenderischen Mahlen, schon in des Tages Mitte trunken und von Speisen schwer: während der Krieger unaufgefordert die Obliegenheiten des Heerführers erfüllte; gleich als wäre ein Imperator zugegen, welcher Hoffnung den Tapfern, Furcht den Feigen einflöfste. Gerüstet und harrend fordern sie das Zeichen zum Aufbruch. Der Name Germanicus ward dem Vitellius sofort beigelegt: auch als Sieger verbot er, ihn Cäsar zu nennen. Glückliches Vorzeichen war dem Fabius Valens und dem Heere, welches er in den Krieg führte, am Tage des Aufbruchs selbst, ein Adler, welcher, sanften Fluges, so wie das Heer fortschritt, gleichsam Führer des Weges, vorherflog und durch eine lange Strecke solches Geschrei der jubelnden Krieger, solche Ruhe des unerschreckten Vogels, dafs es für ein nicht zweifelhaftes Vorzeichen gröfser und glücklicher Dinge angenommen wurde.

63.

Und sicher, wie zu Bundesgenossen, nahten sie den Trevern. Zu Divodurum [55]) (dieſs ist eine Stadt der Mediomatiker) überfiel die obwohl mit aller Freundlichkeit Aufgenommenen plötzlicher Schrecken, und schnell ergriffen sie die Waffen zum Morde der unschuldigen Gemeinheit: nicht wegen Beute oder Gierde zum Plündern, sondern aus Wuth, Raserei und ungewissen Ursachen, weſshalb Gegenmittel um so schwerer; bis sie, besänftigt durch des Heerführers Bitten, von der Zugrunderichtung der Gemeinheit abstanden. Doch wurden viertausend Menschen erschlagen. Nun drang ein solcher Schrecken in Gallien ein, dafs nachher dem kommenden Heere ganze Gemeinheiten mit den flehenden Obrigkeiten entgegen zogen, Kinder und Weiber an den Wegen liegend; und was sonst für Linderungen des feindlichen Grimmes, obwohl nicht im Kriege, des Friedens wegen, dargebracht wurden.

64.

Die Nachricht von Galba's Ermordung und Otho's Oberherrschaft empfing Fabius Valens in der Gemeinheit der Leuker. Nicht

[55]) Metz.

ward der Krieger Gemüth zu Freude oder Furcht bewegt: Krieg sann es. Die Zögerung der Gallier schwand: gleich ihr Hafs gegen Otho und Vitellius; von Vitellius auch Furcht. Zunächst war der Lingonen Gemeinheit, treu der Partei. Freundschaftlich aufgenommen, wetteiferte man in Bescheidenheit: aber kurz war die Freude, wegen des Uebermuthes der Cohorten, die, wie ich vorher erzählte, fortgegangen von der vierzehnten Legion, Fabius Valens aus dem Heere zugefüget hatte. Erst Streitigkeiten, dann Handgemenge zwischen den Batavern und Legionsoldaten; indem der Krieger Eifer sich zu diesen oder jenen gesellete, erglüheten sie fast bis zur Schlacht, wenn Valens durch Wegen ger Bestrafung die des Oberbefehls vergessenden Bataver nicht erinnert hätte. Vergeblich war gegen die Aeduer Ursache des Krieges gesucht; aufgefordert Geld und Waffen darzubringen, lieferten sie überdem unentgeltlich Lebensmittel. Was die Aeduer aus Furcht, thaten aus Freude die Lugduner. Aber die Italische Legion und die Taurinischen Flügelreiter wurden abgeführt. Die achtzehnte Cohorte beschlofs man zu Lugdunum in ihrem gewohnten Winterlager zurückzulassen. Manlius Valens, der Legat der Italischen Legion, obschon wohl um die Partei verdient, stand in keiner Ehre bei Vitellius. Durch geheime Anschwärzungen hatte den Arglosen Fabius verläumdet, und, damit

er um so unbemerkter hintergangen würde, ihn öffentlich gelobt.

65.

Die alte Zwietracht zwischen den Lugdunern und Viennern hatte der letzte Krieg entflammet. Von beiden Seiten viele Niederlagen, häufiger und feindseliger, als dafs nur Nero's oder Galba's wegen gefochten wäre. Auch hatte Galba die Einkünfte der Lugdüner, von Zorn bewogen, der Schatzkammer einverleibt; dahingegen die Viennер hoch geehrt. Daher Eifersucht und Neid, und fester Hafs zwischen den nur durch Einen Flufs Getrennten. Die Lugdüner reitzen also die einzelnen Krieger, und treiben sie an zum Verderben der Viennер, erzählend: *von jenen sey ihre Pflanzstadt belagert, sie hätten Vindex Unternehmen befördert, neulich Legionen zu Galba's Schutze geworben;* und nachdem sie des Hasses Ursachen entwickelt, zeigten sie auch der Beute Gröfse. Schon nicht mehr geheime Aufmunterungen, sondern öffentliche Bitten: *Sie möchten als Rächer gehen, ausrotten des Gallischen Krieges Sitz. Dort Alles fremd und feindlich: sie seyen eine Römische Pflanzstadt, ein Theil des Heeres, und günstiger und widerwärtiger Dinge Genossen: wenn das Glück entzogen wäre, solle man sie nicht Erbofsten preisgeben.*

66.

Durch dieses und Mehreres derselben Art hatten sie es dahin gebracht, dafs nicht einmahl die Legaten und Führer der Partei glaubten, des Heeres Rachedurst löschen zu können: als die Vienner, ihrer Gefahr nicht unkundig, Gewande und Binden *) vorhertragend, und wo das Heer durchzog, Waffen, Knie und Fufstapfen berührend, der Krieger Gemüth beugten. Valens fügte dreihundert Sesterzien für jeden Soldaten hinzu. Nun galt das Alter und die Würde der Pflanzstadt, und Fabius Worte, wodurch er das Wohl und die Unversehrtheit der Vienner empfahl, wurden mit günstigen Ohren aufgenommen. Oeffentlich jedoch um ihre Waffen bestraft, unterstützten sie mit dem Privatvermögen mannichfach den Soldaten. Aber es blieb ein steter Ruf, *Valens selbst sey durch vieles Gold erkauft.* Er, lange dürftig, plötzlich reich, verhehlte übel die Veränderung der Glücksumstände; unmäfsig in den durch lange Entbehrung entflammten Begierden, und nach darbender Jugend ein verschwendrischer Greis. Langsamen Zuges ist darauf das Heer durch der Allobrogen und Vocontier Gebiet geführt, wobei der Feldherr der Tagreisen Länge und den Wechsel der

*) *vestimenta et infulae;* Zeichen der Gastfreundschaft, deren eigentliche Beschaffenheit nicht völlig bekannt.

Standläger [57]) in schimpflichen Verträgen mit den Länderei-Besitzern und Obrigkeiten der Gemeinen verkaufte: so drohend, dafs er zu Lucus (einer Landstadt der Vocontier) Fackeln anlegte, bis er durch Geld besänftigt ward. So oft es an Geldeswerth gebrach, liefs er sich durch Schändungen und Ehebrüche erflehen. — Also kam man zu den Alpen.

67.

Mehr Blut und Beute verschlang Cäcina. Sein stürmisches Gemüth reitzten die Helvetier, ein Gallischer Stamm, ehemahls durch Waffen und Männer, dann berühmt durch des Namens Gedächtnifs: [58]) unbekannt mit Galba's Ermordung, widerstrebten sie Vitellius Oberherrschaft. Des Krieges Beginn war die Habsucht und Uebereilung der einundzwanzigsten Legion. Sie hatte das zum Solde einer Feste (welche damahls die Helvetier mit ihrer Mannschaft und auf ihre Kosten vertheidigten) gesandte Geld geraubt. Dieſs verdrofs die Helvetier, sie fingen

---

[57]) *Stativorum mutationes*, scheinen das gewesen zu seyn, was man heut zu Tage *Etapen-Oerter* nennt. Vergl. Brissonius *de verbor. sig.* und die daselbst angeführten Stellen aus dem *Cod. Theodos.* Der hier bemerkte Mifsbrauch ist also sehr alt.

[58]) Vergl. Joh. v. Müller Geschichte der Schweitz, B. I. Cap. 6. (S. 90.)

daher die Briefe, welche von dem Germanischen Heere zu den Pannonischen Legionen gebracht wurden, auf, und behielten den Centurio und einige Soldaten in Gewahrsam. Cäcina, des Krieges gierig, eilte die erste beste Schuld zu rächen, ehe sie gereue. Schnell bewegt er das Lager vorwärts; verwüstet die Ländereien, zerstört den in langem Frieden nach Art einer Landstadt aufgebauten Ort, welcher ob des anmuthigen Gebrauchs heilsamer Quellen sehr besuchet war. [52]) Abgeordnete wurden zu den Römischen Hülfsvölkern gesandt, dafs sie die gegen die Legionen gekehrten Helvetier im Rükken angriffen.

68.

Diese vor der Entscheidung trotzig, in der Gefahr zagend, wissen (obwohl sie beim ersten Auflauf Claudius Severus zum Führer erwählt) nichts vom Kriege, beobachten keine Ordnung, handeln nicht gemeinschaftlich. Verderblich ist Kampf gegen geübte Krieger, unsicher Belagerung, wegen der durch Alter verfallenen Mauern. Von hier Cäcina mit mächtigem Heere; von dort Rhätische Flügelreiter, Cohorten und der Rhätier eigene Jugend, waf-

[52]) *Baaden* im Canton Argau.

fengewöhnt und geübt nach Art der Soldaten. Allenthalben Verwüstung und Mord. Sie selbst in der Mitte umherschweifend, fliehen, wegwerfend die Waffen, gröfstentheils verwundet oder getrennt, auf den Berg Vocetius. [60]) Hier sofort durch die über sie hergesandte Thracische Cohorte fortgetrieben, wurden sie von verfolgenden Germanen und Rhätiern in den Wäldern und den Schlupfwinkeln selbst niedergehauen. Viele Tausende der Menschen sind getödtet, viele als Sklaven verkaufet. Als man nun, nach allgemeiner Zerstörung, auf Aventicum, [61]) des Volkes Hauptort, mit schlachtfertigem Heere losschritt, kamen Abgeordnete, welche die Stadt übergäben: und die Uebergabe ward angenommen. Julius Alpinus, einen der Vornehmsten, richtete Cäcina hin, als den Anstifter des Krieges: die Uebrigen liefs er der Gnade oder Grausamkeit des Vitellius zurück.

69.

Nicht leicht ist, zu bestimmen, ob der Helvetier Abgeordnete den Imperator oder den Krie-

---

[60]) Der *Bötzberg*, ein Theil des Berges *Jurat*, zwischen dem Rhein und der sogenannten Schafmet, welche auch ein Theil des Jurat ist, und von welcher die Strafse von Basel und aus dem Frickthal nach Baden und Zürich geht. (Büsching.)

[61]) *Wifflisburg*, französisch *Avenche*.

ger weniger versöhnlich fanden. Dieser fordert *der Stadt Zerstörung* und richtet Geschofs und Faust nach der Abgeordneten Antlitz. Auch Vitellius nicht einmahl enthielt sich des Dräuens und der Worte: als Claudius Cossus, einer der Abgeordneten, bekannter Beredsamkeit, aber unter geschicktem Zittern verbergend der Rede Kunst, und um so mächtiger, der Krieger Gemüth milderte: wie des Haufens Art; der, bewegbar durch Plötzliches, nun eben so geneigt zum Erbarmen, als er unmäfsig in Grausamkeit gewesen. Thränen vergiefsend, und noch standhafter das Bessere verlangend, erflehten sie Begnadigung und Heil der Stadt.

70.

Während Cäcina wenige Tage in Helvetien verweilte, Vitellius Entscheidung zu erfahren, zugleich den Uebergang über die Alpen vorbereitend, empfängt er aus Italien die fröhliche Botschaft, *der Syllanische, am Po liegende Flügel sey dem Eide für Vitellius beigetreten.* Die Syllaner hatten in Africa Vitellius zum Proconsul gehabt; dann waren sie von Nero, um nach Aegypten vorausgesandt zu werden, herausgezogen, und ob des Krieges mit Vindex zurückberufen: damahls in Italien weilend, gingen sie, auf Antrieb der Decurionen (die Otho's unkundig, Vitellius verpflichtet waren, und

die Stärke der heranziehenden Legionen und des Germanischen Heeres Ruhm erhoben), zu der Partei über: und überlieferten zugleich dem neuen Fürsten die festesten Landstädte der Transpadanischen Gegend, Mediolanum, Novaria, Emporedia und Vercellä, gleich einem Geschenke. Dieses erfuhr Cäcina durch sie selbst. Und weil durch Besetzung mit einem einzigen Flügel der so breite Theil Italiens nicht vertheidigt werden konnte, sandte er der Gallier, Lusitanier und Britannen Cohorten, nebst den Scharen der Germanen, mit dem Petrinischen Flügel, voraus; selbst ein wenig zögernd, ob er über die Rhätischen Gebirgsjoche nach Noricum lenke, gegen den dortigen[62]) Procurator Petronius, der, wegen Zusammenziehung von Hülfsvölkern und Abbrechung der Brücken der Flüsse, für treu dem Otho geachtet wurde. Jedoch furchtend, die vorausgesandten Cohorten und Flügelreiter zu verlieren, auch dafür haltend, dafs in Italiens Behauptung des Ruhmes mehr, und dafs, wo auch gekämpfet würde, Noricum und das Uebrige als Beute des Sieges fallen müfsten, führte er den unter den Fahnen befindlichen Krieger[63]) über die Penische Strafse, und das schwere Heer

[62]) *ibi* statt *orbis*.

[63]) Die Abtheilungen der Legionen, welche ihre Adler zurückgelassen, und nur unter Fahnen fochten. Vergl. L. III. Cap. 22.

der Legionen über die noch schneebedeckten Alpen. [64])

71.

Otho erstarrete unterdeſs nicht, gegen Aller Erwartung, in Vergnügungen und Unthätigkeit. Aufgeschoben wurden die Wollüste, verhehlt das üppige Gemüth, und Alles der Oberherrschaft Würde gemäſs geordnet. Um so mehr erregten Furcht die falschen Tugenden und eine wiederkehrenden Laster. Er läſst den unter dem Scheine der Fesseln der Soldatenwuth entzogenen bestimmten Consul Marius Celsus auf das Capitolium holen. Der Gnade Titel ward gesucht vermittelst eines berühmten und der Partei verhaſsten Mannes. Celsus bekennet standhaft das Verbrechen der gegen Galba bewahrten Treue, sich überdem des Beispiels rühmend. Und Otho, nicht als verziehe er; sondern, um dem Feinde [65]) keine Furcht vor Versöhnung einzuflöſsen, nahm ihn sofort unter die innigsten Freunde auf, und ernannte ihn nachher im Kriege zu einem der Führer. Und es blieb dem Cel-

---

[64]) Nicht auf einer andern Straſse als die ersten: das Heer wird nur vollendet, den schwergerüsteten und bepackten Legionar auf dem Ende der Alpen darstellend.

[65]) Dem Vitellius und seiner Partei: nach der Lesart Acid. Die W. H. S. hat diese verdächtige Stelle genau folgendermaſsen: *et Otho qi ignoscere sed ne hostis metum, quasi reconciliationis, etiam intra intimos amicos huit.*

sus, wie durch Schicksal, auch für Otho unverletzte, unglückliche Treue. Fröhlich war den Grofsen des Staats, und auch vom Haufen gepriesen, des Celsus Erhaltung, nicht den Kriegern einmahl unlieb, welche dieselbe Tugend, der sie zürnten, bewunderten.

72.

Gleiches Frohlocken, aus ungleichen Ursachen, erfolgte, als Tigellinus Untergang erwirket war. Sophonius[66]) Tigellinus, von dunkeln Aeltern, scheufslicher Jugend, unzüchtigem Alter, durch Laster (weil es so an schnellsten ging) zur Präfectur der Nachtwachen, der Prätorianer und andern Belohnungen der Tugend gelangt, übte zuvörderst Grausamkeit, dann Habsucht und Verbrechen der Mannheit, [67]) nachdem Nero zu jedem Frevel herabgesunken; Vieles ohne sein Wissen wagend und zuletzt ihn verlassend und verrathend. Daher forderten nie-

---

[66]) Die W. H-S. Ophonius, nachher statt Vinii — Junii.

[67]) »*virilia scelera.*» Nach der gewöhnlichen Erklärung Verbrechen des mannlichen Alters. Politi übersetzt: »*ed ad ogn' altra sceleratezza umana.*» Ich sollte glauben, dafs bei einem Satelliten Nero's die *scelera virilia*, nachdem die *crudelitas* bereits angeführt, nicht weit zu suchen wären. — Wenn Barrientes *virilia scelera* durch »*maldades varoniles*» wiedergiebt, so bleibt eben die Unbestimmtheit als im Lateinischen, da *varonil* sowohl *virilis* als *fortis* bedeutet.

mandes Bestrafung hartnäckiger, aus entgegengesetzten Leidenschaften, solche, denen Hafs gegen Nero, und solche, denen Sehnsucht nach ihm beiwohnte. Bei Galba ward er durch Titus Vinius Einfluſs vertheidigt, der *die von ihm gerettete Tochter* vorwandte. Und ohne Zweifel hatte er sie gerettet; nicht aus Milde, der so Viele gemordet, sondern ob künftiger Zuflucht. Weil jeder Scheuſslichste, mit Mifstrau der Gegenwart Veränderung fürchtend, sich Privatgunst gegen öffentlichen Hafs bereitet: darum nicht Sorge für Unschuld, sondern Austausch [68]) der Straflosigkeit. Um so erbitterter das Volk, da zu des Tigellinus altem Hasse noch des Vinius neue Verabscheuung kam. Es strömt aus der ganzen Stadt im Pallaste und auf den Märkten zusammen; und in den Circus und die Schaubühnen, wo des Haufens gröfste Zügellosigkeit, ergossen, lernte es mit Stimmen des Aufruhrs, bis Tigellinus, nach Empfang des Todesboten, bei Sinuessa's [69]) Quellen, unter Schändungen der Buhlerinnen, Küssen und scheuſslichen Zögerungen, sich mit einem Dolche die Kehle durchstoſsend, das ehrlose Leben durch späten [70]) und niederträchtigen Untergang besudelte.

---

[68]) *vices*, unstreitig besser als *vitae*, welches auch die W. H-S. hat.

[69]) Die W. H-S. *Suessanas*.

[70]) Das *fero* der Oberlinischen Ausgabe ist ein Druckfehler. Alle Handschriften und Ausgaben haben *sero*.

73.

Zu eben der Zeit ist die zur Hinrichtung geforderte Galvia Crispinilla, nach mannichfachen Verzögerungen, und zum schlimmen Rufe des heuchelnden Fürsten, der Gefahr entzogen. Nero's Lehrerinn in Lüsten, nach Africa übergegangen, den Clodius Macer zum Kriege aufzuhetzen, hatte sie nicht heimlich des Römischen Volkes [71]) Aushungerung betrieben: nachher erlangte sie des ganzen Staates Gunst, auf eine consularische Ehe gestützt, [72]) und unversehrt bei Galba, Otho, Vitellius: zuletzt einflufsreich durch Geld und Kinderlosigkeit, welche in guten und schlimmen Zeiten auf gleiche Weise gelten. [73])

74.

Unterdefs boten häufige, mit weibischen Schmeicheleien [74]) besudelte Briefe Otho's an Vitellius *Geld* dar, *und Gunst, und welchen Ruhesitz er zu einem Leben in Ueberflusse er-*

---

[71]) Die W. H-S. *populi Romani* statt *populo Romano.*

[72]) Die W. H-S. *innixa* statt *subnixa.*

[73]) In der W. H-S. hat eine zweite Hand *valent* in *valet* verwandelt.

[74]) Die W. H-S. *blanditiis* statt *blandimentis*; nachher *offerebantur* statt *offerebant.*

wählen möchte. Gleiches bot Vitellius zur Schau: [75]) anfangs mit Höflichkeit und von beiden Seiten mit lächerlicher und unanständiger Heuchelei: dann warfen sie sich, gleichsam zankend, Schändungen und Bubenstücke wechselseitig vor: keiner falsch. Otho sandte, nach Zurückberufung der Abgeordneten, welche Galba abgeschickt, [76]) wiederum andere (dem Schein nach vom Senat) zu beiden Germanischen Heeren, zur Italischen Legion, und den Kriegsvölkern, welche zu Lugdunum lagen. Die Abgeordneten blieben bei Vitellius, williger, als dafs es Zurückhaltung geschienen hätte. Die Prätorianer, welche unter dem Vorwande der Ehrendienstes Otho den Gesandten beigegeben, wurden zurückgeschickt, ehe sie sich unter die Legionen mischten. [77]) Auch erliefs Fabius Valens, Namens des Germanischen Heeres, ein Schreiben an die Prätorianer und Stadt-Cohorten, prunkend mit der Stärke seiner Partei, und Einigkeit anbietend. Ueberdem warf er vor, *dafs sie die so lange vorher dem Vitellius übergebene Obergewalt zu Otho gewendet hätten.* So wurden sie zugleich durch Versprechungen und Drohungen angegangen, *als nicht*

---

[75]) Die W. H-S. *ostendisset* statt *ostentabat.*

[76]) Vergl. Cap. 19. dieses Buches. Die W. H-S. nachher *quasi* statt *quae.*

[77]) Die W. H-S. *jungerentur* statt *miscerentur.*

gewachsen dem Kriege und nichts im Frieden einbüfsend. Doch ward nicht verändert der Prätorianer Treue.

75.

Aber Otho sandte Meuchelmörder nach Germanien, Vitellius nach Rom: Beide vergeblich. Die Vitellianer, in der grofsen Menschen-Menge durch wechselseitige Unbekanntschaft täuschend, blieben ungestraft: die Othonianer verrieth des Gesichtes Neuheit, da wo jeder den andern kannte. [78]) Vitellius erliefs ein Schreiben an Titianus, Otho's Bruder, *ihm und seinem Sohne Verderben* drohend, *wenn ihm nicht Mutter und Kinder erhalten würden.* Beider Haus stand: unter Otho, ungewifs ob aus Furcht: der Sieger Vitellius erwarb der Gnade Ruhm.

76.

Zuerst flöfste Zutrauen dem Otho die Botschaft aus Illyrien ein, *ihm hätten die Dalmatischen, Pannonischen und Mösischen Legionen geschworen.* Gleiches ward aus Hispanien gemeldet; und Cluvius Rufus durch ein Ausschreiben ge-

---

[78]) Ich ziehe *gnaris* dem *ignaris* vor, obwohl die H-SS. auch die Wolfenb., das letzte Wort haben.

lobt: sofort wurde bekannt, *Hispanien sey zu Vitellius übergetreten.* Selbst Aquitanien, obwohl durch Julius Cordus für Otho in Eidespflicht genommen, verharrete nicht lange. Nirgend Treue oder Liebe: durch Furcht oder Nothwendigkeit wurden sie hier- und dorthin gewandelt. Eben diese Furcht wandte die Narbonensische Provinz zu Vitellius, in leichtem Uebergange zu den Nächsten und Mächtigeren. Die entfernten Provinzen und die durch das Meer getrennten Streitkräfte blieben bei Otho; nicht aus Eifer für dessen Partei; sondern grosses Gewicht war in dem Namen der Stadt und dem Vorwande des Senats: auch hatte das frühere Gerücht sich der Gemüther bemächtiget. Vespasianus nahm das Judäische Heer, Mucianus Syriens Legionen in Otho's Eidespflicht. Zugleich wurden Aegypten und alle gegen Morgen liegenden Provinzen in seinem Namen behauptet. Gleicher Gehorsam Africa's, wo Carthago den Anfang gemacht. Ohne des Proconsuls Vipstanius Apronianus Befehle zu erwarten, hatte Crescens, Nero's Freigelassener (denn auch diese machen sich in schlimmen Zeiten zu Theilnehmern der Staatsgewalt), [77] dem Haufen, zur Feier der neuen Herrschaft, ein Gastmahl dargebracht, und das Volk beeilte

[77] Die W. H.-S. *nam in malis temporibus partem et reip. fecerat.*

Alles, ohne Mafs. [80]) Die übrigen Städte folgten Carthago.

77.

Bei solcher Zertheilung der Heere und Provinzen bedurfte Vitellius freilich des Krieges, um der Fürstenschaft Hoheit zu erlangen: Otho versah, wie im tiefsten Frieden, der Obergewalt Obliegenheiten; Einiges des Staates Würde gemäfs, das Meiste gegen Anstand übereilend, nach der Gegenwart Nutzen. Consul er selbst bis zu den Kalenden des März mit seinem Bruder Titianus: die nächsten Monate bestimmt [81]) er dem Verginius; zu einiger Besänftigung des Germanischen Heeres. Dem Verginius wird Poppäus Vopiscus zugesellet, unter dem Vorwande alter Freundschaft: die Meisten legten es aus, als verliehen der Ehre der Vienner. Die übrigen Consulate blieben nach Nero's oder Galba's Bestimmung: dem Cälius Sabinus und Flavius Sabinus bis zum Julius, dem Arrius Antonius und Marius Celsus bis zum September; deren Ehre sich nicht einmahl Vitellius als Sieger widersetzte. Aber Otho

[80]) Ferlet schlägt vor, zu lesen: *et populus, ut pleraque, sine modo festinavit.* Freilich ein deutlicherer Sinn.

[81]) Die W. H-S. *destinabat* statt *destinat.* Nachher *Pompejus.*

fügte den schon geehrten Greisen der Würde Uebermafs, Priesterschaften und Augurate, hinzu; und beehrte die kürzlich aus der Verbannung zurückgekommenen adeligen Jünglinge, zur Schadloshaltung, mit den grofsväterlichen und väterlichen Priesterthümern. Die Senatorwürde ward Cadius Rufus, Pedius Bläsus und Sevinus Pomptinus zurückgegeben. Unter Claudius und Nero fielen sie durch der Erpressung Verbrechen. Es gefiel den Verzeihenden, durch Verdrehung der Namen, was Habsucht gewesen, als Majestäts-Verbrechen erscheinen zu lassen, durch dessen Gehässigkeit damahls auch gute Gesetze untergingen.

78.

Mit gleicher Willfährigkeit auch der Städte und Provinzen Gemüther angreifend, verlieh er den Hispaliensern [82]) und Emeritensern Zufluss an Familien, den sämmtlichen Lingonen das Römische Bürgerrecht und der Bätischen Provinz die Städte der Mauren. Auch neue Rechte an Capadocien und Africa, mehr zum Prunke als Bestande. Während dieses, entschuldigt durch der Gegenwart Nothwendigkeit und die drängende

[82]) Die W. H-S. hat von der ersten Hand bereits *Hispaliensibus* gehabt, welches in *Hispaniensibus* nachher verändert ist.

Sorgen, (selbst damahls nicht uneingedenk seiner Liebeshändel) stellte er durch einen Senatsschluſs Poppäa's Bildsäulen wieder auf. Man glaubt, er sey auch mit der Feier des Gedächtnisses Nero's umgegangen, in der Hoffnung den Pöbel anzulocken. Es gab Solche, die Standbilder Nero's vorschlugen: auch rief dem Otho Volk und Soldat, gleich als vermehrten sie ihm Adel und Ehre, während einiger Tage „*Nero Otho*“ zu. Er entschied hierüber nicht, entweder aus Furcht zu verbieten oder aus Scham anzuerkennen. [83])

79.

Nachdem die Gemüther zum Bürgerkriege gerichtet, wandte man keine Sorgfalt auf das Auswärtige. Desto kühner waren die Rhoxolaner, ein Sarmatisches Volk, nach Niederhauung zweier Cohorten in vorigem Winter, mit groſser Hoffnung in Mösien eingebrochen: neun tausend Reiter, trotziger durch den Erfolg, und erpichter auf Beute als Kampf. Daher überfiel plötzlich die dritte Legion, mit hinzugefügten Hülfsvölkern, die Herumschweifenden und Sorglosen. Bei den Römern Alles vorbereitet zum Kampf: die Sarmaten, zerstreut, aus Begierde zur Beute,

[83]) Die W. H-S. *vetandi metum vel cognoscendi pudorem*, statt *retandi metu vel adgnoscendi pudorem*.

oder mit Gepäck belastet, und da auf dem schlüpfrigen Boden ihren Pferden die Schnelligkeit geraubt, wurden gleich Gefesselten niedergehauen. Denn, wundervoll zu sagen, alle Tapferkeit der Sarmaten ist gleichsam aufser ihnen. Nicht so verdrossen als sie zum Fufskampf, rückten sie in Geschwadern an, dann widerstand ihnen kaum irgend eine Schlachtreihe. Damahls aber, an einem feuchten Tage, bei aufgehendem Frost, vermochten sie weder Lanzen noch Schwerter, welche, sehr lang, sie mit beiden Händen führen, zu gebrauchen, bei dem Ausgleiten der Pferde und der Harnische Last. Jedem Fürsten und Edelsten solche Bedeckung, zusammengefügt aus Eisenblech oder sehr hartem Leder: wie Hieben undurchdringlich, so ist sie denen beim Andrang der Feinde Niedergestürzten im Aufstehen hinderlich. Zugleich wurden sie von des Schnees Tiefe und Weichheit verschlungen. Der Römische Krieger im bequemen Panzer, mit Wurfspiefsen oder Speeren ansprengend, durchstiefs, wo es erforderlich, mit leichtem Schwerte, den unbeschirmten Sarmaten (denn es ist ihnen nicht üblich, sich mit dem Schilde [84]) zu bedecken): bis die Wenigen, welche dem Treffen entronnen, sich in die Sümpfe verbargen, wo sie theils durch Grausamkeit, theils durch der

[84]) Die W. H-S. *Scuto defendi* statt *defendi scuto*.

Wunden Erbarmen den Tod fanden. [85]) Nachdem dieses zu Rom bekannt, wurden Marcus Aponius, der in Mösien befahl, mit triumphalischem Standbilde, Fulvius Aurelius, Julianus Titius und Numisius Lupus die Legaten der Legionen, mit consularischem Schmucke beschenkt: Otho hoch erfreut und den Ruhm sich zueignend, gleichsam *als ob auch er, glücklich im Kriege, durch seine Führer und seine Heere das gemeine Wesen gemehret hätte.*

80.

Unterdefs gereichte ein aus geringem Beginne, von dem nichts gefürchtet, entstandener Aufruhr der Stadt fast zum Verderben. Otho hatte geboten, aus der Pflanzstadt Ostia die siebenzehnte Cohorte in die Stadt zu führen: das Geschäft ihrer Bewaffnung war dem Tribun der Prätorianer Varius Crispinus übertragen. Dieser, um geschäftfreier, bei der Ruhe des Lagers, das Befohlene auszurichten, liefs in Be-

---

[85]) Die Lesart: *„ibi saevitia hiemis et vi vulnerum absumti“* ist eine auf keine Handschrift gestützte Verbesserung. Die W. H-S. hat *„ibi saevitia; hic misericordia vulnerum absumpti!“* Wie mich dünkt, ein vortrefflicher Sinn. Wie mancher Krieger, der lange vergeblich seiner Leiden Ende herbeisehnte, ist nicht *misericordia vulnerum absumtus!*

ginne der Nacht vor dem geöffneten Zeughause die Wagen der Legion beladen. Die Zeit gebar Verdacht; die Ursache Verbrechen; der Ruhe Begehr Unruhe: und die von Trunkenen geschauten Waffen erregten darnach Begierde. Der Soldat lermt und beschuldiget die Tribunen und Centurionen des Verraths, *als würden der Senatoren Sklaven zum Verderben Otho's bewaffnet*: ein Theil nichts wissend und trunken; jeder Verworfenste erpicht auf Beute; der Haufe, wie gewöhnlich, jedweder neuen Unruhe begierig: und den Gehorsam der Bessern entzog die Nacht. Den der Empörung widerstehenden Tribun und die strengsten der Centurionen hauen sie nieder. Man ergreift Waffen, entblöfst die Schwerter und eilt, auf Rosse geschwungen, zur Stadt und dem Pallaste.

81.

Otho gab ein grofses Gastmahl den ersten Frauen und Männern, welche, bangend, ob dieß zufällige Wuth der Soldaten, oder Hinterlist des Imperators; ob bleiben und ergriffen, oder fliehen und zerstreut werden, gefährlicher sey, bald Standhaftigkeit heuchelten, bald durch Furcht sich verriethen, und zugleich Otho ins Antlitz blickten. Und wie es geschieht, wenn die Gemüther sich zum Argwohn neigen, während Otho fürchtete, ward er gefürchtet. Aber nicht

minder erschreckt durch des Senats als die eigene Gefahr, sandte er sofort die Präfecten der Prätorianer, der Soldaten Grimm zu besänftigen, und gebot Allen, *sogleich sich vom Gastmahl zu entfernen.* Da flohen überall Staatsbeamte, wegwerfend ihre Ehrenzeichen, vermeidend der Begleiter und Sklaven Menge, Greise und Frauen, in der Finsternifs, durch die vielen Strafsen der Stadt, die Wenigsten nach Haus, die Meisten zu den Wohnungen der Freunde, oder, wie jedem ein niedriger Schützling, zu unbekannten Schlupfwinkeln.

82.

Nicht einmahl an des Pallastes Thüren ward der Soldaten Ungestüm zurückgehalten: hineingebrochen zum Gastmahle, forderten sie, *dafs ihnen Otho gezeiget werde*, den Tribun Julius Martialis und den Legion-Präfecten Vitellius Saturninus, indem diese den Hineinstürzenden widerstehen, verwundend. Allenthalben Waffen und Drohungen, bald gegen Centurionen und Tribunen, bald gegen den ganzen Senat: denn da die Gemüther von blindem Schrecken rasend, und da sie keinen Einzelnen ihrem Grimme zu bestimmen vermochten, forderten sie Ausgelassenheit wider Alle: bis Otho gegen der Oberherrschaft Würde, stehend auf einem Polsterbette, sie durch Bitten und Thrä-

nen mit Mühe bändigte; ungern gingen sie in das Lager zurück und nicht schuldlos. Am andern Tage, gleichwie in einer eroberten Stadt, geschlossen die Häuser; wenige Menschen auf den Straßen; traurig das Volk; der Krieger Blick niedergeschlagen zur Erde, mehr in Trauer als Reue. Manipelweise wurden sie von den Präfecten Licinius Proculus und Plotius Firmus angeredet: nach Jedes Sinnesart, milder oder strenger. Das Ende der Rede, daß jedem Krieger fünftausend Sestertien ausgezahlt werden sollten. Nun wagte Otho ins Lager zu gehen; und ihn umstanden die Tribunen und Centurionen, nach weggeworfenen Zeichen des Kriegesstandes, *Abschied und Rettung* fordernd. Der Soldat fühlte das Gehässige, und heischte von selbst, sich zum Gehorsam fügend, *Hinrichtung der Urheber des Aufruhrs.*

83.

Bei diesem stürmischen Zustande und der Soldaten verschiedener Denkart (da jeder Bessere *Heilmittel gegenwärtiger Frechheit* forderte, der Haufe und Mehrere, erfreut des Aufruhrs und der gunstbedürftigen Obergewalt, durch Verwilderungen und Raub leichter zum Bürgerkriege getrieben wurden) überlegte zwar Otho, nicht stände die durch Frevel erworbene Fürstenschaft durch plötzlichen Ernst und alte Strenge zu er-

halten: doch, besorgt über die mifsliche Lage der Stadt und des Senates Gefahr redete er endlich also:

„*Nicht euer Herz zur Liebe gegen mich zu entflammen, Waffenbrüder, nicht euer Gemüth zur Tapferkeit zu ermuntern (denn beide sind euch in herrlichem Ueberflufs): sondern darum kam ich, von euch des Muthes Milderung und Mafs in euerer Zuneigung gegen mich zu fordern. Der letzten Unruhe Beginn, nicht in Gierde oder Hafs, welche so manches Heer zur Zwietracht trieben, auch nicht in Weigerung* [86]) *und der Gefahren Scheu: euere zu grofse, mehr feurige als besonnene Liebe hat ihn erregt. Denn oft folgt der Begebenheiten ehrenvollsten Ursachen, fehlt Ueberlegung, der verderblichste Ausgang. Wir gehen zum Krieg; wird wohl der Umstände Beschaffenheit oder die Schnelle der Veranlassungen erlauben, dafs jeder Bote öffentlich abgehört, jede Berathung in Gegenwart Aller verhandelt werde? Eben so darf Einiges der Krieger nicht wissen, als er Anderes wissen mufs. So will es der Heerführer Ansehen, der Kriegszucht Strenge, dafs Vieles nur an Centurionen und Tribunen zu befehlen frommet. Wenn nach*

[86]) Die Abweichung der W. H-S. *detractione* statt *detrectatione*, ist, welches Ernesti nicht bemerkt, von der zweiten Hand.

des Befehls Ursache zu fragen Einzelnen frei steht, dann stürzt mit dem untergrabenen Gehorsame auch des Feldherrn Gewalt. Oder wird man auch dort in tiefer Nacht zu den Waffen greifen? Wird auch da der eine oder andere verworfene Trunkenbold (denn nicht kann ich glauben, dass Viele in der letzten Verwirrung wütheten) die Hand tauchen in der Centurionen oder Tribunen Blut? Einbrechen in seines Imperators Zelt?“

84.

„*Freilich thatet ihr jenes für mich: aber bei dem Herumrennen, der Finsterniss, der allgemeinen Verwirrung, kann sich auch gegen mich Gelegenheit darbieten. Verliehe man Vitellius und seinen Helfern das Vermögen zu wählen, welchen Geist, welche Stimmung sie ungesinnten wollten: was würden sie Anderes wünschen als Aufruhr und Zwietracht? Dass nicht der Soldat dem Centurio, der Centurio nicht dem Tribun gehorche: hierauf wir in Verwirrung, Fußvolk und Reiter ins Verderben stürzen. Mehr durch Gehorsam, Waffenbrüder, als durch Ergrübelung der Befehle des Feldherrn erhält sich das Kriegswesen: und das tapferste Heer im Treffen ist, das, so vor dem Treffen am ruhigsten. Euch sey Schwert und Muth: mir lasst Berathung und eurer Tapfer-*

heit Lenkung. Wenigen war Schuld, zwei wird Strafe treffen. Löschet aus, ihr Uebrigen, der scheußlichen Nacht Gedächtniß! Niemahls vernehme wieder irgend ein Heer jene Stimmen gegen den Senat. Des Reiches Haupt, den Schmuck aller Provinzen zur Strafe rufen, — mein, bei den Göttern, diese sollen nicht jene, die Vitellius so sehr auf uns hetzet, die Germanen, wagen! Sollten jemahls Italiens Zöglinge und Roms wehrhafte Jugend zu Blut und Mord den Stand fordern, durch dessen Glanz und Ruhm wir der Verachtung und Dunkelheit der Vitellianischen Partei Hohn sprechen? Einigen Völker bemächtigte sich Vitellius, er besitzt gewissermaßen das Scheinbild eines Heeres: mit uns ist der Senat. So geschieht es, daß hier der Staat, dort des Staates Feinde stehen. Wie? — ihr glaubt, diese herrlichste Stadt bestünde in Pallästen, Häusern, Zusammenfügungen von Steinen? Diese, todt und seelenlos, kann gleichmäßig untergehen und aufgebauet werden: des Staates ewige Dauer, der Völker Friede, mein und euer Heil, gründen sich auf des Senates Unversehrtheit. Diesen, zur glücklichen Stunde eingesetzt von unserer Stadt Erbauer und Vater, fortgeführt und unsterblich von den Königen bis zu den Fürsten, wollen wir, wie empfangen von den Vätern, so überliefern der Nachwelt. Denn gleichwie aus

auch Senatoren, also entsprossen aus den Senatoren Fürsten."

85.

Diese Rede, der Krieger Gemüth zu festigen und zu beruhigen, und das Maſs der Strenge (denn er hatte geboten, nicht mehr als zwei zu bestrafen), ward günstig aufgenommen, und jene für die Gegenwart besänftigt, so nicht bezähmt zu werden vermochten. Doch kehrte der Stadt nicht Ruhe zurück: Geräusch der Waffen und Bild des Krieges blieben: die Soldaten zwar nicht gemeinschaftlich lermend, doch im verbergenden Gewande in den Häusern zerstreut, boshaft jedem auflauernd, welchen Adel, Reichthum oder ausgezeichnete Berühmtheit zum Vorwurf der Gerüchte machten. Viele glaubten auch Vitellianische Soldaten seyen in die Stadt gekommen, der Partei Gesinnung auszuforschen. Daher Alles des Verdachtes voll, und kaum der Häuser Inneres ohne Furcht. Doch, die meiste *Aengstlichkeit öffentlich.* Wie der Ruf eine Nachricht herbeiführte, wandelten sie Empfindung und Antlitz, damit sie nicht bei Bedauerlichem zu mitstrauern, und bei Glücklichem zu wenig zu freuen scheinen. Als aber der Sena-

*) Die W. H-S. *dolendo aut exsecrando.*

in die Curia zusammenberufen, da war jegliches Mafs schwierig, auf dafs Schweigen nicht Trotz, und nicht verdächtig die Freiheit schiene. Auch war dem kürzlich noch im Privatstande lebenden und dasselbe sagenden Otho Schmeichelei bekannt. Daher drehen sie die Meinungen, wenden sich hier und dorthin, Vitellius *Feind und Hochverräther* nennend: die Vorsichtigsten in allgemeinen Schimpfreden; Einige wahre Schande vorwerfend; doch während des Geschreies, wenn mehrere Stimmen tönten, oder sie sich im Lerm der Wörter selbst überschrieen.

86.

Ueberdem schreckten Wunderzeichen, durch mannichfache Aussagen verbreitet. *In des Capitoliums Vorhalle seyen die Zügel des Zweigespannes, auf welchem die Siegesgöttinn stand, gesunken: aus Juno's Kapelle sey eine Gestalt, übermenschlicher Gröfse, hervorgetreten; des göttlichen Julius Standbild auf der Insel des Tiberstroms habe sich, am heitern und ruhigen Tage, vom Abend gen Morgen gekehrt; in Hetrurien habe ein Stier geredet; ungewöhnliche Thiergeburten:* und mehr dergleichen, in rohen Jahrhunderten auch im Frieden beobachtet, welches jetzt nur während der Furcht gehöret wird. Aber vorzüglicher Schrecken, wegen des gegenwärtigen Unglücks und der Zukunft, aus der

plötzlichen Ueberschwemmung der Tiber, [88]) welche, unermeſslich anschwellend, nach Umreiſsung der Pfahlbrücke, gehemmt durch die widerstehenden Trümmer, nicht nur die niedern und flachen Gegenden der Stadt, sondern auch die für solche Zufälle sicheren anfüllte. Viele sind auf den Straſsen fortgeschwemmt, Mehrere in Buden und Schlafzimmern ersäuft. Hunger ins Volk, ob Mangel des Erwerbes und fehlender Lebensmittel. Vom stauhenden Wasser ward der Gebäude Grund verdorben, welche bei rücktretender Fluth einstürzten. Und kaum war das Gemüth von dieser Gefahr befreiet, als selbst der Umstand, daſs durch zufällige und natürliche Ursachen dem zum Feldzuge sich bereitenden Otho das Marsfeld und der Flaminische Weg, des Krieges Bahn, gehemmet waren, zur Vorbedeutung drohender Niederlagen angenommen ward.

87.

Nach Sühnung der Stadt und gehaltenem Kriegesrathe [89]) beschloſs Otho, da die Peninischen und Cottischen Alpen und übrigen Zugänge Galliens von den Vitellianischen Heeren gesperret, in das Narbonensische Gallien ein-

[88]) Auch die Ueberschwemmungen der Tiber waren unglückweissagend.

[89]) Die W. H. S. statt *belli consilio* — *bello consilio*.

fallen: weil stark die Flotte und seiner Partei zugethan, da er den Rest der bei der Milvischen Brücke Niedergehauenen, den Galba's Grausamkeit gefangen gehalten, in Legion-Abtheilungen geordnet, auch den Uebrigen [90]) Hoffnung zu ehrenvollerm Kriegsdienst für die Zukunft gegeben. [91]) Der Flotte fügte er die städtischen Cohorten und viele Prätorianer hinzu: Kraft und Kern des Heeres, und den Führern selbst Rath und Wächter. Den Oberbefehl erhielten die Primipilaren Antonius Novellus, Suedius Clemens und Aemilius Pacensis, welchem er das von Galba genommene Tribunat zurückgegeben. Die Aufsicht über die Flotte behielt der Freigelassene Oscus, aufgefordert [92]) der Ehrenmäfsigern Treue zu beachten. Der Kriegsmacht der Fufsvölker und Reiter wurden Suetonius Paullinus, Marius Celsus, An-

---

[90]) Nämlich der *Classicorum*.

[91]) Die *Classici*, welche den Galba vergeblich um die Rechte einer Legion und also auch um Adler (die ihnen Nero versprochen) so dringend baten, und, da sie sich nicht bedeuten lassen wollten, zum Theil bei Galba's Einzuge niedergehauen wurden, sind nicht mit der von Nero bereits aus den Flottensoldaten errichteten Legion (*legio prima adjutrix classicorum*) zu verwechseln. Otho hatte nun den ersten gleiche Rechte als den letztern gegeben; ja, den noch auf den Schiffen dienenden Seesoldaten, auch die Ehrenrechte der Legion-Soldaten (*honoratiorem militem*) versprochen.

[92]) Auch die W. H-S. hat *invitatus*, welches Politi durch *exortato* giebt: in welchem Sinne es wohl bestehen kann.

nius Gallus zu Führern bestimmt. Das höchste Vertrauen besafs aber Licinius Proculus, Präfect der Prätorianer. Dieser, unverdrossen im Stadtdienste, ungewohnt der Kriege, ging durch Anschwärzung der Eigenschaften eines jeden, des Celsus Thatkraft, des Paullinus Ansehn, des Gallus Erfahrung, (was so leicht zu bewerkstelligen) boshaft und ränkevoll, Guten und Bescheidenen zuvor.

88.

In jenen Tagen ward Cornelius Dolabella in die Pflanzstadt Aquinum entfernt, wo der in engem noch verborgenem Gewahrsam: keines Verbrechens wegen, sondern durch alten Namen und Verwandtschaft Galba's dargewiesen.

Vielen Staatsbeamten und einem grofsen Theile der Consularen befiehlt Otho, mit ihm in's Feld zu ziehen, nicht als Theilnehmer oder Diener des Krieges, sondern unter dem Scheine von Begleitern: unter diesen war auch Lucius Vitellius, behandelt wie die übrigen, weder als Bruder des Imperators, noch als Feind. Daher die Stadt bewegt durch Sorgen: kein Busen frei von Furcht oder Gefahr. Des Senates Kräften schwach vom Alter und träg durch langen Frieden; der Adel unthätig und der Kriege vergessen; die Ritter des Dienstes unkundig: je

mehr sie die Furcht zu verstecken und zu unterdrücken bestrebten, desto offenbarer furchtsam. Im Gegentheile fehlten auch solche nicht, die aus thörichtem Grofsthun, prächtige Waffen, ausgezeichnete Rosse, Manche auch verschwenderische Zubereitungen zu Gastmahlen und Reizmittel der Lüste, gleich Kriegesgeräthschaften, kauften. Weise waren für Ruhe und Staat bekümmert; jeder Leichtsinnige und Unbesorgte für die Zukunft aufschwellend von leerer Hoffnung, Viele, deren Glücksumstände im Frieden mifslich, ermuntert durch die verwirrten Umstände, und im Ungewissen am sichersten.

89.

Aber der Haufe und das Volk, welches ob seiner Menge der Staatsverwaltung untheilhaftig, [99]) begann allmählig des Krieges Uebel zu fühlen, da alles Geld auf die Soldaten verwendet ward, und der Lebensmittel Preise gestiegen: welches während Vindex Bewegung nicht auf gleiche Art das Volk gedrückt, da die Stadt sicher und der Krieg in der Provinz, zwischen den Legionen und Gallien, gleichsam auswärtig

---

[99]) »communium curarum expers.« Nach obiger Erklärung fällt der Widerspruch mit »nullus ordo metu aut periculo vacuus« im vorigen Capitel weg. Auch Politi übersetzt: »il popolo che non há parte del governo publico.«

war. Denn seit der göttliche Augustus der Cäsaren Obergewalt befestigt, kriegte das Römische Volk fern, und für die Bekümmernifs oder Ehre Eines. Unter Tiberius und Cajus setzte nur Unglück des Friedens in Furcht. [94]) Des Scribonianus Unternehmen gegen Claudius ward zugleich gehört und unterdrückt. Nero ist mehr durch Bothschaften und Gerüchte, als durch Waffen gestürzt. Nun wurden Legionen, Flotten, und was sonst selten, der prätorianischen und städtische Soldat zur Schlacht geführt: das Morgen- und Abendland, und was beiden an Macht, im Rücken: [95]) wäre unter andern Heerführern gekämpft, Stoff zu langem Kriege. Es gab Einige, welche den Otho *durch den heiligen Gebrauch der noch nicht beigesetzten Ancilien* verweilen wollten. Doch er weigerte sich jeder Zögerung, als auch dem Nero verderblich: und Cäcina, der schon die Alpen überschritten, spornte.

90.

Am vierzehnten März empfahl er den Vätern das gemeine Wesen, und verwilligte den

---

[94]) Auch die W. H-S. hat: *reip. pertimuere.* Hier ist die Verbesserung des Lipsius *bdolgi*, und das Wort *reip.* unübersetzt gelassen.

[95]) der beiden Parteien.

Ueberrest der Neronischen Versteigerungen, welcher noch nicht dem Fiscus abgeliefert, den aus der Verbannung Zurückgerufenen: [96]) ein gerechtes und dem Scheine nach grofsmüthiges Geschenk, aber in der Anwendung fruchtlos, da die Einziehung längst beeilt. Dann Volksversammlung haltend, erhob er für sich *die Majestät der Stadt und die Einwilligung des Volkes und Senates:* gegen die Vitellianische Partei sprach er mit Zurückhaltung, mehr der Legionen *Unkunde als Verwegenheit* scheltend, ohne des Vitellius zu erwähnen: entweder, dafs diese Mäfsigung sein, oder dafs der Verfasser der Rede, für *sich* fürchtend, sich der Schmähreden gegen Vitellius enthielt. Denn man glaubt, dafs Otho, wie im Kriegsrathe des Suetonius Paullinus und Marius Celsus, also in Staatsangelegenheiten sich der Geschicklichkeit des Galerius Trachalus bediente: und es gab, welche die Art des Vortrages erkannten, die durch häufige Anwendung vor Gericht bekannt und, die Ohren [97]) zu füllen, breit und tönend war. Geschrei und Zuruf des Volks,

---

[96]) Vergl. Cap. 20. Galba zog $^{9}/_{10}$ der Neronischen Schenkungen, die grofstentheils in eingezogenen Gütern Verbannter bestanden, zum Fiscus: Otho ist, dem Anscheine nach, gerechter, indem er jene Schenkungen, in sofern sie noch nicht zum Fiscus kamen, den *alten Eigenthümern* zurückgiebt.

[97]) Auch die W. H. S. setzt zu *aures — populi.*

nach Weise der Schmeichelei, übertrieben und falsch: als geleiteten sie den Dictator Cäsar oder den Imperator Augustus, so wetteiferten sie in Ergebenheit und Gelübden: nicht aus Furcht oder Liebe, sondern aus Lust zur Sklaverei. Wie Hausgesinde sann jeder nur auf eignen Vortheil, [98]) und werthlos war ihm öffentliche Ehre. Wegziehend übertrug Otho dem Bruder Salvius Titianus die Ruhe der Stadt und die Geschäfte der Oberherrschaft.

---

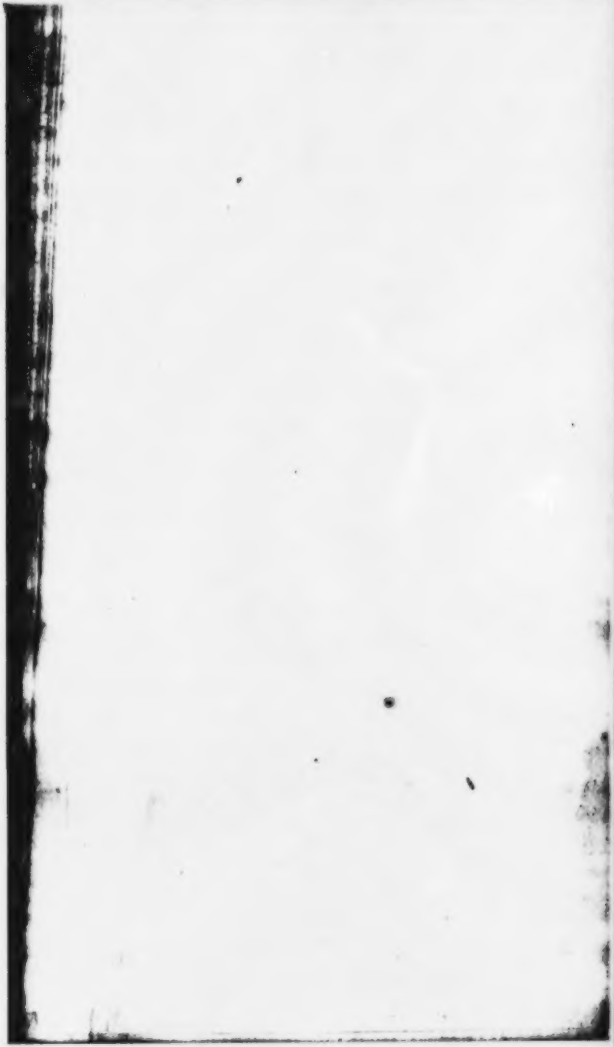
[98]) Die W. H-S. *stimulatio* statt *stimulatio*.

Geschichten.

Zweites Buch.

Die Geschichte weniger Monate in dem Jahre Roms 823, oder nach Christus Geburt 70.

Dieselben Consuln, und nach deren Abgange die im Cap. 77 des 1sten Buchs erwähnten und andere.



1.

Schon begründete das Schicksal in einem andern Theile der Erde Beginn und Ursachen jener Oberherrschaft, die durch abwechselndes Glück dem gemeinen Wesen erfreulich oder schrecklich, den Fürsten selbst glücklich oder verderblich war. Titus Vespasianus, aus Judäa, noch bei Galba's Leben, vom Vater gesandt, gab als Ursache der Reise *Verehrung gegen den Fürsten und die zur Nachsuchung um Staatsämter herangereifte Jugend an.* Aber das Volk, gierig zu erdichten, hatte ausgebreitet, *er sey zur Kindesannahme berufen.* Stoff des Geredes war des Fürsten Alter und Kinderlosigkeit, und die Ausgelassenheit der Stadt, Viele zu bestimmen, bis Einer gewählt. Den Ruf vermehrte Titus Geist, jeglichem Glücke gewachsen, des Antlitzes mit Würde gemischte Schönheit, Vespasianus glückliche Thaten, weissagende Antworten, und, da die Gemüther zum Glauben geneigt, statt der Vorbedeutungen, auch Zufälliges. Als er in der Achajischen Stadt Corinthus gewisse Nachricht von Galba's Tode empfangen, und Anwesende des Vitellius Rüstungen und Krieg versicher-

ten, da erwog er, ängstlichen Gemüths, mit Zuziehung weniger Freunde, Alles von beiden Seiten. *Reisete er nach Rom, dann keine Gunst ob der zu eines Andern Verherrlichung unternommenen Verehrungs-Bezeugung: und er würde Vitellius oder Otho's Geifsel seyn. Kehre er zurück, dann unzweifelhaft des Siegers Beleidigung: aber bei annoch ungewissem Siege, und wenn der Vater zur Partei überginge, würde der Sohn entschuldiget werden. Uebernähme aber den Staat Vespanianus, so würden die auf Krieg Sinnenden die Beleidigung vergessen.*

2.

Den durch Solcherlei lange zwischen Furcht und Hoffnung hin und her Geworfenen besiegte Hoffnung. Einige glaubten, dafs er, entbrannt von Sehnsucht zur Königinn Berenice zurückgereiset. Auch war das jugendliche Herz nicht kalt gegen Berenice: aber hieraus kein Hindernifs in Führung der Geschäfte. Er genofs eine durch Vergnügungen erheiterte Jugend mäfsiger [1]) während seiner, als des Vaters Obergewalt. Also Achaja's und Asiens Küste und den linken Meeresstrand vorbeisegelnd, begab er sich nach den Inseln Rhodus und Cypern, und nach-

[1]) Die W. H-S. *modestior* statt *moderatior*.

her, kühnerer Ueberfahrt, nach Syrien. Und es ergriff ihn Begierde, der Paphischen Venus Tempel zu besuchen, den hochberühmten bei Eingebornen und Fremden. Nicht wird es langwierig seyn, dieses Gottesdienstes Beginn, des Tempels Lage, der Göttinn Gestalt (denn nirgend wird sie also gefunden) in Wenigen zu erörtern.

3.

Nach alter Sage ist *des Tempels Erbauer König Aerias:*[2]) Einige behaupten, *dieſs sey der Göttinn eigener Name.* Neuerer Ruf überliefert, *von Cinyras sey der Tempel geweihet, und die Göttinn selbst, vom Meere empfangen, hier angetrieben. Aber aus der Fremde der Seher Wissenschaft und Kunst: der Cilicier Tamiras habe sie eingeführet; und es sey bedungen, daſs beider Geschlechter Nachkommenschaft den heiligen Gebräuchen vorständen.* Dann, damit in jeder Ehre das königliche Geschlecht dem auswärtigen Stamme vorginge, wichen die Fremdlinge von eben der Wissenschaft, so sie eingeführet hatten: nur ein Cinyradischer Priester wird befragt. Man weihet nach Willkühr Opfer-

[2]) Von der ursprünglichen Lesart der W. H. S. ist nur noch die Sylbe *Ve . . .* zu lesen. Eine zweite Hand setzte *Veneranum.* Nachher *Cinara* und *Cinarades.*

thiere, doch werden die männlichen ausgewählt. Aus Eingeweiden der Widder gewisse Deutung. Auf den Altar Blut zu gieſsen, ist verboten: Gebete und reines Feuer umglühen den Altar, den, obwohl im Freien, kein Regen näſset. Der Göttinn Bild nicht in Menschen-Gestalt: ein unterbrochener Kreis, von ausgedehnterm Beginne, der in seinen Windungen abnimmt, und sich, gleich einer Spitzseule, erhebt: und die Ursache in Dunkeln.

4.

Nach Anschauung der Schätze und Geschenke der Könige, und was sonst das an Alterthümern sich erfreuende Volk der Griechen der ungewissen Vorzeit andichtet, befragte Titus zuerst *über die Schifffahrt*. Nachdem er vernommen, es sey *geöffnet die Bahn und günstig das Meer*, frägt er, nach Schlachtung vieler Opferthiere, durch Umschweife über sich. Sostratus (dieſs des Priesters Name), als er glückliche und zusammenstimmende Eingeweide, und daſs die Göttinn groſsen Unternehmungen zuwinke, schauet, antwortete für den Augenblick wenig und das Gewöhnliche, und eröffnet im erbetenen geheimen Gespräche die Zukunft. Titus, mit erhöhtem Muthe zum Vater reisend, nahte dem noch schwankenden Sinne der Provinzen und Heere mit ungemeiner Zuversicht auf das Unter-

nehmen. Vespasianus hatte den Judäischen Krieg beendet; nur die Belagerung von Hierosolyma war übrig, ein mehr der Beschaffenheit des Berges [5]) und des halsstarrigen Aberglaubens wegen hartes und schwieriges Werk, als dafs den Belagerten hinlängliche Kraft zur Ertragung der Bedrängnisse übrig gewesen. Dem Vespasianus selbst waren, wie ich gedachte, drei im Kriege geübte Legionen: vier befehligte Mucianus im Frieden; aber Nacheiferung und des nahen Heeres Ruhm hatten Läfsigkeit verscheucht: und so viel Kraft jenen Gefahren und Beschwerden, so viel hatte diesen an Rüstigkeit ungestörte Ruhe und Nichttheilnahme an des Krieges Mühen gegeben. Beiden waren Hülfscohorten und Geschwader, Flotten und Könige und ein Name berühmt durch verschiedenartigen Ruhm.

5.

Vespasianus, strenger Kriegszucht, schreitet dem Heere vor, wählt den Platz zum Lager, sorget Tag und Nacht, und widersteht mit der Faust, ist es nöthig, selbst den Feinden. An

[5]) Die W. H-S. hat, durch Abänderung, wie schon Ernesti bemerkte, *mentis* statt *montis*. Zu dieser ersten ursprünglichen Lesart hat eine Hand, ungefähr des 15ten Jahrh., bemerkt: »*vel montis Sinai.*» Auch selbst für jene Zeit unbegreifliche Unwissenheit.

gewöhnlicher Kost, Kleidung und Lebensweise kaum vom gemeinen Krieger abweichend: ganz den alten Heerführern gleich, wäre Habsucht fern gewesen. Hingegen erhoben Mucianus Pracht und Reichthum und Alles des Bürgers Maſs Ueberschreitende: gewandterer Rede, wohl erfahren in Anordnung und Leitung der Staatsgeschäfte. Herrliche Mischung der Fürstenschaft, wenn nach Entfernung Beider Fehler, die Tugenden allein vereinigt wären. Uebrigens legten sie, dieser über Syrien, jener über Judäa gesetzt, und wegen benachbarter Provinzen Verwaltung aus Neid uneinig, erst nach Nero's Untergange den Haſs ab, und beriethen sich gemeinschaftlich: anfangs durch Freunde, dann hatte Titus, der Einigkeit hauptsächliches Unterpfand, die schädlichen Nacheiferungen durch gemeinsamen Nutzen unterdrückt: fähig durch Natur und Kunst selbst Mucianus Handlungsweise zu gewinnen. Tribunen und Centurionen, und der gemeine Krieger wurden, jeder auf seine Art, durch Aufmerksamkeit, Freiheiten, Tugenden und Vergnügungen geworben.

6.

Ehe Titus zurückkehrete, hatten beide Heere dem Otho geschworen, überrascht, *)

*) Die W. H-S. *precibus* statt *praecipitibus*.

wie es geschieht, durch die Nachricht, und langsam sich der Last des Bürgerkrieges unterziehend, den damahls, nach langer Einigkeit, zuerst das ruhige Morgenland bereitete. Denn der Bürger gewaltige Zwiste begonnen ehemahls in Italien oder Gallien mit des Abendlandes Kräften: und Pompejus, Cassius, Brutus, Antonius, welchen allen der bürgerliche Krieg jenseit des Meeres folgte, war kein günstiger Ausgang. Oefter hatte man auch in Syrien und Judäa von Cäsaren gehöret, als sie geschaut. Keine Empörungen der Legionen: nur Dräun gegen die Parther, mit wechselndem Erfolge. Auch während des letzten Bürgerkrieges, wo anderwärts Gährungen, hier ungestörter Friede: darauf Treue gegen Galba. Nachher, als bekannt worden, *Otho und Vitellius seyen in Begriff mit verruchten Waffen den Römischen Staat zu rauben*, da ergrimmten die Krieger, auf ihre Kräfte schauend: damit nicht Andern der Oberherrschaft Lohn, ihnen nur der Knechtschaft Nothwendigkeit bleibe. Sieben Legionen mit ungeheueren Hülfsvölkern in Syrien und Judäa sofort vorhanden; *hier* das benachbarte Aegypten, mit zwei Legionen; *dort* Cappadocien, Pontus und die Läger, welche sich Armenien entlang erstrecken. Asien und die übrigen Provinzen weder von Mannschaft entblöfset, noch des Geldes ermangelnd, wie viel der Inseln das

Meer umgürtet, und unterdeſs den Krieg zu bereiten, selber das Meer günstig und sicher.

7.

Den Heerführern war der Soldaten Eifer nicht unbekannt; aber sie beschlossen, während Andere kriegten, des Kampfes Ausgang zu erwarten: *denn nie vereine feste Treue Sieger und Besiegte, und es gelte gleich, ob das Schicksal Vitellius oder Otho übrig lasse. Auch vortreffliche Feldherren mache der Sieg übermüthig. Diesen sey Zwietracht, Trägheit, Wollust: durch die eigenen Laster werde den Einen Krieg, den Andern Sieg zu Grunde richten.* Sie verschoben also bis zur Gelegenheit den Krieg, über welchen Vespasianus und Mucianus erst seit kurzen, Andere längst Rath geflogen: [5]) die Besten aus Liebe zum Staate, Viele spornte Gierde nach Beute; Mehrere bedrängten häusliche Umstände. So wünschten Gute und Böse, aus verschiedenen Ursachen, Alle mit gleichem Eifer, den Krieg.

---

[5]) Barrientos befolgt die Lesart: *nuper Titi operâ mutatis consiliis*, und übersetzt: *« Vespasiano y Muciano habiendose communicado sus tracas y consejos poco antes por medio de Tito. »*

8.

Um eben diese Zeit wurden Achaja und Asien fälschlich aufgeschreckt, als käme Nero an: denn mannichfach war das Gerücht über sein Ende, daher auch Viele ersannen und glaubten, er lebe. Der Uebrigen Schicksale und Unternehmungen will ich im Fortgange des Werkes erzählen. Damahls schiffte sich ein Sklav aus Pontus, oder wie Andere überliefern, ein Freigelassener aus Italien, kundig der Cyther und des Gesanges (weſshalb, auſser der Aehnlichkeit des Antlitzes, ihm um so mehr zum Betriegen Glauben), auf dem Meere ein, sich aus Armuth umherirrende Ausreiſser, die er durch ungeheuere Versprechungen verführte, zugesellend. Dann, durch Stürme an die Insel Cythnus getrieben, gewann er einige aus dem Morgenlande kommende Soldaten, oder lieſs die sich Weigernden umbringen, bewaffnete, nach Plünderung der Kaufleute, jeden handfestesten der Sklaven. Den Centurionen Sisenna, welcher *rechte Hände*, der Einigkeit Zeichen, Namens des Syrischen Heeres zu den Prätorianern brachte, versuchte er durch mannichfaltige Künste: bis Sisenna, die Insel heimlich verlassend, angstvoll und Gewalt fürchtend, entfloh. Deſshalb weit umher Schrecken, weil Viele, aus Gier nach Neuerungen und Haſs der Gegenwart, bei des Namens Berühmtheit aufgeregt worden.

9.

Den täglich wachsenden Ruf zerstörte Zufall. Galba hatte die Verwaltung der Provinzen Gallatien und Pamphilien dem Calpurnius Asprenas übertragen. Ihm waren von der Misenischen Flotte zwei Dreiruder zur Begleitung *) mitgegeben, mit welchen er nach der Insel Cythmus steuerte. Da fehlten nicht, welche die Trierarchen in Nero's Namen herbeiriefen. Dieser, Traurigkeit heuchelnd, und seiner ehemahligen Soldaten Treue anrufend, bat, dafs sie ihn nach Syrien oder Aegypten führen möchten. Die Trierarchen zweifelhaft, oder aus List, behaupteten, *sie müfsten zu den Soldaten reden, und würden, wenn Aller Gemüther gestimmt, zurückkehren.* Aber Alles ward treu dem Asprenas berichtet, durch dessen Zureden das Schiff erobert, und Jener, wer es auch war, ermordet wurde. Sein Leichnam, ausgezeichnet durch Augen, Haar und Trotz der Mienen, ist nach Asien und von da nach Rom geführt.

---

*) *«ad prosequendum,»* nicht *jenen zu verfolgen*, denn würde Tacitus nicht haben sagen können, dafs *Zufall* diese Angelegenheit beendet habe. Richtig übersetzt Politi: *«con due Galere per condurvelo»* der Schiffer-Ausdruck: *portum etc. teneo*, ist übrigens bekannt, und bedeutet nichts weiter, als *ich steuere zum Hafen*. Von einer Verfolgung und Blokade des falschen Nero war also nicht die Rede. Auch Bastianini übersetzt richtig: *«que le accompagnassero.»*

10.

In dem uneinigen, und ob des häufigen Fürstenwechsels zwischen Freiheit und Zügellosigkeit schwankenden Staate wurden auch geringe Angelegenheiten mit grofsen Bewegungen betrieben. Vibius Crispus, durch Reichthum, Einfluſs und Sinnesart mehr unter Berühmten als Guten, forderte den Annius Faustus, aus dem Ritterstande, der in Nero's Zeiten sich mit Angebungen befasset, zur Untersuchung vor den Senat. Denn vor kurzen, unter Galba's Fürstenschaft, hatten die Väter gestimmet, *über der Ankläger Angelegenheiten solle erkannt werden.* Dieser Senatsschluſs, mannichfach angewendet, und je nachdem ein mächtiger oder unbedeutender Angeschuldigter vorkam, kraftlos oder wirksam, war annoch beibehalten. *) Durch Schreckungen und mächtigen Einfluſs drang Crispus darauf, seines Bruders Angeber zu verderben: auch hatte er einen grofsen Theil des Senates dahin vermocht, daſs sie verlangten, *Jener solle unvertheidigt und ungehört dem Tode überliefert werden.* Hingegen bei Andern nützte dem Beklagten nichts so sehr, als des Anklägers übermäſsige Macht: sie stimmten, *man müsse Frist gestatten, die Anschuldigungen vorbringen, den*

*) Nach der Verbesserung: . . . retinebatur adhuc. Terrore et propria vi . . .

durch Verhaften und Schuldigen auf die gewöhnliche Art hiess. Auch drangen sie auf sie durch, und die Untersuchung ward auf einige Tage verschoben. Nachher wurde Faustus verurtheilt, keinesweges mit dem Beifalle der Bürger, wie er durch die scheuslichsten Sitten verdient hatte: weil man sich erinnerte, dass Crispus selbst jene Anschuldigungen mit Vortheil ausgeübt. Nicht des Verbrechens Strafe, sondern der Rächer missfiel.

11.

Unterdess begann der Krieg freudig für Otho, indem sich auf seinen Befehl aus Dalmatien und Pannonien Heere in Bewegung setzten. Es waren vier Legionen, von denen zwei tausend Mann vorausgesandt; sie selbst folgten in mässigen Zwischenräumen: die siebente errichtet von Galba, die elfte und dreizehnte Veteranen, die vierzehnte ausgezeichneten Ruhms, ob des unterdrückten Britannischen Aufruhrs. Nero hatte ihre Ehre gemehrt, sie als die vorzüglichste auswählend. Daher ihr lange Treue gegen Nero und eifrige Zuneigung für Otho. Aber je mehr ihr Stärke und Kraft beiwohnte, um so mehr Langsamkeit aus dem Zutrau. Der Heerschaar der Legionen zogen die Flügel und Cohorten voraus. Auch aus der Stadt selbst eine nicht zu verachtende Macht: fünf prätori-

sche Cohorten, die Reiter-Geschwader mit der ersten Legion; und überdem eine scheußliche Hülfe, zweitausend Fechter: doch in Bürgerkriegen auch von strengen Feldherren angewendet. Diesen Kriegsvölkern ward Annius Gallus zum Führer gegeben, und mit Vestricius Spurinna zur Besetzung der Ufer des Po's vorausgesandt: indem die ersten Anschläge vergeblich geworden, da Cäcina bereits die Alpen überschritten, den man innerhalb Gallien zurückhalten zu können hoffte. Otho selbst ward von auserlesenen Trabanten, den übrigen prätorischen Cohorten, den Veteranen der Leibwache und einer ungeheueren Menge Schiffssoldaten begleitet. Nicht war träge sein Zug oder verderbt durch Ueppigkeit: sondern er schritt, im eisernen Harnisch, zu Fuß vor den Feldzeichen her, rauh, ungeschmückt, und unähnlich dem Rufe.

12.

Sein Unternehmen begünstigte das Glück, da durch Meer und Flotte der größte Theil Italiens, gänzlich bis zu dem Eingange der Seealpen hin, beherrscht wurde. Hier durchzubrechen, und die Narbonensische Provinz anzugreifen, *) hatte er den Suedius Clemens, An-

*) Die W. H. S. *gestas tentatis aggrediendisque . . .*

tonius Novellus und Aemilius Pacensis, als Heerführern, aufgetragen. Aber Pacensis wurde durch der Soldaten Zügellosigkeit verhaftet; dem Antonius Novellus kein Ansehn; Sueddius Clemens fachte, Gunst buhlend, den Befehl über Solche, die gleich verderbt gegen Kriegszucht, als gierig nach Schlachten. *) Nicht schienen sie durch Italien und vaterländische Wohnorte und Sitze zu ziehen: gleichwie auf fremden Gestaden und in feindlichen Städten kamen, verwüsteten, raubten sie; um so gräßlicher, da nichts gegen den Schrecken vorgekehret. Voll die Aecker, offen die Häuser: die entgegenkommenden Hausväter wurden mit Gattinnen und Kindern in des Friedens Sicherheit vom Unglücke des Krieges ungarnet. Die Seealpen hielt damahls der Procurator Marius Maturus besetzt. Dieser versuchte mit zusammengezogenem Volke (denn nicht fehlt dort Jugend) die Othoniser von den Gränzen der Provinz abzutreiben. Aber die Bergbewohner würden beim ersten Angriffe geschlagen und zerstreut, als solche, die, auf gut Glück zusammengerafft, nicht Lager, nicht Anführer kannten, denen im Siege nicht Ruhm, nicht Schande in der Flucht.

*) Nach der Verbesserung Grotius': „ac adversus modestiam disciplinae corruptae, ita praeclarum avidos.“

13.

Der durch dieſs Treffen gereizte Krieger des Otho wendet seinen Grimm auf die Landstadt Albium Intemelium. [10]) Denn in der Schlacht keine Beute: dürftige Landbauer, werthlose Waffen: auch vermochte man das flüchtige, der Gegend kundige Volk nicht zu fangen. Aber durch Schuldloser Elend ward die Habsucht befriedigt. Mit herrlichem Beispiele mehrte die Gehäfsigkeit ein Ligurisches Weib, welches, nach Verbergung des Sohnes, da die Soldaten glaubten, dafs Geld zugleich verborgen, auf der Folter befragt, *wo der Sohn versteckt*, auf den Leib zeigend, antwortete: „*hier verborgen.*“ Auch hat sie nachher nicht durch Dräuen oder Tod des trefflichen Ausspruchs Festigkeit geändert.

14.

Eilende Boten meldeten dem Fabius Valens, *Otho's Flotte drohe der Narbonensischen Provinz*, welche dem Vitellius gehuldigt. Zugegen waren Abgeordnete der um Hülfe bittenden Pflanzstädte. Zwei Cohorten der Tungren, vier Geschwader Reiter, den ganzen Flügel der Treverer sandte er mit dem Präfecten Ju-

---

[10]) Die W. H-S. *Albantimilium*.

lius Classicus ab; einen Theil derselben in der Pflanzstadt Forum Julii zurückbehaltend, damit nicht, wenn die ganze Macht den Landweg eingeschlagen, die Flotte dem unbesetzten Meere zueile. Gegen den Feind gingen zwölf Reitergeschwader und Erlesene der Cohorten, denen die Cohorte der Ligurer, das alte Hülfsvolk der Gegend, und fünfhundert noch nicht unter den Fahnen befindliche Alpenbewohner hinzugefüget. Kein Verzug dem Treffen: so war aber die Schlachtordnung [11]) aufgeführt, dafs ein Theil der Schiffssoldaten, mit untergemischten Landleuten, die dem Meere benachbarten Hügel besetzt hielt, der prätorianische Soldat die Ebenen zwischen den Hügeln und dem Meersgestade erfüllte, auf dem Meere aber die Flotte, gleichsam angefügt, bereit zur Schlacht, entgegengekehrt, mit drohender Stirn sich hindehnte. Die Vitellianer, denen mindere Kraft der Fufsvölker, Hauptstärke in der Reiterei, stellen auf den nächsten Bergjochen Alpenbewohner, die Cohorten in dichten Reihen hinter den Reitern auf. Die Geschwader der Treverer warfen sich unvorsichtig auf den Feind, indem der alte Krieger sie von vorn empfing, zur Seite aber mit Steinen die in Schleuderung geübte Mannschaft der Landleute sie bedrängte, welche, zerstreut zwischen den Soldaten, tapfer

[11]) der Othonianer.

oder feig, im Siege dasselbe wagten. Vergrö-ſsert ward der Geschlagenen Schrecken, als die Flotte den Kämpfenden in den Rücken kam. So waren sie allenthalben eingeschlossen: und vernichtet wäre die ganze Macht, hätte das nächtliche Dunkel nicht die Siegenden aufgehalten und die Fliehenden verhüllet.

15.

Doch ruhten die Vitellianer, wiewohl besieget, nicht. Nach Herbeiziehung von Hülfsvölkern überfallen sie den sichern, und seines Glückes wegen unachtsamer waltenden Feind: niedergehauen die Wachen, durchbrochen das Lager, Verwirrung auf den Schiffen, bis nach allmählig weichender Furcht, vertheidigt durch Besetzung eines benachbarten Hügels, sie selbst angriffen. Hier scheuſsliches Morden, und die Präfecten der Tungrischen Cohorten werden, nach langer Aufrechthaltung der Schlacht, mit Wurfspeeren niedergestürzt. Auch selbst den Othonianern war nicht unblutig der Sieg, deren unvorsichtig Verfolgende von plötzlich umkehrenden Reitern umzingelt wurden. Nun zogen sich, gleichwie nach Abschlieſsung eines Waffenstillstandes (damit von der einen Seite nicht die Flotte, von der andern nicht die Reiterei plötzlichen Schrecken errege), die Vitellianer nach Antipolis, einer Landstadt des Narbonen-

sischen Galliens, die Othonianer nach Albingaunum, im innern Liguricn, zurück.

16.

Corsica, Sardinien und die übrigen Inseln des benachbarten Meeres hielt der siegenden Flotte Ruf bei Otho's Partei. Aber Corsica stürzte beinahe ins Unglück des Procurators Decimus Pacarius Verwegenheit, welche, bei solchem Kriege für's Ganze nicht nutzbar, ihm selbst verderblich ward. Denn aus Hafs gegen Otho beschlofs er mit der Corsen Stärke Vitellius zu unterstützen; eitele Hülfe, auch wenn sie gelungen wäre. Nach Zusammenberufung der Vornehmsten der Insel, eröffnet er den Anschlag, und die entgegen zu reden Wagenden, Claudius Phirricus, den Trierarchen der dort liegenden Liburnischen Schiffe, und den Römischen Ritter Quinctius Certus gedeut er hart zurichten. Worauf, durch deren Tod erschreckt, die Gegenwärtigen, und der unkundige, fremder Furcht sich zugesellende Haufe Unerfahrener, dem Vitellius schworen. Als aber Pacarius zum Dienst auszuheben und mit Kriegesübungen das rohe Volk zu belästigen begann, da, des abscheuend die ungewohnten Beschwerden, gedachten sie ihrer Schwäche. *Sie bewohnten eine Insel, fern von Germanien und der Legionen Macht: geplündert und verwüstet würen*

von der Flotte selbst Gegenden, so Cohorten und Flügelreiter beschützten. Schnell fielen die Gemüther ab: nicht mit offener Gewalt, sondern sie erkohren gelegene Zeit zur Hinterlist. Nachdem sich von Pacarius dessen Umgebung entfernet, ward er nackt, hülflos, im Bade umgebracht, auch wurden die Begleiter ermordet. Die Mörder selbst brachten die Köpfe, als von Feinden, zu Otho: und weder hat sie Otho belohnt, noch Vitellius gestraft, da sie bei der Begebenheiten vielfachem Zusammenströmen sich unter gröfsern Bubenstücken verloren.

17.

Schon hatte, wie ich vorhin gedachte, [12]) der Syllanische Flügel Italien eröffnet und den Krieg hinübergeführet, ohne dafs jemand Otho begünstigte: nicht dafs sie den Vitellius vorgezogen, sondern der lange Friede hatte zu jeglicher Knechtschaft gebrochen die den Besitzergreifenden Willigen und der Bessern Unbekümmerten. [13]) Italiens blühendste Seite, wie viel zwischen Po und Alpen an Gefilden und Städ-

---

[12]) Buch I. Cap. 70.

[13]) Offenbar geht dies nicht auf die Soldaten der *Alae Syllanae*, denn von diesen sagt Tacitus, Buch I. Cap. 70., ausdrücklich, dafs sie mit ihrem alten Feldherrn Vitellius gezogen gewesen; sondern auf die Einwohner der Gegenden zwischen dem Po und den Alpen.

ten, besetzten Vitellius Waffen; denn es waren auch die von Cäcina voraus gesandten Cohorten angelanget. Die Pannonische Cohorte ist zu Cremona gefangen. [15]) Hundert Reiter und tausend Schiffssoldaten sind zwischen Placentia und Ticinum abgeschnitten. Nach welchem Vortheile der Vitellianische Krieger schon nicht vom Flusse und den Ufergegenden abzuhalten. Ja, der Po selbst reizte die Bataver und Ueberrheiner: [16]) durch dessen plötzlichen Uebergang, gegen Placentia über, und Wegführung einiger Kundschafter, sie die Uebrigen so erschreckten, daß sie zitternd falsch kundeten, *Cäcina's ganzes Heer sey angelanget.*

18.

Dem Spurinna war es gewiß (denn dieser hielt Placentia besetzt), daß Cäcina noch nicht gekommen, und daß, wenn dieser anrücken würde, er seine Mannschaft innerhalb der Verschanzungen halten, und nicht drei prätorische Cohorten und tausend Vexillaren, mit wenigen Reitern, einem versuchten Heere entgegen stellen wolle. Aber der ungezähmte, des Krieges unkundige Soldat ergreift Feldzeichen und

---

15) Vergl. Cap. 11. dieses Buchs.

16) Also ächte, nicht unterjochte Germanen im Dienste der Römer.

Fahnen, stürzt fort, richtet Geschoſs auf den zurückhaltenden Führer, Centurionen und Tribunen verachtend, ja, schreiend, *hier Verrath, und herbeigerufen sey Cäcina.* Spurinna wird fremder Vermessenheit Gefährte, erst gezwungen, dann scheinbar willig, damit, wenn sich der Aufruhr gelegt, desto mehr Gewicht seinen Anschlägen sey.

19.

Als der Po im Angesichte und die Nacht einbrach, ward beschlossen, das Lager zu verschanzen. Diese Arbeit, ungewohnt dem städtischen Soldaten, brach den Muth. Da tadelt jeder der Niedergeschlagensten [16]) seine *Leichtgläubigkeit*, zeigt *Schrecken und Gefahr, wenn Cäcina mit dem Heere in offenem Felde, so wenige Cohorten umringet hätte.* Schon gemäſsigte Reden im ganzen Lager, und, nachdem Centurionen und Tribunen sich eingemischet, lobt man des Führers Vorsicht, *daſs er eine an Kraft und Hülfsmitteln reiche Pflanzstadt zum Kern und Sitz des Krieges erkohren.* Zuletzt führte Spurinna selbst, nicht so sehr Schuld vorwerfend, als durch Gründe zeigend, nach Zurücklassung von Kundschaftern, die Ue-

[16]) Auch die W. H. S. hat *mestissimus.*

brigen, weniger unruhig und nun auf Befehle achtend, nach Placentia zurück. Verstärkt wurden die Mauern, Schutzwehren hinzugefügt, vermehrt die Thürme, nicht nur Waffen besorgt und herbeigeführt, sondern auch Folgsamkeit und Liebe zu gehorchen; welches allein jener Partei mangelte, da sie sich ihrer Tapferkeit nicht zu schämen brauchte.

20.

Aber Cäcina, gleich als hätte er Wild und Zügellosigkeit jenseit der Alpen gelassen, zog voll Mäfsigung durch Italien. Seinen Schmuck nahmen die Land- und Pflanzstädte für Stolz, dafs er im bunten Waffenrock, bekleidet mit Hosen, der ausländischen Bedeckung, zu Togabekleideten redete. Auch beschwerten sie sich, gleich als beleidigt, über seine Gemahlinn Ionina, welche, obwohl zu niemandes Nachtheil, auf prächtigem, purpurbehangenem Rosse ritt; nach der Sterblichen angebornen Eigenschaft, mit gekränktem Auge Anderer neue Glückseligkeit anzuschauen, und von niemand mehr Mäfsigung im Glücke zu fordern, als von denen, so als Gleiche erblickten. Cäcina, nach Ueberschreitung des Po's und versuchter Treue der Othonianer durch Unterredung und Versprechen, gleichmäfsig angegangen, wendet, (nachdem er von Frieden und Eintracht, in prächtigen, leo-

ren Worten, genug geredet) zu grofsem Schrekken, Anschläge und Sorgfalt auf die Belagerung von Placentia: wohl wissend, dafs wie des Krieges Beginn gelange, der Ruf für das Uebrige seyn werde.

21.

Der erste Tag ward jedoch mehr mit Anstürmen als mit den Künsten eines geübten Heeres hingebracht: unbedeckt und unvorsichtig nahten sie den Mauern, schwer von Speise und Wein. Bei diesem Kampfe ging die herrliche, aufserhalb der Mauern gelegene Doppelbühne in Flammen auf: entweder von den Belagerern angezündet [17]), indem sie Fackeln, Brandkugeln und Wurffeuer auf die Belagerten warfen, oder von diesen, welche solches erwiederten. Das landstädtische, zum Argwohn geneigte Volk glaubte, des Feuers Nahrung sey böfslich von Einwohnern der benachbarten Pflanzstädte, aus Neid und Eifersucht, hineingetragen, weil kein Gebäude in Italien so geräumig gewesen. Durch welchen Zufall es geschah, es ward, so lange man Gräfslicheres fürchtete, gering geachtet: nach wiedergekehrter Sicherheit trauerten sie, als hätte ihnen nichts Härteres widerfahren können.

---

17) Die W. H-S. hat *incessum* statt *incensum*. Nachher *invidiae emulatione*, statt *invidia et aemulatione*.

Uebrigens ward Cäcina unter vielem Blutvergiefsen der Seinen zurückgeschlagen, und die Nacht angewendet, Vorkehrungen zu treffen. Die Vitellianer bereiten Sturmdächer, Schanzkörbe und Blockhäuser zur Untergrabung der Mauern und Beschirmung der Belagerer; die Othonianer Balken, ungeheuere Lasten von Steinen, Blei und Erz, die Feinde zu durchbrechen und niederzuschmettern. Von beiden Seiten Scham, von beiden Seiten Ruhmgier und verschiedenartige Ermunterungen: hier erhob man *der Legionen und des Germanischen Heeres Kraft*, dort *der städtischen Krieger und der prätorianischen Cohorten Ehre:* jene den Soldaten *unthätig, träg, verdorben durch Rennbahn und Schaubühne*, diese ihn *fremd und ausheimisch* scheltend. Zugleich Otho und Vitellius preisend und beschimpfend, reizten sie sich mehr wechselseitig durch Schmähungen als Lobsprüche.

22.

Bei kaum angebrochenem Tage waren die Mauern gefüllt mit Vertheidigern: blitzend die Felder von Waffen und Männern: der Legionen dichtes Heer, der Hülfsvölker zerstreute Scharen greifen mit Pfeilen und Steinen die Zinnen der Mauern an, und stürmen, wo solche vernachlässigt, oder vom Alter wandelbar. Die Othonianer schleudern von oberher, leichtern

Schwunges und sicherern Wurfes, Spieſse auf die verwegen anrückenden Cohorten der Germanen, so mit gräſslichem Gesange und nach väterlicher Weise mit nackten Körpern über den Schultern die Schilder zusammenschlugen. Der Legionsoldat gedeckt durch Sturmdächer und Schanzkörbe, untergräbt die Mauern, erhöhet den Damm, bearbeitet die Thore. Die Prätorianer hingegen wälzen hierzu bereit gehaltene Felsenstücke, ungeheueren Gewichtes und Krachens, herab. Ein Theil der Angreifenden wird verschüttet, ein Theil durchbort, entseelt oder verstümmelt: da der Schrecken die Niederlage vergröſserte, und sie desto befüger von den Mauern herab verwundet wurden, kehrten sie, mit sehr gemindertem Rufe ihrer Partei, zurück. Und Cäcina, voll Scham über die unbesonnen begonnene Belagerung, beschloſs, um nicht verhöhnt und thatenlos in demselben Lager zu verharren, wiederum über den Po zurück nach Cremona zu ziehen. Bei seinem Abzuge gingen zu ihm Turulius Cerialis mit vielen Schiffssoldaten und Julius Briganticus mit wenigen Reitern über: dieser, ein geborner Bataver und Präfect eines Flügels, jener Primipilar und nicht fremd dem Cäcina, weil er Scharen in Germanien befehligt hatte.

23.

Als Spurinna den Abzug der Feinde er-

fahren, berichtete er die Vertheidigung Placentia's, was geschehen und was Cäcina beabsichtigte durch ein Schreiben an Annius Gallus. Dieser führte die erste Legion zu Placentia's Hülfe herbei, fürchtend, dafs die wenigen Cohorten eine längere Belagerung und des Germanischen Heeres Macht nicht ertrügen. Wie er vernahm, dafs Cäcina abgeschlagen und sich nach Cremona wende, liefs er die kaum zurückgehaltene und aus Kampfgier fast bis zur Empörung gegangene Legion bei Bedriacum [18]) Halt machen. Dieser Flecken liegt zwischen Verona und Cremona, jetzt durch zwei Römische Niederlagen bekannt und gräfslich. An denselben Tagen [illegible] auch unweit Cremona von Martius Macer glücklich gefochten. Denn Martius, schnellen Entschlusses, warf die auf Schiffen übergesetzten Fechter unvermuthet an das jenseitige Ufer des Po's. Dort wurden der Vitellianer Hülfsvölker in Unordnung gebracht, niedergehauen die Widerstehenden. Die Uebrigen flohen nach Cremona. Doch der Ungestüm der Sieger ward zurückgehalten, damit die Feinde, durch neue Hülfe verstärkt, das Glück der Schlacht nicht wenden möchten. Diefs war den Othonianern verdächtig, welche alle Handlungen der Führer schlimm auslegten. Wetteifernd, wie jeder [illegible]

[18]) Die W. H-S. *Bebriaci.*

gen Herzens, frecher Zunge, fielen sie den Annius Gallus, Suetonius Paullinus, und Marius Celsus (denn auch diese ernannte Otho zu Anführern) mit mannichfachen Beschuldigungen an. Die heftigsten Aufwiegeler zu Empörung und Zwietracht Galba's Mörder. Wahnsinnig ob Verbrechen und Furcht, verwirrten sie Alles, bald öffentlich durch aufrührerische Reden, bald durch geheime Briefe an Otho, welcher, leichtgläubig jedem der Unterwürfigsten, Gute fürchtend, zitterte: schwankend im Glück, besser im Unglücke. Er setzt daher seinen herbeigerufenen Bruder Titianus dem Kriege vor. Unterdefs waren, unter Paullinus und Celsus Anführung die Angelegenheiten trefflich geführt.

24.

Den Cäcina ängstigte, dafs Alles vergeblich unternommen, und seines Heeres alternder Ruf. Abgeschlagen von Placentia, neulich niedergehauen die Hülfsvölker, auch beim Zusammenstofsen der Kundschafter (häufigere, als der Erzählung werthe Treffen) der Unterliegende: eilte er, da Fabius Valens nahete, damit des Krieges ganze Ehre nicht dorthin fiele, mit mehr Gierde als Ueberlegung, den Ruhm wieder zu gewinnen. Beim zwölften Meilenstein von Cremona, der Ort wird Castorum genannt, stellt er

seiner Hülfsvölker Kühnsten, verborgen in Hainen, so den Weg begränzen, auf. Den Reitern wird geboten, *weithin vorzurücken, und nach aufgeregtem Treffen freiwillig zu fliehen, Uebereilung der Nachfolgenden hervorzulocken, bis der Hinterhalt diese überfiele.* Diefs den Heerführern Otho's verrathen: und Paullinus übernahm den Befehl des Fufsvolkes, Celsus der Reiter. Eine Abtheilung der dreizehnten Legion, vier Hülfscohorten, und fünfhundert Reiter werden am linken Flügel aufgestellt; den Strafsendamm besetzten in hochgestellten Reihen drei prätorische Cohorten; im rechten Flügel schritt die erste Legion mit zwei Hülfscohorten und fünfhundert Reitern einher. Aufser diesen wurden tausend Reiter von den Prätorianern und Hülfsvölkern, den Glücklichen zur Vollendung oder den Bedrängten zur Hülfe, aufgeführt.

25.

Als die Vitellianer, noch ehe sich die Schlachtreihen mischten, den Rücken wandten, hielt Celsus, kundig der List, die Seinen zurück. Die Vitellianer, unvorsichtig heranfolgend, [19]) und den sich langsam zurückziehenden

[19]) Nämlich die in den Gehölzen am Wege verborgenen Hülfsvölker, die sich mit der verabredeter Mafsen zurückziehenden wieder umkehrenden Reiterei vereinten.

den Celsus zu weit verfolgend, stürzten nun selbst in den Hinterhalt: denn sie wurden seitwärts durch die Cohorten, vorn durch die Legionen, und im Rücken durch plötzliche Schwenkung von den Reitern eingeschlossen. Suetonius Paullinus gab nicht sofort dem Fufsvolke das Angriffszeichen: Zögerer von Natur, welchem mehr vorsichtige, nach Gründen ausgeführte Anschläge, als Glück aus Zufall gefielen, gebot er, *die Gräben zuzuwerfen, das Feld zu öffnen*, [20]) *die Schlachtordnung auszudehnen: schnell genug beginne der Sieg, wenn dafür gesorgt, dafs man nicht besieget werde.* Durch diese Zögerung gewannen die Vitellianer Zeit, in die durch das Geflecht der Ranken hinderlichen Weinberge zu entfliehen. An diese gränzte ein mäfsiger Wald, aus welchem sie von neuen wagten, die verwegensten der prätorischen Reiter niederzumachen. Der König Epiphanes, [21]) welcher eifrig für Otho den Kampf erregte, ward verwundet.

26.

Nun brach das Othonianische Fufsvolk her-

---

[20]) Jene Gegenden sind nämlich durch Feldgräben und Weinpflanzungen den Heersbewegungen hinderlich.

[21]) Ein Sohn des Königs der Commagenen Antiochus, der sich wahrscheinlich zu Rom als Geifsel befand, und Otho ins Feld begleitet hatte.

vor. Nachdem die feindliche Schlachtreihe niedergestreckt, werden auch die, so zu Hülfe kamen, in die Flucht gejagt: denn Cäcina hatte die Cohorten nicht auf einmahl, sondern einzeln herbeigezogen, welcher Umstand im Treffen die Verwirrung mehrte, da der Fliehenden Schrecken die Zertheilten, allenthalben zu Schwachen, mit fortriſs. Auch im Lager begann Empörung, weil sie nicht sämmtlich vorgeführt wurden. Gefesselt ward der Lagerpräfect Julius Gratus, *als verhandelte er mit dem bei Otho streitenden Bruder Verrath;* während den Bruder, den Tribun Julius Frunto, die Othonianer ob derselben Anschuldigung gefesselt hatten. Uebrigens war ein solcher Schrecken unter den Fliehenden, Entgegenlaufenden, in der Schlacht, im Lager, daſs bei beiden Parteien sich das Gerücht verbreitete, *Cäcina, mit dem ganzen Heere, hätte vernichtet werden können, wenn Suetonius Paullinus nicht zum Rückzuge hätte blasen lassen.* Paullinus sagte, *er habe gefürchtet, da der Beschwerden und des Weges so viel noch übrig, daſs der Vitellianische Krieger, frisch aus dem Lager, die Ermüdeten angreife, und den Geschlagenen rückwärts kein Beistand seyn werde.* Wenige billigten diesen Grund des Führers; im Volke waren darüber nachtheilige Gerüchte.

27.

Dieser Verlust flößte den Vitellianern nicht sowohl Schrecken ein, als er sie zur Mäßigung stimmte: nicht bei Cäcina allein, der die Schuld auf den Krieger schob, *welcher mehr zum Aufruhr als Treffen bereit;* auch des Fabius Valens Heer (denn schon kam er bis Ticinum) hörte auf den Feind zu verachten, und gehorchte, begierig wieder Ruhm zu gewinnen, ehrerbietiger und ordnungsmäßiger dem Heerführer.

Eine schwere Empörung hatte sich vorhin entflammet, die ich nach ihrem frühsten Beginne (denn ich durfte die Ordnung der Thaten Cäcina's nicht unterbrechen) erzählen will. Die Batavischen Cohorten (wovon ich berichtete, daß sie, im Kriege gegen Nero, als sie nach Britannien zogen, sich von der vierzehnten Legion trennten, und, nach Vernehmung des Vitellianischen Aufstandes, im Gebiete der Lingonen sich mit Fabius Valens vereinigten) [22]) betrugen sich übermüthig: prahlend, so wie sie jeglicher Legion Zelten nahten, *von ihnen seyen die Soldaten der Vierzehnten gebändigt, dem Nero Italien entzogen; in ihrer Hand beruhe des Krieges ganzes Glück.* Schimpflich dieses den Kriegern, herbe dem Feldherrn: ver-

[22]) Vergl. Buch I. Cap. 59 und 64.

derbt durch Zank und Rauferei die Kriegszucht: zuletzt argwöhnte Valens im Uebermuthe auch Verrätherei.

28.

Als daher Botschaft anlangte, *es wäre der Flügel der Treverer und die Tungrer von Otho's Flotte geschlagen, und eingeschlossen werde das Narbonensische Gallien,* da gebot er, zugleich die Bundesgenossen zu schützen, und aus kriegerischer List, die unruhigen, und, wenn sie vereint blieben, zu mächtigen Cohorten zu zerstreuen, *dafs ein Theil der Bataver zur Unterstützung fortziehen solle.* Wie dieses gehört und verbreitet, trauerten die Bundesgenossen, murrten die Legionen: *Beraubt würden sie des Beistandes der tapfersten Männer: jene alten Soldaten, Sieger in so vielen Kriegen, würden, nachdem der Feind im Angesichte, gleichsam aus der Schlacht weggeführt: wäre eine Provinz Rom und des Reiches Wohlfahrt vorzuziehen, so wollten sie dorthin Alle folgen; wenn aber des Sieges Vollständigkeit, Bestand und Begründung sich in Italien finde: so müfsten nicht, gleichwie von einem Körper, die kräftigsten Gliedmafsen abgerissen werden.*

29.

Als sie dieses trotzig ausstiefsen, und Va-

lens durch unter sie gesandte Lictoren die Empörung zu ersticken unternahm, fallen sie über ihn selbst her, werfen Steine, verfolgen den Fliehenden, schreiend *Galliens Beute, Vienna's Gold, ihrer Beschwerden Lohn, werde verborgen;* plündern das Gepäck, durchwühlen des Feldherrn Zelt, und selbst den Boden, mit Speeren und Lanzen: denn Valens verbarg sich in Sklavengewande bei einem Decurio der Reiter. Da faßte Alphenus Varus, der Lagerpräfect (allmählig schon der Aufruhr verlodernd), den Entschluss, den Centurionen zu verbieten, *nicht die Waffen zu untersuchen, der Trompete Klang nicht ertönen zu lassen*, welcher den Krieger auffordert zu seinen Pflichten. Hierüber starrten Alle, schauten umher wie bedonnert: eben darüber erschreckt, daß niemand befehle [23]): durch Schweigen, Geduld, zuletzt durch Bitten und Thränen, suchten sie Verzeihung. Als aber entstellt, weinend, und gegen Erwarten unversehrt, Valens hervortrat: Freude, Mitleiden, Wohlwollen. Zur Fröhlichkeit umgewandelt (wie denn der Haufe unmäßig in beiden), preisend und Glück wünschend, tragen sie ihn mit Adlern und Kriegszeichen umgeben, zur Rednerbühne. Er, in heilsamer Mäßigung, fordert die Hinrichtung niemandes: und

[23]) Weit öfter findet man in der alten Geschichte, als in der neuern, die Anwendung einer so tiefen Menschenkenntnis, die sie ihres Zwecks verfehlt.

um nicht sich verstellend verdächtiger zu wer-
den, schiebt er die Schuld auf Wenige: wohl wis-
send, dafs in Bürgerkriegen den Soldaten mehr
als den Feldherren erlaubt sey.

30.

Während sie bei Ticinum das Lager befe-
stigen, kömmt die Nachricht von Cäcina's un-
glücklichem Kampfe, und fast wäre der Aufruhr
erneuet, *als hätten sie durch verrätherische Zöge-
rungen des Valens in der Schlacht gefehlt.*
Nicht Rast wollen sie, erwarten den Heerfüh-
rer nicht, schreiten den Kriegeszeichen zu,
drängen die Adlerträger, und vereinen sich mit
fsenden Zuges mit Cäcina. Ungünstig war bei
Cäcina's Heere der Ruf von Valens: sie
klagten, *dafs sie, so viel wenigere, der gesamm-
ten Macht der Feinde ausgesetzet würden*, [illegible]
gleich, zu ihrer Entschuldigung, mit Schmei-
lei der Ankommenden Kraft erhebend, damit man
sie nicht als Besiegte und Feige verachte. Obgleich
dem Valens mehr Stärke, fast die gedoppelte
Zahl der Legionen und Hülfsvölker, so neigte
sich doch der Krieger Gunst zu Cäcina: [illegible]
dem Wohlwollen des Gemüths, wozu man
bereiter achtete, auch ob des kräftigen Alters
des stattlichen Körpers und einer gewissen ritter-
len Gunst. Hieraus Eifersucht der Feldherren.
Cäcina verspottete diesen als *lasterhaft und*

unbeugsam; dieser jenen als *eitel und aufgeblasen*. Aber den Hafs verbergend unterstützten sie denselben Vortheil, in häufigen Briefen, ohne Rücksicht auf Verzeihung, dem Otho Laster vorwerfend: während die Führer der Partei Otho's, obgleich ihnen hinlänglicher Stoff zu Schimpfreden, sich derselben enthielten.

31.

Freilich wurden vor Beider Tode (wodurch Otho den herrlichsten Ruf, Vitellius den schändlichsten verdiente) weniger Vitellius träge Lüste, als Otho's loderude Begierden gefurchtet. Grauen und Hafs hatte Galba's Ermordung auf diesen geladen, dahingegen niemand jenem des Krieges Anfang zurechnete. Vitellius ward durch Bauch und Schlund für den Feind seiner selbst; Otho durch Lüste, Grausamkeit, Verwegenheit, für verderblicher dem gemeinen Wesen geachtet.

Als Cäcina's und Valens Streitkräfte vereinigt: da ferner kein Verzug den Vitellianern mit der gesammten Macht zu kämpfen. Otho rathschlagte, *ob er den Krieg verzögern, oder das Glück versuchen solle*. Nun hielt Suetonius Paullinus es würdig seines Ruhmes, nach welchem niemand zu jener Zeit für kriegskundiger gehalten wurde, über die ganze Art des Krieges seine Meinung zu sagen, und es

schiete, dass für die Feinde Eile, Verzögerung ihnen am nützlichsten wäre.

32.

Vitellius ganzes Heer sey angelangt; vom Rücken her ihm wenig Beistand, weil Gallien gähre, und den Rheines Ufer zu entblösen, da so feindselige Völkerschaften einbrechen würden, nicht thunlich: der britannische Krieger würde durch Feind und Meer zurückgehalten: Hispanien sey kein Ueberfluss an Bewaffneten: die Narbonensische Provinz durch den Einbruch der Flotte und das unglückliche Treffen erschreckt: Italien jenseit des Po's durch die Alpen geschlossen, ohne Meeres-Zufuhr, und verwüstet von den Durchzügen der Kriegsvölker selbst: nirgend finde das Heer Getraide; und ohne Lebensmittel vermöge kein Heer zu bestehen. Auch würden die Germanen (welche Art der Krieger bei den Feinden die furchtbarste), wenn der Krieg bis zum Sommer verzogen, mit den erschlafften Körpern des Landes und des Himmels Veränderung nicht ertragen. Viele Kriege, kraftvoll durch Untätigkeit, wären durch Ueberdruss und Zögerung entkräftet. — Ihnen hingegen Alles im Ueberflusse und treu: Pannonien, Mösien, Dalmatien, das Morgenland mit ungeschwächten Heeren: Italien und des Staates Haupt, Rom: Senat

und Volk, niemahls dunkele Namen, wenn sie auch bisweilen überschattet würden: öffentliche und Privat-Reichthümer, und unermeßliches Geld, kräftiger als das Eisen in Bürgerkriegen: Körper der Krieger, Italiens gewohnt oder doch der Hitze: entgegen liegen der Postrom, durch Männer und Mauern gesicherte Städte; und Placentia's Vertheidigung bekunde, daß sich keine von ihnen dem Feinde ergeben würde. Er möge daher den Krieg verziehen: in wenigen Tagen werde die vierzehnte Legion, selbst grossen Rufs, mit den Mösischen Kriegsvölkern anlangen: dann möge er wieder Rath pflegen, und sie würden, wenn die Schlacht gefiele, mit vermehrten Kräften kämpfen.“ [n])

33.

Marius Celsus trat der Meinung des Paullinus bei: *daß eben dieses Annius Gallus gefalle*, der wenige Tage vorher durch Sturz des Pferdes beschädigt, hatten die Abgeordneten berichtet, welche seinen Rath erkunden sollten. Otho geneigt zum Waffenkampf: sein Bruder Titianus und der Präfect der Prätorianer Proculus, hitzig aus Unerfahrenheit,

[n]) Unstreitig ein Meisterstück kriegerischer Ueberlegung der bestimmenden Umstände. Der denkende Leser vergleiche diese Berathschlagung mit ähnlichen Entschliessungen unserer Zeit.

bebeuerten: *Glück und Götter und Otho's Gerechtigkeit würden den Rathschlägen bei, würden helfen im Unternehmen.* Damit niemand der Meinung entgegenzutreten wagte, gingen sie über in Schmeicheleі. Als zu kämpfen beschlossen, ward überlegt, *ob es besser, dass der Imperator gegenwärtig in der Schlacht, oder sich entfernet halte.* Da schon Paullinus und Celsus nicht widerstritten, damit es nicht schiene, als stellten sie den Fürsten Gefahren bloſs, vermochten ihn jene Urheber des nachtheiligen Entschlusses, *dass er sich nach Brixellum begäbe, und, dem Ungewissen der Schlacht entzogen, sich selbst der Oberherrschaft und dem Reiche aufbewahrete.* Dieser Tag schlug zuerst die Othonianische Partei, denn mit ihm entfernte sich eine mächtige Schaar prätorischer Cohorten, Trabanten und Reiter, und gebrochen ward der Bürgerkriegen: auch verbargen die Kundschafter, sorgsam das Gegenwärtige zu erforschen, nicht die

bleibenden Muth: sintemahl verdächtig die Führer, und, gleichwie dem Soldaten einzig in Otho Zutrauen, während auch er allein den Soldaten traute, also hatte er der Heerführer Befehl in Unwirksamkeit gesetzet.

34.

Nichts hiervon entwischte den Vitellianern, bei den häufigen Ueberläufern, wie in

ihre. Cäcina und Valens, ruhig und aufmerksam, wenn der Feind unvorsichtig hervorbräche, warteten die fremde Thorheit ab, welches statt der Weisheit ist; eine Brücke über den Po beginnend, als wollten sie ihn wider die entgegen lagernde Mannschaft der Fechter überschreiten, auch damit ihr eigener Krieger nicht von träger Muſse verdorben würde. Schiffe, in gleichen Zwischenräumen, auf beiden Seiten mit starken Balken verbunden, wurden wider den Strom gerichtet, überdem Anker gelegt, welche die Brücke in ihrer Festigkeit erhielten. Aber unangespannet schwammen die Ankerseile, damit bei schwellendem Strome unzerrüttet sich die Reihe der Schiffe hübe. Es schloſs die Brücke ein aufgesetzter Thurm, welcher auf dem letzten Schiffe emporgeführt: von wo die Feinde mit Geschoſs und Rüstzeugen getroffen würden.

35.

Die Othonianer hatten am Ufer einen Thurm aufgeführet und schleuderten Steine und Fackeln. In des Stromes Mitte war eine Insel, welche die Fechter mit Schiffen zu erreichen strebten, indeſs die Germanen schwimmend zuvorkamen. Schon waren Mehrere hinübergelangt, so greift sie auf gefüllten Liburnischen Schiffen Macer mit den tapfersten der Fechter an. Aber weder besitzen die Fechter im Kampf

der Soldaten Standhaftigkeit, noch vermochten jene aus den schwankenden Schiffen so sicher Wunden zu versetzen, als diese festen Fufses vom Ufer. Als nun Ruderer und Fechter durch das von den Herumlaufenden erregte Wanken verwirret und gemischet wurden, da sprangen die Germanen auf seichte Stellen, fafsten der Schiffe Hintertheile, erstiegen die Rudersitze, oder senkten nieder. Je erfreulicher dieses Alles, vor beider Heere Augen, den Vitellianern, um so heftiger verwünschten die Othonianer Ursache und Urheber der Niederlage.

36.

Zwar wurde das Gefecht, nach Entreifsung der übriggebliebenen Schiffe, durch Flucht unterbrochen, Macer aber zur Hinrichtung gefordert. Schon fielen sie den von fern durch Lanzenwürfe Verwundeten mit gezogenen Schwertern an, als er durch Dazwischentreten von Tribunen und Centurionen beschützet wird. Nicht lange darauf kam, auf Otho's Befehl, Vestricius Spurinna, nach Zurücklassung einer mäfsigen Besatzung zu Placentia, mit den Cohorten zu Hülfe. Nachher ernannte Otho den Flavius Sabinus, bestimmten Consul, zum Anführer der Kriegsvölker, so Macer befehligt hatte: der Soldat hoch erfreut ob des veränderten Feldherrn, und die Feldherren niedergeschla-

gen, ob des wegen der häufigen Empörungen so unglücklichen Kriegesdienstes.

37.

Ich finde bei einigen Schriftstellern, *aus Furcht vor dem Kriege oder Widerwillen gegen beide Fürsten (deren Schande und Ehrlosigkeit durch täglich offenkundigern Ruf bekannt wurde) seyen die Heere zweifelhaft gewesen, ob sie, den Streit niederlegend, entweder selbst gemeinsamen Entschluſs faſsen, oder dem Senat einen Imperator zu wählen überlieſsen: und deſshalb hätten die Othonianischen Führer zu Aufschub und Zögerung gerathen; Paullinus besonders hoffend, weil er der Consularen ältester, und, glänzend im Kriegesdienste, Ruhm und Namen durch die Britannischen Feldzüge erworben.* Ich, wie ich zugebe, daſs von Wenigen im stillen Wunsche Ruhe, statt Zwietracht, ein guter und schuldloser Fürst, statt der scheuſslichsten und lasterhaftesten, begehret: also glaube ich nicht, daſs Paullinus, bei seiner Klugheit, in dem verdorbensten Jahrhundert solche Mäſsigung des Haufens gehoffet, daſs die, welche aus Liebe zum Kriege den Frieden störten, den Krieg, aus Sehnsucht nach Frieden, aufgeben würden; daſs Heere, so mifstönig in Sprache und Sitten, in diesen Einklang hätten verschmelzen können; oder daſs Legaten und Anführer,

die gröſstentheils ihrer Ueppigkeit, Armuth und Schandthaten sich bewuſst, einen andern als lasterbesudelten, und ihren Sitten [25]) verstrickten Fürsten ertragen hätten.

38.

Die alte, längst den Sterblichen eingewurzelte Sucht nach Gewalt entglomm und brach hervor mit des Reiches Gröſse. Denn im mäſsigen Staate war Gleichheit leicht zu erhalten: als aber, nach des Erdkreises Unterjochung und Vernichtung der wetteifernden Könige und Städte, Muſse vorhanden nach sicherer Macht zu streben, da entbrannten die ersten Wettstreite zwischen Vätern und Volk. Bald waren unruhige Tribunen, bald die Consuln übermächtig, und in Stadt und Forum der bürgerlichen Kriege Versuche. Dann verkehrten Cajus Marius, aus dem niedrigsten Pöbel, und der Adeligen Grausamster, Lucius Sulla, die durch Waffen besiegte Freiheit in Oberherrschaft: und über nichts ist nachher als über Fürstenschaft gestritten. [26]) Nicht entsagten der Waffen zu Pharsalia oder Philippi der Bürger Legionen, [illegible] weniger würden Otho's und Vitellius [illegible]

[25]) Nach der Lesart *moribus*, die sich auch in der W. H. S. findet.

[26]) Schicksal der Völker!

freiwillig vom Kriege gewichen seyn. Derselbe Zorn der Götter, dieselbe Raserei der Menschen, dieselben Ursachen der Verbrechen trieben sie in Zwietracht. Dafs die Kriege gleichsam durch einzelne Schläge beendigt, ist der Fürsten Thatlosigkeit zuzuschreiben. Doch mich führte Erinnerung alter und neuer Handlungsweise zu weit: ich kehre jetzt zur Reihe der Begebenheiten zurück.

39.

Als Otho nach Brixellum abgereiset, blieb des Oberbefehles Ehre bei dem Bruder Titianus, Macht und Gewalt bei dem Präfecten Proculus. Celsus und Paullinus waren, da niemand von ihrer Erfahrenheit Gebrauch machte, unter dem leeren Titel von Feldherren, Vorwand fremder Fehler: Tribunen und Centurionen unzuverlässig, weil, mit Zurücksetzung der Bessern, die Schlechtesten galten: der Soldat muthig; der jedoch der Heerführer Befehle lieber deuten als befolgen wollte. Es ward beschlossen, zum vierten Meilenstein von Bedriacum das Lager vorzurücken; so unerfahren, dafs, obgleich in der Frühlingszeit und in der Nähe so vieler Flüsse, sie von Wassermangel gequält wurden. Nun war man unentschlüssig über die Schlacht: Otho durch Briefe drängend, dafs sie beeilt werde; die Soldaten fordernd, dafs der Impera-

tor dem Kampfe beiwohne; Viele verlangten, dafs die jenseit des Po's befindlichen Kriegsvölker herbeigezogen würden. Doch läfst sich nicht gleichmäfsig beurtheilen, was das Beste zu thun gewesen, als dafs das Schlechteste war, was geschehen ist. [27])

40.

Nicht wie zur Schlacht, sondern wie in den Krieg ziehend [28]), richteten sie den Weg zum Zusammenflufs des Po's und der Adda, so sechzehntausend Schritte von dort entfernt. Als Celsus und Paullinus widerstrebten, *die vom Zuge müden, mit Gepäck belasteten Krieger dem Feinde entgegenzuwerfen, der, leicht gerüstet, und kaum viertausend Schritte vorwärts gegangen, nicht versäumen werde, entweder auf dem*

---

[27]) Von wie vielen Verkehrungen, die wir erlebten, läfst sich nicht dasselbe behaupten.

[28]) »*ad bellandum.*« Nach der gewöhnlichen Erklärung soll hier *bellare* für *debellare* stehen, und also zu übersetzen sein: »*nicht wie zum Zweikampf, sondern wie zum gewissen Siege.*« Diese Erklärung befriedigt mich nicht, und ich bleibe bei der gewöhnlichen Bedeutung stehn. Ein Heer zieht auf eine andere Weise zur Schlacht als zum Kriege. Die Otho-nianer zogen auf die letzte Art, da sie so weit vom Orte der Schlacht entfernt waren. Unzweifelhaft richtig bemerkt daher Barrientos bei dieser Stelle: »*Diferencia entre ir llevar el exercito a dar batalla, ó para hacer guerra al enemigo.*« Auch Perlet, der zugleich einen schönen Plan vom Schlachtfelde liefert, nimmt diese Erklärung an.

Zuge die Ungeordneten oder die Zerstreuten und Schanzen Aufwerfenden anzugreifen: da bedienten Titianus und Proculus, in der Berathung besieget, sich des Rechts des Oberbefehles. Angelangt war in der That auf eilendem Rosse ein Numide, mit harten Befehlen, wodurch Otho, scheltend der Führer Thatlosigkeit, *die Sache zur Entscheidung zu bringen* gebot: krank ob Verzug und ungeduldiger Hoffnung.

41.

An eben dem Tage kamen zu Cäcina, welcher mit der Verfertigung der Brücke beschäftigt, zwei Tribunen der prätorischen Cohorten, Unterredung mit ihm fordernd. Er war im Begriff, die Vorschläge zu hören und zu erwiedern, als Kundschafter mit der Nachricht herbeistürzten, der Feind sey da. Der Tribunen Vortrag ward unterbrochen, und so blieb es ungewiss, ob Hinterlist und Verrath oder ein ehrenmäßiger Vorschlag von ihnen beabsichtiget war. Cäcina, nach Entlassung der Tribunen ins Lager zurückgefahren, fand, auf Fabius Valens Befehl, das Zeichen zur Schlacht gegeben und den Krieger unter den Waffen. Während die Legionen über des Heerzuges Ordnung losen, brechen die Reiter hervor: und, wunderbar zu erzählen, nur durch die Tapferkeit der

Italischen Legion sind sie abgeschreckt, sich nicht von wenigern Othonianern in die Verschanzungen zurückwerfen zu lassen. Diese zwang mit gezogenen Schwertern die Geschlagenen umzukehren, und den Kampf zu erneuen. Die Schlachtordnung der Vitellianischen Legionen ward ohne Verwirrung gebildet; denn, obgleich der Feind nahe, ward doch der Anblick desselben durch dichte Gesträuche verhindert: bei den Othonianern verzagte Anführer, Soldaten, den Anführern erbittert, Wagen und Trofsknechte gemischt, und, durch abschüfsige Gräben an beiden Seiten, der Weg selbst für einen ruhigen Heereszug zu enge. Einige drängen sich um die Adler, Andere suchen sie; von allen Seiten ungewisses Geschrei der Herbeiströmenden, der Rufenden; und so wie Jedem Muth oder Furcht, bricht er hervor in die erste oder zweite Schlachtreihe, oder weicht zurück.

42.

Die vom plötzlichen Schrecken bedonnerten Gemüther wandelte falsche Freude zu Erschlaffung, indem sich Solche fanden, die, *das Heer sey von Vitellius abgefallen*, lugen. Ob dieses Gerücht von Vitellius Kundschaftern ausgebreitet, oder in Otho's Partei selbst durch Trug oder zufällig entsprungen, ist wenig erkundet. Nachlassend in des Gefechtes Hitze,

begrüſsten sogar die Othonianer, und erregten, aufgenommen mit feindlichem Gemurmel, da zugleich mehrern der Ihren des Begrüſsens Ursache unbekannt, Furcht des Verraths: als der Feinde Schlachtreihe andrang, in geschlossenen Ordnungen, vorzüglicher an Kraft und Zahl. Die Othonianer, wiewohl zerstreut, weniger, ermüdet, nahmen dennoch das Gefecht muthvoll auf. Da war in der durch Bäume und Weinberge versperreten Gegend nicht Ein Anblick des Kampfes: mit der Faust und von fern, in Haufen und Keilen fielen sie sich an: auf dem Strafsendamme drangen sie, Fuſs an Fuſs, mit den Körpern und Schildbuckeln gegen einander, den Wurf der Spiefse unterlassend, mit Schwertern und Streitäxten durchschlagend Helme und Panzer. *Hier* sich kennend, von andern geschaut, stritten sie wie um des ganzen Krieges Ausgang.

43.

Zufällig trafen zwischen dem Po und dem Wege, auf offenem Felde, zwei Legionen zusammen; für Vitellius die ein und zwanzigste, welcher der Zuname *der Unwiderstehlichen,* [29]) ausgezeichnet durch alten Ruhm; von Otho's Seite *die erste Unterstützerinn,* [30]) vorher nicht

[29]) *Rapax.*

[30]) *Prima adjutrix (classicorum.)*

in Schlachten geführt, aber muthvoll und gierig neuer Ehre. Die Krieger der ersten Legion entrissen, nach Niederstürzung der Vorderreihen [51]) der ein und zwanzigsten, den Adler. Aufgebracht durch diese Beschimpfung, stürmte die Legion wiederum los auf die Erste, und entriss, nach Tödtung des Legaten Orphidius Benignus, viele Feldzeichen und Fahnen den Feinden. Auf der andern Seite ward durch der fünften Legion Ungestüm die dreizehnte geschlagen, und Krieger der vierzehnten [52]) durch mehrerer Andringen umzingelt. Als Otho's Heerführer längst flüchtig, unterstützten Cäcina und Valens die Ihren durch Hülfsschaaren. Noch kam neue Unterstützung hinzu: Varus Alphenus mit den Batavern, welcher die auf Schiffen übergesetzten Fechter geschlagen, und auf dem Strome selbst durch die entgegengestellten Cohorten niedergehauen hatte. So fielen die Sieger in der Feinde Seite. [53])

---

51) «*ultatis principiis.*» Hier hat das Wort *principium* nicht die Bedeutung *Hauptquartier*, in der es bisher vorgekommen, sondern die im Texte ausgedruckte.

52) «*quartadecimani.*» Hier nicht in der Bedeutung *der ganzen* vierzehnten Legion, denn diese kam erst später an. Vergl. Cap. 54 und 66 dieses Buchs.

53) Wenn die Bataver, von dem linken Ufer des Po zurückkehrend, den Othonianern in die Seite fallen konnten, so mußten diese den Rücken nach der Adda, und die Vitellianer nach ihrem Lager bei Cremona wenden. Der Kampfplatz war also zwischen Cremona und dem Einfluß der Adda in den Po.

44.

Als der Schlachtreihe Mitte durchbrochen, flohen die Othonianer von allen Seiten nach Bedriacum zu. Ein weiter Raum: von hingestreckten Leichen verstopft die Straſsen. Wodurch des Mordens um so mehr: denn in Bürgerkriegen wandelt man nicht Gefangene in Beute. Suetonius Paullinus und Licinius Proculus vermieden, auf verschiedenen Wegen, das Lager. Den Legaten der dreizehnten Legion Vedius Aquila führte unbesonnene Furcht dem Grimme der Soldaten entgegen. Zurückgehend bei hellem Tage in die Verschanzungen, wird er umstürmt vom Lerme der Aufrührer und Flüchtlinge: nicht der Schimpfworte, nicht der Fäuste enthalten sie sich; schelten ihn *Ausreiſser und Verräther:* nicht, als hätte er selbst etwas verbrochen, [54]) sondern nach des Haufens Art, der

---

Die jetzige Lage von Cremona ist nicht die alte. Vergl. den Plan der ersten Schlacht bei Bedriacum von Ferlet in den angeführten *Observations sur les histoires de Tacite.* Uebrigens wird dem Leser nicht entgehen, daſs unser Geschichtschreiber mehr Genauigkeit in der Beschreibung dieser Schlacht hätte anwenden können. Unstreitig dürfte man wohl eine genaue Bestimmung des Schlachtfeldes und der Legionen, so an der Schlacht Theil nahmen, erwarten: Beides fehlt.

[54]) «*Nullo proprio crimine eius.*» Hier steht das Wort *crimen* unstreitig in seiner eigenthümlichen Bedeutung, und nicht in der «*Beschuldigung des Verbrechens.*» Die Soldaten warfen ihrem Feldherrn allerdings *bestimmt* dasjenige vor, dessen sie sich selbst schuldig gemacht hatten. Richtig übersetzt Politi: «*non per alcuno suo demerito.*»

eigne Schandthaten Anderen vorwirft. Den Titianus und Celsus rettet die Nacht, als schon Wachen ausgestellt und die Soldaten gebändigt waren, welche Annius Gallus durch Bitten, Berathung und Ansehn besänftigte: *über des unglücklichen Treffens Niederlage hinaus möchten sie nicht gegen einander durch eigenen Mord wüthen. Wäre des Krieges Ende gekommen, oder wollten sie wiederum die Waffen ergreifen, der Besiegten einziges Linderungsmittel bestehe in Eintracht.* Gebrochen war der Uebrigen Muth: der prätorische Krieger murrete; *nicht durch Tapferkeit, durch Verrath sey er überwunden. Auch den Vitellianern sey der Sieg nicht unblutig gewesen; geschlagen der Reiter, der Adler einer Legion geraubt: mit Otho selbst seyen alle Krieger, so jenseit des Po's gewesen, übrig. Es kämen die Mösischen Legionen; ein grofser Theil des Heeres wäre zu Bedriacum zurückgeblieben; gewifs diese noch nicht besiegt: und, solle es seyn, würden sie ehrenvoller fallen in der Schlacht.* Durch diese Betrachtungen trotzig oder verzagt, wurden sie durch die äufserste Verzweifelung öfter zum Grimme als zur Furcht angereizt.

---

[15]) Wir erfuhren Cap. 33 dieses Buchs, dafs Gallus durch einen Pferdesturz verletzt, krank lag. Dieſs die Ursache seiner Nichttheilnahme an der Schlacht.

45.

Aber das Vitellianische Heer machte am fünften Steine von Bedriacum Halt, da die Heerführer an demselben Tage des Lagers Erstürmung nicht wagten. Zugleich wurde freiwillige Uebergabe gehoffet. Den Leichtbepackten, nur zum Treffen Hinausgezogenen, waren Waffen und Sieg Verschanzung. [56]) Am andern Tage, als des Othonianischen Heeres Wille nicht zweifelhaft, und da selbst die, so am wüthendsten gewesen, sich zur Reue neigten, ward eine Gesandtschaft abgeschickt. Auch bedachten sich die Vitellianischen Führer nicht, Frieden zu bewilligen. Die Abgeordneten wurden ein wenig aufgehalten: dieſs verursachte bei den noch Ununterrichteten *ob gewähret wäre*, Zögerung. Sobald die Gesandtschaft zurückgekehrt, ward der Wall geöffnet. Da verfluchten Besiegte und Sieger, unter häufigen Thränen, in jammervoller Freude, der bürgerlichen Kriege Schicksal. In demselben Zelte verbanden Diese der Brüder, Andere der Verwandten Wunden. Hoffnung und Lohn zweifelhaft: gewiſs Leichen und Trauer. So war keiner frei des Unglücks, daſs er nicht Einen Todten beklaget hätte. Der aufgesuchte Körper des Legaten Orphidius ward mit ge-

[56]) Es fehlten dem verfolgenden Heere die Werkzeuge, Schanzen aufzuwerfen.

wöhnlicher Ehre verbrannt: wenige begruben ihre Verwandte: der übrige Haufe ward auf der Erde zurückgelassen.

46.

Otho erwartete die Nachricht vom Kampfe nicht im geringsten zagend, sondern des Entschlusses gewifs. Erst trauriges Gerücht; dann künden Flüchtlinge aus der Schlacht, dafs Alles verloren. Nicht erwarteten die glühenden Krieger des Imperators Wort. Sie hiefsen ihm gutes *Muthes seyn: noch wären frische Kräfte übrig, und sie selbst würden das Aeusserste dulden und wagen.* Dies war keine Schmeichelei. Wuth und Leidenschaft feuerte sie an, in die Schlacht zu stürzen und aufzuregen das Glück der Partei. Die fern standen, reichten empor die Hände, die nächsten umschlangen seine Kniee, am eifrigsten Plotius Firmus. Dieser, Präfect der Prätorianer, flehte wiederholt: *er möge nicht das treuste Heer, die hochverdienten Krieger verlassen: mit gröfserer Seele ertrüge man Unglück, als man ihm entflöhe: Tapfere und Muthvolle beharrten auch gegen das Glück in Hoffnung: Furchtsame und Feige eilten im Schrecken zur Verzweiflung.* So wie während dieser Rede Otho die Miene erweichte oder verhärtete, Geschrei oder Seufzen. Nicht nur die Prätorianer, Otho's eigenthümlicher Soldat, sondern auch

die aus Mösien Voraufgesandten kündeten: *gleiche Standhaftigkeit dem ankommenden Heere: schon seyen die Legionen in Aquileja angelanget:* so dafs niemand zweifeln mag, es hätte ein gräfslicher, mörderischer, Besiegten und Siegern ungewisser Krieg erneuert werden können.

47.

Er, von Krieges-Entschliefsungen abgewendet, sprach: „*Diesen Muth, diese euere Tapferkeit ferner Gefahren entgegenzustellen, achte ich für zu grofsen Preis meines Lebens. Je mehr ihr Hoffnung zeiget, wenn zu leben mir gefiele, desto schöner wird mein Tod seyn. Ich und das Glück, wir versuchten uns wechselseitig: und nicht werdet ihr die Zeit in Anschlag bringen. Schwerer ist, sich in dem Glücke zu mäfsigen, dessen man nicht lange zu geniefsen gedenkt. Der Bürgerkrieg begann von Vitellius, und von dort war der Anfang, dafs wir über die Fürstenschaft mit Waffen stritten: damit wir nicht mehr als einmahl streiten mögen, wird von mir das Beispiel gegeben werden. Dieserhalb soll die Nachwelt den Otho schätzen. Vitellius möge des Bruders, der Gattinn, der Kinder geniefsen:* [37]) *ich bedarf weder der*

[37]) Welche noch in Otho's Gewalt waren.

Rache noch des Trostes. Mögen Andere länger die Obergewalt besessen haben: niemand habe sie so muthvoll aufgegeben. Oder soll ich dulden, dafs so viele Römische Jünglinge, so viele herrliche Heere wiederum niedergestürzt und dem Staate entrissen werden? Die Ueberzeugung begleite mich, als hättet ihr für mich sterben wollen: aber ihr sollt mich überleben. Auch wollen wir nicht lange verzögern, ich eure Rettung, ihr meine Standhaftigkeit. Es ist ein Theil der Feigheit, viel vom Tode reden. Nehmt zum vorzüglichsten Beweise meines Beschlusses, dafs ich mich über niemand beklage: denn der pflegt Götter und Menschen zu beschuldigen, der gern leben mögte.“

48.

Nachdem er dieses gesprochen, und Jeden, nach Alter oder Würde freundlich zugeredet, *eilig zu gehen und des Siegers Zorn nicht durch Zurückbleiben zu schärfen*, bewog er die Jünglinge durch Ansehen, die Greise durch Bitten: ruhigen Blicks, unerschrockener Rede, hemmend die unzeitigen Thränen der Seinen. Er befahl den Fortgehenden Schiffe und Wagen zu geben, vernichtete solche Schriften und Briefe, die mehr durch Zuneigung gegen ihn oder Schmähungen gegen Vitellius auszeichneten; vertheilte sein Geld, mit Mäfsigung, und nicht wie einer der

sterben will. Dann tröstete er Salvius Coccejanus, seines Bruders Sohn, einen zarten Jüngling, welcher bebte und trauerte, lobend seine *Liebe*, tadelnd seine *Angst: ob Vitellius so unbarmherzig seyn werde, dafs er für seines ganzen Hauses Unversehrtheit ihm nicht diese Gunst wiedergewähren solle? Er verdiene durch das beschleunigte Ende des Siegers Gnade. Denn nicht in der letzten Verzweifelung, sondern während das Heer Kampf forderte, habe er dem gemeinen Wesen das äuserste Unglück erlassen. Genug des Namens habe er sich, genug des Adels seinen Nachkommen erworben. Nach den Juliern, Claudiern, Serviern habe er zuerst in ein neues Geschlecht die Oberherrschaft gebracht: daher möge er mit aufgerichtetem Gemüthe das Leben ergreifen, und weder jemahls vergessen, dafs Otho sein Oheim gewesen, noch dessen zu viel gedenken.*

49.

Hierauf ruhte er, nach Entfernung Aller, ein wenig. Als schon sein Geist sich mit den letzten Sorgen beschäftigte, zieht ihn plötzlicher Lerm davon ab, indem ihm der Soldaten Wuth und Zügellosigkeit gemeldet wird. Sie drohten den Abgehenden Verderben; mit gräfslichster Gewalt gegen Verginius, den sie im verschlossenen Hause belagerten. Nachdem Otho der Empörung Urheber

gescholten, ging er zurück, sich mit den Abgehenden unterredend, bis sie alle unverletzt geschieden waren. Beim neigenden Tage löschte er durch einen Trunk kalten Wassers den Durst. Dann legte er von zwei ihm dargebrachten Dolchen, nachdem er beide versucht, den einen unter das Haupt; und wie er vernommen, dafs die Freunde schon abgereiset, brachte er ruhig und, wie man behauptet, nicht schlaflos, die Nacht zu. Beim ersten Tagesblick stürzte er die Brust in's Eisen. Auf des Sterbenden Seufzen traten die Freigelassenen und Sklaven, nebst dem Präfecten der Prätorianer, Plotius Firmus, hinein, und fanden Eine Wunde. Die Bestattung ist beeilt: dies hatte er mit dringenden Bitten verlangt, *damit das abgehauene Haupt nicht zum Gespötte diene.* Den Leichnam trugen die prätorischen Cohorten, mit Lob und Thränen, seine Wunde und Hände küssend. Einige Krieger entleibten sich beim Scheiterhaufen; nicht ob Schuld oder Furcht, sondern aus Nacheiferung in Ehre und Liebe zum Fürsten. Auch ward nachher diese Todesart häufig zu Bedriacum, Placentia und in andern Lägern gewählt. Dem Otho ist ein mäfsiges Grabmahl aufgerichtet, welches dauern wird.

50.

Dies Lebensende hatte er im sieben und

dreifsigsten Jahre des Alters. Sein Ursprung aus der Landstadt Ferentinum. Der Vater Consular; der Grofsvater Prätor: nicht diesem gleich das mütterliche Geschlecht, doch nicht ohne Ansehn. Im Knaben- und Jünglingsalter, wie wir ihn darstellten. Durch zwei Handlungen, die eine die schändlichste, die andere die herrlichste, verdiente er bei der Nachwelt so viel des guten als des bösen Rufes.

Gleichwie ich achte, es sey fern von des begonnenen Werkes Ernst, Mährchen aufzusuchen, und mit Erdichtungen der Lesenden Gemüth zu ergötzen: also wage ich nicht Verbreitetem und Ueberliefertem den Glauben zu nehmen. *Dafs am Tage, da bei Bedriacum gekämpfet, ein Vogel nie gesehener Art zu Regium Lepidum, an einem besuchten Orte, sich niedergesetzet,* erzählen die Einwohner, *auch nachher weder durch der Menschen, noch der herumflatternden Vögel Zusammenströmen erschreckt oder vertrieben, bis Otho sich selbst entleibet. Dann sey er den Augen entschwunden: und berechne man die Zeit, so wäre des Wunderzeichens Beginn und Ende mit Otho's Tode zusammengetroffen.*

51.

Bei seiner Bestattung erneuerte sich durch Trauer und Schmerz der Krieger Aufruhr: und niemand war, der sie zügelte. Zu Virginius

gewandt, flehten sie drohend, bald, *dafs er die Oberherrschaft übernehme*; bald, *dafs er sich der Gesandtschaft an Cäcina und Valens unterzöge*. Verginius täuschte, sich durch den Hintertheil des Hauses heimlich entfernend, die Eindringenden. Die Bitten der zu Brixellum befindlichen Cohorten überbrachte Rubrius Gallus. Sofort empfingen sie Verzeihung, da auch diejenige Mannschaft, welcher Flavius Sabinus vorstand, durch ihn sich dem Sieger unterwarf.

52.

Nach allgemeiner Beilegung des Krieges gerieth ein grofser Theil des Senats in die äusserste Gefahr, welcher mit Otho von Rom gereist, und nachher zu Mutina zurückgelassen. Dorthin kam die Nachricht von der unglücklichen Schlacht: aber die Krieger verachteten diese als falsches Gerücht, indem sie den Senat feindselig gegen Otho hielten; beobachteten die Gespräche, und deuteten Blick und Anstand zum Schlimmern. Zuletzt suchten sie in Schmähungen und Vorwürfen Ursache und Beginn des Mordes, während die Senatoren noch eine andere Furcht drückte, dafs sie, bei entschiedenem Uebergewichte der Vitellianischen Partei, *saumselig den Sieg aufgenommen zu haben*, geachtet würden. So kommen sie, zagend und von beiden

Seiten geängstigt, zusammen, keiner für sich Entschluſs fassend, sicherer unter Vielen durch der Schuld Genossenheit. Der Bangenden Sorgen erschwerten der Mutiner Decurionen durch Anbietung von *Waffen und Geld*, und, mit unzeitiger Ehre, sie *versammelte Väter* nennend.

53.

Hierauf fand ein merkwürdiger Zank Statt, in welchem Licinius Cäcina den Marcellus Eprius, *als rede er doppelsinnig*, anfuhr. Zwar eröffneten auch die Uebrigen ihre Meinungen nicht: doch des Marcellus, ob Gelächtniſs seiner Angebereien verhaſster, der Anfeindung blosgestellter Name reizte Cäcina, sich, annoch neu und kürzlich in den Senat aufgenommen, durch groſse Feindschaften berühmt zu machen. Durch Mäſsigung der Besseren wurden sie getrennet. Und alle kehrten, sich ferner zu berathen, nach Bononia zurück: zugleich erwartete man in der Zwischenzeit mehrere Nachrichten. Zu Bononia, wo auf den Straſsen vertheilt, welche jeden Ankommenden ausforschten, antwortete ein Freigelassener Otho's, um der Abreise Ursache befragt, *er habe seine letzten Aufträge empfangen, und ihn selbst zwar lebend, aber unter Sorgen für die Nachwelt, und abgerissen von des Lebens Reizungen verlassen.* Daher Bewunderung

und Scham Mehreres zu sagen: und Aller Gemüther neigten sich zu Vitellius.

54.

Den Berathungen wohnte sein Bruder Lucius Vitellius bei, und bot sich schon den Schmeichelnden dar, als plötzlich Cönus, Nero's Freigelassener, Alle durch gräßliche Lüge niederwarf, versichernd, *durch Hinzukommen der vierzehnten Legion und Vereinigung der Macht von Bixellum seyen die Sieger geschlagen und der Parteien Glück gewendet.* Ursache der Täuschung war, damit Otho's Geleitsbriefe, 29) die vernachlässigt wurden, durch die frohere Botschaft wieder in Achtung kämen. Cönus fuhr zwar eilig nach Rom, doch litt er, nach wenigen Tagen, auf Vitellius Befehl Strafe. Der Senatoren Gefahr mehrte, daß Otho's Soldaten die Nachricht wahr hielten. Die Furcht verstörte, daß es schien, als hätten sie nach öffentlicher Berathung 30) sich von Mutina fortbegeben, und die Partei verlassen. Nun versammelten sie sich

29) *Diplomata.* Ein solcher Römischer Geleitsbrief, oder öffentliche Anweisung auf freie Reise und Zehrung, jedoch von weit späterem Datum (304 n. Chr.), ist aus Borcellus *Annal. eccl.* T. III. p. 314. n. 10, abgedruckt in Schönemanns Codex für die practische Diplomatik (Göttingen 1801). 1 Th. S. 3.

30) Nicht bewogen durch plötzlichen Schrecken.

nicht ferner, Jeder sorgte für sich, bis ein von Fabius Valens gesandtes Schreiben die Furcht entnahm. Und Otho's Tod, je lobenswerther, um so schneller ward er verbreitet.

55.

Aber zu Rom nichts von Bangigkeit: man schaute wie gewöhnlich die Cerealischen Spiele. Als unverlasbige Boten im Schauspielhause kündeten, *dass Otho aus dem Leben geschieden, und von dem Präfecten der Stadt Flavius Sabinus die zu Rom befindlichen Schaaren für Vitellius vereidigt*, klatschten sie dem Vitellius. Das Volk trug Galba's Bildnisse mit Lorber und Blumen um die Tempel, Kränze nach Art eines Todtenhügels häufend, neben dem See des Curtius, welchen Ort Galba sterbend mit seinem Blute gefärbt hatte. Im Senate ward Alles, was für Andrer lange Fürstenschaften angeordnet, sogleich beschlossen. Hinzugefüget für das Germanische Heer *Lob und Dank*, und eine Gesandtschaft abgeschickt, die Freude zu bezeugen. *) Es ward das von Fabius Valens an die Consuln nicht ungemäßigt abgefaßte Schreiben verlesen: angenehmer war Cäcina's Bescheidenheit, dass er nicht geschrieben.

*) Welche Aehnlichkeit zwischen Rom und Paris!

56.

Uebrigens ward Italien schwerer und gräfslicher als im Kriege mitgenommen. Die durch Land- und Flüchtstädte zerstreuten Vitellianer plünderten, raubten, übten gewaltsame Schändungen: gierig oder erkünstlich zu jeglichem Recht und Unrecht, schonten sie nicht des Heiligen, nicht des Ungeweiheten. Es gab, die ihre Feinde, als geschähe es von Soldaten, tödteten. Soldaten selbst, kundig der Gegend, bestimmten sich volle Fruchtfelder, reiche Eigenthümer zur Beute, oder bei Widersetzung zum Untergange, während die mitschuldigen Heerführer nicht zu verbieten wagten. Weniger Habsucht bei Cäcina, mehr Gunstsucht: Valens berüchtigt ob Eigennutz und Gewinngier, und daher fremder Schuld blind. *) Da Italiens Wohlstand längst erschöpfet, ertrug es schwer so viel der Fufsvölker, der Reiter, der Gewalt, der Verheerungen und Bedrückungen.

57.

Unterdefs zog Vitellius, mit seinem Siege unbekannt, als für noch vollständigen Krieg, die übrigen Kräfte des Germanischen Heeres an sich. Wenige alte Krieger wurden in den Winterlägern

*) Cäcina duldete der Soldaten Verbrechen, um sich beliebt zu machen, Valens um selber plündern zu können.

zurückgelassen, während durch Gallien die Aushebungen beeilet, der zurückgebliebenen Legionen Rollen auszufüllen. Des Ufers Bewachung ward Hordeonius Flaccus übertragen: er selbst fügte sich achttausend von der Britannischen Aushebung [42]) hinzu; und nachdem er den Zug einige Tage fortgesetzet, erfuhr er *die glücklichen Begebenheiten bei Bedriacum, und dafs durch Otho's Tod der Krieg beendigt.* In berufener Heeres-Versammlung überhäufet er der Krieger Tapferkeit mit Lob. Als das Heer verlangte, *dafs er seinen Freigelassenen Asiaticus mit der Ritter-Würde beschenke*, bezähmte er die unanständige Schmeichelei. Nachher verleihet er, nach der Wandelbarkeit des Gemüthes, unter des Mahles Heimlichkeiten, was er öffentlich verweigert hatte, und beehrte Asiaticus mit den Ringen, ihn, den scheufslichen, auf die böseste Weise ehrsüchtigen Leibeigenen.

58.

In diesen Tagen langte die Nachricht an, *dafs nach Ermordung des Procurators Albinus,*

---

[42]) Das Britannische Heer, welches die Partei des Vitellius ergriffen, sandte Abtheilungen seiner Legionen, nämlich der neunten, zehnten und zwanzigsten. Diefs ist der *delectus*, von dem hier die Rede. Vergl. Cap. 61. Buch I., Cap. 22. Buch III.

beide Mauretanien zur Partei übergetreten. Lucejus Albinus, von Nero dem Cäsariensischen Mauretanien vorgesetzet, befehligte, nachdem Galba die Tingitanische Provinz hinzugefügt, eine nicht zu verachtende Macht. Dort waren neunzehn Cohorten, fünf Reiterflügel, eine ungeheure Menge Mauren, durch Raub und Plünderung zum Kriege geübte Mannschaft. Nach Galba's Ermordung geneigt für Otho, und nicht mit Africa zufrieden, drohte er dem durch die schmale Meerenge getrennten Hispanien. Defshalb Furcht dem Cluvius Rufus, und er gebot, als wolle er übersetzen, *dafs die zehnte Legion sich dem Ufer nahe.* Centurionen wurden vorausgesandt, der Mauren Gemüther dem Vitellius zu gewinnen. Diefs nicht schwer, denn grofs war des Germanischen Heeres Ruf durch die Provinzen. Ueberdem ward ausgebreitet, *dafs Albinus, den Procurator-Titel verachtend, sich königlichen Schmuck, und den Namen Juba anmafse.*

59.

Da so die Gemüther gewendet, wurden Asinius Pollio, Präfect eines Flügels, einer der Getreuesten des Albinus, Festus und Scipio, Präfecten von Cohorten, unterdrückt. Albinus selbst ward, als er von der Tingitanischen Provinz in das Cäsariensische Maure-

tanien reisete, bei der Landung niedergehauen. Auch seine Gemahlinn, die sich den Mördern darbot, ist zugleich hingerichtet: Vitellius sich über nichts von dem, was geschah, bekümmernd; nach kurzem Anhören ging er über das Wichtigste hinweg, schwerern Sorgen nicht gewachsen.

Er liefs das Heer zu Lande fortziehen, selbst auf dem Arar hinunterschiffend, ohne fürstlichen Aufzug, nur auffallend durch alte Beschränkung: bis Junius Bläsus, Statthalter des Lugdunensischen Galliens, erlauchten Geschlechtes, freigebigen Sinnes und entsprechenden Vermögens, ihn mit fürstlicher Bedienung umgab, selbst mit grofsem Aufwande ihn begleitend: eben hierdurch unangenehm, obwohl Vitellius unter sklavischen Schmeicheleien den Hafs verhüllete. Gegenwärtig zu Lugdunum waren der siegenden und besiegten Partei Führer. Die vor der Heeresversammlung belobten Valens und Cäcina setzte er um seinen curulischen Stuhl. Nachher befahl er, *dafs das ganze Heer seinem unmündigen Sohne entgegenziehe:* nannte den Dargebrachten, mit dem Imperatoren-Mantel Bekleideten, ihn auf dem Schoofse haltend, Germanicus, und umgab ihn zugleich mit allen Ehrenzeichen der Fürsten-Hoheit. Die im Glück zu grofse Ehre, ward nicht [45]) zur Zeit des Unglücks Trost.

[45]) Ich setze diesen *machte* zu, da weder Vitellius noch

60.

Nun wurden die eifrigsten Centurionen der Othonianer hingerichtet, wodurch sich Vitellius vorzüglich das Illyrische Heer entfremdete. Zugleich sannen die übrigen Legionen, angesteckt, und neidisch gegen die Germanischen Soldaten, auf Krieg. Suetonius Paullinus und Licinius Proculus hielt er lange hin, durch traurigen Verzug niedergedrücket: bis, vorgelassen, sie sich mehr nothwendiger als ehrenwerther Vertheidigungsmittel bedienten. Sie machten sich obenein Verdienst aus Verrath: *) *die Länge des Marsches vor dem Kampfe, der Othonianer Ermüdung, den mit Wagen untermischten Heereszug* und vieles Zufällige ihrer Hinterlist zuschreibend. Vitellius glaubte an Treulosigkeit, und sprach die Treue frei. Salvius Titianus, Otho's Bruder, kam in keine Gefahr, entschuldigt durch Bruderliebe und Schlaffheit. Marius Celsus behielt das Consulat: aber man glaubte dem Gerede, und warf nachher im Senate dem Cälius Simplex vor, *dafs er diese Ehrenstelle durch Geld, nicht ohne Untergang des Celsus, erkaufen wollen.* Vitellius widerstand, und verlieh nachher dem

sein Sohn aus der bemerkten Ehre im Unglücke Trost ziehen konnten, ihres baldigen Todes wegen.

*) *Proditionem ultro imputabant.*

Simplex das Consulat schuldlos und unerkauft. Den Trachalus vertheidigte Galeria, Vitellius Gemahlinn gegen die Angeklagten.

61.

Unter grosser Männer Gefahrdungen (schamvoll zu erzählen) wagte ein gewisser Mariccus, aus dem Pöbel der Bojer, das Glück zu versuchen, und, sich für eine Gottheit ausgebend, Römische Waffen aufzufordern. Schon plünderte [45]) er *als Galliens Retter und Gott*, (denn diesen Namen hatte er sich beigelegt) nach Zusammenbringung von achttausend Mann, die nächsten Dorfschaften der Aeduer, als diese kraftvolle Völkerschaft mit auserlesener Jugend und von Vitellius beigegebenen Cohorten die schwärmerische Menge aus einander warf. Mariccus, gefangen in diesem Treffen, und darauf den wilden Thieren vorgeworfen, ist von der thörichten Menge für unverletzlich gehalten, da er nicht zerrissen ward, bis er vor Vitellius Angesicht hingerichtet.

---

[45]) »*trahebat.*« Nicht »er zog mit sich«: so sagt Tacitus: »*nec Civennicum pagi impune traherentur*« Jahrb. Buch III. Cap. 44. Warum hätten sich auch die Aeduer widersetzen sollen, wenn er sie mit sich gezogen? Dass er übrigens unter dem Titel eines *adiutor* plünderte, ist nicht auffallend.

62.

Nicht weiter wurde gegen Empörer [46]) oder jemandes Güter verfahren. Gültig waren die letzten Willen der in der Othonianischen Schlacht Gefallenen, oder das Gesetz für die Testamentlosen. Hätte er nur die Schwelgerei bezähmet, Habsucht war nicht zu befürchten. Scheuſslich und unersättlich seine Gier nach Schmausereien: aus Rom und Italien wurden die Reizungen des Gaumes herbeigeschleppet, auf von beiden Meeren her ertönenden Strafsen. Erschöpfet sind die vornehmsten Städte, durch Zurüstungen der Mahle: selbst die Städte wurden verwüstet. Der Soldat entartete von Beschwerden und Tapferkeit durch Gewöhnung an Wohlleben und Verachtung des Führers.

Nach Rom sandte er ein Ausschreiben voraus, wodurch er den Namen Augustus annoch verbat, den eines Cäsars nicht annahm, während er nichts von der Macht nachliefs.

Aus Italien werden die Zeichendeuter vertrieben. Streng wird verboten, *dafs Römische Ritter sich nicht durch Spiel und Kampfplatz schändeten.* Die frühern Fürsten hatten dieſs durch Geld, öfter durch Gewalt, bewirket, und viele Land- und Pflanzstädte sich beeifert, jeden

---

[46]) *Defectores*, wie die Othonianer genannt wurden. — *Insurgentes.*

verderbtesten Jüngling durch Belohnung zu verlocken.

63.

Aber Vitellius, durch des Bruders Ankunft und die einschleichenden Lehrer der Herrschaft hochmüthiger und grausamer, gebietet den Dolabella hinzurichten, von dem wir erzählten, [47]) dafs er von Otho in die Pflanzstadt Aquinum beseitigt worden. Dolabella war nach vernommenem Tode des Otho nach Rom zurückgekehret. Diefs warf ihm der ehemalige Prätor Plancius Varus, einer der vertrautesten Freunde Dolabella's, bei dem Präfecten der Stadt Flavius Sabinus vor, *als ob er, nach gebrochenem Gewahrsam, sich als Führer der besiegten Partei gezeiget:* hinzufügend, *versucht sey die zu Ostia liegende Cohorte.* Kein Beweis so grofser Anschuldigungen. Zu spät zur Reue gekehrt, suchte er nach der Abscheulichkeit Verzeihung. [48]) Als Flavius Sabinus bei so wichtiger Sache Anstand nahm, schreckte ihn Triaria, die Gemahlinn des Lucius Vitellius, wüthig über ein Weib hinaus, *nicht möchte er nach der Milde Ruf mit Gefahr des*

[47]) Buch I. Cap. 88.

[48]) Nämlich für seinen Freund Dolabella.

Fürsten streben. Sabinus, sanft von Natur, leicht zu wandeln, wenn ihn Furcht überfiel, und bei fremder Gefahr bangend für *sich*, stiefs, damit er nicht schiene gehalten zu haben, den Sinkenden.

64.

Vitellius also, aus Furcht und Hafs, weil seine Gemahlinn Petronia nachher von Dolabella in Ehe empfangen, fordert diesen durch ein Schreiben vor, und gebietet, *mit Vermeidung der besuchten Flaminischen Strafse, nach Interamnium abzubeugen, und ihn daselbst zu ermorden.* Dem Vollstrecker schien diefs zu weitläufig: auf dem Wege, in einem Gasthofe, erwürgte er den zur Erde Niedergeworfenen: zur grofsen Gehäfsigkeit der neuen Fürstenschaft, deren erstes Probestück so bekannt ward. Lastender wurde Triaria's Frechheit durch ein Beispiel der Bescheidenheit aus der Nähe. Nie mischte sich Galeria, des Imperators Gemahlinn, in Grausamkeiten; und gleicher Frömmigkeit war die altgesittete Mutter der Vitellier, Sextilia. Ja, man erzählt, beim ersten Schreiben ihres Sohnes habe sie gesagt: *kein Germanicus, ein Vitellius sey von ihr geboren.* Auch durch keine Lockungen der Hoheit, durch keine Gunstbuhlerei des Reiches, ward sie nachher zur Freude

aufgeheitert: allein ihres Hauses Unglück empfand sie.

65.

Den von Lugdunum abgereiseten Vitellius holt Marcus Cluvius Rufus, welcher Hispanien verlassen, ein: im Gesichte Freude und Glückwünsche tragend, ängstlich im Innern, und wohl wissend, dafs er durch Anschuldigungen verfolget. Hilarius, Cäsar's Freigelassener, hatte angebracht, *als hätte jener, nach Vernehmung der Fürstenschaft des Vitellius und Otho, eigene Gewalt und Hispaniens Besitz beabsichtiget: und dieserhalb in den Geleitsbriefen den Namen keines Fürsten vorgesetzet.* Einiges aus seinen Reden deutete er als ehrenrührig gegen Vitellius, und volksgunstsüchtig für ihn selbst. Cluvius Ansehen siegte so sehr, dafs Vitellius sogar seinen Freigelassenen zu bestrafen befahl. Cluvius, beigesellet dem Gefolge des Fürsten, behielt Hispanien, welches er abwesend verwaltete, nach Lucius Aruntius Beispiele. Diesen hielt Tiberius Cäsar aus Furcht, Vitellius den Cluvius ohne alle Besorgnifs zurück. Nicht gleiche Ehre dem Trebellius Maximus. Er war aus Britannien, wegen der Soldaten Erbitterung geflohen: an seine Statt ward Vettius Bolanus aus der Umgebung gesandt.

66.

Den Vitellius ängstigte der Besiegten Legionen keinesweges gebrochener Muth. Durch Italien zertheilt, und den Römern untergemischt, redeten sie Feindseliges; mit vorzüglicher Wildheit die Vierzehnte, welche leugnete, *besiegt zu seyn: denn zu Bedriacum wären nur ihre Vexillaren geschlagen, die Kraft der Legion abwesend gewesen.* Es ward beschlossen, sie nach Britannien zurückzusenden, von woher Nero sie hatte kommen lassen, und bis dahin die Bataver mit ihr in Ein Lager zu legen, ob deren alten Feindschaft gegen die Vierzehner. Auch nicht lange währte die Ruhe, bei so grofsem Hafse der Bewaffneten. Als zu Augusta Taurinorum *) ein Bataver einen Handwerker als Betrüger verfolget, ein Legionar ihn als seinen Hauswirth beschützet, und jeglicher seine Waffengefährten zusammenrottet, kommen sie von Schimpfreden zum Morden. Und ein scheufsliches Gemetzel wäre entbrannt, wenn zwei prätorische Cohorten, sich zu den Vierzehnern schlagend, nicht diesen Zutraun, den Batavern aber Furcht eingeflöfset hätten. Vitellius gebietet, *diese seinem Heere, als Getreue, zuzugesellen: die Legion, über die Grajischen Alpen geführet, auf einem Umwege,*

*) Turin.

wodurch Vienna vermieden wurde, fortziehen zu lassen: denn auch die Vienner wurden gefürchtet. In der Nacht, wo die Legion abzog, brannte ein Theil der Taurinischen Pflanzstadt ab, da hin und wieder Feuer zurückgelassen; welcher Schaden, wie viele Unfälle des Krieges, durch gröfseres Unglück anderer Städte verdunkelt ist. Nachdem die Vierzehner die Alpen überschritten, trugen die Aufrührischsten die Feldzeichen nach Vienna. Durch der Besseren Zusammenstimmen wurden sie gezügelt, und die Legion nach Britannien übergesetzet.

67.

Die nächste Furcht war dem Vitellius von den prätorischen Cohorten. Erst vertheilet, dann durch ehrenvollen Abschied besänftigt, brachten sie die Waffen ihren Tribunen, bis der von Vespasianus erregte Krieg ruchbar ward, da sie dann wieder Dienste nahmen, und die Kraft der Flavianischen Partei ausmachten. Die erste Legion der Schiffssoldaten ward nach Hispanien gesendet, um in Mufse und Frieden zu entwildern. Die Elfte und Siebente rückten wieder in ihre Winterläger. Die Dreizehner wurden befehligt, *Doppelbuhnen zu errichten*: denn Cäcina bereitete sich, zu Cremona, Valens zu Bononia, Fechterspiele zu geben. Nie war Vi-

tellius so mit Staatsangelegenheiten beschäftiget, dafs er der Vergnügungen vergessen hätte.

68.

Zwar hatte er die Parteien vorsichtig aus einander gelegt: aber [50]) Aufruhr entstand bei den Siegern, possenhaften Anfangs, wenn nur der Erschlagenen Menge des Krieges Gehäfsigkeit nicht gemehret hätte. Vitellius schmausete zu Ticinum, und Verginius war zu dem Mahle gezogen. Legaten und Tribunen eiferen entweder nach in Ernsthaftigkeit, oder erfreuen sich früh beginnender Mahle, [51]) wie ihrer Imperatoren Lebensweise, und diesem gemäfs ist auch der Soldat aufmerksam oder zügellos. Bei Vitellius Alles ohne Ordnung, trunken, mehr Nachtfesten, und Bacchusfeiern, als Zucht und Lagern ähnlich. Als nun zwei Soldaten, der eine von der fünften Legion, der andere von den Gallischen Hülfsvölkern, aus Muthwillen sich zum Wettkampfe im Ringen herausgefordert,

---

[50]) Ich halte dafür, dafs die letzte Sylbe des *distrazerat* zu verdoppeln, und also *at* hinzuzusetzen.

[51]) « *tempestivis conviviis gaudent.* » Mahle, die nicht, wie bei den Römern üblich, gegen die Nacht, sondern am frühen Tage beginnen.

« *Est qui nec veteris pocula Massici,*
Nec partem solido demere de die
Spernit. »
Horaz.

und der Gallier, nachdem der Legionar hingestürzet, spottete; auch die, welche zum Schauen gekommen, Partei ergriffen: so brachen die Legionaren zum Verderben der Hülfsvölker los, und zwei Cohorten wurden niedergehauen. Des Aufruhrs Gegenmittel war ein andrer Aufruhr. Von fern erblickt man Staub und Waffen. Sofort hiefs es, *die vierzehnte Legion sey umgekehrt und komme zur Schlacht.* Es war aber des Heerzuges Nachhut, und die Erkannten benahmen die Besorgnifs. Unterdefs wird ein zufällig entgegenkommender Sklav des Verginius für einen Mörder des Vitellius ausgegeben: und der Soldat stürzte zum Mahle hinein, *Verginius Tod* fordernd. Nicht Vitellius einmahl, obwohl bei jeglichem Argwohne bangend, zweifelte an seiner Unschuld. Schwer wurden die, so eines consularischen Mannes, einst ihres Heerführers, Untergang heischten, zurückgehalten. Keinen hat mehr als Verginius jede Empörung gefährdet. Bewunderung des Mannes und sein Ruhm blieben: aber sie hafsten ihn, als von ihm verachtet. [52])

69.

Am folgenden Tage ging Vitellius, nach Anhörung der Gesandschaft des Senates, welche

[52]) Weil er nicht ihr Imperator werden wollte.

er daselbst [55]) hatte warten lassen, ins Lager, und lobte obenein *der Soldaten fromme Liebe*: die Hülfsvölker murrend, *dafs es bei den Legionaren zu diesem Grade der Straflosigkeit und des Uebermuthes gekommen.* Damit der Bataver Cohorten nicht noch Blutigeres wagten, wurden sie nach Germanien zurückgesandt: das Schicksal zugleich den Anfang eines einheimischen und auswärtigen Krieges bereitend. Den Gallischen Gemeinheiten wurden ihre Hülfsvölker zurückgegeben; eine ungeheure Zahl, so gleich vom Beginne des Abfalles, unter die Blendwerke des Krieges aufgenommen. Damit übrigens die durch Vergeudungen bereits geschwächten Hülfsquellen des Staates zureichen möchten, befiehlt er, *der Legionen und Hülfsvölker Mannschaft zu vermindern*, Ergänzungen verbietend. Ohne Unterschied wurden Entlassungen angeboten. Dieses verderblich dem Staate, empfindlich dem Soldaten, dem dieselben Dienstpflichten unter Wenigen, und Gefahr und Arbeit öfter wiederkehrten. Zudem schwächte Schwelgerei die Kräfte, gegen alte Zucht und der Vorfahren Einrichtungen, unter denen der Römische Staat mehr durch kriegerische Tugenden als Reichthum blühte.

70.

Von da wandte sich Vitellius nach Cre-

[55]) Zu Ticinum.

mona, und verlangte nach Beiwohnung von Cäcina's Fechterspiele, auf den Feldern von Bedriacum zu verweilen, und des neuen Sieges Spuren mit Augen zu durchmustern. Ein scheufsliches und gräfsliches Schauspiel! Nach dem vierzigsten Tage der Schlacht zerfleischte Leichen, abgehauene Glieder, der Menschen und Rosse faulende Körper, mit blutiger Jauche getüncht die Erde, gräfsliche Verwüstung an niedergetretenen Bäumen und Früchten. Nicht minder unmenschlich *der* Theil des Weges, den die Cremoner mit Lorber und Rosen bestreuet, nach Errichtung von Altären und Schlachtung von Opferthieren, auf königliche Weise: welches freudevoll für den Augenblick, ihnen bald zum Verderben gereichte. Valens und Cäcina waren gegenwärtig, und wiesen des Kampfes Oerter: *von hier sey aufgebrochen der Legionen Heereszug, von hier habe sich erhoben der Reiter, von dort umzingelnd sich ergossen der Hülfsvölker Schaar.* Schon erheben Tribunen und Präfecten ihre Grofsthaten: Falsches, Wahres, oder über das Wahre Vergröfsertes unter einander mischend. Auch der Haufen der Soldaten lenkt mit Geschrei und Freude vom Wege ab, erkennet wieder des Kampfes Räume, schaut der Waffen Haufen, der Leichen Hügel. Doch gab es, die der menschlichen Dinge Wechsel zu Thränen und Erbarmen bewegte. Aber nicht wandte Vitellius den Blick und erschauerte

nicht ob so vieler Tausende untergrabener Bürger. Sogar hocherfreut, und des so nahen Schicksals unkundig, stiftete er ein Heiligthum den Göttern des Ortes.

71.

Nun wird von Fabius Valens zu Bononia das Fechterspiel gegeben, wozu von Rom die Anzüge herbeigeholet sind. Je näher er kam, desto verderbter sein Zug, unter den sich Heerden von Schauspielern, Verschnittenen und die übrigen Kunstfertigkeiten des Neronischen Hofes mischten: denn bewundernd feierte Vitellius den Nero, gewohnt, den Singenden zu begleiten, nicht aus Nothwendigkeit, wie jeder Ehrenwerthe, sondern für Schwelgerei und Fraſs leibeigen und gekaufet.

Um für Cäcina und Valens mit der höchsten Ehre unbesetzte Monate zu eröffnen, wurden die Consulate Anderer beschränket; unbeachtet gelassen das des Martius Macer, als eines Führers der Othonischen Partei; aufgeschoben das des Valerius Marinus, (welcher von Galba bestimmt), nicht gegen ihn erbittert, sondern weil er als sanft die Zurücksetzung milde aufnehmen würde. Pedanius Costa wird weggelassen, verhaſst dem Fürsten, als einer der gegen Nero etwas unternommen, und der den

Verginius angespornet: [54]) doch wandte er andere Gründe vor. Nach der Knechtschaft Weise empfing Vitellius noch hierüber Danksagungen.

72.

Nicht über wenige Tage hinaus, obwohl begonnen mit Heftigkeit, behauptete sich eine Lüge. Es erschien Jemand, der sich für Scribonius Camerinus ausgab, *welcher sich zu den Neronischen Zeiten in Istrien verborgen hätte, weil dort Schutzgenossen und Ländereien der alten Crasser und Gunst des Namens übrig geblieben.* Nachdem er zur Beglaubigung der Fabel jeden Verworfensten aufgenommen, geselleten sich ihm der leichtgläubige Haufen und einige Soldaten, entweder aus Irrthum oder Liebe zu Unruhen, mit Eifer bei. Vor Vitellius geschleppet, und befraget, *welcher der Sterblichen er sey*, fanden seine Aussagen keinen Glauben: worauf er von seinem Herrn als entlaufener Sklav erkannt, dess Name Geta, auf sklavische Art zum Tode gebracht ward.

73.

Fast unglaublich zu erzählen ist, wie sehr

[54]) die Oberherrschaft anzunehmen.

Vitellius Uebermuth und Sorglosigkeit wuchs, als Trabanten aus Syrien und Judäa meldeten, *das Morgenland habe ihm geschworen.* Denn obwohl die Aussager unstät und ungewifs, war doch Vespasianus in Aller Munde; und gewöhnlich ward Vitellius bei seinem Namen aufgereget. Nun brachen er elbst und sein Heer, als sey ferner kein Nebenbuhler, durch Grausamkeit, Wollust, Raub, aus in Sitten der Fremden.

74.

Aber Vespasianus überschaute Krieg, Rüstungen, nah und fern befindliche Hülfsmittel. Die Soldaten waren so bereitwillig, dafs sie ihn, als er den Eid vorsprach und alles Glück für Vitellius herabflehte, schweigend hörten. Auch Mucianus Gemüth war dem Vespasianus nicht abgeneigt, und noch zugethaner dem Titus. Aegyptens Präfect, Tiberius Alexander, vereinte mit ihm seine Anschläge. Die dritte Legion, weil sie von Syrien nach Mösien versetzt, zählte er unter die Seinen. Von den übrigen Illyrischen Legionen hoffte man, dafs sie folgen würden: denn alle Heere hatte der Uebermuth der von Vitellius kommenden Soldaten entflammt, welche, gräulichen Körpers, gräfslicher Stimme, [55]) die übrigen als ihrer nicht

[55]) Die am Rheine liegenden Legionen wurden nicht nur

gewachsen, verhöhnten. Aber bei einem Kriege solchen Gewichtes ist Zögerung gewöhnlich: auch Vespasianus, oft zur Hoffnung erhoben, erwog bisweilen die Unglücksfälle: *Was das für ein Tag seyn werde, an welchem er ein Alter von sechzig Jahren und zwei jugendliche Söhne dem Kriege anvertraue? Bei Privatunternehmungen könne man vorschreiten, und, wie man wolle, vom Glücke mehr oder weniger nehmen: den zur Obergewalt Strebenden kein Mittel zwischen dem Höchsten und dem Abgrunde.*

75.

Vor Augen schwebte ihm des Germanischen Heeres Kraft, bekannt dem kriegskundigen Manne: *seine Legionen unerfahren im Bürgerkriege: siegreich die des Vitellius: und bei den Besiegten mehr Klagen als Stärke. Durch Zwietracht schwanke der Soldaten Treue: und Gefahr von den Einzelnen. Denn was hülfen Cohorten und Flügel, wenn der Eine oder Andere für augenblickliche Schandthat den vom Gegentheile bereiten Lohn suche? So Scribonianus*

---

durch Aushebungen in Gallien und Belgien ergänzt, sondern es befanden sich auch unter ihnen Germanen. Auch mochte wohl der lange Aufenthalt unter diesen Völkern die Uebrigen verwildert haben.

unter Claudius umgebracht; so sein Mörder Volaginius vom gemeinen Soldaten zu den höchsten Kriegsehren erhoben. Leichter setze man die Menge in Bewegung, als man den Einzelnen meide.

76.

Den ob dieser Bedenklichkeiten Schwankenden befestigten nicht nur andere Legaten und Freunde, sondern auch Mutianus redete, nach vielen geheimen Unterredungen, öffentlich also:

„Alle, welche grosser Unternehmungen Entschliessung fassen, müssen erwägen, ob, was sie beginnen, dem gemeinen Wesen nützlich, ihnen selbst ruhmvoll, rascher Ausführung, oder doch nicht allzu schwierig sey. Zugleich ist der, welcher räth zu betrachten, ob der dem Rathe eigne Gefahr zugesellt, und wenn das Glück das Unternehmen begünstiget, wem die höchste Ehre erworben werde. Ich, Vespasianus, bin es, welcher dich auffordert zur Oberherrschaft, der dem gemeinen Wesen eben so heilbringenden, als dir glanzvollen. Nächst den Göttern ist sie in deine Hand gelegt. Auch wirst du nicht fürchten Verstellung des Heuchelnden: näher ist es der Schande als Ehre, nach Vitellius erwählet zu werden. Nicht gegen den rastlosen Geist des göttlichen Augustus, nicht erheben wir uns gegen Tibe-

rius vorsichtiges Alter, nicht einmahl gegen des Cajus, Claudius oder Nero durch lange Herrschaft begründetes Haus. Auch wichst du den Ahnen Galba's. Länger starren, den Staat der Schande und dem Verderben überlassen, würde Gefühllosigkeit und Feigheit erscheinen, wäre dir auch die Knechtschaft eben so sicher, als sie schandvoll ist. Längst ist die Zeit entflohen und vorübergegangen, wo man dir argwöhnen könnte Gier nach Oberherrschaft: [95]) *zu dieser mufst du Zuflucht nehmen. Ist der ermordete Corbulo deinem Gedächtnisse entwichen? Glänzendern Ursprungs als wir sind, ich gestehe es: aber auch Nero ging an Adel der Geburt dem Vitellius vor. Dem Fürchtenden ist glänzend genug, jeder der gefürchtet wird. Dafs ein Fürst vom Heere gemacht werden könne, defs ist Vitellius sich selbst Beweis, der nicht durch Feldzüge, nicht durch kriegerischen Ruf, durch Galba's Verhaftheit emporgeluden. Otho;*

---

95) Nämlich die Zeit der Jugend. »*Abiit iam et transvectum est tempus, quo posses videri concupisse: confugiendum est ad imperium.*« Ich will die Uebersetzung weder für die richtige, noch den Text für ganz ächt ausgeben. Crevier übersetzt, als wenn statt *concupisse* — *non cupisse* stände; da denn ein trefflicher Sinn sich darstellt: »*Schon entwich diejenige Zeit, wo man dir keine Wünsche hätte zutrauen können.*« Dieser Erklärung stimmt auch gewissermafsen Lipsius bei; wie denn auch schon Barrientos übersetzte: »*Ya ha passado el tiempo que bastaba, para que pueda parecer que has codiciado el Imperio*«, und auf gleiche Weise die Italiener und Perlet.

nicht durch Kunst des Feldherrn, nicht durch des Heeres Kraft, sondern durch eigene verzweifelte Verzweiflung besiegt, ist schon durch ihn zum wünschenswerthen und grossen Fürsten gemacht. Während er Legionen zertritt, Hülfsvölker entwaffnet, verbreitet er täglich neuen Samen des Krieges. Besass sein Soldat auch etwas Feuer und Wildheit, Garküchen, Nachtschwärme, Nacheiferung des Fürsten werden ihn schwächen. Dir sind aus Judäa, Syrien und Aegypten, neun vollständige Legionen, durch keine Schlacht geschwächt, durch keine Zwietracht verderbt: Soldaten abgehärtet durch Uebung, Bändiger des auswärtigen Krieges: kräftige Flotten, Reiterflügel, Cohorten, treugesinnte Könige, und vor Allem Erfahrung.“

77.

„Für mich will ich nichts weiter ausbedingen, als nicht hinter Valens und Cäcina gezählt zu werden. Doch wirst du den Mucianus nicht als Genossen verachten, weil du ihn nicht erprobt als Nebenbuhler. Ich setze mich dem Vitellius vor, dich mir. Dein Haus besitzt triumphalischen Namen, zwei Jünglinge, der eine schon der Oberherrschaft fähig, zugleich durch des Kriegsdienstes erste Jahre berühmt bei den Germanischen Heeren. Ungereimt wäre es, dem in der Oberherrschaft nicht

weichen zu wollen, dessen Sohn ich an Kindesstatt annehmen würde, wenn ich selbst herrschte. Uebrigens wird unser Antheil an Glück und Unglück nicht derselbe seyn: denn siegen wir, dann werde ich die Ehre besitzen, so du verliehen: Gefahren und Unglück werden wir gleichmäßig dulden. Ja, wie es besser ist, lenke du diese Heere: mir überantworte Krieg und das Ungewisse der Schluchten. In strengerer Kriegszucht leben jetzt die Besiegten, als die Sieger. Diese entflammet Zorn, Haß, Ruchsucht zur Tapferkeit. Stolz und Uebermuth stumpfet jene ab. Der siegenden Partei verdeckte, schwellende Wunden wird der Krieg selbst wieder öffnen und offenbaren. Nicht größer ist meine Zuversicht in deine Wachsamkeit, Sparsamkeit und Weisheit, als in Vitellius Starrsucht, Unwissenheit und Grausamkeit. Aber auch besser ist unsere Sache im Kriege, als im Frieden: denn wer rathschlagte, ist abgefallen.“

78.

Nach Mucianus Rede umringen dreister die Uebrigen, ermahnen, gedenken *der Antworten der Seher und der Bewegungen der Gestirne.* Auch war er von solchem Aberglauben nicht unberührt, er, welcher, nach erlangter Oberherrschaft, öffentlich einen gewissen Seleucus als Sterndeuter, Lenker und Wahrsager hielt.

Dem Gemüthe schwebten wieder vor alte Vorbedeutungen. Ein Cypressenbaum auf seinem Acker, ansehnlicher Höhe, war plötzlich umgestürzt: aber am andern Tage sich auf derselben Stelle erhebend, grünte er höher und breiter. Dieß, nach der Haruspices Uebereinstimmung, Großes und Glück Kündendes: auch ward dem noch jugendlichen Vespasianus höchste Berühmtheit versprochen. Aber anfänglich schienen triumphalische Ehrenzeichen, Consulat, des Jüdischen Siegs Schmuck, die Wahrheit der Vorbedeutung erfüllet zu haben: als er jene erlangt, glaubte er, vorbedeutet sey ihm Oberherrschaft. Zwischen Judäa und Syrien ist der *Carmelus*, so nennen sie den Berg und Gott. Nicht ist hier ein Bildniß des Gottes oder Tempel errichtet: nur einen Altar und Verehrung überlieferten die Vorfahren. Als dort Vespasianus opferte, und geheime Hoffnungen seinem Gemüthe vorschwebten, sagte ihm der Priester Basilides, nachdem er wiederholt die Eingeweide beschauet: „*was es sey, Vespasianus, so du bereitest, entweder ein Haus zu erbauen, die Aecker zu erweitern, oder die Skiaven zu vermehren: du empfängst einen großen Sitz, ausgedehnte Gränzen, viele Menschen.*“ Diese Umschweife hatte das Gerücht sofort aufgenommen, und deutete sie jetzt, und nichts war mehr in des Volkes Munde. Um so häufiger das Gerede davon bei Ihm, je Mehreren Hoffenden gesaget wird.

79.

Sie schieden nicht zweifelhaften Entschlusses, Mucianus nach Antiochia, Vespasianus nach Cäsarea: jene ist Syriens, diese Judäa's Haupt.

Der Anfang der Uebertragung der Oberherrschaft an Vespasianus hatte zu Alexandrien Statt, durch die Eile des Tiberius Alexander, welcher am ersten Julius die Legionen mit seinem Eide verpflichtete. Und dieser Tag ward nachher als der erste seiner Fürstenschaft gefeiert, obwohl das Judäische Heer am fünften Julius vor ihm selbst den Eid abgeleget, mit solchem Feuereifer, dafs nicht einmahl sein Sohn Titus erwartet ward, welcher aus Syrien zurückkehrte, Bote der Berathungen zwischen Mucianus und dem Vater. Alles ward vollbracht durch der Soldaten Ungestüm, ohne Berufung der Heeresversammlung, ohne Zusammenziehung der Legionen.

80.

Während Zeit und Ort, und was in solcher Angelegenheit das Schwerste, die erste Stimme gesucht wird; während dem Gemüthe Hoffnung, Furcht, Absichten und Zufalle vorschwebten: begrüfsten den aus dem Schlafgemache hervortretenden Vespasianus wenige Soldaten (welche

nach gewohnter Ordnung gegenwärtig, um ihn als Legaten zu begrüßen), *Imperator*. Da laufen die Andern herbei, nennen ihn *Cäsar*, *Augustus*, und häufen auf ihn alle Namen der Fürstenschaft. Sein Geist war übergegangen von Furcht zum Glücke. Bei ihm selbst nichts Aufgeblasenes, Anmafsendes, oder Neues in neuen Verhältnissen. Wie sich zuerst der vor seinen Augen verbreitete Nebel solcher Höhe [57]) zertheilet hatte, fand er, soldatisch redend, fröhlich ihm Alles entgegenströmend: denn erwartend diesen Augenblick, verpflichtete Mucianus den hocherfreuten Krieger mit dem Eide des Vespasianus. Darauf sich in die Schaubühne der Antiochier (wo sie zu berathschlagen pflegen) begebend, redete er die Zusammenströmenden und sich in Schmeichelei Ergiefsenden an: hinlänglich geschmückt auch mit Griechischer Beredsamkeit, und in Allen was er sagte und that, eine gewisse Kunst zeigend.

Nichts entflammte so Provinz und Heer, als dafs Mucianus versicherte, *Vitellius habe beschlossen, die Germanischen Legionen nach Syrien zu einträglichem und ruhigem Dienste zu versetzen; hingegen die durch Himmel und Beschwerden harten Germanischen Winterläger an die Syrischen Legionen zu vertauschen.*

---

[57]) *altitudinis* statt *multitudinis*.

Denn auch die Provinzbewohner waren mit dem gewohnten Einlager der Soldaten zufrieden, Viele mit ihnen durch Verwandschaften und Verschwägerungen verbunden; und von den Soldaten wurden die durch langen Kriegesdienst bekannten und häuslich gewordenen Lager als ein eigener Heerd geliebt.

81.

Vor dem funfzehnten des Julius war ganz Syrien in demselben Eide. Es traten hinzu Sohemus, mit seinem Reiche, nicht zu verachtender Macht; Antiochus, grofs durch uralte Schätze, der unterwürfigen Könige reichster. Dann eilte Agrippa, durch der Seinen geheime Boten aus Rom weggerufen, während Vitellius noch von nichts wufste, schnell schiffend, herbei. Nicht geringern Eifers unterstützte die Partei die Königinn Berenice, schön, blühenden Alters, und auch dem alten Vespasianus angenehm, ob der prachtvollen Geschenke. Alle Provinzen, so das Meer bespület, bis nach Asien und Achaja, alle Strecken innerhalb, zwischen Pontus und Armenien, schworen. Aber unbewaffnete Legaten verwalteten, da Cappadocien noch keine Legionen erhalten. Zu Berytus ward über der Oberherrschaft Angelegenheiten Rath gepflogen. Dort hin begab sich Mucianus mit Legaten, Tribunen und jeglichem glänzendsten

der Centurionen und Krieger: ausgewählet ward das Herrlichste des Judäischen Heeres. So viel zugleich des Fufsvolkes und der Reiter, solche Pracht der unter sich wetteifernden Könige gaben ein Ansehn fürstlicher Hoheit.

82.

Die erste Kriegessorge, Aushebungen zu veranstalten, die alten Krieger einzuberufen. Mächtige Städte wurden bestimmt zu Waffenwerkstätten; bei den Antiochiern ward Gold und Silber gepräget: und alles dieses durch geschickte Diener, jegliches an seinem Orte, beeilet. Vespasianus selbst tritt hinzu, ermahnt, durch Lob die Guten, durch Beispiel die Lafsigen; häufiger anregend, als zwingend, und mehr der Freunde Fehler als ihre Tugenden überschend. Viele beehrte er mit Statthalterschaften und Procurationen, die meisten mit der Senatorenwürde; treffliche Männer, die bald das Höchste erreichten: Einigen war statt der Tugenden Glück. Mucianus hatte bei der ersten Versammlung den Soldaten nur ein mäfsiges Geschenk dargewiesen: und nicht mehr spendete Vespasianus im Bürgerkriege als Andere im Frieden; vortrefflich fest gegen Bestechung der Soldaten, und so viel besser sein Heer. Gesandte wurden zu den Parthern und Armeniern abgeschickt, und dafür gesorgt, dafs, während die Legionen zum

Bürgerkrieg zogen, der Rücken nicht entblöfset werde. Es ward beschlossen, dafs Titus Judäa bedränge, Vespasianus Aegyptens Zugänge besetze. Gegen Vitellius schien ein Theil der Macht, Mucianus als Heerführer und Vespasianus Namen genug, und dafs dem Schicksal nichts zu schwer. An alle Heere und Legaten wurden Schreiben erlassen, und verordnet, dafs sie durch Versprechungen die dem Vitellius feindseligen Prätorianer zu neuen Kriegesdiensten einladen möchten. [a])

83.

Mucianus, mit leichtgerüsteter Mannschaft, mehr den Genossen der Oberherrschaft, als den Diener vorstellend, nicht langsamen Zuges, um nicht zu zaudern zu scheinen, aber auch nicht eilend, liefs durch die Entfernung selbst den Ruf wachsen: kundig, dafs ihm mäfsige Macht, und dafs Gröfseres von Entfernten geglaubt werde. Aber die sechste Legion und dreizehntausend Vexillaren folgten in mächtigem Zuge. Die Flotte hatte er aus dem Pontus nach

---

[a]) Auf diese Weise werden stets erbitterte Prätorianer von einem Nachfolger des besiegten Imperators gewonnen werden. Wäre dem Vitellius die Kraft gewesen, so hätte er jene entweder vernichten oder nach Scythien senden müssen.

Byzanz zu führen befohlen: [59]) unentschlossen, ob er nicht, Mösien unbesetzt lassend, Dyrrhachium mit Fufsvolk und Reitern, und zugleich mit den langen Schiffen das nach Italien gewandte Meer verschlösse: damit Asien und Achaja im Rücken gesichert, welche hülflos dem Vitellius blos ständen, wenn sie nicht durch Besatzungen gedeckt: und Vitellius würde ungewifs seyn, welchen Theil Italiens er zu beschützen, wenn zugleich Brundusium, Tarent, Lucaniens und Calabriens Küsten von feindlichen Flotten bedrohet würden.

84.

So ertönten die Provinzen von der Schiffe, Krieger, Waffen Zurüstung. Aber nichts so schwierig, als Geld anzuschaffen: Mucianus behauptend, *dies sey der Bürgerkriege Nerv*, sah bei Untersuchungen nicht auf Recht oder Wahrheit, sondern lediglich auf der Reichthümer Gröfse. Allenthalben der Angebungen, und jeder der Reichsten als Beute fortgerissen. Diefs hart und unerträglich, aber durch des Krieges Noth-

[59]) Mucianus war nämlich von Antiochia nach Chalcedon, Byzanz gegenüber, mit dem Heere gezogen; hier erwartete seiner die Flotte des Pontus Euxinus, um ihn überzusetzen. Von Byzanz aus zog er auf der via Egnatia, und wir erblicken ihn zuerst in Mösien wieder, auf dem Wege nach Dyrrhachium (Dorsano).

wendigkeit entschuldigt, blieb auch im Frieden: wiewohl Vespasianus selbst in der Oberherrschaft Begimüe nicht sonderlich auf dergleichen Ungerechtigkeiten bestand; bis er es durch des Glückes Gunst und von bösen Lehrmeistern lernte und wagte. Auch mit eigenem Vermögen unterstützte Mucianus den Krieg, als Privatmann freigebig, um so gieriger vom Staate zurückzunehmen. Es folgten die Uebrigen dem Beispiele Geld beizutragen: sehr wenige hatten im Zurücknehmen eben diese Freiheit.

85.

Inzwischen ward Vespasianus Unternehmen durch des Illyrischen Heeres Eifer, welches zur Partei übertrat, beschleunigt. Die dritte Legion gab den übrigen Mösischen Legionen das Beispiel. Diefs waren die achte und siebente, *die Claudische*, von Gunst für Otho beseelt, obwohl sie dem Treffen nicht beigewohnet. Bis Aquileja vorgeschritten, verjagten sie die Boten von Otho's Schicksal, zerrissen die Fahnen, welche Vitellius Namen trugen, raubten zuletzt das Geld, theilten es unter sich, und handelten als Feinde. Deſshalb Furcht; und der Furcht wegen Entschluſs: *bei Vespasianus könne man anrechnen, was bei Vitellius zu entschuldigen sey.* So lockten die drei Mösischen

Legionen durch Briefe das Pannonische Heer an, und drohten im Weigerungsfalle Gewalt.

Bei dieser Bewegung wagt Aponius Saturninus, Mösiens Landpfleger, die scheuslichste Gewaltthat, einen Centurio zum Morde des Tertius Julianus, Legatens der siebenten Legion, absendend, wegen Feindschaften, welche er mit der Sache der Partei bemäntelte. Julianus, die Gefahr entdeckend, nahm der Gegend Kundige, und entfloh durch unwegsame Gegenden Mösiens jenseit des Berges Hämus. Auch war er nachher ohne Antheil am Bürgerkriege, durch mannichfachen Verzug die zu Vespasianus unternommene Reise in die Länge ziehend, und, nach den Nachrichten, zögernd oder eilend.

86.

Aber in Pannonien treten die dreizehnte Legion und die siebente Galbianische (bewahrend Schmerz und Groll des Bedriacensischen Kampfes) nicht zögernd dem Vespasianus bei, vorzüglich durch Primus Antonius Bemühen. Dieser nach den Gesetzen schuldig und zu Nero's Zeit wegen Verfälschung verurtheilt, hatte, unter andern Kriegesübeln, den senatorischen Rang wieder erhalten. Von Galba der siebenten Legion vorgesetzet, soll er an Otho geschrieben haben, sich zum Führer in seiner Partei anbietend: da ihn dieser vernachlässigte, diente

er nicht im Othonianischen Kriege. Während des Wankens der Angelegenheiten des Vitellius, Vespasianus folgend, fügte er ein bedeutendes Gewicht hinzu: tapferer Faust, fertiger Rede, Meister in der Kunst anderen Hafs zu erregen, einflufsreich durch Zwietracht und Aufruhr, Räuber, Verschenker, im Frieden der Scheufslichste, im Kriege nicht zu verachten. Die so vereinigten Mösischen und Pannonischen Heere, zogen den Dalmatischen Soldaten an sich, obwohl die Consularischen Legaten ruhig blieben. Titus Ampius Flavianus hielt Pannonien, Poppäus Silvanus Dalmatien besetzt, reiche Greise. Aber als Procurator war Cornelius Fuscus gegenwärtig, rüstigen Alters, glänzender Geburt. In früher Jugend hatte er, aus Liebe zur Ruhe, [60]) den Senatorischen Rang abgeleget; für Galba war er Anführer seiner Pflanzstadt, [61]) und empfing dieses Dienstes wegen eine Procuration; nachdem er sich zur Ve-

---

[60]) *„quietis cupidine.“* Nicht unwahrscheinlich ist *„quaestus cupidine“* — *aus Liebe zum Gewinnst* — zu lesen; da das nachher geschilderte Gemüth des Fuscus, keine Liebe zur Ruhe sehen läfst, und da es nicht ungewöhnlich, dafs Senatoren, um Procurationen des Imperators, womit die Ritter beauftragt wurden, übernehmen zu können, in den Ritterstand traten. Vergl. Jahrbücher, Buch XVI, Cap. 17.

[61]) *„Dux Coloniae suae.“* Wohl schwerlich mit Sicherheit zu erklären. Wahrscheinlich ist ein Schreibfehler im Texte. Nach obiger Uebersetzung bewirkte Fuscus, dafs seine (die von ihm bewohnte) Pflanzstadt zu Galba überging, und erhielt für diesen Dienst die Procuration.

spasianischen Partei gewendet, trug er dem Kriege die flammendste Fackel vor: nicht sowohl nach Lohn für Gefahren, als Gefahren selbst verlangend, vorziehend dem Sicheren, längst Erworbenem, Zweifelhaftes und Ungewisses. So beginnen sie denn in Bewegung zu setzen und zu erschüttern was irgend siech ist. Briefe wurden nach Britannien an die vierzehnte und nach Hispanien an die erste Legion geschrieben, weil beide Legionen für Otho, Vitellius entgegen gewesen. Durch Gallien werden Schriften verbreitet: und in Kurzem glühete gräfslicher Krieg, da öffentlich die Illyrischen Heere abfielen, die übrigen bereit dem Glücke zu folgen.

87.

Während Vespasianus und seiner Partei Führer dieses in den Provinzen vollbrachten, nahte Vitellius, täglich verächtlicher und schlaffer, bei jeglicher Vergnügung der Landstädte und Landhäuser hängen bleibend, mit schwerem Heereszuge der Stadt. Es folgten sechzigtausend Bewaffnete, verderbt durch Zügellosigkeit; zahlreicher der Troſs; das (selbst mit Sklaven verglichen) frecheste Gesindel der Marketender; das Gefolge so vieler Legaten und Freunde, des Gehorchens unfähig, wenn sie auch mit der gröfsten Mäfsigung gelenket wären. Noch ward die Menge belästiget durch die aus Rom entgegenkommen-

den Senatoren und Ritter: Einige aus Furcht, Viele aus Schmeichelei, die Uebrigen (und allmählig Alle) damit, wenn die Andern fortreiseten, sie nicht zurückblieben. Aus dem Volke schlossen sich Solche an, die durch schandbare Dienstleistungen dem Vitellius bekannt, Possenreiſser, Schauspieler, Wagenlenker: deren entehrende Vertraulichkeit ihn wunderbar vergnügte. Und nicht allein die Pflanz- und Landstädte wurden durch der Lebensmittel Herbeischaffung, sondern die Landleute und Felder selbst, da die Früchte schon gereifet, wie in Feindeslande mitgenommen.

88.

Viele und scheuſsliche Mordthaten der Krieger unter einander, da nach dem zu Ticinium begonnenen Aufruhr den Legionen und Hulfsvolkern die Uneinigkeit blieb; übereinstimmend, wenn gegen Landleute zu wüthen. Aber das gröſste Blutvergieſsen beim siebenten Meilensteine von der Stadt. Dort lieſs Vitellius den einzelnen Kriegern zubereitete Speisen, wie Fechter-Mast, vertheilen, und der herausgeströmte Pobel hatte sich durch das ganze Lager ergossen. Einige beraubten, wie sie meinten mit städtischer Feinheit, die sorglosen Soldaten, ihnen heimlich die Schwertgehänge durchschneidend, und dann fragend, *ob sie umgürtet wären?* Nicht ertrug

ihr der Schmach ungewohntes Gemüth das Gaukelspiel, und sie fielen über das unbewaffnete Volk mit den Schwertern her. Unter andern ward der Vater eines Kriegers, welcher den Sohn begleitete, ermordet; dann erkannt: worauf, nach Verlautung des Mordes, man der Unschuldigen schonte. Doch zitterte man in der Stadt, da von allen Seiten Soldaten vorausliefen. Vorzüglich besuchten sie das Forum, aus Begierde den Ort zu sehen, wo Galba gelegen. Ein nicht minder gräfslicher Anblick waren sie selbst, scheufslich durch Thierhäute und ungeheure Waffen, wenn sie, aus Unerfahrenheit das Volksgedränge wenig mieden, oder auf schlüpfrigem Wege, oder durch jemandes Anrennen, niederfielen, und dann von Schimpfwörtern bald zu Faust und Schwert übergingen. Ja, auch die Tribunen und Präfecten schwärmten, schreckbar mit bewaffneten Haufen umher.

89.

Vitellius selbst, abgehalten von den Freunden, dafs er nicht von der Milvischen Brücke ab auf prächtigem Rosse mit Feldherrnmantel und Schwert, vor sich hertreibend Senat und Volk, wie in eine eroberte Stadt, einrückte, nahm die Prätexta und hielt mit geordnetem Heere den Einzug. Vorn vier Adler der Legionen,

umher von andern Legionen [62]) eben so viele Fahnen; dann die Feldzeichen von zwölf Reiterflügeln, und nach des Fufsvolkes Ordnungen die Reiterei; darauf vier und dreifsig Cohorten, abgetheilt nach der Völker Namen und der Waffen Gattungen. Vor den Adlern die Lagerpräfecten, Tribunen und ersten Centurionen, im weifsen Gewande. Die Uebrigen jeder vor seiner Centurie, glänzend in Waffen und Ehrengeschenken. Auch strahlten der Krieger Halsgeschmeide und Ketten. Ein feierlicher Anblick und ein Heer, werth eines andern Fürsten als Vitellius. So zog er aufs Capitolium, umarmte dort die Mutter und beehrte sie mit dem Namen *Augusta*.

90.

Am andern Tage liefs er, gleichsam als vor Senat und Volk einer andern Stadt, eine prächtige Rede über sich selbst hören, durch Lobsprüche erhebend seinen Fleifs und seine Enthaltsamkeit; während sein Schandleben die Gegenwartigen und ganz Italien kannten, welches er in Schlaf und Schwelgerei schamlos durch-

[62]) Von denen die Adler in den Standlagern zurückgeblieben. Die Adler gehörten der 5ten Legion, die mit Valens, der 21sten, die mit Cäcina kam, der 3ten oder Italischen, die Valens aus Lugdunum führte, und der 4ten, die Vitellius mitbrachte.

zogen. Der Haufe jedoch, sorgenleer und Wahres vom Falschen nicht zu unterscheiden fähig, ausgelernt auf die gewöhnlichen Schmeicheleien, lermte ihm mit Geschrei und Zuruf entgegen: auch zwangen sie ihn den abgelehnten Augustus-Titel anzunehmen; eben so nutzlos, als er ihn ausgeschlagen.

91.

In der Alles deutenden Stadt wurde es für unglückliches Vorzeichen angenommen, dafs Vitellius, nach Uebernahme des höchsten Priesterthums, über die öffentlichen heiligen Feierlichkeiten am achtzehnten Julius Verordnung erliefs, einem von Alters her, ob der Niederlagen an der Cremera und Allia, unglücklichen Tage: so jedes menschlichen und göttlichen Rechtes unkundig, bei gleichem Unverstande der Freunde und Freigelassenen, handelte er wie unter Trunkenen. Aber die Consulwahlen beging er mit den Bewerbern auf bürgerliche Weise; und buhlte um den Beifallsruf des niedrigsten Pöbels, im Schauspielhause als Zuschauer, in der Rennbahn als Begünstiger: welches, aus Tugenden entspringend, allerdings angenehm und volkgefällig, ob Gedächtnisses seines vorigen Lebens für unschicklich und niederträchtig angenommen ward. Er besuchte den Senat oft, auch wenn die Väter über geringe Angelegenheiten rathschlagten. Zu-

fällig hatte der bestimmte Prätor Priscus Helvidius gegen Vitellius Absicht gestimmet. Hierüber anfangs aufgebracht, ging er doch nicht weiter, als dafs er die Volkstribunen *zur Unterstützung seiner verachteten Gewalt* aufrief. Darauf antwortete er den ihn besänftigenden Freunden, welche gröfseren Zorn von ihm fürchteten, *nichts Neues sey vorgefallen, dafs zwei Senatoren in Staatssachen von einander abwichen: auch dem Trasea habe er zu widersprechen gepflegt.* Die meisten lächelten über die Unverschämtheit der Gleichstellung: Andern gefiel eben, dafs er keinen der Uebermächtigen, sondern einen Trasea [65]) als Vorbild des wahren Ruhmes ausgewählt.

92.

Den Prätorianern hatte er Publius Sabinus, Cohorten-Präfecten, und Julius Priscus, damahls Centurionen, vorgesetzt: Priscus galt durch Valens, Sabinus durch Cäcina's Gnade. Zwischen den Uneinigen kein Ansehn dem Vitellius. Die Geschäfte der Oberherrschaft versahen Cäcina und Valens; längst voll argwöhnischen Hafses, welchen, im Lager und Kriege übel verstecket, der Freunde Schlechtigkeit und die an Erzeugung von Feindschaften

[65]) Vergl. Jahrb. B. XVI. Cap. 21.

fruchtbare Stadt vermehrt hatte: jetzt wetteifern sie, und werden verglichen in Gunstbewerbungen, Gefolge und dem ungeheueren Heere Begrüfsender; wobei Vitellius sich bald zu dem Einen bald zu dem Andern neigte. Nie ist Günstlingsgewalt sicher, wo sie zu grofs ist. Zugleich ward von ihnen Vitellius, der mit plötzlichen Beleidigungen und unzeitigen Schmeicheleien abwechselte, gehafst und gefürchtet. Doch fielen sie defshalb nicht läfsiger über Häuser, Gärten und das Vermögen des Staates her: während der beweinenswerthe dürftige Haufe der Adeligen, welche und deren Kinder Galba der Vaterstadt zurückgegeben, durch kein Erbarmen des Fürsten unterstützt wurden. Angenehm war es den Grofsen des Staats, und auch vom Volke gebilligt, dafs er den aus der Verbannung Zurückgekommenen die Rechte auf die Freigelassenen wieder verliehen: obgleich die knechtischen Seelen dieses auf alle Art schmälerten, ihr Vermögen durch heimliche oder öffentliche Wege auf die Seite schaffend; auch waren einige in Cäsars Haus übergegangen, mächtiger als die Herren selbst.

93.

Der Soldat aber, aus vollem Lager in überströmender Menge durch Säulengänge, Tempel und die ganze Stadt umherschweifend, kannte

nicht den Lagerplatz, versah keine Wachen, härtete sich nicht ab durch Arbeit: durch die Anlockungen der Stadt und was zu sagen unanständig, schwächten sie im Müssiggange den Körper, in Wollüsten den Geist. Zuletzt nicht einmahl für das Leben Sorge; ein grofser Theil lagerte sich in den verrufenen [63]) Gegenden des Vaticanus: daher häufig die Gemeinen dahin starben. Bei der Nachbarschaft der Tiber richtete der Germanen und Gallier Krankheiten unterworfene Körper Gierde zum Flusse und der Hitze Unerträglichkeit hin. Ueberdem war durch Unregelmäfsigkeit und Begünstigung jede Ordnung des Dienstes verworren. Es wurden sechzehn prätorische und vier städtische Cohorten errichtet, jede von tausend Mann. Bei dieser Auswahl mafste sich Valens das Meiste an; gleichsam als sey er es, welcher den Cäcina aus der Gefahr gerissen. Unstreitig hatte seine Ankunft der Partei neue Kräfte verliehen, und durch die glückliche Schlacht war der nachtheilige Ruf seines langsamen Zuges gewandelt; auch hingen alle Krieger des untern Germaniens Valens an: diefs soll zuerst Cäcina's Treue [64]) erschüttert haben.

---

[63]) Der ungesunden Luft *(aria cattiva)* wegen.

[64]) Diese Bedeutung des Wortes *fides* ist hier unstreitig vorzuziehen. Vergl. Cap. 99 dieses Buchs.

94.

Uebrigens gestattete Vitellius nicht soviel den Heerführern, dafs den Soldaten nicht noch mehr erlaubt gewesen. Jeder wählte sich selbst den Kriegsdienst; obwohl unwürdig, ward, wer es wünschte, den städtischen Soldaten zugeschrieben: dagegen den Guten, wenn sie wollten, erlaubt, in den Legionen und Reiterflügeln zurückzubleiben; auch fehlten nicht, die dieses, durch Krankheit abgemattet und sich über die unmäfsige Hitze beschwerend, vorzogen. Doch ward den Legionen und Reiterflügeln die Kraft entzogen; zu Grunde gerichtet der Läger Ehre: indem zwanzigtausend aus dem gesammten Heere mehr zusammengemischet als ausgewählet. Da Vitellius in der Heersversammlung redete, wurden Asiaticus, Flavius und Rufus, Gallische Führer, zur Hinrichtung gefordert, *weil sie für Vindex gekrieget.* Solche Stimmen bändigte Vitellius nicht; aufser der angebornen Feigheit seines trägen Gemüthes, wissend, ihm stehe die Zeit des Geschenkes bevor, und Geld fehle, gestattete er den Soldaten alles Uebrige. Die Freigelassenen der Fürsten [65]) mufsten, nach Verhältnifs ihrer Sklaven, gleichsam Schatzung entrichten. Er, nur auf Vergeudungen bedacht, errichtete

[65]) Der vorigen Imperatoren.

Gebäude, den Wagenlenkern, füllte mit Schauspielen der Fechter und wilden Thiere die Rennbahn: mit dem Golde, gleichwie im gröfsten Ueberflusse, spielend.

95.

Sogar Cäcina und Valens feierten Vitellius Geburtstag, durch in allen Strafsen aufgeführte Fechterspiele, mit ungeheurem und bis zu jenem Tage ungesehenem Aufwande. Jedem Verworfensten erfreulich, den Guten zur Kränkung, war, dafs er, nach Errichtung von Altären auf dem Marsfelde, dem Nero eine Todtenfeier veranstaltete. Opferthiere wurden öffentlich geschlachtet und verbrannt; die Fackel legten unter die Augustalen, welches Priesterthum, gleichwie Romulus dem Könige Tatius, so Cäsar Tiberius dem Julischen Geschlechte geweihet. Noch war nicht nach dem Siege der vierte Monat verflossen, und Vitellius Freigelassener Asiaticus kam den Polycleten, Patrobiern und den alten verhafsten Namen gleich. An jenem Hofe wetteiferte Niemand durch Rechtschaffenheit und Geschäftseifer: nur zum Einflusse Ein Weg, durch verschwenderische Mahle, Aufwand und Völlerei Vitellius unersättliche Luste zu befriedigen. Er, es hinlänglich achtend, wenn er der Gegenwart genösse, nicht weiter hinaus sorgend, soll in wenigen Monaten neun

hundert Millionen Sestertien verprasset haben. Die grofse bejammernswürdige Stadt, in demselben Jahre Otho und Vitellius unterliegend, erduldete so das mannichfachste und schandbarste Schicksal, zwischen Viniern, Fabiern, a) Icelen, Asiatikern: bis Mucianus und Marcellus, und mehr andere Menschen als andere Sitten nachfolgeten.

96.

Zuerst wird dem Vitelliüs der dritten Legion Abfall durch Briefe des Aponius Saturninus gemeldet, ehe auch dieser der Partei des Vespasianus zugesellet. Aber Aponius, bestürzt ob des plötzlichen Ereignisses, hatte nicht Alles geschrieben, und schmeichelnde Freunde legten es milder aus: *dieſs Einer Legion Aufstand, die übrigen Heere beharreten in Treue.* In dieser Art redete auch Vitellius, vor den Soldaten, die kürzlich entlassenen Prätorianer beschuldigend, versicherte er, *diese sprengten solche Gerüchte aus; Bürgerkrieg stehe nicht zu befürchten:* wobei er Vespasianus Namen unterdrückte, und durch die Stadt Soldaten streichen liefs, zu zügeln des Volkes

a) Fabius Valens. Wahrscheinlich wird Cäcina nicht mit aufgeführet, da sein Fehler nicht die Habsucht war.

Reden. Dieſs war vorzüglich Nahrung des Gerüchts. [67])

97.

Doch berief er Hülfsvölker aus Germanien, Britannien und Hispanien, laſs und die Nothwendigkeit verbergend. Gleichmäſsig zauderten Legaten und Provinzen: Hordeonius Flaccus, ob der schon verdächtigen Bataver, ängstlich vor eigenem Kriege; Vectius Bolanus, weil Britannien niemahls völlig ruhig: und Beide schwankten. [68]) Auch eilte man nicht aus Hispanien, wo damahls kein Consular; die drei Legion-Legaten, mit gleichen Rechten, so im Glücke des Vitellius im Gehorsam gewetteifert haben würden, entzogen sich übereinstimmend seinem Unglücke. Die Legion und Cohorten in Africa, ausgehoben von Clodius Macer, nachher von Galba entlassen, traten auf Vitellius Befehl wieder in Kriegsdienst. Zugleich lieſs sich auch die übrige Jugend munter einschreiben: weil Vitellius dort ein unbescholtenes und gefälliges Proconsulat, Vespasianus ein berüchtigtes, verhaſstes geführt, und hiernach schlossen die Bundesgenossen auf Beider

[67]) Nur die gröſsten Männer, ein Friedrich II, ein Joseph II, erkannten dieſs!

[68]) In ihrer Treue.

Oberherrschaft. Doch die Erfahrung war anders.

98.

Aber anfänglich unterstützte der Legat Valerius Festus mit Treue den Eifer der Provinzbewohner. Dann wankte er; öffentlich in Briefen und Ausschreiben Vitellius, durch heimliche Nachrichten Vespasianus begünstigend; diesen oder jenen, nachdem er obsiegen würde, zu vertheidigen. Einige Soldaten und Centurionen, welche mit Briefen und Ausschreiben des Vespasianus in Rhätien und Gallien ergriffen, zu Vitellius geführet, sind hingerichtet: mehrere täuschten, verborgen durch Treue der Freunde oder eigene List. So waren Vitellius Vorkehrungen bekannt, die meisten Anschläge des Vespasianus verborgen: anfangs aus Fahrlässigkeit des Vitellius; nachher hielten die mit Wachen besetzten Alpen die Kundschafter zurück. Auch war das Meer, wegen des Wehens der Streichwinde, [69]) den nach dem Morgenlande Schiffenden günstig, von dort entgegen. [70])

---

[69]) »Etesiarum.« Passatwinde. Campe schlägt Zugwinde vor.

[70]) Diese in den Handschriften so verderbte Stelle hat die W. H. S. gegen folgendermaßen: »Mare quoque etesiae flebant harum flatu in orientem navigantibus secundum inde adversum erat.«

99.

Endlich aufgeschreckt durch der Feinde Einbruch und die allseitigen gräßlichen Nachrichten, befiehlt er Cäcina und Valens, in den Krieg zu ziehen. Voraus gesandt ist Cäcina; Valens, welcher erst damahls von schwerer Krankheit erstand, hielt Schwäche zurück. Weit verschieden war das Ansehn des aus der Stadt abziehenden Germanischen Heeres: nicht Munterkeit den Körpern, nicht Feuer den Gemüthern: langsam, ungeschlossen der Heereszug, sinkend die Waffen, träge die Rosse: nicht ertragend Sonne, Staub, Wetter: und je stumpfer der Krieger Mühseligkeiten zu erdulden, so geneigter zu Zwietracht. Hierzu kam die alte Gunstsucht und neue Erschlaffung Cäcina's, des durch zu grose Begünstigung des Glücks in Völlerei Aufgelöseten. Oder es gehörte zu den Künsten des auf Verrath Sinnenden, des Heeres Tapferkeit zu brechen. Die Meisten glaubten, Cäcina's Geist sey durch Flavius Sabinus Anschläge erschüttert, wobei Rubrius Gallus Ueberbringer der Versicherung: *Vespasianus werde die Bedingungen des Uebertrittes genehmigen.* Zugleich ward er des Hasses und der Mißgunst gegen Fabius Valens erinnert, *daß er, zurückgesetzt bei Vitellius, sich Gnade und Macht bei dem neuen Fürsten erwürbe.*

100.

Cäcina, mit vieler Ehre aus den Unannehmlichkeiten des Vitellius scheidend, sandte einen Theil der Reiter zur Besetzung von Cremona voraus. Dann die Vexillaren der vierten, zehnten und sechszehnten Legion, [79]) hierauf folgten die fünfte und zwei und zwanzigste. Im Nachtrapp schritten die ein und zwanzigste *Unüberwindliche* und die *erste Italische*, mit den Vexillaren der drei Britannischen Legionen und auserlesenen Hülfsvölkern.

Nachdem Cäcina abgegangen, schrieb Fabius Valens dem Heere, welches er selbst geführet, *sie möchten auf dem Zuge warten: so sey er mit Cäcina übereingekommen*, welcher, gegenwärtig und daher vermögender, vorgab, *diese Absicht sey verrauchet, nun dem einbrechenden Kriege mit ungeschwächter Kraft entgegen zu treten*. Daher befahl er den Legionen *nach Cremona zu eilen*, einem Theile, *nach Hostilia zu ziehen*. Er selbst brach nach Ravenna ab, unter dem Vorwande, *die Flotte zuzureden*.

---

[79]) Ich übersetze diese verderbte Stelle nach der Verbesserung des Lipsischen Ausgabe. Foster, welcher sich in seinem Commentar besonders bemühet, die Bewegungen der Legionen zu erläutern, verbessert: »*mox vexillarii primae, quartae, quindecimae et sexagesimae legionum*« eine freilich zu große Freiheit. Die W. H.-S. hat: »*Mox vexillarii XIIII. et XVI. Legionum.*

Hierauf ward zu Patavium geheime Verabredung über die Bewerkstelligung des Verrathes veranstaltet. Denn Lucilius Bassus, nach der Präfectur eines Reiterflügels zugleich den Flotten zu Ravenna und Misenum von Vitellius vorgesetzet, rächte, weil er nicht sofort zur Präfectur des Prätoriums gelanget, seinen ungerechten Grimm durch schändliche Treulosigkeit. Man kann nicht wissen, ob er den Cäcina mit sich riſs, oder (was bei Bösen, da sie auch ähnlich sind, geschieht), ob sie gleiche Schlechtigkeit angetrieben hat.

101.

Die Geschichtschreiber, so während der Herrschaft des Flavischen Hauses dieses Krieges Begebenheiten verzeichnet, berichten, in Schmeichelei versunken, als Jener Beweggründe, *Sorge für den Frieden und Liebe zum gemeinen Wesen.* Uns scheinet, daſs sie, auſser dem angeborenen Leichtsinne und ihrer nach Galba's Verrath nun verkäuflichen Treue, aus Eifersucht und Mifsgunst Vitellius zu Grunde richteten; damit sie nicht bei diesem von Andern übertroffen würden. [72]) Cäcina, wieder zu den Le-

[72]) Ich beziehe diese Stelle nämlich auf Beide, die ältere Lesart, *anteirentur* und *videntur*, gegen Ernesti befolgend.

gionen gekommen, untergrub der Centurionen und Soldaten Gemüther, die hartnäckig dem Vitellius ergeben, durch mannichfache Künste. Weniger Schwierigkeit war dem eben dieses beabsichtigenden Bassus, weil die Flotte, sich ihres neulichen Dienstes für Otho erinnernd, zum Wandel der Treue geneigter war. [75])

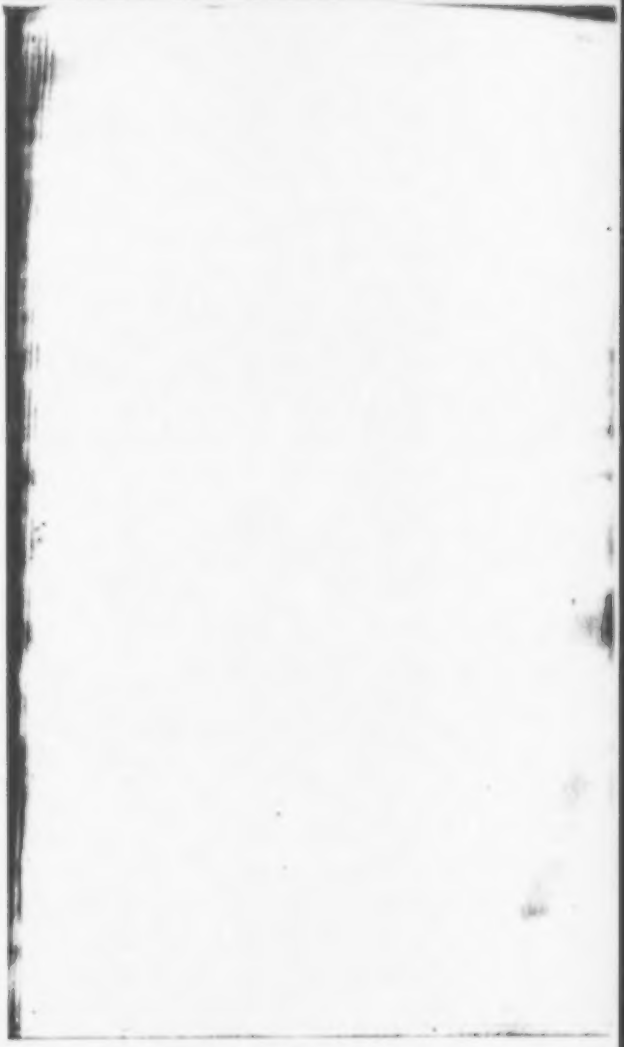
Auch die W. H-S. hatte ursprünglich diese Lesarten; doch ist von einer spätern Hand das erste Wort in *anteiretur* umgeändert.

[75]) Die W. H-S. schließt dieses Buch (nach der demahligen Zählung das siebenzehnte der *Actorum diurnalium*) mit folgender Bemerkung von der Hand des ersten Schreibers: »*Ut reperero finem septimi decimi libri et principium octavi decimi, quae utraque confusa sunt cunctis in libris et varia, locum annotabo: si lector offenderis et tu signes aro. Valeas quae legeris: et recte annotaveris.*« — Allerdings merkwürdig, obwohl nichts hier zu fehlen scheint, da der Schreiber sagt, daß andere Handschriften hier noch etwas, obwohl verworren und verschieden, enthielten. — Wahrscheinlich befand sich diese Erinnerung schon in einer frühern Handschrift, und ist hier, gleichsam als ein Theil des Textes, mit abgeschrieben.

Geschichten.

Drittes Buch.

Die fernere Geschichte des vorigen Jahres.



1.

Glücklicher und treuer berathschlagten der Flavianischen Partei Führer über den Krieg. Zu Petovio,[1]) im Winterlager der dreizehnten Legion, waren sie zusammengekommen. Dort überlegten sie, *ob der Entschluſs zu fassen, die Pannonischen Alpen zu verschlieſsen, bis sich die gesammte Kraft im Rücken erhoben; oder ob es zuträglicher, entgegen zu gehen, und für Italien zu streiten.* Die, welche die Hülfsvölker zu erwarten, und den Krieg zu verzögern achteten, erhoben *Kraft und Ruf der Germanischen Legionen, und schon sey mit Vitellius des Britannischen Heeres Kern angelanget: ihnen selbst nicht gleich die Zahl kürzlich geschlagener Legionen; und obwohl sie trotzig redeten, sey doch minder der Muth bei Besiegten. Aber besetze man unterdeſs die Alpen, so werde Mucianus mit des Morgenlandes Kriegsvölkern anlangen. Dem Vespasianus blieben Meer, Flotte, der Provinzen Eifer*

[1]) Eine Stadt an der Gränze von Noricum an der Drau, in Ober-Pannonien.

übrig, wodurch er gleichsam eines zweiten Krieges Last zu erregen vermöchte. So brächte heilsamer Aufschub neue Kraft, und schade der Gegenwart nichts.

2.

Hiergegen erörterte Antonius Primus (Er des Krieges heftigster Erreger), Eile sey ihnen nützlich, verderblich dem Vitellius. Mehr Sorglosigkeit als Muth wäre den Siegern zugewachsen. Denn nicht wären sie in Rüstung und Lagern gehalten: unthätig in allen Landstädten Italiens, furchtbar nur ihren Wirthen, hätten sie um so gieriger ungewohnte Wollüste geschöpft, je muthvoller sie vorher gewesen. Auch wären sie verweichlichet durch Rennbahn, Schaubühne und die Annehmlichkeiten Roms, oder ermattet durch Krankheiten. Aber gestatte man Rasten, so würde auch diesen Kraft aus den Sinnen auf Krieg wiederkehren. Nicht fern Germanien, woher die Stärke: durch eine Meerenge sey Britannien getrennet: nahe Gallien und Hispanien; von beiden Seiten, Männer, Rosse, Schatzung: Italien selbst und Roms Hülfsquellen: und, wollten sie den Krieg weiter tragen, zwei Flotten und unbesetzet das Illyrische Meer. Wozu nun Gebirgspässe helfen sollten? Wozu der in einen andern Sommer verzögerte Krieg? Woher unterdeß Geld und Lebensmittel? Vielmehr möge man eben davon Nutzen ziehen, daß

die Pannonischen Legionen, mehr betrogen als besiegt, sich zur Rache zu erheben eilten: daſs Mösiens Legionen ungeschwächte Kraft mitgebracht. Schätze man mehr der Soldaten als der Legionen Zahl, dann hier mehr Stärke, keine Lüste, und die Scham selbst habe der Kriegszucht genutzet. Die Reiter aber seyen auch nicht einmahl zu jener Zeit besiegt; sondern hätten, obwohl bei widrigen Umständen, des Vitellius Schlachtreihe aus einander geworfen. Zwei Pannonische und Mösische Flügel hätten damahls den Feind durchbrochen. Jetzt würden die verbundenen Fahnen von sechzehn Flügeln schon durch Ansprengen, Hufgetön und Staubwolke die schlachten-entwöhnten Reiter und Rosse zu Boden werfen und überströmen. — „Hält mich niemand zurück, so will ich zugleich Rather und Vollzieher des Rathes seyn. Ihr, deren Glück ungefährdet ist, [2]) *haltet die Legionen zusammen: mir werden die leichten Cohorten genügen. Bald sollt ihr vernehmen, daſs Italien geöffnet, Vitellius Kraft niedergeschlagen. Freuen wird es, zu folgen und zu treten in die Spur des Siegers.“*

3.

Dieſs und Solcherlei strömte er flammenden

---

[2]) Weil sie sich nicht laut gegen Vitellius erklärt.

Blicks, mächtiger Stimme, damit er weiter gehöret werde (denn auch Centurionen und einige Soldaten hatten sich dem Kriegsrathe beigemischet), also aus, dafs er auch Behutsame und Vorsichtige bewegete, und ihn der übrige Haufe *den einzigen Mann und Feldherrn*, bespottend der Uebrigen Muthlosigkeit, mit Lobsprüchen priefs. Diesen Ruf hatte er gleich bei derjenigen Heeresversammlung erworben, in welcher er, Vespasianus Schreiben vorlesend, nicht wie Viele, Ungewisses vortrug, um es künftig auf diese oder jene Weise, dem Nutzen gemäfs, auszulegen: man sah, dafs er offenbar die Sache umfange: und um so beliebter war er den Kriegern, Gefährte der Schuld und des Ruhmes.

4.

Das nächste Ansehen dem Procurator Cornelius Fuscus. Auch dieser, unbarmherzig auf Vitellius loszuziehen pflegend, hatte sich jede Hoffnung für Unglück abgeschnitten. Titus Ampius Flavianus, Zögerer durch Natur und Alter, reizte der Soldaten Argwohn, als gedächte er seiner Verschwägerung mit Vitellius; auch glaubte man von ihm, weil er, flüchtig beim Beginn der Bewegung der Legionen, nachher freiwillig zurückgekehret, dafs er Gelegenheit zu Verrath gesuchet habe. Denn nachdem Flavianus Pannonien verlassen, in

Italien angelanget und der Gefahr entronnen, so trieb ihn Begierde nach Neuerungen, den Namen eines Legaten wiederum anzunehmen und sich in den Bürgerkrieg zu mischen: Cornelius Fuscus ihn beredend, nicht weil er der Bemühungen des Flavianus bedurft, sondern damit der consularische Name der eben jetzt sich hauptsächlich empörenden Partei ein ehrenvolles Ansehn verleihe.

5.

Uebrigens um den Krieg sicher und mit Nutzen nach Italien zu versetzen, ward an Aponius Saturninus geschrieben, *er möge mit dem Mösischen Heere eilen.* Damit aber nicht unbewachte Provinzen barbarischen Völkerschaften bloßgestellet würden, nahm man die Großen der Jazygischen Sarmaten, bei welchen ihres Staates Regierung, zu Kriegsgenossen auf. Sie boten auch das Volk und die Stärke der Reiterei, wodurch sie allein kraftvoll, dar: dieses Geschenk ist verbeten, damit während des Bürgerkrieges sie nicht auf Auswärtiges sinnen, oder, bei größerm Lohn vom Gegentheil, Recht und Billigkeit verletzen möchten. Gezogen werden zur Partei Sido und Italicus, Könige der Sueven, denen alter Gehorsam gegen die Römer und ein Volk, so standhafter verharret bei geschlossenen Verträgen. Gedeckt wird mit

Hülfsvölkern die Seite, da Rhätien feindselig, dessen Procurator Portius Septiminus, unverderbter Treue gegen Vitellius. Es ward also Sextilius Felix, mit dem Aurianischen Flügel und acht Cohorten Norischer Jugend zur Besetzung des Ufers des Innstromes, der zwischen den Rhätiern und Norikern fliefset, abgesandt: doch weder diese noch jene versuchten ein Treffen, und anderwärts ward das Glück der Partei entschieden.

6.

Dem Antonius, welcher die Vexillen der Cohorten und einen Theil der Reiter zum Einbruch in Italien fortrifs, war Gefährte Arrius Varus, ein tüchtiger Krieger: welchen Ruhm ihm der Feldherr Corbulo und glückliche Ereignisse in Armenien verschaffet hatten. Man erzählte von ihm, *dafs er durch geheime Einflüsterungen bei Nero des Corbulo Tugenden verläumdet.* Dem so durch schandvolle Gnade zum Primipilar Hinaufgestiegenen wandelte das durch Schlechtigkeiten erworbene gegenwärtige Glück bald zum Verderben. Aber Primus und Varus, die ganze Umgegend von Aquileja besetzend, werden auch zu Opitergium und Altinum mit fröhlichen Herzen aufgenommen. Zu Altinum ward eine Besatzung gegen die Flotte von Ravenna zurückgelassen, da man deren Ab-

fall noch nicht vernommen. Dann zogen sie Patavium und Ateste zur Partei. Hier erfuhr man, *dafs drei Vitellianische Cohorten und der Flügel, welchem der Name des Sebonianischen, bei Forum Allieni, nach Anlegung einer Brücke, sich gesetzt.* Man ergriff die Gelegenheit, die Unbesorgten zu überfallen: denn dafs sie dieses, ward auch berichtet. Bei Tagesanbruch wurden sie, meist unbewaffnet, überwältiget. Es war befohlen, *dafs, nachdem Wenige niedergehauen, die Uebrigen durch Schrecken zum Abfall gezwungen würden:* auch traten Viele sogleich über. Mehrere versperrten durch Abbrechung der Brücke dem verfolgenden Feinde den Weg.

7.

Als der Sieg bekannt geworden und der Krieg glücklich für die Flavianer begonnen, kamen zwei Legionen, die siebente, *die Galbianische* und die dreizehnte, *Gemina*, mit dem Legaten **Vedius Aquila** schnell nach Patavium. Dort rastete man wenige Tage: und **Minucius Justus**, Lagerpräfect der siebenten Legion, ward, weil er strenger als in Bürgerkriegen erlaubt, den Befehl führte, dem Grimme der Soldaten entzogen und zu **Vespasianus** gesendet. Eine lange gewünschte Sache ward durch ehrenvolle Auslegung hoch aufgenommen. **Antonius** hatte nämlich geboten, *Galba's in der Zeiten Zwie-*

tracht umgestürzte Bildnisse in allen Landstädten wiederum aufzurichten: es ruhmvoll für die Sache achtend, wenn man glaube, dafs Galba's Fürstenschaft gefalle und seine Partei wieder auflebe.

8.

Darauf ward untersuchet, *welcher Sitz dem Kriege zu erwählen. Verona* schien vorzuziehen, ob der zum Kampf mit Reitern (worin ihre Stärke) allenthalben offenen Felder. Auch hielt man *für Wirklichkeit und Ruhm nützlich, eine an Hülfsmitteln mächtige Pflanzstadt dem Vitellius zu entreifsen.* Beim Durchzuge war Vicentia eingenommen: was, gering an sich (denn mäfsig sind die Kräfte dieser Landstadt) grofses Gewicht empfing, indem man achtete, *dort sey Cäcina geboren, und dem feindlichen Heerführer die Vaterstadt entrissen.* Es belohnte sich Verona, da es durch Beispiel und Macht die Partei unterstützte. Auch das zwischen Rhätien und die Julischen Alpen gelegte Heer versperrete diese, damit hier die Germanischen Heere nicht durchbrechen könnten. [5]) Dem Vespasianus war dieses unbekannt, oder von ihm verboten.

---

[5]) Diese Stellung einer Heeresabtheilung (des Aurianischen Flügels und acht Cohorten), welche wir aus dem vorigen Capitel kennen, vergröfserte die Wichtigkeit des Platzes Cremona.

denn er befahl, *den Krieg zu Aquileja zu hemmen, und Mucianus zu erwarten;* als Grund des Befehles hinzufügend: *weil Aegypten, die Sperre der Zufuhr, und der reichsten Provinzen Schatzungen in ihrer Gewalt: so könne man des Vitellius Heer durch Mangel an Sold und Lebensmittel zur Uebergabe zwingen.* Eben dieses erinnerte Mucianus in häufigen Briefen, *unblutigen, trauerlosen Sieg* und dergleichen vorwendend: aber gierig nach Ruhm und des Krieges ganze Ehre sich vorbehaltend. Uebrigens kamen aus den entfernten Erdgegenden die Rathschläge nach den Thaten.

9.

Mit plötzlichem Ueberfalle brach Antonius also zwischen die Vorposten der Feinde: in leichtem Treffen ward der Muth versuchet, und mit gleichem Vortheile geschieden. Nachher befestigte Cäcina zwischen *Hostilia*, einem Veronesischen Flecken, und den Sümpfen des Flusses *Tartarus* ein Lager: durch den Ort gesichert, da der Rücken vom Flusse, die Seiten vom vorliegenden Sumpfe gedeckt wurden. Wäre Treue vorhanden gewesen, so hätten die zwei Legionen, indem das Mösische Heer sich noch nicht mit ihnen vereiniget, entweder von den gesammten Kräften der Vitellianer aufgerieben werden können, oder zurückgejagt hätten sie

Italien in schändlicher Flucht verlassen müssen. Aber Cäcina verrieth, durch mannichfaltigen Verzug, den Feinden die ersten Zeiten des Krieges; indem er die, so er durch Waffen hätte vertreiben können, in Briefen schalt, bis er durch Unterhändler die Bedingungen der Treulosigkeit abgeschlossen. Unterdefs langte Aponius Saturninus mit der siebenten Legion, *der Claudianischen*, an. Die Legion befehligte der Tribun Vipstanus Messalla, berühmter Ahnen, trefflich selbst, der einzige, so zu diesem Kriege gute Absichten brachte. Zu dieser Heeresmacht, die keineswegs der Vitellianischen gleich kam (denn es waren erst drei Legionen zusammen), sandte Cäcina ein Schreiben, worin er *die Vermessenheit der mit besiegten Waffen Kämpfenden* schalt. Zugleich erhob er in Lobsprüchen *des Germanischen Heeres Tapferkeit;* des Vitellius mäfsig und in allgemeinen erwähnend, ohne Schmachrede gegen Vespasianus. Gänzlich nichts zur Verführung oder zum Schrecken der Feinde. Die Heerführer der Flavianischen Partei, nichts zur Vertheidigung ihres vorigen Unglücks erwiedernd, sprachen sofort für Vespasianus mit Stolz, für ihre Sache mit Zutraun, von ihrem Heere mit Sicherheit, gegen Vitellius wie Feinde; zugleich den Tribunen und Centurionen Hoffnung machend, *das zu behalten, welches Vitellius bewilligt.* Cäcina selbst ermunterten sie nicht versteckt zum Uebertritte.

Die in der Heeresversammlung verlesenen Schreiben mehrten das Zutraun, weil Cäcina unterwürfig, gleichsam Vespasianus zu beleidigen scheuend, ihre Führer aber mit Verachtung, als sprächen sie dem Vitellius Hohn, geschrieben hätten.

10.

Als darauf noch zwei Legionen angekommen, von denen die Dritte Dillius Aponianus, die Achte Numisius Lupus führte, so entschloſs man sich, die Kräfte zu zeigen und Verona mit einem Lagerwalle zu umgeben. Zufällig empfing die Galbianische Legion ihre Arbeit dem Feinde gegenüber, und in der Ferne geschene Reiter der Bundesgenossen erregten leere Furcht, wie Feinde. Man stürmet zu den Waffen, und wie der Soldaten Grimm über Verrath auf Titus Ampius Flavianus lastete, so forderten sie ihn, ohne irgend einen Beweis des Verbrechens, wie im Taumel, zur Hinrichtung: schreiend, *Er, Vitellius Verwandter, Otho's Verräther, Unterschlager des Geschenkes.* Keiner Vertheidigung Raum, obwohl er flehend die Hande emporhob, meistens auf den Boden hingestreckt, und mit zerrissenem Gewande, schluchzend schlagend Brust und Gesicht. Eben dieses war Anreizung den Erbitterten, als ob zu groſse Angst sein Gewissen anschuldigte. Von der Sol-

daten Stimmen ward Aponius übertäubet, sobald er zu reden begann; die Uebrigen werden mit Gelerm und Geschrei verachtet: nur den Antonius hörte der Soldat; denn ihm war Beredsamkeit, die Kunst den Haufen zu besänftigen und Ansehen. Als die Empörung heftiger ward, und man von Schimpfreden und Vorwürfen zu Waffen und Fäusten überging, gebot er, *den Flavianus in Ketten zu legen.* Der Soldat merkte das Gaukelspiel, und schickte sich, zurückwerfend die, so die Rednerbühne bewachten, zur äufsersten Gewalt an. Antonius bot die Brust dar, mit gezogenem Schwerte betheuernd, *er wolle entweder von der Soldaten oder eigenen Händen sterben:* so wie er einen Bekannten oder durch kriegerischen Ehrenschmuck Ausgezeichneten erblickte, ihn namentlich zu Hülfe rufend. Dann zu den Feldzeichen und den Göttern der Kriege gewendet, betete er, *sie möchten diese Wuth, diese Zwietracht nie mehr auf die feindseligen Heere fallen lassen:* bis endlich der Aufruhr lafs ward, und beim sinkenden Tage jeder sich in sein Zelt verlor. Flavianus reisete in derselben Nacht ab, empfing noch unterwegs Briefe von Vespasianus, *) und entging so der Gefahr.

*) Es ist fast unbegreiflich, wie der so bedachtsame Forlet diesen Umstand unmöglich findet, und daher die Worte «*obvias Vespasiani literas*» für untergeschoben hält. Unstreitig

11.

Die Legionen, wie von einer Seuche befallen, greifen um so heftiger Aponius Saturninus, den Legaten des Mösischen Heeres, an, da sie nicht wie vorher, durch die Arbeit des Schanzens ermüdet, sondern in des Tages Mitte in Flammen gerathen waren: auf Verbreitung von Briefen, welche Saturninus an Vitellius geschrieben haben sollte. Wie sonst in Tapferkeit, so wetteiferte man damahls in Unverschämtheit und Muthwillen, so dafs sie nicht minder wüthend Aponius als Flavianus zur Hinrichtung forderten: denn die Mösischen Legionen behaupteten, *von ihnen würde der Pannonier Rache unterstützet*, und die Pannonier (als spräche sie Anderer Aufruhr frei) wiederholten mit Freude die Schuld. Sie eilen zu den Gärten, wo sich Saturninus aufhielt. Und nicht sowohl Primus, Aponianus, und Messalla, wenn gleich sie sich auf das äuserste bemühten, retteten den Saturninus, als die Dunkelheit des Schlupfwinkels, wo er sich verborgen, indem er sich in Oefen zufällig ungebrauchter Bäder verkrochen hatte. Darauf entwich er nach Patavium, die Lictoren zurücklassend. Nach

---

konnte Flavianus auf ein Schreiben an Vespasianus, womit er nicht gesäumt haben wird, früher Antwort erhalten, als er bei diesem anlangte.

Abreise der Consularen blieb einzig dem Antonius die Gewalt über beide Heere, da die Amtsgenossen wichen, und der Soldaten Eifer ihm zugewendet war. Auch fehlten nicht, welche glaubten, beide Empörungen seyen durch Bosheit des Antonius erreget, damit er allein des Krieges genösse.

12.

Auch in Vitellius Partei nicht ruhig die Gemüther, deren Zwietracht um so verderblicher, da sie nicht durch Argwohn der gemeinen Krieger, sondern durch Treulosigkeit der Führer aufgereget wurden. Lucilius Bassus, Präfect der Flotte zu Ravenna, hatte die wankenden Gesinnung der Soldaten, deren gröfster Theil aus Dalmatien und Pannonien waren, welche Provinzen es mit Vespasianus hielten, seiner Partei gewonnen. Die Nacht ward zum Verrathe erkohren, damit ohne Kunde der Andern, allein die Abtrünnigen auf dem Lagerplatze zusammenkämen. Bassus erwarte, aus Scham oder Furcht, den Ausgang innerhalb des Hauses. Es fallen mit gewaltigem Lerme die Trierarchen über Vitellius Bildnisse her, und nachdem Wenige Widerstrebende niedergehauen, neigte sich der übrige Haufe, aus Liebe zu Neuerungen, zu Vespasianus. Nun schreitet Lucilius vor, sich öffentlich als Urheber verkündend. Die

Flotte bestellet sich den Cornelius Fuscus zum Präfecten, welcher eilig herbeilief. Bassus, in ehremäßigem Gewahrsame auf Liburnischen Schiffen nach Hadria gesendet, wird von dem daselbst in Besatzung liegenden Präfecten eines Flügels, Mennius Rufinus, gefesselt, aber auch sofort der Fesseln befreiet durch Darwischenkunft des Hormus, eines Freigelassenen Cäsar's. *) Auch diesen rechnete man unter die Führer.

13.

Aber als der Flotte Abfall bekannt worden, beruft Cäcina die ersten Centurionen und wenige Soldaten, nachdem die übrigen durch Kriegsgeschäfte entfernet, Geheimnisse des Lagers vorwendend, auf den Hauptplatz. Hier erhebt er *die Tugenden des Vespasianus, die Stärke seiner Partei: übergetreten sey die Flotte: eingeschränkt die Zufuhr: widerwärtig Gallien und Hispanien: nichts treu zu Rom:* und von Vitellius Alles zum Schlimmsten. Als darauf die anwesenden Einverstandenen begonnen, so vereidete er auch die Uebrigen, bedonnert durch den neuen Vorfall, für Vespasianus. Zugleich sind Vitellius Bildnisse heruntergeworfen, und Abgeordnete, welche dem Auto-

*) Vespasian.

nius Kunde gäben, fortgesandt. Aber als sich im ganzen Lager des Verrathes Ruf verbreitet, der Krieger zum Hauptplatze gerennt, Vespasianus Namen angeheftet erblickt, niedergestürzt die Bildnisse des Vitellius: da anfangs öde Stille: bald brachen zugleich Alle aus: *So tief sey gesunken des Germanischen Heeres Ehre, daſs ohne Schlacht, ohne Wunden, sie gefesselte Hände und besiegte Waffen darböten? (Denn welche Legionen ihnen entgegen? Nur Ueberwundene. Abwesend sey die einige Kraft des Othonianischen Heeres, die Erste und Vierzehnte Legion: welche sie dennoch dort, auf demselben Felde, niedergeworfen, zu Boden getreten:) daſs Tausende Bewaffneter, gleich einer Heerde Leibeigener, dem verbannten Antonius zum Geschenke gegeben würden! Wahrhaftig, acht Legionen seyen die Zugabe Einer Flotte. Das habe dem Bassus, das dem Cäcina gut gedünkt, daſs, nachdem sie Pallaste, Gärten und Schätze dem Fürsten gestohlen, sie auch den Fürsten dem Heere raubten. Unangetastet, unblutig, verächtlich selbst der Flavianischen Partei, was sie sagen sollten, wenn man nach ihrem Glücke oder Unglücke früge?*

14.

Dieſs riefen Einzelne, dieſs Alle, wie der Schmerz jeden angetrieben, die fünfte Legion

beginnend; worauf sie Vitellius Bildnisse wieder aufstellen, und Cäcina in Ketten legen. Fabius Fabulus, den Legaten der fünften Legion, und Cassius Longus, Lagerpräfecten, wählen sie zu Anführern: ermorden die ihnen zufällig entgegen kommenden, unschuldigen und unwissenden Soldaten dreier Liburnischen Schiffe; verlassen das Lager, brechen die Brücke ab, und ziehen wieder nach Hostilia und von dannen nach Cremona, um sich mit der Ersten *Italischen* und der Einundzwanzigsten, *der Unwiderstehlichen*, zu vereinen, welche Cäcina zur Besatzung von Cremona mit einem Theile der Reiterei vorausgesendet.

15.

Als Antonius dieses erfuhren, beschloſs er, die zwietrachtigen, an Kräften getheilten Heere der Feinde anzugreifen, ehe den Führern Ansehn, dem Krieger Gehorsam, den vereinten Legionen Zutrauen zurückkehrte: denn er muthmaſsete, daſs Fabius Valens, der von der Stadt abgereiset, nach Erfahrung des Verrathes Cäcina's heraneilen werde; treu war aber Fabius dem Vitellius, und des Kriegeswesens nicht unkundig. Zugleich fürchtete er der Germanen ungeheure Kraft durch Rhätien; und aus Britannien, Gallien und Hispanien hatte Vitellius Hülfsvölker herbeigerufen, eine unbemu-

bare Pest des Krieges, wenn Antonius, dieß eben fürchtend, nicht durch eine beeilte Schlacht sich des Sieges zuvor versicherte. Mit dem ganzen Heere, nach zwei Märschen von Verona, kam er also nach Bedriacum, und sandte am andern Tage (die Legionen zu Schanzarbeiten zurückbehaltend) die Hülfscohorten in das Cremonensische Gebiet, damit, unter dem Vorwande Lebensmittel herbeizuführen, der Soldat der bürgerlichen Beute kostete. Er selbst rückte mit vier tausend Reitern, bis zum achten Wegsteine von Bedriacum vor, damit zügelloser geplündert würde. Die Kundschafter (wie üblich) schalteten noch weiter hinaus.

16.

Es war fast die fünfte Stunde des Tages, als ein eilender Reiter kündete, *der Feind rücke an: Wenige schritten vorher, weit und breit vernehme man Bewegung und Getöse.* Während Antonius *was zu beginnen* berathschlagte, brach Arrius Varus, begierig sich durch Thaten auszuzeichnen, mit den raschesten Reitern vor, und schlug die Vitellianer, die wenig einbüßten: denn als Mehrere herbeigeeilet, wandte sich das Glück, und wer am hitzigsten verfolgte, war in der Flucht der Letzte. *) Auch hatte diese Hast

*) Eine ähnliche Erscheinung, die sec. nach Tacitus

nicht Statt mit Antonius Willen, denn dieser achtete, daſs geschehen werde, was sich ereignete. Die Seinen ermahnend, *muthvoll den Kampf zu beginnen*, zog er die Geschwader auf die Seiten, in der Mitte einen Weg offen lassend. Varus und dessen Reiter aufnehmen: geboten wird den Legionen, die Waffen zu ergreifen: es werden Zeichen gegeben, die Felder hindurch, daſs Jeder das Beutemachen unterlassend, dem Kampfe, wo er am nächsten, entgegen eile. Unterdeſs wird Varus, erschrocken, in den Wirbel der Seinen fortgerissen und verbreitete Schrekken. Verwundete und Gesunde, zurückgedrängt, werden durch eigene Angst und Enge des Weges zusammengepresset.

Weise, mehrerlei dargestellt ist. Ernesti, welcher glaubt, Tacitus hätte *acies fugae* — *primae fugae* sagen wollen, und Rhenius, der diesen *animus*, verstanden diese Stelle nicht, die nichts enthielte, ob, *da der ganze verfol. gende Schaar commendo*, so wenn die am meisten Vorgerückten *contra den Fliehenden die Lanzen*; so wie die am wenigsten Vorgerückten gegen den Umkehrenden die Lanzen wenn. Nachdem ich diesen langst geschrieben, finde ich, daſs Hr. Prof. Walch in seinen trefflichen *emendat. Tacitean.* S. 68. diese Stelle erläutert; doch kann ich von meiner Erklärung nicht abgehen. Hier Walch Worte folgendes Sinn: *Acies impulit pri. mum Vitellianos modico conatu, sed cum plures accurrerent, acies fortiter (in cursu) in Vespasianos: nam qui accurrit fortasse urgentium, cum in fuga maxime restamini. insignioram facere fuerant.* Ich erwähne zwar nicht dieses, daſs dieses der Fall gewesen sey, da es eine natürliche Folge dieser Lage war: aber Tacitus sagt es nicht. Es mahlt nur eine hohe Verhältnisse, eine entscheidende Colonne, deren Vorzug aus der Nothwendigkeit sind.

17.

In solcher Verwirrung unterliefs Antonius keine Pflicht des standhaften Heerführers oder tapfersten Kriegers. Er tritt entgegen den Zagenden, hält die Fliehenden zurück: wo die meisten Beschwerden, von wo einige Hoffnung, mit Rath, Faust, Zuruf; ausgezeichnet dem Feinde, überall geschont von den Seinen, gelangte er zuletzt zu dem Grade der Gluth, dafs er einen fliehenden Fahnenträger mit der Lanze durchbohrte. Dann wandte er die weggerissene Fahne dem Feinde entgegen: durch welche Beschämung er nicht mehr als hundert Reiter zum Stehen brachte. Der Ort half, da dort der Weg enger, und den vorbeiströmenden Baches Brücke gebrochen, welcher durch unsicheres Bette und steile Ufer die Flucht verhinderte. Diese Nothwendigkeit oder das Glück stellte wieder her die schon gesunkene Partei. Sich einander Muth einsprechend, empfangen sie mit dicht geschlossenen Reihen die vermessen anstürmenden Vitellianer, und diese werden in Unordnung gebracht. Antonius bedrängt die Geschlagenen, stürzt nieder die Entgegenkommenden. Zugleich plündern die Uebrigen, nehmen gefangen, reifsen Waffen und Rosse an sich, wie Jeglichem der Sinn: und aufgeregt durch das Siegesgeschrei, mischen sich auch die, so eben noch auf den

Aeckern fliehend umherschweiften, den Ueberwindern zu.

18.

Beim vierten Meilensteine von Cremona erglänzten die Feldzeichen der Unwiderstehlichen und der Italischen Legion, die während des anfangs glücklichen Treffens ihrer Reiter bis hierher gelanget. Aber als das Glück entgegen, öffneten sie nicht ihre Reihen, nahmen nicht die Geschlagenen auf, schritten nicht entgegen, griffen nicht muthig den durch einen Zug solcher Länge und vom Kampf ermüdeten Feind an. Ereilet vom Geschick, [7]) fühlten sie mehr im Unglücke, dafs ihnen der Anführer mangele, als sie im Glücke solchen vermisset. Die wankende Schlachtreihe durchbricht der siegende Reiter, und der Tribun Vipstanus Messala erreicht sie mit den Mösischen Hülfsvolkern, welche, obwohl schleunig herbeigeführt, im Kriegsdienste Legionaren gleich kamen. So brachen Reiter und Fufsvolk gemischt ein in den Heereszug der Legionen. Und je mehr Cremona's nahe Mauren Hoffnung zum Ent-

---

[7]) Auch die W. H-S. hat *forte victi*; ist diese Lesart, wie sehr zu bezweifeln, ächt, so mochte obige Uebersetzung wohl den Sinn wiedergeben. Politi läfst in seiner Uebersetzung das *victi* aus: »*Forse non avean desiderato mai tanto nella prosperità d'aver Capitano,*« . . .

fliehen gaben, um so weniger Muth zum Widerstand.

19.

Auch Antonius verfolgte nicht weiter, gedenkend der Mühseligkeiten und Wunden, womit das so schwankende Glück der Schlacht, obwohl günstigen Ausgangs, Reiter und Rosse bedränget hatte. Beim Anbruche des Abends langte der ganze Kern des Flavianischen Heeres an. Wie sie nun über Leichenhügel und des frischen Mordens Spuren hinschreiten, fordern sie, wie wenn der Krieg geendet, *nach Cremona zu ziehen, der Besiegten Ergebung anzunehmen oder zu erkämpfen.* Oeffentlich diese schöne Rede. — Jeder für sich: *Durch Sturm könne die in einer Ebene gelegene Pflanzstadt genommen werden. Gleiche Kühnheit den in der Dunkelheit Einbrechenden, größere Freiheit im Plündern. Erwarteten sie das Tageslicht, dann würden sie Frieden und Bitten, und für Beschwerden und Wunden Gnade und Ruhm, leere Namen, davon tragen, die Schätze der Cremoner aber in den Schooß der Präfecten und Legaten fließen. Erstürmter Städte Beute gehöre dem Soldaten, übergebener dem Heerführer.* Verachtet werden Centurionen und Tribunen, und damit niemandes Stimme vernommen werde,

schlagen sie die Waffen an einander, *sie brächen den Befehl, führe man sie nicht vorwärts.*

20.

Antonius, sich unter die Manipeln mischend, betheuert darauf, wo er durch Anschauen und Befehl Schweigen bewirket: *nicht Er wolle Ehre und Lohn so Wohlverdienten rauben: aber zwischen Führer und Heer seyen getheilt die Pflichten: den Soldaten zieme Gier des Kampfes; Führer nützen durch Vorsicht, Rath, öfter durch Zögern als Vermessenheit. Gleichwie er für Mannestheil mit Waffen und Arm zum Siege beigetragen, also wolle er auch durch Vernunft und Rath, der Heerführer eigenthümlichen Verpflichtungen, nutzen. Nicht zweifelhaft sey der Ausgang: Nacht; Lage der unbekannten Stadt; drinnen Feinde; Alles geeignet zur Belistung. Nicht, ständen die Thore offen, dürfe man anders als nach Erkundigung, anders als am Tage einschreiten. Ob sie Belagerung beginnen wollten, wenn jede Aussicht entzogen, welcher Ort eben, welche Höhe der Mauern? ob durch Rüstzeuge oder Geschoss, oder mit Werken und Schutzdächern die Stadt anzugreifen?* dann zu Einzelnen gewendet, *ob sie Beile, Hacken und das Uebrige zur Eroberung der Städte Nothwendige bei sich führten?* Und als sie es verneinten, spricht er: „*Ver-*

mag irgend eine Hand mit Schwertern und Wurfspiefsen Mauern zu durchbrechen? Wollen wir, wenn Wälle aufzuführen, wenn Sturmdächer und Schanzkörbe zur Bedeckung nothwendig, wie unberathener Pöbel, zwecklos [*]) *da stehen, angaffend der Thürme Höhe und feindliche Festungswerke? Nicht lieber durch Aufschub Einer Nacht, durch Herbeiführung von Mauerbrechern und Rüstzeuge uns Kraft und Sieg verschaffen?* Zugleich sendet er Marketender und Trofsknechte mit der frischesten Reiterei nach Bedriacum, Lebensmittel und den übrigen Bedarf herbeizuholen.

21.

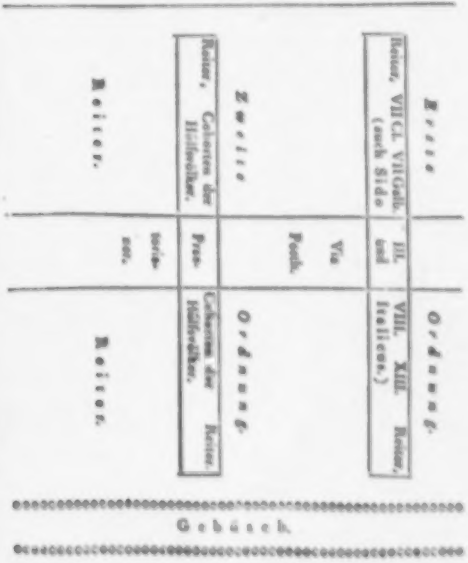
Indem der Soldat dieses mit Widerwillen aufnahm, wäre es beinahe zur Empörung gekommen: als von Reitern, so bis zu den Mauern vorgeschritten, herumschweifende Cremoner aufgefangen werden. Durch dieser Aussage erfährt man, *sechs Vitellianische Legionen und das ganze Heer, so bei Hostilia gestanden, wären, nachdem sie an demselben Tage dreifsigtausend Schritte zurückgeleget, auf die Nachricht von*

---

[*]) Auch die W. H-S. hat, wie alle übrige, *irrit* (irrtüt). Hr. v. Woltmann übersetzt auch hier wieder »verlache«, also *irrit* verbessernd, welches mir, wie in den übrigen Stellen, wo dieses geschehen, nicht nothwendig zu seyn scheint.

der Niederlage der Ihren, zur Schlacht bereit, und schon da. Dieser Schrecken öffnete die verschlossenen Gemüther den Rathschlägen des Feldherrn. Er gebeut der dritten *) Legion,

*) Ich befolge die Lesart des Rhenanus, und lese hier *tertiam legionem*, nachher aber *tertia decima, densis arbustis*, wie auch Perlet räth. So sieht man die beiden Schlachtreihen in der besten Ordnung, nämlich folgendermaßen:



auf dem Strafsendamme des Posthumischen Weges selbst Stand zu nehmen: dicht neben dieser, zur Linken, stellt er, im offenen Felde, die siebente *Galbianische* auf, dann die siebente *Claudianische*, gedeckt (so war der Ort) durch einen Feldgraben: rechts, auf offenem Feldwege, die Achte, dann die Dreizehnte, von dichten Gebüschen verwahrt. Dieſs der Adler und Kriegszeichen Ordnung: [10]) die Soldaten in der Finsterniſs nach Zufall vermischt. Der Prätorianer Fahne dicht hinter [11]) der dritten Legion; der Hülfsvölker Cohorten auf den Flügeln; Seiten und Rücken von Reitern umgeben; Sido und Italicus, die Sueven, mit dem Kern der Landsleute, standen im Vordertreffen.

22.

Das Vitellianische Heer aber, welches, der Klugheit gemäſs, zu Cremona hätte ausruhen, und, nach Herstellung der Kräfte durch Speise und Schlaf, am andern Tage den von Kälte und Mangel ermatteten Feind hätte schlagen und niedertreten sollen: wirft sich, ungefähr um die dritte Stunde der Nacht, des Heerführers bedürftig, und ohne allen Plan, auf die bereits

[10]) Welche die erste Schlachtreihe bildeten.

[11]) Also in der zweiten Reihe. Nur dieſs kann hier die Bedeutung von *proximum tepa.*

schlagfertigen, aufgestellten Flavianer. Ich wage nicht, die Ordnung des durch Grimm und Finsterniſs zwischen einander geworfenen Heeres zu bestimmen; obwohl Einige berichten: *die vierte Macedonische Legion habe seinen rechten Flügel, die fünfte und funfzehnte Legion (mit den Vexillaren der neunten, zweiten und zwanzigsten Britannischen Legionen) das mittlere Treffen, die sechzehnte, zwei und zwanzigste und erste Legion den linken Flügel gebildet.* Die Unwiderstehlichen und Italischen hatten sich allen Manipeln untermischet.[12]) Reiter und Hülfsvölker suchten sich selbst die Plätze aus. Der Kampf die ganze Nacht hindurch mannichfaltig, unentscheidend, gräfslich; dann Diesen, dann Jenen verderblich. Nichts half Muth, nichts Arm, nicht einmahl, zur Vorsicht, Auge. In beiden Schlachtreihen dieselben Waffen; bekannt, durch häufiges Fragen, des Kampfes Loosung. Vermischet die Fahnen, so wie, erbeutet vom Feinde, sie jeglicher Hauſe hierhin, dorthin riſs. Vorzüglich ward die siebente, kürzlich von Galba errichtete Legion bedränget. Getödtet sind sechs Centurionen der ersten Ordnungen; einige Fahnen erobert; den Adler selbst hatte Atilius Verus, Primipilar-Centurio, durch Nie-

[12]) Weil diese in den vorigen Treffen auf das äuſserste geschwächt.

derhauung vieler Feinde, und zuletzt sterbend, gerettet.

23.

Antonius unterstützte die wankende Schlachtreihe durch Herbeiziehung der Prätorianer, [15]) welche, sofort als sie den Kampf beginnen, den Feind zurückwarfen, darauf zurückgeworfen wurden. Denn die Vitellianer hatten auf dem Strafsendamme Rüstzeuge aufgeführt, das Geschofs ins Offene und Freie zu schleudern, welches sich zuvor zerstreute, und ohne Schaden der Feinde in die Gebüsche schlug. Die Balliste der funfzehnten Legion, aufserordentlicher Gröfse, stürzte durch ungeheure Steine nieder die feindlichen Reihen, und würde weit umher Untergang verbreitet haben, hätten nicht zwei Soldaten die herrliche That gewaget (unerkannt durch Schilde, so sie den Leichenhaufen entnommen), die Stricke und Schwungriemen des Rüstzeuges abzuschneiden. Sie sind sofort durchstofsen, daher ihre Namen untergegangen: an der That wird nicht gezweifelt. Zu keiner Partei hatte sich das Glück geneiget, als, in der tiefern Nacht, der emporsteigende Mond die

[15]) Nach der mitgetheilten Schlachtordnung war dieses sehr leicht thunlich, da sie fast dicht hinter der siebenten Galbianischen Legion standen.

Schlachtreihen zeigte und täuschte. Doch günstiger den Flavianern, in deren Rücken von dieser Seite gröfser der Rosse und Männer Schatten; irrig geschleudert, und gleich wie auf Körper, fiel der Feinde Geschofs neben bei. Die Vitellianer, vom entgegenstehenden Lichte erleuchtet, waren unverwahret den wie aus Verborgenem auf sie Schleudernden blosgestellet.

24.

Als nun Antonius die Seinen erkennen und von ihnen erkannt werden konnte (Einige durch Beschämung und Vorwürfe, Viele durch Lob und Ermahnung, Alle durch Hoffnung und Versprechen entflammend), fragte er die Pannonischen Legionen, *weſshalb sie Waffen wiederum ergriffen? Dieſs seyen die Felder, wo sie die Flecken voriger Schande abwaschen, wo sie den Ruhm wieder erobern könnten.* Dann gewandt zu den Mösischen, regt er sie auf, als *Beginner und Urheber des Krieges: vergeblich seyen die Vitellianer durch Drohungen und Worte herausgefordert, wenn sie deren Fäuste und Blicke nicht ertrügen.* Dieſs, so wie er jeglichen nahte: Mehreres zu der dritten Legion, sie des Alten und Neuen mahnend: *daſs sie unter Marcus Antonius die Parther, unter Corbulo die Armenier, neulich die Sarmaten geschlagen.* Dann erbitterter den Präto-

rianern: *Ihr*, sprach er, *wenn ihr nicht sieget, Bauern, welcher andere Imperator, welche Läger werden euch aufnehmen? Dort sind eure Feldzeichen, dort eure Waffen, und Tod Besiegten: denn die Schande habt ihr erfüllet.* Allenthalben Geschrei: und die aufgehende Sonne (so ist in Syrien Gebrauch) begrüfsten die Krieger der dritten Legion. [16])

25.

Hierauf das Zufällige oder durch des Anführers Erfindung erregte Gerücht: *angelanget sey Mucianus; die Heere hätten sich wechselseitig begrüfset.* Sie dringen ein, gleichwie durch neue Hülfe verstärket; während der Vitellianer Schlachtreihe schon dünner, welche, ohne Führer, jedwedes Ungestüm oder Schrecken bald zusammenziehet, bald ausdehnet. Als Antonius merkte, dafs sie wichen, stürmte er ein mit dichter Schaar. Die getrennten Glieder werden aus einander geworfen, und konnten nicht wieder hergestellet werden, da Wagen und Rüst-

[16]) Der in dunkler Nacht beginnende Kampf. — Morden in der Finsterniſs. — Der Mond steigt empor. — Der Rosse und Männer lange, schwarze Schatten; entgegenstehend die blafs erleuchteten Feinde. — Das Morden bekommt eine andere Wendung. — Es ergrauet der Horizont: der erste Strahl der goldenen Sonne bricht hervor, beleuchtet die Haufen der Leichen und die streitenden Männer: mit Jubelgeschrei begrüfst eine Legion die leuchtende Kugel. — Welch eine Darstellung, deren Fortschreiten durch die Gestirne selbst bewirket wird.

zeuge hinderten. Auf dem Feldwege zerstreuten sich, bei der Eile des Verfolgens, die Sieger. Um so merkwürdiger war das Morden, weil ein Sohn seinen Vater tödtete. Ich will Hergang und Namen, nach der Erzählung Vipstanus Messalla's, berichten. Julius Mansuetus, aus Hispanien, der Unwiderstehlichen Legion zugesellet, hinterliefs einen unerwachsenen Sohn zu Haus. Als dieser herangewachsen, ward er von Galba unter die siebente Legion angeworben. Zufällig auf den Vater treffend, streckte er ihn durch eine Wunde nieder, und indem er den Halbtodten durchsuchet, erkennet er ihn und wird erkannt: da, den schon Entseelten umfangend, betet er mit flehender Stimme: *nicht möchten des Vaters gesühnte Manen Ihn verabscheuen: diese Greuelthat eine öffentliche: und der wievielste Theil des Bürgerkrieges ein einzelner Krieger?* Zugleich emporhebend den Leichnam öffnet er die Erde, erweiset dem Vater die letzte Pflicht. Dieſs merkten die Nächsten, dann Mehrere: hierauf durch die ganze Schlachtreihe Verwunderung, Klagen, Verfluchung des gräulichsten Krieges. Doch plünderten sie deſshalb nicht läſsiger ermordete Verwandte, Schwäger, Brüder: das Verbrechen sey geschehen, erzählen sie, und thun es. [11])

[11]) So ist denn das gräuliche Gemählde vollendet, die über Leichenhaufen und Blut aufgehende Sonne erleuchtet den

26.

Als sie nach Cremona kamen, trat ihnen neue unermefsliche Arbeit entgegen. Im Othonischen Kriege hatte der Germanische Soldat Cremona's Mauern mit seinem Lager, das Lager mit Verschanzungen umgeben, und diese Werke nachher noch gemehret. Bei diesem Anblick stutzten die Sieger, die Heerführer ungewifs, was sie geböten. Die Belagerung mit Tag und Nacht hindurch ermüdetem Heere zu beginnen, schwierig, und (bei keiner nahen Hülfe) gefahrvoll. Kehrten sie nach Bedriacum zurück: war die Beschwerde eines so langen Weges unerträglich, und der Sieg vergeblich. Ein Lager zu befestigen? Auch dieses bei des Feindes Nähe, gefahrvoll, welcher die Zerstreuten und Schanzen Aufwerfenden durch plötzlichen Ausfall verwirren konnte. Ueber Alles dies schreckte der eigene Soldat, geduldiger der Gefahren als des Verzuges: sintemahl ihm widerwärtig, was sicher; Hoffnung im Verwegenen: Mord, Wunden, Blut, wurden von Gier nach Beute aufgewogen.

27.

Hierhin neigte sich Antonius, und ge-

Sohn, wie er den Vater ermordet, bejammert, begräbt: und gräfsliche Krieger, erstaunt, nicht abgeschreckt, fortfahrend im Brudermorde!

bot, *den Wall mit dem Kranze zu umzingeln.* Anfangs stritten sie mit Pfeilen und Steinen aus der Ferne, zum gröfsern Verderben der Flavianer, auf welche das Geschofs von oben her geschwungen ward. Dann theilte er Wall und Thore den Legionen zu, auf dafs die abgesonderte Arbeit Tapfere und Feige unterschiede, und sie, durch den Wettstreit der Ehre selbst, entflammet würden. Das dem Wege nach Bedriacum Nächste, empfingen die dritte [16]) und siebente Legion; die rechte Seite des Walles die achte und siebente Claudianische. Die dreizehnte trieb ihr Feuer nach dem Brixianischen [17]) Thore. Darauf ein wenig Verzug, während sie aus den nächsten Dörfern Karste, Aexte, Brandhaken und Leitern zusammenschleppen. Nun erheben sie die Schilde über die Häupter, rücken heran unter dichtem Sturmdache. Von beiden Seiten Römische Kunst: die Vitellianer wälzen Lasten von Steinen herab; das getrennte wankende Sturmdach mit Lanzen und Stangen anfallend: bis, nach gelöstem Verbande der Schilde, sie die Entseelten oder Verstümmelten in gräfslicher Niederlage herunterstürzen.

---

[16]) Man vergleiche diese Anordnung mit der im Cap. 21. bemerkten Schlachtordnung, und man wird finden, dafs sie fast damit übereinstimme, und die angenommenen Verbesserungen rechtfertige. Nur die siebente Claudianische Legion war von dem linken zum rechten Flügel verlegt.

[17]) *Brixia*, das heutige *Brescia*.

28.

Zögerung wäre eingetreten, wenn die Führer dem müdem Krieger, welcher Vermahnungen als leere Worte zurückwiefs, nicht *Cremona* dargewiesen. Ob diefs Einfall des Hormus gewesen, wie Messalla überliefert, oder ob dem Cajus Plinius mehr zu glauben, welcher den Antonius beschuldiget, vermag ich nicht zu entscheiden: gewifs ist, dafs durch dieses, wiewohl scheufslichste Bubenstück, weder Antonius noch Hormus gegen Ruf und Leben gehandelt haben würden. Schon hielten nicht Blut: nicht Wunden ab, den Wall niederzureifsen, die Thore zu zerschlagen; gestützt auf der Andern Schultern, und steigend auf das verdoppelte Sturmdach, Wehr und Arme der Feinde zu ergreifen. Gesunde mit Verwundeten, Halbtodte mit Sterbenden rollen herunter: vielfach der Verscheidenden Anblick; jegliche Gestalt des Todes.

29.

Am heftigsten war der Kampf der siebenten und dritten Legion. Hier drängte auch der Anführer Antonius mit den vorzüglichsten Hülfsvölkern entgegen. Als die Vitellianer den hartnäckig Zusammengerotteten nicht zu widerstehen vermochten, und das geschleuderte Geschofs vom Sturmdache glitt, da stürzten sie

zuletzt auf die Stürmenden die Balliste selbst herab. Wie diese für den Augenblick diejenigen auseinanderschmetterte und begrub, auf welche sie gefallen, also riſs sie auch Zinnen und Obertheil des Walles mit im Sturze herunter. Zugleich gab der angränzende Thurm den geschleuderten Steinen nach. [18]) Als nun hier keilförmig die siebente Legion andränget, durchbricht die dritte mit Beilen und Schwertern das Thor. Daſs Cajus Volusius, ein Soldat der dritten Legion, zuerst eingedrungen, bestätigen alle Schriftsteller. Dieser, zum Walle emporgestiegen, verjagend jeden, der noch widerstand, sich auszeichnend durch Arm und Stimme, rief, *erobert sey das Lager.* Nun drangen die Uebrigen ein, während die Vitellianer sich in Unordnung vom Walle herunterstürzten. Mit Leichen wird erfüllt, was an Raum zwischen Wall und Mauern befindlich.

30.

Aber nun der Mühseligkeiten neuer Anblick: ragende Mauern der Stadt, steinerne Thürme, eiserne Barren der Thore, geschoſs-schwingende Krieger, das zahlreiche, der Vitellianischen Par-

[18]) Die Flavianer bedienten sich wahrscheinlich der von den Vitelianern auf dem Kampfplatze zurückgelassenen Ballisten.

tei verstrickte Volk der Cremoner, ein grofser Theil Italiens, so auf einem für diesen Tag festgesetzten Jahrmarkte versammelt: welches den Vertheidigern, der Menge wegen, Hülfe, den Belagerern, ob der Beute, Anreizung war. Antonius befiehlt, Brände zu ergreifen, und auf die anmuthigsten Gebäude aufserhalb der Stadt zu werfen: ob nicht durch den Verlust ihres Eigenthumes die Cremoner zur Veränderung der Treue gezwungen würden. Die der Mauer am nächsten liegenden, und ihre Höhe überragenden Gebäude erfüllet er mit den tapfersten Kriegern. Von diesen werden mit Balken, Ziegeln und Fackeln die Vertheidiger hinabgestürzet.

31.

Schon rotten die Legionen sich zum Sturmdache zusammen, und Andere schleudern Geschofs und Steine, als allmählig der Vitellianer Muth ermattet. So wie jemand im Range vorstand, wich er dem Unglück: damit nicht, wenn auch Cremona gesunken, ferner keine Verzeihung und nicht des Siegers ganzer Grimm auf den dürftigen Haufen, sondern auf Tribunen und Centurionen (wo es der Hinrichtungen lohnte) fallen möge. Der gemeine Krieger, der Zukunft unbekümmert, durch Dunkelheit gesichert, blieb fest. Schweifend auf den Gassen, versteckt in den Häusern, baten sie auch da nicht einmahl

um Frieden, als sie den Streit aufgegeben. Die Vorgesetzten der Läger schaffen Namen und Bildnisse des Vitellius bei Seite. Sie lösen dem Cäcina, welcher noch damahls gefesselt war, die Banden, flehend, *ihre Sache als Fürbitter zu unterstützen.* Den sich Weigernden, Aufgeblasenen ermüden durch Thränen (der Uebel Aeuserstes) so viel tapfere Männer, eines Verräthers Hülfe anrufend. Hierauf zeigen sie Gewande und heilige Binden von den Mauern. Als Antonius geboten, *mit dem Geschofs einzuhalten,* da tragen sie Feldzeichen und Adler hinaus: die traurige Schaar der Waffenlosen folgte mit zu Boden gerichteten Blicken. Umher standen die Sieger, überhäuften sie anfangs mit Schimpfreden, drohten Hiebe: als aber die Besiegten das Antlitz der Schmach darboten, und, jedem Trotze fern, Alles duldeten, da erinnern sie sich, *dieses seyen Jene, welche ihrer neulich im Siege bei Bedriacum geschonet.* Doch wie Cäcina, ausgezeichnet durch Prätexta und Lictoren, als Consul [19]) durch den aus einander gescheuchten Volkshaufen einherschritt, entbrannten die Sieger. *Hochmuth, Grausamkeit, und* (so verhafst sind Schandthaten) *Verrath* warfen sie vor. Antonius hemmte sie, gab ihm eine Bedeckung und sandte ihn zu Vespasianus.

---

[19]) Welches er noch in dem gegenwärtigen Monate October war.

32.

In Angst harrte unterdefs zwischen Bewaffneten das Volk von Cremona; und nicht fern waren sie von dessen Ermordung, als der Soldat durch der Heerführer Bitten besänftigt ward. Antonius beruft die Heeresversammlung, redet prachtvoll die Sieger, gnädig die Besiegten an: nichts von Cremona. Das Heer bestand, sowohl aus angeborner Gier nach Beute, als aus altem Hasse [20]) auf der Cremoner Untergang. Diese hätten, so glaubten sie, der Partei des Vitellius auch im Kriege gegen Otho beigestanden. Dann hätten sie die Soldaten der dreizehnten Legion, welche zur Errichtung des Amphitheaters zurückgelassen (nach des städtischen Pöbels muthwilliger Art), durch leichtfertige Neckereien verhöhnet. Die Gehäfsigkeit mehrte das von Cäcina hier gegebene Fechterspiel; dafs dieselbe Stadt von neuen des Krieges Sitz; die den Vitellianern während der Schlacht gereichten Speisen; einige niedergehauene Frauen, die aus Parteisucht in den Kampf herausgegangen. [21]) Auch

---

[20]) Der Hafs wird nie lebendiger, als wenn er mit dem Vortheile der Menschen zusammenstimmt; gleichwie ihn nichts schneller ertödtet, als der eigene Nutzen. Viele Menschen sind sich dieses nicht bewufst, sondern, indem sie aus Eigennutz hassen oder lieben, glauben sie des Hasses oder der Liebe Ursache, die nur sie selbst sind, in dem Betragen des Gegenstandes ihres Hasses oder ihrer Zuneigung zu finden.

[21]) Man schlofs auf die Gesinnung der Cremoner, da sich

die Zeit des Jahrmarktes erfüllte die sonst schon reiche Pflanzstadt mit dem Glanze gröſserer Schätze. Die übrigen Feldherrn waren unbeachtet: Glück und Ruf hatten den Antonius Aller Augen ausgesetzt. Dieser eilte, das Blut abzuwaschen, in ein Bad. Als er hier über Lauheit klagte, haschte man die Worte auf: *es werde bald heiſser werden.* Diese Antwort des Sklaven [22]) brachte auf jenen alle Gehäſsigkeit, als hätte er das Zeichen zur Einäscherung von Cremona gegeben, welches schon brannte.

---

sogar Frauen von ihnen für die Partei in Todesgefahr begeben hatten.

[22]) «*Vernile dictum.*» Diejenigen, welche diese Stelle so erklären, als habe Antonius seine Frage selbst beantwortet, (welches nicht wahrscheinlich ist) übersetzen: «*diese niedrige, leichtfertige Antwort . . .*» Ferlet thut sich in einer weitläufigen Note in seinen *Observations* sehr viel darauf zu Gute, daſs er der Erste gewesen sey, der ausgemittelt, *vernile dictum* bedeute die Antwort des Badeknechtes: «*je pourrais citer, pour le prouver* (daſs niemand diese Stelle verstanden), *tous les traducteurs françois et étrangers . . .*» Er hat sehr Unrecht, und es fehlt viel, daſs er alle Uebersetzungen zu Rath gezogen, denn alle alten Italienischen Uebersetzungen (diese unübertrefflichen Muster in Nachbildung der Classiker) erklären diese Stelle wie er. Z. B. Georgio Dati: «*e dolendosi l'acqua non esser ben calda, fu rissentito uno, che disse, che ben tosto si riscalderebbe. La parola detta da qualche servitore . . . . .*» — Politi: «*Lamentandosi, che fusse troppo tepido, fu intero dire: presto si riscalderà. Le quali parole, uscite forse di bocca a qualche servo, diedero biasimo ad Antonio . . . .*» Alamos de Barrientos nimmt an, daſs die Antwort von einem dritten unberufenen Spaſsmacher hergeführt: «*Este dicho de burla y donaire* (*que dixo, que no importava*) . . .»

33.

Vierzig tausend Bewaffnete brachen ein, der Trofsknechte und Marketender gröfsere Zahl, noch verderbter zu Geilheit und Blutgier. Nicht schützte Würde, nicht Alter, dafs nicht zu Schändungen Mord, zum Morde Schändungen gemischet wären. Hochbejahrte Greise, abgelebte Frauen, werthlos als Beute, schleppten sie herum zum Possenspiel. Fielen erwachsene Jungfrauen, schöngestaltete Knaben unter sie: dann, zerrissen durch Gewalt und Fäuste der Zerrenden, brachten sie den Räubern selbst am Ende Verderben. Schleppte jemand Geld oder Tempelgeschenke, schwer von Golde, für sich hinweg, dann wurde er durch Anderer gröfsere Gewalt verstümmelt. Einige, verachtend offen Liegendes, erquälen durch Schläge und Marter von den Eigenthümern das Verborgene, scharren hervor, was vergraben. In den Händen Fackeln, welche sie, wenn der Raub hinausgetragen, in die leeren Häuser und ausgeplünderten Tempel werfen. Und wie in einem Heere, verschieden an Sprache, Sitten, in welchem sich Bürger, Bundesgenossen, Fremde befanden, mannichfaltig die Begierden und Jegliches Begriff von Recht ein anderer: also war auch Nichts unerlaubt. Vier Tage hielt Cremona vor. Als alles Heilige und Weltliche im Brande niedergesunken, stand allein, vor der Mauer, der

Mephitis [25]) Tempel, beschützt durch Ort oder Gottheit.

34.

Dieſs Cremona's Untergang im zweihundert sechs und achtzigsten Jahre nach seiner Erbauung. Es ward unter den Consuln Tiberius Sempronius und Cornelius, als Hannibal einbrach in Italien, gegründet, zu einer Schutzwehr gegen die jenseit des Po's hausenden Gallier, und wenn irgend andere Gewalt durch die Alpen stürmte. So wuchs und blühte es durch der Einwohner Menge, der Ströme Gelegenheit, den fruchtbaren Acker, die Verbindungen und Verwandschaften der Landesbewohner, unberührt von auswärtigen Kriegen, unglücklich durch bürgerliche.

Aus Scham über die Schandthat, bei zunehmender Gehäſsigkeit, erliefs Antonius die Verordnung, *niemand solle Cremoner als Gefangene zurückhalten.* Schon hatte Italiens Uebereinstimmung, da jeder den Kauf solcher Sklaven verabscheute, die Beute unnütz gemacht. Nun begann man sie zu morden; als dieſs bekannt wurde, so kauften Verwandte und Freunde heimlich los.

Nachher kehrte der Rest des Volkes nach

---

25) Die Göttinn der pestilentialischen Dünste.

Cremona zurück. Plätze und Tempel wurden durch der Stadtbewohner Freigebigkeit wieder aufgebaut, und Vespasianus munterte auf.

35.

Uebrigens erlaubte nicht lange der von Blutgauche verpestete Boden, bei den Trümmern der begrabenen Stadt zu weilen. Sie schritten bis zum dritten Stein vorwärts, und sammelten die schweifenden und zitternden Vitellianer, jeglichen unter seine Fahnen. Es wurden aber die besiegten Legionen, damit sie nicht während des Bürgerkrieges zweideutig handeln möchten, durch Illyrien zerstreut. Darauf durch Britannien und Hispanien Nachrichten und Gerüchte verbreitet: nach Gallien der Tribun Julius Calenus, nach Germanien Alpinus Montanus, Cohorten-Präfect, der Prahlerei wegen, gesandt, weil dieser ein Treverer, Calenus ein Aeduer, und beide Vitellianer gewesen. Zugleich wurden die Pässe der Alpen besetzet: da Germanien verdächtig, als rüste es sich zur Hülfe des Vitellius.

36.

Aber Vitellius, als er, wenige Tage nach Cäcina's Abreise, den Fabius Valens in den Krieg getrieben, versenkte seine Sorgen in

Ueppigkeit: nicht rüstete er Waffen, nicht stärkte er den Krieger durch Anrede und Uebungen; nicht handelte er im Angesichte des Volkes: sondern in der Gärten Schattenlauben verborgen, gleich jenen faulen Thieren, die, trägt man ihnen nur Speise zu, liegen und starren, liefs er Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, in gleicher Vergessenheit fahren. Doch erschütterte den im Aricinischen Lusthaine in Trägheit Welkenden Lucilius Bassus Verrath und der Abfall der Flotte von Ravenna. Nicht lange darauf langt von Cäcina traurige Kunde, vermischet mit Freude, an: *er sey abgefallen, und gefesselt vom Heere.* Mehr galt dem schlaffen Gemüth Freude als Kummer. Mit grofsem Frohlocken zurückgefahren in die Stadt, überhäufte er mit Lobsprüchen der Krieger fromme Liebe. Er befiehlt, *den Publius Sabinus, Präfecten der Prätorianer, ob Cäcina's Freundschaft, zu fesseln*, und setzt an seine Statt Alphenus Varus.

37.

Nachdem er darauf zum Senat in einer mit Prahlereien erfullten Rede gesprochen, wird er von den Vätern in den ausgesuchtesten Schmeichelreien erhoben. Den Beginn grimmiger Stimmung gegen Cäcina gab Lucius Vitellius. Die Uebrigen, in geheuchelter Entrüstung, *dafs*

er, Consul, das gemeine Wesen, Heerführer, den Imperator, der mit so grofsen Reichthümern und Ehren Ueberhäufte, den Freund verrathen, brachten, gleichsam für Vitellius klagend, eigene Feindseligkeit vor. In keiner Rede Herabsetzung der Flavianischen Führer: der Heere Unbesonnenheit und Irrthum tadelnd, umgingen sie ängstlich und schüchtern Vespasianus Namen. Auch fehlte nicht, der den einzigen Tag, welcher von dem Consulate Cäcina's übrig war, zur grofsen Verspottung des Verleihenden und Annehmenden, erschmeichelte. Am Tage vor den November-Kalenden trat Rosius Regulus an, und schwor ab. Die Rechtskundigen bemerkten, *dafs nie vorher, als nur nach Absetzung des Staatsbeamten und nach förmlichem Gesetze, ein Andrer ernannt.* Denn Consul eines Tages war auch zuvor Caninius Rebilus, unter dem Dictator Cajus Cäsar, als die Belohnungen des Bürgerkrieges beeilet wurden, gewesen.

38.

Bekannt ward in diesen Tagen und sehr besprochen Junius Bläsus Tod, von welchem ich Folgendes vernommen. Vitellius, krank darnieder liegend, bemerket aus den Servilianischen Gärten, wie ein nahe gelegener Pallast, die Nacht hindurch, von vielen Lichtern glänzet.

Als er nach der Ursache forscht, wird ihm gemeldet, *Viele speisten bei Cäcina Tuscus, unter denen der Vornehmste Junius Bläsus.* [24]) Das Uebrige vergröfsert: von *den Zurüstungen und den in Ausgelassenheit ergossenen Gemüthern.* Auch fehlten nicht, welche den Tuscus selbst und Andere, am ärgsten aber den Bläsus, anschuldigten, *dafs er, während der Fürst krank, fröhliche Tage verlebe.* Als Vitellius Erbitterung, und dafs Bläsus gestürzt werden könne, Solchen hinlänglich klar, welche scharf der Fürsten Empfindlichkeiten belauern, empfing Lucius Vitellius die Rolle des Angebers. Dieser, dem Bläsus aus niedriger Eifersucht erbittert, weil er ihm, fleckenvoll von jeder Schande, in herrlichem Rufe vorging, eröffnet des Imperators Wohnzimmer, schliefst dessen Sohn an den Busen, zu seinen Knieen sinkend. Dem nach der Bestürzung Ursache Fragenden: *nicht aus persönlicher Furcht, nicht angstvoll für sich, sondern für den Bruder und des Bruders Kinder, habe er Bitten und Thränen dargebracht. Vergeblich werde Vespasianus gefürchtet, den so viele Germanische Legionen, so viele tapfere und treue Provinzen, endlich so unermefsliche Räume der Länder und des Meeres abwehrten. In der Stadt und am Busen*

[24]) Vergl. Buch II. Cap. 59.

sey der Feind, vor dem er sich zu hüthen, der sich der Junier und Antonier als Ahnen rühme, sich wie imperatorischen Stammes, freundlich und prächtig den Kriegern zeige. Auf Jenen der Sinn Aller gewendet, während Vitellius um Freunde und Feinde unbekümmert, den Nebenbuhler hege, der vom Gastmahle auf des Fürsten Leiden schaue. Für die unzeitige Freude müsse eine trauervolle Todesnacht gegeben werden, durch welche er wisse und fühle, dafs Vitellius lebe und gebiete, und, wenn ihm vom Schicksal etwas träfe, einen Sohn habe.

39.

Dem zwischen Verbrechen und Furcht Schwankenden, ob nicht die Aufschiebung von Bläsus Tod frühzeitigen Untergang, der offen gebotene grimmige Anfeindung brächte, gefiel mit Gift zu wüthen. Seine sichtbare Freude, als er Bläsus besuchte, beglaubigte die Schandthat. Ja, es ist auch Vitellius grausamste Rede vernommen, womit er sich rühmete (denn ich will die eignen Worte berichten), *die Augen an dem Anblicke vom Tode des Feindes geweidet zu haben.* Dem Bläsus war, aufser dem Glanze der Geburt und Feinheit der Sitten, Unerschütterlichkeit der Treue. Bei noch ungeschwächter Macht des Vitellius von Cäcina und den übrigen Parteihäuptern, welche be-

reits jenen verachteten, angegangen, verharrte er zu verweigern. Der rechtschaffene, Ruhe liebende, nicht plötzliche Hoheit suchende Mann strebte so wenig nach der Fürstenschaft, dafs er dem nicht entging, ihrer unwürdig geachtet zu werden. [25])

40.

Unterdefs erfuhr **Fabius Valens**, der mit grofsem, wollüstigem Schwarme von Buhlweibern und Verschnittenen, träger als zum Kriege, dahinzog, durch eilende Boten, *verrathen sey durch Lucilius Bassus die Flotte von Ravenna.* Hätte er den begonnenen Zug beschleunigt, so würde er dem wankenden **Cäcina** zuvorkommen, oder vor der entscheidenden Schlacht die Legionen erreichen können. Auch fehlten nicht, die ermahnten, *dafs er mit den Treusten auf verborgenen Wegen, Ravenna vermeidend, nach Hostilia oder Cremona ginge.* Andere zo-

[25]) Nach des Haufens Weise, Bescheidenheit für ein Zeichen der Unfähigkeit zu halten. Diefs scheinen mir die Worte «*parum effugerat, ne dignus crederetur*» auszudrucken, obgleich sie von den Uebersetzern auf die entgegengesetzte Weise gewöhnlich wiedergegeben werden, wo sodann aber kaum ein Sinn vorhanden ist. Die alten Italiener und Spanier stimmen mit mir überein. Dati: «*tanto alieno da bramare il principato, che quasi ne fu stimato indegno.*» Politi: «*astenendosene talmente, che mancò poco non ne fusse reputato indegno.*» So auch Barrientos.

gen vor, *nach Heranziehung der prätorischen Cohorten aus Rom, mit mächtiger Schaar durchzubrechen.* Er selbst, unnütz zögernd, verbrachte des Handelns Zeit mit Berathungen. Zuletzt, beide Anschläge verwerfend, folgte er, welches das Verderblichste in Gefahren, den Mittelweg, und war weder hinlänglich kühn, noch vorsichtig.

41.

Er forderte durch ein an Vitellius abgesandtes Schreiben Hülfe. Es kamen drei Legionen mit dem Britannischen Flügel, eine weder zum Durchschleichen, noch zum Durchbrechen passende Zahl. Aber selbst in so grofser Gefahr entging Valens der Schande nicht, dafs man von ihm hielt, er raube unerlaubte Wollust, und beflecke mit Ehebrüchen und Schändungen seiner Wirthe Häuser. Es war ihm Macht und Geld und des hinsinkenden Glückes letzte Lust. Bei der Ankunft der Fufsvölker und Reiter erhellete endlich die Schlechtigkeit seines Entschlusses, weil er die Feinde mit so weniger Mannschaft nicht zu durchbrechen vermochte (wenn sie auch völlig treu gewesen); und sie brachte keine unverletzbare Treue mit. Doch hielten Schaam und Ehrerbietung gegen den anwesenden Feldherrn sie zurück: nicht dauernde

Bande für Gefahrscheue [25]) und Sorglose für Schande. In dieser Besorgniſs sendet er die Cohorten nach Ariminum voraus, und befiehlt dem Flügel, *seinen Rücken zu schützen.* Er selbst von Wenigen, so das Unglück nicht verändert hatte, begleitet, wandte sich nach Umbrien, und von da nach Hetrurien, woselbst, nach Erfahrung des Ausganges der Cremonischen Schlacht, er den nicht feigen, und, wäre er gelungen, furchtbaren Entschluſs faſste, Schiffe an sich zu reiſsen, an irgend einem Theile der Küste der Narbonensischen Provinz zu landen, dann Gallien, die Heere und Germaniens Völker zu neuem Kriege aufzuregen.

42.

Nach Valens Abzug umringte Cornelius Fuscus die erschrockene Besatzung von Ariminum, durch herbeigezogene Kriegsvölker und an dem nächsten Ufer aufgestellte Liburnische Schiffe, zu Lande und zu Meere. Besetzt werden Umbriens Ebenen und das Picenische Gebiet, wo es vom Adriatischen Meere bespühlet wird: und ganz Italien wurde durch die Bergrücken des Appennins zwischen Vespasianus und Vitellius getheilet. Fabius Valens

[25]) Nach der Verbesserung *pavidos periculorum.*

wird aus dem Pisanischen Busen durch die Wuth des Meers oder widrige Winde in den Hafen des *Herculis Monoeci* [m]) getrieben. Nicht weit davon waltete Marius Maturus, Procurator der Seealpen, treu dem Vitellius, gegen welchen, obwohl Alles um ihn her feindselig, er den Eid noch nicht gebrochen. Dieser schreckte warnend den von ihm freundlich aufgenommenen Valens ab, *nicht verwegen das Narbonensische Gebieth zu betreten:* zugleich ward der Uebrigen Treue durch Furcht gebrochen: denn der Procurator Valerius Paullinus, ein tapferer Krieger, dem Vespasianus schon vor dessen Glücke Freund, hatte die umliegenden Gemeinen für ihn in Pflicht genommen.

43.

Nachdem er Alle von Vitellius Entlassene, so gern dem Kriege beitraten, zusammen gerufen, schützte er die Meeres-Feste *Forum Julii* durch Besatzung: hier so bedeutendern Gewichts, weil Forum Julii des Paullinus Vaterstadt und er in Ehren bei den Prätorianern, deren Tribun er einst gewesen. Auch beeiferten sich seine Landsleute selbst, aus landstädtischer Gunst und in Hoffnung zukünftigen Einflusses,

---

m) *Monaco.*

der Partei beizustehen. Als Dieses, durch Veranstaltungen gesichert, vergröſsert durch das Gerücht, die mannichfaltig gesinnten Vitellianer erfuhren, so begab sich Fabius Valens mit vier Trabanten, drei Freunden und eben so viel Centurionen zu den Schiffen zurück: Maturus und die Uebrigen blieben gern, und schworen dem Vespasianus. Wie übrigens dem Valens das Meer sicherer als Ufer und Städte, so, wegen der Zukunft zweifelhaft, und mehr dessen, was er zu meiden, als wem er zu trauen gewiſs, ward er von widrigem Sturme an die Stöchaden, [28]) den Massiliern zugehörige Inseln, verschlagen. Dort überfielen ihn von Paullinus abgesendete Liburnische Schiffe.

44.

Sobald Valens gefangen, wandte sich Alles zu der Macht des Siegers, in Hispanien die erste Legion der Schiffssoldaten [29]) beginnend, welche, im Gedächtniſs Otho's auf Vitellius erbittert, die zehnte und sechste mit sich fortriſs. Auch zögerte Gallien nicht. Britannien aber trat, wegen ausgezeichneter Begünstigung des Vespasianus, weil dieser dort, von Clau-

---

[28]) Die Hyerischen Inseln.

[29]) *Legio prima adjutrix classicorum.* Vergl. B. II. C. 67.

dius der zweiten Legion vorgesetzet, glänzenden Kriegesruhm erworben, bei; nicht ohne Bewegung der übrigen Legionen, in welchen viele Centurionen und Soldaten, von Vitellius befördert, ängstlich den schon erprobten Fürsten veränderten.

45.

Bei dieser Zwietracht und den häufigen Gerüchten von Bürgerkriegen erhoben die Britannen den Muth, aufgeregt von Venutius, welcher, aufser angeborner Wildheit und Hasse des Römischen Namens, noch durch eigenthümliche Erbitterung gegen die Königinn Cartismandua entflammet wurde. Cartismandua, ansehnlich durch Adel, herrschte über die Briganten: gemehret war ihr Einflufs, als sie, durch hinterlistige Gefangennehmung des Königes Caractacus, den Triumph Claudius Cäsars begründet zu haben schien. [39]) Daher Macht, und des Glückes Ueppigkeit. Den Venutius (dieser war ihr Gemahl) verachtend, nahm sie dessen Waffenträger Vellocatus auf in Ehe und Reich. Sofort ist das Haus durch die Schandthat erschüttert. Für den Gemahl war des Landes Zuneigung: für den Buhlen Lustgier

[39]) Vergl. Jahrbücher, Buch XII. Cap. 36.

und Grausamkeit der Königinn. Nachdem also Venutius Hülfsvölker herbeigezogen, auch die Briganten selbst abgefallen, brachte er Cartismandua in die äufserste Bedrängung. Nun erbat sie Beschützung von den Römern: durch verschiedene Treffen entrissen jedoch unsere Cohorten und Flügelreiter die Königinn der Gefahr. Dem Venutius blieb das Reich, uns der Krieg.

46.

Zu eben dieser Zeit ward Germanien unruhig, durch Fahrläfsigkeit der Heerführer und Empörung der Legionen. Auswärtige Gewalt und Treulosigkeit der Bundesgenossen hätten den Römischen Staat fast zu Grunde gerichtet. Dieses Krieges mit seinen Ursachen und Ereignissen (denn er war von längerer Dauer) werden wir nachher gedenken. Auch das Volk der Dacer, niemahls treu und damals ohne Furcht, weil das Heer von Mösien abgezogen, gerieth in Bewegung. Aber ruhig schauten sie dem Beginne der Begebenheiten zu: wie sie vernahmen, dafs Italien im Kriege flamme, Alles gegen einander feindselig, da bemächtigten sie sich, nach Eroberung der Winterläger der Cohorten und Reiterflügel, beider Ufer der Donau. Schon bereiteten sie sich, die Läger der Legionen zu erstürmen, hatte Mucianus nicht die sechste Le-

gion entgegenstellet, kundig des Cremonensischen Sieges, und damit, wenn der Dacer und German von beiden Seiten einbrächen, uns nicht überall auswärtige Kriegeslast bedränge. Es half, gleich wie oft anderwärts, des Römischen Volkes Glück, welches den Mucianus mit der Macht des Morgenlandes dorthin führete: und dafs wir unterdefs zu Cremona entschieden. Fontejus Agrippa, aus Asien (er hatte diese Provinz ein Jahr lang als Proconsul verwaltet), wurde Mösien vorgesetzt, und ihm Mannschaft des Vitellianischen Heeres beigegeben, wovon Klugheit und Frieden erforderten, dafs es durch die Provinzen zerstreut und in auswärtigen Krieg verflochten würde.

47.

Auch die übrigen Völker feierten nicht. Im Pontus hatte ein Barbaren-Leibeigener, ehemahls Befehlshaber der königlichen Flotte, plötzlich Krieg aufgereget. Dieser war Anicetus, Polemons Freigelassener, sonst übermächtig, und nachdem das Reich in eine Provinz verwandelt, nicht duldend die Veränderung. Nachdem er also, in Vitellius Namen, die dem Pontus anwohnenden Völkerschaften an sich gezogen, jeden Dürftigsten durch Hoffnung auf Raub verführet, überfiel er plötzlich, Führer nicht zu verachtender Macht, Trapezunt, eine Stadt alten

Ruhms, gegründet von Griechen am äufsersten Ende der Pontischen Küste. Hier ward eine Cohorte niedergehauen: anfangs Hülfsschaar des Königs, dann beschenkt mit Römischem Bürgerrechte, hatte sie nach unserer Art Fahnen und Waffen, doch beibehalten Trägheit und Uebermuth der Griechen. Auch warf er Fakkeln auf die Flotte, auf unbewachtem Meere uns verspottend, weil Mucianus die vorzüglichsten Liburnischen Schiffe und alle Soldaten nach Byzantium abgeführt hatte. Ja, auch die Barbaren schweiften verachtend auf schnell gezimmerten Fahrzeugen (sie nennen solche *Camaren*), mit schmalen Seitenwänden, weitem Bauche, zusammengefüget ohne Bande von Eisen oder Erz. So wie sich bei stürmischem Meere die Wogen erheben, vergröfsern sie den obern Theil der Schiffe, bis sie, nach Art eines Daches, geschlossen sind. So werden sie fortgewälzet zwischen den Wogen, mit doppelten Schnäbeln und veränderlichem Steuer, wodurch es gleichgültig und unschädlich wird, mit diesem oder jenem Ende anzulanden.

48.

Diese Sache machte den Vespasianus aufmerksam, dafs er Abtheilungen von Legionen, und zu ihrem Anführer Virdius Geminus, einen geachteten Krieger, auserkohr. Dieser, den

ungeordneten und nach Beute herumschweifenden Feind anfallend, zwang ihn in die Schiffe zurück, und nachdem er schnell Liburnische Fahrzeuge erbauen lassen, erreichte er Anicetus in der Mündung des Flusses Chobus, wo dieser durch den Beistand des Königs der Lazen Sedochus gesichert war, welchen er durch Geld und Geschenke zur Genossenschaft vermocht hatte. Anfangs schützte der König durch Drohungen und Waffen den Hülfe Suchenden: als Lohn des Verraths (wie Barbaren-Treue wandelbar), versprach er Anicetus Untergang, überlieferte die Flüchtlinge, und der Sklavenkrieg war beendet. Den Vespasianus, hocherfreut über diesen Sieg, indem seine Wünsche überschwenglich erfüllet wurden, erreichte die Nachricht der Cremonischen Schlacht in Aegypten. Um so eilender ging er nach Alexandrien, damit er, nachdem des Vitellius Heer gebrochen, auch die auswärtiger Zufuhr bedürftige Stadt durch Hunger bedränge. Denn er machte Anstalt, das auf derselben Seite gelegene Africa zu Lande und zu Meere anzugreifen, und durch Abschneidung der Lebensmittel Hungersnoth und Zwietracht unter den Feinden zu erregen.

49.

Indem durch diese Veränderung des ganzen

Erdkreises des Reiches Obergewalt übergehet, handelte Primus Antonius, nach Cremona, keinesweges mit der vorigen Schuldlosigkeit: dem Kriege Genüge geleistet zu haben, und das Uebrige Kleinigkeit achtend; oder in einem solchen Gemüthe deckte das Glück Habsucht, Uebermuth und die übrigen verborgenen Uebel auf. Gleich einem eroberten Lande durchschwärmte er Italien, schmeichelte den Legionen als den seinen, und bahnte sich durch alle Reden und Handlungen den Weg zur Obergewalt: und damit er dem Soldaten Zügellosigkeit recht einflöfse, bot er ihm die Besetzung der Stellen der getödteten Centurionen an. In dieser Wahl wurden die Unruhigsten auserkohren. Nicht war der Soldat unter der Anführer Befehl, sondern die Anführer wurden von soldatischer Frechheit fortgerissen. Dieses zu Aufruhr und Auflösung der Kriegeszucht Geeignete benutzte er darauf zu seiner Bereicherung, ohne Furcht vor dem ankommenden Mucianus, welches verderblicher war, als hätte er den Vespasianus verachtet.

50.

Uebrigens schritt das Heer bei herannahendem Winter, und da die Felder vom Po überschwemmet, leicht gerüstet einher. Die Fahnen und Adler der siegenden Legionen, die durch Wunden oder Alter kraftlosen Krieger, auch

viele Gesunde blieben zu Verona zurück: es schienen Cohorten, Flügelreiter und Abtheilungen der Legionen dem fast geendeten Kriege zu genügen. Die elfte Legion, so anfangs gezögert, war hinzugetreten, ängstlich bei den glücklichen Umständen, dafs sie gemangelt hatte. Es begleiten sie sechs tausend Dalmatier, eine neue Aushebung. Anführer war der Consular Poppäus Silvanus, doch war Annius Bassus, Legat der Legion, die Seele der Anordnungen. Dieser lenkte, unter dem Scheine des Gehorsams, den im Kriege läfsigen und Tage der Thaten mit Worten hinbringenden Silvanus, und war bei Allem, was zu verrichten, mit ruhiger Betriebsamkeit zugegen. Zu dieser Mannschaft wurden von den Ravennatischen Flottensoldaten alle diejenigen gezogen, welche in den Legionen zu dienen verlangten: Dalmatier ergänzten die Flotte. Heer und Führer hielten zu Fanum Fortunä im Zuge ein, bedenklich über den Ausgang, da sie vernommen, *aus der Stadt seyen die Prätorianischen Cohorten im Anzuge*, und weil sie glaubten, dafs die Pässe des Apennins besetzet seyen. Auch schreckten sie in einer durch Krieg ausgesogenen Gegend Mangel, und die meuterischen Stimmen der Soldaten, welche das *Clavarium* (dieſs ist der Name eines Geschenkes) [51] forderten. Auch hatte man weder

[51]). So wie die Römischen Feldherrn ein *unguentarium*

für Geld noch Lebensmittel gesorgt, und Uebereilung und Habsucht waren hinderlich, indem man raubte, was man empfangen konnte. [52])

51.

Ich finde bei den vorzüglichsten Geschichtschreibern, dafs den Siegern solche Fühllosigkeit für Recht und Unrecht gewesen, dafs ein gemeiner Reiter, sich rühmend, im letzten Treffen den Bruder getödtet zu haben, Belohnung von den Heerführern gefordert hätte. Diesen erlaubte nun weder das Recht der Menschen, solchen Mord zu beehren, noch die Kriegsklugheit ihn zu rächen. Sie schoben also auf, als hätte er Gröfseres verdienet, wie sofort vergolten werden könnte: weiter wird nichts berichtet. Uebrigens war auch in den vorigen Bür-

---

(Salbengeld) forderten, und zu andern Zeiten man der Namen wegen nicht sehr bekümmert war, also verlangten die Römischen Soldaten ganz bescheiden ein *clavarium* (Nagelgeld) oder *calcearium* (Schuhgeld).

[52]) Da der menschliche Geist in Allem, und also in der Kunst wie die Menschen an zweckmäfsigsten in Massen zu morden, auszusaugen und zu unterjochen, Fortschritte gemacht: so hat man längst eingesehen, dafs nichts dem Kriege, als solchem, unvortheilhafter, als Brand, Raub und Plünderung. Durch diese ist wenig oder nichts zu erhalten, da hingegen milder schonende Methoden den ganzen Capital-Werth des beweglichen und unbeweglichen Eigenthumes, ja, wunderbar, noch mehr als diesen, verschaffen können. Sehr täuschen würde man sich, wenn man dieses für Wirkung dessen, was man Humanität nennet, hielte. Diese weinet hierbei.

gekriegen eine gleiche Schandthat vorgefallen: denn in der Schlacht, welche am Janiculus gegen Cinna gekämpfet ward, tödtete ein Pompejanischer Soldat seinen Bruder, und darauf, als der Frevel bekannt worden, sich selbst, wie Sisenna erzählet. So viel kräftiger war bei den Vorfahren, gleichwie der Tugenden Ruhm, also auch der Verbrechen Reue. Ich halte es nicht für unzweckmäfsig, wenn ich dieses und Anderes aus altem Gedächtniſs Hergenommenes erzähle, da wo Umstände oder Ort des Rechtes Beispiel oder des Uebels Trost erfordern.

52.

Antonius und die Führer der Partei entschlossen sich, *die Reiter voraufzusenden, und ganz Umbrien zu durchforschen, ob irgendwo des Apenninus Joche gemacher überstiegen werden könnten; die Adler und Fahnen, und was noch zu Verona an Kriegern, herbeizuziehen; auch den Po und das Meer mit Zufuhr zu bedecken.* Es waren unter den Führern Solche, die Zögerungen veranstalteten: weil schon zu groſs Antonius, und Gewisseres ward von Mucianus gehoffet. Denn Mucianus, über so schnellen Sieg ängstlich, und achtend, daſs wenn er nicht persönlich sich der Stadt bemächtigte, er untheilhaftig an Krieg und Ruhm seyn würde, schrieb oft Unbestimmtes an Primus

und Varus, *fortzufahren sey in dem Begonnenen,* oder wiederum *des Zögerns Nutzen* entwickelnd, und so kunstmäfsig, dafs er aus der Dinge Erfolge das Widerwärtige von sich wies, das Glückliche sich zu eigen machte. Den Plotius Griphus, welcher kürzlich von Vespasianus unter die Senatoren aufgenommen und einer Legion vorgesetzet, so wie die übrigen ihm Getreuen, warnete er offener. Alle diese schrieben nun Nachtheiliges von der Eile des Primus und Varus und dem Willen des Mucianus Gemäfses. Durch solche Briefe, die er an Vespasianus sandte, hatte er bewirket, dafs Antonius Anschläge und Thaten nicht nach dessen Hoffnung geschätzet wurden.

53.

Antonius ertrug dieses schwer, und schob die Schuld auf Mucianus, durch dessen Verläumdungen seine Gefahren herabgewürdiget würden. Auch mäfsigte er seine Reden nicht, ungezügelter Zunge, und ungewohnt nachzugeben. Er verfafste ein Schreiben an Vespasianus, prahlender als an den Fürsten, und nicht ohne verdeckte Ausfälle gegen Mucianus: *Er habe die Pannonischen Legionen unter die Waffen gebracht; durch sein Betreiben wären die Mösischen Führer aufgeregt; durch seine Standhaftigkeit die Alpen durchbrochen, Italien be-*

setzet, die Germanischen und Rhätischen Hülfsvölker abgeschnitten. Dafs die uneinigen und zerstreuten Legionen des Vitellius, erst durch Ansturmen der Reiterei, dann durch des Fufsvolkes Gewalt Tag und Nacht hindurch überwältigt, dieses das Herrlichste und sein Werk. Cremona's Unfall sey dem Kriege beizumessen. Die alten Zwistigkeiten der Bürger hätten dem gemeinen Wesen gröfsern Schaden, mehrerer Städte Untergang gekostet. Nicht durch Boten und Briefe, sondern durch Arm und Waffen diene er seinem Imperator. Auch verkleinere er nicht den Ruhm derer, welche unterdefs Asien beruhigt. Jenen habe Mösiens Frieden, ihm Italiens Heil und Sicherheit am Herzen gelegen. Durch seine Ermahnungen wären Gallien und Hispanien, der kraftvollste Theil der Länder, zu Vespasianus gewendet. Aber vergeblich würden seine Beschwerden, wenn allein diejenigen den Lohn der Gefahren empfingen, welche den Gefahren nicht beigewohnet. Dieses täuschte den Mucianus nicht: daher schwere Feindschaften, welche Antonius offener, Mucianus hinterlistig, und defshalb unversöhnlicher, nährte.

54.

Vitellius verschob, nachdem seine Macht bei Cremona gebrochen, verheimlichend die Nach-

richten von der Niederlage, in thörichter Verstellung, mehr der Uebel Gegenmittel, als die Uebel selbst. Denn hätte er bekannt und Rath gesucht, so waren ihm Hoffnung und Kräfte über: indem er im Gegentheil Alles wie erwünscht vorgab, ward er niedergedrücket durch den Betrug. Wundersames Schweigen bei ihm selbst vom Kriege; in der Stadt waren Gespräche darüber verboten, und deſshalb um so häufiger; diejenigen, so, wenn es erlaubt gewesen, Wahres erzählet, verbreiteten, weil dieſs untersagt, Gräſslicheres. Auch ermangelten die feindlichen Heerführer nicht, die Gerüchte zu vergröſsern, die aufgefangenen Kundschafter des Vitellius herumführend, damit sie die Stärke des siegenden Heeres kennen lernten, und dann zurücksendend: welche Vitellius sämmtlich, wann er sie heimlich ausgeforschet, hinrichten lieſs. Mit denkwürdiger Standhaftigkeit bewog der Centurio Julius Agrestis den Vitellius, nachdem er ihn durch viele Unterredungen vergeblich zur Tapferkeit zu entflammen gesucht, ihn selbst abzusenden, der Feinde Macht und was bei Cremona geschehen, zu erforschen. Auch versuchte er nicht durch heimliches Kundschaften den Antonius zu täuschen, sondern des Imperators Aufträge und seinen Vorsatz bekennend, verlangte er Alles zu schauen. Man zeigte ihm den Ort der Schlacht, Cremona's Reste und die gefangenen Legionen. Agrestis kehrte zu Vi-

tellius zurück, und da dieser den Erzählungen desselben keinen Glauben beimessen wollte, ihn überdem beschuldigend, bestochen zu seyn, so entgegnete er: „*da es hier eines grofsen Beweises bedarf, und dir ferner kein andrer Nutzen meines Lebens oder Todes, so will ich stellen dem du glaubest.* „Hiermit entfernte er sich, und bestätigte seine Aussage durch freiwilligen Tod. Einige erzählten, *er sey auf Vitellius Befehl ermordet;* von seiner Treue und Standhaftigkeit aber dasselbe.

55.

Vitellius, wie aus dem Schlafe geweckt, befehligt den Julius Priscus und Alphenus Varus, [55]) *mit vierzehn prätorischen Cohorten und allen Reiterflügeln den Apenninus zu besetzen.* Ihnen folgte die aus den Schiffssoldaten errichtete Legion. So viele Tausende Bewaffneter, auserlesen an Rofs und Mann, wären, hätten sie einen andern Führer gehabt, auch zum Angriffskriege stark genug gewesen. Die übrigen Cohorten wurden zum Schutz der Stadt dem Bruder Lucius Vitellius übergeben. Er selbst, nichts nachlassend von der gewohnten Ueppigkeit, eilfertig aus Mifstrauen, beschleunigte die

---

[55]) Vergl. B. II. Cap. 90. und B. III. Cap. 56.

Beamtenwahlen, in welchen er auf viele Jahre hinaus die Consuln ernannte; verlieh Bündnisse den Bundesgenossen, Latiums Recht den Fremden; liefs diesen die Schatzungen nach, unterstützte andere mit Freiheiten, und zerfleischte, ohne alle Sorge für Zukunft, das Reich. Aber der Haufe ward durch die Gröfse der Wohlthaten gewonnen; die Thörichtsten erkauften durch Geld: [54]) Kluge aber hielten für nichtig, was ohne Nachtheil des gemeinen Wesens weder gegeben noch angenommen werden konnte. Endlich ging er, auf Verlangen des Heeres, welches Mevania besetzet hielt, mit grofser Schaar von Senatoren, wovon ihm Viele aus Gunstbuhlerei, Mehrere aus Furcht folgten, in's Lager, unentschlossenen Geistes und treulosen Rathschlägen unterworfen.

56.

Als er zur Heeresversammlung sprach, flog

---

[54]) «*Stultissimus quisque pecuniis mercebatur.*» Nämlich Befreiungen des Imperators. Irrig ist die Erklärung: «*Jeder Thor ward durch Geld gedungen.*» Barrientos macht hierbei folgende Bemerkung, wovon ich, da sie für die neusten Zeiten so passend ist, die Uebersetzung mittheile: «Die Gnadenbezeigungen und Verkaufungen eines Fürsten, dessen Gewalt schwanket, werden niemahls von vorsichtigen Menschen für Geld oder Geldeswerth angenommen werden, vorzüglich aber solche Sachen nicht, so der Krone angehören.» («*Las mercedes y ventas de los Principes, cuyo senorio va de cada, nunca las reciben, ultimente por dinero, ni cosa que lo valga, los hombres prudentes; . . . y mas siendo de cosas tocantes a la corona.*»)

über ihn her (wunderbar zu erzählen) eine solche Menge scheußlicher Vögel, daß sie mit schwarzer Wolke den Tag verhüllten. Gräßliche Vorbedeutung kam hinzu. Ein Stier, entsprungen von den Altären, ward, nachdem er die Opfergeräthe umgeworfen, fern und wo Opferthiere zu erlegen nicht Gebrauch, niedergestoßen. Doch, das vorzüglichste Unglückszeichen war Vitellius selbst, des Kriegswesens unkundig, ohne Beurtheilungskraft in den Entschließungen, Andere fragend, *wie der Heereszug zu ordnen, auf welche Weise zu erkunden, in welchem Maaße der Krieg zu beschleunigen oder zu verzögern sey*, bei jeder Botschaft, selbst durch Miene und Schritt, Angst ausdruckend, und dann trunken. Zuletzt, des Lagers überdrüssig und vernehmend den Abfall der Misenischen Flotte, kehrte er nach Rom zurück, jegliche neuste Wunde fürchtend, der endlichen Entscheidung unbekümmert. Denn als es offen lag, daß er den Apenninus überschreiten, und mit der ganzen Kraft des ungeschwächten Heeres die von Winter und Mangel niedergedrückten Feinde angreifen müsse, zerstreuet er seine Kräfte, und überliefert den muthvollen und bis zum Tode hartnäckigen Krieger dem Untergange oder der Gefangenschaft, während die erfahrensten Centurionen anderer Meinung waren, welche, wären sie befragt, die Wahrheit gesagt haben würden. Die vertrautesten Freunde des

Vitellius hielten sie zurück, da des Fürsten Ohren von der Beschaffenheit waren, daſs er mürrisch das Nützliche, und nur gern *das*, so angenehm und schadend, aufnahm.

57.

Die Misenische Flotte aber (so viel vermag in bürgerlichen Zwistigkeiten auch Einzelner Kühnheit) bewog der Centurio Claudius Faventinus, welcher mit Beschimpfung von Galba entlassen, zum Abfall, indem er des Verraths Belohnung in erdichteten Briefen des Vespasianus darwies. Die Flotte befehligte Claudius Apollinaris, der weder standhafter Treue, noch mit Festigkeit treulos. Den Abtrünnigen bot sich der gewesene Prätor Apinius Tiro, welcher sich damahls zufällig zu Minturnä aufhielt, zum Führer an. Von diesem wurden die Land- und Pflanzstädte aufgewiegelt, unter welchen Puteoli dem Vespasianus vorzüglich zugethan, hingegen Capua dem Vitellius treu: diese mischten ihre landstädtische Eifersucht in die bürgerlichen Streitigkeiten. Vitellius erkohr den Claudius Julianus (dieser hatte kürzlich auf milde Art die Misenische Flotte befehligt), der Soldaten Gemüther zu beruhigen. Zur Unterstützung ward ihm eine städtische Cohorte und Fechter, denen Julianus vorstand, mitgegeben. Als Beider Lager

einander gegen über, ging Julianus, nach kurzer Zögerung, zur Partei des Vespasianus über, und bemächtigte sich Tarracina's, welches mehr durch Mauern und Lage, als der Einwohner Sinnesart gesichert war.

58.

Als Vitellius dieses vernahm, liefs er einen Theil der Kriegesvölker zu Narnia mit den Präfecten der Prätorianer zurück, und stellte seinen Bruder Lucius Vitellius mit sechs Cohorten und fünfhundert Reitern den durch Campanien einbrechenden Kriegern entgegen. Er selbst krankes Gemüthes, wurde durch den Eifer der Soldaten und das Geschrei des Waffen fordernden Volkes wieder aufgerichtet: indem er den trägen, nichts aufser Worten wagenden Pöbel in täuschendem Scheine *Heer* und *Legionen* nennet. Auf Anrathen der Freigelassenen (denn seine Freunde waren um so ungetreuer als sie erlauchter) befiehlt er, *die Tribus zusammen zu rufen.* Er beeidigt die, so sich einschreiben liefsen, [35]) und vertheilt, bei der überströmenden Menge, die Sorge der Aushebung unter die Consuln. Von den Senatoren verlangte er eine Anzahl Sklaven und ein Gewicht Silbers. Die Römischen Ritter

---

[35]) Zum Kriegsdienste.

boten Dienstleistungen [56]) und Gold an, auch die Freigelassenen forderten von selbst gleiche Verpflichtung. Dieser geheuchelte Diensteifer, aus Furcht entsprungen, ging in Gunst über. [57]) Viele auch bejammerten nicht sowohl den Vitellius, als die mifsliche Lage der Fürstenschaft. Auch verfehlte er nicht, durch Mienen, Stimme und Thränen Mitleiden zu erregen, freigebig in Versprechungen, und nach der Natur Fürchtender ohne Maafs. Ja, er wollte auch *Cäsar* heifsen, welches er vorher ablehnte: damahls aber aus Aberglauben an den Namen, und weil verständiger Rathschläge und des Pöbels Geschrei auf gleiche Weise in der Furcht gehöret werden. Uebrigens, wie alles Beginnen eines unüberlegten Aufbrausens, in Anfang mächtig, durch die Zeit schwindet: so zerstreuten sich allmählig Senatoren und Ritter: zuerst zögerud, und wo er nicht gegenwärtig, dann mit Verachtung und ohne Unterschied: bis Vitellius, aus Scham über das nichtige Unternehmen, erliefs, was nicht gegeben wurde.

59.

So wie die Besetzung von Mevania Schrek-

---

[56]) »*operam.*« Perlet hält dafür, dafs *opera* hier ebenfalls Sklaven bedeute: wie Horatius sagt, *accedes opera agro nona Sabino.* (Serm. II. 7. v. 118.)

[57]) Eine gewöhnliche Erscheinung, um nicht vergeblich Geld und Worte verwendet zu haben.

ken über Italien und gleichsam von neuen entflammten Krieg gebracht hatte: also nehrte ohne Zweifel den Eifer für die Flavianische Partei die so schüchterne Abreise des Vitellius. Es erheben sich die Samniter, Peligner und Marser, wetteifernd, weil Campanien zuvorgekommen, und, wie bei neuem Gehorsame, willig zu jeder Art von Krieges-Verpflichtungen. Durch den harten Winter litt jedoch das Heer beim Zuge über den Apenninus; und den bei nicht beunruhigtem Marsche sich kaum dem Schnee Entwindenden ward klar, welchen Gefahren entgegen zu treten, wenn nicht das Glück von Vitellius sich abgewandt, welches den Flavianischen Führern nicht minder oft als Klugheit zur Seite war. Dort begegneten sie den Petilius Cerialis, der in bäurischer Kleidung und durch Ortskenntnifs den Wachen des Vitellius entgangen. Cerialis war nahe mit Vespasianus verwandt, und selbst nicht ohne Kriegesruhm: defshalb ward er auch unter die Führer aufgenommen. Viele berichteten, dafs auch dem Flavius Sabinus [58]) und Domitianus Flucht offen gestanden. Durch mannichfaltige Täuschungs-Künste drangen Abgeordnete des Antonius durch, Ort und Bedeckung darweisend. Sabinus wandte den zu Beschwerden

[58]) Vespasianus Bruder.

und Kühnheit unpassenden Gesundheits-Zustand vor: Domitianus hatte Muth; doch fürchtete er die ihm von Vitellius beigegebenen Wächter, obgleich sie ihm Theilnahme an der Flucht versprachen, als handelten sie hinterlistig. Auch hatte Vitellius, seine Verwandschaften berücksichtigend, nichts Hartes gegen Domitianus im Sinne.

60.

Als die Führer der Partei nach Carsulä gekommen, wandten sie wenige Tage zur Ruhe an, bis die Adler und Fahnen der Legionen angelanget. Auch gefiel der Lagerplatz selbst, weiter Aussicht, mit gesicherter Zufuhr, im Rükken die blühendsten Landstädte. Zugleich hoffte man Unterhandlung mit den Vitellianern, die nur zehntausend Schritte von hier entfernet waren, und Verrath. Unwillig ertrugen dieſs die Krieger, welche lieber Sieg als Frieden wollten. Nicht einmahl erwarteten sie ihre Legionen, so gut der Beute als der Gefahren Theilnehmer. Die zur Versammlung Berufenen belehrte Antonius, *noch seyen Kräfte dem Vitellius: wankende, wenn jene überlegten, mächtige, brächte man sie zur Verzweifelung. Der Beginn der Bürgerkriege sey dem Glücke zu überlassen, durch Berathung und Klugheit werde der Sieg vollendet. Schon sey die Misenische*

Flotte und die herrliche Seegegend Campaniens abgefallen, von dem ganzen Erdkreise nichts ferner dem Vitellius übrig, als was zwischen Tarracina und Narnia läge. Des Ruhmes wäre genug durch die Cremonensische Schlacht, und des Hasses genug durch Cremona's Zerstörung erworben. Sie möchten nicht trachten, Rom lieber zu erobern, als zu erhalten. Gröfsere Belohnungen und viel höherer Ruhm erwarteten ihrer, wenn sie die Wohlfahrt von Roms Senat und Volk ohne Blutvergiefsen zu erreichen suchten.

61.

Durch dieſs und dergleichen wurden die Gemüther besänftiget. Kurz darauf kamen die Legionen. Nun schwankten die Vitellianischen Cohorten wegen des Schreckens und Rufes des vermehrten Heeres: denn Niemand munterte zum Kriege auf; Viele aber, welche ihre Centurien und Geschwader dem Feinde zum Geschenke brachten, sich Gunst für die Zukunft zu gewinnen, zum Uebertritte. Durch diese erfuhr man, *dafs Interamna durch einen Wachtposten von vierhundert Reitern auf den nächsten Feldern gedecket werde.* Varus mit leichter Mannschaft abgesandt, tödtete die wenigen Widerstand Leistenden: Viele baten, die Waffen wegwerfend, um Verzeihung; Einige, in das Lager zurückflie-

hend, erfüllten Alles mit Schrecken, indem sie durch ihr Geschrei Zahl und Tapferkeit der Feinde vergröſserten, so die Schande der Aufgebung ihres Postens zu mildern. Auch gab es bei den Vitellianern keine Bestrafung des Frevels; die Belohnungen der Abtrünnigen machten die Treue wanken, und nur in Treulosigkeit war Wettstreit übrig. Häufig das Uebertreten von Tribunen und Centurionen: denn der gemeine Krieger war unerschütterlich für Vitellius, bis Priscus und Alphenus, aus dem verlassenen Lager zu Vitellius zurückkehrend, Alle von der Scham des Verrathes befreiten.

62.

In eben diesen Tagen wurde Fabius Valens zu Urbinum im Gefängnisse hingerichtet. Sein Haupt ward den Vitellianischen Cohorten dargewiesen, damit sie nicht ferner Hoffnung hegten: denn sie glaubten, *Valens sey nach Germanien durchgedrungen und errege dort alte und neue Heere.* Da sie die Ermordung schauten, wandten sie sich zur Verzweifelung: und ungeheuer war es, mit welcher Gewiſsheit das Flavianische Heer den Untergang des Valens als des Krieges Ende betrachtete.

Valens war zu Anagnia in einem ritterlichen Geschlechte geboren. Frechen Betragens; nicht abgeschmackten Sinnes, suchte er in Zu-

gellosigkeit den Ruf der Feinheit. In den Juvenalischen Spielen unter Nero hatte er wie aus Zwange, nachher aber freiwillig den Schauspieler gemacht, mehr künstlich als gut. Als Legat einer Legion begünstigte er den Vergi-nius und verläumdete ihn. Den Fontejus Capito brachte er um, nachdem er ihn verführt, oder nicht zu verführen vermocht. Galba's Verräther; treu dem Vitellius und durch Anderer Treulosigkeit geadelt.

63.

Nachdem allenthalben die Hoffnung abgeschnitten, ging der Vitellianische Soldat zur Partei über; doch auch dieses nicht ohne Ehre, sondern mit Feldzeichen und Fahnen stiegen sie in die unterliegenden Felder von Narnia hinab. Das Flavianische Heer stand, wie zur Schlacht, in dichten Reihen am Wege, aufmerksam und geschmücket. Die Vitelliaser wurden in der Mitte aufgenommen. Sobald sie umringt, redete sie Primus Antonius gütig an. Ein Theil ward befehligt, *zu Narnia, ein anderer zu Interamna zu bleiben.* Zugleich liefs man so viel der siegenden Legionen zurück, dafs sie nicht drückend den Ruhigen, hinlänglich den Empörenden.

In diesen Tagen verfehlten Primus und Varus in häufigen Botschaften nicht, dem Vi-

tellius *Leben, Geld und ruhigen Aufenthalt in Campanien* anzutragen, *wenn er die Waffen niederlegen, und sich und die Kinder dem Vespasianus ausliefern wollte.* Auf gleiche Weise faſste Mucianus Schreiben ab, denen Vitellius so sehr traute, daſs bereits *von der Anzahl der Sklaven und der Auswahl der Seegegend* die Rede war. Solche Starrheit beherrschte sein Gemüth, daſs hätten ihn die Uebrigen nicht erinnert, er sey Fürst gewesen, er selbst hätte es vergessen.

64.

Aber die Ersten des Staates reitzten in geheimen Unterredungen den Präfecten der Stadt Flavius Sabinus, *seinen Theil an Sieg und Ruhm davon zu nehmen. Ihm wäre ein eigener Soldat, die Stadt-Cohorten; auch würden die Cohorten der Nachtwachen, ihre Sklaven, das Glück der Partei, und Alles dem Sieger Zufallende, nicht entstehen. Er möge Antonius und Varus nicht an Ehre weichen. Wenige, und durch so viele traurige Botschaften niedergeschlagene Cohorten wären dem Vitellius übrig: wandelbar sey des Volkes Sinn: stellte er sich als Führer dar, so würden eben diese Schmeicheleien für Vespasianus ertönen. Nicht dem Glücke einmahl sey Vitellius gewachsen, und jetzt im Unglücke ganz*

niedergesunken. Der Dank des beendeten Krieges würde dem seyn, der die Stadt einnähme. Dieſs zieme dem Sabinus, daſs er dem Bruder die Obergewalt bewahre: dieſs dem Vespasianus, daſs er die Uebrigen dem Sabinus nachsetze.

65.

Diese Zuredungen nahm er nicht mit muthiger Seele auf, schwach durch Alter. Doch gab es Solche, die ihn mit heimlichem Verdachte verfolgten, *als verzögerte er des Bruders Erhebung aus Eifersucht und Neid.* Denn Flavius Sabinus, der ältere Bruder, ging in beiderseitigen Privat-Angelegenheiten, Ansehen und Vermögen dem Vespasianus vor. Auch glaubte man, er habe seinem gesunkenen Credit [39]) aufgeholfen, nachdem er dessen Haus und Aecker zum Unterpfande empfangen. Daher, obwohl der Schein der Einigkeit blieb, befürchtete man heimliche Beleidigung. Die bessere Deutung: *der milde Mann verabscheue Blut und Mord, und verhandele deſshalb in häufigen Unterredungen mit Vitellius über Frieden und Bedingungen, unter welchen die Waffen niedergelegt würden.* Nachdem sie oft zu Hause

[39]) Mir hat es nicht gelingen wollen, hierfür ein deutsches völlig entsprechendes Wort zu finden.

zusammengekommen, schlossen sie zuletzt, wie das Gerücht sagt, im Tempel des Apollo ab. Ihren Verabredungen waren zwei Zeugen, Cluvius Rufus und Silius Italicus. Die Mienen bemerkten auch die von fern Schauenden: niedergedrückt und entstellt die des Vitellius; Sabinus nicht übermüthig und einem Bemitleidenden näher.

66.

Wenn Vitellius so leicht den Sinn der Seinen hätte beugen können, als er selbst gewichen, so würde Vespasianus Heer in die unblutige Stadt eingezogen seyn. Uebrigens so wie jemand dem Vitellius treu, so weigerte er auch *Frieden und Bedingungen; Gefahr und Schande* zeigend, *und Erfüllung in der Willkühr des Siegers. Nicht so grofser Stolz dem Vespasianus, dafs er Vitellius als Privatmann duldete: nicht einmahl die Besiegten würden diefs ertragen. Also Gefahr aus Erbarmen.* [40]) *Freilich sey er selbst ein Greis, gesättiget durch Glück und Unglück: aber welcher Name, welcher Stand dem Sohne Germanicus seyn würde? Jetzt verspräche man Geld und Sklaven und Campaniens glückliche Buchten: hätte*

[40]) Die eigenen Soldaten des Vitelius würden ihn aus Mitleiden todten.

aber Vespasianus einmahl sich der Obergewalt bemächtiget, so werde nicht ihm, nicht den Freunden, nicht endlich dem Heere Sicherheit zurückkehren, als nach des Nebenbuhlers Ermordung. Jenen sey Fabius Valens, der Gefangene und für Unfälle Aufgesparte, überlästig gewesen: wie würden Primus, Fuscus und das Vorbild der Partei, Mucianus, gegen Vitellius andere Freiheit haben, als ihn umzubringen. Nicht von Cäsar sey Pompejus, nicht von Augustus Antonius am Leben gelassen: würde Vespasianus von mehrerer Grofsmuth erfüllet seyn, Schützling des Vitellius, als dieser Amtsgenosse des Claudius gewesen? Er möge doch, wie es der Censur des Vaters, drei Consulaten und so vielen Ehrenstellen des herrlichen Hauses zieme, wenigstens durch Verzweifelung sich mit Muth bewaffnen lassen. Der Krieger bleibe fest, übrig sey des Volkes Liebe. Endlich, nichts Gräfslicheres könne geschehen, als worein sie sich freiwillig stürzen. Zu sterben sey den Besiegten, zu sterben den sich Uebergebenden: nur dieſs der Unterschied, ob der letzte Lebenshauch unter Gespötte und Schmach oder mit Tapferkeit ausgestofsen würde.

67.

Taub waren für muthige Rathschläge des

Vitellius Ohren. Niedergedrückt ward sein Geist durch Mitleid und Sorge, dafs er durch hartnäckigen Kampf den Sieger minder versöhnlich für Gemahlinn und Kinder mache. Auch war ihm eine altersmüde Mutter, welche jedoch vor wenigen Tagen durch gelegenen Tod dem Umsturze des Hauses zuvorkam, ohne durch des Sohnes Fürstenschaft mehr als Trauer und guten Ruf erlanget zu haben. Am achtzehnten December, als er den Abfall der Legion und Cohorten, welche sich zu Narnia ergeben, vernommen, ging er im schwarzen Gewande aus dem Pallaste, umgeben von seiner trauernden Dienerschaft. Zugleich ward der kleine Sohn in einer Sänfte nachgetragen, gleichsam als im Leichenzuge. Der Zuruf des Volkes schmeichelnd und unzeitig: drohenden Schweigens der Krieger.

68.

Und niemand war so sehr menschlicher Dinge uneingedenk, dafs ihn dieser Anblick nicht gerühret hätte: ein Römischer Fürst, kurz zuvor des menschlichen Geschlechtes Gebieter, verlassend seiner Hoheit Sitz, wich durch Volk und Stadt von der Obergewalt. Nichts Aehnliches sahen, nichts Aehnliches hörten sie. Plötzlicher Anfall stürzte den Dictator Cäsar, heimliche Nachstellung den Cajus: Nacht und

ein unbekanntes Landhaus verbargen Nero's Flucht; Piso und Galba fielen wie im Treffen. In seiner Rede, vor seinen Kriegern, während auch Weiber zuschauten, sprach Vitellius Weniges und dem gegenwärtigen Kummer Angemessenes: *er weiche ob des Friedens und des gemeinen Wesens; sie möchten nur seiner gedenken und sich des Bruders, der Gattinn und des schuldlosen Alters der Kinder erbarmen.* Zugleich reichte er seinen Sohn dar, bald ihn Einzelnen, bald Allen empfehlend. Zuletzt gehindert von Thränen, nahm er den Dolch von der Seite, und übergab ihn dem beistehenden Consul (es war Cäcilius Simplex), gleichsam als das Recht über der Bürger Leben und Tod. Da der Consul ihn anzunehmen weigerte, und Alle entgegenschrien, die in der Versammlung waren, ging er fort, als wolle er im Tempel der *Concordia* [41]) der Obergewalt Zeichen niederlegen, und sich zum Hause des Bruders begeben. Noch gröſser war hier das Geschrei derer, welche den Eingang in das Privathaus verhinderten und „*zum Pallast*" riefen. Jeder Weg war verhindert, und nur der über die heilige Strafse offen. Da kehrte er, jedes Rathes entblöfst, in den Pallast zurück. Das Gerücht war vorausgegangen, *er schwöre die Oberherrschaft ab*, deſshalb hatte

[41]) Wo sich gewöhnlich der Senat versammelte.

Flavius Sabinus den Tribunen der Cohorten geschrieben, *sie möchten den Soldaten in Zaum halten.*

69.

Daher, als wäre der ganze Staat dem Vespasianus in die Arme gesunken, erfülleten die ersten Senatoren, viele Ritter, alle städtische Soldaten und die Nachtwachen das Haus des Flavius Sabinus. Dorthin wird von des Volkes Eifer und den Drohungen der Germanischen Cohorten berichtet. Schon zu weit war er vorgeschritten, um zurückgehen zu können, defshalb trieb Jeglicher, fürchtend für sich, dafs von den Vitellianern die Zerstreuten, und also weniger Starken, überfallen werden möchten, den Zögernden an, Waffen zu ergreifen. Doch, wie bei dergleichen Ereignissen zu geschehen pflegt, Rath geben Alle, Gefahr übernehmen Wenige. Als diejenigen, welche den Sabinus begleiteten, nach dem Fundanischen See hinuntergingen, trafen mit den Bewaffneten die eifrigsten Vitellianer zusammen. Dort ein mäfsiges Treffen, im unvermutheten Auflaufe, aber es war glücklich für die Vitellianer. In dieser mifslichen Lage nahm Sabinus (welches für den Augenblick das Sicherste schien) die Burg des Capitoliums mit Soldaten, einigen Senatoren und Rittern ein, deren Namen zu berichten nicht leicht ist, weil,

nachdem Vespasianus gesieget, Viele dieses Verdienst gegen die Partei vorgaben. Auch Weiber liefsen sich belagern; unter denen sich vorzüglich Verulana Gratilla auszeichnete, welche weder Kindern noch Verwandten, sondern dem Kriege gefolget war. Der Vitellianische Soldat umgab die Eingeschlossenen mit läfsiger Wache, und daher liefs Sabinus um Mitternacht seine Kinder und den Domitianus, seines Bruders Sohn, auf das Capitolium holen, zugleich durch die vernachlässigten Posten einen Abgeordneten den Flavianischen Führern sendend, der die Nachricht brächte, *dafs sie belagert, und, käme man ihnen nicht zu Hülfe, sehr im Gedränge.* Die Nacht brachte er so ruhig zu, dafs er ohne Gefahr hätte davon gehen können; denn der Soldat des Vitellius muthig gegen Gefahren, war schlaff bei Beschwerden und Nachtwachen, und ein plötzlich herabströmender winterlicher Regenguss hinderte Augen und Ohren.

70.

Bei Tagesanbruch sandte Sabinus, ehe wechselseitig die Feindseligkeiten begönnen, den Cornelius Martialis, aus den Primipilaren, an Vitellius, mit Aufträgen und Beschwerden, dafs der Vertrag nicht erfüllet würde. *Lediglich Verstellung und Scheinbild*

der Niederlegung der Obergewalt sey es gewesen, um so viele erlauchte Männer zu betriegen. Warum er denn von der Rednerbühne zu des Bruders Hause, dem am Forum hervorragenden, der Menschen Augen aufzureizen, und nicht vielmehr nach dem Aventinischen Berge, zu den Penaten der Gemahlinn, sich begeben habe? So würde es dem Privatmanne, der jeden Schein der Fürstenschaft hätte vermeiden wollen, geziemt haben. Im Gegentheil sey Vitellius zum Pallast, zum Schlosse des Reichs selbst, zurückgekehrt; von dort sey eine bewaffnete Schaar ausgelassen; bedeckt mit unschuldig Ermordeten der besuchteste Theil der Stadt; selbst des Capitoliums wolle man nicht schonen. Er sey ein Togabekleideter, einer der Senatoren, und während zwischen Vespasianus und Vitellius durch Schlachten der Legionen, Eroberungen der Städte, Uebergebung der Cohorten entschieden, während Hispanien, Germanien und Britannien abgefallen, obwohl Bruder des Vespasianus, sey er in Treue verharret, bis er, unveranlaßt von ihm, zur Verhandlung berufen. Friede und Einigkeit sey für Besiegte nützlich, für Sieger nur schön. Wenn ihn der Uebereinkunft gereue, so möge er nicht ihn, den er durch Treulosigkeit betrogen, mit dem Schwerte anfallen, nicht Vespasianus Sohn, den kaum mannbaren. Wie viel durch den Mord Eines Greises und Eines Jünglinges geholfen würde?

den Legionen möge er entgegen gehen: dort über die Obergewalt kämpfen. Das Uebrige würde sich fügen gemäfs dem Ausfalle der Schlacht.

Schüchtern antwortete Vitellius hierauf Weniges zu seiner Entschuldigung, die Schuld auf die Soldaten schiebend, *deren zu grofsem Eifer seine Mäfsigung nicht gewachsen.* Auch ermahnte er den Martialis, *dafs er durch den geheimen Theil des Gebäudes unbemerket sich entferne, damit er nicht von den Soldaten, als Unterhändler des verhafsten Friedens, umgebracht würde.* Er selbst weder mächtig zu befehlen, noch zu verbieten, war schon nicht mehr Imperator, sondern nur Ursache des Krieges.

71.

Kaüm war Martialis zum Capitolium zurückgekehret, so erschien auch der wüthende Krieger, [42]) ohne Anführer: Jeder handelte aus sich. Reifsenden Zuges stürmen sie über das Forum, vorbei den am Forum hervorragenden Tempeln, und richten ihre Schlachtreihen gegen den vorliegenden Hügel, bis hinan zu den ersten Thoren der Capitolinischen Burg. [43]) Von alters

[42]) Der Vitellianischen Partei.

[43]) Kein Ausleger hat diesen Angriff des Capitoliums so

her war ein Säulengang auf der Seite des Clivus, rechts den Hinaufsteigenden; auf dem Dache desselben herausgeschritten, warfen sie [44]) Steine und Ziegel auf die Vitellianer. Diese waren nur mit Schwertern bewaffnet: denn Rüstzeuge und Wurfgeschütz herbeizuholen, schien zu langweilig. Sie warfen Fackeln auf den vorragenden Säulengang, und folgten dem Feuer. Auch würden sie in die verbrannten Thore des Capitoliums gedrungen seyn, hätte Sabinus, mit den von allen Seiten herbeigeschleppten Standbildern, den Zierden der Vorfahren, nicht den Eingang, wie mit einer Mauer versperret. Nun fallen sie den entgegengesetzten Zugang des Capitoliums, [45]) bei dem Haine des *Asyles* an, da wo man auf hundert Stuffen zum Tarpejischen Felsen steiget. Die doppelte Gewalt überraschte: näher und heftiger drang man durch das Asyl ein; auch vermogte man diejenigen nicht abzuwehren, die in den dicht angränzenden Häusern emporstiegen, welche, wie im tiefen Frieden, hoch aufgeführet, mit des Capitoliums Boden gleich waren. Hier ist zweifelhaft, ob Belagerer oder Belagerte Feuer auf diese Häuser geworfen;

---

treflich erläutert als Ferlet in seinen *Observations*. Das von ihm beigefügte Kupfer entfernt jede Schwierigkeit.

[44]) Die Belagerten.

[45]) Nämlich den Aufgang, welcher, dem *Clivus* entgegengesetzt, auf der andern Seite des Hügels sich befand.

doch ist das Gerücht, dafs es die letztern thaten, häufiger, *damit sie die Emporklimmenden und schon nahe Gekommenen zurücktrieben.* Von da ergreift das Feuer den Säulengang, welcher an den Tempel stiefs, dann pflanzten die Adler von altem Holze, so das Dach unterstützten, die Flamme fort, und nährten sie. Also ist bei verschlossenen Thoren, unvertheidigt und ungeplündert, das Capitolium *) verbrannt.

72.

Dieſs die trauervolleste und scheufslichste Greuelthat, welche dem gemeinen Wesen des Römischen Volkes seit Erbauung der Stadt wiederfuhr: dafs ohne auswärtigen Feind, bei der Gunst der Götter (wenn sie unsere Sitten erlaubet hätten), der Sitz des Gröfsten, Besten Jupiter, geweiht unter günstiger Vorbedeutung von den Altvordern, den nicht Porsenna, nachdem die Stadt übergeben, nicht die Gallier, als sie erobert, zu entweihen vermogten, durch Wuth der Fürsten zerstöret ward! Auch vorher brannte das Capitol im Bürgerkriege, aber durch Bosheit Einzelner: jetzt war es offenbar belagert, offenbar angezündet. Aus welcher Ursache zum Kriege? — Wo der Lohn sol-

*) Der Tempel des Capitolinischen Jupiter.

ches Unglücks? — Kriegten wir das Vaterland?

Der König Tarquinius Priscus hatte es im Sabinischen Kriege geweihet, und den Grund geleget, mehr nach Hoffnung künftiger Hoheit, als weil die damahls mäfsigen Umstände des Römischen Volkes entsprochen hätten. Dann erbaute es Servius Tullius, unterstützt von den Bundesgenossen; nachher Tarquinius Superbus, von feindlicher Beute, als er Suessa Pometia erobert. Aber des Werkes Ruhm war der Freiheit vorbehalten. Nach Vertreibung der Könige weihete es Horatius Pulvillus, als er zum zweiten Male Consul, mit solcher Hoheit, dafs nachher die unermefslichen Reichthümer des Römischen Volkes sie vielmehr ausschmückten, als vermehreten.

Auf demselben Grunde ist es wieder erbauet, als es, nach Verfliefsung von vierhundert fünf und zwanzig Jahren, unter den Consuln Lucius Scipio und Cajus Norbanus verbrannte. Diese Sorge übernahm der Sieger Sulla, doch hat er es nicht eingeweihet: dieſs Einzige war seinem Glücke verweigert. Der Name des *Lutatius Catulus* dauerte, unter so vielen Werken der Cäsaren, bis zu Vitellius. Dieser Tempel verbrannte damahls.

73.

Doch gröfsern Schrecken brachte dieſs den Belagerten, als den Belagerern: denn der Vitelianische Soldat ermangelte unter mifslichen Umständen weder der List noch Standhaftigkeit. Auf der andern Seite zagende Soldaten, ein läfsiger und gleichsam am Geiste befangener Führer, der weder der Zunge noch der Ohren mächtig; nicht leitete ihn fremder, nicht handhabte er eignen Rath; bald trieb ihn der Feinde Geschrei hier, bald dort hin; er verbot, was er befohlen, er befahl, was er verboten. Bald, wie es bei verzweifelten Umständen zu gehen pflegt, befahlen Alle, Keiner befolgte. Zuletzt warfen sie die Waffen weg, und blickten nach Flucht und den Künsten der Täuschung. Nun brechen die Vitellianer ein, und mischen Alles mit Blut, Eisen und Flammen. Wenige Kriegesmänner, unter denen die ausgezeichnetsten Cornelius Martialis, Aemilius Pacensis, Casperius Niger, Didius Scäva, welche Kampf gewagt, wurden niedergehauen. Flavius Sabinus, den Unbewaffneten, keine Flucht Unternehmenden, umringen sie, so wie den Consul Quinctius Atticus, der sich durch des Ehrenamtes Schattenbild und eigene Eitelkeit bemerkbar gemacht, weil er unter das Volk für Vespasianus prächtige, für Vitellius beschimpfende Ausschreiben geworfen. Die Uebri-

gen entschlüpften auf mannichfaltige Weise: Einige im Sklavengewande, Andere beschirmt durch der Schützlinge Treue, und unter Gepäcke versteckt. Es gab Einige, welche die Loosung aufgefangen, wodurch sich die Vitellianer unter einander kannten, und die, fragend oder antwortend, Verwegenheit statt des Schlupfwinkels gebrauchten.

74.

Domitianus, im ersten Einbruche bei einem Tempelwärter versteckt, und durch eines Freigelassenen Dienstbeflissenheit im leinenen Gewande unter die Priester [47]) gemischet und unerkannt, verbarg sich neben dem *Velabrum* bei Cornelius Primus, einem väterlichen Schützlinge. Nach Gelangung des Vaters zur Obergewalt, liefs er des Tempelhüters Wohnung abbrechen, eine kleine Kapelle *Jupiter dem Erhalter* und einen Altar errichten, worauf seine Schicksale in Marmor ausgedruckt. Nachher, als er Imperator worden, weihete er *Jupiter dem Wächter* einen grofsen Tempel und sich im Schoofse des Gottes.

Sabinus und Atticus, belastet mit Ket-

---

[47]) Aus Suetonius wissen wir, dafs es unter die Priester der Isis war. Auf dem Capitol waren nämlich, aufser dem Tempel des Jupiter, noch mehrere.

ten, werden zu Vitellius geführet, und keines weges mit feindseliger Rede oder Miene aufgenommen, wozu diejenigen murrten, welche des Mordes Recht und der gehabten Mühe Belohnung heischten. Bei den Nächsten begann das Geschrei, und bald forderte der schmutzigste Theil des Pöbels die Hinrichtung des Sabinus, Drohungen und Schmeicheleien mischend. Den vor des Pallastes Stuffen stehenden und sich zu Bitten anschickenden Vitellius brachten sie dahin, dafs er abstand. Darauf zogen sie den durchstofsenen, zerfleischten, des Hauptes beraubten Leichnam des Sabinus zu der Gemonischen Treppe.

75.

Dieſs das Ende des wahrhaftig nicht zu verachtenden Mannes. Fünf und dreifsig Feldzüge hatte er für den Staat gethan; ruhmvoll zu Hause und im Kriege. Nichts vermochte man seiner Unsträflichkeit und Gerechtigkeit vorzuwerfen, nur mäfsigte er die Rede nicht. Dieſs einzige hat ihn, während der sieben Jahre, da er Mösien, und der zwölfe, da er die Präfectur der Stadt verwaltete, das Gerücht vorgeworfen. Am Ende des Lebens hielten ihn Einige für lässig, Viele für mäfsig und sparsam mit Bürgerblute. Worüber Alle einig, vor der Fürstenschaft des Vespasianus war die Ehre des

Hausen bei Sabinus. Wir vernahmen, daſs seine Ermordung dem Mucianus erfreulich gewesen. Viele auch meinten, *für den Frieden sey sie heilsam, indem Nebenbuhlerei zwischen Zweien vermieden, wovon der Eine sich des Imperators Bruder, der Andere des Reichs Genossen gedacht haben würde.* Aber dem Volke, welches des Consuls Hinrichtung forderte, widerstand Vitellius, besänftiget, und wie zur Vergeltung, daſs Atticus den Befragenden, *wer das Capitolium angezündet*, sich als Schuldigen dargeboten. Durch solches Bekenntniſs, oder war es eine der Zeit angepaſste Unwahrheit, schien er Gehäſsigkeit und Verbrechen anerkannt, und von der Vitellianischen Partei abgenommen zu haben.

76.

In eben diesen Tagen schlug Lucius Vitellius sein Lager bei Feronia auf, und drohte Tarracina mit Zerstörung, woselbst Fechter und Ruderer eingeschlossen, welche die Mauern nicht zu verlassen, noch in Freiem Gefahren wagten. Wie ich oben erzählte, *) befehligte Julianus die Fechter, Apollinaris die Ruderer. An Schwelgerei und Sorglosigkeit mehr Fechtern als

*) Cap. 57.

Heerführern ähnlich, stellen sie keine Wache aus, befestigen nicht das Unsichere der Mauern, sondern Tag und Nacht unachtsam die anmuthige Ufergegend durchschwärmend, zerstreuen sie die Soldaten im Dienste ihrer Lüste, und reden nur bei Gastmahlen vom Kriege. Wenige Tage zuvor war Apinius Tiro abgereiset, welcher, Geschenke und Geld in den Landstädten heitreibend, der Partei mehr Gehässigkeit als Kräfte gebracht hatte.

77.

Unterdefs floh zu Lucius Vitellius ein Sklav des Verginius Capito, und versprechend, *wenn er Mannschaft empfinge, wolle er das unbesetzte Schlofs überliefern,* [*]) führt er in tiefer Nacht leicht gerüstete Cohorten auf die höchste Bergspitze oberhalb der Häupter der Feinde. Von dort stürzt sich der Soldat, mehr zum Morde als zum Kampfe, herunter. Die Unbewaffneten, Waffenergreifenden, und zum Theil vom Schlafe Aufgeschreckten werden niedergeworfen, da sie durch Finsternifs, Schrecken, Klang der Trompeten und feindliches Geschrei verwirret wurden. Wenige Fechter lei-

*) *Dieſs Schloſs* lag oberhalb der Stadt, die am Abhange und Fuſse des Hügels, wie noch die Trümmer zeigen, erbauet war.

steten Widerstand und fielen nicht ungerochen. Die Uebrigen rannten zu den Schiffen, wo Alles in gleichem Schrecken verstricket, untermischt mit Einwohnern, welche von den Vitellianern ohne Unterschied niedergehauen wurden. Im ersten Lerm entkamen sechs Liburnische Schiffe und auf diesen der Präfect der Flotte, Apollinaris: die übrigen sind am Ufer genommen, oder, niedergedrückt von der Last der Hineinstürzenden, vom Meere verschlungen. Julianus, vor Lucius Vitellius geführet, entstellt von Schlägen, wird vor dessen Angesichte erwürget. Einige beschuldigten des Lucius Vitellius Gemahlinn Triaria, *dafs sie, umgürtet mit kriegerischem Schwerte, unter dem Jammer und der Niederlage des eroberten Tarracina's stolz und grausam geschaltet habe.* Er selbst sandte den Lorber seines Sieges an den Bruder, fragend, *ob er geböte, dafs er sofort zurückkehre, oder in der Bezähmung Campaniens fortführe.* Diefs heilsam nicht nur der Vespasianischen Partei, sondern auch dem gemeinen Wesen: denn wäre der kürzlich sieghafte und aufser angebornem Starrsinne durch Glück wild gemachte Krieger nach Rom gelanget, so würde mit nicht kleiner Macht, und nicht ohne Untergang der Stadt gekämpfet seyn: denn der, obgleich ehrlose Lucius Vitellius besafs Thatkraft: auch wirkte er nicht, wie die Gu-

ten, durch Tugenden, sondern, wie alle Verruchtesten, durch Laster.

78.

Während dieses bei der Partei des Vitellius vorfällt, verbrachte das von Narnia fortgezogene Heer des Vespasianus die festlichen Tage Saturns in Mufse zu Ocriculi. Die Ursache so schädlichen Verzuges war, Mucianus zu erwarten. Auch fehlten Solche nicht, die gegen Antonius Verdacht hegten, *als habe er böslich gezögert, nach heimlichen Briefen von Vitellius, in welchen ihm dieser Consulat, die mannbare Tochter und reiche Aussteuer, als des Verrathes Lohn, angeboten.* Nach Andern war dieses *ersonnen, und zu Gunsten des Mucianus erfunden.* Einige, *es sey das Vorhaben aller Heerführer gewesen, der Stadt vielmehr den Krieg zu zeigen, als sie damit zu überziehen, nachdem die stärksten Cohorten von Vitellius abgefallen, und er, nach Abschneidung aller Hulfe, von der Oberherrschaft weichen zu wollen geschienen. Aber Alles sey durch Beeilung, und nachher durch Feigheit des Sabinus, verdorben, welcher, nachdem er unbesonnen die Waffen ergriffen, das feste Schlofs des Capitols, so selbst grofsen Heeren nicht erobertich, gegen drei Cohorten nicht zu schützen vermocht.* Nicht leicht wird Einem die Schuld

beigemessen werden können, die sie Alle hatten; denn auch Mucianus hielt die Sieger durch zweideutige Briefe zurück, und Antonius verdiente Beschuldigung wegen unzeitigen Gehorsams oder weil er die Gehässigkeit ablenken wollte. Indem die übrigen Führer, den Krieg abgethan achteten, zeichneten sie sein Ende aus. Auch nicht einmahl Petilius Cerialis, welcher mit tausend Reitern vorausgesendet, um auf Nebenwegen durch das Sabinische Gebiet auf der Salarischen Strafse nach Rom zu gehen, hatte genug geeilet, bis der Ruf des belagerten Capitols Alle zugleich aufregte.

79.

Antonius kam tief in der Nacht auf dem Flaminischen Wege nach *Saxa Rubra:* zu späte Hülfe. Dort erfuhr er, *dafs Sabinus getödtet, das Capitolium verbrannt, die Stadt zittere:* nichts als Trauriges. Auch verkündete man, *der Pöbel und die Sklaven würden für Vitellius bewaffnet.* Zugleich war Petilius Cerialis im Reitergefechte unglücklich gewesen: denn den unvorsichtig und gleichwie gegen Besiegte Vorrückenden empfingen die Vitellianer mit unter die Reiter gemischtem Fufsvolke. Nicht fern von der Stadt ward gekämpfet, zwischen Gebäuden, Gärten und Krümmungen der Wege, welche den Vitellianern bekannt, den Feinden

unerkundet, Furcht verursachten. Auch waren nicht alle Reiter einig, indem einige hinzugefüget, die sich erst kürzlich bei Narnia ergeben und auf das Glück der Parteien lauerten. Der Präfect des Flügels, Tullius Flavianus, wird gefangen; die Uebrigen gerathen verwirret in schändliche Flucht, und werden von den Siegern nicht über Fidenä hinaus verfolget.

80.

Durch diesen Erfolg ward des Volkes Eifer gemehrt. Der städtische Pöbel griff zu den Waffen. Wenigen Krieges-Schilde; die Meisten an sich reifsend, was ihnen an Waffen zuerst zur Hand, fordern das Zeichen zur Schlacht. Vitellius dankt, und gebietet, *vorzubrechen zum Schutze der Stadt.* Darauf ward der Senat zusammenberufen, und Gesandte an die Heere erwählt, die, das gemeine Wesen vorwendend, zu Eintracht und Frieden riethen. Verschieden war das Schicksal der Gesandten. Die dem Petilius Cerialis entgegen gekommen geriethen in die äufserste Gefahr, da der Soldat jede Bedingung des Friedens von sich stiefs. Der Prätor Arulenus Rusticus ward verwundet. Es mehrte die Gehäfsigkeit, aufser der verletzten Würde eines Gesandten und Prätors, des Mannes eigenes Verdienst. Zerstreut werden die Begleiter; der nächste Lictor wird erschlagen, wel-

cher den Haufen zu zertheilen gewaget: und wären sie nicht durch eine vom Heerführer gegebene Bedeckung vertheidigt, so würde das auch fremden Völkern heilige Recht der Gesandten, durch ihren Tod, vor den Mauern der Vaterstadt selbst, durch Wuth der Bürger beflecket seyn. Auf anständigere Art wurden die empfangen, so zu Antonius kamen; nicht dafs der Krieger dort mäfsiger, sondern weil mehr Ansehn dem Führer.

81.

Unter die Gesandten hatte sich Musonius Rufus gemischt, ein Ritter, nacheifernd den Lehren der Weisheit und Satzungen der Stoiker. Dieser begann, unter die Manipeln gemischt, *die Güter des Friedens und die Gefahren des Krieges* erörternd, die Bewaffneten zu belehren. Dieſs den Meisten zum Possenspiel, Vielen zum Eckel. Auch würden nicht gefehlet haben, die ihn fortgestofsen und niedergetreten, wenn er nicht auf Zureden der Gemäfsigten und Drohen der Andern mit der unzeitigen Weisheit eingehalten. Auch kamen Vestalische Jungfrauen mit Schreiben von Vitellius an Antonius entgegen. Er bat, *die letzte Waffenentscheidung nur Einen Tag aufzuschieben: gestatte man diesen Verzug, so werde Alles leichter beigelegt werden.* Die Jungfrauen wurden ehrenvoll ent-

lassen, und dem Vitellius zurückgeschrieben: *durch Sabinus Ermordung und die Verbrennung des Capitols seyen alle Unterhandlungen des Krieges abgebrochen.*

82.

Doch versuchte Antonius die zur Heeres-Versammlung berufenen Legionen zu mäfsigen, *dafs sie, nach Aufschlagung des Lagers an der Mulvischen Brücke, erst am andern Tage in die Stadt rücken möchten.* Ursache der Zögerung, Besorgnifs, *der durch das Treffen erbitterte Krieger möge nicht des Volkes, nicht des Senates, nicht der Tempel einmahl und Heiligthümer der Götter schonen.* Aber sie beargwohnten jeden Aufschub, als nachtheilig dem Siege. Auch boten längs den Hügeln glänzende Fahnen, obwohl unkriegerisches Volk folgte, den Anschein eines feindlichen Heeres dar. Dreifach getheilt schritt das Heer vorwärts: ein Theil, so wie er stand, auf dem Flaminischen Wege, ein anderer längs dem Ufer der Tiber, der dritte Zug nahete sich auf dem Salarischen Wege dem Collinischen Thore. Der Pöbel ward durch die Reiterei zersprenget: die Vitellianischen Soldaten rückten ebenfalls in drei Haufen entgegen. Viele und mannichfaltige Treffen vor der Stadt, aber meistens den besser angeführten Flavianern vortheilhafte. Nur die wurden hart zugesetzt, wel-

che um den linken Theil der Stadt, nach den Salustischen Gärten zu, in enge und schlüpfrige Wege eingelenket. Die auf den Gartenmauern stehenden Vitellianer hielten bis zum späten Tage die Anrückenden mit Steinen und Wurfspiefsen ab, bis sie von den in das Collinische Thor gesprengten Reitern umringet wurden. Auch auf dem Marsfelde trafen erbitterte Schlachthaufen zusammen. Für die Flavianer war das Glück und der so oft errungene Sieg, die Vitellianer stürzten in Verzweiflung entgegen, und rotteten sich, obwohl geschlagen, wiederum in der Stadt zusammen.

83.

Das Volk stand als Zuschauer bei den Kämpfenden, gleichwie bei einem Wettstreite zur Ergötzung, dann Diese, dann wieder Jene begünstigend durch Geschrei und Beifall. So oft ein Theil zurückwich, verlangte es die in Buden Versteckten, oder welche in Häuser entflohen, herauszuschleppen und zu erwürgen, wobei es sich des gröfsten Theiles der Beute bemächtigte: denn da der Soldat erpicht auf Blut und Mord, fiel der Raub dem Pöbel zu. Grausam und scheufslich durch die ganze Stadt der Anblick: hier Kampf und Wunden, dort Badstuben und Garküchen; gemischt Blut und Leichenhaufen; daneben Huren und den Huren Aehnliche; alle

Lüste der üppigsten Musse, alle Greuelthaten der wüthendsten Erstürmung: ganz und gar mufste man glauben, dieselbe Stadt wüthe und erlustige sich. Vorher hatten Kriegesheere in der Stadt gekämpfet; zweimahl als Lucius Sulla, einmahl als Cinna siegte. Auch damahls nicht minder Grausamkeit; jetzt unmenschliche Sicherheit und die Lüste nicht einen einzigen Augenblick unterbrochen. Gleichsam als gehöre auch diese Erlustigung zu den Tagen des Festes,[49]) jubelten und genofsen sie, ohne Sorge um die Parteien, des öffentlichen Unglückes froh.

84.

Die gröfste Arbeit bestand in der Eroberung des Lagers, welches jeder Muthigste, als die letzte Hoffnung, zu behaupten suchte. Um so hitziger wandten die Sieger, und mit vorzüglichem Eifer die alten Cohorten, Alles zugleich an, was zur Erstürmung der festesten Städte erfunden, Schilddach, Mauerbrecher, Dämme[50]) und Fackeln, schreiend: *alle Mühseligkeiten und Gefahren, die sie in so vielen Schlachten bestanden, würden vollendet durch dieses Werk. Die*

[49]) Des Saturnus, welches eben damahls gefeiert wurde.

[50]) Nachrichten vom Agger findet man sehr gut zusammengetragen in Maternus von Cilano Abhandl. von Römischen Unterthanen, Th. IV. S. 753.

Stadt sey dem Senate und Römischen Volke, die Tempel den Göttern zurückgegeben: des Kriegers eigenthümliche Ehre sey das Lager. Dort seine Vaterstadt, seine Penaten. Eroberten sie es nicht sofort, so müfsten sie die Nacht unter den Waffen zubringen. Die Vitellianer unterdefs, obwohl ungleich an Zahl und Glück, beunruhigen den Sieg, verzögern den Frieden, besprützen mit Blute Häuser und Altäre, ergreifend Besiegter letzte Hülfsmittel. 51) Viele halbentseelt, verscheiden auf Thürmen und Zinnen der Mauern. Nachdem die Thore gesprenget, stürzte der übrige Haufe den Siegern entgegen, und Alle fielen mit Vorderwunden, gewandt gegen den Feind. Diese Sorge für ehrenvollen Tod war auch den Sterbenden.

85.

Als die Stadt erobert, ward Vitellius durch den Hintertheil des Pallastes zum Aventischen Berge, nach dem Hause der Gemahlinn, in einem Sessel getragen, damit, wenn er diesem

51) «*domos araque cruore foedare, suprema victis solatia amplectebantur.*» Mich dünkt, dafs die Ausleger in dieser Stelle mehr finden, als darin liegt. Sie glauben nämlich zum Theil, dafs von einem absichtlichen Besprützen der Häuser und Altäre mit Blute, um sie zu entweihen, und von den letzten Umarmungen der Kinder und Gattinnen die Rede sey. Ich glaube den einfachen Sinn in der Uebersetzung richtig ausgedruckt zu haben. Politi übersetzt: «*insbrattando di sangue le case e gli altari, ultimi conforti di chi perde.*»

Tage durch den Schlupfwinkel entgangen, er nach Tarracina zu den Cohorten und dem Bruder entflöhe. Nachher kehrte er aus Wankelmuth, und (wie es die Natur des Schreckens ist) weil dem Alles Furchtenden das Gegenwärtige am meisten mifsfiel, zu dem wüsten und verlassenen Pallaste zurück: selbst die untersten Sklaven waren entwichen, oder vermieden ihn zu begegnen. Es schrecken Einsamkeit und die schweigenden Orte; er öffnet die verschlossenen Gemächer, schauert vor dem Leeren: und ermüdet vom erbarmenswerthen Umherirren, im schändlichen Schlupfwinkel sich verbergend, wird er von dem Cohorten-Präfecten Julius Placidus hervorgezogen. Die Hände auf den Rücken gebunden, mit zerrissenem Gewande, ein scheufsliches Schauspiel, ward er umhergeschleppt, gescholten von Vielen, beweinet von Niemand. Durch die Schändlichkeit seines Endes war das Mitleid verscheucht. Ein entgegenkommender Germanischer Soldat richtete einen wüthenden Streich auf Vitellius (aus Zorn, oder um ihn schneller den Verspottungen zu entziehen), oder auf den Tribun, dieses blieb ungewifs; hieb dem Tribun das Ohr ab, und wurde sofort niedergestofsen. Vitellius ward mit drohenden Schwerterspitzen gezwungen, bald das Gesicht empor zu halten, und den Beschimpfungen Preis zu geben, bald das Niederstürzen seiner Standbilder, oft die Rednerbühne und den Ort, wo Galba ermordet, an-

zuschauen. Zuletzt stiefsen sie ihn fort zur Gemonischen Treppe, wo des Flavius Sabinus Leichnam gelegen. Ein einziges Wort eines nicht entarteten Gemüths ist aufgefangen, indem er dem ihn verhöhnenden Tribun antwortete, *er sey jedoch sein Imperator gewesen*: dann erlag er den empfangenen Wunden. Der Pöbel verfolgte den Getödteten mit eben der Ruchlosigkeit, mit welcher er den Lebenden geschmeichelt hatte.

86.

Seine Vaterstadt war Luceria. Er erfüllte das sieben und funfzigste Lebensjahr. Consulat, Priesterthümer, Namen und Platz unter den Ersten erlangte er nicht durch eigene Verdienste, sondern durch die Berühmtheit des Vaters. Es übertrugen ihm die Fürstenschaft Solche, die ihn nicht kannten. Selten besafs Jemand so grofse Liebe des Heeres, gesucht durch edele Mittel, als dieser durch Schlaffheit. Doch wohnte ihm Aufrichtigkeit und Freigebigkeit bei, die, ist nicht Mafs vorhanden, zum Verderben führen. Indem er Freundschaften mehr durch grofse Geschenke als Standhaftigkeit im Betragen zu befestigen glaubte, verdiente er sie mehr, als er ihrer theilhaftig war. Dem gemeinen Wesen war es unstreitig vortheilhaft, dafs Vitellius besieget ward, doch können sich ihre Treulosigkeit diejenigen nicht anrechnen, welche Vi-

tellius an Vespasianus verriethen, da sie von Galba abgefallen waren. Da sich bereits der Tag senkte, und die Beamten und Senatoren sich aus Furcht aus der Stadt entfernet oder in den Häusern der Schützlinge verborgen hielten, so konnte der Senat nicht berufen werden. Domitianus ging, da nichts Feindliches mehr zu fürchten, zu den Führern der Partei, ward *Cäsar* begrüfst und von Soldaten-Haufen, so wie sie in Rüstung waren, zu den väterlichen Penaten geführt.

Geschichten.

Viertes Buch.

Fortsetzung der Geschichte des vorigen Jahres, dann des Jahres 824 nach Roms Erbauung oder 71 nach Christus.

Consuln des letzten Jahres:
Vespasianus Imp. II. und dessen Sohn Titus.

1.

Nach Vitellius Ermordung hatte der Krieg mehr aufgehört, als der Frieden begonnen. Bewaffnet verfolgten die Sieger durch die Stadt die Besiegten mit unversöhnlichem Hasse. Voll Leichen die Strafsen, blutig Märkte und Tempel; denn gemordet ward Jeder, den das Unglück entgegenführte. Dann, mit wachsender Zügellosigkeit suchten sie auf und zogen hervor die Verborgenen: erblickten sie einen Jüngling von hohem Wuchse, so ward er niedergehauen, ohne zwischen Soldaten und Volk zu unterscheiden. Diese Wuth begnügte sich mit Blut, so lange der Hafs noch frisch, nachher wandelte sie sich in Habsucht. Nirgend duldeten sie etwas verheimlicht oder verschlossen, vorgebend, *Vitellianer seyen verborgen.* Diefs der Beginn der Erbrechung der Häuser; und, fanden sie Widerstand, Ursache zum Morden. Auch ermangelten die Dürftigsten aus dem Pöbel und die Verworfensten der Sklaven nicht, unaufgefordert reiche Besitzer zu verrathen: Einige wurden von Freunden dargewiesen. Allenthalben Wehklagen, Jammergeschrei und der Anblick einer eroberten Stadt: so sehr, dafs der vorher ver-

hafste Uebermuth des Othonianischen und Vitellianischen Soldaten zurückgewünschet ward. Die Führer der Partei, kraftvoll in Aufregung des Bürgerkrieges, waren der Zügelung des Siegers nicht gewachsen: sintemahl jedem Schändlichsten zu Unruhen und Zwietracht hinlängliche Kraft; Friede und Ruhe erfordern gute Eigenschaften.

2.

Domitianus hatte Namen und Wohnung eines Cäsars empfangen: um Geschäfte bekümmerte er sich nicht, aber durch Schändungen und Ehebrüche zeigte er sich als Fürsten-Sohn. Die Präfectur der Prätorianer bei Arrius Varus; die höchste Gewalt bei Primus Antonius. Dieser raubte Geld und Sklaven aus dem Hause des Fürsten, gleich Cremonensischer Beute: die Uebrigen blieben, wegen Mittelmäfsigkeit oder Niedrigkeit, gleichwie im Kriege unbemerkt, also auch untheilhaftig des Lohnes. Die zitternde und zur Knechtschaft bereite Stadt fordert, *dafs der von Tarracina mit den Cohorten rückkehrende Lucius Vitellius zu Grunde gerichtet, und der Rest des Krieges gelöscht werde.* Die Reiterei ward nach Aricia vorausgesandt: das Heer der Legionen blieb innerhalb Bovillä stehen. Auch zauderte Vitellius nicht, sich und die Cohorten der Willkühr des Sie-

gers zu übergeben. Der Soldat warf die unglücklichen Waffen nicht minder aus Grimm, als aus Furcht von sich. Der lange Zug der Uebergebenen, umringt von Bewaffneten, schritt durch die Stadt: keiner mit demüthiger Gebährde, sondern düster, trotzig und gegen Beifall und Frechheit des verhöhnenden Volkes unbeweglich.[1]) Die Wenigen so herauszubrechen wagten, stiefs die Umgebung nieder. Die Uebrigen wurden in Gefängnisse geworfen. Keiner redete Unwürdiges, und obgleich unter Wiederwart, blieb unversehrt der Tapferkeit Ruf. Darauf ward Lucius Vitellius umgebracht, dem Bruder an Lastern gleich, wachsamer während dessen Fürstenschtft, und nicht sowohl der Genosse seines Glücks, als durch sein Unglück fortgerissen.

3.

In denselben Tagen wird Lucius Bassus mit leichten Reitern zur Beruhigung Campaniens fortgesendet, wo die Gemüther der Landstädte mehr zwieträchtig gegen einander, als hartnäckig gegen den Fürsten. Wie sie den Soldaten erblickten, Ruhe: und Ungestraftheit den geringern Pflanzstädten. Nach Capua wird die dritte Legion ge-

[1]) Die einzige Weise, wie sich ein Besiegter öffentlich zeigen kann.

legt, um dort zu überwintern, und die Häuser der Vornehmen werden bedrücket; da, im Gegentheil, die Tarraciner durch keinen Beistand unterstützet werden. So geneigter ist man, mehr Beleidigungen als Wohlthaten zu vergelten: weil Dankbarkeit für Last, Rache für Gewinn gehalten wird. Zum Trost gereichte, dafs der Sklav des Verginius Capito, wovon ich erzählte, dafs er Tarracina verrathen, mit eben den Ringen an den Galgen gehängt ward, die er von Vitellius empfangen trug.

Aber zu Rom beschliefst dem Vespasianus der Senat Alles für Fürsten Gewohnte, froh und gewisser Hoffnung: denn es schien, als hätten die Burgerwaffen, so in Gallien und Hispanien aufgenommen, nachdem Germanien und Illyrien zum Kriege erregt, Aegypten, Judäa, Syrien und alle Provinzen und Heere reinigend durchlaufen, gleichsam nach Entsühnung des Erdkreises, ihr Ende erreichet. Die Freude erhöhte Vespasianus Brief, geschrieben als dauere der Krieg noch fort. So der Schein beim ersten Anblick: übrigens redete er als Fürst; bescheiden von sich, vortrefflich vom gemeinen Wesen. Auch fehlte nicht Willfährigkeit des Senates: ihm und dem Sohne Titus wird *das Consulat*, dem Domitianus *Prätur und consularische Machtvollkommenheit* zuerkannt.

4.

Auch Mucianus hatte ein Schreiben an den Senat gesandt, welches Stoff zu Gesprächen darbot. *Wenn er Privatmann wäre, warum er öffentlich rede? Er hätte dasselbe nach wenigen Tagen, bei der Stimmengebung, sagen können.* Auch der Ausfall auf Vitellius war zu spät und ohne Freiheit. *Das* aber war übermüthig gegen den Staat, schmachvoll für den Fürsten, dafs er prahlte, *in seiner Hand sey die Obergewalt gewesen, und er habe sie Vespasianus geschenkt.* Uebrigens war der Hafs im Verborgenen, öffentlich Schmeichelei. Mit sehr ehrenvollen Worten wurden Mucianus Triumph-Ehrenzeichen wegen des Bürgerkrieges verliehen, aber vorgewandt *der Feldzug gegen die Sarmaten.* Hinzugefüget werden consularische Auszeichnungen für Primus Antonius, prätorische für Cornelius Fuscus und Arrius Varus. Dann dachten sie an die Götter. Es ward beschlossen, *das Capitolium herzustellen.* Alles dieses achtete der bestimmte Consul Valerius Asiaticus; die Uebrigen stimmten durch Blick und Hand, und nur Wenige, denen ausgezeichnete Würde, oder ein in Schmeichelei geübter Geist, mit kunstvollen Reden bei. Als die Reihe an Helvidius Priscus, bestimmten Prätor, kam, trug er eine Meinung vor, die gleich ehrenvoll für einen guten Fürsten,

als von Falschheit entfernet: auch erhob ihn die Zustimmung des Senates. Dieser Tag war es vorzüglich, der ihm Beginn grofser Feindschaften und grofser Ehre war.

5.

Es scheint mir nöthig, da ich wiederum *) des oft zu gedenkenden Mannes erwähne, dafs ich Weniges von dessen Leben, Grundsätzen, und was für ein Schicksal er erlebt, nachhole. Helvidius Priscus, aus der Landstadt Taracina, der Sohn des Cluvius, eines Primipilar-Centurio's, wandte in früher Jugend den glänzenden Geist auf die höhern Wissenschaften: nicht dafs er, wie Viele, mit glänzendem Namen träge Mufse verschleierte, sondern um den Staat im Unglück so kräftiger unterstützen zu können. Er folgte den Weisheits-Lehrern, die, nur gut was ehrenmäfsig, übel was schändlich achtend, Macht und Adel und Alles aufser dem Gemüthe weder zu den Guten noch Bösen zählen. Noch im Quästor-Range ward er von Pätus Trasäa zum Eidam erwählt, und athmete von den Sitten des Schwiegervaters nichts so sehr ein, als Freiheit. Als Bürger, Senator, Ehemann, Eidam, Freund, in allen Verhältnissen des Le-

*) Vergl. Buch II. Cap. 91.

bens sich gleich, Verächter des Reichthums, fest beharrend im Recht, standhaft gegen Furcht.

6.

Es gab Solche, denen er zu sehr nach Ruhme trachtend schien: wie denn selbst Weise erst zuletzt sich von der Begierde nach Ehre entkleiden. Durch den Sturz seines Schwiegervaters in's Elend getrieben, schickte er sich, als er unter Galba's Fürstenschaft zurückgekehret, an, den Angeber des Trasea, Marcellus Eprius, anzuklagen. Diese Rache, ungewiſs ob sie erhabener oder gerechter, hatte den Senat in Parteien getheilt: denn fiel Marcellus, so stürzte ein Heer Schuldiger. Anfangs drohender Wettstreit, bezeuget von beiden Seiten durch treffliche Reden. Nachher, da Galba's Willen zweifelhaft und viele Senatoren zuredeten, stand Priscus ab: welches, wie der Menschen Sinnesart, mannichfaltiges Gerede veranlaſste; Einige seine Mäſsigung lobend, Andere Festigkeit vermissend.

Uebrigens ward an dem Tage, wo über Vespasianus Oberherrschaft gestimmet wurde, beschlossen, *Gesandte zum Fürsten zu senden.* Hieraus heftiger Zwiespalt zwischen Helvidius und Eprius. Priscus forderte, *daſs sie namentlich von beeidigten Staatsbeamten erwählet*

würden: Marcellus, *die Urne;* [3]) welches auch die Meinung des bestimmten Consuls gewesen war.

7.

Den Eifer des Marcellus erregte aber die Besorgniſs, für zurückgesetzt gehalten zu werden, wenn Andere erwählet würden. Allmählig gelangten sie vom Wortwechsel zu zusammenhängenden, feindseligen Reden, indem Helvidius fragte: *warum Marcellus so sehr der Staatsbeamten Urtheil scheue? Ihm sey Geld und Beredsamkeit, wodurch er Vielen vorginge, wenn er nicht durch Gedächtniſs eigener Schandthaten bedränget würde. Durch Loos und Urne würden die Sitten nicht unterschieden: Stimmengebung und Schätzung des Senates seyen erfunden, um in Jegliches Leben und Ruf einzudringen. Es gehöre zum Nutzen des gemeinen Wesens, es gehöre zu der Achtung des Vespasianus, daſs ihm diejenigen entgegen kämen, welche der Senat für die unbescholtensten hielte, welche mit ehrenmäſsigen Reden des Imperators Ohren erfüllten. Vespasianus sey Freund des Trasea, Soranus und Sentius gewesen, deren Ankläger, wenn gleich man sie nicht strafen müsse, doch auch nicht zu zeigen wä-*

[3]) Worin die Loose enthalten.

ren. Der Fürst werde durch dieses Urtheil des Senates gleichsam erinnert, welche er schätze, welche er fürchte. Kein besseres Werkzeug guter Herrschaft, als treffliche Freunde. Es genüge dem Marcellus, dafs er Nero zum Verderben so vieler Unschuldigen angetrieben. Er genieſse des Lohns und der Ungestraftheit: den Vespasianus möge er Besseren überlassen.

8.

Marcellus sagte, *nicht seine Meinung werde angefochten, sondern der bestimmte Consul habe nach alten Beispielen gestimmet, wodurch das Loos bei Gesandschaften vorgeschrieben, damit nicht Gelegenheit zu Bewerbungen oder Feindschaften gegeben würde. Nichts habe sich ereignet, weswegen die alten Einrichtungen abzuschaffen, oder des Fürsten Ehre zu Jemandes Schmach zu verkehren. Zur Ehrerbietungsbezeigung genügen Alle. Diese sey hauptsächlich zu vermeiden, dafs durch Einiger Starrsinn das noch unbestimmte Gemüth des neuen Fürsten, welcher Aller Mienen und Reden beachte, nicht aufgereget werde. Er erinnere sich der Zeiten, in denen er geboren, und welche Verfassung des Staates Väter und Grofsväter eingeführet: Entfernteres bewundere, dem Gegenwärtigen fuge er: durch Gelübde erflehe er gute Imperatoren, er ertrage sie wie sie seyen. Nicht mehr*

durch seine Rede als durch des Senates Urtheil sey Trasea gestürzt. Nero's Wuthigkeit habe durch Gaukelspiele dieser Art zu täuschen gesucht. Ihm sey solche Freundschaft nicht minder angstvoll als Anderen Verbannung gewesen. Uebrigens möge durch Standhaftigkeit und Stärke Helvidius einem Cato und Brutus sich gleichstellen: er sey einer der Senatoren, welche insgesammt Sklaven gewesen. Auch rathe er dem Priscus, nicht über den Fürsten zu steigen, und Vespasianus, dem triumphgeschmückten Greis, den Vater erwachsener Söhne, nicht durch Lehren einzuengen zu wollen. Gleichwie den schlimmsten Imperatoren Herrschaft ohne Gränze, also gefiele auch den, obwohl vortrefflichen, Maſs der Freiheit. Dieſs von beiden Seiten mit grofser Bitterkeit ausgesprochen, ward mit sehr verschiedenem Beifalle aufgenommen. Doch siegte der Theil, welcher die Gesandten durch Loos erkohren wollte, indem auch die parteilosen Väter zustimmten, dafs die alte Weise beizubehalten. Auch zeigten sich die Vorstrahlenden zu dieser Meinung, aus Furcht vor Gehäſsigkeit, wenn sie selbst gewählet würden.

9.

Ein anderer Streit folgte. Die Prätoren der Schatzkammer (denn damahls ward die Schatzkammer von Prätoren besorgt), sich über die

Armuth des Staats beschwerend, hatten *Einschränkung der Ausgaben* verlangt. Diese Angelegenheit behielt der bezeichnete Consul, wegen Gröfse der Last und Schwierigkeit des Heilmittels, dem Fürsten vor. Helvidius stimmte, *der Senat habe zu verfahren.* Als die Consuln die Abstimmungen einforderten, that der Volkstribun Vulcatius Tertullinus Einsage, *damit nicht über eine so wichtige Sache in Abwesenheit des Fursten beschlossen würde.* Helvidius hatte gestimmet, *dafs auf öffentliche Kosten das Capitolium herzustellen, und Vespasianus dazu beitrüge.* Diese Meinung überging jeder Gemäfsigte mit Schweigen, und nachher ward sie vergessen. Doch waren die ihrer gedachten.

10.

Darauf erhob sich Musonius Rufus gegen Publius Celer, den er beschuldigte, *den Bareas Soranus durch falsches Zeugnifs umstrickt zu haben.* Durch diese Untersuchung schien die Gehäfsigkeit der Anklagen erneuet zu werden: doch vermochte man den verächtlichen und schuldigen Beklagten nicht zu schützen. Denn heilig war Soranus Andenken; Celer, ein Lehrer der Weisheit, dann Zeuge gegen Bareas, verrieth und verdarb den Freund, für dessen Lehrer er sich ausgab. Der nächste

Tag ward zur Untersuchung bestimmet: und nicht sowohl Musonius oder Publius als Priscus, Marcellus und die übrigen wurden, da die Gemüther zur Rache aufgereget, erwartet.

11.

Bei diesem Zustande der Dinge, da Zwietracht zwischen den Vätern, Grimm bei den Besiegten, die Sieger ohne Ansehen, keine Gesetze, kein Fürst in der Stadt, zog Mucianus, zu Rom eingerückt, auf einmahl Alles an sich. Die Macht des Primus Antonius und Varus Arrius ist gebrochen, denn schlecht verheimlichte Mucianus seine Erbitterung gegen dieselben, wiewohl er sie in der Miene verbarg. Die Stadt aber, scharfsinnig in Aufspührung von Feindschaften, hatte sich gewandt und war übergetreten. Er allein ward gefeiert, verehret. Auch fehlte er selbst nicht: umringt von Bewaffneten, Häuser und Gärten wechselnd, zeigte er sich durch Pracht, öffentliches Erscheinen und Wachen mit der Gewalt des Fürsten, den Namen erlassend. Den gröfsten Schrecken brachte die Hinrichtung des Calpurnius Galerianus. Dieser war Cajus Piso's Sohn, und hatte nichts gewaget: aber sein glänzender Name und seine ehrenvolle Jugend wurden durch des Volkes Gerede gefeiert, und es gab in der noch unruhigen und neuer Gerüchte sich erfreuenden

Stadt-Menschen, die ihn mit dem leeren Rufe von Fürstenschaft umgaben. Auf Mucianus Befehl wird er mit Soldaten-Wache umringt, und, damit sein Tod in der Stadt selbst kein Aufsehn errege, beim vierzigsten Meilensteine von Rom, am Appischen Wege, durch Oeffnung der Ader getödtet. Julius Priscus, unter Vitellius Präfect von Cohorten, bringt sich selbst um, mehr aus Schaam, als Nothwendigkeit. *) Alphenus Varus überlebte seine Schande und Ehrlosigkeit. Asiaticus aber, der Freigelassene, büfste durch knechtische Hinrichtung den bösen Einfluss.

12.

In eben diesen Tagen vernahm die keineswegs traurige Stadt den wachsenden Ruf der Germanischen Niederlage. Nicht wie Unglück erwähnte man, *dass Heere vernichtet, der Legionen Winterläger erobert, Gallien abgefallen.* Aus welchen Ursachen dieser Krieg entsprungen, unter wie grofser Bewegung fremder und verbündeter Völkerschaften er geflammet, will ich gründlicher erörtern.

Die Bataver, so lange sie jenseit des Rheines wohneten, ein Theil der Catten. Durch

*) Vergl. Buch III. Cap. 61.

häufsliche Unruhen vertrieben, besetzten sie die unbewohnte äufserste Küste Galliens, und zugleich die Insel, jetzt *Batavia*, [5]) welcher die Stirn das Meer Oceanus, Rücken und Seiten der Rheinstrom umspühlet: nicht durch Römische Macht, noch Bundesgenossenschaft Stärkerer, zu Boden gedrückt, liefern sie dem Reiche nur Männer und Waffen. Lange wurden sie durch die Germanischen Kriege geübt, dann ward in Britannien ihr Ruhm gemehret, wohin sie Cohorten sandten, die nach alter Einrichtung die Edelsten ihrer Landsleute anführeten. Auch zu Haus hatten sie vortreffliche Reiter, besonders in Schwimmen geübet: in ganzen Geschwadern setzten sie mit Waffe und Ross durch den Rhein.

13.

Julius Paullus und Claudius Civilis, von königlichem Stamme, gingen den Uebrigen weit zuvor. Den Paullus tödtete Fontejus Capito, unter der falschen Anschuldigung der

---

[5]) «*nunc Batavia.*» Eine unwahrscheinliche Verbesserung: denn diesen Namen scheint Tacitus nicht gekannt zu haben. Die Handschriften weichen hier mannichfaltig ab. Die W. H-S. hat *insulam inter vada sitam: die zwischen Untiefen gelegene Insel.* Nachher hat diese Handschrift *nec opibus romanis societate validiorum auctis*, welche Lesart ich befolgt habe.

Empörung. Civilis, in Ketten gelegt, zu Nero gesandt, und von Galba freigesprochen, gerieth unter Vitellius in dieselbe Gefahr, da das Heer seine Hinrichtung forderte. Daher des Grolles Ursache, und Hoffnung aus unserm Unglücke. Civilis aber, verschlagener als Barbaren zu seyn pflegen, gab sich für einen *Sertorius* oder *Hannibal* aus (ihnen ähnlich an Verunstaltung des Gesichts);[6]) und damit ihm nicht als Feinde entgegengegangen würde, wenn er öffentlich vom Römischen Volke abfiele, wandte er Freundschaft des Vespasianus und Eifer für die Partei vor. Freilich hatte ihm auch Primus Antonius geschrieben, *er möge die von Vitellius herbeigerufenen Hülfsvölker abwenden, und die Legionen, unter dem Vorwande eines Germanischen Aufruhrs, zurückhalten.* Dasselbe hatte der gegenwärtige Hordeonius Flaccus erinnert, aus Zuneigung zu Vespasianus und Sorgfalt für das gemeine Wesen, dessen Untergang nicht fern, wenn der Krieg erneuet ward, und so viele Tausende Bewaffneter in Italien einbrachen.

14.

Also begann Civilis, entschlossen abzufallen, den tiefern Anschlag vorerst verbergend,

[6]) Bekanntlich waren beide einäugig.

indem er das Uebrige aus dem Erfolge beurtheilen wollte, die Neuerungen auf folgende Weise. Auf Vitellius Befehl ward die Jugend der Bataver zur Aushebung zusammenberufen, die, schon lästig ihrer Natur nach, durch Habsucht und Wollust der Beamten noch drückender ward, indem sie Greise und Untüchtige aushoben, und nachher für Geld freiliefsen; oder Knaben, so aber von ansehnlicher Gestalt (und die Meisten sind schlank und grofs im Knabenalter) zu Schändungen fortschleppten. Hieraus Hafs: und die Urheber des verabredeten Aufruhrs trieben sie zur Widersetzlichkeit gegen die Aushebung an. Civilis, die Vornehmsten des Volkes und die Tapfersten der Gemeinen, unter dem Vorwande der Schmauserei, in einem heiligen Haine zusammenberufend, zählet, als er sie durch Nacht und Freude entflammet sieht, vom Lobe und Ruhme der Völkerschaft beginnend, die Beleidigungen, Räubereien und übrigen Uebel der Sklaverei her. *Nicht für Bundesgenossen, wie ehemahls, sondern für Leibeigene würden sie gehalten. Wann ein Legat, obwohl lästigen Gefolges und übermüthiger Herrschaft zu ihnen käme? Man überliefere sie Präfecten und Centurionen, die, wenn sie mit Beute und Blut gesättiget, verändert würden; dann suche man neue Geldsäcke und neue Namen für Plünderungen. Die Aushebung stehe bevor, wodurch Kinder von Aeltern, Brüder von Brüdern, wie*

durch Tod, getrennet würden. Nie sey der Römische Staat mehr bedränget gewesen; in den Winterlägern nichts als Beute und Greise. Sie möchten nur die Augen emporheben, und leere Namen der Legionen nicht scheuen. Ihnen sey Kraft in Fufsvolk und Reiterei; blutsverwandt die Germanen; Gallien wünsche dasselbe; nicht den Römern einmahl sey dieser Krieg unwillkommen, dessen mifslichen Erfolg sie dem Vespasianus anrechneten: vom Siege lege man keine Rechenschaft ab.

15.

Angehört mit grofsem Beifalle, läfst er sie sämmtlich unter barbarischem Brauche und alterthümlichen Verwünschungen schwören. Man sandte an die Canninefaten, sie zum Beitritte aufzufordern. Dieses Volk bewohnet einen Theil der Insel, an Ursprung, Sprache und Tapferkeit den Batavern gleich, an Zahl geringer. Dann verlockte er durch geheime Boten die Britannischen Hülfsvölker, Batavische Cohorten, die, wie ich oben berichtete, [7]) nach Germanien gesandt und damahls zu Magontiacum lagen. Unter den Canninefaten war Brinno, von thörichter Verwegenheit und ausgezeichnetem Glanze der

[7]) Buch II. Cap. 69.

Geburt. Sein Vater, der vieles Feindselige gewagt, hatte ungestraft das Possenspiel der Feldzüge des Cajus verachtet. *) Daher gefiel er selbst durch des aufrührischen Geschlechtes Namen, und ward, nach Weise des Volks, auf einen Schild gesetzet, auf den Schultern der Tragenden emporgeschwungen, zum Anführer erwählet. Nachdem sofort die Friesen (ein überrheinisches Volk) herbeigezogen, brach er in zweier Cohorten Winterläger, die am nächsten zu überfallen, vom Oceane her, ein. Die Soldaten hatten den feindlichen Ueberfall nicht vorhergesehen: und hätten sie ihn vorhergesehen, so war ihnen nicht hinlängliche Kraft, ihn abzuwenden. Es wurden daher die Läger erobert und geplündert; dann fallen sie über die herumschweifenden, und wie im Frieden zerstreuten Römischen Marketender und Handelsleute her. Zugleich drohten sie Zerstörung der Festen, welche von den Präfecten der Cohorten, da sie nicht vertheidiget werden konnten, in Brand gesteckt wurden. Die Feldzeichen, Fahnen und was noch von Soldaten in dem obern Theile der Insel, zieht sich, unter der Anführung des Primipilars Aquillius, zusammen; mehr dem Namen als der Stärke nach ein Heer: denn nachdem Vitellius den Kern der Cohorten abge-

*) Vergl. Suetonius, Calligula, 43.

führet, hatte er aus den nächsten Gauen der Nanner und Germanen eine träge Zahl mit Waffen belastet.

16.

Civilis, achtend mit Hinterlist verfahren zu müssen, beschuldigte noch obenein die Präfecten, *dafs sie die Festen verlassen. Er wolle mit der Cohorte, welcher er vorgesetzet, den Canninefatischen Aufruhr unterdrücken: sie möchten jeder wiederum sein Winterlager beziehen.* Es war klar, dafs Hinterlist unter dem Rathe verborgen, dafs die vertheilten Cohorten leichter zu bezwingen, und dafs nicht Brinno, sondern Civilis dieses Krieges Anführer: auch brachen bald Anzeigen hervor, welche die Germanen, ein des Krieges frohes Volk, nicht lange verheimlicht hatten. Wie die Hinterlist wenig anschlug, ging er über zur Gewalt, und ordnete die Canninefaten, Frisen, Bataver in eigenen Keilen. Unsere Schlachtreihe gegenüber, [9]) nicht fern vom Rheinstrome, wobei die Schiffe, welche nach Verbrennung der Festen dort gelandet, dem Feinde entgegengekehret waren. Nicht lange war gekämpfet, so trug der Tungrer Cohorte

[9]) *»directa ex diverso acies.«* Jeder aufmerksame Leser wird fühlen, dafs hier und in dem Folgenden völlige Deutlichkeit fehle. Ich vermuthe einen verderbenen Text.

ihre Fahnen zu Civilis über, und unsere durch den unvermutheten Verrath betroffenen Krieger, wurden von Bundesgenossen und Feinden niedergehauen. Dieselbe Treulosigkeit auch auf den Schiffen. Ein Theil der Ruderer, so Bataver, hinderte, wie aus Unerfahrenheit, den Dienst der Schiffer und Kämpfenden. Dann strebten sie entgegen, und kehrten die Hintertheile der Schiffe nach dem feindlichen Ufer. Zuletzt erschlagen sie die Steuermänner und Centurionen, wenn sie nicht dasselbe wollen, bis die ganze Flotte von vier und zwanzig Schiffen übergegangen oder genommen war.

17.

Glänzend dieser Sieg für die Gegenwart, für die Zukunft vortheilhaft: sie bekamen Waffen und Schiffe, deren sie bedurften, und der Ruf feierte sie durch Germanien und Gallien als der Freiheit Urheber. Germanien schickte sogleich Gesandte, die Hülfe antrugen. Um die Bundesgenossenschaft Galliens bewarb sich Civilis durch Kunst und Geschenke, die gefangenen Cohorten-Präfecten in ihre Gemeinen zurücksendend, und den Cohorten die Wahl lassend, ob sie abgehen oder bleiben wollten. Den Bleibenden ward ehrenvoller Kriegesdienst, den Abgehenden Römische Beute angeboten. Zugleich mahnte er sie in geheimen Reden, *des Unglücks, wel-*

ches so viele Jahre erduldend, eine klägliche Knechtschaft, sie fälschlich Frieden nenneten. Die Bataver, obwohl von Tributen frei, hätten Waffen gegen die gemeinschaftlichen Gebieter ergriffen. In der ersten Schlacht sey der Römer niedergeworfen und besiegt, Wie? wenn auch Gallien das Joch abschüttelte? Wie viel in Italien übrig? Durch Blut der Provinzen würden die Provinzen besiegt. Nicht möchten sie an Vindex Schlacht gedenken. Durch Batavische Reiter seyen die Aeduer und Averner niedergetreten. Belgen wären unter den Hülfsvölkern des Verginius gewesen, und überlege man es recht, so sey Gallien durch eigene Kräfte gefallen. Jetzt Allen dieselbe Partei, und hinzugekommen, was in Römerlägern an kriegerischer Zucht geblühet. Mit ihnen seyen die alten Cohorten, vor denen neulich die Legionen Otho's gesunken. Dienen möge Syrien, Asien und das der Könige gewohnte Morgenland. Viele lebten noch in Gallien, so vor den Schatzungen geboren. Wahrlich vor kurzen sey die Knechtschaft durch Quinctilius Varus Erlegung aus Germanien vertrieben. Und nicht einen Fürsten Vitellius, sondern Cäsar Augustus, hätten sie zum Kriege herausgefordert. Freiheit habe Natur auch sprachlosen Thieren verliehen. Tapferkeit eigenthümliches Gut der Menschen. Die Götter ständen den Muthigsten bei. So möchten sie denn, Unbeschäftigte, die

Beschäftigten überfallen, Kraftvolle, die Ermideten. Während Einige den Vespasianus, Andere den Vitellius begünstigten, stehe Gelegenheit offen wider Beide.

18.

So den Sinn auf Gallien und Germanien richtend, war er, wenn ihm sein Vorhaben gelungen, der Herrschaft über die mächtigsten und reichsten Völkerschaften nahe. Flaccus Hordeonius beförderte aber durch Verstellung die ersten Unternehmungen des Civilis. Als er *des Lagers Erstürmung, die Vernichtung der Cohorten, dafs aus der Insel der Bataver der Römische Name vertrieben*, von eilenden Boten vernommen, so befahl er dem Legaten Mummius Lupercus (dieser stand dem Winterlager zweier Legionen vor) *gegen den Feind vorzuschreiten.* Lupercus sandte schleunigst Legion-Soldaten, so gegenwärtig, Ubier, aus der Nachbarschaft, und die nicht fern liegende Treverische Reiterei hinüber, hinzufügend einen Flügel der Bataver, der, schon längst verführet, Treue heuchelte, damit wenn er auf dem Schlachtfelde selbst die Römer verriethe, er für gröfsere Belohnungen entflöhe. Civilis, umgeben mit den Feldzeichen der gefangenen Cohorten, damit seinem Krieger der neue Ruhm vor Augen und der Feind durch Andenken an seine Niederlagen

geschrecket würde, befiehlt, dafs seine Mutter, Schwestern, zugleich Aller Gattinnen und unmündige Kinder, im Rücken aufgestellet würden: Anmahnung zum Siege, oder zur Scham für die Geschlagenen. Als vom Gesange der Männer, der Weiber Geheule die Schlachtreihe erklang, ward keinesweges von den Legionen und Cohorten gleiches Geschrei zurückgegeben. Den linken Flügel hatte der Bataver überfliehende Reiterei entblöfset, die sich sofort gegen uns wandte. Doch behielt auch in dieser mifslichen Lage der Legionsoldat Waffen und Ordnung bei. Die Hülfsvölker der Ubier und Treverer, in schändlicher Flucht zerstreuet, schweiften überall auf den Feldern umher. Auf diese stürmten die Germanen. Unterdefs entflohen die Legionen in das Lager, dessen Name *Vetera*. Claudius Labeo, Präfect des Flügels der Bataver, durch einheimische Eifersucht Nebenbuhler des Civilis, wird zu den Friesen abgeführet; damit, umgebracht, er nicht den Hafs der Landsleute, zurückbehalten, Saamen der Zwietracht verursache.

19.

In eben diesen Tagen erreichte die Cohorten der Bataver und Canninefaten, die auf Vitellius Befehl nach Rom zogen, der von Civilis abgesandte Bote. Sofort schwollen sie auf

von Uebermuth und Wildheit, und forderten, nicht um zu erhalten, sondern um Ursache zum Aufruhr zu haben, *den Lohn ihres Zuges, das Geschenk, doppelten Sold, Vermehrung der Anzahl der Reiter;* welches Alles ihnen unstreitig von Vitellius versprochen war. Und Flaccus, Vieles gewährend, hatte nichts bewirket, als dafs sie heftiger verlangten, wovon sie wufsten, es würde verweigert werden. Den Flaccus verachtend, wandten sie sich nach dem untern Germanien, um sich mit Civilis zu vereinen. Hordeonius berieth, mit Zuziehung von Tribunen und Centurionen, *ob er die Empörer mit Gewalt zum Gehorsam anhielte.* Dann entschlofs er sich aus angeborner Feigheit, und da die Unterbefehlshaber zagten, welche der schwankende Sinn der Hülfsvölker und die durch plötzliche Aushebungen ergänzten Legionen ängsteten, den Soldaten im Lager zurück zu behalten. Zuletzt schrieb er, aus Reue, und weil ihn selbst diejenigen tadelten, welche gerathen hatten, an Herennius Gallus, den Legaten der ersten Legion, der Bonna besetzt hielt, auf solche Weise, als wollte er folgen, *er möge den Uebergang der Batawer verwehren: er selbst mit dem Heere bedrohe ihren Rücken.* Auch konnten sie vernichtet werden, wenn von dieser Seite Hordeonius von jener Gallus die Kriegsvölker auf sie bewegt und sie in der Mitte eingeschlossen hätten. Flaccus gab das Begonnene auf,

und ermahnte Gallus in einem andern Schreiben, *die Abziehenden nicht zurück zu schrecken.* Hieraus Verdacht, es werde durch der Legaten Willen der Krieg aufgeregt, und dafs Alles, was vorgefallen und befürchtet würde, nicht in des Soldaten Verdrossenheit oder der Feinde Gewalt, sondern in der Heerführer Arglist seine Ursache fände.

20.

Als sich die Bataver dem Lager von Bonna naheten, sandten sie Jemand voraus, der dem Herennius Gallus der Cohorten Aufträge entwickelte. *Nicht wären sie im Kriege gegen die Römer, für welche sie so oft gekämpfet. Den Müden durch langen und vergeblichen Kriegsdienst sey Sehnsucht nach Vaterland und Mufse. Hinderte niemand, so würde ihr Durchzug unschädlich seyn: träten ihnen Bewaffnete entgegen, so würden sie den Weg mit dem Eisen finden.* Den zögernden Legaten spornten die Krieger an, *das Schicksal der Schlacht zu versuchen.* Dreitausend Legionsoldaten, die ungeordneten Cohorten der Belgen, der Bauern und Marketender feige, aber vor der Gefahr vermessene Schaaren brachen aus allen Thoren hervor, um die an Zahl ungleichen Bataver zu umringen. Diese, alte Soldaten, ziehen sich in Keile zusammen, allenthalben dicht und gesichert in

Stirn, Rücken und Seiten. So durchbrechen sie die dünne Schlachtreihe der Unsern. Da die Belgen wichen, ward die Legion zurückgetrieben und eilend stürzten sie nach Wall und Thoren. Dort die meisten Todten. Leichen erfüllen die Gräben und Viele gingen zu Grunde, nicht allein durch Mord und Wunden, sondern durch Einsturz und die Geschosse der Ihrigen. Die Sieger, vermeidend die Pflanzstadt der Agrippine, wagten nichts Feindseliges auf dem übrigen Zuge; und entschuldigten die Schlacht bei Bonna damit, *dafs, nachdem der geforderte Frieden ihnen verweigert, sie sich selbst hätten berathen müssen.*

21.

Civilis, nach Ankunft der alten Cohorten schon Führer eines geordneten Heeres, doch schwankend in Rath und erwägend die Römische Macht, liefs Alle Anwesende dem Vespasianus schwören, und schickte Gesandte zu den zwei Legionen, welche, geschlagen im letzten Treffen, sich nach *Castra vetera* begeben hatten, *sie möchten denselben Eid ablegen.* Es erfolgte Antwort, *nicht eines Verräthers, nicht der Feinde Rath bedürfe man. Ihr Fürst sey Vitellius, für den sie Treue und Waffen bis zum letzten Hauche bewahren würden. Deshalb möge ein Batavischer Ueberläufer nicht*

den Schiedsrichter Römischer Angelegenheiten spielen wollen, sondern verdiente Strafe erwarten. Als dieſs dem Civilis berichtet, riſs er, entflammet von Grimme, das gesammte Volk der Bataver zu den Waffen. Hinzugefüget werden Bructerer und Tencterer, und durch Boten wird Germanien zu Beute und Ruhm aufgereget.

22.

Gegen diese Drohungen des zusammentreffenden Krieges befestigten die Legaten der Legionen, Mummius Lupercus und Numisius Rufus, Wall und Mauern. Umgestürzet sind des langen Friedens Werke, nicht fern vom Lager nach Art einer Landstadt erbauet, damit dem Feinde sie nicht von Nutzen wären. Wenig ist jedoch für Zufuhr von Lebensmittel ins Lager gesorgt: man erlaubte sie zu rauben. So ist durch Zügellosigkeit in wenigen Tagen fortgeschleppet, was für die Nothdurft auf lange Zeit zugereichet hätte.

Civilis, sich in des Heereszuges Mitte mit dem Kern der Bataver haltend, erfullete beide Ufer des Rheins, [10]) damit sein Anblick um so

[10]) Ferlet sucht weitläufig zu beweisen, daſs die Handschriften mit Unrecht *utramque ripam* haben, und daſs wahrscheinlich *sinistram ripam* zu lesen; da theils die Germanen zur Belagerung einer auf dem linken Ufer gelegenen Feste auf dem rechten Ufer überflüssig gewesen waren, theils folgen wür-

furchtbarer, mit Schaaren von Germanen, während die Reiterei durch die Felder ansprengte. Zugleich wurden Schiffe stromaufwärts geführet. Hier setzten die Fahnen der alten Cohorten, dort die aus Waldern und Hainen genommenen Bilder von wilden Thieren, so wie jedem Volke Gebrauch ist in die Schlacht zu ziehen, die Belagerten, durch ein von bürgerlichem und auswärtigem Kriege gemischtes Bild, in Schrecken. Und der Belagerer Hoffnung mehrete des Walles weiter Umfang, der, eingerichtet für zwei Legionen, kaum von fünf tausend Bewaffneten vertheidigt ward. Aber die Menge der Marketender, so nach gestörtem Frieden sich hier zusammengehäufet, half im Dienste des Krieges.

23.

Ein Theil des Lagers erhob sich allmählig an einem Hügel, zu dem andern gelangte man in der Ebene: denn Augustus hatte geglaubt,

---

de, dafs wenn der eine Flügel des Heeres auf dem rechten Ufer gestanden, dann der *robur Batavorum*, der das *medium agmen* bildete, im Rheine selbst fortgezogen seyn müsse. Mir scheinen diese Schlüsse irrig. Civilis zog mit seiner ganzen eigentlichen Heeresmacht auf dem linken Ufer fort, selbst in der Mitte, auf beiden Flügeln von Germanen und leichter Reiterei gedeckt: *adultante per campos equite*. Diefs hinderte ihn nicht, mit Schaaren von Germanen beide Ufer zu überschwemmen, um so dem Feinde noch gröfsern Begriff von der Anzahl der Angreifenden beizubringen. Auch die W. H-S. hat *utramque Rheni ripam*.

durch dieses Winterlager Germanien einzuschliefsen und zu bedrängen, nie aber an das Unglück, dafs hier unsere Legionen selbst angegriffen würden. Daher war auf den Platz und die Festungswerke keine Arbeit verwandt: Gewalt und Waffen schienen hinlänglich. Die Bataver und Ueberrheinischen rotten sich in Völkerschaften zusammen, damit ihre Tapferkeit um so sichtbarer geschauet werde, und greifen von fern an. Nachdem ihr Geschofs gröfstentheils an Thürmen und Zinnen der Mauern vergeblich [11]) hing, und sie überdem von Steinen verwundet wurden, so stürzen sie mit Geschrei stürmend gegen den Wall, die Meisten mit angeschlagenen Leitern, Andere auf einem Schilddache der Ihren. Schon klimmen Einige empor, als sie, mit Schwertern und Waffen-Stöfsen heruntergestürzt, unter Pfählen und Wurfspiefsen begraben werden: tollkühn im Anfange und übermüthig im Glücke. Aber aus Gier zu plündern, ertrugen sie auch das Unglück. Selbst Rüstzeuge, ihnen ungewöhnlich, wagten sie. Sie selbst ohne alle Erfindsamkeit: Ueberläufer und Gefangene lehrten sie, den Baustoff nach Art einer Brücke zusammenzufügen, und dann auf untergelegten Rollen vorzuwälzen, damit Einige, oben stehend, wie

---

11) *inrita* haben hier alle Handschriften; doch scheint Hr. v. Woltmann auch hier wieder *irrita* vorzuziehen, da er »verspottet« übersetzt.

von einem Damme angriffen, Andere, darunter verborgen, die Mauern untergrüben. Aber von Ballisten geschleuderte Steine stürzten das unförmliche Werk nieder: und als sie Hürden und Schutzdächer bereiteten, wurden brennende Lanzen aus Rüstzeugen auf sie geworfen, bis sie an der Gewalt verzweifelnd, sich zur Verzögerung entschlossen, nicht unkundig, dafs nur für wenige Tage Nahrung, und ein grofser unkriegerischer Haufe. Zugleich hofften sie aus dem Mangel auf Verrath, auf der Sklaven wandelbare Treue und des Krieges Zufälle.

24.

Als Flaccus unterdefs des Lagers Einschliefsung erfahren, sandte er durch Gallien Abgeordnete, Hülfsvölker zusammen zu bringen, und übergab Auserlesene von den Legionen dem Dillius Vocula, Legaten der achtzehnten Legion, dafs er in den stärksten Tagzügen am Ufer forteile. Er selbst schüchtern, hinfälligen Körpers, [12]) verhafst den Soldaten. Auch murreten sie unverhohlen, *der Bataver Cohorten wären aus Magontiacum gelassen, verheimlichet Civilis, Unternehmungen, zur Bundesgenossenschaft die Germanen herbeigerufen. Nicht durch Primus*

[12]) Die W. H-S. hat hier: *ipse pavidus torpens*

Antonius, nicht durch Mucianus Hülfe sey Vespasianus mehr gefördert. Hafs und Waffen, so offenbar, triebe man auch offenbar zurück. Betrug und Hinterlist seyen in Pinsternifs, und deshalb unvermeidlich. Civilis stehe entgegen, bilde Schlachtreihen: Hordeonius gebiete aus Schlafgemach und Bette, was dem Feinde fromme. So viele bewaffnete Arme tapferer Männer würden von eines Greises Hinfälligkeit gelenket. Sie möchten vielmehr ihr Glück und ihre Tapferkeit durch den Tod des Verräthers vom bösen Vorzeichen befreien. Durch solcherlei Reden unter sich aufgereizet, setzte sie ein von Vespasianus gebrachtes Schreiben in Flammen, welches Flaccus, da es nicht verborgen werden konnte, in der Heeresversammlung las, und darauf die Ueberbringer gefesselt zu Vitellius sandte.

25.

Nachdem die Gemüther so besänftiget, gelangte man nach Bonna, in das Winterlager der ersten Legion. Dort schob der Krieger, noch erbitterter, die Schuld der Niederlage auf Hordeonius: *auf seinen Befehl sey die Schlachtreihe gegen die Bataver gekehret, als wenn von Magontiacum die Legionen folgeten: geschlagen wären sie durch seinen Verrath, indem keine Hülfe angelanget. Unbekannt dieses*

den übrigen Heeren und werde ihrem Imperator nicht gemeldet: da durch so vieler Provinzen Beistand die unvermuthete Treulosigkeit hätte unterdrücket werden können. Hordeonius las die Abschriften aller Briefe, wodurch er aus Gallien, Britannien und Hispanien Hülfe erbat, dem Heere vor, und führte das ärgste Verderben ein, den Adlerträgern der Legionen die Sendschreiben zu übergeben, von welchen sie früher den Soldaten als den Heerführern vorgelesen wurden. Dann gebot er, einen der Aufrührer zu fesseln, mehr zur Behauptung seines Rechts, als dafs die Schuld Eines gewesen. Von Bonna bewegte sich das Heer auf die Agrippinische Pflanzstadt. Es strömten Gallische Hülfsvölker herbei, welche anfangs der Römer Angelegenheiten eifrig unterstützten: dann, als die Germanen Kraft gewannen, waffneten die meisten Gemeinen sich gegen uns, aus Hoffnung zur Freiheit: und, wenn sie die Knechtschaft abgeschüttelt, aus Begierde zu herrschen. Nun wuchs der Soldaten Erbitterung, denn die Fesseln Eines Kriegers hatten keinen Schrecken verbreitet: ja, dieser beschuldigte sogar den Feldherrn der *Mituissenschaft, als würde er, Bote zwischen Civilis und Placcus, durch falsche Anklagung, der Wahrheit Zeuge, unterdrücket.* Vocula besteigt die Rednerbühne mit bewundernswerther Standhaftigkeit, und gebietet den ergriffenen und rufenden Soldaten zur Hinrichtung

abzuführen. Indem die Bösen zitterten, gehorchte jeder Beste den Befehlen. Da zuletzt Alle übereinstimmend Vocula zum Feldherrn fordern, überläßt ihm Flaccus den Oberbefehl.

26.

Vieles erhitzte aber die zwieträchtigen Gemüther: Mangel an Sold und an Getreide; Gallien zugleich Aushebungen und Schatzungen verweigernd; der Rhein, welcher durch eine unter jenem Himmel unbekannte Trockenheit kaum Schiffe trug; spärliche Zufuhr; dem ganzen Gestade entlang ausgestellte Wachtposten, die Germanen von den seichten Stellen abzuhalten; aus eben dem Grunde weniger Lebensmittel und mehrere Verzehrer. Bei Unverständigen galt der Wassermangel selbst für ein Wunderzeichen, als verließen uns auch die Flüsse und des Reiches alte Schutzwehren. Was im Frieden *Zufall* oder *Natur*, ward nun *Schicksal* und *Zorn der Gottheit* genannt. Als sie in Novesium [15]) einrückten, vereinte sich mit ihnen die dreizehnte Legion. Der Legat Herennius Gallus ward dem Vocula zur Theilnahme an den Geschäften beigegeben: und nicht wagend, gegen den Feind zu rücken, schlugen sie an einem Orte, dessen Name Gel-

15) Wahrscheinlich jetzt *Neuss*. Cluverii Germ. ant. L. II. pag. 85.

dahn [16]) ist, das Lager auf. Dort übten sie den Krieger durch Bildung von Schlachtreihen, durch Errichtung von Schanzen und Schanzpfahlen und andere Anstalten des Krieges; und um ihn durch Beute zur Tapferkeit anzufeuern, führte Vocula das Heer in die nächsten Dorfschaften der Gugerner, [17]) welche die Bundesgenossenschaft des Civilis angenommen. Ein Theil blieb bei Herennius Gallus.

27.

Zufällig zogen die Germanen, nicht fern vom Lager, ein mit Getreide beladenes Schiff, als es auf den Untiefen hängen geblieben, an ihr Ufer. Gallus ertrug dieß nicht, und sandte eine Cohorte zur Hülfe. Auch der Germanen Zahl vermehrte sich, und indem allmählig Hülfsvölker herankommen, wird in einer Schlachtreihe gestritten. Die Germanen bemächtigten sich des Schiffes unter grofsem Verluste der Unsern. Die Besiegten (was damahls zum Gebrauch geworden) beschuldigen nicht ihre Feigheit, sondern des Legaten Treulosigkeit. Aus dem Zelte hervorgezogen, mit zerrissenem Gewande, zerschla-

---

[16]) Wahrscheinlich *bei* Dorf Gelb oberhalb *Ordingen* am Rhein. Cluveri Germ. ant. *L. II. p.* 84.

[17]) Einwohner des jetzigen Amts Geldern und Cleve. Cluveri Germ. ant. *L. II. p.* 87.

genem Körper, gebieten sie ihm, zu sagen, *für welchen Lohn, unter welchem Einverständniſs er das Heer verrathen.* Der Haſs gegen Hordeonius kehrte zurück. Diesen nennen sie *des Verbrechens Urheber*, jenen *den Ausrichter*, bis er, erschreckt von den Verderben-Drohenden, auch selbst dem Hordeonius Verrath vorwirft: er ward gefesselt, und erst durch Voculä's Ankunft befreiet. Dieser lieſs die Urheber des Aufruhrs am andern Tage hinrichten. Ein so groſser Abstich von Frechheit und Gehorsam war in jenem Heere. Ohne Zweifel war der gemeine Soldat dem Vitellius getreu; die Vornehmsten neigten sich zu Vespasianus. Daher der Wechsel von Verbrechen und Hinrichtungen, und die mit Folgsamkeit untermischte Wuth: so daſs nicht gebändiget werden konnten, die man zu strafen vermochte.

28.

Den Civilis aber verstärkte ganz Germanien durch unermeſslichen Zufluſs, das Bündniſs mit ihm durch die edelsten Geiſsel bekräftigend. Er befahl, wie es jedem am nächsten, *das Gebiet der Ubier und Treverer zu verheeren*, und andern Kriegesvölkern, *die Maas zu überschreiten, um die Menapier, Mariner* [16])

[16]) Volkerschaften zwischen der Maas und Schelde. Cluverii *Germ. ant. L. II. p. 72.*

und das Aeuserste Galliens zu beunruhigen. Ueberall ward geplündert, erbitterter bei den Ubiern, weil dieses Volk, Germänischen Ursprungs, das Vaterland abgeschworen, und mit Römischen Namen *Agrippiner* genannt wurde. Ihre Cohorten, welche im Flecken Marcodurum unbesorgt lagen, da sie fern vom Ufer waren, wurden niedergehauen. Auch unterliefsen die Ubier nicht, Beute aus Germanien zu holen, anfangs ungestraft, nachher wurden sie umringet; in diesem ganzen Kriege besser Treue als Glück bewährend. Nach Bezwingung der Ubier bedrängte Civilis, mächtiger und übermüthiger durch den Erfolg, mit Belagerung die Legionen: die Wachtposten verstärkend, damit keine geheime Nachricht von ankommender Hülfe durchdränge. Rüstzeuge und Belagerungswerke überträgt er den Batavern. Den überrheinischen Völkern, die Kampf fordern, befiehlt er, *zur Durchbrechung des Walles zu schreiten*, und den Zurückgeschlagenen, *den Kampf zu erneuen.* Da sie an Menge überwogen, und der Schaden leicht. Auch unterbrach die Nacht die Arbeiten nicht.

29.

Nachdem sie ringsumher Holz zusammengehäufet und angezündet, schmausend zugleich, liefen sie, so wie einer vom Weine erhitzt, mit

eiteler Tollkühnheit zum Kampfe. Denn Finsterniſs machte ihr Geſchoſs wirkungslos: den Römern war sichtbar der Barbaren Schlachtreihe, und Jeden, der durch Kühnheit oder Waffenschmuck hervorglänzte, bestimmten sie für den Wurf. Dieſs erkannte Civilis, und gebot, *die Feuer zu löschen und Alles in Finsterniſs und Waffen zu mischen.* Nun aber miſstöniges Getöse, blinder Zufall, kein Voraussehen im Treffen oder Abwehren. Woher das Geschrei erklang, dahin stürmte man, dahin richtete man den Bogen: nichts half Muth; Alles verwirrete Zufall und vom Geschosse der Feigsten fielen die Tapfersten oft. Bei den Germanen unberathener Grimm: der Römische Krieger nicht unkundig der Gefahren, warf mit Eisen beschlagene Pfahle, schwere Steine nicht ins Ungewisse. Woher das Getön der Unterwühlenden, oder wo angeschlagene Leitern den Feind in Gewalt geben, stöſst er zurück mit dem Schildnabel, schleudert den Wurfspeer nach. Viele, so die Mauern erstiegen, durchbohret er mit dem Dolche. Also bot, nach erschöpfter Nacht, der Tag eine neue Schlachtordnung dar.

30.

Die Bataver hatten einen Thurm von zwei Stockwerken aufgeführet, welchen sie dem Hauptthore (dieſs war der ebenste Ort) nahten; da-

wider gestämmte mächtige Stangen und geschleuderte Balken zertrümmerten ihn, zum grofsen Verderben der Obenstehenden. Gegen die Erschrokkenen ward in einem glücklichen und plötzlichen Ausfalle gefochten. Zugleich bewerkstelligten die Legionsoldaten, an Erfahrung und Geschicklichkeit überwiegend, mancherlei. Vorzüglichen Schrecken verbreitete ein schwebendes und schwankendes Rüstzeug, wodurch, wenn es plötzlich hinabgelassen, vor dem Angesichte der Ihrigen einzelne oder mehrere Feinde in die Höhe gerissen, und, nachdem das andere Gewicht gesenkt, in das Lager geschleudert wurden. Civilis, aufgebend die Hoffnung der Erstürmung, blieb wiederum in Mufse liegen, und suchte durch Abgeordnete und Versprechen der Legionen Treue zu erschüttern.

31.

Diefs geschah in Germanien vor der Schlacht bei Cremona, deren Ausgang ein Brief des Primus Antonius lehrte, welchem ein Ausschreiben des Cäcina hinzugefüget war. Und ein Cohorten-Präfect der Besiegten, Alpinus Montanus, bekannte gegenwärtig das Schicksal der Partei. Verschieden hierauf die Bewegung der Gemüther. Die Hülfsvölker aus Gallien, denen weder Liebe noch Hafs gegen die Parteien, ein Kriegsdienst ohne Zuneigung, fallen auf Ermah-

nung der Präfecten, sogleich von Vitellius ab: der alte Soldat zögerte. Doch leistete er, als Hordeonius Flaccus schwören liefs, auf Antreiben der Tribunen, den Eid, weder durch Miene noch Gesinnung ihn hinlänglich bekräftigend: und als sie die übrigen Worte des Schwures nachsprachen, stockten sie bei dem Namen Vespasianus, oder übergingen ihn mit leisem Gemurmel und meistens mit Schweigen.

52.

Die darauf in der Heeresversammlung vorgelesenen Schreiben des Antonius an Civilis, reizten, als an einen Genossen der Partei und über das Germanische Heer feindselig geschrieben, den Verdacht der Soldaten. Bald gelangte die Botschaft ins Lager, nach Gelduba, und man sagte und that dasselbe. Darauf sandte man mit Aufträgen den Montanus an Civilis: *er möge abstehen vom Kriege, und Auswärtiges nicht mit falschen Waffen verdecken. Wenn er unternommen, Vespasianus zu helfen, so sey seinem Vorsatze Genüge geleistet.* Hierauf Civilis anfangs mit List: als er nachher das unbändige Gemüth des Montanus und seine Neigung zu Neuerungen erkannte, so begann er mit Klage über die Gefahren, welche er seit fünf und zwanzig Jahren in den Römischen Lagern erschöpft hatte. *Herrlichen Lohn*

(sprach er) *der Beschwerden empfing ich; des Bruders Tod, meine Fesseln und dieses Heeres grimmige Stimmen, welche meine Hinrichtung verlangten, und wofür ich Rache nach dem Rechte der Völker forderte. Ihr Treverer aber, und ihr übrigen dienenden Seelen, welchen Preis erwartet ihr des so oft vergossenen Blutes, als undankbaren Kriegesdienst, unsterbliche Schatzungen, Ruthen, Beile und Launen der Gebieter? Schaut, ich, Präfect einer einzigen Cohorte, und die Canninefaten und Bataver, ein kleiner Theil Galliens, erstürmten die leeren Räume jener Läger, oder bedrängen sie, umzingelt mit Eisen und Hunger. Endlich, entweder folgt Freiheit unserm Unterfangen, oder besiegt werden wir dasselbe seyn.* Den so Entflammten gebot er, *Milderes zu berichten*, und entliefs ihn. Dieser kehrte wie von einer vergeblichen Gesandschaft zurück, das Uebrige verheimlichend, welches bald ausbrach.

33.

Civilis, einen Theil seiner Kriegsvölker zurückbehaltend, sandte die alten Cohorten und was von den Germanen an kampflustigen, unter Anführung des Julius Maximus und Claudius Victor, seiner Schwester Söhne, gegen Vocula und sein Heer. Auf dem Zuge über-

selen sie das zu Asciburgium [17]) befindliche Winterlager eines Reiterflügels: und stürmten so unvermuthet gegen das Lager, dafs Vocula weder anzureden, noch eine Schlachtreihe zu bilden vermochte. Dieſs nur ermahnte er im Getümmel, *sie möchten die Mitte mit Legionssoldaten* [18]) *verstärken:* die Hülfsvölker wurden rings umher ergossen. Die Reiterei brach hervor, und von der Feinde geschlossenen Reihen empfangen, floh sie gegen die Ihren zurück. Nun Gemorde, nicht Treffen, und die Cohorten der Nervier entblöfsten, aus Furcht oder Treulosigkeit, die Seiten der Unsern. So drang der Feind zu den Legionen ein, [19]) welche, nach Verlust ihrer Fahnen, innerhalb des Walles niedergestreckt wurden, als sich plötzlich, durch neue Hülfe, das Schicksal der Schlacht wandte. Die von Galba ausgehobenen, damahls herbeigerufenen Cohorten der Vasconer vernehmen, indem sie dem Lager nahen, der Kämpfenden Geschrei, greifen den erpichten Feind im Rücken an, und erregen gröfsern Schrecken als nach ihrer Zahl: Einige glaubend, von Novesium, Andere, von Mogun-

---

[17]) Noch jetzt heifst dieser Ort *Asburg*, ein Dorf zwischen *Neuſs* und *Wesel*. Cluverii *Germ. ant. L. II. p.* 91.

[18]) »*Subsignano milite.*« Vergl. Buch I. Cap. 70.

[19]) Die vorher mit dem Namen *miles subsignanus* bezeichnet waren.

tiacum sey die gesammte Heeresmacht angelanget. Dieser Irrthum gab den Römern Muth, und trauend auf fremde Kraft, erhalten sie die ihre wieder. Geschlagen werden die tapfersten Bataver, so viel des Fufsvolkes; die Reiterei entschlüpfte mit den im Beginne der Schlacht genommenen Fahnen und Gefangenen. Wir hatten an diesem Tage die meisten Erschlagenen, aber unkriegerische: von den Germanen blieb der Kern selbst.

34.

Beide Heerführer, durch gleiche Schuld Unglück verdienend, vernachläfsigten ihr Glück. Denn hätte Civilis aus mehrerer Mannschaft seine Schlachtreihe gebildet, so würde er von so wenigen Cohorten nicht haben umringet werden können, und er hätte das durchbrochene Lager vernichtet. Vocula hatte die Ankunft der Feinde nicht erkundet, und ward daher besieget, so wie er herausgekommen. Nachher, dem Siege wenig vertrauend, bewegte er erst nach fruchtlos verbrachten Tagen das Lager wider den Feind, da er doch, wenn er ihn sofort angegriffen und den Lauf der Begebenheiten zu verfolgen geeilet hätte, in demselben Andrange die Belagerung der Legionen auflösen können. [80])

[80]) Der Leser erinnere sich, dafs hier von den zu *Castra*

Unterdeſs hatte Civilis die Gemüther der Belagerten versuchet, *als hätten die Römer Alles verloren, und die Seinen den Sieg errungen.* Die Kriegszeichen und Fahnen wurden umhergetragen, auch Gefangene dargewiesen: von welchen einer die herrliche Groſsthat wagte, mit lauter Stimme das Geschehene zu eröffnen, sofort von den Germanen niedergestoſsen. Daher gröſserer Glauben seiner Anzeige. Zugleich erkannten sie an der Verwüstung und den Flammen der brennenden Dörfer, es lange das siegende Heer an. Vocula gebot, *daſs im Angesichte des Lagers* [21]) *die Kriegszeichen aufgepflanzt und mit Graben und Wall umgeben würden, damit man, nach Zurücklassung des Trosses und Gepäckes, leicht gerüstet streite.* Nun Geschrei der Schlacht-Fordernden gegen den Feldherrn: und sie waren gewohnt zu drohen. Nicht einmahl blieb Zeit, die Schlachtreihe zu ordnen: ungeregelt und ermüdet begannen sie den Kampf. Denn Civilis war schon da, nicht minder auf der Feinde Untugenden, als auf der Seinen Tapferkeit vertrauend. Abwechselnd das Glück bei den Römern: die Aufrührischsten die Feigsten. Einige, des neuen Sieges gedenk, behaupten den Kampfplatz, schlagen

---

vetera eingeschlossenen Legionen und deren Befreiung die Vocula unternehmen wollte, die Rede ist.

21) Von *Castra vetera.*

den Feind, ermahnen sich und die Ihren, und streeken, nachdem die Schlacht erneuet, die Hände zu den Belagerten aus: *sie möchten da-seyn zur rechten Zeit.* Diese, Alles von den Mauern schauend, brachen aus allen Thoren heraus. Und zufällig durch Sturz des Rosses zu Boden geworfen, flöfst Civilis, da man in beiden Heeren dem Gerüchte glaubt, *er sey verwundet oder getödtet,* unerhört, welchen Schrekken den Seinen, welchen Muth den Feinden ein.

35.

Aber Vocula, die Flucht der Feinde vernachläsigend, mehrte Wall und Thürme des Lagers, [22]) als ob eine neue Belagerung bevorstehe: durch so oft nichtig gemachten Sieg nicht mit Unrecht verdächtig, dafs er den Krieg vorziehe. Nichts drückte unsere Heere so sehr, als Mangel an Lebensmitteln. Der Trofs der Legionen mit dem unkriegerischen Haufen ward nach Novesium gesandt, um von dort auf dem Landwege Getraide zu holen; denn der Strom war in der Feinde Gewalt. Der erste Zug [illegible]

[22]) Von *Castra vetera,* woselbst Vocula nach dem Unfall des Civilis eingerükt war. Unstreitig hätte diese ganze Erzählung deutlicher abgefafst werden können, und, um vollkommen zu seyn, auch müssen. Fast sollte man glauben, es fehle hier etwas.

sicher, da Civilis noch nicht völlig hergestellet. Als dieser vernahm, *dafs Getraideholer wiederum nach Novesium abgeschicket, und dafs die zur Bedeckung mitgegebenen Cohorten wie im tiefen Frieden einherschritten*, überfiel er, geordnet, bei den Feldzeichen die einzelnen Soldaten, deren Waffen auf den Wagen, während die Uebrigen zügellos umherschweiften, nachdem er zuvor Brücken und Hohlwege besetzen lassen. Im langen Zuge ward gestritten, ungewisser Entscheidung, bis die Nacht die Kämpfenden trennte. Die Cohorten gelangten nach Gelduba, woselbst das Lager noch im vorigen Zustande und von den dort zurückgelassenen Soldaten behauptet war. Nicht war zweifelhaft, wie viel Gefahren auf dem Rückwege (da die Getraideholer beladen und in Schrecken gesetzet) zu bestehen wären. Vocula [23]) fügt zu seinem Heere tausend Auserwählte von der fünften und funfzehnten Legion, welche zu Vetera belagert waren: ungezähmte und gegen die Heerführer erbitterte Krieger. Mehr als geboten war, zogen mit, öffentlich unterweges murrend, *nicht länger wollten sie Hunger und der Legaten Treulosigkeit erdulden.* Diejenigen aber, welche zu-

[23]) Vocula entschliefset sich *Vetera castra*, woselbst er zurückgeblieben, zu verlassen, indem er das Heer, womit er dort eingerücket, noch mit tausend dort ursprünglich noch in Besatzung liegenden Legionaren vermehrt.

rückgeblieben, klagten, *sie seyen verlassen, indem ein Theil der Legionen abgeführet.* Also gedoppelter Aufruhr, Diese den Vocula zurückrufend, Jene in das Lager zu kehren weigernd.

36.

Unterdefs belagerte Civilis Vetera. Vocula ging nach Gelduba und von dort nach Novesium. Civilis nimmt Gelduba. Nachher kämpfte er [28]) nicht fern von Novesium mit Vortheil in einem Reitertreffen. Aber der Soldat ward gleichmäfsig durch Glück und Unglück zum Verderben der Heerführer entflammet. Die durch Ankunft der Soldaten von der fünften und funfzehnten verstärkten Legionen fordern das Geschenk, da sie erfahren, dafs Vitellius Geld gesendet. Hordeonius zögerte nicht lange, und gab es in Vespasianus Namen. Diefs war dem Aufruhr vorzügliche Nahrung. In Schwelgerei, Mahle und nächtliche Gelage ergossen, erneuen sie den alten Grimm gegen Hordeonius, und da kein Legat oder Tribun zu widerstehen wagte (denn die Nacht hatte jegliche Scham entnommen), ziehen sie ihn aus dem Schlafgemache und tödten ihn. Dasselbe hatten sie gegen Vocula im Sinne, der uner-

[28]) Unstreitig Vocula. Aehnliche Nachlässigkeiten finden sich häufig bei unserm Geschichtschreiber.

kannt im Sklavengewande in der Dunkelheit entwischte. Als der Aufruhr sich gelegt, kehrte die Furcht zurück: sie sandten Centurionen mit Schreiben an die Gallischen Gemeinen, mit der Bitte um Hülfsvölker und Löhnung.

37.

Bei Civilis Ankunft greifen sie (wie der Haufe ohne Lenker ist: voreilig, scheu, unachtsam) verwegen zu den Waffen, und fliehen, sie eben so schnell niederlegend, davon. Das Unglück erzeugte Zwiespalt, indem die, so vom Obern Heere waren, ihre Sache trennten. Doch wurden im Lager und in den nächsten Gemeinen der Belgier die Bildnisse des Vitellius wieder aufgestellet, als Vitellius schon getödtet war. Dann folgen, zur Reue gewandt, die Soldaten der ersten, vierten und achtzehnten Legion dem Vocula, von welchem sie, nachdem sie wiederum dem Vespasianus geschworen, zum Ersatz von Magontiacum geführet wurden. Die Belagerer, ein von Catten, Usipiern und Mattiaken gemischtes Heer, waren abgezogen, mit Beute gesättiget, doch nicht unblutig. Auf dem Wege hatte unser Krieger die Zerstreuten und Achtlosen angegriffen. Die Treverer hatten sogar eine Landwehr und Schanzen an ihren Gränzen aufgeworfen, und kämpften gegen die Germanen mit grofsem wechselseitigen

Verluste: bis sie, nach so herrlichen Verdiensten um das Römische Volk, sich darauf durch Empörung verunehrten.

38.

Unterdeſs traten abwesend Vespasianus, zum zweiten Mahle, und Titus das Consulat an, während die Stadt traurig und in mannichfaltigen Besorgnissen schwebend, indem sie auſser dem gegenwärtigen Unglücke noch falsche Furcht schreckte: *Africa sey abgefallen, Lucius Piso sinne auf Neuerungen.* Dieser stand der Provinz vor; keinesweges unruhiger Sinnesart: aber da durch Winter-Stürme die Schiffe zurückgehalten, hat der Haufe, (gewohnt seine Nahrungsmittel von Tag zu Tag einzukaufen, und dem von allen Sorgen für das gemeine Wesen nur Eine, die um Vorräthe) geglaubt, was er fürchtete, *gesperret sey die Küste und die Zufuhr werde zurückgehalten:* welches Gerücht die Vitellianer, die den Partei-Eifer noch nicht abgeleget, vermehrten, und das den Siegern nicht einmahl unangenehm, deren Gierde, selbst durch auswärtigen Krieg nicht auszufüllen, niemahls ein Sieg im Bürgerkriege gesättigt hatte.

39.

An den Januars-Kalenden wurden im Sena-

te, den der städtische Prätor Julius Frontinus zusammenberufen, den Legaten, Heeren und Königen *Lob und Dank* beschlossen, und die Prätur dem Tertius Julianus abgenommen, *als hätte er die zu Vespasianus Partei übergehende Legion verlassen*, um dem Plotius Griphus übertragen zu werden. Dem Hormus ward die Ritterwürde verliehen. Nachher, als Frontinus sein Amt niederlegte, übernahm Cäsar Domitianus die Prätur. Sein Name war den Sendschreiben und Verordnungen vorgesetzt, die Gewalt war bei Mucianus: nur dafs Domitianus Vieles auf Anreizen der Freunde oder aus eigener Lustgierde wagte. Vorzüglich fürchtete aber Mucianus den Primus Antonius und Varus Arrius, welche, durch ihrer Thaten Ruf und der Soldaten Zuneigung neuverherrlicht, auch das Volk feierte, weil sie aufser der Schlacht gegen niemand gewüthet. Auch erzählte man, dafs Antonius *den durch vortreffliche Vorfahren und des Bruders Hoheit glänzenden Scribonianus Crassus* [25]) *zur Uebernahme der Obergewalt ermahnet habe: und eine Schaar Mitwissender werde nicht entstanden haben, wenn Scribonianus sich nicht dessen geweigert, der, nicht einmahl durch Gewisses leicht zu verführen,*

[25]) Er war Bruder des von Galba an Kindes Statt angenommenen Piso.

um so mehr Ungewisses fürchtete. Weil nun Antonius nicht öffentlich unterdrücket werden konnte, so überhäufet ihn Mucianus im Senate mit vielen Lobeserhebungen und belastet ihn mit geheimen Versprechen, ihm *das diesseitige Hispanien* zeigend, welches nach Cluvius Rufus Abgange erlediget; zugleich beschenkte er dessen Freunde mit Tribunaten und Präfecturen. Als er nun das eitele Gemüth mit Hoffnung und Begierde erfüllet, entziehet er ihm die Kraft: die siebente Legion, welcher brennende Liebe gegen Antonius, in das Winterlager zurücksendend. Und die dritte Legion, ein dem Arrius Varus gänzlich vertrauter Krieger, ist nach Syrien zurückgesendet. Ein Theil des Heeres ward nach Germanien geführet. Nachdem so alles Unruhige fortgeschaffet, kehrten der Stadt Gestalt, Gesetze und Amtsverpflichtung der Staatsbeamten zurück.

40.

An dem Tage, wo Domitianus sich in den Senat begab, sprach er Weniges und Bescheidenes *über des Vaters und Bruders Abwesenheit und seine Jugend,* mit edelem Anstande: und weil man seine Gemüthsbeschaffenheit noch nicht kannte, so ward das häufige Erröthen seines Gesichtes für Bescheidenheit angenommen. Als Cäsar *über die Wiederherstellung der Eh-*

ren Galba's Vortrag hielt, so stimmte Curtius Montanus, *daſs auch Piso's Gedächtniſs möge gefeiert werden.* Die Väter beschlossen beides: über Piso war es vergeblich. Nun wurden diejenigen durch das Loos erkohren, *welche das im Kriege Geraubte herbeischaffen, die ehernen, durch Alter herabgefallenen Gesetztafeln untersuchen und wieder anheften, die durch der Zeiten Schmeichelei befleckten Zeittafeln entlasten, und den öffentlichen Ausgaben Maaſs setzen sollten.* Dem Tertius Julianus wird die Prätur zurückgegeben, nachdem erkannt, daſs er zu Vespasianus geflohen sey: dem Griphus blieb die Ehre. Nun entschloſs man sich, die Streitsache zwischen Musonius und Rufus und Publius Celer wieder vorzunehmen, [26]) und Publius ward verurtheilt, und so den Manen des Soranus Genüge geleistet. Dem durch öffentliche Gerechtigkeit ausgezeichneten Tage fehlte auch das Lob der Bürger nicht. Man erkannte, daſs Musonius eine gerechte Klage [27]) durchgeführet: während

---

[26]) Vergl. Cap. 10 dieses Buchs.

[27]) «*Judicium.*» Ernesti ändert dieses Wort, welches sich in allen Handschriften findet, eigenmächtig in *indicium* ab, «weil es nicht auf Ankläger, sondern auf Richter passe.» Oberlin folgt, so auch die Zweibrückischen Herausgeber. Keineswegs wird jedoch einem Rechtsgelehrten diese Verbesserung nothig erscheinen. *Judicium* heiſst jede «*disceptatio forensis, ipsaque actio, quae in judicium deducitur*», wie so viele Stellen des Justinianischen *Corpus juris* darthun, und schon

verschieden der Ruf des Demetrius, eines Anhängers der Cynischen Lehrzunft, weil er den offenbar Schuldigen mehr mit Gunstsucht, als mit Ehre vertheidiget hatte. Den Publius verliefs in der Gefahr Muth und Rede. Nach gegebenem Zeichen der Rache gegen die Ankläger forderte Junius Mauricus von Cäsar, *dafs er dem Senate die Denkschriften der Fürsten übergeben möge, damit zu ersehen, wen ein jeder zur Anklage gefordert hätte.* Er antwortete, *hieruber sey der Fürst zu befragen.*

41.

Der Senat fafste, die Vornehmsten beginnend, eine Eidesformel ab, mit welcher wetteifernd alle Staatsbeamten, die Uebrigen wenn sie um ihre Meinung befragt wurden, *die Götter zu Zeugen* anriefen, *dafs nichts durch ihr Werk geschehen, wodurch jemandes Heil gefährdet, und dafs sie ob der Bürger Bedrängnifs weder Lohn noch Ehre empfangen hätten:* wobei diejenigen zitterten und durch mannichfaltige Künste des Eides Worte veränderten, denen Be-

---

aus Brissonii Werke *de verbor. signif. s. v. Judicium* zu ersehen war. *Explere judicium* heifst also nichts, als eine Rechtssache zu Ende führen; dahingegen gewifs nie ein Römischer Rechtsgelehrter *explere indicium* gesagt haben wird, so wenig man im Deutschen sagen kann, *eine Anzeige zur Endschaft bringen.*

wufsteyn ihrer Frevelthaten beiwohnte. Die Väter riefen Beifall den Wahres Schwörenden, tadelten die Meineidigen. [28]) Diese Art Censur lastete sehr schwer auf Sariolenus Vocula, Nonius Actianus und Cestius Severus, welche durch häufige Angebungen unter Nero berüchtiget waren. Den Sariolenus drängte auch das neuere Verbrechen, dafs er unter Vitellius dasselbe betrieben. Nicht liefs der Senat ab, die Hände auf Vocula zu richten, bis er aus der Curia sich entfernt. Zu Pactius Africanus übergegangen, stürmen sie auch auf diesen los, als hätte er die Gebrüder *Scribonier*, ausgezeichnet durch Einigkeit und Reichthum, dem Nero zum Untergange dargewiesen. Africanus wagte weder zu bekennen, noch vermochte er zu leugnen: doch selbst sich gegen Vibius Crispus wendend, durch dessen Befra-

---

[28]) »*Probabant religionem patres, perjurium arguebant.*« Ich glaube in der Uebersetzung den rechten Sinn dieser Worte ausgedruckt zu haben. Nach den meisten Auslegern, denen auch Ernesti beitritt, bedeutet hier *religio Gewissensskrupel*, und wäre also zu übersetzen: »die Väter billigten den Gewissensscrupel; bezüchtigten sie aber dennoch des Meineides.« Auch der vortreffliche Italienische Uebersetzer Politi nimmt diese Erklärung, wenn auch nicht völlig, an. »*Approvavano i padri questo scrupolo di coscienza, facendo al incontro argomento del perjuro.*« In Dati's Uebersetzung liegt sie ebenfalls nur zum Theil: »*E che alcuno così si temesse, piacque a Senatori: ma ritrovandosi chi falsamente giurato avesse, impunito non rimaneva.*« Auf gleiche Art Barrientos. Dotteville und der neuste Französische Uebersetzer treten diesen bei, nicht Forlen.

gungen er ermüdet ward, wandte er, durch Verneugung dessen, was er nicht vertheidigen konnte, und Genossenschaft der Schuld die Gehässigkeit von sich ab.

42.

Grofsen Ruhm der Bruderliebe und Beredsamkeit erwarb an diesem Tage Vipstanus Messalla, noch nicht senatorischen Alters, für den Bruder Aquilius Regulus Fürbitte wagend. Den Regulus hatte der Umsturz des Hauses der *Crasser* und des Orphitius den höchsten Hafs zugezogen. Freiwillig, nicht durch Senatsschluſs, [29]) unterzog er sich, noch ein Jüngling, der Anklage, wie es schien, nicht Gefahren abzuwenden, sondern in Hoffnung auf Einfluſs. Sulpitia Prätextata, die Gemahlinn des Crassus, und vier Kinder, waren, wenn der Senat die Untersuchung annähme, als Rächer gegenwärtig. Messalla vertheidigte also weder die Sache, noch den Angeschuldigten, sondern warf sich selbst den Gefahren des Bruders entgegen, und hatte schon Einige er-

[29]) Auch die W. H-S. hat *ex S. C^to*; welche Lesart Oberlin vertheidigt, als mit *sponte* zu vereinigen. Mir scheint, daſs wenn Messalla, obgleich freiwillig, einem Senatsschluſs befolgt hätte, dann sein Bruder nicht nöthig gehabt haben würde, bloſs des Senates *Gnade* anzuflehen. Ich befolgte daher die Verbesserung des Lipsius, *sponte, nec S. C^to*.

weichet: als mit grimmiger Rede ihm Curtius Montanus entgegen trat, der so weit ging, dafs er vorwarf, *nach Galba's Ermordung habe Regulus dem Mörder Piso's Geld gegeben, und in Piso's Haupt gebissen.* „*Wenigstens dieses* (sprach er) *erzwang Nero nicht, auch erkauftest du nicht Würde, nicht Leben, für diese Wuthigkeit. Immerhin mögen wir die Vertheidigungen derer annehmen, die lieber Andere verderben, als selbst gefährdet seyn wollten. Dich hatte der verbannte Vater in Sicherheit zurückgelassen, die unter die Gläubiger vertheilten Güter und dein der Ehrenstellen noch nicht fähiges Alter. Nichts, was Nero von dir begehret, nichts, was er gefürchtet hätte. Durch den Mord eines Edeln weihetest du, blutgierig und schnappend nach Lohn, deine noch unbekannten und durch keine Vertheidigungen bewährten Geistesgaben ein: als du vom Leichenbegängnisse des Staats consularische Beute* [50]) *raubend, gemästet* [51]) *mit sieben Millionen Sestertien, glänzend durch Priesterthum, unschuldige Knaben, erlauchte Greise, angesehene Frauen in einem Umsturze zu Boden warfest: Nero's Feigheit*

---

[50]) *a raptis consularibus spoliis:* „dich mit dem Nachlasse eines Consularen bereichernd," wovon er nämlich als Anhänger seinen Theil empfing.

[51]) Auch die W. H-S. hat *signatus*, die Verbesserung *saginatus*, obwohl vielleicht überflüssig, passt so sehr in den Ton dieser Rede, dafs ich sie befolgte.

anschuldigend, dass er durch einzelne Häuser sich und die Ankläger ermide: verderben konne er durch Ein Wort den ganzen Senat. Bewahret, versammelte Väter, spähret auf den Mann, so fertigen Rathes, damit jeden Alter unterrichtet werde, und dass, gleichwie unsere Greise den Marcellus und Crispus, also die Jünglinge den Regulus nachahmen! Auch unglückliche Keuschheit findet Nachahmer: wie wenn sie blühet und grünet! Werden wir ihn, den wir im Quästorischen Range nicht zu beleidigen wagen, im Prätorischen oder Consularischen anschauen?' Ihr glaubt, Nero sey der Gebiether letzter? dasselbe meinten die, welche den Tiberius, welche den Cajus überlebten, da doch nachher ein noch fluchwürdigeres Ungeheuer sich erhoben. Wir fürchten Vespasianus nicht: so des Fürsten Alter und Mässigung: aber Beispiele dauern länger als gute Eigenschaften. Wir ermatteten, versammelte Väter, und sind schon nicht der Senat mehr, welcher nach Nero's Ermordung die Strafe der Angeber und Helfershelfer, nach Art der Vorfahren, forderte. Der herrlichste Tag nach einem bösen Fürsten ist der Erste. [32])

[32]) «Optimus est post malum principem dies primus.» Farlet macht hiebei die Bemerkung: «Après un mauvais prince le plus beau jour c'est le premier, parcequ'il est le seul dont on puisse répondre.»

43.

Der Senat hörte Montanus mit so grossem Beifall an, dass bei Helvidius die Hoffnung sich erhob, auch Marcellus könne zu Boden geworfen werden. Also von Lobe des Cluvius Rufus [53]) beginnend, welcher eben so reich als durch Beredsamkeit berühmt, doch niemahls irgend einen unter Nero in Gefahr gestürzet, drängte er den Eprius sowohl durch Anschuldigung als Beispiel: wobei der Väter Gemüther glühten. Sobald Marcellus dieses merkte, sagte er, wie scheidend aus der Curia: *„Ich gehe, Princeps, und lasse dir deinen Senat: herrsche in Cäsars Gegenwart!“* Vibius Crispus folgte; beide grimmig mit verschiedenen Mienen. Marcellus mit drohenden Augen, Crispus lächelnd: bis sie durch hinzugetretene Freunde zurückgezogen wurden. Der Streit wuchs; von der einen Seite Viele und Gute, von der andern Wenige und Mächtige mit hartnäckigem Hasse kämpfend: so verging unter Zwietracht der Tag.

44.

Als in der nächsten Senatssitzung Cäsar *über die Unterdrückung der Erbitterung und*

---

[53]) Nobilem dicas non abnuentibus cunctis: ceterum prudentiam probabat.

den Grimmen über dasjenige, so die vorigen Zeiten möthwendig gemacht, begonnen, stimmte Mucianus weitläuftig für die Ankläger, und ermahnete zugleich diejenigen, welche eine angefangene, nachher liegen gelassene Anklage wieder erneuern wollten, in sanfter Rede, gleichsam als wenn er bäte. Die Väter liefen, da man ihnen Widerstand entgegensetzte, die begonnene Freiheit fahren. Mucianus, damit nicht scheine, als werde des Senates Urtheil verachtet, und Allem, was unter Nero verübet, Straflosigkeit verliehen, trieb den Octavius Sagitta und Antistius Sosianus, beide Senatorischen Ranges, welche die Verbannung verlassen, in dieselben Inseln zurück. Octavius hatte die Pontia Posthumia, welche er geschändet, und die sich seiner Ehe weigerte, in verliebtem Wahnsinn umgebracht; Sosianus war durch Schlechtigkeit der Sitten Vielen verderblich. Beide durch schweren Senatsschluſs verurtheilet und verbannet, wurden in derselben Strafe zurückgehalten, obwohl Andern Rückkehr gewähret ward. Doch linderte dieses nicht die Gehäſsigkeit gegen Mucianus. Denn Sosianus und Sagitta waren unbedeutend, wenn gleich sie zurückkehrten: man fürchtete der Ankläger Gemüthsbeschaffenheit, Reichthümer und ihre in bösen Künsten geübte Macht.

45.

Der Väter Zuneigung ward durch eine auf alte Weise im Senate gehaltene Untersuchung wieder ein wenig gewonnen. Manlius Patruitus, ein Senator, beklagte sich, *dafs er in der Pflanzstadt Sena vor der versammelten Menge und auf Befehl der Beamten geschlagen worden: und hier sey die Beleidigung nicht stehen geblieben, ihn, den Gegenwärtigen, hätten sie mit Händeringen und Wehklagen und dem Bilde eines Leichenbegängnisses umgeben, Schmähungen und Schimpfreden auf den gesammten Senat häufend.* Die Beklagten wurden vorgefordert, und, nach untersuchter Sache, die Ueberführten bestrafet. Ein Senatsschlufs ward hinzugefügt, wodurch das Volk von Sena zur Bescheidenheit ermahnet ward. In eben diesen Tagen wird Antonius Flamma, auf Anklage der Cyreneer, nach dem Erstattungsgesetze und mit Verbannung, wegen Grausamkeit, bestraft.

46.

Während dessen brach fast soldatischer Aufruhr aus. Die von Vitellius Entlassenen und für Vespasianus Zusammengezogenen forderten Dienst unter den Prätorianern zurück, auch begehrte der durch dieselbe Hoffnung angelockte

Legionsoldat den versprochenen Sold: nicht die Vitellianer einmahl konnten ohne vieles Blutvergiefsen zurückgetrieben werden: aber man sagte, unermefsliches Geld gehöre dazu, eine so grofse Menschenmenge beizubehalten [36]). Mucianus ging in das Lager, und stellte, um der Einzelnen Dienstjahre genauer zu erkunden, die Sieger mit ihren Ehrenzeichen und Waffen auf, von einander durch mäfsige Zwischenräume getrennet. Dann werden die Vitellianer, von denen wir erzählten, dafs sie bei Bovillae in Ergebung aufgenommen, nebst den Uebrigen zu Rom und in der Nachbarschaft der Stadt aufgesucht, und mit fast unbedecktem Körper vorgeführet. Mucianus befiehlt, *sie von einander zu trennen, und den Germanischen und Britannischen Soldaten, auch wenn welche von andern Heeren vorhanden, gesondert aufzustellen.* Schon hatte sie der erste Anblick bestürzt gemacht: da sie gegenüber gleichsam eine Schlachtordnung, drohend mit Geschossen und Waffen, erblickten, und sich eingeschlossen, nackt und mit Schmutz

---

[36]) Die W. H.S. hat diese Stelle auf folgende Weise: „*tine multa cede pelli poterant* (eine Lücke von dem dritten Theil der Zeile) *sed immensa pecunia ferunt ne criminantium nuntiis . . .*“. Nun folgt das 52ste Cap. bis zu Ende; dann eine Lücke von einer ganzen Zeile; hierauf das 53ste Cap. bis zu Ende: „*defuisse creditum quo tanta vis hominum retineretur erat.*“ (Wieder eine Lücke von fast einer ganzen Zeile.) „*Ingressus castra Mucianus . . .*“ Die Folge des 46sten Capitels.

bedeckt. Als man aber begann, sie hier und dort hinzuschleppen, da Allen Furcht, und vorzüglicher Schrecken den Germanischen Kriegern, als würden sie durch diese Trennung zur Hinrichtung bestimmet. Sie werfen sich an die Brust der Waffenbrüder, hängen sich an ihre Nacken, flehen um den letzten Kuſs: *sie möchten sie doch nicht allein verlassen, und nicht dulden, daſs, bei gleicher Sache, ihr Schicksal verschieden sey.* Bald beschwören sie Mucianus, bald den abwesenden Fürsten, zuletzt den Himmel und die Götter: bis Mucianus, sie alle *Krieger eines Eides und eines Imperators* nennend, der falschen Furcht entgegen tritt. Denn auch das siegende Heer unterstützte durch Zuruf ihre Thränen. So endete dieser Tag. Nach wenigen Tagen empfingen sie den sie anredenden Domitianus schon festern Muths. Sie schlagen die angebotenen Aecker aus: bitten um *Dienst und Sold.* Es waren Bitten, denen aber nicht widersprochen werden konnte. Daher wurden sie unter die Prätorianer aufgenommen. Nachher sind diejenigen, denen Alter und gehörige Dienstjahre, mit Ehren entlassen, Andere wegen Schuld; aber mit Auswahl und einzeln: durch welches sicherste Mittel die Zusammenstimmung der Menge geschwächet wird.

47.

Uebrigens ward im Senate, entweder zu wahrem Bedürfnisse, oder damit es so scheine darüber verhandelt, *dafs sechzig Millionen Sestertien als Anleihe von Privatleuten aufgenommen würden.* Diesem Geschäfte ist Poppäus Silvanus vorgesetzet. Nicht lange nachher schwand das Bedürfnifs, oder man stand von der Verstellung ab. Hierauf wurden, auf Vortrag des Gesetzes von Domitianus, die von Vitellius bestimmte Consulat-Folge aufgehoben. Flavius Sabinus empfing ein Censorisches Leichenbegängnifs: ein grofses Beispiel des unstäten Glückes, welches das Höchste und Niedrigste mit einander vermischet.

48.

Um eben diese Zeit wird der Proconsul Lucius Piso umgebracht. Diesen Mord will ich auf das wahrhafteste [55]) erzählen, wenn ich zuvor Weniges nicht Unzweckmäfsiges von dem Beginne und den Ursachen solcher Frevelthaten voraufgesandt. Die Legionen in Africa und die Hülfsvölker zum Schutze der Reichsgrenzen gehorchten unter den Fürstenschaften des gütli-

---

[55]) Auch die W. H.S. hat *veristime*, doch scheint mir *brevissime* der Würde des Geschichtschreibers angemessener.

chen Augustus und Tiberius einem Proconsul. Darauf übergab Cajus Cäsar, dessen Sinn verwirret, und welcher den Africa vervaltenden Marcus Silanus fürchtete, die den Proconsul abgenommene Legion einem dieserhalb hingesandten Legaten. Die Zahl der Ernennungen ward unter Beiden gleich getheilt, und durch die sich durchkreuzenden Befehle Uneinigkeit veranlaßt, welche böse Eifersucht vermehrte. Die Gewalt der Legaten verstärkte sich durch die Dauer ihres Amtes, oder weil den Geringern mehr Sorgfalt in der Nacheiferung: die glänzendsten der Proconsuln sorgten mehr für Sicherheit als Gewalt.

49.

Damahls aber befehligte die Legion in Africa Valerius Festus, ein Aufwand liebender junger Mann, nicht nach Mäßigem strebend und ängstlich wegen der Verwandtschaft mit Vitellius. Ob dieser in häufigen Unterredungen den Piso zu Neuerungen zu verführen gesucht, oder dem Verführer widerstanden, ist ungewiß, weil niemand ihren geheimen Gesprächen beiwohnte, und nach Piso's Tode die Meisten sich zur Begünstigung des Mörders neigeten. Es ist nicht zweifelhaft, daß Provinz und Soldat entfremdeten Gemüthes gegen Vespasianus gewesen: und einige aus der Stadt flüchtige Vitellianer zeigten dem Piso, *das wankende Gallien, das*

bereite Germanien, seine Gefahren, und dass Krieg sicherer, als verdächtiger Friede. Während dessen kam durch günstige Schifffahrt Claudius Sagitta, der Präfect des Petronischen Flügels, dem von Mucianus abgesandten Centurio Papirius zuvor, und versicherte, *dem Centurio sey der Auftrag der Ermordung Piso's gegeben. Schon sey dessen Vetter und Eidam Galerianus gefallen. In Kühnheit einzig der Rettung Hoffnung. Aber zwei Wege dem Wagenden: entweder er müsse sofort zu den Waffen greifen, oder, nach Gallien schiffend, sich den Vitellianischen Heeren als Führer zeigen.* Wie Piso hierzu nicht beweget ward, ruft der von Mucianus abgesandte Centurio, als er Carthago's Hafen erreicht, mit lauter Stimme anhaltend günstige Vorbedeutungen für Piso, als für den Fürsten, aus; die Begegnenden, so ob den Wunders der plötzlichen Begebenheit staunten, ermahnend, dasselbe zuzujauchzen. Der leichtgläubige Pöbel stürzt zum Markte, fordert die Gegenwart Piso's. Alles liefsen sie von Jubelgeschrei ertönen, unbekümmert um Wahrheit und aus Gier zu schmeicheln. Piso, entweder auf Sagitta's Wink, oder aus eigener Bescheidenheit, erschien nicht öffentlich und gab sich nicht den Freudensbezeigungen des Volkes hin. Nachdem er den Centurio durchforscht, und überzeugt, dafs ihm Verbrechen anzudichten und ihn dann zu ermorden gesucht

worden, gebot er, ihn hinzurichten, nicht sowohl aus Hoffnung zu leben, als aus Grimm gegen den Mörder, welcher, einer der Tödter Clodius Macer's, die vom Blute des Legaten annoch rothen Hände nun auch zum Morde des Procopsuls ausstreckte. Als er hierauf die Carthager im angstvollen Ausschreiben gescholten, unterzog er sich nicht einmahl der gewöhnlichen Amtsverrichtungen, im Hause eingeschlossen, damit nicht, wenn gleich zufällig, Ursache eines neuen Auflaufs entstände.

50.

Als aber Festus den Auflauf des Pöbels, die Hinrichtung des Centurio, Wahres und Falsches, nach Weise der Gerüchte vergröfsert, erfahren, sendet er Reiter zur Ermordung Piso's ab. Diese eilen reifsend fort, brechen in der Dämmerung des beginnenden Tages, mit gezogenen Schwertern in des Proconsuls Haus: der gröfste Theil Piso nicht kennend, denn er hatte Punische Hülfsvölker und Mauren zu dieser Hinrichtung abgesandt. Nicht fern von seinem Schlafgemache treffen sie zufällig einen Sklaven und fragen ihn, *wer und wo Piso sey?* Mit herrlicher Lüge antwortet der Sklav, *er sey Piso*, und wird sogleich niedergestofsen. Nicht lange darauf wird Piso ermordet: denn es war gegenwärtig Bebius Massa, welcher ihn kann-

te, einer der Procuratoren Africa's, schon damahls jedem Besten verderblich, und unter den Ursachen des Unglücks, so wir nachher erduldet, oft rückkehrend. Festus eilet von Adrumetum, wo er abwartend sich aufgehalten, zur Legion, und befiehlt, *den Lagerpräfecten Centronius Pisanus in Fesseln zu legen*, wegen persönlicher Feindschaft: aber er nannte ihn *Piso's Trabanten;* auch strafte er einige Soldaten und Centurionen, und ertheilte Andern Belohnungen: beides nicht, dafs sie es verdient, sondern damit man glaube, er habe einen Krieg unterdrückt. Nachher legte er der Oeenser und Leptitaner Streitigkeiten bei, welche, mäfsigen Beginnens, wegen Raub von Früchten und Vieh unter Landleuten, schon mit Waffen in Schlachtreihen ausgeübet wurden. Denn das Oeensische Volk, geringer an Menge, hatte die Garamanten aufgereget, einen unbändigen und durch Räubereien unter den Anwohnern wohlhabenden Stamm. Deshalb waren die Angelegenheiten der Leptitaner bedrängt, und nachdem weit umher ihre Felder verwüstet, zitterten sie innerhalb der Mauern: bis, durch Dazwischenkunft der Cohorten und Reiterflügel, die Garamanten geschlagen und ihnen alle Beute abgenommen, aufser solcher, welche die zwischen unzugänglichen Hütten Herumschwärmenden den Tieferwohnenden verkauft hatten.

51.

Dem Vespasianus verkündeten aber nach der Schlacht bei Cremona und nach allseitigen glücklichen Nachrichten, Viele jedes Standes, die mit eben so viel Kühnheit als Glück das winterliche Meer überschiffet hatten, *Vitellius sey gefallen.* Es waren Gesandte des Königs Vologeses bei ihm, welche vierzig tausend Parthische Reiter anboten. Ruhmvoll und erfreulich war, mit so großer Hülfe der Bundesgenossen geschmeichelt zu werden, und ihrer nicht zu bedürfen. Dem Vologeses ist gedankt, und ihm gemeldet, *er möge Gesandte dem Senate senden, und wissen, daſs Friede sey.* Vespasianus, aufmerksam auf Italien und die Angelegenheiten Roms, erfährt nachtheiligen Ruf über Domitianus, *als überschritte er die Grenze des Alters und was einem Sohne gestattet ist.* Daher übergiebt er den kraftvollsten Theil des Heeres dem Titus, den Ueberrest des Judäischen Krieges zu beenden.

52.

Man sagt, daſs Titus, ehe er abreiscte, wiederholt den Vater gebeten, *er möge sich nicht durch verläumderische Botschaften grundlos entflammen lassen; und sich unbefangen und versöhnlich dem Sohne zeigen. Nicht*

Legionen, nicht Flotten seyen so feste Schutzwehr der Oberherrschaft, als der Kinder Menge. Denn Freunde würden durch Zeit, Glück bisweilen durch Begierden oder Irrthümer, lauer, abtrünnig, untreu: Jedem sey untrennbar das eigene Blut, vorzüglich den Fürsten, deren Glück auch Andere genössen, deren Unglück den nächsten Blutsverwandten angehöre. Nicht einmahl unter den Brüdern würde Einigkeit bleiben: wenn der Vater nicht das Beispiel gäbe. — Vespasianus, minder gegen Domitianus besänftigt, als erfreut über Titus Bruderliebe, heifst ihm, *gutes Muths seyn, und durch Krieg und Waffen das gemeine Wesen verherrlichen: er würde Sorge tragen für Frieden und Haus.* Dann vertraut er die schnellsten Schiffe, mit Getraide beladen, dem noch stürmischen Meere: denn in solcher Gefahr schwebte die Stadt, dafs für nicht mehr als annoch zehn Tage Getraide in den Speichern war, als die Zufuhr von Vespasianus anlangte.

53.

Das Geschäft der Wiederherstellung des Capitoliums überträgt er Lucius Vestinus, einem Manne aus dem Ritterstande, aber an Ansehn und Ruf unter den Ersten. Die von ihm versammelten Haruspices ermahnten, *dafs die Trümmer des vorigen Götterhauses in die Sümpfe abgefahren würden: der Tempel auf*

demselben Grunde aufgeführet werde. Nicht wollten die Götter seine alte Gestalt verändert. Am ein und zwanzigsten des Junius ist bei heiterm Tageslichte der ganze Raum, so zum Tempel bestimmet, umwunden mit Binden und Kränzen. Soldaten, denen günstige Namen, traten hinein mit glücklichen Zweigen. Dann besprengten ihn Vestalische Jungfrauen, Knaben und Mädchen, denen noch Väter und Mütter, mit Wasser, geschöpfet aus lebendigen Quellen und Flüssen. Der Prätor Helvidius Priscus, vor welchem der Oberpriester Plautius Elianus herging, weihete darauf die Fläche mit dem Opfer eines Schweines, Schafes und Stiers; die Eingeweide auf dem Rasen ausbreitend, Jupiter, Juno, Minerva, und die das Römerreich beschützenden Götter anflehend, *zu begünstigen das Unternehmen, und ihren Sitz, begonnen von der Menschen Frömmigkeit, durch göttlichen Beistand emporzuheben:* dann berührte er die Binden, so um den Grundstein geschlungen und worein die Seile verflochten waren. Zugleich zogen die übrigen Staatsbeamten, Priester, Senat und Ritter, auch ein grofser Theil des Volkes, mit fröhlichem Eifer sich anstrengend, den ungeheuren Felsen heran. Von allen Seiten warf man in den Grund Gold und Silbermünzen und gediegenes Metall, das noch kein Ofen besiegt, sondern, so wie es erzeuget. Die Haruspices warneten, *nicht zu beflecken das*

Werk mit Gestein oder Gold, so schon zu etwas Anderem bestimmt. Höhe ward dem Gebäude hinzugefügt. Dieses allein bewillige die heilige Lehre, und ward geachtet, an der Pracht des vorigen Tempels gefehlt zu haben.

54.

Der inzwischen in Gallien und Germanien vernommene Tod des Vitellius hatte den Krieg verdoppelt: denn Civilis, jede Verstellung unterlassend, stürzte auf das Römische Volk. Die Vitellianischen Legionen wollten lieber fremde Knechtschaft als den Imperator Vespasianus. Die Gallier erhoben den Muth, glaubend, allenthalben sey unsern Heeren dasselbe Schicksal: denn verbreitet war das Gerücht, *von den Sarmaten und Daciern würden unsere Mösischen und Pannonischen Winterläger eingeschlossen.* Gleiches ward von Britannien ersonnen. Nichts aber bewog sie so sehr, zu glauben, vorhanden sey des Römerreiches Ende, als der Brand des Capitoliums. *Ehemals sey die Stadt von den Galliern erobert: aber bei unverletztem Sitze Jupiters habe das Reich gedauert. Jetzt sey durch das verhängnißvolle Feuer ein Zeichen des himmlischen Zornes gegeben, und vorbedeutet würde menschlicher Dinge Obergewalt den Völkern jenseit der Alpen:* so sangen in leeren Aberglauben die Drui-

den. Auch verbreitete sich das Gerücht, die Ersten der Gallier, von Otho gegen Vitellius gesandt, wären, ehe sie geschieden, übereingekommen, *nicht der Freiheit zu mangeln, wenn die ununterbrochene Reihe der Bürgerkriege und das innere Unglück das Römervolk niedergedrückt haben würden.*

55.

Vor der Ermordung des Flaccus Hordeonius brach nichts hervor, woraus man eine Verschwörung hätte abnehmen können. Nachdem Hordeonius getödtet, gingen Boten hin und her zwischen Civilis und Classicus, dem Präfecten des Flügels der Treverer. Classicus übertraf die Andern an Adel und Reichthum. Ihm königliches Geschlecht und im Kriege und Frieden glänzender Ursprung. Selbst rühmte er sich, von den Altvordern her mehr Feind als Bundesgenosse der Römer gewesen zu seyn. Mit ihm vereinten sich Julius Tutor und Julius Sabinus: jener Trever, dieser Lingone. Tutor war von Vitellius zum Hüter des Rheinufers bestellet: Sabinus ward, aufser von angeborner Eitelkeit, durch den Ruhm erdichteter Abkunft entflammet: *seine Aeltermutter habe dem göttlichen Julius, als er in Gallien kriegte, durch Schönheit und Ehebruch gefallen.* Diese erforschten in geheimen Gesprächen der Uebri-

gen Gesinnung. Als sie diejenigen, so sie für passend achteten, sich durch Mitwissenschaft verbunden, kamen sie in der Agrippinensischen Pflanzstadt in einem Privathause zusammen: denn öffentlich verabscheute die Stadt solcherlei Unternehmungen. Doch waren einige Ubier und Tungrer gegenwärtig: aber der gröfste Ungestüm bei den Treverern und Lingonen. Nicht ertrugen diese den Verzug der Berathung: weiteifernd rufen sie aus: *in Zwietracht wüthe das Römische Volk, niedergehauen seyen die Legionen, verwüstet Italien, Rom werde sogar erobert,* [56]) *alle Heere wären, jedes durch besondere Kriege, beschäftigt. Würden die Alpen durch Besatzungen vermehret, so könne Gallien, nach befestigter Freiheit, um sich schauen, welche Grenzen es seiner Macht setzen wolle.*

56.

Diefs gesagt und zugleich gebilliget. Ueber den Rest des Vitellianischen Heeres schwankten sie. Die Meisten achteten, *es seyen die Empö-*

---

[56]) *Politi* übersetzt: «*ora potersi pigliare Roma, trovandosi tutti i suoi esserciti occupati in guerre particolari*»: «jetzt könne Rom erobert werden, da . . .». Der Sinn ist vortrefflich: doch scheint mir, da *furere . . , capi . . , detineri . .* so ganz parallel stehen, jene Erklärung nicht angenommen werden zu können. *Dati* übersetzt auch «*la istessa Roma occupata*».

rer, Treulosen, mit dem Blute der Heerführer Befleckten umzubringen. Die Meinung, *zu schonen*, siegte; *damit sie nicht, wenn Hoffnung der Verzeihung entnommen, zum äufsersten Widerstande entflammet würden. Vielmehr seyen sie zur Bundesgenossenschaft anzulocken. Wären nur die Legaten der Legionen hingerichtet, so würde der übrige Haufen, in Bewufstseyn der Verbrechen und Hoffnung der Straflosigkeit, leicht beitreten.* So die Gestalt der ersten Berathung: und gesandt wurden durch Gallien Aufwiegeler zum Kriege. Sie selbst heuchelten Gehorsam, den Vocula um so unverwahrter zu unterdrücken. Doch fehlten nicht, die es dem Vocula berichteten. Aber ihm mangelte Kraft zurückzudrängen, da die Legionen unvollzählig und treulos. Unter zweideutigen Soldaten, und verborgenen Feinden, achtete er für die Gegenwart das Beste gleiche Verstellung und dieselben Künste, womit man ihn angriff, und begab sich nach der Agrippinensischen Pflanzstadt. [57]) Dorthin floh auch, nachdem er die Wächter bestochen, Claudius Labeo, von dem ich erzählte, dafs er gefangen und, von der Verschwörung ausgeschlossen, zu den Friesen gesandt worden. [58]) Er versprach, *wenn man eine Bedeckung gäbe,*

[57]) Von *Maguntiacum*. Vergl. Cap. 37. dieses Buchs.

[58]) Cap. 18. dieses Buchs.

wolle er zu den Batavern gehen, und den vorzüglichsten Theil des Landes der Bundesgenossenschaft der Römer zurückführen. Nachdem er mäfsige Mannschaft an Streitern und Fufsvolk erhalten, wagte er nichts bei den Batavern, und brachte nur einige Nervier und Betasier unter Waffen. Auch fiel er, mehr verstohlen als im Kriege, bei den Caninefaten und Marsaken ein.

57.

Vocula, verleitet durch den Trug der Gallier, zog gegen den Feind. Nicht fern war er von Vetera, als **Classicus** und **Tutor**, vorausgegangen unter dem Vorwande zu kundschaften, mit den Germanischen Heerführern das Bündnifs abschlossen. Damals zuerst von den Legionen abgesondert, umgaben sie mit eigenem Walle ihr Lager; wobei **Vocula** betheuerte: *Nicht so sehr sey durch Bürgerkrieg der Römische Staat zerrüttet, dafs er auch Treverern und Lingonen zum Hohne sey. Uebrig wären treue Provinzen, siegende Heere, des Reiches Glück und rächende Götter. So wären ehemahls Sacrovir und die Aeduer, kürzlich Vindex und die Gallier jede in Einer Schlacht gefallen. Wiederum dieselben Götter, dasselbe Schicksal möchten erwarten die Bundbrüchigen. Besser habe der göttliche Julius, der göttliche Augustus, ihre Gemüther gekannt. Galba und die verminderte*

Schatzung habe ihnen feindselige Gesinnung eingeflöſset. Jetzt Feinde, weil milde das Joch: beraubt und geplündert würden sie Freunde seyn. Nachdem er dieses mit Heftigkeit gesprochen, erblickend, daſs Classicus und Tutor in ihrer Untreue beharreten, wandte er sich nach Novesium zurück. Die Gallier lagerten sich auf einem zwei tausend Schritte davon entfernten Felde. Dort wurden der hinwallenden Centurionen und Soldaten-Seelen gekaufet: so daſs (unerhörte Schande!) ein Römerheer fremden Eid ableistete, und zum Unterpfande so groſsen Verbrechens seine Legaten dem Tode oder den Fesseln übergab. Vocula, obwohl die Meisten zur Flucht riethen, glaubte, es sey zu wagen, und redete in berufener Heeresversammlung auf folgende Weise.

58.

„Niemahl sprach ich, vor euch, euretwegen bekümmerter, zuversichtlicher für mich. Denn, daſs mir Untergang bereitet wird, höre ich gern: den Tod, ehrenvoll in so groſsem Unglück, erwarte ich als des Elendes Ende. Euerer schäm' ich mich, euch bejammere ich, gegen die nicht Kampf, nicht Schlachtreihen bereitet werden, denn dieses wäre Kriegesbrauch, Recht der Feinde. Daſs er Krieg gegen das Römische Volk führe mit euerer Hand hoffet Classicus, prahlend

mit Oberherrschaft und Huldigung Galliens. So sehr, wenn uns Glück und Tapferkeit für die Gegenwart verliefsen, fehlen uns auch alte Beispiele: wie oft zogen Römische Legionen vor, zu sterben, als vom Platze zu weichen! Auch unsere Bundesgenossen ertrugen oftmahl, dafs ihre Städte erstürmt, ihre Weiber und Kinder verbrannt wurden, ohne andern Lohn des Unterganges, als Treue und Ruf. Die Legionen zu Vetera dulden auf das Aeufserste Hunger und Belagerung, ohne durch Schrecken oder Versprechen erschüttert zu werden. Wir haben, aufser Waffen und Männern, treffliche Verschanzungen des Lagers, Getreide, Lebensmittel, hinlänglich für langen Krieg. Auch reichte neulich das Geld für das Geschenk hin, welches, ihr möget es lieber von Vespasianus oder von Vitellius empfangen zu haben erklären, ihr doch gewifs von einem Römischen Imperator empfinget. Sieger in so vielen Schlachten, bei Gelduba, bei Vetera, die ihr so oft den Feind zertrummertet, würdet ihr die Schlachtreihe scheuen, so wäre es zwar unwürdig: aber hier sind Wall und Mauern, Verzögerungsmittel, bis aus den nächsten Provinzen Hülfsvölker und Heere herbeieilen. Doch ich mifsfalle: es giebt andere Legaten, Tribunen, Centurionen, oder selbst Soldaten. Nur möge auf dem weiten Kreise der Erde nicht erschallen dieses Wunderzeichen, dafs mit euch, als ihren Trabanten,

Civilis und Classicus in Italien einbrechen! Oder wenn Germanen und Gallier euch zu den Mauern Roms führten, wollet ihr denn das Schwert in die Vaterstadt senken? Es erstarret der Geist vor so grofsen Frevels Bilde. Dem Treverer Tutor wollet ihr Wache stehen? Das Zeichen zur Schlacht soll ein Bataver geben? Ihr wollet ergänzen der Germanen Schaaren? Was wird endlich seyn des Frevels Ausgang? Wenn Römische Legionen gegen euch stehen, wollet ihr dann Ueberläufer aus Ueberläufern, Verräther aus Verräthern, zwischen altem und neuem Eide, den Göttern verhafst, irren? Dich Jupiter, bester, gröfster, den wir seit achthundert und zwanzig Jahren in so vielen Triumpfen feierten, dich Quirinus, der Stadt Vater, euch bitte ich, euch bete ich an, dafs wenn euch nicht am Herzen lag, dafs unter meiner Anführung dieſs Lager unverführt und unentweiht erhalten werde; duldet wenigstens nicht, dafs es Tutor und Classicus besudeln und beschimpfen! Verleihet den Römischen Kriegern entweder Schuldlosigkeit oder zeitige, straflose Reue!“

59.

Verschiedenartig, zwischen Hoffnung, Furcht und Scham, nahm man die Rede auf. Den fortgegangenen und auf das Lebensende denkenden

Vocula hinderten Freigelassene und Sklaven dem scheufslichsten Tode freiwillig zuvorzukommen. Und Classicus beeilte durch den abgeschickten Aemilius Longinus, einen Ausreifser der ersten Legion, seine Hinrichtung. Es schien hinlänglich, die Legaten, Herennius und Numisius, zu fesseln. Dann, nachdem er sich die Zeichen Römischer Feldherrnwürde beigelegt, kam er in das Lager. Obwohl er zu jeder Schandthat verhärtet, reichten ihm die Worte nicht weiter aus, als dafs er den Eid vorsagte. Die Gegenwärtigen schworen *der Oberherrschaft Galliens.* Den Mörder Vocula's erhebt er zu hohem Range, die übrigen durch Lohn, so wie jeder Bubenstücke vollbracht hatte. Die Geschäfte wurden unter Tutor und Classicus getheilet. Tutor lafst die mit starker Mannschaft umringten Agrippinenser, und wie viel der Soldaten am obern Rheinufer, denselben Eid ablegen, nachdem zu Magontiacum die Tribunen ermordet, und der Lagerpräfect vertrieben, welche sich geweigert hatten. Classicus befiehlt allen Verderbtesten der Uebergebenen, *zu den Belagerten zu gehen, und Verzeihung dar zuweisen, wenn sie sich der Gegenwart fügten: sonst keine Hoffnung; Hunger, Schwert und das Aeufserste würden sie dulden.* Ihr Beispiel fügten die Abgeschickten hinzu.

60.

Die Belagerten wurden hier von Treue, dort von Mangel, zwischen Ehre und Schande hin- und hergezerret. Den Zögernden fehlten alle gewöhnlichen und ungewöhnlichen Nahrungsmittel, da Zugvieh und Pferde, und die übrigen Thiere, welche, unrein und garstig, die Nothwendigkeit gebrauchen lehrt, aufgezehret waren. Endlich Gesträuch, Wurzeln und zwischen Steinen gewachsene Kräuter ausrupfend, waren sie ein Beispiel des Elends und der Ausdauer: bis sie den herrlichen Ruhm durch ein schandvolles Ende besudelten, indem sie Gesandten an Civilis schickten, die *um das Leben* baten. Und nicht eher wurden Bitten angenommen, bis sie Gallien geschworen. Dann, nachdem er sich *des Lagers Beute* ausbedungen, giebt er Wächter bei, welche Geld, Trofsknechte und Gepäcke in Verwahr nähmen, und die leicht Abziehenden geleiteten. Fast am fünften Meilenstein überfallen zusammengerottete Germanen den unbesorgten Zug. Die Streitbarsten wurden auf der Stelle selbst, viele herumschweifend niedergehauen. Die Uebrigen fliehen zurück in das Lager, indem Civilis freilich klagte und die Germanen schalt, *dafs sie verbrecherisch Treue brächen.* Ob diefs Verstellung, oder ob er die Wüthigen nicht zurückzuhalten vermochte, erhellet wenig. Nachdem das Lager geplündert,

warfen sie Fackeln hinein, und Alle, so das Treffen verschont, verschlang die Flamme.

61.

Civilis legte das nach barbarischem Gelübde, seit er gegen die Römer Waffen ergriffen, wachsen gelassene rothe Haar ab, nachdem endlich die Ermordung der Legionen vollbracht: und man sagt, dafs er seinem kleinen Sohne einige Gefangene hingestellet, um sie mit Knaben-Pfeilen und Wurfspiefsen zu durchbohren. Uebrigens leistete weder er, noch einer der Bataver *Gallien* den Eid: der Germanen Macht vertrauend; und, wenn gegen die Gallier über die Oberherrschaft zu streiten wäre, durch Ruf gefeiert und vorzüglicher. Der Legat der Legion, Mummius Lupercus, wurde unter den Geschenken an Veleda gesandt. Diese Jungfrau, aus dem Volke der Bructerer, herrschte weit umher, nach alter Sitte der Germanen, die viele Frauen für schicksalskundig, und, bei steigendem Aberglauben, für Göttinnen halten: damahl aber wuchs das Ansehen der Veleda, denn sie hatte *das Glück der Germanen und den Untergang der Legionen* vorhergesagt. Lupercus aber ward auf dem Wege ermordet. Wenige in Gallien geborne Centurionen und Tribunen werden, als Pfand des Bündnisses, aufbewahrt. Der Cohorten, Flügelreiter und Legionen Winterlager ver-

den zerstöret und verbrannt: nur diejenigen sind übriggelassen, so sich zu Magontiacum und Vindonissa befanden.

62.

Die sechzehnte Legion und die Hülfsvölker, welche sich zugleich ergaben, wurden befehligt, von Novesium nach der Pflanzstadt der Treverer zu ziehen, mit Bestimmung des Tages, an welchem sie das Lager zu räumen hätten. Die ganze Zwischenzeit verlebten sie in mannichfaltigen Sorgen: die Feigsten fürchteten das Beispiel der bei Vetera Erschlagenen; der bessere Theil, voll Schaam und Schmach: *was für ein Zug dieser? wer des Weges Führer? und Alles in Willkühr derer, so sie zu Herren des Lebens und Todes gemacht.* Andere, ohne Sorge für Schande, versahen sich selbst mit Gehl oder dem, was ihnen am liebsten. Einige rüsteten sich mit Waffen, umgürteten sich mit Schwertern, gleich wie zur Schlacht. Indem sie hierauf sannen, kam die Stunde des Abzuges, trauriger als die Erwartung: vielmahl innerhalb des Lagers die Scheuslichkeit nicht so bemerkbar: Tag und Feld deckten die Schande auf. Abgerissen der Imperatoren Bildnisse, ungekehrt die Kriegszeichen, während ringsum der Gallier Fahnen strahlen; der Heereszug schweigend, gleich langem Leichenzuge: Anführer Claudius Sanctus, mit ausgestoche-

nem Auge, gräßlichem Gesichte, häßlicherer Seele. Verdoppelt ward die Schande, als die zweite Legion, so das Lager von Bonna verlassen, hinzutrieb. Und als sich das Gerücht der gebogenen Legionen verbreitet, da weideten sich Alle, so kurz vorher vor dem Römischen Namen erzitterten, herbeiströmend von Feldern und aus Häusern, allenthalben umhergeströmet, gar zu sehr an dem ungewöhnlichen Anblicke. Der Vocontinische Reiterflügel erduldete nicht den Jubel des verhöhnenden Pöbels, und ging, verachtend des Sanctus Versprechen und Drohungen, ab nach Magontiacum: und als zufällig Vocula's Mörder, Longinus, ihnen begegnete, warfen sie auf ihn Geschoss, und machten so den Legion der zukünftigen Sühnung der Schuld. Die Legionen, den Weg nicht ändernd, lagern sich vor den Mauern der Treverer.

63.

Civilis und Classicus, durch Glück übermüthig, schwankten, ob sie die Agrippinensische Pflanzstadt ihren Heeren zur Plünderung überliefern. Durch des Gemüthes Grausamkeit und Gier nach Beute wurden sie zum Untergange der Stadt gezogen: entgegen standen des Krieges Vortheil und der für Besiegner neuer Herrschaft nützliche Ruf der Gnade. Den Civilis erweichte auch Gedächtniß der Wohlthat, daß sie sei-

nen bei den ersten Unruhen in der Agrippinensischen Pflanzstadt gefangenen Sohn ehrenmäfsig bewachten. Den überrheinischen Völkern aber war die Stadt verhafst wegen Reichthum und Wachsthum. Sie glaubten, kein anderes Ende dem Kriege, als wenn dieser Sitz allen Germanen gemeinschaftlich, oder wenn nach seiner Zerstörung auch die Ubier zerstreuet würden.

64.

Daher heifsen die Tencterer, ein durch den Rhein getrenntes Volk, den abgeschickten Gesandten, ihre Aufträge in der Versammlung der Agrippinenser vorzubringen; welches von dem trotzigsten der Abgeordneten auf folgende Weise geschah: *„Dafs ihr in Germaniens Körper und Namen zurückkehrtet, sagen wir den gemeinschaftlichen Göttern Dank, und Mars, dem vorzüglichsten derselben: euch aber wünschen wir Glück, dafs endlich ihr Freie unter Freien seyn werdet. Denn bis zu diesem Tage verschlossen die Römer Flüsse und Länder, gewissermafsen den Himmel selbst, um unsere Unterredungen und Zusammenkünfte zu verhindern, oder, was zu Waffen geborenen Männern noch schimpflicher ist, dafs wehrlos und fast nackt wir zusammenkämen, unter Hütern und für Geld. Damit aber Freundschaft und Bündnifs ewig dauere, fordern wir von euch, reifset nieder der*

Pflanzstadt Mauern, der Knechtschaft Bollwerke. Auch wilde Thiere, hält man sie eingeschlossen, vergessen des Muthes. Tödtet innerhalb euerer Grenzen alle Römer: nicht leicht mischen sich Freiheit und Gebieter: der Erschlagenen Güter kommen in gemeinsame Obhut, damit niemand etwas zu verbergen oder den eignen Vortheil zu trennen vermöge. Uns und euch sey erlaubt beide Ufer zu bewohnen, wie ehedem unsere Vorältern. Gleichwie Licht und Tag allen Menschen, also eröffnete Natur tapfern Männern alle Länder. Nehmt wieder an Einrichtungen und Brauch der Väter, euch losreißend von Lüsten, durch welche die Römer mehr gegen Unterworfene als durch Waffen vermögen. Ein aufrichtiges, ungetheiltes, der Knechtschaft vergessendes Volk, werdet ihr entweder in Gleichheit leben, oder Andern gebieten.“

65.

Die Agrippinenser antworteten, nach genommener Zeit zur Berathung, da die Bedingungen einzugehen weder Furcht vor der Zukunft, noch die gegenwärtige Lage sie offen zu verwerfen, erlaubte, auf diese Art: *„Die erste uns zur Freiheit gegebene Gelegenheit ergriffen wir mehr gierig, als vorsichtig: damit wir euch und den übrigen Germanen, unsern Blutsverwandten, vereiniget würden. Da sich allenthalben mächtige*

Römischr Heere zusammenziehen, so ist es uns sicherer, unsere Mauern zu vermehren, als niederzureifsen. Waren aus Italien und den Provinzen binnen unseren Grenzen Fremdlinge, so hat sie der Krieg verzehrt oder sie flohen zu ihren Wohnsitzen zurück. Den hier ehedem Hergeführten, mit uns durch Ehen Verbundenen, und ihren Abkömmlingen ist Dieses Vaterland. Nicht achten wir euch für so bösartig, dafs ihr wolltet, wir sollten unsere Aeltern, Brüder, Kinder ermorden. [59]) *Den Zoll und die Belastung des Handels heben wir auf. Der Uebergang sey unbehütet, aber am Tage und ohne Waffen: bis Gewohnheit die neuen, noch jungen Rechte in alte verwandelt haben wird. Schiedsrichter seyen uns Civilis und Veleda, um vor ihnen unsern Bund zu bekräftigen.*"

Als so die Tencterer besänftiget, schickten sie Gesandte zu Civilis und Veleda, mit Geschenken, und richteten Alles aus nach dem Willen der Agrippinenser. Aber verweigert ward, vor Veleda zu erscheinen und sie anzureden. Sie wurden von ihrem Anblick abgehalten, damit die Ehrfurcht gröfser sey. Sie selbst auf hohem Thurme: ein Erkohrner aus den Ver-

---

[59]) Ich weifs nicht, ob es auch andern Reisenden aufgefallen, wie mir, jedesmahl wenn ich zu Cölln gewesen, dafs dort die Gesichtsbildungen, besonders des weiblichen Geschlechts, Römischen Ursprung ausdrucken. Besonders fällt dies auf, wenn man von Düsseldorf kommt.

wandten überbrachte Fragen und Antworten, als Unterhändler der Gottheit.

66.

Civilis, durch der Agrippinenser Bündnifs gestärket, beschlofs die nächsten Gemeinen an sich zu ziehen, oder die Widerstrebenden zu bekriegen. Nachdem er die Suniker bezwungen, und aus ihrer Jugend Cohorten errichtet, widersetzte sich ihm, damit er nicht weiter vorwärts schritte, Claudius Labeo mit zusammengeraffter Mannschaft der Betasier, Tungrer und Nervier: auf den Ort vertrauend, weil er die Brücke des Maasstromes vorher besetzet hatte. Und unentscheidend wurde in den Engen gekämpfet, bis die Germanen, überschwimmend, Labeo in den Rücken fielen. Zugleich stürzet sich Civilis in den Heereszug der Tungrer (entweder wagend, oder nach Verabredung), mit lauter Stimme rufend: *„Nicht also griffen wir zum Kriege, dafs Bataver und Treverer den Völkern gebieten. Fern von uns diese Anmafsung. Nehmt Bundesgenossenschaft an. Ich trete über zu euch, ihr mögt mich nun lieber als Heerführer oder als Soldaten wollen.“* Bewegt ward der Haufe und steckte die Schwerter ein, als Campanus und Juvenalis, aus den ersten der Tungrer, ihm das ganze Volk übergaben. Labeo floh, ehe er umringet wur-

de. Civilis fügte auch die Betasier und Nervier, nachdem er sie in das Bündniſs aufgenommen, seinen Kriegsvölkern hinzu: überaus mächtig, da der Gemeinen Muth niedergeschlagen, oder sie sich freiwillig zu ihm neigten.

67.

Unterdeſs stürzet Julius Sabinus [40]) alle Denkmahle des Römischen Bundes nieder, und gebietet, ihn *Cäsar* zu begrüſsen; darauf stürmt er mit groſsem, ungeordneten Haufen von Landsleuten gegen die Sequaner, eine benachbarte, uns treue Gemeine. Die Sequaner verweigerten nicht den Kampf. Den Besseren stand das Glück bei. Die Lingonen wurden geschlagen. Sabinus verlieſs die unbesonnen beeilte Schlacht mit gleichem Schrecken. Damit er das Gerücht seines Unterganges ausbreite, verbrannte er das Landhaus, worein er geflohen: man glaubte, er sey dort freiwilligen Todes gestorben. Durch welche Künste und Schlupfwinkel er jedoch sein Leben während neun Jahre gefristet, nebst der Ausdauer seiner Freunde und dem herrlichen Beispiel eder Gemahlinn Epponina, werden wir am gehörigen Orte berichten. [41]) Der Sequaner

---

[40]) Vergl. Cap. 55. dieses Buchs.

[41]) Diese Erzählungen sind untergegangen. Doch ist uns

glückliche Schlacht hemmte den Ungestüm des Krieges. Allmählig erholten sich die Gemeinen, und beachteten Recht und Bündnisse, die Remen beginnend, welche durch Gallien verkündeten, *man möge durch abgeordnete Gesandte gemeinschaftlich berathen, ob man Freiheit oder Frieden vorziehe.*

68.

Zu Rom aber ängstete Alles zum Schlimmern vernommen den Mucianus, dafs die obwohl vortrefflichen Feldherren (denn schon hatte er Annius Gallus und Petilius Cerialis ernannt) das Gewicht des Krieges nicht ertrügen. Auch die Stadt war nicht ohne Lenker zu lassen. Zugleich wurden des Domitianus ungezähmte Lüste gefürchtet: wobei, wie ich erzählte, Primus Antonius und Varus Arrius verdächtig. Varus, den Prätorianern vorgesetzet, besafs Gewalt und Waffen. Ihn, den Mucianus von dem Platze vertrieben, setzte er, damit er nicht ohne Trost, über das Getraidewesen. Und damit er Domitianus Gemüth, welcher dem Varus nicht abgeneigt, besänftigte, übertrug er dem Arretinus Clemens,

---

Sabinus Schicksal, der in den letzten Jahren Vespasians nebst seiner Gemahlinn hingerichtet ward, aus Plutarch und Dio bekannt.

der Vespasianus Hause durch Schwägerschaft verbunden, und bei Domitianus sehr beliebt, den Befehl über die Prätorianer; behauptend, *sein Vater hätte unter Cajus Cäsar vortrefflich dieſs Geschäft verwaltet: erfreulich sey den Soldaten dieser Name, und er selbst, obwohl senatorischen Ranges, genüge für beide Amtsgeschäfte.* [42])

Die Glanzvollsten des Staates, Einige auf Bewerbung, werden mitgenommen. [43]) Zugleich rüsteten sich Domitianus und Mucianus, mit verschiedenem Sinne: jener durch Hoffnung und Jugend hitzig, dieser Zögerungen bereitend, wodurch er den Flammenden zurückhielte, damit er nicht durch jugendlichen Ungestüm und boshafte Anreizer, wenn er sich des Heeres bemächtiget, dem Frieden und Kriege übel beriethe. Die sieghaften Legionen, die sechste und achte, von den Vitellianischen die ein und zwanzigste, von den neu angeworbenen die zweite, werden über die Penninischen und Cottianischen Alpen, ein Theil über das Grajische Gebirge geführet; die vierzehnte Legion aus Britannien, die sechste und zehnte Legion aus Hispanien herbeigezogen. Die auf den Ruf des anrücken-

---

[42]) Der Befehl über die Prätorianer war nämlich eines der Aemter, welche Rittern übertragen zu werden pflegten.

[43]) In den Krieg gegen die Germanen und Gallier.

den Heeres, und nach eigener Gemüthsbeschaffenheit, zu Milderem sich neigenden Gallischen Gemeinen versammelten sich jetzt bei den Remen. Hier ward der Treverer Gesandschaft erwartet, mit dem heftigsten Anfacher des Krieges, Tullius Valentinus. Dieser schüttete in wohlüberlegter Rede Alles, was man grofsen Oberherrschaften vorzuwerfen pflegt, an Schmähungen und Gehäfsigkeit über das Römische Volk: unruhig Aufruhr zu erregen und den Meisten ob wüthiger Beredsamkeit beliebt.

69.

Julius Auspex aber, aus den Vornehmsten der Remen, stellte vor *die Römische Macht und des Friedens Wohlthaten; dafs auch von Feigen Krieg erreget, aber auf jedes Tapfersten Gefahr geführet werde; und dafs schon über dem Haupte die Legionen:* so hielt er jeden Verständigen durch Ehrfurcht und Treue, die Jüngern durch Gefahr und Furcht zurück. Und sie lobten Valentinus Muth, folgten Auspex Rath. Es ist gewifs, dafs den Treverern und Lingonen bei den Galliern entgegenstand, dafs sie bei dem Aufruhr des Vindex es mit Verginius gehalten. Viele schreckte die Eifersucht der Provinzen ab: *welches Haupt dem Kriege? Woher Obergewalt und Auspi-*

cien zu nehmen? **) *Welchen Sitz des Reichs, wenn Alles gelänge, sie zu erwählen hätten?* Noch war kein Sieg, schon Zwietracht da: indem Einige mit Bündnissen, Andere mit Reichthum und Macht oder mit dem Alter des Ursprungs zankend prahlten. Aus Widerwillen gegen die Zukunft gefiel die Gegenwart. Es werden an die Treverer im Namen Galliens Schreiben erlassen, *sie möchten abstehen vom Kriege, da Verzeihung erreichbar und Fürbitter bereit, wenn Reue vorhanden.* Derselbe Valentinus widerstand, und verstopfte seiner Gemeine Ohren; nicht so sehr auf Rüstung zum Kriege bedacht, als häufig in Volksversammlungen.

70.

Also weder die Treverer, Lingonen, noch übrigen empörten Gemeinen handelten in Gemäfsheit der übernommenen Gefahr. Nicht die Heerführer einmahl fafsten gemeinschaftliche Entschlüsse. Civilis durchstreifte aber Belgiens unwegsame Gegenden, sich bemühend den Claudius Labeo zu fangen oder zu verjagen.

**) *Unde jus auspiciumque peteretur?* Diese Frage sagt nichts anders, als: aus welchem Volke der Feldherr zu nehmen, in dessen Namen der Krieg geführet würde, und der also *Imperator*, im neuen Sinne des Worts, wäre.

Classicus, meistens träger Muſse pflegend, genofs gleichsam der erworbenen Obergewalt. Nicht einmahl Tutor eilte, das Ufer des obern Germaniens und die Alpen-Pässe durch Besatzungen zu verschlieſsen. Unterdeſs brachen die ein und zwanzigste Legion von Vindonissa, und Sextilius Felix mit den Hülfs-Cohorten durch Rhätien ein. Hierzu kam der Reiterflügel der Singularen, [45]) den vormahls Vitellius herbeigezogen, und der nachher zu Vespasianus Partei übergegangen. Ihn befehligte Julius Briganticus, ein Schwestersohn des Civilis, und, wie gewöhnlich die Feindschaften der nächsten Anverwandten am heftigsten, gehaſst von dem Oheim und ihm erbittert. Tutor verstärkte die Mannschaft der Treverer, so durch kürzliche Aushebung unter den Vangionen, Caracaten und Triboken gemehrt war, mit altem Fuſsvolke und Reitern, indem diese Legion-Soldaten durch Hoffnung verführt, oder durch Furcht bezwungen waren. Sie vernichteten zuerst die von Sextilius Felix voraufgesandte Cohorte; nachher, als Römische Führer und Heere nahten, kehrten sie durch ehrenvollen Uebertritt zurück, worauf ihnen die Triboken, Vangionen und Caracaten folgten. Tutor, von den Treverern begleitet, ging, Magontiacum

[45]) Nach Fabretti, ein Kriegs-Grad, am nächsten den Prätorianern. Die Sache ist nicht ausgemacht.

vermeidend, nach Bingium, voll Zutraun auf die Ortsbeschaffenheit, weil er die Brücke über den Navafluſs abgebrochen: aber durch Angriff der Cohorten, die Sextilius führte, und die eine Furth entdeckten, ward er überfallen und geschlagen. Die Treverer sind durch diese Niederlage in Schrecken gesetzt, und der Haufen, die Waffen wegwerfend, schweifte auf den Feldern umher. Einige der Fürsten, damit es schiene, als seyen sie zuerst aus dem Kriege geschieden, flohen in die Gemeinen, so sich vom Bündnisse der Römer nicht getrennet. Die von Novesium und Bonna, wie ich oben erzählte, zu den Treverern geführten Legionen verpflichteten sich selbst mit dem Eide des Vespasianus. Dieses geschieht in Abwesenheit des Valentinus: als dieser wüthend anlangte, und Alles wieder von neuen in Unruhe und Verderben verkehren wollte, zogen die Legionen zu den Mediomatikern, einem verbündeten Volke, ab. Valentinus und Tutor brachten die Treverer wieder unter die Waffen: nachdem sie die Legaten Herennius und Numisius getödtet, damit bei minderer Hoffnung auf Verzeihung, das Band des Verbrechens fester würde.

71.

Dieſs war des Krieges Zustand, als Petilius Cerialis nach Magontiacum kam. Mit sei-

ner Ankunft hob sich die Hoffnung. Gierig nach Kampf, und fähiger, die Feinde zu verachten, als sich vor ihnen zu hüten, entflammte er den Krieger durch Wildheit der Worte: *sobald zusammen zu treffen erlaubt sey, wolle er mit der Schlacht nicht zögern.* Die in Gallien ausgehobene Mannschaft sendet er in die Gemeinen zurück, und befiehlt zu verkünden: *es genügen dem Reiche die Legionen: zu den Beschäftigungen des Friedens möchten die Bundesgenossen kehren, sicher, als wäre der Krieg geendet, weil ihn Römische Hände aufgenommen.* Diefs mehrte der Gallier Folgsamkeit: *denn nach Zurückerhaltung der jungen Mannschaft ertrugen sie leichter die Schatzungen, geneigter zu Dienstleistungen, weil man solche verschmähete.* Als aber Civilis und Classicus vernahmen, *dafs Tutor geschlagen, die Treverer niedergehauen, Alles günstig den Feinden*, warneten sie durch häufige Boten, ihre zerstreuten Kriegesvölker zusammenziehend, den Valentinus *nicht das Aeufserste in Gefahr zu setzen* Desto eiliger geht Cerialis, nachdem er Solche zu den Mediomatikern gesandt, welche die Legionen auf kürzerm Wege gegen den Feind führeten, er auch Alles, was an Mannschaft zu Magontiacum war, und was er mit sich geführet, zusammengezogen, in drei Märschen nach Rigodulum: welchen von Gebirgen und der Mosel umgebenen Ort Valentinus mit

vielem Treverischen Kriegsvolke besetzet hielt. Auch waren von ihm Gräben und Wehren von Felsen hinzugefügt. Diese Befestigungen schreckten den römischen Feldherrn nicht ab, zu gebieten, dafs das Fufsvolk durchbreche, und den Reiter auf dem Flügel in Schlachtordnung zu stellen, einen Feind verachtend, der eiligst zusammengeraffet, nicht so sehr durch die Ortsbeschaffenheit unterstützet war, dafs die Seinen nicht noch mehr in ihrer Tapferkeit fänden. Etwas Verzug bei dem Heranstürmen während die Wurfgeschosse der Feinde entgegenflogen: als es zum Handgemenge kam, wurden sie gleich Trümmern herunter gestürzet. Ein Theil der Reiterei, welcher sich auf weniger steilen Bergjochen herumgezogen, machte die edelsten Belgier, und unter ihnen den Valentinus, zu Gefangenen.

72.

Am andern Tage rückte Cerialis in der Treverer Pflanzstadt ein, mit die Stadt zu zerstören gierigen Kriegern: *dieses sey des Classicus, dieses Tutors Vaterstadt: durch ihre Bosheit seyen die Legionen eingeschlossen und niedergehauen. Was Cremona so sehr verbrochen, welches aus dem Schoofse Italiens gerissen, weil es den Siegern Verzug einer einzigen Nacht gebracht habe? An Germaniens Gränze stehe un-*

verletzt der Sitz, welcher über der Heere Aus-plünderung, der Heerführer Ermordung jubele. Die Beute möge in den Staatsschatz fallen, ihnen genüge Brand und Trümmer der aufrührerischen Pflanzstadt, wodurch so vieler Läger Zerstörung vergolten würde. Cerialis unterdrückte ihren Grimm, die Schande fürchtend, dafs man glaube, er erfülle den Soldaten mit Zügellosigkeit und Wuth. Sie gehorchten, nach beendetem Bürgerkriege für das Auswärtige gemäfsigter. Hierauf zog die Gemüther auf sich der bejammernswerthe Anblick der von den Mediomatikern herbeigerufenen Legionen. Da standen sie, traurig im Bewufstseyn der Frevelthat, den Blick zur Erde geheftet. Kein Begrüfsen unter den zusammentreffenden Heeren. Auch geben sie den Tröstenden oder Zuredenden keine Antwort, versteckt in den Zelten und das Licht selbst scheuend. Nicht sowohl hatte sie Gefahr und Furcht betäubet, als Scham und Schimpf: selbst unter Bestürzung der Sieger, die, Stimme und Bitten nicht anzuwenden wagend, durch Thränen und Schweigen um Verzeihung flehten: bis Cerialis die Gemüther besänftigte, verkündend, *dem Schicksale sey zuzuschreiben, was durch der Soldaten und Heerführer Uneinigkeit oder der Feinde List sich ereignet. Sie möchten diesen Tag für den ersten ihres Dienstes und Eides halten: weder der Imperator, noch er würden sich der vorigen Ver-*

brechen erinnern. Darauf wurden sie in dasselbe Lager aufgenommen, und den Manipeln bekannt gemacht, *dafs niemand im Streite oder Zanke dem Waffengefährten Aufruhr oder Niederlage vorwerfen solle.*

73.

Darauf redete er die zur Versammlung berufenen Treverer und Lingonen auf folgende Weise an: „Niemahls übte ich Beredsamkeit: und durch Waffen bekräftigte ich die Trefflichkeit des Römischen Volkes. Aber weil bei euch Worte viel gelten, und Gutes und Böses nicht nach ihrer Natur, sondern nach den Stimmen der Empörer geschätzet werden, beschlofs ich Weniges zu erörtern, was, nach des Krieges Beendigung, euch nützlicher ist zu hören, als uns zu sagen. Euer und der übrigen Gallier Land betraten die Römischen Heerführer und Imperatoren nicht aus Gier, sondern gerufen von eueren Vorfahren, welche Zwietracht bis zum Untergange abmühete. Und die zur Hülfe gerufenen Germanen hatten Bundesgenossen und Feinden gleichmäfsig Knechtschaft aufgelegt. Durch wie viele Schlachten gegen Cimbren und Teutonen, durch welche Beschwerden unserer Heere, mit welchem Erfolge wir die Germanischen Kriege führeten, ist hinlänglich bekannt. Nicht defshalb besetzten wir den Rhein, um Italien

zu schützen, sondern damit kein anderer Ariovistus sich des Reiches von Gallien bemächtige. Oder glaubet ihr, Civilis, den Batavern und Niederrheinischen Völkern theurer zu seyn, als ihren Vorfahren euere Väter und Grofsväter waren? Immer war den Germanen dieselbe Ursache nach Gallien herüberzukommen: Lüsternheit, Habsucht und Begierde den Wohnsitz zu verändern; auf dafs sie, ihre Sümpfe und Einöden verlassend, diesen fruchtbaren Boden und euch selbst besitzen möchten. Uebrigens werden Freiheit und prächtige Namen vorgewandt: denn niemahls hat jemand Anderer Unterjochung und seine Herrschaft begehret, dafs er sich nicht derselben Ausdrücke bedienet hätte."

74.

„Königthum und Kriege waren stets in Gallien, bis ihr unter unsere Gesetze kamet. Wir, obwohl so oft gereizet, haben, nach dem Rechte des Sieges, euch nichts auferlegt, als wodurch wir den Frieden schützten. Denn weder vermag man der Völker Ruhe ohne Waffen, noch Waffen ohne Sold, noch Sold ohne Auflagen zu erlangen. Das Uebrige ist gemeinschaftlich. Ihr selbst befehliget meistens unsere Legionen, ihr selbst verwaltet diese und andere Provinzen. Nichts ist abgesondert oder geschlossen. Der preiswürdigen Fürsten Nutzen ist euch

gemein, obwohl ihr fern lebet: die bösen fallen zuerst über die nächsten her. Gleichwie Unfruchtbarkeit, oder zu viele Regengüsse und andere Uebel der Natur, also erduldet Ueppigkeit und Habsucht der Herrschenden. Laster werden seyn, so lange Menschen; aber nicht ununterbrochen, und sie werden aufgewogen durch der Bessern Zwischentreten: wenn ihr nicht vielleicht unter der Herrschaft von Tutor und Classicus mildere Obergewalt hoffet, oder man durch geringere Schatzungen, als jetzt, die Heere auszurüsten vermag, wodurch Germanen und Britannen zurückzuhalten? Denn würden (was die Götter verhüten mögen) die Römer vertrieben, was Anderes, als ein Krieg aller Völker unter einander würde entstehen? Das Glück und die Kriegeszucht von achthundert Jahren befestigten diesen Verband, welcher nicht ohne das Verderben der Zerreifsenden zerrissen werden kann. Aber euch ist die gröfste Gefahr, bei denen Gold, Schätze, vorzügliche Ursachen des Krieges. Defswegen liebet und ehret den Frieden und die Stadt, die wir, Sieger und Besiegte, mit gleichem Rechte besitzen. Euch mögen Beispiele des Glückes und Unglückes warnen, dafs ihr nicht Widerspänstigkeit mit Verderben, dem Gehorsame mit Sicherheit vorziehet.“ Durch solche Rede beruhigte und erhob er die Schlimmeres Fürchtenden.

75.

Noch hielt das siegreiche Heer das Land der Treverer besetzt, als Civilis und Classicus ein Schreiben an Cerialis sandten, dessen Inhalt folgender: *Vespasianus, obwohl es die Boten verheimlichten, habe das Leben verlassen. Rom und Italien wären aufgezehret vom innern Kriege. Die Namen des Mucianus und Domitianus leer, ohne Kräfte. Wenn Cerialis das Reich der Gallier wolle, so wären sie mit den Gränzen ihrer Gebiethe zufrieden: zöge er Schlachten vor, weigerten sie auch diese nicht.* Hierauf Cerialis dem Civilis und Classicus nichts: den, welcher das Schreiben gebracht und dieses sandte er an Domitianus.

Die Feinde, deren Macht zertheilt, stiefsen nun allseitig zusammen. Viele tadelten Cerialis, dafs er die Vereinigung derer geduldet, die er einzeln hätte überfallen können. Das Römische Heer umgab mit Graben und Wall das Lager, in welchem, unverschanzet, es vorher unbedachtsam gestanden hatte.

76.

Bei den Germanen stritt man mit verschiedenen Meinungen. Civilis: *Zu erwarten seyen die überrheinischen Völker, durch deren Furchtbarkeit die gebrochene Macht des Römischen*

Volkes zermalmet werden würde. Was die Gallier anders, als Beute der Sieger? — und dennoch stände der Kern von ihnen, die Belgier, entweder offenbar, oder durch Wünsche, auf seiner Seite. — Tutor behauptete: durch Zögerung wachse der Römer Macht, indem von allen Seiten Heere herbeiströmeten. Eine Legion sey aus Britannien herübergeschiffet: andere seyen aus Hispanien herbeigerufen, kämen aus Italien: und nicht zusammengerafft Soldaten, sondern alte, im Kriege erfahrene. Die Germanen aber, auf welche sie hofften, liefsen sich nicht gebieten, nicht lenken, sondern betrieben Alles nach Gutdünken. Geld und Geschenke, wodurch sie allein verführet würden, mehr bei den Römern: und niemand sey so sehr zum Kriege geneigt, dafs er denselben Lohn nicht lieber für Ruhe, als für Gefahren wolle. Träfen sie sofort zusammen, so habe Cerialis keine Legionen, als nur von dem Reste des Germanischen Heeres, die mit den Galliern in Bündnisse verstricket wären. Der Umstand eben, dafs sie neulich des Valentinus ungeordneten Haufen gegen ihre Hoffnung geschlagen, sey ihnen und dem Führer Nahrung der Verwegenheit. Sie würden von neuen wagen, und nicht in die Hand eines unerfahrenen Jünglinges kommen, der mehr auf Worte und Versammlungen, als auf Eisen und Waffen sinnet, sondern des Civilis und Classicus. Wenn

sie diese erblickten, dann würde ihr Gemüth sich des Schreckens, der Furcht und des Hungers erinnern, und des so oft in der Gefangenschaft erbettelten Lebens. Auch würden die Treverer und Lingonen nicht durch Wohlthaten zurückgehalten: sie würden, sobald die Furcht gewichen, wieder zu den Waffen greifen. Die Verschiedenheit der Rathschläge schlichtete Classicus durch Billigung der Meinung Tutors, die sofort befolgt ward.

77.

In das mittlere Treffen wurden die Ubier und Lingonen gestellet; am rechten Flügel die Batavischen Cohorten, am linken die Bructerer und Tencterer. Einige griffen von den Bergen, Andere zwischen der Mosel und dem Wege so unvermuthet an, dafs Cerialis im Schlafzimmer und Bette (denn er hatte die Nacht nicht im Lager verweilt) zugleich vernahm, *die Seinen würden angegriffen und besiegt:* er schalt den Schrecken der Verkündenden, bis er die ganze Niederlage vor Augen hatte. Durchbrochen war der Legionen Lager, zersprengt die Reiter, und die Moselbrücke, welche den jenseitigen Theil der Pflanzstadt mit dem diesseitigen verbindet, von den Feinden besetzet. Cerialis in der Verwirrung unerschrocken, und die Flüchtigen mit der Hand zurückziehend, vordringend,

mit unbedecktem Körper gegen die Geschosse, eroberte durch glückliche Verwegenheit und der Tapfersten Beistand die Brücke wieder, und besetzte sie mit auserlesener Mannschaft. Dann zum Lager zurückgekehrt, erblickte er die Manipeln der bei Novesium und Bonna gefangenen Legionen umherschweifend, bei den Fahnen wenige Soldaten, und die Adler fast umringet. Entbrannt von Zorn ruft er: „Nicht Flaccus, nicht Vocula verlasset ihr! Hier kein Verrath: und nichts Anderes habe ich zu entschuldigen, als dafs ich zu leichtsinnig glaubte, ihr wäret, vergessend des Gallischen Bündnisses, zurückgekehret zum Gedächtnisse des Römischen Eides. Ich werde den Numisiern und Herenniern beigezählet werden: damit alle euere Legaten entweder durch unserer Krieger oder der Feinde Hände fielen. Gehet, verkündet dem Vespasianus, oder, welches näher ist, dem Civilis und Classicus, euer Führer sey von euch in der Schlacht verlassen! Es werden Legionen kommen, die mich nicht ungerochen lassen, und euch nicht ungestrafet."

78.

Wahrheit war es, und die Tribunen und Präfecten warfen dasselbe vor. Sie setzten sich cohorten- und manipelnweise: denn sie vermochten nicht, die Schlachtreihe auszudehnen,

da der Feind sich zwischen sie ergossen, und Zelte und Gepäck hinderten, weil man innerhalb des Walles stritt. Tutor, Classicus und Civilis regten den Kampf auf, jeder an seinem Platze: die Gallier für *Freiheit*, die Bataver für *Ruhm*, die Germanen für *Beute* anspornend. Und Alles war für den Feind, bis die ein und zwanzigste Legion, sich auf freierm Raume als die übrigen zusammenrottend, die Einbrechenden aufhielt, dann zurückschlug. Nicht ohne göttliche Unterstützung wandten sich plötzlich die Gemüther, und die Sieger kehrten den Rücken. Sie selbst gaben vor, dafs sie durch der Cohorten Anblick geschrecket worden, welche, zerstreut beim ersten Anprall, sich wiederum auf den Berghöhen sammelten, und den Schein neuer Hülfe bewirket hatten. In der That schadete den Siegenden eigner schändlicher Wettstreit, da sie, den Feind unbeachtet lassend, nach Beute trachteten. Wie Cerialis durch Sorglosigkeit die Sache fast verdarb, also stellte er sie durch Standhaftigkeit her: und das Glück verfolgend nahm und zerstörte er an demselben Tage der Feinde Lager.

79.

Nicht auf lange Zeit ward Ruhe dem Krieger verliehen. Die Agrippinenser flehten um Hülfe, und boten die Gattinn und Schwester

des Civilis nebst der Tochter des Classicus an, so ihnen als Pfänder der Bundesgenossenschaft zurückgelassen. Unterdeſs waren von ihnen die in den Häusern zerstreuten Germanen niedergemacht. Daher Furcht und gerechte Bitten der Aufrufenden, ehe die Feinde, nach hergestellter Stärke, sich zu Hoffnung und Rache rüsten möchten.

So auch die Absicht des Civilis, der nicht kraftlos, da die feurigste seiner Cohorten unversehrt geblieben, welche, aus Chaucen und Friesen zusammengesetzet, zu Tolbiacum an den Grenzen der Agrippinenser waltete. Doch hielt ihn die traurige Nachricht zurück, *die Cohorte sey durch Hinterlist der Agrippinenser vernichtet:* welche solche, als die Germanen durch reichliche Mahle und Wein eingeschläfert, bei verschlossenen Thüren, durch hineingeworfenes Feuer verbrannt hatten. Zugleich kam Cerialis mit eilendem Heere zu Hülfe. Auch hatte den Civilis andere Furcht beängstiget, es möchte die vierzehnte Legion, in Verbindung mit der Britannischen Flotte, die Bataver da angreifen, wo sie vom Oceanus umspühlet werden. Die Legion führte aber der Legat Fabius Priscus zu Lande gegen die Nervier und Tungrer: und diese Gemeinen wurden in Unterwürfigkeit aufgenommen. Die Flotte ward von den Canninefaten selbst angegriffen, und der gröfste Theil der Schiffe versenket oder genommen; auch eine

Menge Nervier, welche sich freiwillig, um für die Römer an dem Kriege Theil zu nehmen, erhoben, ward ebenfalls von den Canninefaten geschlagen. Zugleich kämpfte Classicus glücklich gegen Reiterei, welche Cerialis nach Novesium vorausgesendet. Diese mäfsigen, aber häufigen Unglücksfälle zerrissen den Ruhm des neulich erworbenen Sieges.

80.

In denselben Tagen gebietet Mucianus, den Sohn des Vitellius hinzurichten, vorwendend, *die Zwietracht würde bleiben, wenn er nicht des Krieges Samen erstickte.* Auch duldete er nicht, dafs Antonius Primus unter Domitianus Gefolge aufgenommen wäre: ängstlich vor der Soldatengunst und dem Hochmuthe des Mannes, der nicht einmahl Gleiche, vielweniger Obere ertrug. Gleichwie Antonius, zum Vespasianus gereiset, nicht seiner Hoffnung gemäfs aufgenommen ward, so auch nicht mit abgewandtem Gemüthe des Imperators. Dieser wurde nach entgegengesetzten Seiten gezogen: hierhin durch Antonius Verdienste, durch dessen Leitung der Krieg unstreitig beendet war, dorthin durch Mucianus Schreiben: zugleich verfolgten jenen die Uebrigen, als *feindselig und aufgeblasen*, Anschuldigungen ob des frühern Lebens hinzufügend. Auch verfehlte er selbst

nicht, durch Uebermuth Beleidigungen hervorzurufen, zu sehr dessen gedenkend, was er verdienet hätte. Einige schilt er *Unkriegerische*, den Cäcina, *einen Gefangenen und Uebergebenen*. Daher ward er allmählig für geringer und schlechter geachtet, wobei jedoch der Schein der Freundschaft blieb.

81.

Während der Tage da Vespasianus zu Alexandrien die Sommerwinde der Sonnenwende und ein sicheres Meer erwartete, geschahen viele Wunder, wodurch Begünstigung des Himmels und eine gewisse Zuneigung der Götter gegen Vespasianus angedeutet wurde. Jemand aus dem Alexandrinischen Pöbel, bekannt durch Krankheit der Augen, fällt ihm zu Füfsen, mit Wehklagen *ein Heilmittel der Blindheit* auf Anrathen des Gottes *Serapis* fordernd, welchen das dem Aberglauben ergebene Volk vorzüglich verehret: und flehet zum Fürsten: *er möge ihn würdigen, ihm Wangen und Kreise der Augen mit dem Auswurfe seines Mundes zu befeuchten.* Ein Anderer, krank an der Hand, bat, auf eben dieses Gottes Geheifs, *dafs ihm Cäsar mit dem Fufs darauf treten möge.* Vespasianus verlachte sie anfänglich und wiefs sie ab: als sie aber darauf bestanden, fürchtet er bald den Ruf der Eitelkeit, bald wird er durch jener Betheu-

rungen und die Aufmunterungen der Schmeicheleien zu Hoffnung verleitet; zuletzt fordert er von Aerzten ein Gutachten, *ob solche Blindheit und Schwäche durch menschliche Kraft überwindbar sey.* Die Aerzte erörterten mannichfach: *diesem sey die Sehkraft nicht ausgetilgt, und könne zurückkehren, wenn das Hinderniſs gehoben würde: jenem sey das Glied bösartig verrenket* [46]): *wenn man wohlthätige Kraft anwendete, könne es hergestellet werden. Dieſs liege vielleicht den Göttern an Herzen, und zur göttlichen Hülfe sey der Fürst auserkohren. Endlich, der Ruhm der bewirkten Genesung würde für Cäsar seyn, das Gaukelwerk der vereitelten den Elenden angerechnet werden.* Vespasianus also, achtend, daſs Alles offen seinem Glücke und ferner nichts unmöglich, richtet mit freudigem Antlitz, in Gegenwart der aufmerksamen

[46]) *«elapsos in pravum artus»*; richtig von Politi übersetzt: *«le giunture slocate e distorte»* unrichtig von Dati *«che le membra eran guaste»*. Hr. v. Woltmann übersetzt: *«die schlimm ausgeschossenen Glieder»*: unstreitig richtig, aber mit einem landschaftlichen Ausdrucke: wenigstens finde ich das Zeitwort *ausschiessen* für *verrenken* weder bei Adelung noch Campe. Letzterer bezeichnet *ausrenken* für *verrenken* als niedersächsisch, welches ich für allgemein deutsch halten möchte. Die Worte *«ni salubria vis adhibeatur»* läſst Hr. v. Woltmann unübersetzt: ich finde keinen Zweifel gegen ihre Aechtheit, da sie sich in allen Handschriften (auch der Wolfenbüttelschen) befinden. Uebrigens habe ich noch keine Uebersetzung des Tacitus gefunden, in der nicht, wahrscheinlich durch Mangel an Sorgfalt bei der letzten Vergleichung mit dem Texte, einzelne Sätze unübersetzt geblieben wären.

Menge, das Geheifsene aus. Sogleich kehrte zurück der Gebrauch der Hand, und dem Blinden leuchtete wieder der Tag. Beides bekräftigen Solche, die gegenwärtig waren, auch jetzt, da für die Lüge kein Lohn seyn würde. [47])

82.

Gröfser ward nunmehr die Begierde dem Vespasianus, den heiligen Sitz zu besuchen, um über die Oberherrschaft Rath zu fragen. Er gebietet, *Jeden vom Tempel abzuhalten.* Wie er hineingeschritten, und aufmerksam auf die Gottheit, erblicket er hinter seinem Rücken [48]) einen vornehmen Aegyptier, Namens Basilides, von welchem ihm nicht unbekannt, dafs er mehrere Tagereisen von Alexandrien krank darniederliege. Er forschet bei den Priestern, *ob*

---

[47]) Nichts ist bequemer und in den Augen der Menge aufgeklärter, als auszurufen: Lüge, Betrug! Ich halte dieses nicht dafür, sondern solche Wunder (Naturerscheinungen, deren Ursachen nicht erklärt zu werden vermögen) für nicht unmöglich. Hier ist nicht der Ort, die Gründe dieser Meinung auszuführen. Meine Ansicht über Gegenstände dieser Art legte ich in meiner *Geschichte eines allein durch die Natur hervorgebrachten animalischen Magnetismus*, vorzüglich in dem *Nachtrage* zu diesem Buche, nieder. Classisch über diesen Gegenstand ist Kluge's *Geschichte des animalischen Magnetismus*, die keinen gebildeten Mann gelesen zu haben gereuen wird, und durch welches Werk viele Stellen der Alten in neuem Lichte erscheinen.

[48]) Als er sich, nach vollendetem Gebete, umwandte, die Vorbedeutung zu vernehmen. (Ernesti.)

an jenem Tage Basilides in den Tempel gekommen? er forschet bei denen, die ihm begegneten [47]), *ob er in der Stadt gesehen?* und erfährt endlich durch ausgesandte Reiter, dafs er zu jener Zeit achtzig tausend Schritte abwesend gewesen. Nun legte er die göttliche Erscheinung und die Kraft der Antwort nach dem Namen Basilides aus. [48])

83.

Der Ursprung des Gottes ist noch nicht von unsern Schriftstellern bekannt gemacht; die Priester der Aegypter berichten also: *dem Könige Ptolemäus, welcher unter den Macedonern zuerst Aegyptens Macht gründete, sey, als er das neuerbauete Alexandrien mit Mauern, Tempeln und Gottesdienst versehen, im Traume ein Jüngling von aufserordentlicher Schönheit und übermenschlicher Gröfse erschienen, welcher ihn ermahnet, die treusten Freunde zum Pontus zu senden, und sein Bildnifs holen zu lassen. Erfreulich dieses dem Reiche, und grofs und mächtig der Wohnsitz, welcher ihn aufnähme.* Zu-

---

47) Auf dem Rückwege vom Tempel.

48) Dafs diese Geschichte ganz anderer Beschaffenheit als die im vorigen Capitel erzählten sey, wird Unbefangenen nicht entgehen. Hier hatte lediglich in der Einbildung Vespasians die Erscheinung Statt, die er denn auf das vortheilhafteste auszulegen nicht verfehlte.

gleich habe er erblickt, wie derselbe Jüngling unter vielem Feuer zum Himmel emporgehoben. Ptolemäus aufgeregt durch Vorbedeutung und Wunder, eröffnete den Aegyptischen Priestern, die solcherlei zu deuten pflegen, das nächtliche Gesicht: und als diese, des Pontus und des Auswärtigen wenig kundig, frägt er den Athener Timotheus, aus dem Geschlechte der Eumolpiden, den er als Vorsteher der heiligen Gebräuche aus Eleusis hatte kommen lassen, *was jenes für ein Glaube; was für ein Gott?* Thimotheus, Solche befragend, die zum Pontus gereiset, erfährt, *daß dort die Stadt Sinope, und nicht weit davon ein Tempel des Jupiter Dis, alten Rufes unter den Anwohnenden. Auch ein weibliches Bildniß stehe dabei, welches die Meisten Proserpina nenneten.* Aber Ptolemäus (wie der Könige Gemüthsbeschaffenheit), zur Furchtsamkeit geneigt, und da Sicherheit zurückkehrte, mehr trachtend nach Vergnügen, als nach Verehrung der Götter, ward allmählig nachläßiger, und richtete auf andere Sorgen den Geist: bis dieselbe Erscheinung, schon schrecklicher und dringender, *ihm selbst und dem Reiche Untergang* kündete, *wenn der Befehl nicht vollstrecket würde.* Nun gebietet er, Gesandte und Geschenke an den König Scydrothemis (denn dieser herrschte damahl über Sinope) abzuschicken: und befiehlt den Abgeordneten, *den Pythischen Apollo zu befragen.* Das Meer ihnen

günstig und nicht zweideutig der Ausspruch der Gottheit: *sie möchten gehen, mit sich führen des Vaters Bildniſs; das der Schwester zurücklassen.*

84.

Als sie nach Sinope kamen, verkündeten sie ihres Königes Geschenke, Bitten und Aufträge dem Scydrothemis. Dieser ist unschlüssigen Gemüthes, fürchtet bald die Gottheit, wird dann durch die Drohungen des widerstrebenden Volkes erschreckt, oft auch durch die Geschenke und Versprechungen der Gesandten beweget. Während so drei Jahre verfliefsen, unterläfst Ptolemäus nicht Mühe, nicht Bitten. Er mehrt die Würde der Gesandten, die Zahl der Schiffe, das Gewicht des Goldes. Da stellet sich dem Scydrothemis eine drohende Gestalt dar: *nicht ferner möge er des Gottes Beschluſs verhindern.* Den Zögernden plagten mannichfaches Unglück, Krankheiten und offenbarer, täglich drückenderer Zorn der Himmlischen. In berufener Volksversammlung erörtert er *die Befehle der Gottheit, seine und des Ptolemäus Erscheinung und das eindringende Unglück.* Das Volk widerstrebt dem Könige, beneidet Aegypten, fürchtet für sich, und belagert den Tempel. Nun verbreitete sich noch gröfseres Gerücht, *von selbst sey der Gott in die an das Ufer gezogenen*

Schiffe gestiegen. Wunderbar zu erzählen, nachdem sie nur drei Tage das Meer durchseegelt, landen sie zu Alexandrien. Der Gröfse der Stadt gemäfs ward der Tempel an einem Orte erbauet, der *Rhacotis* heifset. Dort stand eine von Alters her dem *Serapis* und der *Isis* geheiligte Capelle. — Diefs von dem Ursprunge und der Ankunft des Gottes die gemeinste Sage. Doch ist mir nicht unbekannt, dafs Einige behaupten, *er sey von Seleucia, einer Stadt Syriens, unter der Regierung des Ptolemäus, welchen das dritte Menschenalter brachte, herbeigeholet:* Andere nennen eben diesen Ptolemäus den Urheber; als den Ort aber, woher jener gekommen, Memphis, jene ehemahls berühmte Stütze des alten Aegyptens. Den Gott selbst aber gaben Viele für den *Aesculapius* aus, *weil er kranke Körper heile;* Einige für den *Osiris, die uralte Gottheit jener Völker;* Manche für *Jupiter, als den Beherrscher aller Dinge;* die Meisten für den *Vater Dis, nach Kennzeichen die an ihm zu schauen,* oder aus Vermuthungen.

85.

Ehe aber Domitianus und Mucianus den Alpen naheten, empfingen sie glückliche Kunde dessen, was bei den Treverern geschehen. Der vorzüglichste Beweis des Sieges, der feindliche Anführer Valentinus, keinesweges nie-

dergeschlagenen Muthes, zeigte durch das Antlitz, von welchem Geiste er beseelt gewesen. Nur deſshalb verhöret, um seine Sinnesart zu erkunden, schon verurtheilt, antwortete er, während der Hinrichtung selbst, Jemandem, der ihm vorwarf, *erobert sey sein Vaterland*: „*Er nehme dieses auf als Trost des Todes.*“

Mucianus äuſserte als etwas Neues, was er lange verborgen: *weil durch der Götter Gnade des Feindes Kraft gebrochen, so sey es, bei fast beendigtem Kriege, wenig anständig für Domitianus, fremdem Ruhme hinderlich zu seyn. Wenn die Verfassung des Reichs oder Galliens Wohlfahrt in Gefahr schwebeten, dann müsse Cäsar in der Schlachtreihe stehen: Canninefaten und Bataver seyen geringern Heerführern zu überlassen. Zu Lugdunum möge er Gewalt und Hoheit der Fürstenschaft in der Nähe zeigen, sich nicht in kleine Gefahren mischend, aber nicht fehlend, wenn gröſsere einträten.*“

86.

Man durchschaute die Künste: aber ein Theil des Gehorsams war, sie nicht aufzudecken. So kam man nach Lugdunum. Von dort aus soll Domitianus durch heimliche Abgeordnete an Cerialis dessen Treue versucht haben: *ob er ihm, wenn er gegenwärtig, Heer und Obergewalt übergeben würde?* Ob er mit diesem

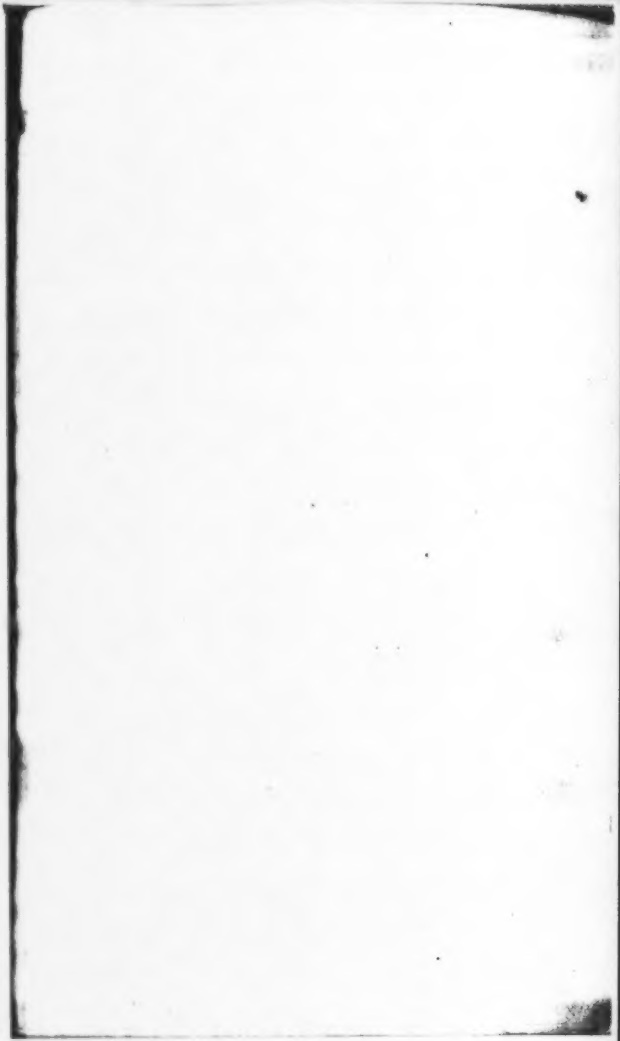
Gedanken auf Krieg gegen den Vater, oder auf Macht und Kraft gegen den Bruder gesonnen, war ungewifs, denn Cerialis wich ihm auf glücklicher Mittelstrafse aus, als einem der Leeres knabenhaft wünsche. Als Domitianus schaute, seine Jugend werde von Aeltern verachtet, so befafste er sich auch nicht mehr mit den mäfsigen Geschäften der Obergewalt, die er vorher versehen: unter anscheinender Einfachheit und Bescheidenheit sich tief verbergend, Eifer für die Waffenschaften und Liebe der Dichtkunst heuchelnd, um so sein Gemüth zu verschleiern und der Eifersucht des Bruders zu entziehen, dessen ganz abweichende und sanftere Natur er böslich auslegte.

Geschichten.

Fünftes Buch.

Fortsetzung der Geschichte des Jahres nach Roms Erbauung 824 oder nach Christus Geburt 71.

Die vorigen Consuln.



1.

Im Anfange desselben Jahres waltete Cäsar Titus, erkohren vom Vater, Judäa zu bezwingen, und schon hochberühmt im Kriegesdienste als Beide noch im Privatstande, [1]) nun mit noch gröfserm Nachdruck und Rufe; wobei Provinzen und Heere in Zuneigung gegen ihn wetteiferten. Und um erhaben über sein Glück geachtet zu werden, erschien er stets thätig in herrlicher Waffenrüstung, durch Leutseligkeit und Anreden Diensteifer hervorrufend: gewöhnlich bei Arbeiten und im Heereszuge unter die gemeinen Krieger gemischet, ohne Nachtheil des Feldherrn-Anselins. Ihn empfingen in Judäa drei Legionen, die fünfte, zehnte und funfzehnte, Vespasianus alte Soldaten. Aus Syrien fügte er die zwölfte hinzu, nebst der zwei und zwanzigsten und dritten, so aus Alexandrien herbeigezogen. Es begleiteten ihn zwanzig Cohorten Bundesgenossen, acht Reiterflügel; zugleich die Könige Agrippa und Sohemus, nebst den Hülfsvöl-

[1]) Nach der Verbesserung „*privatis utriusque rebus.*"

kern des Königes Antiochus, und eine kraftvolle, nach gewöhnlichem Hasse benachbarter Völker, den Judäern feindselige Schaar Araber; auch Viele, welche aus Rom und Italien von Jedem persönlicher Hoffnung herbeigezogen waren, sich des noch nicht eingenommenen Fürsten zu bemächtigen. Mit dieser Kriegesmacht eingerückt über die Grenzen der Feinde, in geordnetem Heereszuge, Alles erforschend, und zur Schlacht fertig, schlägt er nicht fern von Hierosolyma sein Lager auf.

2.

Weil wir aber der berüchtigten Stadt letzten Tag überliefern wollen, scheint es passend, deren Ursprung aufzudecken. Man berichtet, *die Judäer, flüchtig von der Insel Creta, hätten im äufsersten Lybien sich niedergelassen, zu der Zeit, als Saturnus, durch Jupiters Gewalt vertrieben, die Herrschaft aufgegeben.* Den Beweis findet man im Namen: *in Creta werde ein berühmter Berg Ida, die Anwohnenden Idäer, und den Namen auf barbarische Weise verlängert, Judäer genannt.* Einige: *unter der Isis Herrschaft habe sich Aegypten seiner überflüssigen Einwohner, unter Anführung des Hierosolymus und Juda, in die benachbarten Länder entlastet.* Viele: *sie seyen Aethiopische Sprösslinge, welche unter dem Könige Cepheus Furcht*

und Hafs zur Veränderung der Wohnsitze getrieben habe. Es giebt Solche, die überliefern, *sie wären zusammengelaufen aus Assyrien, ein der Aecker bedürftiges Volk, und hätten, nachdem sie sich eines Theils von Aegypten bemächtigt, nachher eigene Städte, Hebräische Länder und Syrien nähere Gefilde bewohnt.* Andere: *der Judäer Ursprung die Solymer, ein durch Homerus Gesänge gefeiertes Volk; dieses hätte die erbaute Stadt Hierosolyma nach seinem Namen benannt.*

3.

Die meisten Schriftsteller stimmen darin überein, *dafs nach Entstehung einer Seuche in Aegypten, welche die Körper scheufslich machte, dem Könige Bocchoris, der sich dem Orakel Hammons genahet, Hülfsmittel erbittend, geboten worden, „das Reich zu reinigen, und dieses Geschlecht der Menschen, als den Göttern verhafst, in andere Länder fortzuführen.“ Als nun das so zusammengesuchte und zusammengetriebene Volk in der wüsten Gegend zurückgelassen, habe Moses, einer der Vertriebenen, nachdem die Uebrigen in Thränen gestarret, ermahnet, sie möchten nicht Hülfe von einem der Götter oder der Menschen erwarten, verlassen von Beiden, sondern ihm als himmlischen Führer trauen, durch dessen frühere Hülfe sie*

im gegenwärtigen Elende erleichtert worden [2]). Sie stimmten bei, und unbekannt mit Allem, schlugen sie aufs Gerathewohl den Weg ein. Nichts plagte sie aber so sehr als Wassermangel: und schon, nicht fern vom Untergange lagen sie überall auf den Feldern, als eine Heerde wilder Esel von der Weide sich zu einem von Wäldern beschatteten Felsen begab. Moses folgte, grasreichen Boden muthmafsend, und entdeckte reichliche Wasser-Adern. Diefs Erleichterung: und nachdem sie ununterbrochen sechs Tage lang die Reise fortgesetzt, behaupteten sie sich am siebenten, nach Vertreibung der Einwohner, in dem Lande, in welchem sie Stadt und Tempel erbauten.

4.

Moses, um sich des Volkes für die Zukunft zu versichern, führte neue, den übrigen Sterblichen widerstrebende Gebräuche ein. Dort Alles ungeweihet, was bei uns heilig: im Gegentheile, erlaubt bei ihnen, was bei uns verrucht. Das Bildnifs des Thieres, durch dessen Weisung sie aus der Irre und vom Durste errettet worden, verehren sie im Allerheiligsten: einen Widder schlachtend, gleichsam zur Schmach des

---

[2]) So glaube ich, dafs diese, sich auf frühere von Moses seinem Volke geleistete Dienste beziehende Stelle erkläret werden müsse.

Hammon. Auch der Stier wird geopfert, welchen die Aegypter als Apis verehren. Des Schweines enthalten sie sich, im Gedächtnifs der Plage, womit sie einst der Aussatz geschändet; welchem dieses Thier unterworfen. Den ehemaligen langen Hunger bekennen sie noch jetzt durch häufige Fasten: und den Beweis der geraubten Früchte enthält das Judäische ungesäuerte Brod. *Dem siebenten Tage wäre Ruhe bestimmt*, erzählet man, *weil dieser Tag Endschaft ihren Beschwerden gebracht: nachher, beim Reiz des Müssigganges, hätten sie auch das siebente Jahr der Faulheit gewidmet.* Andere: *diese Ehre gelte dem Saturnus: entweder weil der Ursprung ihrer Gottesverehrung von den Idäern herrühre* (von denen wir erfuhren, dafs sie mit Saturnus vertrieben und des Volkes Gründer), *oder weil unter den sieben Gestirnen, wodurch die Sterblichen gelenket werden, der Stern des Saturnus im höchsten Kreise und mit vorzüglicher Macht getrieben wird; auch die meisten himmlischen Körper Kraft und Lauf in der siebenten Zahl vollenden.*

5.

Diese Gebräuche, wie sie auch eingeführt, vertheidigt ihr Alterthum: [5]) die übrigen ver-

---

[5]) Herr v. Woltmann läfst diesen Satz unübersetzt: er

kehrten Einrichtungen gelten ob ihrer scheuſslichen Schlechtigkeit. Denn jeder Niederträchtigste brachte, mit Verachtung der einheimischen Gottesverehrung, dorthin Abgaben und Beisteuer: daher wuchs der Judäer Staat. Auch weil sie unter einander hartnäckiger Treue, bereit zum Erbarmen; voll feindseligen Hasses aber gegen alle Andere, von denen sie sich beim Mahle trennen, absondern in Schlafplätzen. Dieses den Lüsten gänzlich hingegebene Volk enthält sich des Beischlafes mit Fremden: unter ihnen nichts unerlaubt; und sie führten ein, sich die Geschlechtstheile zu beschneiden, um sich durch dieſs Abzeichen zu kennen. Die zu ihrem Brauch übertreten, beobachten eben dieses. Nichts wird ihnen früher eingeflöſset, als die Götter zu verachten, sich des Vaterlandes zu entledigen, Aeltern, Kinder und Geschwister gering zu schätzen. Doch denken sie sehr auf Vermehrung der Menge: daher ist es verboten, irgend eines der Kinder *) zu tödten. Die Seelen der in Schlachten

---

findet sich aber in allen Handschriften. Die W. H.S. hat jedoch nur „*his quoq. modo inducti antiquitate defenduntur.*"

*) Nach der Verbesserung *gnatis* statt *agnatis*: die Aussetzung und der Mord neugeborner Kinder war nämlich bei vielen alten Völkern erlaubt; schwerlich aber verdiente es von Tacitus als etwas Besonderes angeführt zu werden, daſs die Judäer ihre Agnaten (es mögen nun hierunter Blutsverwandte oder Landsleute verstanden werden) nicht todtschlagen durften. Uebrigens bleibt das Unzusammenhängende dieses unstreitig verderbten Capitels auch in der Uebersetzung bemerklich.

oder durch Hinrichtungen Umgekommenen halten sie für ewig. Daher ihre Liebe zum Erzeugen und Verachtung des Sterbens. Die Leichname begraben sie lieber, als sie solche verbrennen; nach Brauch der Aegypter: und gleiche Sorgfalt und Ueberzeugung in Bezug auf das Unterirdische. Vom Himmlischen das Gegentheil. Die Aegypter verehren vielfaltige Thiere und verfertigte Bildnisse: die Judäer erkennen nur im Geiste eine einige Gottheit [6]). *Ruchlos seyen diejenigen, so Bildnisse der Götter von vergänglichem Stoffe in Menschengestalt darstellten: jenes Höchste und Einige sey weder wandelbar noch vergänglich.* Daher dulden sie keine Abbildungen weder in ihren Städten noch Tempeln. Nicht den Königen diese Schmeichelei, nicht den Cäsaren diese Ehre. Weil aber ihre Priester Flöten und Pauken ertönen liefsen, sich mit Epheu umwanden, und eine goldene Rebe in ihrem Tempel gefunden ward, so haben Einige geglaubt, *sie verehrten den Vater Liber, den Bezähmer des Morgenlandes.* Doch stimmen die Satzungen nicht überein: denn Liber ordnete feierliche, frohe Gebräuche an: der Brauch der Judäer ist abgeschmackt und schmutzig.

---

[6]) „*Judaei mente sola unumque Numen intelligunt.*" Schon gesagt! — So richtig, als das Uebrige grofsen Theils falsch.

6.

Das Land, wo es sich zum Aufgange wendet, wird von Arabien begrenzet; gegen Mittag stoßt es an Aegypten; gegen Abend sind die Phönicier und das Meer; den Nordpol schauet man, Syrien entlang, in weiter Strecke. Der Menschen Körper gesund und zu Arbeit fähig. Seltene Regengüsse; fruchtbarer Boden. Die Früchte nach unserer Art, außer diesen Balsam und Palmen. Den Palmen Höhe und Schönheit. Der Balsambaum mäßiger Größe: schwillt ein Zweig, und man wendet des Eisens Gewalt an, so schauern die Adern zurück *): sie werden durch ein Stückchen Stein oder einen Scherben geöffnet. Des Saftes bedienen sich die Aerzte. Unter den Bergen ragt vorzüglich der Libanon empor: wunderbar zu erzählen, bei so großer Hitze schattenreich und treu dem Schnee. Derselbe ernähret und ergießet den Strom Jordan. Das Meer nimmt den Jordan nicht auf: sondern er durchströmet ungeschwächt den ersten und zweiten See; der dritte hält ihn zurück. Der See ungeheuern Umfanges, dem Meere ähnlich; an Geschmack verderblich; durch Stärke des Geruchs pestbringend den Anwohnern; kein Wind bewegt ihn; er duldet weder Fische noch

*) „pavent venae." Ein dichterischer Ausdruck. Gleich als wäre die Ader belebt.

das Wasser liebende Vögel. Die zweifelhaften Wogen [7]) tragen das Aufgeworfene, wie festen Boden; gleichmäßig werden des Schwimmens Kundige und Unkundige emporgehoben. Zur bestimmten Jahreszeit wirft er Erdharz aus, dessen Sammlungsart, wie andere Künste, Erfahrung lehrte. Der Saft ist seiner Natur nach schwarz, und schwimmet, verdichtet durch aufgesprengten Essig, oben auf. Diesen ergreifen die, welchen solches Geschäft, mit der Hand, und ziehen ihn auf den Bord des Schiffes. Von da fließet er, ohne irgend eine Hülfe, hinein, und beladet es, bis man ihn abschneidet. Man vermag ihn aber nicht durch Erz oder Eisen abzuschneiden: er flieht Blut und Gewande, so mit dem Geblüte befleckt, dessen sich die Frauen monatlich entledigen. So alte Schriftsteller: aber der Gegenden Kundige überliefern, schwimmende Massen von Harz trieben an, würden mit der Hand an das Ufer gezogen, und nachher, wenn sie durch Dünste der Erde und Kraft der Sonne erhärtet, mit Aexten und Keilen, gleich Balken und Steinen, gespalten.

7.

Nicht fern von dort die Gefilde, von de-

---

[7]) *Incertae undae.* (wenn die Lesart ächt), Wogen, die man irrig für festes Land halten konnte.

nen man erzählt, *dass sie, ehedem fruchtbar und mit grossen Städten bevölkert, vom Wetterstrahle entzündet: noch bleiben die Spuren, und der Boden selbst, verbrannten Ansehns, habe die fruchtbringende Kraft verlohren.* Denn Alles von selbst Entsprossene oder mit der Hand Gesäete, wie es zu Kraut und Blumen in der gewöhnlichen Gestalt emporgewachsen [9], wird schwarz und leer, und zerfällt gleichsam zu Asche. Wie ich einräume, dass dort ehemahls berühmte Städte vom himmlischen Feuer verbrannt seyen: so glaube ich, dass von der Ausdünstung des Sees, das Erdreich vergiftet und die darüber ausgebreitete Luft verderbt werde, daher denn, bei gleich schädlichem Boden und Himmel, die Früchte der Saaten und des Herbstes verfaulen. Auch der Fluss Belus ergiefset sich in das Judäische Meer. Der Sand, so sich an seiner Mündung sammelt, wird, mit Nitrum vermenget, zu Glas geschmolzen. Mäfsig dieſs Gestade, doch den Ausführenden unerschöpflich.

---

[9] Hier ist die Lesart *sive herba tenus aut flore* befolgt. Die W. H.S. hat diese verdächtige Stelle auf folgende Weise: „*sive herbas tenues* (theils Wort durch eine Veränderung; vielleicht stand offenbar *tenus*) *ac flores seu solitum in speciem adolevere.*“ Aufklärungen über das Gewächs am Jordan und am todten Meere, welches zu dem hier erzählten Gerüchte Veranlassung gegeben, und den Namen *Asphaltes* führt, finden sich in *Chateaubriand's Itinéraire de Paris à Jerusalem, Tom. II. (dixième édition) pag.* 135.

8.

Ein groſser Theil von Judäa ist mit Dörfern besäet. Sie haben auch Städte. Des Volkes Haupt ist Hierosolyma. Dort der Tempel, ungeheuern Reichthums. Die Stadt binnen den ersten Festungswerken. Auf den innern Berghöhen dann der verschlossene Tempel. Doch darf der Jude bis zu seiner Thüre treten. Entfernt wird Jeder, auſser den Priestern, von seiner Schwelle *). So lange des Morgenlandes Herrschaft bei den Assyrern, Medern und Persern, waren sie der verachtetste Theil der Dienenden: als die Macedoner die Oberhand behalten, ward König Antiochus, welcher sich bestrebte, ihnen den Aberglauben zu nehmen und Sitten der Griechen zu geben **), nur durch den Parther-Krieg abgehalten, das scheuſsliche Volk zum Bessern umzuwandeln: denn zu jener Zeit war Arsaces abgefal-

*) Nichts ist ungenauer, als wie hier unser Geschichtschreiber schreibt. Bei der gegenwärtigen Uebersetzung befolge ich den Text der Wolfenbüttelschen Handschrift. Er giebt wenigstens einen bestimmten Sinn. Daſs es nicht gänzlich der aus den Werken des jüdischen Geschichtschreibers Josephus, und selbst aus der Bibel, bekannten Wirklichkeit entspricht, kann ihm nicht entgegen stehen: wie wenig Wahres berichtete uns Tacitus bis hierher von Juden! Der Text der W. H.S. lautet folgendermaſsen: „*Illis innocua epulantis templum: ei primi maximique vrbi: dein juxta templum intimis clausum vti fores tamen indeo aditus: limine prout fastus deiecit arcebantur.*"

**) Vergl. 1 Buch der Maccabäer C. 1. Vers 46.

ten [c]). Damahls, als die Macedoner kraftlos, die Parther noch nicht emporgewachsen, (und fern waren die Römer) setzten die Judäer sich eigene Könige: welche, vom veränderlichen Volke vertrieben, nachdem sie wieder durch Waffen die Herrschaft an sich gerissen, Verbannungen der Bürger, Zerstörungen von Städten, Ermordungen von Brüdern, Gatten und Aeltern, und Anderes den Königen Gewöhnliches wagend, den Aberglauben begünstigten; weil sie des Priesterthumes Ehre, als Befestigung der Macht, hinzunahmen [d]).

9.

Unter den Römern war Cnejus Pompejus der erste, welcher die Judäer bezähmete:

---

[c]) Ist der Text richtig, so kann hier Tacitus. Die von den Syrischen Statthaltern gebildeten Parther empörten sich gegen Antiochus II. Deus, unter Anführung des Arsaces, im J. 262 vor Chr., und Baktrien vereinigte sich mit ihnen. Dahingegen war es Antiochus IV. Epiphanes, welcher, um das Jahr 176 vor Chr., den Juden Griechische Sitten aufdringen wollte: die Empörung des Arsaces hatte also über hundert Jahre früher Statt. Doch auch Epiphanes ward durch einen Parther-König von der Unternehmung gegen die Juden abgehalten. Vergl. 1 Buch der Maccabäer, Cap. 3. V. 31. u. B. 6. Cap. 9. Von diesen Zeiten kann man aber keinesweges mit Tacitus sagen: „*Parthis nondum adaltis.*"

[d]) Ein Zeitraum von hundert und drei Jahren; nämlich von 161 bis 62 vor Chr. Also zu verwundern ist, dass Tacitus der Kindheit nicht erwähnt, welche nach 1 Buch der Maccab. Cap. 8 und Cap. 12, in diesem Zeitraume die Juden mit den Römern schlossen.

und er ging, nach dem Rechte des Sieges, in den Tempel. Seit der Zeit ward bekannt, *daſs darin kein Götterbildniſs, sondern leer der Sitz und körperlos die Geheimnisse.* Niedergerissen wurden die Mauern von Hierosolyma, der Tempel blieb. Als nachher wahrend des Bürgerkrieges die Provinzen in Marcus Antonius Gewalt gekommen, bemächtigte sich der König der Parther Pacorus Judäa's, ward aber von Publius Ventidius ermordet und die Parther hinter den Euphrat zurückgetrieben: Cajus Sosius unterjochte die Judäer. Das von Antonius dem Herodes verliehene Reich vermehrte der Sieger Augustus. Nach Herodes Tode hatte ohne Cäsars Zustimmung ein gewisser Simo sich des königlichen Nahmens bemächtiget. Dieser ward von dem Statthalter Syriens Quinctilius Varus bestrafet: und die Kinder des Herodes beherrschten das gebändigte Volk zu drei Theilen. Unter Tiberius Ruhe. Als ihnen darauf von Cajus Cäsar geboten, *sein Bildniſs im Tempel aufzustellen*, so griffen sie lieber zu den Waffen: welche Bewegung Cäsars Tod unterbrach. Claudius übergab, nachdem die Könige erloschen, oder zu Geringem herabgesetzt, die Provinz Judäa Römischen Rittern oder Freigelassenen; von welchen Antonius Felix durch jegliche Grausamkeit und Lust königliches Recht mit knechtischem Geiste übte, nachdem er Drusilla, die Enke-

linn der Cleopatrá und des Antonius, in Ehe empfangen, so dafs Felix des Antonius Enkel-Eidam und Claudius dessen Enkel war.

10.

Doch dauerte den Judäern die Geduld bis auf den Procurator Gessius Florus. Unter diesem entstand Krieg, und den Legaten Syriens Cestius Gallus, der dessen Dämpfung unternahm, trafen mannichfaltige und oftmahls unglückliche Schlachten. Als dieser durch Krankheit oder Verdrufs gestorben, besetzte der von Nero gesandte Vespasianus, durch Glück, Ruf und vortreffliche Unterbefehlshaber, binnen zwei Sommern, das ganze Gebiet und, aufser Hierosolyma, alle Städte mit dem siegenden Heere. Das nächste Jahr, auf Bürger-Kriege gerichtet, verflofs, in Bezug auf die Judäer, ruhig. Nachdem in Italien der Frieden hergestellet, kehrten auch die auswärtigen Sorgen zurück. Es mehrte den Zorn, dafs allein die Judäer sich nicht unterworfen. Zugleich schien es für alle Ereignisse und Zufalle der neuen Fürstenschaft zuträglicher, wenn Titus bei dem Heere bliebe. Dieser zeigte also, nachdem er, wie ich erzählte, sein Lager vor den Mauern von Hierosolyma aufgeschlagen, die schlachtfertigen Legionen.

11.

Die Judäer stellten ihre Schlachtreihe unter den Mauern selbst auf: im Glücke mehr zu wagen, und mit sicherer Zuflucht, wenn sie geschlagen würden. Die mit den leichten Cohorten gegen sie gesandte Reiterei stritt unentschieden. Dann wichen die Feinde; doch veranlafsten sie in den folgenden Tagen häufige Treffen vor den Thoren: bis sie durch den stäten Verlust hinter die Mauern zurückgetrieben wurden. Die Römer schritten zur Bestürmung: denn es schien ihrer nicht würdig, den Hunger des Feindes zu erwarten. Sie forderten Gefahren, ein Theil aus Tapferkeit, Viele aus Wildheit und Gier nach Belohnungen. Dem Titus selbst schwebte vor Augen Rom mit seinen Reichthümern und Vergnügungen, welche ihm zu zögern schienen, wenn Hierosolyma nicht bald fiele. Aber die hochgelegene Stadt war durch Werke und Mauern befestiget worden, wodurch auch Ebenes hinlänglich gesichert wäre. Denn zwei Hügel, von bedeutender Höhe, umschlossen Mauern, so durch Kunst gebogen oder einwärts gekrümmet, damit der Belagerer Seiten dem Geschosse blofsgestellet wären. Jah der äufsere Fels: und Thürme erhoben sich, wo der Berg half bis zu sechzig Fufs, in den Vertiefungen bis zu hundert und zwanzig: bewunderungswerthen Anblicks und den von fern Schauenden

wie von gleicher Höhe. Innerhalb umgaben andere Mauern die königliche Burg. Auffallend ragte empor die Feste Antonia, also von Herodes, dem Marcus Antonius zu Ehren, benannt.

12.

Der Tempel nach Art einer Burg, mit eigener Mauer, übertraf Alles durch Arbeit und Werke. Selbst die Säulengänge, so den Tempel umgaben, treffliche Schutzwehr. Ein nie versiegender Brunnen, unter dem Boden [13]) die Berge ausgehöhlet; Fisch- und Wasserbehälter, zur Auffangung des Regens. Die Erbauer hatten aus der Verschiedenheit der Sitten häufige Kriege geahnet. Daher Alles gegen eine, obwohl lange Belagerung: und den von Pompejus Bezwungenen hatten Furcht und Erfahrung Manches gezeiget. Als sie während der Habsucht der Claudianischen Zeiten das Recht zu befestigen erkaufet, errichteten sie im Frieden Mauern, wie zum Kriege: gemehrt durch grofsen Zusammenflufs und der übrigen Städte Zerstörung: denn dorthin floh jeder Hartnäckigste und schaltete um so aufrührischer. Drei Führer, eben so viel Heere.

---

[13]) „*cavati sub terra montes*" auch bei unserm Geschichtschreiber giebt es überflüssige Worte. Der Uebersetzer hat kein Recht zu verbessern.

Die äussersten und weitesten Festungswerke besetzte Simo, welchen sie auch Bargioras nannten, die mittlere Stadt Joannes, den Tempel Eleazarus. An Menge und Waffen waren Joannes und Simo, durch den Ort Eleazarus am mächtigsten. Aber Treffen, Hinterlist, Brandstiftung unter ihnen selbst: und eine grosse Menge von Getraide ist verbrannt. Dann sandte Joannes Solche, die unter dem Vorwande des Opferns Eleazarus mit seinen Schaaren ermordeten, und bemächtigte sich des Tempels. So trennete sich die Stadt in zwei Parteien, bis bei Herannahung der Römer der auswärtige Krieg Einigkeit erzeugte.

13.

Wunderzeichen hatten sich ereignet, welche durch Schlachtopfer und Gelübde zu sühnen das dem Aberglauben unterworfene, der Götterverehrung widerstrebende Volk für unerlaubt hält. Man erblickte, wie am Himmel Schlachtreihen zusammentrafen, rothglänzende Waffen und erleuchtet den Tempel von plötzlichem himmlischen Feuer. Jähe rissen auf des Tempels Thore und gehöret ward eine übermenschliche Stimme, *es zögen fort die Götter:* zugleich der Fortziehenden ungeheuerer Schall. Welches Wenige zur Furcht bewog, indem ihnen die Ueberzeugung beiwohnete, *in der Priester alten Schrif-*

ten sey enthalten, es werde geschehen, dafs zu dieser Zeit das Morgenland emporsteige, und aus Judäa Hervorgegangene zur Oberherrschaft kommen würden. Durch welche Zweideutigkeiten Vespasianus und Titus vorhergesaget. Der Haufen aber deutete, nach Art der menschlichen Begierden, nur auf sich so erhabenes Schicksal, und wurde nicht einmahl durch Unglück zur Wahrheit gewendet. Wir vernehmen, dafs der Belagerten, männlichen und weiblichen Geschlechtes, sechsmahlhundert tausend gewesen. Waffen jedem, der sie zu tragen vermochte; und mehrere, als der Zahl nach, wagten. Gleiche Hartnäckigkeit Männern und Weibern: und, wenn sie gezwungen würden, den Wohnsitz zu verlassen, mehr des Lebens als des Todes Furcht. Gegen diese Stadt und Völkerschaft beschlofs Cäsar Titus, wenn der Ort Sturm und des Krieges Plötzlichkeiten nicht gestattete, mit Dämmen und Schanzkörben zu streiten. Den Legionen wird zugetheilet die Arbeit, und man ruhte von Schlachten, bis Alles, zur Eroberung der Städte von alter und neuer Erfindungkraft ausgesonnen, veranstaltet war.

14.

Als aber Civilis sein Heer, nach der unglücklichen Schlacht im Lande der Treverer, aus Germanien ergänzet, setzte er sich bei Castra

Vetera: gesichert durch die Gegend, und auf daſs der Barbaren Muth sich höhe durch Gedächtniſs dort glücklich vollbrachter Thaten. Eben dahin folgte auch Cerialis mit verdoppelter Macht, durch Ankunft der zweiten, sechsten und vierzehnten Legion. Die längst schon entbotenen Cohorten und Reiterflügel hatten zum Siege geeilet. Keiner von beiden Heerführern Zauderer. Aber die ausgedehnten, ihrer Natur nach nassen Felder hinderten. Hinzugefüget hatte Civilis einen schrägen Damm in den Rhein, durch dessen Widerstand zurückgedränget der Strom das Anliegende überschwemmete. Diese Gestalt der Gegend, trieglend durch die ungewissen Furthen, und uns widerwärtig: weil der Römische Krieger schwer von Waffen und zu schwimmen furchtsam: die Germanen, der Flüsse gewohnt, hebt die Leichtigkeit der Waffen und die Länge der Körper.

15.

Als nun die Bataver herausforderten, begann jeder Muthigste der Unseren den Kampf: dann entstand Verwirrung, da von den tiefen Sümpfen Waffen und Rosse verschlungen wurden. Die Germanen sprengten an bekannten Untiefen durch, meistens die Stirn vermeidend, und Seiten und Rücken anfallend. Auch ward nicht Mann gegen Mann gekämpfet, als in Schlachtreihen des Fuſsvolkes, son-

dern, gleichwie in Seetreffen, wurden, schweifend zwischen den Wogen, oder mit aller Gewalt hindrängend wo ein fester Platz sich zeigte, Verwundete mit Unverletzten, des Schwimmens Kundige mit Unkundigen in gleiches Verderben verstricket. Doch nicht entsprechend das Morden dem Getümmel: weil die Germanen, den Sumpf nicht zu verlassen wagend, in das Lager zurückkehreten. Der Ausgang dieses Treffens spornete beide Feldherren, unter verschiedener Gemüthsbewegung, die Hauptentscheidung zu beeilen: Civilis, das Glück zu benutzen; Cerialis, die Schande zu tilgen. Die Germanen wild durch Glück; den Römer regte Scham auf. Die Nacht ward bei den Barbaren unter Gesang und Geschrei, bei uns in Grimm und Dräuen zugebracht.

16.

Beim Anbruche des andern Tages füllet Cerialis des Heeres Stirn mit Reitern und Hülfscohorten: in der zweiten Schlachtreihe stellet er die Legionen: Auserkohrene hatte der Heerführer sich zurückbehalten für Unvermuthetes. Civilis stellte sich nicht in gedehnten Reihen, sondern in Keilen auf. Die Bataver und Gungerner bildeten den rechten; den linken, dem Strome näheren Flügel die überrheinischen Völker. Der Heerführer Ermahnungen nicht wie bei Heeresversammlungen an Alle, sondern so

wie sie Jeden der Ihren naheten. Cerialis von *altem Römischen Namen und Ruhme, den vorigen und neuern Siegen: sie möchten den treulosen, feigen, besiegten Feind auf ewig ausrotten. Mehr der Rache als der Schlacht sey von nöthen. Wenigere hätten neulich mit Mehrern gekämpfet: dennoch wäre der Germanen gesammter Kern geschlagen worden. Die Uebrigen trügen Furcht im Herzen, Wunden auf dem Rücken.* Dann wandte er eigenthümlichern Stachel gegen die Legionen: die Krieger der vierzehnten *Britanniens Bezwinger* nennend: *durch der sechsten Legion Willen sey zum Fürsten Galba gemacht: in diesem Kampfe habe die Zweite die neuen Fahnen und den neuen Adler einzuweihen.* Dann zum Germanischen Heer gesprenget, breitete er die Arme aus: *sie möchten ihr Ufer, ihre Lager wieder erobern, mit der Feinde Blute.* Freudiger Zuruf von Allen, denen entweder aus langem Frieden Gier nach Schlachten, oder ermüdet durch Krieg, Liebe des Friedens und Hoffnung des Lohns und zukünftiger Ruhe.

17.

Auch Civilis ordnete nicht schweigend [16])

---

[16]) Nach der Verbesserung *silens* für *silentem*.

die Schlachtreihe; den Ort des Kampfes anrufend zum Zeugen der Tapferkeit. *Es ständen die Germanen und Bataver auf ihres Ruhmes Spuren, tretend auf die Asche und Gebeine der Legionen. Wohin die Augen der Römer wende, erblicke er Gefangenschaft, Niederlagen, unglückliche Vorbedeutungen. Nicht möchten sie geschrecket werden durch des Treverischen Gefechtes wankenden Ausgang. Dort habe entgegen gestanden den Germanen der eigene Sieg, indem sie, die Waffen verlassend, die Hände in Beute verstricket hätten. Bald aber sey Alles glücklich und dem Feinde widerwärtig erfolget. Was beachtet werden können durch des Feldherrn Klugheit, sey beachtet: die Felder unter Wasser, und ihnen bekannt: die Sümpfe den Feinden verderblich. Der Rhein und Germaniens Gottheiten vor Augen: unter deren Schutze möchten sie den Kampf beginnen, der Aeltern und des Vaterlandes eingedenk. Dieser Tag werde der ruhmreichste zwischen den Vorfahren oder der schandvollste bei den Nachkommen seyn.* So wie sie durch Waffengetön und Stampfen das Gehörte gebilliget (dieſs ihnen Brauch), beginnen sie mit Steinen, Schleudern und anderm Wurfgeschosse die Schlacht: während unser Krieger nicht in den Sumpf schritt, und die Germanen ihn neckten, um ihn hervorzulokken.

18.

Als das Wurfgeschoſs verbrauchet, und der Kampf erglühete, drang der Feind wüthender vor. Mit den ungeheuern Körpern und überlangen Spieſsen durchbohrten sie den schwimmenden und wankenden Krieger von fern: zugleich schwamm von dem Damme, wovon wir berichteten, daſs er in den Rhein hereingeführet, ein Keil Bructerer hinüber. Dort Verwirrung: und der verbündeten Cohorten Schlachtreihe ward zurückgetrieben, als die Legionen den Kampf aufnahmen, der Uebermuth der Feinde zurückgedränget und die Schlacht gleichgestellet wird. Unterdeſs kommt ein überlaufender Bataver zu Cerialis, *den Rücken der Feinde* versprechend, *wenn Reiter um das Aeuſserste des Sumpfes gesendet würden: dort fester Boden, und die Gungerner, denen die Bewachung zugetheilet, wenig achtsam.* Zwei Flügel, abgeschicket mit dem Ueberläufer, fielen dem unvorsichtigen Feind in den Rücken. Als dieses kund ward durch das Geschrei, stürmten die Legionen gegen die Stirn an, und die Germanen flohen geschlagen zum Rheine. Beendet wäre an diesem Tage der Krieg, hätte die Römische Flotte zu folgen geeilet. Nicht einmahl der Reiter drang nach, ob plötzlich herabströmender Regengüsse und einbrechender Nacht.

19.

Am andern Tage wurde die vierzehnte Legion dem Annius Gallus in die obere Provinz gesandt: Cerialis ergänzte das Heer mit der zehnten Legion aus Hispanien. Civilis erhielt Hülfsvölker der Chaucen. Doch wagte er nicht, die Flecken der Bataver durch Waffen zu schützen, sondern nahm mit, was fortgeführt zu werden vermochte, verbrannte das Uebrige, und zog sich zurück in die Insel: kundig, es fehlen Schiffe, eine Brücke zu schlagen, und dafs das Römische Heer nicht anders übersetzen würde. Ja, er warf auch den von Drusus Germanicus erbauten Damm nieder, und liefs den im abschüfsigen Flufsbett auf Gallien stürzenden Rhein, nachdem zerstöhret was ihn hemmete, überströmen. Da so der Strom gleichsam abgelassen, entstand durch die Seichtigkeit des Flufsbettes zwischen der Insel und den Germanen, der Anblick eines zusammenhängenden Landes. Ueber den Rhein gingen auch Tutor, Classicus und hundert und dreizehn Senatoren der Treverer, unter welchen Alpinus Montanus, von dem wir oben erwähnten, dafs er von Primus Antonius nach Gallien geschickt worden. Sein Bruder Decius Alpinus begleitete ihn. Zugleich regten die Uebrigen durch Mitleiden und Geschenke unter Stämmen, gierig nach Gefahren, Hülfsvölker auf.

20.

Und so viel war des Krieges noch übrig, dafs Civilis an einem Tage, vierfach getheilet, die Wachtlager der Cohorten, Flügelreiter und Legionen angriff: die zehnte Legion zu Arenacum, die zweite zu Batavodurum, die Läger der Cohorten und Flügelreiter bei Grinnes und Vada; mit also getheilter Mannschaft, dafs er selbst, Verax (sein Schwestersohn), Classicus und Tutor, jeglicher seine Schaar führete. Auch glaubten sie nicht, Alles zu vollbringen; sondern *indem sie Vieles wagten, würde ihnen irgendwo das Glück beistehen. Auch könne Cerialis wohl, der nicht hinlänglich Vorsichtige, und ob mannichfaltiger Botschaften hier und dort hin Streifende, aufgefangen werden.* Jene, denen das Lager der zehnten Legion zugefallen, brachten (die Belagerung der Legion für zu schwer achtend) den zur Fällung von Holz hinausgegangenen Soldaten in Verwirrung, wobei der Lagerpräfect, fünf Obercenturionen und wenige Krieger blieben. Die Uebrigen vertheidigten sich in den Schanzen. Unterdefs strebten Schaaren von Germanen die bei Batavodurum begonnene Brücke abzubrechen. Die Nacht trennte das zweifelhafte Treffen.

21.

Mifslicher bei Grinnes und Vada. Vada

überfiel Civilis, Classicus Grimmes. Nicht vermochten sie gehemmet zu werden, nachdem die Tapfersten getödtet, unter denen auch Brigauticus, Präfect eines Flügels, sank, welchen ich den Römern treu und feindselig dem Oheim Civilis nannte. Als Cerialis aber mit einer auserlesenen Schaar Reiter zu Hülfe kam, wendet sich das Glück, und die Germanen werden in den Strom gesprenget. Wie Civilis die Fliehenden zurückhält, wird er erkannt, mit Geschofs verfolgt, und schwimmet, das Rofs zurücklassend, durch. So entfloh auch Verax. Den Tutor und Classicus führten gelandete Kähne hinüber. Auch da nicht einmahl wohnte die Römische Flotte dem Treffen bei, wie doch geboten worden. Furcht hinderte, und die Ruderer waren zu andern Kriegesgeschäften zerstreut. Unstreitig verlieh Cerialis wenig Zeit zur Erfüllung seiner Befehle: schnell im Anschlage, doch glänzend durch Erfolg. Ihm half Glück, auch wo die Künste fehlten. Daher ihm und dem Heere geringere Sorgfalt und Kriegeszucht. Wenige Tage nachher, obwohl der Gefahr der Gefangenschaft entgangen, vermied er nicht Schande.

22.

Nach Novesium und Bonna gereiset, das Lager zu besichtigen, welches zur Ueberwinte-

rung der Legionen errichtet wurde, kehrte er zu Schiffe zurück: zertheilt war seine Begleitung, unachtsam die Wachen. Dieſs bemerkten die Germanen, und veranstalteten Ueberrumpelung. Gewählt ward eine Nacht mit schwarzen Wolken: und herabgeführt vom reiſsenden Strome dringen sie, ohne Hinderniſs, ins Lager. List unterstützte das erste Morden. Abhauend die Seile der Zelte, erschlugen sie die von den eigenen Gezelten Bedeckten. Eine andere Schaar überfallt die Flotte, legt Stricke an, zieht die Schiffe fort. Und wie sie, um zu täuschen, geschwiegen, so erfüllten sie, gröſsern Schrecken einzuflöſsen, nach begonnenem Morde, Alles mit Geschrei. Die Römer, aufgeschreckt durch Wunden, suchen Waffen, rennen durch die Straſsen, Wenige in kriegerischer Rüstung, die Meisten das Gewand um den Arm gewunden mit gezogenen Schwertern. Der halbschlafende und fast unbekleidete Heerführer wird durch Irrthum der Feinde erhalten: denn sie reiſsen das mit Flaggen geschmückte Prätorische Schiff fort, dort den Heerführer glaubend. Cerialis hatte die Nacht anderswo zugebracht: wie die Meisten achteten, in Unzucht mit Claudia Sacrata, einem Ubischen Weibe. Die Wächter entschuldigten ihr Verbrechen mit des Feldherrn Schande, *als wäre ihnen geboten, zu schweigen, seine Ruhe nicht zu stöhren. So, Zeichen und Zuruf unterlassend, wären sie selbst in Schlaf verfal-*

len. Bei hellem Tage fuhren die Feinde mit den eroberten Schiffen zurück, den Prätorischen Dreiruder auf dem Flusse Lippe, der Veleda zum Geschenk, mit sich führend.

23.

Dem Civilis wandelte Begierde an, eine Schiffsmacht zu zeigen. Er benannte was er an Zweirudern und einfachen Ruderschiffen besafs; eine gewaltige Menge Barken, jede dreifsig bis vierzig Mann fassend, fügte er hinzu: die Rüstung nach Art der Liburner-Schiffe. Zugleich wurden die eroberten Fahrzeuge, auf keine unpassende Weise, Statt der Segel, mit bunten Manteln versehen. [15]) Ein dem Meere ähnlicher Raum ist erwählet, da wo die Mündung des Maasstromes den Rhein in den Ocean ergiefset. Der Grund der Ausrüstung der Flotte war, aufser der angebornen Eitelkeit des Volkes, durch diesen Schrecken die von Gallien anlangenden Zufuhren aufzufangen. Cerialis richtete dort-

---

[15]) Die ganze Stelle ist verderbt, und wenig Hoffnung, dafs in der Uebersetzung der ursprüngliche Sinn des Geschichtschreibers wiedergegeben sey. Die W. H-S. hat diese Stelle auf folgende verderbte, unverständliche Weise: »*Complet quidem biremium q. q[s]. simplici ordine agebantur. Adiecta ingens Liburnicarum vis ad tricentos quadragenos que cen armamenta Lyburnicas soli haud indecor*[os] *pro velis iuvabant spacium velut equoris electum, quo Mosae fluminis amnem rhenus oceano affundit.*«

hin, mehr des Wunders halber als aus Furcht, seine Flotte, welche an Zahl ungleich, überlegen durch Uebung der Ruderer, Kunst der Steuerer und Gröſse der Schiffe. Diese trieb der Strom, jene der Wind. So fuhren sie an einander vorbei, versuchten den Wurf leichten Geschosses, und wurden getrennet. Civilis, nichts ferner wagend, zog sich hinter den Rhein zurück. Cerialis, die Insel der Bataver feindlich verwüstend, erlaubte, nach bekannter Kunst der Heerführer, daſs die Aecker und Landhäuser des Civilis unberührt blieben: während beim Ausgange des Herbstes und im Winter der übertretende Strom die sumpfige und niedrige Insel zu einem See umbildete. Weder Flotte noch Zufuhr war vorhanden, und das in der Ebene gelegene Lager ward durch des Stromes Gewalt fortgerissen.

24.

Damahls hätten die Legionen vernichtet werden können, und die Germanen es gewollt, er hätte sie aber durch List davon abgewendet, rechnete sich Civilis an. Auch widerstrebt es der Wahrheit nicht, da wenige Tage nachher die Uebergabe erfolgte. Denn Cerialis, durch geheime Boten *den Batavern Frieden, dem Civilis Verzeihung* darbietend, ermahnte Veleda und deren Verwandte, *sie möchten das*

Glück des Krieges, ihnen widerwärtig durch so viele Niederlagen, mit einem zeitgemäfsen Verdienste um das Römische Volk vertauschen. Geschlagen die Treverer, wiederaufgenommen die Ubier, den Batavern das Vaterland entrissen, und nichts durch Civilis Freundschaft bewirkt, als Wunden, Flucht und Trauer. Er, der Verbannte und Flüchtling, zur Last den Aufnehmenden: und sie hätten hinlänglich gefehlet, dafs sie so oft den Rhein überschritten. Unternehmen sie etwas Weiteres, werde dort Unrecht und Schuld, hier Rache und Gottheit seyn.

25.

Versprechungen wurden den Drohungen untergemischet. Und nachdem der Ueberrheinischen Treue erschüttert, entstanden auch unter den Batavern Gerede: *Nicht sey fortzuschreiten im Umsturze, und des ganzen Erdkreises Knechtschaft vermöge nicht von Einem Volke zurückgedränget zu werden. Was befördert durch der Legionen Mord und Verbrennung, als dafs mehrere und stärkere herbeigerufen? Wenn sie Krieg für Vespasianus geführet: Herrscher sey jetzo Vespasianus; wenn sie das Römische Volk mit Waffen herausforderten: der wie vielste Theil die Bataver des menschlichen Geschlechtes? Sie möchten der Rhätier, Noriker und*

übrigen Bundesgenossen Lasten betrachten: von ihnen würden nicht Schatzungen, sondern Tapferkeit und Männer gefordert. Dieſs der Unabhängigkeit zunächst: und hätte man die Wahl der Gebieter, so sey ehrenvoller, Römische Fürsten als Germanische Frauen zu dulden. So der Haufe. — Die Vornehmsten: *durch Civilis gräfsliche Wuth seyen auch sie zu den Waffen getrieben: er habe häuslichem Unglücke des Volkes Untergang entgegen gesetzet. Damahls seyen erzürnt die Götter den Batavern gewesen, als Legionen belagert, Legaten ermordet, der Einem nothwendige, ihnen verderbliche Krieg begonnen. Sie seyen zum Aeufsersten gelanget, wenn sie sich nicht besönnen, und durch die Strafe des schuldigen Hauptes Reue bekenneten.*

26.

Diese Stimmung täuschte den Civilis nicht, und er beschlofs zuvorzukommen, sowohl aus Ueberdrufs des Unglückes, als aus Hoffnung des Lebens, welche meistens auch grofse Gemüther bricht. Es wird Unterredung gefordert, und die Brücke über den Flufs Nabalia [16]) durchbrochen. Die Führer traten auf die stehen gebliebenen

[16]) Wahrscheinlich ein verderbter Name.

Enden, und Civilis begann also: „*Vertheidigte ich mich vor einem Legaten des Vitellius, so würde meiner That keine Verzeihung, meiner Rede kein Glaube zu Theil werden können. Alles war zwischen uns voll Hafs und Feindschaft, von ihm begonnen, von mir gemehret. Gegen Vespasianus mir alte Ergebenheit, als er Privatmann war, nannte man uns Freunde. Dieſs dem Primus Antonius bekannt, durch dessen Sendschreiben ich zum Kriege aufgefordert bin, damit die Germanischen Legionen und die Gallische Jugend nicht über die Alpen gingen. Den Krieg, wozu Antonius durch Briefe, Hordeonius Flaccus persönlich ermahnte, erregte ich in Germanien, gleich wie Mucianus in Syrien, Aponius in Mösien, Flavianus in Pannonien.*“

(Das Uebrige ging verloren).

Ende der Geschichten.

Verbesserungen
in den Büchern der Geschichten.

Seite 10, in der letzten Zeile statt *verhaßten* lies *verhaßte*.
—— 16, in der letzten Zeile statt Propinqus lies Propinquus.
—— 17, Zeile 18 ist hinter *wie er* das den Sinn verwirrende *Comma* zu tilgen.
—— 20, —— 11 hinter Agrippa ist statt des *Colons* ein *Comma* zu setzen.
—— 26, —— 1 statt *überbrächte* lies *überbrächten*.
—— 27, —— 2 des 20sten Cap. statt *Durchforschenden* lies *Durchforschenden*.
—— 68, —— 9 des 58sten Cap. statt Propinqus lies Propinquus.
—— 100, —— 4 des 85sten Cap. statt *ward* lies *sind*.
—— 118, —— 5 von unten statt *geflogen* lies *gepflogen*.
—— 148, in der letzten Zeile statt *Gegenwärtige* lies *Gegenseitige*.
—— 151 Zeile 7 des 97sten Cap. statt *fassen* lies *fassten*.

Der Verfasser ist abgehalten worden, die nach dem *elften* Bogen folgenden übrigen nach dem Abdrucke durchzusehen, daher er um Entschuldigung bittet, wenn sich in diesen, woran nicht zu zweifeln, noch Fehler finden sollten; sie sind hoffentlich unbedeutend, bei der Sorgfalt, die er selbst auf die Correctur verwand hat. Doch wie leicht entgeht ein Fehler des Setzers, oder ein eigener, wenn man die zu verbessernde Schrift fast auswendig weis?

Des Cajus Cornelius Tacitus

sämmtliche übriggebliebene

Werke

übersetzt

durch

Friedrich Karl von Strombeck.

Dritter Band.

Zweite Abtheilung.

Die kleinern Schriften.

Braunschweig 1816.

Bei Friedrich Vieweg.

Des Cajus Cornelius Tacitus

kleinere

Schriften

übersetzt

durch

Friedrich Karl von Strombeck.

Braunschweig 1816.

Bei Friedrich Vieweg

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Ein Bedürfniſs einer neuen Dollmetschung dieses köstlichen Werkes über die frühern Zeiten unseres Vaterlandes war wohl nicht vorhanden: die Nachbildung des verewigten Bredow lieſs wenig zu wünschen über. Wird man es aber tadeln, daſs ich, nach mühvoller Vollendung der Jahrbücher und Geschichten des groſsen Schriftstellers, nach

dem Vergnügen und Ruhme trachtete, seine Werke sämmtlich, so viel uns davon übrig blieb, in deutscher Sprache dargestellt zu haben? — Ich unternahm also auch dieses Werk, und suchte meine Vorgänger zu übertreffen. Niemanden, der Arbeiten, wie die gegenwärtige, kennt, brauche ich zu versichern, dafs jene meine Arbeit nicht erleichterten, sondern erschwerten. Nichts ist mehr zu vermeiden, als im Bestreben es besser zu machen nicht etwas Unvollkommneres zu liefern; und eine glückliche Wendung des Vorgängers wörtlich aufzunehmen, kostet stets eine Art Ueberwindung. Wie oft habe ich daher gewünscht, der erste Uebersetzer des Tacitus zu seyn!

— Um jedoch die Mühe der Vergleichung mir nicht zu sehr zu vergröſsern, habe ich nur die Uebersezzungen der Herren Patzke, Bahrdt; Ernesti (Professor zu Coburg), Bredow und von Woltmann verglichen. Von den in fremden Sprachen benutzte ich besonders die des Adriano Politi (obgleich eine der früheren, die vorzüglichste in Italiänischer Sprache), die des Bernardo Davanzati, und die Spanische des Don Baltasar Alamos de Barrientos. Den Ernesti - Oberlinischen Text legte ich zum Grunde, jedoch bei der letzten Hand an vielen Orten auf die Ausgabe des Herrn Rector Seebode Rücksicht nehmend.

Ich fügte wenige Anmerkungen hinzu, weil ich wünsche, daſs jeder Leser dieser Schrift des Herrn Professors Ernesti geographisch-historisches Wörterbuch über die Germania des Tacitus (Nürnberg 1792) dabei zur Hand habe.

Germaniens
Lage, Sitten und Völker.

1.

Ganz Germanien wird von den Galliern, Rhätiern und Pannoniern durch die Ströme Rhein und Donau, von den Sarmaten und Daciern durch gegenseitige Furcht oder Gebirge geschieden. Das Uebrige umgiebt der Oceanus, weite Busen und ungeheure Räume von Inseln [1]) umfassend; wo neulich mehrere Völkerschaften und Könige, die der Krieg entdeckte, bekannt wurden. Der Rhein, auf dem unerstiegenen und steilen Gipfel der Rhätischen Alpen entsprungen, wendet sich mit mäßiger Beugung gegen Abend, und vermischet sich mit dem mitternächtlichen Oceanus. Die Donau, herabströmend vom sanften, milde sich erhebenden Joche des Berges Abnoba, besucht viele Völker, bis sie durch sechs Wege in das Pontische Meer stürzet: denn die siebente Mündung wird von Sümpfen verschlungen.

---

[1]) Das Wort *insularum* fehlt in der Ernesti-Oberlinischen Ausgabe: doch wahrscheinlich nur durch einen Druckfehler, da die Anmerkungen nichts über diese Auslassung sagen. Es findet sich dies Wort in allen Handschriften.

2.

Die Germanen selbst möchte ich für Eingeborne achten, und keinesweges durch anderer Volksstämme Ankunft oder Aufnahme vermischet: weil ehedem diejenigen, so ihren Sitz zu verändern trachteten, nicht zu Lande, sondern mit Flotten ankamen; und überdem der unermefsliche, und dafs ich so sage, uns entgegengekehrte [2]) Oceanus selten mit Schiffen aus unserm Weltkreise befahren wird. Wer ferner (aufser der Gefahr des gräfslichen, unbekannten Meeres) würde, Asien, Africa, oder Italien verlassend, Germanien suchen? — ungestalten Bodens, rauhen Himmels, traurigen Anbaues und Anblicks; es sey denn Vaterland.

In alten Gesängen (welche bei ihnen die einzige Art der Ueberlieferung und der Jahr-

---

[2]) *adversus Oceanus.* Nach der gewöhnlichen Erklärung der widrige (Bahrdt), widerwärtige (Patako, Ernesti und v. Woltmann), widerstrebende (Bredow) Ocean. Aber wäre dieses die Meinung des Tacitus gewesen, würde er dann wohl *ut sic dixerim* hinzugefügt haben? — Es ist etwas so gewöhnliches, ein Meer *widrig* zu nennen, wenn es gefährlich ist, dafs es dieser Art von Entschuldigung der Redensart nicht bedurfte. Ich finde die Erklärung des *adversus* in den *raris navibus ab orbe nostro.* Dem Römer lag der Ocean gleichsam auf der andern Seite der Welt. (Er hatte schon etwas bessere Kenntnisse als Homer.) Richtig übersetzte daher Politi, dieser vorzüglichste der Erklärer des Tacitus: „*l'Ocean immenso (e per dir così) sotto un altro cielo*" — *Alio sub Sole* — und Davanzati befolgte dieselbe Erklärungsweise: „*quel dismisurato, e per così dire, d noi contrario Oceano.*"

bücher sind) feiern sie den Gott Tuisco [3], entsprossen aus der Erde, und dessen Sohn Mannus, als des Volkes Ursprung und Gründer. Dem Mannus schreiben sie drei Söhne zu, nach deren Namen die Nächsten dem Oceanus Ingävonen, die Mittleren Hermionen, und die Uebrigen Istävonen genennt würden. Einige aber behaupten, mit der Freiheit des Alterthumes, *mehrere seyen von dem Gotte entsprossen, und mehrere Benennungen des Volkes: Marser, Gambrivier, Sueven, Vandalen: und dieses wahre und alte Namen. Uebrigens sey der Name Germanien neu und kürzlich beigelegt: weil diejenigen, welche, zuerst den Rhein überschreitend, die Gallier vertrieben, und jetzt Tungren hiefsen, damals Germanen genannt wären. So sey denn der Name des Stammes, nicht [4]) des Volkes, allmählig geltend worden: dafs alle, zuerst aus Furcht, nach dem Sieger, nachher von ihnen selbst, mit dem erfundenen Namen Germanen benannt seyen.*

---

[3]) Der Leser einer Uebersetzung des Tacitus will wissen, wie dieser die Germanischen Namen schrieb, nicht wie sie nach der Meinung heutiger Gelehrten wahrscheinlich lauteten: ich verändere daher nicht die auf Römische Art gestalteten Namen.

[4]) Ich finde nämlich nicht nöthig, hier die geringste Aenderung mit dem Texte, so wie ihn uns die Handschriften überliefern, vorzunehmen; und lese also: *„ita nationis nomen, non gentis, evaluisse paulatim: ut omnes, primum a victore, ob metum, mox a se ipsis“ etc.* Die Tungren, ein Stamm (*gens*) des Volkes des Tuisco, hiefsen zur Zeit ihres Ein-

3.

Auch Hercules sey bei ihnen gewesen, gedenken sie, und singen ihn als den ersten aller tapfern Männer, in Schlachten ziehend. Es sind ihnen auch jene Lieder, durch deren Anstimmung, welche sie Barritus [5] nennen, sie die Gemüther entflammen, und aus dem Gesange selbst weissagen sie der künftigen Schlacht Schicksal. Denn sie schrecken oder zittern, je nachdem die Schlachtreihe ertönete. Nicht sowohl der Stimme, als des Muthes Zusammenklang erscheinet ihnen dieses. Besonders streben sie nach Rauhheit des Tones und gebrochenem Getöse [6], die Schilder gegen den Mund haltend, damit die Stimme voller und tiefer durch den Rückprall anschwelle.

Uebrigens glauben einige, *dafs auch Ulixes, auf jener langen und fabelhaften Irrfahrt in diesen Oceanus verschlagen, in Germaniens Länder gekommen, und dafs Asciburgium* (*welches,*

---

bruches in Gallien, Germanen. Nach diesem siegenden Stamme wurden alle jenseit des Rheines wohnenden Völker Germanen genannt; anfangs aus Furcht, nachher gaben sie sich selbst diesen Namen.

[5]) So die Handschriften, mit wenigen Ausnahmen. Es kömmt hier nicht darauf an, wie die Germanen ihren Schlachtgesang nannten, sondern welchen Namen, wahr oder irrig, ihm Tacitus gab.

[6]) *Murmur;* ein Ausdruck, der sowohl von dem Getöse des Meeres, als dem Brüllen des Löwen und dem Gekrach eines Vulkans gebraucht wird.

gelegen am Ufer des Rheins, noch heute bewohnet wird) von ihm erbauet und benamet sey. Ja, ein dem Ulixes geweiheter Altar, mit hinzugefügtem Namen des Vaters Laertes, wäre an jenem Orte ehemals gefunden, und noch jetzt ständen Denkmähler und einige Grabeshügel mit Griechischer Buchstaben-Inschrift an der Gränze Germaniens und Rhätiens. Welches ich weder mit Gründen zu unterstützen, noch zu widerlegen beabsichtige: nach seiner Ansicht entziehe oder gebe ihm Jeder Glauben.

4.

Ich selbst trete der Meinung derjenigen bei, welche achten, *daſs Germaniens Stämme, unvermischt durch Verheirathung mit andern Völkern, stets eine reine, sich nur gleiche Völkerschaft gewesen.* Daher auch der Körper Beschaffenheit (obwohl in so groſser Zahl von Menschen) dieselbe bei Allen: trotzige blaue Augen, röthliches Haar, groſse und nur zum Angriff tüchtige Körper. Nicht dieselbe Duldsamkeit der Arbeit und Beschwerden: Hitze und Durst ertragen sie nicht: zu Kälte und Hunger gewöhnt sie Himmel und Boden.

5.

Das Land, obwohl nicht wenig im Ansehen verschieden, ist doch im Allgemeinen entweder

rauh von Wäldern, oder scheufslich durch Sümpfe: feuchter, wo es an Gallien, stürmischer [7]), wo es an Noricum und Pannonien gränzet: an Saaten ergiebig; fruchttragende Bäume nicht duldend: an Schafen fruchtbar; aber die meisten sind unansehnlich. Nicht den Rinderheerden einmahl ihre Schönheit oder der Stirne Zier. Sie freuen sich der Zahl. Dieses ihr einziger und liebster Reichthum. Ob Silber und Gold günstige oder erzürnte Götter verweigerten, bin ich ungewifs. Doch will ich nicht behaupten, dafs in Germanien keine Ader Silber oder Gold erzeuge: denn wer hat es untersuchet? Aber dessen Besitz und Gebrauch fesselt sie nicht wie uns. Man schauet bei ihnen silberne Gefäfse, ihren Gesandten und Fürsten zu Geschenken gegeben, in eben der Geringschätzung, als solche, welche von Thon gebildet werden: obwohl die uns Nächsten, wegen des Handelsbedarfes, Gold und Silber schätzen, und einige Arten unserer Münzen erkennen und auswählen: die im Innern bedienen sich, einfacher und alterthümlicher, des Tausches der Waaren. Unter dem Gelde ziehen sie altes und lange bekanntes vor, Rand- und Zweigespann-Münzen [8]). Silber suchen sie auch mehr als Gold; aus keiner Neigung des

---

[7]) *ventosior.* Ich zweifle, dafs man dieses Wort durch trockener erklären kann.

[8]) „*serratos, bigatosque.*"

Gemüthes, sondern weil die Zahl der Silbermünzen im Gebrauche bequemer für Solche, die Gemeines und Wohlfeiles kaufen.

6.

Nicht Eisen einmahl ist reichlich vorhanden, wie aus der Art ihrer Waffen zu schliefsen. Selten bedienen sie sich der Schwerter oder gröfsern Lanzen [9]). Sie führen Speere, oder nach ihrem Ausdrucke, Framcen [10]), mit schmalem und kurzem, aber so scharfem und zum Gebrauche zweckmäfsigem Eisen, dafs sie mit derselben Waffe, wie die Umstände heischen, in der Nähe und in der Ferne streiten. Und zwar begnüget sich der Reiter mit Schild und Framea: die Fufsgänger streuen auch Wurfgeschosse; Einzelne mehrere; und schleudern sie unermefslich weit, nackt oder in leichtem Waffenrocke. Kein Prahlen mit Schmuck: nur die Schilder bemahlen sie mit auserlesenen Farben: Wenigen Panzer: kaum dem Einen oder Andern Sturmhaube oder Helm. Die Pferde zeichnen sich weder durch Gestalt noch Geschwindigkeit

---

[9]) Tacitus mufs sich nachher vom Gegentheile überzeugt haben, da er oft in den Jahrbüchern der ungeheuern Lanzen der Germanen gedenket. Vergl. Jahrb. B. I. Cap. 64. und B. II. Cap. 14 u. 21.

[10]) Vergl. Adelung's Wörterbuch s. v. Pfriem. Im Holländischen heifst noch jetzt der Dolch *Meordpriem*, und noch Hornegk bedient sich des Worts Fram für Lanze.

aus. Auch werden sie nicht auf unsere Art abgerichtet, in den Kreisen zu wechseln. Sie treiben sie gerade aus, oder stets in derselben Wendung, rechts um, in so verbundenem Kreise, dafs keiner der Letzte sey. Urtheilt man im Allgemeinen, so ist ihre gröfste Stärke beim Fufsvolke; defshalb streiten sie gemischt, dem Reiterkampfe die Schnelligkeit der Fufsgänger genau anpassend, welche sie, aus der gesammten Jugend gewählt, vor die Schlachtreihe stellen. Auch die Zahl ist festgesetzt. Ihrer sind aus jedem Gaue hundert: und so werden sie unter den Ihren genannt: was Anfangs Zahl war, ist jetzt Name und Ehre. Die Schlachtreihe wird nach Keilen geordnet. Weichen vom Platze, wenn man nur wieder vordringt, wird mehr Klugheit als Furcht geachtet. Die Leichname der Ihren tragen sie auch aus zweifelhaften Treffen fort. Den Schild zurückgelassen zu haben, ist die gröfste Schande. Dem Ehrlosen ist nicht erlaubt, den heiligen Bräuchen beizuwohnen, oder in die Volksversammlung zu kommen. Viele dem Kriege Entronnene endeten diese Ehrlosigkeit mit dem Strange.

7.

Könige nehmen sie nach Adel, Heerführer nach Tapferkeit. Auch ist den Königen nicht unbegränzte, freie Gewalt: und die Heerführer

sind es mehr durch Beispiel, als Befehl. Wenn sie muthvoll, wenn sie hervorleuchtend, wenn sie vor der Schlachtreihe walten, gebieten sie durch Bewunderung. Uebrigens ist weder zu tödten, noch zu binden, nicht zu schlagen einmahl, Andern als den Priestern erlaubt: nicht wie zur Strafe, noch auf des Heerführers Geheifs, sondern als wenn es die Gottheit geböte, von der sie glauben, dafs sie den Kriegenden gegenwärtig. Auch tragen sie Bilder und gewisse Zeichen, entnommen den Hainen, in das Treffen. Was aber vorzügliche Anreitzung zur Tapferkeit: nicht Zufall, nicht ungefähre Zusammenhäufung, bilden Geschwader oder Keil, sondern Geschlechter und Verwandtschaften: und die Liebespfänder sind in der Nähe; von wo gehöret wird der Weiber Geheul, der Kinder Geschrei. Diese Jedem die heiligsten Zeugen, die gröfsten Lobpreiser. Zu den Müttern, zu den Gattinnen tragen sie die Wunden: und diese scheuen nicht, die Verletzungen zu zählen, oder auszusaugen [11]). Auch bringen sie zu den Kämpfenden Speisen und Vermahnungen.

8.

Es wird dem Gedächtnisse überliefert, dafs einige Schlachtreihen, schon eingebeugt und

---

[11]) *exugere.*

wankend, von Frauen wieder hergestellet wurden, durch der Bitten Standhaftigkeit, der eignen Brust Entgegenwerfen und Hinweisen auf nahe Gefangenschaft, welche sie für ihre Weiber bei weitem am unerträglichsten fürchten: so sehr, dafs derjenigen Völker [12]) Gemüther wirksamer verpflichtet werden, von denen man unter den Geifseln auch edle Jungfrauen erzwang. Ja, sie glauben, ihnen wohne etwas Heiliges und die Zukunft Schauendes bei: und weder verachten sie ihren Rath, noch vernachlässigen sie ihre Antworten. Wir sahen unter dem göttlichen Vespasianus Velleda lange bei Vielen statt einer Gottheit gehalten. Auch vorher verehreten sie Aurinia und viele Andere, nicht aus Schmeichelei oder als wenn sie Göttinnen machten [13]).

---

[12]) „*Civitatum.*" Bekanntlich bedeutet *civitas* sowohl Stadt als Staat. Hier steht es, wie sehr oft, in der letzten Bedeutung: doch habe ich mich hier, wo von Germanen der Zeiten des Tacitus die Rede ist, nicht entschliefsen können, dieses Wort anzuwenden. Das Wort Gemeine scheint mir aber zu eingeschränkt zu seyn, und Gau (*pagus*) ist auch nur eine Abtheilung der *civitas*. So übersetzte ich den *civitas* oft Volk, aus solchen einzelnen Völkern oder Volksstämmen (*nationes, populi*) bestand die grofse Völkerschaft (*gens*) der Germanen. Doch wie im Deutschen, so werden auch im Lateinischen diese Worte oft verwechselt, daher sie nicht gleichförmig übersetzt werden können.

[13]) Aehnliche Stellen zeigen deutlich, wie bei Aufstellung dieses Gemähldes von Germanien der Geschichtschreiber, wenigstens mit, beabsichtigte, die Sitten der eignen Landsleute zu strafen.

9.

Unter den Göttern verehren sie vorzüglich Mercurius, welchen an gewissen Tagen auch mit Menschen-Opfern zu sühnen sie für Religionspflicht halten. Den Hercules und Mars besänftigen sie mit erlaubten Thieren; ein Theil der Sueven opfert auch der Isis. Welcher Grund und Ursprung dem fremden Dienste, habe ich wenig erfahren, aufser dafs das Zeichen selbst, vorgestellet nach Art eines Liburnischen Schiffes, lehrt, diese Gottesverehrung sey über Meer gekommen. Uebrigens achten sie es nicht gemäfs der Gröfse der Himmlischen, Götter durch Mauern einzuzwängen, oder durch irgend eine Menschengestalt nachzubilden. Sie weihen Haine und Wälder, und benennen mit den Namen der Götter jenes Geheime, welches sie allein in der Ehrfurcht schauen [14]).

10.

Vorzeichen und Loose beobachten sie auf das eifrigste. Die Weise der Loose ist einfach. Die von einem fruchttragenden Baume abgeschnittene Ruthe trennen sie in Stücke, und

---

[14]) Eine gröfsere Lobrede konnte dem Verstande unserer Vorfahren Tacitus nicht halten. Sollte jedoch auch hier nicht ein Seitenblick auf den Aberglauben der Römer vorhanden seyn?

werfen diese, mit bestimmten Merkmahlen bezeichnet, wie es der Zufall will, über ein weifses Gewand. Alsdann hebet, wenn öffentlich berathen wird, der Priester des Volkes, wenn häufslich, der Hausvater, nachdem er zu den Göttern gebetet, zum Himmel schauend, dreimal einzelne Reiser auf, und deutet sie nach den ihnen vorher eingedrückten Zeichen. Wenn sie verboten, dann über dieselbe Sache an demselben Tage keine Berathung: erlaubten sie, so wird noch Bestätigung von Vorzeichen erfordert. Denn auch dort ist bekannt, der Vögel Stimmen und Flug zu befragen: eigenthümlich der Völkerschaft aber, der Rosse Weissagungen und Warnungen zu erkunden. Auf Kosten der Gemeine werden sie in denselben Wäldern und Hainen ernähret, weifs und nie von sterblicher Arbeit berühret. Diese, an den heiligen Wagen gespannet, begleiten der Priester und König oder Fürst des Volkes und beobachten ihr Wiehern und Schnauben. Keiner Erkundigung aber gröfserer Glaube, nicht nur bei dem Volke, sondern auch bei Vornehmen, bei Priestern. Sich nämlich achten sie der Götter Diener, jene deren Vertraute. Noch giebt es eine andere Beobachtung der Vorzeichen, wodurch sie schwerer Kriege Ausgang erforschen. Einen Gefangenen derjenigen Völkerschaft, mit der sie kriegen, aufgefangen auf welche Weise, stellen sie einem Erkorenen ihrer Landsleute, jeglichen in vater-

landischen Waffen, entgegen. Den Sieg Dieses oder Jenes nehmen sie für Vorbedeutung an.

11.

Ueber geringere Angelegenheiten berathen sich die Fürsten, über wichtigere Alle; doch so, dafs auch dasjenige, dessen Entscheidung dem Volke zusteht, zuvörderst bei den Fürsten verhandelt wird 15). Sie versammeln sich, wenn nicht etwas Aufserordentliches und Plötzliches eintritt, an gewissen Tagen, wenn der Mond beginnet oder voll wird: denn solchen Anfang achten sie für am meisten Glück-weissagend bei Betreibung der Geschäfte. Auch rechnen sie nicht nach der Zahl der Tage, wie wir, sondern der Nächte: also setzen sie fest, also beraumen sie an. Die Nacht scheint den Tag herbeizuführen. Dieſs ist ein Fehler aus Freiheit, dafs sie nicht auf einmal und wie auf Befehl zusammenkommen; sondern auch der zweite und dritte Tag werden verbracht durch der Anlangenden Zögerung. Wie es dem Haufen gefiel, so setzen sie sich bewaffnet nieder. Die Priester, denen auch dann ein Zwangsrecht ist, gebieten Schweigen. Hierauf wird der König, der Fürst, so wie

15) Nach der Verbesserung *practractentur*, statt *pertractentur*.

Alter, wie Adel, wie Kriegesehre, wie Beredsamkeit Jeglichem, gehöret, mehr durch des Beredens Kraft, als durch Gewalt zu befehlen. Mifsfiel der Antrag, so verwerfen sie ihn durch Murren; gefiel er, so schlagen sie die Frameen an einander. Die ehrenvollste Art des Beifalles ist mit den Waffen loben.

12.

In der Volksversammlung darf man auch anklagen und auf Todesstrafen dringen. Die Strafen sind nach den Verbrechen verschieden. Verräther und Ueberläufer hängen sie an Bäumen auf; Feige, Unkriegerische und am Körper Geschändete versenken sie in Sümpfe und Moore, und bedecken sie mit Hürden. Der Strafe Verschiedenheit deutet dahin, als müfste man Verbrechen, während sie bestraft werden, und thun, Schandthaten verbergen. Aber auch leichteren Vergehungen, nach ihrer Beschaffenheit, Strafe. Durch eine Anzahl Pferde oder Rinder büfsen die Ueberführten. Ein Theil der Bufse wird dem Könige oder dem Volke, ein Theil demjenigen selbst, der gerächet wird, oder seinen Verwandten, entrichtet. In eben diesen Versammlungen werden auch die Fürsten erwählet, welche in einzelnen Gauen oder Dorfschaften Recht sprechen. Jeder von ihnen hat hun-

dert [16]) Beisitzer aus dem Volke: diese sind gegenwärtig, zugleich zum Rathe und zur Bestätigung.

13.

Nichts aber weder von öffentlichen noch eignen Geschäften verhandeln sie anders als bewaffnet. Doch ist Niemand Gebrauch, eher die Waffen anzulegen, als bis das Volk ihn für tüchtig anerkannte. Dann schmücket in der Versammlung selbst, entweder einer der Fürsten, der Vater, oder ein Verwandter den Jüngling mit Schild und Framea. Dieſs bei ihnen Toga, dieſs der Jugend erste Ehre. Vorher hält man sie für Mitglieder des Hauses, jetzt des gemeinen Wesens. Ausgezeichneter Adel oder groſse Verdienste der Väter verschaffen auch Jünglingen die Fürsten-Würde [17]): sie werden den übrigen Stärkern und schon längst Bewährten zugesellet. Man schämt sich nicht, im Ge-

---

16) Tacitus wollte unstreitig die Zahl hundert ausdrucken, und ist es daher eine unnöthige Verbesserung des Textes, wenn man hier statt hundert Beisitzer Cent-Richter dollmetschet, obgleich möglich ist, daſs ein Mifsverstandnifs Statt hatte.

17) „*principii dignationem adsignant.*" Nach der Uebersetzung des Herrn Ernesti: „Würdigen bei dem Haupte des Volkes auch noch ganz junge Leute." Eine Erklärung, die man nicht irrig nennen kann, da *dignatio* sowohl Würde als Würdigung bedeutet. Politi: „*danno la dignità del principato...*"

leite erblicket zu werden. Ja, die Geleitschaft hat ihre Grade, nach dem Urtheile dessen, welchem sie folgen: und grofser Wetteifer ist unter dem Gefolge, welchem bei seinen Fürsten der erste Platz, und unter den Fürsten, wem die meisten und tapfersten Begleiter. Diefs Ansehn, diefs Kraft, stets mit einer grofsen Schaar auserlesener Jünglinge umgeben zu seyn: Zierde im Frieden, Schutz im Kriege. Und nicht allein ist es Jedem im eigenen Volke, sondern auch in den benachbarten Gebieten, Name und Ehre, wenn die Geleitschaft hervorstrahlet durch Zahl und Tapferkeit: denn Solche werden durch Gesandtschaften angegangen, mit Geschenken geschmücket, und meist verscheuchen sie durch blofsen Ruf den Krieg.

14.

Kam es zur Schlacht, so ist es dem Fürsten schändlich, an Tapferkeit übertroffen zu werden, schändlich der Geleitschaft, es der Tapferkeit des Fürsten nicht gleich zu thun. Das aber ist entehrend für das ganze Leben, und schandvoll, seinen Fürsten überlebend, aus der Schlacht gewichen zu seyn. Ihn vertheidigen, beschützen, auch die eigenen Heldenthaten seinem Ruhme zurechnen, ist vorzüglicher Schwur. Die Fürsten streiten für den Sieg: die Begleiter für den Fürsten. Wenn das Gebiet, in welchem

sie geboren, in langem Frieden und Muſse erstarret, gehen unaufgefordert die meisten edlen Jünglinge zu solchen Völkern, welche dann irgend einen Krieg führen: denn Ruhe ist dem Geschlechte unwillkommen; auch thun sie sich leichter unter Gefahren hervor, und ein groſses Gefolge erhalten sie nicht anders als durch Gewalt und Krieg. Denn sie fordern von ihres Fürsten Freigebigkeit jenes kriegerische Roſs, jene blutige siegende Framea; und Gastmähler, wie wohl ungeschmückter, doch reichlicher Zubereitung, empfangen sie statt des Soldes. Die Mittel des Aufwandes durch Krieg und Raub. Auch beredetest du sie nicht so leicht, die Erde zu pflügen und die Ernte zu erwarten, als Feinde herauszufordern und Wunden zu verdienen: faul und feig scheint, durch Schweiſs zu erwerben, was man durch Blut zu gewinnen vermag.

15.

So oft sie nicht in den Krieg ziehen, verbringen sie viel Zeit mit der Jagd, noch mehr in Muſse, dem Schlafe und Schmausen ergeben. Jeder Tapferste und Kriegerischste, nichts treibend, überträgt Haus, Penaten und Aecker der Sorge der Frauen, der Greise und Schwachen der Familie, selbst hinstarrend: ein wunderbarer Widerspruch der Natur, daſs dieselben Menschen

also die Trägheit lieben und die Ruhe hassen. Es ist den Völkern Sitte, freiwillig und Mann für Mann den Fürsten entweder Hornvieh oder Früchte zusammenzubringen: was, als Ehrengeschenk angenommen, auch dem Bedürfnisse dienet. Vorzüglich freuen sie sich der Geschenke benachbarter Stämme, welche nicht nur von Einzelnen, sondern vom gemeinen Wesen gesandt werden: auserlesene Rosse, große Waffen, Schmuck der Pferde und Halsketten. Auch lehrten wir sie schon, Geld anzunehmen.

16.

Daß die Völker Germaniens keine Städte bewohnen, ist hinlänglich bekannt: nicht einmahl dulden sie unter einander verbundene Wohnsitze. Sie hausen getrennet und abgesondert, wie ein Feld, wie ein Quell, wie ein Wald gefiel. Die Dörfer legen sie nicht auf unsere Weise mit verbundenen und zusammenhängenden Gebäuden an: jeder umgiebt sein Haus mit einem freien Platze, entweder zum Schutz gegen Feuersbrünste, oder aus Unkunde zu bauen. Nicht einmahl bei ihnen der Bruchsteine oder Ziegel Gebrauch: zu Allem bedienen sie sich einer unförmlichen Masse, ohne Schönheit oder Annehmlichkeit. Einige Stellen bestreichen sie sorgfältiger mit so reiner und glänzender Erde, daß Mahlerei und Striche der Farben nachge-

ahmet werden [18]). Auch unterirdische Höhlen pflegen sie zu eröffnen, und beschweren sie oberwärts mit vielem Miste, zum Schutz für den Winter und zur Aufbewahrung der Früchte: weil sie durch solche Orte des Frostes Strenge mildern: und kommt ein Feind, so verwüstet er das Offene; das Verborgene und Vergrabene aber kennet er entweder nicht, oder täuschet sich eben dadurch, dafs es zu suchen ist.

17.

Aller Bedeckung ein Mantel, zusammengeheftet mit einer Schnalle, oder wenn diese fehlte, mit einem Dorne: das Uebrige unbedeckt walten sie ganze Tage am Feuer und Heerde. Die Reichsten zeichnen sich durch ein Kleid aus, nicht durch ein wallendes, wie die Sarmaten und Parter, sondern durch ein anschliefsendes und die einzelnen Glieder ausdruckendes. Sie tragen auch Thierfelle: nachlässiger die dem Ufer am nächsten, ausgesuchter die Entfernteren, als denen kein Schmuck durch Handel. Sie wählen Wild, und besetzen die abgezogenen Häute mit Flecken und Fellen von Thieren, welche der äufserste Ocean und ein unbekanntes

---

[18]) Wer erkennet nicht hier schon die Bauart unserer Landleute in Westphalen und Niedersachsen?

Meer erzeuget [19]). Keine andere Kleidung den Frauen als den Männern, aufser dafs die Frauen sich häufiger in leinene Gewande hüllen und solche mit Purpur verzieren, auch den obern Theil der Kleidung nicht in Aermeln verlängern: nackt sind Arme und Schultern.

18.

Aber auch der nächste Theil der Brust ist sichtbar: obwohl dort die Ehen strenge, und kein Theil ihrer Sitten mehr zu loben. Denn sie fast allein unter den Barbaren sind zufrieden mit Einer Frau; sehr Wenige ausgenommen, welche, nicht aus Wollust, sondern ob ihres Adels, mit vielen Heirathsanträgen angegangen werden. Die Mitgift überreicht nicht die Frau dem Manne, sondern der Mann der Frau. Zugegen sind Aeltern und Verwandte, welche die Geschenke prüfen. Geschenke, nicht ausgesuchet zur Ergötzlichkeit der Frau, oder womit die Neuvermählte geschmücket werde: sondern Rinder, ein aufgezäumtes Rofs, ein Schild mit Framea und Schwert. Gegen diese Geschenke wird die Frau empfangen. Und wiederum bringet sie dem Manne einige Waffen zu. Diefs achten

---

[19]) Man hat, vielleicht nicht mit Unrecht, hier den Ursprung der Besetzungen des Pelzwerkes mit Hermelinschwänzen finden wollen.

sie das festeste Band, dieſs die heiligen Geheimnisse, dieſs die Götter der Ehe. Damit die Frau sich nicht aufserhalb der Gesinnungen der Tapferkeit, aufserhalb der Zufälle der Kriege wähne, wird sie durch die Vorzeichen selbst der beginnenden Ehe erinnert, sie werde Gefährtinn der Beschwerden und Gefahren, Gleiches im Frieden, Gleiches in Schlachten zu dulden und zu wagen. Dieſs verkündeu die gekoppelten Rinder, dieſs das gerüstete Roſs, dieſs die übergebenen Waffen. Also sey zu leben, also zu sterben: sie empfange, was sie den Kindern unverletzt und heilig wieder zu geben, was die Schnur empfange, es den Enkeln wiederum zu überliefern.

19.

So von Züchtigkeit umschirmet, walten sie, durch keine Lockungen der Schaubühne, durch keine Reizungen der Gastmähler verführt. Heimlichen Briefwechsel kennen weder Männer noch Frauen. In so zahlreichem Volke sehr wenige Ehebrüche; deren Strafe augenblicklich, und den Männern überlassen. Die Entblöfste, mit abgeschnittenen Haaren, stöſst der Mann, in der Verwandten Gegenwart, aus dem Hause, und jagt sie mit der Geiſsel durch das ganze Dorf. Keine Verzeihung aber der preisgegebenen Schamhaftigkeit. Nicht durch Schönheit, nicht

durch Alter, nicht durch Schätze fände sie einen Mann. Denn der Laster lachet dort niemand, und nicht nennet man verführen und verführet werden Jahrhundert. Besser aber noch jezt jene Gaue, in welchen nur Jungfrauen heirathen, und Hoffnung und Wunsch der Ehe nur einmahl geheget wird. So empfangen sie Einen Mann, wie Einen Körper, und Ein Leben, damit weiter hinaus kein Gedanke, keine fernere Begierde, damit sie in ihm nicht den Mann, sondern die Ehe lieben. Die Zahl der Kinder [20]) beschränken, oder einen der Geborenen tödten, wird für Schandthat geachtet. Und mehr gelten dort gute Sitten als anderwärts gute Gesetze.

20.

In allen Häusern wachsen sie nackt und schmutzig zu diesen Gliedern, zu diesen Körpern heran, welche wir bewundern. Jeglichen ernähret mit ihren Brüsten die eigene Mutter, und nicht werden sie an Mägde und Ammen verwiesen. Den Herrn unterscheidest du von dem Sklaven durch Zärtlichkeit der Erziehung nicht. Unter demselben Viehe, auf demselben Boden weilen sie, bis das Alter die Freigebor-

[20]) Nach der Verbesserung *gnatis*, statt *agnatis*.

nen ausscheidet, die Tapferkeit sie anerkennet. Spät der Liebe Genuſs den Jünglingen, und deſshalb unerschöpfte Mannheit. Auch die Jungfrauen werden nicht übereilet: dieselbe Jugend, ähnliche Hochgestalt [21]); gleich und kräftig werden sie vermischet: und der Aeltern Stärke erneuet sich in den Kindern. Den Schwestersöhnen beim Oheim dieselbe Ehre als beim Vater. Einige achten diese Blutsverbindung heiliger und enger, und fordern sie vorzüglich bei der Annahme der Geiſseln: als wenn jene das Gemüth fester und das Haus umfassender fesselten. Doch sind Erben und Nachfolger jedem die eigenen Kinder: und keine Erbeseinsetzung. Sind Kinder nicht vorhanden, dann der nächste Grad im Besitzthum, Brüder, Vatersbrüder, Mutterbrüder. Je mehr der Verwandten, je gröſser der Verschwägerten Zahl, um so beliebter das Alter, und kein Lohn der Kinderlosigkeit.

21.

Sowohl der Väter und Verwandten Feindschaften als deren Freundschaften aufzunehmen ist Nothwendigkeit. Doch dauern sie nicht unversöhnlich. Auch Mord wird durch eine

---

[21]) „*proceritas.*“ Der schöne Ausdruck ist Eigenthum des Herrn von Woltmann.

bestimmte Anzahl von Hornvieh und Schafen gesähnet, und das ganze Haus empfänget die Genugthuung: nützlich für das Allgemeine; weil Feindschaften gefährlicher neben der Freiheit sind. Gelagen und Bewirthungen überläßt sich kein anderes Volk ausgelassener. Irgend einen Sterblichen vom Hause abweisen wird für Frevel gehalten: jeder nimmt auf, seinem Vermögen gemäß, mit bereiteten Mahlen. Sind diese aufgezehret, dann gehen sie, uneingeladen, der so eben Wirth, der Bewirthung Wegweiser und Gefährte, zum nächsten Hause. Dieß fällt nicht auf; und mit gleicher Freundlichkeit werden sie aufgenommen. Den Bekannten und Unbekannten unterscheidet, in Hinsicht auf Gastrecht, niemand. Dem Scheidenden, wenn er etwas forderte, es zu gewähren, ist Sitte: und wiederum zu begehren gleiche Leichtigkeit. Sie freuen sich der Geschenke: doch rechnen sie nicht an die gegebenen, noch verpflichten sie empfangene. Freundlich ist der Umgang unter Gastfreunden [27].

22.

Gleich nach dem Schlafe, den sie meist bis

---

[27] Ich halte diese Worte nicht für eine Glosse. Sie sind der natürliche Schluß des Vorhergehenden. Der Wirth und der Gastfreund, obwohl beschenkt, haben sich nicht gegen einander verpflichtet: nur freundlicher Umgang ist die Folge des Verhältnisses.

zum Tage verlängern, baden sie sich, öfter warm, da bei ihnen gröfstentheils Winter herrschet. Gereiniget nehmen sie Speise: den Einzelnen abgesonderte Sitze, und Jedem ein eigener Tisch. Dann schreiten sie bewaffnet zu Geschäften, und nicht minder oft zu Gastmahlen. Tag und Nacht unter Trinken zuzubringen Niemandem Vorwurf. Die, wie unter Zechenden, häufigen Zänkereien enden selten Schmähreden, öfter Tod und Wunden. Doch, auch über wechselseitige Versöhnung der Feinde, zu schliefsende Schwägerschaften, zu wählende Fürsten, endlich über Frieden und Krieg berathen sie sich meistens bei Gastmahlen: gleichsam als öffne sich das Gemüth zu keiner Zeit mehr aufrichtigen Gedanken, oder entflamme sich mehr für grofse. Das nicht arglistige, nicht verschlagene Geschlecht zeiget annoch der Brust Geheimnisse in des Scherzes Freiheit. So aufgedecket und blofs wird Aller Sinn am morgenden Tage nochmahl geprüfet, und jede Zeit empfängt ihr eigenes Recht. Sie berathen, wenn sie unfähig der Verstellung: sie beschliefsen, wenn sie nicht zu irren vermögen.

23.

Ihr Getränk ein Saft aus Gerste oder Weizen, zu einiger Aehnlichkeit des Weines gegoren. Die dem Ufer am nächsten kaufen auch

Wein. Die Speisen einfach: ländliches Obst, frisches Wild, geronnene Milch. Ohne Zubereitung, ohne Leckereien vertreiben sie den Hunger. Nicht gleiche Mäfsigung gegen den Durst. Willfahrete man ihrer Trinklust, ihnen darreichend, so viel sie begehren, nicht minder leicht würden sie durch Laster, als durch Waffen besiegt.

24.

Nur Eine Art der Schauspiele, und in jeder Versammlung dasselbe. Nackte Jünglinge, denen dieſs Spiel, werfen sich springend zwischen Schwerter und drohende Frameen. Uebung bewirkte Kunst; Kunst Anstand. Doch nicht um Gewinn oder Lohn; obwohl ein Preis des kühnen Muthwillens, der Schauenden Vergnügen.

Das Würfelspiel, was zu bewundern, üben sie nüchtern unter Ernstem, mit so grofser Verwegenheit zu gewinnen und zu verlieren, daſs, wenn sie Alles verspielten, sie auf den letzten und äussersten Wurf Freiheit und Körper setzen. Der Besiegte geht zur freiwilligen Knechtschaft. Obwohl jünger, obwohl stärker, läfst er sich binden und verkaufen. So grofs in der bösen Sache die Hartnäckigkeit: sie nennen es Treue. Sklaven dieser Beschaffenheit geben sie im Handel weg, um sich auch von der Scham des Sieges zu befreien.

25.

Der übrigen Sklaven bedienen sie sich nicht auf unsere Weise, so dafs die Geschäfte unter der Dienerschaft vertheilet wären. Jeder von ihnen verwaltet sein Haus und seine Penaten. Der Herr legt ihm eine Abgabe an Getraide, Vieh oder Gewanden auf, wie einem Anbauer: und in so weit gehorchet der Sklav [23]). Die übrigen Hausgeschäfte verrichten Gattinn und Kinder. Einen Sklaven zu schlagen, oder mit Banden und Arbeit zu züchtigen, selten. Sie pflegen sie zu tödten; nicht aus Zucht und Strenge, sondern mit Ungestüme und Zorne, gleich einem Feinde, nur dafs es straflos. Freigelassene sind nicht viel über Sklaven: selten einiges Gewichtes im Hause, im Staate nie; ausgenommen bei solchen Völkern, welche beherrschet werden. Denn dort schwingen sie sich auch über Freigeborne und Edele: bei den Uebrigen ist die Ungleichheit der Freigelassenen Beweis der Freiheit.

26.

Wucher treiben und sich durch Zinsen be-

---

[23]) Die frühesten Nachrichten von der Germanischen Leibeigenschaft.

reichern [24]), ist unbekannt, und deſshalb mehr beobachtet, als wenn es verboten wäre. Die Aecker werden, nach der Bebauer Zahl, von Allen abwechselnd in Besitz genommen, und alsdann, nach Jedes Ansehn, vertheilet. Der Felder Ausdehnung bewirket Leichtigkeit der Vertheilung. Die Saatfelder wechseln sie jährlich [25]), und doch ist Acker übrig: denn nicht streiten sie durch Arbeit mit Fruchtbarkeit und Umfang des Bodens, so daſs sie Obstgärten anlegten, Wiesen abtheilten und Gärten bewässerten.

---

[24]) *„et in usuras extendere."* Nur dem allgemeinen Sinne nach, da ich die wörtliche Uebersetzung „und ihn (den Wucher) auf Zinsen ausdehnen" nicht aufzunehmen wagte. Wahrscheinlich ist der Text verderbt. Politi übersetzt: *„e di moltiplicar l'usure."* — Ich würde glauben, es sey von dem *Anatocismus* die Rede, wenn es nöthig gewesen, dessen zu erwähnen, da das *fenus agitare* überhaupt den Germanen unbekannt war.

[25]) Ich glaube hiervon noch hin und wieder die Spuren in Deutschland zu erblicken. So sieht man zwischen den Braunschweigischen Dörfern Groſs- und Klein-Sisbeck und dem Hannöverischen Rode, (in der Nähe von Königslutter) groſse Strecken ehemaliger Saatfelder, an den Erhöhungen und Furchen sehr kenntlich; und mitten auf den Felderücken tausendjährige Eichen. In der Nähe von Klein-Sisbeck steht noch jetzt eine solche Eiche, in deren Höhle zwölf Menschen Platz haben, die ich auf zwei tausend Jahre schätze; und dieser Baum steht mitten auf der Erhöhung eines ehemaligen Ackerfeldes. Wer diese merkwürdige Gegend sehen will, reise von Rode über Bisdorf nach meinem Familien-Gute Groſs-Sisbeck, einem ehemaligen Eigenthume Hermann Conrings. Da dieser so oft jene Gegend, wenn er von Helmstedt aus sein Gut besuchte, durchreisete (denn sie erstreckt sich auch nach Marienthal zu, worüber er alsdann kommen muſste), so bewundere ich, daſs er in seinem Commentar über die Germania des Tacitus nichts bei gegenwärtiger Stelle bemerkte.

Nur Saaten werden von der Erde gefordert. Daher theilen sie auch das Jahr nicht in so viele Zeiten ab: Winter, Frühling und Sommer haben Bedeutung und Worte: des Herbstes Namen und Gaben kennen sie gleichmäßig nicht [26]).

27.

Keine Ehrsucht bei Leichenbegängnissen: nur dieses wird beobachtet, daſs die Körper berühmter Männer mit gewissen Holzarten verbrannt werden. Den Scheiterhaufen bedecken sie weder mit Wohlgerüchen noch Gewanden. Jegliches Waffen werden dem Feuer beigefügt, auch Einiger Roſs. Zum Rasenhügel erhebt man das Grab. Der Denkmähler ragende und mühvolle Ehre verachten sie, als lästig dem Todten. Von Wehklagen und Thränen lassen sie bald, von Schmerz und Traurigkeit spät. Den Frauen ist anständig, zu bejammern; den Männern, zu gedenken.

Dieſs erkundeten wir im Allgemeinen über aller Germanen Ursprung und Sitten. Jetzt will ich Einrichtungen und Bräuche einzelner Stämme, in so weit sie abweichen, und was für

---

[26]) Unwahrscheinlich: da schon im Angelsächsischen das Wort *Haerfest* vorkömmt, welches wahrscheinlich mit dem Gothischen *Ar*, Getraide, und Garbe verwandt ist.

Völker von Germanien nach Gallien überwanderten, berichten.

28.

Dafs der Gallier Zustand ehemal kraftvoller gewesen, überliefert der erhabenste der Schriftsteller, der göttliche Julius: und defshalb ist es glaubhaft, dafs auch Gallier nach Germanien übergegangen. Denn wie wenig hinderte ein Strom, dafs jeglicher Stamm, so wie er zu Kraft gekommen, nicht die annoch gemeinschaftlichen und durch keiner Reiche Macht abgetheilten Wohnsitze eingenommen und ertauschet hätte? So liefsen sich denn zwischen dem Hercynischen Walde und den Strömen Rhein und Main die Helvetier, und weiter hin die Bojer, beide ein Gallischer Stamm, nieder. Noch dauert der Name Boihemen, und deutet auf des Ortes altes Gedächtnifs, wiewohl die Anbauer verändert wurden. Ob aber die Aravisken in Pannonien von den Osen, einem Germanischen Volke, oder die Osen von den Aravisken nach Germanien eingewandert, da sie noch derselben Sprache, Einrichtungen und Sitten sich bedienen, ist ungewifs: weil ehemal bei gleicher Armuth und Freiheit, beide Ufer [27]) dieselben

[27]) Der Donau.

Güter und Uebel hatten. Die Treverer und Nervier sind sogar ehrsüchtig in Aneignung Germanischen Ursprunges; gleichsam als würden sie durch diesen Ruhm des Blutes von der Aehnlichkeit und Thatenlosigkeit der Gallier geschieden. Das Ufer des Rheines selbst bewohnen ohne Zweifel Germanische Völker, die Vangionen, Triboken und Nemeten. Nicht einmal die Ubier, obwohl sie verdienet haben Römische Anbauer zu seyn, und sich lieber, nach ihrer Gründerinn Namen, Agrippinenser nennen lassen, erröthen ihres Ursprunges; einst herübergekommen, und, nach erprobter Treue, an das Ufer selbst des Rheines gesetzt, um abzuwehren, nicht dafs sie bewacht würden.

29.

Die Tapfersten aller dieser Volksstämme, die Bataver, bewohnen nicht viel von Ufer, sondern die Insel des Rheinstromes: ehedem ein Cattisches Volk, durch häufslichen Aufruhr in diese Sitze übergegangen, daselbst ein Theil des Römischen Reiches zu werden. Ihnen bleibt Ehre und Auszeichnung alter Bundesgenossenschaft: denn weder werden sie durch Schatzungen verachtet, noch schindet sie der Zollpächter. Von Lasten und Lieferungen befreiet, werden sie für Schlachten aufbewahret, und, Wehr

und Waffen gleich, gespart für Kriege. In gleicher Abhängigkeit ist auch der Stamm der Mattiaken [28]). Denn von des Römischen Volkes Gröfse ward über den Rhein und über die alten Schranken hinaus Ehrfurcht des Reiches getragen. So walten sie durch Sitz und Gränzen auf ihrem Ufer, durch Sinn und Gemüth mit uns; übrigens den Batavern ähnlich, nur dafs sie noch selbst von ihres Landes Boden und Himmel mit höherm Muthe beseelet werden. Ich möchte diejenigen nicht unter die Germanischen Völker rechnen, obwohl sie sich jenseit des Rheines und der Donau niederliefsen, welche Zehntäcker [29]) bebauen. Jeder Leichtfertigste der Gallier, kühn durch Armuth, bemächtigte sich eines Bodens, so ungewissen Besitzes. Nachher, als die Gränzen gezogen und die Besatzungen vorgerückt, wurden sie des Reiches Vorland und ein Theil der Provinz geachtet.

---

[28]) Auch ich kann nicht glauben, dafs hier von den an der Edder wohnenden Mattiaken die Rede sey, obwohl sie ein Stamm der Catten sind: sondern ich vermuthe einen fehlerhaften Text. Leibnitz meint, dafs Tacitus *Marsatiorum* oder *Marsacorum* schrieb.

[29]) *decumates agros*. Was es mit diesen Aeckern für eine Bewandtnifs hatte, ist nicht völlig bekannt, und was die Ausleger bis jetzt darüber sagten nicht viel mehr als Vermuthung. Sie waren leer gelassene Gränzbezirke, die daher stets den Einbrüchen der Barbaren ausgesetzt.

30.

Jenseit dieser beginnen die Sitze der Catten, vom Hercynischen Bergwalde an, nicht in so flachen und sumpfigen Gegenden, wie die übrigen Gebiete, in welche Germanien sich ausdehnet: zwar dauern die Hügel fort, doch werden sie allmählig seltener: seine Catten begleitet der Hercynische Wald zugleich und verläfst sie [50]). Diesem Stamme härtere Körper, gedrungene Glieder, drohender Blick, gröfsere Kraft des Gemüthes. Viel (unter Germanen) der Ueberlegung und Betriebsamkeit: sie setzen sich Erkorne vor, gehorchen den Vorgesetzten, kennen Ordnungen, benutzen Gelegenheiten, verschieben Angriffe, theilen den Tag ein, schanzen Nachts, zählen Glück dem Zufalle, Tapferkeit der Gewifsheit bei: und welches am seltensten, und nur Römischer Kriegeszucht [51]) verliehen, sie bauen mehr auf den Führer, als auf das Heer. Ihre ganze Stärke im Fufsvolke, welches sie aufser den Waffen noch mit Geräthschaften und Lebensmitteln beladen. Andere schauest du zur Schlacht, die Catten zum Kriege ziehen.

---

[50]) Wie schön und wahr mufs nicht jeder diese Beschreibung finden, der von Frankfurth am Main über Giefsen, Marburg, Cassel nach Göttingen reiset.

[51]) Nach der Lesart der Bambergischen Handschrift und mit Herrn Rector Seebode: „*nec nisi Romanae disciplinae concessum.*

Selten Streifereien und zufälliger Kampf. Doch ist es eigen ihrer Reiterei, schnell den Sieg zu erobern, schnell ihn zu überlassen. Geschwindigkeit ist neben Furcht, Zögerung der Standhaftigkeit näher.

31.

Was bei andern Germanischen Völkern durch seltene und Einzelner besondere Herzhaftigkeit üblich ist, ward bei den Catten zur Uebereinstimmung: von der Mannbarkeit an wachsen zu lassen Haupthaar und Bart, und nicht eher als nach eines Feindes Ermordung die gelobte und der Tapferkeit geweihete Tracht des Hauptes abzulegen. Ueber Blut und Beute enthüllen sie die Stirn; und nun erst achten sie, *der Geburt Preis bezahlt zu haben, würdig des Vaterlandes und der Aeltern.* Feigen und Unkriegerischen bleibt der Wust. Ueberdem trägt jeder Tapferste einen eisernen Ring (dieſs schandbar dem Volke), gleichsam als Fessel, bis er durch Feindesmord sich löſst. Den meisten Catten gefällt dieser Brauch. Sogar ergrauen sie also ausgezeichnet, zugleich den Ihren und den Feinden dargewiesen. Jedes Kampfes Beginn bei ihnen. Sie stets die erste Schlachtreihe: gräſslichen Anblickes. Denn nicht im Frieden einmahl werden sie milder durch sanftern Blick. Keinem Haus, oder Acker, oder einige Sorge: so

wie sie zu jemand kommen, werden sie ernähret: des Fremden Vergeuder, des Ihren Verächter: bis das blutlose Alter sie so harter Tapferkeit unfähig macht.

32.

Den Catten am nächsten, da wo der Rhein schon im gewissen Bette und genügende Gränze, wohnen die Usipier und Tencterer. Auſser der gewöhnlichen Kriegesehre glänzen die Tencterer durch Zucht und Kunst der Reiterei hervor. Nicht gröſser ist bei den Catten des Fuſsvolkes, als bei den Tencterern der Reiter Ruhm. So ordneten es die Altvordern, so ahmen die Folgenden nach. Dieſs der Kinder Spiel, dieſs der Jünglinge Nacheiferung; hierin verharren die Greise. Unter Hausgenossen und Penaten und der Erbschaft Rechten werden die Rosse überliefert: sie empfängt nicht, gleich dem Uebrigen, der Erstgeborne, sondern welcher im Kampfe der Muthigste und Bravste.

33.

Neben den Tencterern traf man ehemals die Bructerer: jetzt erzählet man, daſs die Chamaven und Angrivarier eingewandert, nachdem die Bructerer vertrieben und gänzlich ausgerottet durch benachbarter Volkerschaften

Uebereinstimmung: entweder aus Hafs des Uebermuthes, der Beute Lockung, oder einer gewissen Gunst der Götter gegen uns. Denn selbst des Schauspieles einer Schlacht mifsgönneten sie uns nicht. Ueber sechzig tausend fielen, nicht durch Römische Waffen und Geschosse, sondern, was köstlicher ist, sie sanken für Belustigung und Augen. *Es bleibe und dauere den Völkern, diefs flehe ich, wo nicht Liebe zu uns, doch wenigstens Hafs gegen einander: sintemahl bei des Reiches drängenden Schicksalen schon das Glück nichts Höheres gewähren kann, als der Feinde Zwietracht* [32]).

34

Die Angrivarier und Chamaven werden vom Rücken her von den Dulgibinen und Chasuaren, und andern nicht gleichmäfsig erwähnten Völkern eingeschlossen. Von vornehmen die Friesen sie auf. Sie führen den Namen der Grofsen und Kleinen Friesen, nach Maasgabe ihrer Stärke. Beide Stämme werden bis zum Oceane von dem Rheine begränzet; überdem umgeben sie ungeheure, und von Römischen Schiffen befahrene Seen. Ja, selbst den Oceanus versuchten wir dort: und

[32]) Germanen, hört dieses Gebet des Römers: es ist noch jetzt das Gebet eurer Feinde.

Ruf verbreitete, es seyen annoch Säulen des Hercules übrig: entweder, dafs Hercules hierher gelangte, oder dafs wir übereinstimmten, was irgendwo Erhabenes ist, seinem Glanze beizufügen. Nicht fehlte Kühnheit dem Drusus Germanicus: aber der Oceanus hinderte sowohl gegen diesen als den Hercules Forschungen anzustellen. Nachher versuchte niemand: heiliger und ehrfurchtsvoller schien, der Götter Thaten zu glauben, als zu wissen.

35.

Bis so weit kennen wir Germanien gegen Abend. Nach Mitternacht wendet es sich mit ungeheurer Krümmung. Gleich vorn der Stamm der Chaucen (obwohl er bei den Friesen beginnet und einen Theil des Ufers inne hat) ziehet sich entlang der Seiten aller Stämme, welche ich aufführte, bis er sich bis zu den Catten hinbieget. Einen so unermefslichen Landstrich behaupten nicht allein die Chaucen, sondern erfüllen ihn: das älteste Volk unter den Germanen, und welches vorziehet, seine Gröfse durch Gerechtigkeit zu beschützen. Ohne Habsucht, ohne Uebermuth, ruhig und zurückgezogen, fordern sie nicht zu Kriegen auf, verwüsten nicht durch Raub und Plünderung. Und dieses ist der Tapferkeit und Kraft vorzüglicher Beweis, dafs sie nicht durch Unrecht dazu gelangten, als

die Ueberlegenen zu walten. Doch sind allen bereit Waffen, und, wenn die Umstände Heere verlangen, Ueberfluss an Rossen und Männern: und den Ruhenden gleicher Ruf.

36.

Den Chaucen und Catten zur Seite genossen die Cherusker, unangegriffen, lange eines allzu dauernden und erschlaffenden Friedens. Dieses war mehr angenehm als sicher: weil Ruhe zwischen Uebermüthigen und Mächtigen trügerisch: wo die Faust entscheidet, sind Mässigung und Rechtschaffenheit Namen des Vorherrschenden [55]). So heissen denn die sonst *guten und gerechten* Cherusker jetzt *Feige und Thoren*. Den siegenden Catten ward das Glück als Weisheit angerechnet. In den Umsturz der Cherusker wurden die Fosen, ein benachbarter Stamm, gezogen; nach Billigkeit ihres Unglücks Genossen, da sie im Glücke geringer als sie gewesen.

37.

Eben diesen Bogen Germanicus, dem Oceanus am nächsten, bewohnen die Cimbren,

---

[55]) Dieß haben wir erlebt und werden es erleben.

jetzt ein geringes Volk, aber ungeheuern Ruhmes. Und weit umher dauern des alten Rufes Spuren; an beiden Ufern Läger und Räume, aus deren Umfange auch noch jetzt die Masse und Macht des Stammes zu beurtheilen, und worin so grofser Auswanderung Beweis. Im sechshundert und vierzigsten Jahre waltete unsere Stadt, als, unter den Consuln Cäcilius Metellus und Papirius Carbo, zuerst der Cimbrer Waffen vernommen sind. Wenn wir von da bis zu dem zweiten Consulate des Imperators Trajanus zählen, so finden wir fast zwei hundert und zehn Jahre. So lange wird Germanien besiegt. Während so weitem Zeitraume wechselseitig grofser Verlust. Nicht Samniter, nicht Carthager, nicht Hispanien, nicht Gallien, nicht einmahl die Parther, haben uns öfter gewarnet: sintemahl Germanische Freiheit kräftiger, als des Arsaces Königthum. Denn was würfe uns, aufser der Ermordung des Crassus, das Morgenland, nach eigenem Verluste des Pacorus überwältigt von Ventidius, vor? Aber die Germanen haben, nachdem sie den Carbo und Cassius, Scaurus Aurelius und Servilius Cäpio, auch Cnejus Manlius geschlagen oder gefangen, dem Römischen Volke zugleich fünf Consularische Heere, dann Varus und mit ihm drei Legionen dem Cäsar vernichtet. Und nicht ungestrafet schlug sie Cajus Marius in Italien, der göttliche Julius in

Gallien, Drusus, Nero und Germanicus in ihren eigenen Sitzen. Nacher sind die ungeheuren Drohungen des Cajus Cäsar in Gespött verkehret. Dann Ruhe, bis sie bei Gelegenheit unserer Zwietracht und der Bürgerkriege, nach Eroberung der Winterläger der Legionen, auch in Gallien eindrangen: wiederum hieraus verjagt, hat man nachher vielmehr über sie triumphirt, als sie besiegt *).

38.

Jetzt ist von den Sueven zu berichten, welche nicht, wie die Catten oder Tencterer, Ein Stamm: denn sie nehmen den größten Theil Germaniens ein, abgetheilt noch jetzt nach besondern Völkern und Namen, obgleich sie gemeinschaftlich Sueven genannt werden. Eigenthümlich dem Volke ist, das Haar zurück in einen Knoten zu binden. So unterscheiden sich die Sueven von den übrigen Germanen, so der Sueven Freigeborne von den Sklaven. Bei andern Volksstämmen geschieht dies selten, nur entweder ob einiger Verwandschaft mit den Sueven, oder (welches am meisten) aus Nachahmung und innerhalb der Jugendjahre: bei den Sueven bindet man, bis zum Greisenalter, das

*) Welch eine Lehrede auf unsere Verfahren!

struppige Haar rückwärts, und oft allein auf dem Scheitel. Die Fürsten tragen es auch geschmückter. Dieß Sorge für Schönheit, aber unschädliche. Nicht um zu lieben, oder geliebt zu werden: einer gewissen Hoheit und des Schreckens wegen sind sie geschmückt, wenn sie in Schlachten gehen, damit sie schön den Augen der Feinde erscheinen.

39.

Die Semnonen nennen sich die ältesten und edelsten der Sueven. Des Alterthumes Glaubwürdigkeit wird bekräftiget durch ihre Gottesverehrung. Zu bestimmter Zeit versammeln sich durch Abgeordnete in einem Walde, *heilig durch Weihe der Väter und alterthümliche Scheuer* [1]), alle Völker desselben Blutes, und beginnen, nachdem öffentlich ein Mensch geopfert, des barbarischen Brauches gräßliche Feier. Auch andere Ehrfurcht ist dem Haine. Niemand betritt ihn als mit Banden gefesselt, sich geringer und der Gottheit Macht bekennend. Fällt er zufällig, so ist nicht erlaubt, sich zu erheben und aufzustehen: auf der Erde wird er hinausgewälzt. Dahin weiset der ganze Aberglaube, als sey von dort des Volkes Ur-

[1]) Ein Hexameter auch in der Urschrift, vielleicht irgend einer unbekannten Dichtern der Zeit des Tacitus.

sprung, dort Gott, der Lenker von Allem: das Uebrige unterwürfig und gehorchend.

Der Semnonen Glück, welche hundert Gaue bewohnen, mehrt ihr Ansehn: und ihre grofse Körperschaft bewirkt, dafs sie sich der Sueven Haupt achten.

40.

Die Langobarden hingegen adelt die geringe Zahl. Umringet von vielen und kraftvollen Völkern, sind sie nicht durch Nachgeben, sondern durch Schlachten und Gefahren gesichert. Die Reudigner dann, die Avionen, die Angelen, die Variner, die Eudosen, die Suardonen und Nuithonen sind durch Ströme oder Wälder geschützet: und nichts ist bei ihnen denkwürdig, als dafs sie gemeinschaftlich Hertha, diefs ist die Mutter Erde, verehren, und von ihr glauben, dafs sie sich in der Sterblichen Angelegenheiten mische, und unter die Völker fahre. Auf einem Eilande des Oceanus [36]) ist ein keuscher Hain, und in demselben ein geweiheter, mit einem Gewande verhülleter Wagen. Einzig dem Priester ihn zu berühren erlaubt. Dieser ahnet, gegenwärtig sey die Göttinn im Heiligthume, und begleitet mit vieler Ehrfurcht

[36]) Hierbei wahrscheinlich an hier von der Insel Rügen die Rede.

die mit Kühen Einherfahrende. Dann fröhliche Tage, festlich die Orte, welche sie der Ankunft und des Gastbesuches würdigt. Dann ziehen sie nicht in Schlachten, nehmen keine Waffen; jegliches Eisen wird verschlossen: Friede und Ruhe sind dann nur bekannt, dann nur geliebt, bis derselbe Priester die des Umgangs mit Sterblichen gesättigte Göttinn dem Tempel wiedergiebt. Hierauf werden Wagen, Gewande, und, wenn du es glauben willst, die Göttinn selbst, im geheimen See gewaschen. Sklaven verrichten den Dienst, welche eben der See sofort verschlinget. Daher Schauer des Geheimnisses und heilige Unwissenheit, was jenes sey, so nur dem Tode Bestimmte schauen.

41.

Und dieser Theil der Sueven erstrecket sich bis in das Verborgenste Germaniens. Näher (damit ich jetzt, wie kurz zuvor dem Rheine, der Donau folge) ist der Hermunduren Gebiet, treu den Römern: deßhalb mit ihnen allein unter den Germanen nicht nur am Ufer Handel, sondern im Innern, und in der glänzendsten Pflanzstadt der Rhätischen Provinz. Nach Willkür und ohne Hüter kommen sie herüber: und während wir den übrigen Volksstämmen nur unsere Waffen und Läger zeigen, öffnen wir ihnen, den nichts Begehrenden,

Wohnungen und Landhäuser. Bei den Hermunduren entspringet die Elbe, ein berühmter, ehemahls bekannter Fluſs: jetzt wird nur von ihm gehöret.

41.

Neben den Hermunduren wohnen die Narisken, dann die Marcomannen und Quaden. Vorzüglicher Ruhm und Kraft den Marcomannen, und auch ihr Wohnsitz selbst, nachdem einst die Bojer vertrieben, ist durch Tapferkeit erworben. Auch die Narisken und Quaden arten nicht aus. — Und dieſs ist gleichsam Germaniens Stirn, so weit es von der Donau gedecket wird. — Den Marcomannen und Quaden blieben bis zu unserm Gedächtnisse Könige aus dem eigenen Volksstamme, das edele Geschlecht des Maroboduus und Tudrus: jetzt dulden sie auch Fremde. Aber Gewalt und Kraft ist den Königen durch Römisches Ansehn. Selten werden sie mit unsern Waffen, öfter mit unserm Gelde unterstützet.

42.

Nicht minder mächtig sind weiter zurück die Marsigner, Gothinen, Osen, Burier. Sie umschlieſsen den Rücken der Marcomannen und Quaden. Von ihnen nähern sich die Mar-

signer und Burier durch Rede und Gebräuche den Suèven. Die Gothinen verräth die Gallische, und die Osen die Pannonische Sprache, dafs sie keine Germanen sind, und weil sie Schatzungen ertragen. Einen Theil der Schatzungen legen ihnen die Sarmaten, einen Theil die Quaden, als Fremden, auf. Die Gothinen, damit dieses um so mehr beschäme, graben auch Eisen aus. Alle diese Völker wohnen nur zu geringem Theile in Ebenen, meistens in Waldgebirgen, auf den Gipfeln und den Jochen der Berge. Denn ganz Suevien durchschneidet eine zusammenhängende Bergkette, jenseit welcher viele Völker hausen: unter denen sich der durch manche Gebiete verbreitete Name der Lygier am weitesten ausdehnt. Es wird hinlänglich seyn, die mächtigsten zu nennen, die Arier, Helveconen, Manimen, Elysier, Naharvalen. Bei den Naharvalen wird ein Hain alter Götterverehrung gezeiget. Ihm steht ein Priester in weiblichem Schmucke vor: aber als Gottheiten nennet man, nach Römischer Auslegung, Castor und Pollux. So der Gottheit Wesen: ihr Name Alcis; keine Bildnisse, keine Spur fremden Glaubens; doch als Brüder, als Jünglinge, werden sie verehret. Die Arier, aufser der Stärke, wodurch sie die eben aufgezählten Völker übertreffen, trutzvoll, unterstützen noch die angeborne Wildheit durch Kunst und Zeit. Schwarze Schilde, gefärbte Körper; zu

den Schlachten wählen sie finstere Nächte. So jagen sie durch die Furchtbarkeit und das Düstere des Leichen-Heeres Schrecken ein, indem keiner der Feinde den neuen und gleichsam unterirdischen Anblick erträgt: denn in allen Schlachten werden zuerst die Augen besiegt. Hinter den Lygiern werden die Gotonen beherrschet, schon ein wenig strenger als die übrigen Volksstämme Germaniens, doch noch nicht mit unterdrückter Freiheit. Gleich hinter ihnen, am Oceane her, die Rugier und Lemovier. Auszeichnung aller dieser Stämme, runde Schilde, kurze Schwerter und Gehorsam gegen Könige.

44.

Dann folgen im Oceanus selbst der Suionen Gebiete, aufser an Mannschaft auch an Flotten mächtig. Der Schiffe Gestalt ist darin abweichend, dafs die an beiden Enden befindlichen Schnäbel stets eine zum Landen bereite Spitze darbieten. Nicht bedienen sie sich der Segel, nicht befestigen sie an den Seiten nach der Ordnung die Ruder. Wie in einigen Flüssen ist das Ruderwerk los, und nach Erfordernifs der Umstände hier- und dorthin veränderlich. Bei ihnen ist Ehre der Macht, und deshalb herrschet nur Einer, schon ohne Beschränkung und nicht mit wiederruflichem Rechte zu

gebieten. Auch sind nicht, wie bei den übrigen Germanen, die Waffen freien Gebrauchs, sondern sie werden unter einem Hüter verwahret, und zwar von einem Sklaven: weil plötzlichen Einbruch der Feinde der Oceanus verhindert, Bewaffnete müfsige Hände leicht aber ausschweifen. So ist denn auch Vortheil des Königs, den Waffen weder einen Edeln, noch Freigebornen, nicht einmahl einen Freigelassenen vorzusetzen.

45.

Jenseit der Suionen ist ein anderes Meer, träg und fast unbeweglich [37]). Dafs der Kreis der Erde von diesem umgürtet und geschlossen werde, ist defshalb glaubhaft, weil schon der sinkenden Sonne letzter Schimmer bis zum Morgen mit solcher Helle fortdauert, dafs er die Gestirne schwächet: Ueberzeugung füget hinzu, man vernehme überdem einen Schall, erblicke Gestalten der Götter und des Hauptes Strahlen. Bis hierher (und wahr der Ruf) nur Natur [38]).

Aber weiter, am rechten Ufer des Suevischen Meeres werden der Aestyer Volksstämme bespühlet, denen Brauch und Lebensweise der Sueven,

---

[37]) So ging denn die Sagenkunde der Römer bis zum Baltischen Meerbusen, denn nur von diesem kann höchstens die Rede seyn.

[38]) *Hinc usque (et fama vera) tantum natura.* Ich gestehe, hier auch nicht die geringste Schwierigkeit zu finden.

die Sprache näher den Britannen. Sie verehren die Mutter der Götter. Als des Aberglaubens Wahrzeichen tragen sie Gestalten der Eber. Dieſs statt der Waffen und jeglicher Schutzwehr: der Göttinn Verehrer sichert es auch zwischen den Feinden. Selten des Schwertes, häufig der Keulen Gebrauch. Getraide und andere Früchte bauen sie geduldiger, als nach der Germanen gewöhnlicher Trägheit. Auch das Meer durchsuchen sie, und lesen, von Allen einzig, in Untiefen und am Ufer selbst den Bernstein, welchen sie Glesus [36]) nennen, aber seine Natur, seine Entstehungsart, haben sie, als Barbaren, weder untersuchet noch erfahren. Ja, er lag lange unter den übrigen Auswürfen des Meeres, bis unsere Ueppigkeit ihm den Namen gab. Ihnen ist er keines Gebrauchs. Roh wird er gesammelt, ungestaltet verwendet, staunend empfangen sie den Preis. Doch ersieht man, dafs er Baumsaft sey, weil oftmahl Erd- und auch geflügelte Thiere durchglänzen, die, in den Saft verwickelt, wenn er erhärtete, eingeschlossen wurden. Deswegen möchte ich glauben, dafs, gleichwie in dem Verborgenen des Morgenlandes, wo Weihrauch und Balsam ausgeschwitzet wird, also auch in den Inseln und Gegenden des Abendlandes fruchtbarere Wälder und Haine seyen, welche, von der nahen Sonne Strahlen ausgepresset und flüssig, in

[36]) Vergl. Adelung's Wörterbuch s. v. Glas.

das nahe Meer fliefsen, von wo sie durch der Stürme Gewalt auf das entgegengesetzte Ufer geworfen werden. Wenn man die Natur des Bernsteins durch hinzugebrachtes Feuer erforschet, so entzündet er sich nach Art des Kienholzes, und nährt eine helle und riechende Flamme; nachher wird er zäh wie Pech oder Harz.

Den Suionen folgen der Sitonen Stämme. Im Uebrigen gleich, unterscheiden sie sich dadurch, dafs sie von einer Frau beherrschet werden: so sehr sind sie nicht nur von der Freiheit, sondern auch von der Knechtschaft ausgeartet. — Hier Sueviens Ende.

46.

Ich bin zweifelhaft, ob ich die Völker der Peucinen, Veneder und Fennen den Germanen oder Sarmaten zuzähle: obwohl die Peucinen, so Einige Bastarnen nennen, in Sprache, Lebensweise, Sitzen und Häusern wie Germanen walten. Schmutz ist Allen, den Vornehmern träges Hinstarren. Durch Verheirathungen mit den Sarmaten werden sie nicht wenig in deren Art verunstaltet. Die Veneder nahmen Vieles von ihren Sitten an: denn was sich an Wäldern und Bergen zwischen den Peucinen und Fennen erhebet, durchschweifen sie mit Strafsenräubereien. Doch werden diese vielmehr zu den Germanen gerechnet, weil sie Häuser zusammenkleben, Schilde tragen, und sich des Gebrauches und der

Schnelligkeit der Füfse erfreuen; welches Alles bei den Sarmaten abweichend ist, die auf dem Wagen und Rosse leben. Den Fennen bewunderuswerthe Wildheit, scheufsliche Armuth: nicht Waffen, nicht Rosse, nicht Penaten: Nahrung Kräuter; Kleidung Felle; Lager der Boden. Nur in Pfeilen Hoffnung, welche sie, aus Mangel an Eisen, mit Knochen schärfen. Gleichmäfsig nähret Jagd Männer und Weiber. Denn überall begleiten diese und fordern Antheil der Beute. Den Kindern ist aber kein anderer Schutzort gegen wilde Thiere und Wetter, als dafs sie mit einem Geflechte von Zweigen bedecket werden. Hier hin kehren die Jünglinge zurück, diefs des Greises Schirmdach. Glückseliger achten sie solches, als auf dem Acker ächzen, an Häusern bauen, seine und Anderer Glücksgüter zwischen Hoffnung und Furcht herumtreiben. Sicher gegen die Menschen, sicher gegen die Götter, haben sie die schwere Sache erreichet, nicht einmahl eines Wunsches zu bedürfen.

Alles Uebrige ist fabelhaft: *dafs die Hellusier und Oxionen Gesicht und Blick der Menschen, Körper und Glieder der Thiere hätten:* welches ich, als unerforschet, dahin gestellt seyn lasse.

Das Leben
des
Julius Agricola.

1.

Den alten Brauch, denkwürdiger Männer Thaten und Sitten den Nachkommen zu überliefern, verabsäumte nicht einmahl zu unsern Zeiten ein der Seinen unbekümmertes Geschlecht, so oft eine mächtige und edele Kraft siegreich das gemeinsame Laster grofser und kleiner Gemeinwesen zu Boden trat — Unkunde des Rechten und Mifsgunst. Aber, gleichwie bei den Vorfahren der Ueberlieferung Würdiges zu vollbringen leichter und offenkundiger geschehen konnte: also wurden auch glänzende Geister zur Darstellung des Gedächtnisses der Tugend nicht durch Gunst- und Ehrsucht, sondern nur durch den Lohn guten Bewustseyns hingezogen. Auch achteten Viele, das eigene Leben zu erzählen, mehr für Zutrauen in ihre Sitten, als für Uebermuth: nicht minderte dieses des Rutilius und Scaurus Glauben, oder gereichte ihnen zum Vorwurf. So sehr werden in solchen Zeiten die Tugenden am höchsten geschätzet, in denen sie am leichtesten entsprossen. Mir aber, der ich jetzt erst eines verstorbenen Mannes Leben erzählen will, war Entschuldigung von nö-

then: welche ich nicht erbeten, hätte ich nicht so grausame und der Tugenden feindselige Zeiten zu durchlaufen.

2.

Wir lesen, dafs, als Pätus Thrasea von Arulenus Rusticus, Priscus Helvidius von Herennius Senecio gelobet waren, dieses Todesverbrechen gewesen: und nicht nur gegen die Verfasser sdbst, sondern auch gegen ihre Bücher ist gewühet worden, denn es ward den Triumvirn das Geschäft übertragen, dieser glänzenden Geister Denkmahle in der Volksversammlung auf dem Forum, zu verbrennen (sintemahl durch jenes Feuer sie des Römischen Volkes Stimme, des Senates Freiheit, des Menschengeschlechtes Mitwisserschaft zu vertilgen glaubten), als schon der Weisheit Lehrer fortgetrieben und jede gute Wissenschaft in's Elend verwiesen: auf dafs nigend etwas Ehrenmäfsiges entgegen träte. Gewifs, wir gaben einen grofsen Beweis der Geduld: und gleichwie die alte Zeit erblickte, was das Aeufserste in der Freiheit sey, also sahen wir, was es in der Knechtschaft, da durch Spähungen des Redens und Hörens Austausch vernichtet war. Auch das Gedächtnifs selbst hätten wir verloren mit der Stimme, wäre es so sehr in unserer Gewalt, zu vergessen, als zu schweigen.

3.

Jetzt erst kehret der Muth zurück: und obwohl Nerva Cäsar gleich im Beginn des glückseligsten Jahrhunderts ehemahl unverträgliche Sachen mischte, Fürstenschaft und Freiheit, Nerva Trajanus täglich der Oberherrschaft Milde [1]) mehret, und die öffentliche Sicherheit nicht nur zu Hoffnung und Wunsch, sondern zu des Wunsches Erfüllung und Kraft gelanget ist: so sind doch, nach der menschlichen Natur Schwachheit, die Heilmittel träger, als die Uebel: und gleichwie die Körper langsam wachsen, schnell zerstöret werden, so unterdrückest du auch leichter Geister und Wissenschaften, als du sie zurückrufest: denn auch der Thatlosigkeit Süfse überschleichet, und der zuerst verhafste Müfsiggang wird zuletzt geliebt. Wie nun, wenn binnen funfzehn Jahren (ein grofser Raum der menschlichen Dauer) Viele durch Zufälle, jeder Muthvollste durch des Fürsten Wüthigkeit untergegangen? — Wenige Ueberbleibsel sind wir (dafs ich so sage), nicht nur Anderer, sondern unserer selbst; da mitten aus unserm Leben so viele Jahre hinaus gerissen, wodurch die jungen Männer zum Greisenalter, die Greise fast zu des vollbrachten Lebens

[1]) Ich lese *facilitatem*.

Ziel mit Stillschweigen gekommen sind. Doch wird es mich nicht gereuen, obwohl mit ungeordneter, rauher Stimme, der vorigen Knechtschaft Gedächtnifs und des gegenwärtigen Glükkes Zeugnifs verfasset zu haben. — Indefs wird dieses Buch, der Ehre Agricola's, meines Schwiegervaters, bestimmet, ob des Zeugnisses frommer Liebe, entweder gelobet oder doch entschuldiget werden.

4.

Cnäus Julius Agricola, entsprossen aus der alten und berühmten Pflanzstadt der Forojulier, hatte zu beiderseitigen Grofsvätern Procuratoren der Cäsaren: welches ritterlicher Adel ist. Sein Vater Julius Grăcinus, vom Senatorenstande, bekannt durch Eifer für Beredsamkeit und Weisheit, verdiente durch diese Eigenschaften Cajus Cäsars Groll: denn befehligt, den Marcus Silanus anzuklagen, ward er, weil er sich dessen weigerte, umgebracht. Seine Mutter war Julia Procilla, seltener Keuschheit. In ihrem Schoofse, durch ihre Sorgfalt aufgezogen, verlebte er unter jeglichem Anbau edeler Wissenschaften das Knaben- und Jünglingsalter. Von den Lockungen der Verführung entfernte ihn, aufser der eignen guten, unverderbten Natur, dafs ihm schon als Kind Massilia Sitz und Führerinn im Unterrichte

wurde: ein Ort, der aus Griechischer Geschliffenheit und landstädtischer Sparsamkeit gemischt und wohl geordnet ist. Ich erinnere mich, dafs er zu erzählen pflegte, *wie er in der ersten Jugend die Forschungen in der Weltweisheit eifriger, als einem Römer und Senator erlaubt, betrieben haben würde, wenn der Mutter Klugheit den entzündeten und flammenden Geist nicht zurückgehalten.* Nämlich das erhabene, emporstrebende Gemüth begehrte die Schönheit und den Glanz eines strahlenden, grofsen Ruhmes mehr mit Heftigkeit als Vorsicht. Nachher zügelte ihn Vernunft und Alter, und er behielt, welches das Schwerste ist, von der Weisheit *Mäfsigung*.

5.

Des Kriegesdienstes erste Proben legte er in Britannien unter Suetonius Paullinus, einem behutsamen und gemäfsigten Feldherrn, ab; von ihm zur Ehre der Zeltgenossenschaft auserkoren. Nicht zu Frechheiten, nach Art der jungen Männer, welche den Kriegesdienst in Ausschweifungen verkehren, nicht zum Müfsiggang, zu Wollüsten und Dienstbefreiungen, benutzte Agricola den Tribunen-Titel und seine Unerfahrenheit: sondern die Provinz kennen zu lernen, von dem Heere gekannt zu werden, von Erfahrenen zu lernen, den Trefflichsten zu fol-

gen, nach nichts aus Prahlerei zu streben, nichts aus Furchtsamkeit zu verweigern, und zugleich besonnen und eifrig zu handeln. Niemals gewifs war Britannien aufgeregter und mehr im Zweifelhaften: ermordet die Veteranen; verbrannt die Pflanzstädte, abgeschnitten [2]) die Heere: da ward erst für Rettung, dann für Sieg gekämpfet. Obwohl alles dieses nach den Anschlägen und unter der Führung eines Andern vollbracht ward, und das Ganze der Thaten und die Ehre der Wiedereroberung der Provinz dem Heerführer zufiel: so gab es doch dem Jünglinge Kunst, Uebung und Nacheiferung; und in sein Gemüth kam Begierde nach kriegerischem Ruhme, die undankbare in Zeiten, in welchen gegen Hervorragende unglückbringend die Deutung, und nicht minder Gefahr aus gutem Rufe, als aus schlimmen.

6.

Hierauf nach Rom zur Bewerbung um Staatsämter abgegangen, vereinte er sich mit Domitia Decidiana, entsprossen aus glänzendem Geschlechte: und diese Ehe gab ihm Ansehn und Kraft, nach Höherm zu ringen.

---

[2]) „*intersepti*;“ mit Seebode und Klein. (*Animadversiones criticae in Taciti Agricolam. Jena*, 1813.)

Sie lebten in wundersamer Eintracht, durch wechselseitige Zärtlichkeit Einer dem Andern vorstrebend: nur dafs bei einer guten Frau das Lob um so gröfser, als bei einer bösen mehr der Schuld vorhanden. Das Loos der Quästur gab ihm Asien zur Provinz und zum Proconsul Salvius Titianus. Durch keines von beiden ward er verderbt: obwohl die Provinz reich und Ungerechten offen liegend; auch der Proconsul, von Habsucht getrieben, durch jegliche Nachsicht wechselseitiges Ueberschen des Bösen erkaufet haben würde. Dort ward er mit einer Tochter beschenket, zum Ersatz zugleich und Troste: denn einen ihm vorher gebornen Sohn verlor er bald. Nachher verlebte er in Ruhe und Mufse den Raum zwischen der Quästur und dem Volkstribunate, auch das Jahr des Tribunates selbst: kundig der Zeiten unter Nero, in denen Thatlosigkeit für Weisheit galt. Gleiche Art und Schweigen in der Prätur: denn die Gerichtsbarkeit war ihm nicht zugefallen. In Spielen und dem Eitelen der Ehrenstelle hielt er den Mittelweg zwischen Mäfsigung und Ueberflufs [5]; gleichwie fern von Verschwendung, also gemäfs der Ehre. Dann von Galba erkoren, die Tempel-Geschenke nachzusehen, be-

5) Nach Klein: „*medio rationis atque abundantiae duxit*." Die verderbte Stelle scheinet nicht mit Gewifsheit hergestellet werden zu können.

wirkte er durch die sorgfältigste Untersuchung, dafs das gemeine Wesen keinen andern Tempelraub, als den des Nero, empfunden.

7.

Das folgende Jahr traf mit schwerer Wunde sein Herz und Haus: denn während die Soldaten der Othonischen Flotte, zügellos herumschweifend, Intemelium (dieſs ist ein Theil Liguriens) feindlich verwüsteten, ward Agricola's Mutter auf ihrem Landgute von ihnen ermordet, das Landgut selbst und ein grofser Theil des Vermögens, welches des Mordes Ursache gewesen, geplündert. Wie nun Agricola zur Feier der letzten Pflicht gereiset, und von der Nachricht, Vespasianus maſse sich die Obergewalt an, überraschet, trat er sofort zur Partei über. Den Beginn der Fürstenschaft und den Zustand der Stadt leukete Mucianus, denn Domitianus war noch sehr jung, und eignete sich von der väterlichen Hoheit nur Ausgelassenheit zu. Jener setzte den zur Besorgung von Aushebungen abgesandten Agricola, nachdem er sich rechtschaffen und mit Diensteifer benommen, der zwanzigsten Legion *) vor, welche spät zur Eidespflicht übergegangen, und

*) Welche in Britannien war. Vergl. Geschichten B. I. Cap. 60.

bei welcher der Vorgänger, wie man sagte, Meuterei triebe: denn selbst Legaten und Consularen war sie zu stark und furchtbar. Auch der Prätorische Legat vermochte nicht sie zu bändigen: ungewifs, ob wegen seiner oder des Soldaten Sinnesart. So zum Nachfolger zugleich und Rächer erwählet, wollte er doch, mit seltenster Mäfsigung, lieber scheinen Gute *gefunden*, als *gemacht* zu haben.

8.

Es stand damahls Britannien Vettius Bolanus vor, sanftmüthiger, als einer so wilden Provinz gebührt. Agricola mäfsigte seine Kraft und zügelte seinen Eifer, um sich nicht zu überheben: zu gehorchen verstehend, und kundig, Nützliches mit Anständigem zu mischen. Bald darauf empfing Britannien den Consular Petilius Cerialis. Nun hatten Verdienste Raum, sich zu zeigen. Aber anfangs machte Cerialis nur Beschwerden und Gefahren, nachher auch den Ruhm gemeinschaftlich: setzte ihn oft einem Theile des Heeres, zur Probe, bisweilen, nach dem Erfolge, auch gröfserer Kriegsmacht vor. Niemahls überhob sich Agricola des Vollführten zum eigenen Ruhme: auf den Urheber und Heerführer bezog er das Glück, als Unterbefehlshaber. Also war er durch Tapferkeit im Vollführen, durch Bescheidenheit

im Verkünden aufser dem Neide, nicht aufser dem Ruhme.

9.

Den von dem Legatenposten der Legion Zurückkehrenden nahm der göttliche Vespasianus unter die Patricier auf, und setzte ihn nachher der Provinz Aquitanien vor; eine ausgezeichnete Würde, der Verwaltung selbst und der Hoffnung des Consulates wegen, wozu er ihn bestimmt hatte. Die Meisten achten, dafs soldatischen Köpfen Feinheit fehle, weil die Lager-Gerichtsbarkeit sicher und stumpfer, und, Vieles mit der Faust abthuend, die Schlauheit des Forums nicht übe. Agricola, wie wohl unter Togabekleideten, handelte durch natürliche Klugheit leicht und gerecht. Er sonderte aber die Zeit der Geschäfte und der Erholungen. Wo es Versammlungen und Gerichte forderten, ernst, aufmerksam, strenge; oft auch milde: wenn der Amtspflicht Genüge geleistet, dann war er nicht mehr Gewalts-Person. Fern von ihm Düsterheit, Uebermuth und Habsucht: und, was das Seltenste, nicht verminderte ihm Gütigkeit das Ansehn, Strenge die Liebe. Unbestechlichkeit und Enthaltsamkeit von einem so grofsen Manne berichten, wäre Beleidigung seiner Tugenden. Nicht den Ruf einmahl, für welchen oft auch Gute sich etwas erlauben, suchte er

durch Darweisung seiner Seelengröfse oder durch Kunst: fern von Eifersucht gegen Amtsgenossen, fern von Streitigkeiten mit Procuratoren: unrühmlich hielt er hier zu siegen, schimpflich der Unterliegende zu seyn.

Weniger als drei Jahre blieb er auf diesem Legatenposten, und ward sofort zur Hoffnung des Consulates zurückgerufen, begleitet von der Meinung, dafs ihm die Provinz Britannien bestimmt sey: nicht dafs er hierüber geredet, sondern weil er dem gewachsen schien. Nicht stets irret das Gerücht: bisweilen auch erwählt es [5]). Als Consul verlobte er mir die Tochter, damahls schon herrlicher Hoffnung, und vermählte sie mir nach dem Consulate. Gleich darauf ward er Britannien vorgesetzt, mit Hinzufügung des Pontificats.

10.

Britanniens Lage und Völker, von vielen Schriftstellern erzählt, will ich nicht um in Genauigkeit und Geist nachzueifern berichten: sondern weil es damahls zuerst gänzlich bezähmet worden. Was also Frühere, als noch unerkun-

[5]) „*Aliquando et eligit.*" Nach der gewöhnlichen Erklärung: „bisweilen trifft es auch." Ich zweifle nicht, dafs der wahre Sinn der wörtliche sey: bisweilen giebt es Veranlassung zur Wahl.

det, mit Beredsamkeit ausschmückten, soll nach der Dinge Wahrheit überliefert werden.

Britannien, der Eilande, welche Römische Kunde umfasset, gröfstes, strecket sich, der Länge und dem Himmel nach [9]), gegen Morgen Germanien, gegen Abend Hispanien entgegen: von Mittag her wird es von den Galliern angeschauet: sein mitternächtliches Ufer, keinem Lande entgegen, wird von dem wüsten und offenem Meere geschlagen. Die Gestalt von ganz Britannien verglichen Livius, der Alten, Fabius Rusticus der Neuern beredtester Schriftsteller, mit einer länglichen Raute oder Doppelaxt; und dieſs ist seine Gestalt ohne Caledonien, daher sie das Gerücht auf das Ganze übertragen; aber der ungemessene, ungeheure Raum der zum äufsersten Ufer vorlaufenden Länder, verdünnet sich, gleichsam zu einem Keile. Dieſs Gestade des äufsersten Meeres umschiffte damahls zuerst die Römische Flotte und bestätigte, dafs Britannien ein Eiland sey; zugleich fand und überwältigte sie die bis zu jener Zeit unbekannten Inseln, welche sie die Orcaden nennen. Eini-

---

[9]) *„Spatio ac coelo."* Ich vermuthe hier Schreibfehler, auch selbst nach der Erklärung von Arat, der, mit andern Worten, dafür hält, dafs Tacitus habe sagen wollen, Britannien lage unter denselben Breitengraden als Germanien. Dieſs wäre denn auch die Erklärung der gegenwärtigen Uebersetzung. Davanzati hat dieselbe Erklärung: *„nella sua postura di terra e cielo cammina per levante opposta alla Germania.*

germaſsen ist auch Thule erblicket: Schnee und Winter kämpften entgegen; dort träge das Meer und schwer den Rudernden. Man berichtet, nicht einmahl Winde erhüben es. Ich glaube, ob der seltenern Länder und Berge (Ursache und Stoff der Stürme), und weil die tiefe Masse des gränzenlosen Meeres schwerer aufgereget wird. Des Oceanus Beschaffenheit und Anwachsen zu untersuchen ist nicht dieses Werkes, und Viele berichteten davon. Eines setze ich hinzu: daſs nirgend ausgedehnter das Meer herrsche; daſs es viele Strömungen hierhin und dorthin sende, und nicht nur am Gestade wachse und falle, sondern landein dringe, umgebe, und, wie in seinem Gebiete, Hügel und Berge umfluthe.

11.

Uebrigens, was für Sterbliche Britannien anfangs bewohnten, Eingeborne oder Ankömmlinge, ist, wie unter Barbaren, wenig erkundet. Der Körper Beschaffenheit mannichfaltig, und hieraus Schlüsse. So bewähren der Einwohner Caledoniens röthliche Haare, groſse Gliedmaſsen, Germanischen Ursprung. Der Silurer gefärbte Antlitze, meistens gekräuseltes Haupthaar und das gegenüberliegende Hispanien, machen es glaubhaft, daſs die alten Iberer übergeschiffet und diese Sitze eingenommen. Die den Galliern Nächsten sind ihnen auch ähnlich: es dauere

nun des Ursprunges Kraft, oder, da von beiden Seiten die Länder vorspringen, habe der Himmelsstrich den Körpern diese Beschaffenheit gegeben. Im Allgemeinen jedoch zu urtheilen, so ist es glaublich, dafs Gallier den benachbarten Boden eingenommen. Ihre heiligen Bräuche findet man in der Ueberzeugung des Aberglaubens wieder: die Sprache nicht viel verschieden, dieselbe Kühnheit Gefahren zu fordern, und treten sie ein, sie zu vermeiden dieselbe Furchtsamkeit. Doch besitzen die Britannen mehr wilden Muth, da sie ein langer Frieden noch nicht verweichlichte. Denn wir vernehmen, dafs auch Gallier in Kriegen blüheten: bald schlich Feigheit sich mit der Mufse ein, und Tapferkeit und Freiheit gingen zugleich verloren. Eben dieſs begegnete den seit längerer Zeit besiegten Britannen: die Uebrigen blieben, was die Gallier waren.

12.

Im Fufsvolke ihre Stärke. Einige Völker streiten auch vom Wagen. Der Vornehmere ist Führer, die Schutzverwandten kämpfen. Ehedem gehorchten sie Königen: jetzt werden sie von den Ersten in Parteien und Begünstigungen zertrennet. Nichts Anderes ist uns gegen die mächtigen Völkerstämme von so grofsem Nutzen, als dafs sie für das Gemeinschaftliche nicht sor-

gen. Selten vereinen sich zwei oder drei Völker zur Abwehrung gemeinsamer Gefahr. Also, indem sie einzeln streiten, werden sie Alle besiegt [7]).

Der Himmel ist scheufslich durch häufige Regengüsse und Nebel; der Kälte Strenge fehlt. Der Tage Länge über das Mafs unseres Erdkreises; die Nacht hell, und in Britanniens äufserstem Theile so kurz, dafs Ende und Beginn des Lichts kaum durch geringe Zwischenzeit geschieden werden. Sie behaupten: *Wenn Wolken nicht hinderlich, erblicke man die Nacht hindurch der Sonne Glanz, nicht gehe er unter oder auf, sondern vorüber.* Denn das Aeufserste und Flache des Erdkreises erhebt, bei des Schattens Niedrigkeit, nicht die Finsternifs: unterhalb des Himmels und der Sterne fällt die Nacht [8]).

---

[7]) Lipsius ruft hierbei aus: *dictum, quod aetas nostra et alia comprobavit.* Wir können dasselbe sagen; auch bei Friedensschlüssen: und so lange die Erde steht, wird es so seyn. Eigensucht ist blind.

[8]) Eine ganz richtige Vorstellung: die Sonne geht nicht tief genug unter, dafs der Erdschatten sich bis zum Scheitelpuncte des Schauenden erhebe, sondern der Schattenkegel fällt schräg über dem Haupte weg nach Süden; so dafs also, indem der obere Theil des Dunstkreises annoch von den Strahlen der Sonne getroffen wird, die ganze Nacht hindurch Dämmerung herrscht. Bahrdt hatte also nicht nöthig, die Hypothese des Tacitus „falsch" zu nennen. Selbst das *extrema et plana terrarum* hat nichts Unrichtiges, da der Erd-Bogen von Caledonien bis zum Pole unstreitig kürzer, und also flacher ist, als von Italien bis zum Pole; und den Pol *extrema terrarum* zu nennen, ist wohl erlaubt.

Der Boden trägt, mit Ausschluſs des Oelbaums, der Rebe und übrigen Gewächse wärmerer Gegenden, reichlich Früchte. Sie reifen langsam, entsprossen schnell. Beiden Erscheinungen dieselbe Ursache, häufige Feuchtigkeit der Erde und des Himmels. Britannien bringt Gold und Silber und andere Erze hervor, Lohn des Sieges. Der Ocean erzeuget auch Perlen, aber trübe und bleifarbige. Einige glauben, es fehle die Kunst den Sammelnden: denn im rothen Meere würden sie lebendig und athmend den Felsen entrissen, in Britannien wie sie ausgeworfen, aufgelesen. Ich möchte eher glauben, daſs den Perlen jene Natur fehle, als uns Habsucht.

13.

Die Britannen unterwerfen sich Aushebungen, Abgaben und den übrigen auferlegten Lasten der Obergewalt willig, wenn nur Beleidigungen fern: diese erdulden sie schwer, schon unterjocht zum Gehorsam, nicht zur Knechtschaft. Der göttliche Julius, welcher von allen Römern zuerst in Britannien eingefallen (obwohl er durch eine glückliche Schlacht die Einwohner schreckte, und sich des Ufers bemächtigte), muſs daher als derjenige betrachtet werden, welcher es den Nachkommen gezeiget, nicht es überliefert. Dann Bürgerkriege und gegen das

gemeine Wesen gewandt der Grofsen Waffen, und lange Vergessenheit Britanniens, auch im Frieden. *Klugheit* nannte dieses der göttliche Augustus, Tiberius *Vorschrift*. Dafs Cajus Cäsar damit umgegangen in Britannien zu dringen, ist hinlänglich bekannt, wenn er nur nicht flüchtig von Sinnesart, beweglich durch Reue und die ungeheuern Zurüstungen gegen Germanien nicht vergeblich gewesen. Des Werkes Vollführer war der göttliche Claudius, durch Ueberschiffung der Legionen und Hülfsvölker, und durch Zuziehung des Vespasianus zur Theilnahme an dem Unternehmen: welches Beginn des nachher kommenden Glückes war. Völker wurden gebändiget, Könige gefangen, und dem Schicksal dargewiesen Vespasianus [9]).

14.

Von Consularen ist zuerst Aulus Plautius vorgesetzt, und darauf Ostorius Sca-

---

[9]) „*et monstratus fatis Vespasianus.*" Ernesti scheint mir den Sinn dieser Worte richtig zu erklären. Hr. Prof. Schlüter tadelt diese von Bahrdt (auch von Patzke und v. Woltmann) angenommene Erklärung, da man mit Recht frage, was das heifse. Mich dünkt, es heifst: Vespasianus Thaten bewirkten, dafs Roms Schutzgottinn auf den grofsen Mann gleichsam aufmerksam gemacht ward. Politi übersetzt in diesem Sinne: „*e con quella occasione mostratosi a Fati.*" Davanzati hingegen liest, statt *fatis, satis*, und übersetzt: „*a bastanza si palesò.*"

pula, beide im Kriege trefflich: und allmählig ist der vordere Theil Britanniens in die Form einer Provinz gebracht. Hinzugefügt ist überdem eine Pflanzstadt von Veteranen. Einige Gemeinen sind dem Könige Cogidunus geschenket (dieser blieb völlig treu bis zu unserm Gedächtnifs): indem schon längst die alte Gewohnheit des Römischen Volkes befolgt, zu Werkzeugen der Sklaverei auch Könige zu haben. Darauf behauptete Didius Gallus das von den Vorgängern Erworbene, nur wenige Bürge tiefer in das Land rückend, um so den Ruf des erweiterten Gebietes zu erlangen. Dem Didius folgte Veranius, und dieser starb binnen Jahresfrist. Nach ihm hatte Suetonius Paullinus während zweier Jahre eine glückliche Verwaltung, Völker unterjochend und die Landwehren befestigend: im Vertrauen hierauf griff er die Insel Mona, als Kräfte leihend den Aufrührern, an, und stellte so den Rücken Zufällen bloſs.

15.

Denn als durch des Legaten Abwesenheit die Furcht entfernet, besprachen die Britannen unter sich der Knechtschaft Leiden, stellten die Beleidigungen zusammen, und entflammten sich, sie erörternd: „nichts helfe Geduld, als dafs „Schwereres, gleich [illegible] trügen sie zu leicht,

„befohlen würde. Ehemals hätten sie einzelne „Könige gehabt, jetzt würden ihnen zwei aufge„bürdet, von denen der Legat gegen Blut, der „Procurator gegen Vermögen wüthe. Gleich„mäfsig sey der Vorgesetzten Zwietracht, gleich„mäfsig ihre Einigkeit den Unterworfenen ver„derblich. Das Gefolge des Einen, die Centurio„nen des Andern mischten Gewalt mit Schmach. „Schon nichts der Raubgier, nichts der Wollust „entnommen. In der Schlacht sey es der Stär„kere, der plündere: jetzt würden meist von „Feiglingen und Unkriegerischen Häuser entris„sen, Kinder geraubt, Aushebungen anbefohlen, „gleichsam als Solchen, welche allein für das „Vaterland nicht zu sterben verständen. Wie „viel seyen denn der Krieger herübergekommen, „wenn sich die Britannen zählelen? Habe doch „Germanien das Joch abgeschüttelt; und werde „durch einen Strom, nicht durch den Ocean ver„theidigt. Ihnen seyen Vaterland, Gatten, Ael„tern: Jenen Habsucht und Ueppigkeit Ursachen „zum Kriege. Sie würden weichen, wie der „göttliche Julius gewichen, nur möchten sie „den Tugenden ihrer Vorfahren nacheifern; „auch nicht erschrecken vor eines oder des an„dern Kampfes Ausgang. Bei Unglücklichen sey „mehr Ungestüm, gröfsere Standhaftigkeit. Schon „erbarmten sich auch die Götter der Britannen, „welche den abwesenden Römischen Führer, wel„che das in eine andere Insel verbannte Heer

„zurückhielten: schon beriethen sie selbst, wel„ches das Schwerste gewesen, unter einander [10]. „Zuletzt, über solcherlei Berathungen betroffen „zu werden, sey gefahrvoller, als zu wagen.“

16.

Durch dieses und dergleichen wechselseitig aufgereget, griffen sie sämmtlich, unter Anführung der Boadicea, einer Frau königlichen Geschlechtes (denn beim Oberbefehl unterscheiden sie das Geschlecht nicht), zu den Waffen: überfallen die in den Bürgen zerstreuten Krieger, erobern die Landwehren und dringen in die Pflanzstadt selbst, als den Sitz der Sklaverei, ein. Keine Art der Grausamkeit unterliefs bei den Barbaren Grimm und Sieg. Wenn Paullinus, nach erfahrnem Aufstande der Provinz, nicht schleunig zu Hülfe gekommen, so wäre Britannien verloren gewesen, welches das Glück eines einzigen Treffens der alten Unterwürfigkeit zurückgab; Viele jedoch, die des Abfalles Bewufstseyn und noch stärker Furcht vor dem Legaten ängstete, behielten die Waffen. Als dieser, übrigens trefflich, mit Uebermuth gegen die Unterwürfigen, und, als Rächer eigener Be-

---

[10] Hr. v. Woltmann überträgt diesen Satz nicht mit: doch finde ich nicht, dafs er in irgend einer Handschrift fehle. Auch scheint ihn das Folgende zu fordern.

leidigung, hart verfuhr, wurde Petronius Turpilianus, gleichsam als erbittlicher, gesandt. Neu den Verbrechen der Feinde, und deſshalb milder gegen Reue, unternahm dieser, nachdem das Frühere beigelegt, nichts weiter, und übergab die Provinz dem Trebellius Maximus. Trebellius, noch thatloser und ohne alle Kriegeserfahrung, hielt durch eine gewisse Gütigkeit der Verwaltung die Provinz in Ordnung. Schon damahls lernten die Barbaren schmeichelnden Fehlern nachsehen, und die Zwischenkunft des bürgerlichen Krieges bot der Thatlosigkeit gerechte Entschuldigung. Aber Zwietracht ängstete, da der an Feldzüge gewöhnte Soldat in Frechheit verfiel. Trebellius, durch Flucht und Schlupfwinkel dem Grimme des Heeres entronnen, ruhmlos und kriechend, befehligte bald nur bittweise: und gleich als hätte sich das Heer Zügellosigkeit, der Heerführer sich Leben bedungen, ward diese Empörung ohne Blut gestillet. Auch Vettius Bolanus, bei noch fortdauerndem Bürgerkriege, setzte Britannien nicht mit Strenge zu. Gleiche Kraftlosigkeit gegen die Feinde, gleiche Ausgelassenheit in den Lägern: nur daſs der schuldlose Bolanus, durch keine Verbrechen verhaſst, Liebe statt des Anschens erworben hatte [11]).

11) So wirkten National-Vorurtheile auch auf einen trefflichen Mann, daſs, was das höchste Lob der Verwaltung seyn sollte, mit als Tadel ausgedrückt ward.

17.

Aber als mit dem übrigen Erdkreise Vespasianus auch Britannien empfing, da grofse Feldherren, treffliche Heere, verminderte Hoffnung der Feinde. Und sofort flöfste Petilius Cerialis Schrecken ein, das Volk der Briganten, welches man für das zahlreichste der ganzen Provinz hält, angreifend. Viele Treffen, bisweilen nicht unblutige: eines grofsen Theils des Briganten-Gebietes bemächtigte er sich entweder durch Sieg oder Krieg. Und da Cerialis eines andern Nachfolgers Verwaltung und Ruf niedergedrücket hätte, ertrug doch Julius Frontinus diese Last, ein grofser Mann, so viel es erlaubt, und unterwarf durch Waffengewalt den kraftvollen, kampflustigen Stamm der Siluren, aufser der Feinde Tapferkeit auch örtliche Schwierigkeiten überwindend.

18.

Diesen Zustand Britanniens, diesen Wechsel des Waffenglücks fand der erst in der Mitte des Sommers herübergegangene Agricola, als die Soldaten, wie wenn der Feldzug beendet, den Sinn zur Sicherheit, die Feinde ihn auf Erlauerung von Gelegenheiten gewendet hatten. Von den Ordoviken war, kurz vor seiner Ankunft, ein in ihrem Gebiete liegender Reiterhaufen fast

gänzlich vernichtet. Durch diesen Beginn war die Provinz aufgereget: man begehrte Krieg, und wollte sofort ein Beispiel aufstellen, oder nur des neuen Legaten Gesinnung erst erwarten. Da beschlofs Agricola — obwohl schon der Sommer verflossen, die Cohorten in der Provinz zerstreut, von dem Krieger Waffenruhe für dieses Jahr schon zum Voraus genommen, verspätet und widerwärtig Alles dem Krieg-Beginnenden, auch den Meisten schien, vorzuziehen sey, das Verdächtige zu bewachen — der Gefahr entgegen zu gehen. Er zog die Abtheilungen der Legionen und eine mäfsige Macht von Hülfsvölkern zusammen, und weil die Ordoviken nicht herunterzusteigen wagten, führte er, selbst an des Heeres Spitze, damit den Uebrigen, bei gleicher Gefahr gleicher Muth seyn möge, die Schlachtreihe bergan. Fast der ganze Volksstamm ward ausgerottet: da beschlofs er (nicht unkundig, dem Rufe sey nachzudringen, und dem Anfange gemäfs werde sich das Ganze entscheiden), die Insel Mona, von deren Besetzung, wie ich oben gedachte, Paullinus durch ganz Britanniens Empörung zurückgerufen, seiner Gewalt zu unterwerfen. Aber bei dem plötzlichen Entschlusse fehlten Schiffe: des Heerführers Klugheit und Standhaftigkeit führte hinüber. Nachdem alles Gepäck zurückgelegt, liefs er die auserwähltesten der Hülfsvölker, denen die Untiefen bekannt und vaterländische Uebung im Schwim-

men, wodurch sie zugleich sich, Waffen und Rosse lenken, so plötzlich einbrechen, dafs die bedonnerten Feinde, welche Flotten, welche Schiffe, welche Schutz [12]) vom Meere erwarteten, meinten, nichts sey zu schwer, nichts unbesieglich denen, so auf solche Weise zum Kriege kämen. Defshalb ward, nach erbetenem Frieden und übergebener Insel, für hochberühmt und grofs Agricola geachtet: da er gleich beim Eintritt in die Provinz, zu einer Zeit, die Andere mit Gepränge und Annahme von Huldigungen verbringen, Beschwerden und Gefahren vorgezogen. Agricola aber, nicht den günstigen Erfolg zur Eitelkeit benutzend, nannte nicht Kriegeszug oder Sieg, Besiegte im Zaume gehalten zu haben: nicht mit dem Lorbeer einmahl begleitete er seiner Thaten Bericht. Doch eben diese Verhehlung des Rufes mehrte den Ruf bei den Achtenden, mit welcher Hoffnung für die Zukunft er so Grofses verschwiegen hätte.

19.

Uebrigens kundig der Sinnesart der Provinzbewohner, und durch fremde Erfahrungen

---

[12]) Die beiden Worte „Schutz vom" haben hinzugesetzt werden müssen: da die deutsche Sprache die Römische Figur nicht erlaubt. Diese Erklärung ist von Gronovius, und unstreitig die richtige.

belehrt, daſs wenig durch Waffen ausgerichtet werde, wenn Bedrückungen folgten, beschloſs er, die Ursachen des Krieges auszurotten. Beginnend von sich und den Seinen, beschränkte er zuerst sein Haus, welches den Meisten nicht minder schwer als eine Provinz zu verwalten. Kein öffentliches Geschäft betrieb er durch Freigelassene oder Sklaven; nicht nach Privatbewerbungen, nicht auf Empfehlungen oder Bitten der Centurionen berief er zu sich die Krieger, sondern achtete jeden Treusten für den Besten; Alles wuſste er, nicht Alles ahndete er; gegen kleine Fehler verfuhr er mit Nachsicht, gegen groſse mit Strenge; nicht stets genügte ihm Strafe, öfter Reue; Aemtern und Verwaltungen setzte er lieber Solche vor, die nichts verbrechen würden, als nach dem Verbrechen zu verurtheilen. Die Beitreibungen des Getraides und der Schatzungen milderte er durch der Vertheilung Gleichheit; abschneidend, was der Eigennutz erfunden, und schwerer als die Schatzung selbst erduldet ward. Denn sie wurden gezwungen, gleich wie zur Verspottung, vor ihren verschlossenen Scheuern zu sitzen, selbst das Getraide zu kaufen und es zu verkaufen nach dem Satzpreise. Fuhren in abgelegene, ferne Gegenden wurden angesagt, so daſs Gemeinen, statt in die nahen Winterläger, in ferne liefern muſsten, bis daſs We-

nige von dem Nutzen zogen, was Allen so nahe lag [23]).

20.

Dieses sofort im ersten Jahre abstellend, umgab er mit herrlichem Rufe den Frieden, welcher durch Sorglosigkeit und Nachsicht der Vorgänger nicht minder als der Krieg gefürchtet worden. Als aber der Sommer kam, zog er das Heer zusammen, lobte die Mannszucht der Krieger im Zuge, bestrafte die Abstreifenden, wählte die Lagerplätze selbst, untersuchte vorher selbst Watten und Wälder; unterdefs nichts bei dem Feinde in Ruhe lassend, sondern ihm, durch plötzliche Einbrüche, Verwüstung bringend. Wenn er dann genug geschrecket, zeigte er wiederum durch Mäfsigung die Lockungen des Friedens. Wodurch viele Völkerschaften, welche bis dahin ungezähmet gewaltet, nach Gebung von Geifseln, die Erbitterung ablegten, und darauf von Landwehren und Bürgen mit so viel Umsicht und Vorsorge umgeben wurden, dafs nie ein neu eroberter Theil Britanniens so sehr unangefallen geblieben ist.

---

[23]) Diese sonst nicht ganz verständlichen Stellen sind in unsern Zeiten dem gemeinsten Bauersmanne klar geworden.

21.

Der folgende Winter ist unter den heilsamsten Verfügungen hingebracht. Denn damit die zerstreuten und rohen, und deſshalb zum Kriege [14]) geneigten Menschen zu Ruhe und Muſse durch Vergnügungen gewöhnet würden, ermahnte er sie persönlich, unterstützte sie von Seiten des Staats, Tempel, Märkte und Häuser zu erbauen: die Betriebsamen lobend, scheltend die Trägen; so daſs Nacheiferung in der Ehre statt des Zwanges diente. Auch unterrichtete er der Groſsen Söhne in den freien Künsten, zog den Geist der Britannen der Gelehrsamkeit der Gallier vor: so daſs die, so noch eben sich gegen Römische Sprache sträubten, jetzt nach Beredsamkeit verlangten. Nun auch unsere Tracht in Ehren, und häufig der Gebrauch der Toga. Allmählig wich man ab zu den Vergnügungen der Sinnlichkeit, zu Säulengängen, Bädern und Feinheit der Gastmahle. Und dieses hieſs bei den Unerfahrenen Humanität [15]), da es doch ein Theil der Knechtschaft war.

---

[14]) Nach der Verbesserung *in bella* statt *in bello*.

[15]) Der fremde Ausdruck ist hier mit Fleiſs beibehalten. Man vergleiche den Artikel Humanität in Campe's Verdeutschungwörterbuch.

22.

Das dritte Jahr der Feldzüge offenbarte neue Stämme, indem bis zum Taus (dieſs ist der Name einer Seebucht) [16]) die Völker verheeret wurden. Hierdurch geschrecket, wagten die Feinde nicht, das von gräfslichen Ungewittern bedrängte Heer anzugreifen. Zugleich blieb Zeit, Bürge anzulegen. Sachkundige bemerkten, kein anderer Heerführer habe Ortsgelegenheiten weiser ausgewählet: keine von Agricola angelegte Burg sey durch der Feinde Gewalt erobert oder durch Vertrag oder Furcht aufgegeben. Häufige Ausfälle: denn gegen langwierige Belagerungen war man durch Vorräthe auf ein Jahr gesichert. Also war dort der Winter ohne Besorgnisse, und sich selbst Jeglicher Schutz, während die Feinde vergeblich angriffen, und deſshalb verzweifelten, weil sie, meistens gewohnt, den Verlust im Sommer durch Vortheile im Winter zu ersetzen, jetzt im Winter und Sommer gleichmäſsig geschlagen wurden.

Nie aber unterschlug Agricola selbstsüchtig Anderer Thaten: jeder Centurio, jeder Präfect hatte an ihm einen unbestochenen Zeugen seiner Handlungen. Von einigen wird er für zu bitter im Tadel ausgegeben: wie sanft

---

16) Die Firth of Tay.

gegen Gute, so herbe gegen Böse. Uebrigens blieb nichts von der Aufwallung zurück. Sein Geheimhalten und Schweigen brauchtest du nicht zu fürchten. Er achtete es ehrenmäfsiger, zu beleidigen, als zu hassen.

23.

Der vierte Sommer ward angewandt zu behaupten, was durchstreifet: und hätte es die Tapferkeit des Heeres und die Ehre des Römischen Namens zugelassen, so wäre in Britannien selbst die Gränze gefunden. Denn Clota und Bodotria [17]), durch die Fluth des beiderseitigen Meeres unermefslich eingebuchtet, werden nur durch eine mäfsige Landenge getrennet, welche damahls durch Schanzen befestiget ward: alles diefseitige Land war erobert, indem die Feinde gleichsam in eine andere Insel getrieben.

24.

Im fünften Jahre der Feldzüge, bändigte er, mit dem ersten Schiffe hinübergegangen [18]), in

---

[17]) Die *Firth of Forth* und die *Firth of Clyde*, zwischen denen sich noch jezt die Spuren des Adrians-Walles, der auch Graham's Graben genannt wird, befinden.

[18]) „*nave prima transgressus.*" Ich gestehe, dafs mir diese Worte dunkel sind. Worüber ging Agricola mit dem ersten Schiffe? — Oder bezieht sich dieses auf neue aus Gallien angekommene Hülfsvölker? — Politi übersetzt: „*subito*

häufigen und glücklichen Treffen bis zu jenen Zeiten unbekannte Stämme: auch besetzte er mit Kriegesvölkern denjenigen Theil Britanniens, der nach Hibernien schauet, mehr aus Hoffnung als Furcht: denn Hibernien, mitten zwischen Britannien und Hispanien gelegen, auch dem Gallischen Meere bequem, konnte diese mächtigsten Theile des Reichs durch wechselseitige Vortheile verbinden. Vergleicht man es mit Britannien, so ist es geringerer Gröfse: es übertrifft die Inseln unseres Meeres. Boden, Himmel und Sinnesart der Einwohner weichen wenig von Britannien ab, und nicht zum Bessern. Die Zugänge und Häfen sind durch Handel und Kaufleute bekannt. Agricola hatte einen von des Volkes kleinen Königen, der durch innerlichen Aufruhr vertrieben, aufgenommen und hielt ihn, unter der Freundschaft Scheine, für Gelegenheiten zurück. Oft habe ich von ihm gehöret,

---

che si potè pratticare il mare, trajettato l'esercito;" Davanzati: imbarcatosi col primo buon tempo. Beide nehmen also an, dafs Agricola seine Kriegsvölker zu Wasser da hingeführt, wo der Feldzug eröffnet werden sollte, und beziehen das *prima nave* auf die Jahreszeit. Patzke übersetzt: „er setzte auf dem ersten Schiffe über;" so auch Bahrdt, und, dem Sinne nach, H. v. Woltmann („mit dem ersten Schiffe herübergegangen"). H. Prof. Schlüter: „schiffte er zum ersten mahle über." — Bei dieser letzten Uebersetzung scheint die Erklärung Oberlins zum Grunde zu liegen: *„Naves prima quae oras istas scrutari ausa."* Ich halte diese Deutung für irrig, und mögte, unter Zweifeln, dafür halten, dafs die Erklärung Politi's, die richtige sey.

daſs mit einer Legion und mäſsigen Hülfsvölkern Hibernien erobert und behauptet werden könne. Auch würde dieses gegen Britannien vortheilhaft seyn, wenn allenthalben Römische Waffen und die Freiheit gleichsam aus dem Gesichte gerückt würde [19]).

25.

In dem Sommer aber, in welchem das sechste Jahr seiner Amtsverwaltung begann, richtete er den Sinn auf die jenseit der Bodotria wohnenden Völker; und weil der Aufstand aller dortigen Stämme und vom feindlichen Heere beunruhigte Züge gefürchtet wurden, so erkundete er die Häfen durch die Flotte, welche, von Agricola zuerst zur Verstärkung angewandt, folgte: herrlich zu schauen, da zugleich zu Lande, zugleich zu Meere der Krieg eindrang, und oft in denselben Lägern Fuſsvolk, Reiter und Schiffssoldaten, in freudigen Schaaren gemischt, jeglicher seine Thaten und Abenteuer erzählte: da wurden denn bald der Berge und Wälder Tiefen, bald der Stürme und Wogen Schrecknisse, hier Land und Feind, dort der ver-

19) So würde man noch jetzt von der Nützlichkeit einer Erwerbung in Indien sprechen. — Wo liegt der Unterschied, ob die zu erobernde Insel Ceilon oder Hibernia heiſst? — Im Vortheile der Herrschenden.

gröſserte [20]) Oceanus, mit soldatischer Groſsprahlerei verglichen.

Auch die Britannen, wie von Gefangenen gehöret wurde, bedonnerte der Anblick der Flotte, als würde, nachdem ihres Meeres Geheimniſs aufgedecket, den Besiegten der letzte Zufluchtsort verschlossen.

Die zu Gewalt und Waffen greifenden, Caledonien bewohnenden Völker fallen mit groſsen Zurüstungen und gröſserm Rufe, wie bei Unbekannten üblich, selber an, belagern Festen und flöſsen, wie die Herausfordernden, Schrecken ein: Feige rathen schon, mit der Miene der Klugheit, hinter die Bodotria zurückzugehen, und lieber zu weichen, als sich vertreiben zu lassen: als er bemerkt, daſs die Feinde mit mehrern Heereszügen einbrächen. Um nun von ihnen nicht durch die überwiegende Menge umzingelt zu werden, trennte er selbst das Heer in drei Abtheilungen und zog vorwärts.

26.

Als dieses den Feinden bekannt worden, änderten sie plötzlich den Anschlag, und sämmt-

---

[20]) „auctus;“ wenn in dem Worte kein Schreibfehler liegt, entweder: der Ocean, vergröſsert durch die Entdeckungen der Römer; oder nur vergröſsert durch die Prahlereien der Soldaten.

lich Nachts auf die neunte Legion, als die schwächste, stürzend, hieben sie die schlaftrunkenen, bebenden Wachen nieder, und brachen ein. Schon kämpften sie in dem Lager selbst, als Agricola, welcher durch Kundschafter der Feinde Heerzug erspähet, und ihrer Spur gefolgt, den schnellsten der Reiter und Fufsvölker gebietet, den Kämpfenden in den Rücken zu fallen und sodann ein allgemeines Kriegesgeschrei zu erheben. Und vom nahen Tageslichte erglänzten die Feldzeichen. So wurden die Britannen geschreckt durch zwiefaches Verderben: den Römern kehrte der Muth zurück, und nun stritten sie, sicher der Rettung, für Ruhm. Ja, sie brachen nun selbst hinaus, und ein gräfslicher Kampf war in den engen Lagerthoren, bis die Feinde geschlagen: wobei beide Heere wetteiferten, jenes dafs es Hülfe gebracht, dieses dafs es ihrer nicht bedurft zu haben scheinen möge. Hätten nicht Sümpfe und Wälder die Fliehenden gedecket, so wäre durch diesen Sieg der Krieg beendet.

27.

Muthvoll durch des Sieges Fortdauer und Ehre tobte das Heer: *Nichts sey verschlossen seiner Tapferkeit; in Caledonien sey zu dringen, und durch ununterbrochenen Lauf der Schlachten Britanniens Ende zu finden.* Auch

jene kürzlich so Vorsichtigen und Weisen waren nach dem Ereignifs fertig und grofssprechend. Dieſs ist der Kriege böseste Beschaffenheit: das Glück eignen sich Alle zu, das Unglück wird Einem aufgebürdet. — Die Britannen hingegen, als nicht durch Tapferkeit, sondern durch Zufall und des Heerführers Kunst überwältiget [21], lassen in ihrem Uebermuthe in nichts nach, bewaffnen vielmehr ihre Jugend, bringen Gattinnen und Kinder an sichere Orte und befestigen durch Zusammenkünfte und Opfer die Verschwörung der Volksstämme. So schied man beiderseits mit erbittertem Gemüthe auseinander.

28.

In [illegible] dem Sommer wagte die Cohorte der Usipier [illegible]o in Germanien geworben, nach Britannien [illegible] geschiffet, eine grofse, denkwürdige That. Nach Ermordung des Centurio's und der Soldaten, die zur Ueberlieferung der Kriegeszucht unter die Manipeln gemischet, ihnen Muster und Führer seyn sollten, bestiegen sie nach angewandter Gewalt gegen die Steuermänner, drei Liburnische Schiffe, und fuhren, als einer entwichen [22], zwei aber verdächtig

---

[21] Nach Lipsius Verbesserung: „*non ut virtute sed occasione et arte ducis superati.*"

[22] Ich ziehe nämlich *uno remigrante* der Lesart der

geworden, und deſshalb umgebracht, vor Verbreitung des Gerüchtes, wie ein Wunderwerk hinweg. Dann hier- und dorthin geworfen, oft mit den Britannen, die das Ihre vertheidigten, im Kampf zusammentreffend, oftmahls Sieger, bisweilen geschlagen, kamen sie zu solchem äußersten Mangel, daſs sie die Hinfälligsten der Ihren, zuletzt die durch's Loos Gezogenen verzehrten. So um Britannien gefahren, wurden sie, nachdem sie, unkundig des Steuerns, die Schiffe verloren, für Seeräuber angesehen, und zuerst von den Sueven, dann von den Friesen aufgefangen: und es gab Solche, die, durch Handelsverkehr feil geboten, durch der Kaufenden Wechsel, bis zu unserm Ufer gelangten, und durch Erzählung so groſser Unfälle sich berühmt machten.

Der Anfang des Sommers schlug dem Agricola eine häusliche Wunde. er verlor den im vorigen Jahre gebornen Sohn. Dieses Unglück ertrug er nicht, wie die meisten tapfern Männer, mit stolzer Unempfindlichkeit, auch nicht weibisch unter Wehklagen und Trauer. Im Kummer diente ihm der Krieg zum Gegenmittel.

Vaticanischen Handschrift aus *remigante* (während einer steuerte) vor: so wird die Sache wunderbarer; und wunderbar erschien sie.

29.

Nachdem er also die Flotte vorauf gesandt, welche, an vielen Orten plündernd, grofsen und unbestimmten Schrecken erregen sollte, gelangte er mit leichtgerüstetem Heere, dem er die tapfersten und durch langen Frieden erprobten Britannen hinzugefüget, zum Berge Grampius, welchen die Feinde bereits besetzt hatten. Denn die Britannen, in nichts durch der vorigen Schlacht Ausgang gebrochen, entweder Rache oder Knechtschaft erwartend, endlich belehrt, durch Eintracht sey die gemeinsame Gefahr zurückzutreiben, hatten durch Gesandtschaften und Bündnisse die Kräfte aller Völker aufgeregt. Schon erblickte man über dreissigtausend Bewaffnete, und noch strömten herbei die gesammte Jugend, auch die, denen kraftvolles, frisches Alter, durch Kriegesthaten strahlend, Jeglicher tragend seine Ehrenzeichen: als unter mehreren durch Tapferkeit und Geschlecht vorglänzenden Heerführern vor der zusammengezogenen, Kampf fordernden Menge Einer, Namens Calgacus, auf folgende Art geredet haben soll.

30.

„So oft ich anschaue des Krieges Ursachen „und unsere Noth, ist mir der grofse Gedanke, „der heutige Tag, eure Einigkeit, werde seyn

„der Beginn der Freiheit von ganz Britannien. „Denn Alle sind wir noch der Knechtschaft le„dig, fernerhin kein Land, nicht sicher einmahl „das Meer, beim Drohen der Römischen Flotte. „So sind denn Schlachten und Waffen, ehren„voll den Tapfern, auch den Feigsten das Si„cherste. Die vorigen Kämpfe, in welchen mit „abwechselndem Glücke gegen die Römer ge„stritten ward, liefsen doch noch Hoffnung und „Hülfe in unsern Armen: sintemahl wir, des „ganzen Britannien Edelste, und dieserhalb das „Innerste selbst bewohnend, nicht anschauend die „Küste der Knechtschaft, auch die Augen un„entweihet erhalten von der Herrschaft Berüh„rung. Uns, des Erdkreises und der Freiheit „Aeufserste, vertheidigte bis zu diesem Tage un„sere Abgeschiedenheit selbst und des Rufes „Verborgenheit. Offen liegt jetzt Britannien „Ende: und alles Unbekannte wird für Grofses „gehalten. Aber nun fernerhin kein Volk; „nichts als Wogen und Felsen: und um so „grimmiger die Römer, deren Hochmuthe du „vergeblich entfliehest durch Gehorsam und Mä„fsigung. Des Weltkreises Räuber, durchspüh„ren sie, nachdem den Alles Verwüstenden Land „fehlte, das Meer: habsüchtig, ist reich der „Feind; ehrsüchtig, ist er arm, sättigte sie nicht „Morgenland, nicht Abendland. Sie, die Einzi„gen, trachten mit gleicher Gier nach Reich„thum und Armuth. Wegschleppen, morden,

„rauben, nennen sie mit falschen Namen *Herr-*
„*schaft*, und Einödemachen *Frieden*."

31.

„Die Natur wollte, daſs Jeglichem Ver-
„wandte und Kinder das Liebste seyen. Diese
„werden uns zum Dienst in der Ferne durch
„Aushebungen entrissen. Gattinnen und Schwe-
„stern, obwohl sie der Feinde Lustgier entflo-
„hen, werden, unter dem Namen von *Freund-*
„*schaft* und *Gastfreiheit*, geschändet. Vermö-
„gen und Güter schleppen sie fort als Schatzung,
„den Jahresertrag [23]) als Getraidelieferung. Selbst
„Körper und Arme reiben sie unter Schlägen
„und Schmach auf, Wälder und Sümpfe weg-
„bar zu machen. Zur Knechtschaft geborne
„Leibeigene werden Einmahl verkauft und oben-
„ein von den Herren ernähret: Britannien kauft
„seine Knechtschaft täglich, füttert sie täglich.
„Und gleichwie im Hause der neueste Sklav

---

[23]) Die Handschriften und ältere Ausgaben haben: „*annus in frumentum.*" Rhenanus vermuthete: „*in annonam frumentum.*" Hr. Prof. Walch (*Emendationes Livianae. Berol.* 1815. S. 106.) zeigt, daſs annus oft den Jahres-Ertrag bedeute, und trägt darauf an, „annus in frumentum" zu setzen. Da die Handschriften die Endsylben m und s oft gleichmäſsig abzukürzen pflegen: so glaube ich (ohne eine Handschrift von Livius Agricola's gesehen zu haben, denn unter Wolfenbüttelscher Codex enthält dieselbe nicht), daſs sie „annus" enthalten. Diese Lesart ist hier befolgt.

„den Mitsklaven zum Gespötte dienet: so werden „wir in dieser alten Sklavenschaft des Erdkrei„ses, als neu und nichtswürdig, zum Verderben „bestimmet. Denn nicht sind uns Felder, nicht „Bergwerke, nicht Häfen, zu deren Arbeiten „wir aufgesparet würden. Ueberdem ist Tapfer„keit und Muth der Unterworfenen den Gebie„tenden zuwider, und Ferne und Abgeschieden„heit, je sicherer, um so verdächtiger. Also, da „der Verzeihung Hoffnung uns entnommen, fasset „endlich Muth, sowohl ihr, denen das Leben, „als ihr, denen der Ruhm das Liebste ist! Die „Trinobanten haben unter eines Weibes Füh„rung die Pflanzstadt zu verbrennen, das Lager „zu erobern, und (verkehrte sich ihr Glück „nicht in Sorglosigkeit) das Joch abzuschütteln „vermocht: sollten wir denn, noch unangetastet „und unbezähmt, die wir die Freiheit nicht nur „für den Augenblick retten wollen, nicht sofort „beim ersten Zusammentreffen zeigen, was für „Männer sich Caledonien aufgespart. Oder glau„bet ihr, dafs den Römern eben so viel Tapfer„keit im Kriege, als im Frieden Ueppigkeit bei„wohne?“

32.

„Sie, hochberühmt durch unsere Uneinig„keit und Zwietracht, wandeln der Feinde Feh„ler in Ruhm ihres Heeres, welches, zusammen-

„gesetzet aus den mannichfaltigsten Völkern,
„gleichwie es Glück verbindet, also Unglück
„auflösen wird: wenn ihr nicht Gallier und Ger-
„manen und (der Scham des Worts!) viele Bri-
„tannen, (wie wohl sie der fremden Herrschaft
„das Blut hingeben, doch länger Feinde als
„Sklaven) durch Treue und Zuneigung gefesselt
„glaubt. Furcht und Schrecken sind es, schwache
„Bande der Liebe: entfernest du diese, so wer-
„den die zu fürchten aufhörten, zu hassen be-
„ginnen. Alle Anreitzungen zum Siege sind für
„uns. Keine Gattinnen entflammen die Römer:
„keine Aeltern werden ihre Flucht schelten:
„den Meisten ist entweder kein Vaterland, oder
„es ist ein fremdes. Wenige an Zahl, Bangende
„aus Unkunde, den Himmel selbst, Meer und
„Wälder, Alles, wie ihnen unbekannt, anstaunend,
„sind sie uns von den Göttern gleichsam einge-
„schlossen und besiegt überliefert. Nicht schrecke
„der leere Anblick, des Goldes und des Silbers
„Glanz, der weder schützet noch verwundet.
„In den Schlachtreihen der Feinde selbst wer-
„den wir Schaaren der Unsern finden. Die Bri-
„tannen werden ihre Sache erkennen: die Gal-
„lier werden sich der vorigen Freiheit erinnern:
„die übrigen Germanen werden entweichen, so
„wie ihnen neulich die Usipier entwichen sind.
„Nichts außer dem zu fürchten: leer die Festen;
„Pflanzstädte der Greise; zwischen schlecht Ge-
„horchenden und ungerecht Befehlenden krank-

„hafte uneinige Landstädte. Hier ein Führer, „hier ein Heer: dort Schatzungen, Bergwerke „und andere Strafen der Knechte, worüber, ob „sie ewig zu dulden oder zu rächen, dieses Feld „entscheidet. — Und nun, zur Schlacht gehend, „gedenket der Altvordern und Nachkommen!“

33.

Muthvoll nahmen sie die Rede mit Gesang, nach barbarischer Sitte, mit Getöse und mifstönigem Geschrei auf. Schon bewegte sich das Heer, die Waffen blitzten, jeder Verwegenste stürmte vor; zugleich ward unsere Schlachtreihe geordnet: als Agricola, den obwohl muntern und kaum durch die Verschanzungen zurückgehaltenen Krieger ermahnend, so sprach: „Das „achte Jahr ist es, Waffenbrüder, dafs ihr durch „des Römerreiches Kraft und Glück, durch eure „Treue und Dienste, Britannien besieget. In so „vielen Feldzügen, so vielen Schlachten war entweder Heldenmuth gegen den Feind, oder Geduld und Arbeit fast gegen die Natur selbst „von nöthen: und nicht habe ich mich meiner „Krieger, nicht habt ihr euch eures Feldherrn „geschämt. Wir überschritten, ich der alten „Legaten, ihr der frühern Heere Gränzen: und „nicht durch Ruf und Gerücht, sondern durch „Läger und Waffen erreichten wir Britanniens „Ende. Britannien ist entdeckt und besiegt! —

„Wie oft vernahm ich nicht auf dem Heerzuge, „wenn euch Sümpfe, Berge und Flüsse abmühe„ten, den Ruf jedes Tapfersten: *„Wann wird „uns der Feind, wann Schlacht gewähret?“* „Jetzt kommen sie, verjagt aus ihren Schlupf„winkeln. Vor uns ist des Heldenmuthes „Wunsch: und Alles günstig den Siegern, und „eben so widerwärtig den Feinden. Denn gleich„wie den Vorschreitenden schön und ehrenvoll, „so grofse Wegesstrecken überwunden, Wälder „durchdrungen und Watten durchschritten zu „haben: also ist den Fliehenden das Gefährlich„ste, was dem Feinde [24]) das Günstigste ist. „Denn nicht ist uns seine Kenntnifs der Gegen„den, sein Ueberflufs der Vorräthe, sondern nur „Faust und Wehr, und in diesen Alles. Was „mich anbetrifft, so war mir schon längst ge„wifs, dafs weder dem Führer, noch dem Heere „der Rückzug sicher sey. Auch ist ein ehren„voller Tod vorzuziehen einem geschändeten Le„ben: und Rettung und Ehre befinden sich hier „an demselben Platze. Nicht unrühmlich wäre „es aber, selbst an der Erde und der Natur Gränze „gefallen zu seyn.“

34.

„Ständen neue Völker und unbekannte

[24]) Nach der Verbesserung *hosti*, statt *hodie*.

„Schlachtreihen vor uns, so würde ich euch „durch anderer Heere Beispiele ermahnen: jetzt „überzählet eure Ehren, fragt eure Augen. Sie „sind es, die ihr, als sie im vorigen Jahre Eine „Legion, wie der Dieb in der Nacht, überfielen, „besiegtet durch Geschrei: sie, der übrigen „Britannen Flüchtigste, und deſshalb so lange „übrig geblieben. Wie denen, so Wälder und „Berghöhen durchdringen, jedes muthigste Thier „entgegenstürzet, die scheuen und feigen aber „schon durch den Klang des Jagdzuges ver„scheuchet werden: also fielen auch schon längst „die kraftvollesten der Britannen, und übrig „blieb nur die Zahl der Feigen und Fürchten„tenden. Ihr fandet sie endlich: nicht daſs sie „widerstanden hätten; sie sind erhaschet die „Feiglinge, und starr von äuſserster Furcht, „ward ihre Schlachtreihe gebannt auf diese „Stelle [28]), auf welcher ihr einen herrlichen, „glänzenden Sieg erfechten werdet. Beendet die „Feldzüge: krönet mit einem groſsen Tage die „funfzig Jahre: beweiset dem Staate, daſs dem „Heere weder der verzögerte Krieg, noch die „Ursachen der Empörung angerechnet werden „konnten."

---

[28]) Eine verderbte, ohne Handanlegen nicht zu heilende Stelle. Ich befolgte Ernesti's Verbesserung: *„sed deprehensi sunt ignavissimi, et extremo metu torpidi defixere aciem in his vestigiis."*

35.

Noch redete Agricola und es strahlte schon der Krieger Feuer; dem Ende der Rede folgte aber ein unglaubliches Frohlocken, und sofort erfafsten sie die Waffen. Die Glühenden und Stürmenden ordnete er so, dafs er durch das Fufsvolk der Bundesgenossen, welches aus achttausend Mann bestand, der Schlachtreihe Mitte festigte, und drei tausend Reiter an den Flügeln aufstellete. Die Legionen standen vor den Verschanzungen, ein herrlicher Schmuck des Sieges dem ohne Römisches Blut Ueberwindenden, und Hülfe, wurden jene zurückgeschlagen. Der Britannen Schlachtordnung war, zur Schau zugleich und Schrecken, an der Höhe so aufgestellt, dafs das erste Treffen in der Ebene, die Uebrigen aber am Abhange des Bergjoches verbunden gleichsam emporstiegen. Des Feldes Mitte füllten Reiter und Wagenkämpfer mit Gelerm und Durcheinanderjagen. Agricola, ob der Feinde überlegenen Anzahl befürchtend, dafs die Seinen zugleich an Stirn und Seiten angefallen würden, zog die Ordnungen auseinander, obwohl die Schlachtreihe dadurch ausgedehnter werden mufste, und Viele die Legionen herbeizuziehen riethen: dann von Hoffnung beseelt, fest gegen Widerwart, sprang er vom Rosse und stand zu Fufs vor den Fahnen.

36.

Beim ersten Zusammentreffen stritt man von ferne. Zugleich mit Standhaftigkeit, zugleich mit Kunst vermeiden die Britannen mit ihren ungeheuern Schwertern und kleinen Schilden das Wurfgeschofs der Unseren entweder, oder schütteln es ab [26]), und übergiefsen selbst mit grofser Gewalt von Pfeilen, bis Agricola drei Cohorten der Bataver und zwei der Tungrer anfeuerte, die Sache zu Schwert und Faust zu bringen; worin sie, alte Krieger, geübt, die Feinde, so kleine Schilde und übermäfsige Schwerter trugen, unbehülflich waren. Denn der Britannen Schwerter ohne Spitzen ertrugen der Waffen Zusammentreffen und Kampf im Gedränge nicht [27]). Während nun die Bataver

---

[26]) „*excutere.*" Das Wurfgeschofs der Römer wurde den Feinden vorzüglich dadurch verderblich, dafs es, wenn es im Schilde hängen blieb, den Gebrauch dieses fast unmöglich machte. Die leichten Schilde der Britannen begünstigten das Abschütteln der hangengebliebenen Spiefse, so wie die grofsen Schwerter das Abwehren erleichterten. Patzke und Schlüter übersetzen *excutere* auffangen; Bahrdt abprellen, von Woltmann abschlagen. Mit den ersten Beiden Davanzati, *parevano*, mit dem Letzten Politi, unstreitig richtig, *sbattevano*. Hr. v. Woltmann läfst die Worte „*ingentibus gladiis et brevibus cetris*" unübersetzt.

[27]) *in arcto*, statt *in aperto*: denn eben auf Kampf im Freien waren die langen Schwerter berechnet. Ueberhaupt fehlt viel, dafs wir in diesem und dem folgenden Capitel die Ueberzeugung haben konnten, den Sinn des Tacitus zu treffen. Beide sind äufserst verderbt, und Handschriften fehlen. Kaum dafs in ganz Europa zwei oder drei von Agricola's Leben vorhanden sind.

einhauen, mit den Schildbuckeln stofsen, die Antlitze zerfetzen, und, nachdem sie niedergeworfen was in der Ebene entgegenstand, mit ihrer Schlachtreihe die Hügel zu ersteigen beginnen, fallen auch die übrigen Cohorten mit Nacheifer und Ungestüm dazwischen, Alles niederhauend, was ihnen nahe war. In des Sieges Eile liefsen sie Viele halbtodt oder unverwundet zurück. Unterdefs brechen die Reitergeschwader [28]) ein, und in des Fufsvolkes Kampf mischen sich die Wagenstreiter. Obwohl sie Anfangs Schrecken verbreitet hatten, blieben sie doch in den gedrängten Schaaren der Cohorten und an unebenen Stellen hängen. Nicht Anblick eines Reitergefechtes war dieses, da sie nur mit Mühe Stand hielten, und zugleich herabgedrängt wurden von den Körpern der Pferde; oft auch die schweifenden Wägen, die scheuen, der Führer beraubten Rosse die von Furcht zerrütteten Reihen oder Entgegentretenden zu Boden warfen [29]).

---

[28]) Der Feinde. Die äufserst verdorbene Stelle ist von mir nach Lipsius und Ernesti's Verbesserungen übertragen: *„interim equitum turmae erupere, et conviarii peditum se proelio miscuere."*

[29]) Schwerlich ist der Sinn des Geschichtschreibers wiedergegeben; aber die Stelle ist, ohne Hoffnung der Heilung, verderbt. Liest man mit den Handschriften: *„minime equestris e[ ]pagnae facies erat"* so sind auch die Worte *cum aegre diu stantes* (so hat die Vaticanische Handschrift) auf die Reiterei zu beziehen, die auf dem abschüssigen Boden nicht wirken konnte, und auf diesen Umstand bezögen sich denn auch

37.

Die Britannen, welche, noch des Kampfs untheilhaftig, der Hügel Höhe besetzt hielten, und der Unsern geringe Zahl müfsig verachteten, begannen jetzt allmählig herunter zu schreiten, und der Siegenden Rücken zu umgehen: wenn Agricola, eben dieses fürchtend, den Ankommenden nicht vier Reiterflügel, aufgespart auf Plötzlichkeiten des Krieges, entgegen geschickt, und je wilder sie herbeigerannt, desto ungestümer sie geworfen und in Flucht zersprenget hätte. So ward der Britannen Anschlag gegen sie gekehrt: die auf des Feldherrn Befehl von der Stirnseite der Kämpfenden abgezogenen Geschwader brachen in der Feinde Schlachtreihe von hinten ein. Da aber auf dem offenen Felde ein grofses und gräfsliches Schauspiel: sie verfolgen, verwunden, nehmen gefangen und ermorden die Gefangenen, treffen sie andere an. Schon, wie Jeglichem der Sinn, kehren bewaffnete Schaaren der Feinde Wenigen den Rücken; Einige stürzen sich entwaffnet entgegen, und bieten sich dem Tode dar. Allenthalben Waffen, Leichen, verstümmelte Glieder, blutiger Boden:

---

die Worte: *simul equorum corporibus impellerentur.* Die Erklarung ist gezwungen und genügt nicht: das Bild bleibt undeutlich und verworren. Man klage nicht die Uebersetzung an.

bisweilen auch den Besiegten Grimm und Muth. Gesammelt, nachdem sie sich den Wäldern genähert, umzingelten sie die vordersten, unvorsichtigen, der Gegend unkundigen Verfolger. Und hätte nicht Agricola, allenthalben zugegen, tüchtige und leichtgerüstete Cohorten (gleichwie bei einem Treibjagen) befehligt, da wo es am dichtesten, abgestiegen von den Rossen, den Wald zu Fufs, wo er heller, zu Pferde zu durchspüren: so würde hier noch einiger Verlust aus zu grofser Zuversicht erwachsen seyn. Wie sie nun erblickten, dafs die Unseren, in feste Reihen geordnet, wiederum folgten, da warfen sie sich in die Flucht, nicht schaarenweise, wie zuvor, nicht Einer umschauend nach dem Andern; einzeln und sich wechselseitig vermeidend suchten sie entfernte, abgelegene Gegenden auf. Der Verfolgung Ende waren Nacht und Sättigung. Fast zehntausend Feinde sind erschlagen; von den Unsern fielen dreihundert und sechzig, worunter Aulus Atticus, ein Cohorten-Präfect, der durch jugendlichen Muth und des Rosses Wildheit mitten unter die Feinde gerathen.

38.

Die Nacht war nun den Siegern freudevoll unter Jubel und Beute. Die Britannen, umherschweifend, Männer und Weiber durch einander

heulend, schleppen Verwundete, rufen Gesunde, verlassen die Häuser und zünden sie im Grimme selbst an: wählen Schlupfwinkel, und verlassen sie sofort: versammeln sich einigermafsen zur Berathung und trennen sich wieder: bisweilen werden sie gebrochen beim Anblick der Liebespfänder, öfter aufgereget. Es ist gewifs, dafs, wie aus Erbarmen, Einige gegen Gattinnen und Kinder gewüthet haben.

Der andere Tag eröffnete noch weiter den Anblick des Sieges. Allenthalben ödes Schweigen, verlassene Pfade, von fern rauchende Hütten, niemand begegnend den Kundschaftern. Als diese, überall umhergesandt, wo unbestimmte Spuren der Flucht, und nun gewifs ward, dafs sich nirgend der Feind zusammenzöge, auch der Krieg, da der Sommer verflossen, nicht verbreitet werden konnte: so zog Er das Heer in das Gebiet der Horester zurück. Nachdem er hier Geifsel empfangen, gebot er dem Präfecten der Flotte, Britannien zu umsegeln. Hierzu verlieh er die Macht, und Schrecken war vorausgegangen. Er selbst führte Fufsvolk und Reiter, langsamen Zuges, damit der neu bezwungenen Völker Gemüther des Durchganges Dauer schrecke, in die Winterläger. Zugleich kehrte die Flotte; von Wetter und Ruf begünstigt, in den Trutulensischen Hafen [30]), von wannen sie die ganze

[30]) Er liegt wahrscheinlich an der Ostküste von Schottland.

nächste Küste Britanniens befahren, vollständig zurück.

39.

Diesen Lauf der Begebenheiten, obwohl durch keine prahlende Worte in den Berichten Agricola's vergrößert, nahm Domitianus, nach seiner Gemüthsart, mit fröhlicher Stirn und ängstlich im Innern auf. Ihm wohnte das Bewustseyn bei, zum Gelächter habe neulich sein falscher Triumph über Germanien gedient, indem er durch Kaufleute sich Sklaven verschafft hatte, denen man durch Kleidung und Haarschnitt das Ansehn von Gefangenen gegeben: jetzt aber werde ein wahrer und grosser Sieg, durch den so viel tausend Feinde gefallen, mit ungeheurem Rufe gefeiert. Das schien ihm am furchtbarsten, dafs eines Privatmannes Name über den des Fürsten erhoben werde: vergebens wären gerichtliche Beredsamkeit und die Zier bürgerlicher Künste zum Schweigen gebracht, wenn ein Anderer sich des kriegerischen Ruhmes bemächtigte: leichter bliebe jedes Uebrige unbeachtet: eines guten Feldherrn Tüchtigkeit sey eine Imperatorische Eigenschaft. Von solchen Sorgen bewegt, und was Anzeige grausamer Entschlüsse war, sein Inneres damit sättigend, beschlofs er, als das Beste für die Gegenwart, den Hafs zu verbergen, bis des Ruhmes

Gewalt und des Heeres Zuneigung schwächer geworden: denn auch damahls verwaltete Agricola Britannien.

40.

Er gebietet daher, *daſs ihm triumphalische Ehrenzeichen, ein mit Lorbeer geschmücktes Standbild und was sonst Statt des Triumphes verliehen wird, vom Senate beschlossen werde,* ihn mit ehrenvollen Worten überhäufend: auch läſst er vermuthen, als ob Agricola die Provinz Syrien bestimmt werde, so damahls durch den Tod des Consularen Atilius Rufus erledigt und den Groſsen aufbewahret. Viele glaubten, er habe einen Freigelassenen aus dem geheimsten Dienste an Agricola abgesandt, ihm das Schreiben, wodurch ihm Syrien übergeben, zu überbringen, mit der Vorschrift, es ihm, wenn er noch in Britannien wäre, auszuhändigen; dieser Freigelassene sey dem Agricola in der Meerenge selbst begegnet, und wäre, ohne ihn einmahl anzurufen, zu Domitianus zurückgekehret: möge dieses wahr oder der Sinnesart des Fürsten gemäſs erfunden und zusammengestellet seyn. Unterdeſs überlieferte Agricola die Provinz seinem Nachfolger ruhig und sicher. Damit aber sein Einzug durch Auflauf und der Entgegenkommenden Menge sich nicht auszeichnen möge, kam er, der Freunde Bewill-

kommungen vermeidend, Nachts in die Stadt, Nachts in den Pallast, wie es befohlen war: und mit einem kurzen Kusse empfangen, ohne Anrede, ist er untermischt der Schaar der Aufwartenden. Damit er aber den kriegerischen Namen, drückend unter Müfsigen, durch andere Tugenden mäfsigen möge, lebte er in der tiefsten Ruhe und Mufse, mit wenigem Aufwande, leicht zugänglich, begleitet von einem oder dem andern seiner Freunde: so dafs die Meisten, welche grofse Männer nach ihrer Ehrsucht zu schätzen pflegen, beim Anblicke Agricola's seinen Ruhm suchten, Wenige ihn ausdeuteten.

41.

Häufig ist er in jenen Tagen beim Domitianus abwesend angeschuldiget, abwesend losgesprochen. Ursache der Gefahrdung kein Verbrechen oder die Klage irgend eines Beleidigten: sondern der Fürst, erbofst auf Tugenden, des Mannes Ruhm und der Feinde scheufslichste Gattung, Lobende. Und solche Zeiten des gemeinen Wesens folgten, die nicht duldeten, dafs von Agricola geschwiegen würde: so viele in Mösien, Dacien, Germanien und Pannonien durch der Führer Verwegenheit oder Feigheit verlorne Heere: so viele Kriegesplätze [31]), mit so vielen

[31]) *militares vici*, statt *viri*.

Cohorten, erobert oder gefangen: und schon Besorgnifs nicht über des Reiches Gränze und Ufer, sondern über der Legionen Winterläger und Besitzthum. Als nun Schaden auf Schaden sich häufte, und sich das ganze Jahr durch Leichen und Niederlagen auszeichnete, wurde durch des Volkes Stimme Agricola zum Heerführer gefordert, indem Alle seine Thatkraft, Standhaftigkeit und den kriegserfahrnen Geist mit der Lässigkeit und Feigheit der Uebrigen verglichen. Es ist bekannt genug, dafs durch solcherlei Reden auch Domitianus Ohren belästiget wurden, da jeder Beste der Freigelassenen aus Liebe und Treue, die Schlechten aus Bosheit und Mifsgunst, den zum Schlimmern geneigten Fürsten stachelten.' So ward Agricola zugleich durch eigene Tugenden und Anderer Laster in den Ruhm selbst hinabgestürzt [52]).

42.

Schon war das Jahr vorhanden, wo er um das Proconsulat Asiens und Africa's losen sollte, und nach der neulichen Ermordung Civica's fehlte weder Warnung für Agricola, noch für Domitianus Beispiel. Einige, so des Fürsten Absichten kannten, kamen und fragten von

---

[52]) „*in gloriam praeceps agebatur.*" Ich habe geglaubt, das Bild wörtlich wiedergeben zu dürfen.

freien Stücken Agricola, *ob er in die Provinz gehen wollte?* Anfangs lobten sie versteckter Ruhe und Muſse, dann boten sie ihre Dienste zur Genehmhaltung der Entschuldigung an: zuletzt, nichts mehr verhehlend, zugleich rathend und schreckend, schleppten sie ihn zu Domitianus, welcher, zur Verstellung fertig, mit stolzen Gebehrden des Entschuldigenden Bitten hörte, und, als er sie gewährt, die Danksagung annahm, ohne über die Gehässigkeit der Wohlthat zu erröthen. Doch gab er dem Agricola das den Proconsuln gewöhnlich angebotene, und Einigen von ihm selbst gewährte Geschenk nicht: entweder beleidigt, daſs es nicht gebeten, oder aus Besorgniſs, es möge scheinen, er habe erkauft, was er verboten hatte. Dem menschlichen Gemüthe ist eigen, zu hassen, den du beleidigtest [35]): Domitianus Natur aber, rasch zum Zorn, und je versteckter, desto unversöhnlicher, ward dennoch gemildert durch die Mäſsigung und Klugheit Agricola's: weil er nicht durch Hartnäckigkeit und leere Prahlerei mit Freisinn Ruf und Schicksal herausforderte. Es sollen wissen, deren Sitte ist, Unerlaubtes zu bewundern, daſs auch unter bösen Fürsten groſse Männer seyn können: daſs

---

[35]) Seneca beschränkt diesen scheuſslichen Erfahrungsatz: *„hoc habent pessimum animi magna fortuna insolentes, quos laeserunt et oderunt.“ de Ira,* 2. 33.

Nachgeben und Bescheidenheit, wenn Eifer und Kraft vorhanden, höher sind als jenes Lob, welches Viele, raschen Entschlusses, durch einen ehrsüchtigen, dem gemeinen Wesen nutzlosen Tod berühmt machte.

43.

Sein Lebensende trauervoll für uns, schmerzlich den Freunden, blieb auch von Fremden und Unbekannten nicht unbedauert. Selbst der Haufe und das sonst dergleichen nicht beachtende Volk kam oft zu seinem Hause, redete von ihm auf Märkten und in Versammlungen: und niemand hat sich bei Agricola's Tode entweder gefreuet, oder ihn bald vergessen. Das Mitgefühl mehrte der fortwährende Ruf, *er sey an Gift gestorben.* Ich wage nichts Bestimmtes hierüber zu versichern: übrigens kamen während seiner ganzen Krankheit, häufiger als nach Brauch der Fürsten, wenn sie durch Boten sich erkundigen, sowohl die ersten Freigelassenen als die vertrautesten Aerzte: möge dieses Sorgfalt oder Nachspürung gewesen seyn. Es ist völlig ausgemacht, dafs am Todestage die letzten Augenblicke des Sterbenden durch ausgestellte Läufer verkündet sind, wobei sich niemand überzeugte, dafs man so beeile, was Er mit Trauer vernehmen werde. Doch heuchelte er Schmerz in Gemüth und Miene: schon des Hasses sicher, und leichter Freude als

Schmerz verheimlichend. Es ist gewifs, dafs er bei der Lesung des Testamentes Agricola's, worin dieser den Domitianus zum Miterben der besten Gemahlinn und der liebevollsten Tochter ernannt hatte, erfreut gewesen, wie über Ehre und Urtheil. So blind und verderbt war sein Sinn von der beständigen Schmeichelei, dafs er nicht wufste, von einem guten Vater werde kein anderer Fürst zum Erben eingesetzt, als ein böser.

44.

Agricola war unter dem dritten Consulate Cajus Cäsar's am dreizehnten Junius geboren, und starb im sechs und funfzigsten Jahre am drei und zwanzigsten August, unter den Consuln Collega und Priscus.

Wenn die Nachkommen auch sein Aeufseres kennen wollen: so war er mehr würdevoll als grofs; nichts Schreckendes in seinen Mienen: es überwog des Mundes Freundlichkeit: leicht hieltest du ihn für einen guten, gern für einen grofsen Mann. Und wiewohl er mitten in des Lebens Kraft entrissen; so hat er doch, dem Ruhme nach, das höchste Alter erreichet: sintemahl er die wahren Güter, so in Tugenden bestehen, zur Gnüge genossen; und was vermochte das Glück dem mit consularischen und triumphalischen Ehren Geschmückten ferner hinzuzufügen? —

Uebermäfsige Güter ergötzten ihn nicht: ansehnliche waren ihm zu Theil geworden. Da Tochter und Gattinn ihn überlebten, so kann er auch glückselig gehalten werden, dafs er bei unverletzter Würde, blühendem Ruhme, bei der Wohlfahrt seiner Verwandten und Freunde, der Zukunft entflohen. Denn gleichwie . . . . . [56]) in dem Lichte dieses seligsten Jahrhunderts zu leben, und einen Fürsten Trajanus zu erblicken, er sich vor unsern Ohren mit Seherblick, unter Wünschen, weissagte: also ist grofser Trost bei seinem frühzeitigen Tode, dafs er jener letzten Zeit entgangen, in welcher Domitianus nicht mehr mit Zwischenräumen, in einzelnen Anwandlungen, sondern ununterbrochen und gleichsam mit Einem Streiche das gemeine Wesen zu Grunde richtete.

45.

Nicht erblickte Agricola die belagerte Curia, den mit Waffen umschlossenen Senat, und in Einem Verderben so vieler Consularen Ermordung, so vieler edelen Frauen Verbannung oder Flucht. Erst nach Einem Siege ward Carus Metius geschätzt, nur innerhalb der Alba-Burg ertönte der Urtheilsspruch des Messali-

[56]) Hier fehlen unstreitig einige Worte, die den Sinn ausdruckten: . . . er schon ein hohes Glück darin fand, dafs, . . .

nus [55]), und schon war Massa Bebius [56]) angeklagt. Bald führten unsere Hände den Helvidius in's Gefängniſs; uns erschütterte der Anblick des Mauricus und Rusticus [57]); uns besprützte Senecio mit unschuldigem Blute.

Nero entzog doch den Blick, und befahl Verbrechen, schaute sie nicht: der gröſste Theil des Jammers unter Domitianus war, zu sehen und angeschauet zu werden, wann unsere Seufzer aufgezeichnet wurden, wann um so vieler Menschen Todesblässe zu bemerken, jenes grausame Antlitz, jene Röthe genügte, womit er sich gegen die Scham waffnete.

Glücklich aber du, Agricola, nicht nur durch des Lebens Ruhm, sondern auch durch den günstigen Zeitpunkt des Todes. Standhaft und gern nahmst du dein Schicksal auf, wie die erzählten, so deinen letzten Reden beiwohnten: gleich als wolltest du nach deinem Vermögen dem Fürsten Unsträflichkeit verleihen [58]). Mir aber und der Tochter mehret die Trauer, auſser dem herben Schmerze über des Vaters Verlust, daſs

---

[55]) Beide berüchtigte Ankläger. Der erste hatte von seinen vielen scheuſslichen Siegen erst Einen erstritten; der Andere lieſs seine Urtheile noch nicht in der Caria, sondern nur innerhalb des Lieblings-Pallastes Domitians ertönen.

[56]) Ebenfalls ein berüchtigter Ankläger.

[57]) „*mos Maurici Rustici que visus.*" Die Stelle ist verderbt. Ich setzte das Zeitwort erschütterte zu.

[58]) Den Tod mit Hingebung erwartend, als sey er vom Schicksal bestimmt, nicht durch den Fürsten bereitet.

es uns nicht vergönnet war, am Krankenlager zu sitzen, den Hinsinkenden zu pflegen, durch Anschauen und Umarmungen uns zu sättigen. Aufgehascht, wahrlich, hätten wir deine Worte, tief sie in unsere Herzen eingepräget. Dieſs ist unser Kummer, dieſs unsere Wunde: wegen unserer so langen Abwesenheit gingst du uns vier Jahre früher verloren. Ohne Zweifel, bester der Väter, ermangelte nichts an deinen Ehren, da die liebevollste der Gattinnen anwesend war: doch bist du bestattet mit wenigern Thränen, und am Todestage verlangten etwas deine Augen.

46.

Wenn den Schatten der Frommen eine Stätte; wenn, wie die Weisen meinen, groſse Seelen nicht mit dem Körper verlöschen: so ruhe sanft, und rufe uns, dein Haus, von schwacher Sehnsucht und weibischem Wehklagen zur Betrachtung deiner Tugenden, welche weder zu bedauern noch zu bejammern erlaubt ist. Lieber wollen wir dich durch Nachahmung, als durch verhallendes Lob, lieber (genügt unsere Natur) durch Aehnlichkeit ehren. Dieſs wahre Verehrung, dieſs jedes der nächsten Verwandten fromme Liebe. Dieſs mögte ich auch der Tochter und der Gemahlinn empfehlen: also des Vaters, also des Gatten Andenken zu ehren, daſs sie alle seine Thaten und Aussprüche bei sich erwägen, und

mehr der Seele als des Körpers Gestalt und Gebilde umfassen. Nicht dals ich Nachbildungen, so aus Marmor und Erz verfertiget werden, tadelhaft achtete: aber gleichwie des Menschen Antlitz, so sind auch des Antlitzes Nachbildungen hinfällig und sterblich: ewig dauert des Geistes Gestalt, welche du nicht durch fremden Stoff festzuhalten und auszudrucken vermagst, sondern nur durch dich selbst, durch eigene Sitten. Was wir an Agricola liebten, was wir bewunderten, dieſs bleibt und wird bleiben in den Gemüthern der Menschen, in der Ewigkeit der Zeiten, im Rufe der Begebenheiten. Denn Viele der Alten wird, wie Ruhmlose und Unedele, Vergessenheit bedecken: Agricola, der Nachkommenschaft erzählt und überliefert, wird ewig dauern.

Gespräch

über

die Redner,

oder

von den Ursachen

des

Verfalles der Beredsamkeit.

Eine Abhandlung, so dem Tacitus zugeschrieben wird.

Vorrede.

Es ist hier nicht der Ort, die Gründe zu wiederholen, welche für und wider die Meinung vorgebracht sind, dafs Tacitus der Verfasser der gegenwärtigen Abhandlung sey. Kein, auch der beste Schriftsteller nicht, brauchte sich dieses nicht genug gekannten Meisterwerkes zu schämen: doch scheint es mir fast unmöglich, dafs es Tacitus zum Verfasser habe. Zieht man auch, wie billig, in Betracht, dafs der Jüngling (und Tacitus soll dieses Werkchen in der Jugend geschrieben haben) sich weniger körnig als der Mann auszudrucken pfleget, und dafs ein ande-

rer Vortrag für philosophische Gespräche, ein anderer für historische Darstellungen passe: so ist doch ein so grofser Unterschied zwischen dem Style dieser Abhandlung und dem der unstreitigen Werke des Tacitus, dafs beide Betrachtungen nicht hinlänglich sind, mir die Ueberzeugung zu geben, unser Geschichtschreiber könne auch der Verfasser dieser Abhandlung seyn. Da jedoch Viele sie für ein Werk des Tacitus halten: so habe ich sie übersetzt, damit mein Werk in den Augen Aller vollständig erscheine.

Ich habe mir bei dieser Nachbildung etwas gröfsere Freiheiten, als bei den historischen Werken unsers Geschichtschreibers erlaubt, ohne jedoch die schuldige Treue zu ver-

letzen. Welche Sorgfalt ich anwandte, nicht zu sehr hinter dem Urtexte zurückzustehen, wird der Kenner entdecken. Möge mein Bemühen mit Erfolge gekrönt seyn!

*Der Text des Herrn Rectors Schulze *) ist übrigens von mir zum Grunde gelegt, so wie ich auch (wo so wenige Hülfsmittel vorhanden waren) seinen Erläuterungen Manches verdanke; bei der letzten Feile habe ich jedoch an mehrern Orten die von dem Herrn Rector Dr. Seebode *) aufgenommenen Lesarten befolgt.*

---

*) *Dialogus de oratoribus etc. denuo recensuit, varietatem lectionis et conjecturas eruditorum adiecit, adnotatione selecta aliorum et sua illustravit Jo. Henr. Schulze, scholae Osterodanae Rector. Lipsiae 1788. 8.*

*) *C. C. Taciti opera, edidit indicemque adiecit D. Joach. Diet. Godofr. Seebode. Tom. I. Dialo-*

*Bei dieser letzten Feile verglich ich auch die Nastische Uebersetzung *), ohne von ihr Nutzen zu ziehen.*

---

gum de oratoribus, Agricolam, Germaniam continens. Hanoverae 1816. 8.

Schon früher gab Hr. R. Seebode den Dialogus de Oratoribus heraus. (Gottingae 1813. 8.)

**) Von den Ursachen des Verfalls der Römischen Beredsamkeit, ein Gespräch aus dem Lateinischen übersetzt u. s. w. von J. J. H. Nast. Halle, 1787 8.*

1.

Oft forschest du bei mir, Justus Fabius, warum, da die frühern Jahrhunderte durch so vieler hervorragenden Redner Geist und Ruhm gestrahlet, unser Zeitalter, vor allen verödet und des Lobes der Beredsamkeit beraubt, kaum selbst *den Namen Redner* beibehalte. Denn also nennen wir allein die Alten; die Beredten dieser Zeiten aber werden Sachwalter, Rechtsbeistände, Patrone, und Jegliches eher als Redner geheifsen. Dieser deiner Forschung zu antworten, und einer so grofsen Frage Gewicht aufzunehmen, so dafs entweder von unsern Fähigkeiten übel zu urtheilen, wenn wir jene Höhe nicht zu erreichen vermöchten, oder von unserer Beurtheilungskraft, wenn wir es nicht wollten, würde ich wahrlich kaum wagen, wenn ich meine Meinung darzulegen, und nicht das Gespräch der, für unsere Zeiten, beredtesten Männer zu wiederholen hätte, welche ich in früher Jugend denselben Gegenstand erörtern hörte. So bedarf es nicht der Fähigkeiten, sondern des Gedächtnisses und der Erinnerung, wenn ich das von den vorzüglichsten Männern eben so scharf gedacht, als gewichtvoll darge-

stellt Vernommene (indem sie abweichende oder dieselben, stets aber wahrscheinliche Gründe vorbrachten, und Jeder seines Geistes und Gemüthes Bild wiedergab) jetzt in gleicher Zusammenstellung, mit gleichen Gründen vortrage, des Wechselgespräches Ordnung behehaltend: denn auch fehlte nicht, der das Gegentheil vertheidigte, und das Alterthum vielfach angreifend und verlachend, unserer Zeiten Beredsamkeit den Geistern der Alten vorzog.

2.

Am Tage nach jenem, da Curiatius Maternus seinen *Cato* vorgelesen, und es von ihm hiefs, er habe die Denkart der Mächtigen beleidiget, gleichsam als hätte er in diesem Trauerspiele seiner vergessend nur *Cato's* gedacht, auch hierüber mannichfaltig in der Stadt geredet ward, kamen zu ihm Marcus Aper und Julius Secundus, damahls unseres Forums berühmteste Geister: welche ich beide nicht nur in den Gerichten fleifsig hörete, soudern auch zu Hause und öffentlich begleitete, mit wundersamer Begierde nach Unterricht und einem gewissen jugendlichen Feuer, so dafs ich auch ihre Gespräche, Streitreden und der verborgenern Aeufserungen Geheimnisse mir ganz zu eigen machte; obwohl Einige boshaft meinten, dem Secundus fehle fertiger Vortrag und Aper habe

mehr durch die Kraft natürlicher Anlagen als Unterricht und Gelehrsamkeit den Ruf der Beredsamkeit erworben. Denn weder mangelte dem Secundus ein reiner, gedrängter und, so viel als hinlänglich, fliefsender Vortrag; und Aper, in gewöhnlicher Gelehrsamkeit eingeweihet, verachtete die Wissenschaften mehr, als dafs er sie nicht gekannt hätte, gleichsam als erwürbe er von seiner Anstrengung und Arbeit mehr Ruhm, wenn sein Geist sich auf fremder Künste Hülfsmittel nicht zu stützen schiene.

3.

Wie wir nun in das Zimmer des Maternus traten, fanden wir ihn sitzend, und das Buch, welches er Tags vorher vorgelesen, in den Händen habend.

Da sprach Secundus: „Schreckt dich, Maternus, das Gerede der Boshaften nicht ab, deines *Cato's* Beleidigungen zu lieben? Oder hast du deshalb dieses Buch wiederum ergriffen, um es sorgfältig zu überarbeiten, und, ausmerzend was zu boshafter Auslegung Stoff gegeben, zwar keinen bessern, aber doch einen sicherern *Cato* bekannt zu machen?“

Darauf er:

„Du wirst lesen, was Maternus sich

schuldig war [1]), und erkennen, was du hörtest. Sollte auch *Cato* etwas vergessen haben, so wird es in der nächsten Vorlesung *Thyestes* sagen: denn dieses Trauerspiel ordnete ich schon und bildete es in meinem Innern. Und deſshalb beschloſs ich, die Herausgabe dieses Buches zu beschleunigen, damit ich, nach Beseitigung der ersten Arbeit, mit ganzer Seele dem neuen Unternehmen obliegen könne."

„So wenig sättigen dich jene Trauerspiele," sagte Aper, „daſs du jegliche Sorgfalt auf gerichtliche Vorträge und Sachwaltungen aufgebend, erst alle deine Zeit auf eine *Medea*, und siehe, nun auf einen *Thyestes* verwendest? Da dich doch Rechtssachen so vieler Freunde, so vieler Pflanz- und Landstädte Clientschaften zum Forum rufen, denen du kaum genügen würdest, wenn du dir auch nicht selbst das neue Geschäft aufbürdetest, *Domitius* und *Cato*, dieſs ist unsere Geschichten und Römische Namen, Griechischen Schauspielen beizufügen."

4.

Und Maternus:

„Diese deine Strenge würde mich verlegen

---

[1]) Nach der Lesart der Handschriften, *quid Maternus sibi debuerit*, welche allerdings verdiente, von dem Herrn Rector Seebode wieder in den Text aufgenommen zu werden.

machen, wäre uns häufiger und anhaltender Streit [illegible]bt fast zur Gewohnheit geworden. Denn nicht unterlässest du die Dichter anzugreifen und zu verfolgen, und ich, den du Lälsigkeit in Sachwaltungen vorwirfst, übe *die* Beschirmung täglich, dafs ich die Dichtkunst gegen dich vertheidige. Defshalb freue ich mich um so mehr, dafs sich uns ein Richter darbietet, der mir entweder für die Zukunft Verse zu machen verwehre, oder, was ich schon längst wünschte, auch durch sein Ansehen antreibe, dafs ich, aufgebend die Beschränkung der gerichtlichen Sachwaltungen, in denen ich hinlänglich geschwitzt habe, jener heiligern und erhabenern Beredsamkeit mich widme."

5.

„Ich aber," sagte Secundus, „werde, ehe mich Aper als Richter verwirft, thun, was rechtschaffene und bescheidene Richter pflegen, dafs sie sich in solchen Rechtsuntersuchungen entschuldigen, bei welchen es offenbar ist, dafs der eine Theil bei ihnen vorzügliche Gunst geniefse. Denn wem ist unbekannt, dafs niemand mir verbundener durch Freundschaft und ununterbrochenes Zusammenwohnen als Salejus Bassus, er, der beste Mensch sowohl als vollendetste Dichter? Wird aber die Dichtkunst angeschuldiget, so erblicke ich keinen gröfsern Schuldigen."

„Ungefährdet sey," sagte Aper, „sowohl Salejus Bassus, als jeder Andere, der Dichtkunst und Ruhm der Lieder werth hält, weil er Rechtssachen nicht zu führen vermag. Denn so fern ich einen Schiedsrichter in diesem Streite fand, werde ich nicht dulden, dafs Maternus durch Vereinigung mit Mehrern vertheidiget werde: sondern ihn allein will ich vor euch anklagen, dafs er, geboren zu männlicher, gerichtlicher Beredsamkeit [2]), wodurch er zugleich Freundschaften zu erwerben und zu befestigen, Völker zu gewinnen und Provinzen zu beschirmen vermag, eine Beschäftigung aufgiebt, mit welcher verglichen in unserm Staate keine für Nutzen fruchtbringender, für Würde angesehener, für der Stadt Ehre herrlicher und für Kunde im ganzen Reiche und bei allen Völkern glanzvoller ausgesonnen werden kann. Denn wenn unsere Anschläge und Handlungen sich sämmtlich auf den Nutzen des Lebens zu beziehen haben: was wird sicherer seyn, als jene Kunst üben, mit der man, stets gewaffnet, Schutz Freunden, Hülfe Fremden, Heil Gefährdeten, Verfolgern und Feinden aber noch überdem Furcht und Schrecken bringet; selbst sicher und gleichsam durch eine stets dauernde Macht und Gewalt verschanzet? deren Kraft und Nutzen

---

[2]) Ich habe geglaubt, so *eloquentia oratoria* wiedergeben zu dürfen.

beim günstigen Fortgange unserer Angelegenheiten durch Anderer Beschirmung und Vertheidigung erkannt wird: bedrängt uns aber eigene Gefahr, dann, wahrlich ist kein Panzer, kein Schwert kräftigerer Schutz in der Feldschlacht, als Beredsamkeit für einen in Gefahr schwebenden Angeschuldigten; sie, zugleich Wehr und Waffe, womit man gleichmäfsig vertheidigen und angreifen, sowohl vor Gericht und im Senate, als vor dem Fürsten, vermag. Denn was setzte neulich Eprius Marcellus den erbitterten Vätern Anderes als seine Beredsamkeit entgegen? mit welcher, gewappnet und dräuend, er die zwar beredte, aber ungeübte und in solchen Kämpfen unerfahrene Weisheit des Helvidius abwehrete. Mehreres sage ich von ihrem Nutzen nicht, und glaube, dafs mein Maternus diesem Theile am wenigsten widersprechen werde."

6.

„Ich gehe zu den Vergnügungen der gerichtlichen Beredsamkeit über, deren Genufs nicht in diesem oder jenem Zeitpunkte, sondern fast an allen Tagen und fast zu allen Stunden zu Theil wird. Denn was ist einem freien, edeln und zu ehrenmäfsigen Vergnügungen geborenen Gemüthe süfser, als das Haus vom Zusammenströmen der glänzendsten Männer stets

gefüllt und besucht zu erblicken? Zu wissen, dafs dieſs nicht dem Gelde, nicht der Kinderlosigkeit, nicht der Verwaltung irgend eines Amtes, sondern dir selbst zu Theil werde? Ja, jene Kinderlose, Reiche und Mächtige kommen meistens zu dem jungen Manne, dem Armen, dafs sie ihre, dafs sie der Freunde Gefahren empfehlen. Gewähren wohl die gröfsten Schätze, die ausgezeichnetste Macht, ein so grofses Vergnügen, als zu schauen, wie greise Männer, und welche auf die Gunst der ganzen Stadt sich stützen, im höchsten Ueberflusse von Allem bekennen, dasjenige nicht zu besitzen, so doch das Beste ist? — Und nun, welches Gefolge von Togabekleideten, welcher Ausgang! Was für ein Ansehen öffentlich! Welche Verehrung in den Gerichten! Welche Wonne, aufzustehen, sich hinzustellen unter Schweigende, zu Einem Hingewandte! — Das Volk strömet zusammen, ein Kranz bildet sich, Jeder empfängt jegliche Leidenschaft, so der Redner angenommen! — Ich durchmustere der Redenden gewöhnliche und auch den Augen Unerfahrener darliegende Vergnügungen. Jene geheimern, die der Redner allein kennt, sind die gröfsesten. Trägt er eine sorgfältig erwogene Rede vor: gleich wie dem Vortrage, also ist auch dem Vergnügen Gewicht und Beständigkeit. Oder legte er eine neue Angelegenheit, nicht ohne einige Bangigkeit des Gemüthes, dar: die Besorgniſs selbst empfiehlt

den Erfolg und erhöhet das Vergnügen. Aber der augenblicklichen Kühnheit, und selbst der Verwegenheit, ist vorzügliche Wollust. Denn auch im Geiste, gleichwie auf einem Acker (obwohl Anderes lange vorher gesäet und bearbeitet wird), ist jenes das Schönere, welches von Natur aufsprosset."

7.

„Um von mir selbst zu bekennen, so habe ich den Tag nicht froher verlebt, an welchem mir der breite Purpurstreif verliehen ward, oder an dem ich, ein neuer Mensch, und in einer am wenigsten empfehlenden Stadt geboren, die Quästur, das Tribunat oder die Prätur empfing, als die Tage, an denen mir, nach der Mittelmäfsigkeit meiner Redner-Anlagen, gestattet ist, entweder einen Angeschuldigten glücklich zu vertheidigen, irgend eine Sache vor den Centumvirn mit Erfolg vorzutragen, oder bei dem Fürsten jene Freigelassenen und Procuratoren der Fürsten selbst zu beschützen und zu vertheidigen. Dann dünkt mich, als erhöbe ich mich über Tribunate, Präturen und Consulate: dann, als besäfse ich dasjenige, welches, wenn es nicht im Geiste erzeuget wird, nicht Briefe der Fürsten verleihen, nicht mit ihrer Gnade kömmt. Welcher Kunst Ruhm und Lob ist mit der Ehre der Redner zu vergleichen, die nicht

in der Stadt allein bei Geschäftsleuten und auf ihre Angelegenheiten Gerichteten, sondern auch bei jungen Männern und Jünglingen berühmt sind, denen eine bessere Natur und gute Hoffnung ihrer selbst geworden? Welcher Namen prägen Aeltern früher ihren Kindern ein? Welche nennet, wenn sie vorübergehen, der unerfahrene Haufe und diefs Tunica-bekleidete Volk mehr bei Namen und zeiget auf sie mit dem Finger? Auch Ankömmlinge und Fremde, die schon in ihren Land- und Pflanzstädten von ihnen höreten, suchen sie sofort auf, als sie zur Stadt kommen, und streben, ihre Gesichtszüge kennen zu lernen."

8.

„Ich wage zu behaupten, dafs dieser Marcellus Eprius, von welchem ich eben redete, und Crispus Vibius (denn lieber bediene ich mich neuer und frischer [3]), als entfernter und veralteter Beispiele) in den äufsersten Theilen der Erde nicht minder bekannt sind, als zu Capua und Vercelli, wo sie geboren seyn sollen. Und dieses bewirken nicht die dreihundert Millionen Sestertien des Einen (obwohl man annehmen kann, dafs sie zu solchen Reichthümern

[3]) „*novis et recentibus.*" Ich hielt mich nicht für berechtiget, diese und ähnliche Tautologieen zu unterdrücken.

durch der Beredsamkeit Wohlthat gekommen seyen), sondern die Beredsamkeit selbst, deren Gottheit und himmlische Kraft in allen Jahrhunderten viele Beispiele darbot, zu welchem Glücke Menschen durch die Macht des Geistes gelangen können. Doch, wie ich schon sagte, dieses liegt nahe, und braucht nicht mit Ohren vernommen zu werden, sondern ist mit Augen zu schauen. Denn je schmutziger und niedriger sie geboren sind, je kundbarere Armuth und Beschränktheit sie bei ihrer Geburt umringte, desto glänzendere und denkwürdigere Beispiele geben sie, den Nutzen der gerichtlichen Beredsamkeit darzuthun: weil sie ohne Empfehlung einer hohen Geburt, ohne Unterstützung von Vermögen, keiner von beiden trefflich durch Sitten, der Eine sogar verächtlich durch Haltung des Körpers, seit so vielen Jahren schon die Einflufsreichsten im Staate und, so lange sie wollten, die Ersten des Forums waren, und jetzt in Cäsars Freundschaft die Ersten, Alles handeln und ausrichten, und vom Fürsten selbst mit einer gewissen Ehrerbietung geliebet werden. Denn Vespasianus, der ehrwürdige Greis, der Wahrheit zu hören vermag, erkennet wohl, dafs seine übrigen Freunde sich auf dasjenige stützen, welches sie von ihm erhielten, und was ihm selbst leicht ist zu häufen und auf Andere zu übertragen, dafs aber Marcellus und Crispus etwas zu seiner Freundschaft

brachten, welches sie weder vom Fürsten empfingen, noch von ihm empfangen werden konnte. Den geringsten Platz nehmen unter so Vielem und so Grofsem Ahnenbilder, Titel und Bildsäulen ein, die jedoch auch nicht vernachlässiget werden, oder wahrlich, so wie Reichthümer und Vermögen, leichter Tadler als Verschmäher finden. Also mit diesen Ehren, Zierden und Glücksgütern sehen wir die Häuser derjenigen angefüllet, welche sich von früher Jugend den gerichtlichen Angelegenheiten und der Kunst des Redners widmeten."

9.

„Denn Gedichte und Verse, denen Maternus sein ganzes Leben zu widmen wünschet (daher nämlich entsprang unsere ganze Unterredung), erwerben ihren Urhebern weder irgend eine Würde, noch begünstigen sie den Vortheil; nur ein kurzes Vergnügen, ein leeres und fruchtloses Lob verschaffen sie. Mögen dieses, und was ich noch sagen werde, deine Ohren, Maternus, verabscheuen: wozu nützet, wenn bei dir Agamemnon oder Jason beredt sprechen? Welcher Vertheidigte führet, dir verpflichtet, dich dieserhalb nach Hause zurück? Wer giebt dem Salejus, dem trefflichen Dichter unserer Zeit, oder, wenn es ehrenvoller ist, dem hochberühmten Seher, das Geleite, grüfset

ihm, oder folget ihm nach? Denn wenn einer seiner Freunde oder Verwandten, oder er selbst, in irgend einen Rechtshandel verwickelt wird, so nimmt er zu diesem Secundus, oder zu dir, Maternus, die Zuflucht: nicht weil du Dichter bist, oder damit du für ihn Verse machest; denn diese entsprießen dem Bassus zu Hause, schön zwar und lieblich, deren Erfolg jedoch ist, daſs wenn er das ganze Jahr hindurch, alle Tage und einen groſsen Theil der Nächte, Ein Buch hervorgearbeitet und hervorgewachet hat, er denn noch obendrein gezwungen ist, sich um Solche zu bewerben, die es zu hören würdigen. Dieſs nicht einmahl umsonst; denn er muſs ein Haus miethen, einen Hörsaal vorrichten; Stühle borgen, Bekanntmachungen ausstreuen. Wird ihm dann der glücklichste Erfolg seiner Vorlesung, so gelanget alles dieses, innerhalb eines oder zweier Tage genossene Lob, gleichsam im Kraute und in der Blüte vorweggenommen, zu keiner gewissen und festen Frucht: denn er trägt weder Freundschaften, noch Clientelen, noch eine in irgend Jemandes Herzen dauernde Verbindlichkeit davon, sondern leeres Geschrei, eitelen Zuruf und flüchtiges Vergnügen. Neulich lobten wir, als bewundernswerth und auſserordentlich, die Freigebigkeit des Vespasianus, mit welcher er fünfhunderttausend Sestertien dem Bassus schenkte. Schön ist es zwar durch Geistesfähigkeiten des

Fürsten Wohlwollen zu verdienen: wie viel schöner aber ist es, wenn es die häuslichen Umstände verlangen, sich selbst aufwarten *), seinen Genius günstig machen, seine Freigebigkeit erfahren? Füge hinzu, dafs wenn die Dichter etwas Würdiges ausarbeiten und zu Stande bringen wollen, dann sie den Umgang der Freunde, die Annehmlichkeiten der Stadt und die übrigen Verbindungen verlassen, und, wie sie selbst sagen, in Haine und Wälder, dieſs ist in die Einsamkeit, sich zurückziehen müssen."

10.

„Nicht Meinung einmahl und Ruf, denen sie allein dienen, und welche sie für den einzigen Lohn aller ihrer Arbeit anerkennen, folgen Dichtern gleichmäſsig als Rednern: denn die mittelmäſsigen Dichter kennet Niemand, Wenige kennen die Guten. Wann dringet nämlich der Ruf jener seltensten Vorlesungen nur durch die ganze Stadt? geschweige, dafs er sich durch so viele Provinzen verbreite. Der Wievielste, so aus Hispanien oder Asien (dafs ich nichts von unsern Galliern erwähne) zur Stadt kömmt, suchet den Salejus Bassus auf? Und sucht

*) „*se ipsum colere*" sich selbst den Hof machen, wäre vielleicht bestimmter, doch ist die Redensart, als wörtlich aus einer fremden Sprache übertragen, verwerflich.

ihn ja jemand auf, so geht er fort, und ist befriedigt, so bald er ihn einmahl erblickte, gleichsam als hätte er irgend ein Gemählde oder eine Bildsäule geschauet. — Doch will ich nicht, dafs dieser mein Vortrag so gedeutet werde, als wollte ich diejenigen, welchen ihre Natur rednerischen Geist versagte, von der Dichtkunst abschrecken, wenn sie nur durch diesen Theil der Gelehrsamkeit ihre Mufse vergnügen und ihren Namen berühmt machen können. Vielmehr halte ich die ganze Wohlredenheit und alle ihre Theile für heilig und verehrungswürdig: und achte, dafs nicht allein euer Cothurn, sondern auch des Heldengesanges Klang, der Lieder Lieblichkeit, der Elegieen Wollust, der Jamben Bitterkeit, der Sinngedichte Spiel, und was sonst für Arten die Wohlredenheit in sich fasset, den Bestrebungen in andern Künsten vorzuziehen seyen. Nur mit dir, Maternus, habe ich es zu thun: dafs, obwohl dich deine Natur auf den Gipfel selbst der Beredsamkeit führet, du lieber herumirren willst, und, zum Höchsten gelangt, bei Geringern verweilest. — Gleichwie, wenn du in Griechenland geboren wärest, wo es auch ehrenmäfsig ist, spielende Künste zu üben, und die Götter dir des Nicostratus Mark und Kräfte gegeben hätten, ich nicht dulden würde, dafs du jene gewaltigen und zum Kampf gebornen Arme durch leichte Wurfspiefse oder Schleudern des Discus herabwürdigtest: also rufe ich

dich auch jetzt aus Hörsälen und Schaubühnen auf das Forum, zu Rechtssachen und zu wahren Kämpfen: besonders, da du nicht einmahl zu dem die Zuflucht zu nehmen vermagst, womit sich die Mehrsten schützen, als sey man weniger durch Uebung der Dichtkunst als der Beredsamkeit zu beleidigen ausgesetzt. Es brauset nämlich die Kraft deiner herrlichen Natur auf, und du beleidigest nicht für einen Freund, sondern, welches gefährlicher ist, für *Cato*. Solche Beleidigung wird nicht durch Nothwendigkeit der Verpflichtung, Treue des Beistandes oder den Ungestüm der nicht vorher überlegten Rede entschuldiget. Man achtet, du habest mit Bedacht einen merkwürdigen Mann auserkoren, um ihn mit Nachdruck reden zu lassen. — Ich fühle, was man antworten könne: eben hieraus erwachse der grofse Beifall, dieses werde in den Hörsälen vorzüglich gepriesen und verbreite sich bald in allgemeinen Reden. — Entferne daher die von Ruhe und Sicherheit hergenommene Entschuldigung, da du dir einen höhern Gegner wähltest [5]). Uns genüge, der Bürger und unseres Jahrhunderts Streitsachen zu vertheidigen: und wenn es in diesen bisweilen nöthig ist, für einen gefährdeten Freund der Mächtigen Ohren zu beleidigen, so sey

---

[5]) Den Imperator nämlich selbst.

die Treue gebilliget und die Freiheit entschuldiget.“

11.

Als Aper dieses, nach seiner Gewohnheit, voll Feuer und mit gespanntem Blicke geredet hatte, antwortete Maternus ruhig und lächelnd: „Ich schickte mich an, die Redner nicht minder ausführlich anzugreifen, als sie Aper lobte. Denn ich meinte, dafs er, abschweifend von der Lobeserhebung ihrer, die Dichter verkleinern und die Dichtkunst niederschmettern würde: aber er milderte durch einen gewissen Kunstgriff sein Urtheil, und erlaubte denen, so Rechtssachen nicht vertheidigen können, Verse zu machen. Wie ich aber durch Vorträge in Rechtsangelegenheiten etwas leisten, und vielleicht empor streben kann, also begann ich auch schon damahls durch Herlesung von Trauerspielen Ruhm zu erwerben, als ich die selbst von Nero gemifsbilligte, und so gar das Heiligthum der Gelehrsamkeit entweihende Gewalt des Vatinius brach *). Und besitze ich heute irgend Ruf und Namen, so glaube ich sie mehr durch der Gedichte als der Reden Ehre erworben zu haben. Schon beschlofs ich, mich von gericht-

*) Anspielung auf eine uns unbekannte Thatsache.

lichen Arbeiten loszusagen; nicht stärker begehre ich jene Begleitungen und häufigen Begrüfsungen als die Erze und Bilder, welche, wider meinen Willen, in mein Haus gedrungen. Denn bis jetzt schützte ich mich in meiner Lage und Sicherheit mehr durch Schuldlosigkeit als Redekunst, und befürchte nicht, im Senate jemahls Vorträge, als für Anderer Rettung, zu machen zu haben."

12.

„Wälder aber und Haine und jene Einsamkeit selbst, welche Aper tadelt, bringen mir so grofses Vergnügen, dafs ich unter die vorzüglichsten Annehmlichkeiten der Gedichte zählen möchte, dafs sie nicht unter Geräusche, nicht während vor der Thüre die Partei sitzet, auch nicht unter Trauer und Thränen der Angeklagten, verfasset werden: sondern der Geist ziehet sich zurück in reine, unschuldige Gegenden, und labet sich in heiligen Wohnsitzen. Gedichte waren Beginn und innerstes Heiligthum der Wohlredenheit: So eingekleidet, so geschmückt ist sie den Sterblichen zuerst werth geworden, so strömte sie in jene keuschen, von keinen Lastern angesteckte Herzen: so redeten die Orakel. Denn die Anwendung dieser gewinnsüchtigen, blutigen Beredsamkeit ist neu, entsprungen aus bösen Sitten, und wie du selbst sagtest, Aper,

zur Waffe erfunden. Uebrigens war jenes glückliche, und dafs ich nach unserer Weise rede, goldene Zeitalter arm an Rednern und Verbrechen, reich an Dichtern und Sehern, welche treffliche Thaten besangen, nicht böse Handlungen vertheidigten. Niemand aber genofs gröfsern Ruhms, herrlicherer Ehre: erst bei den Göttern, deren Antworten sie verkündet und deren Mahlen sie beigewohnet haben sollen; dann bei jenen von Göttern gezeugten heiligen Königen, unter welchen wir keinen Sachwalter, wohl aber Orpheus und Linus, und willst du höher hinaufschauen, Apollo selbst erblicken. Oder scheinet dieses gar zu fabelhaft und dichterisch, so wirst du doch, Aper, mir gewifs einräumen, dafs bei den Nachkommen dem Homerus nicht mindere Ehre als dem Demosthenes, und dafs Euripides und Sophocles Ruhm in nicht engere Gränzen als der des Lysias oder Hyperides eingeschlossen werde. Du wirst jetzt Mehrere finden, welche die Ehre Cicero's als des Virgilius herabwürdigen, und kein Buch des Asinius oder Messala ist so berühmt, als des Ovidius *Medea* oder des Varius *Thyestes*."

13.

„Auch möchte ich nicht einmahl fürchten, das Glück der Dichter und jenes selige Zusam-

menseyn mit dem unruhigen und ängstlichen Leben der Redner zu vergleichen. Mögen immer ihre Wettkämpfe und Gefahren sie zu Consulaten empor heben: ich ziehe die sichere, ruhige Abgeschiedenheit eines Virgilius vor, in welcher er jedoch weder des Wohlwollens des göttlichen Augustus, noch des Ruhmes bei dem Römischen Volke ermangelte. Beweise Augustus Briefe; Beweis das Volk selbst, welches nach Anhörung der Verse des Virgilius im Schauspielhause sich allgemein erhob, und den zufällig gegenwärtigen und zuschauenden Virgilius gleich dem Augustus verehrte. Selbst in unsern Zeiten stand Secundus Pomponius dem Afer Domitius weder in Würde des Lebens, noch in Dauerhaftigkeit des Ruhmes nach. Denn was haben Crispus und Marcellus, deren Beispiele du mir vorhältst, wünschenswerthes in ihrem gegenwärtigen Glücke? Dafs sie fürchten, oder dafs sie gefürchtet werden? Dafs, da man sie täglich um etwas bittet, sie sich Feinde aus denen machen, welchen sie etwas gewähren 7). Dafs sie, in den Fesseln der Schmeichelei, den Herrschenden niemahls genug Knechte, uns niemahls genug frei erschienen? Worin

---

7) Wie glücklich verachteten waren diejenigen, welche glaubten, man müsse nicht quibus *praestant* — quibus non *praestent* lesen. Diese und die folgende Bemerkung sind ganz Tacitisch.

besteht denn ihre grofse Macht? Eben so viel pflegen Freigelassene zu vermögen. Mich aber rufen die süfsen Musen, wie Virgilius sagt, entfernt von Geschäften und Sorgen und von der täglichen Nothwendigkeit, etwas gegen die Neigung vorzunehmen, zu jenen heiligen Orten, zu jenen Quellen: und nicht ferner will ich, blafs und zitternd, das unsinnige und schlüpfrige Forum erproben. Nicht soll mich der Begrüfsenden Geräusch, nicht ein keuchender Freigelassener aufregen: nicht will ich, der Zukunft ungewifs, statt des Unterpfandes [a], ein Testament schreiben: nicht will ich mehr besitzen, als ich hinterlassen kann, wem ich will, wenn mir mein letzter Tag, vom Schicksal bestimmt [b], kommen wird. Auf dem Grabeshügel aber müsse mein Standbild nicht düster und dräuend, sondern froh und bekränzet stehen, und für mein Gedächtnifs berathe und besorge niemand."

14.

Kaum hatte Maternus geendet, aufgeregt und gleichsam begeistert, als Vipstanus Messala in sein Zimmer trat, und aus der Span-

---

[a]) Nämlich der Sicherheit; im Testamente den Imperator zum Erben einsetzend.

[b]) *fatalis*. Dem gewaltsamen Tode entgegengesetzt.

nung Aller argwohnend, dafs ein ernstlicheres Gespräch unter ihnen Statt habe, sagte:

„Kam ich vielleicht nicht sehr gelegen, während ihr ein geheimes Unternehmen oder irgend eine Rechtsangelegenheit überlegtet?“

„Keinesweges,“ antwortete Secundus, „vielmehr hätte ich gewünschet, dafs du früher hinzu gekommen wärest. Dich würde nämlich eben so sehr die gründliche Rede unseres Aper vergnüget haben, womit er den Maternus vermahnete, Geist und Fleifs ganz auf Rechtssachen zu wenden, als des Maternus heiterer und, wie es Dichter sich zu vertheidigen ziemet, kühnerer, auch mehr Dichtern als Rednern gemäfser Vortrag zum Schutz seiner Gedichte.“

„Mir würde,“ antwortete Jener, „der Vortrag selbst unendliches Vergnügen verschafft haben, und das erfreuet mich schon, dafs ihr, unstreitig die trefflichsten Redner unserer Zeiten, eure Anlagen nicht nur in gerichtlichen Geschäften und Prunkreden übet, sondern auch solche Streitgespräche hinzufüget, welche den Geist nähren, und sowohl euch, die ihr solcherlei erörtert, die angenehmste wissenschaftliche Unterhaltung verschaffen, als denen, zu deren Ohren sie gelangen. Defshalb, wahrlich, sehe ich auch, Secundus, wird nicht weniger an dir gebilliget, dafs du durch Abfassung des Lebens des Julius Asiaticus den Menschen Hoffnung auf mehr dergleichen Bücher mach-

test, als an Aper, dafs er von Schulstreitigkeiten noch nicht abgelassen, und seine Mufse lieber nach der Weise neuer Rhetoren als alter Redner verwenden will."

15.

Hierauf Aper:

„Du hörst nicht auf, Messala, nur das Alte und die Vorzeit zu bewundern, die Gelehrsamkeit unserer Tage aber zu verspotten und zu verachten. Denn oftmahls bekämpfte ich diesen deinen Vortrag, wenn du, deine und deines Bruders Beredsamkeit vergessend, behauptetest, niemand sey zu dieser Zeit Redner: und dieses, wie ich glaube, um so kühner, weil du den Ruf eines eigennützigen Richters nicht fürchtetest, da du diejenige Ehre, so dir Andere zubilligen, dir selbst verweigerst."

„Auch empfinde ich keine Reue über solche Behauptung," antwortete Dieser, „und glaube nicht, dafs weder Secundus, Maternus, noch du selbst Aper (wie wohl du bisweilen für das Gegentheil streitest), eine andere Meinung hegen. Wohl möchte ich es von Einem von euch erlangen, dafs er die Ursachen jenes unendlichen Unterschiedes untersuche und darlege, welche ich oftmahls zu ergründen suchte. Was aber Manchen tröstet, dieſs macht mir die Frage wichtiger, dafs ich erblicke, auch den

Griechen sey begegnet, dafs jener Sacerdos Nicetes, und wer sonst Ephesus oder Mitylene wohlgefällig mit scholastischem Geschrei erschüttert, von Aechines und Demosthenes ferner sey, als Afer, oder Africanus, oder ihr selbst, von Cicero oder Asinius abgewichen."

16.

„Eine grofse und der Erörterung würdige Frage hast du aufgeworfen," sagte Secundus. „Wer aber wird sie besser lösen, als du, zu dessen tiefer Gelehrsamkeit und herrlichem Geiste sich Anstrengung und Nachdenken gesellen?"

Und Messala antwortete:

„Gern will ich meine Meinung eröffnen, wenn ihr mir zuvor die Bitte gewähret, meinen Vortrag zu unterstützen."

„Für zwei," sagte Maternus, „verspreche ich dieses. Ich und Secundus werden diejenigen Theile ausführen, von denen wir bemerken, dafs du sie nicht sowohl ausgelassen, als uns zurückgelassen habest. Dafs Aper entgegengesetzter Meinung sey, sagtest du nicht allein kurz vorher selbst, sondern er läfst sich hinlänglich merken, dafs er sich längst zum Widerstreite rüste, und mit ruhigem Geiste diese unsere Einigkeit im Lobe der Alten nicht erdulde."

„Nein," sagte Aper, „nie werde ich leiden, dafs unser Jahrhundert ungehöret und unvertheidigt durch eure Verschwörung verurtheilet werde. Dieses aber frage ich zuerst, welche nennet ihr Alte, welches Zeitalter der Redner bezeichnet ihr durch diese Benennung? Wenn ich das Wort Alte vernehme, so verstehe ich darunter gewisse Frühe, in der Vorzeit Geborene; mir schweben Ulysses und Nestor vor Augen, deren Zeitalter dem unsern fast tausend dreihundert Jahre vorgehet. Ihr aber rechnet darunter Demosthenes und Hyperides, von denen hinlänglich bekannt ist, dafs sie zu Philippus und Alexander's Zeiten blüheten, doch so, dafs sie solche Beide überlebten. Hieraus erhellet, dafs nicht mehr als vierhundert Jahre sich zwischen unserm und des Demosthenes Zeitalter befinden: ein Raum, der, beziehet man ihn auf die Hinfälligkeit unseres Körpers, vielleicht lang erscheinen kann, wenn aber auf die Natur der Jahrhunderte und die Beschaffenheit der unermefslichen Dauer der Zeit, sehr kurz und nahe. Wenn nämlich, wie Cicero im Hortensius schreibet, das ein grofses und wahres Jahr ist, wenn eben der Stand der Gestirne, welcher jetzt Statt hat, zurückgekehret, und dieses Jahr zwölf tausend neun hundert und vier und funfzig solcher Zeiträume in sich begreifet, so wir Jahre

nennen [29]): dann wird euer Demosthenes, den ihr unter die Alten und zur Vorzeit rechnet, nicht nur mit uns in Einem Jahre, sondern fast in demselben Monate gelebt haben."

17.

„Doch ich gehe zu den Lateinischen Rednern über, unter denen ihr nicht, wie ich glaube, Menenius Agrippa, der ein Alter scheinen kann, den Beredten unserer Zeiten entgegen zu setzen pfleget, sondern Cicero, Cäsar, Cölius, Calvus, Brutus, Asinius und Messala. Warum ihr diese eher zu den Alten als zu unsern Zeiten rechnet, sehe ich nicht ein. Denn, von Cicero nur zu reden, so ist er, wie sein Freigelassener Tiro schreibt, unter den Consuln Hirtius und Pansa am siebenten December getödtet worden, in welchem Jahre der göttliche Augustus sich und Quintus Pedius an die Stelle des Hirtius und Pansa zu Consuln bestellete. Rechne die sechs und funfzig Jahre, während welcher der göttliche Augustus dem Staate vorstand, füge die drei und zwanzig Jahre des Tiberius, die fast vier des Cajus, die zweimahl vierzehn des Clau-

[29]) Vergl. Jahrbücher, B. VI. Cap. 28. Anmerk. 34.

dius und Nero, das Eine Jahr des Galba, das Eine Otho's und Vitellius hinzu, zuletzt die nun schon sechs Zeiträume der glücklichen Fürstenschaft, wodurch Vespasianus den Staat neu belebt: hundert und zwanzig Jahre von Cicero's Tode bis zu diesem Tage werden herauskommen; das Lebensalter Eines Menschen. Denn ich selbst habe in Britannien einen Mann gekannt, der erzählte, der Schlacht beigewohnt zu haben, wodurch die Britannen den Cäsar, als er sie mit Krieg bedrängte, von ihrem Ufer abzuwehren und zurückzuschlagen unternahmen. Hätte nun jenen, der mit den Waffen dem Cajus Cäsar widerstand, entweder Gefangenschaft, freier Wille, oder irgend ein Schicksal nach Rom geführet, so konnte eben der den Cäsar und Cicero hören und unsern Verhandlungen beiwohnen. Ihr selbst sahet bei der letzten Spende mehrere Greise, welche erzählten, dafs sie schon ein- und zweimahl Spenden von dem göttlichen Augustus empfangen hätten: woraus man schliefsen kann, dafs auch von ihren Corvinus und Asinius vernommen werden konnten. Denn Corvinus lebte bis zur Mitte der Fürstenschaft des Augustus, Asinius fast bis zu deren Ende. Theilt also das Jahrhundert nicht, und nennet jene Redner nicht Alte, welche derselben Menschen Ohren vernehmen und gleichsam verbinden konnten."

18.

„Dieses sandte ich deſshalb voraus, damit, wenn etwa durch den Ruhm und die Ehre dieser Redner jenen Zeiten Lob erworben wird, ich zeige, solches liege in der Mitte und uns näher als dem Servius Galba, Cajus Carbo und Andern, die wir mit Recht Alte nennen mögen. Denn sie sind rauh, ungeglättet, roh und ungebildet; und es wäre zu wünschen, daſs euer Calvus, Cölius, oder Cicero selbst, sie in keinem Theile nachgeahmet hätten. Dann will ich aber kräftiger und kürzer reden, wenn ich zuvor ausführte, daſs sich mit den Zeiten auch Gestalt und Art des Vortrags ändern. So ist Cajus Gracchus, verglichen mit Cato dem Aeltern, voller und reicher; so Crassus geglätteter und geschmückter als Gracchus; so Cicero klärer, feiner und erhabener als Beide; Corvinus sanfter und milder als Cicero und in den Ausdrücken gesuchter. Ich frage nicht, welcher der Beredteste. Zufrieden bin ich, vorläufig bewiesen zu haben, daſs nicht Eine Gestalt der Beredsamkeit, sondern daſs auch unter denen, so ihr Alte nennet, mehrere Arten derselben gefunden werden, und nicht sofort schlechter sey, was verschieden; ob eines Fehlers der menschlichen Bösartigkeit aber das Alte stets gelobet, das Gegenwärtige verachtet werde. Zweifeln wir etwa,

dafs sich Solche fanden, die den Appius Cäcus vor dem Cato bewunderten? Hinlänglich ist bekannt, dafs auch dem Cicero Lästerer nicht fehlten, denen er aufgeblasen und schwülstig, nicht gedrängt genug, sondern über das Maafs schweifend und überströmend, auch wenig Attisch schien. Ihr laset unstreitig die von Calvus und Brutus an Cicero gesandten Briefe, aus denen leicht abzunehmen, dafs Calvus dem Cicero blutlos und matt, Brutus aber nachlässig und unzusammenhängend geschienen; Cicero hingegen von Calvus als schlaff und nervlos, von Brutus aber, damit ich mich seiner eignen Worte bediene, als verrenket und gelähmt getadelt worden. Wenn du mich fragst, so glaube ich, dafs Alle die Wahrheit gesagt. Doch bald werde ich zu den Einzelnen kommen: noch habe ich mit den Gesammten zu thun."

19.

„Wenn aber die Bewunderer der Alten des Alterthums Gränze gleichsam so zu bestimmen pflegen, dafs sie solche bei Cassius Severus ziehen, von welchem sie behaupten, dafs er zuerst von jenem alten, graden Wege im Vortrage abgewichen: so behaupte ich, dafs er nicht aus Dürftigkeit des Geistes oder Unkunde in den Wissenschaften zu jener Art des Vortrages über-

gegangen, sondern aus Ueberlegung und Einsicht. Denn er erkannte, wie ich kurz vorher bemerkte, dafs mit der Zeiten Beschaffenheit und der Verschiedenheit der Zuhörer auch die Weise des Vortrages abzuändern sey. Leicht ertrug jenes alte Volk, als unerfahren und roh, die Länge der verwickeltesten Reden: ja, eben das ward gelobt, wenn jemand durch seinen Vortrag den ganzen Tag erfüllete. In Ehren war jene lange Vorbereitung des Einganges, die weit hergeholte Folge der Erzählung, der Prunk vieler Abtheilungen, die Abstufung von tausend Beweisgründen und was sonst in den trockensten Büchern des Hermagoras und Apollodorus vorgeschrieben wird. Wenn jemand, der die alte Philosophie gekostet hatte, aus dieser irgend eine Stelle seiner Rede einschaltete, so ward er durch Lobsprüche in den Himmel erhoben. Kein Wunder: dieſs war Neues und Unbekanntes, denn selbst wenige Redner kannten die Vorschriften der Rhetoren oder die Satzungen der Philosophen. Wahrhaftig, jetzt aber, da Alles gemein geworden, und im Kreise kaum Einer steht, der, wenn auch nicht förmlich unterrichtet in den Grundbegriffen der Wissenschaften, doch nicht davon einen Anstrich hätte, sind neue und unbetretene Wege der Beredsamkeit nothwendig, auf denen der Redner dem Ueberdrusse der Zuhörer entfliehe: besonders bei solchen Richtern, die nach Macht

und Gewalt, und nicht nach Recht und Gesetz erkennen; welche nicht die Zeit empfangen, sondern bestimmen, auch nicht erwarten, bis dem Redner gefällig sey, von der Sache selbst zu sprechen, sondern ihn oft dazu antreiben, den Abschweifenden zurückrufen und betheuern, sie hätten Eile."

20.

„Wer ertrüge jetzt einen Redner, welcher von der Schwäche seiner Gesundheit die Einleitung hernähme? so wie meistentheils Corvinus beginnet. Wer wartete das Ende der fünf Bücher gegen Verres ab? Wer erduldete jene unermeßlichen Rollen über Einrede und Formel [11]), welche wir für Marcus Tullius oder Aulus Cäcina lesen? In unserer Zeit eilet der Richter dem Redenden vor, und wenn er nicht entweder durch den Strom der Beweise, durch die Schönheit der Aussprüche oder durch Glanz und Schmuck der Beschreibungen angezogen und bestochen wird, so empfindet er Ekel gegen den Redenden. Auch der Haufe der Anwesenden, der heranströmende und

---

[11]) „*de exceptione et formula.*" Ausdrücke, die keinem Rechtsgelehrten unbekannt sind. Hr. v. Woltmann übersetzt *exceptio* Ausnahme: ich zweifle jedoch, daſs eine gerichtliche Einrede Ausnahme genannt werden könne.

schweifende Zuhörer, gewöhnte sich schon, Heiterkeit und Schönheit der Rede zu verlangen, und erträgt vor Gericht das traurige und schmucklose Alterthum so wenig, als wenn jemand auf der Schaubühne des Roscius oder Turpio Ambivius Gebehrden ausdrucken wollte. Sogar Jünglinge und Solche, die sich annoch auf dem Amboſs der Wissenschaften befinden, und ihres Unterrichtes wegen den Rednern folgen, wollen nicht nur hören, sondern auch etwas Glänzendes und des Gedächtnisses Würdiges nach Hause bringen: sie theilen es sich unter einander mit und schreiben es oft in ihre Pflanzstädte und Provinzen, wenn ihnen entweder ein Gedanke durch scharfen und kurzen Ausdruck entgegen blitzte, oder eine Stelle durch ausgesuchten und dichterischen Schmuck strahlte. Denn auch vom Redner wird dichterische Ausstattung verlanget, die nicht mit dem Schmutze des Attius oder Pacuvius besudelt, sondern aus dem Heiligthume des Horatius, Virgilius oder Lucanus genommen. Den Ohren also und Urtheilen solcher Menschen sich fügend, zeigte sich das Zeitalter unserer Redner schöner und geschmückter. Darum sind unsere Reden nicht minder wirksam, weil sie mit Lieblichkeit zu den Ohren der Richter gelangen. Nicht darf man deſshalb die Tempel unserer Zeiten für weniger fest achten, weil sie nicht von rohen

Bruchsteinen und unförmlichen Ziegeln erbauet werden, sondern von Marmor glänzen und von Golde strahlen.“

21.

„Freimüthig gestehe ich euch, dafs ich bei Einigen der Alten mich kaum des Lachens, bei Andern mich kaum des Schlafes erwehre. Auch will ich nicht einen aus dem Pöbel der Redner, einen Canutius, Arrius Furnius oder Toranius nennen, und Solche, die Andern, welche sich in derselben Krankenstube befinden, diese Knochen und Hagerkeit lobpreisen [12]). Selbst Calvus, obwohl er ein und zwanzig Bücher, wie ich glaube, hinterlassen, genüget mir kaum in einer oder der andern kleinen Rede. Auch bemerke ich nicht, dafs die Uebrigen von diesem meinem Urtheile abweichen: denn der Wievielste lieset des Calvus Reden gegen Asitius oder Drusus? Aber wahrlich in den Händen aller Lernbegierigen befinden sich die Anklagen, so den Titel gegen Vatinius führen, und vorzüglich die zweite von diesen Reden. Auch ist sie geschmückt in Worten und Gedanken und den

12) Vergl. den dritten *Excursus* der Schulzeschen Ausgabe.

den Ohren der Richter angepasset: dafs man erkennet, Calvus habe wohl eingesehen, was besser sey, und nicht der Wille erhabener und geschmückter zu reden, sondern Geist und Kraft habe ihm gefehlt. Was sage ich von den Cölianischen Reden? Diese gefallen, entweder ganz oder theilweise, in so fern wir in ihnen das Vollendete und die Erhabenheit unserer Zeiten erkennen. Ihre niedrigen Ausdrücke, lückenhafte Zusammensetzung und ungeordneten Gedanken aber schmecken nach dem Alterthume: und ich halte niemanden so sehr für Alterthumskrämer, dafs er den Cölius von der Seite lobe, von welcher er ein Alter ist. Dem Cajus Cäsar wollen wir es gern nachsehen, dafs er wegen der Erhabenheit seiner Entwürfe und seiner Staatsbeschäftigungen in der Beredsamkeit weniger geleistet hat, als sein göttlicher Geist erheischte: gleichwie wir auch Brutus gern seiner Philosophie lassen. Denn dafs er in den Reden unterhalb seines Rufes sey, bekennen selbst seine Bewunderer. Wahrscheinlich wird auch niemand die Schrift Cäsars für den Samniter Decius oder des Brutus für den König Dejotarus und andere Bücher von gleicher Langweiligkeit und Schwäche lesen, er müfste sonst auch ihre Gedichte bewundern. Denn auch Gedichte haben sie gemacht, und den Büchersälen einverleibt, nicht bessere als Cicero, jedoch mit mehrerem

Glücke, weil Wenigere wissen, dafs sie solche gemacht haben. Auch Asinius, wiewohl er in nähern Zeiten geboren ist, kömmt mir vor, als wenn er unter den Meneniern und Appiern sich gebildet hätte. Wenigstens drückte er den Pacuvius und Accius nicht nur in seinen Trauerspielen, sondern auch in seinen Reden aus: so hart und trocken ist er. Derjenige Vortrag, gleichwie der menschliche Körper, ist aber erst schön, in welchem weder die Adern hervorragen, noch die Knochen gezählet werden können, sondern in dem ein mildes, gesundes Blut die Glieder füllet, die Muskeln hebt, die Nerven selbst mit Röthe färbt und durch Anmuth empfiehlt. Ich will den Corvinus nicht angreifen, weil wir erblicken, dafs es nicht in seiner Gewalt war, die Heiterkeit und Glätte unserer Zeiten darzustellen; in so fern er bei seinem Geschmacke hinlängliche Stärke des Gemüthes oder Geistes besafs."

22.

„Ich komme auf Cicero, der mit seinen Zeitgenossen denselben Streit hatte, als ich mit euch. Sie nämlich bewunderten die Alten; er selbst zog seiner Zeiten Beredsamkeit vor: auch übertraf er die Redner seines Zeitalters in nichts mehr, als im Geschmacke. Denn er bildete zuerst die Rede aus; wandte zuerst Wahl

im Ausdrucke und Kunst in der Anordnung an; er versuchte zuerst heiterere Stellen und erfand gewisse Denksprüche, vorzüglich in jenen Reden, die er schon älter und gegen das Ende seines Lebens verfafste, diefs ist, nachdem er sich vervollkommnet und durch Uebung und Erfahrung die beste Art des Vortrages erlernet hatte: denn seine ältern Reden sind nicht von den Fehlern des Alterthumes frei. Er ist schleppend in den Eingängen, langweilig in den Erzählungen, voll überflüssiger Abschweife, er geräth schwer in Bewegung, selten in Feuer, und wenige Redesätze enden passend und mit irgend einem Lichtblick. Nichts vermag man herauszunehmen, nichts davon zu tragen; und gleichwie in einem roh aufgeführten Gebäude sind die Wände unstreitig stark und dauerhaft, aber nicht hinlänglich geglättet und glänzend. Ich will aber, dafs ein Redner, dem reichen, prachtliebenden Hausvater gleich, nicht allein durch solch ein Haus beschirmet werde, das ihn vor Regen und Wind sichere, sondern welches auch die Augen ergötze: auch dafs es nicht allein mit solchem Hausgeräth ausgestattet sey, das zum nothwendigen Gebrauche genüge, sondern dafs sich unter den Geräthschaften auch Geld und edele Steine befinden, die in die Hand zu nehmen und oft zu beschauen Vergnügen gewähret. Einiges aber ist als veraltet und verdorben zu beseitigen: kein Wort sey

gleichsam vom Roste angefressen, kein Redesatz von träger, schwerfälliger Zusammenfügung, wie in den Chroniken; man fliehe schmutzige ungesalzene Possenreifserei, wechsele in der Anordnung ab, und endige nicht alle Sätze auf eine und dieselbe Weise."

23.

„Ich will nicht über „das Rad des „Glückes," das „*jus Verrinum* [13])" und das in jedem dritten Redesatze in allen Reden gleichsam als Denkspruch wiederkehrende „zu seyn scheint [14])" spotten; denn ungern erwähnte ich dieses, und berührte Vieles nicht, welches diejenigen allein bewundern und nachahmen, die sich alte Redner nennen. Keinen werde ich nahmhaft machen, zufrieden, die Gattung der Menschen bezeichnet zu haben. Euch aber schweben diejenigen vor Augen, welche den Lucilius statt des Horatius, den Lucretius statt des Virgilius lesen; denen

---

[13]) Das getadelte Wortspiel ist unübersetzlich: *jus Verrinum*, Verrinisches Recht, Schweins-Brühe. Cicero führt es jedoch nur an als von Andern gesagt. Uebrigens spielet er mehrmahls mit dem Namen *Verres* und dem Worte *jus*.

[14]) Cicero hatte sich bekanntlich so in das *esse videatur* verliebt, dafs es in der Rede *pro lege Manilia* allein zehn mahl am Ende einer Periode vorkömmt.

die Beredsamkeit des Titus Aufidius Bassus oder Servilius Nonianus, verglichen mit der des Sisenna und Varro, anstinket; die sich vor unserer Rhetoren Abhandlungen ekeln und hingegen die des Calvus bewundern; welchen, wenn sie nach alter Weise vor den Richtern schwatzen, kein Zuhörer folget, die der Haufe nicht höret, kaum die Partei aushält. So trübselig und schmucklos gelangen sie zu jener Gesundheit, womit sie prahlen, nicht durch kräftige Speisen, sondern durch Fasten. Loben doch die Aerzte nicht einmahl ein körperliches Wohlbefinden, das durch zu grofse Aengstlichkeit erworben wird. Es ist ein Geringes, nicht krank seyn: kraftvoll, froh und munter will ich, dafs man sey. Der ist kaum fern von Krankheit, an dem man lediglich die Gesundheit rühmet. — Ihr aber, beredteste Männer, verherrlichet unser Jahrhundert, wie ihr vermöget, wie ihr thut, durch die schönste Art des Vortrages: denn auch dich, Messala, sehe ich jedes Heiterste des Alterthumes nachahmen: und ihr, Maternus und Secundus, verbindet mit dem Ernste der Gedanken so viel Glanz und Schmuck der Worte, also ist eure Wahl der Erfindung, eure Anordnung der Thatsachen, also, wenn es die Sache fordert, euer Reichthum, und, wenn es erlaubt ist, eure Kürze, euch ist solche Schönheit der Darstellung,

solche Klarheit [15]) der Denksprüche, ihr drucket die Leidenschaften so aus, mäfsigt so die Freimüthigkeit: dafs, wenn gleich Bosheit und Neid unsern Ausspruch zurückgehalten, doch die Nachkommen die Wahrheit von euch sagen werden."

24.

Als dieses Aper vorgetragen, sagte Maternus: „Erkennet ihr unsers Apers Kraft und Feuer? Wie hinreifsend, wie glühend vertheidigt er unser Jahrhundert! Mit wie kräftigen und mannichfaltigen Waffen greift er die Alten an! Mit wie viel Besonnenheit und Geist, Gelehrsamkeit und Kunst entlehnte er von ihnen, womit er sie nacher selbst anficle! Doch darfst du, Messala, dein Versprechen nicht verändern: denn nicht verlangen wir Vertheidiger der Alten, und vergleichen keinen der Unsern, obwohl wir erst eben gelobet sind, mit denen, so Aper bekämpfet hat. Auch sagte er nicht seine Meinung: sondern nach Art der Alten, die von euern Philosophen oftmahls nachgeahmet ist, übernahm er die Rolle des Widersprechenden. Leg' uns nicht das Lob der Alten

---

15) *Planitas.* Ich finde die hier gegebene Erklärung des Worts so natürlich, dafs mir jede Verbesserung überflüssig scheint.

dar, denn hinlänglich lobet sie ihr Ruhm: sondern die Gründe, warum wir so sehr gegen ihre Beredsamkeit zurückblieben; besonders, da die Zeitrechnung ergab, dafs von Cicero's Untergang bis zu diesem Tage nur hundert und zwanzig Jahre verflossen sind."

25.

Hierauf Messala: „Ich will der von dir vorgeschriebenen Weise folgen, Maternus: denn nicht lange mufs man Aper widersprechen, der, wie ich meine, gleich Anfangs die Benennung angriff, als ob diejenigen wenig passend die Alten geheifsen würden, von denen doch gewifs ist, dafs sie vor hundert Jahren lebten. Ich aber streite nicht über Worte: möge er sie die Alten, oder die Vorfahren, oder mit welchem Namen er wolle, benennen; wenn er nur eingestehet, dafs die Beredsamkeit jener Zeit hervorragender gewesen. Auch jenem Theile seines Vortrages widerstreite ich nicht, in welchem er behauptet, dafs in denselben Jahrhunderten, noch mehr also in verschiedenen, mannichfache Formen des Vortrages üblich waren. Doch gleichwie unter den Attischen Rednern der erste Platz dem Demosthenes eingeräumet wird, den nächsten nach ihm Aeschines, Hyperides, Lysias und Lycurgus behaupten, nach allgemeiner Ueber-

einstimmung aber dieses Zeitalter der Redner vor allen Beifall erhält: also geht zwar Cicero bei uns den übrigen Beredten seiner Zeit vor, jedoch werden Calvus, Asinius, Cäsar, Cölius und Brutus mit Recht sowohl den Vorhergehenden als Folgenden vorgezogen. Auch liegt nichts daran, dafs sie unter sich in der Art abweichen, da sie in der Gattung übereinstimmen. Gedrängter ist Calvus, wohllautender Asinius, glänzender Cäsar, herber Cölius, ernster Brutus, heftiger, voller und gewaltiger Cicero: Alle jedoch besitzen dieselbe gesunde Beredsamkeit, so, dafs wenn man zugleich Aller Bücher zur Hand nähme, man erkennen würde, dafs bei den obwohl verschiedenen Anlagen, dennoch im Urtheile und im Scharfsinne [16]) eine gewisse Gleichheit und Verwandschaft vorhanden sey? Dafs sie sich wechselseitig herabwürdigten, und dafs Stellen in ihren Briefen übrig sind, aus denen gegenseitiger böser Wille erkannt wird, ist nicht ein Fehler der Redner, sondern der Menschen. Denn dafs Calvus, Asinius, und Cicero selbst, sich zu beneiden und Mifsgunst gegen einander zu hegen pflegten, und von den übrigen Lastern der menschlichen Natur angesteckt waren, glaube ich wohl. Nur Brutus hat al-

[16]) *acumini*, nach Herr R. Seebode's Lesart.

lein unter ihnen, nach meiner Meinung, ohne Bösartigkeit und Neid, aufrichtig und frei, das Urtheil seines Geistes aufgedeckt. Ob er den Cicero beneidete, er, der mir nicht einmahl den Cäsar beneidet zu haben scheinet? — Was Servius Galba und Cajus Lälius anbetrifft, und wenn er sich nicht enthielt, einige andere der Alten anzugreifen: so bedarf er keines Vertheidigers, da ich bekenne, dafs ihrer Beredsamkeit, als einer erst aufkeimenden, nicht hinlänglich emporgewachsenen, Manches ermangelt habe."

26.

„Soll übrigens, mit Zurücksetzung jener besten und vollkommensten Art der Beredsamkeit, eine Form des Vortrages gewählt werden: so ziehe ich wahrlich Cajus Gracchus Ungestüm oder Lucius Crassus Reife dem Gekräuselten des Mäcenas [17]) oder dem Geklingel des Gallio vor. So sehr ist es besser, dafs sich ein Redner mit rauher Toga bekleide, als dafs er sich durch gefärbte, buhlerische Ge-

---

[17]) „*Calamistros Maecenatis.*" Den Brenneisen des Mäcenas. Der Grammatiker *Pomponius Sabinus* sagt: „*Cornelius Tacitus appellat Scripta Maecenatis calamistros.*" Man zählt diesen Umstand unter die Beweise, dafs Tacitus der Verfasser des gegenwärtigen Werkchens sey.

wande auszeichne. Denn das ist nicht Betragen des Redners — wahrhaftig, nicht einmahl des Mannes, — wenn mehrere Sachwalter unserer Zeit gewohnt sind, durch Schlüpfrigkeit der Worte, Leichtsinn der Denksprüche und Frechheit der Zusammenstellung die Art der Histrionen auszudrucken: wenn sie mit dem, was kaum gehöret werden dürfte, als mit Lobenswerthem, Ehrenvollem und Geistreichem prahlen: *dass sie ihre Vorträge tanzten und sängen.* Daher entspringet denn jener schandvolle und verkehrte, aber doch häufige Ausruf Einiger, *unsere Redner sprächen mit Zartheit, während unsere Histrionen mit Beredsamkeit tanzten* [10]). Zwar will ich keineswegs leugnen, dass Cassius Severus, den unser Aper einzig zu nennen gewagt hat, wenn man ihn mit denen, so auf ihn gefolget, vergleichet, ein Redner genannt werden könne: obgleich in seinen meisten Büchern sich mehr Geifer als Blut befindet. Er verachtete nämlich zuerst Ordnung der Thatsachen, setzte Bescheidenheit und Verschämtheit im Ausdrucke bei Seite, bediente sich der Waffen regellos, gab aus Gier zu treffen oft Blössen, und kämpfte nicht, sondern zankte. Uebrigens, wie ich bemerkte, verglichen mit den Folgen-

---

[10]) Wer erinnert sich nicht ähnlicher verkehrter Mode-Ausdrücke?

den, übertrifft er an vielseitiger Gelehrsamkeit, Geschliffenheit und selbst an kräftiger Darstellung die Uebrigen, von denen Aper keinen zu nennen und gleichsam ins Treffen zu stellen wagte. Ich erwartete jedoch, dafs er nach Anschuldigung des Asinius, Cölius und Calvus, eine andere Schlachtreihe vorführe, und mehrere, oder wenigstens eben so viele nenne, von denen wir einen dem Cicero, den andern dem Cäsar, und so Einzelne den Einzelnen entgegen stellen könnten. Zufrieden, die alten Redner namentlich herabgewürdiget zu haben, wagte er keinen der Neuern, als nur im Allgemeinen, zu loben: fürchtend, wie ich glaube, dafs er Viele beleidige, wenn er Einzelne heraushöbe. Denn der Wirrwarr der Scholastiker weidet sich nicht an der Ueberzeugung, dafs, wenn er auch nicht Cicero übertreffen sollte, er doch wenigstens den Gabinianus vorgehe?"

27.

„Ich aber werde nicht fürchten, die Einzelnen zu nennen, damit aus den dargelegten Beispielen um so leichter erhelle, in welchen Abstufungen die Beredsamkeit gebrochen und vermindert sey."

„Eile," sagte Maternus, „und erfülle vielmehr dein Versprechen: denn wir verlangen

nicht den Beweis, dafs die Alten die Beredtern seyen, welches wenigstens ich für eingestanden achte: sondern wir suchen die Ursachen auf, von denen du vor kurzem sagtest, dafs du sie zu erörtern pflegtest, saufter, und noch nicht gegen die Beredsamkeit unserer Zeiten erzürnet, ehe dich Aper durch Angreifung deiner Vorfahren beleidigte."

„Ich bin," antwortete er, „durch unsers Apers Widerspruch nicht beleidiget, und es würde Unrecht seyn, wenn ihr euch beleidigt hieltet, sollte etwas euren Ohren mifsfallen: denn ihr wisset, dafs es Gesetz solcher Unterredungen ist, die wahre Meinung ohne Gefährdung der Freundschaft eröffnen zu dürfen."

„Fahre fort," sagte Maternus, „und von den Alten redend, bediene dich alter Freiheit, von welcher wir mehr, als von der Beredsamkeit entartet sind."

28.

Darauf Messala: „Du forschest nicht, Maternus, nach tief versteckten Ursachen, oder nach solchen, die dir, dem Secundus oder dem Aper unbekannt wären, obwohl ihr mir die Rolle zutheilet, das in unserm Kreise vorzutragen, welches wir sämmtlich wissen. Denn wem ist unbekannt, dafs die Beredsamkeit und die übrigen Künste nicht durch Unvermögen

der Menschen von jenem alten Ruhme herabgesunken sind, sondern durch Unthätigkeit der Jugend, Nachlässigkeit der Aeltern, Unwissenheit der Lehrer und Vernachlässigung der alten Art. Diese Uebel, deren Ursprung zu Rom, ergossen sich bald durch Italien und überschwemmen nun schon die Provinzen. Obwohl das Unsere uns am bekanntesten ist, will ich doch von Rom und diesen eigenthümlichen und einheimischen Mängeln reden, welche mit uns selbst beginnen und sich auf jeder Stufe unsers Alters häufen: wenn ich zuvor *Einiges von der Strenge und Zucht der Vorfahren bei Erziehung und Bildung der Kinder* vorhersandte. — Sonst wurde Jeglichem der von keuscher Mutter geborene Sohn nicht im Zimmer einer gekauften Amme, sondern am Busen und im Schofse der Mutter aufgezogen, deren vorzüglichste Ehre war, das Haus beachten und sich den Kindern zu widmen. Es ward aber irgend eine ältere Verwandte auserkoren, deren musterhaften, geehrten Sitten die sämmtlichen Kinder eines Hauses anvertrauet wurden, vor welcher sie weder etwas Schändliches sagen, noch Unanständiges thun durften. Diese lenkte nicht nur den Unterricht und die ernsten Beschäftigungen, sondern auch die Erzählungen und Spiele der Knaben mit einem gewissen heiligen Ernste. Wir vernahmen, dafs so Cornelia, der Gracchen, so Aurelia, des Cäsar, so Atia, des

Augustus Mutter der Erziehung vorgestanden und Kinder zu den Ersten im Staate auferzogen. Solche Zucht und Strenge hatte den Zweck, dafs, aufrichtig und unverderbt, nicht verschroben durch böse Gewohnheiten, Jedes Natur sofort mit ganzem Wesen sich ehrenmäfsigen Wissenschaften hingäbe, und, mochte sie nun zum Kriege, zur Wissenschaft des Rechtes, oder zur Beredsamkeit sich neigen, dafs sie dieses allein triebe, diefs ganz erschöpfte."

29.

„Aber jetzt wird das Kind gleich nach seiner Geburt irgend einem Griechischen Mägdlein überantwortet, welchem einer oder der andere von den Sklaven, gemeiniglich der werthloseste von allen, und der zu keinem ernsten Geschäfte zu gebrauchen, beigesellet wird. Mit dem Geschwätze und den Vorurtheilen dieser werden sofort die zarten und rohen Gemüther erfüllet. Im ganzen Hause erwäget niemand, was er vor dem unmündigen Gebieter sage oder thue; ja, nicht einmahl die Aeltern gewöhnen ihre Kleinen zu Frömmigkeit und Bescheidenheit, sondern zu Muthwillen und Frechheit; wodurch allmählig Mangel an Scham und Verachtung ihrer und Anderer sich einschleicht. Die besondern und eigenthümlichen Laster dieser Stadt aber werden, dünkt mich, fast schon

im Mutterleibe aufgefasset: Begünstigung der Schauspieler, Liebe zu Fechtern und Rossen. — Wie wenig Raum bleibet dem Gemüthe, eingenommen und besessen von diesen, für edele Wissenschaften? Wann findest du Einen, der zu Hause von etwas Anderm rede? Vernehmen wir andere Gespräche der Jünglinge, wenn wir einmal die Hörsäle betreten? Sogar die Lehrer schwatzen von nichts häufiger mit ihren Zuhörern. Denn nicht durch Ernst der Lehre, nicht durch Prüfung der Fähigkeiten, ziehen sie Schüler an sich, sondern durch gunstbuhlendes Begrüfsen und Lockungen der Schmeichelei. — Ich übergehe die erste Grundlage des Unterrichts, welche ebenfalls wenig tüchtig gelegt wird: nicht auf Verstehen der Schriftsteller, Erforschung des Alterthums, Kenntnifs der Begebenheiten, der Menschen und der Zeiten wird hinlängliche Mühe verwandt: sondern man sucht Jene auf, so man Rhetoren nennet, von denen die Decrete der Censoren enthalten, wie ihr Gewerbe (obwohl es bei unsern Vorfahren in gar keinem Ansehen stand) in diese Stadt eingeführet sey" [17].

30.

Es ist nothwendig, die Aufmerksamkeit auf

---

[17] Nach dem Texte des H. R. Seebode.

jene Lehrweise zu richten, deren sich, wie wir vernehmen, jene Redner bedienten, deren gränzenlose Arbeitsamkeit, tägliches Nachsinnen und Uebungen in allen Fächern des Wissens auch aus ihren Schriften ersichtlich sind. Unstreitig ist euch Cicero's Buch, welches den Titel *Brutus* führet, bekannt: im zweiten Theile desselben (denn der erste enthält ein Gedächtnifs der alten Redner) erzählt er seinen Beginn, sein Fortschreiten und gleichsam die Erziehung seiner Beredsamkeit: dafs er bei Quintus Mutius das bürgerliche Recht erlernet, bei dem Akademiker Philo und bei dem Stoiker Diodotus alle Theile der Weltweisheit gänzlich erschöpfet habe; und, mit diesen Lehrern nicht zufrieden, deren Unterricht er zu Rom empfangen, auch Achaja und Asien durchreiset, um sich die Mannichfaltigkeit aller Wissenschaften eigen zu machen. Daher, wahrlich, vermag man in Cicero's Büchern zu finden, dafs ihm nicht der Mefslehre, nicht der Tonkunst, nicht der Sprachkunst, noch irgend einer edelen Wissenschaft, Kenntnifs ermangelt habe. Er kannte die Spitzfindigkeiten der Dialektik, er den Nutzen der Moral, er die Bewegungen und Ursachen der Dinge. Denn also ist es, vortreffliche Männer, so strömet überreichlich aus grofser Gelehrsamkeit, aus vielen Künsten, aus der Kenntnifs aller Dinge, jene bewunderungswerthe Beredsamkeit über: nicht wird des Redners

Kraft und Vermögen, wie bei andern Gegenständen, in enge Gränzen eingeschlossen; sondern derjenige ist erst Redner, der über jeglichen Stoff schön, geschmückt und zur Ueberredung zweckmäfsig, nach der Sache Würde, zeitgemäfs, und zum Vergnügen der Hörenden, zu sprechen vermag."

31.

„Hiervon waren jene Alten überzeugt, und erkannten, dafs, um hierhin zu gelangen, nothwendig sey, nicht in den Schulen der Rhetoren Prunkreden zu halten, und in ersonnenen und auf keine Weise der Wahrheit nahe kommenden Streitigkeiten nur Zunge und Stimme zu üben: sondern das Innere mit jenen Wissenschaften zu erfüllen, in welchen über Gutes und Böses, Ehrenmäfsiges und Schändendes, Gerechtes und Ungerechtes verhandelt wird. Denn dieses ist der dem Redner zum Vortrage unterworfene Stoff. Gewöhnlich erörtern wir in gerichtlichen Reden, was der Billigkeit, in berathschlagenden, was der Ehre gemäfs [20]), so dafs meistens Bei-

[20]) Die alten Lehrer der Beredsamkeit nahmen drei Arten des Vortrages gewöhnlich an, das *genus demonstrativum*, wodurch Lob und Tadel ausgesprochen wurde, *deliberativum*, welches in Ueberreden und Abreden bestand, und *judiciale*, dessen Vorwurf Erörterungen über Recht und Billigkeit waren. Hier wurden nur zwei Arten des Vortrages angenommen, und

des mit einander vermischet wird: hiervon wird aber niemand mit Reichthum, Mannichfaltigkeit und Schmuck reden können, wenn er nicht die menschliche Natur, die Kraft der Tugenden, die Schändlichkeit der Laster und den Werth dessen erkennet, welches weder zu Tugenden noch zu Lastern gezählet wird. Aus diesen Quellen entspringet auch, dafs derjenige des Richters Zorn am leichtesten erregen und mildern wird, der weifs, was der Zorn sey; dafs derjenige schneller zum Erbarmen antreiben wird, der weifs, was das Erbarmen, und durch welche Gemüthsbewegungen es erreget wird. Möge der in diesen Künsten geübte Redner vor feindselig oder freundschaftlich Gesinnten, vor Mifsgünstigen, vor Traurigen oder Fürchtenden zu reden haben, stets wird er der Gemüther Zügel führen, und, nachdem es die Natur Jedes erfordert, die Hand anwenden und die Rede mäfsigen; jegliche Waffe stets bereit und zur Anwendung aufbewahret haltend. Es giebt Solche, bei denen die kurze, gedrungene und alle einzelne Gründe sofort darlegende Art des Vortrages den meisten Glauben erwirbt: bei diesen wird es von Nutzen seyn, sich der Dialektik befliſsen zu haben. Andere vergnüget ein freierer, leicht hinfliefsender, auf Gründe des gesun-

---

also das *genus demonstrativum* mit zu dem *deliberativo* gezählt. Vergl. Schulze's Anmerk. zu dieser Stelle.

den Menschenverstandes gestützter Vortrag mehr: diese zu überzeugen, müssen wir Etwas von den Peripatetikern leihen. Sie werden passende und für jede Art des Streites gefüllte Fächer [21]) darbieten; die Akademiker Streithaftigkeit, Plato Erhabenheit, Xenophon Anmuth. Selbst von Epicurus oder Metrodorus bisweilen eine anständige Ausrufung zu entlehnen und anzuwenden, wie es der Gegenstand erfordert, wird dem Redner nicht fremd seyn. Denn wir unterrichten nicht einen Weisen, nicht den Freistaat der Stoiker, sondern Jemanden der nicht einige, sondern alle Wissenschaften frei erschöpfen soll. Deſswegen erlernten die alten Redner gründlich die Wissenschaft des Rechts, und waren in der Sprachkunde [22]), der Tonkunst und Meſslehre eingeweihet. Denn bei den meisten, ja, fast bei allen Sachen wird Kenntniſs des Rechtes erfordert, bei vielen aber sind auch die genannten Wissenschaften nothwendig."

32.

„Auch antworte niemand: *es ist hinlänglich, daſs wir uns ein wenig in der Kürze für jede Vorfallenheit unterrichten.* Denn, erstens, bedienen wir uns anders des Eigenthümlichen,

[21]) „*Locos.*" Τοπους.

[22]) Nämlich in dem weiten Sinne, in welchem die Alten das Wort *Grammatica* nahmen.

anders des Erborgten: und es ist klar, dafs ein grofser Unterschied vorhanden, ob jemand das, was er vorbringet, eigen besitze oder leihe. Für's Andere, so schmücket uns Mannichfaltigkeit der Kenntnifs, auch wenn wir etwas sie nicht Betreffendes verhandeln, und ragt und glänzet hervor, da wo man es am wenigsten vermuthet: dieses aber erkennet nicht allein der kundige und gelehrte Zuhörer, sondern auch der Haufe, und spricht sein Urtheil sofort lobend dahin aus, dafs er bekennet, Jener da habe rechtlich sich der Wissenschaften beflissen, er sey gegangen durch alle Stufen der Beredsamkeit, er endlich sey ein Redner: wovon ich behaupte, dafs solches kein Anderer seyn könne, auch niemahls ein Anderer gewesen sey, als derjenige, der, gleichwie zur Schlacht mit jeglicher Waffe gerüstet, also auch auf das Forum mit allen Wissenschaften bewaffnet hervorgetreten. Welches so sehr von den Beredten unserer Zeiten vernachlässigt wird, dafs sich in ihren Vorträgen auch die häfslichsten und schandbarsten Fehler der täglichen Rede vorfinden, dafs sie die Gesetze nicht kennen, die Senatsschlüsse nicht inne haben, obenein das bürgerliche Recht verhöhnen, die Lehren der Weisheit aber und die Vorschriften der Rechtsgelehrten gänzlich zurückstofsen und die Beredsamkeit in wenige Sätze und beschränkte Gedanken einzwängen, wie gleichsam vertrieben aus ihrem Reiche: so

dafs sie, die ehemahls als Gebieterinn aller Künste, in herrlicher Begleitung, die Herzen erfüllete, jetzt beschränket, verstümmelt, ohne Glanz, ohne Ehre, fast möchte ich sagen, ohne Freibürtigkeit, gleichsam wie ein verächtliches Handwerk, erlernet wird. Dieses halte ich für die erste und vorzüglichste Ursache, warum wir uns so sehr von der Beredsamkeit der alten Redner entfernten. Werden Zeugen verlanget, kann ich dann vorzüglichere nennen, als bei den Griechen Demosthenes, von dem überliefert worden, dafs er einer der eifrigsten Zuhörer des Plato gewesen? Und Cicero sagt, wenn ich nicht irre, mit diesen Worten, *Alles, was er in der Beredsamkeit erlanget, habe er nicht bei den Rhetoren, sondern in den Räumen der Akademie erworben* [23]). Es giebt andere grofse und gewichtige Ursachen, die ihr nun billiger Weise eröffnen müsset, weil ich schon meine Verpflichtung erfüllet, und, nach meiner Gewohnheit, Viele genug beleidiget habe: solche nämlich, die, wenn sie dieses zufällig vernehmen, sicherlich sagen würden, dafs während ich die Wissenschaft des Rechts und die Weltweisheit als dem Redner unentbehrlich lobte, ich meinen eigenen Thorheiten Beifall klatschte."

---

[23]) *Orat. c. III. „Fateor, me oratorem, si modo sim, aut etiam quicunque sim, non ex rhetorum officinis, sed ex Academiae spatiis exstitisse."*

33.

Hierauf sagte Maternus: „Du scheinest mir so wenig die von dir übernommene Verbindlichkeit erfüllet zu haben, dafs mich dünkt, du habest erst begonnen, und gleichsam nur einige Spuren und Linien gezeigt. Denn du entwickeltest, wie die alten Redner sich zu unterrichten pflegten, und legtest den Unterschied zwischen unserer Lässigkeit und Unwissenheit und ihren ernsten und fruchtbaren Bestrebungen dar. Nun erwarte ich, gleichwie ich von dir lernete, was sie wufsten, wir aber nicht wissen, auch zu erfahren, *durch welche Uebungen ihre Jünglinge, nachdem sie bereits das Forum betreten, die Gemüther zu stärken und zu nähren pflegten.* Denn dafs Beredsamkeit weniger in Kunst und Wissenschaft als vielmehr in einer Geübtheit bestehe, wirst du, wie ich glaube, nicht leugnen, und Diese scheinen es durch Blicke anzudeuten.“ — Als auch Aper und Secundus diesem zuwinketen, sagte Messala, gleichsam von neuen beginnend:

„Da ich den Ursprung und Samen der alten Beredsamkeit hinlänglich gezeigt zu haben scheine, lehrend, *durch welche Wissenschaften die alten Redner sich zu unterrichten pflegten,* so will ich nun ihre *Uebungen* erörtern, wiewohl die Wissenschaften selbst Uebung mit sich führen, und niemand so viele verborgene und

mannichfache Sachen fassen kann, ohne dafs zum Wissen Nachsinnen, zum Nachsinnen Geübtheit, zur Geübtheit aber Kraft der Beredsamkeit komme. Hieraus ergiebt sich, dafs Ein Weg zu verfolgen, aufzufassen, was man vortragen will, und was man aufgefasset hat vorzutragen. Scheinet dieses jemand dunkel, und will er Wissenschaft und Uebung trennen: so mufs er doch gewifs das einräumen, dafs ein mit jenen Wissenschaften erfüllter Geist weit gerüsteter zu den Uebungen trete, welche der Redner eigenthümliche Beschäftigungen zu seyn scheinen."

34.

„Also bei unsern Vorfahren wurde der für Forum und Beredsamkeit bestimmte Jüngling, bereits unterrichtet durch häusliche Zucht, und erfüllet durch ehrenvollen Unterricht, vom Vater oder den Verwandten zu demjenigen Redner geführet, der den ersten Platz im Staate einnahm. Er pflegte diesen zu begleiten, ihm zu folgen, seinen sämmtlichen Reden, sowohl vor Gerichten als in Volksversammlungen, beizuwohnen, so, dafs er auch die Wortwechsel aufzuhaschen, im Streite gegenwärtig zu seyn und, so zu sagen, im Kampfe zu fechten lernte. Hierdurch erwarben die Jünglinge grofse Erfahrung, viel Festigkeit und ungemeine Beurthei-

lungskraft; also lernend mitten im Lichte, und im Kampfe selbst, wo niemand ungestraft etwas Thörichtes oder sich Widersprechendes sagte, dafs es nicht sofort der Richter verwürfe, der Gegner tadle, und die Sachwalter selbst verhöhnten. Auf diese Art wurde ihnen die wahre und unverfälschte Beredsamkeit eingeflöfst; und wiewohl sie nur Einem folgten, so lernten sie doch alle Redner ihres Zeitalters in vieltältigen Sachen und gerichtlichen Verhandlungen kennen; vor ihnen waren die verschiedenartigsten Zuhörer aus dem Volke, an denen sie leicht erkannten, was jedweder billige oder tadle. So fehlte denn der beste und ausgesuchteste Lehrer nicht, welcher der Beredsamkeit wahres Antlitz, nicht ihr Abbild darwiese; nicht Gegner oder Mitbewerbende, so mit dem Schwerte, nicht mit dem Fechteisen kämpften; nicht ein stets gefüllter, stets neuer Hörsaal Mifswollender und Günstiger, damit auch das gut Gesagte nicht verkannt würde: denn ihr wisset, dafs jener grofse, dauernde Ruhm der Beredsamkeit nicht minder durch die gegenseitigen als durch unsere Bänke erworben werde; ja dort standhafter sich erhebe und sicherer erstärke. Wahrhaftig, unter solchen Lehrern war der Jüngling, von dem wir reden, der Schüler der Redner, der Zuhörer des Forums, der Besucher der Gerichtssitzungen, der durch fremde Erfahrungen belehret und gewöhnt, dem durch tägliches Zuhören

die Gesetze bekannt, dem nicht neu der Richter Antlitze, dessen Augen die Gewohnheiten der Volksversammlungen nicht fremd, der des Volkes Ohr oft geprüfet, — er mochte nun eine Anklage oder eine Vertheidigung übernommen haben — sofort, allein, jeder Sache gewachsen. Im neunzehnten Jahre griff Lucius Crassus den Cajus Carbo, im ein und zwanzigsten Cäsar den Dolabella, im zwei und zwanzigsten Asinius Pollio den Cajus Cato, und nicht viel im Alter vorgerückter Calvus den Vatinius in denjenigen Reden an, die wir heute mit Bewunderung lesen.“

35.

„Jetzt aber werden unsere Jünglinge auf die Bühnen der Schullehrer, so sich Rhetoren nennen, geführt: von welchen daher bekannt ist, dafs sie kurz vor Cicero's Zeiten vorhanden waren, und unsern Voreltern nicht gefielen, dafs ihnen unter den Censoren Crassus und Domitius, wie Cicero sagt, geboten ward, *das Spiel der Unverschämtheit zu schliefsen.* Aber wir, wie ich zu sagen begann, werden in Schulen geführt [24]), von denen schwer zu behaupten, ob der Ort selbst, die Mitschüler oder die Art des Unterrichts den Gemüthern den meisten Schaden zufüge. Denn der Ort hat nichts Ehrwür-

---

[24]) *deducimur*; mit Seebode.

diges, da zu ihm niemand, als gleich Unerfahrene kommen; von den Mitschülern ist kein Vortheil zu ziehen, da Knaben unter Knaben und Jünglinge unter Jünglingen in gleicher Sicherheit lernen und gehöret werden; die Uebungen selbst sind aber gröfsten Theils widersinnig. Es werden nämlich bei den Rhetoren zwei Gattungen der Vorträge behandelt: überredende und streitende. Von diesen werden die überredenden, als die bei weitem leichtern und die wenigste Einsicht erfordernden, den Knaben überlassen; den Stärkern die streitenden zugetheilt. Aber, bei den Göttern, was für Gegenstände, und wie unglaublich zusammengestellt! Eine Folge ist, dafs bei einem der Wahrheit widerstrebenden Gegenstande auch Prunkrede angewendet werde. So geschieht es, dafs der Tyrannenmörder Lohn, die Wahl der Geschändeten [25]), die Mittel gegen die Pest, die Blutschande der Mütter, und was täglich in der Schule verhandelt wird, auf dem Forum selten oder nie vorkömmt, mit ungeheuern Worten durchgeführet werden. Kömmt man aber zu den wahren Richtern . . . . . [26])“

---

25) Die Wahl, ob sie den Entführer heirathen, oder seinen Tod wolle.

26) Die Handschriften haben hier eine bedeutende Lücke. Es fehlt der Beschluis der Rede des Messala. Was folget, ist, wie wir aus dem 42sten Capitel ersehen, aus der Antwort des Maternus.

. . . . . „den Gegenstand bedenken, vermochte er nichts Niedriges, nichts Unedeles auszusprechen [27]).

36.

„Grofse Beredsamkeit wird, gleich der Flamme, durch Stoff genähret, durch Bewegung angefacht, und strahlet brennend. Auf gleiche Weise wurde in unserm Staate der Alten Beredsamkeit gefördert. Denn wiewohl auch die Redner dieser Zeiten dasjenige erlangten, was in einem wohlgeordneten, ruhigen und glücklichen gemeinen Wesen ihnen einzuräumen Recht war: so gelangten sie doch in jener Verwirrung und Zügellosigkeit zu Höherm, weil, wo Alles gemeinschaftlich, ein einiger Lenker aber fehlte, jeglicher Redner so viel vortrug, als er dem schwankenden Volke zu bereden vermochte. Daher stäte Gesetzvorschläge und dem Volke beliebte Namen; daher die Versammlungen der Staatsbeamten, so fast auf der Redner Bühne übernachteten, daher die Anschuldigungen mächtiger Beklagter und in gewissen Häusern erbliche Feindschaften; daher die Parteien der Grofsen und der beständige Wettstreit des Se-

---

[27]) Ich mufs es dem Scharfsinne der Leser überlassen, dieses Bruchstück zu deuten.

nates gegen das Volk. Alles dieſs, obwohl es das gemeine Wesen zerriſs, übte doch die Beredsamkeit jener Zeiten, und schien mit groſsen Belohnungen zu überhäufen: denn je mehr jemand durch reden vermochte, um so leichter erlangte er Ehrenstellen, um so mehr ging er in den Ehrenstellen selbst seinen Amtsgenossen vor; um so gröſsere Gunst erwarb er bei den Groſsen, Ansehn bei den Vätern, Ruhm und Namen bei dem Volke. Diesen war auch ein Ueberfluſs an Clientschaften auswärtiger Völker; diese wurden von den Staatsbeamten verehret, wenn sie in die Provinzen gingen; diese gefeiert, wenn sie zurückkehrten; sie schienen zu Prätur und Consulat ohne Bewerbung gerufen zu werden; auch als Amtlose waren diese nicht ohne Gewalt, da sie Volk und Senat durch Rath und Ansehen lenketen. Ja, sie hatten sich auch selbst überredet, daſs niemand im Staate ohne Beredsamkeit eine angesehene und erhabene Stelle weder erlagen, noch behaupten könne. Und kein Wunder, da sie selbst wider Willen zum Volke hingezogen wurden; da es wenig war, im Senate kurz zu stimmen, wenn man durch Fähigkeiten und Beredsamkeit seine Meinung nicht zu behaupten wuſste; da jeder der durch Anfeindungen und Anschuldigungen bedrängt war, mit eigener Stimme zu antworten hatte; man auch in Staatssachen sein Zeugniſs nicht abwesend oder schriftlich, sondern öffentlich in

Person ablegte. So kam zu den hohen Belohnungen der Beredsamkeit auch ihre äuſserste Nothwendigkeit: und wie für beredt geachtet zu werden schön und rühmlich, so wurde es hingegen für schandvoll gehalten, stumm und unberedt zu erscheinen.“

37.

„Also wurden sie denn nicht minder durch Scham, als durch Belohnungen angespornet: um nicht vielmehr unter die Clienten als Patrone gezählet zu werden; damit die von den Voräl-tern überkommenen Verbindungen nicht auf Andere übergingen; damit sie nicht, als lässig und Ehrenstellen nicht gewachsen, solche entweder nicht erlangten, oder den erlangten schlecht genügeten. Ich weiſs nicht, ob jene alte Schriften in eure Hände gekommen, die sich noch in den Büchersälen der Sammler von Alterthümern befinden, von Mucianus vorzüglich vereinigt werden, und bereits, wie ich meine, in elf Büchern der Verhandlungen und drei der Briefe geordnet und herausgegeben sind? Aus diesen kann man ersehen, daſs Cnejus Pompejus und Marcus Crassus nicht nur durch Waffengewalt, sondern auch durch Geistesfähigkeiten und Beredsamkeit mächtig gewesen; daſs die Lentuler, Meteller, Luculler, Curionen und die

übrige Schaar der Ersten viel Mühe und Sorgfalt auf diese Art der Ausbildung verwendet, und dafs Niemand zu jenen Zeiten grofsen Einflufs ohne grofse Beredsamkeit erlangte. Hierzu kam der Glanz der Begebenheiten und die Gröfse der Sachen, welche eben am meisten die Beredsamkeit fördern. Denn es ist ein grofser Unterschied, ob man von einem Diebstahle, einer Klagformel, einem gerichtlichen Befehle zu reden habe, oder von Amtserschleichungen bei den Volksversammlungen, von Plünderungen der Bundesgenossen und Ermordungen der Bürger. — Ob nun gleich vorzuziehen, wenn sich solches Unglück nicht ereignet, und derjenige Zustand des Staates für den besten zu achten, in dem wir Solcherlei nicht erdulden: so bietet es doch, wenn es sich ereignet, mächtigen Stoff für Beredsamkeit dar. Es wächst nämlich mit der Sachen Gröfse des Gemüthes-Kraft, und niemand wird eine herrliche, Ruhm verleihende Rede zu Stande zu bringen vermögen, wenn er nicht einen entsprechenden Stoff vorfindet. Ich glaube nicht, dafs den Demosthenes jene Reden berühmt machen, die er gegen seine Vormünder verfafste; nicht ist Cicero ein grofser Redner durch die Vertheidigung des Publius Quinctius oder Licinius Archias: Catilina, Milo, Verres und Antonius umgeben ihn mit jenem Ruhme: nicht dafs es etwas Treffliches gewesen wäre, dafs

den Staat böse Bürger drückten, um den Rednern reichhaltigen Stoff zu Vorträgen zu verleihen: sondern, wie ich nochmahls bemerke, lafst uns der Streitfrage gedenken, und erkennen, dafs wir von einer Sache reden, welche am meisten in stürmischen und unruhigen Zeiten gedeihet. Wer weifs nicht, dafs es nützlicher und besser sey, des Friedens zu geniefsen, als durch Krieg heimgesucht zu werden? Doch macht der Krieg mehrere gute Streiter als der Friede. Gleiche Bewandnifs hat es mit der Beredsamkeit. Denn je häufiger der Redner gleichsam in der Schlacht stand, je mehrere Streiche er austheilte und empfing, je gröfser sein Gegner und je hitziger derjenige, mit welchem er sich in harten Kampf einliefs, desto höher und erhabener, geadelt durch die bestandenen Gefahren, tönet sein Ruhm in der Menschen Munde, deren Natur ist, dafs sie das Sichere nicht wollen."

38.

„Ich gehe zum *Forum und der Gewohnheit der alten Gerichte* über. — Sind Beide gegenwärtig auch der Wahrheit zuträglicher, so übte doch mehr die Beredsamkeit jenes Forum, auf welchem niemand innerhalb weniger Stunden den Vortrag zu beschränken gezwungen ward, wo Vertagungen frei waren, Jeder selbst

die Grenzen seines Vortrages bestimmte, und weder die Zahl der Tage noch der Patrone vorgeschrieben war. Cnejus Pompejus beschränkte zuerst im dritten Consulate die Beredsamkeit, und legte ihr gleichsam Zügel an: doch so, dafs Alles auf dem Forum, Alles nach Gesetzen, Alles bei den Prätoren verhandelt ward. Was kann aber wohl einen vollgültigern Beweis abgeben, wie viel wichtigere Angelegenheiten sonst vor diesen betrieben zu werden pflegten, als dafs Centumviral-Sachen, die jetzt den ersten Platz einnehmen, so sehr von dem Glanze der übrigen Rechtssachen verdunkelt wurden, dafs weder von Cicero, von Cäsar, von Cölius, von Brutus, noch überhaupt von irgend einem Redner, ein Buch gelesen wird, welches vor den Centumvirn vorgetragen wäre: mit Ausnahme der Reden des Asinius, welche den Titel *„für die Erben der Urbinia“* führen, die jedoch Pollio in der Mitte der Regierung des göttlichen Augustus gehalten, als bereits die lange Ruhe der Zeiten, die fortgesetzte Mufse des Volkes, die beständige Folgsamkeit des Senates und des grofsen Fürsten Zucht auch die Beredsamkeit, gleich allem Uebrigen, beruhigt hatte?“

39.

„Gering und lächerlich wird vielleicht erscheinen, was ich sagen werde: doch will ich

Siehe cap. 10 und 11, wie das Bogens a Cæsare eingelegt sind.

es sagen, wenn auch nur, damit man lache. Wie viel Erniedrigung haben, wie ich dafür halte, der Beredsamkeit jene Pänulen [28]) gebracht, in denen wir, gefesselt und gleichsam eingeschlossen, mit den Richtern sprechen? Wie sehr haben der Rede, wie ich glaube, ihre Kraft entzogen jene Hörsäle und Schreibzimmer, in denen jetzt fast alle Sachen abgethan werden? Denn gleichwie edele Rosse durch Lauf und Raum bewähret werden: also giebt es auch ein gewisses Feld für Redner: können sie sich auf solchem nicht frei und ungebunden bewegen, so wird die Beredsamkeit geschwächet und gebrochen. Ja, uns überfällt Sorge und Aengstlichkeit, die dem vollendeten Vortrage entgegen sind: denn oft fragt der Richter, wenn man eben beginnet, und dann ist der Anfang von der Frage herzunehmen. Oft wird wegen der Beweismittel und Zeugen dem Sachwalter Stillschweigen auferlegt. Unterdeß hört den Redenden der Eine oder der Andere, und die Sache wird gleichsam in einer Wüste betrieben [29]). Dem Redner aber sind Zuruf und Beifall von nöthen, gleich als auf einer Schau-

---

[28]) Die *Paenula* war eine Art Ueberrock, welche unter den Imperatoren statt der Toga in Gebrauch kam.

[29]) Im Grund, weshalb in Civilsachen die gerichtliche Beredsamkeit in dem ehemaligen Königreiche Westphalen nicht aufkommen konnte. Welche meisterhafte Vorträge vernehmen wir aber nicht in den häufig besuchten Criminal-Gerichtshöfen?

bühne; so wie täglich den alten Rednern zu Theil wurden, als so Viele und so Edele das Forum beengeten; als auch Clientschaften und Tribus, Gesandte der Landstädte und Theile Italiens der Sache des Gefährdeten beiwohnten; als bei den meisten Gerichtssitzungen das Römische Volk glaubte, es beträfe seinen Vortheil, was geurtheilet würde. Es ist bekannt genug, daſs Cajus Cornelius, Marcus Scaurus, Titus Milo, Lucius Bestia und Publius Vatinius beim Zusammenströmen der ganzen Stadt angeschuldiget und vertheidiget sind: so daſs auch die kaltesten Redner durch die Theilnahme des wetteifernden Volkes aufgeregt und entflammt werden konnten. — Darum, wahrhaftig, sind Werke von solcher Beschaffenheit übrig, damit auch jene, so vortrugen, nicht mehr nach andern Reden beurtheilt würden" [97]).

40.

„Aber die ewigen Volksversammlungen, das verstattete Recht, jeden Mächtigsten anzugreifen, der Ruhm selbst der Feindschaften, — da viele der Beredten nicht einmahl den Scipio, den Sulla oder Cnejus Pompejus verschonten,

---

97) Ich gestehe, keinen völligen Zusammenhang in dieser Schreibart mit dem Vorhergehenden zu erblicken, und vermuthe eine Lücke.

und beim Anzünden der Gemüther, nach der Natur des Neides, auch von des Volkes willigen Ohren unterstützt wurden: — in welche Glut setzte dieß das Gemüth, wie wurde der Redner hierdurch entflammt? Ich rede nicht von einem mäßigen und ruhigen Gemeinwesen, welches sich der Rechtschaffenheit und Bescheidenheit erfreuet: vielmehr ist jene große und ausgezeichnete Beredsamkeit eine Pflegetochter der Freiheit, die von Theren Freiheit genannt wird, die Begleiterinn der Empörung, die Erregerinn des ungezügelten Volkes, ohne Gehorsam, ohne Unterwürfigkeit, hartnäckig, verwegen, anmaßlich, die in einem wohlgeordneten Staate nicht entsprosset. Denn von welchem Redner Lacedämons oder Creta's hören wir? und wie wir vernehmen, so hatten diese Staaten die strengste Zucht und die schärfsten Gesetze. Nicht einmahl bemerkten wir Beredsamkeit bei den Macedonern, den Persern, oder bei irgend einem Volke, welches mit einer bestimmten Regierung zufrieden war. Zu Rhodus waren einige, zu Athen viele Redner: weil dort Alles das Volk, Alles die Unkundigen, und, so zu sagen, Alle Alles vermochten. Auch unser Staat, so lange er herumschwankte, so lange er sich durch Parteiungen, Mißhelligkeiten und Zwietracht zufrieden, so lange auf dem Forum kein Frieden, im Senate keine Einigkeit, in den Gerichten keine Mäßigung, gegen Höhere keine Ehrerbietung, den Staatsbeamten keine bestimmte

Grenze, brachte unstreitig eine kräftigere Beredsamkeit hervor: gleichwie auf einem ungezähmten Acker einige Kräuter üppiger hervorschiefsen. Auch war die Beredsamkeit des Freistaats der Gracchen nicht so viel werth, dafs auch ihre Gesetze zu erdulden wären [51], und Cicero hat den Ruhm seiner Beredsamkeit übel durch ein solches Ende gebüfset."

41.

„So ist auch, was vom Alten den Rednern annoch übrig ist, das Forum, eben kein Beweis eines fehlerfreien und ganz nach Wunsch geordneten Staates. Denn wer erbittet unsern Beistand als Schuldige und Unglückliche? Welche Landstadt tritt in unsere Clientschaft, wenn sie nicht ein benachbartes Volk oder innere Zwietracht bedrängt? Beschützen wir andere Provinzen, als geplünderte und bedrückte? Und besser wär' es gewesen, nicht klagen zu brauchen, als gerichtet [52] zu werden? Denn würde ein Staat gefunden, in dem niemand Verbrechen beginge, so würde unter Schuldlosen der Redner eben so überflüssig seyn, als der Arzt unter Gesunden. Gleichwie nämlich die Kunst des Heilenden die wenigste Anwendung und das wenigste Gedeihen

[51] Man denke an die *lex agraria* des Tiberius Gracchus.

[52] *iudicari*; mit den Handschriften und Seebode.

bei denjenigen Völkern findet, die mit der dauerhaftesten Gesundheit und den stärksten Körpern begabet sind: also ist auch der Ruhm der Redner geringer und dunkeler unter gut gesitteten und zu Gehorsam gegen den Regierenden geneigten Menschen. Denn wozu bedarf es langer Vorträge im Senate, wenn die Besten bald eins werden? Wozu vieler Volksversammlungen, da über das gemeine Wesen nicht Unerfahrene und Viele berathen, sondern der Weiseste und Einer? Wozu freiwillige Anklagen, da so selten und so gering gefehlet wird? Wozu gehässige und das Maafs übersteigende Vertheidigungen, da die Gnade des Richters den Gefahrdeten entgegen kommt? Glaubet mir, ihr besten, und, so viel nothwendig ist, beredtesten Manner, wäret ihr in den vorhergehenden, oder die, so wir bewundern, in diesen Zeiten geboren, und vertauschte irgend ein Gott plötzlich eure Leben und eure Zeiten: so würde euch nicht jenes höchste Lob, jener höchste Ruhm in der Beredsamkeit, und ihnen nicht Maafs und Ziel in derselben gefehlet haben. Jetzt, da niemand zu gleicher Zeit nicht grofsen Ruf und grofsen Ruhm erlangen kann, geniefse er des Guten seiner Zeit, ohne Verkleinerung einer andern."

42.

Maternus endete. Darauf Messala: „Ich möchte Manchem widersprechen; über

Manches Mehreres sagen, wäre der Tag nicht schon zu Ende gegangen.“

„Es möge künftig geschehen, sagte Maternus, was du wünschest: und blieb dir in meinem Vortrage etwas dunkel, so wollen wir davon ein anderes Mahl reden.“ — Zugleich sich erhebend und den Aper umarmend, sagte er: „ich werde dich bei den Dichtern, und Messala wird dich bei den Alterthumsfreunden verklagen.“ „Ich aber, (sagte jener) euch bei den Rhetoren und Scholastikern.“

Sie lachten und wir gingen auseinander.

Verbesserungen in den kleinern Schriften.

Vorrede S. VII, in der vorletzten Zeile, statt *Rector* lies *Rectors*.
Seite 19 Z. 3 statt *für* lies *gegen*.
— — Am Ende des 18ten Capitels bitte ich zu lesen: *das Verborgene und Vergrabene kennet man entweder nicht, oder es entgeht eben dadurch dass es zu suchen ist.*
— 92 Z. 12. Die Zahl 20 der Note gehört nicht hinter *Kinder*, sondern in der folgenden Zeile hinter *Gebohrnen*.
— 93 Z. 11 statt *Geissln* lies *Getaufl*.
— 72 Z. 4 von unten, statt *stärker* lies *näher*.
— 73 Z. 10 nach *lernten* ist *auch* hinzuzusetzen.
— 98 Note 29 Z. 4 statt *pagnae* lies *pagnae*.
— 145 Z. 8 von unten, statt *ihren* lies *ihnen*.
— 379 Z. 10 von unten, statt *erlagen* lies *erlangen*.